Informationsblätter

DEUTSCH-ÄTHIOPISCHER VEREIN E.V.
GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION
www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe November 2011

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Agrarinvestitionen und Tourismus

Bedeutung und Auswirkung großflächiger Agrarinvestitionen in Äthiopien

von Ingrid Hartmann

Äthiopien gilt als ein besonders beliebtes Land für großflächige ausländische Agrarinvestitionen. 32% der gesamten ausländischen Direktinvestitionen für Land fließen nach Äthiopien (Bues 2010). Als Afrikas größter Empfänger von Nahrungsmittelhilfe hat das Land mit den großflächigen Landverpachtungen zum Zwecke der Exportproduktion beträchtliche Medienaufmerksamkeit erregt. Während die einen befürchten, dass Landverpachtungen in Folge von Vertreibung von Kleinbauern Armut und chronische Unterernährung in Zukunft noch weiter verschlimmern werden, gehen andere davon aus, dass sie gerade dies verhindern, da dringend benötigte Investitionen in die Landwirtschaft ja gerade zu einer Verbesserung von Einkommen und Ernährung beitragen würden. Auf diese Weise würde eine Win-Win-Lösung entstehen, die die wirtschaftlichen Interessen der Investoren erfüllt und gleichzeitig die Einkommen und Lebensverhältnisse der armen Bevölkerung verbessert. Im Folgenden wird beleuchtet, wie sich dies in der Realität Äthiopiens darstellt.

Investoren und gepachtetes Land

Steigende Preise während der Nahrungsmittelkrise 2007 und 2008 brachten die Handelsbilanzen insbesondere Nahrungsmittel importierender Länder in Schwierigkeiten wie im Mittleren Osten. Die Erhöhung der Nahrungsmittelproduktion im eigenen Land hätte hohe Kosten verursacht, weswegen sich viele entschlossen, im Ausland Nahrungsmittel zu produzieren, um weniger von Preisfluktuationen betroffen zu sein. Entgegen gängiger Vorurteile spielt China keine Rolle als Partner bei den großflächigen Landleasing-Geschäften. Die meisten Investoren kommen aus der EU, Indien, Israel, Saudi Arabien und den USA, und der Ölmilliardär Al Amoudi ist hierbei einer der wichtigsten Akteure, dessen Investitionen wegen seiner halbäthiopischen Herkunft in Äthiopien als einheimische gelten. EAP Ethiopia weist auch viele Investitionsprojekte als Leasinggeschäfte der Diaspora aus. Landleasing-Projekte begannen zunächst mit einheimischen bzw. ostafrikanischen Investoren, wie z.B. East African Tea Plantation in Sheka Forest in den 90er Jahren, die sich noch immer weiter in die Waldflächen ausbreitet. Zwischen 2000 – 2005 wurde hauptsächlich Land für Blumen- und Gartenbauprojekte verpachtet, später großflächige Ländereien für Bioenergiepflanzen und bei der derzeitigen Landvergabe für Nahrungsmittelproduktion an vornehmlich ausländische Investoren stiegen die vergebenen Flächen exponentiell an. Die Weltbank (Deininger & Byerlee 2009) nehmen die Größe des gesamten Landes, das in Äthiopien zwischen 2004 und 2008 an Investoren vergeben wurde, mit 1,2 Mio ha an. Dessalegn Rahmato, Professor am Institute for Social Sciences der Universität von Addis Abeba, kommt zu dem Ergebnis, dass mittlerweile 3 Millionen ha an Großinvestoren verpachtet wurden, und dass es vermutlich bis zum Jahr 2015 7 Millionen ha sein werden, was ungefähr 38% der derzeitig von Kleinbauern genutzten Fläche entspricht.

Das Motiv ausländischer Investoren, Ländereien außerhalb der eigenen Landesgrenzen zu erwerben oder zu pachten ist es, Nahrungsmittel- und Energieproduktion der eigenen Bevölkerung zu verbessern und/oder die Importkosten für Nahrungsmittel zu reduzieren, sowie sich von Preisfluktuationen unabhängig zu machen. Entwicklungsländer sind diesbezüglich besonders einladend, da hier die Produktionskosten aufgrund der niedrigen Löhne und häufig auch der niedrigen Preise für Land und Wasser sehr gering sind und diese Ressourcen scheinbar in reichem Maße vorhanden sind. Solche günstigen wirtschaftlichen Bedingungen ermöglichen gerade in Verbindung mit steigenden Nahrungsmittelpreisen noch weitere Profitmöglichkeiten in der Nahrungsmittelproduktion und anderen Sektoren, wie Blumen und Energiepflanzen, die über den jeweiligen Landesbedarf weit hinausgehen kann. Ein sehr wichtiges Motiv der investierenden Länder ist die Wasser-knappheit im eigenen Land, die sich durch die globale Klimaerwärmung künftig noch steigern wird. Durch den Import von Nahrungsmitteln aus anderen Ländern wird das für deren Produktion benötigte Wasser, sogenanntes virtuelles

Inhalt:

Bedeutung und Auswirkung großflächiger Agrarinvestitionen in Äthiopien 1
Gut und billig: Tourismus in Äthiopien 7
Attraktionen in Äthiopien 8
Project „Connecting Water“ 11
DÄSAV Konferenz 2011 13
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 14
Links Tourism 15
Other Links 16
Bücher 17
Press Review 20

Wasser, im eigenen Land gespart (Dessalegn 2011). Bues (2010) hat auch nachgewiesen, dass wegen der geringen Verhandlungsmacht von Kleinbauern im allgemeinen Investoren einen besseren Zugang zu Wasserresourcen bekommen als die einheimischen Bauern. Das Oakalnd Institute beschreibt dazu das Beispiel Saudi Arabien wie folgt: „The company Saudi Star is in the process of buying hundreds of thousands of hectares of agricultural land in Ethiopia. OI researcher Horne confirmed that Saudi Star has plans to build a 30 km canal channeling water from the Awero River. The report also says that the company plans to build a second dam on the river to increase irrigation for rice production. The OI report says there has been no EIA regarding either of these projects and is "broadly projected to limit local communities' fishing and fresh water supply" along with unknown implications for people living downstream. ..in looking to Africa for food production Saudi Arabia is "securing the equivalent of hundreds of millions of gallons of scarce water a year." (Oakland Institute 2011)

Äthiopien ist dementsprechend ein besonders beliebtes Land, weil es über reiche Wasserresourcen verfügt und Landpreise so niedrig liegen, dass manche Investoren sie als "Wegwerfpreise" bezeichnen, und mehr Land kaufen, als sie eigentlich bewirtschaften können, einfach weil es so billig ist. Übliche Preise lagen zwischen 2 – 10 USD, teilweise wurde Land auch kostenlos vergeben (Dessalegn 2011). Auf Gebiete, die vorher nicht kultiviert waren, wird z.B. auch kein Pachtpreis erhoben, wenn die Investoren verbessertes Saatgut und Bewässerungstechnologie verwenden. Wegen der überwältigenden Kritik an dieser Niedrigpreispolitik werden allerdings z.Zt. die Pachtpreise etwas angehoben.

Durchblicken

Herausgeber:
Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31
48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter" des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter" kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

Das Land, das vergeben wird, wird als "ungenutztes Land angesehen. Laut MoARD 2008 hat Äthiopien eine Fläche von 111.5 Mio ha, von denen gegenwärtig nur 18 Mio kultiviert würden, aber 74 für Landwirtschaft geeignet seien, eine Zahl die aber später nach unten hin korrigiert wurde. 2009 und 2010 wurden die „ungenutzten" Flächen mit 3 – 3,5 ha, später mit 5 Mio ha angegeben (Dessalegn 2011) Fisher & Shah (2009, zit. in gtz 2009) geben das Verhältnis von kultivierten zu für landwirtschaftliche Nutzung geeignetem Land mit etwas unter 0,8 an, was demnach einer Fläche von 22,5 Mio entspreche. Von der gegenwärtig kultivierten Fläche sei nur etwas mehr als 20% des möglichen Ertragspotentials erreicht sei. Insgesamt wurde bis zum Jahr 2011 Land an über 9000 Investoren Land verpachtet (Dessalegn 2011). Die gtz (2009) gibt den Medianwert für die Größe des verpachteten Landes mit 700 ha an, allerdings sind einige sehr große Flächen darunter. Einer der größten Pächter ist Karaturi aus Indien, dessen geleaste Landfläche zur Zeit von EAP (www.eap.gov.et) mit 1 Mio. ha angegeben wird, aber die Zeitschrift Outlook India berichtet, dass Äthiopien Karaturi mittlerweile 3 Mio. ha zum Preis von 1,43 USD/ha für 50 Jahre angeboten habe.

Das Motiv der äthiopischen Regierung, diese Flächen ausländischen Firmen zur Verfügung zu stellen, besteht darin, Devisen durch landwirtschaftliche Exportproduktion zu beschaffen, wobei die Produktivität des Landes durch modernisierte Methoden und Technologien erhöht werden sollen, die im Land selbst nicht zur Verfügung stehen. Im Rahmen des Agricultural Growth and Transformation Plan (GTP) soll Äthiopien auf diese Weise ein Land mittleren Einkommens bis zum Jahr 2030 werden. Das MoARD (Landwirtschaftsministerium) sagt dazu "strengthening agricultural investment focusing on marketable crops is vital to ensure speedy economic development in the country."(Ethiopian Review 2009). MoARD empfiehlt vor allem vermarktungs- und exportfähige Pflanzen für die vorgesehene rapide wirtschaftliche Entwicklung des Landes anzubauen. Investoren waren daher vor allem für die Produktion von Kaffee, Tee, Sesam, Baumwolle, Früchte, Gemüse und die Verbesserung von Weiden beteiligt.

Modalitäten

Das Land gehört der Regierung und es obliegt der Regierung, Investoren und Projekte auszuwählen. Interessierte Investoren müssen sich zunächst um eine Lizenz bei der Ethiopian Investment Agency (EIA) bewerben, einheimische Investoren oder ausländische Investoren bei Flächengrößen von weniger als 5000 ha auch bei den regionalen Behörden. Das erforderliche nachzuweisende Kapital für eine Lizenz liegt bei mindestens £62,600 für eine Investition, die ganz in ausländischer Hand liegt, oder bei £37,600 für Joint Ventures mit einheimischen Partnern. Die letztere Vergünstigung wird gewährt, um dem ausländischen Partner einen Anreiz zu geben, sein Wissen und Können im Bereich Technologie und Projektmanagement mit den lokalen Partnern zu teilen.

Investoren müssen den äthiopischen Behörden einen Businessplan vorlegen, jedoch gibt es keine Mechanismen, die die Genauigkeiten dieses Businessplans überprüfen, weswegen häufig die zu erwartenden Gewinne übertrieben werden. Wenn das Land übergeben wird, müssen die Investoren die Ergebnisse einer Umweltverträglichkeit nachweisen, die meistens positiv ausfällt, oder aber umgangen wird. Dann wird das geleaste

Landstück den Investoren zugewiesen. Diese haben sich dies jedoch zumeist schon vorher selbst ausgesucht, ungeachtet der bestehenden Landnutzungen Oft stimmt die Größe des zugewiesenen Landes nicht mit der vertraglich vereinbarten Größe überein. Manchmal geben die regionalen Autoritäten den Investoren weniger Land, wenn sie befürchten, dass es zu Landnutzungskonflikten mit der lokalen Bevölkerung kommt.

Investoren leasen das Land für festgelegte Perioden, die regional unterschiedlich lang sind (z.B. 15–40 Jahre in Tigray und 35–50 Jahre in Southern Nations. Investoren – ausländischen und einheimischen – wird ein Schutz vor Enteignung oder Nationalisierung gewährt, außer falls dafür ein öffentliches Interesse besteht, in welchem Falle volle Kompensation bezahlt wird. Das Land verbleibt aber im Besitz des Staates, der es auch gegebenenfalls konfiszieren kann. Investoren dürfen nur einheimisches Personal beschäftigen, ausländisches nur in den Fällen, dass Qualifikationen erforderlich sind, die das einheimische Personal nicht besitzt. In diesem Fall muss der Investor ein Trainingsprogramm entwickeln, dass auch einheimisches Personal in Kürze befähigt, diese entsprechenden Tätigkeiten auszuführen.

Investoren sind die ersten fünf Jahre von der Einkommenssteuer ausgenommen, wenn sie mehr als 75% ihrer Produktion exportieren, in abgelegenen Gebieten wie Gambella, Benishangul and South Omo gekommen sie noch ein weiteres steuerfreies Jahr dazu (FDRE 2003: article 4).

Währungen, Profite und Dividenden, Zinsen, Erlöse als Technologietransfers und Materialien im Falle einer Liquidation des Investments darf voll in die Landeswährung des Investors umgetauscht werden. Die finanziellen Vergünstigungen sind somit umso größer je mehr die Firma exportiert, womit klar ist, dass die Betonung dieser Agrarpolitik auf der Beschaffung von Devisen und nicht auf der Versorgung der heimischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln liegt. Weltbank und IFC unterstützen Regierungen darin, das „Businessklima“ für solche Landinvestitionen zu verbessern

Kritik

Kritiker an den Landleasingverträgen befürchten vor allem Landvertreibungen und eine Verringerung der Nahrungsmittelversorgung gerade der ärmeren Bevölkerungsschichten. Ein dritter Punkt richtet sich gegen die tiefgreifenden ökologischen Eingriffe insbesondere von groß angelegten Plantagen. Viertens würden sich auch nicht Erwartungen an weitere positive infrastrukturelle Effekte, wie zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten, Qualifizierung von Arbeitern nicht erfüllen, und Versprechungen der Investoren, Schulen, Krankhäusern zu bauen, würden nicht eingehalten werden.

Die Kritik am ersten Punkt manifestiert sich vornehmlich an dem Konzept des „ungenutzten Landes“: 80% der äthiopischen Bevölkerung lebt im Hochland, das dicht besiedelt ist (150 Personen/km2), aber es gäbe noch ca. 3,5 Mio ha potentiellen Landes in den Tiefländern mit einer Populationsdichte von nur 30 Personen/km2, was eben jenes ungenutzte Land ausmache. Die Gebiete, in denen die größten Landverpachtungen stattfanden, gehören nun wohl in der Tat zu den am dünnsten besiedelten. Was jedoch nach Auffassung von Regierungen und Investoren ungenutztes Land ist, ist nach Auffassung vieler äthiopischer Landwirte, Sammler und Jäger Land, das wertvolle Ressourcen an Brennholz, Wildtieren für die Jagd, Wasserquellen, Honig, Weiden, Wildfrüchten etc. birgt und mit dementsprechenden lokalen Nutzungsrechten belegt ist. Erbrechte z.B. auf Bäume an die im Rahmen des sogenannten Kobo-Systems Bienenkörbe gehängt werden, die sich teilweise weit entfernt von den eigentlichen Dörfern befinden, sind vielfach mehre Hunderte von Jahren alt und dienen auf diese Weise auch dem Naturschutz. Ähnlich verhält es sich mit Weide-, Jagd-, und Wasserrechten.

Ob die Landleasingprogramme zur Verbesserung der Ernährungssicherheit beitragen oder nicht, ist besonders umstritten. Befürworter wie der neoliberale Ökonom der Oxford Universität Stephan Dercon sehen keine Unterschiede für die Nahrungsmittelversorgung eines Landes, das für den Export produziert und mit den Erlösen dann Nahrungsmittel importiert und einer nationalen Eigenversorgung durch die einheimische Landwirtschaft. Er sieht einen potentiellen Vorteil in der Exportproduktion, wenn diese im Vergleich zur einheimischen Nahrungsmittelproduktion produktiver sei. (GEO 7/2011). Kritiker beanstanden, dass bei einer zunehmenden Vernachlässigung der bäuerlichen Subsistenzwirtschaft und vermehrten Hinwendung zur Exportproduktion die Nahrungsmittelversorgung noch stärker von internationalen Märkten abhängig werden, somit die Nahrungsmittelversorgung im eigenen Land von den Terms of Trades zwischen Exportprodukten und Nahrungsmittelpreisen abhingen, die sich mehr und mehr zuungunsten der Nahrungsmittelpreise entwickeln. Dies zeigten die globale Nahrungsmittelkrise 2007/ 2008: Länder, die den geringsten Selbstversorgungsgrad hatten, waren am schwersten von Preiswirkungen betroffen.

Code of Conduct

Kaum eine internationale Entwicklungsorganisation heißt die großflächigen Agrarinvestitionen willkommen, aber viele halten sie für unumgänglich. Um die einheimische Bevölkerung vor negativen Auswirkungen der Landverpachtungen wurden von diversen internationalen Organisationen wie IFPRI, IFAD, FAO, gtz, IIED , Weltbank etc. Prinzipien für einen Code of Conduct aufgestellt, die aus der „Not eine Tugend“ machen sollten (Cotula 2009). Dieser Code of Conduct hat nach Auffassung von Borras & Franco (2010) den zunächst einheitlichen weltweiten Proteststurm gegen globalen Landgrab gedämmt und in eine weitgehende Akzeptanz der Situation transformiert, die viele zunehmend als unumgänglich betrachten. Eine große Rolle für diesen Gesinnungswandel spielte dabei ein Perspektivwechsel, der das ganze immer weniger als ein Landproblem und stattdessen vielmehr als ein Investitionsproblem auffasste.

Der erste gründlichte Kriterienkatalog zur Beurteilung von Agarinvestitionen und Landverpachtungen wurde von Ruth Meinzen-Dick erstellt (v. Braun 2009), und enthält folgende Basisprinzipien:

1. **Transparenz**: Lokale Landnutzer müssen an den Verhandlungen partizipieren und den Verträgen, über die sie zuvor nach dem Prinzip des „prior informed consensus“ ausreichend informiert worden sein müssen, zugestimmt haben. Falls dieses nicht gewährleistet sei, müsse die Zivilgesellschaft dies politisch einfordern.
2. **Bestehende Landrechte**: Es müssen ange- messene Kompensationszahlungen bei Enteignung etc. erfolgen, alle Verträge müssen auch Nutzungsrechte und traditionelle Rechte der lokalen Landnutzer berücksichtigen.
3. **Sharing of Benefits**

Die lokalen Gemeinden sollen von den ausländischen Investitionen profitieren, sie sollen dabei nichts verlieren. Dh. wenn Landnutzer ihr Land an die Pächter abgeben, müssen sie an den Profiten teil haben, am besten seien aber sogenannte "outgrower"schemes", in denen Landnutzer ihr Land weiterhin bewirtschafteten, und die Pächter nur in Inputs investierten.

4. **Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit und Zugang zu Wasserresourcen**. Eine sorgfältige Umweltverträglichkeitsprüfung und kontinuierliches Monitoring soll gesunde und nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken gewährleisten, die die Degradation von Böden, den Verlust wichtiger Nischen für Biodiversität und erhöhte Emissionen von klimarelevanten Treibhausgasen verhindern, ebenso eine größere Entnahme von Wasserresourcen, die sich negativ auf die Wasserversorgung der einheimischen Bevölkerung auswirke.
5. **Absicherung der nationalen Nahrungsmittelversorgung und nationaler Handelspolitik**:
   Die einheimische Nahrungsmittelversorgung soll absolute Priorität haben. Im Falle einer Knappheit, z. B. bei Dürre, haben ausländische Investoren kein Recht, Nahrungsmittel aus dem Land zu exportieren.

So schön dieses klingt, stoßen diese Regeln jedoch bei Kritikern der Landleasingprojekte auf wenig Gegenliebe. Die Hauptargumentationsstränge sind folgende:

- Sie werden nicht eingehalten
- Selbst wenn sie eingehalten werden, hat das gesamte Konzept des „land grabbings" so viele negative strukturelle Folgen, dass diese Regeln nur dazu dienen, akzeptabel zu machen, was grundsätzlich nicht akzeptabel ist.

Praxis in Äthiopien

Im Folgenden soll dargestellt werden, ob und in welcher Weise diese Prinzipien in die gängige Praxis Äthiopiens Eingang finden.

Transparenz

Das äthiopische Landwirtschaftsministerium und EAP veröffentlichen derzeitige Landleasingprojekte und die dazugehörigen Verträge auf ihrer Webseite (www.eap.gov.et). Die Regionen selbst dürfen Flächen, die kleiner sind als 5000 ha selbständig verpachten. Das ermöglicht ihnen auch, die Umweltverträglichkeitsprüfungen zu umgehen etc. und es gibt noch keine ausgereiften Techniken Daten transparent zu machen Laut Dessalegn (2011) versuchen äthiopische Behörden stattdessen eher, die Verträge geheim zu halten. Viele Landnutzer wissen noch nicht einmal, dass das Land, auf dem sie leben, verpachtet wurde. Auch lässt sich aus seinen Berichten kaum auf eine gelebte Praxis des „prior informed consensus" schließen: „ …since, by law, the state has juridical ownership of the land and in contrast peasant farmers and pastoralists have the right of use only, it is the state which in effect has been responsible for land grabbing: it has used its statutory right of ownership to alienate land from those who have customary rights and rights of longstanding usage, and transferring it, without consultation or consent, to investors from outside the communities concerned as well as from outside the country itself."

Des weiteren meinen Kritiker auch, dass das Prinzip der Transparenz nicht ausreiche, da es kein Haftungsprinzip beinhalte, was insbesondere erforderlich sei wegen der Asymmetrie von Macht verhältnissen zwischen Investoren und Regierung versus lokaler Bevölkerung: „Transparency is not the same as accountability, and transparent transactions do not necessarily guarantee accoun tability, especially to poor "stakeholders". Moreover, the question of representation of social groups, especially in rural communities in the Global South, is problematic, uneven, and politically contested—whether negotiations are transparent or not. In many places, a minority elite section of a community often claims to represent the poor even when it does not." (Borras & Franco (2010)).

Sharing of benefits

Die anfangs gezeigte Struktur der Vertragsmodalitäten belegt, dass zwar beachtliche rechtliche Grundlagen geschaffen wurden, um auch die ein-heimische Bevölkerung an den Benefits teilhaben zu lassen, dies aber leider nur von sehr geringem Erfolg gekrönt war. Von einer Verbesserung der Infrastruktur wird bislang nichts berichtet, allerdings sind die angelegten Plantagen noch zu neu, um hier korrekte Schlussfolgerungen ziehen zu können. Insgesamt haben sich jedoch besonders wenig die Erwartungen in das erhöhte Beschäftigungspotential durch die Plantagen erfüllt. Z.B. berichteten Dieninger & Byerlee (2009) in einem Weltbankbericht, dass in Äthiopien auf den verpachteten Flächen im Durchschnitt 0,005 Jobs/ha geschaffen wurden, was bei der derzeitigen Fläche von 3 Mio ha lediglich 15 000 neue Jobs bedeuten würde, wobei aber verlorengegangene Tätigkeiten für Jäger, Bienenhalter und Kleinlandwirte nicht gegengerechnet werden. Als besonders unvorteilhaft werden in diesem Zusammenhang großflächige Plantagen angesehen, da diese nur geringe Arbeitsplätze für gelernte und ungelernte lokale Arbeitskräfte schaffen würden.

Umwelt und Nachhaltigkeit

Die Umwelt spielt eine besonders schillernde Rolle im Zusammenhang mit großflächigen Investitionen, da Äthiopien nicht nur als Lieblingsinvestitionsland gilt, sondern auch als Sprecher der Afrikanischen Union bei der Klima- und Biodiversitätskonvention fungiert, die eher ein umgekehrtes Ziel als die Investoren verfolgen – nämlich den Erhalt und die Rehabilitierung von Wald und Vegetation, was zumindest eine gewisse Zurückhaltung bei der Verpachtung von Wäldern erwarten ließe.

Da es der internationalen Gemeinschaft bewusst ist, dass man ärmsten Ländern nicht zumuten kann, potentielle Flächen aus der landwirtschaftlichen Nutzung herauszuhalten, um die durch Industrieländer in diesen Sektoren verursachten Schäden zu kompensieren, insbesondere wenn ein Land – wie Äthiopien – sich nicht mit ausreichenden Nahrungsmitteln versorgen kann, stellt die Weltgemeinschaft im Rahmen der drei großen Umweltkonventionen daher Gelder bereit, die Entwicklungsländer für den Erhalt dieser Flächen und den daraus resultierenden entgangenen Nutzen aus der Landwirtschaft entschädigen.

Im Bereich des Klimaschutzes ist EPA Äthiopien dabei, ein REDD+ (Reduced emissions from Deforestation and Degradation)-Programm zu entwickeln (EPA 2011). Das REDD+-Programm hat zum Ziel, Kohlenstoff in Boden und Vegetation zu speichern, damit dieser nicht in Form von Kohlenstoffdioxid als klimaaktives Treibhausgas in der Atmosphäre verbleibt. Im Rahmen des REDD+-Programmes wird nicht nur die Neuanlage von Wäldern

und Wiesen finanziert sondern auch deren Erhalt für sogenannte „vermiedene Emissionen". Eine t Kohlenstoff wird auf dem internationalen Markt mit durchschnittlich 10 USD gehandelt. Der Wald von Gambella hat schätzungsweise eine Kohlenstoffspeicherkapazität von 40 – 100 t, d.h. würde auf dem Kohlenstoffmarkt evtl. einen sehr hohen finanziellen Wert haben. In diesem Zusammenhang ist es insbesondere erstaunlich, dass gerade auch die Flächen von Gambella für wenige USd/ha verpachtet werden. EPA selbst äußert daher Kritik an der Politik der Einsparung von Waldflächen auf der einen, und Veräußerung von Waldflächen auf der anderen Seite: *„Another key criticism of the policy environment was contradictory policies creating a double standard. On the one hand some policies aim to protect the forest (usually from poor villagers) while others promote agri-businesses which result in forest clearance (usually by rich investors)."* (EPA 2011)

Auch beim Biodiversitätsschutz zeigen sich verblüffende Widersprüche zur gegenwärtigen Landpolitk. So zieht sich die Plantage des indischen Investors Ram Karuturi in Gambella quer durch den Nationalpark. Und auch die börsennotierte deutsche Firma Flora Ecopower schloß einen Vertrag ab zur Errichtung einer Bioenergieplantage auf dem letzten Elefantenreservat in Babille. Ganz offensichtlich scheint Nachhaltigkeit auch kaum ein ernsthaftes Ziel der gegenwärtigen Landverpachtungspraxis zu sein. Es gibt das mittlerweile sehr bekannt gewordene Beispiel aus dem Jahr 2010, als Präsident Girma von der Gruppe der Majengere (auch als Majangir oder Mezengir bezeichnet) gebeten wurde, die Verpachtungen auf ihrem Land in den süd-westlichen Hochlandwäldern zu stoppen. Präsident Girma bat daraufhin EPA (Environmental Protection Authority) um ein Gutachten, EPA befand, dass die kurzzeitigen Gewinne aus dem Landverkauf die langfristigen Verluste in keiner Weise aufwiegen würden, weswegen die Landverpachtungen zu stoppen seien, was aber von der Regierung weitgehend ignoriert wurde (Outlook India 2011).

Was meistens vergessen wird, ist, dass unkultiviertes Land einen im Durchschnitt 50% höheren Humusgehalt besitzt als kultiviertes Land, damit eine doppelte Fruchtbarkeit. Nach Inkulturnahme wird dieser Humus abgebaut und die darin enthaltenen Nährstoffe werden freigesetzt und sorgen in den ersten Jahren für erhöhte Erträge – auch ganz ohne Zufuhr von Düngemitteln etc.. Nach einer gewissen Zeit stellt sich jedoch ein Gleichgewicht auf einem Niveau niedrigerer Bodenfruchtbarkeit ein, gleichzeitig wird ein erheblicher Anteil von Bodenmaterial erodiert durch die Zerstörung der Bodenstruktur beim Umbruch. In den Waldgebieten ansässisige Kleinbauern nutzen diese Differenzen im Nährstoffhaushalt aus, indem sie kleinflächige Gebiete kurzzeitig nutzen, und dann zur Wiederanreicherung von Nährstoffen brachliegen lassen. Kleinbäuerliche Nutzer tun dies mit Axt und Hacke, d.h., sie rotten den Wald nicht völlig aus, so dass sich dieser wieder regenerieren kann. Dies ist aber nicht der Fall, wenn Traktoren und Bulldozer eingesetzt werden, in diesem Fall ist der Wald völlig verloren. Letztendlich steht Investoren mit den derzeitigen Verträgen Tür und Tor offen, das von ihnen geleaste Land nur so lange zu nutzen, wie noch erhöhte Bodenfruchtbarkeit maximale Erträge und Profite gewährleistet und dann das Land zu verlassen. Die äthiopischen Landnutzer hätten dann nichts mehr, wovon sie leben könnten, weder Wald noch Bodenfruchtbarkeit, weswegen besondere Gefahren für die Nachhaltigkeit drohen, wenn Investoren die Ländereien nur für kurzfristige Profite angepachtet hätten, und diese dann mit dem Nachlassen der Bodenfruchtbarkeit aufgeben würden, oder wenn der Investor kein Verständnis für lokale Ökologie hat. In diesem Kontext sind die hohen Erwartungen, die in die neuen Technologien der Investoren gesetzt werden, recht unverständlich. Wären diese tatsächlich so gut, wären sie sinnvoller Weise eher auf degradierten als auf jungfräulichen Böden nutzbar zu machen. Ausdrücklich sagt aber Ram Karuturi in einem Interview, dass es die 5% Humus in Gambella seien, wegen der er das Land pachte und die es woanders nicht und schon gar nicht so billig gebe.

Landrechte

Wie erwähnt, besitzt der Staat das Land. Bei der Vergabe von Land unterscheidet die Regierung zwischen Profitsuchern und Entwicklungsakteuren. Die ersteren seien von selbstsüchtigen Motiven vorangetrieben und suchten ihren persönlichen Vorteil, während die letzten auf das Gemeinwohl der äthiopischen Bevölkerung bedacht seien. Die Entscheidung darüber, welcher Gruppe die jeweiligen Akteure zuzurechnen sind, obliegt der Regierung, und es sei laut Dessalegn (2011) nicht schwierig zu erraten, wer hier als Profiteur gelte und wer als Wohltäter des Landes. Auch in diesem Falle sei die durch den Code of Conduct geforderte partizipative Natur von Landvergabe in keiner Weise gewährleistet. "Such stateled, or what I call "managed" development is invariably non-participatory since in the nature of things almost all important (and some not so-important) policy decisions and program choices are made by central authorities which often are not accountable to anyone."

Dennoch gibt es ein Landadministrationsgesetz, das z.B. Pastoralisten Weide- und landwirtschaftliche Nutzungsrechte zusichert. Dieses ist als Gemeinschaftsland ausgewiesen, nicht als individueller Landtitel. Jedoch besteht keine ausreichende rechtliche Klarheit, um dieses tatsächlich gegen Übernahmen durch Investoren zu schützen. Verletzungen traditioneller Landrechte sind daher an der Tagesordnung und viel Land, das als ungenutzt gilt, ist jedoch schlicht nicht zertifiziert. Es handelt sich daher nicht um „ungenutztes Land", sondern um „nicht zertifiziertes Land". Borras & Franco (2010) fassen ihre diesbezügliche Kritik in recht harschem Ton wie folgt zusammen: Akzeptiere man die Vorstellung von der Existenz sogenannter landwirtschaftlicher Reservegebiete, erkläre man damit existierende lokale Landnutzungssysteme und darauf basierende soziale Beziehungen zu überholten Rudimenten der Vergangenheit, die der Geschichte angehören sollten, weil sie nicht in das moderne ökonomische Konzept von industrieller Monokultur passen. Der Umstand, dass dadurch auch lokale Zugangsmöglichkeiten und Interessen verletzt werden können, werde lediglich als Nebeneffekt und nicht als Zentralproblem gesehen, das in Kauf genommen werde, um das gesamte „rückständige" System letztendlich zu "heilen".

Andere Autoren fassen den Zusammenhang zwischen Landvertreibungen und Investitionen noch weiter und stellen diesbezüglich auch historische Zusammenhänge zwischen früheren Ereignissen und der jetzigen Investitionspolitik her. So z.B. werden die Ermordungen an Anuak im Jahr 2003 schon als vorbereitende Aktion für die Anlage der jetzigen Plantagen in Gambella angesehen. Auch das umstrittene Gibe III Hydroelektrizitätsprojekt, das die ökologischen und hydrologischen Bedingungen in umliegenden Gebieten drastisch verän-derte und nach Auffassung vieler Experten die Lebensbedin-

gungen der dort lebenden Völker bedroht „erleichterte“ die Anlage von großflächigen Zuckerrohr und Baumwollplantagen beträchtlich (Oakland Institutel 2011). Dessalegn (2011) fasst diesen Zustand wie folgt zusammen: „In brief, what we have is a land system in which holders have only limited rights that are conditional and subject to abrogation at any time, and in which they do not enjoy robust security of tenure. In the past as well as today, land rights have always defined relations of power between the state on the one hand, and small holders and their communities on the other, though the specific circumstances of and justifications for these relations have been different under different political contexts.”(Dessalegn 2011).

Ernährungssicherung und Handel

Die äthiopische Agrarpolitik verfolgt eine zweigleisige Strategie, productive safetynets zur Unterstützung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft) und Exportproduktion zur industriellen Agrarentwicklung (Lavers 2011). Über die Beziehung zwischen beiden Sektoren wird bislang nicht weiter nachgedacht. Daher gefährden Investitionen in Land in der Tat die Nahrungssicherung von Kleinbauern, wenn das Land, auf dem produziert ist, dann doch nicht, wie behauptet, „ungenutzt“ ist. Die vielfach von Öko-nomen der neoliberalen Schule durchgeführten Kalkulationen, dass durch die erhöhten Exporterlöse ja um so mehr Nahrungsmittel importiert werden könnten, ging bis her nicht auf. Erwünscht von der äthiopischen Regierung ist ja offensichtlich der Export zwecks Beschaffung von Devisen. Aus Sicht der nationalen Selbstversorgung wäre ein Verkauf der auf den Plantagen erzeugten Nahrungsmittel innerhalb des Landes eher zu empfehlen, besonders bei starken Schwankungen der Weltmarktpreise und ungünstigen Terms of Trade. Einige Investoren, wie Karuturi, beabsichtigen dies auch, da ihm der Transport nach Djibouti zu teuer erscheine und daher unwirtschaftlich. Allein diese Berechnung zeigt aber, dass offensichtlich auch eine Nachfrage nach diesen Nahrungsmitteln auf dem einheimischen Markt besteht, der dieser dann auch nach dem Code of Conduct Vorrang gegeben werden müsste. Die Tatsache, dass noch immer Nahrungsmittelhilfe benötigt wird, sollte gemäß des Code of Conducts ohnehin jegliche Exportproduktion unterbinden. Äthiopien hat von 2000 - 2009 jährlich mehr als ca. 400 000 metrische Tonnen Nahrungsmittelhilfe bekommen (Dessalegn 2011). Über 22% der ländlichen Bevölkerung lebten von Nahrungsmittelhilfe und safety nets. Die Nahrungsmittelhilfe hat sich verringert, aber noch immer werden 8 Millionen der Bevölkerung durch Safetynets versorgt. .

Schlussfolgerung

Zugegebenerweise ist es erheblich schwieriger, Land- Agrar- und Ernährungspolitik in einem sehr armen Land zu gestalten als in einem wohlhabenderen. Die oben gezeigten Ausführungen belegen jedoch, dass Äthiopien weit davon entfernt ist, geeignete Maßnahmen und Regeln zum Schutz der eigenen Bevölkerung einzuhalten. Es gibt gegenwärtig auch wenig Anzeichen für positive Auswirkungen der Investitionen auf den Wohlstand der armen Bevölkerung und deren Nahrungssicherheit, obwohl das Land eine hohe wirtschaftliche Wachstumsrate hat und beansprucht, Kenia wirtschaftlich überholt zu haben. Dieses hat jedoch weder die ländliche Armut noch die Nahrungsunsicherheit beseitigt. Viele halten auch die Vision eines industriellen globalen Agro-Food und Energiekomplexes generell für verfehlt, der in keiner Weise geeignet sei, die angesprochenen sozialen und ökologischen Probleme zu vermeiden oder zu lösen und auch nicht, um sogenanntes degradiertes Land zu rehabilitieren. Noch weiter geht die Kritik Dessalegn Rahamatos, der insbesondere die bedenklichen agrarstrukturellen Veränderungen hervorhebt, worunter sich der eigentliche Trend zu einer stärkeren Zentralisierung der Staatsmacht verberge. Von dieser Perspektive aus trage der globale „Landgrab“ zu einer Stärkung staatlicher Dominanzstrukturen bei und zu einer Konzentration von Wohlstand und Macht in den Händen einer kleinen dominanten Klasse, die auf dem Rücken von Kleinbauern und indigenen Gruppen ausgetragen werde, – ein Trend, den Ruth Hall (2010, zitiert in Dessalegn 2011) als die „Südafrikanisierung von Agrarstrukturen bezeichnet. Die Kommerzialisierung von Land hat somit nicht nur die erwünschte Beschaffung von Devisen durch Export zur Folge, die vor allem der urbanen Ober- und Mittelschicht zugute kommen, sondern hat noch einige weitere willkommene Nebeneffekte für die herrschenden Eliten, wie die Möglichkeit, Landbesitz und die daraus resultierenden Profite in wenigen Händen zu konzentrieren: “The commer-cialization of land has served as a political advantage to the state since it enhances its power vis-à-vis rural communities, and leads to the greater concentration of authority in the hands of public agents and local administrators. The presence of large farm operations with their modern techno-logies in rural communities will be a constant reminder of the danger hanging over small farmers and pastoralists and their way of life.” In dieser Weise interpretiert Dessalegn den sogenannten Landgrab nicht als den Griff nach Land, sondern als einen Zugriff auf die Rechte von Individuen und Gemeinden. “Stated briefly, the point is this: at bottom what is at stake is the land and the resources on it, and what is being grabbed or transferred are rights belonging to individuals and communities despite the claims of governments that the lands in question are “unused” public lands and do not belong to anyone.”

Noch weitreichender ist die Frage, ob, falls Investitionen überhaupt vorgenommen werden, deren Notwendigkeit von kaum jemandem bestritten wird, diese durch die Verpachtung von Land abgedeckt werden müssen, oder ob es keine anderen Wege gibt. Diese Diskussion macht deutlich, dass Kritiker und Befürworter eigentlich von zwei verschiedenen Dingen reden: Die einen sprechen von den Rechten auf Land und Nahrung für alle, von Gleichheit und Schutz vor Ausbeutung durch herrschende Eliten. Die anderen meinen gar nicht das Land, sondern Investitionen, um die Agrarproduktion zu steigern. Macht man sich diese Unterschiede klar, wird es vielleicht möglich sein, einen gemeinsamen Nenner zu finden.

Als Lösung gilt daher Autoren wie Borras & Franco (2010 sowie Dessalegn (2011) nicht ein Code of Conduct, der Geschäfte akzeptabel mache, die eigentlich abzulehnen seien, sondern das Konzept von Landsouveränität. Landsouveränität ist ein Begriff, der analog zum Begriff der Nahrungssouveränität gebildet wurde. Landsouveränität, so Dessalegn (2011), gründet sich in sicheren Rechten, die es Landnutzern erlauben, ihr Land selbst effektiv zu kontrollieren und zu nutzen. Im Gegensatz dazu schaffe Landabhängigkeit Unsicherheit, entmachte Individuen und Gemeinden und erhöhe die Autorität des Staates, der Haushalte zu passiven Empfängern seiner Entscheidungen von oben mache (Dessalegn 2011). Dessalegn sieht keine Notwendigkeit, kultivierte Landflächen in Äthiopien auszudehnen, da die gegenwärtige Produktivität gering sei und jederzeit erhöht

werden könne, was mit den anfangs genannten Zahlen von Shah & Fisher (2010) übereinstimmt, die eine Ertragssteigerung um das Vierfache für möglich halten. Deininger & Byerlee (2009) weisen darauf hin, dass dieses möglich wäre, wenn Kleinbauern Inputs, Kredite und technische Hilfe erhielten und die entsprechenden Institutionen gestärkt würden. Falls hierfür keine geeigneten Investitionsmodelle auf kleinbäuerlicher Ebene gefunden werden können, wäre es nach Ansicht der Autorin dieses Artikels an der Zeit, sich dafür einzusetzen, zumal auch die derzeitige Höhe öffentlicher Gelder für Entwicklungszusammenarbeit im Bereich Nahrungsmittelhilfe nur ein 10tel der öffentlichen Entwicklungsgelder für den Agrarbereich betragen. Eine stärkere Förderung der Landwirtschaft, wie z.Zt. auch vom bmz beabsichtigt, könnte sicherlich auch den Druck zur Vergabe von Landflächen ans Ausland vermindern, sofern der politische Wille dafür vorhanden ist.

Autorin: Ingrid Hartmann.

Kontakt: Ingridethio@yahoo.com

Literatur

Borras, S. and J. Franco (2010): Towards a Broader View of the Politics of Global Land Grab: Rethinking Land Issues, Reframing Resistance. Land Deal Politics Initiative, Den Haag

Bues, Andrea (2010): Agricultural Foreign Direct Investment and Water Rights: An Institutional Analysis from Ethiopia. Land Deal Politics Initiative, Den Haag

Cotula, Lorenzo, Sonja Vermeulen, Rebeca Leonard, and James Keeley (2009). 'Land Grab or Development Opportunity?: Agricultural Investments and International Land Deals in Africa. London: IIED.

Deininger, K. and D. Byerlee (2009): Rising Global Interest in Farmland. Worldbank, Washington D.C., http://siteresources.worldbank.org/INTARD/Resources/ESW_Sept7_final_final.pdf

Dessalegn Rahmato (2011): Land to Investors. Large-Scale Land Transfers in Ethiopia. Forum for Social Studies, Addis Ababa University. http://www.landgovernance.org/system/files/Ethiopia_Rahmato_FSS_0.pdf

EPA (2011): www.epa.gov.et : REDD Document, Download

Friends of the Earth Europe (2011): Europe's Land Import Dependency http://www.foeeurope.org/publications/2011/Briefing_Europe_Global_Land_Demand_Oct11.pdf

Possemeyer, I.: Äthiopien I. Landraub? GEO 7/2011

Gtz (2009) Foreign Direct Investment (FDI) in Land in developing countries, Bonn

Lavers, Tom (2011): LDPI Working Paper 2: The role of foreign investment in Ethiopia's smallholder-focused agricultural development strategy. Land Deal Policies Initiative. Den Haag 2011.

http://www.iss.nl/Menupages/Research-Networks/The-Land-Deal-Politics-Initiative-LDPI/April-2011-IDS-Sussex2/LDPI-Conference-Papers/The-Role-of-Foreign-Investment-in-Ethiopia-s-Smallholder-focused-Agricultural-Development-Strategy

Oakland Institute (2011): Land Deal Brief: Half a Million Lives Threatened by Land Development for Sugar Plantations in Ethiopia's Lower Omo Valley. http://media.oaklandinstitute.org/land-deal-brief-ethiopia-lower-omo

Outlook India (October 12): Obtaining millions of hectares for farming in Africa, Indian firms are playing predator. http://www.outlookindia.com/article.aspx?278540

Von Braun, Joachim and Ruth Meinzen-Dick (2009). '"Land Grabbing" by Foreign Investors in Developing Countries: Risks and Opportunities'. IFPRI Policy Brief 13, April 2009. Washington DC: IFPRI

Webseiten und Gruppen zu dem Thema

Transnational Institute: http://www.tni.org/work-area/agrarian-justice, www.farmlandgrab.org, Landcoalition: www.commercialpressuresonland.org, Land Deal Politics Initiative

---

Gut und billig: Tourismus in Äthiopien

von Helmut Falkenstörfer

Kürzlich hörte ich von einem, der sagte, in Äthiopien müsse man ja fliegen, weil die Straßen so schlecht seien. Das ist heute dummes Zeug. Bis auf eine Lücke von knapp 300 Kilometern zwischen Gondar und Schirre, fährt man heute die ganzen 2 000 Kilometer von Addis über Gondar rauf und von Gondar über Meqelle und Dessie zurück nach Addis asphaltiert. Auch Konso und Jinka sind per Asphalt zu erreichen. Bald auch Turmi im Land der Hamar. Da fehlt es langsam ein wenig an Abenteuerlichkeit. Von Addis nach Lalibela fehlt der Asphalt nur auf den letzten 60 Kilometern, und auch die sind ordentliche Allwetterstraße. Bei dem, was man mit Geld und Technik machen kann, ist in Äthiopien Enormes geleistet worden. Das heißt vor allem bei Straßen und Stromversorgung. Und natürlich fürs Mobilfunknetz. Jeder erreicht jeden, und selbst in Arbore, ganz im Süden am Chew Bahir (Stephaniesee) nahe der Grenze nach Kenia steht ein Mobilfunkmast. Wer Sinn für Abenteuer hat und die Gegend früher kannte, spürt ein wenig Nostalgie.

Das ist der Rahmen. Aber auch der Tourismus selbst ist geordneter geworden. In Lalibela gibt es durch Namensschilder ausgewiesene Schuhträger, die sich ohne Gedränge zum Dienst anbieten, wenn sie intern an der Reihe sind. Vorbei sind die Zeiten, wo man an den Nilfällen oder auf der Halbinsel Zeghie im Tanasee von Führern und Verkäufern umlagert und verfolgt wurde. Auch hier offizielle Guides mit Namensschild und geordnete Verkaufsstände.

An allen Brennpunkten gibt es ziemlich kundige Local Guides mit festen Preisen (plus Trinkgeld natürlich). Schwer fällt es den Guides, zwischen Historie und Legende zu unterscheiden. Hat man sich vorher über die Historie kundig gemacht, ist es interessant zu hören, was da so zusätzlich kursiert. Äthiopien ist ein Land, das

in der Legende lebt – angefangen von Salomo und der Königin von Saba über die 11 000 Engel, die Lalibela gebaut haben sollen, bis hin zu den Falasha, deren Vorfahren in einer Version beim Auszug aus Ägypten rechts nach Süden abgebogen sein sollen.

Am aggressivsten wird man in Aksum behandelt. „Ihre Frau hat mir im letzten Jahr versprochen, dass sie das kaufen will“. In Aksum findet ein Ausverkauf handgeschriebener Pergamentbücher statt. Die jungen Leute ziehen über Land und kaufen, was sie kriegen. Natürlich ist es verboten. Seit ein Deutscher wegen Kaufs solcher Bücher ins Gefängnis kam, heißt es dann auch „Not very old.“ Oder diplomatisch „Not very old, not very new.“

Im Itegue Taitu Hotel gibt es Zimmer zwischen 100 und 500 Birr fürs Zimmer, egal, ob man allein oder zu zweit darin wohnt. Taitu ist das alte, 1905 gebaute First Class. Es entspricht nicht neuesten Standards, wird aber mit Sinn für Stil gepflegt. Und Zimmer 103 mit dem Balkon, der auch heute unverbauten Blick über die ganze Stadt bietet, ist mein Lieblingszimmer in Äthiopien. Und 500 Birr sind nicht mehr als 20 Euro. Das Taitu ist auch Ort der Schnorrer. Die bitten nicht um 10 Birr, sondern können auch fragen, ob man ihnen nicht ein gebrauchtes Fahrzeug für 5 000 Dollar finanzieren könnte. Oder vielleicht einen Flug nach Juba in Südsudan, wo sie einen guten Job in Aussicht haben .

Auch die kleinen Völker im Südwesten, der ehemaligen Provinz Gemu Gofa, haben haben schnell Ordnung in den Tourismus gebracht, der für sie ja erst seit ein, zwei Jahrzehnten existiert. Ihr Problem ist es, zu erreichen, dass sie überhaupt etwas davon haben. Denn die Autos und die Hotels gehören meist Leuten aus Addis Abeba. Inzwischen gibt es einige Guides aus den Stämmen. Die Mursi – die mit dem Lippentellern – haben an der Grenze zu ihrem Gebiet eine Kassenhütte und nehmen Eintritt. Bei den Hamar kostet der Besuch des Dorfes 50 Birr (2 Euro) pro Person. Wenn getanzt wird, 150 Birr. Beim berühmten Lauf über die Rinder 250 Birr. Bei den Mursi kostet Das Photo einer erwachsenen Frau kostet bei den Mursi 5 Birr, das eines Kindes zwei Birr und das Dorf erst einmal Eintritt pro Auto. Da kommt wohl etwas zusammen. Eine junge Frau, die sich eher untraditionell Wildschweinhauer über die Wangen gehängt und ihre Lippen geschont hatte, brachte ein Bündel einzelner Birr mit der Bitte, sie in Zehner um-zutauschen.

Neue Hotels sind vielerorts gebaut worden. In Addis Abeba sowieso. Aber auch in Awassa gibt es inzwischen ein Hotel mit fünf Sternen. In Konso, vor zehn Jahren noch am Ende der Welt, gibt es die Kanta-Lodge als Konsodorf in den Hang gebaut aus Tukuls mit gekacheltem Bad, gefliestem Boden und gläserner Tür. In Jinka gibt es ordentliche Hotels, in Turmi bei den Hamar mehrere Lodges. Und wer es lieber einfach haben will, ist ohnehin überall billig bedient. Äthiopien ist jedenfalls für den selbst organisierten Reisenden eines der billigsten Länder. Ein guter Indikator dafür ist das Verhältnis zwischen Pro-Kopf-Einkommen nach Wechselkurs und nach Kaufkraft: 345 Dollar gegen 1 000 Dollar. Das heißt: man bekommt das Dreifache fürs Geld.

Wo Straßen sind, gibt es auch Transport. Inlandflüge und Busse ohnehin. Aber auch Mietwagen mit mehr oder weniger guidefähigem Fahrer von Marktführer Hesstravel (hesstravel@ethionet.de) bis zum dynamischen Newcomer Zagwe Tours (info@zagweethiopiatour.com). Als Guides seien besonders genannt: in Lalibela Ledetu Shambel (ledetu78@yahoo.com; 0911730672) Bei den Mursi Olirege Rege. Er ist Anfang 20, spricht ordentlich eng-lisch und geht in Arba Minch in die Schule. Tel. 0913-30 16 38. Mail: oliregemursi@yahoo.com. Ein ausgezeich-neter Führer bei den Hamar ist Bazo Morfa, bazomorfa@yahoo.com. Er ist um die 30, hat in Addis Abeba Linguistik studiert und ist überhaupt einer der ersten Hamar, die studiert haben. Er lebt in beiden Welten. Hat enge Verbindung zu seiner Familie und ist in Dimeka bei Save the Children in Sachen Harmful Practices tätig. Seine Telefonnummer dort ist 046-88 40 879. Erste Fachfrau für die kleinen Völker ist die Völkerkundlerin Dr. Susanne Epple 0913-89 46 60, susanne.epple@googlemail.com. Sie lehrt an der Universität in Addis. Ebenso ihr Mann, Dr, Gebre. Er ist Arsi aus dem Süden. Seine Nummer: 0911 65 35 11. Eine wichtige Anlaufstelle im Süden ist das „Southern Omo Research Center“ (SORC) und sein Museum in Jinka Tel. 046-7750149. Und schließlich kann man Auskünfte einholen beim Verfasser, ihd.falkenstoerfer@t-online.de; Tel. 07181-64399, Fax und Anrufb. 07181-256733.

Helmut Falkenstörfer, 04.10.2011

Adresse: Remsstr. 58, D-73614 Schorndorf

Attraktionen in Äthiopien

von Alexandra Moor

Auszug aus der Abschlussarbeit "Äthiopien als Reiseland für den deutschen Markt" vorgelegt an der FH Kempten[1]

Die historische Route nimmt 5-14 Tage in Anspruch und beinhaltet fünf von acht Attraktionen, die in Äthiopien als Weltkulturerbe gelten. Dazu gehören die Felsenkirchen Lalibelas, die Schlösser von Gondar, Axum als der Aufbewahrungsort der Bundeslade, die muslimische Stadt Harar und das Tiya Stele Feld. Auch die Inselköster von Bahir Dar sowie die Wasserfälle des Blauen Nils werden häufig besucht. Etwa 21.000 internationale Touristen (64% aus Europa) besuchen Lalibela jährlich. In Axum sind es ca. 11.450.

Die Volksstämme im Omotal nehmen ca. 5-14 Tage in Anspruch und werden von 12.000 internationalen Touristen jährlich besucht. Der Omo Nationalpark ist einer der schönsten in Äthiopien. Mindestens acht unterschiedliche Volksstämme leben entlang des Omo-Flusses in einem sensiblen Gleichgewicht mit der Natur. Zwei der

[1] *Dieser Bericht wurde zu Verfügung gestellt von Moor Travel Internet: http://www.moor-travel.com; http://www.african-adventure-tours.de EMail: alexandra.moor@moor-travel.com Weitergehende Informationen zur Umfrage: http://fragebogen.african-adventure-tours.de*

bekanntesten Nationalparks sind die Simien und die Bale Mountains. Auf einem Hochplateau, teilweise über 4.000 Höhenmeter gelegen, beherbergen die Nationalparks eine Vielzahl von Biotopen.

An den Ufern des Lake Chamo liegt der Nechisar Park mit seinen weiten Savannen. Der Gambela Nationalpark, im tropischen Tiefland, ist besonders aufgrund zweier Volksstämme, den Nuer und den Anuwak, bekannt. Der Große Afrikanische Grabenbruch zieht sich quer durch Äthiopien und formt im Norden die heiße Danakilsenke. Der Lavasee im Krater des Erta Ale und der Säuresee am Dallol sind die Hauptattraktion.

Zahlen, Daten und Fakten[2]

Von den weltweit 880 Mio. internationalen Touristenankünften erhielt Afrika nur 45,8 Mio. (5,2%). Diese sind zudem geographisch ungleich verteilt. Während Nordafrika 17,6 Mio. Ankünfte (2%) verbuchen kann, teilt sich Subsahara Afrika 28,2 Mio. (3,2%).

Äthiopien liegt mit bescheidenen 0.6% der internationalen Ankünfte in Afrika auf Platz 23 der afrikanischen Destinationen. Obwohl Tourismus in Äthiopien global gesehen sehr begrenzt ist, so ist er wichtig für die lokale Wirtschaft. Trotz zahlreicher natürlicher und kultureller Ressourcen, guter Fluganbindung und relativ attraktiven Preisen ist Äthiopien verglichen mit anderen afrikanischen Destinationen wenig attraktiv. Ein Grund für die schlechte Plazierung ist die geringe Qualität des Tourismusproduktes. Es fehlt an hochwertiger touristischen Infrastruktur, Informationstechnologie, qualifizierten Mitarbeitern und Know-How. Der Großteil der äthiopischen Tourismusindustrie befindet sich in äthiopischen Händen. Vorteilhaft ist, dass wenig Kapital ins Ausland abgezogen wird und die Wertschöpfung der einheimischen Wirtschaft zugute kommt. Doch dies kann auch von Nachteil sein, wenn sich die Inhaber nicht über internationale Standards bewusst sind. Am schlechtesten jedoch haben Gesundheit und Hygiene abgeschnitten.

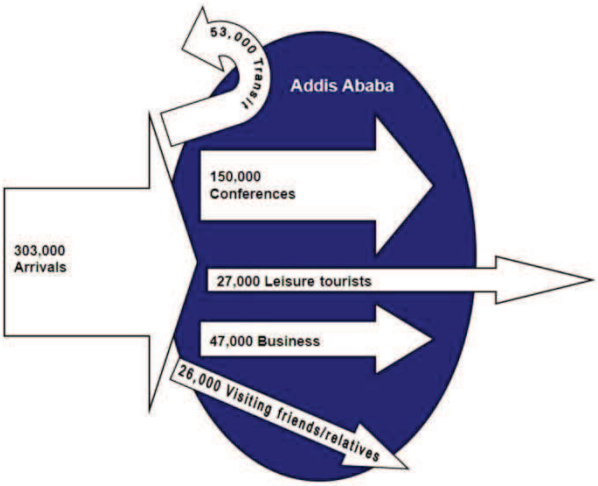


Abb.1: Verteilung internationalen Ankünfte in 2007[3]

Der direkte Beitrag des Tourismus beträgt 1.220 Mio $ US (4,3% des BIP). Zählt man den indirekten Beitrag dazu, sind es 2.510 Mio $ US (8,9% des BIP). Die Tourismusbranche schafft in Äthiopien 775.000 direkte Jobs. Zählt man die indirekten Jobs dazu, so sind es 1.626.000 (jeder 14,5. Job bzw. 6,9%).

In 2008 wurden 330.000 internationale Ankünfte registriert (s. Abb. 1). Bis 2020 soll sich die Zahl auf 550.000 erhöhen. Ein Großteil der internationalen Ankünfte sind Ge-schäftsreisende, Konferenzbesucher und Transitpassagiere, mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 4,1 Tagen. Es wird geschätzt, dass insgesamt nur etwa 27.000 internationale Touristen tatsächlich als Urlauber in Äthiopien sind. Diese sind hauptsächlich an den geschichtlichen Attraktionen interessiert. Durchschnittlich liegen deren Tagesausgaben bei 129$ US.

Touristische Infrastruktur[4]

Die Urbanisierung in Äthiopien liegt bei 16,7% (Deutschland 73,9%). Die Qualität der Straßen reicht von relativ gut bis sehr schlecht. Selbst bei guten Straßenbedingungen ist mit einer langen Fahrtzeit zu rechnen, da Tiere und Personen die Fahrt oftmals behindern. Auf längeren Strecken sind daher Inlandsflüge empfehlenswert. Ethiopian Airlines führt diese als einzige Fluggesellschaft durch. Die Zugverbindung nach Djibouti ist aufgrund mangelnder Wartung außer Betrieb. Außerhalb Addis gibt es 116 Hotels, die einem Standard zwischen 1-3 Sternen sowie 9 Hotels zwischen 3-5 Sterne entsprechen. Die Hotelpreise variieren stark von 14-110$ US pro Nacht.

Deutsche Urlauber[5]

Nur 6,5% (4,2 Millionen) der Reisen in Deutschland sind Fernreisen, davon wiederum gehen nur 4% nach Afrika. 2,6% verbrachten 2010 den Urlaub in Nordafrika. Nur 1,1% der Befragten beabsichtigten nach Afrika südlich der Sahara zu reisen und ein noch wesentlich kleinerer Teil nach Äthiopien. Im Jahre 2008 sind ca. 12.643 deutsche Touristen nach Äthiopien gereist. Das waren 3,8% der gesamten internationalen Ankünfte. Die Aufenthaltsdauer betrug meist zwischen 7-20 Tagen (im Durchschnitt 14,8 Tage).

Obwohl das Volumen in den letzten Jahren gestiegen ist, ist das Urlaubsbudget der Deutschen (incl. Transport, Unterkunft, Ausflüge, Essen) in den letzten sechs Jahren gesunken und liegt nun bei durchschnittlich 1.956€ pro Urlaub. Urlauber in Äthiopien sind hauptsächlich an den geschichtlichen Attraktionen und an der Kultur der Volksstämme im Süden interessiert. In Äthiopien kann der Preis pro Tag, je nach Reiseveranstalter und angebotenem Standard, stark variieren. Dieser liegt zwischen 44 bis 231$ US pro Tag bei einem Durchschnittspreis von 109$ US. Das ist relativ viel im Verhältnis zu dem durchschnittlichen Bruttoeinkommen der Bevölkerung, zumal der internationale Flug dabei nicht inbegriffen ist. Obwohl der Trend hin zu selbst organisierten Reisen geht, ist dies bei Äthiopienreisen schwierig. Die Erreichbarkeit der einzelnen Leistungsträger ist

---

2 *UNWTO-Interim Update 2010; ODI, 2009, S. 15-23, 72, 80; WTTC, 2010, S.3-16; Destatis - Statistisches Jahrbuch 2010, S.709*

3 *Overseas Development Institut (ODI), 2009*

4 *http://de.statista.com, 2010; Auswärtiges Amt; ODI, 2009*

5 *RA Reiseanalyse 2010, S.1-10; http://de.statista.com, 2010; Ipsos Public Affairs, 2009; Destatis: Tourismus in Zahlen, Teil A, 2009, S.31; ODI, 2009, S.30, 36. xs*

schwierig, die Vertrauensbasis nicht gegeben, hinzu kommen sprachliche Barrieren.

Interviews mit Äthiopienreisenden

Die Auswertung der Interviews ergab folgendes Ergebnis. Bei der Online-Umfrage in Reiseforen wurden hauptsächlich Individualreisende erfasst. Obwohl nicht repräsentativ. ermöglicht die Umfrage einen Einblick in die Sichtweisen der Menschen und liefert wichtige Hinweise zu positiven sowie negativen Erfahrungen.

Überwiegende Reisegründe nach Äthiopien waren Individualreisen, organisierte Reisen und der Besuch von Familie und Freunden. Auf Äthiopien aufmerksam geworden sind die Reisenden aus den unterschiedlichsten Gründen: durch Empfehlung eines Bekannten, Bekanntschaft mit einem Äthiopier, spezielles Interesse, ethnologisches Interesse, Adoption, Geschäftliches, Entwicklungshilfe, geschichtliches Interesse, etc. Der Großteil der Befragten informierte sich über das Internet oder durch Empfehlung eines Bekannten.

Zu den besuchten Attraktionen zählt die Historische Route im Norden, mit Axum, Gondar, Lalibela und Bahir Dar. Ebenfalls auf der Route liegend wird der Simien Mountains Nationalpark auch gerne einbezogen. Ebenfalls gut besucht wurden die Volksstämme im Omotal, Seen und Kaffeeplantagen. Überraschender Weise wurde auch die Danakilwüste häufig besucht (9 von 36 Befragten), trotz den Reisewarnungen des Auswärtigen Amtes und den klimatisch schwierigen Bedingungen.

Feedback

Bei der Bewertung von Meinungsäußerungen müssen psychologische Faktoren berücksichtigt werden. Faktoren mit einer starken emotionalen Beteiligung können überbewertet sein. So werden negative Erfahrungen meist stärker gewichtet als positive Erfahrungen, da diese bereits unbewusst vorausgesetzt werden. Das positive Feedback lässt sich grob in drei Kategorien unterteilen: die kulturellen Eindrücke, die Begegnung mit den Menschen und landschaftliche Aspekte.

Vielen Besuchern kann man die Begeisterung anhören: “Die Felsenkirchen von Lalibela waren für mich eindrucksvoller als die Pyramiden in Ägypten”, “Äthiopien ist ein vielfältiges, interessantes Reiseland in Bezug auf die Kulturen, Religionen, Geschichte, die Ethnien und die Landschaften”.

Ebenfalls wurden die kulturellen Schätze von Gondar genannt, sowie die Anfänge des Christentums überall in Äthiopien, insbesondere aber in Axum. Weitere Punkte waren die Gastfreundschaft der Äthiopier, die Kontakte zu den Menschen, deren Kultur und spirituelle Welt, die freundliche einheimische Reiseleitung und die Sicherheit beim Reisen. Ebenfalls positiv wurden die Volksstämme im Omotal erwähnt. Von Entwicklungshelfern wurde die sich positiv entwickelnde Infrastruktur genannt, sowie die Begegnung mit ehemaligen Kollegen.

Viele Befragte äußerten sich ebenfalls positiv zur Landschaft. Insbesondere wurden die Vulkane Erta Ale und Dallol im Danakil genannt, der Simien Mountains Nationalpark, die tolle Landschaft und das gute Klima auf dem Hochplateau. Weiterhin wurden der Omo und der Blaue Nil erwähnt. Äthiopien wurde als “spannend” und als “Abenteuer” bezeichnet.

Die negativen Aspekte lassen sich grob in drei Kategorien teilen: Belästigungen und Betrugsversuche, die hygienischen Verhältnisse in den Unterkünfte, sowie gesundheitliche Beeinträchtigungen.

Insbesondere das aggressive Betteln wurde mehrfach erwähnt. Dazu die bedrückende Armut, die aufdringlichen Kinder, der geringe Freiraum ohne Belästigungen sowie “nervige Annäherungen auf den Straßen”. Ebenfalls wird die “extreme” Belästigung bei den Volksstämmen genannt, insbesondere bei den Mursi, wo es üblich ist, für Fotos Geld zu bezahlen, sowie das Verhalten der Sicherheitskräfte im Danakil, die darauf aus sind Touristen zu übervorteilen. Weiterhin wurde auf das diskriminierende Preissystem der Hotels hingewiesen. Für Ausländer und Einheimische gelten verschiedene Preise. Weiterhin werden die hygienischen Umstände, abgewirtschaftete Hotelzimmer mit nicht funktionierenden oder verdreckten Duschen genannt.

Diese völlig unterschiedlichen Ansichten lassen die Vermutung aufkommen, dass durch Freunde oder Reiseleitung “behütete” Touristen weniger schlechte Erfahrungen machten als Individualreisende, die sich mehr mit Konfliktsituationen auseinandersetzen müssen. Individualreisende berichteten öfter von Betteln und Belästigungen durch Kinder und Einheimische. Es ist anzunehmen, dass hygienische Missstände der sanitären Einrichtungen, bzw. Strom- und Wasserausfälle, die meisten Reisenden betreffen, allerdings berichteten organisiert Reisende häufiger davon. Dies liegt vermutlich daran, dass andere negative Erfahrungen ausgeblieben sind.

Ebenfalls berichteten über 1/3 der Urlauber von gesundheitlichen Problemen, meist Durchfall- Erkrankungen und Probleme mit dem Höhenunterschied (bei zu schnellem Auf- oder Abstieg vom Hochplateau).

Unterkünfte

Die Unterkünfte wurden in vier Kategorien geteilt: Budget, Mittelklasse, Best-Verfügbare und Camping. Die gemachten Erfahrungen werden in allen Kategorien stark von dem einzelnen Haus bestimmt und können variieren.

In der Budget-Kategorie (ca. 2-10€/Nacht) reichen die Erfahrungen von “suboptimal”, “bescheiden”, “schmuddelig”, “unendlich dreckig” und “lieber im Zelt schlafen” bis zu “funktional aber für den Preis Ok”, “landestypisch gut” und “nicht so übel”. Einige kleinere Hotels sollen auch als Bordelle arbeiten. Die meist kalten Duschen wurden häufig kritisiert: “laufende Wasserhähne”, “nur mit Schuhen zu betreten”, “defekt” und “dreckig”. Zudem fielen Wasser und Strom häufig für ein paar Stunden aus. Weiterhin beanstandet wurden die “muffigen und kratzigen Decken”, Ratten in einigen Unterkünften und ungeschultes Personal mit minimalen Englischkenntnissen. Doch wurde auch von sehr freundlichem Personal berichtet.

Auch in der Mittelklasse (ca. 11-25€/Nacht) muss man seine Ansprüche reduzieren. Auch hier fällt Wasser und Strom aus, jedoch gibt es manchmal Diesel-Generatoren

oder es wird Wasser im Eimer zur Verfügung gestellt. Auch hier reichen die Erfahrungen von "normale Urlauber wären wohl schockiert" bis "wir hatten immer Glück mit den Unterkünften". Meist sind die Unterkünfte dem Preis entsprechend OK. Es wurde von einer "super Lage" bei staatseigenen Hotels berichtet, von schönen Gasthäusern, die zwar "einfach aber geräumig und sauber" sind, von gutem Essen und freundlichem Personal. Allerdings ist das Personal oft schlecht organisiert, was Zeit kostet. Zudem sind die Unterkünfte oft lieblos eingerichtet und wirken abgenutzt. Ebenfalls wurden die sanitären Einrichtungen als "spärlich" und "nur teilweise nutzbar" beschrieben, mit Toiletten ohne Sitz. Ein Reisender berichtet sogar von einem Stromschlag in einer Dusche mit blanken Stromkabeln. Auch hier gibt es diskriminierende Preise.

"Es gibt aber auch Hotels wo der Neckermanntourist überleben wird". Die best-verfügbaren Hotels (ab 26 - ~150€/Nacht) gelten meist als gut, aber für die Leistung überteuert.

Camping wird meist als schöne, saubere Alternative genutzt, oft in den Nationalparks und dort wo es keine anderen angemessenen Unterkünfte gibt.

Preis-Leistung

Äthiopien ist ein Land, in dem es durchaus möglich ist, für wenig Geld lange Zeit Urlaub zu machen, insbesondere bei selbst organisierten Reisen. Jedoch gilt auch hier: man bekommt die Qualität, für die man bezahlt. Der Preis für einen Äthiopien-Aufenthalt variiert stark von unter 1.000€ bis über 3.500€ (inkl. internationalen Flug und allen anfallenden Kosten). Dabei überwiegt das Segment von unter 1.000€ bis 1.500€. Dies sind meist Besucher von Freunden und Bekannten und Individualreisende. Organisierte Reisen befinden sich im Bereich von 2.500€ bis über 3.500€, bei gleichzeitig kürzerer Urlaubsdauer und best-verfügbaren Unterkünften, was aber von den Reisenden als angemessenes Preis-Leistungsverhältnis empfunden wird. Überraschend ist, dass niedrige Urlaubsausgaben - meist in Verbindung mit Budget- und Mittelklasseunterkünften - von manchen Reisenden als immer noch zu teuer für den angebotenen Standard empfunden werden. Es lässt sich beobachten, dass Besucher, die Freunde und Verwandte im Land haben, positivere Erfahrungen machten und das Land häufiger weiter empfehlen als Individualreisende, die ohne Hilfe mit mehr Problemen konfrontiert wurden.

Ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Einkommen und Art der Reise bzw. Einkommen und Reiseausgaben lässt sich nicht feststellen. Doch Urlauber mit einem höheren Budget von über 2.500€ waren meist sehr zufrieden mit ihrem Urlaub und dem Preis-Leistungsverhältnis und empfahlen das Land enthusiastisch weiter. Daneben waren Reisende mit einem Urlaubsbudget von unter 1.500€ trotz meist längerer Aufenthaltsdauer und geringerer Kosten weniger zufrieden mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis und zurückhaltender mit der Weiterempfehlung. Bis auf wenige Ausnahmen wurde eine Weiterempfehlung ausgesprochen, allerdings fast immer mit der Einschränkung, dass Äthiopien kein Land für jedermann sei.

Project „Connecting Water" – make water development real!

by Dorothee Quentin Leal und Theresa Funke

The project „Connecting Water" is a landscape architectural project designed to treat waste- and rainwater to reuse it for sanitational and agricultural purposes. Its pilot project is located in the condominium of Agosta, in the West area of the Ethiopian capital Addis Ababa. The goal of the project is to build a self-sustainable water infra-structure system which functions in harmony with the environment, takes into account the Ethiopian living structures and offers spaces where children and families can live according to their needs and wishes, all at the same time.

Fig. 1: Masterplan

Therefore, the inhabitants of Agosta participate actively in the building of outdoor spaces such as playgrounds and sport fields as part of the implementation of the water treatment system. The sport field, for example, covers the gravel filter and the goals are part of its ventilation system. "Because the Akaki River is polluted with industrial waste and chemical products it cannot be used for agriculture, but thanks to the innovative filter system for domestic waste water, we can treat the water in an ecological manner and put it to productive use again" explains Dorothee Quentin, the 27 years old German landscape designer who created and runs the project.
From beginning, she included the local population in the design of the project, therefore taking into account the inhabitants habits to use the Akaki River water for domestic and hygienic purposes. By starting off from the needs and wishes of the community, she avoids one classic error of many development projects, which are planed without taking into account the locals habitus and therefore often lay follow after theirs expensive implementation.

"Even if the project is focused on the water use and treatment, one of the most important aspects is that the people play an active role in the design and implementation of the project. This way, ownership and a sense of responsibility can grow, which makes the project more sustainable and elevates the local

population to actors and not just passive beneficiaries of this project“, said Dorothee Quentin.

The rainwater treatment

Due to the failure of the current centralized water supply scheme in Addis Ababa, the houses in Agosta lack proper water supply. Therefore, the collection and storage of rainwater during the rainy season offers a simple and decentralized solution for complementary water supply.

In the project, the already existing external water pipes are utilized to drain the rainwater to a basin. From there, a wind water pump is used to redistribute the water to the newly established gardens via underground pipelines.

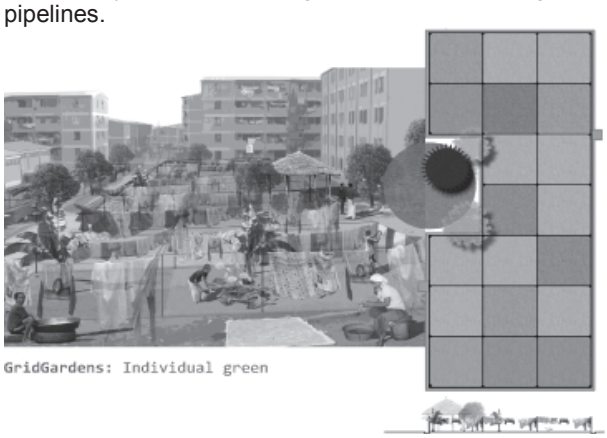


Fig. 2: GridGardens

The new gardens can be utilized by the families for subsistence purposes or to grow food for sale. And, of cause, the garden waste is also reused as compost, emphasizing the simple physical principle that inspired the project: „nothing is lost, nothing is created, everything is transformed“

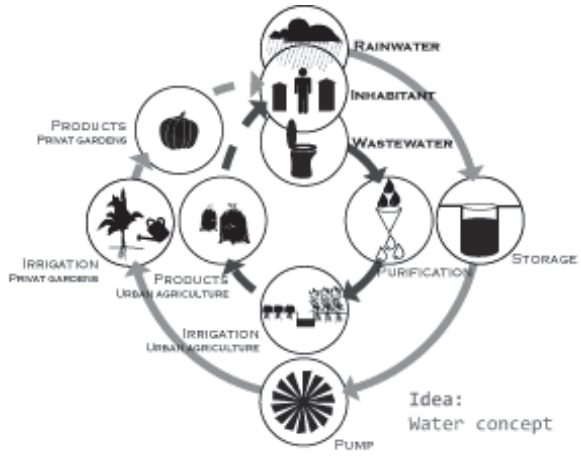


Fig. 3: Idea

During the rainy season, the abundant rainwater is channeled to an amphitheater pond built above the underground rainwater tank.

„If the tank is full, the water fills the amphitheater pond and by doing so gives the inhabitants a place with clean, unpolluted water to wash themselves, their cloth, or simply to play.

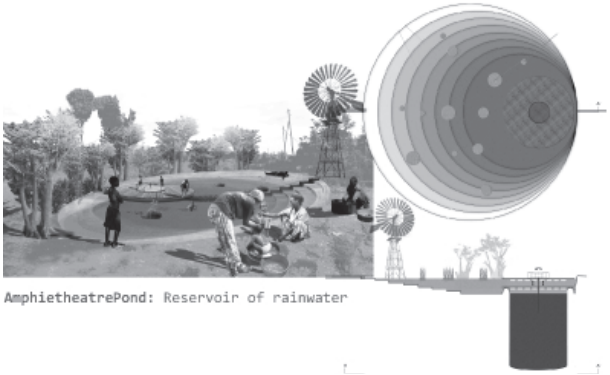


Fig. 4: Amphietheatre Pond

During the dry season, while the main water tank still holds a huge reservoir of water, the amphitheater, then not filled with water, can be used as a ground for community meetings, celebrations, or as playground“ explains Dorothee Quentin.

The waste water treatment

The waste water treatment to irrigate the peri-urban agrar terraces and the treatment of the waste and compost to create energy needs special knowledge and is more work intensive than the rainwater harvesting. „This part of the project has the same virtuous goal as the rainwater treatment. After the purification process, people can use the water to irrigate the fields

In addition, we will create a football playground and different green areas such as meeting points, dancing circles and a papyrus jungle that will also function as natural filters to treat the waste from the septic tank,“ elaborates Dorothee

The system described here is well established in Europe and can easily be adapted to the Ethiopian environment, as the project shows.

Finding some support

This project carries important issues in terms of sanitation, health and development in the Ethopian context. Indeed, in four years, Ethiopia has to reach the UN Millennium Development Goals but is delayed in their implementation compared to other East African Countries *(http://www.un. org/millenniumgoals/).*A recent article edited in the local Addis Ababa newspaper Fortune argues that despite a lot of things are done to supply Ethiopians with clean water, the capital city faces with manifold problems concerning septic tanks and sanitation (*http:// ethiopianadventures.over-blog.com/article-insanity-over-unsanitary-state-84185453.html*).

This is one of many reasons why we think that this project is of utmost importance for, and can add to the goals Ethiopia has to reach in order to assist its population to find its own path to sustainable development, with, and not only for its people.

Anyhow, a good idea is a starting point, but making it real affords not only the participation of the local population, but also external support. While the people of Agosta were so inspired by the project that they already stated building a playground, money for further materials is needed to fully implement the project. Therefore, Dorothee Quentin is looking for additional funding and support for the project. As far as we are concerned and from what we have seen, we can say: the project deserves it.

Dorothee Quentin Leal & Theresa Funke

If you are interested in this project, if you want to support it or get more information, you can contact Dorothee Quentin; email: doroquentin@gmail.com phone: + 251(0) 912210563

DÄSAV Konferenz 2011
„Äthiopien im Wandel"

von Wolfgang Henning

Das Internet macht es möglich, dass sich Menschen gleicher Interessen schnell zusammen finden können. Seit 2007 haben sich Studenten mit Äthiopischen Wurzeln aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in verschiedenen „social networks“ wie StudiVZ und Facebook kennen gelernt und auch die Gründung eines Vereins erörtert. Nach einer ersten Gründungskonferenz im März 2008 wurde auf der zweiten Gründungskonferenz am 20. Juni 2009 der Deutsch-Äthiopische Studenten- und Akademikerverein (DÄSAV) gegründet.

Die erste Äthiopien-Konferenz wurde 2010 ausgerichtet. Dort wurde in mehreren Workshops von Mitgliedern und Teilnehmern auch die detaillierte Zielsetzung des Vereins erarbeitet:

- Unterstützung von Studenten und Akademikern im Beruf
- Zusammenarbeit zwischen Studenten und Praktikern stärken
- Entwicklungspolitische Bildungsarbeit leisten
- Förderung des Deutsch-Äthiopischen akademischen Austausch

Am 14. und 15. Oktober 2011 hat der DÄSAV die 2. Äthiopien-Konferenz mit dem Thema „Äthiopien im Wandel“ ausgerichtet. Gefördert wurde die Veranstaltung von der Stiftung für Umwelt und Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Der Veranstaltungsort war wie in 2010 ein Hörsaal im Hauptgebäude der Universität zu Köln.

Der Freitagabend wurde mit einer kurzen Deutsch-Amharischen Vorlesung einer Kurzgeschichte und der offiziellen Eröffnung der Konferenz durch den Präsidenten Estifanos Samuel eingeleitet. (Wer sich in Köln auskennt wird ihn in Erinnerung haben als langjährigen Vorsitzenden des Vereins EthioCologne.)

Danach wurde der Kurzfilm „Lezare“ von Zelalem Woldemariam aus dem Jahr 2009 vorgeführt. Eine mitreißende Geschichte eines obdachlosen Jungen in einem kleinen Dorf im Süden Äthiopiens. Es ist die Beschreibung der Auswirkungen von globaler Erderwärmung und Armut und den daraus entstehenden Gefahren für künftige Generationen. Ein Aufruf zu mehr gemeinschaftlichem statt selbstsüchtigem auf den Moment bedachtem Handeln.

Leider konnte das geplante Thema für den Freitagabend „Auswirkungen von Beweidung und Klimawandel auf Ökosystemfunktionen und deren Biodiversität“ nicht vorgetragen werden. Dr. Ayana Angassa von der Uni Köln musste absagen. Stattdessen hielt Frau Schmitz-Pranghe vom BICC Bonn International Centre for Conversion einen Vortrag zur Thematik Friedens- und Konfliktmanagement. Anschließend wurde zum Thema "Migranten als Brückenbauer - wie äthiopische Diaspora den Wand beeinflusst" ein Vortrag von Frau Kokebe Haile Gabriel als Mitarbeiterin des Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) gehalten. Es folgte eine Podiumsdiskussion mit 2 Vorstandsmitgliedern des DÄSAV.

Der 2. Konferenztag begann mit der weiteren Lesung einer Kurzgeschichte. Anschließend kam ein Rückblick mit Impressionen der 1. Konferenz aus dem Jahr 2010.

Der Programmpunkt Social Entrepeneurship wurde von Sahay Solar Solutions GmbH (Deutsch-Schweizer Non-Profit Organsation) und dem Sahay Solarverein Afrika e.V. eingeleitet: Max Pohl ist Schweizer und Guluma Megersa ist Student aus Kassel. Sie haben ihre Projekte für kleine und mittlere Solarenergieanlagen vorgestellt. Sie arbeiten mit Unternehmen aus der Schweiz und kooperieren mit der Universität in Arba Minch. Sie waren erst kurz vor der Veranstaltung von dort zurück gekommen und konnten von den aktuellen, praktischen Erfahrungen berichten. Als noch recht junge Unternehmung hat das Social Entrepeneurship aktuell insbesondere in Bezug auf Kleinkonsumenten und dörfliche Strukturen eine Verbindung. Bei der Podiumsdiskussion war Daniel Nowack, Mitarbeiter von Grameen Creative Lab (Organisation des Friedensnobelpreisträgers Muhammad Yunus aus Bangladesh) sowie Armin Harbrecht, Autor des Buches „Social Entrepeneurship – Gewinn ist Mittel, nicht Zweck“ (Gloveler GmbH) anwesend. Es wurde über die Basis der Unternehmensfinanzierung solcher Unternehmen diskutiert. Es wird nur eine Dividende in einer Höhe von etwa 2-3 % für den Investor zugelassen. Weitere Profite werden der Unternehmung zugeführt. So ergab sich zwangsläufig die Frage, ob unsere Gesellschaft für diese Art von Unternehmensfinanzierung und Unternehmensführung in absehbarer Zeit für eine größere Anzahl an Investoren und Unternehmer erreichbar sein wird.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa der Universität gab es eine weitere Lesung einer Kurzgeschichte. Danach wurden 3 Workshops angeboten: 1. Social Entrepreneurship 2. Geez – eine Schrift vor dem Umbruch/einer Reform? sowie 3. Selbstorganisation und Zeitmanagement. Die Teilnehmer der Konferenz entschieden sich zur Teilnahme an den ersten beiden Workshops in denen Argumente Pro und Kontra erarbeitet und diskutiert wurden.

Als letzten Programmpunkt erwartete uns das Thema „Chinas Rolle in Afrika und in Äthiopien“. Hier erläuterten Alexander Demissie mit Elisabeth Inhester in einem breiten Überblick die Grundlagen der Interessensphären der Chinesen auf der einen Seite und der Afrikaner und Äthiopier auf der anderen Seite. Beide sind Mitarbeiter des Center for Global Studies der Universität in Bonn und Dipl. Reg. Wissenschaftler mit Fokussierung auf die

Rolle Chinas in Afrika. Wobei zu Alexander Demissie erwähnt werden muss, dass er einer der Mitbegründer und Vize-Präsident von DÄSAV ist. In der anschließenden Podiumsdiskussion sind auch die kulturellen und politischen Besonderheiten der bisher dominierenden internationalen Akteure in Afrika und Äthiopien (insbesondere Staaten in Europa und Amerika aber auch deren Entwicklungshilfeorganisationen) und somit grundlegend verschiedenen Herangehensweisen an politische und wirtschaftliche Fragen im Vergleich zu den Chinesen angesprochen worden.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurde im Restaurant der DÄSAV-Award an äthiopisch-stämmige Absolventen der vergangenen 12 Monate verliehen. Anschließend wurde das Buffet mit äthiopischen Spezialitäten eröffnet. Angeregte Gespräche und Diskussionen sowie Livemusik verschiedener Stilrichtungen Äthiopiens beendete ein abwechslungsreiches Wochenende.

Es kann festgestellt werden, das der Verein in den letzten 2 Jahren mit dem Anspruch angetreten ist, ein sehr ambitioniertes Programm auf die Beine zu stellen. Es bleibt zu hoffen, dass die Qualität nicht darunter leiden wird. Denn zumeist bleibt die Arbeit zur Vorbereitung und Umsetzung an einigen wenigen Mitgliedern hängen.

Wolfgang Henning

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

From the Hands of Ethiopia

von Andreas Möller

Im August 2006 war ich zwischen vielerlei Reisen kurz zu Hause in Hamburg und räumte meine Weberei auf, als ich unangemeldeten Besuch bekam. Frau Ines Jensen, Dipl. Sozialökonomin, trat ein und fragte mich unverhofft, ob ich gerne Weber in Äthiopien unterrichten würde. Sie erzählte, dass sie für den ded in Addis Abeba arbeite und zwar für das ecbp, engineering capacity building program. Die Unterhaltung machte mich neugierig, veränderte mein Leben und eröffnete mir neue Horizonte. Allerdings dauerte es noch einige Zeit, bis es soweit kommen sollte.

Doch im September 2007 flog ich als short-term-expert endlich nach Äthiopien, um mit Mitarbeitern des ecbp und einer Gruppe von Tischlerinnen einen Kontermarschwebstuhl mit 8 Schäften und Schnellschusssystem zu bauen. Das war natürlich alles andere als einfach, da es in der Tischlerei kaum Werkzeug und Sachverstand gab und ich auf dortige Verhältnisse nicht genügend vorbereitet war. Aus dem langen Namen in Englisch *Countermarch loom with 8 shafts and the flying shuttle system* prägte ich später den Ausdruck Flying-8 loom.

Zum ersten Training im Oktober standen aber 10 schöne Flying-8 Webstühle in einer Halle in Adama/Nazret, und ich konnte mit 20 Webern 14 Tage lang die „neue“ Technologie erproben. Ich war erfreut über die Bereitschaft und die Motivation der lokalen Kollegen. Sie lernten in dieser kurzen Zeit nicht nur den praktischen Umgang, sondern mühten sich auch redlich und erfolgreich mit der erforderlichen Theorie.

Am auffälligsten war der Jüngste unter ihnen, Esmael Jemal, damals 23 Jahre alt aus Bahir Dar stammend. Er war ständig bei anderen Webern und half ihnen, erklärte und zeigte ihnen, was er selber gerade erst gelernt hatte. Und zwischendurch machte er die besten Witze, so dass alle was zu lachen hatten. Er war zwar der jüngste, genoss aber allerhöchsten Respekt.

Schon bei den folgenden Trainings war er mein Cotrainer, und wir wurden sehr gute Freunde. Viele Trainings folgten, Esmael gab auch viele Trainings ohne mich. Das offizielle Programm endete 2009 aus unerfindlichen Gründen.

Esmael hatte sich inzwischen einen Flying-8 Webstuhl bauen lassen, und mein Webstuhl stand ihm auch zur Verfügung. Ich überließ ihm außerdem das Häuschen, das ich in Bahir Dar gemietet hatte, und so begann er mit zwei Cousins seinen Flying-8 Weaving Workshop. Nur wenig später zog er in eine größere Werkstatt, die ihm die Stadtverwaltung zur Verfügung stellte. Unter dem label FROM THE HANDS OF ETHIOPIA webt Esmael mit seinen Mitarbeitern seither Handtücher von hoher Qualität, die ich vertreibe. Zu Beginn hatte er drei Mitarbeiter, nun sind schon sieben Leute beschäftigt. Eine Freundin, Kathy Marshal, die in Addis Abeba die bekannte Weberei SABAHAR betreibt, verkauft nicht nur Esmaels Handtücher mit in ihrem shop, sondern sie hat uns auch an ihre Einkäufer in den USA und Skandinavien weiter empfohlen, die nun neue Kunden von Esmael sind. Das Projekt kann gefahrlos weiter wachsen, da Esmael vorausschauend plant und stets auf die Qualität der Produkte achtet.

2009 habe ich den Personal-Flying-8 Webstuhl entwickelt. Es ist ein Webstuhl zum Selberbauen, damit kein Weber mehr abhängig sei von anderen Handwerkern und hohen Krediten. Man braucht keinen Strom, keine Zahnräder, und man muss keine Löcher bohren. Die Konstruktion ist stabil und lässt sich aus einfachen Latten verschiedener Stärke leicht selber bauen. Die Kosten belaufen sich auf ca. ein Zehntel eines herkömmlichen Webstuhls. Esmael, Natalia, meine Verlobte, und ich haben schon zwei Personal-Flying-8 Webstühle für Esmaels Werkstatt gebaut, jede Menge mehr kann folgen. Sogar in Sierra Leone gibt es schon zwei Exemplare. Dort soll es in Zukunft auch eine weiterführende Webausbildung geben. In Montevideo und in Calgarey bauen sich zwei Weberinnen auch gerade je einen Personal-Flying-8 Webstuhl.

Esmael hat oft Aufträge von anderen Webereien, die Webstühle zu Flying-8 Webstühlen umzubauen. Die Unterhaltung mit Ines Jensen veränderte mein Leben und eröffnete mir neue Horizonte, weil sich dadurch das Leben von Esmael verbessern konnte und er und seine

Mitarbeiter für ihr Leben und ihre Zukunft neue Horizonte ansteuern können.

Sie können die Handtücher bei mir per e-mail oder Anruf bestellen: 50cm x 65cm: 14,- €; 80cm x 130cm: 29,- €, plus Versand

Andreas Möller, Weberei Hamburg, Bernstorffstr. 164, 22767 Hamburg, Tel. 040 - 4318 9-216, Mobil 0177 4318921
www.moeller-hamburg.com; andreas@moeller-hamburg.com

ESMAEL JEMAL, Bahir Dar, Kabele 15, near Blue Nil and Highland College

Tel. +251 918 799383, esmael.jemal@yahoo.com

INES JENSEN, z.Z. in Hamburg, 0172 5164406

SABAHAR, P.O. Box 1170, Addis Ababa, Ethiopia
Phone: +251-11-321-5112/3 or +251-91-121-7948
Location: in Mekannisa, behind Salem Nurses College
www.sabahar.com; e-mail: sabahar@gmail.com

www.youtube.com: Suchbegriff „antasmoya“. Verschiedene Videos über den Flying-8 Webstuhl und Esmael Jemal

ecbp: Advanced handloom for Ethiopian weavers
www.ecbp.biz/index.php?id=250&print=1&no_cache=1

eed: Neue Chance für ein altes Handwerk
www.eed.de/de/de.sub/de.sub.02/de.sub.news/de.news.1767/index.html

Links Tourism

http://www.capitalethiopia.com

26 September 2011

Ethiopia is to host the first ever specialized international exhibition in tourism and travel under the motto ‘Tourism for Development’ from June 14-18, 2012 with the expected participation of at least 80 companies from 21 countries from around the world ...

http://www.odi.org.uk/resources/download/2675.pdf

Overseas Development Institute, March 2009

Value chain analysis and poverty reduction at scale, Evidence from tourism is shifting mindsets

http://www.odi.org.uk/resources/download/4770.pdf

Overseas Development Institute, Oct. 2009

Enhancing private sector and community engagement in tourism services in Ethiopia

http://www.idosi.org/wjz/wjz6%282%2911/1.pdf

Wildlife in Ethiopia: Endemic Large Mammals

Melaku Tefera

College of Veterinary Medicine, P.O. Box: 144, Haramaya University, Ethiopia

World Journal of Zoology 6 (2): 108-116, 2011, ISSN 1817-3098

© IDOSI Publications, 2011

http://www3.weforum.org/docs/WEF_GCR_Africa_Report_2011.pdf

The Africa Competitiveness Report 2011 is the result of collaboration between the World Economic Forum, the World Bank, and the African Development Bank.

http://www.awashfallslodge.com/

Addis Ababa, Ethiopia, P.O.BOX 32099,Tel: +251-11-6530245, +251-91-1355146

E-mail: *info@awashfallslodge .com*

Awash-Falls-Lodge (AFL) was intentionally constructed here in order to support conservation of Awash National Park (ANP) through community participation and also to serve as a stopover and/or destination site for travelers to and from Eastern Ethiopia including Dallol Depression and the ancient Town of Harer.

AFL preserves traditional inspirations of bed rooms constructed from local materials. You will have a peaceful sleep only with low pitched music of the river falls throught the night. The Lodge consists of 25 rooms that can accommodate up to 70 persons and each room has built in shower, its own electricity points, mosquito nets, and a private verandah.

We provide the taste of National and International foods. The Restaurant has a fully licensed bar with one storey and guests can enjoy whole meal and drinks with traditional coffee ceremony.

http://www.african-village.net/joomla/

Dire Dawa, Ethiopia, P.O. Box 292 , Phone: 0251 12 60 06 and 0251 12 49 09, Cell: 0921 16 29 77, Fax: 0251 12 49 08

We have both single and double occupancy rooms, as well as luxuriously appointed suites, ranging from 150 to 500 Birr (10 to 40 USD) per night. We strive to uphold the highest standards at African Village, Dire Dawa. In order to achieve this objective, we have set the following guidelines for our guests:

1. We do not allow unmarried couples to share a room.
2. We do not allow possession or consumption of alcohol anywhere on the premises.
3. Guests may only smoke outdoors & not where it disturbs other guests.
4. We also ask that people please be considerate and keep noise levels low.

Our goal is to humbly serve you in any way possible while maintaining our values and standards. We realize that flexibility is essential to meet your needs, and we

will make every effort to provide you with a comfortable and enjoyable stay.

Things to do in Dire Dawa:

Restaurants serving both local and international cuisine - Millennium Park Cultural Exhibition - Taiwan Market & shopping - Sami Recreation Center - Papa Recreation Center - Swimming Pools within walking distance - Local Caves to visit

Nearby attractions:

Harar city tour and souvenir shopping - Evening Hyena feedings in Harar - Nearby mountains for hiking and exploring - Caves & rock paintings of Lagaa Oda - Beautiful Saarkama Canyon for hiking - Day Visits to experience nomadic Somali and rural Oromo life.

http://www.kafa-biosphere.com/contact/

Local Biosphere Reserve Coordinator

Mr. Mesfin Tekle, mesfin@kafa-biosphere.com

or Mesfin.Tekle@nabu.de

Kafa Biosphere Reserve is a bountiful area with so much to offer. Impressive natural scenery characterizes the region with its intact evergreen forests and spectacular wildlife. Outdoor activities abound with extensive hiking and trekking opportunities, as well as abundant water resources providing waterfalls, hot springs, and rapids. The vibrant people that live within the Biosphere Reserve make it even more special. People's friendliness, their traditions, and an ancient history ensure that fascinating sites surround the visitor. Kafa's most unique aspect is the wild coffee growing in its forests because it is the single location in the world where coffee grows wild in abundance. This has created distinctive cultural traditions, livelihoods, and ecosystems that revolve around the coffee plant.

So go ahead… Explore Kafa.

Other Links

http://mediacenter.dw-world.de/german/search/#!/qs=%C3%A4thiopien

Videos der Deutschen Welle über Äthiopien

https://www.gtai.de/DE/Content/__SharedDocs/Anlagen/PDF/wirtschaftstrends/aethiopien-lang,templateId=raw,property=publicationFile.pdf?show=true

Wirtschaftstrends Äthiopien (Jahresmitte 2011) der Gesellschaft zur Außenwirtschaftsförderung der BRD

http://www.future-agricultures.org/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=1547&Itemid=978

International Conference on Global Land Grabbing, 2011

http://www.iss.nl/Menupages/Research-Networks/The-Land-Deal-Politics-Initiative-LDPI/April-2011-IDS-Sussex2/LDPI-Conference-Papers/Agricultural-Foreign-Direct-Investment-and-Water-Rights-An-Institutional-Analysis-from-Ethiopia

Agricultural Foreign Direct Investment and Water Rights: An Institutional Analysis from Ethiopia

by Andrea Bues

http://www.ifad.org/pub/land/land_grab.pdf

Land grab or development opportunity? Agricultural investment and international land deals in Africa - 2009

http://sites.tufts.edu/jha/archives/1241

The Journal of Humanitarian Assistance, July 5, 2011

Food Security or Food Sovereignty: The Case of Land Grabs

by Logan Cochrane

https://www.fian.de/online/index.php?option=com_remository&Itemid=160&func=fileinfo&id=350

Die Studie analysiert die Rolle der EU bei der globalen Jagd nach Land. Es werden neben Länderbeispielen aus Mosambik, Uganda und Äthiopien auch die europäische Investitions-, Entwicklungs- und Agrartreibstoffpolitik unter die Lupe genommen. Autoren: Alison Graham, Sylvain Aubry, Rolf Künnemann,

Sofía Monsalve Suárez, Engl. 2010

http://www.fian.de/online/index.php?option=com_remository&Itemid=160&func=fileinfo&id=445

Studie: Vergiftung auf Raten - Blumenindustrie gefährdet Recht auf Wasser in Äthiopien

Praktiken in der Schnittblumenproduktion, sozioökonomischer Beitrag und Umweltstandards der Branche

Sept. 2011

http://www.geo.de/GEO/natur/oekologie/regenwaldverein/nachrichten/68702.pdf

Das Kaffee-Projekt von GEO

Wildkaffee, GEO-Reportage 07/2011 von Ines Possemeyer

http://www.geo.de/GEO/natur/oekologie/regenwaldverein/61852.pdf (14,3 MB)

Äthiopiens wilde Bohne

Ein rundum nachhaltiges Projekt … ...sucht weitere Partner. Wir haben viel erreicht. Unser nächstes Ziel hat jedoch andere Dimensionen: Ein UNESCO-Biosphärenreservat für Äthiopiens letzte Regenwälder. Und für die Menschen dort. Dafür brauchen wir Sie.

http://www.geo.de/GEO/natur/oekologie/69689.html

Landraub in Äthiopien?

Nomaden zu Feldarbeitern, Naturschutzgebiet zu Ackerland: Der Inder Karuturi baut in Äthiopien eine Megafarm, angeblich so groß wie Luxemburg...

GEO-Reportage 07/2011 von Ines Possemeyer

http://www.arbore.de/

Anni Peller: Über das 'Land der Bullen' im Südwesten Äthiopiens

http://www.strassenkinder-in-addis-abeba.de

Evangelischer Kirchenkreis Marburg-Land - Juli 2011

Ein Projekt macht Schule

http://www.welt-sichten.org/

Magazin für globale Entwicklung und ökumenische Zusammenarbeit

Suchbegriff: Äthiopien

Bücher

ÄTHIOPIEN – von innen und außen, gestern und heute

von Marie-Luise Kreuter, 426 S. mit 103 Fotos, einer Zeittafel und einer Liste von Literatur

Books on Demand, Norderstedt 2010, 33 €.

Äthiopien: Dichtung und Wahrheit - Ein Buch aus dem Leben

Buchbesprechung von **Helmut Falkenstörfer**[6] erschienen in WELT-SICHTEN *(www.welt-sichten.org),* Heft 9/ 2011:

Ein Buch aus dem Leben: Marie-Luise Kreuter war sieben Jahre lang GTZ-Gattin in Äthiopien. Sie ist promovierte Historikerin. Aus der Situation kann man etwas machen, und das hat sie getan. Sie hat unter Aufnahme von sehr viel Material aus Alltag, Literatur, Legende, Geschichte und Lebensgefühl 10 Längsschnitte durch dieses geschichtsbesessene Land gemacht. Zehn Kapitel, jedes ein Essay für sich. Der GTZ-Gatte, Rolf P.Schwiedrzig- Kreuter, hat ein elftes Kapitel aus seinem Lebensfeld hinzugefügt: über die internen Bewegungen und Lernprozesse der GTZ bei der Arbeit an dem Riesenprojekt ECBP (Engineering Capacity Building Program), über das in den Weltsichten 6/08 und 3/11 schon zu lesen war. Eine exemplarische Studie über das Mit- und Gegeneinander von Äthiopiern und Deutschen in einem derart ehrgeizigen Programm mit samt all den kaum vermeidbaren Empfindlichkeiten und Ressentiments. Eine Studie über die Kultur der Entwicklungszusammenarbeit.

Das größte Problem äthiopischer Touristenguides ist es, zwischen Historie und Legende zu unterscheiden. Das gilt auch für viele gebildete Äthiopier. Die Unterscheidung ist eher ein Gesichtspunkt aufgeklärter Rationalität, wie Europäer sie schätzen. Und in der Tat: die nackten Ereignisse sind vergangen und in der Wissenschaft oft umstritten. Was bleibt und heute wirkt, ist die Legende, angefangen von der Abstammung der äthiopischen Könige von Salomon und der Königin von Saba und dem Raub der heute angeblich in Aksum stehenden Bundeslade. Diese Dualität von Legende und Geschichte ist eines der großen Themen des Buchs, bis hin zu ihrer Reflexion in Schulbüchern und (englischsprachiger) Presse. „Der »größte Diebstahl der Weltgeschichte« und seine Wirkung“ heißt die einschlägige Überschrift.

Auch andere Essays haben die Gesamtheit von Legende, Volksüberlieferung und moderner Historie mitsamt ihrem divergierenden Thesen und Vermutungen im Blick: die legendäre Makeda, Königin von Saba, um 1 000 v. Chr. und Judith, die irgendwie historische Zerstörerin 2000 Jahre später; der Blaue Nil von der Furcht des ägyptischen Mittelalters vor seiner Ableitung durch die äthiopischen Könige bis zum heutigen Streit um seine Nutzung in Stromerzeugung und Bewässerung; Äthiopien als Bollwerk gegen den Islam vom sagenhaften Priesterkönig Johannes im Mittelalter bis zum „Donor Darling Meles Zenawi“; die äthiopischen Juden von ihrem Anfängen im tiefen Brunnen der Vergangenheit bis zu ihrer Auswanderung in den Operationen Moses und Salomon vor zwei Jahrzehnten. Nicht legendär, aber reich an Fakten und Anekdoten ist die Geschichte der deutsch-äthiopischen Beziehungen in Wissenschaft, Wirtschaft und Diplomatie.

Ein Buch aus Essays erlaubt auch Lücken. Trotzdem bleibt erstaunlich, dass zwar der Sieg über Italien bei Adwa im Jahre 1896 zu Recht als fundamentale Weichenstellung in einem eigenen Essay gewürdigt wird, dass aber das zentrale Ereignis des letzten halben Jahrhunderts nur am Rande vorkommt: die Revolution von 1974 und die anschließenden 17 Mengistu-Jahre. Mit der Neuordnung des Besitzes von Land und der Trennung von Kirche und Staat wurde damals das Funda-

[6] *D-73614 Schorndorf, Remsstr. 58, Tel. +49-7181-64399, Fax und Anrufb. +49-7181-256733, E-mail: ihd.falkenstoerfer@t-online.de*

ment gelegt, auf dem auch das gegenwärtige Äthiopien steht. Die Wende von 1991 hat die Revolution von 1974 modifiziert, aber nicht zurück genommen.

Land to Investors - Large-Scale Land Transfers in Ethiopia

by Dessalegn Rahmato

http://www.africanbookscollective.com

64 p., £15.95, ISBN 9789994450404, Paperback

Forum for Social Studies, Ethiopia, 2011

Abstract

Under its program of land investments, the Ethiopian government has leased out huge tracts of land to domestic and foreign investors on terms that are highly favorable to both but particularly to foreign ones. Critical reports on the 'bonanza' reaped by foreign capital have appeared in the world media and the websites of international activist organizations, and while some of these are based on questionable evidence, the global attention they have drawn may well be deserved given the image of the country as a land of poverty and hunger. This study, which is based on information gathered from field interviews as well as other sources, looks at the subject from a land rights perspective, with emphasis on the relations of power between small land-users and their communities on the one hand and the state on the other. At bottom what is at stake is the land and the resources on it, and what is being grabbed are rights that in most cases belong to peasant farmers, pastoralists and their communities. In the long run, the shift of agrarian system from small-scale to large-scale, foreign dominated production -which is what the investment program is now doing- will marginalize small producers, and cause immense damage to local ecosystems, wildlife habitats and biodiversity.

About the Author

Dessalegn Rahmato won the 1999 Prince Claus Award in recognition of significant achievements in the field of research and development. He is a Senior Research Fellow at the Forum for Social Studies, and was formerly its Executive Director. He has published on land and agrarian issues, food security, environmental policy, and poverty in Wollaita. His current research is on civil society and democratisation.

Geoarchäologie in Aksum, Äthiopien

von Alona Gordeew

68 S., EUR 14,99, ISBN-10: 3640825977

Grin Verlag (Februar 2011)

Kurzbescheibung

Das Aksumitische Reich, das etwa 150 v. Chr. in Nordäthiopien entstand und fast ein ganzes Jahrtausend währte, stellt in vielerlei Hinsicht eine Besonderheit dar. So ist es das einzige afrikanische Königreich südlich der Sahara, das zivilisatorisch einen so hohen Standard erreichte, dass es sogar der europäischen antiken Welt bekannt war und im internationalen Handel mitwirkte. Gleichzeitig aber gilt Äthiopien heute als eines der ärmsten Länder der Welt, das immer wieder von Dürre- und Hungerperioden heimgesucht wird, und es scheint schwer nachzuvollziehen, wie eine heute so von Naturkatastrophen gezeichnete Region einst eine politisch so wichtige Rolle spielen konnte.

Klassischerweise beschäftigten sich v.a. Archäologen mit den zahlreichen Relikten der vergangenen Zivilisation und versuchen, ein Bild der Geschichte und der Kultur anzufertigen. Doch gerade im Falle vom Aksumitischen Reich reichen ihre klassischen Forschungsansätze nicht aus, da Fragen über den Wasserhaushalt und die Ergiebigkeit der landwirtschaftlichen Produktion in eine Sackgasse führen. Beantworten lassen sich diese Fragen nur über eine Landschafts- und Klimarekonstruktion, welche für das Verständnis dieser Hochkultur eine Schlüsselrolle einnehmen. So werden auch Wissenschaftler aus anderen Fachdisziplinen wie der Geoarchäologie zu Rate gezogen, um ein Gesamtbild der Zivilisation in ihrer Umwelt zu schaffen.

Während Archäologen schon seit Anfang des 20. Jh.s in Aksum Grabungen durchführen, gibt es noch sehr wenige geoarchäologische Untersuchungen. Dabei fand gerade in Aksum Pionierarbeit in diesem Bereich statt, als Anfang der 1970er Jahren Karl Butzer historische Fragen wie die Gründe des Untergangs des Aksumitischen Reiches unter geoarchäologischen Aspekten betrachtete. Er brachte mit seinen Ergebnissen zum ersten Mal den gewandelten Umweltfaktor in die Erklärungsansätze ein und veränderte damit die Geschichtsbücher. Doch die politisch instabile Situation von 1974-1993 machte weitere archäologische wie geoarchäologische Expeditionen fast unmöglich. Dabei entwickelten sich die geoarchäologischen Methoden in dieser Zeit weiter und wurden immer stärker zum integralen Bestandteil der Archäologie, da deutlich wurde, welche Möglichkeiten in ihnen steckten, um die klassisch archäologischen Erklärungsversuche stellenweise zu untermauern bzw. zu korrigieren.

Child Out-Migration: AN EXPLORATORY STUDY OF CHILD OUT-MIGRATION IN ETHIOPIA: THE GURAGE CASE

by FEREWORK FUJE

56 S., € 49,00, ISBN-10: 3639327284, Sprache: Deutsch

VDM Verlag Dr. Müller (8. Februar 2011)

Abstract

There are various interrelated and diverse factors that motivate or push children to migrate from their place of origin to the cities. The researcher explored the causes that push or motivate children for out-migration from Edja district to different cities in Ethiopia. In-depth interview and field observation were used to collect data from the respondents of the study. As the finding of the study indicated the major causes of child out-migration to the cities are related with the economy of the district. But there are other factors, like the positive perception of the community about life in the cities, large family size, poor health & educational services that push or motivate children to migrate to the cities. The implication of this study for social work practice is that social workers may intervene in raising the awareness of the community about negative effects of child out- migration, the importance of education for children's future career development & the benefit of having small family size.

About the Author

Ferework Fuje is a social worker in Washington, DC. He has been practising social work for the past 2 years. Besides, he used to work as a program officer for 2 international non-profit organisations in Africa, World Vision & Family Health International. Currently, he is working as social work supervisor for Catholic Charities in DC.

Land Management Decisions, Agricultural Productivity, and Rural Income: The Case of Eastern Highlands of Ethiopia

by Mengistu K. Aredo

154 S., EUR 28,00, ISBN-10: 3823616056

Verlag: Margraf (22. Dezember 2010)

Abstract

Land degradation is among the major problems threatening productivity growth especially in developing countries where agriculture remains the largest sector in the economy. Ethiopia is among the Sub-Saharan countries which are reported to suffer severe land degradation. Reversing the deterioration of crop productivity resulting from land degradation, and ensuring adequate food supplies to the fast growing population is a formidable challenge in the country. Effective decisions against poverty, household food insecurity, and land degradation require, among others, a careful assessment of the complex relationships among land management strategies, agricultural productivity, and rural income levels. This book systematically addresses these linkages and factors affecting components of the linkages. It uses data collected from Eastern Highlands of Ethiopia and employs advanced econometric tools which are beyond single equation regressions. Important results include a negative reciprocal relationship between fertiliser and manure applications; interdependence of the seemingly unrelated intercropping and conservation tillage; the difference in decisions on adoption of stone-terraces and on the amount of labour devoted for that; positive effect of terraces on per capita income and insignificant effect of income on adoption of terraces; and many others. The book finally highlights important policy implications.

Der moderne äthiopische Staat - ein fragiles Gebilde

von Viktoria Kredel

60 S., € 12,99, ISBN-10: 3640837053

Grin Verlag (Februar 2011)

Abstract

Seit 1994 ist Äthiopien eine demokratische Bundesrepublik mit föderalen Bundesstaaten und eigener Verfassung. Äthiopien ist ein heterogener Vielvölkerstaat, in dem es immer wieder zu Konflikten zwischen den Ethnien kommt. Dazu stellt sich die Frage, inwiefern die Vielzahl an Ethnien die politische Stabilität beeinflusst.

Im Dezember dieses Jahres, fand die fünfte Internationale Konferenz zum Föderalismus in Addis Abeba statt. Regierungsvertreter Kassa Tekleberhan und Dr. Fasil Nahom verteidigten im Rahmen dieser Konferenz die Vorzüge des Föderalismus in Äthiopien. Tekleberhan erwähnte, „nations and nationalities of Ethiopia have been enjoying their rights guaranteed in the Constitution as well as benefiting from the development gains registered over the past years." Nahrom fügte noch hinzu, „the federal system contributed significantly for the equality and unity existed among all nations and nationalities of Ethiopia“.

Laut dieser Aussagen, hat sich das der Föderalismus in Äthiopien im Lauf der letzten Jahre äußerst bewährt. Nun stellt sich natürlich die Frage, ob das System des modernen Staates in Äthiopien wirklich die erwähnten Vorteile und positiven Entwicklungen mit sich gebracht hat. Um diesen Tatbestand zu erörtern wird im 2. Kapitel geklärt, was einen modernen Staat ausmacht. Dazu muss der Staat als solches definiert, seine Funktionen beschrieben und verschiedene Typen voneinander abgegrenzt werden. Danach wird darauf eingegangen, wie der typische Staat in Afrika beschaffen ist.

Im 3. Kapitel soll dann erläutert werden was den modernen Staat Äthiopien bestimmt, wie dieser historisch entstanden und wie der heutige Föderalismus in Äthiopien umgesetzt ist. Dazu wird zuerst der Begriff der Ethnie und des Föderalismus definiert. Außerdem wird auch auf die heterogene Bevölkerung in Äthiopien eingegangen. Darauffolgend sollen einige bestehende Konflikte zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen untereinander und in Bezug auf den Staat aufgezeigt werden.

Zum Schluss soll der bestehende Föderalismus Äthiopiens mit der Anfangs aufgestellten Theorie eines stabilen Staates und typischen instabilen Afrikanischen Staates verglichen werden.

Abyssinia: Mein Jahr in Äthiopien

von Carola Frentzen

352 S., € 17,99, ISBN-10: 3764503807

Blanvalet Verlag (21. März 2011)

Kurzbeschreibung

Ich habe einen Traum von Afrika ...

Es gibt sie, die hungernden Kinder, Naturkatastrophen und unvorstellbare Armut. Aber auch die andere Seite Äthiopiens: das aufregende Land voller Überraschungen, beeindruckender Menschen und Geschichten, das die Journalistin Carola Frentzen von der ersten Minute an fasziniert und mitten ins Herz getroffen hat. 2008 zieht sie ans Horn von Afrika, um mit ihrem Lebensgefährten eine Hilfsorganisation aufzubauen.

Archaische Riten und Moderne, Herzlichkeit und Offenheit, aber auch Gleichgültigkeit und Korruption – die Gegensätze lassen sich manchmal ebenso schwer ertragen wie das Scheitern ihrer Liebe. Als Carola Frentzen nach einem Jahr schweren Herzens Abschied nimmt, hat nicht nur sie das Leben vieler Menschen verändert, sondern auch Abessinien hat sie vieles gelehrt.

Eine bewegende Liebeserklärung an ein faszinierendes Land und seine Menschen.

Armutsbekämpfung im Rahmen der Entwicklungshilfe mit Fallbeispiel zu Äthiopien

von Jamil Claude

76 S., € 27,99, ISBN-10: 3640635574

Grin Verlag (Juni 2010)

Kurzbeschreibung

Zwei der bedeutendsten Schlagwörter der deutschen und internationalen politischen Agenda seit den 1960er Jahren sind sowohl Armutsbekämpfung, als auch Entwicklungshilfe. Mit den sogenannten millennium goals der Vereinten Nationen, sowie der 1996 gestarteten Kölner HIPC- Initiative zum Schuldenerlass der LLDC und u.a. dem Johannesburger Gipfel zur nachhaltigen Entwicklung, rückten beide nach dem verlorenen Jahrzehnt der 1980er Jahre wieder zunehmend ins Bewusstsein der Weltöffentlichkeit. Führt man sich die globale Vermögensverteilung vor Augen, so fällt der eklatante Gegensatz zwischen Armen und Reichen dieser Welt, sowohl in relativen, als auch in absoluten Zahlen auf. Das reichste Fünftel der Weltbevölkerung besitzt 80% des Weltkapitals, wohingegen der Anteil der ärmsten 20% der Weltbevölkerung lediglich 1,4% des Weltbruttosozialprodukts ausmacht. Innerhalb der Entwicklungspolitik stellt Armutsbekämpfung eine überwölbende Aufgabe dar, zu welcher Maßnahmen aus allen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung (soziale Gerechtigkeit, ökologische Verträglichkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowie Maßnahmen zur Förderung von good governance) berücksichtigt werden müssen.

Diesbezüglich sollen die sechs vom Rio- Bericht von 1977 formulierten Leitprinzipien, entlang derer sich Entwicklung entfalten soll, als Orientierungspunkt dienen, die da lauten: Gleichheit, Freiheit, Demokratie und Partizipation, Solidarität, kulturelle Verschiedenheit und gesunde Umwelt.

Auf ein zunehmendes Interesse innerhalb der Armuts- und Entwicklungsdebatte stieß auch die Diskussion um die sogenannten vulnerable groups, womit sozial marginalisierte Gruppen - vor allem Frauen und Kinder sowie ethnische, religiöse oder andere Minderheiten gemeint sind, welche besonders stark von Armut und Unterentwicklung betroffen sind. Im Rahmen dieser Hausarbeit werde ich mich zunächst einem theoretischen Themenkomplex widmen, beginnend mit Definitionen und Erscheinungsformen der Armut, gefolgt von den Definitionen und aktuellen Konzepten der Entwicklungshilfestrategien. Es folgen sodann die Millenniumsziele der Vereinten Nationen, das Aktionsprogramm 2015 der deutschen Bundesregierung und die UN- Konferenz über Entwicklungsfinanzierung von Monterrey.

Bananen statt Schmieröl: und andere merkwürdige Erlebnisse aus dem Äthiopien von Kaiser Haile Selassie

von Gottfried Weilenmann

€14,20, ISBN-10: 3640635574

Edition Christal c/o C.F. Portmann Verlagsdienste (6. Dezember 2010)

ISBN-10: 3952365610

Kurzbeschreibung

40 ungewöhnliche und spannende Erlebnisse aus dem Reich von Kaiser Haile Selassie, erlebt und erzählt von Gottfried Weilenmann, der vor fünfzig Jahren längere Zeit in Äthiopien gelebt und gearbeitet hat. Zu jener Zeit gab es außerhalb der Hauptstadt Addis Abeba noch kaum Telefone, selten gute Straßen und kaum Menschen die Lesen und Schreiben konnten. In kurzweiligen Episoden schildert der Autor zum Beispiel was es auf sich hatte mit dem Penisritual, mit der Frau die vor das Auto sprang, mit dem Mann der ermordet wurde, mit der Vergiftung des Kaisers, mit dessen Lift, mit ewiger Staatstrauer, mit einer Notoperation in der geschlossenen Klinik, mit einem abgesoffenen Landrover und damit was der Autor in Afrika tat.

Äthiopien - Ganz tief ins Leben

von Alexander Maria Lohmann

216 S. 144 farbige und SW-Abb., Preis: 39,80, ISBN: 9783939172765

Verlag: Tecklenborg

Buchauszug unter:

http://www.babile.com/pdf/buch.pdf

Äthiopien - weit weg vom Rest der Welt.

Man erlebt Dinge in einer Art und Weise, welche einem in unserer Welt des Event-Managements verborgen bleiben. Der Fotograf Alexander Maria Lohmann zeigt uns mit phantastischen Bildern ein Land, welches zu den beeindruckendsten unserer Erde zählt. Abgerundet mit Text, welcher ebenso einfach, bescheiden und tiefgründig ist, wie das Land selbst. Das Glück ist überall. Auch im ärmsten Land der Welt.

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[7]

compiled by
Harmen Storck

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget

The coffee-producing nation's commodity-dependent economy grew 8% last year, versus 10% in 2010, IMF data showed. Expansion may slow to 6% in the fiscal year through July 7, 2012, from an estimated 7.5% last year, because of rising inflation, restrictions on private-bank lending and a difficult business environment, the IMF said on May 31 *(Bloomberg, Oct. 13)*..

The 2011 annual report released by the IMF said that macroeconomic imbalances evidenced by high and rising inflation were witnessed while microeconomic performance had generally deteriorated. The IMF said that the imbalances were created mainly by the rising inflation caused by the loose monetary policy and high negative real interest rate imposed by bankstand *(Reporter, Aug. 28).*

[7] *Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa*

Ethiopia approved a record 117.8bio birr budget that boosts spending on health, education and infrastructure. The 2011/2012 budget surged from 77.2bio birr in 2010/2011 and is almost double the amount endorsed by the country's parliament two years ago. Prime Minister Meles Zenawi told legislators that 75.5% of the budget would be covered from local sources, with tax revenue generating more than 70bio birr. - Of the total, 48.7bio birr will be used on development, including education, health and infrastructure. Investors, many from China and India, have been looking at Ethiopia's agriculture, oil and gas exploration and hydropower sectors. Of the total budget, 15.9bio birr will be spent on education projects, up from 12.3 billion last year, and less than three billion on health projects. Road building expenditure rises to 17.4 bio from 12bio in 2010/11. Defense spending will also increase to 6.5bio birr from 4.4 bio in a country with the biggest army in the Horn of Africa *(Reuters, July 5).*

Inflation, Exchange Rate, Interest Rates

Ethiopia's goal to reduce inflation to less than 10%, from 40.1% in September, won't be easily achievable mainly because the central bank's monetary policy is unsuitable to tackle rising prices, the IMF said *(Bloomberg, Oct. 13).*

Inflation in Ethiopia which had stood at 39.2% in the month of July rose to 40.6% in August, according to the Central Statistical Agency (CSA). The cause for the rise was the increase in the price of cereals. Food prices took 57% share while the rise in the price of cereals showed an increase of 52.3% compared to August last year. *(Mesenazeria, Sep. 20).*
Corn prices have soared 61% in the Ethiopian capital, Addis Ababa, from this time last year, the partly U.S.-funded Famine Early Warning Network System said. The price of corn is also 56% higher than the five-year average, the organization, known as Fewsnet, said in an e- mailed statement *(Bloomberg, July 26).*

The inflation rate in Ethiopia soared 38.1% in June, as the central bank infused more money into the market and food costs increased. The Central Statistical Agency reports that the inflation rate rose from 34.7 percent in May to 38.1% in June this year. Food prices increased from 40.7% in May to 45.3% in June. The Central Statistics Agency attributes the surge in inflation to the rising prices of food items, including maize, wheat, barley, potatoes, meat, among others *(Ezega, July 14).*

Ethiopia's annual inflation rate climbed to 34.7% in May as food prices surged, the Central Statistical Agency said. Inflation accelerated from 25.6% in the previous month. Food prices jumped 41% in the year, compared with a 32.2% in April, it said. Price increases in Ethiopia, Africa's second-most populous nation, are being driven by "excessive" growth in money supply, which expanded 35% at the end of March, the International Monetary Fund said on May 31. The government has cited high international commodity prices for the rise in inflation *(Bloomberg, June 13).*

The spiraling prices especially of food stuffs are creating serious concern among consumers. The government says the problem is a result of the recent economic growth registered in the country. It explains that this problem can be overcome only by speeding up the momentum of economic growth *(Mesenazeria, June 7).*

Ethiopia's year-on-year inflation rate surged for a second straight month to 29.5 percent in April, from 25.0 percent a month earlier. IMF said Ethiopia's budget saw a domestic financial surplus in the first half of 2010/11, but there was a significant recourse to central bank financing as the Treasury bill market collapsed, reflecting high negative interest rates. The Horn of Africa country needed to provide room for the private sector to flourish and maintain a low risk of debt distress, IMF said *(Ezega.com, June 2).*

The Ministry of Trade (MoT) has lifted the price cap that was imposed on some consumer items five months ago – on Christmas Eve. The lift excludes the price fixes on sugar, edible oil and flour. The cap was lifted after Ahmed Tussa, state minister of trade, held discussions with members of the business community on the lifting and the new procedure of business licensing *(Reporter, June 1).*

Debts, Grants, Loans and Credits

Various development projects are underway in Ethiopia with a 689m € financial assistance from the EU, the Ministry of Finance and Economic Development said. The projects include road construction, protection of basic services, ensuring food security and agricultural projects. The money has been allocated for projects being undertaken from 2008 to 2013 under the 10th European Union Development Fund Program *(ENA, Oct. 14).*

Ethiopia plans to offer more bonds to finance Africa's biggest power plant after selling 7 bio birr of debts domestically over the past six months, Government Communications Affairs Office (GCAO) Minister Bereket Simon said. The sale will contribute to the 80bio birr needed to complete the 5,250 MW Grand Ethiopian Renaissance Dam on the Blue Nile River, Bereket said. The country isn't raising funds from foreigners in a bid to demonstrate its economic resurgence, he said *(Bloomberg, Sep. 27).*

The National Committee of Civil Societies for the Grand Renaissance Dam has so far raised over 17m Br. The contribution comes from the salaries of employees, provident funds and institutional donations of 183 charities and societies. It will be used for the purchase of bonds *(Fortune, Aug. 21).*

Ethiopia has obtained more than 43.6bio birr in loans and grants in 2003 E.C., the Ministry of Finance and Economic Development said. The director of the ministry's public relations and information office, Haji Absa told j that the amount of loan and grant exceeded by 28% that of last year. He said some 28.1bio birr of the money is in grant secured through multilateral and bilateral cooperation. Haji said some 29.6 billion birr was obtained from multilateral mechanisms for the execution of projects and programs while the balance came from the multilateral sources. - Ethiopia has benefited from debt reduction amounting to more than 143.8m birr, he said, adding, AfDB and IFAD were some of the institutions which reduced the nation's debt *(ENA, Aug. 3).*

The Ministry of Finance and Economic Development announced that Ethiopia and Germany signed an agreement providing for 102m €. The grant will be used to finance five development projects to be undertaken in the next three years. The projects include land administration, capacity building and training for higher learning institutions, sustainable economic development, basic service protection as well as urban administration and decentralization of programs *(ENA, July 7).*

The World Bank's Board of Directors approved a US$150m loan that could see more than 2.8 million Ethiopians benefit from better urban governance, infrastructure, and public services. The new loan will scale up the support provided through the Ethiopia Urban Local Government Development Project (ULGDP) for performance improvement in the planning, delivery, and sustained provision of priority municipal services and infrastructure by urban local governments. Nineteen cities comprising about 42% of Ethiopia's urban population are receiving performance grants for infrastructure, and another 18 cities will receive capacity building support to prepare them for future investment financing *(WIC, July 6).*

Following a $11.8m grant from the Bill & Melinda Gates Foundation, the United Nations Development Programme announced it will partner with the Ministry of Agriculture to support the Ethiopian Agricultural Transformation Agency (ATA). The Agricultural Transformation Agency was officially established in Dec. 2010 to support the country's efforts to double agricultural productivity in the coming years to implement its five-year national Growth and Transformation Plan (GTP). The Ethiopian Ministry of Agriculture led the broad-based, multi-stakeholder effort to launch the initiative. The Agency is the first of its kind in Africa. It is designed to accelerate growth in Ethiopia's agricultural sector by supporting the existing structures of government, private sector and other non-governmental partners to address systemic bottlenecks and deliver

address systemic bottlenecks and deliver on a priority national agenda to achieve growth and food security *(Ezega.com, July 1).*

France has signed a $590m agreement with Ethiopia to boost water and energy projects, as well as for the construction of electricity transmission lines with Kenya, its embassy in Addis Ababa said. The loan and grant deal will enable the French Development Agency (ADF) to develop water and sanitation schemes and support the management of geothermal and windmill projects, it said in a statement. Ethiopia signed a 220m € deal with French wind turbine manufacturer Vergnet in 2008 for the construction of a 120 MW wind farm in the northern Tigray region as part of efforts to diversify its energy sources *(Reuters, June 23).*

Foreign Trade

Prime Minister Meles Zenawi said that the inauguration of the Ethio-Djibouti power interconnection is another milestone in the process of regional economic integration in general and the two sisterly countries in particular. Speaking at the inaugural ceremony of the interconnection power line project between Ethiopia and Djibouti constructed at a cost of well over 501m birr, Premier Meles said that In addition to the traditional railway link the two countries have had for years, it is planned to extend fiber and microwave connections between the two countries, further promoting their bilateral cooperation in various aspects. Besides, he indicated, the current infrastructure development agreement was reached to connect the port of Djibouti and the port of Tajura (to be built soon) by building modern railways *(State media, Oct. 5).*

Exports from Ethiopia, Africa's biggest coffee producer, surged 38% in the year through July 7 as shipments of the beans jumped, the Trade Ministry said. Total exports amounted to 2.8bio $ in the period, the ministry said. Coffee is the Horn of Africa nation's biggest revenue earner, raising 841.7m $ from 196,118 MT of beans shipped. Last year, the country exported 172,210 MT for 528.2m $, the ministry said. The increase was driven by a 40% rise in global coffee prices in the period. Gold shipment increased by 75%, bringing in 485.3m $ from 11 t of the precious metal. - The third-largest earner was oil seeds, though the 323.9m earned was a drop of 9.5% from the previous year, according to the Trade Ministry. The narcotic leaf qhat, which is popular in neighboring Somalia and Yemen, saw a 14% increase in revenue, earning 238.4m $ from shipments of 50,000 t *(Bloomberg, Sep. 8).*

The Ministry of Trade (MoT) said that Ethiopia has obtained over 211m USD from meat and live animals exports last Ethiopian fiscal year. MoT Corporate Communications Director, Amakele Yimam, told meat export generated 63.3m USD, while live animals contributed 147.9m USD, Amakele indicated. According to the director, the revenue earned from meat and live animals has shown an 86.4 % and 63 % increase respectively compared to the same period last year *(WIC, Sep. 1).*

Ethiopia secured 2.7 billion USD from foreign trade in the just concluded Ethiopian budget year, the Ministry of Industry said. The ministry's Communication Director, Melaku Taye, told that 207.72m USD of the money was secured from the manufacturing industry sector. Leather and leather products accounted for the biggest share followed by textile and garment, agro-processing, pharmaceuticals and chemical products. The revenue secured during the reported period exceeded the previous year's by 89.32m USD, he said *(ENA).*

Switzerland and China came in first and second as the major importers of Ethiopian products. Switzerland imported 224m $ worth of goods from Ethiopia until the first half of the past Ethiopian fiscal year followed by China which imported 215m USD worth of goods during the same period. Germany is in third place. Switzerland came in first because Swiss Bank buys a substantial amount of gold from Ethiopia *(Neway Street, July 15).*

Ethiopia's Ambassador to India, Guenet Zewdie, said the combined investment capital of Ethio-India trade relations have reached 5bio $, up from 300m dollars six years ago.. Over 400 Indian companies, with a registered capital of 4.5m $, are mainly engaged in agriculture, textile, leather and leather products, ICT and mining in Ethiopia. The government of Ethiopia has so far leased 27,000 ha to Indian investors, sparking concern of land grab in the country. The government of India has so far extended 640m $ in lines of credit for sugar development in Ethiopia and 300m $ for the Ethio-Djibouti Railway project *(WIC, July 5).*

Ethiopian Prime Minister, Meles Zenawi said his government' will buy 200 armored tanks to replace an old fleet as the country moves to strengthen its defense capacity. Meles told parliament that the government had allocated about 1.2% of its US$6.8bio 2011/2012 budget to security. He said the current tanks, which are between 50 and 60 years old, can no longer travel more than 200 km for military operation. The PM said the tanks, mostly second hand, would be upgraded to fit the military's expectations. - There were reports that Ethiopia had agreed to buy around 200 T-72 tanks worth over US$100 million from Ukraine *(The Africa Report, July 5).*

Ethiopia began power exports to its Horn of Africa neighbor Djibouti, an Ethiopian Electric Power Corporation spokesman said. The electricity shipments began on May 27. The maximum at the moment is about 20 MW. Ethiopia plans to produce as much as 8,000 MW of additional electricity from hydropower sources over the next five years, Prime Minister Meles Zenawi said. The country will generate most of the power that will be traded among nine countries that are expected to connect to a regional grid by 2016, according to the Eastern Africa Power Pool. The construction of a $4.76 bio, 5,250-megawatt project near the Sudanese border was announced on April 2 by Meles *(Bloomberg, June 10).*

Ambassador Lieselore Cyrus said that Ethiopia's export to Germany has increased by 43m € in 2010 against that of 2009. Ambassador Cyrus said Ethiopia had exported goods valued at 161m € to Germany in 2010. Its export in 2009 was 118m €. Coffee accounted for 174.8m USD of the country's export in 2009/10 followed by flowers generating 12.9m $, according to the ambassador. - Similarly, Germany's export to Ethiopia has increased to 141m € in 2010 from 124m € in 2009. Germany exports to Ethiopia mainly machinery, electro-mechanical equipment for power generation, automotives, pharmaceutical and chemical products *(ENA, May 25).*

Investment and Investment Policy

The bid by the Endowment Fund for the Rehabilitation of Tigray (EFFORT) to become the first local company to establish an Iron Ore Mine and Steel Factory has passed the first step with positive response from companies willing to do the feasibility study. A total of 18 international and local companies showed interest in the invitation to do a feasibility study for what is perhaps the first attempt to establish a highly industrialized venture. Ezana Mining Development (EMD), one of the five companies under the umbrella group established in 1993 with a capital of 1.4bio Birr, has already prospected on 80sq km. An estimated reserve of 180 million t has been identified, according to Yared Adamu, head of the investment business development department for EFFORT *(Fortune, Sep. 26).*

Ethiopia's foreign direct investment (FDI) continued on a downward spiral last year with receiving just US$184m in investment. According to the 2011 World Investment report released by the UN Conference on Trade and Development UNCTAD, Ethiopia's share of FDI inflows to Africa is just 2%. "Unfortunately, the amount of FDI flow to Ethiopia has continued to decline, from an annual average of US$240 million between 1995 and 2004, to US$184 million in 2010," reads part of the report *(Africa Report, July 27).*

The Privatization and Public Enterprises Supervising Agency (PPESA) owns 60% of the Saygin Dima Textile Factory SC, while the remaining 40% is owned by Saygin, a Turkish company. Saygin Dima is to begin operations in Sep. 2011 after finalizing the construction of the factory next month. The factory, which registered a total capital of 78.5m $, is expected to create more than 900 permanent and temporary employment opportunities for the

manent and temporary employment opportunities for the community, according to Shewaferaw Girma, deputy manager. It is located in the town of Sebeta, Oromia Regional State, 24km west of Addis Abeba. Shewaferaw said Cotton, wool and synthetic fibers would be the main products of the factory. The company in its full capacity can produce 15,000 m of woven fabric, 35tn of yarn, and 15,000 finished fabrics on a daily basis *(Allafrica.com, July 22).*

Mesfin Industrial Engineering (MIE) inaugurated an assembly plant for Addis Car in collaboration with Geely International Corp., a China-based manufacturer. The plant is located in the premises of Mesfin Industrial's truck assembly plant in Mekelle town, 780km north of Addis Ababa. The company that used to assemble trucks such as the Russian brand, Kamaz, will now assemble Geely cars for the domestic market. State Minister of Industry, Tadesse Haile, said the factory would play a pivotal role in the industrial transformation of the country by enhancing the development of micro and small enterprises. Upon becoming full operational, the newly-inaugurated plant will have the capacity to assemble 800 vehicles per year *(ENA, June 21).*

A World Bank-funded transmission line to Sudan may be completed this year, Raihan Elahi, the World Bank's senior energy specialist in Ethiopia, said last month. There is an agreement for Ethiopia to supply as much as 200 MW to Sudan, he said. The African Development Bank provided a total of $95m to Djibouti and Ethiopia for the project that links the two countries, The connection will bring Djibouti cheap energy to fund its industrial development and is expected to generate $10m for Ethiopia in the first year, according to Barrow.

CLC Industries is preparing to establish the biggest yarn factory in the country on 50ha of land in Kombolcha Industrial Zone, Amhara Regional State, which it obtained from the government lease free. CLC Industries plans to complete the first phase of the factory in the next fiscal year, according to Yewelsew Lalelet, director of corporate communications of the Textile Industry Development Institute (TIDI). The factory, to be constructed in four phases, is 376km from Addis Abeba, and will have the capacity to produce a total of 180 T of yarn daily (200,000 spools) upon becoming fully operational, Yewelsew claimed. - CLC Industries was also awarded a combined 25,000ha of land in Amhara and Benishangul-Gumuz regional states on a 50-year lease to establish a cotton plantation at a price of 221.95 Br/ha for the year, amounting to 5.5m Br. The company plans to invest a total of 100m $ in the two projects that are expected to create more than 1,000 permanent and part-time jobs," Yewelsew said *(Fortune, May 29).*

Prime Minister Meles Zenawi said that the government would extend its support to small and micro enterprises (SMEs). Some 250 enterprises whose capital exceeded from 1.5m birr were transferred to medium-scale industries at a ceremony held at the Prime Minister's office. Prime Minister Meles on the occasion said that the government would continue to support SMEs as they are engines of economic growth and employment creation. In addition to creating immense job opportunities, SMEs are a foundation for big industries and development investors, the prime minister said. The economic growth of the country would be more sustainable if graduates of universities and technical and vocational colleges organize themselves and engage in small and micro enterprises (SMEs) rather than waiting for job opportunities, he said *(WIC, May 22).*

India has offered to invest $4.78 bio in various projects in Ethiopia over the next few years, of which nearly $1 billion is already on ground or in the pipeline, Commerce and Industry Minister Anand Sharma said. India is the largest foreign investor in Ethiopia with approved investment of $4.78 bio, Sharma said after meeting Ethiopian Prime Minister Meles Zenawi *(The Economic Times, May 21).*

Privatisation

Netherland's giant brewery, Heineken N.V., concluded acquisition of two Ethiopian government-owned breweries, Bedele and Harar with a total investment of 163m USD. The two breweries have a combined market share of 18% in the Ethiopian beer market. Heineken plans to further develop the existing brands of the two breweries and boost export of the brands. In addition, the company will also start producing Heineken brand in Ethiopia, according to Tom de Man, President of Heineken for Africa and Middle East *(New Business Ethiopia, Aug. 11).*

Mining

Nigeria's Dangote Group, which has seen a rapid expansion in the continent, has signed an agreement to set up a $400m cement plant in Ethiopia. The deal was signed between Dangote's president and officials from Ethiopia's Oromia region, where the plant will be constructed to produce 2 mio t per year. The project is scheduled to be finalized in two years *(state media, Oct. 6).*

The Brazilian mine company, Vale, the second largest mining company in the world after Canada's VHP, will be engaged in gold mine exploration in southern Ethiopia. The head of mine explorations department in the Ministry of Mines, Ato Gebre Egziabher Mekonnen, told that Vale has asked for 900 sq. km of land on the border between the Southern Regions and Oromia states for gold prospecting. The ministry has given a license to Vale to explore gold and base metals such as silver, copper, cobalt and zinc for which the company has entered into a contract *(Reporter, Oct. 2).*

The Ministry of Mines and PetroTrans Company Ltd of China signed a petroleum development agreement and four petroleum exploration and production sharing agreements (PPSAs). The petroleum development agreement is for Calub and Hilala Gas fields in the Ogaden basin located in Somali Regional State *(state media, July 22).*

Ethiopia obtained over 280.2m $ from traditional gold mining over the past 11 months, the Ministry of Mines (MoM) said. Tamirat Mojo, traditional mines manufacturing and transaction process owner, told that the sum was obtained from the proceeds of 6,615 kg of gold supplied to the National Bank of Ethiopia. According to Tamirat, this year's gold supply surpasses that of the same period the previous budget year by 2,866 kg. Tamirat said that MoM plans to organize individual miners into associations and provide training. There are over 400 associations engaged in traditional mining in Tigray, Amhara, Oromia, SNNP, Benishangul and Gambella regions *(WIC, June 16).*

Transport and Communication

The African Development Bank (AfDB) has given a loan of 125.6m USD to the Government of Ethiopia to finance the construction of the Mombassa-Nairobi-Addis Ababa Road corridor project phase II. The road is expected to boost trade between the countries since it will also reduce transit time for imports and exports and increase the volume of Ethiopian goods transiting through Mombasa Port in Kenya. On the Ethiopian side, this multinational road project involves the rehabilitation to bitumen standard of the 193 km long Ageremariam-Yabelo-Mega road section, the construction of roadside socio-economic infrastructure, construction of a one-Stop-Border- Post at Moyale and drilling of 12 community water wells within the project area, which is located in the southern and south western part of the country, mainly in Oromia State *(ENA, Oct. 12).*

Ethiopia and the Saudi Fund for Development (SFD) signed a loan agreement amounting to 25m USD for the construction of Gedeo-Lemlem Bereha road project. The project will be conducted in two phases; the first phase covers 80.5-km, connecting Gedo to Mene Begna, while the second phase covers 63.8-km from Mene Begna to Lemlem Bereha. The finance secured from SFD will be used for the first phase of the construction of the road, which is expected to cost about 50m USD *(ENA, Oct. 11).*

The Ethiopian Shipping Lines Share Company (ESLSC) said it has finalized preparations to buy 9 new ships at a cost of 300m USD this

budget year. Managing Director of ESLSC, Ambachew Abraha, told that seven of the ships will be used to transport dry cargo while the remaining will carry oil. According to Ambachew, 80% of the cost for the ships will be obtained from the China Exim Bank and the remaining 20% from the Commercial Bank of Ethiopia (CBE) on loan basis. The company loads various types of cargo including outsized and special cargo which are vital for the country's economic development and security, he said. ESLSC is the leading indigenous shipping company, which lifts 34.4% of the country's import-export items. It started operation in 1966 *(WIC, Sep. 2).*

Somaliland, Ethiopia, and China are likely to sign trilateral agreements in the coming days. The deals are likely to be on oil, gas, and logistics. - Recently, PetroTrans Company from Hong Kong signed an agreement with Ethiopia on the purchase of oil and gas for the next 25 years at an investment of about $4 bio. The project involves developing energy reserves in the Ogaden region. PetroTrans Chairman-cum-President John Chine says that his company will build gas and oil pipelines in the region, beginning from the Ogaden Basin to Berbera, the Somaliland port. Besides, they will construct processing plants in a three-year time. Further, the Somaliland Government has confirmed that China has agreed to export the gas and oil discoveries from Berbera and to expand the port, which is likely to serve the entire region of East Africa due to its strategic location, lying at the center of Africa, Asia, and Middle East and at the mouth of the Red Sea. - Hong Kong-based Hutchison Port Holdings are likely to be awarded the lease agreement. The port will be connected with roads and rail network and other infrastructure in Ethiopia *(Ezega, Aug. 17).*

Preliminary preparations have been completed to construct 2,300 km of railway lines in eight directions of the country from the capital, Addis Ababa. Government Communications Affairs Office said that the construction would be completed in two phases. The first phase will last from 2003 (2011) to 2007 (2015) and will comprise 656 km along Addis Ababa-Sebeta-Mojjo-Dire Dawa and finally Dewele. A 441-km railway line will be built along Sebeta, Idaji, Jima, Bedele, and another 556 km along Mojjo-Shashemene Arab Minch and Woito. Similarly, there will be a railway line stretching for 480 km connecting Mekele-Woldia-Semera-Alidar and Boloho, as there is a railway line designed for the 349 km from Awash-Kombolcha up to Woldia. A total of 18 bio birr will be allocated by the government for the railway projects in the coming seven years *(WIC, May 15).*

Energy Supply

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) signed an agreement with ten foreign companies for the upgrading of electric power transmission system projects and consultancy service of the Grand Ethiopian Renaissance Dam amounting to 5.6bio birr. The companies are from India, Bosnia and Herzegovina, Italy and China. The agreement will enable Ethiopia to build an additional 17,000 km transmission line and construct around over 20 new sub stations in addition to the existing 22 substations that will be graded *(WIC, Sep. 9).*

According to, the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) has signed agreements with various local and international companies to improve the country's power generation system, on the 400 kV power of the Gilgel Gibe II project and the Hidasse Dam project. The foreign companies are from India, Italy, Spain, France, Germany and the US. The power distribution lines expansion project will provide electric power to 305 rural towns, and is supported by the African Development Bank (AfDB). It will include the Alaba, Hossana, Koka Huro, Alamata, Mekele, Mettu, Gambella power distribution stations *(Neway Street, Sep. 9).*

The Environmental Protection Authority of Ethiopia (EPA) downplayed UNESCO's report about Gibe III hydroelectric power dam. The authority said that the report which concluded that the dam would cause a negative impact on Lake Turkana is unjustified and unacceptable. "The environmental and social impact assessment of Gibe III was carried out properly. We examined it and found it satisfactory, Dr Tewoldeberhan Gebre-Egziabher, EPA Director General, told. At its 35th session, UNESCO's World Heritage Committee expressed its concern about Gibe III dam on the Omo River in Ethiopia and its impact on Lake Turkana, which is located downstream in neighboring Kenya. The reduction in the flow of water to Lake Turkana happened due to a climatic anomaly and poor rainfall in the last years and not because of the construction of the dam, Dr Tewoldeberhan said. *(WIC, Aug. 22).*

The Ministry of Agriculture and the Japanese company, Mitsubishi, signed a Memorandum of Understanding (MoU) to provide of a solar system for the Rural Capacity Building Project (RCBP). The project is supported under the scheme of the Mitsubishi International Corporation Program and implemented by the Ministry of Agriculture. Agriculture State Minister, Sileshi Getahun, said the project would help install solar photovoltaic (PV) Power Generation Systems for Farmers Training Centers (FTCs) and Animal Health Posts in South Ethiopia Peoples' State. So far, about 8,000 FTCs have been constructed, Sileshi said, and the government is striving to raise the number to 18,000. However, some of the FTCs from 8,000 are inaccessible as they lack electric power, he said *(ENA, Aug. 16).*

The Ministry of Water and Energy (MoWE) announced that it has launched newly designed energy efficient stoves. Water and Energy Minister, Alemayehu Tegenu, told that the newly designed energy efficient stoves are expected to enhance sustainable use of forest resources for energy *(WIC, Aug. 14).*

The United Nations has added its voice to the barrage of criticism on Ethiopia's massive Gibe III hydropower project, calling for work to be suspended until the negative impacts of the dam have been determined. The World Heritage Committee, which establishes sites to be listed as being of special cultural or physical significance, said the dam's construction endangered the existence of Lake Turkana. The lake, the largest desert lake in the world and listed as a UNESCO World Heritage Site in 1997, sits astride the Kenya-Ethiopia border. In a letter to the Ethiopian and Chinese governments after its annual meeting, the committee underlined the importance of Lake Turkana as an outstanding research area for animal and plant communities *(Daily Nation, July 29).*

Bosnia's largest engineering group Energoinvest has won a contract to build a 230 kV power transmission line in Ethiopia at a cost of $45m. Energoinvest said the project would be completed in two years. The company, which produces electrical power and technological processing equipment, was among the largest exporters in the former Yugoslavia, with an annual turnover of about $2.5 bio *(Reuters, July 21).*

Ashegoda Wind Farm, Ethiopia's first wind farm, is poised to start production of the first megawatt of electricity in July this year. The wind farm project is under construction in Ashegoda, 20 km south-west of Mekelle, , at an estimated cost of € 210m by Vargnet Group, the French turbine manufacturer and wind farm developer. According to the Ambassador of France to Ethiopia, Jean Christophe Belliard, the project's first phase, with an installed capacity of 30 MW of electricity, will be fully completed by Sep. 2011 and connected to the national grid. A total of 120 GEV-HP 1 MW twin-blade tilting rotor turbines will be installed when the project is fully completed in February, 2013 *(WIC, June 7).*

Other Issues

The American Embassy in Addis Ababa awarded over 292,800 USD in grants to 14 local civil society and community based organizations in six states, an embassy press statement said. The program provides small scale assistance to build local organizations' capacity to implement community-level activities in response to HIV/AIDS issues. The new grants are expected to benefit over 57,000 community members including orphans, vulnerable children and people living with HIV and AIDS. The

statement said that the grants are awarded through the President's Emergency Plan for AIDS Relief (PEPFAR) *(State media, Oc. 14).*

After a long interval, state-owned Construction and Business Bank (CBB) plans to offer long-term loan services. The bank obtained capital injection from the Public Financial Institutions Supervising Agency (PFISA). Sources at CBB told that the bank will start providing loans for residential houses this September. It's unclear if this means of easy home ownership will be possible outside the capital. Sources said that the bank planned to expand its services and branches across the country but they plan to focus on Addis Ababa for residential loans. The new loan program will be a relief for people who do not have sufficient capacity to construct their own house even after they secure a plot from the government *(Capital, Aug. 25).*

Ethiopia announced plans to launch a "green growth strategic plan" which claims to be the first of its kind in Africa. Prime Minister Meles Zenawi is expected to unveil the plan at the climate change conference to be held in Durban, South Africa in December. The plan, sponsored by the Agriculture ministry, aims at realizing a carbon free economy by 2020, which many countries across the globe are striving to implement. Ethiopia is among several African countries affected by the impact of climate change although it has the lowest average per capita emissions *(The Africa Report, Aug. 10).*

Ethiopian businessmen are panicking because of the new revenue collecting policies which require businesses to pay more taxes. Businessmen have been shocked with the amount of tax imposed on them when they went to pay their annual taxes in July. A businessman in the Mercato area, Cheru Lima, said he was asked to pay 16,460 birr this month. He said this is a significant increase over the amount he paid last year which was 4,620 birr *(Mesenazeria, July 19).*

A new fully functional keyboard designed with Ge'ez alphabet, which enables users easy and fast typing of local languages, was introduced. It took Dagmawi Getachew, 25, a graduate of computer science from the University of Mekelle, and his Ethiopian born American friend Gudato Rahmato, four years to design Hibba non-phonetic Amharic keyboard which also contains the English alphabets *(WIC, June 24).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

The Ministry of Agriculture announced that Ethiopia expects to harvest 215 million q of grain in the next crop season. The ministry's head of public relations, Tarekegn Tsige, told that the grain is expected to be harvested from 11.2 million ha. Last year, the country harvested 196 million q of grain. Tarekegn said over one million q of select seeds is readied for use with 811 MT of fertilizer. Meanwhile, four billion tree seedlings will be planted in various parts of the country during the main rainy season. Over 70-80% of the seedlings planted since the new Ethiopian Millennium are reported to have taken root *(ENA, July 9).*

Agrcultural Investment

The huge Indian company, Karuturi Global, is going to give 20,000 ha of the total land it has acquired in Gambella from the Federal government to Indian farmers. Although the Gambella regional government had given the company 300,000 ha according to the company's request, the Federal government had reduced it by 200,000 ha after it received the representation from regional governments. The head of the company said the company has received a positive response from Indian farmers and that it was going to develop the land with farmers who have the knowledge. The Vice President of Gambella State, Ato Guaner Yer, said he had no information on Karuturi's new plan, adding that he is puzzled by the new plan *(Reporter, Oct. 16).*

Ethiopian billionaire Sheikh Mohammed Al-Amoudi has bought the Bebeka Coffee Development Enterprise at a cost of 500m birr. Sheikh Al-Amoudi's enterprise, Horizon Plantation, bought the Bebeka plantation that has been producing 12,000 q of coffee annually. Horizontal Plantation's general manager, Ato Jemal Ahmed, told that the aim of the purchase is to transform the Bebeka Coffee Enterprise and upgrade its production capacity. Horizon Plantation has started preparations to introduce and install new technologies and production techniques. Currently, the Bebeka plantation employs over 5,000 workers *(Ethio-Channel, Aug. 20).*

Karuturi Global Ltd, the largest rose producer in the world, has acquired about 7,70,000 acres of land in Ethiopia for cultivation of cereal crops, palm oil plants, sugar cane, etc and is offering work to the farmers of Punjab. This is the first time that a global corporate has come forward with a concrete business model of collaborating with the Indian farmers, who had been trying to explore such opportunities for the past two years *(Business Standard, Aug. 2).*

Drought, Flood, Famine and Food Aid

The Administrator of the United States Agency for International Development (USAID), Dr. Raj Shah, has confirmed that the US will donate an additional 110 m $ to Ethiopia's safety net program. Dr. Shah, has announced three ideas that would support "Feed the Future" strategy. Accordingly, 1.5 million Ethiopians will become beneficiaries of the additional funds. 100,000 families will benefit during the first year from the food project. The US will start a new loan guarantee system to facilitate job opportunities in small and medium agriculture. 1.2m $ for 6 months and two loan program alternatives of 7.2m $ will be provided through two private banks *(Reporter, Oct. 5).*

As rain shortages put some 4.5 million Ethiopians on the brink of hunger, lightning strikes over the past month have killed at least 25 people as heavy rains hit the country's northern Tigre region. The lightning that hit different districts mainly in the south west of the region has injured 4 people and killed 34 farm animals, Tigray region's police commission told *(Sudan Tribune, July 17).*

The U.S. has provided an additional 28m $ in aid in response to the famine in Somalia and for Somali refugees in Kenya, the Embassy told. Announcing the assistance, Secretary of State, Hillary Clinton said the U.S. is deeply concerned by the humanitarian emergency in the Horn of Africa. The U.S. is the largest bilateral donor of emergency assistance to the Horn of Africa, she said, adding it has already responded with over 431m $ in food and non-food emergency assistance this year alone. To anticipate growing needs, the U.S. government has worked with partners over the last year to pre-position food in the region, increase funding for early warning systems, and strengthen non-food assistance in the feeding, health, water and sanitation sectors *(ENA, July 22).*

Thousands of Ethiopians in Afar State are facing critical food, water and health gaps almost a month after a volcano erupted in neighboring Eritrea's Nabro region, officials say. The volcano started erupting on 12 June, spewing ash over hundreds of kilometers, affecting food and water sources as well as air travel in some parts. At least about USD 4m is required to respond to the emergency needs, according to an appeal made by the Afar government, which said 48,000 people were affected in the Bidu, Afdera, Erebti and Teru districts. Another 167,153 people, in the Elidar and Kori districts, required monitoring, according to an emergency assessment team deployed there in mid-June *(IRIN, July 6).*

Resettlement

The Ministry of Federal Affairs said that 125,000 households benefited from the resettlement program being carried out in three states during the previous Ethiopian fiscal year. The Minister, Dr. Shiferaw Teklemariam, told that the target was to resettle 140,000

households in Benishangul-Gumuz, Gambella and Somali States. He said the resettled households have harvested over 136,700 q of output during the reported period. According to Dr. Shiferaw, basic facilities including, health stations, veterinary clinics, safe water facilities and schools were constructed in the resettlement areas. The government has set a target to resettle 132,000 households and construct infrastructure in the three states and Afar State during the new fiscal year *(ENA, Aug, 7).*

In Ethiopia's rain-starved eastern badlands, livestock is the sole asset for most. Pastoralist families traverse huge tracts searching for water and pasture for their herds, uprooting camps as they go. When seasonal rains fail, life becomes a battle for survival. Ethiopia's government is enacting a resettlement program that it hopes will be a long lasting solution to a longstanding burden. In its far-flung regions, including the vast east, populated mostly by ethnic Somali pastoralists, Ethiopia wants to group its scattered semi-nomadic peoples into permanent settlements, largely ending a mobile lifestyle that has sustained people for centuries. In many ways the plan sounds all too familiar. - In the Somali region, which has just under 1.5 million people out of about 5 million in need of food aid, the idea is to create villages near rivers and build irrigation systems, roads, health clinics, and schools. A government pastoralist project with the long-term aim of resettlement will receive some of the $500m for "building long-term drought resilience" in the region, the World Bank said in late July. In the dry regions of Somali and Afar, the government hopes 500,000 people in each will resettle. The pastoralist lifestyle is becoming difficult to sustain, says Eugene Owusu, the UN humanitarian coordinator in Ethiopia. Although initially donors were slow to support the program, he has "no doubt" it could have a transformative effect on struggling communities "if it's done well." *(The Christian Science Monitor, Aug. 1).*

Other Issues

The Afar Regional State has accepted the full provisions of the Federal Constitution that puts land under the ownership of the government and people. The Afar Regional State will now drop the traditional land owning system that had prevailed for a long time. During the past 16 years of the issuance of the federal constitution, the Afar Regional State was governed by its own traditional system. All the other regional states have readily accepted the federal constitution that made land the exclusive property of the government and the people. Under the Afar traditional system, land was owned by tribal chiefs who exercised the right to provide, confiscate or lease land to the people *(Reporter, June 19).*

- Social, Cultural and Political Aspects -

Internal Conflicts

Sixteen former high ranking officials of the Derg government who were charged with genocide and sentenced to death and life imprisonment have been released from jail. The 16, who were among the 23 officials accused of genocide, spent 20 years in jail and were released on parole *(Reporter, Oct. 5).*

The Ethiopian Human Rights Commission has disclosed that it has confirmed there are 78 persons, including Ato Olbana Lelisa and Ato Bekele Gerba, members of the Ethiopian Federalist Democratic Unity Forum (Medrek), held at the Federal Police Criminal Investigation Center (Maekelawi) on suspicion of terrorism charges. The commission said during a visit of a team led by Commissioner Ambassador Tiruneh Zena to Maekelaw, the team had toured 11 narrow cells, in each of which about 12 of the suspects are being held. The team said that although the cells are narrow, it had observed and heard from the suspects that the cells are not crowded and have adequate light *(Reporter, Oct. 2).*

The Ethiopian Defense Force (EDF) launched an attack last week at a military camp of the ONLF near Fik Zone in the Ogaden Region, Somali State. Reliable news sources told that members of the Ethiopian Defense Force killed ten ONLF rebels and one commander in the sudden attack launched following military intelligence. Sources said that the ONLF's claim over various media that it had killed 25 Ethiopian soldiers was meant to cover its defeat, the sources said *(Reporter, Sep. 11).*

Five people, including Ato Eskinder Nega, owner of the now-defunct *Menelik, Asqual* and *Satenaw* private newspapers, and Ato Andualem Arage, former secretary-general of the Unity for Democracy and Justice (UDJ), have been arrested. The Federal Police and the National Intelligence and Security Joint Anti-Terrorism Task Force said Ato Natnael Mekonnen and Ato Asaminew Berhanu (UDJ members) and Ato Zemenu Mola (the secretary-general and head of election affairs of the All Ethiopia Democratic Party) were also arrested *(Negadras, Sep. 16).*

The Federal Police announced that it has detained nine people whom it said were suspected of engagement in terrorist acts serving as mercenaries. The Assistant Commissioner for the Central Information and Crime Intelligence Directorate of the Commission, Demelash Gebremichael, said they were suspected of carrying out activities to establish a network of terrorists and a plan intended to carry out terrorist acts. He said the detainees were arrested trying to attack electricity stations and telephone infrastructure, attempting to destabilize the country and creating chaos by forming alliances with local anti-peace forces and the Eritrean government *(State media, June 29).*

Five political organizations (three local and two foreign) have been labeled as terrorist groups by the Ethiopian Parliament. These are the Ginbot 7 Movement, the Oromo Liberation Front (OLF) and the Ogden National Liberation Front (ONLF), and Al-Shabaab and Al-Qaida. The parliament reached the decision following a motion presented by the Government Representative, Woizero Aster Mamo. Woizero Aster particularly accused the OLF of undertaking terrorist activities by operating from Asmara. She backed her arguments by outlining a long list of terrorist actions taken by OLF in the past few years including the destruction of hotels, gas stations, schools and other public amenities. She recalled that 56 innocent lives have been lost and 284 people were injured as a result of OLF attacks *(Reporter (June 15).* - The decision by the House of People's Representatives was vehemently opposed by the representative of Medrek party, Ato Girma Seifu, the only MP representing opposition groups. This decision of the Ethiopian parliament is hasty and dangerous, and will obstruct efforts to create a consensus among local political organizations, Ato Girma argued *(Sendek, June 15).*

Ethiopia's Supreme Court jailed 14 people for terms ranging from nine years to life for plotting bomb attacks, including on the African Union's headquarters, court papers showed. In the verdict judges said the 14 had the backing of Eritrea for the plan to bomb key targets in Addis Ababa last year, including Ethiopian government buildings as well as the AU's base in the capital. Four of the defendants received life sentences and six of them were handed 25-year terms *(AFP, June 9).*

The government commuted the death sentence passed on 23 Derg officials convicted of genocide to life imprisonment. President Girma Woldegiorgis said the pardon is in response to a request for clemency and expression of regret by the officials for the death of thousands of innocent Ethiopians (*State media*, June 1).

Ethiopian government troops have killed more than 100 civilians, including a local UN worker, during a five-day military operation in the oil and gas-rich Somali Region, a rebel group said. The ONLF said the incidents occurred while government troops conducted "kill-on-sight" operations in the Ogaden's Fafan valley and that the attack on the UN convoy was an attempt to "silence" its employees who had witnessed the operations *(Reuters, May 16).*

News about Culture and History

A giant underground reservoir of molten rock has been discovered under the deserts of Ethiopia by British geologists. The scientists have mapped the colossal underground lake of magma that lies up to 32 km below the earth's surface. "We estimate that there is 3000 km² of molten rock under Afar enough to cover all of London with around a kilometer of rock," said Kathy Whaler, professor of geophysics at Edinburgh University. The reservoir is under such pressure that it has forced tongues of molten rock up towards the surface, producing eruptions and earthquakes. In 2005, a 7.6 m wide tongue of lava spread 64 km under Afar in 10 days and solidified, and many more followed *(ENA, Oct. 3).*

The legendary author and journalist, the late Pawlos Gnogno, studied and collected as much information as he could about Emperor Menelik II of Ethiopia. Based on that, and while he was still alive, Pawlos published a book titled 'Atse Menelik" or "Emperor Menelik". The book remains one of the most important references on Ethiopian history during the Menelik period. - Recently a new book titled "Atse Menelik Behager Wust Yetetsafu Debdabewoch" or "Letters locally written by Emperor Menelik" was published. The book incorporates around 2,232 letters, written by the Emperor to officials, diplomats, families and friends. The 621-page book published last month by Aster Nega Publishing Company shows the different sides of the Emperor through his own letters *(Ezega.com, Aug. 2).*

The UNESCO announced that it has added the 'Konso Cultural Landscape of Ethiopia' to it's World Heritage List. The Konso Cultural Landscape is a 55km2 arid property of stone walled terraces and fortified settlements in the Konso highlands of Ethiopia. It constitutes a spectacular example of a living cultural tradition stretching back 21 generations (more than 400 years) adapted to its dry hostile environment. The landscape demonstrates the shared values, social cohesion and engineering knowledge of its communities. The site also features anthropomorphic wooden statues grouped to represent respected members of their communities and particularly heroic events which are an exceptional living testimony to funerary traditions that are on the verge of disappearing. Stone steles in the towns express a complex system of marking the passing of generations of leaders *(New Business Ethiopia, June 27).*

An ancient settlement has been discovered in the Ethiopian highlands with the help of a special instrument used in geophysical surveys. The find will help tell the story of ancient indigenous cultures in the Horn of Africa and their exchange with nearby civilizations. In early May, geophysicist Jorg Fassbinder from the Geophysics Department of Earth and Environmental Sciences at the Ludwig-Maximilians-University (LMU) in Munich and his colleague Margaret Schlosser of the German Archaeological Institute (DAI surveyed the ground of a suspected settlement in the north-western Ethiopian highland region of Tigray, home to the town of Yeha believed to be a major centre of the Diamat Kingdom established around 700 BCE. archaeological structures. "The new evaluation method developed by Fassbinder's research team was successful," said the on-sight excavation director Pawel Wolf. "With the first test excavations, stone walls, burial sites and local waste items like animal bones and pottery shards were found dating back to different eras. Among them were also ceramic shards with characteristics from the Ethio-Sabaean Period dating back to the first millennium BCE." - In 2008, Ethiopian archaeologists made the astonishing discovery of a perfectly preserved sacrificial altar in neighbouring Meqaber Ga'ewa, a previously unknown location near the city of Wuqro. The altar bore a remarkable royal inscription in Old South Arabian bearing the name Yeha, located about 80 km from the find. According to Kebede Amare, head of the Tigray Cultural Department, this is the southernmost find believed to belong to the Diamat Kingdom. Located in present day Eritrea and northern Ethiopia, the civilization had sophisticated irrigation plans, made use of plows, grew millet and made iron tools and weapons. Of particular importance to researchers, is whether the kingdom was comprised of indigenous peoples or a mix of indigenous peoples with the ancient Sabaeans who came to dominate the Red Sea. Since very little archaeological research has been done on the Diamat Kingdom, the discovery of the royal inscription takes on special importance. According to Norbert Nebes of the University of Jena, the royal inscription is the first such recorded evidence of the ancient town of Yeha *(Allafrica.com, May 25).*

Foreign Relations

Ethiopia and Egypt have agreed to establish a joint technical committee that will study the impact of the Grand Renaissance Dam, which will be built on the Nile River. At a joint press conference in Cairo, Prime Minister Meles Zenawi and his Egyptian counterpart Prime Minister Essam Sharaf announced that the committee will comprise representatives from Ethiopia, Egypt and Sudan. Prime Minister Meles said they have agreed that the committee be established immediately. He said that they had also reached agreement to bring a solution that would make all Nile basin countries beneficiaries. Egypt has been greatly alarmed ever since Ethiopia announced it would build the Grand Renaissance Dam, which will cost 10 to 80 billion birr and generate 5,250 MW of hydroelectric power. As a result of its growing population and climate change, Ethiopia's building a dam on the Nile River, Egypt's main resource, has caused Egypt grave concern *(Reporter, Sep. 21).*

Eritrea accused rival Ethiopia of a "frenzied campaign" to impose new UN Security Council sanctions on Asmara in a bid to topple the Eritrean government and secure access to the sea. Ethiopia dismissed the Eritrean charge as an attempt to divert attention from Asmara's failure to abide by council resolutions. Diplomats say Ethiopia is seeking council support for a request by an East African bloc to the UN and the AU for sanctions on Eritrea's booming mining sector over its alleged aid to rebels fighting Somalia's government *(Reuters, Aug. 17).*

Four Ethiopian UN peacekeepers were killed by a landmine in Sudan's disputed Abyei region, the first deaths suffered by the new blue-helmeted force in the territory, a UN spokesman said. Seven other peacekeepers were wounded in the explosion, he said *(Reuters, Aug. 2).*

The 15-member UN Security Council has consented to sending Ethiopian troops to the Sudanese Abyei region after the US issued a draft requesting the UN body to authorize deployment of peacekeepers from Addis Ababa to monitor the withdrawal of Sudanese forces and to de-escalate the tension in the region. The 4,200-Ethiopian contingent will be deployed to the Abyei region for a six-month period. Last week, both north and south Sudan had consented to letting Ethiopian troops monitor peace in the region. Ethiopia has agreed that its troops would be ready for deployment before July 9, the day of independence for South Sudan *(Ezega.com, June 28).*

Other Social and Political Issues

The European Union has provided 3.6m € in donation to the Ministry of Women, Children and Youth Affairs for the implementation of women's empowerment and gender equality through institutional capacity building and entrepreneurship projects. The Minister of Women, Children and Youth Affairs, Zenebu Tadesse, said the project would be implemented in all regional states of the country. State Minister Firenesh Mekuria said the increase in the number of women in leadership and decision making positions in the country is one of the outcomes of capacity building activities carried out by the government *(State media, Oct. 4).*

Israel is set to absorb up to 250 Falash Muras from Ethiopia each month as of this summer, as part of a plan to bring up to 8,000 people to the Jewish state. Under Israel's Right of Return law, Jews from anywhere in the world have a right to move and live in Israel. At the end of last year the Israeli government approved the immigration of 8,000 Ethiopians claiming to be of Jewish descent. Humanitarian groups, including the American Jewish Joint Distribution Committee (JDC) and the UJA-Federations, sponsor programs that help Ethiopians resettle *(New Business Ethiopia, Aug. 5).*

The former President of the Federal Republic of Germany, Prof Horst Koehler, is visiting Ethiopia on his two-week tour of four African countries -- Tanzania, Uganda, Rwanda and Ethiopia. The former president is visiting to celebrate the 30th anniversary of Menschen fur Menschen (MfM) in Ethiopia. At the inauguration of Karl Square in Addis Ababa, Koehler lauded the commitment of MfM founder, Karlheinz Boehm, - widely known as Karl in Ethiopia - to humanity and the Ethiopian people. Koehler also held talks with Prime Minister Meles Zenawi, and met with representatives of the Ethiopian Parliament, various Ethiopian and international institutions, the private sector, and artists *(WIC, June 23).*

Saudi Arabia has requested around 30,000 laborers including housemaids, drivers and technical staff from Ethiopia, said Hallemariam Dessalegn, Deputy Prime Minister and Minister of Foreign Affairs. He said that his country would make sure all workers sent to the Kingdom are well-trained. For this purpose, he added, there are a number of training centers *(The Saudi Gazette, June 18).*

- Education -

The Director-General of the Higher Education Relevance and Quality Agency, Dr. Tesfaye Teshome, announced that all students of distance education from both government and private higher education institutions will be required to take national examinations effective 2004 (E.C.). He said the agency has been assessing the quality of distance education and the competence of the institutions that provide distance education. Because of the low quality of education and to make the assessment complete, Dr. Tesfaye said, it was necessary to have the students take a national exam. The first exam will take place on Oct. 1, 2011 on subjects selected on a national level, and it will be for second and third year students of distance education. The exam will be prepared by Addis Ababa University (AAU) and will be coordinated by the National Examination Agency. Dr. Tesfaye also disclosed that five private higher education institutions have been closed for failing to fulfill the minimum requirements *(Sendek, Sep. 7).*

The first non-profit university college has opened its doors in Ethiopia. The university cost 90m to build and has five faculties in business and computer science, and it is located at Lebu, Addis Ababa. The university college was sponsored by 'Woord en Daab' (word and deed) of Dutch, Ethiopian aid UK, and Menlo Park church in California. According to Behailu Abebe (PhD), administration and financial affairs vice president of Hope University College, the college will accept interested applicants in business for three years and computer technology for four years with degree programs. An architectural school will open in Sep. 2013 *(Capital, Sep. 4).*

Private schools in Addis Ababa have drastically increased their school fees. Most community and private schools have made an increase of 10% to 105%. Foreign students pay five times more than Ethiopian students in annual school fees. Some international schools are saying that they would not accept Ethiopian students. The International Community School (ICS) demands the highest school fees. Students in the nursery school have to pay 118,000 birr, and the fee increases according to grade. The school has increased school fees by 10% in the new academic year. Sanford International School requires 18,420 birr a year for Ethiopian students for nursery school, and 42,669 for 12th Grade students. Foreign students pay five times more. The school has increased the fees by 15% this academic year *(Addis Admas, Sep. 3).*

Ethiopia and the Republic of Korea (RoK) signed an agreement for a grant of 6.5m USD. According to the agreement, 3.7m USD will be utilized for the construction of a secondary school in Adwa town, Tigray State. The construction is scheduled to be finalized in 2013. The remaining 2.8m USD will be allocated for the execution of "project for Community-based TB Prevention and Control in Addis." The 30-month project is aimed at minimizing the prevalence, morbidity and mortality of TB *(State media,June 21).*

Samsung Electronics Co. Ltd, the South Korean electronics manufacture, announced plan to set up an electronics engineering academy in Ethiopia. Samsung Electronics African Chief Operating Officer (COO), George Ferriera, said that the company plans to open the academy in with an estimated cost of 1.5m $ *(WIC, May 15).*

- Health -

The Central Statistics Agency (CSA) has announced the preliminary report results of the 3rd demographic and health survey, Compared to the previous surveys, EDHS 2011 results show that there were substantial improvements in maternal and child health over the last five years, in family planning and other related issues. The total fertility rate which was 5.4 births per woman in 2005 EDHS, has now declined to 4.8, showing. With regard to family planning, the survey shows that 29% of married women are currently using family planning methods, and that nearly all are using modern methods. - The Contraceptive Prevalence Rate (CPR) in the country observed in 2011 EDHS has doubled from that reported in the 2005 EDHS by 15 to 29%. According to the results, Addis Ababa has the highest CPR, which is 63% while the lowest is in the Somali State. CPR among urban women only slightly increased in the last five years from 47 in 2005 to 53% in 2011, while it grew from 11% in 2005 to 23% in 2011 among rural women. - The 2011 EDHS shows a significant decrease in infant and under-five mortality during the five years. The infant mortality rate per 1,000 births declined by 23% from 77% in 2005 to 59 in 2011, while the under-five mortality declined by 28% from 123 in 2005 to 88 deaths per 1000 births. The EDHS 2011 was carried out for the last one year *(ENA, Sep. 14).*

The UN and the World Bank have disclosed that an estimated 2,500 Ethiopian youth are infected by the HIV virus each day. In a joint statement they issued, the UN and the World Bank said the majority of the victims are female. The statement indicated that this disturbing trend is mainly the result of the growing family and social crises in the society. Both organizations stressed the need to make concerted actions to reverse this trend and save the country's youth from destruction *(Mesenazeria, June 7).*

- Human Rights -

The International Office of Migration (IOM) has revealed that the number of Ethiopian refugees trying to reach the coasts of Yemen is three times more than the number of Somalis trying to get to Yemen. According to IOM, 45,000 Ethiopians reached Yemen within nine months through illegal brokers. IOM sources disclosed that several Ethiopians who take this journey lose their lives and parts of their body, and that 2% of them are below the age of 18. The number of Ethiopian refugees who go to Yemen through illegal brokers increases every year - The number of Ethiopian refugees who try to enter Israel through Sudan and Egypt has also increased. The number of Ethiopians who are killed by police, are sexually abused, who die from thirst and sustain physical damage as a result of beating by illegal traffickers is quite high. However, what has become more concerning in recent times is the journey made to the north through Sudan, according to IOM. Up to about 100,000 Ethiopians used to attempt to cross the Sahara Desert within two weeks through Sudan every year to arrive in Europe through Libya. This journey has now changed to Egypt *(Addis Admas, Oct. 1).*

The UN refugee agency said that as Somali refugees continue to arrive daily in Ethiopia, the health and nutrition situation is improving in the camps they are heading for. The World Bank announced in Washington, D.C. that it was donating 30m USD to UNHCR to help the more than half-a-million refugees - mostly women and children - in targeted camps in Ethiopia and Kenya get access to nutrition, health and sanitation services *(ENA, Sep. 18).*

Informationsblätter

DEUTSCH-ÄTHIOPISCHER VEREIN E.V.
GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION
www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe Juni 2011

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Jahrestagung 2011

Der große Versuch
Äthiopiens waghalsiger Sprung nach vorn

von Ilse und Helmut Falkenstörfer[1]

Im Januar 2004 besuchte Gerhard Schröder Äthiopien. Aus diplomatischen Quellen ist be-kannt, dass damals Meles Zenawi zu ihm sagte: „Ihr Deutschen hattet einen Krieg und dann ein Wirtschaftswunder. Wir Äthiopier hatten auch einen Krieg. Jetzt brauchen wir ein Wirtschaftswunder. Und dabei sollt Ihr Deutschen uns helfen“.

Das klingt naiv und fern aller Einsicht in die Ge-flechte historischer Kontingenz. Man kann da spotten und beckmessern. Aber das geht am Kern der Sache vorbei. Der Kern ist der Wille, den Geist des Landes umzukrempeln. Eine gewaltlose Kulturrevolution, wenn man hoch greifen will.

Äthiopien will den Weg in die Moderne von Grund auf gehen. Wissenschaftlich; technisch; in der Arbeitshaltung und im Umgang mit der Zeit. Strukturell im Zentrum steht das ECBP, das „Engineering Capacity Building Programme“. Und erster Partner in dieser Sache ist Deutschland, vertreten durch die GIZ als Koordinator für CIM, kfw, DAAD und andere. Arbeitsbereiche sind Reform der Universitäten und der Ausbildung in technischen Berufen; Entwicklung eines Normsystems; Ertüchtigung der Privatwirtschaft .

Das ECBP ist Symbol. Leitlinie und natürlich auch Anlass zu Scheitern und Kritik. Aber wenn ein Land, das bei Indikatoren wie Sozialprodukt pro Kopf, Kindersterblichkeit, Dichte der medizinischen Versorgung, Infrastruktur im unteren Bereich der Skalen steht, es überhaupt schaffen kann, dann ist es das heutige Äthiopien. Von „hoher eigener Kraft zu Politikformulierung“ spricht man in der Deutschen Botschaft. Von der Fähigkeit zu strukturellem Denken redet man bei der GIZ und führt das nicht zu Unrecht auf die alte staatliche Tradition des Landes zurück. Ehrgeiz für die Sache, Ernst im Engagement und hohe Planungsqualifikation der Partner lobt man bei UNDP.

Auf den ersten beiden Seiten des „Reporter“ vom 27.11.2010 stehen drei Schlagzeilen: „The French Connection – French Telecom restructures Ethiopian Telecom Corporation”; “Germans to manage pioneer technology institutes”; “Chinese company erects largest leather factory”. Das heißt: Spitzentechnik und ihre wissenschaftlichen Grundlagen kommen von da, wo sie entwickelt wurden: aus Europa. Investitionen kommen aus Ländern, die in der Gestalt von Wirtschaft und Lohnniveau Äthiopien näher stehen: ganz vorn China, Indien und die Türkei. Der andere große Komplex ist die Auf-rüstung der Landwirtschaft durch Investoren und durch Beratung der Kleinbauern.

Man sieht die Bewegung. Die Airport Road mit Hotels, Apartments, Büro- und Geschäftshäusern beginnt direkt am Flughafen. Aufbruchsstimmung liegt in der Luft, aber auch ein Hauch von Immobilienblase. Hochhäuser fertig und im Rohbau. Rechts der Straße wird ein ganzer Quadratkilometer niedriger alter Hauser abgerissen. Am nördlichen Stadtrand entstehen burgartige Villen, die man hofft gut zu vermieten oder zu verkaufen. Wer etwas Geld hat, leiht sich viel und baut damit.

Das deutsche Flaggschiff

100 Kilometer südwestlich von Addis Abeba liegt Adama, die Hauptstadt des Bundeslandes Oromiya, kolonialamharisch auch Nazareth ge-nannt. An ihrem Rand der viele Kilometer große Campus der Adama University (AU). Als ich sage „Die Adama Universität ist das Flaggschiff unter den neuen Universitäten“ nickt Herbert Eichele zustimmend. Professor Dr. Dr. h.c. Herbert Eichele ist Gründungspräsident der neuen Universität. Eichele war Rektor der Ohm-Hochschule in Nürnberg. Er war Präsident der bayrischen Rektorenkonferenz. Er hat zu Zeiten seine eigene Hochschule „reengineert“, wie er sagt. Jetzt hat er in zweieinhalb Jahren aus dem alten Technical College von Adama die Referenzhochschule für alle technische Forschung und Ausbildung in Äthiopien gemacht. Auf einer blauen Tafel im Innenhof des Verwaltungsgebäudes heißt im ersten Satz über die Zie-

[1] Remsstr. 58 D-73614 Schorndorf Tel. +49-7181-64399, Fax/ Anrufb.+49-7181-256733, e-mail: *ihd.falkenstoerfer@t-online.de*

Inhalt:

Der große Versuch 1
Trends and Conditions of Inequality in Ethiopia: An Overview 4
Das Wohnungsbauprogramm 2005 – 2010 in Addis Abeba 7
Natural Medicine in Ethiopia 15
Solartechnik von SMA ermöglicht solare Stromnutzung in äthiopischen Krankenhäusern 17
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 19
Hörbuch 23
Film 23
Press Review 24

le der Hochschule: „1. Adama University (AU) shall become a model technical university for Ethiopia emphasizing economic development & University-enterprise cooperation according to the German Paradigm.“

14 000 reguläre Studentinnen und Studenten. Dazu 8000 Wochenend- und Abendstudenten. Die meisten Gebäude – Hörsäle, Labors, Werkstätten, Studentenheime, eine neue Bibliothek – wurden seit Mitte 2008 hochgezogen. Von einheimischen Bauunternehmern unter Assistenz von Experten der GIZ. Learning by building sozusagen.

Eichele führt im Eilschritt durch den Compound. „Das war alles Wüste“, sagt er und zeigt auf Grünanlagen und gepflasterte Wege zwischen den Gebäuden. Was machbar ist, ist gemacht: eine neue Zentralbibliothek; Internetanschluss für alle Studenten; Werkstätten, in denen Berufs-schullehrer die Praxis lernen können. Industrie-praktika für die Ingenieure . Ein neues Promotionssystem. Promoviert wird nicht mehr im Aus-land (zum Beispiel in München, wo einer dann vielleicht Probleme für BMW löst), sondern in einem „Sandwichsystem“. In Zusammenarbeit mit einer deutschen Universität über ein für Äthiopien relevantes Thema. Zum Beispiel darüber, wie man aus Eukalyptusstämmen mit ihrer gedrehten Faser Bretter machen kann. Zwölf solche Promotionen sind bereits im Gange.

Natürlich ist das alles nicht einfach, und Eichele betont , wie sehr ihm seine hochschulpolitische Erfahrung jetzt zu statten komme. Denn, klar, es gebe auch Obstruktion. Dem Vernehmen nach hat es sogar Morddrohungen gegeben.

Explosiver Fortschritt

Äthiopien nutzt seine landwirtschaftlichen Ressourcen zu wenig und will das ändern. Bei der Wende von 1991 führte die neue Regierung das von der kommunistischen Regierung eingeführte System der genossenschaftlichen Landverteilung fort. Das an einem Ort vorhandene Land wird von der Bauerngenossenschaft – Kebele – an die an-sässigen Bauern verteilt; in großen Teilen Äthiopiens reicht das meist für einen halben bis einen ganzen, selten für zwei Hektar pro Familie. Reserven für die wachsende Bevölkerung gibt es nicht. Das Land bleibt in Staatsbesitz. Verteilt werden Nutzungsrechte.

Bald nach der Wende von 1991 ging die Regie-rung daran, das System des Kebelelandes durch die Möglichkeit der Verpachtung von Land an Investoren zu ergänzen. Das begann auf regionaler Basis bereits 1996. Seit drei Jahren hat die Bundesregierung in Addis Abeba die Zuteilung größerer Einheiten an sich gezogen und im Landwirtschaftsministerium ein Direktorat „Agricultural Investors‘ Support“ geschaffen.

Dessen Leiter, Esaias Kebede, ist ein viel be-schäftigter Mann und bietet einen Termin für 7.30 an. Auf dem Flur hängt ein Plakat mit dem Slogan „Ethiopia. A Land of unique opportunity for agricultural investment“. Er nennt Zahlen:

111,5 Millionen Hektar Gesamtfläche Äthiopiens. Davon 75 Millionen Hektar landwirtschaftlich nutzbar einschließlich Weideflächen und Bewässerung; davon 15 Millionen ungenutzt, davon 3,7 Millionen für Investitionen vorgesehen; davon 1 bis 1,2 Millionen bereits an 8 300 Investoren vergeben. Die sind zum Teil Äthiopier, zum Teil Ausländer.

Das Programm hat zwei explosive Probleme: zum ersten ist das ins Auge gefasste Land nicht leer, sondern meist zumindest dünn oder von Nomaden zeitweise besiedelt. Den Menschen an den Rändern des Hochlandes gilt es als Reserve für den Bevölkerungszuwachs. „Die Regierung soll aufpassen, was sie tut“, sagt Dawit, der König von Konso im Südwesten Äthiopienes, bei einer Audienz in seiner archaischen Burg aus Holz und Lehm. Die Konso haben durch die Aufweichung ihrer auf Familienplanung angelegten Kultur gro-ßen Überschuss an Bevölkerung und sind auf Nahauswanderung angewiesen. In Konso spricht man von der „Bevölkerungsbombe“.

Von internationaler Dimension ist das zweite Problem: weite Teile des Investitionslandes müssen bewässert werden. Das Wasser aber kommt zu großen Teilen aus Flüssen, die den Nil speisen, und da gerät man in Konflikt mit den Wasseransprüchen des Sudan und vor allem Ägyptens. 300 Millionen Menschen leben inzwischen am Nil und in seinem Einzugsbereich. Das reicht nicht für alle, und deshalb können die unter UN-Ägide geführten Wasserverhandlungen nicht zu einem einvernehmlichen Ergebnis führen. Statt dessen redet Ägypten ab und zu von einem möglichen Krieg um seine alten Wasserrechte.

Und das sind nur die Rahmenprobleme. Denn Landwirtschaft ist kein Selbstläufer. Sie will ge-konnt sein und an Klima und Boden angepasst. Falsch dimensionierte Traktoren und Maschinen können enorme Mengen an Diesel verschwenden. Auf 10 000 Hektar kann das einen Unterschied von eine halbe Million Dollar im Jahr ausmachen. Das kostet den Investor Gewinn und den Staat Devisen. Falsche Pflüge können das Land zerstören und die Landwirtschaft zum Raubbau am Boden machen. Falsche Manager und Berater können in den Ruin führen. Ein deutscher Investor, der als Landwirtschaftsberater viel herum kommt, schätzt 70 Prozent der Farmen gravierende Prob-leme haben. Es machen Geschichten von der Art die Runde, dass ein äthiopischer Investor auf seinem Land zuerst einmal alle Bäume hat fällen lassen und nun nicht weiß, was er anbauen soll, weil die Klimabedingungen nicht zulassen, was er ungeprüft vorhatte. Oder von einem anderen, der viele Jahre in London lebte und sich nun, ohne alle landwirtschaftliche Erfahrung,

Durchblicken

Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.

c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31

48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

300 Hektar zuteilen ließ, von denen er nur 15 bebaut, weil er daran gescheitert ist, das Buschland zu roden. Überraschend kam dazu, dass Affen und Wildschweine seine Ernte bedrohen. Oder zwei Investoren stellen fest, dass das Grundwasser, mit dem sie bewässern wollten, leicht salzig ist. Nun erwägen sie, ihr Land einfach Stück für Stück zu versalzen solange der Vorrat reicht. Sebsibe Demissew, Spezialist für Biodiversität in der Universität Addis Abeba, weist darauf hin, dass Äthiopien überhaupt keinen Landnutzungsplan habe. Dies führe zu dem, was jetzt im Gange sei: die maximale Ausbeutung der natürlichen Ressourcen. Von einer nachhaltigen Entwicklung könne keine Rede sein.

Das ist nur die eine Baustelle. Das für Regenfeld-bau geeignete Land ist fast durchgehend und bis auf den letzten Quadratmeter von Kleinbauern mit Nutzungsflächen zwischen einem halben und zwei Hektar besetzt. Die Hektarerträge sind niedrig. Expansion ist nicht mehr möglich. Umso dringender ist es, die Qualität der Landnutzung zu verbessern: neue Sorten: Kunstdünger; Futteranbau statt Weidewirtschaft Obstanbau und nachhaltige Bienenzucht; Kleindämme; Terrassierung. Das alles gibt es in mehr oder weniger breiten Ansätzen. Jetzt kommt es auf die Quantität an. Die Regierung hat 70, 000 landwirtschaftliche Berater ausgebildet. Geld ist da. Die Weltbank hat gerade 50 Millionen Dollar für die Qualifizierung der Landwirtschaft bewilligt. Die Frage ist, ob die Struktur in Wirksamkeit umgesetzt werden kann. Kenner zweifeln, ob die theoretisch ausgebildeten Berater genug praktische Wirksamkeit entfalten werden. Landwirtschaft auf dem Boden selbst ist ein vertrackt schwieriges Geschäft.

Learning by building

In einem gläsernen Büro im achten Stock eines Bürohauses gegenüber dem Flughafen sitzt Mar-tin Hansen, Leiter der GIZ IS in Äthiopien. Die IS – International Services – ist der gegen Honorar arbeitende Consultingzweig der GIZ. Bis 2005 hat die GIZ IS in Addis Abeba 11 000 Wohnungen gebaut. Daraus kam der Nachfolgegedanke, sie solle 13 über das ganze Land verteilte Universitäten bauen. Drei sind die inzwischen fertig. Die anderen folgen im Jahr 1011. Alle arbeiten bereits mehr oder weniger. Denn man arbeitet nach dem Prinzip, dass man auch Teilbereiche in Betrieb nimmt.

Der Bau selbst ist – so Hansen – das größte Vor-haben zur Förderung der lokalen Wirtschaft“. Äthiopische Firmen wurden beraten, angelernt, und bei guter Performance nach dem internatio-nalen ISO-Standard zertifiziert. Am Anfang arbei-tete man mit 13 Firmen, heute mit 86. Importe von Material werden zunehmend durch Produktion im Lande ersetzt.

Dr. Kaba Urgessa, Staatsminister für Higher Edu-cation, ist ein Mann von Souveränität und Heiter-keit. Er lässt durchblicken, dass im Fortgang des Riesenprojekts vieles noch im Fluss ist. Auch die Endzahl der Studenten. Man werde eben je nach Bedarf ausbauen oder auch nicht. Klar ist Sinn und Zweck der Sache: „to support the economic development we need to have”. Bei der GIZ IS nennt man eine Endzahl von 148 000 Studenten. Die Frage, wo die alle arbeiten sollen, nennt Her-bert Eichele in Adama ein Henne-Ei-Problem. Ohne Fachkräfte wird die Wirtschaft nicht wach-sen; ohne Wirtschaft wird man keine Absolventen brauchen. Dergleichen geht nie ohne Ungleichgewicht und Spannung. Meist ist zuerst ein Überhang an Absolventen da. „Aber irgendwo muss man anfangen“, meint ein Dozent der Universität von Addis Abeba. Und seine deutsche Frau, ebenfalls Dozentin, fügt hinzu, das Ganze werde eben in einem ziemlich „ungerman way“ gemacht. Für alle neuen Universitäten gilt das Prinzip 70/30; siebzig Prozent der Studienplätze für Naturwissenschaft und Technik, dreißig Prozent für das Übrige.

Abgesehen von der Referenzuniversität Adama darf man den Begriff Universität hier nicht zu eng nehmen. Die Qualifizierung der Lehrkräfte reicht bis hinab zum Bachelor. Rekrutiert wird der Lehr-körper aus Adama und aus den acht alten Universitäten; dazu für 3 000 im Monat zum Beispiel aus Nigeria, Kenia, Indien und Brasilien; aus Deutschland kaum, da hier 3 000 Dollar im Monat keine Anziehungskraft haben. Bis zu einem gewissen Grade, so Urgessa, gelte das auch für Inder und Chinesen. Bei letzteren komme hinzu, dass ihre Sprachkenntnisse gewöhnlich nicht reichten, um auf Englisch zu lehren.

Schuhe für Aldi

In der Ras Dashen Shoe Factory arbeitet Reinhold Link vom ded, Mitstreiter im ECBP. Die Fabrik ist 25 Jahre alt, hat etwa 80 Beschäftigte. Der Einsatz steht im Rahmen des GIZ-Programms zur Ertüchtigung der einheimischen Privatwirtschaft. Dazu gehört, dass die Firmen exportfähige Produkte herstellen. Link zeigt einen Schuh, den man so nur in Äthiopien würde verkaufen können: Arbeitsmarkierungen sind zu sehen; Schnittflächen sind ungefärbt; Zwirnfäden nicht abgeschnitten. So etwas macht den Schuh exportunfähig. Da fängt die engineering capacity an. So geschult betrachte ich meine gerade gekaufte Ledermütze: in der Tat, sie hat eine schiefe Naht. Design muss noch völlig importiert werden.

Die GIZ hat Schuhfabrikanten über europäische Messen geführt. Es sind Kontakte entstanden. An Aldi wurden 40.000 Bootsschuhe geliefert. Die Ras Dashen Shoe Factory hat 20 Prozent Export-anteil. Die Firma ARA hat in Addis ein Zweigwerk gegründet. Auf dem Tisch liegt das Muster eines Arbeitsschuhs. Wenn es klappt werden in italieni-schem Auftrag 60 000 Oberleder für Arbeitsschu-he hergestellt und in Rumänien mit Sohlen versehen. Dem ECBP geht es um Exportfähigkeit und Verlängerung der Wertschöpfungsketten auf dem Feldern Leder, Textil, Pharma, Chemie, Landwirtschaft und Metall.

Nach der Besichtigung sitzen wir mit dem Junior-chef Yared in tiefen Leserseseln aus Indonesien. Wieso, Äthiopien ist doch ein Vieh- und Leder-land? – Schon, aber äthiopische Kühe laufen zwischen Dornbüschen herum; haben Kratzer und Zeckenbisse in der Haut. Nichts für feines Leder. Das bremst auch den Export von Lederkleidung. Auch vom Schuhgeschäft gibt es nicht nur rosiges zu berichten. Von 30 Fabriken sind in den letzten Jahren 21 der chinesischen Konkurrenz erlegen. Yared wirft das nicht den Chinesen vor, sondern den äthiopischen Importeuren. Sie kauften die billigsten chinesischen Schuhe und verkauften sie 30 Prozent unter den äthiopischen Produkten. Das ist ein Wort, auch wenn chinesische Schuhe wie viele andere chinesische Produkte in schlechtem Rufe stehen.

Inzwischen gibt es Schutzzölle, die Yared freilich für zu niedrig hält.

Es hat, auch im BMZ, Bedenken gegen ein mas-siertes Counterpartprogramm gegeben. Es kom-me vielmehr auf die Wirksamkeit in den institutio-nellen Strukturen an. Inzwischen ist die Zahl der deutschen Experten zurückgegangen. Beim DED von 28 auf sieben. Beim ECBP insgesamt von etwa 120 in 2008 auf 70 aktuell, darunter 20 DAAD-Wissenschaftler für die deutsch gemanag-ten Technology Institutes. Als Gründe für die Reduzierung werden Probleme bei der Kofinanzierung genannt. Das kann man auch so interpretieren, dass der äthiopischen Seite nicht alle Ausländer das Geld wert

waren, das sie kos-ten; denn zwei Drittel der Experten werden aus dem äthiopischen Haushalt mit 70.000 Euro im Jahr und mehr finanziert. Fünfzig Deutsche wur-den durch billigere Kräfte von den Philippinen ersetzt. Manche Experten klagten seinerzeit, dass sie gar keinen Counterpart hätten oder dass der nicht von ihnen lernen wolle. Schließlich, so Sabine Becker von der GIZ, ging der deutsche Anteil zurück, weil in Äthiopien bei Textil und Leder Industriebereiche aufgebaut werden, für die es in Deutschland kaum noch passendes Know How gebe. Da ist einiges gesund geschrumpft; auch, so die GIZ, weil Deutsche „zunehmend in leitenden strategischen Posi-tionen eingesetzt" werden.

Experiment mit Maxima

Äthiopien mit seinem ECBP ist insofern ein hoch interessantes Experiment, als hier ein Maximum an Entwicklungswillen der Regierung mit einem Maximum an ausländischer Bereitschaft zur Hilfe in Geld und Sachverstand zusammenkommen. Was hier nicht gelingt, kann überhaupt nicht gelingen. Letztlich versucht man, den asiatischen Entwicklungsweg zu gehen: Technik und Wissen-schaft aus dem Westen, Kapital, woher man es bekommt. Man kann auch sagen, es ist auf höhe-rer Ebene die Wiederkehr des technokratischen Entwicklungskonzepts der 60er Jahre. Die Kultur hat sich der Entwicklung anzupassen und nicht die Entwicklung der Kultur. Was das bewirkt, hängt davon ab, wie weit der äthiopische Entwicklungswille von den politischen Machern in die Breite der Gesellschaft und in die Tiefe der Kultur vordringt.

Die äthiopische Regierung strotzt vor Optimismus. Das Wachstumsprogramm für die Jahre 2010 bis 2015 nennt stolze Zahlen für die letzten und noch stolzere für die nächsten fünf Jahre: Produktion von Nahrungsmitteln 12/18/39 Millionen Tonnen; Einschulungsquote 69/87/100 Prozent; Zugang zu einfacher Gesundheitsversorgung 30/90/100 Prozent; Benutzer von Verhütungsmitteln 15/55/80 Prozent; Zugang zur Stromversorgung 16/41/100 Prozent; Nutzer von Mobiltelefonen 0,56/4/61 Millionen. Die installierte elektrische Leistung soll von jetzt 2 000 auf 8 000 Megawatt steigen, das Eisenbahnnetz von jetzt null (die Djiboutibahn wurde stillgelegt) auf 2 395 km. Das Pro-Kopf-Einkommen soll in fünf Jahren um die Hälfte auf 355 Dollar steigen. 2025 will man ein Middle In-come Country sein. Das ist hoch gegriffen. Und aller Erfahrung nach laufen solche Entwicklungen so, dass am Ende vielleicht 25 Prozent der Menschen daran teil haben und 25 Prozent Entwicklungsverlierer sind.

Das alles ist nichts ohne Geld. Aber das ist da. Das Land gilt als Partner, mit dem zu arbeiten sich lohnt. Es ist eines der liebsten Kinder des Westens als Bollwerk gegen Destabilisierung in Afrika; es ist einer der wichtigsten Partner von Weltbank, UNDP und auch GIZ. Geld ist nicht der Engpass. In der Parlamentsdebatte über den Growth and Transformation Plan (GTP) im letzten Dezember brachte Meles Zenawi das auf den Punkt: „Wir werden nicht mit verschränkten Armen da sitzen nur, weil Geld knapp ist".

Qelle: Manuskript für WELT-SICHTEN, März 2011

Trends and Conditions of Inequality in Ethiopia: An Overview

by Sindu Workneh Kebede[2]

1. Background

Welfare theories and empirical studies have focused on inequality for many years. The study of inequality receives attention for both ethical (intrinsic) and economic (functional) reasons. According to Ray (1998) the ethical reason of inequality relates to idea that there is no reason why individuals should be treated differently in terms of their access to economic resources. Hence, inequality is valued for its own sake and its reduction is an objective in and of itself. The economic reason relates to the fact that inequality impacts other economic aspects such as poverty and growth, and that it is a key factor to consider in pursuing economic development. While many empirical studies focus on the economic features of inequality (Chen and Ravallion (1997), Deininger and Squire (1998), Forbes (2000)), other studies focus on the ethical features of inequality (Simpson, 2009) and its effect on subjective well-being (Verme, 2011). This report focuses on the economic features of inequality and its link to poverty and growth in Ethiopia.

A study by Chen and Ravallion (1997) finds that at any level of economic growth, the greater the income inequality, the slower the decrease in the rate of income poverty. It is also possible for income inequality to be sufficiently high to lead to higher poverty. Forbes (2000), using a cross-country analysis, finds a long-term pattern where countries with lower levels of inequality have tended to grow more quickly. In Ethiopia, results from empirical studies attest to the above findings. A study by Geda et al. (2009) finds that areas with high initial inequality experience lower long-term growth, emphasizing the fact that inequality could be harmful to growth. This study aims to assess the trend in inequality in Ethiopia with a focus on the link between inequality, poverty and growth. It also looks at the effect of recent urban developments on inequality in Ethiopia.

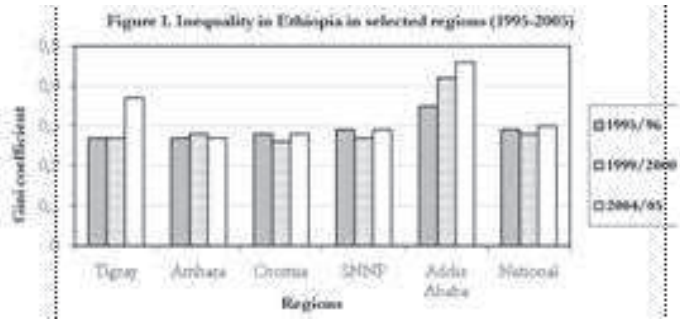
2. Trends of inequality, growth and poverty in Ethiopia

The Ethiopian economy is principally dependent on agriculture, which contributes about 45% to GDP and employs about 75% of the population (MoFED, 2009). The agricultural sector is dependent on erratic rainfall and a technologically backward farming system; both resulting in low production and productivity. The industrial sector is very weak contributing about 15% to GDP, while the service sector contributes about 40%. There is weak inter-sectoral linkage, as agriculture (rural) is relatively isolated from industry and service sectors (urban), which perpetuates inconsistent growth in the country.

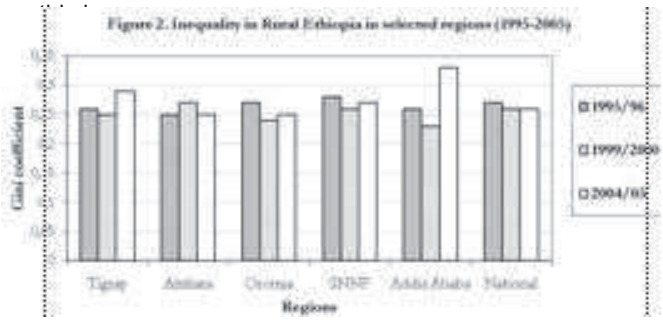
Trends in Inequality

[2] Doctoral student in Development Economics at Humboldt University zu Berlin and DIW Berlin, E-mail: sworkneh@diw.de. Any errors in this study remain the author's.

Figure 1 depicts trends in inequality for selected regions of Ethiopia from 1995-2005. At the national level inequality remained more or less constant over the ten years under review with only a slight increase in the Gini coefficient[3] from 0.29 to 0.30. The level of inequality in Ethiopia is moderate compared to neighboring countries such as Kenya (0.47), Uganda (0.42) and Tanzania (0.34) (HDR, 2009).

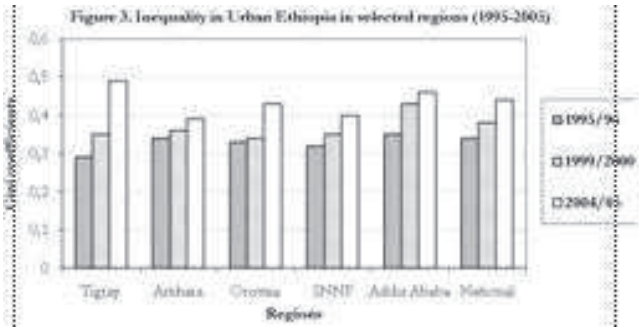


Comparing inequality amongst the regions, Addis Ababa has the greatest inequality throughout the period under review. In 1995, the SNNP region followed Addis Ababa in high inequality. However, in Tigray inequality increased by 10 percentage points just in one decade. The increase in inequality in Tigray is especially apparent between 1999 and 2005. While all regions showed a slight change in inequality, Tigray exhibited a tremendous increase in inequality. As regions contain both urban and rural areas, disaggregating inequality in urban and rural areas facilitates the further exploration of



Inequality in rural areas slightly declined with the Gini coefficient decreasing from 0.27 to 0.26 (see figure 2). In contrast, urban inequality increased by 10 percentage points from 0.34 to 0.44 (see figure 3). This implies that inequality is an urban phenomenon in Ethiopia. The low level of inequality in rural areas is consistent with the overall picture of Ethiopian economy i.e. a subsistence rural farming system. In addition, there are arguments that the egalitarian land holding system[4] may contribute to a more equal income distribution in rural Ethiopia (FDRE, 2002).

Rural inequality shows little variation over time and across regions with the only exception being an increase in Addis Ababa from 0.26 in 1995 to 0.33 in 2005. In contrast, urban inequality exhibited considerable shift both over time and across regions. In 1995, Addis Ababa had the greatest urban inequality followed by Amhara and Oromia regions. In 1999, Addis Ababa and Amhara still had the greatest urban inequality, but these were followed by Tigray and SNNP, both with a Gini coefficient of 0.35. Six years later, in 2005, Tigray had the greatest urban inequality, trailed by Addis Ababa and Oromia. The dynamics of inequality implies that, compared to changes in inequality in other regions, while the inequality in Amhara is still increasing, it not amongst the highest in Ethiopia. Addis Ababa, Ethiopia's capital and most urbanized city, has had consistently high and increasing inequality. We disentangle the sources of inequality in relation to urbanization in Addis Ababa in the next section; however the high inequality in Tigray region needs further discussion.



A look at growth of the Tigray region might support Kuznet's hypothesis[5] that the increase in inequality in the region might be due to an increase in growth. Taking percentage change in real per capita consumption as a growth indicator, the 2008 report of the Ministry of Finance and Economic Development (MoFED, 2008) states that Tigray had a 43.2 percentage change in real per capita consumption from 1995-2005, the country's highest, followed by Addis Ababa which had a 40.8 percentage change (see Table 2 in the Annex for details). Of urban areas, Tigray again had the highest percentage change in growth: 108.1 percentage change, which could explain the high Gini coefficient as hypothesized by Kuznet. Even if it is too early at this stage to conclude that the increase in inequality in Tigray is solely due to the increasing growth, it is one possible contributor that supports the Kuznet hypothesis.

Growth, poverty and inequality

Table 1. Percentage change in growth, poverty and inequality (1995-2005)

	Growth	Poverty	Inequality
National	+ 15.4	- 14.9	+ 3.4
Rural	+ 10.8	- 17.2	- 3.7
Urban	+ 35.2	+ 5.8	+ 29.4

Source: MoFED (2008)

Table 1 summarizes changes in growth (measured by real per capita consumption expenditure), poverty and inequality from 1995-2005. At the national level, growth increased by 17.4%, although most growth came from urban areas (33.5%). Growth in rural areas also increased, but at a much lower percentage change compared to urban areas. Nationally, poverty declined by 14.8%, with most of the decline in rural areas. In contrast, poverty increased in urban areas. Results are also mixed for inequality: while nationally it increased by

[3] A detailed description of Gini coefficient as a measure of inequality is presented in Box 1 of the Annex.

[4] In Ethiopia, land is owned by the state and usufruct rights are bestowed upon land holders. The state advocates this land tenure system as it guarantees every farmer in need of agricultural land equal rights of access to land (Crewett et al., 2008).

[5] Kuznets (1955) argues that inequality increases while a country is developing, then, after a certain average income is attained, inequality begins to decrease, implying that there is a trade-off between reducing inequality and promoting growth.

merely 3.4%, it declined by 3.7% for rural areas while increasing by 29.4% in urban areas[6].

This shows that the increase in growth at the national level was poverty-reducing although inequality increased slightly. Consistent with the national level, the increase in growth reduced poverty in rural areas, with a slight decline in inequality. The more interesting contrast is the trend in urban areas. The increase in growth in urban areas did not reduce poverty. Not only did urban poverty increase by 5.9%, urban inequality increased by 29.4%. This means that most of the increase in urban growth happened among the top income earners (wealthy households), with little growth for those near or below the poverty line. This indicates that growth in urban areas is not pro-poor. The next section further investigates urban inequality by looking at recent developments in urban areas.

3. Urban developments and inequality in Ethiopia

Ethiopia is slowly becoming urbanized with the share of people living in urban areas increasing from 14.1% in 1996 to 16.0% in 2005 and 17.6% in 2010 (FAO, 2011). The urban population growth rate increased from 4.49% in 1996 to 4.53% in 2010 (FAO, 2011). Urbanization also changes the population distribution across various regions (Leite et al., 2009). For instance, urban population increases are found in Addis Ababa, Harari, Dire Dawa, Oromia, and Tigray; while Amhara registers a decline in urban population. This is due to rural-urban migration, urban-urban migration, and differential fertility patterns. Moreover, recent changes in urban areas, especially in Addis Ababa, include compelled re-locations within urban areas due to government sponsored construction and infrastructure projects, among others. On the one hand, this creates location specific advantages such as opportunities for welfare improvement, although this is conditional on the households' capability to make use of these advantages. On the other hand, re-location could create disadvantages such as a threat to livelihoods due to loss of income generating activities, lack of access to market, loss of welfare diversification mechanisms, and access to education and health centers.

Recent developments in urban areas are not just due to significant reforms but also due to changes in the characteristics of urban households. A study by Leite et al. (2009) describes the changes in characteristics of urban households in Ethiopia that could result in greater in

These include the increasing education level of household heads and decreasing average household size. In addition, urban occupational choices are shifting away from self-employment toward formal/wage employment.

The overall effect of changes in urban household characteristics, recent development in urban areas, and changes in the distribution of urban population needs further research. However, there is indicative research that these factors could lead to greater urban inequality. For instance, Leite et al. (2009) estimate the distribution of consumption growth from 1995-2005 in urban Ethiopia. They find that consumption by the poorest 10% of the population rose by 20-30% between 1995 and 2005. In sharp contrast, consumption growth for the richest 10% of the population increased by 60-160% in the same period. This shows that consumption growth is highly heterogeneous across different income groups in urban areas and that recent urban developments could aggravate these discrepancies.

equality in urban areas during the period 1995-2005.

Table 2. Percentage change in growth, poverty and inequality for selected regions of Ethiopia (1995-2005)

		Growth	Poverty	Inequality
Tigray	Total	+ 43.2	- 13.6	+ 37.0
	Rural	+ 25.0	- 11.9	+ 11.5
	Urban	+ 108.1	- 19.7	+ 68.9
Amhara	Total	+ 17.7	- 26.1	0.0
	Rural	+ 17.3	- 28.8	0.0
	Urban	+ 30.4	+ 1.3	+ 14.7
Oromia	Total	+ 0.2	+ 8.7	0.00
	Rural	- 2.2	+ 7.3	- 7.4
	Urban	+ 17.7	+ 25.2	+ 30.3
SNNP	Total	+ 31.3	- 31.5	0.0
	Rural	+ 28.5	- 32.4	- 3.5
	Urban	+ 51.0	- 16.5	+ 25.0

4. Conclusion

Inequality in Ethiopia is found to have slightly increased between 1995 and 2005. Urban inequality increased by 10 percentage points over the ten years under study. Looking at the link between inequality, growth and poverty, the change over the same period shows that growth did not help the urban poor. In addition, recent developments in urban areas (compelled re-locations for housing and infrastructure projects of the government) and changes in urban household characteristics are found to explain the hike in inequality in urban areas. These factors, coupled with changes in urban population distribution, call for systematic government intervention in order to curtail the rapid increase in urban inequality. The government needs to devise mechanisms that enhance economic growth for the poorest segment of urban population and design compensatory mechanisms to re-located households. It also needs to create a conducive environment in the new urban areas in order to enable the residents to keep-up their livelihoods. Creating equitable urban growth that discourages intra-urban migration through equitable infrastructure development, education and employment opportunities are also in order.

References

Chen, S. and M. Ravallion. 1997. What can new survey data tell us about recent changes in distribution and poverty? *World Bank Economic Review* 11: 357-382.

Crewett, W., A. Bogale, and B. Korf. 2008. Land tenure in Ethiopia: continuity and change, shifting rulers, and the quest for state control. CAPRi working paper No. 91. Washington D.C. USA.

Deininger, K. and L. Squire. 1998. New ways of looking at old issues: inequality and growth. *Journal of Development Economics* 57: 259-287.

[6] See Table 2 in the Annex for changes in growth, poverty and inequality disaggregated for selected regions of Ethiopia.

Annex

Box 1. Gini Coefficient as a measure of Inequality

Both income and consumption expenditures are used to measure inequality. In developing countries, like Ethiopia, consumption expenditure is used because the data is readily available, among other reasons. Gini index is the most commonly used measure of inequalition expenditures and sums the absolute differences (see equation 1, where n is total population under consideration, μ is the mean consumption expenditure, and y_i and y_j are consumption expenditures of individuals i and j, respectively). The Gini index (G) takes the value between 0 and 1 where, 0 represents perfect equality while 1 represents perfect inequality.

$$G = \frac{1}{2n^2\mu}\sum_{i=1}^{n}\sum_{j=1}^{n}\left|y_i - y_j\right| \quad (1)$$

The Gini index measures the extent to which the distribution of consumption expenditure among individuals/households deviates from a perfectly equal distribution within an economy.

FAO. *See* Food and Agricultural Organization of the United Nations.

FDRE. *See* Federal Democratic Republic of Ethiopia.

Federal Democratic Republic of Ethiopia. 2002. Ethiopia: Sustainable Development and Poverty Reduction Program. Ministry of Finance and Economic Development, Addis Ababa, Ethiopia.

Food and Agricultural Organization of the United Nations. 2011. FAOSTAT. Rome: Food and Agricultural Organization of the United Nations.

Forbes, K. J. 2000. A Reassessment of the relationship between inequality and growth. *The American Economic Review*. 90(4): 869-887.

Geda, A., A. Shimeles, and J. Weeks. 2009. Growth, poverty, and inequality in Ethiopia: which way for pro-poor growth? *Journal of International Development* 21: 947-970.

HDR. *See* United Nations Development Program.

Kuznets, S. 1955. Economic growth and income inequality. *American Economic Review* 45: 1-28.

Leite, P.G., S. Sanchez, and C. R. Laderchi. 2009. The evolution of urban inequality in Ethiopia. Draft on March 2009. World Bank, Washington D.C. USA.

MoFED. *See* Ministry of Finance and Economic Development.

Ministry of Finance and Economic Development. 2008. Dynamics of growth and poverty in Ethiopia (1995/96-2004/05). Federal Democratic Republic of Ethiopia, Addis Ababa, Ethiopia.

Ministry of Finance and Economic Development. 2009. Socio-economic database. Welfare Monitoring Unit (WMU). Federal Democratic Republic of Ethiopia, Addis Ababa, Ethiopia.

Ray, D. 1998. Development Economics. New York: Russell Sage Foundation.

Simpson, B. P. 2009. Wealth and income inequality: An economic and ethical analysis. *Journal of Business Ethics.* 89 (4): 525-538.

United Nations Development Program. 2009. Human Development Report 2009. New York, USA.

Verme, P. 2011. Life satisfaction and income inequality. Policy research working paper 5574. The World Bank. Washington D.C., USA.

Das Wohnungsbauprogramm 2005 – 2010 in Addis Abeba

von Monika Wiebusch [7]

Rahmenbedingungen

Der Census von 2007[8] nennt für die äthiopische Hauptstadt Addis Abeba die Einwohnerzahl von ca. 2,7 Mio, ca. 5.000 davon Obdachlose.

Das hat viele überrascht, die die Einwohnerzahl der Hauptstadt vor dem Zensus auf 5-6 Mio. EW geschätzt hatten. Allerdings sollte man die Zahl von 2,7 Mio. mit Vorbehalt betrachten: man kann davon ausgehen, dass nicht alle Mieter/Untermieter angegeben wurden, außerdem wird sich eine größere Anzahl von Flüchtlingen und Zuwanderern aus ländlichen Regionen informell oder illegal in Addis Abeba aufhalten. Vor diesem Hintergrund könnte eine Einwohnerzahl von 3,5 - 4 Mio. realistisch sein.

Die Auswertung der Gebäudezählung im Zensus von 2007[9] weist für Addis Abeba ca. 629.000 Wohneinheiten für ca. 655.000 Haushalte aus. Die Haushalte haben im Schnitt 4,2 Personen. Ca. 50% der Wohnungen wurden in den letzten 20 Jahren errichtet.

Einige weitere Informationen zum Ausstattungsstandard: Für nur 121.000 Einheiten wird Stein / Beton als Baumaterial angegeben, andere Materialien sind: Holz, Lehm, Wellblech, Stroh, Bambus. Ca. 510.000 Einheiten haben kein Bad. Wasserversorgung in der Wohnung (und damit auch individuelles WC) gibt es in nur 35.000 Wohneinheiten.

Die Beschreibung macht deutlich, dass das Wohnungsproblem nicht auf untere Einkommen beschränkt ist, sondern ein sehr grundsätzlicher Wohnungsmangel in Addis Abeba herrscht. Die Wohnungssituation in anderen äthiopischen Städten ist vergleichbar

Low Cost Housing: Pilotprojekt Bole Gerji, 1999-2006

Mit finanzieller Unterstützung durch die GTZ (Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, heute Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, GIZ) entstand zwischen 1999 und 2006 ein Wohnungsbau-

[7] Monika Wiebusch ist Stadtplanerin und hat 2007 – 2009 im deutsch-äthiopischen „Urban Governance und Decentralisation Programme“ der GTZ die Programm-Komponente in Addis Abeba geleitet.

[8] Summary and Statistical Report of the 2007 Population and Housing Census (Population only), Federal Republic of Ethiopia, Population Census Comission, Dec. 2008, Addis Abeba;

[9] Census Ethiopia 2007 – Part: Addis Abeba; Ethiopian National Aids Ressource Centre (incl. Housing Census); Quelle: www.etharc.org/resources/download/view.download/68/381, am 3.4.2011

Modellprojekt im Stadtteil Bole (Abb.1). Es war die Grundlage für ein Wohnungsbauprogramm der Stadt Addis Abeba, mit dem mehrere Ziele erreicht werden sollten:

- Dringend benötigter Wohnraum für untere und mittlere Einkommensgruppen; (die im Modellprojekt vorgesehene Ausrichtung auf arme Bevölkerung wurde 2005 abgeändert)
- Entwicklung einer kosteneffzienten und standardisierten Bauweise für den Massenwohnungsbau
- Förderung von Kleinstunternehmen (Small + Micro Enterprises = SME) im Bausektor, für die Herstellung standardisierter Produkte wie vorgefertigte Betonteile, Fenster- und Türelemente, Hohlblocksteine etc.
- Neue Arbeitsplätzen, verbunden mit Ausbildung und Qualifizierung im Bausektor,

Abb. 1: Modellprojekt Bole Gerji I

- Städtebaulich war die „Modernisierung“ der Stadt das Ziel der Stadtverwaltung. Die überwiegend eingeschossige Bauweise in der Innenstadt entsprach nicht dem gewünschten Bild der „Capital of Africa“[10]. Explizit war die Flächensanierung der Innenstadtquartiere mit dem neuen Low-Cost-Housing Konzept geplant.
- Als Träger für die Umsetzung des Wohnungsbauprogramms wurde das „Housing Development Project Office“ (HDPO) gegründet. Es ist vergleichbar einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft.

Parallel zum Low-Cost-Housing Modellprojekt wurde bei der Erstellung des Masterplans[11] für Addis Abeba 2000/2001 intensiv über mögliche Formen der Förderung von Wohnungen für einkommensschwache Bevölkerung diskutiert. Die Empfehlungen des Masterplan Teams, ebenfalls beraten von einem GTZ-Programm, sahen vor, neben dem Low-Cost-Housing –Ansatz auch andere Konzepte zur Wohnungsversorgung zu unterstützen (z.B. sog. „Site and Service“-Projekte, bei denen Parzellen mit einer Grundinfrastruktur günstig verpachtet werden, die Bebauung übernehmen die Besitzer in eigener Regie). Es gab zahlreiche NGOs in Addis Abeba, die solche Projekte unterstützen wollten. Eine weitere Empfehlung sah vor, Innenstadtquartiere für die geplante Umstrukturierung und Aufwertung mit Prioritäten zu versehen. Die Quartiere ohne Priorität sollten für die Zeit ihrer weiteren Nutzung mit der notwendigen Infrastruktur (Strom / Wasser / Toiletten) versorgt werden. Ein Weltbankprogramm für Basis-Infrastruktur (gemeinsame Wasserstellen und Toiletten, Pflastern der Zugangswege) war in verschiedenen Quartieren bereits tätig.

Die Stadtverwaltung entschied sich für eine Strategie, die ausschließlich auf das Low-Cost-Housing-Konzept als geförderten Wohnungsbau setzte. Das Weltbank Programm wurde vorzeitig beendet: die armen innerstädtischen Quartiere sollten nicht verbessert, sondern flächensaniert werden. Die – auch nur temporäre – Aufwertung ließ sich mit der Vorstellung der Stadtverwaltung und der nationalen Regierung von einer modernen Hauptstadt nicht vereinbaren.

Das Integrated Housing Development Programme (IHDP)

Nach dem Wechsel des Bürgermeisters von Addis Abeba, Arkebe Oqubay, in das nationale „Ministry of Works and Urban Development“ (2005) wurde der Programmansatz auf ganz Äthiopien ausgeweitet. Das „Integrated Housing Development Programme 2005 – 2010“ [12] sieht den Bau von 400.000 Wohneinheiten in ganz Äthiopien vor, davon 200.000 in Addis Abeba. Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich weiter auf die Situation in Addis Abeba.

Finanzierung

Die Wohnungsbauprojekte wurden zuerst aus Haushaltmitteln der Stadt Addis Abeba finanziert und belegte zeitweilig bis zu 2/3 des städtischen Investitionshaushaltes[13]. Finanziert wurde nicht nur der Bau der Wohnungen, sondern auch die Darlehen für die Erwerber mit einer Laufzeit von ca. 30 Jahren. Die Stadt agiert gleichzeitig als Bauherr und als Bank: da viele Käufer keine Banksicherheiten bieten konnten, erhielten sie dort auch keine Darlehen. Durch diese Art der Finanzierung fehlten der Stadt jedoch die Rückläufe aus Verkäufen, mit denen die folgenden Programm-Tranchen hätten finanziert werden sollten. Die Finanzierung wurde deshalb schon bald umgestellt:

- Zur Finanzierung der Baumaßnahmen wurden Staatsanleihen aufgelegt.
- Die Finanzierung für die Käufer wurde auf Bankdarlehen umgestellt; dabei übernahm die Stadt Garantien für Käufer, die der Bank keine eigenen Sicherheiten bieten konnten;

Die Verkaufserlöse der Wohnungen können so zur Finanzierung der nächsten Bauabschnitte genutzt werden. Verzögerungen in der Realisierung des Programms (fehlende Flächen, Baumaterialknappheit und Kostensteigerungen (s.u.)) führten jedoch zu einem zuerst geringen Mittelrückfluss und damit zu weiteren Verzögerungen in der Realisierung.

Der Erwerb einer Wohnung ist mit der Auflage verbunden, sie nicht vor Ablauf von 5 Jahren zu verkaufen; allerdings kann vermietet werden. Für arme Erwerber ermöglichte oft erst die Vermietung eines Teils der Wohnung die Finanzierung für die Eigennutzung. In anderen Fällen bezogen die Eigentümer die Wohnung gar nicht erst, sondern vermieten vollständig und nutzen die Miete als einziges oder zusätzliches Einkommen. Sie blieben in ihren alten, oft unzureichenden Behausungen woh-

[10] Addis Abeba ist seit 1963 Sitz der OAU (Organisation for African Union) und deren Nachfolgeorganisation AU (African Union, seit 2002), sowie des Economic Council for Africa der Vereinten Nationen (UN ECA).

[11] City Development Plan 2001 – 2010, Office of the Revision of the Addis Ababa Master Plan (ORAAMP), Addis Ababa City Government, 2002

[12] *„Integrated Housing Development Programme 2005 – 2010“, Ministry of Works and Urban Development*

[13] Haushaltsplan der Stadt Addis Abeba, 2004/05 und 2005/06

nen. Auch dies ist einer der Gründe, warum durch den Neubau alte Wohnungen und Behausungen nicht freiwerden und deren Flächen nicht für neuen Wohnungsbau genutzt werden können.

Tabelle1: Wohnungsgrößen und Kosten

Kostenbeispiel (Stadtteil Nefa Silk Lafto) Preise 2008[14] Umrechnungskurs in 2008: etwa 100 ETB=6€		
Studio	ca. 23 qm	ca. 15.000 ETB
1 Raum	ca. 50 qm	ca. 33.000 ETB
2 Räume	ca. 65 qm	ca. 60.000 ETB
3 Räume	Bis 90 qm	ca. 101.500 ETB

Bauweise und -technik

Die Grundstücke für Low-Cost-Housing Projekte wurden von der Stadt (kostenfrei) zur Verfügung gestellt. Sie ist auch verantwortlich für die Anbindung an die städtische Infrastruktur (Wasser, Strom). Die Kosten für diese externe Erschließung werden nicht oder nur eingeschränkt in die Baukosten eingerechnet.

Die Abwasserentsorgung erfolgt bei den kleineren innerstädtischen Projekten über Sickergruben, bei den größeren Neubauprojekten am Stadtrand wird mit offenen Oxidations-Teichen gearbeitet, wo ein Anschluss an das Abwassernetz nicht bzw. noch nicht möglich ist. Das Regenwasser wird in offenen Rinnen entlang der Häuser gesammelt und in Vorfluter oder die freie Landschaft abgeleitet.

Das Low-Cost-Housing Prinzip beruht auf einer Betonskelettbauweise, einer Ausfachung mit Hohlblocksteinen, vorgefertigten Betonteilen für die Decken. Einheitliche Fenster- und Türelemente werden aus Stahl gefertigt, die Dächer mit Wellblech gedeckt.

Für den Low-Cost-Housing-Ansatz wurde die Gestaltung der Wohnblocks vereinheitlicht: 3 – 5 geschossige Laubenganghäuser mit außen liegenden, offenen Stahl - Treppenhäusern. Die einzelnen Gebäude beherbergen je nach Geschosszahl zwischen 30 und 60 WE[15].

Wohnungsbau als Programm zur Entwicklung der Bauwirtschaft

Ein wichtiges Ziel des Wohnungsbauprogramms ist die Wirtschaftsförderung:

Grund-, Beton- und Mauerwerksarbeiten werden von größeren, zertifizierten Bauunternehmen durchgeführt. Dabei werden möglichst einfache und arbeitsintensive Verfahren verwendet (Baumaterialien werden über Rampen auf die Baustellen getragen), um möglichst viele - auch unqualifizierte -Arbeitsplätze zu schaffen.

Die Herstellung von vorgefertigten Bauteilen (Hohlblocksteine, Betonfertigteile für die Deckenkonstruktion, Fenster- und Tür-Elemente aus Stahl) liegt in der Hand von SMEs, (Small + Micro Enterprises): Kleinstunternehmen, die sich auf die Herstellung einzelner Bauteile spezialisieren.

Sie werden auf vielfältige Weise durch die Stadt unterstützt: auf der Baustelle werden Werkstätten errichtet, die sie für die Herstellung der Bauteile anmieten können. Die Inhaber können Maschinen zu günstigen Preisen erwerben und werden geschult, sowohl in Herstellung der speziellen Teile, als auch in Unternehmensführung. Die Baustoffe werden vom Bauherrn zu festen Preisen zur Verfügung gestellt und – nach Qualitätsprüfung - zu festen Preisen abgenommen[16].

Diese SMEs sind damit sehr stark in den konkreten „Low-Cost-Housing“ Prozess eingebunden und wirtschaftlich abgesichert. Ob sie auf diese Weise tatsächlich den Schritt in die Selbständigkeit (andere Auftraggeber, modifizierte Produktpalette, wirtschaftliche Produktion) schaffen können, wird die Zukunft zeigen.

Unvorhergesehen für Stadt noch Regierung war die folgende Entwicklung: der Bauboom in Äthiopien, vor allem in Addis Abeba, führte in den Jahren 2007/2008 zu gravierenden Engpässen bei Baumaterialien. Verstärkt wurden diese Engpässe noch durch die vielfältigen baulichen Aktivitäten von Stadt und Regierung (Wohnungsbauprogramm, Universitätsbauprogramm). Die Kapazitäten der Zementindustrie in Äthiopien waren nicht ausreichend, der Zubau neuer Fabriken ging nicht schnell genug voran. Der Import von Baustoffen war durch die Devisenknappheit der Äthiopischen Regierung einschränkt. Die Folge waren Materialknappheit und rasant steigende Preise. Diese Entwicklung war ein Faktor für Verzögerungen im Wohnungsbauprogramm.

Geschosswohnungsbau und äthiopische Lebensweise

Die traditionelle Wohnbebauung in Addis Abeba ist 1- bis 2-geschossig und hat ein abgegrenztes Grundstück. Je nach gesellschaftlichem Stand der Bewohner sind die Anwesen unterschiedlich groß: sie können geräumigen Platz für große Familien mit Hauspersonal, weitere Dienstleistungen und herrschaftliche Gärten bieten – oder aus einer Wellblechhütte ohne Wasseranschluss bestehen. Sie sind immer abgegrenzt: mit einer Mauer, einem Reisigzaun oder Wellblech. Für die vielfältigen gemeinschaftlichen Tätigkeiten, das traditionelle Schlachten vor Feiertagen, Vorbereitung des gemeinsamen Essens, Stoßen des Kaffees, Waschen, gibt es ebenerdige Flächen. Wo immer möglich, befindet sich die traditionelle äthiopische Küche außerhalb der Wohnung in den „Services“.

Abb. 2: Neubauprojekt mit „Communal House“

[14] Zusammenstellung HDPO, Quelle: Michael Maiwald, CIM-Berater bei HDPO, 2008; Umrechnungskurs in 2008: 100 ETB ca. 6 €

[15] Aus Flächenmangel – und um eine höhere „städtischere“ Dichte zu erreichen - wurden später auch bis zu 7 geschossige Bauten errichtet, mit entsprechend mehr Einheiten

[16] Dies Subventionierung der SMEs erwies sich in der Baumaterial-Krise 2008 als sehr kostentreibender Faktor für die Stadt

Das Ziel des IHDP, Wohnungsbau mit einer größeren, städtischeren Dichte anzubieten, erforderte aber eine mehrgeschossige Bebauung. Das Low-Cost-Housing - Konzept sah eine 3- bis 4-geschossige Bebauung im Laubengang-Typus: damit hatte zwar jede Wohnung einen eigenen Eingang, andere abgrenzbare „eigene" Flächen gab es aber nicht mehr. Eine der ersten Aktivitäten der neuen Bewohner war oft der Bau eines – provisorischen – Zauns um das Gelände und die Beschäftigung von Wachpersonal.

Für die traditionellen gemeinschaftlichen Tätigkeiten wurden sog. „Communal Houses" (Abb.2) vorgesehen: gesonderte Gebäude, die von allen Eigentümern eines oder mehrer Wohnblocks für die Tätigkeiten genutzt werden sollten, die in den Geschoßwohnungen nicht mehr möglich waren (Schlachten, Waschen, traditionelle Küche).

Diese gute – und von den Wohnungserwerbern sehr begrüßte – Einrichtung erwies sich jedoch als kompliziert in der Realisierung: in den ersten Projekten wurde der Preis für die Wohnungen ohne Einrechnung der Kosten für die Communal Houses ermittelt. Die Erwerber waren der Meinung, diese Gebäude mit erworben zu haben – die Wohnungsbaugesellschaft forderte gesonderte Zahlung für Nutzungsrechte (siehe auch Kapitel „Condominiums"). In dieser rechtlichen Gemengelage wurden die Communal Houses nicht vollständig fertig gestellt und/oder durften nicht genutzt werden. Sie wurden zu einem Streitpunkt zwischen Wohnungsbaugesellschaft und Eigentümern. In neuen Projekten wurde die Zahl der Communal Houses immer weiter reduziert mit der Begründung, sie würden nicht genutzt – also bestehe kein Bedarf für diese Einrichtungen.

In der Zwischenzeit konnten jedoch in den bezogenen Projekten pragmatische Kompromisse zwischen HDPO und einigen Eigentümer-Gemeinschaften gefunden: Fertigstellung der Grundausstattung durch HDPO, Nutzungsrechte gegen Zahlung einer Miete; manche Communal Houses wurden auch für gewerbliche Zwecke vergeben – entweder an die Eigentümergemeinschaften oder an Kleinstunternehmer (mit allen Konflikten, die sich aus einer unzureichend erschlossenen gewerblichen Nutzung ergeben). Eine klare rechtliche Lösung war – zumindest bis Anfang 2010 – nicht gefunden.

Lotterie-System zur Vergabe der Wohnungen

Für die Vergabe der Wohnungen wurden unterschiedliche Modelle geprüft. Ausgewählt wurde ein Lotteriesystem, das als die gerechteste Art der Vergabe angesehen wurde.

Waren bei den ersten Überlegungen zum Modellprojekt Bole Gerji noch Einkommensgrenzen für die Bewerber in der Diskussion, um mit dem Programm auch die gewünschte Zielgruppe zu erreichen, so wurde vor der nationalen Parlamentswahl 2005 entschieden, dass sich jeder bewerben konnte, der die folgenden Anforderungen erfüllte: Erwachsen, Wohnsitz in Addis Abeba, ohne Eigentum/Besitz eines Hauses oder einer Wohnung. Auf die Einkommensgrenze wurde mit der Begründung verzichtet, dass wegen der unvollständigen Übersicht über Einkommensverhältnisse, Einkommensnachweise ohnehin nicht überprüft werden könnten.

Mit der Entscheidung, auf einen Einkommensnachweis zu verzichten, verlor das Programm jede Zielgruppenorientierung. Die erste Bewerberliste 2004/2005 umfasste so bereits mehr als 400.000 Bewerbungen – für geplante 200.000 WE. Danach wurden keine neuen Bewerbungen für das Programm angenommen.

Für jeden neuen Bauabschnitt wurde eine Lotterieziehung durchgeführt. Die Gewinner leisten eine Anzahlung (10 – 30 % des Kaufpreises, je nach Größe der Wohnung) und warten dann auf die Fertigstellung. Daneben wurden gesonderte Kontingente für alleinerziehende Mütter (30% der kleinen Wohnungen), für Betroffene von Umsiedlungsmaßnahmen[17] und für Mitarbeiter öffentlicher Verwaltungen[18] vergeben. Die Überlagerung mehrerer Vergabesysteme führte in manchen Fällen zu Doppelvergaben und zu heftigen Protesten.

Schwierigkeiten ergaben sich bei Ziehungen in späteren Jahren: die Bewerberlisten wurden erst bei der jeweils nächsten Ziehung aktualisiert, Bewerber waren nicht mehr auffindbar, der Familienstand hatte sich verändert und machte eine andere Wohnungsgröße erforderlich, als die ausgeloste usw. All das machte aufwändige Nachverlosungen erforderlich – und führte zu einer nachlassenden Akzeptanz des Lotterie-Verfahrens bei den Bewerbern.

Standortauswahl
Vom „infill site" zur „expansion area"

Die ersten Konzepte zum Wohnungsbauprogramm berücksichtigten, dass Wohnungen gerade für die arme Bevölkerung möglichst in der Nähe der bisherigen Unterbringungen und innerstädtisch liegen sollten, um soziale Bezüge und – auch informelle - Arbeitsmöglichkeiten zu erhalten.

Die ersten Standorte waren dementsprechend sog. „infill sites" Projekte mit 3 – 6 Wohnblocks, eingebunden in die Quartiere und städtische Infrastruktur. Durch das Lotteriesystem und die Vermietungsoption (s.o) gelang es jedoch nicht, durch Umzug in Neubauten „alte" Quartiere zu leeren und für Neubauten zu nutzen: so waren die innerstädtischen „infill sites" viel früher ausgeschöpft als geplant. Dazu kam die Konkurrenz mit privatem Bauvorhaben, für die die Stadt höhere Erbpacht-Erträge erzielt konnte. Da auch die stadtnahen Erweiterungsflächen, die im Masterplan[19] für das Low-Cost-Housing Programm vorgesehen waren, in der Zwischenzeit für private Wohnungsbauvorhaben vergeben waren, musste HDPO in Erweiterungsgebiete am Stadtrand und auf weniger geeigneten Flächen ausweichen.

Mickeyleland

Eines der ersten großen Erweiterungsprojekte ist das Quartier Mickeyleland[20]. Gelegen an der alten Ambo Road im Nord-Westen von Addis Abeba, wurde das Quartier mit 2.500 Wohneinheiten für ca. 12.000 Einwohner geplant (ca. 4,5 EW / WE). Das stark hängige Gelände stellte für die sehr dichte Bebauung eine besondere Herausforderung dar.

Für die Erschließungsstraßen waren massive Gelände-Bewegungen erforderlich; die angrenzenden Gebäude

---

[17] Umsiedlungen kamen und kommen in Frage bei Straßenbaumaßnahmen sowie bei der Sanierung ganzer Quartiere (Central Business District nahe der UNECA, Bereich um das Sheraton Hotel u.a.)

[18] Diese Regelung hat immer wieder zu Protesten der Wartenden auf den Listen geführt und wurde über die Jahre zurückgefahren (oder „leiser" geregelt).

[19] City Development Plan 2001 – 2010, Office of the Revision of the Addis Ababa Master Plan (ORAAMP), Addis Ababa City Government, 2002

[20] Benannt nach dem afro-amerikanischen Kongressabgeordneten Mickey Leland, der sich besonders um die Hungerhilfe für Sudan und Äthiopien eingesetzt hatte. Er kam bei einem Flugzeugabsturz 1989 über Gambela ums Leben (Quelle: Wikipedia)

liegen oft ½ bis 1 Geschoß über bzw. unter dem Straßenniveau. Außerdem haben die Baugrundstücke zwischen den Erschließungsstraßen erhebliches Gefälle.

Mickeyleland ist das erste Projekt, bei dem die Abwasserentsorgung nicht mehr mit Septic Tanks organisiert wurde, sondern mit Oxidation Ponds am Hang südlich unterhalb des Quartiers.

Abb. 3: Lageplan Mickeyleland – Freiflächenkonzept (Quentin, Landschaftsplanung)

Das Urban Governance und Decentralisation Programme der GTZ (heute GIZ) unterstützte die Wohnungsbaugesellschaft mit einem Freiflächenkonzept für Mickeyleland (Abb.3), dass zwei Ziel verfolgte:

- Definition eines „Übergabestandards" für die Freiflächen; damit sollte geklärt werden, für welche Maßnahmen die Wohnungsbaugesellschaft als Bauherr verantwortlich ist (und deren Kosten in den Wohnungskaufpreis eingerechnet werden). Das Konzept schlägt vor, alle grundlegenden baulichen Maßnahmen, für die schweres Gerät erforderlich ist, in diesen Übergabestandard einzubeziehen: die späteren Eigentümer sind weder finanziell noch organisatorisch in der Lage, solche Maßnahmen durchzuführen.
- Vorschläge für eine Terrassierung der Freiräume zwischen den Gebäuden und eine Regenwasserrückhaltung auf den Baugrundstücken, um ein Auswaschen und Abschwemmen des Bodens in der Regenzeit zu verhindern.

Das Konzept konnte allerdings nicht umgesetzt werden, da die Wohnungsbaugesellschaft für diese Maßnahmen keine Finanzierungsmittel mobilisieren konnte/wollte.

Bei einem Besuch nach der ersten Regenzeit 2009 wurde deutlich, dass der Boden aus den Baugrundstücken bereits über die Straßen geschwemmt war und diese zeitweilig unpassierbar gemacht hatte, dass die massiven Aufschüttungen zur Baulandgewinnung auf dem steilen Gelände ins angrenzende Flusstal ab zu rutschen drohten und eine erhebliche Gefahr für die angrenzenden (informellen) Siedlungen im Flusstal darstellten. Stellplätze, angelegt am Rande der Siedlung waren nach der 1. Regenzeit nach Hangabrutschungen bereits gesperrt.

Bole Summit

Für das bisher größte Projekt, „Bole Summit", wurde eine Flächen ausgewählt, die im Masterplan als Erweiterungsfläche für den Notfall ausgewiesen ist: Lage in der Einflugschneise des Flughafens, topografisch und von der Wasserver- und Abwasserentsorgung her schwierig zu erschließen.

Abb. 4: Bole Summit, Konzept des äthiopischen Planungsbüros (Development Partners / GTIS)

Die Planungsüberlegungen des äthiopischen Planungsbüros (Development Partners / GTIS) im Auftrag der Wohnungsbaugesellschaft (HDPO) wurden im Laufe der Jahre 2008/2009 u.a. auch mit der GTZ diskutiert, da GTZ-IS (GTZ - International Services, der privatwirtschaftliche Zweig der GTZ) sich bei HDPO um eine Beteiligung an der Bebauung „Bole Summit" beworben hatte.

Auf ca. 120 ha Bauland sollen mehrere neue Stadtteile mit Wohnraum für insgesamt 250.000 EW entstehen. Damit würde eine städtebauliche Dichte von 2.000 EW / ha erreicht – eine Dichte, die nicht nur in Europa als „städtebaulicher Missstand" und Anlass für Sanierungsmaßnahmen gewertet wird[21].

Das äthiopische Planungskonzept (Abb. 4) nahm wenig Rücksicht auf das hängige Gelände und die vorhandenen Wasserläufe (problematisch besonders in der Regenzeit). GTZ-IS, interessiert daran, die städtebauliche Qualität des Projektes zu verbessern, beauftragte eige-

[21] Zum Vergleich beispielhafte städtebauliche Wohndichten: Gründerzeitliche Blockrandbebauung mit Hinterhöfen in Berlin: ca. 350 EW/ha, geschlossene Hinterhofbebauung, Berlin: ca. 500 EW/ha.
Quelle: Digitaler Umweltatlas Berlin, Ausgabe 2010, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin
In Honkong wurden Wohndichten bis 1.650 EW/ha ermittelt (Müller, Städtebau, Stuttgart, 1979)

ne Planer mit einer Überarbeitung des Konzeptes (Abb. 5): Berücksichtigung der topografischen Gegebenheiten in der Erschließung, Nutzung der Flusstäler für Grün-, Erholungs- und Freizeitflächen, Reduzierung der Bebauung in steilen Hanglagen, verstärkte Mischung unterschiedlicher Nutzungen.

Abb. 5: Bole Summit, Konzept Frauenfeld / Deutsch, Dez. 2007

All das führte auch zu einer Reduzierung der Wohndichte auf ca. 600 EW/ha – was immer noch einer relativ hohen Dichte entspräche.

Die vorgeschlagenen Veränderungen wurden jedoch nur sehr eingeschränkt umgesetzt. Unter dem politischen Druck (sowohl der städtischen, als auch der nationalen Regierung), die im Programm vorgesehenen Wohnungszahlen zu erreichen, war HDPO nicht in der Lage oder nicht Willens, relevante Veränderungen am Konzept umzusetzen. Bei einer Ortsbesichtigung auf der Baustelle im Januar 2010 war erkennbar, dass die extensive Flächenausnutzung beibehalten wurde. GTZ-IS hat sich an diesem Bauprojekt nicht beteiligt.

„Condominium“ - vom Haus zur Eigentumswohnung

Das äthiopische Wohnungsbauprogramm ist ein Wohnungseigentumsprogramm. Eigentumswohnungen, Condominiums“, sind für Äthiopien eine relativ neue Wohnform. Die neuen Herausforderungen, die das „Leben auf der Etage“ für die Bewohner und die traditionelle Art zu Leben darstellt, sind oben bereits beschrieben.

Aber auch die Rechtsform der Eigentumswohnung stellt

neue Anforderungen an den Bauherrn und Verkäufer, an die Erwerber und an Behörden. Abb. 6 zeigt, welche Schritte nötig sind, um aus einem „einfachen Neubau“ ein Eigentumswohnungs-Projekt zu machen und es als solches zu nutzen. Diese Schritte sind zwar im äthiopischen Wohnungseigentumsgesetz[22] vorgegeben – allerdings sind noch nicht alle Voraussetzungen dafür erfüllt.

Haus Bauen
=> Bauherr

- Baugrundstück abgrenzen
- Baugenehmigung einholen
- Haus bauen

„Condominium“ Registrieren
=> Stadtverwaltung / Bauherr

Stadtverwaltung

- Registrierungsbehörde einrichten

Bauherr

- Baubeschreibung / Teilungserklärung („description“) erstellen
- Eigentümergemeinschaft vorbereiten („declaration“ = Satzung)
- Beides bei der zuständigen Behörde registrieren lassen
- => Die Registrierung ist Voraussetzung für die Geschäftsfähigkeit der Eigentümergemeinschaft

Haus übertragen
=> Stadtverwaltung / Bauherr

Stadtverwaltung

Übergabeverfahren definieren: Lotterie

Bauherr

Übergabestandards definieren (Was ist im Kaufpreis enthalten?)

Preis für Erbbaurecht bestimmen

Preis für Wohneigentum (incl. Gemeinschaftseigentum) bestimmen

Einheiten an Lotteriegewinner verkaufen

Übergabe nach Fertigstellung

Haus Bewohnen
=> Eigentümer (Gemeinschaft)

Selbstverwal-tung organisieren (Vorstand wählen, Verantwortlichkeiten regeln)

Wirtschaftsplan aufstellen
Höhe der Beiträge (Hausgeld und Rücklagen) bestimmen

Beiträge einziehen und verwalten

Instandhaltung durchführen

Und dann auch noch wohnen

Abb. 6: Vom Haus zum Condominium

Haus Bauen

HDPO nutzt städtisches Land für die Wohnungsbauprojekte. Eine förmliche Übertragung der Landrechte[23] hat

[22] Condominium Proclamation 370/2003 for Addis Ababa and Dire Dawa, Government of The Democratic Republic of Ethiopia, 2003 and The Addis Ababa City Government Condominium Regulations 12/2004, City Government of Addis Ababa, 2004

oftmals nicht stattgefunden, Grundstücksgrenzen zwischen Baugrundstück und Straßenland waren nicht immer nachvollziehbar. Bei den großen Projekten wurden den einzelnen Eigentumsgemeinschaften keine definierten Grundstücke zugeordnet, sondern die Gebäude auf ungeteilten Grundstücken errichtet.

Da die Stadtverwaltung mit Erschließungsmaßnahmen im Verzug war, übernahm HDPO in den vielen Fällen auch die Herstellung der externen Infrastruktur (Erschließungsstraßen, Wasser, Abwasser), ohne dass eine klare Kostenteilung vereinbart wurde.

„Condominium" registrieren

Das äthiopische Wohnungseigentumsgesetz fordert die Registrierung von Condominiums. Dabei muss die bauliche Aufteilung (Abgrenzung der Wohnungen, Definition der Anteile am Gesamtprojekt, Definition des Privat- und Gemeinschaftseigentums) in einer sog. „Description" festgelegt werden; auch die Eigentümergemeinschaft muss förmlich registriert werden. Dazu wird eine sog. „declaration" (etwa Satzung) erstellt, in der die Aufgaben der Eigentümergemeinschaft und ihrer Vertretung, die Organisation, die Mitgliedschaft der Einzeleigentümer u.ä. geregelt wird. Diese Dokumente müssen bei der Registrierungsbehörde vorgelegt und genehmigt werden.

Allerdings hat die Stadt Addis Abeba eine solche Behörde bisher (zumindest bis zum Januar 2010), nicht eingerichtet. Offensichtlich konnte keine Einigung über die Zuständigkeit hergestellt werden. Die im Gesetz festgelegte „Land Administration Authority" begnügte sich mit der Vergabe von sogenannten „Title deeds" (= Eigentumsurkunden) für die einzelnen Wohnungen, ohne Berücksichtigung von Gemeinschaftseigentum und Grundstücksrechten - und ohne Prüfung, ob sich die Summe aller Einzelrechte zum einem Gesamtrecht von 100% addiert. Die Registrierung von Eigentümergemeinschaften lehnte sie – als außerhalb ihrer Zuständigkeit - ab. Die für soziale und wirtschaftliche Gesellschaften zuständige Behörde (Bureau of Trade and Industry) lehnte die Registrierung der Eigentümergemeinschaften (Owners' Associations) ebenfalls ab, da sie für diese – nach amerikanischem Recht beschriebenen Gesellschaften – keine äthiopische Rechtsgrundlage sah.

Abb. 7: Freiflächen mit Resten der Baustelleneinrichtung, Wohnprojekt Bole Gerji V, Sept. 2009

In der Konsequenz gab es (Stand Anfang 2010) für etwa 80.000 bereits an die Eigentümer übertragene Wohnungen keine Möglichkeit für eine gesetzliche Registrierung. Somit hatten die Eigentümergemeinschaften keine Rechtspersönlichkeit, keine Möglichkeit Verträge abzuschließen, keine Möglichkeit, die Eigentümer zur Beitragszahlung zu verpflichten, Gewährleistungsansprüche geltend zu machen u.a.

Angesichts der ohnehin nicht gegebenen Registrierungsmöglichkeiten, hatte HDPO als Bauherr auch die erforderlichen Dokumente (description und declaration) nicht hergestellt. Damit fehlte den Eigentümergemeinschaften z.B. die Grundlage für die Ermittlung von Eigentümerbeiträgen.

Haus übertragen

Für eine eindeutige Definition des Kaufgegenstandes (Teileigentum an der Wohnung und Anteile am Gemeinschaftseigentum) wird normalerweise die Teilungserklärung herangezogen. Diese aber gab es (noch) nicht. Der Kauf wurde auf der Grundlage von Unterlagen abgewickelt, die die erworbene Wohnung beschrieben, nicht jedoch das Gemeinschaftseigentum und den entsprechenden Anteil daran.

Auch die Übergabestandards waren nur eingeschränkt definiert. Für die Außenanlagen war z.B. offen, in welchem Zustand das Baugrundstück übergeben werden sollte. Um den lange wartenden Eigentümern einen möglichst schnellen Bezug der Wohnungen zu ermöglichen, erfolgte die Übergabe oft noch während der Bauarbeiten. In manchen Fällen wurden die Zugänge zu den Häusern nicht mehr hergestellt oder Baustelleneinrichtungen zurückgelassen, die die Eigentümergemeinschaften mit eigenen, beschränkten Mitteln nicht beseitigen konnten. (Abb. 7)

Abb. 8: Abwasser eines Friseurladens in die Regenwasserdrainage, Bole Gerji V, Sept. 2009

Die Preisbildung für die Wohnungen berücksichtigte auch soziale Aspekte: so wurden kleine Wohnungen (ursprünglich gedacht für besonders arme Erwerber, z.B. alleinstehende Frauen mit Kindern) durch große Wohnungen quer subventioniert, Kosten für Infrastruktur wurden nur teilweise eingerechnet, der Anteil der Erbpacht am Kaufpreis war nicht definiert[24]. Die unter-

[23] Das äthiopische Recht kennt kein privates Eigentum an Grund und Boden. Die traditionellen Nutzungsrechte werden erst schrittweise in formelle Erbpachtverträge überführt. Wie in vielen afrikanischen Ländern überlagern sich traditionelle und formelle Landnutzungsrechte.

[24] Die Kosten für die Erbpacht waren – zumindest in den ersten Projekten –gar nicht berücksichtigt, da das Land von der Stadtverwaltung kostenlos an HDPO übergeben worden war.

schiedlichen Subventionsmaßnahmen wurden zusätzlich in die Eigentumsanteile eingerechnet – so ergab die Summe aller Eigentumsanteile in manchen Projekten am Ende nicht 100%.

Haus bewohnen

Bedingt durch das Lotteriesystem kannten sich die wenigsten der neuen Eigentümer/Bewohner. Die rechtlichen Voraussetzungen für die Bildung und Organisation der Eigentümergemeinschaften waren wegen der ausstehenden Registrierung nicht gegeben (s.o.).

Trotzdem gelang es in den meisten Projekten, innerhalb überschaubarer Zeit, provisorische Organisationsstrukturen zu etablieren. Diese orientierten sich an den weit verbreiteten „Idirs“, den traditionellen Gemeinschaften, die für die Ausrichtung von Beerdigungszeremonien zuständig sind: sie sammeln in den Stadtquartieren das für die Ausrichtung der Beerdigungen erforderliche Geld ein und bilden so Versicherungsgemeinschaften. Sie sind traditionell etabliert, ihre Führer sind gesellschaftlich akzeptiert. Entsprechende Strukturen wurden auch in den neuen Quartieren schnell aufgebaut. Diese Organisation übernahm auch das Einziehen von Geldern für die provisorische Verwaltung der Eigentümergemeinschaft. Die Zahlungen erfolgten jedoch auf freiwilliger Basis (da die Mitgliedschaft nicht klar geregelt war) und oft ohne eine Trennung zwischen Eigentümern und Mietern. Angesichts der meist eingeschränkten Zahlungsmöglichkeiten vieler Eigentümer/Mieter, waren die Einnahmen nicht ausreichend für eine angemessene Instandhaltung; die Notwendigkeit von Rücklagen wurde nicht thematisiert. Die Verantwortlichkeit für Instandhaltungen und Reparaturen am Gemeinschaftseigentum war ungeklärt.

Rechte und Pflichten der Einzeleigentümer waren nicht geregelt. Die Folge waren gewerbliche Nutzungen in den oberen Etagen, zugeschüttete Regenwasserdrainagen, gewerbliche Abwasserableitungen u.a. (Abb. 8)

Zusammen mit HDPO hat das „Urban Governance und Decentralisation Programme“ der GTZ (heute GIZ) Trainingsmaterial für die Eigentümergemeinschaften zu unterschiedlichen Themen erarbeitet und Fortbildungen für die Bewohner organisiert: Verwaltung von Eigentümergemeinschaften; Umgang mit Elektrizität, Wasser und Abwasser; Rechte, Pflichten, Verantwortungen von Eigentümern und Mietern.

Die Beratung der Wohnungsbaugesellschaft war vor allem darauf ausgerichtet, bei zukünftigen Projekten frühzeitig Entscheidungen zu treffen, die Probleme im späteren Projektphasen reduzieren: rechtzeitige Abgrenzung der Baugrundstücke für einzelne Condominiums, frühzeitige Definition von Privat- und Gemeinschaftseigentum, Herstellen der Legaldokumente (z.B. Baubeschreibung, Teilungserklärung) bereits im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens, Nutzung für den Verkaufsprozess und als Grundlage für die spätere Hausverwaltung.

Wohnungen in hervorragender innerstädtischer Lage wurden zum gleichen Preis verkauft, wie Projekte in städtischer Randlage.

Ausblick

Der Wohnungsbedarf in Addis Abeba ist unbestritten groß. Unbestritten ist auch die Tatsache, dass eine 1- bis 2-geschossige Wohnbebauung den Anforderungen an die Stadtentwicklung einer internationalen Großstadt nicht gerecht wird. Es besteht auch kein Zweifel daran, dass es in Addis Abeba eine große Zielgruppe gibt, die mit dieser Art von Etagenwohnungsbau gut versorgt werden kann. Viele jüngere Leute mit Berufsausbildung und Arbeitsplatz werden gerne Alternativen zu den traditionellen, auf engen Familienzusammenhalt ausgerichteten Wohnverhältnissen, nutzten. Befragungen im Modell-Projekt haben überdies eine hohe Akzeptanz und Wohnzufriedenheit ergeben.[25]

Es ist ein ambitioniertes Programm, mit hohem Anspruch an soziale und wirtschaftliche Effekte. Es hat Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft geschaffen und die handwerkliche Qualifikation der Arbeitskräfte erkennbar erhöht, selbst wenn nicht alle SMEs längerfristig den Weg in die Selbständigkeit schaffen werden.

Auch wenn zwischen 2005 und 2010 nicht die geplanten 200.000 Wohneinheiten realisiert werden konnten, so hat das Programm mit ca. 120.000 fertig gestellten Wohnungen einen erheblichen Beitrag zur Wohnungsversorgung in Addis Abeba geleistet.

Wie so oft, liegt der Teufel auch hier im Detail. Offensichtlich war es der Stadtverwaltung und der Regierung nicht möglich, die Komplexität eines solchen Konzeptes vorweg zu nehmen. Der Verzicht auf die Zielgruppenorientierung, die Entscheidung, das Low-Cost-Housing-Konzept zum einzigen Gestaltungskonzept für geförderten Wohnbau in der Stadt zu machen, die Unerfahrenheit aller Beteiligten beim Thema „Eigentumswohnungen“ - all das hat zu grundlegenden Mängeln in der Konzeption geführt, die im Laufe der Realisierung immer neue Schwierigkeiten produziert haben.

Der politische Druck, im Zweifelsfall für Quantität und gegen Qualität zu entscheiden, wenn deutlich wird, dass notwendige Maßnahmen – baulich oder sozial – nicht berücksichtigt wurden, ist auch in entwickelten Ländern bekannt.

Für einige der Quartiere wird es sich erst mit der Zeit erweisen, ob sie sich stabilisieren oder wegen baulicher und städtebauliche Mängel zu neuen Slums werden. Die Fähigkeit der Äthiopier, sich auch unter widrigen Umständen zu organisieren und in den neuen Verhältnissen einzurichten, wird diesen Prozess positiv beeinflussen.

Fotos: Monika Wiebusch

[25] „Potentials of different housing strategies – the case of Addis Ababa, Ethiopia“
Prof. Dr. Beate Lohnert & Regina Fein (Draft 2007) University of Bayreuth, Germany: Department for Development Studies in Geography

Natural Medicine in Ethiopia
Traditional utilization of medicinal plants in Alge district

by Mirjam Jann, Mai 2011

During three months I was working with eight different traditional healers in Ethiopa and learnt about names and preparations of local medicinal plants. This ethnobotanical study was conducted in the framework of my Bachelor thesis to document traditional knowledge in **Alge** district, which is in the southwestern part of Ethiopia. The aim of the study was to document traditional knowledge of the most important medicinal plants from Ato Getachew, a famous healer, and to give collected plant samples to the National Herbarium in Addis Ababa. It's a first step towards conservation of biodiversity and indigenous knowledge.

Situation of traditional medicine in Ethiopia:

Herbal medicine is a valuable part of Ethiopia's culture. About 80% of Ethiopia's population depends on traditional medicine. The use and protection of medicinal plants is an important assignment for the future. The government supports actions towards its conservation. Research is conducted so that ingredients of medicinal plants can be proofed on their effects. This leads to trustworthy applications of herbal medicine in clinics.

Medicinal plants bring a great potential being used to treat diseases worldwide. Zeleke, a traditional healer from Alge said: "All the plants we find here are treatments for sicknesses; we just don't know yet how to use all of them."

Traditional medicine has been increasingly used worldwide over the last two decades. Unfortunately, the number of reports of patients experiencing negative health consequences caused by the use of herbal medicines has also been increasing. "Plant medicine gives support or causes bad side effects." (Getachew, traditional healer, 2010).

In Ethiopia traditional healers have the right to produce traditional drugs and to sell it in their villages. But the effects of their traditional medicine are their own responsibility. There are only a few traditional healers in the main cities who get recognition from the government and who produce bigger quantities for a wide range of people. Through such recognitions traditional healers have a greater opportunity to sell their medicine in a trustworthy way. In order to get such a paper the specific plant material has to be proofed scientifically on their effects. People in the villages do not have access to get such recognition. They produce traditional medicine either for their own purposes or for some other people in the village. Many healers have the aim to be recognized from the government so that patients would trust them more and bigger quantities of their drugs could be sold. In that a controlling is needed for the whole country in order to prevent negative health consequences caused by the use of traditional medicines. In consideration of this fact WHO has developed a series of technical guidelines relating to the quality control of herbal medicines of which the WHO guidelines on good agricultural and collection practices (GACP) for medicinal plants are the latest.

The Ethiopian Traditional Healers Association was organized to review the qualifications of practitioners where no regulations exist. Cooperation between local Health Centers and Traditional Healers is achieved. This undertaking, however, is challenging due to the mistrust of the participants. Their knowledge is highly secret and is applied only for their own benefit. There is high competition between the different healers.

Medicinal plants utilized in Ethiopia are mostly harvested from the wild. Wild occurring medicinal plant species and the associated traditional knowledge are getting eroded due to natural and man-made factors. The deforestation rate of the high forest ranges from 150,000 to 200,000 ha per year. Being part and parcel of the ecosystem, medicinal plants are being lost probably with the same rate of destruction. (Institute of Biodiversity Conservation Ethiopia, 2008).Together with the loss of medicinal plants a decrease of their use and applications can be seen. Traditional knowledge is in danger, tribes focus on modern medicine and the new generation undermines traditional values (Tanto et al., 2005).

Due to these threats efforts have been taken in order to preserve genetic resources associated with traditional knowledge. Ethiopia is taking steps in partnering with projects such as the **Convention of Biological Diversity**, the **African Plants Initiative**, the **Association for the Taxonomic Study of the Flora of Tropical Africa** and through projects from different Institutes; e.g. a **Field Gene Bank** (FGB), medicinal plant garden, which was established in August 2001 at Wendo Genet (south from Addis Ababa) to conserve threatened, endangered and rare medicinal plant species.

Furthermore an important topic has to be taken into consideration which is closely connected with Biodiversity Conservation. Traditional knowledge and medicinal plants are threatened through external factors. Plant piracy or biopiracy affects Ethiopia, especially in the case of medicinal plants. The pharmacy industry is interested in traditional knowledge and new ingredients of medicinal plants in order to produce medicine. In the majority of these cases there is no benefit for the people in the country. In order to avoid plant piracy the government has given strict laws concerning the export of genetic resources. In two proclamations the Institute of Biodiversity Conservation launched guidelines for the matter of exporting medicinal plant material and traditional knowledge.

Nowadays illegal exports of plant material is being supervised and the conservation of genetic resources is crucial. The indigenous knowledge about the use of medicinal plants, however, is vanishing with the destruction of ecosystems and traditional culture in Ethiopia. This destruction has led to an increased awareness of the necessity of ethnobotanical research. Based on this fact the motivation had been given for this study on the medicinal plants in Alge district.

Fieldwork in the forests of Alge

The study was conducted in Alge which is a district in the southwestern part in Ethiopia. It is known for the subtropical climate with its forests where coffee is grown under the trees. About 14% of all vascular plant species found in Ethiopia are used as medicinal plants. A big variety of it is growing in the Alge region. Alge includes 29 rural and 2 urban communities with a total population of 86'658 (Admassu, 2010). There are six health centers and 29 stations, for first aid cases, situated in the region.

The reachability is very difficult due to bad roads, few transport possibilities and long distances, and modern medicine is expensive. Therefore traditional medicine is mostly used in rural areas where there is no other option. In Alge traditional healers are not registered from the government as it is known for bigger cities in Ethiopia.

Ato Getachew is a famous healer in this area with a great knowledge of about 200 different medicinal plants and 400 applications. His knowledge hadn't been written down yet. His goal is to start a traditional medicine drug store in the village. Together with him I've collected and documented twenty-four different medicinal plants which he uses regularly. In the field it was crucial to immediately place fragile specimens in the field press and more robust plants in a bag in order to protect from the strong sunshine and to prevent wilting. Back in the healer's house the plants were arranged and pressed between cartons which facilitated the transport and guaranteed that the plants kept their shape properly. The plant samples were then brought to the National Herbarium in Addis Ababa for identification of the plants. Professional people of the Herbarium undertook the classification.

Ethnobotanical fieldwork is a co-operative project between the researcher and local informants. Working in the field needed great amount of flexibility. The days passed by walking through the forests and hills with eight different healers recording all they are telling about specific medicinal plants. It was very important to meet the people in a respectful and friendly way, always remembering that the traditional knowledge is their property.

Results and Conclusions

All the collected plants were already registered and known in the National Herbarium and therefore all the scientific names are present. The following plants have been documented:

Local name	*Botanical name*
Armagosa (Oromifa)	***Ajuga integrifolia Buch.-Ham. Ex D. Don***
Balelya (Oromifa)	***Argemone mexicana* L.**
Sariti (Oromifa)	***Asparagus setaceus (Kunth) Jessop***
Arrangama Gurrachaa (Oromifa)	***Capparis tomentosa* Lam.**
11Amasillow (Oromifa)	***Celosia trigyna* L.**
Bakanissa (Oromifa)	***Croton macrostachyus* Del.**
Faiisa (Oromifa)	***Dicrocephala integrifolia* (L. f.) Kuntze**
Balantai (Oromifa)	***Fiscus exasperate Vahl***
Betel Curis (Oromifa)	***Gloriosa superba* L.**
Andaula (Oromifa)	***Kalanchoe sp.***
Anchote (Oromifa)	***Oreosyce africana* Hook.**
Milluguri (Oromifa)	***Pentas lanceolate (Forssk.) Defl.***
1Amira (Oromifa)	***Plumbago zylanica* L.**
Giixo (Oromifa)	***Pteridium aquilinum* (L.) Kuhn.**
Tena Adam (Amharic)	***Ruta chalepensis* L.**
Timerich (Amharic)	***Sida tenuicarpa* Vollesen.**
Hiddi orabessa (Oromifa)	***Solanum anguivi* Lam.**
Hiddi (Oromifa)	***Solanum incanum* L.**
Sojoma (Oromifa)	***Vernonia filigera Oliv. & Hiern***
not known	***Xanthium strumarioumL.***
Alfa Alfa (English)	***Phaseolus lunatus* L.**
Zigareda (Amharic)	***Rosa x richardii* Rehd.**
Asangira	***Solanum sp.***
Atuchi (Oromifa)	***Verbena officinalis***

The reported plants are of different habits; trees, shrubs, different kinds of climbers, herbs and one fern species were found. Due to the forest region and its lush vegetation the majority of these plants were found to be shrubs, and leaf was the most preferred plant part in medicine preparations. The leaves are used dried or fresh as an infusion or they are applied directly on the affected areas. Solanaceae and Asteraceae are the most represented plant families, followed by Lamiaceae.

Ethiopia is well known for its high rate of endemic[26] species which are registered in the red list. Efforts are more crucial to protect these plants. Out of the collected medicinal plants in Alge district, one plant species, Vernonia filigera is endemic.

Caparis tomentosa, in the local language called Arrangama gurrachaa, is widely used by the traditional healers of this region. Ato Getachew uses the root to prepare a cold infusion to treat malaria and epilepsies; other healers treat rabies in this manner. As soon as the roots are crushed strong exhalation is coming out which is being inhaled to treat eye infections, rheumatism and asthma. Depending on their experiences and knowledge given from their fathers the applications differ in the healer's houses.

The common diseases which are cured with the selected medicinal plants are hemorrhoids/ulcers, wounds, abdominal cramp, malaria, internal worms and skin diseases.

Only Ato Getachew cultivates a range of medicinal plants in his garden. The other healers don't have any plant garden but collect their medicinal plants always in the wilderness. This fact shows that efforts towards biodiversity conservation have to be focused as well on local healers in order to ensure a sustainable use of plants and to maintain the natural ecosystem.

Through different interviews with informants it is obvious that only three out of eight healers don't have an education. The majority is educated and some of them even had teachings on agriculture and/or traditional medicine. This fact allows us to estimate a good chance for those people to get involved with governmental clinics or health centers. All of the informants are farmers which is typical for the Alge district where 99% of the income is generated through mixed farming.

Traditional medicine is a fundamental topic for the future. Where modern medicine is limited, natural medicine offers various possibilities in a sustainable way for body and financial conditions. In order to apply traditional knowledge in the future it has to be passed on

[26] endemic species: species which are native to the region/country

continuously from generation to generation. It can be taught in the school as part of their culture so that children already get sensitized of what heritage they have and how it has to be protected. Awareness of their cultural heritage has to be built up for the future. If people know how to cultivate certain medicinal plants there is a great chance, in combination of advanced hygienic applications, that sicknesses can be prevented and cured regionally. For the use of medicinal plants in public controlling of the effectiveness and quality is getting important to prevent misuses.

To conclude we notice how important the protection of traditional knowledge is and together with that the conservation of medicinal plants. Traditional healers in Ethiopia have a big responsibility to keep up their precious knowledge and to work together with local health centers.

References:

Admassu, A. 2010, October 23. Information on location of Alge district. (M. Jann, Interviewer)

Awas, T. (fter 2007. Endemic plants of Ethiopia. Addis Ababa, Ethiopia: Institute of Biodiversity Conservation.

Getachew. 2010, October 20. Utilization of traditional medicine. (M. Jann, Interviewer)

Giday, M. e. 2010. Ethnomedicinal study of plants used by Sheko ethnic group of Ethiopia. Journal of Ethnopharmacology .

Iwu, M. M. 1993. Handbook of African Medicinal Plants. United States: CRC Press.

Jann, M. 2011. Ethnobotany in Ethiopia. Traditional utilization of medicinal plants in Alge district. Bachelor Thesis. Switzerland: Zurich University of Applied Sciences.

Martin, G. J. 1986. Ethnobotany, a methods manual. USA: Earthscan.

WHO. 2003. WHO guidelines on good agricultural and collection practices (GACP) for medicinal plants. Geneva: World Health Organization.

Wondafrash, M. 2010, Dezembe). Researches about Medicinal Plants. Addis Ababa, Ethiopia: National Herbarium.

Tanto et al., T. 2005. National Biodiversity strategy and action plan. Addis Ababa, Ethiopia: Institute of Biodiversity Conservation.

Solartechnik von SMA ermöglicht solare Stromnutzung in äthiopischen Krankenhäusern

von Michael Wollny[27]

Nach Schätzungen der Europäischen Union leben weltweit mehr als eine Milliarde Menschen ohne Strom. Die hohen Investitionskosten, die beim Ausbau der öffentlichen Netze anfallen, sowie der gleichzeitig niedrige Strombedarf werden einen Netzanschluss dieser entlegenen Gebiete auch mittelfristig verhindern.

Inselsysteme auf Wechselstrom-Basis eröffnen die Möglichkeit, völlig unabhängig vom Verbundnetz eine stabile und leistungsfähige Energieversorgung aufzubauen. Ein solches Inselstromnetz bietet nicht nur die von großen Verbundnetzen gewohnte Versorgungsqualität. Durch den modularen Aufbau lässt es sich auch sehr einfach installieren und nahezu beliebig erweitern. Durch die Integration erneuerbarer Energiequellen, die Brennstoffkosten vermeiden und zudem laufend wirtschaftlicher werden, sind solche Systeme insgesamt schon heute günstiger als eine rein konventionelle Versorgung mit Dieselgeneratoren.

Bei der Planung, Auslegung und Auswahl eines Inselsystems müssen verschiedene Randbedingungen berücksichtigt werden. So hängt die optimale Auslegung eines Stromversorgungssystems vor allem von folgenden fünf Faktoren ab:

1. Notwendige Anschlussleistung
2. Energieverbrauch
3. Art der Verbraucher
4. Nutzungszeitraum
5. Meteorologische Randbedingungen

Neben diesen technischen Aspekten sind auch kulturelle, soziale, ökonomische und finanzielle Aspekte zu berücksichtigen.

Ein PV-Inselsystem besteht – neben Verbrauchern wie Lampen, Radio, Fernseher und Kühlschrank – im Wesentlichen aus vier Komponenten: Stromerzeuger (z. B. PV-Generator), Batteriespeicher, Laderegler und Wechselrichter. Diese Komponenten können auf unterschiedlichen Systemebenen gekoppelt werden: DC-seitig, AC-seitig oder in Mischsystemen

Produktiver Strom

Die Kopplung aller Verbraucher und Erzeuger auf der AC-Seite (Abb. 1) bietet hierbei einen entscheidenden Vorteil: Die Systeme lassen sich flexibel und modular mit standardisierten Komponenten aufbauen oder erweitern. Je nach Anwendung und verfügbaren Energiequellen können erneuerbare, aber auch konventionelle Energieträger eingebunden werden. Das ist insbesondere bei schwacher Netzstruktur vorteilhaft. Die angeschlossenen Energiequellen laden die Batterien und stellen im Bedarfsfall Energie zur Verfügung. Sind die Wechselrichter und Verbrennungsaggregate dafür vorgesehen, ist ein Anschluss an das öffentliche Netz möglich. Das System lässt sich durch zusätzliche Stromerzeuger einfach ausbauen. Damit wird es einem steigenden Energiebedarf gerecht. Hinzu geschaltete AC-Quellen führen AC-seitig zu einer echten Leistungsaddition. AC-gekoppelte Anlagen können zur Versorgung aller elektrischen Verbraucher genutzt werden. Damit eignen sie sich hervorragend für den Einsatz in ländlichen Regionen von Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Struktur dieser Versorgungssysteme erfordert im mittleren Leistungsbereich (2–300kW) keine zusätzliche Kontroll- und Überwachungseinheit. Der Batterie-Wechselrichter, beispielsweise der Sunny Island, überprüft selbstständig die Verfügbarkeit des Netzes und der Systemkomponenten.

[27] Dipl. Ing., Director Business Development Off-Grid Systems SMA Solar Technology AG www.SMA.de

Das vereinfacht den Systembetrieb und senkt die Investitionskosten.

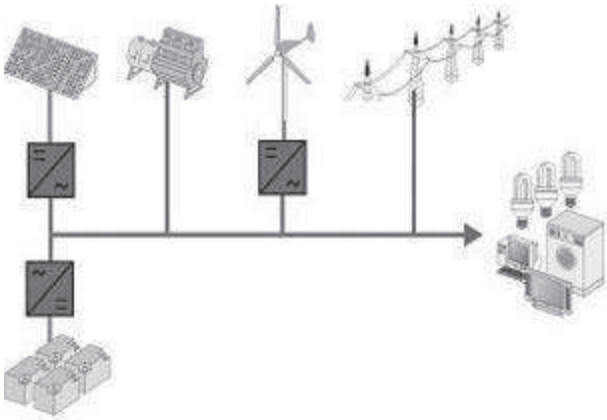


Abb 1: Die Kopplung aller Verbraucher und Erzeuger auf der AC-Seite

Aus ökonomischer Sicht sind Inselsysteme mit Batteriespeicher im kW-Leistungsbereich deutlich günstiger als Anlagen, bei denen ausschließlich Dieselgeneratoren eingesetzt werden. Sogar größere Hybridsysteme, bei denen ein Dieselgenerator zur Vermeidung langfristiger Batteriespeicherung eingesetzt wird, können zu geringeren Kosten betrieben werden als Stationen, die ausschließlich mit Dieselaggregaten arbeiten. Dies ist auf den hohen Wartungsaufwand, die kurze Lebensdauer und den sehr schlechten Teillastwirkungsgrad von Dieselgeneratoren zurückzuführen.

Wachstum und Vernetzung von Inselsystemen

Inselnetze mit Sunny Island von SMA lassen sich durch die Parallelschaltbarkeit aller Einspeiser und Verbraucher nach und nach zu großen Anlagen ausbauen. Sie sind deshalb besonders gut geeignet, um netzferne Regionen, wie etwa abgelegene Dörfer, mit Energie zu versorgen Mit Standardkomponenten von SMA sind heute autarke Stromversorgungen auf Basis regenerativer Energien bis zu einer Leistung von 300 kW einfach auf zu bauen.

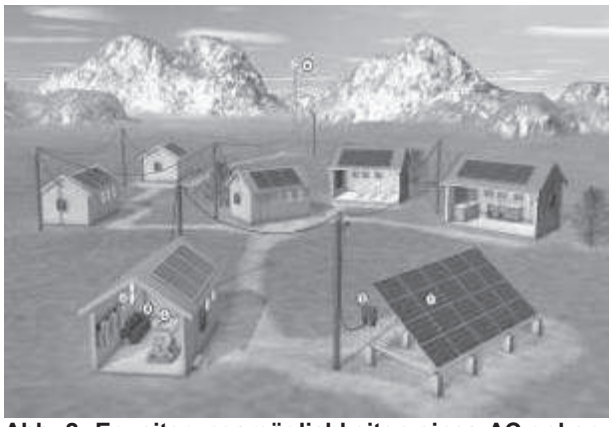


Abb. 2: Erweiterungsmöglichkeiten eines AC-gekoppelten Hybridsystems für eine Dorfstromversorgung

Legende: 1: PV-Generator; 2: PV-Wechselrichter Sunny Boy; 3: Batterie-Wechselrichter Sunny Island; 4: Batteriespeicher; 5: Generator; 6: Windkraftanlage

Abbildung 2 zeigt den Aufbau und die Erweiterungsmöglichkeiten einer AC-gekoppelten Dorfstromversorgung. Das autarke Energiesystem lässt sich bei steigendem Strombedarf der Verbraucher problemlos um Stromerzeuger erweitern.

Ein weiterer Vorteil des Inselsystems: Energie, die tagsüber nicht benötigt wird, steht dank der Batteriespeicher nachts beispielsweise für die Straßenbeleuchtung zur Verfügung. Abbildung. 2 zeigt die Erweiterungsmöglichkeiten eines AC-gekoppelten Hybridsystems für eine Dorfstromversorgung

Die SMA Solar Technology AG lieferte 100 Inselsysteme nach Äthiopien.

Die SMA Wechselrichter Sunny Island und Sunny Boy stellen im Rahmen eines von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH durchgeführten Entwicklungsprojekts die autarke und solare Energieversorgung von 100 Krankenstationen sicher.

Ein Großteil der rund 80 Mio. Einwohner Äthiopiens lebt in abgelegenen und bergigen Regionen – ohne Zugang zu einer Stromversorgung. Das Land im Nord-Osten Afrikas ist nach Lesotho das am höchsten gelegene Land des Kontinents. Über die Hälfte der Landesfläche liegt auf mindestens 1.200 Metern ü.NN. Oft gibt es keine Möglichkeit, das öffentliche Stromversorgungsnetz zu erreichen. Mit dem Projekt „Zugang zu modernen Energiedienstleistungen Äthiopien – Access to Modern Energy Services Ethiopa“ (AMES-E) unterstützt die GIZ die Verbesserung der Stromversorgung in den ländlichen und abgelegenen Landesteilen. SMA lieferte für das Projekt insgesamt 100 Batterie-Wechselrichter zur Versorgung von Krankenstationen mit solarem Wechselstrom (AC). Diese sogenannten Health Cares bestehen aus 3x15 Meter großen Gebäuden, in denen rund 20 Ärzte und Pfleger die Patienten versorgen.

Die Solar-Anlagen mit einer Modulleistung von jeweils 1,5 kWp und einer wartungsfreien Batterie betreiben wichtige Geräte der Krankenstationen wie Mikroskope, Zentrifugen, Kühlschränke und Sterilisatoren. Der Solarstrom, der tagsüber nicht benötigt wird, steht dank der Batteriespeicher auch nachts für die Energieversorgung zur Verfügung. Das ist wichtig, um die elektrischen Geräte der Krankenstation nachts weiter zu betreiben. Eine ausreichende Gesundheitsversorgung ist unerlässlich, um langfristig mehr Lebensqualität zu erreichen.

SMA Serviceteams schulen regelmäßig vor Ort den Systembetrieb und bilden lokale äthiopische Installateure aus. SMA Wechselrichter tragen nicht nur zu einer wesentlichen Verbesserung der Möglichkeiten bei, sondern fördern gleichzeitig die Selbstständigkeit der Menschen vor Ort.

Über SMA Solar Technology

Die SMA Gruppe ist mit einem Umsatz von ca. 1,9 Milliarden. Euro im Jahr 2010 Weltmarktführer bei Photovoltaik- Wechselrichtern, einer zentralen Komponente jeder Solarstromanlage. Sie hat ihren Hauptsitz in Niestetal bei Kassel sowie 15 Auslandsgesellschaften auf vier Kontinenten. Die Unternehmensgruppe beschäftigt mehr als 5000 Mitarbeiter (inkl. Zeitarbeitskräfte). SMA produziert ein breites Spektrum von Wechselrichtertypen, das geeignete Wechselrichter für jeden eingesetzten Photovoltaik-Modultyp und alle Leistungsgrößen von Photovoltaikanlagen bietet. Das Produktspektrum beinhaltet sowohl Wechselrichter für netzgekoppelte Photovoltaikanlagen als auch für Inselsysteme. Seit 2008 ist die Muttergesellschaft SMA Solar Technology AG im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse (S92) notiert und im Tec DAX gelistet. SMA wurde in den vergangenen Jahren mehrfach für ihre herausragenden Leistungen als Arbeitgeber ausgezeichnet.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Neue Klassenräume für die Alaba High School, Äthiopien

Baubeginn in Alaba, Wolayta, Südregion Äthiopien, am 21.05.2011

Edget Baandnet (= gemeinsam wachsen) … ein gemeinnütziger Verein aus Hamburg-Wellingsbüttel [www.edget.org] hat sich dem Ziel verschrieben, kostengünstige Schulen in ländlichen Gebieten Südäthiopiens zu bauen.

Zwischen 2008 und 2010 wurde bereits eine Schule in Makibasa Korke, bei Awassa, fertiggestellt. Für einen Aufwand von 22.000 € konnte der Verein eine Schule bauen, die heute von 1.588 Schülerinnen besucht wird (965 sind noch auf der Warteliste). Das konnte erreicht werden durch die Mithilfe von Community und Schulverwaltung! Es zeichnet sich eine Erweiterung um 8 Klassenräume ab, finanziert mit japanischen Mitteln.

Der starke einheimische Partner in Awassa setzte die Philosophie der Hamburger um: Keine Hilfe ohne Selbsthilfe.

Zusammen mit anderen Partnern wird die Community von Makibasa auch in Zukunft weiter begleitet. Ein weiteres Motto: … alles fließt und braucht Zeit, vor allem in Äthiopien!

EDGET BAANDNET hat am 01.04.2011 mit dem Bau von 4 Klassenräumen von je 56 m² begonnen! Diesmal in Alaba, 90 km von Awassa, der Regionalhauptstadt im Süden Äthiopiens, entfernt. Wir konnten wieder Spender von der Richtigkeit unseres Tuns und unserer Ansätze überzeugen. Das Projekt kann mit 27.000 € ohne Mittel von BMZ oder Botschaft finanziert werden!

Dass der Bau möglichst zügig fertiggestellt werden soll, hat etwas mit dem äthiopischen Schulbeginn im September zu tun: wenn alles so klappt, wie wir uns das vorstellen, werden die 4 neuen Klassenräume zu Schuljahresbeginn eingeweiht werden können. Bislang haben viele SchülerInnen nur Stehplätze (!), wie soll da Chancengleichheit gewährleistet werden? Die äthiopische Schulbehörde kennt das Dilemma und stellt uns Möbel und Lehrer zur Verfügung! Wir arbeiten eng zusammen, so dass die Baukosten wieder einmal stark reduziert werden konnten. Unser Baukostenzuschuss von ca. 27.000 € enthält allerdings schon großzügige Verwaltungs-Overheads für Projektevaluation und den Planungsstab in Awassa.

EDGET BAANDNET kritisiert die häufig nicht zu Ende gedachte Spendenpraxis größerer Konzerne. Sie geben Geld schlicht im Vertrauen auf die gute Arbeit der Organisation vor Ort. Das reicht oft nicht!

Als „Corporate Social Responsibility“ (CSR) ist diese Art der Unterstützung als Schlagwort in den deutschen Chefetagen angekommen. Allerdings „scheint…es so zu sein, dass die Kommunikation wichtiger ist als der Inhalt - womit meine Vermutung, dass CSR für manche Unternehmen eben nur Mittel zum Zweck sein könnte - bestätigt wäre.“

n: Interview unseres Vereins mit Prof. Dr. Peter Kenning, Lehrstuhl für Marketing an der Zeppelin University gGmbH, der „jungen Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik" in Friedrichshafen, 2010

CSR ist zu einem Marketinginstrument geworden, bei dem es nicht mehr darum geht, genau zu prüfen, was mit dem Spendengeld passiert, und das kann fatale Wirkungen auf die Betroffenen vor Ort haben! „Trotz der Unschärfe des Begriffs hat sich Corporate Social Responsibility als Überbegriff dessen etabliert, was einst verantwortungsbewusstes Unternehmertum genannt wurde. Der Gedanke, dass ein Unternehmen im Stillen Verantwortung für die sozialen und ökologischen Folgen seines wirtschaftlichen Handelns übernimmt, ist also nicht neu. Neu ist nur die Lautstärke, bedingt durch die wachsende Bedeutung von CSR als Marketinginstrument.“

in: The European, von Guido Walter – 23.09.2009

Baukosten von Schulen müssen niedrig gehalten werden, schon deshalb, weil noch ca. 2,6 Millionen äthiopische Kinder keine Schule haben! NGO´s sollten öffentlich immer wieder daran erinnert werden, dass ein Umgang mit Spendengeldern verantwortungsvoll zu geschehen hat. Das fängt an bei den zum Teil überhöhten Gehältern für die Direktoren der NGO´s (im Vergleich zu den regionalen Ministergehältern!), den Dienstwagen, den gezahlten Sitzungsgeldern für Awareness-Workshops, der Überprüfung von Kosten für Baumaterialien mit den ortsüblichen Baupreisen, der ordnungsgemäßen Sichtung von Angeboten im Rahmen von Ausschreibungen… Erfahrungen zeigen auch, dass gut organisierte Kleinbetriebe für die Durchführung von Maßnahmen fehlen, bzw. Maßnahmen erforderlich sind, diese zu befähigen, um das Qualifikationsniveau der Facharbeiter zu erhöhen. Es mag vordergründig einfacher erscheinen, Baumaßnahmen von der Hauptstadt aus zu steuern, weil es vielleicht zeitsparend erscheint, allerdings ist das meist nicht die kostengünstigere Variante. Ein weiterer Kostensenkungsfaktor ist noch nicht ausreichend ausgeschöpft: Die eigentlich selbstverständliche Einbeziehung von Dorfbevölkerung (Kebeles) und den Woredas (hier: den Schulverwaltungen). Es zeigte sich, dass Potentiale vorhanden sind! Wir haben in der Vergangenheit sehr gute Erfahrungen gemacht, so dass mit unseren beschränkten Mitteln dennoch vorzeigbare Ergebnisse erzielt werden konnten.

Kooperationen sind für einen kleinen Verein notwendig, um Ergebnisse zu verbessern und eigene Schwächen auszugleichen. Wir sind partnerschaftlich verbunden mit einem italienisch-deutschen Verein mit jahrelanger Erfahrung mit Straßenkindern in Pakistan, Darfur, Rumänien u.a. in unserem Straßenkinderprojekt, wir vertiefen unsere Zusammenarbeit mit der Organisation „Ingenieure ohne Grenzen“, die wiederum eng mit der Adama University zusammenarbeitet (im Bereich SOLARENERGIE und Brunnenbau), zukünftig streben wir eine Kooperation mit einer tschechischen Organisation an, um unser Know How im Schulbau um die Komponente Lehrerbildung zu erweitern (in Verhandlung).

JB,21.05.2011,Hamburg,[www.edget.org]

Bericht über das Projekt „Finks Society for Integrated Development Hawzien“ in der Provinz Tigray

Das Projekt „Finks-Hawzien“, wie es auch in Kurzform genannt wird, hat sich zum Ziel gesetzt, nachhaltig zu

handeln, der heranwachsenden äthiopischen Generation eine gute Erziehung und kreative Bildung zu bieten, die sie befähigt, Verantwortung zu übernehmen, selbst Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, um sich und andere zu ernähren. Der ganze Mensch soll ins Auge gefasst und die Wertschätzung der eigenen Kultur gefördert werden.

Die Idee zur Gründung von Finks-Hawzien entstand bei der Jahrestagung 1995 von „Orbis Aethiopicus“ der Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung der äthiopischen Kultur. Orbis hat sich zum Ziel gesetzt, Forschungsergebnisse für die Nachwelt zu dokumentieren. An dieser Stelle wurde klar, dass auch für die Menschen im Lande Bildung wichtig ist, um selber Zugang zu wissenschaftlichen Forschungen zu haben, denn gebildete Menschen wertschätzen die eigene Kultur und treten für deren Erhalt ein.

Das Gründerehepaar Roenpage nahm diesen Impuls auf und setzte die Idee in die Realität um. Bei einem Besuch in Äthiopien im Jahre 2000 anlässlich der Beisetzung des Kaisers Haile Selassie in der „Trinity Church“ konnte in Hawzien in der Provinz Tigray ein Bauplatz und mit Dr. Atsbaha Gebre-Selassie ein lokaler Interessensvertreter gefunden werden, der dann in Äthiopien den Verein „Finks-Hawzien“ gründete.

Ein mit den Schülerinnen des St. Adelheid Gymnasiums Bonn veranstaltete „Sponsored Walk“ brachte 20.000,-€ Spendengelder ein und nun konnte mit dem Bau eines Kindergartens begonnen werden, der im Jahre 2006 bezugsfertig war. Heute besuchen diesen Kindergarten über 100 Kinder, die von einem Geschäftsführer, 4 Erzieherinnen und 11 Hilfskräften versorgt werden. Die Erzieherinnen werden zwei Mal pro Jahr von Fachkräften aus Deutschland weitergebildet.

„Finks-Hawzien“ ist als NGO anerkannt. Die Spendengelder gehen direkt auf ein Konto in Hawzien, wo die Ein- und Ausgänge vom Finanzamt überprüft werden und somit ist das Projekt auch in Deutschland gefördert.

Die geplante Bäckerei zur Selbstversorgung und Verkauf an die Einwohner vor Ort ist bereits im Bau. Ein Nürnberger Freund wird einen Bäckermeister ausbilden. Die Versammlungshalle für Elternschulung und Kulturveranstaltungen ist im Rohbau fertig. Ein wichtiges Anliegen zur Wasserversorgung ist der Bau einer Zisterne. Es wird schwierig sein, in den Felsen hineinzukommen. Ganz oben in der Priorität aber steht der Bau und die Einrichtung einer weiterführenden Schule mit Berufsausbildung, was mit Hilfe eines Antrages bei der BMZ über die Stiftung „Freunde der Erziehungskunst“ in Berlin umgesetzt werden soll, d. h. dass 75 % der Kosten vom Deutschen Staat übernommen werden. Geplant ist weiterhin, dass Dr. Atsbaha als ersten Berufszweig eine Baumschule gründen wird, denn er selbst ist ein Experte auf diesem Gebiet. Er hat ökologische Landwirtschaft in Göttingen studiert.
Dieses Projekt hat inzwischen einen großen Stellenwert für den Ort Hawzien und Umgebung.

Bericht von H.D.Roenpage (zusammengefasst von Georg Kopf)

Schnupperprojekt LALIBELAISGOINGON

Februar/März 2011

Susanne Ziegler

Mit einer Basisausstattung an manuellem Goldschmiedewerkzeug, das aus Spenden in Form von gebrauchtem Werkzeug bestand, startete ich das Schnupperprojekt LALIBELAISGOINGON.

Ergänzt habe ich für 5 Plätze das fehlende Werkzeug, dazu kam noch das Übungsmaterial Messing.

Ich habe den Ort Lalibela ausgesucht, weil wegen des Weltkulturerbes immer mehr Touristen die Felsenkirchen besuchen wollen und potenzielle Käufer für die angehenden Goldschmiede sein können.

Ein Raum mit Tischen und Stühlen wurde für einen Monat von der Technical-School-Lalibela zur Verfügung gestellt, wofür ich mich herzlich bedanke.

Täglich fanden sechs Stunden praktischen Unterrichts inklusive Pausen statt.

Der Grundgedanke dieses Schnupperprojektes war ein gegenseitiges Kennenlernen und Vertrautwerden; die eigenen Grenzen zu erkennen, zu respektieren und offen zu sein für individuelle Wege.

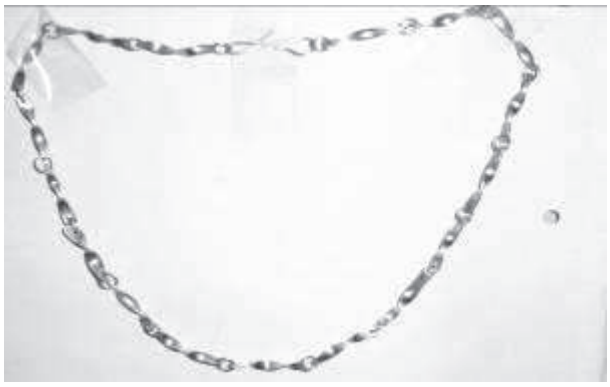
Ich hatte 4 Wochen Zeit, also jede Woche die Möglichkeit 5 Kandidaten in das Handwerk einzuführen. Nach 4 Wochen also hatten 20 Jugendliche sich im Goldschmieden erprobt.

Durchweg alle waren fleißig, zuverlässig und pünktlich; sie haben auch eingesehen, daß saubere Arbeit wichtig ist und bemühten sich, bestmöglicht zu arbeiten.

Mehr Mut zur Kreativität wäre wünschenswert, lässt sich aber genauso wie das Handwerk lernen.

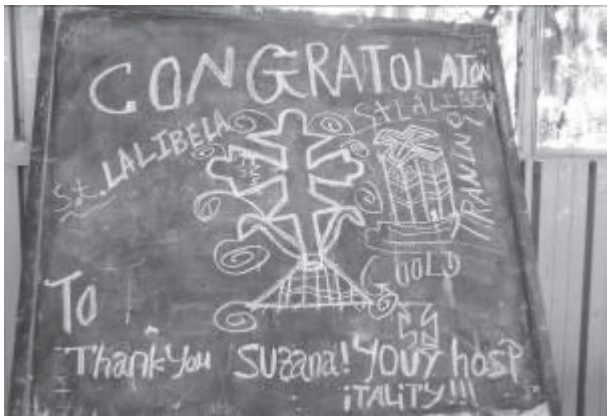
Schwerpunktmäßig wurde das praktische Arbeiten geübt; kleine Zeichenübungen lockerten die Werktischarbeiten auf, um die Möglichkeiten der eigenen Phantasie zu entdecken.

In der letzten Runde des Tages wurden die Werkstücke besprochen, gutes gelobt, Fehler korrigiert, das Werkzeug, als auch wenigstens die Hände gepflegt. Zuletzt wurden der Arbeitsplatz und der Raum gesäubert.



In einer Woche haben die Schüler zufriedenstellend das Anzeichnen, Sägen, Feilen, Schmirgeln, Handpolieren, Körnern, Bohren, Biegen und Treiben geübt.

Sie sollen im nächsten Pilotprojekt zur Heimarbeit vorbereitet werden mit dem optimalen Ziel, die ganze Familie mit einzubeziehen. Möglichkeiten des Absatzes auch in Addis Abeba sind vorhanden.



Nach erfolgreichem Abschluß dieser ersten Phase und dem Finden einer NGO in Äthiopien, die mit der deutschen NGO Cooperation e.V. Berlin zusammenarbeitet, sollen Gelder für die Zukunft des Projektes an autorisierten Institutionen beantragt werden.

Fotos: Susanne Ziegler

Addis Hiwot Kinderhilfe e.V. Aktivitätenbericht des Jahres 2010

Dank der Unterstützung vieler Menschen konnten wir unser zweites Projekt erfolgreich starten. In diesem Projekt haben wir 15 neue Familien im Stadtbezirk Nifas Silk Lafto in Addis Ababa mit insgesamt 29 Kindern aufgenommen.

Folgende Kriterien waren entscheidend für die Auswahl der Familien.

1. ***Bedürftigkeit***

   Unsere Sozialarbeiter haben in Zusammenarbeit mit den Behörden sehr viel Zeit aufgewendet um die Auswahl fair und auf Tatsachen basierend zu gestalten. Dank des Einsatzes der Mitarbeiter konnten auftretende Probleme gelöst und eine zufriedenstellende Auswahl vorgenommen werden.

2. ***Junge Familien***

   Im Gegensatz zu unserem Projekt Arada der letzten 4 Jahre haben wir uns bei unserer Auswahl auf junge Familien konzentriert. Die Gründe dafür sind folgende:

   - die Bereitschaft der Eltern, sich selbständig zu machen, ist höher
   - die Kinder sind noch klein, und wir könnten schon früh in sie investieren und ihnen eine bessere Zukunft bieten.
   - das Bewusstsein bezüglich HIV/AIDS ist bei den Jüngeren besser vorhanden und wir hoffen, dass sie sich alle testen lassen um bestimmte Maßnahmen vorbereiten zu können.

3. ***Bereitschaft für sich und die Familie selbständig sorgen zu wollen***
4. ***Das Vorhandensein von Potenzialen, sich selbst zu helfen***

Auch diesmal haben wir etwa 40 Familien von der örtlichen Behörde genannt bekommen. Unsere Sozialarbeiter haben dann persönlich die Familien besucht, um die 15 am schlimmsten von der Armut betroffenen und erfolgversprechenden Familien auszusuchen.

Von den 29 Kindern gehen 17 in eine Ganztagsschule und 7 besuchen den Kindergarten. Die Kosten dafür in Höhe von monatlich ca. 2500 Birr. (umgerechnet ca. 125€) werden von unserem Verein übernommen. Die restlichen 5 Kinder sind noch im Säuglingsalter.

Allein die Zusage der Unterstützung hat bei drei jungen Frauen dazu geführt, dass sie ab sofort den Unterhalt für sich und ihre Kinder nicht mehr durch Prostitution verdienen. Sie haben unserem Sozialarbeiter ihre Entscheidung mit Freude mitgeteilt.

Eine junge Mutter mit Abitur in der Tasche kam mit der Frage, ob wir für sie die Finanzierung für ihre einjährige Ausbildung (abends) als Kindergärtnerin übernehmen würden. Diese kostet 240 Birr (umgerechnet 12€) im Monat. Danach ist ihr Chance einen Job zu bekommen sehr groß. Selbstverständlich haben wir zugesagt. Für ihre zwei Kinder finanzieren wir eine Ganztagschule und die Mutter geht abends in die Berufsschule. Nebenbei arbeitet sie, um ihr Einkommen zu verbessern.

Folgende Seminare wurden im März 2011 durchgeführt. Die Teilnahme war für die Eltern Pflicht. Die Themen der Seminare sind:

- Familienplanung und Kindererziehung
- HIV/AIDS – Prävention und Umgang

Jedes dieser Seminare dauert ca. 5 Tage. Während die Eltern an diesen Seminaren teilnehmen, werden sie verpflegt und bekommen eine finanzielle Entschädigung falls sie dadurch Einkommensausfall haben. Die Seminarleiter sind professionelle Sozialarbeiter, die für diesen Zweck engagiert werden.

In Kürze wird das Seminar „Kleinunternehmertum – Schlüssel zum Erfolg“ durchgeführt. Danach beabsichtigen wir, den Eltern Kleinkredite zu vergeben. Über ihre Interessen und Stärken wird im Rahmen des Seminars gesprochen und mit den Betroffenen zusammen ent-

schieden. Die Höhe des Kredits wird nach dem zu verfolgenden Projekt festgelegt. Erfahrungsgemäß werden es zwischen 4000 – 6000 Birr (umgerechnet 180 € - 280€) je Projekt sein. Der Kredit muss innerhalb von 24 Monaten zurückgezahlt werden.

Projekt Arada – unser erstes Projekt

Als wir vor 4 Jahren mit diesen 12 Familien anfingen, wussten wir nicht, was uns erwartet. Heute können wir sagen, dass dies ein erfolgreiches Projekt war und ist. Im Folgenden nur 3 von vielen positiven Beispielen:

- Eine Mutter hat mit der Prostitution aufgehört. Sie arbeitet und sie ist jetzt Besitzerin einer von der Regierung subventionierten Eigentumswohnung und vermietet diese. Sie hat vor kurzem geheiratet und im September 2010 hat sie ein zweites Kind bekommen.
- Zwei Mütter haben ihr eigenes Geschäft begonnen (Handel mit Gemüse und Gewürzen). Diese Arbeit ist sehr erfolgreich. Ihre Kinder gehen in die Schule und haben genug für Essen und Kleidung. Jeweils einer ihrer Söhne haben im September 2010 mit Berufsausbildung begonnen. Diese Familien waren vor zwei Jahren als hoffnungslos einzustufen gewesen.
- Ein Vater hat mit dem Kleinkredit, den er von uns bekommen hat, ein Taxiunternehmen in einer kleinen Stadt außerhalb von Addis Ababa begonnen. Dies macht er in Partnerschaft mit seinem Bruder. Zur Zeit spart er Geld für die Ausbildung seines Sohnes. Dieser Mann konnte vor 4 Jahren nicht einmal genug Essen für sich und sein Sohn kaufen. Heute kann er sogar von seinen Einnahmen für die Zukunft seines Sohnes etwas Geld sparen. Ist das nicht ermutigend?
- Durch den Nachhilfeunterricht hat sich die schulische Leistung der meisten Kinder erheblich verbessert. Wie in den Berichten der vergangenen Jahre dargestellt, hat unser Verein dafür eine Lehrerin eingestellt, die sieben Tage in der Woche jeweils für zwei Stunden Nachhilfeunterricht gibt.

Beschreibung	**Geplante Ausgaben** (Birr bzw €)
Medizinische Versorgung	45.000,00
Seminare zum Thema „HIV/AIDS – Prävention und Umgang“, Grundlagen – Geschäftsaufbau + Familienplanung	20.150,00
Monatliche Unterstützung der Familien	57.600,00
Kleinkredit (ca. 70.000,00, die Zinsen dafür werden von unserem Verein übernommen)	7,700,00
Gebühren für Schule + Schuluniform	53.491,00
Familientag – Zusammentreffen aller beteiligten 1x im Jahr	3.000,00
Personalkosten Sozialarbeiter + Nachhilfeunterricht	40.000,00
Verwaltungskosten Addis Ababa	15.600,00
Gesamtkosten – Addis Ababa	**242.541,00**
Umgerechnet in Euro ca. (22,60 Birr/1€)	**€10.730,00**
Verwaltungskosten in Berlin (Flugticket nach Addis Ababa, Bürobedarf, Telefonkosten,...) ca.	€1.270,00
Gesamtfinanzbedarf für beide Projekte für 2011 ca.	**€12.000,00**

Wir hoffen auf einen Erfolg, und alle unsere ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeiter tun ihr Möglichstes, um diesen Erfolg wahr werden zu lassen.

Wir danken allen für die Unterstützung.

Addis Hiwot Kinderhilfe e.V.

Vorstand

contact@addis-hiwot.org

Etiopia Witten e.V.

Der Verein „Etiopia-Witten e.V. wurde im März 2008 gegründet. Einer der Initiatoren stammt ursprünglich aus Eritrea und hat sich über Jahre u.a. in Zusammenarbeit mit dem Hammer Forum in seinem Heimatland humanitär engagiert. Der Verein hat als primäres Ziel, das Gesundheitswesen in Äthiopien zu unterstützen. Die Projekte, die wir organisieren, werden von uns von Anfang bis Ende begleitet. Zunächst wird vor Ort festgestellt, wo konkrete Hilfe erforderlich ist. Dann wird geprüft, ob der Verein diese Hilfe leisten kann, es werden evtl. behördliche Hindernisse aus dem Weg geräumt, zuletzt werden die Finanzierung, wie z.B. Transportkosten o.a., geklärt. Arbeitsgebiete liegen in dem Bundesland Oromo (Debre Zeyt) und in Tigray.

Unterstützt wurde als erstes das Bishoftu-Hospital in Debre Zeyt. Das Krankenhaus ist 47 km von Adis Abeba entfernt und wurde aus einem Gefängnis 1958 zum Hospital umgebaut. Es hat die Funktion eines Regional Krankenhauses mit einem Einzugsgebiet von ca. 5 Millionen Einwohnern. Momentan steht der Aufbau einer Städtefreundschaft zwischen Witten und Bishofu auf der Agenda. Im Rahmen dessen wollen wir eine Zusammenarbeit im Schulwesen, Verwaltungsbereich und im technisch–medizinischen Bereich erweitern.

Innerhalb des nächsten Jahres werden wir Menschen finden, die über spezielles Wissen verfügen und sich in der Lage sehen, es bei einem längeren Aufenthalt den Äthiopiern zu vermitteln. Gefragt sind hier Ingenieure, Sozialarbeiter, Lehrer und Ausbilder in verschiedenen Berufen. Wir von Etiopia-Witten vermitteln diesen Spezialisten einen dem Fachwissen angepassten Einsatzort in unseren Projekten und sorgen für Unterkunft und die nötigen Sozialkontakte in Äthiopien.

Durch unsere Arbeit wollen wir sowohl in Witten als auch in Äthiopien, speziell in Debre Zeyt (Bishoftu), mehr Interesse bei der Bevölkerung füreinander wecken und auf diesem Wege zu einer Völkerverständigung beitragen.

Etiopia Witten e.V., Karl-Heinz Franz, Theodor-Heuss-Str. 2, 58452 Witten, www.etiopia-witten.de

Hörbuch

Äthiopien
Eine Hörreise ins älteste Kulturland Afrikas

von Sabine Kämper

Hörbuch (CD) Spieldauer: 62 Minuten

ISBN-10: 3-942143-02-X

Verlag: Kuduhear www.kuduhear.com

Erscheinungstermin: 01.03.2011

Wiege der Menschheit, Heimat des Kaffees und christliche Hochkultur: Äthiopien ist ein Land mit einzigartiger Tradition, unzähligen archäologischen Schätzen und gleich sieben UNESCO-Weltkulturerbestätten. Mit Originaltönen, Interviews und Musik geht es die sogenannte historische Route im abessinischen Hochland entlang.

Inhaltsverzeichnis:

1 Wiege der Menschheit

2 Die Königin von Saba

3 Aksum

4 Lalibela

5 Bahir Dar und Tana See

6 Überblick Geschichte

7 Kaffeezeremonie

8 Addis Abeba

9 Reiseknigge mit Prinz Asfa-Wossen Asserate

Film

Morgentau

Regie: Haile Gerima. USA/D/F 2008. 140 Minuten

Haile Gerima gehört zu den wenigen afrikanischen Filmemachern mit internationalem Ansehen. Er wurde 1946 in Gondar geboren und wuchs dort auf. Sein Vater, ein Bühnendichter, der mit seinen Stücken zu lokalen Bühnen in ganz Äthiopien reiste, beeinflusste ihn schon in jungen Jahren. 1968 ging Haile Gerima in die USA, nahm zunächst Schauspielunterricht an der Goodman School of Drama in Chicago und begann dann 1970 sein Filmstudium an der Universität von Californien (UCLA). Seit 1975 ist er Honorarprofessor an der Howard University in Washington DC.

Sein erster Film war ein Kurzfilm, „Hour Glass“, den er 1972 herstellte. Seitdem folgten zehn weitere Filme. Die bekanntesten sind „Harvest: 3000 Years (Mirt Sost Shi Amit)“ (1976), der in Locarno den Silbernen Leoparden gewann und der 2006 in einer überarbeiteten Fassung von Michael Scoresese in Cannes wieder aufgeführt wurde, und „Sankofa“ (1993), der vom afrikanischen Widerstand gegen die Sklaverei handelt und auf der Berlinale lief. 1999 folgte das Epos „Adwa – an African Victory“. Mit „Teza” kommt nun sein neuer Spielfilm in die deutschen Kinos. Nach drei Jahren gelang es, einen deutschen Verleih für sein neues Werk zu finden (www.debesefilm.de). In dem Film erzählt Gerima die Geschichte von Anberber, der nach seinem Medizinstudium in Deutschland zurückkehrt ins kommunistische Äthiopien. Seinen linken Idealismus verliert er schnell angesichts der brutalen Unterdrückung durch die Schergen des totalitären Staatschefs Mengistu Haile Mariam. Als Intellektueller muss er sich seine eigene Machtlosigkeit und sein Scheitern eingestehen, um am Ende doch seinen Platz in der Gesellschaft zu finden. Der Film wurde von Karl Baumgartner („Baumi“) ko-produziert, die Kamera führte Mario Masini („Padre Padrone“).

Haile Gerima war vom 5. – 19. Mai in Deutschland auf Filmtour und stellte seinen Film unter anderem in Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt und Göttingen vor. Im Trigon-Filmshop *(www.trigon-film.org)* gibt es „Teza“ bereits auf DVD. Voraussichtlich zeigt der WDR den Film im Herbst 2011 im Fernsehen.

taz, 5.05.2011

"Morgentau"-Regisseur über Idealismus

"Soll man schlucken oder kotzen?"

Ein Gespräch mit dem äthiopischen Regisseur und Film-Professor Haile Gerima über Sozialismus, Heimat und seinen neuen Film "Morgentau".

taz: Haile Gerima, Ihr Protagonist wird in Deutschland von Nazis ins Koma geprügelt. Im Film ist nicht klar zu erkennen, wo das genau geschieht, in Leipzig oder Köln?

Haile Gerima: Ich habe das absichtlich offen gelassen. Das kann nicht nur in Ostdeutschland passieren, sondern auch im Westen. Als wir gedreht haben, wurde ein Äthiopier in Berlin fast zu Tode geprügelt. Ursprünglich sollte "Morgentau" allerdings nicht in Deutschland, sondern in den USA beginnen. Die Unterschiede sind aber nicht so groß. Äthiopische Studenten haben in den USA das Gleiche gemacht wie etwa in Köln: Sie saßen zusammen und haben darüber diskutiert, wie man einen politischen Wandel bei der Rückkehr in die Heimat herbeiführen kann.

Sie haben in den USA studiert?

Ja, Ende der 60er kam ich nach Amerika. Ursprünglich wollte ich an die Uni und danach zurück nach Äthiopien. In meiner Generation hatten 99,9 Prozent der Äthiopier, die in Europa, Russland oder den USA studierten, vor, wieder zurückzukehren, um die Gesellschaft in ihrer Heimat zu verbessern. Heute wollen die Leute in der Ferne bleiben, dort arbeiten und reich werden.

Wie haben Sie die späten 60er Jahre erlebt?

Europa und Amerika veränderten sich, die junge Generation nahm die Geschichte in die Hand, die ausländischen Studenten waren Teil dieser Bewegung, aber zugleich hatten sie eigene Probleme, um die sie sich kümmern mussten. Auf mich hatten die Black-Power-

Bewegung, die Unabhängigkeitsbewegungen in den afrikanischen Ländern und Che Guevara großen Einfluss. Für mich war es sehr aufregend, Teil dieses historischen Prozesses zu sein.

Sie arbeiten seit den 70er Jahren in Washington. Ist es für Sie schwer zu sagen, was Heimat ist?

Sehr. Es ist ja nicht wie bei Prometheus, der das Feuer holt und einfach zurückkehrt. Man geht in die Ferne, um Fortschritt und Wissenschaft ins eigene Land zu bringen, aber die Reise entwurzelt dich, sozial, politisch, kulturell. Man verliert den Boden unter den Füßen. Man kann weder hier sein noch dort. Man hängt in der Luft, besonders als Intellektueller, der soziale Veränderungen bewirken will.

Von diesen Problemen handelt auch "Morgentau". Würden Sie sagen, es ist Ihr bislang persönlichster Film?

Ja, es ist der erste Film, in dem ich meine Kindheit erkunde und den Ort, wo ich aufgewachsen bin. Ich kann ihn immer noch riechen, das Essen schmecken. Es ist kein autobiografischer Film, aber ich habe viel von meiner Geschichte und der anderer äthiopischer Intellektueller reingepackt, die mit der Frage konfrontiert sind, was Heimat ist. Ich weine bei vielen Szenen von "Morgentau", weil sie mir so nahegehen. Heißt das, dass alles biografisch ist? Nein. Kann man den Film als kollektive Geschichte bezeichnen? Ich weiß es nicht, aber ich habe mein Bestes gegeben.

Ihr Film handelt von der Machtlosigkeit der linken Intellektuellen.

Ich mag keine Ungerechtigkeit, aber ich kann nichts ändern. Man fühlt sich kastriert. Ich gehe mit einem reichen Äthiopier essen und sehe aus dem Fenster ein Kind auf der Straße, das mit den Hunden aus dem Rinnstein isst. Was soll man tun? Soll man schlucken oder kotzen? Ich habe keine Antwort auf dieses Dilemma.

Wie sehen Sie den Sozialismus heute?

Wenn man heute Marx oder Gramsci liest, sollte man sie mehr wie andere Literatur auch behandeln. Sie hätten nicht dogmatisiert werden dürfen. Der größte Fehler meiner Generation war, aus diesen Theorien eine Religion zu machen. Leider war der Sozialismus mit einem menschlichen Gesicht nicht in der Lage, über das faschistoide Gesicht des Sozialismus zu triumphieren. Aber das heißt nicht, dass ich heute alles verdamme; die Idee eines blinden Kapitalismus, in dem alles zu verkaufen ist, ist genauso schlimm. Damals versprach der Kommunismus viel: Man kam aus einer unterdrückten Bauerngesellschaft und wollte die Dinge ändern. Und manchmal wird man dabei blind. Die meisten der linken Äthiopier kamen übrigens nicht aus der DDR oder Russland, sondern aus den USA und Westeuropa. Hamburg war eine Hochburg.

Im Film nennen die linken äthiopischen Guerilleros Albanien als ihr Vorbild. Hat man tatsächlich in Äthiopien an die albanische Variante des Kommunismus geglaubt?

Ich habe das wörtlich aus einem TV-Interview genommen. Russland taugte als Vorbild nicht mehr, China ebenso. Albanien war die letzte Möglichkeit. Äthiopische Bauern kannten nicht mal den Unterschied zwischen Russland und China, wie sollen sie da wissen, was in Albanien los war?

Wie reagieren eigentlich Äthiopier auf "Morgentau"?

Sie saugen die Geschichte komplett auf. In einigen Fällen geht es so weit, dass sie die Grenze zwischen Realität und Fiktion kaum mehr ziehen können. Dadurch dass die Äthiopier durch so viel Leid gegangen sind, sind sie im Kino dermaßen emotional engagiert, dass sie die Bilder kaum mehr rational verarbeiten können. Sie werden mehr zu Zeugen als zu Zuschauern. Wenn es 20 Filme über das Thema geben würde, wäre das wahrscheinlich anders. Ein anderes Beispiel: Mein Film "Sankofa" war sicher nicht perfekt, aber es ist der einzige Film über äthiopisch-stämmige Amerikaner, den es gibt. Wenn man zu äthiopischen Gemeinden in den USA geht, lassen sie keine Kritik an ihm gelten. Sie lieben ihn. Für einen Filmemacher ist das nicht gut, man denkt, man hätte ein Meisterwerk gemacht. Ich bin aber skeptisch bei blinden Fans.

Sie scheinen sehr selbstkritisch zu sein.

Ich hoffe, ich werde niemals einen perfekten Film machen. Durch Fehler lerne ich viel. Ich finde mich selber wieder in den Fehlern. Für mich sind die Struktur und der Rhythmus meiner Filme sehr wichtig, auch wenn sie nach den herkömmlichen Definitionen des Kinos primitiv sein mögen. Mich schüchtert das nicht ein. Filmemacher aus der Dritten Welt lassen sich zu schnell einschüchtern. Wenn ich Fehler mache, möchte ich wissen, warum das ein Fehler sein soll. Ich mache Filme, nicht um Geld zu verdienen, sondern um herauszufinden, wer ich bin. Wieso bin ich zum Beispiel so kolonisiert von amerikanischer Kultur, obwohl ich der Sohn eines äthiopischen Dramatikers bin, der weder Shakespeare noch Brecht kannte? Das Kino hat mir die Möglichkeit gegeben, solchen Fragen nachzugehen und meine eigene Identität auszudrücken.

INTERVIEW: SVEN VON REDEN

http://www.taz.de/1/leben/film/artikel/1/soll-man-schlucken-oder-kotzen/

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[28]

compiled by
Harmen Storck

[28] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget

Ethiopia will register an 8.5% growth in the current fiscal year, according to the forecast of the International Monetary Fund (IMF). IMF further stated that the same growth rate estimated for Ethiopia would continue next year *(Neway Street, April 17).*

Inflation, Exchange Rate

A steep rise in food prices has pushed inflation up for the second consecutive month in Ethiopia, from 25.0% in March to 29.5% in April, according to the Central Statistical Agency. Like other African countries, Ethiopia is also facing inflation crisis. In Ethiopia, loose monetary policy along with huge depreciation, with more than 18% devaluation of the currency against the dollar in September, has contributed to the steep rise in inflation in the country. According to the Central Statistical Agency, the total price index of cereals has gone up by 14.6 percent in April 2011 compared to that in April 2010. The government has imposed price ceiling on a number of commodities, which even include essential foodstuffs. In January, Ethiopia introduced price controls on several food commodities, such as sugar, bread, meat, beer, blaming lack of competition in the market *(Ezega.com, May 11).*

The market has not settled yet, although Et-Fruit is distributing sugar and oil. Consumers are queuing in front of shops for sugar and cooking oil, while Et-Fruit claims that it is in process of selling sugar at wholesale and retail prices at main distribution points. Because of the scarcity of these necessities, low-income people are said to have been affected considerably *(Mesena- zeria, March 29).*

Rising food prices helped push Ethiopia's annual inflation rate up to 17.7% in January, from 14.5% percent a month earlier and increasing for a second straight month, official data showed. Food prices, which have the biggest weighting in the inflation measure, rose 13.6% from a year earlier, the Central Statistics Agency (CSA) said. Non-food inflation accelerated for the fifth consecutive month in January, rising by 23.7% year-on-year. *(Reuters, Feb. 14).*

The Ministry of Trade is going to make another price adjustment on basic consumer goods subsequent to shortages on some commodities following the price control regulation. The ministry has been holding discussions with producers and merchants engaged in trading wheat flour, rice, pasta and macaroni as well as beer. It has asked them to submit data on their production costs, especially the prices at which they import the commodities, and also their transport and office expenses. A merchant dealing with wheat flour told that there is scarcity of wheat and this does not allow producers of wheat flour to sell at prices set by the government *(State media, Feb. 7).*

Ethiopian Prime Minister Meles Zenawi ruled out the possibility of another major devaluation of the birr amid concerns the present rate is fuelling inflation in the Horn of Africa nation. Meles said his administration would seek further ways to ease inflationary pressure, a month after a price cap was imposed on more than a dozen commodities. Meles said that if traders failed to cut prices on essential goods in accordance with the price caps then government outlets would start selling items at fixed prices *(Reuters, Feb. 3).* - Prime Minister Meles has said that the price control regulation would continue for the coming five years. He said that merchants who are desirous to make unfair profit must be taught by raising their awareness and not "by cutting their heads off *(Fitih, Feb. 4).*

Debts, Grants, Loans and Credits

Ethiopia will compel private lenders to purchase government bonds equivalent to 27% of their annual loans to help fund development in the country, a central bank official said. A policy directive has been issued to ensure banks provide funds for long-term infrastructure projects, National Bank of Ethiopia Deputy Governor of Monetary Stability, Yohannes Ayalew said. Ethiopia needs to spend $5.1 billion annually over the next decade to address a shortage of power, roads and telecommunications infrastructure, according to a World Bank report published last year. That level of investment is beyond what the government can currently afford, according to the report. Projects currently under way in the Horn of Africa country include a $6 billion program to build a 2,395-km railway network, according to the Ethiopian government. Last month, Water Minister Alemayehu Tegenu said the country will build a 5,250 megawatt hydropower dam in the Nile River basin at a cost of $4.76 billion. The project will be funded partly through the sale of government bonds, Alemayehu said. The securities will offer a coupon of 3%, he said. The government also plans to raise as much as 15 billion birr over five years from the sale of Government Savings Bonds, according to Yohannes. The securities will pay 5.5% when held for as long as five years, and 6% for longer *(Bloomberg, April 7).*

The Ethiopian Government is looking to attract its Diaspora to seek their participation in developmental activities back home. With more than three million Ethiopians living overseas, Ethiopia hopes to attract good investments from this pool. The World Bank has offered 8.1m Birr to attract Africans residing on foreign lands to contribute to the development activities back home. According to Tesfaye Wolde, Ethiopian Diaspora Information and Research Directorate director, Ethiopia would use the World Bank support to organize standard database about Ethiopians living abroad. Meanwhile, to attract non-resident Ethiopians, the government has initiated a dialogue about Growth and Transformation Plan in North America and Europe, wherein key ministers of the Meles regime would hold town hall meetings on April 9 and 10 in 14 cities in North America. A World Bank report says that the Ethiopian Diaspora contributes $3 billion in remittances annually to their home country. However, through the new initiative, the government wants to encourage overseas Ethiopians to boost foreign currency reserves in their home country. The government is also encouraging them to buy state-owned bonds *(Ezega.com, April 8).*

Islamic Development Bank (IDB) said it will grant a 16m USD support to Ethiopia's development endeavor over the next ten years. IDB Community Development Specialist, Mamoon al-Azami, said the support would be given to speed up social and economic activities in the country. He said the bank will also continue its support in the area of capacity building. Ethiopian Islamic Affairs Supreme Council President, Sheik Ahmedin Abdulahi, said the council in collaboration with IDB, has undertaken various development activities including international scholarships to over 300 Ethiopians since the 1990s *(ENA, March 21)*.

The UN agencies working in Ethiopia signed around two billion USD grant agreement with the government of Ethiopia. According to the agreement, the grant will be disbursed over the coming four years (2012-2015). The grant will be delivered by the UN Development Assistance Framework (UNDAF). Sustainable economic growth and risk reduction, as one of the four major areas, will get 49% of the total grant followed by basic social services, which constitute 40% of the total grant. Governance and capacity development, women youth and children are also the areas the fund is planned to be allocated *(New Business Ethiopia, March 18).*

Britain has chosen Ethiopia to be its biggest recipient of development aid during the next four years. Ethiopia will receive $2 billion in British development assistance in a four-year period. Howard Taylor, head of the British aid program in Ethiopia, says the decision to boost assistance was based on need as well as evidence that the country has made major strides in recent years. *(VOA, March 2).* - The fund will be used for basic health care service to 7.5 million people, giving 800,000 people access to safe drinking water in 2012; two million couples access to family planning; and one million children protection from malaria, he said. Ensuring access for millions of people to vital services is the other purpose of the increase in aid, the Country Representative said. UK's aid to Ethiopia will help address the underlying cause of poverty and fragility through new support for wealth creation, peace and security, increasing accountability and transparency, and tackling the effects of climate change *(State media, March 1).*

The World Bank approved $ 407m in assistance for Ethiopian local administrations to improve public services. The funds, $ 246.6m of which is a grant, will be used by districts to improve education, health, agriculture, water and sanitation, and rural roads, the Washington-based bank said. Ethiopia, Africa's second-most populous nation, will also contribute $ 523m to the Protection of Basic Services program that runs until July 2012, while other donors, such as the US and the European Union, have given $ 131m. The Horn of Africa nation, one of the world's biggest

recipients of aid, has made progress against development goals, although it has been criticized by campaign groups for human rights abuses and political repression. Primary school enrollment increased to 87.9% from 68.5% in the five years through 2010, the child immunization rate rose to 82% from 70%, while rural access to drinking water increased to 65.8% from 46%, according to the statement. Budget transparency and accountability have also improved, the bank said. Improving the quality of education should be a focus, according to the bank's country director, Ken Ohashi *(Bloomberg, Feb. 24).*

Ethiopia and the European Commission signed a grant agreement totaling 13.7m € which will be used to build the national capacity and knowledge on Global Climate Change Alliance-Ethiopia (GCCA-Et) project. The project will be executed in all parts of the country with a focus in Amhara, Oromia, and South Ethiopia Peoples' Representatives. According to the agreement, the project will be implemented by Ethiopian Environmental Authority and the Ministry of Agriculture within 48 months beginning from the signing date of the agreement. *(ENA, Jan. 31)*

USAID will support the Ethiopian dairy sector for the next five years to enable the dairy producers earn 10m USD per year by 2016. USAID Ethiopia Livestock and Dairy Development Programs Specialist, Dr. Yergalem Gebremeskel, said USAID will help increase the sales of an additional 100,000 dairy producing households from 2011-2016. Dr. Yirgalem said a vibrant dairy sub-sector is critical for the economic development of Ethiopia *(ENA, Feb. 2).*

Foreign Trade

Horticulture industry generated 250m $ in its nine months performance; a nearly 30% increase from the same period last budget year. Haileselassie Tekie, Director-General of Ethiopian Horticulture Development Agency told that floriculture export takes up 70% of the revenue generated while fruits and vegetables make up the remaining. The horticulture export contributed nearly half of the overall export performance of the country which grew by a staggering 48% during the eight months performance. However, the nine months performance of the horticulture industry met 65% of the target set by the agency for this budget year; which, according to the director-general, needs to be improved during the remaining three months. According to Haileselassie, environmental calamities in Europe from the month of Nov. to the end of Jan. affected the timely delivery of horticulture exports into the European markets. Fierce competition in the global market, price inflation of inputs such as chemicals and fertilizers, and the increase in cost of transport due to the rise in petroleum prices have also impacted the performance, according to the director-general *(WIC, May 8).*

Ethiopia secured over 1.1 billion $ from export performance in the first half of this fiscal year, the Ministry of Trade said. Amakele Yimam, Ministry corporate communication director, told that the country was able to generate the amount from 29 export products. The half-year export performance of the country revealed that the sector, which has been showing a steady growth, generated 400m $ more than that of the same period in the last fiscal year. - Coffee is still the leading export item in foreign currency earnings generating 320.4m $ while 179.2 and 127m $ were earned from gold and *chat* respectively. Oil seeds, livestock, flower, skins and leather products, meat, textile and clothing, fruits and vegetables, spices, Tantalum, natural gum and incense make up the 29 export items destined to 120 countries across the world. - According to the director, the ministry expects to generate over 3.2 billion $ from export performance at the end of the current budget year. Farmer in Western Gojam Zone of Amhara State also obtained over 414m birr income from sale of fattened animals in the past six months, the zonal agricultural department said. Office Coordinator Tarekegn Kassaye said the number of fattened animals and the income exceeds that of last year by over 88,000 and 70m birr respectively *(ENA, March 10).*

Gold overtook oilseeds in terms of generating the largest amount of foreign currency for the nation, according to a recent data. Gold has become Ethiopia's 2nd largest source export revenue after coffee constituting 179.2m USD of the over 1.14 billion USD total export revenue the country obtained in the first half of the current Ethiopian fiscal year. According to this year's six-month export performance data, oilseeds lost its place for gold generating 102.8m USD during the export period and coming in 4th place. Live animals stood in 5th place enabling the nation to obtain 76.6m USD followed by flowers accounting for 76.5m USD, the data indicates. Coffee has continued to dwarf the rest of export products by bringing 320m USD for the nation during the reported period *(ENA, Feb. 21).*

Ethiopia secures a total of 114m USD foreign currency in six months from the export of 2,731 kg of gold mined by traditional gold miners, the Ministry of Mines indicated. As compared to the amount of gold produced by traditional miners the previous fiscal year same period (July 8, 2009 – Jan. 7, 2010), the amount is greater by 2,042 kg, which is around 300%. The East African country is now benefiting from both global gold price hike and production increment. Minister Mines Sinkinesh Ejigu indicated that the export earning obtained from the gold produced by traditional miners is 56% higher than the ministry's target for the period (July 8, 2010 – Jan. 7, 2011). This is very much encouraging result; it is almost the amount of gold exported by MIDROC. According to the document the ministry discussed with its employees this morning, its target at the end of the five year transformation period (2011- 2015) was to increase gold production capacity of traditional miners to 5,250 kg per annum from 2,866 kg *(New Business Ethiopia, Feb. 17).*

The Ministry of Trade said Ethiopia is striving to become a member of the World Trade Organization (WTO). Speaking at a discussion with WTO officials here on Feb. 7, Trade Relations and Negotiationa Director with the Ministry, Geremew Ayalew said the government has a firm stand to join WTO. He said Ethiopia has produced all the necessary documents and preparations for WTO membership. The director said currently 153 countries are members of the WTO. Ethiopia will soon start to negotiate in the second round with WTO, he said. According to Geremew, Ethiopia formally requested for WTO membership in 2003 but started the negotiation two years ago *(ENA, Feb. 7).*

Investment and Investment Policy

As part of the plans to export electric power to neighboring countries, Ethiopia has completed installation of power transmission lines that stretch to Sudan and Djibouti, the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) disclosed. Ethiopia has an initial agreement to supply 200 MW to Djibouti, 500 MW to Kenyaand 200 MW to Sudan when its dams, which are currently under construction, are completed. It will also consider a 26 km undersea transmission line for exporting electricity to Yemen via Djibouti. The interconnection projects were carried out with a multi-million dollars fund from the World Bank (WB). The WB said a similar US$196m project that connects Ethiopia with Kenya is making good progress (*Sudan Tribune*, April 26).

10,000 Chinese citizens are working in Ethiopia in the industrial, construction and communications sectors, according to the Ambassador of China to Ethiopia, Gu Xiaojie. He stressed that the relations between China and Ethiopia continue to grow because the co-operation on diverse projects which the two countries are handling jointly. The ambassador said that many projects have reached completion at present and that many more were being launched with the help of Chinese experts *(Negadras, April 1).*

Investors with an aggregate capital of over 238m birr received licenses over the past six months to engage in various investment activities in Benshangul-Gumuz State, the state investment bureau said. Bureau Public Relations head, Adamu Jebat told, that the investors received the licenses to engage in agriculture, service provision, and mining, etc. Some 8,000 people in the state will have access to jobs upon completion of the proposed projects, he said. Eleven investment projects worth over 51m birr were also licensed in Guraghe Zone of SNNP State over the past six months, the

zone trade and industry department said. Over 100 ha is designated for the projects. Upon going fully operational, the projects will create nearly 1,000 new jobs *(ENA, March 15).*

Ambassador Berhane Gebre Kiristos, minister of state in the Ministry of Foreign Affairs, said that the government will intensify its activities to strengthen the telecommunication sector and that the sector would not be open to foreign investors before it had been sufficiently expanded throughout the country. With regard to the banking business, he said that there are banking institutions that are in the process of growth locally and that the business would be open to investors only when the fledgling financial institution's competitiveness is assured and the capacity of the central bank to supervise the country's financial activity is fully guaranteed *(Reporter, March 9).*

Government Communication Affairs Office Minister, Bereket Simon, said that the flow of Foreign Direct Investment (FDI) does not harm the national interests of the country. Bereket said providing investment plots for huge commercial farming is being done with much care. Responding to questions, Office Minister Bereket said Ethiopia is one of the leading African nations in attracting foreign investors within a very short time *(ENA, Feb. 22).*

The Ethiopian Investment Agency said it has licensed over 13,200 investment projects with a combined capital of over 300 billion birr since 1987 E.C. (1993). Public Relations Director with the Agency, Getahun Negash told that the projects are licensed to engage in the manufacturing sector. Some 183 billion birr worth of the total projects are owned by foreign investors. Most of the projects will be undertaken in Addis Ababa City, Oromia, Tigray, Amhara and South Ethiopia Peoples' States, he said. Getahun said upon going fully operational, the projects will create job opportunities for 729,000 people. He said the incentives given by the government had helped to further strengthen the sector *(State media, Feb. 13).*

Privatisation

Heineken NV, the world's third-largest brewer, will buy two Ethiopian state-owned beer makers for 2.7 billion birr, the Horn of Africa country's privatization agency said. Heineken, based in Amsterdam, will purchase Bedele Brewery SC for 1.4 billion birr and Harar Brewery SC for 1.3 billion birr, Heineken can't comment because it hasn't received written confirmation from the agency that its bids were accepted, John- Paul Schuirink, a company spokesman, said *(Bloomberg, May 3).*

Mining

Gold exploration company Stratex International said, it was actively exploring its first mover land position in the Afar region in Ethiopia and Djibouti. The junior has already made gold discoveries, such as Blackrock and Megenta, in the Afar region. Stratex had identified a total of 14 km outcropping epithermal veins at Blackrock where recent rock-chip samples returned grades of up to 60, 4 g/t gold from the Black Water zone. Stratex had signed an agreement with South Africa's AngloGold Ashanti joint-venture company Thani Ashanti to fast-track development of its first 11 prospects identified within the Afar region. Thani Ashanti can earn 51% of the Afar project by spending $3m on exploration and development over two years. Drilling would also start within the week at Stratex's other significant discovery in the region, Megenta *(WIC, May 7).*

The Ethiopian Geological Survey, in collaboration with the Russian Geological Survey, is assessing the uranium deposit discovered six years ago in Bale zone, in the Oromia Regional State. The amount of deposit of uranium ore is not yet determined. However, the samples tested at the geochemical laboratory of the Ministry of Mines have shown positive results. Recently, the Russian Geological Survey, Zaru Bezggeologia, started assisting the uranium exploration projects being undertaken in Bale and Borena. Hunde Melka, chief geologist at the Ethiopian Geological Survey, told the Russian Geological Survey is proving professionals and equipment for the Uranium exploration projects in Bale and Borena zones. Hunde said a Russian geologist is providing training to experts of the Ethiopian Geological Survey. A private company has applied to be given an exploration license in the Bale zone where uranium was found. The application is being reviewed by the ministry *(The Reporter, April 17).*

An Egyptian mineral exploration company, ASCOM, discovered a vast gold deposit in the Benishangul Regional State, the very same region where Egyptian politician strongly pitted against the construction of the Millennium Dam on the River Nile. According to sources close to the matter, ASCOM, a company specialized in mining and exploration of industrial and precious minerals in the content, had discovered gold deposits in the region and will start exploration soon. ASCOM has five gold concessions in the Benishangul region each with 8000 sq. km area. According the company, most of the exploration sites that it is operating in, including one in Ethiopia, are within the Arab-Nubia Shield Region. - On the other hand, the Egyptian company is not the only one which came into rich gold deposit in the Benishangul regional state. MIDROC Gold, a local mining company founded by the Saudi-Ethiopia business tycoon Sheik Mohamed Al Amoudi, has also discovered gold deposits in the district called Bulen around Moore locality of the region. Two years after MIDROC Gold acquired surveying license from the region, it was learnt that it has discovered immense potential for extraction. According to sources close to the matter, the company has finished reconnaissance in the area and it is set to go after the extraction permit in the prospective sites *(The Reporter, April 9).*

The Ministry of Mines of Ethiopia announced that it has retained all five petroleum exploration contracts from the Malaysian giant, Petronas, and plans to invite international companies to takeover the exploration blocks. Sinkinesh Ejigu, Minister of Mines, noted that the government of Ethiopia has concluded negotiations with Petronas officials with mutual understanding and retained back all the five blocks that the company was exploring. In Oct. 2010, it was reported that Petronas has decided to transfer its exploration activity in Ethiopia to a US based company, SouthWest. "We have agreed with Petronas officials amicably that there will be no transfer and based on our agreement all the five blocks are now in the hands of Ethiopian government," the Minister said *(New Business Ethiopia, Feb. 21).*

Transport and Communication

Preliminary preparations have been completed to construct 2,300 km of railway lines in eight directions of the country from the capital, Addis Ababa. Government Communications Affairs Office said that the construction would be completed in two phases. The first phase will last from 2003 (2011) to 2007 (2015) and will comprise 656 km along Addis Ababa-Sebeta-Mojjo-Dire Dawa and finally Dewele. A 441-km railway line will be built along Sebeta, Idaji, Jima, Bedele, and another 556 km along Mojjo-Shashemene Arab Minch and Woito. Similarly, there will be a railway line stretching for 480 km connecting Mekele-Woldia-Semera-Alidar and Boloho, as there is a railway line designed for the 349 km from Awash-Kombolcha up to Woldia. A total of 18 billion birr will be allocated by the government for the railway projects in the coming seven years *(WIC, May 15).*

India and China have separately agreed to finance construction of a railway corridor across Ethiopia. The proposed 2,395-km national rail track, which is part of the Growth and Transformation Plan, is being seen as quite significant for the transportation system in this east African country. The entire railway network to be constructed across Ethiopia is estimated to cost $6 billion, of which India has pledged $300 million. Besides India, China has pledged $490 million to finance 85% of the cost of the Addis Ababa railway network. The Export and Import Bank of China has signed a deal with Ethiopia to fund a significant amount for the construction of the 36.5-km-long light rail network in Addis Ababa *(Ezega.com, March 30).*

The Ethiopian Airlines today unveiled its plan to commence new flights to Hangzhou, one of the most renowned and prosperous cities in China effective May 1, 2011. Hangzhou, located in Zhejiang province, is famous for its picturesque scenery, rich history, and is without question one of the most beautiful cities in China. Hangzhou is a great alternative to the busy Shanghai airport for those traveling to/from Shanghai as it is only 45 minutes away via Shanghai–Hangzhou high-speed train. Hangzhou is also ideally located for both business people and for traders. Yiwu, a famous commodities trading center, is also only 100km away from Hangzhou with convenient and frequent coach services. Ethiopian's new flight service to Hangzhou provides travelers from all over Africa an easy and fast way to the strategic Chinese business hub of Shanghai and Yiwu. With the opening of the 4th destination in China, Ethiopian Airlines will expand dependable passenger and cargo handling services to traders, business people and tourists between China and Africa via the strategic business hub at Addis Ababa, Ethiopian said in a press statement. In addition to the five weekly flights to Hangzhou, Ethiopian provides daily services to Beijing and Guangzhou, plus four weekly flights to Hong Kong *(WIC, March 8).*

The Federal Ministry of Transport has begun to implement a project that is aimed at introducing a railway transport system in Addis Ababa. The project will be put into effect in the coming three years and is done in co-operation of a NGO known as the Global Environment Facility. When the project is fully implemented, it is hoped that the existing transport problem would be alleviated. According to the ministry, a transport policy for the capital has been drafted and presented to the government *(Negadras, Feb. 4).*

Energy Supply

Disregarding the pressure and warning from Egypt, the Ethiopian government officially announced the commencement of an almost 80 billion Birr grand dam project that could generate over 5,200 MW hydroelectric powers on Blue Nile River. According to Ethiopian officials, the country has a plan quintupling the country's hydroelectric power supply by raising the present capacity to 10,000 MW in the coming five years. - Hitherto only known as project X, the project to be named Millennium Dam is slated to be built in Benishangul region 20 to 40 km east of the Sudanese border which is expected to generate 5250 MW. The Minister said that the dam will also benefit Egypt and Sudan from parallel advantages of the project in the form of decreased siltation in their irrigation dams, decline in the frequency of flooding and there by reduction of water-resource wastage. According to the minister, the new dam, upon completion, is expected to hold 62 billion m³ of water which almost as twice as Lake Tana. The Millennium dam projects is estimated to cost around 70 to 80 billion Birr (USD 4.5 billion) and it is expected to be completed in 44 months *(Ezega.com, March 30)*..- Water and Energy Minister Alemayehu Tegenu said Ethiopia would be forced to finance the $4.78 billion dam from its own coffers and from the sale of government bonds because Egypt was pressurizing donor countries and international lenders not to fund its dam projects *(Reuters, March 30).*

Ethiopia will start work on a hydropower plant in its Nile basin within the next few weeks, Prime Minister Meles Zenawi said. The plant will be 40 km from the Sudan border in Benishangul Gumuz region and generate 6,000 MW of electricity *(WIC, March 13).* The Ethiopian Electric Power Corp. has awarded the Italian construction firm Salini Costruttori a contract to build three giant dams intended to generate 6,000 MW of electricity *(UPI, March 16).*

The 1.9 billion birr project of transmission lines and distribution stations from Beles power plant up to Addis Ababa has been completed. According to a statement by Ato Mihret Debebe, general manager of Ethiopian Electric and Power Corporation (EEPCO), the transmission lines and distribution centers will soon start giving services. Ato Misikir Negash, head of corporate communications, the project's completion will enable the country to utilize all the 460 megawatt generated from the Beles power plant. The transmission line will altogether cover 490 km. from the plant to Addis Ababa will altogether cover 490 km. from the plant to Addis Ababa *(Reporter, Feb. 27).*

Other Issues

Ethiopia may be touted at international conferences on development agendas as one of the 10 fastest growing economies in the world, but it is also one of the top 10 out of the 45 least developed countries (LDCs) where foreign currency flows out in an illicit manner, worse than countries such as Sudan, Djibouti and Eritrea, a new study found. Over 8.3 billion dollars left Ethiopia in 18 years after 1990, a damning and first of its kind study, conducted by UNDP, revealed last week. Ethiopia's loss of over eight billion dollars in the past nearly two decades represents an average of 3.6pc of the amount it has received from its development partners during the same period, the study revealed. The worst period was in 2006, when illicit funds representing 9.2pc of foreign assistance for the year, amounting to 1.4 billion Br, was believed to have left the country *(Fortune, May 15).*

Ethiopia will host the next World Economic Forum's Africa meeting a year from now. At a press conference in Cape Town, Deputy Prime Minister and Minister of Foreign Affairs, Hailemariam Desalegn, said all attendees, including journalists, will be welcome. "I am delighted that the WEF - host of a high-level global conference in Davos, Switzerland, each January - has chosen my country for its annual Africa conference," he said. Ethiopia is predicted to have one of the world's fastest growing economies over the next decade. Among the reasons for holding its Africa forum in Addis Ababa, said a WEF spokesperson, are that it is a diplomatic hub including hosting the African Union, it is extending development to the rural poor, with lessons for the rest of Africa, and it has never been colonized *(State media, May 6).*

Microsoft officially launches this week Windows 7 Amharic language interface pack which is now downloadable for free. Amharic speakers now have access to a broader range of software programs available in their native language *(New Business Ethiopia, April 23).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

The Ministry of Agriculture announced a plan to increase the volume of cotton production to 98,000 t from existing 21,000 t in the next five years in a bid to meeting the growing demand. Investment Director with the Ministry, Esayas Kebede, told that the government would strive to meet the growing demand of cotton by expanding cotton plantations in different parts of the country. About 54,000 ha of new farms will be covered with cotton during the reported period. Only 21,000 t of cotton are produced annually in the country as against the 52,000 t that is in demand, the director said. Esayas said that though there are 13 textile factories in the country, they are in short supply of cotton. Thus, the government will work hard to fill in the gap, he added *(ENA, April 2).*

Agrcultural Investment

To expand the reach of investors in Ethiopia, the federal government has signed an agreement with regional governments to transfer control of massive undeveloped and vacant land in their respective territories to the Ethiopian Administration. By doing this, the federal government hopes to make more land available to investors in Ethiopia. As per the Ethiopian Constitution, regional governments are the actual owners of their land. At the beginning of the current fiscal, the government secured 2 million ha from different regions to be transferred to foreign investors. According to the prime

be transferred to foreign investors. According to the prime minister, the latest move of land acquisition from regional governments would keep a check on corruption and related activities in the respective regions. The prime minister has promised his MPs that all the proceeds accruing this way would be channeled to regional states even as the federal government administers all the land. In this regard, the government has set up a department under the Agriculture Ministry to administer the latest acquisition of additional 5,000 ha. The Ethiopian Government has offered 1.8 million hectares to Indian investors, which is 79% of the entire tract of land to be given on lease to foreign investors to be used for agriculture. As has been reported in the media, the ongoing land lease scheme has some people concerned, including local people in some of the affected areas *(Ezega.com (April 18).*

The Ethiopian federal government has allotted 75 billion birr in an effort to place Ethiopia on the sugar-producers map of the world, and get a slice of the world market. The project is expected to take up 325,000 ha for sugar cane plantations and the erection of 10 sugar factories. The budget, which is set to take effect over the coming five years, is eight billion birr shy from this year's federal budget. Upon the projects' going operational, annual sugar production is expected to total 2.2 million t while 181 l of ethanol production is also planned. - According to the projects plan, 150,000 ha is earmarked in the south Omo zone of the Southern Nations, Nationalities and Peoples' Regional State (SNNPR) for sugarcane plantation and the erection of six sugar factories at an outlay of 44.4 billion birr. The Awi zone in the Amhara Regional State and Metekel zone in the Benishangul Gumuz Regional State had 50,000 ha federally committed for a similar plantation and the construction of two factories, thus picking up 14.4 billion birr of the budget among themselves. On the other hand, 8.8 billion birr of the funds goes to the construction of one sugar factory that operates on sugarcane input from a 25,000 ha plantation in the Tigray Regional State. The Dedessa valley in the Oromia Regional State is also planned to harvest sugarcane over 50,000 ha and set up two factories. Currently, Al-Habesha Sugar, a Pakistani company, is engaged in sugar development the valley 29,000 ha, and is already constructing one of the factories. The projects in the Oromia region are planned as a joint venture between Al-Habesha Sugar and the federal government *(The Reporter, March 24).*

Saudi Star Agricultural Development Plc, a food company owned by billionaire Sheikh Mohammed al- Amoudi, said it plans to invest $2.5 billion by 2020 developing a rice-farming project in Ethiopia. The company, based in Addis Ababa, leased 10,000 ha in Ethiopia's western Gambella region for 60 years at a cost of 158 birr per ha annually, Chief Executive Officer Haile Assegide said It plans to rent an additional 290,000 ha from the government, he said. The project forms part of the Horn of Africa nation's plan to lease 3 million ha, an area about the size of Belgium, to private investors over the next 2 ½ years *(Bloomberg, March 23).*

Ethiopia, the second largest flower exporter in Africa, envisages to triple its foreign currency earnings from flower export by 2014, the Ethiopian Horticulture Producers-Exporters Association said. Association General Manager Tsegaye Abebe announced plan to increase Ethiopia's annual flower export revenue to 530m USD by 2014 from the 160m USD it got last year (2010). According to Tsegaye, the country's flower export revenue, which stood at less than one million USD over a decade ago, has jumped to 160m USD in 2010. It is expected to reach about 190m USD this year in 2011 with a 25% growth compared to the previous year. Tsegaye, singled out making available adequate land for flower farms in the various states among the government's efforts to increase the area of flower farms to 3,000 ha from the existing 1,600 ha. The Amhara State alone has already prepared 1,000 ha for potential investors, he said, adding Tigray, Oromia and Southern Nations, Nationalities and Peoples State as well as Dire Dawa Administration are ready to make land available for the cultivation of flowers *(ENA, March 14).*

The Indian Company, S&P Energy Solution, has received from the Ministry of Agriculture 50,000 ha in Benishangul Gumz to develop oil seeds and other cereals. The ministry gave the land to the Indian company on behalf of the regional administration. Up to now, the Federal Government has received from the regions 3.6 million ha for investment contracts to be concluded with big companies. The Indian company is reported to have allocated a budget of 586.07m birr to develop agriculture in Benishangul Gumz region *(Reporter, March 16).*

Irrigation dams are being constructed in two states at a cost of half a billion birr, the Ministry of Water and Energy said. The projects are being constructed in Sidama Zone of SNNP State and Borena Zone of Oromia State, One of the dams in being constructed in a place which borders Borena and Sidama. The dam can hold 82 million cub. m of water and can develop 7,000 ha. Some 30% of the construction of the dam has so far been completed. The other irrigation dam is constructed in Ziway-Dugda-Borena-Borena-Duguga. The dam has the capacity of developing 9,000 ha. Over 59,000 people are expected to benefit from the project. The construction of the projects began in January this year. The fund for construction of the projects was allocated by the government *(ENA, March 12).*

A group of Punjab-based farmers said that they are going to grow pulses and oilseeds on 5,000 ha in Ethiopia and import their farm produce to India. The group wants the government to exempt their farm produce in Ethiopia from duty when imported to India in order to curtail country's dependence on import of such farm products *(Press Trust of India, Feb. 14).*

In what could give a big boost to India's efforts at food security, Ethiopia has offered 1.8 million ha of its farmland to Indian investors that equals nearly 40% of the total area of the principal grain-growing state of Punjab. "So far we have transferred 307,000 ha to foreign and domestic investors. Some 79% of this land has been transferred to Indian companies. This land is made available on a 70-year lease," said visiting Ethiopian Agriculture Minister Tefera Derbew. "We are now proposing to transfer another 3.6 million ha to investors from overseas. And I am confident that more than half of the 3.6 million ha will go to Indians," Derbew told *(Indian Times, Feb. 2).*

Drought, Flood, Famine and Food Aid

More than two million Ethiopians are in need of food aid due to drought caused by one of the worst La Nina weather phenomenon in a decade, the United Nations said. La Nina, which was blamed for Australia's floods this year, is an abnormal cooling of waters in the Pacific Ocean that wreaks havoc with weather patterns across the Asia-Pacific region, and has brought poor rains to the Horn of Africa. The UN humanitarian affairs office (UNOCHA) said the March-May rainy season had largely failed in Ethiopia's lowland areas, and appealed for $75m in food and other assistance to meet the needs of two million people. "Pasture and traditional water sources unreplenished by rains have been depleted in most of the affected areas," UNOCHA said in a report released late on April 27. Animal body conditions are declining rapidly, resulting in lower livestock prices at market even as the price of staple cereals is increasing (*Reuters*, April 28).

An additional one million people are also seeking relief aid throughout Ethiopia, one of the world's largest recipients of foreign aid, receiving more than $3 billion in 2008, according to the New York-based Human Rights Watch (HRW). UNOCHA said increases in food and fuel prices have worsened the situation, while unrest in the Arab world has depleted demand for cattle exports, a vital source of income for pastoralists in the regions. UNOCHA said the emergency conditions in the affected areas are likely to persist until the next rainy season in October. Ethiopian Prime Minister Meles Zenawi had previously said his country may not need any food aid within five years thanks to an ambitious development plan that targets an average economic growth of 14.9% over the period.

Resettlement

The Southern Nations, Nationalities and Peoples Region (SNNPR) is set to resettle 10,000 households who were receiving food aid from the government under safety net program. Sani Redi, Vice President of SNNPR and Head Bureau of Agriculture, said that the resettlement will begin at the end of April 2011. Farmers who now live in Hadya, kembata Tembaro, Welayta, Sidama and Gediyo areas will be resettled to comparatively fertile areas of the region such as Konta, Keffa and Benchi Magi Zones *(New Business Ethiopia, March 18).*

Other Issues

Members of Ambo and Meki-Batu Farmers' Cooperative Unions of Oromia Region of Ethiopia received insurance claims of over half a million birr for losses occurred due to fire, hailstorm, flood and diseases in the preceding cropping season. Oromia Insurance Company (OIC), which is partly owned by farmers through their cooperative unions, has made the payment of 633,000 birr this week to the farmers. According to the information obtained from OIC, currently 34 farmers' cooperative unions with over 1, 300,000 members have ownership interest in the insurer. It is also indicated that the main goal the micro insurance that benefited the farmers is to prevent them from falling below the poverty line when unforeseen circumstance disrupts their ability to earn a living. - It was in July 2010 that OIC launched its first micro insurance pilot project by issuing multi peril crop insurance policies to different farmers' cooperative unions in Oromia Region State of Ethiopia. The first policy covered staple crops such as teff, maize, wheat, barely, chickpea and haricot bean against loss or damage caused by multiple perils including drought hailstorm, excessive rainfall, flood frost fire and lightning. OIC is incorporated in January 2009 and at present the number of the company's shareholders has reached 540. The company, which began operation with a paid up capital of 28 million birr, has sixteen branches in the country *(New Business Ethiopia (May 8).*

An Ethiopian researcher, Dr. Gizachew Bayleyegn, has identified a new camel tuberculosis (TB) and its causative agent. Dr. Gizachew told that the identification of the disease and its agent is important for controlling camel TB and reduce its risk of zoonosis to pastoralist community of Ethiopia. He said in pastoralist community, camel milk is consumed raw and this habit creates a potential public health concern for transmission of zoonosis disease such as tuberculosis (TB) from camels to the pastoralist community. Dr. Gizachew got patent rights from renowned international research organization for his new research finding *(WIC, April 12).*

- Social, Cultural and Political Aspects -

Internal Conflicts

Gunmen have killed a UN driver in Ethiopia's Somali Region in an ambush that also injured another staff member and left two remaining missing, the World Food Program said. The province, also known as Ogaden, is home to a low-key insurgency led by the Ogaden National Liberation Front (ONLF), which has fought for independence since 1984. The Horn of Africa nation signed a peace deal with one faction of the group last year, but has acknowledged skirmishes in the region with "other remnants" in 2010. Ethiopia says the Ogaden basin may contain gas reserves of 4 trillion cubic feet and major oil deposits *(Reuters, May 14).* - Ethiopian government troops have killed more than 100 civilians, including a local U.N. worker, during a five-day military operation in the oil and gas-rich Somali Region, a rebel group said. The ONLF said the incidents occurred while government troops conducted "kill-on-sight" operations in the Ogaden's Fafan valley and that the attack on the UN convoy was an attempt to "silence" its employees who had witnessed the operations *(Reuters, May 16).*

Riot police have used tear gas and batons to quell the protest of alleged illegal settlers in the environs of Makelle. Action was reported to have been taken against the settlers because they were said to have bought plots of land illegally to build their homes. The clash between police and the residents occurred when red signs were placed on the houses to show that they were in danger of destruction. The residents said 3,500 houses have been built in the area over the past five years. One of the residents, Corporal Sintayehu Habtemariam, told our editorial office by phone that what the government was saying is that we have bought farmland and settled illegally. We do not deny that. We built the houses because we are poor and our livelihood is not that secure. We are not opposed to the government taking the houses provided we have compensation, he said, adding that the residents were unable to hold frank discussion with the regional administration up to now

Churches and homes used by evangelical Christians in southwestern Ethiopia were burned down by Muslims over the past two days, according to International Christian Concern. Federal police in the Horn of Africa nation intervened after three churches and two houses were torched following an alleged burning of the Koran in Asendabo, the Washington DC - based rights group said in a statement on its website. Two more churches were then burned, it said, citing local church leaders. Asendabo is about 280 km southwest of Addis Ababa. - Ethiopian Communications Minister Bereket Simon said that only two houses used for worship were burned in the incident. "No one has died," he said by phone from Addis Ababa. "It's a very minor, isolated incident." Calls to the Ethiopian Islamic Affairs Supreme Council weren't answered or didn't connect when Bloomberg News sought comment. Ethiopian Kale Heywot Church, an Addis Ababa-based evangelical organization, said it would make a statement once it had met with the government and carried out its own investigation. Incidents of religious strife in Ethiopia are rare, although there have been sectarian clashes in the south-west in recent years. Ethiopia's population includes 34 percent Muslims and 63 percent Christians, according to the CIA World Factbook *(Bloomberg, March 4).*

The Federal High Court sentenced three individuals convicted of committing terror attack to life prison terms. The Ministry of Justice said that the 3rd Criminal Bench of the Federal High Court passed the sentence on defendants, Jateni Keno Tunda, Godana Teye Goda and Liben Wariyo Guyu, after finding them guilty of committing terrorist acts. The defendants were convicted of assassinating 13 persons branding them as government, intelligence agents. They were also found to have planted bombs and murder innocent civilians, it said. The convicts were leaders, cadre and members of the so called Oromo Liberation Front (OLF), according to the statement. The statement further said that the convicts were also found to have trained and organized members of OLF at Sololo Training Centre in Kenya, providing of logistical support for members *(ENA, March 1).*

Ethiopia's best-known opposition leader has announced she is quitting politics, at least temporarily, and is going to the United States. Birtukan Mideksa's departure will leave Ethiopia without a prominent female politician. Mideksa, the leader of Ethiopia's Unity and Democracy for Justice Party, or UDJ, returned home from prison last October to wild celebrations in her Addis Ababa neighborhood. There was hope that the charismatic former judge might provide the spark needed to revive the country's moribund political opposition *(VOA (Feb. 21).*

An attempt coordinated by the Eritrean government to obstruct the recent 16th Ordinary Session of African Heads of State and Government was foiled. An explosive called C-4 and accessories transported to Addis Ababa via Djibouti were put under control. Alleged Oromo Liberation Front (OLF) instruments and their collaborators were also arrested following court orders while undertaking activities to commit the crime. The explosive was intended to be used to obstruct the Session. However, the National

struct the Session. However, the National Intelligence and Security Service managed to foil the attempt as it was aware of the plot earlier *(State media, Feb. 5).*

News about Culture and History

Music Without Boundaries, a music-festival and a celebration of Ethiopian tangible and intangible heritage, starts on May 4th, 2011, at the Italian Cultural Institute. Music Without boundaries is an initiative by the Harari Regional Government in conjunction with CIM, aiming at safeguarding the national historical patrimony. It is supported by Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH on behalf of the German Government. The festival lasts eight days and hosts several famous national and international artists who will be touring the country and playing in three of the most beautiful Ethiopian cities, namely Addis Ababa, Harar and Gondar in May 2011. - All the musicians are coming from four continents, namely Africa, Europe, Asia and America, and will gather in Ethiopia for supporting the Festival's heritage-driven cause. Artists from Ethiopia, Germany, Spain, Rwanda, Italy, Turkey, Israel, the United States and more will join hands and partner with Addis Ababa, Harar and Gondar in bridging the past with the present into a brighter future *(New Business Ethiopia, April 29).*

The construction of a modern museum in the premises of the Church of St. Mary of Zion, Axum, in Tigray State was launched. Patriarch of the Ethiopian Orthodox Church, Abune Paulos said the museum would preserve the historical heritages and antiquities of the church. The three-storey museum, which would be completed after two years, is expected to cost 160m birr, he said. Abune Paulos said the Ethiopian Orthodox Church's Holy Synod has already allocated some 33m birr for the construction. The treasures include crowns, gold and brass crosses, ancient parched books and manuscripts and clothing. The patriarch called on the Christian faithful and donors to contribute their share for the construction of the museum. The 17th-century old Church of St. Mary of Zion is one of sacred destinations of tourists *(ENA, April 19).*

The Konso Cultural Center will be inaugurated March 7, 2011. The Italian Co-operation Organization has extended financial support to the center. A representative of the EU said that his organization would extend the necessary support to the center for the coming two-and-half years. The cultural center was built on 500 sq. m. The center has a library, an internet service and an assembly and/or cinema hall. It depicts terracing practices for which the Konso people are well-known. Four exhibitions will be opened today to popularize the Konso culture *(Ethio-Channel, March 5).*

The 115th Victory of Adwa in which Ethiopia defeated the Italian aggressors was celebrated colorfully on March 2 throughout Ethiopia. In the capital, the day was celebrated in the presence of thousands of city residents, war veterans and government officials. Addressing the gathering, the Ethiopian Patriots Association Deputy President, Workineh Tegegn, said Ethiopians celebrate the day with happiness as it is an event in which they heroically defeated the Italian invading forces. Federal Parliamentary Speaker, Abadula Gemeda, laid a wreath on Minelik Square in commemoration of the martyrs who died defending the territorial integrity of the nation *(ENA, March 2).*

Foreign Relations

Egyptian Prime Minister Essam Sharaf was in Ethiopia for an official visit devoted mainly to talks on sharing the waters of the Nile, an issue at the centre of high tensions between the two countries. Sharaf had a meeting behind closed doors for several hours with his Ethiopian counterpart, Meles Zenawi. "Ethiopia has already frozen ratification of a treaty on sharing Nile River water until a new Egyptian government takes office and joins the negotiations," Meles said at the close of talks. "So we would wait for Egyptians until they elect their new government and the new government takes office to join the negotiations." - Countries that share the Nile River basin have demanded the revision of colonial-era agreements that allot the bulk of the river's water to Egypt and Sudan and allow Cairo to veto upstream projects. Egypt does not recognize an agreement between other basin countries that revised the treaties, but the government that replaced ousted president Hosni Mubarak in February has shown interest in resolving the dispute *(AFP, May 13).* - Prime Minister stated that, the fact that Ethiopia had said that Ethiopia's ratification of the Cooperation Framework Agreement would be delayed until the political situation in Egypt settles down, does not mean that the construction of the Grand Dam would be put off as misconstrued by some circles. The building of the dam will continue, he said *(Addis Admas, May 14).*

Egypt's Ministry of Water Resources and Irrigation expresses its hopes for new relations with Ethiopia while seeking clarification on the possible effects of the Millennium Dam project. Egypt's Ministry of Water and Resources announced that it wishes to open a new page in Egyptian-Ethiopian relations based on good will and the intention of improving cooperation around mutually advantageous developmental projects. A spokesperson for the ministry said Egypt, in line with accepted legal practice, has officially requested from the Ethiopians all information related to the proposed "Millennium Dam" on the Blue Nile so that Egypt can study its effects on the nature of the Nile and downstream countries. He added that Egypt's final position on the dam will be determined by its affect on Egypt's water quota. The spokesperson went on to add that Egypt hopes Ethiopia will prove receptive to its initiative for building new relations based on transparency (*Al Ahram*, April 21).

Ethiopia has announced a change in its foreign policy to actively advocate the overthrow of the government in neighboring Eritrea. In a series of interviews during the past week, Ethiopian officials have told of a switch in policy on Eritrea from defensive to proactive. News agencies quoted Ethiopian Prime Minister Meles Zenawi as telling an Eritrean opposition radio station his government would work in a 'diplomatic and military capacity' to oust the regime in Asmara, the Eritrean capital. The reports gave no further details. Ethiopia earlier accused its archrival of dispatching a team of would-be terrorists to Addis Ababa in January to create havoc during the recent African Union summit. - In an interview with VOA, Ethiopian Foreign Ministry Spokesman Dina Mufti said the decision to take a tougher stance was made after the international community turned a deaf ear to pleas for more pressure on Eritrea. Dina said Ethiopia had been forced to take what he called "necessary measures" because the threat from Eritrea had intensified. He did not elaborate *(VOA, March 20).*

The Ethiopian Governmental has called on the international community to take measures against the maneuvers of the Eritrean government which is bent on destabilizing the peace and security of Ethiopia. Foreign Affairs State Minster Ambassador Berhane Gebre-Kirstos said the Eritrean government and the public aborted the plan of the anti-pace forces for bomb blast at various times in Addis Ababa City. The ambassador said that the terrorist act of the Eritrean government should be stopped as it is against the efforts of Ethiopia to speed up development and maintain peace *(State Media, March 16).*

After massive protests in Nairobi, Kenya, last weekend, against the construction of Ethiopia's mega hydro electric dam, Gilgel Gibe III, calling on China to stop financing it, Ethiopia has announced that at least 41% of the dam's construction works has been completed. Azeb Asnake, Engineer and manager of the project gave details on the completion of the 243-meter high dam. Its 211 km² reservoir is expected to be the first in Africa in terms of capacity. A group of International and Kenyan NGOs, since the inauguration of the project three years ago, have been lobbying international financial institutions and donors to hold their financial support of the hydropower dam arguing that it will significantly impact the water level of Lake Turkana. The activists say the outcome will negatively affect the livelihoods of herdsmen in the region. - Following a decision by The World Bank, European Investment Bank and African Development Bank to reject an aggregate funding of 1.7 billion € that had been requested by Ethiopia to finalize the project,

requested by Ethiopia to finalize the project, China moved to issue a funding of close to US $500m in 2010 to enable the Horn of Africa country undertake the remaining 36% of the project. The project has so far created about 3000 jobs for both Ethiopians and foreigners, Azeb Asnake said whilst revealing that a roller-compact concrete work will soon be launched. The roller compacted concrete dam is also expected to be the first of its type to be constructed in Ethiopia. The protesters, led by the civil society group, Friends of Lake Turkana, marched in front of the Chinese embassy in Nairobi and delivered a petition, which was signed by more than 2,000 organizations and individuals *(Afrik, Feb. 23)*

Other Social and Political Issues

The Water and Sewerage Authority of the Addis Ababa City Administration said it aims at securing 100% city water coverage in the coming three years, despite the heavy challenge. Authority General Manager Getachew Eshete told that the water coverage was less than 50% with a capacity of producing 230,000 m³ of water per day in 2000 (2008) E.C. Getachew said there had been a rapid progress within the authority including the digging of 81 water wells which increased the daily production capacity to more than 300,000 m³. The rehabilitation work carried out on Gefersa Dam boosted the capacity of the dam to 30,000 m³ from 23,000 m³ before. The water consumption per capita per day is 110 l in sub Saharan Africa, Getachew said and added that, on the basis of this assumption, the water coverage in the city has reached 73%. For close to three million inhabitants of the city, more than 420,000 m³ of water has to be available, he said *(ENA, April 25).*

The Ministry of Women, Children and Youth Affairs has closed 46 children's homes in four regions. This was revealed by W/ro. Zenebu Tadesse, Women, Children and Youth Minister, in a nine-month performance report to the House of Peoples' Representatives. The minister said that the institutions were closed because they failed to meet the expected standard and had failed to overcome operational problems. The decision, she said, was taken in consultation with the Charities and Association Registration Agency in Amhara, Southern Region Nations, Nationalities and Peoples' State, Dire Dawa and Harar. It is expected that a similar measure will be taken in Addis Ababa also. Most of the shortcomings of the institutions were said to be related to adoption. The children will be reunited with their parents or relatives, according to the minister *(Sendek, April 21).*

The African Union Commission (AUC) and the Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) signed a Memorandum of Understanding (MoU) to strengthen the existing cooperation between the Commission and FES. The Memorandum would enable the two parties to work in areas of mutual interest which include issues relating to social and economic rights, fair trade, fighting poverty, promoting peace and security, and supporting each other's projects in the areas of good governance, promoting gender equality and women's empowerment *(ENA, Feb. 19).*

- Education -

Electronics Co. Ltd, the South Korean electronics manufacture, announced plan to set up an electronics engineering academy in Ethiopia. Samsung Electronics African Chief Operating Officer (COO), George Ferriera, said that the company plans to open the academy in Addis Ababa with an estimated cost of 1.5m $. The company has opened the first electronics engineering academy in Africa at Boksburg, South Africa, in March 2011. The academy, which is equipped with electronics engineering laboratory, provides practical training to students selected from grade 10 to 12 in schools chosen by the company. According to the COO, the academy will be similar to the one built in South Africa with a view to boosting local technical and engineering skills *(WIC, May 15).*

- Health -

Some 600 hospitals will be constructed in the country in the coming five years with a view to increasing access for health service and meeting the MDGs, the Ministry of Health said. Ministry Public Relations and Communication Officer, Asfawesen Mekonen said the construction of 30 hospitals is under way in Amhara State, adding, Oromia State has also started constructing hospitals. The officer said the construction of health posts is also underway as planned to have each in 15,000 kebeles across the country. The construction of over 14,300 health posts have already been finalized, he said, adding, construction of the rest of the health posts is expected to be completed until the end of this Ethiopian budget year. *(ENA, March 21).*

Ethiopia's government has come up with an ambitious plan to halve new HIV infections, quadruple its annual condom distribution and put 85% of people who need life-prolonging HIV medication on treatment within five years. An estimated 1.2 million Ethiopians are HIV-positive. According to the government, the country's national prevalence is 2.4%, with stark differences between urban HIV prevalence, which stands at about 7.7% in urban areas and in rural areas of under 1%. - According to UNAIDS, Ethiopia has already managed to bring down new HIV infections by over 25% since 2001 *(AllAfrica.com, March 10).*

- Human Rights -

The meeting that took place to mark World Press Freedom Day has been disrupted because of conflicting interests and viewpoints. The theme of the meeting was "21st Century Media: New Frontiers, New Barriers" a theme chosen by the UNESCO The meeting was also expected to reflect the path traversed by the Ethiopian private press during the past two decades. The opening of the meeting, however, was delayed for an hour. The contentious issue among the participants, representing various interest groups including that of the government, was the content of the agenda. The main cause for the delay in the program was that the Office of Government Communications gave a "tight order" for the changing of the agenda which was jointly prepared a week in advance by the Horn of Africa Press Institute, the Ethiopian Environmental Journalists Association, the Ethiopian National Journalists Union and UNESCO. Despite the differences, the meeting was opened with statements and messages from representatives of UNESCO, the African Union Commission, the Office of Government Communications, etc. Following the opening session, the differences on the contents of agenda surfaced once again, creating confusion among the participants *(Reporter, May 4).*

The Ethiopian Human Rights Commission opened its branch offices in six regions in the country. The Commission said the opening of the new offices is intended to enable people to have access to its services, Communication and Information Director with the Commission, Berhanu Abadi, told. The Commission opened the offices in Mekelle, Bahr Dar, Jimma, Hawassa, Jijiga and Gambella towns. He said 60 provisional services were established in different parts of the country in collaboration with universities. - Human rights education was incorporated in primary education curriculum and while efforts are well underway to include the subject in the secondary education curriculum, according to Berhanu. Berhanu also said the commission has visited 119 prisons in different parts of the country over the last six months and looked into the handling of human rights there. Meanwhile, the Commission has probed 905 of the 1,307 cases of human rights violation and got rectified in places where the violations took places, Berhanu said. Some 405 cases of

human rights violation are under investigation, according to Berhanu. Most of the human rights violations were related to religious institutions and of employers and employees' disputes *(ENA, Feb. 7).*

Informationsblätter

DEUTSCH-**Ä**THIOPISCHER **V**EREIN E.V.

GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION

www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe Februar 2011

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Die Hoffnung auf ein besseres Äthiopien

Guinea und das Horn von Afrika
Die Afrikanische Union zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Prof. Dr. Stefan Brüne[1]

Von gestern? Staatsstreich als Mittel afrikanischer Politik

Die Sonne scheint den zumeist männlichen, mit ihren Mobiltelefonen beschäftigten Kaffeehausbesuchern ins Gesicht. Der Verkehr ist dicht wie immer, Staus und Luftverschmutzung erschweren das Atmen. Ein schwarzer Mercedes der S-Klasse biegt mit abgedunkelten Seitenscheiben um die Ecke. Sicherheitsbeamte schieben Spiegel unter die Einlaß begehrenden Autos und kontrollieren aufmerksam deren Inneres.

Es gilt, das Gelände der Afrikanischen Union (AU), und darin das demnächst höchste Gebäude der äthiopischen Hauptstadt zu schützen. Von der VR China großzügig finanziert und in Windeseile erbaut, wirft es bereits Schatten. Hier wird in Kürze die African Union Commission (AUC) - das Gegenstück zur EU-Kommission - zu Hause sein. Die zügig vorangehenden Bauarbeiten lassen sich von den umliegenden Kaffeehäusern aus gut beobachten. Nur ein auffällig buntes, vergleichsweise großzügig dimensioniertes Werbeplakat verdeckt die Sicht: „Africa cares“, steht darauf. Und:„No women should die while giving life“.

Die in Addis Abeba beheimatete, mit Ausnahme Marokkos alle afrikanischen Staaten umfassende Afrikanische Union hat in jüngster Zeit einen bemerkenswerten Politikwechsel vollzogen. “Verfassungswidrige Regierungswechsel“, gemeinhin weniger vornehm als Staatsstreich; Putsch oder Coup d´État bezeichnet, sollen wirksam sanktioniert und nach Möglichkeit ganz verhindert werden. *Zero tolerance* lautet das neue Motto.

Geht es nach dem erklärten Willen der AU-Kommission und der von ihr verabschiedeten *Charter on Democracy, Elections, and Governance* , dann müssen putschende Verfassungsgegner künftig mit empfindlichen Strafen rechnen. Neben der automatischen Suspendierung der AU-Mitgliedschaft drohen Reise- und Geschäftsbeschränkungen sowie - last but not least - die Verpflichtung zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung durch transparente und demokratische Wahlen.

Von gezielten Sanktionen sollen künftig auch jene Regime betroffen sein, die in Nachbarländern Staatsstreiche anstiften oder unterstützen. In den vergangenen Jahren hat die AU infolge verfassungswidriger Regimewechsel (zumeist Militärcoups!) die Mitgliedschaft Mauretaniens (2005), Guineas (2008), Madagaskars (2009), Nigers (2010) und der Côte d’Ivoire (2011) suspendiert.

Der von der Afrikanischen Union eingeleitete, normativ grundierte Politikwechsel war lange überfällig und ist dennoch nur schwer umzusetzen. Es besteht immer die Gefahr, dass sich Putschisten nach der Machtübernahme fassadendemokratisch - durch Manipulation und Einschüchterung - Macht und “Legitimität” zu sichern suchen.

Noch immer hat jede dritte subsaharische Regierung einen „militärischen Hintergrund“. Wie unterschiedlich die Ausgangsvoraussetzungen sind - und wie unterschiedlich Lösungen aussehen können- soll im Folgenden am Beispiel Guineas und der Krisenregion Horn von Afrika gezeigt werden.

Guinea: Das Massaker und das Ende der Militärherrschaft

Am 28. September 2009 starben in der guineischen Hauptstadt Conakry zahlreiche Menschen. Sie wurden Opfer staatlicher Übergriffe. Ein Jahr nach der verfassungswidrigen Machtübernahme der Militärs hatten die *Forces Vives* - ein loses Bündnis oppositioneller Parteien und zivilgesellschaftlicher Organisationen - zu Massenprotesten aufgerufen.

Anlaß waren Gerüchte über eine mögliche Kandidatur von Juntachef Moussa Dada Camara bei den bevorste-

[1] Abba Gorgoryos Guest Professor, Mekelle University

Inhalt:

Guinea und das Horn von Afrika 1
Honey and other Bees Products Value Chain in Ethiopia 4
Schnittblumenproduktion in Athiopien 6
Der ökologische Zustand der Seen im Zentraläthiopischen Rift Valley (CRV) 6
Diaspora: Dilemma, Dreams and Developments 6
Condominium - Transfer and Operation Management 6
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 6
Bücher 6
Verschiedenes 6
Veranstaltungen 6
Press Review 6

henden Präsidentschaftswahlen. Hauptmann Camara, ein Peul, hatte am 28. September 2008, nur wenige Stunden nach dem Tod seines Vorgängers, General Lansana Conté, die Macht übernommen. Sein anfängliches Versprechen, nicht für das Präsidentenamt kandidieren zu wollen, hatte aber, spätestens als indirekt von ihm mitfinanzierte Gruppen öffentlich seine Kandidatur forderten, Argwohn geweckt. Die Spannung stieg, als guineische Menschenrechtsaktivisten im Vorfeld der Wahlen Todesdrohungen erhielten und den Telefongesellschaften untersagt wurde, SMS-Nachrichten weiterzuleiten.

Als sich daraufhin - ein kurzfristig per Dekret ergangenes Versammlungsverbot mißachtend - im Stadion von Conakry mehrere zehntausend Demonstranten einfanden, eröffneten bewaffnete Uniformierte, zumeist Angehörige der präsidialen Leibgarde, das Feuer. Mindestens 157 Demonstranten starben, über 1.200 wurden verletzt. Frauen wurden verschleppt, viele vergewaltigt. Von den von Militärs in Gewahrsam genommenen Oppositionspolitikern sollten einige gefoltert worden sein.

Daraufhin von den Vereinten Nationen und dem Internationalen Gerichtshof (ICC) in Auftrag gegebene Untersuchungen kamen zu dem Ergebnis, daß dem Vorsitzenden des „Nationalrats für Entwicklung und Demokratie“ (CNDD), Hauptmann Moussa Dadis Camara, eine „individuelle kriminelle Verantwortung“ für die Massaker zukam.

Indizien deuten darauf hin, daß die regierenden Militärs die Vorfälle zwar öffentlich verurteilten, in Wirklichkeit aber keine Aufklärung der Tatumstände wünschten. Hauptmann Camara, der auf mehrjährige Ausbildungsgänge bei der deutschen Bundeswehr zurückblickt, wies jede persönliche Verantwortung von sich und beschuldigte die Opposition der Schürung eines Komplotts. Er wurde wenig später durch den Streifschuss seines Adjutanten, Leutnant Aboubakar Toumba Diakité, verwundet, den er - nach Marokko ausgeflogen und dort operiert - schwerverletzt überlebte.

Die anschließend unter amerikanischem und französischem Druck gebildete Übergangsregierung erklärte, binnen sechs Monaten freie und demokratische Wahlen ausrichten zu wollen. Ihr gehörten u.a. fünf, schwerer Übergriffe und Menschenrechtsverletzungen bezichtigte Militärs an.

Der rohstoffreiche (Bauxit, Eisen, Diamanten, Gold) westafrikanische Küstenstaat Guinea hat zehn Millionen Einwohner und rangiert im Human Development Report der Vereinten Nationen auf Platz 170 (von 182). Die ehemalige französischen Kolonie, die 1958 als eines der ersten afrikanischen Länder unabhängig wurde – in einem Referendum lehnte die Bevölkerung mit großer Mehrheit das Angebot von General de Gaulle ab, im Rahmen einer Teilautonomie in der *Communauté Française* zu verbleiben - wurde in den darauffolgenden fünfzig Jahren von nur zwei Präsidenten, Ahmed Sékou Touré (1958-1984) und Lansana Conté (1984-2008), regiert.

Durch eine anfänglich schikanöse französische Ausgrenzungspolitik befördert, kennzeichneten bald hemmungsloser Machtwille, die Erfindung von Komplotts und die Ermordung wirklicher und vermeintlicher Oppositioneller ein System, das kriminell vernetzten Sicherheitskräften durch klientelistische Einbindung Macht verschaffte.

Vor diesem Hintergrund fand am 27. Juni 2010 der erste Wahlgang der Präsidentschaftswahlen statt. 24 Kandidaten - ausschließlich Zivilisten - warben um die Stimmen der vier Millionen Wahlberechtigten. Das mit zweitägiger Verspätung bekannt gegebene Ergebnis sah Ex-Premier-minister Cellou Dalein Diallo, einen wirtschaftlich gut vernetzten Peul, mit 43.69 Prozent der abgegebenen Stimmen vor Alpha Condé, einem Malinké, der als Exilant und ehemaliger politischer Gefangener 18,25 Prozent der Stimmen erhielt.

Geschlossene Geschäfte, leere Straßen und nicht zu überprüfende Vorwürfe der Wahlfälschung begleiteten den Wahlgang. Mindestens ein Demonstrant kam ums Leben, fünfzig weitere wurden verletzt. Der wahlentscheidende zweite Wahlgang fand, mehrfach verschoben, am 7. November 2010 statt.

Überraschend gewann Alpha Condé, der 52.52% der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte, die Stichwahl. Der offiziellen Bekanntgabe des Wahlergebnisses gingen erneut Unruhen voraus, die Menschenleben kosteten und zur Verhängung des Ausnahmezustandes und der befristeten Schließung der Landesgrenzen führten.

Als der kurzfristig zum Vorsitzenden der Wahlkommission berufene malische General Siaka Toumani Sangaré am 27. November das offizielle Wahlergebnis bekanntgab - sein Vorgänger Louncény Camara war zwischenzeitlich in einem Schnellverfahren wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden- kam es erneut zu Krawallen.

Unterdessen hat die Afrikanische Union die gegen Junta verhängten Sanktionen aufgehoben. Am 21. Dezember 2010 wurde Alpha Condé als erster demokratisch gewählter Präsident Guineas vereidigt. Er stellte den Beginn einer „neuen Ära“ in Aussicht, die auf Rechtsstaatlichkeit und guter Regierungsführung basieren werde. Den Amtseid legte der 72jährige Politiker vor dem Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes, Mamadou Sylla, ab, der ihn im Jahr 2000 zu einer fünfjährigen Haftstrafe verurteilt hatte.

Durchblicken

Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.

c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31

48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

In Conakry stimmen die meisten Beobachter darin überein, daß das nachhaltige Ende militärischer Gewaltherrschaft den Neuaufbau des Staates sowie eine grundlegende Reform, wenn nicht die Abschaffung der Armee zur Voraussetzung hat. Als Minimalziel einer Strukturreform, deren Dauer auf fünf Jahre veranschlagt wird, gilt eine Verkleinerung der gegenwärtig über 40.000 Soldaten umfassenden Streitkräfte. Unstrittig ist zudem, daß die überfälligen Reformen teuer und alternativlos sind und eine Verbesserung der Lebensbedingungen der einfachen Soldaten zur unverzichtbaren Voraussetzung haben.

No peace to keep: Somalia, IGAD und die Konflikte am Horn

Während die AU die Hoffnung hegen kann, in Guinea eine demokratieorientierte Zäsur befördert zu haben, zeichnen sich im Nordosten des Kontinents keine schnellen Konfliktlösungen ab. Der noch immer nicht beigelegte äthiopisch-eritreische Grenzkonflikt, die kenianische Verfassungs- und Nachwahlkrise, die bewaffnete Rebellion der ugandischen *Lord's Resistance Army*, das südsudanesische Unabhängigkeitsreferendum, die mit katarischer Hilfe beigelegten Grenzstreitigkeiten zwischen Eritrea und Dschibuti und die zur Gewohnheit gewordenen Anschlags- und Todesmeldungen aus Somalia: Konflikte, die sich gegenseitig bedingen und beeinflussen.

In den zur *Intergovernmental Authority on Development* (IGAD) zusammengeschlossenen nordostafrikanischen Staaten Äthiopien, Dschibuti, Eritrea, Kenia, Somalia, Sudan und Uganda sind seit Mitte der 1990er Jahre mehrere hunderttausend Menschen - genaue Zahlen gibt es nicht - gewaltsam zu Tode gekommen. Unschuldige zivile Opfer, massive Flüchtlingsströme (allein in Somalia ist ein Drittel der Bevölkerung auf der Flucht) und verbreitete Ratlosigkeit sind die Folge.

Die regionale und die internationale Politik scheinen gleichermaßen überfordert. Hier leben 3 Prozent der Weltbevölkerung, hier hat es seit Mitte der 1990er Jahre über 200 terroristische Anschläge gegeben, hier blieben die Waffenembargos der Vereinten Nationen weitgehend unbeachtet und hier sind, auch in guten Jahren, zwischen 30 und 40 Prozent der Bevölkerung auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen.

Das eskalationsgeneigte Gewalthandeln der lokalen Akteure geht häufig mit schematischen Schuldzuweisungen und propagandaerprobten Selbstrechtfertigungen („We are right and they are wrong") einher. Diese können indes nicht darüber hinweg täuschen, dass seit Beginn der 1990er Jahre alle Versuche, die Region zu befrieden, verlustreich scheiterten.

Sämtliche von außen gestützte Interventionen erwiesen sich als Fehlschläge. Insbesondere der mit US-amerikanischer Unterstützung vorbereitete - und auf Bitten der Afrikanischen Union verlängerte - Einmarsch äthiopischer Truppen in Somalia (2006) verfehlte sein politisches Ziel. Die schariageneigten südsomalischen Islamisten sind heute stärker als je zuvor. Zugleich wurde deutlich, dass sich radikal begründete und gewaltsam ausgetragene Konflikte nicht auf das jeweilige Staatsgebiet beschränken lassen.

Die 'internationalisation of domestic politics' (Sally Healy) war fatal. Eritrea unterstützte Teile der südäthiopischen Oromo- und Somaliopposition, Äthiopien bot eritreischen Exilanten eine Heimstatt und beide Länder nutzten die verworrene Lage in Somalia, um den zum Feind erklärten Nachbarn regional und innenpolitisch zu schwächen. Mit häufig uneingestandenen Konsequenzen: Am Horn von Afrika dominieren Großkonflikte, die durch einseitige Akzentuierung äußerer Sicherheit sowie einzelstaatliche Initiativen nicht mehr befriedet werden können.

Schnelle und einfache Lösungen sind indes nicht in Sicht. Anders als in Europa, wo schmerzliche Weltkriegs- erfahrungen und ökonomische Interessenlagen die regionale Integrationsbereitschaft beförderten, mangelt es in den meisten IGAD-Staaten an einem nachhaltigen Integrationswillen. Warum es in den zurückliegenden Dekaden weder äthiopischen noch somalischen Administrationen gelungen ist, Vorschläge für eine allseits befriedigende Kompromisslösung zu unterbreiten?

Warum war das anfangs strategisch gemeinte äthiopisch-eritreische Bündnis von so kurzer Dauer? Was waren die tieferen Gründe der kenianischen Nachwahlkrise und warum könnte die Unabhängigkeit des Südsudan in gewaltsame Auseinandersetzungen münden?

Eine Teilantwort erlaubt der Blick in die Geschichte. Grund und Vorwand für den militärgestützten Autoritarismus und die gewaltsam herbeigeführten „Konfliktlösungen" bieten die außenpolitischen Denkkulturen einer Region, in der eine tiefe Kluft zwischen den Interessen der Bevölkerung und dem Macht und Repräsentationsanspruch kleiner Eliten klafft.

Die Mehrzahl der nordostafrikanischen Regierungen verdankt ihre Macht bewaffneten Aufständen. Hinzu kommen, vor dem Hintergrund kolonialer Grenzziehungen und wechselnder Abhängigkeiten, soziale und politische Erfahrungen, in denen religiöser Extremismus, Armut, ethnische Gegensätze und Klaninteressen opportunistische Kurzzeitbündnisse befördern.

Das Ergebnis ist ein politisches Umfeld, in dem schwer zu kontrollierende Sicherheitsdienste Angst verbreiten und die Betroffenen häufig erst dann, wenn es zu spät ist, merken, ob sie zu weit gegangen sind. All das leistete - auch und gerade in heiklen regional- und außenpolitischen Fragen - einer Kultur der Einschüchterung und des vorsichtigen Schweigens Vorschub. Transparente, faktenbezogene, öffentlich und kontrovers geführte Debatten sind die Ausnahme und die Tabuisierung oder Nichtthematisierung drängender innen- und außenpolitischer Probleme die Regel.

Dies könnte sich bald ändern. Zum einen gewinnen die Mittelschichten - und mit ihnen Forderungen nach institutionell abgesicherter Rechtsförmigkeit politischer Entscheidungen - an Bedeutung. Zum anderen wächst die Einsicht in die Notwendigkeit offen und demokratisch geführter Debatten um eine zukunftstüchtige Neuordnung der Region.

Mit dem südsudanesischen Unabhängigkeitsreferendum verbindet sich nicht nur die Hoffnung auf das Novum einer friedlichen Veränderung kolonial überkommener Grenzen. Es hat zumindest den Anschein - und das ist ebenso wichtig wie die tatsächlich getroffenen Entscheidungen -, als gebe es erstmals die Chance einer friedlich und öffentlich geführten Diskussion über künftige Entwicklungen.

Honey and other Bees Products Value Chain in Ethiopia
-A focus of SNV-Netherland Development Organisation-

Dr. Juergen Greiling[2]

Who is SNV?

SNV is a non-profit, international development organisation, established in the Netherlands in 1965. We have been present on the ground in developing countries for over 40 years, and now operate in 35 countries in Africa, Asia, Latin America and the Balkans.

SNV's 900 advisors in the field come from a variety of cultural and technical backgrounds, and over 60 per cent are nationals of the countries where we work.

Our aim is to alleviate poverty by enabling those on the lowest incomes to be part of social and economic networks and so increase their income and employment opportunities. More than half of our work focuses on economic and private sector development. Alongside this, we contribute to improving people's access to basic services like water and sanitation and renewable energy. We achieve both by strengthening local organisations.

Promoting gender equity and transparent public sector leadership is at the heart of all our work. We believe these principles are essential to building stronger societies.

We work in the areas where our support is most needed. The majority of our advisors are based far from capital cities, in provincial towns and in rural areas, where the challenges of poverty are often greatest. From this sub-national level, we can facilitate links between local and national organisations.

The Government of Ethiopia has embarked on an economic growth strategy led by agricultural development. This strategy should specifically target the rural poor. Clear pro-investment laws ensure the broad participation of the private sector in this process. In this context, the government is re-engineering sectors which are adding value to agricultural production.

The SNV Support to Business Organizations and their Access to Markets (BOAM) program, financed by the Embassy of the Kingdom of the Netherlands and the Irish Embassy, contributes to sustainable poverty reduction in rural Ethiopia through value chain development. SNV supports the delivery of vital businesses and organizational development services along the whole of the following selected agricultural value chains: oil seeds and edible oils, milk and dairy products, honey and beeswax, pineapple, apple and mango.

SNV's Approach

The core of SNV's approach is twofold namely supporting the development of the sector as a whole and direct business-to-business (B2B) support to business organisations. Sector wide support includes bringing all the value chain actors and the stakeholders together in so called Co-ordination Groups, support the creation and strengthening of business associations, service provider strengthening and facilitating the access to market intelligence.

Concretely, SNV has realised the establishment of the Ethiopian Milk Producers and Processors Associations (EMPPA) and the Ethiopian Honey and Beeswax Producers and Exporters Association (EHBPEA), and supported the Ethiopian Pulses, Oilseeds and Spices Processors and Exporters Association (EPOSPEA) with the establishment of a market information system.

The sector wide approach creates opportunities for private sector development, the business-to-business support transforms these opportunities into results. Support that SNV delivers to businesses entails creating and facilitating B2B linkages, facilitating the access to investment funds and strengthening individual entrepreneurs and producer groups.

Concrete results of SNV's interventions are the establishment of processors in both the honey and dairy sector, increased access to international markets for honey and oilseeds exporters and established linkages to rural producers for their supply.

Key to SNV's approach is the availability of funds for investments in both sector wide issues as well as for businesses. The combination of funds with advice and facilitation assures that both sector wide development plans as well as individual business plans can be implemented immediately. This contributes to dynamism and motivation among the actors and stakeholders and leads to concrete results like increased market access and higher production and income for rural producers.

Context Analysis of the focus on honey

SNV Ethiopia is focusing on honey and bee-products because of the great potential for increasing income for many small holder farmers, including women. Beekeeping in Ethiopia is a traditional important off farm activity for an estimated 1.7 million rural households.

The current honey production estimate of 43,000 tons per annum is said to represent only 8.6% of the country's production potential. Productivity from traditional hives is very low at an average of 5-6 kg per year, while production from improved hives can reach levels of 18-30 kg per year. Low productivity and poor quality remain the main issues in the value chain.

Africa has become a promising supplier to compensate for the retreat of the Chinese, Brazilians and Southeast Asians from the honey export market. Efforts to introduce Ethiopian suppliers to the mainstream market channels have been very positive. A typical reaction of importers, 'It tastes like honey', may sound like an elementary comment – but in the world of adulterated honey, over processed and filtered product – this is the ultimate complement.

Ethiopian suppliers are learning the requirements of the markets and are developing production targets to enter the world bulk market. While Ethiopia's prices are currently above world price, most foreign buyers are enthusiastic about Ethiopia and tend to differentiate Ethiopia from the rest of Africa, especially for speciality honey, which trades in an elevated pricing structure.

The unique floral sources of Ethiopian have very desirable and unique flavours, colour and viscosity. A typical load of bulk honey should be a full container load and this is around 19 metric tons. Some honey traders in the USA and Europe have been discouraged by extensive discussions with Africa 'suppliers' that has resulted in offers for a few drums of honey.

---

[2] Senior Advisor Agribusiness & Food Processing, SNV Ethiopia Country Office, P.O. Box 40675, Addis Ababa, Ethiopia

Tel: +251 (0)11-465 43 86, www.snvworld.org

Ethiopian honey packed in Ethiopia faces different standards and expectations in the export market and therefore one Ethiopian processor has already successfully shipped bulk honey to the USA, and reached an agreement with a speciality honey packer for packing and distribution. This packer has designed exotic, yet modern labels that are well accepted in the speciality honey market. The labels capture the unique nature of this unique country with scenes of the Nile, Jungle and St George Cathedral in Lalibela.

This value chain upgrading strategy supported by SNV Ethiopia is tackling the main problems of insufficient supply of quality, table-grade honey. Ethiopian processors are therefore taking small steps into the world market.

First they will gain high value sales in the world speciality business, which will give them a presence. Second, they will take steps towards becoming players in the high volume bulk market. The future looks bright, since the processors will have to integrate thousands of beekeepers, most importantly beekeeping will increasingly become an enterprise of women taking advantage of suitable backyard management practices.

The honey value chain multi-stakeholder platform has identified major bottlenecks to increase the volume of quality table-grade honey being the access to input, poor beekeeping practices, inadequate government support to beekeepers, lack of collaboration among stakeholders in the local area, particularly weak linkage between processors and beekeepers, and degradation of bee forage.

SNV capacity development

To support the upgrading of the export value chains, **sector or institutional development** is facilitated and promoted by SNV Ethiopia in the form of 'meaningful dialogue' in multi-stakeholder platforms. These multi-stakeholder platforms generate sector wide strategic interventions, steer sector development and promote strategic 'win-win' partnerships with key public and private stakeholders.

Started in 2010, the Ethiopian Apiculture Board as formalised institution of principal apiculture stakeholders organises the multi-stakeholder platforms at national and regional level. Sector or branch Associations are strengthened as the Ethiopian Beekeepers Association, the Ethiopian Honey and Beeswax Producers and Exporters Association and the Ethiopia Apiculture Board. SNV Ethiopia promotes access 'to both' supply and market intelligence along the segments of the value chain by supporting participation in trade fairs, supporting research on bee flora and apiculture resources.

Effective public policy management was accelerated by the multi-stakeholder platforms discussions in the process of the new apiculture proclamation and the establishment and assurance of government funds for the European Union Third Country renewal process.

Furthermore the endorsement of the Ministry of Trade and Industry of the government support to increased private sector investments in laboratory capacity is worth mentioning. Grants are facilitated as value chain financing for seven critical sector projects as co-ordination groups, trade fairs, EU third country listing, publications and support to associations and research centres.

Appropriate technology for the honey sector is promoted in the form of the transitional beehive, increasing production of honey with 100% to 200% as compared to the traditional beehive and since it is located in the backyard highly suitable for women beekeepers. This beehive is made out of locally available materials at a cost of 80-100 Birr per hive. There are more then 4.7 million traditional beehives in Ethiopia, which can be replaced by transitional ones. The first results with the introduction are very positive.

To support **business development,** SNV Ethiopia develops the capacities of private sector processors with business planning, HCAAP/ISO certification, product diversification (propolis, royal jelly, comb honey) and traceability (private sector strengthening) and facilitates the development of business arrangements between 8 processors and export partners and 8000 beekeepers (business to business) in out grower schemes with embedded services.

An investment fund is facilitated for innovations and up-scaling (value chain financing) involving 10 companies. Furthermore four beekeepers co-operative unions with 19,000 members are strengthened with management, business orientation and planning, Fair Trade Labelling Organisation certification, training in beekeeping skills and linked to formal markets, which resulted already in production increases of 200% of 1,160 trained beekeepers (producer group strengthening).

To support **service capacity development** SNV Ethiopia is strengthening nine service providers through coaching, outsourcing and integration in the honey value chain. 50% of these service providers are a product from the Competency Pool involving 40 private, public and NGO providers and a Young Professionals Program involving 44 young graduates employed by service provider. These programmes have increased the access to capacity development support in a way that empowers local service providers and allows them to acquire tailor-made services geared towards their needs. Public service delivery is increasingly aligned to the needs in the business to business value chains.

Capacity development support by SNV Ethiopia in **knowledge development and learning** takes place in the form of facilitating, testing and documenting of innovative business to business value chain pilots on the access to inputs, knowledge, skills and practices of beekeepers, collaboration among stakeholders at the local level and bee forage development.

Sector development experiences are exchanged in the form of publications and cases. This includes the increased government support to the sector as the EU Third Country listing renewal. Overall program level documentation has assured that critical knowledge is generated to be applied in the honey value chain within new partnership programs like Productive Safety Net Project (PSNP) Plus.

Main breakthroughs in the honey value chain

- 2004: The value chain identification process was established based on consensus by critical stakeholders.
- 2005: Selection of export value chain to be developed based on consensus all stakeholders and idea of EU Third Country listing developed.
- 2006: First out growers training.
- 2007: EU Third Country listing and residue monitoring plan submitted and approved in 2008; introduction of women friendly transitional beehives.

- 2008: First exports to Europe and Yemen.
- 2009: Ethiopian Apiculture Board takes over the organisation of co-ordination group meetings from SNV-Ethiopia; out-growers-processors relationships streng- thened with additional embedded services and linked to inputs reaching a critical mass of 8000 beekeepers; documented income increase of beekeepers of 150$/yr.
- 2010: First regional co-ordination group organised by the Ethiopian Apiculture Board; honey value chain integrated in Agricultural Growth Strategy; honey export reached 109 tons and 400 tons is expected by the end of 2010.

Schnittblumenproduktion in Athiopien

Ingrid Hartmann[3]

Die weltweite Debatte um Schnittblumenanbau ist kontrovers, oftmals angespannt und hat auch Äthiopien erreicht.

Ist Schnittblumenanbau eine sinnvolle Investition, die dringend benötigte Arbeitsplätze schafft und zur Entwicklung eines Landes beiträgt, oder gelangen die Gewinne nur in die Hände weniger ausländischer Investoren, während Lohnarbeiter mit Niedrigstlöhnen bezahlt werden ? Raubt er landwirtschaftliche Anbauflächen, die erforderlich sind, um die sich weiterhin ausbreitende Nahrungsmittelknappheit zu bekämpfen, tragen Schnittblumen als Monokulturen zu einer weiteren Verringerung der weltweit bedrohten Artenvielfalt bei und vergiftet der beim Schnittblumenanbau erhöhte Pestizideinsatz zusätzlich Mensch und Umwelt ?

Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden.

Hintergrund

Die erste Schnittblumenfarm entstand in Äthiopien im Jahr 1984 durch eine niederländische Firma. Bis 2003 erstreckte sich der Schnittblumensektor nur über eine Fläche von 20 ha, dehnte sich jedoch schon bis 2006 auf 2000 ha aus, als es bereits 65 Farmen gab, im Jahr 2008 waren es 285 Farmen, von denen über 100 schon mit der Produktion begonnen hatten, und die Anzahl der Farmen wächst noch immer stetig (PAN Ethiopia 2008).

Investoren genießen fast vollständige Steuerfreiheit und hohe Kreditvergünstigungen. Sie stammen sowohl aus Europa wie aus dem Mittleren Osten und Indien sowie aus Äthiopien selbst, wobei die Niederlande den größten Anteil an ausländischen Investoren stellen. Die Niederlande unterstützten Äthiopien beim Aufbau der Blumenindustrie mit 1,548 Millionen Euro. Ziel dieser Projekte war es, moderne Produktionsbedingungen, den Aufbau von Saatgutbetrieben und Kühlräumen für die Blumen zu gewährleisten (Ethiopian Embassy in China 2005).

Schnittblumen werden rund ums Jahr in Gewächshäusern aus Plastik produziert, zumeist in Staatsfarmen und kommerziellen Privatunternehmen, bislang kaum in kleinbäuerlichen Betrieben. Die Zentren des Schnittblumenanbaus liegen in der Nähe von Addis Abeba, im Upper Awash Valley, Lake Ziway und am Gibe.

Die Firma Sher Ethiopia mit 300 ha am Lake Ziway ist der bislang größte Betrieb. Weitere Staatsfarmen sind Ziway Farm, 165 km südlich von Addis Abeba mit 970 ha, die Produktionszweige sind neben Schnittblumen auch Bohnen; Gibe Farm an den Ufern des Gibe, ca. 185 km südwestlich von Addis Abeba produziert neben Schnittblumen auch Capsicum. Vier weitere Großbetriebe befinden sich im Upper Awash Valley (Jansen et al. 2007).

Schnittblumenfarmen werden auf geleastem oder gepachtetem Land angelegt. Da in Äthiopien – mit einigen Ausnahmen in jüngster Zeit - noch der Staat alleiniger Besitzer des Landes ist, genießen Bauern lediglich Nutzungsrechte. Um Investoren den Zugang zu Land zu erleichtern, enteignete der Staat kleine Bauern und leaste dieses an Investoren über Zeiträume von 30 Jahren.

Die den Investoren zur Verfügung gestellten Flächen waren die fruchtbarsten des Landes, die auch Anschluß an Wasserresourcen hatten (IUCN Niederlande 2006). Bauern sollen nach niederländischen Angaben mit einer Bargeldsumme in einer Höhe des fünffachen Wertes ihrer vorigen Jahresernte entschädigt werden (Ethiopian Embassy in China 2005).

Die ökonomische Bedeutung des Schnittblumenanbaus

Die ersten Blumenfarmen exportierten ihre Produkte hauptsächlich über die deutsche Großhandelsfirma Florimex, und als sich die Anzahl der Blumenproduzenten vergrößerte, dehnte Äthiopien seine Verkäufe auf andere europäische Märkte und den Mittleren Osten (Dubai) aus, zumeist über den Hafen von Djibouti. Z. Zt. wird geschätzt, dass die Hälfte aller vermarkteten Schnittblumen aus Äthiopien über niederländische Importauktionen (z. B. FloraHolland und Aalsmeer Flower Auction) vertrieben werden (IUCN Niederlande 2006).

Die Erlöse aus dem Schnittblumenanbau in Äthiopien stiegen in den letzten 10 Jahren ständig, wie Tabelle 1 belegt. Zusammen mit der Produktion von Frischgemüse ist die Schnittblumenproduktion der Sektor mit dem stärksten Wachstum,, und es wird erwartet, dass die Erlöse aus dem Schnittblumensektor in den nächsten Jahren die aus dem Kaffeesektor übersteigen werden.

Tabelle 1: Die wirtschaftliche Bedeutung des Schnittblumenanbaus in Äthiopien

Jahr	Anbaufläche (ha)	Anzahl Blumen	Exportwert (USD)
2002/3		16 000 000	2 900 000
2003/4		32 000 000	5 500 000
2004/5	30 150	83 000 000	12 700 000
2005/6	69 345	186 000 000	26 900 000
2006/7	80 645	1 114 000 000	113 000 000

Rosen nehmen ca. 80% der gesamten Blumenproduktion ein, die verbleibenden 20% setzen sich zusammen aus Hypericum, Carnation, Gypsophila, Allium und Carthium. Im Jahr 2006 schon war Äthiopien hinter Kenia der zweitgrößte Exporteur von großen und drittgröß-

[3] Ingridethio@yahoo.com

ter Exporteur von kleinen Rosen auf niederländischen Auktionen.

Klima und Boden in Äthiopien seien hervorragend geeignet für Rosenanbau höchster Qualität, und einer der ersten Investoren kommentierte: "The best value for many roses in the world goes to Ethiopian roses".

Pro Flächeneinheit werden je nach Sorte 200 bis 350 Rosen pro m² produziert. Die Produktions- und Transportkosten belaufen sich auf € 0,10 bis € 0,11 pro Rose. Bei einem Profit von 0,02 € pro Rose werde laut Angaben der äthiopischen Botschaft in China ein Nettoerlös von € 50000 pro ha erzielt.

Falls diese Daten zuverlässig sind und nicht nur angegeben wurden, um weitere Investoren anzulocken, ist dazu noch zu ergänzen, dass in diesem Fall pro Flächenheit noch 10 – 30 mal höhere Gewinne für Zwischenhändler zu erwarten sind, bis die Rose an den Endverbraucher gelangt (Ethiopian Embassy in China 2005).

Soziale Faktoren

Dem Blumensektor stand in Äthiopien neben dem günstigen Klima auch die gesamte Infrastruktur zur Verfügung, wie Straßen, Energie, Telekommunikation und Wasser, und Investoren werden mit komparativen Kostenvorteilen bei der Produktion angelockt, insbesondere den niedrigen Gehältern. Die Investoren zahlen den Lohnarbeitern auf den Plantagen ca. 8 Birr pro Tag, in der Tat ein landesüblicher Lohn und ein Indiz dafür, dass ein komparativer Kostenvorteil für Investoren nicht unbedingt als sozialer Vorteil für die einheimische Bevölkerung gewertet werden kann.

Ob die Umwandlung von landwirtschaftlichen Flächen in Blumenflächen der Ernährungssicherheit des Landes dient, ist zweifelhaft. IUCN Niederlande (2006) nimmt eher an, dass die Blumenproduktion den Effekt hat, landwirtschaftliche Nahrungsproduzenten auf marginale Standorte zu verdrängen und damit die Nahrungsproduktion in Äthiopien weiterhin zu senken. Ob dies durch eine möglicherweise erhöhte Kaufkraft der Arbeiter auf den Blumenfarmen durch die dort erhaltenen Löhne zumindest auf der Nachfrageseite ausgeglichen werden konnte, wurde bislang nicht untersucht und erscheint auch nicht wahrscheinlich, zumal auch die den Kleinbauern zugesicherten Entschädigungen für enteignete Flächen nicht immer in ausreichender Höhe ausgezahlt wurden.

Oromos z.B. berichten, dass Tausende von Oromo-Farmern ihr Land an die Blumenplantagen abgeben mussten ohne ausreichende Kompensationszahlungen. Das ihnen ausgezahlte Geld konnte sie lediglich für wenige Monate über Wasser halten, danach seien Kinder zu Bettlern und Frauen zu Prostituierten geworden. Nur in glücklichen Fällen fanden die vertriebenen Landbesitzer Arbeit auf den Plantagen, die sie von ihrem Land vertrieben hatten, vermutlich ebenfalls ein Indiz dafür, dass die Plantagen nicht vermögen, die gesamte aus der Landwirtschaft freigesetzten Arbeitskräfte wieder aufzufangen (Afro Gaada 2010).

Über Verletzung der Sorgfalt gegenüber Mitarbeitern wird über äthiopischen Blumenfarmen in ähnlicher Weise berichtet wie in anderen Ländern wie beispielsweise Kenia oder Zambia. So erfordert die hohe Toxizität der auf den Blumenfarmen verwendeten Pestizide, dass Arbeiter Schutzkleidung tragen, jedoch soll nach Angaben der Arbeiter dieser Richtlinie in der Praxis nur selten gefolgt werden. Auch Schutzfristen für Arbeiter zwischen dem Ausbringen von Chemikalien und darauffolgender Tätigkeiten in den Schnittblumenfeldern werden häufig nicht eingehalten.

Es sind Fälle bekannt, in denen sich Arbeiter organisierten um sich beim Farmmanagement über gesundheitliche Folgen zu beklagen und denen daraufhin fristlos gekündigt wurde. Zudem wurde es Arbeitern untersagt, sich in Gewerkschaften zu organisieren. Während auch manche Farmen ihren Arbeitern standardmäßig ärztliche Untersuchungen anboten, mussten zahlreiche Arbeiter zu ihrer Überraschung am Monatsende feststellen, dass ihnen die Gebühr für diese Untersuchung vom Gehalt abgezogen worden war (Afro Gaada 2010).

Umwelt

PAN Ethiopia weist mit Recht darauf hin, dass es möglicherweise noch zu früh ist, um die Umweltauswirkungen des Schnittblumenanbaus in Äthiopien beurteilen zu können, da der Sektor noch sehr jung sei. Jedoch führte EPA (Environmental Protection Authority), die äthiopische Umweltbehörde, eine gesetzliche Regelung ein, nach der vor jedem Schnittblumenprojekt eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchgeführt werden muss. Diese sollte der Lizenzvergabe für Schnittblumenanbau durch die Ethiopian Investment Agency (EIA) vorausgehen, um zu gewährleisten, dass von Schnittblumenfarmen keine bedenklichen Umweltschäden ausgehen. Jedoch ist diese Regelung jünger als viele der Schnittblumenfarmen selbst.

Ferner mangelt es auch an einer Harmonisierung der Politik von EPA und der der EIA, die sich darin äußert, dass EIA oftmals schon Lizenzen vor der Durchführung einer UVP vergibt. Die Folge ist, dass bislang nur wenige Blumenbetriebe UVPs durchgeführt haben. Z.B. wurde selbst für die größte staatliche Blumenplantage, Sher Ethiopia, noch immer keine UVP durchgeführt. Für die Beschreibung möglicher Umwelteffekte der Schnittblumenfarmen muss daher für die nachfolgenden Ausführungen auf Sekundärmaterial zurückgegriffen werden.

Bewässerung

Investoren wird Bewässerungswasser für Blumenplantagen kostenfrei zugänglich gemacht.

Die jährliche Evapotranspiration von Rosen beträgt 1300 mm pro Jahr, der etwa 600 mm Niederschlag gegenüberstehen. Für die fehlenden 700 mm plus weiteren 10 – 20% „flushing water" zur Auswaschung von Salzen entsteht somit der mindestens 2,5fache Wasserbedarf einer ortsüblichen Farm unter Regenfeldbau.

IUCN Niederlande (2006) berichtet diesbezüglich über einen gefährlichen Trend im Awash-Becken, nach welchem fast die Hälfte der natürlichen Wasserresourcen zur Open-Air-Bewässerung von Blumen- und Gemüseflächen entnommen würden. Diese Bewässerungssysteme seien wegen der hohen Verdunstungsraten zudem noch äußerst ineffizient.
Dieses sei umso bedenklicher, da die bislang schon bewässerten 70 000 ha für Schnittblumen plus Gemüseanbau noch auf 150 000 ha ausgedehnt werden sollten. Zwecks Wassereinsparung könne Wasser jedoch auch recycled werden.

Allerdings sehen die meisten Autoren den Druck auf die Wasserresourcen durch die Blumenfarmen auf der Skala des gesamten Einzugsgebiet als eher insignifikant an, jedoch wird teilweise über heftige lokale Konflikte um Wasserressourcen zwischen einheimischen Farmern und Blumenplantagen berichtet (Afro Gadaa 2010).

Hengstberg et al. 2007 sehen für Lake Ziway eher den tendenziell fallenden Wasserspiegel und die zunehmende Versalzung als eine Gefahr für den Schnittblumensektor an, als umgekehrt, daß die Schnittblumenproduktion eine Gefahr für die Wasserqualität und -quantität des Sees darstellen könnte (vgl. Artikel in diesem Heft „Der ökologische Zustand der Seen im Zentraläthiopischen Rift Valley (CRV**)".**

Dünger

Schnittblumen haben extreme hohe Nährstoffansprüche rund ums Jahr. Holländische Standards für Rosen unter künstlichem Licht sind 1190 kg Stickstoff pro ha, und für Phosphat 280 kg P/ha ha. Es wird berichtet, dass die holländischen Produktionsstandards auch in Äthiopien unverändert übernommen wurden.

Im langfristigen Trend dürften diese Mengen zu einer erheblichen Nitrat- und Phosphatbelastung von Grund- und damit Trinkwasser sowie Oberflächengewässern führen. Einer ebenfalls befürchteten Versalzung von Böden dürfte durch die „flushing"-Verfahren (Salzauswaschung) vorgebeugt werden (Jansen et al. 2007).

Pestizide

Daten über verwendete Pflanzenschutzmittel in Äthiopien existieren nicht, aber in den Niederlanden werden im Rosenanbau durchschnittlich 68 kg/ha ausgebracht (Teunissen 2005). Obwohl die anfänglich verwendete Menge wegen des niedrigeren Infektionsdrucks niedriger liegen mag, ist zu erwarten, dass diese Menge letztendlich auch in Äthiopien ausgebracht werden wird.

Jansen et al. (2007), die als Team von GRM International auch das Environmental Impact Assessment für Schnittblumenproduktion in Äthiopien im Auftrag der Firma Alterra durchführten, sehen in der umfangreichen Pestizid- und Herbizidverwendung auf den Plantagen das schwerwiegendste Umweltproblem, insbesondere die pestizidhaltigen Abwasser, die zurück in die Gewässer oder Feuchtbiotope gelangen, als weit bedenklicher als den hohen Verbrauch von Wasservorräten.

So wurden ca. 120 verschiedene Chemikalien auf äthiopischen Schnittblumenfarmen verwendet, und fünfzehn davon wurden von der WHO als karzinogen klassifiziert, weiterhin als gehirnschädigend, mit negativen Effekten auch für das Immunsystem und die reproduktive Gesundheit.

Das Gesetz über die Zulassung von Pestiziden in Äthiopien ist ebenfalls neu und wird – ähnlich wie die UVP – auf den Blumenplantagen häufig umgegangen. Als Grund wird von niederländischen Investoren häufig angegeben, die Gesetzgebung zu Pestiziden sei umständlich, bürokratisch und zeitraubend, gleichzeitig wird jedoch davon ausgegangen, dass die vor Ort verwendeten Pestizide toxischer seien als die in Holland eingesetzten.

So kommen Pestizide oftmals zum Einsatz, ohne vom verantwortlichen Landwirtschaftsministerium registriert worden zu sein. EARI (Ethiopian Agricultural Research Institute) berichtete, dass 96 verschiedene Insektizide und Nematizide sowie 105 Fungizide 2006 für Blumenfarmen importiert wurden. Davon gehörten 18 Insektizide und Nematizide sowie 19 Fungizide nicht zu den von äthiopischen Behörden zugelassenen Chemikalien (PAN Ethiopia 2008).

Leider konnten bei der Recherche für diesen Beitrag keine Angaben über den genauen Typ, Persistenz, Toxizität, etc. der eingesetzten Mittel gefunden werden. Jedoch berichteten Arbeiter über erhöhte und überraschende Mortalität von wild lebenden Tieren (Afro Gaada 2010), was darauf hindeutet, dass entweder vorgeschriebene Mengenangaben überschritten wurden oder aber Pestizide verwendet wurden, die nach internationalen Standards nicht offiziell zugelassen sind.

Institutionen zur Verbesserung von Sozial- und Umwelststandards

Das Forum for Environment (FfE) organisierte fünf Organisationen zur Formation der National Flower Alliance, bestehend aus Gewerkschaften (CETU), the Ethiopian Women Lawyers' Association (EWLA), the Ethiopian Wildlife and Natural History Society (EWNHS), the Organization for Social Justice in Ethiopia (OSJE) and PANOS-Ethiopia. um ausländische Firmen zu größerer Umweltverantwortlichkeit anzuhalten (Tadesse & Nigissu 2008). Das Ergebnis dieser Aktivitäten war, dass Produzenten selbst auch Codes of Conducts einführten, wie das niederländische Produzentenlabel MPS, und auch einheimische Produzenten stellten selbstverpflichtende Richtlinien auf wie die Assoziation äthiopischer Blumenproduzenten (Ethiopian Floriculture Association) und die Ethiopian Horticulture Producers and Exporters Association (EHPEA). Dieser Code of Conduct ist *"…a mechanism that enables the Ethiopian floriculture sector to achieve the highest performance standards by continuous improvement and sustainable development thereby improving the competitive position in the market."* (PAN Ethiopia 2008).

Er beinhaltet das monatliche Monitoring von Wasser-, Pestizid-, und Düngerverbrauch, sowie Abfallmanagement, die Einhaltung von Risiko- und Gesundheitsstandards, das Verbot, nicht in Äthiopien registrierte oder international verbotene Chemikalien zu verwenden oder zu lagern und die Auflage, Personal im Umgang mit Schädlingskontrolle zu trainieren. ,

Abschließende Betrachtung

Unzweifelhaft bietet der Schnittblumensektor die Möglichkeit, auf kleinster Fläche höchste Wertschöpfungen zu erzielen. Nichtsdestotrotz trugen trotz der hohen Profite und Exporterlöse die Gewinne aus dem Schnittblumensektor kaum zur Armutsbekämpfung und der Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung bei. IUCN gibt als Grund dafür an, dass die gesamte Wertschöpfungskette im Schnittblumensektor eher von den Anforderungen westlicher Supermärkte und Zwischenhändler vorangetrieben wird als von lokalen Bedürfnissen in Äthiopien. Die Machtverhältnisse auf dem globalen Markt schließen daher Kleinproduzenten und Kleinexporteure von Gewinnen am Schnittblumensektor weitgehend aus. Produktstandardisierungen leisten ihr übriges um als Marktbarrieren für äthiopische Kleinhändler zu fungieren.

Mulugeta Getu, ein äthiopischer Wissenschaftler, wirft daher die Frage auf, ob die Blumenindustrie in Äthiopien eine Enklave bleiben wird oder ob sie jemals durch einen Prozess, der auch lokale Kapazitäten aufbaut, begleitet werden wird, einen Prozess der Endogenisierung. Mulugeta bemerkt dazu, dass ausländische Investoren oft wenig Interesse zeigen, ihre Technologien zu teilen, setzt jedoch auf das zunehmende Interesse von äthiopischen Unternehmern, Teile des Marktes – insbesondere den Transport – und des Produktionsprozesses nach und nach zu übernehmen. Auch IUCN empfiehlt eine deutliche stärkere Einbeziehung von Kleinfarmern und Kleinhändlern, die vom Blumenhandel bisher ausgeschlossen waren, sowie eine Verbesserung von Arbeits-

bedingungen auf den Blumenfarmen und die Einbeziehung aller Arbeitnehmer in alle Entscheidungsprozesse, insbesondere von Frauen, die den Hauptteil der Arbeiten auf den Blumenfarmen erledigen.

IUCN empfiehlt auch weitergehende Untersuchungen in Bezug auf Landbesitzverhältnisse, Zugang zu Wasser und Umwelt- und Gesundheitsproblemen in Bezug auf die eingesetzten Chemikalien.

Grundsätzlich dürften die hohen Profitspannen im Blumensektor – trotz der hohen Investitionskosten, die diesen entgegenstehen – für all solche Verbesserungen nach Ansicht der Autorin dieses Beitrags noch einen breiten Spielraum offen lassen, um auch alternative Produktionsformen im Blumenhandel auszuprobieren, wie organischen Blumenanbau, Integriertes Pest Management und genossenschaftliche kleinbäuerliche Blumenproduktion.

Äthiopien verfügt über eine wachsame und hochprofessionelle Umweltbewegung, sowie über Erfahrung in Bezug auf gerechte Kosten- und Gewinnverteilung im Umgang mit Internationalen Korporationen. Es sollte daher möglich sein, einen Blumensektor zu etablieren, der sowohl umweltfreundlich ist als auch die wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen verbessert. Ob dieses geschehen wird, wird letztendlich eine Frage des politischen Willens in Äthiopien und bei ausländischen Investoren sein – und ist somit auch abhängig von dem politischen Druck den die Zivilgesellschaft ausübt, wobei auch begleitende Forschung eine wichtige Rolle spielen wird.

PAN Ethiopia sagt hierzu: „*Even if we believe that there is still a lot to be done, the awareness of the public, the involvement of concerned bodies in the discussions and designing of strategies and the willingness shown from the industry in becoming socially and environmentally responsible is a giant step forward.*"

Für alle, die sich zufällig vom 23. – 25. März 2011 in Addis Abeba befinden und sich den Schnittblumensektor anschauen möchten, wie er sich selbst darstellt, sei auf die bevorstehende Messe Hortiflora hingewiesen:

http://www.hppexhibitions.com/floriculture/2011/ethiopia/

Literatur

Afro Gadaa (2010) The Impact of Flower Industry in Oromia, Ethiopia. http://flowerindustry.afrogadaa.org/#

Amera, Tadesse und Nigussu Aklilu (2008): Ethiopian NGOs work to im-prove conditions for flower producers. Pesticides 82, Dec.2008

Embassy of Ethiopia in China (2005): Horticulture and Floriculture Industry: Ethiopia's Comparative Advantage http://www.ethiopiaemb.org.cn/bulletin/05-1/003.htm

IUCN Netherlands, Van Haren, Natalie, ed. (2006): The Flower Industry in Kenya and Ethiopia

Jansen, Herco und Huib Hengsdijk(2007); Dagnachew Legesse; Tenalem Ayenew; Petra Helleges; Petra Spliethoff: Land and Water Resources Assessment in the Central Ethiopian Rift Valley

Josten, Frank (2007): Development Strategy for the Export-Oriented Horticulture in Ethiopia

Der ökologische Zustand der Seen im Zentraläthiopischen Rift Valley (CRV)

Ingrid Hartmann[4]

Bei dem nachfolgenden Beitrag handelt es sich um eine Zusammenfassung einer detaillierten niederländischen Studie von Hengsdijk und Jansen (2006), die durchgeführt wurde, um etwaige Auswirkungen eines expandierenden Schnittblumensektors auf aquatische Ökosysteme im zentraläthipoischen Rift Valley (CRV) im Vorhinein einzuschätzen. Er steht somit im Zusammenhang mit dem in diesem Heft ebenfalls erschienenen Artikel über Schnittblumenproduktion.

Hintergrund

Das äthiopischen Rift Valley umfasst drei größere Becken. Diese sind – von Nordosten nach Südwesten:

- Das Awash-Becken mit den Seen Beseka, Gemari, and Abe als wichtigste Oberflächengewässer
- Das zentraläthiopische Rift Valley (Central Ethiopian Rift Valley, CRV) mit den Seen Ziway, Langano, Abyata und Shala
- Das südliche Becken mit den Seen Awassa, Abaya, Chamo und Chew-Bahir.

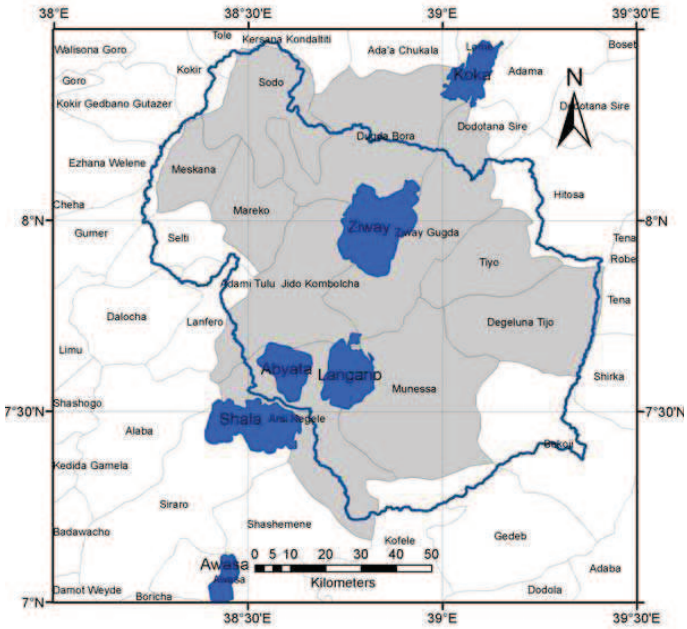


Abb. 1: Seenlandschaft im CVR (Hengsdijk 2007)

[4] Kontakt: Ingridethio@yahoo.com

Die Becken sind nicht oberflächlich miteinander verbunden, aber möglicherweise durch unterirdische Spalten, was jedoch aufgrund der komplexen Geohydrologie bislang nur wenig verstanden ist (Ayenew, 2004), wobei sich der vorliegende Beitrag auf das Zentraläthiopische Rift Valley konzentrieren wird.

Das Rift Valley besteht aus vulkanischen Gesteinen und alkalischen Lavaaschen, die zumeist aus dem Tertiär stammen oder teilweise auch noch jünger sind. Darüber haben sich Sedimente aus Sand- und Kalksteinen und Schluff abgelagert (British Geological Survey, 2001).

In diesen Sedimenten haben sich in mehreren Schichten Aquifer gebildet, wobei zwei Hauptaquifer unterschieden werden können, ein flaches oberhalb, das im wesentlichen für die Wasserversorgung der anliegenden Dörfer dient und in direktem Kontakt zu den Seen im CVR steht, und ein tieferes, das stellenweise durch Tonlinsen vom oberen abgegrenzt ist.

Zusätzlich entspringen der vulkanischen Tektonik des Rift-Systems zahlreiche – häufig auch heiße – Quellen.

1. Oberflächenwasserdynamik

Lake Ziway ist ein Süßwassersee und erhält sein Wasser aus Zuflüssen des Ketar, der die östlichen und südöstlichen Plateaus entwässert und des Meki-Flusses, der das Plateau westlich von Lake Ziway entwässert.

Lake Abyata wiederum erhält Wasser aus dem Lake Ziway über den Bulbula-Fluss, der beide Seen hydrologisch miteinander verbindet. Des weiteren wird Lake Abyata auch aus dem Horakelo-Fluss gespeist, jedoch mit einer wesentlich geringeren Wassermenge, als derjenigen, die aus dem Lake Ziway zufließt, die ca. nur auf ein Drittel geschätzt wird.

Lake Shala hat keine Oberflächenwasserverbindungen mit den anderen Seen, und scheint auch keinen Grundwasserabfluss zu haben, und ist damit besonders empfindlich gegenüber Störungen seines Ökosystems.

2. Wassermenge und -qualität der beiden Hauptseen

Die in den Seen vorhandenen Wassermengen wurden bis vor wenigen Jahrzehnten vor allem aus der Dynamik der beschriebenen Zu- und Abflüsse gesteuert und zeigten schon in ihrer natürlichen Dynamik einen Trend, der zur Abnahme der Wassermengen in den Seen führt.

Dieser wird jedoch noch weiter verstärkt durch großflächige Wasserentnahmen für Bewässerungssysteme, Industrie, Tourismus und Haushalte. Während auch die Wasserqualität eine Folge von natürlichen Lösungsprozessen der anstehenden Gesteine in den Seen selbst und der daraus resultierenden chemischen Zusammensetzung der zufließenden und abfließenden Gewässer darstellte, ist auch diese sehr stark durch Landnutzungsänderungen und Sodaproduktion beeinflusst.

2.1 Lake Ziway

2.1.1 Wassermenge

Die Oberfläche des Lake Ziway beträgt 43 400 - 48 500 ha, die maximale Tiefe des Sees ist 9 m, die Durchschnittstiefe nur 2,5 und das Gesamtvolumen beträgt ca. 1.1 Mio. m³ (ILEC, 2001). Er speist sich aus Niederschlägen und den Zuflüssen des Ketar and Meki River zu etwa gleichen Anteilen.

Der Wassereintrag in den See aus den beiden Flüssen verringerte sich vor allem im letzten Jahrzehnt durch die Anlage von großflächigen Bewässerungssystemen. So berichtet Ayenew (2004) über eine Verringerung des Wasserzuflusses dieser beiden Flüsse von 28 Millionen m³ im Jahr 2004 (Ayenew 2004) gegenüber früheren Jahren und ca. 10% ihres Wassers fließt über den Bulbula Fluß in den Lake Abyata ab (Gilbert et al. 1999). Dieser Anteil hat sich aber ebenfalls mit der Abnahme der wasserführenden Mengen und der daraus resultierenden Dynamik gegenwärtig vermindert.

2.1.2 Wasserqualität

Als Süßwassersee hat Lake Ziway nur geringe Salzgehalte, die sich zwischen 200 und 400 mg/l bewegen (Kebede, 1994; Gashaw, 1999). Der pH-Wert ist leicht alkalisch, da Kalzium und Bicarbonate in den Zuflüssen Meki und Ketar River dominieren, wobei die erhöhten Kalziumgehalte vielfach düngerbürtig sind und aus den Abwässern der anliegenden landwirtschaftlichen Großbetriebe stammen.

Demgegenüber weisen Bulbula River und Lake Ziway höhere Natrium- und Fluoridkonzentrationen auf als Kalzium. Fluoride werden aus den anstehenden Gesteinen gelöst und ihr Gehalt steigt weiter an. Der Gehalt von SiO_2 ist leicht erhöht (30 – 50 mg/l) aufgrund der Verwitterung von Feldspäten.

2.2 Lake Abyata

2.2.1 Wassermenge

Die Oberfläche des Lake Abyata beträgt ca. 20 500 ha. Die maximale Tiefe des Sees ist 13 m, die Durchschnittstiefe 7,6 m und das Volumen des Sees ca. 750 Mio. m³ (ILEC, 2001), d.h. Lake Abyata ist im Durchschnitt dreimal tiefer als Lake Ziway. Das Einzugsgebiet von Lake Abyata allein wird zwischen 163 000 ha (ILEC 2001) und 111 800 ha (Legesse et al. 2003) geschätzt.

Der Wasserstand des Sees hat sich seit den 1970er Jahren um ca. 5 m gesenkt und verringerte sich besonders stark nach 1985, als Wasserentnahmen vom Fluß Bulbula sich aufgrund der intensivierten landwirtschaftlichen Bewässerung erheblich erhöhten (Ayenew, 2004; Alemayehu et al., 2006). Legesse et al. (2004) berichteten, dass eine Staatsfarm allein jährlich 24 Mio m³ Wasser südlich von Lake Ziway vom Bulbula Fluss abpumpt zur Bewässerung von ca. 1004 ha Gemüseflächen.

Abb. 2: Degradiertes Gebiet, das früher einmal der Lake Abyata war (Hengsdijk 2007)

Die Gesamtwasserentnahme aus dem Bulbula Fluss soll ca. 59 Mio m³ betragen, ein Betrag, der etwa 38% der mittleren Abflussmenge, gemittelt über die vergangenen 30 Jahre, ausmacht.

Die jährliche Wasserentnahme zwecks Sodaherstellung in künstlichen Evaporationsbecken aus dem Lake Abyata wird auf 2,25 Mio m³ (Legesse et a., 2004) bis 15 Mio m³ (Ayenew, 2004) geschätzt. Auch Dürreperioden haben die Wassermengen des Lake Abyata in den letzten Jahren verringert.

2.2.2 Wasserqualität

Lake Abyata ist ein salz- und sodahaltiger See, wie er typisch für das Rift Valley ist. Das Wasser ist sehr alkalisch, mit pH-Werten um 10 (Gilbert et al, 1999; Zinabu, 2002). Als terminaler See ohne weitere Abflussmöglichkeit ist er besonders empfindlich gegenüber sich ändernden Umweltbedingungen. Allein durch natürliche Evaporation und stetige Anreicherung von Bikarbonaten und Lösung von Erdalkalielementen aus dem anstehenden Gestein sind die Salzkonzentrationen ständig angestiegen.

Dominierende Ionen im See sind Natrium und Chlorid (Loffredo & Maldura, 1941; Talling, and Talling, 1965). Der See hat zudem sehr hohe Fluoridgehalte (in einer Größenordnung von 200 mg/l), die aus den vulkanischen Gesteinen stammen und auch erhöhte – stellenweise als gefährlich eingestufte - Konzentrationen an Schwermetallen (Arsen, Chrom, Kupfer, Quecksilber, Molybdän, Blei und Selen (Zinabu et al., 2003) aus dem anstehenden Gestein und aus den heißen Quellen, die in den See fließen.

Allein die natürlichen Salzkonzentrationen im See sind somit recht hoch und bewegen sich zwischen 12 000 und 24 000 mg/ l (Kebede, 1994), (im Vergleich dazu: Seewasser hat Konzentrationen von 35 000 mg/l) und Salzgehalte und Basizität haben sich zwischen 1926 und 1991 um einen Faktor zwischen 2.6 bis 4 erhöht, allein aufgrund der beschriebenen natürlichen Dynamik.

Jedoch haben in den letzten Jahren vor allem die Sodaproduktion und Bewässerungsprojekte um den Bulbulafluss herum die Salzkonzentrationen ansteigen lassen. Hierbei ist vor allem auch eine erhöhte Pestizid- und Nährstoffbelastung der Gewässer zu erwarten, über die jedoch bislang keinerlei Daten vorliegen.

Saisonale Fluktuationen können den Salzgehalt um den Faktor 1,6 variieren lassen.

3.1 Grundwasser

Der Grundwasserzufluss erfolgt in Richtung des niedrigsten Punktes des Ziway/Abyata Einzugsgebietes. Die Höhe dieses Zuflusses wird von verschiedenen Autoren unterschiedlich eingeschätzt und liegt zwischen 20% des gesamten Wasserzuflusses zum Lake Abyata (Travi et al., 1997; Chernet, 1998) und 10% (Legesse et al., 2004). Legesse et al. (2004) der schätzt den Grundwasserzufluss zum Lake Abyata auf 27 – 36 Mio m³, während Ayenew (2004) diesen für 10mal geringer hält (2,5 Mio m³ pro Jahr).

Die Grundwasserqualität im Zentraläthiopischen Rift Valley ist leicht brackig, mit gelösten Salzen über 1000 mg/ l. Die pH-Werte des Grundwassers sind neutral bis leicht alkalisch (von 7 – 9), die dominanten Ionen sind Natrium und Bikarbonat, das sich aus dem atmosphärischen und magmatischen CO_2 unter den hohen pH-Werten der vulkanischen Steine bildet, und auch das Grundwasser enthält auffällig hohe Konzentrationen von Fluorid, das den anstehenden Gesteinen in diesem Gebiet entstammt und, da Grundwasser häufig als Trinkwasser verwendet wird, auch eine langfristige gesundheitliche Gefahr darstellt.

3.2 Wasserbilanzen

Die geschätzte langfristige jährliche Wasserbilanz der Seen im Rift Valle beträgt 10 Millionen Kubikmeter (nach Ayenew, 2004), wobei angenommen wird, dass Wasserabflüsse bzw. Verdunstungsverluste die Zuflüsse in allen Seen übersteigen, was schon allein aufgrund dieser natürlichen Dynamik zu einer langfristigen Abnahme des Wasserstands in den Seen führen wird und ebenfalls zu einer Abnahme der wasserführenden Menge in den Flüssen.

Zusätzlich wird der Wasserspiegel durch den stark konkurrierenden Wasserverbrauch für häusliches Wasser, Fischerei, Industriewasser, besonders Soda-Extraktion, Tourismus und den sich jüngst expandieren Gartenbaugroßbetrieb abgesenkt.

Insbesondere das Wasser des Lake Ziway wird für landwirtschaftliche Bewässerungsflächen genutzt, und auch um den Bulbula River herum, der ja den Lake Abyata mit Wasser versorgt, befinden sich größere landwirtschaftliche Bewässerungsflächen, so dass ein großer Druck auf die Wasserressourcen beider Seen ausgeübt wird (Legesse et al. 2004).

4. Umweltwirkungen

Veränderte Landnutzungssysteme hin zu Intensivgartenbau und -landwirtschaft haben zu erhöhter Bodenerosion und Nährstoffauswaschung geführt; die Sedimente aus diesen Prozessen lagern sich in den anliegenden Seen ab und beeinträchtigen deren regionale Hydrologie (Ayenew 2004).

4.1 Wasservögel

Wegen seiner zahlreichen aquatischen und terrestrischen Biotope bietet das Rift Valley ein Habitat für ca. 50% aller in Äthiopien vorkommenden Vogelarten. Der Abyata-Shala Lakes National Park (87000 ha) wurde vor allem wegen seines aquatischen Vogellebens angelegt und beherbergt eine große Anzahl kleinerer und größerer Flamingos, weißer Pelikane und anderer Wasservögel. Pelikane nisten auch in großer Zahl am benachbarten Lake Sahla, der fast gänzlich fischlos ist, so dass die Vögel jeden Tag die Landbrücke zwischen den beiden Seen überqueren müssen, um Futter zu finden.

Aufgrund abnehmender Wassermengen, erhöhter Salzkonzentrationen und Basizität des Wassers im Lake Abyata veränderte sich die Algenkomposition im See und ein rasches Fischsterben setzte ein, weswegen der See immer weniger Lebensraum und Nahrungsreserven für Pelikane und Flamingos bot, mit dem Resultat. dass sich Pelikane den Seen Langano, Ziway und Awash als Futterquelle zuwandten, während Flamingos zunehmend in andere Länder emigrierten.

Ähnliches war auch am Lake Shala zu beobachten. Mitte der 1960er Jahre noch war die Pelikankolonie am Lake Shala die zweitgrößte dieser Art in ganz Afrika, mit 6000 – 8000 nistenden Paaren pro Jahr, im Jahr 2002 war diese Zahl auf wenige hundert Paare abgesunken.

4.2 Fischerei

Traditionelle Fischerei hatte kaum einen Einfluss auf die Wasserresourcen im Rift Valley, zumal Fisch auch nicht oft in Äthiopien verzehrt wird, aber durch die EU finanzierte kommerzielle Fischerei, die seit den 80er Jahren in fast allen äthiopischen Seen eingeführt wurde, hat

sich die Anzahl an Fischen drastisch reduziert. Lediglich im Lake Abyata gibt es keine bedeutende Fischerei wegen der hohen Salzgehalte, Lake Ziway produziert ca. 2250 t Fisch pro Jahr.

4.3 Landwirtschaft und Gartenbau

Es ist offensichtlich, dass Bewässerungslandwirtschaft und Gartenbau neben der natürlichen Dynamik wesentlich zu einer Degradation der Gewässer im zentraläthiopischen Rift Valley beigetragen haben. Da der Gemüsesektor weit größer ist, als es gegenwärtig der Blumensektor ist, nehmen Hengsdijk und Jansen (2006) an, dass die meisten Wasserentnahmen diesem zuzuschreiben sind, jedoch wird die zu erwartende Expansion der Schnittblumenproduktion den Druck auf die Gewässer weiterhin steigern.

Um Wasser zu sparen, wird empfohlen, die bislang praktizierte Furchenbewässerung durch Sprinkler- oder Tropfenbewässerungssysteme zu ersetzen und auch das Wassermanagement besser auf die Bedürfnisse der Pflanzen abzustimmen.

Insbesondere die derzeitige Entwicklung im Schnittblumensektor basiert vor allem auf Grundwasserressourcen. Dies beinhaltet ein hohes Risiko, dass großfläche Grundwasserentnahmen über dem Niveau liegen werden, das als „nachhaltig“ angesehen werden kann und somit zu einer Abnahme der Grundwasserstände und Veränderungen der Grundwasserströme führen könnte, was die ländliche Trinkwasserversorgung negativ beeinflussen könnte. Nach Meinung von Hengsdijk und Jansen (2006) ist zu befürchten, dass erhöhte Pumpkosten entstehen werden, Brunnen trockenfallen und die Qualität des Grundwassers beeinträchtigt werden kann.

Umgekehrt können die im Grundwasser gelösten natürlich vorkommenden Schwermetalle sich negativ auf die Blumen- und Gemüsekulturen auswirken, besonders die in Hydrokulturen angezogenen, während Bicarbonate und Natrium die Bodenstruktur zerstören können und Bodenversalzung auslösen. Die Autoren schlagen deswegen vor, umfangreiche Studien über die stattfindende Wassernutzung durchzuführen. Nach Meinung der Autorin dieses Beitrags sind vor allem auch Studien über Fluorid- und Schwermetallgehalte in Trinkwasser und Nahrungskette erforderlich sowie ein kontinuierliches Monitoring von Salzgehalten in Böden und Gewässern.

5. Verwendete Literatur

Hengsdijk, Huib und Herco Jansen (2006): Agricultural development in the Central Ethiopian Rift valley: A desk-study on water-related issues and knowledge to support a policy dialogue

H. Hengsdijk (2007): Ecosystems for water, food and economic development in the Ethiopian Central Rift valley, Niederlande. Plant Research International B.V., Wageningen January 2006 Note 375

In Hengsdijk und Jansen (2006) zitierte Literatur:

Alemayehu, T., T. Ayenew & S. Kebede (2006): Hydrogeochemical and lake level changes in the Ethiopian Rift valley. Journal of hydrology 316: 290-300.

Ayenew, T. (2003): Evapotranspiration estimation using thematic mapper spectral satellite data in Ethiopian rift and adjacent highlands. Journal of hydrology 279: 83-93.

Ayenew, T. (2004): Environmental implications of changes in the levels of lakes in the Ethiopian Rift since 1970. Regional environmental change 4: 12-204.

Floriculture development in Ethiopia. Water availability and environmental impacts. Final report for the Netherlands Ministry of Agriculture, nature and Food security (LNV) and the Royal Netherlands Embassy in Ethiopia.

Breuil, C., (1995): Review of the fisheries and aquaculture sector: Ethiopia. FAO Fisheries Circular. No. 890. Rome, FAO, 29p.

British Geological Survey, (2001): Groundwater Quality: Ethiopia.

Chernet, T., Y. Travi & V. Valles, (2001): Mechanism of degradation of the quality of natural waters in the lakes region of the Ethiopian rift valley. Water Resources 35: 2819-2832.

Gashaw, H., (1999): Hydrochemistry of waters in Lake Ziway area. 25th WEDC conference. Integrated Development for Water Supply and Sanitation.

Gasse, F. & F.A. Street, (1978): Late Quaternary lake-level fluctuations and environments of the northern rift valley and Afar region (Ethiopia and Djibouti).

Gebremariam, Z., (1994): Long-term changes in indices of chemical and productive status of a group of tropical Ethiopian lakes with different exposure to human influence. Archives hydrobiology 132: 115-125.

Gilbert, E., Y. Travi, M. Massault, T. Chernet, F. Barbecot & F. Laggoun-Defarge, (1999): Lake Abiyata Sediments (Ethiopia): Hydrochemistry and Paleoenvironmental Implications Radiocarbon. Volume 41: 271.

ILEC [International Lake Environment Committee Foundation]: Data Book of World Lake Environments. Volume 2: Africa.

Izhaki, I., M. Shmueli, Z. Arad, Y. Steinberg & A. Crivelli, (2002): Satellite tracking of migratory and ranging behavior of immature great white pelicans. Waterbirds 25: 295-304.

Jansen, H.C, (2003): Quick reference on impacts of major and trace elements on health and agricultural production (not published).

Kassahun, W., (1982): Comparative limnology of Lake Abijatta and Lake Langano in relation to primary and secondary production. M.Sc Thesis, Addis Ababa University, Addis Ababa, Ethiopia.

Kebede, E., G.M. Zinabu & I. Ahlgren, (1994): The Ethiopian Rift Valley Lakes: Chemical Characteristics of a salinity-alkalinity series. Hydrobiologia 288: 1-12.

Legesse, D., C. Vallet-Coulomb & F. Gasse, 2004): Analysis of the hydrological response of a tropical terminal lake, Lake Abiyata (Main Ethiopian Rift Valley) to changes in climate and human activities. Hydrological Process 18: 487-504.

Loffredo, S. & C.M. Maldura, (1941): Risultati generale delle ricerche di chimica limnologica sulle acqua dei laghi dell' Africa orientale italiana esplorati della Missione ittiologica. In: G. Brunelli (ed.), Esplorazione dei Laghi della Fossa Galla, i. Collezione scientifica e documentaria dell' Africa Italiana III. Airoldi, Verbania: 181-200.

Teunissen, R.J.M. (2005): Emissies van gewasbeschermingsmiddelen uit de glastuinbouw. RIZA rapport 2005.019. RIZA, Lelystad.

Vallet-Coulomb, C., D. Legesse, F. Gasse, Y. Travi & T. Chernet, (2001): Lake evaporation estimates in tropical Africa (Lake Ziway, Ethiopia). Journal of Hydrology 245: 1-18.

Zinabu, G.M, E. Kebede-Westhead & Z. Desta, (2002): Long-term changes in chemical features of waters of seven Ethiopian rift-valley lakes. Hydrobiologia 477: 81-91.

Zinabu, G.M. & N.J.G. Pearce, (2003): Concentrations of heavy metals and related trace elements in some Ethiopian rift-valley lakes and their in-flows. Hydrobiologia 429: 171-178.

Diaspora: Dilemma, Dreams and Developments

Kiflemariam Gebrewold[5]

In the midst of Addis Ababa on the "Ring Road" there is a major roundabout called Diaspora Square. It was named to commemorate hundred thousands of Ethiopians who have left the country and are working, studying and permanently living in all corners of the world. Nowadays, Ethiopians can be found living in almost every continent but for many, they are torn between two worlds.

Since the mid 90's, a growing number of Ethiopians have started to move and eventually settle in Australia in large numbers. However, undoubtedly the largest number of men and women of Ethiopian origin are to be found in North America. Through the diversity Visa scheme of the USA, thousands have been "lucky" enough to obtain a visa, which is a lottery and is conducted yearly worldwide.

In other words millions of people compete for a few thousand visas annually. The lucky ones move to the USA and are entitled to settle there for good. In Europe, the majority of Ethiopians moved as students or as refugees, especially during the DERG regime.

Migrants to the Middle East, have settled in Saudi Arabia, the Emirates, Kuwait, and even Yemen and a host of other Middle Eastern countries. Many of the Ethiopians move to the Middle East essentially to work as domestic household helpers, construction workers, watchmen, technicians etc.

The latest destination to work is the Sudan with its oil boom as many Ethiopians have gone to work as migrant workers.

Generally, among parents in Addis Ababa and now also in the province towns it is fashionable to talk about the son/daughter or nice and nephew one has abroad. Having one of them on the other side of the world almost guarantees some steady income in form of US-Dollars transmitted through "Western Union" and the like and/or through direct cash brought into the country by traveling people from the Diaspora.

The remittances from this group total somewhere around 1 Billion USD year.[6] This is may not be as much as Somali Diaspora pour into their country, but it is a sizeable amount that helps many in the country and is adding much needed foreign exchange for Ethiopia.

But let's try to explore and profile the different Diaspora groups first. The largest contingent remain the North America group, at least they are visible wherever one goes. In the first place they actually send on more or less regular basis money to Ethiopia and are helping their parents, brothers and sisters' relatives and even neighbors.

Some consider them the big spenders who are considered by their relatives as the big rich uncle from America, who improves the lives and livelihoods of the extended family. They also come over to Ethiopia to marry here and easily spend some 50,000 USD on a single wedding and invite a thousand or more people, rent limousines and go on a shopping spree in Dubai. They are the new breed of Samaritan, who improve the shabby "tchika" mud houses of their parents, invest in the fruit farm of their brother, send the children of their uncle to school etc. Not only do they inject funds in their communities, but they also uplift the standard of living of their families and hence that of society.

On the other hand, their lavish big spender attitude creates rising expectations, which cannot be sustained in the long run. People envy them and also a lot of their own relatives have fallen into dependency syndrome. Many young people do not work anymore, because they get cash from the USA and anecdotal evidence also suggests that farmers around the Gondar area have abandoned their farms, since they get regular cash transfers from the USA.

However, the risk associated with dependency on financial handouts from abroad was bitterly felt when the financial meltdown descended on America in autumn 2008. Many from the Diaspora lost their jobs and some came back to Ethiopia with whatever they had saved, if anything at all. It also showed the Diaspora and their relatives in Ethiopia that being someone from Diaspora is not a guarantee for endless cash transfers.

Those coming from Europe are more prudent or have less cash at their disposal compared to the North American Diaspora. Many working in USA have two or three jobs and once again anecdotal evidence suggest that some are working in businesses where they can skim off extra income illegally.

Whatever the case, those coming from Europe often struggle to finance their own town house let alone build a mansion for their parents. They also do not travel to Ethiopia as frequently as their USA based counterparts. Often they try to convince their relatives to come together, pool their resources and ideas and then jointly

[5] z. Zt. Entwicklungshelfer in Äthiopien, ehemals freier Journalist bei ARD-Anstalten

[6] UN figures: 700 Mill per annum through banking system and up to 1.5 Bill through non-formal means of transfer

set-up a family business or some kind of income generating activity.

On the other hand, those sending money from the Middle East, tend to give cash-handouts rather than create and sustain viable businesses. Often, the pattern of investment is more of the same: coffee shop, wedding planer, restaurant, hotel, funeral service.

One hardly comes across any investment that promotes appropriate technology, manufacturing, production of basic needs products, but is centered on service industry, with quick return options.

Another aspect of the relationship between Diaspora and those who remained back home is the difference in attitude of the two groups. Often, those coming from places like Germany, just to take one example, are punctual, and put forward rational arguments at work and in family circles. Their stay abroad has shaped the behavior and outlook of the Diaspora dramatically and they no longer accept the laxity and carelessness with which people organize their lives in Ethiopia. The "locals" spend a lot of money on funerals, instead of organizing an insurance scheme, or set-up self-help structure that looks beyond the funeral ceremony.

Most of the Diaspora is torn apart between their native country and their host country. They struggle to decide if they should move to Ethiopia permanently or temporarily or simply shuttle back and forth between Ethiopia and their adopted country. They have difficulty determining if it is better to have some business and assets in Ethiopia, but keep the main base (Lebensmittelpunkt) in Europe, USA etc. If they make a complete move to Ethiopia, there are some serious implications such as the fact that the health insurance they have does not work in Ethiopia. Also, social programs and coaching offered for their children abroad is not available here or only at a high cost.

For many it is not possible to have the best of both worlds united in one country. Someone from Germany, to take an example I know best, has social security, a decent education, and sufficient security. On the other hand this same person wishes to have the added advantage of Ethiopia in Germany, the social cohesion, the family support, the certified vegetarian food.

The advantages from both worlds do not seem to be available in one country. This is a contributing factor for the Diaspora being torn between two worlds. Others, who are less conscious in their daily life just shuttle between two worlds and take what is available. If I express it positively, they are behaving as world citizens and make the best of both opportunities; negatively expressed they snatch the crème of both sides.

Most Diaspora wish to contribute to the development of Ethiopia and are more than willing to contribute their share in the field of education, investment, humanitarian aid and development, if the conditions allow them to do so.

Literature

Andreas Warneke (Ed.): brief 42 Diasporas and Peace A comparative Assessment of Somali and Ethiopian Communities in Europe, Bonn, May 2010

BT Constantinos: The Potential within - is the Ethiopian Diaspora A Response To the Nation's Brain Drain? Final Report Part 1 Transforming brain drain into brain gain, Addis Ababa Hilton, January 14, 2005

GTZ: The Ethiopian Diaspora in Germany, Frankfurt 2009

Condominium - Transfer and Operation Management
Some impressions of an innovative Training & Workshop

Anne Schorling[7]

The Ministry of Works & Urban Development (MWUD) in cooperation with the German International Cooperation (GIZ = former GTZ) has carried out an initial step with regard to conduct a Training & Workshop on "Condominium Transfer and Operation Management" in September 2010. The planning, implementation, documentation and evaluation of the Training & Workshop were supported by COVEY Consultancy, Addis Ababa.

This innovative event was conducted from September 20 to 21, 2010 for two consecutive days in the Conference Room of the Ministry of Works and Urban Development (MWUD). About 50 Participants from Addis Ababa and Dire Dawa as well as from the regions of Amhara, Tigray, Oromia, Harari and Southern Nations have attended the event.

Challenges through Urban Growth in Ethiopia

Actually more than twelve million Ethiopians are living in cities. In the Capital City of Ethiopia as well as in the country as a whole the rate of population is growing and by this trend it can be predicted that more and more young people want to migrate and live in a city. This means among others that the demand for housing and shelter is tremendously high in Addis Ababa and in all regional cities throughout the country. Approximately about 900.000 houses are needed to fill the gap in the major towns of Ethiopia.

Already in the year 2002 the Ethiopian Government has designed a national housing development program, called "Integrated Housing Development Program" (IHDP). It aims at overcoming the housing shortage in the cities of Addis Ababa and Dire Dawa as well as cities in the regions of Amahara, Tigray, Oromia, Harari and Southern Nations through developing, planning and constructing condominium houses.

[7] , Trainer & Consultant, COVEY Consultancy plc, Addis Ababa, Ethiopia, www.coveyconsultancy.com

Condominium Housing

The concept of condominium housing is relatively new to Ethiopia. Condominium housing has its own special challenges and features which are related with new roles, expectations and tasks regarding public administration, house owners and residents. There are legal, financial, social and cultural issues which have to be adjusted to condominium housing.

This concerned various legal and administrative institutions have been developed and established since than to enabling the effective implementation of the "Integrated Housing Development Program" (IHDP) in Ethiopia.

With regard to condominium housing development the public administration is focusing on two main activity areas:

- The implementation and its follow up of a comprehensive legal and administrative system
- The support of unit owners, their associations and tenants in the operation management of the condominiums by providing information, training and awareness creation

Initiative for an innovative Training & Workshop on "Condominium Transfer and Operation Management"

It was the first time that this kind of Training & Workshop has been conducted for target groups not only from the Cities of Addis Ababa and Dire Dawa but also from the regions of Amhara, Tigray, Oromia, Harari and Southern Nations.

The Training & Workshop was divided in two main parts. At the first day various lectures were given, so that the theoretical background and the legal framework could be introduced to all participants. At the second day practical aspects as well as strategically and planning activities were on the agenda.

Objectives of the Training & Workshop

The main objective of this Training & Workshop was to raise awareness and build capacities of the participants in terms of Condominium Transfer and Operation Management as well as obtain up-to-date information and feed back from the participants regarding the current situation of condominium housing development.

Concerning this, specific objectives were on the agenda and have been achieved throughout the Training & Workshop, like:

- Capacity development
  The participants have learnt about the special characteristics on condominium housing with regard to legal, technical, socio-economic, organizational and cultural aspects.
- Awareness raising
  Ideas and methods of awareness creation for different target groups like, decision makers, unit owners and their associations as well as condominium tenants have been presented and discussed.
- Information and experience sharing
  A great variety of information has been delivered by speeches, reports of good practices, PowerPoint presentations and brochures.
- Activity planning
  Where to go? What to do? Who does what? What does it cost? These were leading questions for the preparation of activity plans and implementation of next steps concerning "Condominium Transfer and Operation Management".

Methods

Selected methods from the "Appreciative Inquiry Process" and also a "Field Visit" have made the interaction and participation interesting and lively. Capacity development by unleashing the potentials of the participants and utilizing the great variety of knowledge and expertise has led to high motivation and committed working behavior.

Evaluation

The objectives of each learning session were incorporated in to the program design of the Training & Workshop. This was helpful not only to follow up the program properly but also control the learning status and evaluate each of the sessions.

Respectful relations, good team spirit and professional working behavior among all - the organizers as well as the participants - were the driving forces to plan and carry out the interactive and participative Training & Workshop on "Condominium Transfer and Operation Management" successfully.

One of COVEY Consultancy's recommendations for a lively follow up of the Training & Workshop reads as follows:

The current communication and experience sharing among the experts on federal and regional level should be strengthened and should lead to the development of "Housing Transfer and Operation Management Expert-Network".

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Austauschprojekt Watching You Watching Me

Judith Schenk

Wie im Infoblatt 2010/2 angekündigt, wird im Folgenden auf das deutsch-äthiopische Fotografie-Projekt "Watching You Watching Me" näher eingegangen.

Aida Muluneh, Gründerin der Fotoschule D.E.S.T.A. for Africa in Addis Ababa *(www.destaforafrica.org)* und Eva Maria Ocherbauer, Dozentin an der neuen Schule für Fotografie in Berlin (*www.neue-schule-berlin.com*) entwickelten gemeinsam die Idee, das Studentenaustausch-Projekt "Watching You Watching Me" zu organisieren. Gefördert durch das Institut für Auslandsbeziehungen aus Mitteln der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes erhielten jeweils fünf ausgewählte Studenten beider Schulen im Jahr 2010 die Chance, in Addis Ababa und Berlin kulturelle und persönliche Eindrücke fotografisch zu erarbeiten.

Ziel war es, eigene Sichtweisen und neue Perspektiven entwickeln zu können und die jeweils kulturellen Einflüsse und Prägungen in individueller Weise zu hinterfragen. Nicht eine Analyse der Unterschiede, sondern vielmehr eine ganz subjektive, unvoreingenommene Sichtweise auf die andere Kultur sollte Ziel und Aufgabe der Fotografen sein. Weit entfernt von den verbreiteten Klischeevorstellungen und im engen Austausch mit den anderen Fotografen gewannen die Projektteilnehmer tiefe Einblicke in die afrikanische / europäische Kultur.

Im März 2010 reisten fünf Studenten der Neuen Schule für Fotografie, Berlin mit ihrer Dozentin Eva Maria Ocherbauer nach Addis Abeba. Untergebracht in einem gemütlichen Appartment in der Nähe des Goethe-Instituts erlebten sie während drei spannenden Wochen die Gastfreundschaft ihrer äthiopischen Kollegen, gewannen neue Freundschaften und arbeiteten hart an ihren fotografischen Projekten. "Watching You Watching Me" wurde außerdem in einer Lecture im Goethe-Institut in Addis Abeba vorgestellt und der deutsche Botschafter lud die gesamte Gruppe zum Kaffee in die deutsche Botschaft ein, um das Projekt zu präsentieren.

Die afrikanischen Studenten ihrerseits besuchten im Juni 2010 Berlin mit dem gleichen Ansatz. So sind auf beiden Seiten einzigartige Bilder entstanden. Die fotografischen Ergebnisse wurden der Öffentlichkeit in zwei abschließenden Ausstellungen präsentiert: die erste Ausstellung wurde am 05. November 2010 in der Galerie der Neuen Schule für Fotografie in Berlin eröffnet. Zugleich war die Ausstellung Teil des offiziellen Programms des "Monats der Fotografie" in Berlin und wurde als ein Highlight angekündigt. Mit über 3.000 Besuchern in einem Zeitraum von drei Wochen gab es sehr positive Resonanzen auf die einzelnen Bildserien und die Bild-Hängung und -Präsentation der äthiopischen und deutschen Teilnehmer.

Vom 07. - 11. Dezember 2010 fand dann in Addis Abeba das erste "Addis International Photography Festival" statt. Geleitet und kuratiert wurde das Festival von der Fotografin und Gründerin der Fotoschule *D.E.S.T.A. for Africa* in Addis Ababa, Aida Muluneh, seit kurzem auch Direktorin des Modern Art Museum-Gebre Kristos Desta Centre. Die erste Ausgabe vom Addis Photography Festival brachte afrikanische Fotografen und solche aus der Diaspora zusammen und es fanden internationale Dialoge durch verschiedene Diskussionen, wie zum Beispiel über die Ethik und den Standard in der afrikanischen Fotografie, Portfolio Reviews (organisiert vom Goethe-Institut South Africa), Vorträge und Workshops statt, die durch einen stets regen Diskurs äußerst befruchtend und aufschlussreich geführt wurden.

Durch die Teilnahme von Kuratoren und internationalen Vertretern aus dem globalen Markt der Fotografie wurde die zahlreichen Künstler dazu aufgefordert, das Bild, das von Afrika in unseren westlichen Medien publiziert wird, neu zu interpretieren und zu entdecken. Dazu gab es eine vielfältige Ausstellungs-Plattform zur Präsentation vielfältiger fotografischer Ansätze. Veranstaltungsorte waren unter anderem: Goethe-Institut, Alliance Française, British Council, Nationalmuseum, Addis Ababa UniversitySchool of Fine Art and Design.

Die Ausstellung "Watching You Watching Me" wurde nicht, wie ursprünglich geplant in der Addis Ababa University School of Fine Art and Design ausgestellt, sondern am Donnerstag, den 09. Dezember 2010 in den Räumen des Goethe-Instituts eröffnet. Das äthiopische Fernsehen und die Presse waren anwesend, eingeleitet wurde die Vernissage vom deutschen Botschafter. Bei Fingerfood und Wein fand sich ein zahlreiches Publikum ein. Auch insgesamt waren die Ausstellungen, Vorträge und Workshops des gesamten Addis Photography Festivals sehr gut frequentiert und es bleibt zu hoffen, dass das Festival auch in Zukunft bestehen kann.

Teilnehmer des Projekts "Watching You Watching Me": Ruth Ademasu, Tesfaye Bekele, Terhas Berhe, Mercedes Debeyne, Susanne A. Friedel, Pablo Ruiz Holst, Noad Lemma, Samson Molla, Judith Schenk und Kirill Semkow.

Über die Website *www.addisfotofest.com* können alle Ausstellungen, Performances, Podiumsdiskussionen, Portfolio Review, Filme und Diashows nachgeschlagen werden. Unterstützt wurde das Addis Photo Festival unter anderem von der Afrikanischen Union, Addis Ababa University, British Council, Goethe-Institut Addis Ababa, Heinrich Böll Foundation.

Unter *www.neue-schule-berlin.com* sowie *www.mdf-berlin. de/ausstellungen/hilights.html* gibt es weitere Informationen zum Projekt.

Judith Schenk, Januar 201, Photographie, Danziger Str. 90, 10405 Berlin, mobil: 0160.2619327
info@judithschenk.de; www.judithschenk.de

PROJECT-E

Studentische Initiative gründet College für sozial benachteiligte Frauen in Äthiopien

Im Jahr 2009 gründeten Wenzel und Moritz Waldstein-Wartenberg gemeinsam mit anderen Studenten aus Deutschland und Österreich sowie einem lokalen Partner das New Life Community College in Addis Abeba. Das College richtet sich besonders an Waisenmädchen. Wenzel hatte während eines Freiwilligendienstes in Addis Abeba erfahren, dass diese jungen Frauen nach Verlassen des Waisenheimes ohne soziales Netzwerk und finanzielle Ressourcen nur selten eine Ausbildung absolvieren können. Vielen von ihnen landen in der Prostitution. Gleichzeitig suchen zahlreiche Unternehmen qualifizierte Sekretärinnen mit Kenntnissen in Business English und im Umgang mit Bürosoftware.

Hier setzt das New Life Community College an: 15 sozial benachteiligte Frauen im Alter von 16 bis 20 Jahren werden pro Lehrjahr aufgenommen und geschult. Sie erhalten kostenlos Ausbildung, Unterkunft und Verpflegung und erwarten nach Abschluss ihrer dreijährigen Ausbildung hervorragende Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Das College hat die höchstmögliche Akkredi-

tierung vom äthiopischen Staat erhalten (TVET Level 4) und die Studentinnen werden basierend auf einem mehrstufigen Verfahren ausgewählt, in dem sowohl soziale Bedürftigkeit als auch schulische Leistungen berücksichtigt werden.

PROJECT-E konnte bislang Spenden in Höhe von mehr als 150.000€ für die Errichtung und Ausstattung des Gebäudes in Addis Abeba und den Betrieb des Colleges generieren. Damit konnte 2009 der erste Jahrgang seine dreijährige Ausbildung am NLCC beginnen. 2010 wurden 15 weitere Studentinnen als zweiter Jahrgang aufgenommen. Ziel ist es, das College durch die Erschließung von lokalen Einnahmequellen langfristig unabhängig von finanzieller Unterstützung aus dem Ausland zu machen.

Prinzipien: Marktorientierung, Nachhaltigkeit & Transparenz

Ausgangspunkt der Projektes war eine umfangreiche Studie zur Arbeitsmarktsituation von jungen Frauen in Addis Abeba und den Anforderungen von lokalen Unternehmen an qualifizierte Sekretärinnen. Im Gespräch mit zahlreichen Firmen zeigte sich, dass ein hoher Bedarf an gut ausgebildeten Büroassistentinnen besteht, die in IT und Business English besonders qualifiziert sind. Es entstand die Idee, die Studentinnen in enger Kooperation mit Partnerunternehmen auszubilden, um sie optimal auf den Einstieg ins Berufsleben vorzubereiten. So finden 40% der dreijährigen Ausbildung in Form von praktischem Training in Partnerunternehmen statt.

Um das College langfristig finanziell unabhängig von Unterstützung aus Europa zu machen, wurde ein Geschäftsmodell entwickelt, das die Erschließung von lokalen Einnahmenquellen beinhaltet:

1. Das College bietet Fortbildungskurse für Mitarbeiter lokaler Unternehmen in Business English, IT und Secretarial Science an und erwirtschaftet damit eigene Einnahmen.
2. Lokale Partnerunternehmen finanzieren die Ausbildung einzelner Studentinnen mit Stipendien.
3. Nach ihrem Berufseinstieg werden die Absolventinnen einen gewissen Teil ihres Einkommens an das College zurückzahlen.

Für dieses marktorientierte Konzept erhielt die Initiative den Social Impact Award der TU/WU Wien und auch die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ und „Die Zeit“ berichteten über das marktorientierte Sozialprojekt.

Um auch organisatorische Unabhängigkeit zu erreichen, beschäftigt das College lokales Personal. Die Lehrerinnen und Lehrer verfügen über mehrere Jahren Lehrerfahrung an anerkannten Institutionen. In der aktuellen Wachstumsphase des Projekte sind außerdem regelmäßig Mitglieder von PROJECT-E als Volunteers am College um die Weiterentwicklung des Projektes zu unterstützen.

Einen transparenten Überblick über die Spendenverwendung geben die Jahresberichte, die auch online unter *www.project-e.eu* eingesehen werden können.

Ermöglichen Sie die Ausbildung einer Studentin mit einer Bildungspatenschaft

Da in der aktuellen Wachstumsphase die lokalen Einnahmequellen des College erst langsam entstehen, ist das Projekt noch auf Unterstützung angewiesen. Eine Möglichkeit bieten hierbei Bildungspatenschaften. Mit einer Patenschaft fördern Sie die Ausbildung einer Studentin direkt und nehmen zugleich an ihrer Entwicklung teil. Halbjährlich erhalten Sie Berichte von Ihrer Patenstudentin über ihre persönlichen Erfahrungen. Sie haben zudem die Möglichkeit mit ihr per E-Mail zu kommunizieren und sie persönlich kennenzulernen. Zudem informiert Sie PROJECT-E regelmäßig transparent über den Fortschritt des Projektes.

Die wichtigsten Informationen zur Bildungspatenschaft finden Sie unter *www.patenschaft-aethiopien.eu.* Weitere Informationen zu PROJECT-E sind verfügbar auf *www.project-e.eu*.

Promoting Of Women Entrepreneurs in Addis Ababa

Vinia Kleinert

Viele junge Menschen streben heutzutage nicht nur nach einem Auslandsabenteuer, sondern wollen sich gleichzeitig gesellschaftlich und sozial engagieren, um neue interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Nach Beendigung meines Studiums war ich auf der Suche nach einem Perspektiv -wechsel und wollte entwicklungspolitisch aktiv werden. Eine solche Herausforderung bietet das GLEN Programm (= Global Education Network of Young Europeans). GLEN ist eine vereinte gemeinnützige und politisch-unabhängige Kooperation, die jungen Europäern ein Projektpraktikum in Afrika oder Asien ermöglicht. Das Hauptziel GLENs richtet sich nach globalem Lernen; weltweit Menschen, Projekte und Initiativen zu verbinden und sich nachhaltig für gerechte und soziale Entwicklung einzusetzen.

Es werden Projekte in verschiedenen Sektoren und Bereichen angeboten, die jeweils spezifische fachliche Qualifikationen und Fähigkeiten von den Bewerbern voraussetzen. Das Programm besteht aus Seminaren und Trainings kombiniert mit der praktischen Erfahrung in Form eines Projektes im Entwicklungsland selbst. Eine weitere Besonderheit ist nicht nur der Nord-Süd Austausch, sondern auch die inner-europäische Zusammenarbeit. Teilnehmende aus Deutschland, Estland, Frankreich, Lettland, Malta, Polen, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechischen Republik und Ungarn durchlaufen das gesamte Projekt als Tandem.

Das Zweierteam arbeitet für drei Monate zusammen mit der Partnerorganisation vor Ort. Dem Einsatz im Süden folgen Aktivitäten des Globalen Lernens, die von den Teilnehmern selbst organisiert und durchgeführt werden. Das Programm endet mit einem Auswertungsseminar, bei dem alle Teilnehmer die Möglichkeit haben, sich über ihre Erfahrungen auszutauschen.

Ein passendes Projekt für mich war schnell gefunden und nach erfolgreichem Durchlaufen der Bewerbungsprozedur war ich voller Vorfreude auf das für mich noch völlig unbekannte Land: Äthiopien! Während der zwei Vorbereitungsseminare in Deutschland und Tschechien lernte ich unter anderem meine Tandempartner aus Estland kennen und dann hieß es Anfang August auf nach Addis Abeba!

Unser Projekt mit dem Namen „Promoting of Women Entrepreneurs“ fand in Zusammenarbeit mit EWEA (=Ethiopian Women Exporters’ Association) statt. EWEA wurde im Jahr 2000 mit dem Ziel gegründet, die Rolle der Frau in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zu fördern. EWEA’s Vision ist die verstärkte Präsenz äthiopischer Unternehmerinnen in internationalen Märk-

ten, die damit verbundene Unterstützung der nationalen Wirtschaft und die Vorbildfunktion für weitere Generationen.

Die Organisation hat derzeit 40 Mitglieder; Unternehmerinnen aus fünf verschiedenen Wirtschaftssektoren: Textilien, Kaffee, Schmuck & Handwerkskunst, Leder und Landwirtschaft. Obwohl die Assoziation für alle Exportorientierten Geschäftsfrauen aus ganz Äthiopien offen ist, befinden sich die meisten Unternehmen direkt in oder in der Nähe von Addis Abeba. Die Größe der einzelnen Unternehmen variiert ebenso wie die Geschäftserfahrung. Einige der EWEA Mitglieder exportieren bereits erfolgreich, während sich andere noch in der Warm-Up Phase befinden.

EWEA bietet ihren Mitgliedern individuelle Beratung, Seminare und Trainings in verschiedenen Bereichen wie Marketing und Buchführung sowie die Möglichkeit an internationalen Messen und Veranstaltungen in ganz Afrika teilzunehmen. Außerdem fördert EWEA Networking, Kooperations- und den Erfahrungsaustausch zwischen den Frauen.

Das Praktikum war so aufgebaut, dass mein Projektpartner und ich jede Woche ein bis zwei Mitglieder kennenlernten und nach einer kurzen Bekanntmachung mit dem Unternehmen selbst die Zusammenarbeit anfingen. Es war uns möglich, viele interessante und abwechslungsreiche Bereiche kennenzulernen, stets abgestimmt mit den Wünschen und Erwartungen der Unternehmerinnen selbst. Die Aufgaben reichten von Beratung in Marketing und Promotion Angelegenheiten bis hin zu Arbeiten an einem Business Plan.

Für eine Vielzahl der Mitglieder konnten wir wertvolle Hinweise und Tipps für die Verbesserung des Werbematerials wie Flyer und Broschüren geben. Des Weiteren hatten wir Ratschläge für die Produkte bereit und konnten Ideen für Websites umsetzen. Die Organisation selbst haben wir unterstützt, indem wir Anträge auf finanzielle Mittel und andere Beihilfen bei internationalen und nichtstaatlichen Organisationen stellten und Versuche unternahmen, neue Mitglieder zu akquirieren.

Viele der Unternehmerinnen haben mich durchweg beeindruckt, sei es persönlich aber auch geschäftlich. Die Stärke der Frauen ums tägliche Geschäft zu kämpfen, auch wenn es die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen nicht immer einfach machen, ist bemerkenswert.

Die äthiopische Gesellschaft ist größtenteils gekennzeichnet von einer Überzahl an Männern in Politik und Wirtschaft. Um so herausragender sind diese Frauen, die vielen Hindernissen und Einschränkungen begegnen. Aus diesem Grund sind viele der von Frauen geführten Unternehmen Kleinst-unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern.

Das erfolgreiche Exportieren wird auch oft durch das Fehlen internationaler Zertifikate wie z.B. FairTrade behindert. Obwohl die meisten der Unternehmerinnen fair produzieren, fehlt es an stetiger Quantität und Qualität der Produkte. Außerdem sind mit dem Erhalten eines Zertifikats hohe Kosten verbunden.

Ein weiteres Hindernis ist in der unzureichenden Internetverbindung zu sehen, die es schwierig macht, mit Kunden und anderen Geschäftspartnern regelmäßig und zuverlässig in Kontakt zu bleiben. Solche Probleme lassen sich leider nicht von heute auf morgen aus der Welt schaffen, schon gar nicht von zwei Praktikanten. Leider ist die Praktikumsdauer von drei Monaten auch viel zu kurz und viele Projekte konnten wir nicht zu Ende bringen. Trotzdem denke ich, dass wir Erfolge verbuchen konnten, wenn auch in sehr kleinem Ausmaß. Die Erfahrung möchte ich nicht missen und wird mich ein Leben lang begleiten!

Vinia Kleinert, vinia_k@yahoo.de

http://www.womenexporters.com/news.php?item=36&count=Ethiopia; http://glen-europe.org/

Fog Collection as a Sustainable Water Supply in Ethiopia

FogQuest: sustainable water solutions *(www.fogquest.org)* is a small charity based in Canada that operates in arid or seasonally arid parts of the world. Clean water is provided to villages by means of an inexpensive, innovative technology that collects the tiny water droplets present in fog. In mountainous areas this can produce enough clean water for a village even if there is no rainfall.

FogQuest is presently working with our German partner p(e)d-world *(www.ped-world.org)* on a new fog collection project in Tanzania. We have worked in the past with the German foundation WasserStiftung on a project in Eritrea. Details can be found on our website where you can also see videos of the fog collection process. FogQuest is not a funding source. It is a field oriented charity that must find adequate finances from donors for each new project.

Ethiopia is a country where we are quite sure locations exist for fog collectors to provide clean water to the people living in the mountains. But to date our initial efforts have not been very successful, mainly because we lack a capable and active local partner to work with the people in communities and at a monastery south of Addis Ababa. Our interest is in finding a motivated community with a water need that cannot be met by conventional means, and an effective local partner that will assist the community on an on-going basis. We welcome your suggestions and ideas. Contacts: Dr. Robert Schemenauer, FogQuest *(fogquest@shaw.ca)*; Ms. Christina Bösenberg, p(e)d-world (*chboesenberg@boesen_berg.biz)*; Mr. Mesfin Shenkut, Addis Ababa *(msc @ethionet.et).*

Wolfgang Henning, Ludwig-Mond-Str. 101, 34121 Kassel, Tel. +49 561 283414, *wolfgang_henning @gmx.de*

Coffee Circle im Interview

Martin, Moritz und Robert, Ihr seid Gründer des jungen Unternehmens Coffee Circle (www. coffeecircle.com). Ihr betreibt einen Internet-Kaffee-versand für äthiopische Kaffees, der sich für Entwicklungsprojekte in Äthiopien einsetzt. Wie kam es dazu?

Moritz hat zusammen mit seinem Bruder und weiteren Freunden in Addis Abeba eine berufsbildende Schule für Waisenmädchen spenden-finanziert und nach mehrjähriger Vorbereitung im letzten Jahr eröffnet *(www.project-e.eu)*. Er war inzwischen acht Mal im Land unterwegs. Martin half letztes Jahr sechs Wochen vor Ort mit. Daher stammt unsere enge Beziehung zu Äthiopien und seiner Kaffeekultur.

Kaffeeliebhaber waren wir schon vorher. Nur ist es in Deutschland sehr schwer, guten und sortenreinen Kaffee zu kaufen. Wenn man überhaupt von den Qualitäts- und Geschmacksunterschieden weiß, bleibt nur ein lokaler Röster. Das wollen wir ändern. Unser Kaffee spricht all jene an, die Qualität und Genuss möchten. Menschen, die wissen möchten, woher ihr Kaffee genau kommt und wer ihn wie verarbeitet hat. Äthiopische Kaffees gehören jedes Jahr zu den besten der Welt.

Neben diesem Qualitätsaspekt, den wir auf unserer Webseite mit Bildern und Videos erklären, ist es uns sehr wichtig, dass unsere Kunden mit jedem Kauf Gutes tun können. Überspitzt formuliert tragen Sie mit jeder Tasse Kaffee zu einer besseren Welt bei: Beim Kauf können sie auswählen, welches Entwicklungsprojekt sie unterstützen möchten. Anschließend investieren wir pro Kilo Kaffee einen Euro in Projekte bei unseren Bauern.

Fairer Handel hat sich schon seit Längerem in den verschiedensten Bereichen der Märkte als Alternative durchgesetzt. Was unterscheidet Euch von den herkömmlichen Fair Trade-Kaffees?

Der Geschmack und auch die weit höhere Unterstützung der Kaffeebauern. Das Fairtrade-System hat trotz seiner immensen Bedeutung für die Erreichung humanitärer Ziele einen großen Nachteil: Fairtrade bedeutet nicht automatisch gute Qualität. Das kommt daher, dass Bauern ihre hochwertigsten Kaffees am freien Markt zu einem vielfachen des Weltmarktpreises verkaufen. Was übrig bleibt, findet zu garantierten Mindestpreisen seinen Weg in das Fairtrade-Kaffeeangebot. Wir hingegen kaufen nur Kaffees, die bei den Verkostungen (Cupping) Spitzenplätze erreichen. Für diese bezahlen wir ein Vielfaches des Kaffeeweltmarktpreises. Außerdem spenden wir wie oben beschrieben für Entwicklungsprojekte, die wir zusammen mit den Kaffeebauern und Dorfvorständen festgelegt haben. Das ist mindestens fünf Mal so viel Geld wie beim Kauf der gleichen Menge Fairtrade-zertifizierten Kaffees. Außerdem fließen 100% dieser Spende direkt in die Projektumsetzung.

Wie wird sich das Konzept, mit dem Kauf eines Produktes gleichzeitig etwas Gutes zu bezwecken, künftig auf dem Markt entwickeln?

Globalisierung, die Möglichkeiten des Internets und sinkende Kosten machen es zunehmend einfacher, internationalen Handel kosteneffizient und transparent zu betreiben. In den meisten Ländern der so genannten westlichen Welt ist es den Verbrauchern sehr wichtig, zu erfahren, wo und wie ihre Produkte hergestellt und verarbeitet wurden. Fairtrade und insbesondere Kaffee sind Vorreiter beim demokratischen Konsum: Ich kaufe so, wie es meinen Überzeugungen entspricht. Dies führt zu einem größeren Angebot und damit zu einer (wenigstens geringen) Weltveränderung. Entsprechende Angebote werden also zunehmen und auch über Genussmittel und Fußbälle hinaus Verbreitung finden.

Auf der anderen Seite nehmen es die meisten Anbieter nicht sehr genau mit der Transparenz. Das hat unlängst eine Untersuchung der Stiftung Warentest im Bereich Bio-Baumwoll-Textilien schmerzhaft herausgestellt. Man bedient sich der Siegel und schwingt große Marketingbanner ohne die Dinge auch gründlich und konsequent zu betreiben. Wir hoffen, dass wir mit unserem Beispiel des transparenten Kaffee-Kreislaufs Schule machen werden und dass uns andere Unternehmen nachfolgen.

Wie profitabel darf ein Unternehmen mit einem solchen Konzept werden, dass es noch als glaubwürdig gesehen wird?

Das ist eine gute Frage. Jedes privatwirtschaftliche Unternehmen sollte einen Gewinn erwirtschaften. Abhängig von den angebotenen Produkten sollte dieser jedoch im Rahmen bleiben. Dabei beziehen wir uns explizit mit ein, den wir sind nicht nur ein soziales Unternehmen, sondern bieten auch Lebensmittel an. Wenn unsere Gewinne zu hoch wären (eine für die nächsten Jahre sehr, sehr hypothetische Annahme) sollten wir die Preise senken und die Gewinne sinnvoll re-investieren. Wir werden viele Monate brauchen, um Gewinne zu machen. Wenn dem so ist, planen wir, unsere Idee weiter zu verbreiten: Weitere Länder, weitere Produkte und unterm Strich mehr Projekte in den Herkunftsländern.

Inwiefern helft Ihr mit Eurem Kaffeevertrieb den Menschen in Äthiopien?

Wir waren mehrmals und über Wochen in Jimma, Sidamo und Lekempti unterwegs und haben uns die Kooperativen und Gemeinden, mit denen wir langfristig zu-

sammenarbeiten wollen, sorgfältig ausgesucht. Unsere Projekte sind dem Bedarf vor Ort angepasst und wurden mit den Dorfräten zusammen festgelegt. Wir gehen mit den Kaffeebauern langfristige Verbindungen ein. Auf diese Weise können sie planen und erfahren, dass sich der aufwendige Anbau lohnt. Mit unseren Einkaufspreisen und Projekten, aber auch mit einer Auswahl der Kundenreaktionen auf ihren Kaffee können wir den Kaffeebauern helfen, Stolz auf ihren Kaffee zu sein. Denn viel zu oft haben wir die Aussage gehört: "Ja, wir wissen, dass wir den weltbesten Kaffee anbauen. Aber das ist uns egal, denn für uns ändert sich nichts."

Was ist es für ein Gefühl, von Armut betroffenen Menschen direkt helfen zu können?

Ohne Globalisierung und Internet könnten wir unsere Idee nicht alleine und mit so begrenzten Mitteln umsetzen. Uns begeistert vor allem, dass wir nicht Geld einsammeln und spenden, sondern lediglich transparent und fair handeln. Unseren Kaffeebauern wird es durch unsere Projekte langfristig immer besser gehen: Stabiles Einkommen, bessere Ausbildung bei Kaffeeanbau, -Ernte und -Verarbeitung sowie schließlich eine immer bessere Grundversorgung in den Bereichen Gesundheit und Bildung. Dafür lohnt es sich, zu arbeiten!

Bücher

Famine and Foreigners – Ethiopia since Live Aid

Autor: Peter Gill

ISBN 978-0-19-956984-7

Oxford University Press, 2010

Eine Rezension in der SZ im September machte mich auf das Buch von Peter Gill aufmerksam.

25 Jahre nach der furchtbaren Hungerkatastrophe von 1984 versucht Gill eine Antwort auf die Frage, ob sich ein derartiges Desaster wiederholen könn- te. Er war der erste Journalist, der damals vor Ort war und die Tragödie publik machte. Seitdem hat er die Entwicklung in Äthiopien intensiv verfolgt, so dass sein Buch einen sehr präzisen Blick auf die gelegentlich – jedenfalls für mich – nur schwer nachvollziehbare Politik des Landes ermöglicht.

Das Buch beginnt mit einem Besuch in Korem (Wollo), 1984 im Epizentrum der Katastrophe. Dort war damals ein so genanntes „feeding centre“ für etwa 50 000 Menschen errichtet worden, in dem auf dem Höhepunkt der Not mehr als 100 Menschen täglich starben. Die Zustände in diesem Lager (u.a.) führten dazu, dass einige Künstler um Bob Geldof die Hilfsorganisation „Live Aid“ (siehe Titel) gegründet haben.

Die große Hungersnot löste damals eine noch nie da gewesene internationale Hilfswelle aus. Zahlreiche Hilfsorganisationen strömten ins Land. Ich war damals Entwicklungshelfer und eine der Fragen, die uns beschäftigte war, ob durch die ausländische Hilfe die Regierung, der DERG, sozusagen „beide Hände frei bekam“ für die Intensivierung des Krieges gegen die diversen Freiheitsbewegungen (vor allem im Norden) Es treibt mir heute noch die Schamesröte ins Gesicht, wenn ich daran denke, wie naiv ich davon überzeugt war, das sei nicht der Fall. Bei Gill kann man nachlesen, wie zynisch der DERG die Situation zu seinem Machterhalt nutzte. Nicht wenige internationale Organisationen unterstützten – ob wissentlich oder nicht - unmenschliche Maßnahmen der Regierung, wie z.B. die Umsiedlungen, denen Tausende von Menschen aufgrund der brutalen Durchführung zum Opfer fielen. Die „RRC“, die mit der Durchführung der Transporte beauftragt war, wurde beispielsweise von der GTZ und dem DED unterstützt.

Viel ist passiert in Äthiopien seit 1984: die Rebellen von damals sind heute an der Macht. Die Regierung von Meles Zenawi ist entschlossen, zukünftig Hungerkatastrophen zu verhindern. Es sind eine Fülle von Maßnahmen ergriffen worden. Dazu gehört der Aufbau eines Frühwarnsystems, ein leistungsfähiges Beratungssystems für die Landwirtschaft, die Verbesserung der ländlichen Infrastruktur, Familienplanung und vieles andere mehr. Ich war im April 2010 nach 8 Jahren erstmals wieder in Äthiopien und die Fortschritte in der Landwirtschaft waren besonders augenfällig.

Nach der Übernahme der Macht durch die TPLF 1991 wurde Meles Zenawi im Alter von 36 Jahren Präsident der – zunächst - Übergangsregierung. Kurz darauf nahm er ein Wirtschaftsstudium an der britischen offenen Universität auf, das er mit einem überragendem Ergebnis abschloss. Seine Brillanz in ökonomischen Fragen ist international anerkannt.

P. Gill zitiert ein ausführliches Interview mit Meles zur künftigen Entwicklungsstrategie des Landes. Die Sichtweise der äthiopischen Seite wird ausführlich erläutert. Dem stellt der Autor die Politik u.a. des internationalen Währungsfonds gegenüber.

Meles wirft den Gebern vor, oft massiv eigene Interessen zu verfolgen und nicht immer zum Wohle Äthiopiens tätig zu sein. Dadurch werde der von der Regierung eingeschlagene Weg in nicht hinnehmbarer Weise gestört. Aus diesem Grund werden die im Lande tätigen NGO’s seit drei Jahren einer restriktiven Kontrolle unterworfen.

Auch unter der neuen Regierung werden wieder Umsiedlungen durchgeführt, allerdings diesmal auf freiwilliger Basis. Die dabei auftretenden Schwierigkeiten werden ausführlich erörtert.

Bei ihrer Machtübernahme hatte die Regierung den Aufbau eines demokratischen Systems versprochen. Gill meint, die Absicht, das zu tun sei immer noch vorhanden, allerdings ist der Prozess aber sehr ins Stocken geraten. Weiter geht der Autor auf die Demokratiebewegung und die Studentenunruhen ein. Gravierende Menschenechts-verletzungen kommen immer wieder vor.

Meles selbst sagt dazu: „The most likely scenario for a state that is both democratic and developmental to emerge is in the form of a dominant party….“. (S. 169).

Zumindest in ökonomischer Hinsicht scheint es mir, als wäre es noch nie in der Geschichte des Landes so vielen Menschen so gut gegangen.

Ein weiteres hochinteressantes Kapitel widmet der Autor den Aktivitäten Chinas in Äthiopien.

Zum Abschluss besucht Gill noch ein sog. Millenium-Projektdorf und stellt fest, dass trotz aller Fortschritte in Regionen mit enger ökologischer Basis der Hunger wohl immer eine realistische Gefahr darstellen wird.

Fazit: Wer sich über die politische Entwicklung in Äthiopien in den letzten 25 Jahren informieren möchte, dem sei die Lektüre von „Famine and Foreigners“ wärmstens empfohlen. Was die Lektüre besonders reizvoll macht, ist der Wechsel zwischen- gelegentlich - sehr anspruchsvollen theoretischen Diskussionen über die „beste“ Entwicklungstheorie und sehr lebendigen Reiseberichten aus verschiedenen Regionen des Landes, in denen Bäuerinnen und Bauern zu Wort kommen.

Nachdem er die Anstrengungen der Regierung gewürdigt hat, kommt der Bauer Assefa aus Korem auf die Frage, ob es wieder zu einer Hungersnot kommen könnte, zu dem Schluss, „God alone knows“ – und ich denke, da hat er Recht. .

Eggert Göttsch

Kleider der Natur.

Die Kunst des Körperschmucks im Tal des Omo

Autor: Hans Silvester

€ 39,95; ISBN-10: 3724310153

Reich Verlag / terra magica

Zweifellos zeigt der Fotograf Hans Silvester in seinem Bildband faszinierende Porträts von Angehörigen der Surma und Mursi, die am unteren Omo in Äthiopien leben. Nur bilden diese phantasievollen Arrangements keine gewachsene Tradition ab, wie es im Text anklingt. Statt dessen zeigen sie eine ganz junge Entwicklung.

Ich habe das Omogebiet seit 1982 regelmäßig besucht. Damals schmückten sich die Menschen dort mit Schmucknarben und - zu besonderen Gelegenheiten - mit einer Körperbemalung. Dazu wurde fast ausschließlich eine weiße Kalkfarbe verwendet.

Als dann die ersten Touristen den Omo besuchten, waren es vor allem die sog. Tellerlippenfrauen, die als Fotomotive begehrt waren. Vor allem die Mursi lernten schnell, dass sich mit diesen Fotos Geld verdienen ließ. Auch die Körperbemalung ließ sich gut vermarkten.

Da der Touristenstrom an den Omo ständig zunimmt, laufen viele Menschen dort nun ständig bemalt herum. Je ausgefallener die Bemalung, desto größer die Chance, fotografiert zu werden. Nähert man sich einem Dorf, so werden einem schon von weitem die Preise für Fotos entgegen gerufen. Die Menschen konkurrieren lautstark und hektisch darum, fotografiert zu werden. Dabei geht es recht hitzig zu und eine wirkliche Begegnung kann gar nicht stattfinden.
Irgendwann kamen dann die professionellen Fotografen, die eindrucksvolle Bildbände herausbrachten. Auch unter ihnen gibt es eine Konkurrenz um die spektakulärsten Fotos. Und bald reichten offenbar die Bilder der traditionell geschmückten Surma nicht mehr aus. Immer verwegener musste deren Ausstattung sein, um sich noch vermarkten zu lassen.

Durch die Konkurrenz vor Ort und unter den Fotografen wie Hans Silvester sind wahrlich aufregende und ästhetische Arrangements entstanden. Aber mehr sind diese Bilder auch nicht, keinesfalls sind sie Abbilder von etwas "Ursprünglichem". Sie sind vielmehr das Ergebnis von Angebot und Nachfrage auf einem umkämpften Markt - hier wie dort.

Bücher wie dieses haben eine fatale Wirkung: sie bilden etwas Künstliches ab, geben es aber als natürlich und authentisch aus und wecken bei viel zu vielen Betrachtern den Wunsch "dort unten im tiefsten Afrika" auch derartige Bilder zu "schießen". Vor Ort kommt es zu einem wahren "Clash of civilisations". Bei diesem surrealem Aufeinandertreffen findet eines gewiss nicht statt: Begegnung.

Unbewusst tragen die Besucher zur Zerstörung einer "Ursprünglichkeit" bei, nach der sie sich eigentlich sehnen.

Eggert Göttsch

Juden, Christen und Muslime in Äthiopien

- ein Beispiel für abrahamische Ökumene-

Beiträge (in engl. und dt. Sprache) der Jahrestagung 2008 in Pinneberg

Autoren: Walter Raunig, Prinz Asfa-Wossen Aserate

Orbis Aethiopicus - Beiträge zur Geschichte, Religion, und Kunst Äthiopiens - Band XIII

191 S.; € 79,00; ISBN-10: 3897543540

Verlag: J.H.Röll Verlag, 2010

Trauerrituale der Konso im südlichen

Äthiopien
Ein interkultureller pädagogischer Blick auf den Tod und dessen Ritualisierungen

Autor: v. Thomas Schlesier

€ 49,00; ISBN-10: 3-639-26489-4

Verlag: VDM Verlag, Sept. 2010

Trauer- und Todesrituale sind die zentralen Elemente der Kultur des Volkes der Konso im südlichen Äthiopien. Die Trauerzeit für verstorbene Männer beträgt neun Tage, für Frauen wird jedoch nur sechs Tage getrauert. Stirbt ein Neugeborenes, fällt die Trauer gänzlich aus. Stirbt ein sehr alter Mensch, ist es ein fröhliches Fest, denn jeder Konso möchte dieses Alter erreichen. Stirbt ein Chief, wird dessen Leichnam einbalsamiert und "lebt" als Mumie bis zu neun Jahre als Clan-Oberhaupt weiter. Erst danach wird er mit einer großen Zeremonie beigesetzt und seine Grabesstätte wird durch eine Stele, ein "Wakka" geschmückt. Durch das Sichtbarmachen anderer Möglichkeiten und ungewöhnlicher Rituale, möch-te der Autor Thomas Schlesier auf die interkulturelle Pluralität im Umgang mit Tod und Trauer aufmerksam machen. Vor allem die Pädagogik kann hier als "erziehende Wissenschaft" mit ihren Werkzeugen und Möglichkeiten neue Ansätze schaffen.

Adama

Autoren: Lambert M. Surhone, Mariam T. Tennoe, Susan F. Henssonow

70 S. € 29,00; ISBN-10: 6131242933

Verlag: Betascript Publishing, Aug. 2010

Adama oder Nazret ist eine Stadt in Zentral-Äthiopien. Sie ist Hauptstadt der Verwaltungsregion Oromia und von deren Misraq-Shewa-Zone (West-Shewa). Laut Volkszählung von 2005 hatte sie 228.623 Einwohner. Adama liegt auf einer Höhe von 1712 Meter am Übergang zwischen dem Hochland von Abessinien und dem Tiefland im Ostafrikanischen Grabenbruch, so dass sich hier Oromo- und Afar-Hirten und Oromo-Bauern begegnen. Der Ort in seiner heutigen Form verdankt seine Entstehung dem Bau der Bahnstrecke von Addis Abeba nach Dchibuti und wurde 1912-1917 erbaut. Unter Haile

Selassie wurde der ursprüngliche Oromo-Ortsname durch denjenigen des biblischen Nazareth ersetzt.

Adigrat

Autoren: Lambert M. Surhone, Mariam T. Tennoe, Susan F. Henssonow

70 S. € 29,00; ISBN-13: 978-6131299483

Verlag: Betascript Publishing, Aug. 2010

Adigrat ist eine Stadt in der Region Tigray in Äthiopien und Sitz des Bistum Adigrat. Die Stadt liegt rund 80 km nördlich von Mek'ele nahe der Grenze zu Eritrea und ist damit ein wichtiges Tor zum Roten Meer. Die Stadt war früher Residenzstadt. Reste zweier Schlösser, eines von Dej Desta und ein weiteres von Ras Sebhan, sind noch vorhanden. Heute ist Adigrat Hauptstadt der Landschaft Agame. Die Central Statistical Agency of Ethiopia gibt die Einwohnerzahl für 2005 mit 84.769 an.

Aderi (Sprache)

Autoren: Lambert M. Surhone, Miriam T. Timpledon, Susan F. Marseken

84 S. € 34,00; ISBN-10: 6131276684

Verlag: Betascript Publishing, Aug. 2010

Harari ist eine semitische Sprache, die in der Stadt Harar in Äthiopien von den Aderi gesprochen wird. Deshalb wird die Sprache selbst manchmal auch Aderi oder Adere genannt. Da die übrigen Bewohner in der Umgebung von Harar sämtlich kuschitische Sprachen sprechen (insbesondere Oromo und Somali), haben die Menschen um Harar zwar noch ihre Sprache bewahrt, sind aber durch diese Sprachen stark beeinflusst. Die am nächsten verwandten Sprachen sind das Zay und das Silt'e.

Verschiedenes

Der große Versuch

Äthiopiens waghalsiger Sprung nach vorn

Von Helmut und Ilse Falkenstörfer

e-mail ihd.falkenstoerfer@t-online.de

Zusammenfassung von Rudolf Schoppmann

Äthiopien will den Weg in die Moderne von Grund auf gehen. Wissenschaftlich; technisch; in der Arbeitshaltung und im Umgang mit der Zeit. Strukturell im Zentrum steht das ECBP, das „Engineering Capacity Building Programme“. Und erster Partner in dieser Sache ist Deutschland, vertreten durch die GIZ als Koordinator für CIM, kfw, DAAD und andere. Arbeitsbereiche sind Reform der Universitäten und der Ausbildung in technischen Berufen; Entwicklung eines Normsystems; Ertüchtigung der Privatwirtschaft.

Das ECBP ist Symbol. Leitlinie und natürlich auch Anlass zu Scheitern und Kritik. Aber wenn ein Land, das bei Indikatoren wie Sozialprodukt pro Kopf, Kindersterblichkeit, Dichte der medizinischen Versorgung, Infrastruktur im unteren Bereich der Skalen steht, es überhaupt schaffen kann, dann ist es das heutige Äthiopien. Von „hoher eigener Kraft zu Politikformulierung“ spricht man in der Deutschen Botschaft. Von der Fähigkeit zu strukturellem Denken redet man bei der GIZ und führt das nicht zu Unrecht auf die alte staatliche Tradition des Landes zurück. Ehrgeiz für die Sache, Ernst im Engagement und hohe Planungsqualifikation der Partner lobt man bei UNDP.

Hinweis:

Der Beitrag erscheint im März 2011 in welt-sichten: Magazin fur globale Entwicklung und okumenische Zusammenarbeit

http://www.welt-sichten.org/

Verstärkte Vulkanische Aktivitäten in der Afar Senke

- möglicherweise mit dramatischen Folgen -

Zusammenfassung von B. Schulte-Kemna

Es ist schon lange bekannt, dass ein Teil des afrikanischen Kontinentes sich abspaltet. Von ein paar Millimetern Dehnung pro Jahr gingen die Wissenschaftler im Bereich von Nordost- Afrika bisher aus. Nachdem aber in 2005 der Boden in der Afar Senke auf 60 Kilometer Länge metertief auf riß, hat sich die Geschwindigkeit dramatisch erhöht. Heute wird die Dehnung vielerorts in Metern gemessen, wie ein Artikel bei Spiegel Online vom 19.1.2011 berichtet *http://www.spiegel.de /wissenschaft/natur/0,1518,733821,00.html*

Einher geht der Prozess mit erhöhter vulkanischer Aktivität.

Während der Spaltungsprozess bisher insbesondere im Roten Meer ablief, wo aus Spalten Lava austrat, sich verfestigte und in Folge die Kontinentalplatten auseinander drückte, scheint sich die Aktivitätszone überraschend schnell auszubreiten und sich u.a. auf die Afar Senke hin zu bewegen. Dort ereignet sich das sonst in der Tiefsee ablaufende Schauspiel der neuen „Bodenbildung“ an der Erdoberfläche - was als geologische Sensation gilt.

An 22 Stellen im Afar-Dreieck wurden unterirdische Vulkanausbrüche nahe der Erdoberfläche entdeckt. Das meiste Magma bliebe im Untergrund, was zur Folge hat, dass das Land auf dem unterirdischen Magma See liegt. Durch Radarmessungen wurde festgestellt, dass sich der Boden auf einer Strecke von 200 Kilometern über dem Magma wellt, wie heißer Asphalt im Sommer.

Im Erta Ale Vulkan gelangt das Magma aber an die Oberfläche und auch unter dem Dabbahu-Vulkan im Norden Äthiopiens sammelte sich Magma.

Die früher vertretene Theorie, dass der ostafrikanische Graben – vom Roten Meer bis Mozambique- in einigen Millionen Jahren vom Meer erobert würde, wird jetzt von befassten Geologen dahingehend konkretisiert, dass ein Volllaufen der unter Meeresniveau liegenden Danakil Senke vom Roten Meer aus möglicherweise schon bald passieren könnte - falls die nur ca. 25 Meter hohen Landbarrieren zum Meer hin einbrechen sollten.

Kotebe College takes over Centre for Modern Teaching

The Kotebe College of Teacher Education (KCTE) has officially taken over the "Centre for Modern Teaching Methods". The college dean Sahelu W/Gold said on the occasion of the hand-over that he was pleased with having the Centre in his college and that his colleagues will do its best to continue teacher training programs and thus contribute to the quality of education in Ethiopia. The Centre for Modern Teaching Methods (CMTM) was launched by People in Need (PIN) in 2009 as part of the "Supporting Implementation of Modern Teaching Methods in Primary and Secondary Education in Ethiopia" project funded by the Ministry of Foreign Affairs of the Czech Republic within the framework of the development co-operation between the Czech Republic and Ethiopia. To this day, over 300 teachers from Addis Ababa have received intense training in Modern Teaching Methods (MTM) conducted in partnership with KCTE, which will now become the owner of the CMTM and the MTM training module

The MTM module was developed by a team of Czech and Ethiopian education experts. It was specifically tailored for the Ethiopian context, and is suitable for primary and secondary school teachers who want to learn how to apply active learning and other student centred approaches in their classrooms. Based on the excellent feedback from trainees, PIN applied for a federal accreditation from the Ethiopian Ministry of Education. People in Need has been offering the MTM training module also in SNNPR, where it handed over a similar CMTM to Awassa College of Teacher Education in 2008, and in Amhara rom the MTM trainings throughout the country. PIN has been present in Ethiopia since 2003. Education belongs to PIN´s core programs; apart from teachers training programs it is engaged in school construction and cluster schools. *(Press Release)*

Source: Capital VOL.13 No. 628 Jan. 2, 2011

Menschenrechtslage in Äthiopien sehr ernst nehmen

16. Januar 2011,
© Sozialticker - Beachten Sie den Haftungsausschluss

Zur Reise von Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel nach Äthiopien erklärt Thilo Hoppe, Sprecher für Welternährung: Die Menschenrechtslage in Äthiopien ist nach wie vor besorgniserregend. Obwohl Oppositionsparteien zugelassen sind, herrscht in dem afrikanischen Land de facto ein Ein-Parteien-Regime. Viele Oppositionspolitiker, Menschenrechtsaktivisten und kritische Journalisten werden in ihren Entfaltungsmöglichkeiten stark eingeschränkt und zum Teil auch verfolgt, inhaftiert und gefoltert.

Dennoch besteht keine Alternative dazu, in diesem Land auch mit staatlicher deutscher Unterstützung Projekte umzusetzen, die eine nachhaltige Entwicklung fördern und vor allem den Ärmsten der Armen zugute kommen müssen. Rund 40% der 80 Millionen Äthiopier leiden an Mangel- oder Unterernährung. Bis zu 13 Millionen sind zumindest zeitweise auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen.

Projekte der deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Nichtregierungsorganisation "Menschen für Menschen" tragen direkt dazu bei, dass in ausgewählten Regionen vor allem Kleinbauern darin unterstützt werden, auf nachhaltige Weise mehr Nahrungsmittel für sich selbst und lokale und regionale Märkte zu produzieren.

Nachhaltige Ansätze der ländlichen Entwicklung drohen aber durch konterkariert zu werden, dass die äthiopische Regierung zunehmend große Flächen an ausländische Investoren verpachtet. Mehr als eine Million Hektar Ackerflächen werden bereits von ausländischen Großinvestoren für den Export von Futtermitteln, Rosen, Zucker und Ölpflanzen zur Treibstoffproduktion genutzt. Weitere drei bis vier Millionen Hektar sollen nach Auskünften der äthiopischen Invesitionsbehörde dazukommen.

Der Zusicherung von Premierminister Meles Zenawi gegenüber der deutschen Delegation, nur bisher ungenutztes Tiefland würde an ausländische Investoren vergeben, stehen Berichte von deutschen und äthiopischen Hilfswerken und Menschenrechtsorganisationen gegenüber, die von Vertreibung von Kleinbauern und der Vernichtung wertvoller Wälder künden. Auch deutsche Investoren seien darin verwickelt.

Die Bundesregierung ist gefordert, diesen Vorwürfen gründlich nachzugehen und gegebenenfalls bei den deutschen Investoren vorstellig zu werden. Der Menschenrechtsdialog mit der äthiopischen Regierung muss intensiviert, Menschenrechtsaktivisten stärker gefördert werden.

Quelle: Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

URL für diesen Ausdruck: h*ttp://www.sozialticker.com/menschenrechtslage-in-aethiopiensehr-ernst-nehmen_20110116.html*

Quelle: Der Sozialticker e.V. - *ttp://www.sozialticker.com*

Patentierung von Teffsorten in Deutschland

Zusammenfassung von B. Schulte-Kemna

Die neueste Ausgabe der „Unabhängigen Bauernstimme", einer Zeitung der „Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft", berichtet in einem Beitrag über die Tücken des Patentrechtes beim Anbau von Teff in Deutschland.

Weil in Niedersachsen knapper Regen die Landwirtschaft manchmal schon arg beuteln kann, hatte die dortige Landwirtschaftskammer (LWK) vor drei Jahren mit Anbauversuchen von Teff, der äthiopischen Getreideart, begonnen. Obwohl Teff (Eragrostis Tef) eine der Ertrags-schwächsten Getreidearten ist, versprach man sich davon möglicherweise doch eine Perspektive für deutsche Landwirte. Immerhin hat Teff eine hohe Widerstandskraft gegen Trockenheit und ist darüber hinaus

auch Gluten-frei, wodurch Menschen mit Gluten-Unverträglichkeit eine mögliche weitere Getreide-Alternative geboten werden kann.

Der Anbau von Teff ist offensichtlich nicht verboten. Aber die Vermarktung ist durch Patentrechtliche Vorschriften geregelt ! Im Jahr 2004 hatte die niederländische Firma „Health and Permanence Food“ eine bilaterale Vereinbarung mit der äthiopischen Regierung über die Teff Nutzung geschlossen.(siehe DÄV-Infoblatt vom Februar 2007, S.9). Aus dieser Vereinbarung leitet die Firma ein Patent auf die „Verarbeitung von Teffmehl ab einer bestimmten Fallzahl“ ab. Mit diesem Trick über die Fallzahl (Maß für die Backfähigkeit von Mehl) wird begründet, dass Verkauf von entsprechenden Teffsorten in Europa mit Abgaben an diese Firma einher gehen muss.

Momentan ist dem Verfasser noch nicht bekannt, in wie weit die LWK unberechtigt / unentgeltlich äthiopische Ressourcen nutzen wollte. Fest zu stehen scheint jedenfalls, dass es in Deutschland ein zunehmendes Interesse an der Nutzung von Teff für den Öko- und Gesundheitsbereich gibt. Inzwischen sind die Öffentlichkeit und die Politik bzgl. der „Biopatente“ auch hellhöriger geworden. Es werden jetzt doch etwas zielstrebiger gesetzliche Verbotsmöglichkeiten für Biopatente untersucht. Und die LWK ist damit befasst, eine Beschwerde beim Patentamt einzureichen.

Veranstaltungen

Deutsch-Äthiopischer Verein e. V.
German Ethiopian Association

***Äthiopienseminar* am 01. und 02. 04. 2011**

und

***Mitgliederversammlung* am 03. 04. 2011**

in der
Jugendherberge Kassel, Schenkendorfstr. 18,

34199 Kassel

Tel.: 0561- 77 64 55, Fax: 0561- 77 68 32,
Email: *kassel@djh-hessen.de,*
www.djh-hessen.de/jh/jugendherberge-kassel/index.php

Programm:

Freitag 1.4.2011

19:30 Begrüßung / Informationen

20:00 Äthiopien-Initiativen berichten über ihre Aktivitäten; Buchvorstellung durch Frau Dr. Marie-Luise Kreuter

Samstag 2.4.2011

von 9:00 - 17:30 Uhr

Herr Helmut Falkenstörfer
- entwicklungspolitischer Publizist und Reiseleiter zur äth. Wirtschafts- und Entwicklungspolitik -:

Der große Versuch - Äthiopiens waghalsiger Sprung nach vorn

Frau Sindu Workneh
- Doktorandin am DIW Berlin -

Trends and conditions of Inequality in Ethiopia - An overview -

Frau Monika Wiebusch
- Dipl.-Ing. Stadtplanerin -

Das äthiopische Wohnungsbauprogramm

Herr Harald Olk
- Consultant für ländliche Elektrifizierung -

Dezentrale Solarenergienutzung

nach dem äthiopischen.Abendessen ab 21:00 Uhr

Informationen über Tourismus von H. Falkenstörfer

weitere Infos:

http://www.deutsch-aethiopischer-verein.de/

E-mail:*vorstand@deutsch-aethiopischer-verein.de*

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[8]

compiled by
Harmen Storck

[8] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

- Conflict in Somalia -

At least one Somali soldier and another civilian were injured after the transitional federal government forces clashed with Ethiopian military troops in Hiran region of central Somalia. The confrontation, which lasted a limited amount of time, sparked after Ethiopian forces took a Somali soldier into custody in Jawil district just outside of Belet-weyne town, the regional capital of Hiran. Somali forces in the area had been outraged by the Ethiopian move and in response Somalis attacked Ethiopians in the region. Reports from Jawil district, right now, confirm calm has returned in that place as guns fell silent. The clash is said to be a clear sign that Ethiopian forces,

which had already crossed into Somalia, are present inside Somalia soil *(Allafrica.com, Dec. 30).*

Kenya plans to help create an autonomous region on the border with Somalia as one way of stabilising the lawless country. A leaked US embassy cable says the Jubaland region will provide a buffer zone and prevent the entry of refugees and illegal arms into the country. However, Ethiopia is not enthusiastic about the plan, dubbed the Jubaland Initiative, because of its likely impact on its own Somali-dominated Ogaden region where rebels are fighting for autonomy. Addis Ababa also doubts Kenya's tactical capacity to carry out the plan given the strong presence of al-Shabaab rebels in Jubaland whose capital city is Kismayo *(Daily Nation, Dec. 5).*

- Economics, Finance, Commerce –

GNP, Economic Growth, Budget

The Council of Ministers discussed and approved an additional 7.5 billion birr budget plan. The budget increment raises the country's annual budget from 77.3 billion to 84.8 billion birr. A total of 2.7 billion birr will be allocated to salary increment. Pensioners will also become beneficiaries from the budgetary increase. They total to 640, 000 throughout the country. Other allocations are as follows: salaries for regional employees, 2 billion birr; increments for Federal Government employees, 700m birr; the Ethiopian Roads Authority, 1.7 billion birr; and another 1.7 billion birr for the Ministry of Education. The sources of the increments are inland revenues and foreign assistance. According to sources, the devaluation of the birr has enabled the gaining of an additional 3 birr on each dollar obtained in the form of foreign aid *(Reporter, Jan. 19).*

The UN annual "World Economic Situation and Prospects 2011" report categorised the Ethiopian economy among the fast-growing economies in Africa which showed resilience attributable to a number of reasons. A UNECA chief economist, Adam Elhiraika, said the country had invested huge amounts of money in infrastructure, education, health and agriculture, and other sectors during the past ten years.

Though the Ethiopian government had estimated the country's economy to grow by 10.1%, the economy had, in fact, grown by 12.7% due to the overall development in all sectors. Despite the continuous increase in the volume of agricultural output, the price for agricultural products, however, remains high, the economist said. Elhiraika further said the country's economy is estimated to grow by 9.4% and 9.2% on average during 2011and 2012 respectively *(ENA, Jan. 18).*

The International Monetary Fund (IMF) said that Ethiopia's macro-economic outlook is "broadly favorable" for 2010-11. The Fund said that real GDP growth will continue to rise, reflecting an anticipated bumper harvest and ongoing strong goods and services exports, particularly of gold. IMF further indicated that inflation may temporarily rise as a result of devaluation in September, but is expected to taper off to the single digits. According to the Fund, Ethiopia has successfully implemented policies to reduce inflation and rebuild external reserves under the Exogenous Shocks Facility (ESF)-supported program. IMF added that, based on a much stronger performance in 2009/10 than anticipated, the medium-term export outlook has been raised on higher gold and service exports *(WIC, Nov. 25).*

Inflation, Exchange Rate, Interest Rates

The current inflation prevailing in the Ethiopian market is an outcome of the fiscal policy followed by the government from 1998-2002 E.C. (2006-2010), said Development Economist Belay Fekade. The government budget was 20 billion birr in 2006, but this was raised to 75 billion birr during the plan period. He agrees with the government that the "market chain" has got a problem, but he claims that various studies indicate that the government fiscal policy was the cause for existing inflation and the soaring of prices. He went on to point out that determining the price of a commodity does not solve the problem and recommended that the government should re-examine its fiscal and monetary policy. He explained that to place the blame on the merchant is not right. He stated that the government had followed a rapid development policy, namely PASDEP, to alleviate poverty which targeted agricultural production growth to 34 million MT from a level of 12 million MT. However, the target reached was 18 million MT only, he said. The imbalance between production and the money in circulation brought about inflation. Another economist said that the price control measure had been delayed and, in addition, it had not been studied properly. Minister of State Ahmed Tusa said that the items included in the price control list are few and that there will be more to follow in future *(Negadras, Jan. 14).*

Prime Minister Meles Zenawi will hold a meeting with 584 merchants who produce food items, detergents and other manufactured materials. The merchants and firms that will take part in the meeting are considered to have a big impact on the domestic market. The meeting is expected to focus on a plan charted out by the Ministry of Trade aimed at stabilising prices on short, medium and long-term basis and ease the pressure exerted by inflation. It is to be recalled that the House of Peoples' Representatives has issued Proclamation 686/2002 E.C. (i.e. last year) to protect the interests of consumers. The proclamation has provisions for the establishment of an authority that will prevent the market from being unduly influenced by inflationary tendencies and thereby defend consumers' rights. Consumers complain that inflation was mounting at a galloping pace following the devaluation of the birr and the announcement of pay rise *(Reporter, Jan. 5).*

Prime Minister Meles Zenawi urged the Ethiopian business community and the public to implement the proclamation on trade practices on food and non-food items meant to stabilise price increases in the country. The Prime Minister said proclamations including the trade registration as well as the trade practices and consumer protection are ratified by the House of Peoples' Representatives. The proclamations are designed to bring drastic changes on the existing trade system in the country *(ENA, Jan. 8).*

A new price schedule limiting the spiraling rise of basic commodity prices has come into force throughout the country. It applies for domestic and foreign manufactured products. According to the schedule, a kg of sugar will have to be sold at 14 birr, bread of 350 gm weight, 3.40 birr, 1kg pasta, 18.5 birr, 1kg banana, 5 birr, 1kg oranges, 7.5 birr, a kg of meat, 52 birr, soft drinks, 4.2 per bottle, tin roofs (35 guage), 89.9 birr, paints, 97.8 birr, and a packet of tea, 2.5 birr. As regards, imported manufactured items, the price of 1 liter of oil has been fixed at 16.5 birr, milk (450 g), 72.4 birr, 1 kg. of rice, 12.4 birr, one *Bic* ballpoint, 2.2 birr, soap (200g), 5 birr, an exercise book (50 pages), 3.9 birr, and powder soap (150 g), 3.6 birr *(Goggle, Jan. 7).*

Zemen Bank, a publicly owned Ethiopian lender, raised its deposit rate to 5.5% on balances above 25,000 birr, according to an e-mailed statement today. The announcement comes after the central bank raised the minimum deposit rate to 5% from 4% on Dec. 2 *(Bloomberg, Dec. 13).*

The National Bank of Ethiopia (NBE) increased savings interest rate to 5% from four to encourage savings. NBE Governor, Teklewold Atnafu, told Journalists that the bank made the change effective November 2, 2010. He said the bank has also started a new bid bond saving to encourage savings by the wider low income public from any parts of the country. According to him the list price of a bond is 500 Birr. He said the interest rate of the bond will be calculated in consideration to the national inflation rate. The payment rate for the bond from one to five years is 5.5%. For more than five years would be 6 % *(state media, Dec. 6).*

Ethiopia's annual inflation rate rose to 10.6% in Oct. from 7.5% in Sep. on rising prices of food and imported goods, the statistics office said. The Central Statistical Agency (CSA) said the overall

fice said. The Central Statistical Agency (CSA) said the overall food price index in Africa's second most populous nation increased 5.4% in October, with all food components except cereals rising. Ethiopians are watching for the effects of the birr currency's ETB devaluation in Sep. on inflation, which rose to record levels in 2008 and 2009 on the back of global food and fuel prices *(Reuters, Nov. 15).*

Debts, Grants, Loans and Credits

The Ministry of Industry said some 859 agro-processing, textile, leather manufacturing industry projects among others are under way at a cost of 11.6 billion birr in the country. Upon going fully operational the projects create employment for more than 59,000 people, Melaku Taye, corporate communication head, said. The industry sector has been growing, he said. He said more than 8, 000 projects worth over 93m birr have been licensed and are in the pipeline. More than 10,500 projects worth 112 billion birr have been implemented since 1993, Melaku said *(ENA, December 18).*

The House of Peoples' Representatives approved five loan and aid agreements that help achieve the goals of the five year Growth and Transformation Plan. The first agreement the House endorsed was a 150m USD loan and a grant agreement Ethiopia signed with the International Development Association (IDA). The loan will be used for the implementation of an Agriculture Growth Project (AGP). The agreement will benefit more than two million households in 83 *woreda*s through the development and strengthening of the institutional capacity of farmer organisations and small-scale rural infrastructural projects. The House also approved another 80m USD loan agreement in which Ethiopia signed with IDA which will be used for the Energy Access Project. The loan will support the country to complete the installation of distribution networks and build substations to continue electrifying towns. The House also endorsed the 94.4m USD loan agreement signed by the Ethiopian Government and Export and Import Bank of China. The fund will be used for financing the Adama Wind Power Construction Project. The 213.3m USD loan agreement signed between Ethiopia and the Export Import Bank of India was the other agreement the House approved. The money will be used for the development of the sugar industry. The loan will enable the factory to increase its annual sugar production to 1.5 million t after five years from the existing 300,000 t *(ENA, Dec. 21).*

Ethiopia and the African Development Bank (ADB) signed a supplementary financing agreement providing for electricity transmission system development amounting to 3.7 billion Birr in the form of loan and grant. According to the agreement, around 2.2 billion Birr is loan and the remaining 1.4 billion Birr is grant. The fund would help Ethiopia provide sustainable power for north, eastern and southern parts and allow the transmission of reliable power from the inter-connected system to demand centres *(ENA, Dec. 20).*

Ethiopia and African Development Bank (ADB) signed a loan agreement amounting to 109.63m USD. According to the agreement, the loan will be used to supplement the implementation of Protection of Basic Services (PBS-II) project, being implemented in the country since May 2009 with the co-operation of development partners, replacing PBS-I. Finance and Economic Development Minister, Sufian Ahmed said the project is aimed at expanding access and improving the quality of basic services in education, health, agriculture, water supply and sanitation, as well as rural roads. Sufian said the loan will also help Ethiopia to deepen transparency and local accountability in service delivery *(ENA, Dec. 15).*

The governments of Ethiopia and Japan signed a grant agreement amounting to 6.6m USD, which would be used for the implementation of the Food Aid Project. According to the agreement, the grant amount will be used for the procurement of equipment and services for the implementation of the projects as well as for the necessary fees in the implementation process *(ENA, Nov. 23).*

The Executive Board of the International Monetary Fund (IMF) approved on the second and final review of Ethiopia's economic performance under the 14-month arrangement under the high-access component of the Exogenous Shocks Facility (ESF). According to a statement issued by IMF, the approval will enable Ethiopia to draw about 62.67m USD, bringing total disbursements to the total available under the arrangement about 240.24m USD *(WIC, Nov. 16).*

Foreign Trade

The Development Bank of Ethiopia (DBE) has set aside a loan of 38 billion Birr for huge investment projects with a special emphasis on export-oriented in the coming five years. DBE President Esayas Bahre, said the bank is providing not more than two billion birr loan a year but it has set a plan to provide seven billion Birr in the coming five years on average. The president said the bank has identified its role and designed a five-year strategic plan in line with the Growth and Transformation Plan (GTP). He said the bank has already launched the strategic plan after thorough discussions with its staff and various stakeholders *(ENA, Jan. 2).*

The Ministry of Industry said that it obtained some 64.3m USD from the export of textiles, leather and leather products, drugs and chemicals over the past five months. Ministry Corporate Communications Director, Melaku Taye, said the revenue obtained in the reported period has shown an increase of over 24.7m USD compared to the same period in the last fiscal year. According to Melaku, the revenue obtained from the manufacturing industry accounts for 7% of the income Ethiopia earned from export trade over the past five months *(ENA,* Jan. 4).

Ethiopia has secured 12.7m USD from the export of textile products during the last four years, the Textile Development Industry Institute said. The amount secured during the report period surpasses that of last year similar period by 6.4m USD showing a 105% growth, Corporate Communication Director, Yewilsew Lalelt told. actors for the increase in the amount of foreign currency the nation gets from the sector, according to Yewilsew. The textile products were exported mainly to USA, Turkey, Germany, Italy, Cameroon and Sudan *(ENA, Nov. 27).*

Global Ltd., an Indian food processor, plans to exploit East Africa's market potential by selling crops grown on land leased from the governments within the region. The *New Times* quoted Chief Executive Officer Sai Ramakrishna Karuturi as saying, the company, based in Bangalore, will produce commodities including palm oil, sugar and rice on 312,000 ha of rented land. The intention is to sell the crops within the 19-member Common Market for Eastern and Southern Africa, Karuturi said. Neighbouring and regional countries are increasingly becoming the largest buyers of Ethiopian goods, according to Access Capital. Somalia and Sudan, for example, are both individually larger export markets for Ethiopia than the U.S., Italy, or Great Britain, the Addis Ababa-based research company said in a report last month *(WIC, Nov. 16).*

Investment and Investment Policy

Wenji Sugar Factory, which is currently undertaking an upgrading and expansion project at a cost of 4.8 billion birr, announced that sugar development projects in the country will enable Ethiopia to become among the top world sugar producers in five years. Mekasha Ketyibel, general manger of the sugar factory said that the expansion project will help the country not only meet its domestic demand but also earn foreign currency through export of the commodity. The two phase expansion project, the first phase being underway on a 3,000 ha plot in a town 14km from Wenji where the old sugar factory is situated, and the second in the town of Welenchity on a 6,500 ha plot, is expected to be fully operational by 2012. The first phase of the expansion project will double the current producing capacity of the old factory once it became

pacity of the old factory once it became operational, according to Mekasha *(WIC, Jan. 24).*

Two cement factories have been prohibited from continuing production because of quality reasons. The ban was placed on them by the Ethiopian Standardization Authority. The authority said that the products of the two cement factories were a source of threat as far as public safety is concerned. The factories were ordered not to sell the products they have in store or to recall those that are already in the market. The factories are located at Holeta and Adama. In a press conference the authority held yesterday, January 21, it was revealed that the steps against the two factories were taken following a sudden on site inspection conducted to check the workings and products of 11 cement factories operating in the country. An official of the authority said that there is evidence of bridges and stores built with cement from the two factories falling down because of the cement's low resistance capacity *(Ethio-Channel, Jan. 22).*

The Associated Chambers of Commerce and Industry of India released a study on Indians' investment in Ethiopia. According to the study, as many as 450 Indian investors in Ethiopia with investment capital of about 4 billion USD have invested in the areas of mining, floriculture, horticulture, construction, manufacturing, textiles and leather. Based on the above mentioned facts, the study further estimated that the bilateral trade between India and African countries would grow up to 57 billion USD by 2012 from the current level of close to 50.62 billion USD. Bhagyesh Soneji, Chairperson of the Chambers' Gujarat Council, said the study has pointed out that the two-way trade between India and African countries rose by nearly six billion USD in 2009-10. Soneji said that out of the projected two-way trade, share of agri-trade can be around 15-16 billion $ by 2012 *(WIC, Jan. 12).*

Saudi Arabia has become Ethiopia's number one investment partner followed by India, and China, the Ethiopian Investment Authority (EIA) said. The Agency Director General, Abi Woldemeske, said Saudi Arabia stood first in terms of investment injecting 50 billion Birr in Ethiopia over the last five years followed by India, whose investment amounts to 39.5 billion Birr. Chinese, Sudanese and Turkish Investors are the third, fourth and fifth top investors in Ethiopia. Chinese, Sudanese and Turkish's investment constitutes 17.8 Billion, 17.7 Billion and 12.4 Billion Birr respectively, he said. However, China outranks the rest of the countries in terms of the number of investment projects, which are also labor intensive, Abi said. The Chinese have 1065 investment projects in Ethiopia followed by Sudanese which has 701 projects. Abi said all investment projects by foreign and Ethiopian investors have created more than 1.73 million new jobs over the last five years. The average foreign investment flow has shown a growth rate of 25% a year over the last five years, Abi said *(ENA, Dec. 19).*

Investors with a combined capital of over 221 million Birr are undertaking various projects in Alamata Town of Southern Tigray Zone, the town administration said. The investment projects include hotels and metal, plastic and agro-processing factories. The projects have so far created 1,000 jobs. The Deputy Mayor said the town administration has already designated 45 ha for interested investors *(ENA, Nov. 28).*

Ethiopia signed an agreement to outsource the management of its sole telecom provider to France Telecom (FTE.PA) as it seeks to improve coverage and service. The agreement marks the first foray by a foreign company into Ethiopia's state-owned telecom industry, which remains one of Africa's few remaining government monopolies in the sector. The management of Ethio-Telecom will be taken over by the France Telecom for two years, in a deal worth 30m € for the French company, the state-owned monopoly said *(Reuters, Dec. 3).*

A television set assembly factory established by Metro-Electronics, a Private Ltd. Company at a cost of 35m birr was inaugurated. Industry State Minister, Taddesse Haile, said that the transformation of the company from importing televisions from abroad to an assembly plant is a manifestation of changes taking place within the country in the industrial sector. Factory Manager, Riad Yusuf said the factory is assembling LG products and would save up to 20% of foreign currency to be spent on the product. He added that the factory had now created 70 job opportunities and offered relevant training for the employees. LG Electronics Nairobi Office Managing Director, Woo Won, on his part said the factory has the capacity to assemble 60,000 television sets a year *(ENA, Nov. 25).*

A modern leather processing factory built in Sululta town of Oromia State at a cost of 27m USD by China-Africa Overseas Leather Products S.C was inaugurated. The factory, built on 80,000 sq. m on the outskirts of Addis Ababa City, has a capacity of producing 450 million pieces of processed leather per year. General Manager of the company, He Mingliang, said the factory employs 500 local people. The General Manager also announced plans that the factory would be expanded if the condition is favourable by injecting 25m USD. This will enable it to produce products valued at 120m USD *(ENA, Nov. 24).*

The Ministry of Industry said that investors with over 50.7 billion birr combined capital have been engaged in agro-processing activities during the past years. Ministry Corporate Communication Directorate Acting Director, Melaku Taye, told that the 2,110 investors are currently at the implementation, operation and pre-implementation stages. He said the investment projects have created job opportunities to more than 567,000 people. He added that the number of investors keen to engage in agro-processing has been increasing from time to time owing to the incentives and efficient services being given by the government *(WIC, Nov. 17).*

Chinese investors have engaged in the industry sector in Ethiopia with over 12.9 billion Birr making use of the existing sound investment policy in the country. Corporate service director with the Ministry of Industry, Melaku Taye, said that the investors have created more than 76,000 permanent and temporary jobs for Ethiopians. Melaku said the investors are engaged in the processing of agricultural products, chemical and chemical products, pharmaceuticals, leather and leather products, textile and garment, cement and glass manufacturing. Eight cement factories worth 3.1 billion Birr have been constructed in different parts of the country by Chinese investors in the past two years. Five of the factories have already entered the production phase. The remaining three are expected to become operational in the current Ethiopian calendar year. Upon becoming fully operational, the factories will have capacity to produce 3.5 million tons of cement annually *(State media, Nov.19)*.

Mining

The number of artisanal miners organized in cooperatives has been increasing over the last few years, according to the Ministry of Mines. The number of artisanal miners' cooperatives has increased to 253 now from less than 50 a year ago, the ministry told. The cooperatives have enabled the nation to get 116.9m USD from the export of ornament minerals and gold through the National Bank of Ethiopia. The amount secured during the reported period is significantly greater than that of last year, according to Public Relations and Communication Process Owner, Bacha Fuji. Gold accounts for 114m USD of the stated amount of revenue *(ENA, Jan. 24).*

Stratex International PLC (LON:STI) said it has acquired a new exclusive exploration license (EEL) in the prospective Afar state in eastern Ethiopia where it has identified further epithermal-style gold veining, alteration and mineralization. Stratex has acquired the Mille-Serdo EEL which includes seven newly identified areas of mineralization and alteration. Among them is the 510 sq. km Mille license areas and 537 sq. km Serdo license areas. The Mille-Serdo EEL is located at the northern end of the Main Ethiopian Rift where it widens into the Afar Depression *(WIC, Jan. 19).*

Ethiopia has issued exploration rights to UK-based Sheba Exploration for two sites in the northern Tigray region, the company said. According to Reuters, Ethiopia has identified possible gold reserves of up to 500 t in different regions and wants to attract investors to explore the reserves. Ethiopia's gold export earnings almost tripled to 300m USD in 2009/2010 from 105m USD in

to 300m USD in 2009/2010 from 105m USD in 2008/2009. Sheba Exploration said the license was for gold and base metals covering about 110 sq. km, and is valid for an initial term of three years *(WIC, Dec. 9).*

Nyota Minerals confirmed that it had begun a 2,000 m diamond drilling campaign on its Billa-Guliso and Yubdo license areas in Ethiopia. According to Proactive Investors, the latest program will initially focus on several high-grade gold targets identified from previous soil geochemistry, trenching, diamond drilling and geophysical imaging. The campaign will begin at the Soyoma target where previous trench results revealed a 14.2 m section at 8.2 g/t of gold over a 200 m strike-length. It will also encompass the Dina target, which is located 2.5 km south-west of Soyoma *(WIC, Dec. 6).*

Stratex International PLC (LON:STI) has signed a binding Heads of Terms agreement with privately owned LozBez Mining Private Ltd. Co to go into the AbiAdi-Gichke gold project located in Tigray State, proactiveinvestors.co.uk. reported. In a statement, the company said the license area covers 967 sq. km of highly prospective ground for gold and base metal mineralization in northern Ethiopia within the Arabian-Nubian Shield. The deal is in line with Stratex's strategy to increase its land possession in the prospective Ethiopian gold sector. Gold mineralization has been identified over a striking length of approximately five kilometers associated with intrusive rocks and a major NE-trending linear feature. AbiAdi project is located in the Tigray State of Ethiopia, approximately 60 km north-west of the capital of Mekele *(WIC, Nov. 19).*

The National Bank of Ethiopia (NBE) bought 1,350 kg of gold valued at 50m $ from local traders in the three months from July-Sep. 2010. The amount of last year's by 229.2%. The bank bought only 410 kg of gold from July-September 2009. Placer gold (alluvial gold) is traditionally mined in five regional states. Previously, traditional gold miners were forced to sell the placer gold only to NBE at uncompetitive prices and most of the gold was smuggled out of the country by contraband traders. Individuals were not allowed to trade raw gold. In 2005, the then Ministry of Mines and Energy (MoME) caused the enactment of a law that allows individuals to buy gold from traditional miners and sell it to the state bank at globally competitive prices, enabling the Ministry to control the illicit gold trade and increase the gold supply to the bank significantly.- MIDROC Gold is the only company engaged in large-scale gold mining (production of primary gold) in Ethiopia. The company annually produces 3.5 t of primary gold from its Legedembi mine in the Oromia Regional State. It exports the entire produce to Europe, mainly to Switzerland. However, the volume of gold produced by traditional miners is expected to surpass the amount produced by MIDROC Gold *(The Reporter, Nov. 13).*

The Ministry of Mines signed an agreement with C.H. Clinker Manufacturer Plc. to mine limestone on a large scale in Kuyu Woreda of Oromia State with three billion Birr capital. According to the agreement, the license area covers an area of 903 ha. The licensee has an exclusive right for a large scale of Mining Limestone with in the License Area for the coming 20 years. The company will produce 12.3 million t of limestone during the coming 10 years. Upon going fully operational, the company will create job opportunities for more than 300 Ethiopian citizens. The minister said over 85 companies have been licensed and engaged in the extraction and development of minerals. The C.H. Clinker Manufacturer will contribute significant share in the efforts to meet the local demand for cement through supplying limestone to cement factories in the country *(ENA, Nov. 10).*

Transport and Communication

The Roads and Transport Bureau of the Addis Ababa City Administration announced that it has purchased 500 city buses to alleviate the transportation problem in the capital. Bureau Head Feleke Haile told, that 200 of the buses will arrive in Addis next March and the rest by the end of this Ethiopian year. Currently, only 310 of the 402 buses are operating in the city, he said, adding, the buses are operating in the city, he said, adding, the remaining are idle due to spare part shortage *(ENA, Jan. 4).*

Activities are under way to implement a road development program in the regions of the country at a cost of nearly 122bio Birr as part of the five-year Growth and Transformation Plan (GTP), Transport Minister Diriba Kuma said 93,000-km roads will be constructed at the federal, regional and woreda levels during the next five years. Diriba said three road development sector programs have been implemented in the country in the years between 1989 and 2002 E.C. (2007-2010). Ethiopian Roads Authority Director-General, Zayid Woldegebriel, said micro and small-scale road construction institutions will take part in the program. Zayid said 71,523 km roads interconnecting all localities will be constructed through the stated program alone *(ENA, Dec. 13).*

The Ethiopian Airports Enterprise said it will undertake a 460m Birr expansion project at Addis Ababa Bole International Airport to increase the number of aircraft accommodation capacity to 43 from just 18 now. Public Relations Head, Wondim Teklu, said that the expansion project would be carried out on more than 80 ha within the coming two years. Wondim said, during the first phase of the project, 15 parking areas would be constructed in this Ethiopian budget year while the remaining parking areas will be contracted in the next Ethiopian fiscal year. He said the government would cover the full cost of the expansion project *(ENA, Dec. 5).*

A television transmission station built in Nekemt town of Oromia State at a cost of more than six million Birr was inaugurated. Oromia Radio and Television Agency Coordinator, Abera Hailu, said on the occasion that 16 television transmission stations have been built in the state due to the attention given by the regional government to expand the mass media *(ENA, Nov. 14).*

The Ethiopian Roads Authority (ERA) said Chinese contractors have taken part in the construction of road projects valued at 24 billion Birr during the past ten years. The authority's communications director, Samson Wondimu, said a total of 234 road projects were undertaken in the country with an outlay of 55 billion Birr between 2001 and 2010. Some 53 of the stated number of projects were constructed by foreign companies, he said. Chinese contractors constructed 41 of the projects, which cost 24 billion Birr, he said *(ENA, Nov. 17).*

Energy Supply

Water and Energy Minister Alemalyehu Tegenu said that his ministry has been striving to curb electric power interruption in various parts of the country. The minister said power supply has reached 2000 MW from the previous 800 MW to bring about sustainable solution to the problem. The problem is electric transmission congestion and not shortage of power, the minister said, adding, new electric transmission cables are being installed to curb the problem. Work of the 400kv transmission line stretching from the Tana Beles Dam, which will be completed in the coming February, will help to curb the power interruption problem *(ENA, Jan. 18).*

Xinjiang Glodwind Science and Technology Co. Ltd, one of the leading manufactures of wind turbines and provider of total wind power solution in China, announced it has signed a wind power equipment supply contract with Hydro China International Engineering Co. Ltd. for wind farm projects in Adama, Oromia State. Goldwindglobal. Com reported that the contract includes 34 wind turbines of its 1.5 MW direct-drive permanent magnet wind turbine. The wind turbines will be delivered in 2011. In addition, the tow sides will enter into a 5-year operation and maintenance service contract. Adama wind arm is located in central Ethiopia, about 95km north-east from the capital, Addis Ababa *(WIC Jan. 7).*

In line with its strategy to boost energy infrastructure to accelerate Africa's development, the African Development Bank (ADB) Group approved over USD 1 billion in energy projects across the continent during the last few weeks of 2010. For Ethiopia, the Bank approved a loan of about USD 143.44m and a grant of approximately USD

88.75m to finance the country's electricity transmission system improvement project. It consists of the construction, on a turnkey basic of four 230-KV transmission line and related substation *(ENA, Dec. 26).*

Gilgel Gibe II hydroelectric power station resumed service after it suspended operation for 11 months for appropriate maintenance, the Ethiopian Electric Power Corporation said. The restarting of services will alleviate shortage of power supply in the country, Public Relations Head with the corporation, Misikir Negash, said. He said Gibe II has the capacity of producing 420 Megawatt of electricity *(ENA, Dec. 27).*

In a study centering on Gilgel Gibe I undertaken by Jima University, it was noted that the duration of service of Gilgel Gibe I may be shortened from 50 to 20 or 30 years because of the piling up of sediments. The corporate planning dierector-general of the Ethiopian Electric Light and Power Authority said that the corporation does not accept such a statement and that the current study is too scanty to warrant such a conclusion *(Ehio-Channel, Dec. 26).*

Other Issues

The Ministry of Science and Technology said it has provided patent rights to 61 domestic innovations. Intellectual Property Office within the Ministry told that some of the innovations include construction and manufacturing materials, processing of agricultural output, educational equipment and resources used for reducing environmental pollution. Most of the innovations are original and well-developed, the office said, adding, they could be used for building residential houses and roads. The creative works include printing, irrigation development, fishing, and equipment utilized to prevent pollution. Cleaning materials, home and office furniture, clothes, etc. are some of the industrial design works supplied to the office. Similarly, the office provided recognition to 432 trade marks *(ENA, Jan. 24).*

The Ministry of Civil Service announced that the Ethiopian government has readjusted and raised salary ranging from 35 to 39% for civil service employees since Jan. 9, 2011. The readjustment benefits more than 1.017 million employees including civil servants, police and defense force members, members of the parliament, courts and political appointees. The readjustment has given special consideration to lowly paid civil service employees, Civil Service Minister Junedin Sado said *(State media, Jan. 26).*

The government has made an 84% readjustment and increment on pensions for beneficiaries of the pension fund, the federal social security agency said. Agency Director, Daba Orya told journalists that the readjustment and increment were made taking into consideration the low amount of payment the beneficiaries were receiving. Daba said there are 640,000 persons benefiting from the pension fund in the country. Some 50% of them receive less than 200 Birr per month *(ENA, Jan. 15).*

Of the total of 3,345 buildings now under construction in Addis Ababa, only 960 have fulfilled the standard that enabled them to secure a construction permit and to qualify for use after completion. This was disclosed by the Construction Regulatory and Capacity Building Authority of the Addis Ababa city Council. This year, the authority has carried out significant supervisory activities to live up to its objectives. For a building to be constructed it has to have a license. But the license serves only to allow the construction of the building, but not to put it into use. For this purpose, a certificate has to be obtained from the city administration, according to Ato Mesfin, acting manager of design and development control administration *(Ethio-Channel, Dec. 22).*

Ethiopia's parliament approved a five-year economic plan that targets growth of as much as 14.9% by expanding agriculture and boosting savings to fund investment. The government will raise the minimum deposit rate, which is currently below October inflation of 10.6%, Prime Minister Meles Zenawi told lawmakers in the capital, The growth plan aims to expand the road network to 136,000 km from 49,000, build a 2,000-km rail network and increase electricity coverage to 75% of the population from 41% by quadrupling power production to 8,000 MW. Agriculture will continue to dominate the economy *(Bloomberg, Dec. 2).*

A total of 691 Billion Birr is required to implement the five-year Growth and Transformation Plan (GTP). This is revealed in a 50-page draft document submitted to the House of Peoples' Representatives at its seventh regular session that started on Nov. 25, expected to last for seven days. Out of the total, 58.4% is to be allocated for capital expenditure, 41.1% for regular expenses. The total income including assistance expected to be generated is 615.5 Billion Birr. This is short of the total by 75.4 Billion Birr to be covered from external loans, 24.4 Billion Birr, loans from domestic sources, 50.6 Billion Birr, and the remaining from privatisation income calculated to be 0.4 Billion Birr *(Goggle, Nov. 26).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Oromia State expects to harvest over 94.5 million q of agricultural output during this year's main crop season (meher), the State Agriculture Bureau said. Communication Affairs head with the bureau, Abera Lemma, told that more than 5.5 million ha were covered with various seeds during the stated season. Up to 90% of the crop has been collected so far, he said, adding, the state is expected to harvest increased amount of output compared to previous years *(ENA, Jan. 20).*

The Central Statistics Agency (CSA) said Ethiopia will harvest more than 220.4 million q of agricultural output during the current 2002/2003 E.C. (2011) crop season, exceeding last year's by 24 million. Samia Zekeria said according to a CSA crop assessment, the nation would reap the stated amount of produce from more than 13.7 million ha. According to the assessment, she said that over 196.6 million q of output would be reaped from more than 12.03 million ha owned by small-scale farmers during the main crop season (meher). She said the output expected from the small-scale farmers would exceed last year's output by 16 million q. The director said more than 9.2 million q of output is expected from commercial farms during the harvest year *(State media, Dec. 30).*

Agricultural Investment

The construction of the main dam for the Koga irrigation and watershed management project has been fully completed, the Ministry of Water and Energy said. Ministry Public Relations and Communication Director, Bizuneh Tolcha, told, that the dam with 21 m height and 1.73 km length has the capacity to hold 83.1million m³ of water. He said the dam has already started storing water. He further said some 78.4% of implementation of the Koga irrigation and watershed management project has been completed so far. According to Bizuneh, the project is expected to be finalised by the end of this fiscal year. He said over 452m birr was spent so far out of the 600m birr required for the project. Upon completion, the project would benefit 67,550 farmers, he said *(WIC, Dec. 27).*

A new sugar factory is to be established in Tigrai State in addition to the government's plan to set up new sugar factories in three other regions. The plan in Tigrai envisages the cultivation of vast sugar cane plantations in Wolkait locality around Zemira and Tukoko rivers. The places where sugar plants will be set up also include the Tana Beles basin in Amhara State, Orjo Dedessa valley in Oromiya State and in southern Omo of the South Ethiopia Peoples' State. It is hoped that 225,000 ha will be placed under sugar cane plantation in all the areas where sugar factories will be established. Ato Shiferaw Jarso has become board chairman of the Sugar Corporation *(Reporter, Dec. 15).*

Some 51 investors with a combined capital of 133m birr have been engaged in coffee development in six woredas of Jimma Zone in Oromia State, the zonal agricultural and rural development official, Seyoum Etana, told. He said that the investors are developing 8,690 ha, creating 4688 jobs *(ENA, Nov. 28).*

The Water Works Construction Enterprise said it has been undertaking construction of five dams and irrigation projects with over 1.4 billion Birr budget during the current Ethiopian budget year. The irrigation projects have a capacity to develop over 150,000 ha. It said construction of the Tendaho and Kesem dams and irrigation projects launched in Afar State are well under way. The dams and projects have a capacity to cultivate sugarcane on over 90,000 ha. The enterprise said the projects also helped prevent over-flooding of the Awash River. Sugarcane development is underway on over 7,500 ha with a view to doubling the annual production of the Fincha Sugar Factory. The Gidabo dam and irrigation project is also under way to cultivate cotton on 11,000 ha in Oromia and SNNPS to supply cotton to textile factories in the country. Construction of dam and irrigation projects is under way in South Gondar Zone of Amhara State. The project has a capacity to develop nearly 20,000 ha. So far, 40% of the construction work on the dams and irrigation projects has been finalised *(State media, Nov. 30).*

Draught, Flood Famine and Food Aid

Global Ltd., an Indian food processor, plans to exploit East Africa's market potential by selling crops grown on land leased from the governments within the region. The *New Times* quoted Chief Executive Officer Sai Ramakrishna Karuturi as saying, the company, based in Bangalore, will produce commodities including palm oil, sugar and rice on 312,000 ha of rented land. The intention is to sell the crops within the 19-member Common Market for Eastern and Southern Africa, Karuturi said. Neighbouring and regional countries are increasingly becoming the largest buyers of Ethiopian goods, according to Access Capital. Somalia and Sudan, for example, are both individually larger export markets for Ethiopia than the U.S., Italy, or Great Britain, the Addis Ababa-based research company said in a report last month *(WIC, Nov. 16).*

Food Security

The Emergency Food Security Reserve Administration said it would raise the nation's food reserve capacity to 3 million MT over the coming five years. Administration Planning and Information Service Head, Fikade Zewde, told that efforts would be made to increase the reserve from the current 410,000 MT to 3 million MT. In addition to construction of more warehouses, experiences of other countries will be adopted for the success of the plan, he said. Currently, the administration has 237,022 MT food reserves in its 65 warehouses in various parts of the country, according to Fikade *(WIC, Dec. 8).*

The number of needy people has decreased from 5.2 million in Jan., 2010 to 2.3 million in recent months, the Ministry of Agriculture and international donor organisations announced. In a joint news conference, officials of the Ministry and donor organisations said about 20m USD is required to meet the prioritised needs in the non-food sectors. Pending verification through current assessment, it is expected that the number of beneficiaries would further decline and reach as low as less than a million in the coming few months given the anticipated overall improvement in food security in most areas of the country. Of the estimated 2.3 million relief food beneficiaries, 29.2% is from Somali, 29% from Tigray, and 26.6% from Oromia state *(ENA, Nov. 24).*

Environment

The Haremaya University said it has identified over 68 plant species in Babile Elephant Sanctuary that can be utilised for food and as an input for industry. Instructor and Biodiversity Researcher at the University, Anteneh Belayneh, told that 32 of the plant species can be utilised for food. He said the remaining 36 species can be used for making laundry detergent, perfume, incense, pesticides and other related substances. According to Anteneh, the study conducted over the past six years also confirmed the presence of plenty of medicinal plant species in the sanctuary. Established in 1970 G.C, Babile Elephant Sanctuary is 560 km east of Addis Ababa *(WIC, Jan. 3).*

Other Issues

The Ministry of Agriculture said that the Bill and Melinda Gates Foundation has launched a pilot project in Ethiopia to advance the agriculture extension program to a higher level with an outlay of 3m USD. Agriculture State Minister, Wondyerad Mandefro, said the project would help to support the agriculture extension program through technology and train skilful professionals for the successful implementation of the program. OXFAM U.S. country representative, Abera Tola, said the project is expected to benefit 180,000 farmers. Abera said the project is aimed at strengthening 50 agriculture development training institutions and improving the skill of agriculture extension professionals in three years *(ENA, Dec. 9).*

Over the past five months, the Ethiopian Government has relocated about 150,000 people in the eastern Somali region to more fertile areas, according to the Minister for Federal Affairs. Scattered households have been brought together into villages to improve their life, Shiferaw Tekle-Mariam said. In the next seven months, another 70,000 households, or 350,000 people, will move into "communes" in the arid region, Shiferaw said. - Similar programs are taking place in other states. About 45,000 households will be moved in Gambella, almost three-quarters of the population; 45,000 in Benishangul Gumuz; and 50,000 to 80,000 in the Afar region. "It's a very ambitious program," Shiferaw said. The policy in Somali region was not designed to assist the government's campaign against ethnic Somali rebels, although "it may help in the long run," Shiferaw said. Neither is it related to the national plan to lease 3 million ha of "untouched" land for large-scale agriculture over the next five years, he said *(Bloomberg, Nov.29).*

- Social, Cultural and Political Aspects -

Elections

The three main opposition political parties have said that they would not take part in the forthcoming by-election scheduled to take place on Feb. 27 in Addis Ababa, Oromia and the Southern Nations, Nationalities and Peoples' States (SNNPS). The three parties, i.e. the Ethiopian Federalist Democratic Unity Party (Medrek), the All-Ethiopia Unity Organization (AEUO), and the Ethiopian Democratic Party (EDP) gave their reasons for not participating in the by-election. Engineer Gizachew Shiferaw, deputy chairman of Medrek, told that the subject was discussed by the party. The question, he said, is not of either taking part or not taking part in the by-election. The current political framework is not conducive to a free and fair election, he said. Moreover, he added, the preconditions set by Medrek in the previous 2010 election have to be fulfilled by the EPRDF first *(Sendek, Jan. 13).*

By-elections for city and regional council members will be held on Feb. 20, 2011 in Addis Ababa, Southern Nations, Nationalities and People's State (SNNPS) and Oromia. A large number of vacant offices will be filled. In Addis Ababa, they add up to 671. The Election Board said that the highest number of requests for by-election to came from Addis Ababa. The election will also include newly created localities. Asked to comment on whether or not they would

ated localities. Asked to comment on whether or not they would take part in the by-election, some leaders of the opposition said they had not decided yet *(Sendek, Jan. 5).*

The electoral process fell short of international commitments for elections regarding the transparency of the process and the lack of a level playing field for all contesting parties. The electoral process was constrained, as was the full, non-discriminatory enjoyment of fundamental rights. Freedoms of movement, assembly and expression were not always respected. The Mass Media Law, the Charities and Societies Proclamation, and the Anti-Terrorism Law have curtailed the operation of relevant national stakeholders, disengaging them from the process. The role of Ethiopian civil society organisations in the electoral process was severely curtailed. State-owned media did not provide a balanced coverage in its programming *(excerpts from the EU-EOM Final Report).* - Prime Minister Meles Zenawi rebuffed U.S. and EU criticism of the election in May. The ruling party won in a landslide, giving Meles his fourth five-year term. Human Rights Watch on Monday said Ethiopia has systematically clamped down on its citizens' right to cast ballots freely. It said the government's overwhelming victory shows how little Ethiopia allows dissent *(Washington Post/Bloomberg, Nov. 8).*

Internal Conflicts

7 terrorists trained, armed and infiltrated into Ethiopia by the Eritrean regime, have been arrested, the Afar Special Force and Police said. The terrorists were caught while trying to break into the Afar region of Ethiopia through a place called Gura'ale. The terrorists were instructed by the Eritrean regime to perpetuate attacks on public buses, fuel depots, public centres and development facilities. They were armed with around 50 kg of explosives and various other weapons *(State Media , Jan. 20).*

The Ethiopian government freed 402 leaders and members of the ONLF, which has been fighting for the right of the eastern Somali region to secede since 1984. The move is based on the peace accord signed between ONLF and the Ethiopian government *(Sudan Tribune, Jan. 16).*

The ONLF proclaimed that it will carry on its fight against Ethiopian government. Hussein Mohammed Nur, ONLF's head of information, told that the front held a meeting in Asmara discussing what they had succeeded so far. Ethiopia designated the ONLF as terrorist group saying it had links with Eritrea. For its part, ONLF charges Ethiopia commits routine mass killings against Somalis in the Ogaden region. Months ago, the rebel group claimed Ethiopian military forces killed 235 Somali civilians. Ethiopian officials dismissed the claim. ONLF split into two factions after some of its members signed a deal with Ethiopia last month. The government said the peace deal was aimed at ending 20 years of war with a guerrilla faction that has been fighting for liberation of the Ogaden region *(Shebelle News, Jan. 9).*

Families of 60 officials of Haile Selassie's government who were killed by the Derg regime issued a statement on saying that they would not pardon the Derg members. His Holiness, Abune Paulos had an appointment with the families at the Holy Trinity Cathedral to meet and talk with them but could not do so because he was delayed by his trip to St. Gabriel Church at Kulubi. The families of the 60 officials, however, held their own meeting at the monument of those killed by the Derg and, after holding discussion, they took a common position to be expressed to His Holiness, the Patriarch, at the Patriarchate the next day. At the end, it was agreed that a meeting be held after the Timket holiday as a follow-up to the discussion that had began between the families of the 60 officials and His Holiness, the Patriarch who, it was noted, asked them in the name of the Almighty to be conciliatory *(Reporter, Jan. 2).*

The "Day of Pardon" for the Derg officials has been postponed. Their release for the "Genna" (Ethiopian Christmas) holiday has become doubtful. Although the program for "pardoning" the Derg officials was previously fixed to take place on Dec. 30, it was postponed indefinitely because of opposition from a variety of sources. The national reconciliation may not be carried out according to the previously set schedule because victims of the Derg rule had voiced their opposition to it. The victims are reported to have said that they had not been adequately informed about the reconciliation and that they had not been approached or called upon to discuss the matter at length (*Reporter,* Dec. 27).

It is expected that the imprisoned Derg officials may be released by Ethiopian Christmas (Genna) holiday. Victims of torture committed during the Derg era said that the request of "pardon" made by the religious leaders on behalf of the Derg officials does not apply to (or concern) them. Since the religious leaders have obtained the consent of the concerned victims and their families by talking to them, sources said that there is a possibility that the Derg officials would be released by the forthcoming Genna holiday. The religious leaders had voiced a plea that the Ethiopian people as a whole should take part in the "pardoning" and reconciliation process. They made the call at the Inter-continental hotel on December 18 during a meeting with media representatives. They said that "pardoning" and reconciliation was part of the national renaissance and that the religious leaders had informed senior government officials on the matter. Since the injustice during the Derg era affected all the regions, the religious leaders said, they had sent their representatives to all of them to act on their behalf.

A controversial new farms policy has led to a political clampdown in a remote lowland region of Ethiopia. Opposition activists claim that a number of arrests and the killings of 10 local farmers are as a direct result of the new policy. The government of Meles Zenawi is pioneering the lease of some 3 million ha over the next five years, an area the size of Belgium. The policy is targeting massive lowland areas mostly in the west and south-west of the country. These are regions populated by smaller minority ethnic groups. The government denies conducting any repression, and says instead that its policy is aimed at lifting local people out of poverty. - Foreign investors in Gambella include Chinese, Indian and Saudi firms. The Saudis alone say they are hoping to produce as much as a million t of rice per year, most of it for their own domestic market. The Ethiopian government says it is only allocating idle land for investment. However, local protesters insist that all the land is already in use, mostly by pastoralists. There are an estimated four million such farmers in Ethiopia, who often cross hundreds of miles a year to find fresh pasture for their cattle. Because all land in Ethiopia's quasi-socialist economy is officially government-owned, it has the right to lease it out largely as it sees fit. While some local farmers are being directly compensated, pastoralist farmers are not *(BBC, Dec. 16).*

An Ethiopian rebel group said it had killed 267 soldiers since the beginning of October, in its first such claim since the government signed a peace deal with one of its factions last month. The Ethiopian government denied the claim. The ONLF wants more autonomy for the country's mainly ethnic-Somali Ogaden region and has warned foreign companies exploring for oil and gas to stay away or face attack. Firms, including Petronas and Vancouver-based Africa Oil Corporation, are working in the Ogaden. Petronas has asked for government approval of a deal to sell all its oil and gas concessions to locally-owned SouthWest Energy (H.K.) Ltd. Commercial amounts of oil and gas have not yet been extracted. - "The ONLF army is continuing its offensive against Ethiopian Army troops in the Ogaden," the faction led by former Somali navy chief Admiral Mohamed Omar Osman said in a statement, detailing dates and places of attack. "During the months of October and the beginning of November it has conducted 34 tactical and strategic military operations, killing 267 Ethiopian Army soldiers and wounding 157." *(Reuters, Nov. 9).*

The Federal Supreme Court sentenced to rigorous imprisonment for life 24 convicts accused of plotting to dismantle the constitution and

the constitutional order and charged under Brig. General Tefera Mammo et.al. file. The statement said the court also gave capital punishment to Melaku Tefera. Meanwhile, the statement said the court passed decision to confiscate properties of Brig. Gen. Teferra Mammo and Asaminew Tsigie excluding the share of a third party *(ENA, Nov. 12).*

News about Culture and History

Two age-old books of Ethiopia with a religious theme have been donated to Texas University. The books were written in the 17th century. They were donated to the university by a film actor. The books that were written in Ethiopia by Ethiopian authors are in Ge'ez – the literary language of medieval times. According to a New Testament professor in the university, who reads the language, said that the books are not part of the Bible, but are prayer books composed by monks and priests *(Sendek, Jan. 19).*

Two exhibitions that explore German-Ethiopia connections through photography are on show at Goethe-Institute and Modern Art Museum. The exhibitions focus on "Watching You/Watching Me - Cultural and Creative Exchanges Through Images". The photographs feature works by 10 Ethiopian and German students of photography. The show in the Modern Art Museum will remain open for the next two weeks *(ENA, Dec. 16).*

Foreign Relations

The Arab League is engaged in activities to initiate negotiations between Ethiopia, Sudan and Egypt in connection with the Nile, according to one Arab newspaper. This follows the statement of Prime Minister Meles that Egypt was supporting rebel groups against Ethiopia. The recent war of words between Ethiopia and Egypt has preoccupied the attention of the media including "Africa News" which quoted statements from the Ethiopian Government Communications Authority Office *(Mesenazeria, Nov. 30).*

Other Social and Political Issues

The Addis Ababa City Administration said it has launched activities to provide training to citizens living on streets in the City and enable them engage in income generating schemes. Head of the City Labor and Social Affairs Bureau, Tadesse Benti, said some 4000 citizens living on streets of the City have voluntarily moved to a training centre established in Fiche Town of Oromia State. He said the bureau will work in collaboration with NGOs engaged in related activities with a view to enabling the children get access to educational services. Tadesse said those suffering from more than one disability will be sent to institutions administered by the city administration depending on the type and severity of their disability. Those who manage to work will be offered training in various fields based on their preference and also will benefit from loan and saving services. Tadesse said his bureau requires 41.5m Birr for implementation of the plan to rehabilitate the citizens *(ENA, Jan. 13).*

The Addis Ababa Water and Sewerage Authority said it has revised the water tariff beginning January 9, 2011. Authority General Manager, Haile Fiseha, told journalists that the revised tariff would not be applied on customers with low monthly consumption. He said the Authority classified its customers into seven categories in accordance with their monthly water consumption. Accordingly, 218,000 customers with a consumption of up to seven m³ per month would pay only 1.75 birr or a m³. He said customers, who consume up to 20 and 40 m³ water per month would pay 3.80 and 4.75 birr per m³ respectively. According to the manager, customers with a monthly consumption of up to 100 and 300 m³ would pay 5.95 and 7.45 birr respectively. He said customers whose consumption is up to 500 m³ and above would be charged 9.30 and 11.60 birr for a m³ and above would be charged 9.30 and 11.60 birr for a m³ respectively *(ENA, Jan. 6).*

The Council of Ministers has issued a regulation on the social health insurance Proclamation No. 690/2002 E.C. The proclamation which is the first of its kind in Ethiopia was adopted last year by the House of Peoples' Representatives. The regulation envisages the establishment of the social health insurance agency to which workers of both public and private institutions will pay three percent of their gross monthly salaries and the employer also pays the same amount from the workers' salaries. In addition, the regulation stipulates that pensioners will pay one per cent of their monthly allowances and the government will pay an equal amount on their behalf. As a result of the provisions of the regulation, workers and pensioners will be entitled to medication at hospitals, health centres and clinics both as in-patients and out-patients. They will have the rights to undergo surgery, obtain delivery treatment, and undergo medical examinations as well as having access to generic drugs and medicines *(Sendek, Dec. 29)*

Ethiopian Government is to close a dozen or so institutions that send children out of the country in the form of adoption. This is aimed at halting illegal activities carried out in the name of adoption within those institutions. In this year alone 5,000 Ethiopian children have been taken by foreigners. Foreign agencies were said to be charging from 20,000 to 35,000 $ to carry out the transactions. Protests have been mounting on behalf of the children by institutions catering to children's rights *(Goggle, Dec. 17), quoting the Voice of America (VOA).*

Israel's cabinet has approved a scheme to allow into the country nearly 8,000 Ethiopians of Jewish descent. Many members of the Falash Mura community are living in poor conditions in transit camps in northern Ethiopia. Prime Minister Benjamin Netanyahu said Israelis had a moral duty to resolve the "complex humanitarian crisis". The Falash Mura's ancestors converted to Christianity under pressure in the 19th Century and so are not eligible to emigrate under Israel's Law of Return. Thousands who were deemed eligible by Israel have arrived in smaller groups in recent years, but the flow was largely halted in 2008. At the weekly cabinet meeting, Mr. Netanyahu said the remaining Falash Mura would be brought to Israel over the next three years *(BBC, Nov. 14).*

Addis Ababa Administration is working on resolving land and land-related issues. It also plans to undertake huge projects. In the past two weeks, it has cracked down on those that have taken over land illegally and confiscated their land. The administration has retrieved 2.5 million ha held illegally by persons and real estate developers. Over 10 million sq. m in the city were occupied illegally by real estate developers, associations and individuals. As a result, the administration has so far been deprived of estimated revenue of 7.2 billion birr. - The Addis Ababa City Administration has started to take stern measures against illegal estate developers. They were accused of fencing tracts of land and keeping them idle for an indefinite period of time. The administration has, as a result, reclaimed 2.2 million sq. m and it revealed that the process of expropriation would be stepped up. According to a study of the total size leased to the real estate companies, only 18% was developed. No construction work was launched on 62% of the land. Though there are buildings on the remaining 20%, work on their construction has been halted. The title deeds on undeveloped land were considered as null and void *(Reporter, No. 14).*

- Education -

The Ministry of Education said it has undertaken a network project with over 90m Birr budget to connect institutions of higher learning. Project Manager, Zelalem Assefa, said that the project was launched in the last Ethiopian fiscal year. So far, nine universities have benefited from the network service. Zelalem said the Addis Ababa, Haremaya, Jimma, Bahirdar, Mekelle, Gondar, Arbaminch,

Hawassa and Adama universities are already using the service. Zelalem said a network project enabling to interconnect Sub-Saharan Africa countries has been launched. Ethiopia is a member of this network. The European Union has provided 15m € for implementation of the project designed to interconnect African countries and also with research institutions in other countries *(ENA, Dec. 12).*

- Health -

The ongoing construction of 20 health stations in the capital would be completed by Feb. 2011, the Addis Ababa City Administration Communication Affairs Bureau said. The bureau told that the construction and expansion activities are under way in Yekatit 12 and Ras Desta hospitals. The bureau said the construction of Tirunesh Beijing Hospital financed by the Chinese government is also expected to be completed this year *(ENA, Jan. 18).*

Informationsblätter

DEUTSCH-ÄTHIOPISCHER VEREIN E.V.
GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION
www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe November 2010

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Dezentrale Wasserkraftnutzung

Decentralized Micro Hydropower Schemes in Ethiopia

Dirk Hillerkus[1]

Introduction

For many countries in the southern hemisphere, the vital role of modern energy services is all too clear, especially for low-income groups. Access to energy is essential to meet vital needs. Economic growth is inhibited, and many economic activities are simply not possible if energy is unavailable. Electricity and modern fuels enable poor households to engage in income generating activities. Electric light enables households to work during the evening hours or pursue social and other activities, such as studying. Electrically driven machines contribute to increase production outputs. Information, telecommunication and healthcare improve through availability of electricity.

For Ethiopia true and lasting improvement in socio-economic development relies on the preservation and enhancement of natural resources. As cited in many literatures, environmental degradation in Ethiopia undermines development efforts, threatens livelihoods, which is already vulnerable and eventually deepens poverty. Most pressure, especially on natural forest comes from energy demand for which no significant alternative sources are available, particularly for communities living in remote villages. Rural communities in Ethiopia make more than 80% of the total population and most of them live far away from any modern sources of energy depending entirely on natural resources - particularly forest - which is on rapid depletion.

Overexploitation of forest for fuel and other domestic use highly contributes to environmental degradation, which in turn contributes for climate change increasing vulnerability of people to different shocks and disasters. In rural areas, women are using biomass fuel for cooking whereby the smoke affects their health. It is also women's and children's task to collect fire wood that consumes most of their time which otherwise would be used for other productive purposes such as income generation, school attendance etc.

In most cases poor access to energy for the majority of rural community in Ethiopia is not due to lack of renewable natural energy sources, but because of lack of support in areas of introducing and availing village level managed technologies, which can use natural energy sources to produce power. For example the use of river water for decentralised energy generation is hardly considered to support rural communities to improve their living standards.

Overview of Ethiopia's energy potentials, production and utilisation

In the year 2006 Ethiopia produced approximately 752 MW power, whereby 670 MW were generated from water sources (large hydropower plants), Geothermal sources contributed with7,3 MW and gasoil (diesel) generators produced 75 MW. Between the years 1999/2000 and 2003/2004 power production has increased by 37%. Around 400 towns were connected to the national grid in the period between 2002 and 2006. The Ethiopian Electric Power Cooperation (EEPCo) (government owned company) is the owner of the national grid and transmits 98% of the generated power. The electrification rate on national level reaches 15%, whereby 50% of the produced electricity is used in Addis Abeba and 20% in Nazareth. Only 1% of the rural areas are electrified. The Ethiopian Electric Power Corporation counted 777,000 customers in 2004, composed of private households (85%), commercial customers (14%), and industrial users (1.3%). The tariff charged for private households per kWh amounts approximately to 0.78 ETB/kWh, equal to 0.04 Euro per kWh (in 2010). Ethiopia ranks last with 28KWh consumption per capita and year among the Sub- Saharan countries.

Inhalt:

Decentralized Micro Hydropower Schemes in Ethiopia..... 1
Untersuchung zur Kultivierung und zum Nutzungspotential von Moringa oleifera 7
SELAM – Eine Pioniereinrichtung der Beruflichen Ausbildung..... 9
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 11
Bücher 12
Links 15
Nachrichten..... 17
Verschiedenes 19
Aufruf 20
Press Review 20

[1] Socio-economic Development Advisor of Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus – Development and Social Services Commission (EECMY-DASSC)

The status of renewable energy sources

The enormous potential of water resources Ethiopia possesses can be tapped for hydropower production. The theoretical hydropower potential of the country reaches 30,000 MW, which could be converted to160.000 GWh electricity. Big size hydropower plants are the main power producers in Ethiopia. Decentralised micro hydropower plants for power generation are rarely found in the southern and western parts of the country, where sufficient annual rainfall up to 2400 mm is guaranteed.

Solar, wind energy and biogas are other potential renewable energy sources, which utilisation should be further expanded.

The complexity of decentralised micro hydropower schemes

The Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus (EECMY) Development Department and later Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus-Development and Social Services Commission (EECMY-DASSC) are pioneers in installing and operating micro hydropower schemes with more than two decades of experiences as presented in this article. Micro hydropower schemes are often only viewed from a technical point of view, how to identify appropriate water sources to be utilised, how to design the power plant and how to transmit electricity to consumers. Within this scenario management, administration, maintenance of established schemes, gender and environmental aspects are often not recognised as important factors to ensure functionality and long-term sustainability of micro hydropower schemes. Designed government policy frameworks have to be taken into consideration, too, to be able to act within legalities. Subsequently, before reporting field experiences made and lessons learnt by EECMY Development Department and EECMY-DASSC, important aspects essential for a successful implementation and sustainability of micro hydropower schemes are described.

Government policies

Ethiopia's national energy policy supports the installation of decentralised renewable energy systems and allows feeding in power produced by decentralised renewable systems into the national grid. Issued policies on environmental protection give alternative sources of energy their due place in the energy development of the country. The need for the use of alternative energy sources (solar power, hydroelectric etc.) for towns and villages located faraway from the national grid has also been well recognised, by adopting inter-sectoral processes of planning and development, integrating energy development with energy conservation, environmental protection and sustainable utilisation of renewable resources. National regulations encourage investments by providing rules that are broadly perceived to be fair. The electricity production and transmission sector has been liberalised and investment opportunities for private businesses are created. As far as the electricity generation from hydropower sources is concerned, both domestic and foreign investors can invest in the sector with no capacity limit. With regard to electricity power generation from non-hydropower sources, there is a limitation up to 25 MW. Furthermore, a power feed in tariff is established to attract private investors to participate in the generation of electricity from renewable energy sources.

Technical aspects

When the EECMY-DASSC Micro Hydropower Program (MHPP) commenced in the 1980s, micro hydropower schemes were not much known in the country. Subsequently only SELAM-Vocational Training Center and Ethiopian Basic Metal Engineering Agency in Addis Ababa were manufacturing cross flow turbines for the MHPP program. In 2004 EECMY-DASSC began to manufacture turbines by itself in the MHPP workshop in the Multipurpose Training Center (MTC) of EECMY in Mekanissa, Addis Ababa. In the following years training on turbine manufacturing was conducted in the MHPP workshop and graduates opened private enterprises to manufacture water turbines. Since recent years more organisations are involved in micro hydropower activities and subsequently more professionals manufacturing turbines are on the market.

Observations made by EECMY-DASSC MHPP staff over years on the functionality of turbines under practical conditions resulted in modifications such as improvement of efficiency by up to 60 % of cross flow turbines and easing maintenance. Water turbine technology becomes by now attractive for enterprises, different organisations, government offices and universities. The MHPP program contributed to disseminate the technology to these institutions and interested groups. University students are doing their research papers on technical aspects of turbine technology and on economical aspects. Designs of turbine types produced and tested in Indonesia are brought to Ethiopia and are produced by the MHPP workshop and tested under field conditions.

Strategic alliances have been set up with organisations such as German Technical Co-operation (GTZ) implementing a program of rural electrification with micro hydropower and solar technology.

Other technical parts like penstocks are produced locally. So called load controller to avoid over voltage at

Durchblicken

Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.

c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31

48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter" des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter" kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

the power production site are still imported. The knowledge, experience and availability of technical items have drastically increased over the last years.

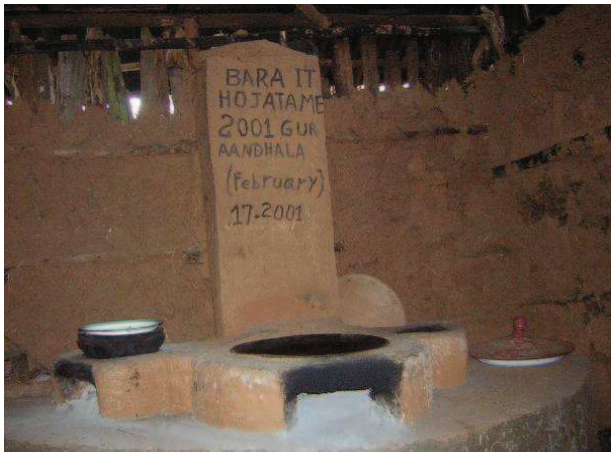
Environmental issues

To ensure perennial sufficient water availability of water sources tapped for micro hydropower plants it is essential to protect the areas where rainfall surface run-offs drain into one common river, so called watershed. Capacity building and sensitisation of target communities on natural resource management including land use management has to be conducted when installing a micro hydropower scheme. Besides theoretical lessons practical activities have to be carried out to ensure appropriate watershed management (establishment of tree nurseries, tree planting, introduction of forage grasses, soil and water conservation). Multi-purpose cooperatives

Water turbine manufactured in the EECMY-DASSC renewable energy workshop in Addis Abeba. By EECMY-DASSC renewable energy project

will operate, maintain and manage micro hydropower power supply schemes. These co-operatives will establish joint committees comprised of local institutions (Iddir), Kebele administration and concerned line ministries (water/agriculture) to develop a community based sustainable natural resource management.

Another aspect to be taken into consideration to combat climate change is to increase energy efficiency. The construction of fuel wood saving stoves from mud blocks significantly contributes to energy efficiency through fuel wood saving.



Fuel wood saving stove constructed from mud bricks with three fire/cooking places. Around 40-50% fuel wood can be saved with by using this improved stove. By Dirk Hillerkus, 2009

Gender and social matters

The sustainability of micro hydropower schemes is ensured through multi-purpose co-operatives and strengthening community-based organisations. The term community development encompasses technical aspects, but also gender and social matters leading to behavioural change of the community. Family affair issues, avoidance of harmful traditional practices and HIV/AIDS aspects are essential to be addressed in the course of a community based development project, to achieve behavioural changes within the society.

Scheme management and ownership development

Multi-purpose co-operatives (legal entities) are to be established jointly with all stakeholders at the time when commencing hydropower supply schemes. As a start up for co-operatives activities, membership fees have to be collected and an initial seed capital should be provided through a project partner for example. The co-operative will generate income from the production, transmission/ distribution and sales of electric power. Households, public institutions and commercial consumers applying to be connected to the power supply scheme should have to pay an agreed connection fee. The co-operative administration is responsible to collect agreed tariffs on monthly base. Different tariffs will be charged for households and commercial consumers. The payment mode for private households should be based on installed capacity, whereas for public institutions, commercial and industry electricity meters should be installed. The sales of electricity will be the main income of the co-operatives to cover operational and maintenance costs. They are in charge to organise the supply chain for spare parts needed. Trained scheme operators and technicians for maintenance should be employed on agreed terms. Small maintenance could be undertaken by employed technicians, whereas larger repairs should be carried out jointly with Ethiopian Electric Power Co-operation (EEPCo).

Micro Hydropower Program of EECMY-DASSC

EECMY and EECMY-DASSC

The Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus (EECMY) was established as a national church in January 1959 working in the areas of health, education and community development activities under its Development Department as part of the Mission of the church. This gave birth to a full incorporation of the "Holistic Ministry" concept of the church developed and communicated to the Lutheran World Federation (LWF) in 1972. The holistic Ministry concept is based on the broad understanding of human needs (physical, social and spiritual). The Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus Development and Social Services Commission (EECMY-DASSC) which is a legally registered faith-based development agency has taken over the responsibility of the former Development Department of the Church since the year 2000 as required by the national policy of the government.

Water turbine driven grinding mills program

Overview of the program

The program started at the end of the 1980s aiming to bring grinding mill service and later electric power to remote rural villages. The program concept was based on existing church structures of EECMY, synods, presbyteries and congregations. Overseas partners of EECMY supported the program.

Rural communities apply for water driven grinding mill through EECMY structures forwarded to EECMY-

DASSC, the development wing of the church. Local administration and line ministries are involved in project planning, implementation and monitoring.

Besides providing grinding mill service for the community, the program aimed to generate income for local church structures. As a basic principle the church contributed labour, local materials and 25% of the total installation costs in cash.

Identifying of project sites

Local communities confirmed that selected rivers are perennial. Calculations on water discharges per seconds are undertaken by professionals to ensure that the discharge will be sufficient for hydropower production. To develop a better picture on the technical aspects of a micro hydropower scheme average technical figures are presented, varying from scheme to scheme: Diversion weir (wall across a river) will be constructed (local material), canal excavation be undertaken (~100-500m length), riverheads (waterfall) are ~40m-50m, forebay (reservoir) construction with a volume of ~30m^3. Penstocks are manufactured in the EECMY-DASSC owned workshop with a diameter of ~27 cm and installed at sites. Power-/distribution house (~4mx4mx 2.60m) construction. Turbine type T15 cross flow (manufactured in EECMY-DASSC workshop) are installed.

Water reservoir or alos called forebay. From there the water flows through the penstock into the water turbine, by Dirk Hillerkus, 2009

Grinding mill house with penstock and would fit with the forebay/water reservoir as a logical sequence. By Dirk Hillerkus, 2009.

Impacts on women's workload

The installation of water turbine driven grinding mills contributed significantly to reduce the workload of women and girls. Prior to the availability of these grinding mills, cereals were manually grinded with stones, which is a heavy work for women and time consuming. Grinding mills operated by diesel were often only found at locations close to bigger rural towns. Women had to walk for 7-10 km one way to get their cereals grinded. Water turbine driven mills are placed in the surrounding of remote villages and walking distances are shortened. In addition the operational costs of a water turbine driven mill are lower compared with a diesel driven mill, resulting in less charges per kg grain grinded, reducing livelihood expenditures of households. This aspect became important within the last years, because of increasing fuel prices for diesel.

Grinding mill driven by a water turbine in Begi Gedami Synode. By Begi Gedami Synode

Capacity building of stakeholders

The capacity building of stakeholders is as important as the technical implementation of program activities to ensure sustainability. Different kinds of training, such as orientations, workshops, field days and experience exchange were conducted throughout the project lifespan. During turbine installation local mill operators received on job training to learn and internalise turbine installation, mill operation and repair. MHPP technicians supervised mill operators when executing repairs such as changing bearings, millstones and turbine and provided assistance and upgraded shortcomings. Target communities were capacitated on gender issues and environmental aspects such as cutting of trees, soil erosion and loss of soil fertility.

A successful case study

The Begi Gedami Synod is located in Western Wollega of Oromia Region, around 700 km from the capital city Addis Ababa. The Synod was established in the year 2005 with a membership of 44,073 and emerged from an church area work. Fifteen years ago, the first micro hydro driven turbine mill was installed by the MHPP program within Begi Gedami area work. A strategic concept was designed that grinding mills are administered and operated by committees comprised of church congregations and parishes and supervised by the synods administration. Revenue is utilised to pay mill operators, supporting staff and allocated for maintenance costs.

Profit made is shared between congregations, parishes and synod. The strategic concept includes also that water sources driving the turbine are utilized to irrigate vegetable and to raise tree seedlings in nurseries. The vegetable gardens and nurseries are operated by congregations/ parishes. Vegetables are sold to the community, tree seedlings to individuals, schools, churches, mosques and other interested groups. Sugar

cane and coffee plantations have been established as cash crops contributing to cover the synods and congregations administrative expenditures.

Networking

During the first program years networking and co-operation was mostly related to local organisations and private workshops, directly involved in the MHPP program, like SELAM Vocational Training Center and turbine manufacturer. Later on when the number of synods participating in the MHPP program increased, synods technicians have been sent to upgrade their technical capability to the Handicraft School in Soenderborg, Denmark. A relationship was established with the Research Department of Electrical Engineering of Nottingham Trent University (UK). Research fellows from the University of Darmstadt, Germany, did research work for their MA and PhD on micro hydropower in Ethiopia by closely consulting EECMY-MHPP.

Electrifying remote rural villages through decentralised micro hydropower schemes

During MHPP program assessments the question of utilising renewable energy sources to bring electric power to rural villages was discussed. A pilot phase of a new project called "renewable energy project" was initiated based on the experience and lessons learnt from the Micro Hydropower Program. The project is based on requests forwarded by communities to local church structures and forwarded to EECMY-DASSC the development wing of the church. District zonal administration and line ministries (water and rural development and agriculture, energy and mining) are consulted and actively participating in project development. A project agreement is signed with concerned government bodies on regional level.

The pilot project

Subsequently a survey was carried out and three appropriate sites identified in Dano woreda, 20 km away from Ijajii town, West Shoa zone. Two sites were suitable for micro hydropower plant installation whereas the third site is equipped with photovoltaic.

The pilot phase was implemented from January 2008 until June 30, 2009.

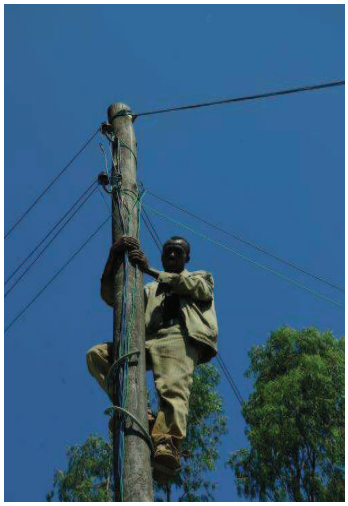
The applied strategies are similar to that of the MHP program. Local communities contribute with labour and materials. EECMY-DASSC technicians did the technical installation. The community was trained on scheme management, environmental protection, social and gender issues.

The electrification schemes supply private households, public services such as schools, health posts, Kebele offices and EECMY congregations. To ensure community ownership, committees were established for community mobilisation, decision-making on tariffs to be paid. A management committee is established to collect monthly tariffs, supervise and ensure the benefit packages for local electricians being employed for scheme maintenance.

The technical features are comparable with the data reported under the MHPP program. In addition a generator with a capacity of 13 kW was installed at micro hydropower plants for electricity production.

What has changed in people's lives?

The micro hydropower schemes supply electricity for private households, public services such as schools, health posts, Kebele offices and church congregations, delivering better services for the community. New job opportunities were created for locally trained electricians.



Training and installation of transmission line pilot phase renewable energy project, by EECMY-DASSC, 2008/2009

The two villages equipped with electric power generated by micro hydropower reported that they received the first time light in June 2008, which had a great impact on their lives. One significant change is the positive impact of light on health. Before houses were mostly lighted by kerosene lamps. If students were reading or writing in the evening their eyes became inflamed due to the produced smoke from the kerosene lamp. Secondly the smoke also affected household member's respiratory system. The smoke creates layers of soot on furnitures and other inside parts of the house. Subsequently, the electric power supply improved the hygiene situation of houses the health of family members became better and studying with electric light eased the situation for students. By today the villages connected to electric power possessing two to three TVs, music is played in shops and restaurants and the number of radios has increased. The communication to outside improved drastically since the inception of electricity supply. On market days more customers from surrounding villages are joining and services are extended due to the availability of electricity. Community meetings are held and other social gatherings take place during evening hours.

Electric poles provided and erracted with community particiation and the btransmission line in the village of Bachani, Dano woreda, West Shoa zone. By Dirk Hillerkus, 2009.

The health post professionals reported that they are able to bring vaccine from the nearby health centre (Ijaji) and cool it overnight in the refrigerator to provide vaccination service the next morning.

The community stated another very important issue that has been improved since electricity came to the villages. It is the charging of mobile telephones, which was difficult before and long distance walks were needed to charge mobiles. By today dwellers from surrounding villages are coming to charge their mobiles and pay a charge fee of ETB 2.00 per mobile. Mothers reported that since it is possible to charge their mobiles in the village, they can easier communicate with their children studying elsewhere.

Woreda representatives highly appreciated the initiative of EECMY-DASSC to bring these technologies to remote villages and forwarded their request to further support remote villages with such technologies.

It could be concluded that electrifying project villages has contributed to bring a significant change in lives of the community and is a start up for further development activities such as workshops and new services requiring electric power. Electrified villages will grow overtime to economical rural centres.

Networking with other institutions

The renewable energy team and EECMY-DASSC established a close co-operation with different institutions like German Technical Cooperation (GTZ), Jimma University and private enterprises. Recently a working group between the renewable energy project of EECMY-DASSC and the GTZ team for renewable energy has been formed with the objective to develop a management model for micro hydropower schemes. In November 2008 the GTZ invited the renewable energy project co-ordinator to attend a workshop in Indonesia for experience sharing in the field of micro hydropower. Lessons learnt are translated into practice by adapting and manufacturing of a new cross-flow turbine in the MHPP workshop. Jimma University undertakes research in collaboration with the renewable energy team to increase the efficiency of cross-flow turbine.

Way forward

Experience and lessons learnt in the water driven grinding mill program and the pilot phase project of micro hydropower to electrify of rural villages evidenced that such projects and programs are complex and include far more than technical aspects.

Rural villages interested to install a decentralised micro hydropower scheme to generate electricity have to analyse the economical situation of households and commercial consumers. A comparison with actual household expenditures for kerosine and other fuels utilised for lightening and other activities have to be carried out ahead. It has to be expected that rural areas/villages generating cash income from sales of cash crops will be in a better position to cover costs such as house connections to the electric grid and monthly tariffs to be paid, than villages with less cash income. Furthermore, access to surrounding markets has to be proven, if a village will become attractive for local businesses through availability of electricity and an economic development is to be expected. Subsequently, it has been learnt that decentralised micro hydropower scheme generating electricity will only be economically viable if besides private consumers a larger number of commercial and industrial consumers are connected. Different tariffs for private households and commercial consumers should be applied to generate sufficient income from the sales of electricity to cover all operational-, maintenance- and replacement costs.

Long-term sustainability of micro hydropower schemes generating electricity will only be ensured through a participatory community approach, training of local technicians to operate/maintain supply schemes and by establishing community-based organisations (multi-purpose co-operatives) for a successful management of implemented schemes. Thus, the project beneficiaries have to become the ultimate owners of the micro hydropower schemes.

Expected Impacts

Looking on long-term impacts, it is expected that well functioning co-operatives could have a positive impact on the development of the social behaviour of the community. Communities will realise that working together on community-based level can make a difference. They will be enabled and motivated to identify and tackle problems, plan necessary actions, implement activities on their own and develop more independence from outside support. Assuming that natural resource management will improve within the area, increased agricultural production and thus food security is to be expected. Increased off-farm activities will contribute to continuous economical development of the area. Finally, villages equipped with electricity based on renewable energy sources serve as a role model to be visited by neighbouring communities to share lessons learnt.

References

GTZ, Fact Sheet- Aethiopien, (2009), Projektentwicklung Ostafrika

Hartung, Hans, FAKT (February, 2010), Renewable Energy Community Based Development Project, Report of a visit to Ethiopia, DASSC, Stuttgart

Dalelo, Aklilu (PhD), 2006, Rural Electrification in Ethiopia, Opportunities and Bottlenecks, Addis Ababa University, College of Education, Department of Geography and Environmental Education, P.O.BOX 45, Code 1032, Addis Ababa, Ethiopia

EECMY-DASSC, Micro Hydropower Program, Project documents, reports, 2000-2009

EECMY-DASSC, Renewable Energy Community Based Development Project, Pilot Phase, project documents, reports, field observations (2008-June 2009)

EECMY-DASSC, Renewable Energy Community Based Development Project, First Phase, project documents, reports (2010-2012)

Untersuchung zur Kultivierung und zum Nutzungspotential von Moringa oleifera
sowie die Trinkwasseraufbereitung – Moringa und SODIS kombiniert – für den alltäglichen Haushaltsgebrauch in Entwicklungsländern

Sonia de la Cruz

Moringa oleifera ist ein Baum, der in den Tropen und Subtropen beheimatet ist. Dieser hat ein beträchtliches Nutzungspotential. So zum Beispiel dienen die Blätter mit ihrer Vitaminvielfalt als Nahrungsergänzung. Die Samen können für die Trinkwasseraufbereitung – auf die genaue Anwendung wird anschließend eingegangen – genutzt werden.

Nach Troups (1981) ist Moringa in Indien, im Gebiet des Sub-Himalayas heimisch. Dort wachsen die Bäume massenhaft auf kürzlich überschwemmtem Land, aber auch auf sandigen oder kiesigen Flussbeeten sowie an den Ufern von Fließgewässern. Zudem wird der Baum in ganz Indien als Gartenpflanze kultiviert, da er sowohl Menschen wie auch Tiere ernähren kann. Nicht zuletzt weist er aber auch eine bemerkenswerte Resistenz gegen Schädlinge auf.

Zwei wissenschaftliche Arbeiten (Semester- und Bachelorarbeit), welche sich mit der Kultivierung und dem Nutzen von *Moringa oleifera* auseinandersetzen, wurden verfasst. Dabei wurde die erste Arbeit „*Untersuchung zur Kultivierung und zum Nutzungspotential von Moringa oleifera*“ Sonia de la Cruz 2008 – *in* zwei Hauptthemen gegliedert: die Aufzucht der Pflanzen unter verschiedenen Wachstumsbedingungen (um die Pflanzen besser kennen zu lernen) und Versuche zur Trinkwasserbereitung. Die zweite Arbeit „*Trinkwasseraufbereitung – Moringa und SODIS kombiniert – für den alltäglichen Haushaltsgebrauch in Entwicklungsländern*“ (Sonia de la Cruz 2010), befasste sich mit der Umsetzung der Trinkwasseraufbereitung in der Praxis.

Die Pflanzen wurden jeweils mit verschiedenen Düngeansätzen und unterschiedlicher Wassermenge aufgezogen. Die Ergebnisse der Bodenanalyse und des Vitamin-C-Gehalts sowie die Messungen an der Pflanze selber bestätigten, dass das Wachstum und der Vitamingehalt von den genannten Parametern beeinflusst wird. Wie die meisten Pflanzen produziert auch Moringa unter Stressbedingungen (weniger Wasser sowie weniger Dünger) prozentual mehr Vitamin C. Auch die Blattmasse nimmt zu.

Bezüglich der Trinkwasseraufbereitung handelt es sich gemäß Mähler (2004) bei dem verantwortlichen flockungsaktiven Wirkstoff um einen kationischen Polyelektrolyten, heute bekannt nach Dörries (2005) als „Flo“. Moringa wird demnach eine keimreduzierende Wirkung zugeschrieben. Diese entkeimende Wirkung scheint nach verschiedenen Untersuchungen eindeutig zu sein. Nach Versuchen von Lori (2007) und de la Cruz (2008) nimmt jedoch die Keimzahl der untersuchten E. coli-Bakterien nach Behandlung mit Moringa nicht signifikant ab, aber der Trübungswert wird signifikant gesenkt. Das Wasser wird klar. Nach Mähler (2004) und Urbaschock (2005) ist allerdings unverkennbar, dass der Flockungsprozess einen wesentlichen Anteil an einer Keimreduzierung hat. Im Wasser befindliche Keime werden demnach in die sich bildenden Schmutzflocken eingeschlossen und sedimentieren mit ihnen zu Boden, oder sie werden von den sedimentierenden Schmutzflocken mitgerissen.

Mit anderen Worten, das Pulver bindet sich aufgrund der Ladungsdifferenz an Schmutzpartikel oder Bakterien; es entsteht ein Koagulat, welches aufgrund der Schwerkraft absinkt. Als Resultat wird unten im Wasser, der Schlamm sichtbar, oben hingegen befindet sich das klare Wasser, das abgeschöpft werden kann.

Verbleibt aber das zugegebene Samenmaterial über einen Zeitraum von 24 Stunden im behandelten Wasser, kommt es zu einer dramatischen Erhöhung der Gesamtkeimzahl, da der Samen Nährstoffe für die krankheitserregenden Mikroorganismen bietet (Urbaschock, 2005). Dies bestätigen auch die Resultate von Lori und de la Cruz. Die Untersuchungen zeigen, dass es sich bei der keimreduzierenden Wirkung der Samen vielmehr um ein Hemmen als um ein Abtöten der Keime handelt.

Hier kann nun das Weiterbehandeln des Wassers mit der sogenannten Methode von SODIS dienlich sein: SODIS macht sich die Sonnenstrahlen bzw. die UV- und Infrarot-Strahlen zu Nutze, um krankheitserregende Mikroorganismen abzutöten. Die Organismen sind gegen diese Art von Strahlen nicht resistent. Die SODIS-Methode ist eine effektive Methode, sofern sie richtig angewendet wird. Sie ist allerdings nicht schwierig zu handhaben. Zu beachten ist unter anderem, dass das Wasser, das gereinigt werden soll, einen bestimmten Trübungswert nicht überschreitet. Die Idee der Wasser-Desinfektion durch Sonnenstrahlen (Solar Water Disinfection; SODIS) wurde erstmals von Aftim Acra in einem Informationsschreiben von UNICEF im Jahre 1984 bekannt gemacht.

Die meisten menschlichen Krankheitserreger sind adaptiert, um im Inneren, also im Magen-Darm-Trakt des Menschen, zu leben. Diese Umgebung ist dunkel, feucht und hat eine Temperatur zwischen 36℃ und 37℃. Ausserhalb des menschlichen Körpers reagieren diese Mikroorganismen äußerst empfindlich auf sich verändernde Umweltbedingungen: Sie sind bei Temperaturerhöhungen nicht fähig, zu überleben. Außerdem besitzen sie auch keinen Schutzmechanismus gegenüber UV-Strahlen. Eine der wenigen Ausnahmen ist *salmonella*, die aber zum Überleben ganz spezielle Bedingungen verlangt.

Demzufolge können Temperatur und UV-Stahlen verwendet werden, um die Mikroorgansimen zu inaktiveren. Anzumerken gilt aber, dass SODIS kein steriles Wasser herstellt. Andere – nicht krankheitserregende Mikroorganismen, wie zum Beispiel Algen, – sind hingegen sehr gut an die Bedingungen in der SODIS-Flasche angepasst. Sie könnten auch dort wachsen, gefährden indes den menschlichen Körper nicht.

Tabellarisch sollen nun die hauptsächlichen Vor- und Nachteile beider Methoden einzeln sowie der kombinierten Methode aufzeigt werden (s. Tab. 1).

Das Hauptaugenmerk der zweiten Arbeit (Bachelorarbeit) lag nun darin, die Methoden so zu kombinieren und zu konzipieren, dass sie im Feld eingesetzt werden kann: Moringa als Vorstufe zur Reinigung bzw. um die Trübung zu senken und SODIS zur Elimination der Mikroorganismen.

In den Versuchen hat es sich bewährt, Moringa als Vorstufe zu nutzen, um die Trübung zu senken: In allen Versuchen wurde das Ziel, unter 30 NTU zu kommen, erreicht.

Während zwei Monaten wurde die neu kombinierte Methode (KM) in Supe (im Südwesten von Äthiopien) eingesetzt und bei 15 Familien, die außerhalb des Dorfes in Ursa wohnen, auf ihre Anwendbarkeit hin getestet. Nebst der Trinkwasseraufbereitung wurden die Familien in den weiteren Nutzen von Moringa sowie in die Kultivierung dieses Baumes eingeführt.

Die Einführung der Methode erfolgte anhand einer Bilddokumentation, die in der Schweiz erstellt wurde. Die Familien von Ursa wurden Schritt für Schritt mit Hilfe eines Übersetzers in die KM eingeführt. Die Bilddokumentation wurde zudem wasserdicht verpackt und den Familien abgegeben, damit sie – wenn sie einen Schritt vergessen würden – auf diese zurückgreifen könnten.

Die Auswertung der Einführung der KM hat gezeigt, dass nach 14 Tagen nicht alle Familien die KM einsetzen, dies jedoch nach 40 Tagen tun. Nicht ausgeschlossen ist, dass ein Gruppendynamikprozess die Motivation zur Teilnahme veranlasst hat. Vielleicht haben sich die Familien gegenseitig positiv beeinflusst. Vielleicht haben sie auch den Nutzen des Baumes bzw. des Samens erst später erkannt. Den wahren Grund herauszufinden, ist schwierig. Mit Gewissheit kann aber gesagt werden, dass die Zeitspanne der Beobachtung viel zu kurz war, um zu beurteilen, ob die KM tatsächlich weitergeführt wird. An dieser Stelle soll auf die Zeitungsartikel der NZZ vom 23.08.2009 „Ein Flop aus Plastik“ und vom 30.08.2009 „Der ’Flop’ kann Leben retten“ verwiesen werden. Darin wird verdeutlicht, dass die Methode von SODIS zwar nützlich ist, es aber an der Umsetzung bzw. der konsequenten Anwendung mangelt, da das Eliminieren der Mikroorganismen nicht direkt beobachtet werden kann. Dies könnte auch bei der KM der Fall sein, da die Spätfolgen unterschätzt werden. Gemäss UNICEF (www.unicef.com, 18.12.2009) sind 88% der Krankheiten, die in Entwicklungsländern vorkommen, auf unsauberes Wasser und fehlende hygienische Einrichtungen zurückzuführen. Im Zeitungsartikel vom 23.08.2009 jedoch kann nachgelesen werden, dass die Menschen aus Bolivien, die an der Studie über SODIS teilnahmen, das anders sehen: Erstens sei sauberes Trinkwasser nicht ihre Hauptsorge, zweitens sei SODIS für sie zu wenig glaubwürdig und drittens zu aufwändig, da für die ganze Familie viele Flaschen an die Sonne gelegt werden müssten. Es besteht aber ein nicht zu unterschätzender Unterschied zwischen Moringa und SODIS: Der visuelle Effekt, den die Menschen nach der Behandlung mit Moringa erfahren (Schmutzkuchen am Grund und oben klares Wasser), ist enorm. Das Vorreinigen des Wassers hat einen starken psychologischen Effekt.

Wenn Menschen mit ihren eigenen Augen eine Veränderung wahrnehmen können, sind sie eher gewillt, die Methode einzusetzen. Die Familien waren zum Teil äußerst überrascht – und dies animierte sie zum Weitermachen. SODIS dagegen hat keinen mit bloßem Auge sichtbaren Effekt. Somit könnte das visuelle Ergebnis dazu beitragen, ein Weiternutzen der KM zu fördern. Dies könnte so der „Unglaubwürdigkeit“ (zweiter Grund), der im Zeitungsartikel über SODIS genannt wird, entgegenwirken und wiederum die Menschen dazu motivieren, den Aufwand (dritter Grund) weniger stark zu gewichten und die Methode schließlich anzuwenden. Nur durch eine weitere, beständige Sensibilisierung kann der Meinung entgegengewirkt werden, dass sauberes Trinkwasser nicht die Hauptsorge sei.

	Vorteile	Nachteile
Moringa	Der Samen enthält starke koagulationsfördernde Eigenschaften, so dass Schwebestoffe (so wie Schmutzpartikel) schnell ausgefällt werden.	Das antibiotische Prinzip des Samens ist zu gering um eine grosse Anzahl von Mirkoorganismen im Wasser abzutöten. Zudem besteht nach kurzer Zeit die Gefahr der Wiederverseuchung.
SODIS	Die Methode reduziert sehr stark (bis zu 4 log Stufen) krankheitserregende MO, so dass das Wasser als Trinkwasser verwendet werden kann.	Das Wasser darf für die SODIS-Methode einen bestimmten Trübungswert (NTU 30) nicht überschreiten, da sonst die UV-Strahlen aufgrund der Schmutzpartikel zu stark gestreut werden und so die Wirkung der Elimination verlieren.
Kombinierte Methode (KM)	Durch das Vorklären mit Moringa wird das Wasser ideal für SODIS vorbereitet. (Es wird kein Brennholz verwendet, damit wird einem weiteren Problem in Entwicklungsländern, der Abholzung, entgegengewirkt).	Zeitaufwändiger als eine Methode alleine.

Tab. 1

Die Resultate zeigen, dass die KM feldtauglich und in Gebieten zu empfehlen ist, in denen das Wasser eine höhere Trübung als 30 NTU aufweist, da Moringa zum einem das Wasser vorklären und zum anderen als Nahrungsergänzung – für Menschen sowie als Futterquelle für Tiere – dienen kann. Nun wäre es nötig, gewisse Schritte weiterzuentwickeln und weiterreichende Untersuchungen durchzuführen.

Abschließend kann gesagt werden, dass die KM ein großes Potential hat, da sie in Entwicklungsländern zwei Grundbedürfnisse – Essen und Trinken – zu verbessern vermag.

Nachwort

Das Projekt hat in der Stiftung „learning for life“ eine grosse Resonanz gefunden. Aus diesem Grund wurde mir ein weiterer Aufenthalt in Äthiopien finanziert. In dieser Zeit konnte ich eine weitere Sippe in der KM einführen, wobei ich mich sehr bemüht habe, alle Schwierigkeiten, die während des Pilotprojekts entstanden sind, zu beheben. Ich bin daran, die KM so zu ändern, dass sie keine Schwierigkeiten mehr aufweist. Das Konzept soll zudem so überarbeitet werden, dass es auch in anderen Gebieten eingesetzt werden kann.

Ein solch positives Echo zu erhalten, war und ist für mich eine wunderschöne und energiegebende Erfahrung. Ich hoffe, dass das Projekt weiterhin so viele positive Rückmeldungen erhält.

Quellen:

Printpublikationen und Skripte:

- **de la Cruz, S. (2008):** Untersuchung zur Kultivierung und zum Nutzungspotential von Moringa oleifera, Semesterarbeit, ZHAW
- **Dörries, S. (2005):** Coagulants of Moringa oleifera Lam. Seeds purification & characterization, Dissertation, École polytechnique fédérale de Lausanne.
- **Fuglie, L.J. (2001):** The miracle tree – the multiple attributes of *Moringa;* Technical Centre for Agricultural and Rural Cooperation (CTA)/ Church World Service (CWS), Dakar, Senegal
- **Lori, Ch. (2007):** Anbau und Nutzungspotential von *Moringa oleifera* in der Trinkwasseraufbereitung und als Nahrungsmittel, Semesterarbeit, ZHAW
- **Mähler, S. (2004):** Vergleichende Untersuchungen zur wasserreinigenden Wirkung der Samen von Moringa oleifera und Moringa stenopetala. Deutsch Äthiopischer Verein, Informationsblätter; Ausgabe März 2004, Seiten 6 – 8
- **Meierhofer, R.**, Wegelin, M. (2002): Solar water disinfection a guide for the application of SODIS, Swiss Federal Institute of Environmental Science and Technology (EAWAG), Department of Water and Sanitation in Developing Countries (SANDEC), SKAT, St. Gallen
- **Urbaschock, J. (2005):** Weiterführende Untersuchungen zur Verwendung von *Moringa stenopetala* als Wasserreinigungsmittel. Kurzbericht der Diplomarbeit in Deutsch Äthiopischer Verein, Informationsblätter, Ausgabe Februar 2005, Seiten 18 – 19
- **Troup's. (1981):** The silviculture of indians tree. Forest Research Institute & Colleges, Debra Dum. Volume 3, Seiten 300 - 303

Zeitungsartikel:

- NZZ: ein Flop aus Plastik, 23.08.2009
- NZZ: der „Flop“ kann Leben retten, 30.08.2009

Internet:

- *www.sodis.ch (20. 04.2009)*
- *www.treesforlifeorg/moringa/book (10.07.2009)*
- *http://www.peter-hug.ch/lexikon/behenoel?q=Moringa%C3%B6l (17.08.2009*
- *http://www.moringa-europe.com/partner.html (03.09.2009)*
- *http://www.moringatoday.com/moringa-blog.html (04.09.2009)*
- *http://www.mobot.org/gradstudents/olson/ (04.01.2010)*
- *www.unicef.com (04.10.2010)*

SELAM – Eine Pioniereinrichtung der Beruflichen Ausbildung
- in Erinnerung an David Röschli -

H. und I. Welte

Als David Röschli 1961 nach Addis Abeba kam, wurden gerade Leute mit breitgefächertem Wissen in Planning und Metalwork für den Bau des Haile- Selassie-I-Airport gesucht. Deshalb bekam er rasch eine Arbeitserlaubnis und konnte sich in Äthiopien einrichten.

Schon ein halbes Jahr, nachdem Marie-Luise mit der Familie (4 Kinder) zu Beginn des Jahres 1963 nach Addis nachgekommen war, nahmen beide die sieben Jahre alte Tsehay in ihre Familie auf.

Von 1963-68 arbeitete David als Workshop Master an der Haile-Selassie-Universität in Addis Abeba und war Adviser am Technical College in Addis.

Von 1968-74 fand er als Produktionsmanager für eine amerikanische Metallbau- Firma eine interessante Betätigung.

Im Januar 1975 kehrten ‚die Röschlis‘, die inzwischen weitere fünf äthiopische Waisenkinder adoptiert hatten, wegen der Revolutionswirren in Äthiopien in die Schweiz zurück.

Die Hungersnot 1984 sollte das Schicksalsjahr für die Familie werden. Tsehay, die älteste Adoptivtochter, kehrte mit der Absicht, ein Waisenhaus zu gründen, nach Äthiopien zurück, und erhielt rasch für dieses Unternehmen eine Genehmigung der Regierung, die auch Land zur Verfügung stellte und alle notwendige Hilfe gewährte. Die Waisenhausgründung erhielt den Namen SELAM.

David Röschli erstellte die Baupläne und organisierte von der Schweiz aus den Aufbau des Kinderheims. Von Anfang an war er der Ansicht, dass es nicht genug war, Kinder vorm Hungertod zu retten. Man macht sich für sie verantwortlich und muss für eine Schule und eine Ausbildung sorgen, sei es im Handwerk oder im Studium. Deshalb kam Herr Röschli 1989 nach Addis Abeba zurück und baute zu dem Kinderheim das SELAM Technical and Vocational Center (TVC) auf.

Das *SELAM* Children's Village und das *TVC* zogen bald die Aufmerksamkeit hoher Regierungsbeamter verschiedener Provinzen und sogar der Staatsspitze auf sich. Auch hohe Gäste aus dem Ausland besuchten die Einrichtungen und waren erstaunt darüber, was in Äthiopien durch die Leistung von Herrn und Frau Röschli und ihrem gutgeführten Team, das ausschließlich aus Äthiopiern besteht, möglich ist.

Unermüdlich arbeiteten ‚die Röschlis' am Aufbau und Ausbau dieses einzigartigen Projekts. Durch Brunnenbohrungen, Energieerzeugung, Einrichten von Garten- und Landwirtschaftsbetrieben, sogar von einer Bäckerei und eines Ladens konnte das Hilfswerk auf eine gute Grundlage gestellt werden.

Herr Röschli erwies sich immer als besonders experimentierfreudig und stark realitätsbezogen. So wurden alle Gebäude mit selbst gefertigten Ziegeln gebaut, deren Materialzusammenstellung eigens erprobt wurde. Die Gebäude wurden zweckmäßig den städtischen Lebensbedingungen in Addis Abeba angepasst, funktional, einfach und sauber eingerichtet. Heute ist das *SELAM* Heim-, Wohn- und Ausbildungsstätte für mehr als 6000 junge Menschen und Arbeitgeber für 1400 Äthiopier.

Herr Röschli leistete echte Pionierarbeit. Für die Errichtung und Ausstattung des TVC, das heute etwa 800 junge Menschen ausbildet, zeichnete er selbst die Pläne. Die Zufahrtsstraße und eine Brücke wurden die ersten infrastrukturellen Maßnahmen in diesem Stadtbezirk von Addis Abeba. Bereits 1991 konnte mit der Ausbildung von Schlossern begonnen werden. Heute werden Mechaniker, Automechaniker, Elektriker, Biogas- und Solarenergie-Spezialisten, Metall- und Lehmbau-Fachleute, auch Konstrukteure für Brückenbau und Spezialdächer ausgebildet. Nicht nur die Schulausbildung bis zur Universitätsreife zählt zu den besten in Äthiopien (wie viele erste Plätze hat das *Selam* schon belegt!), auch die Berufsausbildung steht (mit) an der Spitze und ist als Technische Hochschule von der Regierung anerkannt.

Unter der Leitung von David Röschli hat sich das *SELAM* zu einem allumfassenden Hilfswerk entwickelt. Nicht nur für die engere Selam-Familie, sondern für über 3700 Schüler und mehr als 800 Lehrlinge trägt man die Verantwortung. Dazu kommen Straßenkinderprojekte, Witwenprojekte, Ausbildung junger Menschen und erwachsener Frauen im Staatsgefängnis.

Möglich wurde diese bewundernswerte Leistung durch Herrn Röschlis besondere Gabe. Von Anfang an arbeitete er mit großer Bescheidenheit mit den Azubis zusammen, von denen inzwischen viele in leitender Position im *SELAM* tätig sind. Sein Geschick, mit Menschen umzugehen, Mitarbeiter auszuwählen, Aufgaben und Verantwortung an Äthiopier zu delegieren, verdient große Bewunderung. Sehr realitätsnah griff er die Nöte und Schwierigkeiten in seiner Umgebung auf, um sie zu beseitigen.

Bei der On-the-Job-Ausbildung, bei der die Auszubildenden zur Wertschöpfung und damit zur Finanzierung ihrer Ausbildung beitragen, werden verschiedene Wasserpumpen und Bewässerungssysteme hergestellt und erprobt. Ausbildungskurse für Kleinbewässerung stoßen auf großes Interesse sowohl bei den Farmern als auch ganz besonders bei der Regierung. Die Herstellung einfacher und bezahlbarer Pflüge, Eselskarren, Wasserbehälter usw. tragen ebenso zur Verbesserung des Lebens auf dem Land bei wie Solarkocher oder Handmühlen. Herr Röschli zeigte immer ein besonderes Gespür, die Bedürfnisse der Menschen zu erfassen und wirklichkeitsnah zu befriedigen. Das *SELAM* errichtete nicht nur den ersten biogasbetriebenen Stromerzeuger in Äthiopien, es richtete auch kleine Solar- oder Biogasanlagen für Farmer oder Schulen ein.

Im Jahre 2005 erhielten Frau Marie-Luise Röschli und Herr Röschli in der Schweiz die hohe Auszeichnung des Adele-Duttweiler-Preises für ihre humanitären Dienste. Herr Röschli wurde in Äthiopien mehrfach ausgezeichnet und auch zum Ehrenmitglied der Universität Addis Abeba ernannt.

Nachdem David und Marie-Luise Röschli im Jahre 2007 die Leitung im *SELAM* abgegeben hatten, machten sie sich auf, in Awasa ihre segensreiche Arbeit fortzusetzen. Herr Röschli engagierte sich dort als Berater eines Lehrlingsausbildungszentrums.

Viel zu lange hatte er notwendige medizinische Untersuchungen hinausgezögert. Als er zwei Tage nach einer Operation in einem Schweizer Krankenhaus am 20. März 2010 im Alter von 77 Jahren verstarb, ging ein erfülltes Leben zu Ende. Sein Wunsch war es, sein Leben ohne langes Siechtum abschließen zu dürfen. Dies war dem immer Tätigen, mit echtem Pioniergeist Ausgestatteten, unermüdlich für andere Arbeitenden vergönnt.

In seinem kurzen Aufsatz „Stabwechsel aus Schweizerischer Sicht" schreibt Christoph Zinsstag, Vorstand von SELAM Schweiz: „David Röschli war ein begnadeter Motivator, er hatte die seltene Gabe, Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitern Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu ermöglichen." Es bleibt zu wünschen, dass die von der Adoptivtochter Tsehay 1984 ins Leben gerufene, von Marie-Luise Röschli mitgetragene und von Herrn Röschli auf eine beeindruckende Weise zu einem bedeutenden Bildungs- und Ausbildungsort in Addis Abeba herangereifte Hilfsorganisation auch weiterhin im Geiste von Herrn Röschli fortgeführt werden kann.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Kinderdorf Awassa - Beverungen

Verein Dritte Welt und Umwelt e.V., Beverungen,[2]

Das Kinderdorf AWASSA-BEVERUNGEN ist eine Gründung von Dr. Hunzinger, der vor ca. 12 Jahren begann, eine Straßenküche für Waisenkinder in Äthiopien zu unterstützen. Diese Idee wurde von dem Verein Dritte Welt und Umwelt e.V. aufgenommen und zu einem Kinderdorf ausgebaut. Gleichzeitig unterstützte Dr. Hunzinger die Gründung von zwei weiteren Vereinen mit gleicher Zielsetzung in Freiburg und Chicago. Alle drei Vereine sind anerkannte gemeinnützige Vereine, die ausschließlich ehrenamtliche Mitglieder und Verwaltungsorgane haben. Die Spenden werden über Patenschaften, Veranstaltungen und Presseaktivitäten akquiriert.

Daneben halten wir Vorträge in Schulen und Vereinen, bei denen wir unser Motto

BROT – BILDUNG – BÄUME

in den Vordergrund stellen.

Unser Ziel ist also eine nachhaltige Erziehung der Kinder, die weit über die Ernährung hinausgeht. Alle Kinder werden in gleichem Maße gefördert und nach Maßgabe ihrer Lernfähigkeit nach der achtklassigen Schule auf weiterführende Fachschulen oder die Universität geschickt. Dabei ergänzen wir die staatliche Förderung durch einen speziellen Ausbildungsfond.

Praktische Ausbildung wird in unseren Werkstätten für Metallbau, Holzverarbeitung, Elektrotechnik und Computerwissen vermittelt, die vor ca. 3 Jahren angegliedert wurden. Da unser Dorf für dieses Projekt nicht genug Kinder betreut, kommen Jugendliche aus sozial schwachen Familien und aus umliegenden Kinderprojekten hinzu. Es wird in einjährigen Kursen ein handwerkliches Grundwissen vermittelt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Ausbildung von Frauen und Mädchen.

Im Umfeld unserer Einrichtung haben wir in den vergangenen Jahren Bäume angepflanzt. Auf dem Gelände des Dorfes wurde mit Hilfe der Kinder ein Garten angelegt. So zeigen wir den Kindern in der Praxis den Wert der Umwelt für das eigene Leben.

Die Stadt Awassa hat uns vor ca. 10 Jahren ein Grundstück zur Verfügung gestellt, auf dem sofort mit dem Bau eines Dorfes für Waisenkinder begonnen wurde. Heute betreuen wir dort 70 Kinder zwischen drei und sechzehn Jahren.

Die gute Betreuung garantieren afrikanische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Leitung hat ein qualifizierter Äthiopier, der einen erfolgreichen Umgang mit den Behörden gewährleistet.

Die finanzielle Kontrolle übernehmen anerkannte Wirtschaftsprüfer vor Ort. Gesunde Ernährung, Ausbildung und Unterbringung werden auf regelmäßigen Reisen von Mitgliedern der Vereine überprüft.

Man kann in unserem Verein soziales Engagement zum Anfassen und Mitgestalten erleben. Wir planen nicht nur unsere regelmäßigen Veranstaltungen, sondern wirken auch bei der Verwendung der Mittel zugunsten der Kinder von Awassa mit.

Wenn Sie mehr wissen möchten, kommen Sie doch zu unserer Dampferfahrt am ersten Advent, den 28.11.2010 um 14 Uhr, am Dampferanleger in Beverungen. Dort erwartet Sie u.a. ein Vortrag über das Dorf, der auf der letzten Reise unseres Vereinvorsitzenden nach Awassa im Oktober 2010 basiert.

[2] c/o Werner Lüdtke, 37697 Lauenförde, Lange Str. 41 a

Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung unterstützt Menschenrechtler Rüdiger Nehberg im Kampf gegen Genitalverstümmelung

Pressemitteilung vom 28. September 2010

Hannover – In seinem engagierten Kampf für ein Ende der Genitalverstümmelung von Mädchen und Frauen erhält der Menschenrechtler Rüdiger Nehberg (75) mit seiner Organisation TARGET e.V. Unterstützung von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung. Die Stiftung fördert die aktuelle Aufklärungskampagne in Äthiopien. Basis ist DAS GOLDENE BUCH, das TARGET als Predigtgrundlage gratis an Vorbeter der Moscheen verteilt. Es ist in Arabisch, Französisch und Englisch verfasst. Die Stiftung hat für 18.600 Euro zusätzliche Übersetzungen in den äthiopischen Stammessprachen Afaraf und Somali finanziert. 23.250 Schriften wurden gedruckt.

„Die Begleitschriften bringen unser Kampagne entscheidend voran„, sagt Rüdiger Nehberg. Die Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Anne Zachow, betont: „Als Frau ist es mir ein ganz wichtiges Anliegen, dass diese Grausamkeiten gegenüber den betroffenen Frauen endlich ein Ende finden.„ Die Genitalverstümmelung von Mädchen und Frauen ist in Äthiopien, einem der ärmsten Länder der Welt, weit verbreitet. In manchen Regionen sind mehr als 90 Prozent der Frauen betroffen. Weltweit gibt es nach WHO-Angaben etwa 140 bis 150 Millionen genital verstümmelte Frauen. In Deutschland leben etwa 20.000 Opfer. 5.000 Mädchen, meist aus Migrantenfamilien, gelten hier als bedroht, weil die Gefahr besteht, dass sie für eine „Operation„ in die Ursprungsländer ihrer Familien geflogen werden. In 35 muslimisch geprägten Ländern Afrikas und Asiens wird das archaische Ritual noch praktiziert. Missbräuchlich wird es meist mit dem Islam gerechtfertigt. TARGET will die blutige Tradition mit der Kraft der Religion beenden. DAS GOLDENE BUCH enthält die „Fatwa von Kairo„ (Rechtsgutachten), das 2006 während einer TARGET-Konferenz an der Al-Azhar-Universität von höchsten Islamgelehrten verfasste religiöse Verbot des Brauches. Es erklärt die Beschneidung weiblicher Genitalien zu einer schweren Sünde gegen die Grundsätze des Islam.

Weitere Infos:

www.bingostiftung.de,

E-Mail: umwelt@bingostiftung.de

www.target-nehberg.de Printmedien finden unter „Medien„ honorarfreie Fotos zum Download,

E-Mail: buero@ target-nehberg.de

Die roestbar

Niemand weiß, wann es tatsächlich passierte. Doch wir wissen genau: Es muss ein magischer Moment gewesen sein, damals vor ungefähr 600 Jahren, irgendwo im Hochland Äthiopiens. Als zum ersten Mal ein Mensch entdeckte, dass die Bohne der Kaffeebaumfrucht nicht nur betörend duftet, wenn man sie röstet. Nein, er stellte sogar fest, dass sie zu Pulver gemahlen und mit kochendem Wasser aufgegossen einen verführerischen Trank zaubert. Schwarz wie die finsterste Nacht und gleichzeitig belebend wie die Strahlen der aufgehenden Sonne. Und ganz nebenbei gelang ihm damit eine Erfindung, die den Lauf der Welt verändern sollte: die Kaffeepause.

Im westfälischen Münster erinnert rein gar nichts an das äthiopische Hochland. Und doch war es ein ähnlich magischer Moment, ungefähr 600 Jahre später. Genau der Moment nämlich, als bei uns das erste Mal aus selbst gerösteten Kaffeebohnen Kaffee aufgebrüht wurde.

Tiefschwarz, kräftig, aromatisch dampfte er in der Tasse – und er schmeckte einfach viel intensiver und besser als der Kaffee, den wir bis dahin kannten.

Kurz gesagt: Dieses tiefschwarze Erlebnis hat uns nicht mehr los gelassen. Schnell war für uns klar, wir wollen es mit anderen teilen. Die Idee zu unserer eigenen Kaffeerösterei und Münsters erster roestbar war geboren. Und mit ihr begann eine Erfolgsgeschichte, die wir uns nicht erträumt hätten. Aus diesem Grund und weil wir äthiopischen Kaffee besonders lieben, haben wir und das gesamte roestbar-Team uns sehr auf die äthiopische Woche gefreut. Eine Woche lang hat der DÄV uns mit äthiopischen Exponaten ausgestattet und uns mit zahlreichen Live-Kaffeezeremonien erfreut. Eine Woche lang buntes Treiben in der roestbar!. Es hat uns und unseren Kunden sehr viel Spaß gemacht. Wir sagen Danke!

Zege Waldkaffee

Im traditionellen Verfahren unter Einhaltung der Qualitätsbestimmungen der Deutschen Röstergilde hergestellt.

Rund um den Tanasee wächst seit Urzeiten Kaffee. Dennoch gehört diese Region nicht zu den klassischen Anbaugebieten Äthiopiens. Ursprünglich waren es Waldkaffees, aber der Holzeinschlag der letzten Jahrzehnten hat leider dafür gesorgt, dass dieser historische Waldkaffee rund um den Tanasee fast nicht mehr vorkommt. Eine Ausnahme stellt die Halbinsel Zege dar. Es ist das größte, noch zusammenhängende Waldgebiet am Tanasee, in dem der Kaffee in seiner Ursprungsform gedeiht. Zu verdanken hat er das seiner einzigartigen „heiligen" Herkunft.

„Betre Maryam", der Name des Heiligen, teilte einst seinen Priesterstab in drei Teile. Aus dem Kopfteil entstanden die ersten Kaffeepflanzen. In einem der sieben Klöster von Zege ist diese einmalige Geschichte in Wandbildnissen verewigt. Zudem existiert auch ein altes Buch, indem diese besondere Begebenheit niedergeschrieben wurde. Noch heute gibt es auf Zege aus diesen historisch religiösen Gründen keine echte Landkultivierung im herkömmlichen Sinne. So schützt der „heilige" Kaffee den Wald und der Wald den „heiligen" Kaffee.

Traditionell beschäftigen sich die Einheimischen und die Klöster ehrfürchtig mit der Kaffeekultivierung für den Eigenbedarf bzw. für den lokalen Markt. In den letzten vier Jahren (Erntezyklen) hat InterAmerican (Importeur) die Ernte und Aufbereitung in Zusammenarbeit mit den einheimischen Kaffeeanbauern und Klöstern optimiert, um einen wunderbaren Zege Waldkaffee von höchster Qualität zu kreieren.

Unser Rohkaffee Importeur beteiligt sich finanziell, logistisch und technisch an diesem außergewöhnlichen Kaffeeprojekt. Das erst ermöglicht diesem Kaffee seinen verdienten internationalen Auftritt. Unterstützt und gefördert wird dieses Kaffeeprojekt auch durch World-Habitat-Society, die sich seit Jahren vor Ort auf Zege für den Schutz des Waldes, der Regionalentwicklung und den nachhaltigen Tourismus einsetzt.

http://www.roestbar.de/

Bücher

Dropout in First Grade as an Indicator for Learning Difficulties in Ethiopian Government Primary Schools

An investigation of intercultural and international comparative education for students with individual needs

von Jana Zehle

€ 39,00, ISBN : 978-3-8325-2439-5

Verlag : Logos Berlin, 10.04.2010

Dropout can be considered as severe hindrance to fight poverty in many countries. Children dropout from school without minimal education. In Ethiopia, dropout in first grade primary school is a widespread phenomenon and incompatible with the Millennium Goal `Achieving universal primary education'.

The researcher investigates the relation between dropout and learning difficulties while as learning difficulties are discussed as a comprehensive concept going beyond the institutional framework of school. The investigation took place in Addis Ababa and in rural areas in Southern Ethiopia.

The findings of this investigation led the researcher to draw consequences and formulate recommendations relevant in a global context. Thus, the research paper provides a far-reaching contribution to the intercultural and international comparative education for individual needs within the framework of qualitative development co-operation.

Äthiopien
- Reisen durch ein unbekanntes Afrika

von Günter Klatt

Vorwort von Asfa-Wossen Asserate € 49,00, ISBN : 978-3-940926-09-8

ihleo verlagsbüro, 3. Auflage 12.2010

Äthiopien nimmt eine Sonderstellung in Afrika ein: Die ältesten Hominidenfunde stammen von dort ebenso wie der zweite christliche Staat überhaupt, zuvor schon ein biblisches Land; der Islam hat heilige Stätten in dem Vielvölkerstaat, tribalistische Stammesverbände leben bis in die Gegenwart neben Jahrtausende alten Hochkulturen. Es ist das höchstgelegene Land Afrikas, das klimatisch abwechslungsreichste, mit endemischer Fauna und Flora – eine Welt, vergessen im Schatten von Kriegen und Krisen, die das Land isolierten. Nun aber bricht die Moderne ein in diese Welt und verändert sie rasant.

Dieses Buch spiegelt die persönlichen Erfahrungen des Autors wider, gibt dabei einen Blick frei auf die überbordende Vielschichtigkeit dieses Landes – und schließt ein echtes Desiderat der deutschsprachigen Literatur. Denn hier liegt erstmals eine bildliche Dokumentation über den Wandel eines des ärmsten und an Kultur reichsten Länder Afrikas im Zeichen nivellierender Globalisierung vor; über ein Land in Afrika – wie es war, was es durchlitten hat, wie es ist und niemals wieder sein wird, dargestellt mit Hilfe umfangreicher Literatur, beschrieben und fotografiert unter teils strapaziösen Bedingungen von Günter Klatt.

Herrschaft und Armut in "Äthiopien". "Äthiopien": "Supermacht" am Horn von Afrika

Untersuchung zur Dominanz von Stämmen, Herrschaft, Unterdrückung, Diskriminierung und Armut

von Musa M Omar

€ 21,00, 21,00, ISBN : 978-3-86573-509-6

wvb Wissenschaftlicher Verlag Berlin, 1. Aufl. 2010

"Äthiopien", das "Land der verbrannten Gesichter", bekannt als Abessinien "Al-Habascha", führt seit jeher Kriege gegen benachbarte Völker und Stämme, die nie ein Ende haben.

"Äthiopien" möchte sich als „Supermacht“ am Horn von Afrika darstellen.

Das Buch bietet einen historischen Überblick über die Entwicklung der kriegerischen Auseinandersetzungen und Konflikte der Amharen, die ihren Herrschaftsanspruch aus der Legende der "Salomonischen Dynastie" legitimieren, und der Tigray gegen andere Volksgruppen innerhalb "Äthiopiens" sowie gegen ihre Nachbarvölker. Der Preis, den die "äthiopischen" Herrscher für ihre Machtideologie zahlen, ist eine "absolute Armut" ihrer Bevölkerung, die immer wieder in katastrophalen Hungerkatastrophen gipfelte.

Der Autor fordert die Verantwortung der Industrienationen zu einem Waffenembargo gegen die "äthiopischen" Machthaber.

Draußen nur Kännchen
- Meine deutschen Fundstücke -

von Asfa Wossen Asserate

€ 18,95, ISBN : 978-3-502-15157-9

Verlag : Scherz, 1. Aufl. 12.08.2010

Wie ein äthiopischer Prinz lernte, sich mit deutschem Filterkaffee zu arrangieren Asfa-Wossen Asserate zeichnet ein Porträt seiner deutschen Wahlheimat, ihrer Bewohner und ihrer Eigenheiten – ganz persönlich und aus vielen überraschenden Blickwinkeln, in unterhaltsamen Anekdoten und Ausflügen in die Geschichte. Seine Sichtweise ist keineswegs unkritisch, aber immer wohlwollend. Mit Nachsicht blickt er auf unsere Schwächen, stolz unterstreicht er Stärken, und aus jeder Zeile spricht seine Zuneigung zu diesem Land, das er in der Zeit seines Exils kennen und schätzen gelernt hat. »Draußen nur Kännchen« ist eine Hommage an Deutschland aus der Sicht eines »Zugereisten«, der hier Wurzeln geschlagen hat.

Econometric Analyses of Small-Scale Banana Markets in Southern Ethiopia

A New Institutional Economics Perspective

von Getachew A Woldie

€ 28,00, ISBN : 978-3-8236-1593-4

Verlag : Margraf, 27.05.2010

A rapid growth of high value crops in the international trade is becoming an incentive for a significant rise in production and export of these crops, especially in developing countries. In the Ethiopian case, given the declining export earnings from traditional exports, policy makers as well as donor agencies have shifted their attention towards diversification of export crop production for potential income growth. To this end, major rural development strategies of the country envisage significant scope for achieving greater diversification and commercialisation of smallholders. The move towards high value crop production and marketing, however, requires a huge role of markets and institutions. This study investigates the Ethiopian banana market from a New Institutional Economics (NIE) perspective by using both econometric and mathematical models in order to identify intervention points that accelerate market integration. The result among others reveals that the market is characterised by existence of high transaction costs related to information and search, negotiations and bargaining, as well as monitoring and enforcement. It is learned that households with better bargaining power, better access to transportation, information, as well as members of farmers of organisations are better off in terms of income generation. Result from a mathematical programming model also showed that farmers` current market channel choice decision is sub-optimal. Hence, enhancing high-

value crops production and marketing and in turn improving the livelihood of smallholders highly depends on minimising the market imperfections. This may require policy makers to focus on: establishing appropriate institutions, improving market information systems, developing rural infrastructure, strengthening farmers organisation, resolving financial constraints through credit, enhancing value added capacity, encouraging competition, as well as encouraging investment that accelerate future vertical and horizontal integration.

Rural Poverty, Land Management Practices and Agricultural Productivity in Ethiopia

von Bamlaku A Alemu

€ 28,00, ISBN : 978-3-8236-1598-9

Verlag : Margraf, 13.09.2010

The study examines linkages among rural poverty, land management practices and agricultural productivity. In separate chapters, the book covers several issues. In the introductory part, it touches upon the magnitude of poverty, land degradation and low agricultural productivity both at international and local levels. The book deals with theories concerning poverty-land degradation linkages. A major emphasis is also placed on rural development policies and land tenure systems in Ethiopia, in general and the study area, in particular. Using data collected from 254 randomly selected farm households, the book considered three agro-ecological zones. It then analyses poverty incidence and major triggering factors. It also analyses the major factors affecting the use of sustainable land management practices. Last but not least, the study gauges technical efficiency level of farmers and identify factors causing inefficiency.

The book explicates that the above-mentioned problems are in a quagmire of causality as far as the study area is concerned. This implies that poverty, land management practices, and low agricultural productivity influence one another and are jointly influenced by several independent factors. Findings in this book suggest that the usual assumption of targeting poverty per se does not help much. Instead, efforts should be made to target both land management issues and agricultural productivity simultaneously. In fact, given the bulk of the population dwelling in rural areas (earning incomes directly from agriculture), agriculture is an essential component in the fight against poverty. In this regard, both short-term productivity gains and long-term transformation issues need to be considered.

ÄTHIOPIEN - von innen und außen, gestern und heute

von Marie-Luise Kreuter, Historikerin, Dr. phil. Und Rolf P. Schwiedrzik-Kreuter, Berufsschullehrer, Dipl. Soz., Erwachsenenbildner, Berater in der EZ

426 Seiten, bebildert, € 33,00, ISBN 978-8391-9534-5

Verlag: Books on Demand, Norderstedt (erscheint im Dez. 2010)

Das Buch wendet sich an eine Leserschaft, die mehr über Äthiopien wissen will als Reiseführer und Hochglanzbücher verraten. Es schaut hinter Klischees und gängige Deutungsmuster. Es vermittelt Einblicke in Geschichte und Gegenwart einer komplexen Gesellschaft, deren historisches Erbe zugleich Motor wie Hindernis von Entwicklung ist.

Wessen Geschichte ist äthiopische Geschichte? Ist Äthiopien eine „christliche Insel“? Was bedeutet Ethnisierung versus „Amharisierung“? Warum war Äthiopien Vorbild im Dekolonisierungskampf? Warum ist Gudit für Beta Israel eine Heldin und warum Ahmed Gragn für Muslime bis heute ein Held? Welche Rolle spielten Armenier in Äthiopien? Was wollten Europäer dort? Warum wurde Lij Iyasu abgesetzt? Was erhofften sich die Nazis vom „Abessinienkrieg“? Wieso nutzt Äthiopien das Wasser des Blauen Nil fast nicht? Welche Rolle spielt Äthiopien im Kampf gegen islamischen Fundamentalismus? Wie funktioniert eine „revolutionäre Demokratie“? Und wie Entwicklungszusammenarbeit?

Der Blick auf das Land und seine Menschen erfolgt von innen - aus äthiopischer Perspektive, und von außen - durch Fremde. In die Darstellung fließen Erfahrungen aus Alltag und Beruf ein, die die Autoren während sieben Jahren in Äthiopien gemacht haben.

Tadias! Kommt mit nach Afrika

Lieder, Spiele, Tänze & Musik aus Afrika

CD, Booklet, 16 S., Spielzeit: 56 Min., € 13,37, ISBN-10: 3-86702-109-0

Oekotopia Verlag, 03/2010

Die neue Afrika-CD für alle Karibuni- und Weltmusik-Fans.

Musik spielt im täglichen Leben der Menschen in Afrika eine herausragende Rolle.

Sie gibt den Tanz-, aber auch den Arbeitsrhythmus vor, sie wiegt die Kinder in den Schlaf, erzählt Geschichten, ist voller Freude oder Trauer und fast immer mit Bewegung verbunden. Sehr oft sind die Kinder dabei, imitieren die Bewegungen der Erwachsenen und entwickeln früh ein ausgezeichnetes Rhythmus und Körpergefühl. Es liegt ihnen nicht im Blut, die Kinder nehmen einfach mehr teil am Leben der Erwachsenen und lernen Tanz und Musik wie das Laufen und Sprechen.

Für diese CD wurde eine lebendige Lieder-Mischung aus verschiedenen afrikanischen Ländern und Kulturen ausgewählt:

Wechselgesänge, Spiellieder, Klatschspiele, Bewegungslieder sowie Lieder, die eine Geschichte erzählen oder in den Schlaf wiegen. Die Musik, von Karibuni gemeinsam mit afrikanischen Freunden eingespielt und in den Originalsprachen und der deutschen Übertragung gesungen, setzt die Kinder in Bewegung und fordert sie auf selbst zu singen und zu tanzen. Afrikanische Geschichten und Weisheiten ergänzen die Lieder und runden die liebevoll arrangierte Produktion ab.

Biografien

Pit Budde: Pit Budde ist Musiker und Autor und produziert CDs und Radiosendungen mit ethnischen Musiken. Als Interpret, Musiker und Produzent hat er zahlreiche Tonträger veröffentlicht

Josephine Kronfli: Diplom Biologin, Autorin, geboren in Addis Abeba, Äthiopien, lebt seit 1982 in Deutschland. Freie Mitarbeiterin im Westfälischen Museum für Naturkunde in Münster

Links

Demokratie - Menschenrechte - Entwicklung?

http://www.eed.de//fix/files/doc/1008030_Aethiopien_Demokratie_final_web.pdf

18 Jahre nach der äthiopischen Wende: Dokumentation einer Fachtagung am 10. Dezember 2009 in Berlin

„Demokratie – Menschenrechte – Entwicklung?“ lautete der Thema eines Fachgesprächs über Äthiopien am 10. Dezember 2009, dem Internationalen Tag der Menschenrechte, in Berlin. 18 Jahre nach dem Sturz der Militärdiktatur und ein gutes halbes Jahr vor den nächsten Wahlen schien es an der Zeit, einen Rückblick zu machen.

Herausgeber: Arbeitsstelle Frieden und Konfliktbearbeitung (AsFK), Ulrich-von-Hassell-Str. 76, D-53123 Bonn

Tel: +49 (0)228 8101-0; E-Mail: arbeitsstelle.frieden@eed.de; www.eed.de

Bonn, 16. August 2010

welt-sichten, magazin für globale Entwicklung und ökumenische Zusammenarbeit

http://www.welt-sichten.org/artikel/art-08-010/riskantes-grossprojekt.html

Frankfurter Rundschau Specia vom 02,09.2010

http://www.fr-online.de/wirtschaft/wasserkraftwerk-ohne-anschluss/-/1472780/4612816/-/index.html

Kritische Beiträge zum im Bau befindlichen dritten Damm am Omo-Fluss, dem zweitgrößten seiner Art in Afrika. Bei Menschenrechtlern und Umweltschützern löst das Projekt heftige Kritik aus. Sie sehen die Lebensgrundlagen von mehr als einer halben Million Menschen in Gefahr. Der Staudamm Gibe III in Äthiopien gefährdet empfindliche Ökosysteme

Electricity - Gibe III

BBC World News Part 1 + 2, 17.6.2010

http://www.skyscrapercity.com/showthread.php?p=58115473

Sustainable Hydro Electrical Development (Video)

Interview: Dr. Tewolde Berhan G. Egziaber, PM Meles, EEPCo, Dr. Richard Leakey

Right Livelihood College

http://www.epo.de/

Bonn, 17. 9. 2010 (epo.de). - Das Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn (ZEF) wird offizieller Campus des "Right Livelihood College", der internationalen Bildungsinitiative des "Right Livelihood Award". Dies wurde bei der Konferenz zum 30-jährigen Jubiläum des "Alternativen Nobelpreises" in Bonn zwischen der Universität Bonn, dem Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF), der Right Livelihood Award Foundation (RLA) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) vereinbart.

Bonn wird damit zum dritten Partner der internationalen Bildungsinitiative des "Alternativen Nobelpreises". Bislang gab es weltweit zwei weitere RLC-Standorte in Malaysia und Schweden. Ein Campus an der Universität Addis Abeba, Äthiopien, befindet sich im Aufbau. Die vier internationalen Universitäten werden kooperieren, um Projekte der Preisträger weltweit zu stärken. ...

Äthiopien: Entwicklungshilfe fördert Unterdrückung

Geber sollen Entwicklungshilfeprogramme prüfen und Einsatz von Geldern überwachen

http://www.hrw.org/de/news/2010/10/19/thiopien-entwicklungshilfe-f-rdert-unterdr-ckung (London, 19. 10. 2010) - Die äthiopische Regierung nutzt Entwicklungshilfe zur Unterdrückung der Opposition, indem sie den Zugang zu grundlegenden staatlichen Leistungen von der Unterstützung der Regierungspartei abhängig macht, so Human Rights Watch in einem heute veröffentlichten Bericht. Human Rights Watch fordert die internationalen Geber auf, einen verantwortungsvollen und transparenten Umgang mit den Mitteln sicherzustellen. Zudem soll überprüft werden, dass die Hilfe nicht als politisches Druckmittel eingesetzt wird.

Der 105-seitige Bericht „Development Without Freedom: How Aid Underwrites Repression in Ethiopia“ dokumentiert, wie die äthiopische Regierung Spenden und Hilfsgüter instrumentalisiert, um die Vormachtstellung der regierenden Revolutionären Demokratischen Front der Äthiopischen Völker (EPRDF) zu sichern. ...

Diasporas and Peace: A Comparative Assessment of Somali and Ethiopian communities in Europe

von Andrea Warnecke (ed.)

http://www.bicc.de/index.php/publications/briefs/brief-42

DIASPEACE Working Paper

In recent years, following the political upheavals in Ethiopia, Somalia and what later became Eritrea, large-scale migration from the Horn of Africa has to a significant extent been conflict-induced. Conflict-generated migration is usually large, rapid and includes entire extended families or communities. It is assumed that these migrant communities tend to be predominantly characterised by the source of their migration or flight which subsequently continues to shape the communities' identities in their new residence country and serves as a focal point for community mobilisation.

Nonetheless, while diaspora groups or networks originating from the same homeland are frequently referred to as "the diaspora", it is evident that diasporas are neither homogeneous nor static entities but composed of rather diverse and dynamic groups, factions and ethnic, religious, political, etc. identities. In addition, the social, political and economic framework conditions that influence and shape the perceptions and activities of diaspora groups on different levels are subject to permanent change. Accordingly, the engagement of diasporas in conflict processes has to be analysed by simultaneously assessing both diasporas' aims and activities and the ensuing framework conditions in the countries of origin, residence and on the transnational level.

Taking up this conceptual approach, the study investigates the context in which diasporas in Europe act and adopt or dispose of certain strategies and objectives. Based on extensive fieldwork, including both qualitative and quantitative data, on Ethiopian and Somali diaspora communities in Europe (Finland, Germany, Italy, Netherlands, United Kingdom) the study describes and analyses diaspora activities and modes of engagement towards peace and stability in the origin country and develops a first typology of factors influencing diaspora engagement.

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik – Uni Hamburg

http://www1.uni-hamburg.de/ethiostudies/index.html

Eine der weltweit wenigen Forschungseinrichtungen für die wissenschaftliche Untersuchung des Horns von Afrika, seiner Geschichte, Kultur und Kunst, seiner Sprachen und Literaturen, seiner Völker und gesellschaftlichen Entwicklung ist das Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik, das organisatorisch mit dem Asien Afrika Institut der Universität Hamburg verbunden ist.

Es wurde 2002 als FORSCHUNGSSTELLE ÄTHIOPISTIK gegründet, um internationale Forschungsvorhaben zu koordinieren und durchzuführen, eine Fachbibliothek aufzubauen und für Studierende, Promovierende und auswärtige Wissenschaftler Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, Workshops durchzuführen und die gewonnenen Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. 2009 wurde die Forschungsstelle - auch wegen zunehmender Aufgaben - in HIOB LUDOLF ZENTRUM FÜR ÄTHIOPISTIK umbenannt.

Arbeitskreis Äthiopistik - FU Berlin

http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/semiarab/semitistik/Arbeitskreis___thiopistik/index.html

Das Seminar für Semitistik und Arabistik hat sich als eines der weltweit bedeutendsten Forschungszentren der Äthiopistik etabliert. Eine umfassende Sprachausbildung, die die Hauptsprachen Altäthiopisch, Amharisch, Arabisch, Tigrinisch, Tigre und Oromo (unter Einbeziehung des Arabischen und Griechischen) beinhaltet, ist nur noch hier möglich.

Um Lehre und Forschung zu verbinden und die aktuellen Fragen der Fachdisziplin Äthiopistik in einem interdisziplinären Rahmen zu verfolgen und zu diskutieren, wurde unter Leitung von Rainer Voigt der Arbeitskreis Äthiopistik gegründet. Mitglieder sind Wissenschaftler, Doktoranden, Studierende und Lehrbeauftragte randen, Studierende und Lehrbeauftragte unterschiedlicher Fachgebiete mit einem Forschungsschwerpunkt in der Äthiopistik im Speziellen und den Studien zum Horn von Afrika im Allgemeinen.

Koordiniert werden die akademischen Aktivitäten des Arbeitskreises durch Hatem Elliesie.

Interdisziplinäre Perspektiven

Ziel des Arbeitskreises Äthiopistik ist es, Forschungsdiskussionen und -ergebnisse zum Horn von Afrika zu bündeln und zusammenzuführen, die die Erkenntnisse rein fachbezogener Einzelforschung in der Regel überschreiten. Hierzu finden unter der Leitung von Rainer Voigt regelmäßige Sitzungen im Seminar für Semitistik und Arabistik statt, in die nicht nur die festen Mitglieder, sondern auch Hochschullehrer aus anderen Fächern der exzellenten Forschungslandschaft Berlins, je nach der zu behandelten Thematik, mit eingebunden werden.

Forschungskolloquien zu den Studien am Horn von Afrika

Im halbjährigen Rhythmus veranstaltet der Arbeitskreis Äthiopistik Forschungskolloquien zu den Studien am Horn von Afrika, welche sich u.a. mit linguistischen Aspekten der semitischen und kuschitischen Sprachen sowie zu Kultur, Gesellschaft, Religion und Recht Äthiopiens, Eritreas und sowie den angrenzenden Staaten beschäftigt. An dem fächerübergreifenden Diskurs nehmen Wissenschaftler aus vielen Ländern teil, um ihre Forschungsergebnisse vorzutragen, sie mit den Mitgliedern des Arbeitskreises Äthiopistik zu erörtern und sich an den gemeinsamen Debatten zu beteiligen.

Von allen Beteiligten wird dabei die Öffnung für regionalspezifische Fragestellungen und Perspektiven erwartet. Nachwuchswissenschaftlern mit Regionalkompetenzen in Disziplinen wie der semitischen und kuschitischen Linguistik, Philologie, Ethnologie, Musikwissenschaft, Geschichtswissenschaften, Religionswissenschaften, Rechtswissenschaft und Politikwissenschaft soll damit die Möglichkeit gegeben werden, sich aktiv in die Diskussionen einzubringen. Die Forschungskolloquien leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Disziplinen wie auch zur Internationalisierung der deutschen Wissenschaftslandschaft im Allgemeinen und dem Wissenschaftsstandort der Freien Universität Berlin im Speziellen.

Bekleidungshersteller steigert Produktion

SES aktuell 2 | 2010

www.ses-bonn.de

Arbeitskleidung, Schürzen und Schuluniformen für den Export sind das Kerngeschäft der ‚Nazareth Garment Share Company'. Das äthiopische Unternehmen war unzufrieden mit der Qualität seiner Ware und dem Output. Kurz, es benötigte Hilfe bei der Verbesserung des Produktionsmanagements. SES-Experte Johann Vaessen hat 2009 bei zwei Einsätzen in dem Betrieb viel erreichen können. Er regte neue Arbeitsgänge an, Korrekturen an Maschinen, eine Kontrolle der Stückzahlvorgaben und ein Bonussystem für gute Leistungen. Das Ergebnis ließ nicht lange auf sich warten: Testläufe belegen einen Produktionsanstieg von rund zehn Prozent.

Development and aid in Ethiopia

http://www.dagethiopia.org/

Aid Management and Utilisation in Ethiopia: A study in response to allegations of distortion in donor-supported development programmes, 13.10.2010

Ethiopia has made impressive development progress in recent years. Since 2000, Ethiopia has recorded the second fastest improvement in human development in the world (UNDP Human Development Report). Economic growth has accelerated on a sustained basis from around 2003, despite the global economic crisis.

Significant progress is being made towards the Millennium Development Goals, with Ethiopia on track to meet Goal 1 (eradicate extreme poverty and hunger), Goal 2 (achieve universal primary education), Goal 6 (combat HIV/AIDS, malaria and other diseases) and Goal 8 (develop a global partnership for development). Good progress is also being made towards Goal 4 (reduce child mortality) and Goal 7 (ensure environmental sustainabi-lity).

External aid has played a significant role in helping to deliver this development progress and growth, saving lives and improving livelihoods. These achievements are an important measure by which donors assess the overall effectiveness of their support to Ethiopia.

Allegations of distortion in donor-supported development programmes

In January 2010, in response to allegations that some donor-supported programmes in Ethiopia were being used for political gain – with aid allocated according to political affiliation, rather than solely need – the Development Assistance Group (DAG) commissioned a study to assess the rigour of the programme systems and safeguards that are designed to ensure that aid is spent effectively.

The main allegations, reported by the Ethiopian opposition, international NGOs and the media, were that targeting of beneficiaries and recruitment of public service employees within a number of donor-supported programmes were being influenced by considerations of political affiliation; in short, that aid allocations were sub-ject to political distortion.

The allegations referred to programmes including the Productive Safety Nets programme (PSNP), the Protection of Basic Services programme (PBS), the humanitarian Relief programme, and the combined Enhanced Outreach Strategy-Targeted Supplementary Feeding programme (EOS-TSF). Development Partners provide approximately $1.5 bn per year through these programmes, delivering essential resources in support of Ethiopia's Government-led efforts to reduce poverty.

The DAG study: Approach and findings

Development Partners have a clear responsibility to ensure that aid is spent effectively and reaches its intended
beneficiaries – and will do all that is necessary in this regard. The DAG's approach has therefore been to examine
the robustness of the systems and safeguards that are in place to prevent, detect and address distortion together
with available data on how effectively aid is spent and who it reaches. Further work, which could include detailed fieldwork, will be considered as part of a potential second phase.

At the same time, given the importance of external aid in a resource scarce country like Ethiopia, the DAG was keen to make sure that programmes with a track record of development impact were not thrown off course without due cause.

The Government of Ethiopia shares the responsibility for ensuring aid spent through government programmes is spent effectively and reaches its intended beneficiaries and, moreover, has the lead responsibility to investigate specific allegations through appropriate administrative and legal channels where this is justified.

The study included a thorough review of the existing systems and safeguards for each programme, and consultation with development partners, civil society and the Government of Ethiopia. The study found that all four programmes have accountability systems in place that provide checks on distortion, including distortion for political gain, but that all four programmes should be further strengthened by giving more attention to transparency (through the generation and dissemination of information), independent monitoring, and the incentives which drive performance.

Next steps

The Government of Ethiopia has followed the progress of the DAG study with interest, and from the start has signalled its intent to work with Development Partners to act on any recommendations to improve the systems and safeguards in the programmes concerned, including investigating where appropriate. The DAG is now working with the Government to act on the recommendations for continued strengthening of safeguards, ultimately to maximise the developmental impact of all donor-supported programmes in Ethiopia.

To read the full report of the DAG study (July 2010), please follow this link:

http://www.dagethiopia.org/index.php?option=com_docman&task=doc_download&gid=123&Itemid=120

Nachrichten

"Ohne Wasser kein Leben"

250.000 Konso in Südäthiopien kämpfen erfolgreich gegen Wassermangel

http://www.youtube.com/watch?v=SMliCumm5Ww

A l o n g M e k o n g P r o d u c t i o n s,

Dr. Elke Werry,

www.alongmekong.com, ew@alongmekong.com

Der Film wurde von Mekong Productions für die jährliche im Advent beginnende Spendenaktion von Brot für die Welt im September 2009 gedreht. Ich habe das Team bei den Dreharbeiten begleitet, da ich als technischer

Berater das Projekt regelmäßig besuche. Das Konso Projekt wird seit 2004 von Brot für die Welt und seit 2006 gemeinsam mit dem EED finanziert. Es fing 2004 mit 50 ha bewässerte (Spate Irrigation) Fläche an (jede Familie hat ein ha) und dieses Jahr werden ca. 4,500 ha bewässert. Es wurde eine neue Phase bis Ende 2012 genehmigt, bis dann werden ca. 7,000 ha bewässert und damit hat etwa knapp ein Viertel (ca. 55,000 Leute) der gesamten Konsobevölkerung ausreichend Einkommen aus der landwirtschaftlichen Produktion. Bis 2012 (seit 2004) werden von den Geldgebern ca. 2,5 Mill. € bereitgestellt werden. Ein große Leistung kommt von der Bevölkerung bis heute wurden etwa 30 km Hauptkanäle als Eigenleistung gegraben.

Das Konso Projekt ist wohl das erfolgreichste Projekt in Äthiopien. Im Fernsehen und den Zeitungen wird häufiger hierüber berichtet. Der Erfolg des Projektes liegt bei der Eigeninitiative der Bevölkerung; sie haben von sich aus mit der Spate Bewässerung angefangen.

http://www.spate-irrigation.org/librar/ethiopia.htm

Helmut Spohn

NABU begrüßt Anerkennung des ersten UNESCO-Biosphärenreservats in Äthiopien

Addis Abeba/Berlin - Der NABU begrüßt die offizielle Aufnahme des Kafa Biosphärenreservats in Äthiopien, Ursprungsregion des Arabica-Kaffees, in das Weltnetz der UNESCO-Biosphärenreservate.

Gemeinsam mit der äthiopischen Regierung und weiteren deutschen Partnern hatte sich der NABU seit 2006 für die Aufnahme der Region in das Schutzgebietsnetz der UNESCO eingesetzt. „Es handelt sich um einen wichtigen Erfolg für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung in Äthiopien“, sagte NABU-Vizepräsident Thomas Tennhardt, zuständig für Internationales. Umfassendes Engagement sei über Jahre erforderlich gewesen, da es in Äthiopien bislang noch keine Biosphärenreservate gab und das Konzept weitgehend unbekannt war.

Das Kafa Biosphärenreservat ist mit rund 760.000 Hektar etwa halb so groß wie Schleswig- Holstein. Der Großteil der Fläche ist mit immergrünen Bergnebelwäldern bedeckt, Heimat für den wilden Arabica-Kaffee und zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten. Ein Mosaik aus Feuchtgebieten, heißen Quellen und Waldgebieten sowie die historische Vergangenheit des Kafa-Königreichs machen das Reservat zu einem Tourismusmagnet. Im November 2009 startete der NABU mit Unterstützung der Internationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums (BMU) in der Region ein Klima- und Waldschutzprojekt, das unter anderem nachhaltige Entwicklung und Umweltbildung für das Biosphärenreservat bis 2013 vorsieht. Seit März 2009 ist das zuständige äthiopische Ministerium für Wissenschaft und Technologie in einem trilateralen Abkommen mit dem NABU und der UNESCO verbunden. Im Rahmen des Abkommens berät der NABU die äthiopische Regierung bei der Ausweisung weiterer Biosphärenreservate.

„Langfristig erfolgreich kann das Biosphärenreservat allerdings nur mit Unterstützung der lokalen Bevölkerung sein“, sagte Marcel Kruse, NABU-Referent für Afrika. „Regional- und Lokalregierung standen hinter der Nominierung und die Bewohner des Gebietes haben aktiv dabei geholfen, das Biosphärenreservat zu planen“, so Kruse weiter. Die wissenschaftlichen Datenerhebungen, unermüdliche Arbeit der äthiopischen Kollegen und der Austausch mit Experten aus anderen afrikanischen Ländern brachten nun den ersehnten Erfolg. (nabu)

http://www.proplanta.de/Agrar-Nachrichten/Umwelt/NABU-begruesst-Anerkennung-des-ersten-UNESCO-Biosphaerenreservats-in-Aethiopien_article1275677969.html

Unterstützung des BfN für Biosphärenreservate in Äthiopien gewürdigt

Bonn - Im Juni 2010 wurden vom Internationalen Koordinationsrat des UNESCO Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ die ersten beiden Biosphärenreservate in Äthiopien anerkannt.

In den Bergregenwäldern im Südwesten des Landes gelegen, können sie zum Schutz der letzten verbliebenen Wildkaffeepopulationen beitragen. Um auf die Bedeutung dieses wichtigen Instrumentariums für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung hinzuweisen, fanden mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), das die Nominierung aktiv begleitet und unterstützt hat, in der letzten Woche in Äthiopien verschiedene Veranstaltungen statt.

Auf einem hochrangig besetzten Workshop des BfN in Addis Abeba bedankte sich Staatspräsident Girma Woldegorgis, einer der prominentesten Umweltaktivisten des Landes, für die langjährige Unterstützung verschiedener deutscher Organisationen, die zur Anerkennung der Biosphärenreservate beigetragen hat. Damit wurde Äthiopien im „Internationalen Jahr der Biodiversität“ Mitglied des Weltnetzes der UNESCO-Biosphärenreservate. „Biosphärenreservate sind der wichtigste Ansatz, der den Erhalt von biologischer Vielfalt mit nachhaltiger Entwicklung verbindet“, so der Präsident. Im Rahmen der Veranstaltung wurde deutlich, dass auch weitere Gebiete in Äthiopien, insbesondere die für Klimaschutz und Wasserversorgung wichtigen Waldgebiete für eine Anerkennung als Biosphärenreservate in Frage kommen.

Bei der Grundsteinlegung zum neuen Bildungs- und Forschungszentrum im Yayu Forest Biosphere Reserve beglückwünschte Prof. Beate Jessel, die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, die anwesenden Vertreter aus Kommunen und Landesregierung für ihren Mut und ihre Weitsicht, diese für Äthiopien neue Schutzgebietskategorie zu etablieren. „Damit ist eine Grundlage geschaffen, einen Beitrag zum Schutz der für Äthiopien und für die Welt so wichtigen Ressource des Wildkaffees zu leisten und gleichzeitig die nachhaltige Entwicklung der Region voranzutreiben“, so die Präsidentin. (BfN)

Proplanta ®, 04.06.2010

http://www.proplanta.de/

Universität Stuttgart und centrotherm photovoltaics bringen Photovoltaik-Wissen und Technologie nach Äthiopien

Pressemitteilung, 14.10.2010

Erste „Summer School" für Photovoltaik im zehntgrößten Staat Afrikas

Sponsoring für größte Solaranlage des Landes

Blaubeuren, 12. Oktober 2010 - Die Universität Stuttgart und die centrotherm photovoltaics AG machen sich gemeinsam für Äthiopien stark: In einer einmaligen Aktion unterstützen das Institut für Physikalische Elektronik und die Photovoltaik-Experten aus Blaubeuren die Bahir Dar Universität in Äthiopien. Die Universität, die zu den größten Hochschulen des Landes zählt, wird mit Fachwissen über Sonnenstrom und einer Photovoltaik-Anlage ausgestattet. Während der einwöchigen „Summer School" Mitte Oktober unterrichten Fachleute von der Universität Stuttgart und von centrotherm photovoltaics Studierende des Technik-Instituts in den theoretischen und praktischen Grundlagen der Photovoltaik (PV) - von der Solarzellentechnologie über das Systemdesign bis zu den ökonomischen Aspekten von PV-Anlagen.

„Die Photovoltaik ist Zukunftstechnologie und eignet sich gut, um die dezentrale Energieversorgung Äthiopiens zu verbessern", sagt Professor Jürgen H. Werner, Direktor des Instituts für Physikalische Elektronik an der Universität Stuttgart. "Wir sehen es als unsere wissenschaftliche Pflicht, zusätzlich zur Technologie auch die dazugehörige Lehre weiterzuvermitteln."

Als besonderes Highlight werden die Experten gemeinsam mit den Studierenden der „Summer School" eine 10-Kilowatt-Anlage auf dem Campusgelände installieren. Möglich wurde dieses Projekt durch die großzügige Unterstützung der centrotherm photovoltaics AG und des Solar2World-Programmes der SolarWorld AG. Das Unternehmen Papendorf SE unterstützt das Projekt mit Messtechnik, die eine wissenschaftliche Verwertung der erhobenen Daten ermöglicht. Positiver Nebeneffekt: Die Computer- und Technikräume der Bahir Dar Universität verfügen künftig über ein autarkes Stromnetz. Äthiopien hat große Probleme mit der geregelten Stromversorgung. Es ist keine Seltenheit, dass über mehrere Stunden der Strom ausfällt.

Über das neue Stromnetz und über das installierte Anschauungsmaterial freut sich Professor Gerald Higelin. Der Furtwangener Hochschullehrer, Initiator und Co-Organisator der Summer School, hat vor einigen Semestern das Technologische Institut der Bahir Dar Universität gegründet und unterrichtet dort seit knapp einem Jahr. Der Studiengang sollen künftig um die Fächer Solartechnik und Erneuerbare Energien erweitert werden.

„Wir unterstützen dieses Pilotprojekt in Äthiopien gern als Beitrag für nachhaltiges Wirtschaften und als dauerhaft sinnvolle Hilfe zur Selbsthilfe", erklärt Dr. Peter Fath, Technologievorstand der centrotherm photovoltaics AG, weltweit größter Technologielieferant und Anlagenbauer der Photovoltaikbranche.

http://www.bva-solar.de/sww/content/

pressemitteilungen/artikel.html?id=586&rubrik=ss1

Verschiedenes

Reiseangebote unseres Mitglieds Helmut Falkenstörfer, Remsstr. 58, 73614 Schorndorf; Tel. 07181-64 3 99; Fax und Anrufbeantworter 07181-25 67 33; E-mail: < *ihd.falkenstoerfer@t-online.de>*

Kulturen der Wüste – Khartum, Meroe und nubischer Sudan

15 bis 20. Januar 2012 (15 Tage)

Ca. 2800 € all inclusive: Bahn ICE nach Frankfurt und zurück; Flüge , Transport, Übernachtung; Vollpension; Trinkgelder; Eintrittsgelder; Guide.

Khartum und Omdurman am Zusammenfluss von Blauem und Weißem Nil. Millionenstadt zwischen arabischer und afrikanischer Welt. Fahrt auf dem Nil bis zum 6. Katarakt; dann mit Geländewagen durch die nördliche Wüste zu den antiken Ruinen von Meroe, Dschebel Barkal, Nuri und Kerma. Zu den ägyptischen Tempeln von Soleb und Sadenga; Festung auf der Insel Sai. Freitagstanz der Derwische in Omdurman. Nationalmuseum; völkerkundliches Museum; Museum der Mahdizeit. Übernachtung teils in Zelten, teils in einfachen Gästehäusern. Mitreisender Koch. Meist Winterwüstenklima von 25 bis 30 Grad. Begegnung mit Menschen in Wüste, Niloase und Großstadt.

Ostern in Äthiopien

Klassische Route in den Norden; Rift-Valley-Seen im Süden; Harar im Osten

14. April bis 7. Mai 2011 (24 Tage). 2460 € all inclusive, Einzelzimmer + 250 €. Bahn nach Frankfurt und zurück; internationale Flüge; zwei Inlandflüge in Äthiopien; Bus; Hotels; volle Verpflegung einschließlich Getränken; Eintrittsgelder; Trinkgelder; Guides. Die Reise kann individuell auf zwei Wochen verkürzt werden und kostet dann 2220 €, Einzelzimmer bei verkürzter Reise + 190 €.

Eine Reise um Kultur und Religion; Politik und Entwicklungspolitik; Geschichte und Aktualität ebenso wie um die Landschaften und deren Geologie.

Historische Route im Norden; schwarzafrikanisches Äthiopien im Süden; islamisches Äthiopien im Osten. Die grüne (sic!) Hauptstadt Addis Abeba; die Schluchten des Blauen Nil und des Tekkeze; Nilfälle; Tanasee; die Schlösser von Gondar; Simien-Gebirge; Osterfest (Orthodoxer Termin) in der alten Hauptstadt Aksum; die Stelen und Felsengräber; der arabische Mondtempel von Yeha; die Felsenkirchen von Lalibela; Seen im Rift Valley; Tiere im Awash Park; die urislamische Stadt Harar. Und überall Begegnungen mit den Menschen des Vielvölkerlandes, ihren Möglichkeiten, Anstrengungen und Problemen.

Die Megastädte von morgen im Blick - Internationales Symposium junger Forscher in Essen

DAAD-Symposium

Das Leben in Megacities bringt besondere Herausforderungen mit sich, vor allem wenn es um Energie, Abfall, Wasserressourcen, Transport oder Lebensmittelsicherung geht. Am 9. und 10. Oktober diskutierten in Essen

rund 120 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus Vietnam, China, Indien, dem Iran, Äthiopien, Südafrika, Marokko, Peru und Deutschland über mögliche Lösungen.

Das "Young Researchers' Symposium", das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) in Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen organisiert wurde, fand im Vorfeld der internationalen Konferenz "Future Megacities in Balance - New Alliances for Energy- and Climate-Efficient Solutions" statt.

Die meisten Teilnehmer am Nachwuchs-Symposium am 09. und 10. Oktober waren Doktoranden. Sie forschen im Rahmen der zehn vom BMBF geförderten Forschungsprojekte, die die künftigen Entwicklungen ausgewählter Großstädte in den Blick genommen haben. Diese "Megacities von morgen" sind Ho Chi Minh-City, Shanghai, Urumqui, Hefei, Hyderabad, Karaj-Hashtgerd, Addis Abeba, Johannesburg, Casablanca und Lima. Außerdem beteiligen sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus zwei weiteren Projekten: von der Forschungsinitiative "Risk Habitat Megacity" (Schwerpunkt Chile), die von der Helmholtz-Gemeinschaft gefördert und vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) koordiniert wird, sowie vom Projekt "Megacities-Megachallenge: Informal Dynamics of Global Change", das von der Universität zu Köln federführend geleitet und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert wird.

Eine besondere Gruppe bilden 38 Doktoranden und Postdocs aus Vietnam, China, Indien, dem Iran, Äthiopien, Südafrika, Marokko und Peru, die derzeit im vom BMBF mit insgesamt 2,9 Mio. finanzierten und vom DAAD betreuten Fachprogramm "Studien- und Forschungsstipendien von heute für Megacities von morgen" gefördert werden. Insgesamt wird mit 100 wissenschaftlichen Beiträgen gerechnet, die im Anschluss an das Symposium in einem umfassenden Dokumentationsband veröffentlicht werden. Neben dem Austausch der aktuellen Forschungsergebnisse soll das Nachwuchssymposium vor allem ein Forum für die Entwicklung nachhaltiger Kooperationen und Netzwerke unter den "Megacity-Forschern von morgen" sein.

Weitere Informationen zur Konferenz finden Sie unter folgendem Link:

www.emerging-megacities.de/seiten/tagung/startseite/startseite-de.aspx

Aufruf

Bitte um Unterstützung

Ich möchte mich mit diesem Aufruf insbesondere an die ehemaligen Entwicklungshelfer des DED im DÄV wenden. Ich denke, Ihr alle erinnert Euch an Asnakech, die mindestens 30 Jahre lang als ‚Mamite' im sog. Teacher-House" gearbeitet und ganze Generationen von EH's verwöhnt hat.

Asnakech ist seit drei Jahren schwer erkrankt. Ihr Zustand hat sich in der letzten Zeit so sehr verschlechtert, dass Manfred Salamon und ich darüber nachdenken, sie zu einer Behandlung nach Deutschland zu holen.

Dabei würden nicht unerhebliche Kosten entstehen. Auch wenn die Behandlung selbst zu einem erheblichen Teil von einer Ärzteorganisation übernommen werden würde, fallen allein für den Flug und eine Aufenthaltsversicherung ca. 1000 € an.

Es wäre eine große Hilfe für uns, wenn einige von Euch bereit wären, sich an den Kosten zu beteiligen. Für diesen Fall würde ich Euch bitten, mir mitzuteilen, mit welcher Summe Ihr Euch beteiligen möchtet.

eggert.goettsch@web.de

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[3]

compiled by
Harmen Storck

[3] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

- Conflict with Somalia -

Ethiopian troops have detained five people in the area of Baardhooya'a in the county of Baladweyn, central Somalia, following a series of military operation that the soldiers have reportedly been carrying out over the past few days. Those who have been arrested include elders and youth of the community. The local media reports also add that the foreign soldiers backed by the forces of the Interim Federal Government of Somalia have made their several military bases in the area. - The region, Hiraan, has a long border with Ethiopia. Earlier in this month the Islamist militants engaged serious clashes with the Somalia government forces in the region. The region is one the prone areas of country for inter-tribal clashes. Also the region is the latest in the country that declared itself as an autonomous region *(Africa News, Sep. 30).*

Clashes between Somali villagers and Ethiopian forces in a border area where the foreign forces carried out an operation left at least

16 people dead, witnesses said on July 11. Residents of El-Dibir, where the fighting erupted late on July 10, grew angry over a week-long operation conducted by the Ethiopian troops and took up arms, local elders said. An official of the Sufi sect Ahlu Sunna wal Jamaa in the region said the Ethiopian soldiers targeted civilians. *(AFP, July 11).*

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget

The International Monetary Fund (IMF) said that Ethiopia was one of the five countries in sub-Sahara Africa that are in the process of developing a strong economy with a growth rate of 8%. Ethiopia has greatly improved its industrial and services sector that had been lagging behind over the past years *(Mesenazeria, Nov. 2).*

The IMF has projected that the Ethiopian economy could grow by 8% in 2011. However, the Ethiopian government says the growth will be 11% *(Sendek, Oct. 27).*

Sufian Ahmed, Minister of Finance and Economic Development (MoFED), revealed Ethiopia's five-year macroeconomic projection on August 5, 2010, which envisages the economy to grow, at least, by 11% every year and, at best, to double by 2015. The projection forecasts growth across sectors, with agricultural production expected to double, ensuring for the first time food security in the country. The plan, consistent with the government's plan to make Ethiopia a middle-income country, also envisages the GDP per capita to be 689 dollars by 2015 *(Fortune, August 8).*

Ethiopia passed a record 77.2 billion birr annual budget that targets infrastructure development to drive growth in one of Africa's poorest but fastest-growing countries. The 2010/11 budget is up 20% from 64.5 billion birr in 2009/10 and is the biggest budget ever approved by the country's parliament. Prime Minister Meles Zenawi told MPs that Ethiopia had budgeted a bigger slice of its total budget - 70% - on poverty reduction and infrastructure development programs than any other country in Africa. Of the total budget, 35.9 billion birr will go on development spending, a rise of 23.4%, while regular spending is up 17.2% to 17 billion birr. Just over 24 billion birr will go to Ethiopia's nine federal regions to spend locally. The development budget will mostly go on roads and electrification, with the country's road network getting a 12 billion birr boost, Meles said. - Domestic revenue accounts for 41 billion birr of the budget, 15 billion birr is from aid and the 21 billion birr deficit will be paid by external loans and grants *(Reuters, July 1).*

The Minister of Finance and Economic Development, Sufian Ahmed, said Ethiopia's GDP has shown a growth rate of 11.18% on average over the last four years. In a 5-year performance report he presented to the federal parliament, Sufian said the agriculture sector of the economy has been growing by an average of 8.5% during the reported period. Sufian said the industrial sector has grown by 9.9% per annum on average, which, he said, has a meaningful contribution to the economic growth of the country. - The contribution of the service sector to the economic development of the country accounts for 14.65%, he said. Sufian said the investment sector's growth stands at 31.5% while its contribution to the GDP amounted to 24%. Sufian added GDP per capita has increased to 217 USD now from only 164 USD five years ago, showing an average growth rate of 7.2%. He said the price hike has now been stabilized *(ETV, June 3).*

Inflation, Exchange Rate

Ethiopia's inflation rate rose to 7.5% year-on-year in Sep. from 5.3% in August, the Horn of African country's statistics office said. The Central Statistical Agency (CSA) said the overall food price index increased 1.4% in Sep. from a year earlier, with all food components rising. The agency said non-food inflation rose by 17.2%, with primarily imported goods such as cigarettes, construction materials and clothing showing significant increases *(Reuters, Oct. 15).*

Ethiopia's inflation rate slowed to 5.3% in August from 5.7% in July, helped by a 22.3% year-on-year decline in the cost of cereals, the statistics office said in a statement. The Central Statistical Agency said the overall food price index fell 1.0% in August from a year earlier, although, with the exception of cereals, most other food components rose. The agency said non-food inflation was running at 15.6% in August, down from 17.7% in July and the lowest rate since October 2009 when it was 14.8% *(Reuters, Sep. 28).*

The Ethiopian birr was devalued by 16.7% on Sep. 1, according to exchange rates published on the central bank. The birr was quoted by the National Bank of Ethiopia at a weighted average of 16.3514 against the dollar compared with 13.6284 before. Devaluations can spur economic growth and reduce current account deficits to the extent they boost exports and discourage imports, although they carry the risk of importing inflation. Ethiopia's inflation rate slowed to 5.7% in July. Ethiopia has operated a managed floating exchange rate regime since 1992 *(Reuters, Sep 1).*

Ethiopia's year-on-year inflation rate slowed to 5.7% in July from 7.3% in June, helped by easing food prices, official data showed. The food index showed a decline of 1.5 percent, the Central Statistical Agency (CSA) said. Non-food prices generally increased *(Reuters, Aug. 16).*

Debts, Grants, Loans and Credits

Multilateral aid and loan to Ethiopia decreased in 2002 (E.C.) while bilateral aid and loan increased significantly, according to information from the Ministry of Finance and Economic Development (MoFED). China has become Ethiopia's top creditor. In the 2002 (E.C.) budget year, China provided Ethiopia with a loan of 10.9 billion birr and gave 203m birr in aid. MoFED's information on the flow of aid and loan in the past two fiscal years shows new loans and aid amounting to over 41.22 billion birr were obtained in the 2002 (E.C.) fiscal year from various countries and bilateral sources. - The total amount received from both bilateral and multilateral sources in 2002 (E.C.) was 41.22 billion birr out of which 18.08 billion birr was in aid and 22.54 billion birr in loan, showing a 67% increase compared to the 2001 (E.C.) budget year's *(Reporter, Sep. 29).*

The International Finance Corporation (IFC), a member of the World Bank Group, announced that it is partnering with Nib International Bank (NIB) to set up a risk sharing facility to support Ethiopian coffee farmers. According to the agreement, IFC is expected to assist NIB to increase the scale of its lending to 70 Ethiopian farmers cooperatives which is expected to generate approximately 17m USD of export revenues. The agreement is to share these risks associated with lending to the cooperative, with technical assistance proved by TechnoService. The facility can be renewed twice to a maximum of 10m USD. The initiative will help farmer's cooperatives to improve coffee quality, increase production yields and obtain access to credit. Over the life of the facility, the volume of coffee processed by the cooperatives is projected to jump from nearly 500 MT now to 4,000 MT, and produce employment for 2,000 people, more than half of which will likely be women *(ENA, Sep. 17).*

Ethiopia and USAID signed a grant agreement amounting to 229.3m USD for the implementation of ongoing programs in Ethiopia. It was noted that the accord has two main objectives. The first objective is to work on health and education and the second on accelerated agricultural based economic growth as a critical pathway to prevent drought in Ethiopia *(State media, Sep.23).*

Ethiopia obtained around 780m USD from remittances from Ethiopians in the Diaspora in the past ten months, the Ethiopian National Bank said. The bank said this year's earnings from remittances exceeds that of last year by about 9%. An estimated one million Ethiopians are estimated to live outside their country, mostly in the United States and Europe. The bank said that the

amount of remittances Ethiopia is getting each year is on the rise, especially since the past three years *(APA, Aug. 18).*

The Ministry of Finance and Economic Development said Ethiopia secured over 41.22 billion Birr in new development assistance and loan during the previous budget year. The Public Relations and Information Director in the Ministry said 18.68 billion Birr of the total sum was secured in development assistance while the remaining was in the form of loan. The amount exceeded by 67% that of the same period last year. He said 19.7 billion Birr of the total fund was secured from the multinational sources - Ethiopia has benefited from debt reduction programs of G-8 countries, he said, adding, the country has benefited from the programs, which reduced over 142.8m Birr debt. The director said the African Development Bank, the International Fund for Agriculture Development and the Nordic Development Fund reduced debt for the country. The new development assistance and loan will be used to implement poverty reduction programs *(State media, Aug.12).*

KfW German Development Bank signed an agreement with the Ethiopian government to provide 4.5m € for guarantee facility to encourage banks to provide loans to Microfinance Institutions (MFIs). According to the agreement, KfW also provided an additional 1.5m € for technical assistance to banks and MFIs. There are 30 MFIs in the country serving close to two million clients. The MFIs provide a range of financial services to various sectors, among others, trade, agriculture, construction, manufacturing, and service. The demand for microfinance in Ethiopia has been estimated to be more than nine billion Birr *(ENA, July 7).*

Ethiopia and the OPEC Fund for International Development (OFID) signed a loan agreement amounting to 20m USD, the Ministry of Foreign Affairs said. The fund will be used to support the various development activities being undertaken in Ethiopia including the expansion of electric power service in Jijiga and Degehabur towns *(ENA, July 8).*

Ethiopia and the French Development Agency (AFD) signed a 5.4m Euro grant agreement in support of a solid waste management system in Addis Ababa. The agreement will also help modernize the Addis Ababa Sanitation Management System. Part of the fund will be used for the construction of a new sanitary land-fill in an area known as Sendafa and remove the garbage from Repi to the new site *(ENA, June 26).*

Ethiopia and the World Bank signed a 100m USD loan agreement. According to the agreement, Ethiopia will be able to fill its financial shortfall in completing various road projects. As per the agreement, the money will be used to fill shortage of funds in the execution of on-going road projects that occurred as a result of different variation orders and increased quantities, as well as to mitigate the effects of high price escalation and inflation *(ENA, June 3).*

Foreign Trade

The export of leather and leather products, has plummeted for the third year in a row. During FY 2009/10, some USD 56.4 million was collected from the export of leather and leather products, which is USD 19m short of the figure registered for past year. Much worse is the difference with FY 2007/08, which is about USD 37m. According to the data, the dive in the earning is mainly attributed to the fall in the volume that is exported *(The Reporter, Oct. 16).*

Ethiopia will start supplying power to its neighbor, Sudan, beginning October 2010. Various power connection works were undertaken between the two countries since the past few years with the support of the World Bank, which has allocated over $100 million for the power interconnection works. (*APA, Sep. 10).*

Resurgent coffee sales and diversification into other products lifted Ethiopia's exports to a record $2 billion in 2009/2010 from $1.5 billion in the previous year, the trade ministry told. Trade ministry spokesman, Amakale Yimam, told said the Horn of Africa nation projected $3 billion in export revenue for 2010/2011 based on growth in new export commodities. Coffee has bounced back to $528m this year, Amakale told. Despite the rebound, coffee exports amounted to little more than a quarter of the total in 2009/2010, the figures showed. Flower exports accounted for $158m in 2009/2010, an increase of 20.9%, Amakale said. Vegetable exports were just $32%, but the sector is seen by the government as an industry with strong potential growth. Ethiopia's exports were also boosted in 2009/2010 by growing sesame exports and by buoyant foreign sales of a narcotic leaf known as khat, Amakale said. Ethiopia this year earned $209m from khat, a 50% increase on 2008/2009, and $129m from sesame -- a boost of 30%. Gold exports tripled to $300m $ in 2009/2010, Amakale said. The only export commodity that showed a fall in revenue was leather. We earned $56.5m from leather this year, which was a 25% decrease, Amakale said *(Reuters, Aug. 6).*

Revenue of 1.9m USD was secured from the export of garments during the just-ended Ethiopian fiscal year, the Micro and Small-scale Business Agency said. The amount of foreign currency gained during the reported period is greater than that of the preceding fiscal year by 128%. The garments were exported by 300 garment producers' cooperatives operating in Addis Ababa, Axum and Chencha *(ENA, July 26).*

Over 354m USD was secured from the export of horticultural products in the just ended Ethiopian budget year, the Ministry of Agriculture and Rural Development said. The ministry said horticulture development for export purposes was undertaken on 2,905 ha. The cultivation reached over 4,000 ha at the end of 2002 E.C of which over 1580 ha was covered with flowers while more than 2470 ha was covered with vegetables, fruits and herbs. *(ENA, July 11).*

Ethiopia's trade deficit continues to be high, an official report by the National Bank of Ethiopia (NBE) indicated. The imbalance in the first nine months of the current fiscal year stood at 4.89 billion USD, according to the NBE report submitted to the parliament this week. The last year figure was 4.91 billion $. 6.2 billion $ worth of commodities were imported into the country in the nine months of the fiscal year. The figure is a 3.8% higher from the same period last year. It was driven predominantly by imports of transport related items. Import share in this sector has grown by 29.4%. Semi finished item imports also have escalated by 27%, followed by other growth items such as industrial products. Ethiopia obtained only 1.268 billion $ from exports, a 24% boost from last year revenues of the period *(Capital, July 2).*

Ethiopia has witnessed a five-fold increment in the export earnings from gold and gemstone produced locally, a local media reported, quoting government officials. Ethiopia's earnings from gold and gemstones exports rose steadily to US$ 85m over the last 11 months. The earnings were obtained from the export of 2,485 kg of gold and 2,000 kg of gemstones, according to the Ministry of Mines and Energy officials. Ethiopian officials attribute the increased earnings from international gold shipments to a local crackdown against illegal gold trade. The gold and gemstone mining is mainly done by traditional gold dealers *(WIC, June 25).*

Investment and Investment Policy

Egypt's investments in Ethiopia hit 1 billion USD this year, and are expected to double in 2011, which will help boost cooperation between the two sides, Egyptian Minister of Irrigation and Water Resources, Mohamed Nasreddin Allam, said. Allam said that efforts currently exerted by Egypt aim at activating cooperation with the Nile-basin countries, pointing out that cooperation among the Nile-basin countries is a strategic goal. According to Global Arab Network, Allam underlined the necessity of cooperation between the riparian nations and understanding each country's need to water *(WIC, Oct. 12).*

NBE's Chief Economist and Deputy Governor for Monetary Stability, Yohannes Ayalew, said the flow of FDI during the period increased by 141.8m USD. The amount of the FDI flow in 2007/08 was 814.6m USD, he said, adding, in 2008/09 the amount reached 893.7, USD. Yohannes said the amount of foreign direct investment flow of 2009/10 had reached 956.4m USD *(ENA, Sep. 5).*

An Ethiopian investor, Aklile Berhan Haile Selassie, signed an agreement with the Ethiopian Privatization Agency to build a four-star and five-star hotel in Addis Ababa at a cost of 7 billion birr. Dinkinesh Company, which belongs to the investor, will have an 80% share and the Ethiopian government a 20% share. The investor was introduced as Aklile Berhan Mekonnen, grandson of Emperor Haile Selassie. Dinkinesh Company, which competed in the bid with 12 other foreign companies, won the bid. - The new hotel will be called Grand Ghion Hotel and will be built on the grounds of the present Ghion Hotel. According to Ato Aklile Berhan, the four-star hotel will be completed after a year and four months, and the five-star after three years and-a-half. As soon as the four-star hotel is finished, the current Ghion Hotel will be completely demolished to build the five-star hotel. The Privatization Agency, which estimated the value of the Ghion Hotel grounds and property at 100m $, will have a 20% share in the hotels *(Reporter, Sep. 1).*

A Chinese cement company, Hung Shen, inaugurated its cement plant built around Mojjo town 75 km from the capital at a cost of 500m birr. In just a few months the company will be able to double its cement production to about 2 million tons per year. The plant, which began production a year ago, just completed expansion and increased its production capacity. Currently, it produces 2000 t of cement per day. - The company has completed phase two of the cement plant expansion around Gebre Guracha, 165km northwest of Addis Ababa, at a cost of 3 billion birr. When the plant starts production scheduled in the next three months, it is expected to increase the production capacity of the company to 4 million t per year. Currently the total production capacity of cement factories in Ethiopia is 2 million t *(Capital, Aug. 16).*

The tallest building in Ethiopia will be constructed following a land agreement between Chinese based Guangdong Chuanhui Group and the Addis Ababa City Administration. The 58 floor, five star, Chuan Hui International Hotel, one of five proposed luxury hotel projects, will take up 50,000 sq. m of land and will cost 2.4 billion birr. Plans are for construction to begin right away and finish in 18 months, according to officials *(Capital news, Aug.16).*

Mining

As the Malaysian oil and gas giant, Petronas, which has been prospecting for petroleum reserves in Ethiopia since 2003, winds up its operation and is in the process of pulling out from the country, an Ethiopian oil and gas company, South West Energy, announced that it had agreed with Petronas to buy all the former's petroleum exploration concessions including the Calub and Hilala gas fields found in the Ogaden basin. The transaction is expected to be completed during the first quarter of 2011 following the fulfillment of certain conditions precedent, including regulatory approval. - The blocks and contract areas covered by the PSAs are in the Ogaden Basin, which covers 350,000 sq km and is the largest proven hydrocarbon bearing sedimentary basin in Ethiopia with proven gas reserves of 2-4 TCF *(The Reporter, Oct. 9).*

Tullow Oil has announced the acquisition of a 50% operated interest in six adjacent licenses covering the East African Rift Basins of Kenya and Ethiopia, an area of 97,000 sq. km. A press statement said Tullow has signed agreements with Africa Oil Corp to gain a 50% interest in five licenses; Blocks 10BB, 10A, 12A and 13T in Kenya and the South Omo Block in Ethiopia. Under the terms of the agreements with Africa Oil, Tullow will reimburse pro-rata past costs in each of these blocks and will carry Africa Oil for future net expenditures up to US$23.75m. According to Tullow, the East African Rift Basin acreage shares many geological attributes with Tullow's Lake Albert Rift Basin position in Uganda but it is appr. ten times larger *(East African Business Week, Sep. 7).*

Egypt's ASEC Company for Mining (ASCOM) said on Aug. 30 it had found two gold mining targets in an Ethiopian concession with enough tonnage and grade potential. ASCOM plans to start drilling on the 800-sq. km Assosa concession in Western Ethiopia in October. 39% of the company is owned by Egyptian private equity firm Citadel Capital *(Reuters, Aug. 30).*

A new opal deposit was discovered in 2008 near the village of Wegel Tena, in the volcanic rocks of Wollo Zone of Amhara State, according to Geology.com. Unlike previous Ethiopian opals, the new ones are mostly white, with some brown opal, fire opal, and colorless "crystal" opal. The proportion of gem-quality material in the Wegel Tena deposit seems unusually high, and 1,500 kg have already been extracted using rudimentary mining techniques. The deposit may extend over several kilometers and could become a major source of gem-quality opal *(WIC, Aug. 26).*

The Ministry of Mines and Energy and the Ethio-China East Cement Company signed an agreement for mining pumice by the company with a capital of more than 20.7m birr in Oromia State. According to the agreement, the company is expected to mine 295m tons of pumice in Dire district of East Shoa Zone on more than 56,000 sq. m in the next ten years. Mines and Energy Minister Alemayehu Tegenu said the ministry is providing all the necessary support for investors engaged in the sector *(ENA, Aug. 5).*

The Ministry of Mines and Energy signed small size mining agreements with local and foreign companies. Accordingly, the ministry signed the agreement with Three M Marble and Terazo Manufacturing P.L.C with a capital of nearly 3.8m Birr to produce limestone from 29,000 ha in Meta Robi district of Oromia State. Similarly, the ministry signed an accord with Hua Yi Cement PLC to produce pumice from 7,300 ha with Ethio-China Company in Adulala locality of Adama woreda of the state. The two companies will create job opportunities for 54 people *(State media, June 11).*

Transport and Communication

The Managing Director of Ethiopian Shipping Lines (ESL) S.C., Ambachew Abreha, returned this week from China after signing a term sheet for 234m $ loan to build nine heavy duty vessels. The Chinese government guarantees the loan that will be obtained from two Chinese banks this week, according to the report. He also contracted with Chinese shipping yards for the construction of the nine vessels out of which two are for transporting fuel and other liquid imports to the country. Two out of the remaining seven will be heavy lift carrying vessels that will load and discharge up to 200 t of cargo on their own *(Capital, Sep. 30).*

Prime Minister Meles Zenawi said the construction of the Addis-Adama Expressway will open a new chapter in the history of the country. Visiting the project, Meles said the construction of the 80-km expressway would further speed up the development of the country. Meles said the expressway, which is estimated to cost 612m USD, is part of the Five Year Growth and Transformation Plan. Work and Urban Development Minister, Dr. Kassu Illala, said some 350m USD will be secured from the Chinese government in loan while the balance will be covered by the Ethiopian government. The construction of the expressway is expected to be finalized within three years. The route will be the busiest in the country. The construction of the route will enable drivers to reach Adama in less than 50 minutes. More than 20,000 vehicles commute along the Addis-Adama Road *(ENA, Sep. 17).*

The Export and Import (EXIM) Bank of China reached an agreement with the Ethiopian Railway Corporation (ERC) to finance its Light Railway Network project in Addis Ababa. The bank signed an agreement with ERC a few months ago. However, it still has to get final approval from the Chinese government, which is expected in four to six weeks. The light Railway Network project is expected to transport 20,000 passengers per day and is hoped to be a solution for Addis Ababa's transportation problems. The Chinese government has also given its green light for the funding of the Addis Ababa - Djibouti project. In line with this agreement, ERC signed a contract with the Chinese Railway Corporation (CRC) two weeks ago to undertake the Addis Ababa-Me'eso Railway Projects, which is part of the line from the capital city to Djibouti *(Capital, Aug. 23).*

The installation of an underground electric cable covering 150 km is being undertaken in Addis Ababa City, the Ethiopian Electric Corporation (EEPCo) said. The installation of the cable is estimated

to cost 77m USD. It will help provide fast and efficient maintenance service whenever an electric line is damaged or becomes dysfunctional, the corporation's Communications Officer, Misiker Negash, said. The installation of the cable, which is being carried out by a French company, will be completed by October 2010. The project has created 1,500 new jobs. - Ato Misiker said the installation of the cable is also being carried out in regional cities and towns. Misiker said the corporation plans to reach out to all kebeles in the country with electric service in the next five years. More than 5,000 kebeles have had access to electric power in the last five years. Access to electric power will increase from the existing 40% to 100% (*ETV, Aug. 3*).

The Ethiopian Roads Authority (ERA) and five local contactors signed an agreement for the implementation of various road projects amounting to over 4.1 billion birr in different parts of the country. The Ethiopian government will cover the cost for the construction of all the road projects, which include upgrading and renovation and construction of new roads covering 425.7 km in Tigray, Afar, Oromia and Somali States. The agreement will also include the heavy renovation work of the 268 km Addis-Mojo-Hawassa road and the construction of the Bezeto River Bridge along the Alem Ketema-Akesta road. The road project includes the construction of the Agula-Berahile and Berahile-Dallol, Dolobay- Dollo-Oda, Menbegna Lemlem Berha roads. The total road length covering 366 km at a cost of 3.6 billion birr will be carried out by the local contractors. All the road projects are expected to be completed within three years *(State media, Aug. 3).*

Ethiopia and Japan signed a 10.5m USD grant agreement providing for the operation and maintenance of the Truck Road project from Gohatsion to Dejen across Abay Gorge. Finance and Economic Development State Minister, Ahmed Shide, said the agreement will help maintain the road that is being threatened by a landslide caused by geological and topographical nature of the area. He said the Gohatsion – Dejen road is part of the key network that connects the well known agricultural area of north western part of the country with the center. Japan has, since 1998, provided a total of 15 billion yen for the rehabilitation of the Addis-Gohatsion-Dejen Truck Road including the newly constructed Abay Bridge *(State media, June 26).*

France Telecom has commenced pre-assessment on structural, technical and service management of Ethiopian Telecommunication Corporation (ETC). The experts will evaluate ETC's operation systems until the end of July and expect to submit their report before France Telecom starts its management operation in mid-August 2010. It signed an agreement with ETC three months ago after winning over the other two final bidders from South Africa and India. The agreement will enable France Telecom to take 49% of ETC's management on a revenue-sharing scheme for the next four years, according to sources. The company will be responsible for introducing new practices on how the state-run telecom company carries out its key operations ranging from service providing to infrastructural maintenance *(Capital, June 18).*

The Ethiopian Government has approved a South African-based company to operate the existing Addis Ababa-Ethiopia railway, but it has to be accepted by its Djiboutian counterpart. The Ministry of Transport and Communication has directed it to try and secure Djibouti's acceptance. The owners of the company are now in Djibouti, the source added. The European Union has lent 50m € to rehabilitate 114 km of the railway that sustained damage during the Ethio-Somalia war in the 1970s and from floods *(Capital, May 30).*

Energy Supply

The African Development Bank (AfDB) is to provide USD 230m loan for the development of the Ethiopian electric power transmission network. According to Solomon Asfaw, energy specialist with AfDB, the bank is expected to extend the loan to support the power transmission network. Solomon said the fund will be used for the installation of 948 km long power transmission line that transmits 230 KV of electricity. The fund will finance four power transmission projects *(The Reporter, Oct. 23).*

In places like Addis Ababa, Nazareth and Debre Zeit, there are repeated power interruptions during the week, giving the impression that the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) has, without any public announcement, started power shedding. - The head of EEPCo's public relations office, Ato Misikir Negash, said the interruptions had nothing to do with shortage of power supply. The solution, he said, was to replace the old electric power distribution lines and increase power by ten-fold. For this, he added, up to two billion dollars was needed annually for electric power investment. *(Reporter, Oct. 17).*

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) plans to undertake seven new hydroelectric power projects over the next five years. Nile basin projects are not included in the five year Growth and Transformation Plan (GTP). According to some sources, the government will inaugurate seven new hydroelectric projects as well as wind and geothermal power plants. - Currently, a feasibility study funded by the Norwegian government is being carried out on the river Abay (Nile). This is expected to provide power for northern Nile basin countries (Ethiopia, Sudan and Egypt). All three countries support the plan. Gibe III is expected to surpass Gilgel Gibe II's generating capacity by 1,870MW, and Fincha Amerti Neshe will generate 100 MW. The corporation is in the process of constructing Genale Dawa III, Gibe IV/V, Beko Abo (Caradobi), Halele Worabesa and Chemoga-Yeda. They will be able to generate 6,000MW. Chinese firms are constructing most of these dams. Ashegoda, Tigrai's wind power project will produce 120MW, and a geothermal project in Afar region, is reportedly under proposal *(Capital, Aug.21).*

The five-year plan envisages huge hydropower projects to increase the current 2000MW of power to 10,000MW, and promises to increase its coverage from the 2 million subscribing clients to 4 million at the end of the target year. The plan also intends to establish a 2,395 km railway network stretching from Addis Ababa to Djibouti, Mekele in Tigray, Galafi in Afar, Bedele in Oromia and Wyetoi in the Southern Region. The infrastructure sector, which is currently controlled by Chinese and other foreign companies, will cede control to local companies *(Capital, August 8).*

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) said the construction of Gilgel Gibe III hydropower dam project is well in progress. The head of EEPCo's Public Relations Office, Misiker Negash, told that some 38% of construction of the project has been completed so far. The project will raise the country's power generating capacity by 50%, thereby alleviating the electric power shortage due to the country's rapid economic growth. Gilgel Gibe III hydroelectric plant is being constructed with over 1.4 billion € allocated by the Ethiopian government and will have a lion's share in the country's electric power export plan. Over 6,000 local and foreign professionals are participating in the construction process *(WIC, July 24).* - China has provided 500m $ in credit for Ethiopia for the completion of the Gilgel Gibe III hydro-electric project. The agreement of the Chinese government to give the loan came in the wake of the reluctance shown by western countries to supply the loan. The 1.8 MW power project is expected to cost an estimated 1.7 billion $. Unable to finance this single-handedly, Ethiopia has been seeking funds from various banks and countries. Western countries have been expressing fear that the project may have a negative impact on Ethio-Kenyan relations as the diversion of the Omo River could reduce the amount of water flowing into Lake Turkana in Kenya *(Ethio-Channel, July 24).*

An Ethio-German Joint Venture known as Aethiopic Energy Plc will launch a wind energy development project in Ethiopia which is estimated to cost 600m USD, the company's general manager said. It also targets to establish a wind industry in Ethiopia that can produce wind turbines locally. Dr. Peer Ederer, general manager of the Joint Venture, said that so far, two memorandums of understanding (MoUs) have been signed. He said the first MoU that was signed between his company and the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) would provide for the development of wind

energy in "Aisha" in eastern Ethiopia close to the Djibouti border. About 300 MW of electricity which will be enough to produce 10 terra watt hour can be generated from the Aisha area, he said. According to Dr. Ederer, the 2nd MoU would help Ethiopia enjoy the transfer of wind turbine technology on its soil. This will help produce wind turbines locally through the involvement of a joint venture consisting of a consortium of many Ethiopian and European private companies and the German Technical Cooperation Agency (GTZ). This costs approximately 300 million USD plus four billion Birr, Dr. Ederer said *(ENA, July 22).*

The European Investment Bank (EIB) confirms that it is no longer involved in the Gibe III hydroelectric project as the Ethiopian government has found alternative sources of finance. Prior to any financial engagement the European Investment Bank, the long-term lending institution of the European Union, carries out detailed technical, environmental and social assessments. *(Afrik, July 20).*

The World Bank Board of Executive Directors approved an International Development Association (IDA) credit of 180n USD in additional financing to the government of Ethiopia in support of its efforts to provide adequate and cost effective electricity supply and rapidly scale up electricity coverage and access for all its citizens. The Energy Access project is rehabilitating the distribution network in Addis Ababa. The project has also started implementing its renewable energy component and so far has installed 300 Photovoltaic (PV) systems in Schools and Health Posts, benefiting about 3,000 people. The project further supported manufacturing, training, and disseminating improved cooking stoves and so far more than 1 million stoves have been installed in rural areas *(ENA, July 2).*

A German company, Deutsche Unternehmensfinanzierung, will raise USD 120m for the financing of the Aysha wind farm project. The company will facilitate the financing of the pilot project of the wind farm project which will involve the installation of 60 wind turbines with an aggregate power production capacity of 60MW. The first phase of the Aysha wind farm project, which will involve the installation of up to 40 wind turbines, each producing 1MW, will be completed in the middle of next year while the rest will be finalized in 2012 *(The Reporter, June 26).*

Tourism

Ethiopia secured an over 3.061 billion Birr from foreign tourists who visited the country this year, the Ministry of Culture and Tourism said. The revenue was obtained from over half a million foreign tourists who visited different attraction centers the country, Culture and Tourism State Minister, Tadelech Dalecho, said. She said the amount of revenue Ethiopia gets from the sector showed a growth rate of 22% in the last five years. The number of tourists who visited the country in the last five years increased by 13.5%, according to the state minister. Tadelech said over 400,000 tourists had visited Ethiopia in 2009. The amount of revenue secured during the reported period accounts for 17% of the country's total export revenue secured during same year, she said *(ENA, Aug. 18).*

Other Issues

The Ministry of Trade and Industry announced revised tariffs on various petroleum products effective from Oct. 7 until Nov. 9, 2010. Accordingly, ethanol-blended benzene will sell for 13.88 Birr per liter, white naphtha for 11.90 Birr, kerosene at 10.58 Birr, light black naphtha at 11.00 Birr, heavy black naphtha at 10.63 Birr and super benzene (for aircraft) at 13.63 Birr *(ENA, Oct. 6).*

A strategic five-year Growth and Transformation Plan has been prepared by the Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) under the direction of high ranking government officials.

Food security; fertilizers: The plan, labeled as exaggerated by experts, has the vision to ensure food security on the family, regional and national levels. In order to realize this vision, the current food production of 18.08 million t of food production will be more than doubled to 38.5 million t in 2007 (E.C.). s.

Industrial growth: The five-year plan will have industrial growth rise from 10.2% registered in 20002 (E.C.) to 21.4%. The sector will give focus to raising the current sugar production of 314.5 tons to 2,250 tons in 2007 (E.C.). - The other plan is to increase the production of textiles and earn one billion dollar a year; to increase the income from hides and skin from the current 75.73m $ to 496.5m $; and to increase cement production from 2.7 million q to 27 million q.

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

More than 14m birr has been obtained from the sale of honey in Horo Guduru Wollega Zone of Oromia State in the previous Ethiopian budget year, the district's animal resource, health and market development office said. The head of the office, Birhanu Tilahun, said the money was obtained from the sale of 890,100 kg of honey supplied to the central market. The volume of honey supplied to the market surpassed the target by more than 26%, he said. He said some 22,135 farmers have been engaged in the apiculture development *(ENA, Sep. 4).*

According to Ethiopian government statistics, the country's key agricultural sector has grown at an annual rate of 10% over the past 15 years; much faster than population growth. Ethiopia has periodic problems of feeding itself – best illustrated by the dramatic 1984-85 famine that spurred the international Live Aid action. Since then, the country has experienced similar droughts, which however not resulted in mass-killing famine. At the same time, Ethiopia's population growth has dropped from the record level of 3.4% in 1992 to a still high current growth rate of 2.6% annually. Combined with the agricultural sector's growth, this means more food is produced per capita each year *(Afrol News, July 15).*

The Ministry of Agriculture and Rural Development (MoARD) said 196 million quintals of agricultural output is expected to be harvested this meher season. Agriculture and Rural Development Minister, Tefera Deribew, told the harvest is expected to be reaped from 12 million ha to be developed in Oromia, Amhara, Tigray, Benishangul Gumuz, SNNP and other states. He said 8 million quintals of fertilizer and more than 700,000 quintals of select seeds are being distributed among farmers for the success of the plan *(WIC, June 26).*

Agrcultural Investment

Ethiopia plans to rent out 3 million ha of farmland to private investors for growing rice, cotton and other crops over the next five years, Abera Deressa, minister of state for agriculture, said. Ethiopia's government has identified agriculture as the "major source" of the 11% growth rate targeted by the Finance Ministry in a five-year economic plan unveiled in August (Bloomberg, Oct. 26).

Saudi Star group, an agricultural company founded by the Saudi-Ethiopian business tycoon Mohammad Hussein Alamoudi has succeeded in acquiring an additional 129 ha of arable land in the Gambella regional state. Though the company requested some 300,000 ha in the region, The Ministry of Agriculture and Rural Development (MoARD), which has taken over vast agricultural land issues from regional land administration bureaus, approved the 271,000 ha. Previously, Saudi Star received 10,000 ha in the region which, according to the director general, would be fully put to use in the current Ethiopian fiscal year, while the additional farm land is expected to be operational by next year, at the latest. The overall plan of the company is to acquire a 500,000 ha of agricultural farm in Ethiopia (The Reporter, Oct. 2).

Karaturi Global Limited, India's largest private investment company in Ethiopia, is expecting to generate USD one billion in export revenues. The amount (which is half of the country's export income

of the previous year) is expected to be earned from the 311,000 ha that it will be cultivating in Ethiopia the founder and managing director of the Indian conglomerate told. The company acquired about 300,000 ha in Gambella region where it will cultivate maize, rice, palm and sugarcane while it received the balance around Holeta area for a rose farm project, according to Karuturi (The Reporter, Sep. 25).

Horizon Plantation Ethiopia Company, established by Sheikh Mohammed Alamoudi, and two other local companies are waiting for the decision of the Ethiopian Privatization Board to buy state-owned coffee development organizations. Horizon Plantation is eying the Bebeka Coffee Development Organization, which has over 8,000 ha and is under the Southern Nations and Nationalities Regional Government. Although Horizon wants to take this land and plant rubber trees, the government gives priority to coffee development and wants the coffee farms to continue with plans to eventually transfer to rubber tree plantation. - Horizon was initially established to plant rubber trees on 250,000 ha, obtain biofuel from jathropa plants and engage in tea plantation. - The company had plans to obtain large tracts of land for the development in the Southern Region, Gambella and Benishngul Gumuz states. The company failed to obtain 100,000 ha in Godere woreda in Gambella State because of protests by the local population who claimed the Godere forests are the foundation of their existence. - The second company is Green Coffee Company, engaged in coffee investment in the Southern Region. This company negotiated to administer the 10,000 ha Tepi Agricultural Development Organization in a joint venture. The third company that wanted to buy government coffee farms is Ato Umer Bagersh who wants 5,000 ha held by the Limu Coffee Organization (Reporter, Sep. 22).

In a bid to boost the capacity of Ethiopian coffee farmers, the local NIB International Bank is setting up a 10m $ guarantee facility with the assistance of the International Financial Corporation (IFC), the private sector lending arm of the World Bank. The guarantee facility, which is expected to support the Ethiopian Coffee Initiative, will be run by TechnoServe (TNS), a business solutions organization funded by the Gates Foundation. TNS has been tasked to work with coffee farmer cooperatives to touch up their business management skills by providing them with adequate training to improve the quality of their coffee production. The Ethiopian Incentive targets up to 160 cooperatives which represent some 90,000 local farmers. Apart from assisting farmers to acquire wet mills for processing “cherry” coffee, the credit facility will also help them to acquire new wet coffee beans processing machines in order to raise the current 1.0 ton washing capacity per hour to 2.4 tons per hour. In addition, the program is expected to help farmers meet their working capital needs and facilitate their access to credit for wet mills (washing mills). According to the IFC, the guarantee facility will enable NIB bank to provide a 12.5m $ credit within the 2010 coffee season. The program will be extended to 2013, enabling farmers to acquire 25 to 30m $, according IFC (Afrik, Sep. 10).

Gambella, one of the nine regional states of Ethiopia is fast growing into what the local media has described as “a land grabbing” hub among Indian companies. Gambella’s new tag as a land grabbing hub comes as BHO Agro Plc becomes the third Indian firm to begin operations in the region after two other Indian companies, Karuturi and Ruchi Group, moved into Gambella in 2008 and early 2010, respectively. Official reports have indicated that Ethiopia’s Ministry of Agriculture and Rural Development, responsible for the regulation of land acquisition by foreign entities, has allowed the lease of 27,000 ha of land to BHO Agro Plc. - In 2008, Karuturi became the first Indian company to lease 300,000 ha [an area larger than Luxembourg], in Gambella, for the production of wheat which is to be exported to its home country. Like BHO Agro, Ruchi Group, the second Indian firm to take advantage of the Gambella land grab, is expected to cultivate bio-fuel seeds on its allotted 25,000 ha (Afrik, Aug. 26).

The Ethiopian government plans to develop sugar cane plantations on 200,000 ha and build three sugar factories in the next five years. The sugar development projects estimated to cost of close to 20 billion birr are planned to be carried out around Tana Beles basin in Amhara State, Dedessa Valley in Oromia State and around Amorati in South Omo Zone in the Southern Region. The planned factories will be crushing 10,000 t of sugar cane a day, Minister of Trade and Industry, Ato Girma Birru, told. The current sugar cane plantation development is no more than 30,000 ha. - In accordance with the five-year strategic plan, the government has allowed the three sugar factories – Wonji Shoa, Metehara and Fincha’a -- to develop an additional 30,000 ha. In addition, the government is building a factory that has the capacity to develop 64,000 ha in Tendaho, Afar State. 16 billion birr has been spent on the factory but it has not been completed according to schedule (Reporter, Aug. 18).

Prime Minister Meles Zenawi announced that the five-year Growth and Transformation Plan would make large tracts of land available for commercial farms through the Federal government. In order to carry this out under favorable conditions, the Federal government has acquired land from the regional governments by representation to give to investors. Land for commercial farming have been allocated in Benishangul-Gumuz and Gambella states, he said, adding that asphalt roads and other infrastructure are being built to create favorable conditions for investors. - The Prime Minister also revealed there are plans for vast livestock development in Afar and Somali States. Experience in this area has been gained from the activities carried out in Borena and Bale areas (Goggle, Aug.13).

The Endowment Fund for the Rehabilitation of Tigray, one of the biggest conglomerates owned by ruling-party-affiliates in Ethiopia, short listed five companies for its brand-new irrigation project which is going to be undertaken by one of the subsidiary Hiwot Agriculture Mechanization plc in Tigray Regional state. The project, which is going to operate on 4,000 ha, will produce rice, sesame, soya bean and cotton by diverting the Angarab and Kaza rivers in the Humera area in Kebeba and Banat Districts (The Reporter, July 17).

Karuturi Global Ltd (KGL), the world's largest organized player in the floriculture industry, said that it would invest 100m USD for setting up a sugar-cane crushing plant in Ethiopia. The first phase of the plant is expected to be operational by October this year, KGL's Promoter and Managing Director said. The plant will have a capacity to crush 7,000-tonnes per day, he said. The company will use 15,000 ha in Ethiopia for sugar-cane plantation (WIC, July 7).

Drought, Flood, Famine and Food Aid

Thousands of people have been displaced and infrastructure has been destroyed following the overflowing of the Loggia River, the main tributary of the Awash River, which flows through Afar and some areas in Amhara State. The government has said it does not have the exact number of people who have been displaced and the extent of the damage caused by the floods in the past two weeks. However, the *BBC* reported that over 25,000 people have been displaced *(Fitih, Sep. 8).*

Heavy flooding in the Amhara region of northern Ethiopia has displaced more than 8,000 people, say officials. Nineteen people are reported to have died. Some 53,237 households in Oromia, South Wollo, North Wollo, South Gondar, North Gondar and North Shoa zones in Amhara have been affected, with 1,960 households temporarily displaced, stated a 23 August update by the UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA). It warned of the risk of flooding in western, southwestern and central parts of Ethiopia in September. - Crops planted on about 6,132ha of land have also either been inundated or washed away, requiring replanting in some cases, added the Disaster Risk Management and Food Security Sector *(IRIN, Aug. 25).*

The Food Security Risk Index 2010 is compiled by a British risk analysis firm, Maplecroft, on the basis of 12 factors drawn up in collaboration with the UN's World Food Programme. The criteria include cereal production, GDP per capita, risk of extreme weather events, quality of agricultural and distribution infrastructure, conflict and effectiveness of government. Ten countries were rated as being at "extreme" risk, starting with Afghanistan, and followed by

Democratic Republic of Congo (DRC), Burundi, Eritrea, Sudan, Ethiopia, Angola, Liberia, Chad and Zimbabwe *(AFP, Aug. 19).*

Environment

The total forest cover of Ethiopia has tripled in size since 2000 as a result of large-scale reforestation campaigns, the authorities announced. Ethiopia, which suffered from chronic droughts and famine in the past, has in recent years undertaken massive tree-planting campaigns to help reduce land degradation and improve its biodiversity. Ethiopia was able to increase its forest coverage to 9% now from only 3% previously. Ethiopia planted more than 700 million trees in 2007 alone, according to the UN *(AFP/Independent, July 18).*

Rare animal species particular to Ethiopia and once considered at risk of extinction have been successfully protected and have increased in numbers. The Horn of Africa nation is known for a wide variety of animal species, but many have been threatened with extinction due to large-scale poaching and loss of their natural habitat due to human activity. A recent census, however, has revealed that the numbers of the endemic walia - a chestnut-colored wild goat - the Ethiopian wolf and the Gelada baboon at Semien National Park have increased dramatically *(AFP, June 4).*

- Social, Cultural and Political Aspects -

Internal Conflicts

Leaders and members of the Ogaden National Liberation Front (ONLF) were released from jail in accordance with the recent peace agreement signed between the government and the ONLF, the Somali State Prison Commission said. State Prison Commissioner Abdi Bedi said the human rights of the prisoners were respected as per the constitution of the country during their stay in prison *(BBC, Oct. 19).*

The Ogaden National Liberation Front (ONLF), which had been fighting against the Ethiopian government for the last 18 years, signed a peace agreement with the government on Oct. 12, 2010. Federal Affairs Minister, Dr. Shiferaw Teklemariam, said that according to the agreement, former members of the rebel group who are accused of committing crimes would be pardoned and detained leaders and members of the front would be released. *(Reporter, Oct. 13).*

President Girma Wolde Giorgis has granted pardon to Birtukan Mideksa following a recommendation submitted to his office by the Federal Pardon Board, the Ministry of Justice said. The decision came in the wake of a formal petition submitted to Prime Minister Meles Zenawi on Sep. 15, 2010, in which Birtukan admitted that she had been released on a conditional pardon after lodging a formal petition but that she had officially denied that she had never made any request nor repented her criminal misdeeds. The statement said that she further noted she declined the government's request to retract her statement *(ETV, Oct. 6).*

Ethiopian forces have killed 123 rebels in the eastern region of the country, an official has told. The rebels are reportedly from the ONLF, fighting in Ethiopia's Somali region. A further 90 rebels are surrounded, says Abdi Mohamoud Omar, president of the Somali region of Ethiopia, and unless they surrender, further measures will be taken against them. The force of around 200 rebels landed on the Red Sea coast on Sep. 11, the authorities in Somaliland said. They were then taken by truck to the Ethiopian border. In recent months, the Ethiopian government has signed peace agreements with various ONLF factions. However, Ethiopia has not ended its conflict with the group led by the former head of the Somali navy, Admiral Mohamed Omar Osman. This is the group reported to have mounted the latest attack *(BBC, Sep. 13).*

19 members of the OLF, accused by the prosecutor of the Second and Third BPR Criminal Bench of the Federal High Court of trying to directly or indirectly have Oromia secede from the federation by force and of conspiring to launch terrorist attacks on government institutions public places and universities, have been found guilty and sentenced from 7 to 11 years imprisonment. The prosecutor had initially charged 23 defendants with attempting to destroy government institutions, disrupting meetings and public events, recruiting, training and arming youth in rural and urban areas for terror activities. Three were acquitted *(Sendek, Sep. 1).*

Ethiopian rebels said the military had killed 71 civilians in the last month as part of a growing crackdown in a region where international oil and gas companies are exploring. The government dismissed the rebel statement *(Reuters, June 11).*

Church and Religion

The Holy Synod of the Ethiopian Orthodox Church (EOC) decided at its annual meeting that the statue of the Patriarch Abune Paulos be demolished and the billboards bearing the Patriarch's image put up in church compounds be removed. At the annual meeting it unanimously decided that the Patriarch's statue erected in the compound of the Bole Medhanealem Church was against the laws of the church and that it should be destroyed, sources disclosed *(Reporter, Oct. 27).*

6,000 Ethiopian pilgrims will be travelling to Saudi Arabia for the 2010 Hajj, the Ethiopian Islamic Affairs Council said. The Council, under its Umrah Department Directorate, has established committees in Ethiopia and Saudi Arabia for the success of the pilgrimage. This is the first time that such a large number of pilgrims will travel to Saudi Arabia for the annual Hajj. Last year, around 5,000 pilgrims performed the Hajj *(WIC, Sep. 16).*

News about Culture and History

Ethiopian scientists have uncovered 22-million-year-old fossils of plants and animals that they say could lead to a better understanding of the link between human activities and climate change. They discovered the fossils at the site of an ancient lake northeast of Addis Ababa. The finding lets the scientists completely reconstruct the environment of the site and compare carbon dioxide levels 30 million years ago to today *(VOA, Oct. 24).*

Recent findings in Ethiopia have provided new evidence of early human ancestors using stones for cutting meat more than 3.2 million years ago. According to the study, published in the journal Nature, bones found in Ethiopia's Dikika region show that hominins used stone tools to cleave meat from animal bones more than 800,000 years earlier than previously thought. The marked bones date back to between 3.2 million and 3.4 million years ago and studies show that they were forcibly broken to remove marrow (*Press TV).*

Some 428 new megalithic stones have been found in Gedeo Zone, South Ethiopia People's State, the zonal culture and tourism, government communication affairs department said. The department told that the megalithic stones engraved with different symbols were found last week in Sode locality of Yirgachefe Woreda. It said some 7,000 of the 10,000 estimated megalithic stones in East Africa are found in Gedeo Zone. Preparations have been finalized to demarcate the new Sode archeological site and also the megalithic stone site in Tutu Fela. Over 99 megalithic stones are found in Tutu Fela. Ethiopia's Tiya stelae, located south of Addis Ababa, were registered as world heritage sites by UNESCO in 1980 *(ENA, July 9).*

A British charity revealed how it had worked to save the Gerima Gospels and set out evidence suggesting they may form one of the earliest surviving illustrated Christian manuscripts. Kept at the remote monastery of Abuna Gerima in northern Ethiopia, the two volumes had become fragile. But an Anglo-French team of

specialists sponsored by the Ethiopian Heritage Fund traveled there to preserve them. The gospels are named after Abba Gerima, a monk who arrived in Ethiopia in the fifth century. In the 1960s specialists studied them and concluded they were created around 1100. Later, however, a French specialist in Ethiopian art took two fragments to Oxford and one was dated to the fifth century. But the gospels were in poor condition. An Anglo-French team was put together, including Gloucestershire bookbinder and manuscript conservator Lester Capon. He set up his "bindery" in the monastery courtyard, which attracted the attention of monkeys *(Guardian UK, July 5).*

A century-old Ethiopian prayer book stolen decades ago was returned to the African nation after the American collector who held it agreed to the restitution. The precious relic is a psalter written in the liturgical Geez language and illuminated with bright and colorful pictures of saints that belonged to Emperor Menelik, who ruled the country from 1889 to 1913. Experts say it disappeared three decades ago and was only located recently by Steve Delamarter, a visiting American scholar who made contact with several collectors of Ethiopian items in the United States *(AFP, June 3).*

Foreign Relations

Prime Minister Meles and the visiting Palestinian President, Mahmoud Abbas, jointly lay a cornerstone for the construction of a Palestine Embassy here in Addis Ababa. Ethiopia granted 4,000 sq. m area to Palestine free to build the Palestine Embassy and Residence near the Headquarters of the Ethiopian Ground Forces. Ethiopia and Palestine had signed a cooperation accord earlier on trade and investment, culture and sports, tourism and other development sectors. Palestine established diplomatic relations with Ethiopia in the 1970s *(ETV, July 7).*

Other Social and Political Issues

Ethiopia was ranked 157/169 in the latest Human Development Index for 2010, according to United Nations Development Program report on. The country was ranked 171/182 in 2009, and is among the countries showing steady improvement in the development index. According to the report of UNDP, "The HDI represents a push for a broader definition of well-being and provides a composite measure of three basic dimensions of human development: health, education and income. Ethiopia's HDI is 0.328, which gives the country a rank of 157 out of 169 countries with comparable data. The HDI of Sub-Saharan Africa as a region increased from 0.293 in 1980 to 0.389 today, placing Ethiopia below the regional average *(UN).*

The book titled "Freedom and Justice in Ethiopia" and written by Ato Siye Abraha, former Defense Minister and high ranking TPLF official and currently head of public relations of the opposition Unity for Democracy and Justice (UDJ), has been distributed for sale in Ethiopia. The book was published in the United States a few months ago. The book has 440 pages, 11 chapters and 11 supplements, and will be sold at 70 birr per copy. The first chapter deals with the outbreak of the Ethiopia-Eritrea war and the controversy it raised among TPLF members. Other chapters deal with the justice system in the country *(Sendek, Aug. 25).*

- Education -

Adama University signed a co-operation agreement with the University of Dusseldorf of Germany establishing an Institute of Tropical Medicine Research in Assela at Adama University's campus in Assela. The construction of the institute will be financed with a donation by Wolfgang Hirsch, an accomplished entrepreneur and chairperson of Hirsch Holdings, which is based in Dusseldorf. The staff of Assela's School of Medicine and the University Hospital will be direct partners, enabling joint endeavors which also entail training measures in Dusseldorf and procurement of medical devices, equipment, and tools from abroad *(Capital, Aug. 4).*

Addis Ababa University graduated more than 10,400 students with first, masters and doctorate degrees at a grand ceremony held here at the Millennium Hall. The university also honored four distinguished figures with honorary doctorate degrees for their outstanding contributions to the better livelihood and freedom of human beings and for being role models to others. Close to 8,200 students graduated with first degrees, some 2,265 with masters and 15 with PhD degrees. AAU runs 156 postgraduate, 70 undergraduate and 20 specialty certification programs *(ETV, July 24).*

The Ministry of Education (MoE) said the construction of nine new universities is underway with 8 billion birr allocated by the government to increase the number of higher learning institutions in the country. The ministry's director of External and Public Relations Directorate, Abera Abate, said the universities are being built in Oromia, Amhara and SNNP states as well as in Addis Ababa City Administration. The construction is expected to be completed within four years, and will raise the number of universities from 22 to 31 *(WIC, July 10).*

- Health -

A fistula Hospital built in Mettu town built at a cost of 12m Birr was inaugurated. The 40-bed hospital has a surgical ward and other service facilities. The hospital which was constructed by an NGO called Hamlin Fistula Ethiopia can give treatment to 60 fistula patients at a time. The newly built fistula hospital is expected to give services to over nine million people living in different areas including Gambella and South Ethiopia People's states. The cost for the construction of the hospital was covered by the Netherlands, Switzerland and England *(ENA, Sep. 30).*

The Ethiopian Red Cross Society (ERCS) said the construction of 14 blood banks launched in different parts of the country would be finalized soon. ERCS Blood bank Director, Dr. Girma Tesfaye, said that the number of blood banks in the country will reach 26 when the facilities fully go operational. He said some 43,000 units of blood has been collected and that 100,000 units of blood reserve is required for emergency services in hospitals across the country. *(ENA, June 13).*

The Innovative Research and Development Corporation (InRaD), an Egypt-based research and dissemination institute, announced that it would launch a biological prevention of mosquito breeding project in swampy areas of the Wolayita and Sidama zones of the state. The Ministry of Health selected the project sites that are highly prone to malaria outbreak. The tripartite project will be executed jointly by the governments of Egypt, Italy, and Ethiopia *(ENA, June 11).*

Informationsblätter

DEUTSCH-ÄTHIOPISCHER VEREIN E.V.
GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION
www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe Juni 2010

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Jahrestagung 2010

Klimawandel, soziale Transformation und Konflikt in Konso, Äthiopien

Helene Grenzebach[1]

Stand: 8. Mai 2010

Das Thema Klimawandel ist in deutschen sowie äthiopischen Medien, in wissenschaftlichen Kreisen und der Politik in aller Munde. Auch im Entwicklungskontext besitzt es große Brisanz, gefährden doch sich ändernde Umweltbedingungen den Erfolg zahlreicher landwirtschaftlicher Entwicklungsprojekte und Initiativen zum Erreichen von Ernährungssicherheit.

Um negative Auswirkungen des Klimawandels zu vermeiden, muss Anpassung auf verschiedenen Ebenen erzielt werden. Weit verbreitet ist die Ansicht, dass Anpassung an den Klimawandel kein Problem sei, da bereits Strategien vorhanden seien.

Dies betont etwa Jonathan McKee, der für die Europäische Kommission ein Länderprofil erstellte, auf einer Tagung des Green Forum unter dem Titel „Climate Change – A burning issue for Ethiopia“ im November 2007 in Addis Abeba. Er schwärmt von der traditionellen Regenwasser-Nutzung in Konso sowie dem dort betriebenen Bodenschutz.

Auch auf der 20. jährlichen Konferenz der biologischen Gesellschaft Äthiopiens zum Thema „Climate Change: Challenges and Opportunities for Adaptation in Ethiopia“ im März 2010 wurde Konso mehrfach als Musterbeispiel der Anpassung gepriesen. Vor Ort bietet sich jedoch ein erschreckend anderes Bild: Große Teile der Bevölkerung sind vollkommen abhängig von Nahrungsmittelhilfen, die Äcker sind trocken und nur spärlich bewachsen.

Wie kommt es zu diesen Umständen? Was hat die dortige Landwirtschaft zum Scheitern gebracht und hat dies Auswirkungen auf Konflikte in Konso? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Vortrag, den ich auf der diesjährigen Jahresversammlung des Deutsch-Äthiopischen Vereins gehalten habe.

In dieser Zusammenfassung soll zunächst das Projekt vorgestellt werden, in dessen Rahmen die hier vorgestellten Ergebnisse erhoben wurden. Daraufhin werden einige Besonderheiten der Region Konso vorgestellt, um schließlich auf sozialen Wandel und Transformation dort einzugehen. Basierend auf den empirischen Erhebungen soll abschließend gezeigt werden, wie in der beschriebenen Situation Konflikte einzuordnen und zu interpretieren sind.

Forschungsgruppe „Climate Change and Adaptation“

Gemeinsam mit dem Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in Äthiopien führt die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) ein Programm zur nachhaltigen Landbewirtschaftung (Sustainable Land Management, SLM) durch. Ziel ist es, Bodenerosion zu verringern und die landwirtschaftliche Produktion mittels angemessener Technologien zu steigern um Ernährungssicherheit zu gewähren.

Zeitgleich werden neue Pflanzenarten und Technologien eingeführt, um die Produktion zu diversifizieren. Hieraus ergibt sich eine optimale Anpassung an Umweltbedingungen. In diesem Kontext wurde bisher jedoch nicht berücksichtigt, dass besagte Umweltbedingungen aufgrund eines sich ändernden Klimas nicht konstant sind und sein werden. Für einen Erfolg des Projekts wird es also notwendig sein, den Klimawandel als einen Faktor in die Projektplanung mit einzubeziehen.

Um dies zu ermöglichen, müssten die lokalen Auswirkungen des globalen Klimawandels sowie Anpassungsstrategien der Bevölkerung bekannt sein. Die Aufgabe des Forschungsteams „Climate Change and Adaptation“ ist es, dieses Wissen zu schaffen und für das Projekt nutzbar zu machen. Dafür wurden acht Teams aus deutschen und äthiopischen Studenten an 13 verschiedene Standorte in Äthiopien gesendet, um die lokale Bevölkerung nach von ihnen erfahrenen Umweltveränderungen

Inhalt:

Klimawandel, soziale Transformation und Konflikt in Konso, Äthiopien 1
Auf den Spuren der Sabäer 2
Dokumentation archäologischer Grabungen im Jemen und in Äthiopien 2
„AIDS is a punishment of God“ – 2
Risikowahrnehmung und –interpretation von HIV/AIDS in Äthiopien 2
Teff – Trügerische Hoffnung oder reale Chance 2
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 2
Termine 2
Bücher 2
Verschiedenes 2
Press Review 2

[1]Betreuung durch Prof. Dr. Sabine Tröger

und Reaktionen darauf zu befragen. Die hier vorgestellten Ergebnisse stammen von einem dieser Teams, das in Konso geforscht hat.

Klimawandel in Konso

Konso befindet sich 600 km südlich von Addis an der Asphaltstraße in Richtung South Omo/Jinka. Die Gemeinde (Special Woreda) beherbergt 235.000 Einwohner auf einer Fläche von 2354 km^2. Die Bewohner bilden die Volksgruppe der Konso, die sich durch eine eigene Sprache und eine sehr ausgeprägte, archaische Kultur auszeichnen.

Die Haupteinkommensquelle ist die Landwirtschaft. Durch das trockene Klima im Rift-Valley, die steile, bergige Topographie und die kargen Böden wird diese erschwert; den Konso ist es aber gelungen, ihre Landwirtschaft perfekt an diese widrigen Umstände anzupassen. Mittels verschiedener Techniken wie zum Beispiel dem Terrassenbau, der Düngung durch Mist, ausgeklügelten Bewässerungssystemen und dem Feldwaldbau sowie der Mischkultur war es in Konso lange Zeit möglich, Überschüsse zu produzieren und diese bei benachbarten Wanderhirten gegen tierische Produkte wie Fleisch und Butter einzutauschen.

Diese sehr arbeitsintensive Bewirtschaftung wurde durch eine enge Verwobenheit von Landbau und Kultur ermöglicht. Über einen eigenen Kalender und entsprechende Zeremonien werden bis heute ackerbauliche Aktivitäten koordiniert. Die Konso identifizieren sich über ihre Landwirtschaft. So werden beispielsweise Gruppenmitglieder, die den Tag nicht auf den Terrassen verbringt, nicht als Konso bezeichnet. Es wird großer Wert darauf gelegt, die Techniken und das Wissen an folgende Generationen weiterzugeben und sich gegenseitig zu beraten.

Um die schwere Arbeit des Terrassierens zu bewältigen, kooperieren die Konso in verschiedenen Formen von Arbeitsgruppen. Diese agieren ohne Bezahlung; vielmehr vertrauen die einzelnen Mitglieder darauf, dass ihre Dienstleistung bei Bedarf erwidert wird. In traditionellen Zeremonien werden Felder und Saatgut gesegnet und es wird um Regen und gute Ernten gebeten. Es ist offensichtlich, dass diese erfolgreiche Form der Landwirtschaft tief in Kultur und Werten der Konso verankert ist.

Dieses komplexe System wird heute durch den Einfluss des Klimawandels aus dem Gleichgewicht gebracht. Beispielsweise erzählte ein älterer Bauer aus dem Dorf Dokato im Januar 2010: *"Alles hat sich geändert! Seit drei Jahren haben wir nun keine Ernte mehr. Der Regen kommt nicht zur normalen Zeit. Wenn er kommt, dann ist er zu stark und von kurzer Dauer. Unsere Feldfrüchte vertrocknen einfach."*.

Eine beispielhafte Auswirkung dieser Veränderung der Umweltbedingungen ist das häufige Auftreten zerstörter Terrassen. Terrassen sind durch die teilweise sehr starken Niederschläge einer höheren Belastung ausgesetzt. Darüber hinaus führt das fehlende Einkommen aus der Landwirtschaft zu einer verringerten Motivation der Bevölkerung, die schweren Instandhaltungsarbeiten an den Terrassen zu verrichten.

Die Wahrscheinlichkeit, dass diese bei Niederschlagsereignissen den Wassermassen nicht standhalten, ist hoch. Es ist offensichtlich, dass auf zerstörten Terrassen weniger Ertrag erwirtschaftet werden kann und damit die Ernährungssicherheit nicht gewährleistet ist. Die ursprüngliche Balance zwischen widrigen Umweltbedingungen und Bewirtschaftung ist faktisch gestört. Ist aber der Klimawandel allein verantwortlich für diese Probleme?

Soziale Transformation

Die interviewte Bevölkerung berichtete auch von Veränderungen, die nicht mit dem Klimawandel in Verbindung zu bringen sind und scheinbar kaum mit der Nahrungsmittel-Problematik zusammenhängen. Zum Beispiel erzählt ein alter Bauer aus dem Dorf Dokato: *„Heute ist alles viel besser als früher. Auf den Straßen kann Getreide transportiert werden. Früher wurden viele Menschen von Räubern oder Feinden getötet. Das hat aufgehört. Heute gibt es auch Telefone und Elektrizität. Die Frauen holen Wasser von Pumpen - nicht mehr vom Fluss - und sie müssen das Korn nicht mehr mit der Hand mahlen. Es ist viel besser geworden!"*

Wandel dieser Art findet in allen Gesellschaften jederzeit statt. Wenn aber Wandel überstürzt und auf unterschiedlichen Bezugsebenen stattfindet, so spricht man von sozialer Transformation. Hierbei existieren neue und angestammte Regeln parallel; für die Individuen in dem sich transformierenden System ist die Orientierung erschwert. Althergebrachte Normen sind nicht mehr uneingeschränkt verbindlich, Institutionen werden nicht mehr selbstverständlich anerkannt, da Alternativen existieren.

Konso befindet sich in sozialer Transformation. Das bedeutet, dass zeitgleich neben den eingangs beschriebenen klassischen Eigenschaften der Konso-Kultur ‚moderne' Tendenzen zu beobachten sind: Mobiltelefone und Internet und im Besonderen die Asphaltstraße eröffnen den Menschen zahlreiche Möglichkeiten, setzen sie aber auch mannigfaltigen Einflüssen von außen aus: Es

Durchblicken

Herausgeber:
Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31
48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter" des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter" kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

bestehen ausgedehntere Handelsbeziehungen, Touristen auf dem Weg nach Süd-Omo bestaunen die Terrassen und beschaulichen Dörfer, junge Leute suchen Arbeit in Städten oder in Goldminen fernab der Region, Geschäfte bieten eine breite Palette von Waren, die auf der ganzen Welt hergestellt werden.

Neben die traditionellen Rechtsprechungsmethoden sind moderne Regierungsinstitutionen getreten, Kinder besuchen die Schule und ihnen eröffnen sich so Karrierewege jenseits der Terrassen, Kranke werden nicht vom Heiler sondern in Krankenstationen versorgt.

Auch Pfingstkirchen bringen sozialen Wandel nach Konso. Ein alter Bauer formulierte: *„In Konso ist die Kultur sehr wichtig. Aber wegen der Verbreitung von Pfingstkirchen wird diese Kultur aussterben. Früher gab es so viele Zeremonien, heute nimmt niemand mehr an ihnen teil. Heute sind die meisten jungen Leute Christen und wollen mit Traditionen nichts zu tun haben. Sie sagen, die Zeremonien seien des Teufels.“*

Die Gesellschaft der Konso wandelt sich von einer von Traditionen und Riten geprägten hin zu einer modernen. Momentan findet man sowohl Bauern, die sich für Kooperation und traditionelle Zeremonien engagieren und viel Energie für die Instandhaltung ihrer Terrassen aufwenden, als auch solche, die die Feldarbeit gänzlich aufgegeben haben und an Traditionen wenig interessiert sind.

Diese Parallelität macht deutlich, dass der Wandel mit neue Werten und veränderten Einstellungen einhergeht. So wächst zum Beispiel die Bedeutung von Geld kongruent zum Rückgang des Tauschhandels. In diesem Kontext bildet sich bei der Bevölkerung eine eher egoistische Einstellung heraus, die sich auf das Zusammenleben und die Kooperation der Konso untereinander auswirkt und so auch Einfluss auf das landwirtschaftliche System und damit die Ernährungssicherheit hat.

Die bereits erwähnten zerstörten Terrassen können vor diesem Hintergrund folgendermaßen erklärt werden: Wurden Terrassen in der Vergangenheit durch Nachbarschaftshilfe repariert und in Stand gehalten, so kommt es heute vor, dass die Beteiligten den Landbesitzer nach Lohn für ihre Arbeit fragen oder sich verstecken, um nicht mithelfen zu müssen. Es ist den meisten Landbesitzern unmöglich, die Helfer beim Wiederaufbau von Terrassen zu bezahlen, werden dabei doch bis zu dreißig Männer über mehrere Tage hinweg beschäftigt.

Zusätzlich ist das Ansehen der Arbeit auf dem Feld gesunken, es charakterisiert die Konso nicht mehr in typischer Weise und hat damit seine Selbstverständlichkeit eingebüßt. Durch alternative Beschäftigung zum Beispiel als Tagelöhner in Städten und durch die Schulpflicht für Kinder geht auf den Feldern Arbeitskraft verloren.

Es zeigt sich, dass zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Konso die Auswirkungen sozialer Transformation hinzukommen. Diese bringen das einst perfekt angepasste landwirtschaftliche System der Konso in ein Ungleichgewicht, welches schließlich zu Ernährungsunsicherheit führt.

Klimawandel als Konfliktursache ?

Wie können vor diesem Hintergrund Konflikte eingeordnet und interpretiert werden? Während Konflikte zwischen verschiedenen Dörfern in Konso schon seit mehreren Generationen bestehen und demnach wenig mit den Auswirkungen des Klimawandels oder sozialer Transformation zu tun haben, sind Konflikte mit der benachbarten Volksgruppe, den pastoralistisch lebenden Borena, erst in jüngster Zeit aufgetreten.

Untersucht man die Ursache dieses Konflikts, der 2007 sechs Tote auf Seiten der Konso forderte, so werden Zusammenhänge mit dem Klimawandel schnell ersichtlich: Aufgrund der vermehrten Trockenheit um das Dorf Gerra in Konso, welches hier als Beispiel dient, konnten auf den Feldern nahe der Siedlung keine ausreichenden Erträge erwirtschaftet werden. Dies liegt einerseits direkt am Wassermangel, aber auch indirekt daran, dass unter trockenen Bedingungen Techniken wie die Düngung durch Mist nicht angewandt werden können, der Boden also an Fruchtbarkeit verliert.

Die Reaktion der Menschen in Gerra war die Erschließung neuer Äcker in niedrigeren Gebieten. Auf diese Weise überquerten sie in der Folge die Regionsgrenze und drangen in das Land der Borena ein. Da diese sich durch das Vordringen der Konso bedroht fühlten, vertrieben sie die Konso mit Waffengewalt.

Betrachtet man die hier geschilderten Umstände genauer, so wird schnell deutlich, dass dennoch kein einfacher Kausalzusammenhang zwischen Klimawandel und dem zwischen Konso und Borena ausgetragenen Konflikt vorliegt. Die Ausdehnung der Konso und das Erschließen neuer Ackerflächen wurden durch verschiedene Faktoren ausgelöst.

Durch das Bevölkerungswachstum in Gerra, das die Person zur Verfügung stehenden Ackerflächen minimierte, wurde die Intensität der Nutzung und der Bedarf nach neuen Flächen größer. Dies wiederum führte zu einer Übernutzung und schließlich einem Verlust an Bodenqualität, also Degradation. Andere Felder wurden durch parasitäre Unkräuter oder Versalzung unbrauchbar.

Da die Borena als Wanderhirten keinen Ackerbau betreiben, schien den Konso deren Land ungenutzt und brach. Zudem erfolgte eine „Einladung“ der lokalen Regierungsbeamten, die Bauern aus Gerra gegen Zahlung einer Pacht Ländereien der Borena zur Bebauung zuwies.

Die Entscheidung zur Einladung wurde ohne Beteiligung oder Information der dortigen Bevölkerung getroffen und ausgesprochen. Diese heikle Situation wurde verschärft durch eine traditionelle Überlieferung, nach der den Konso weite Teile des Borena-Gebiets zustehen. Dieser Überlieferung folgend wehrten sich die Konso gegen die Vertreibung. Laut der Konso seien ihre Ansprüche bei der Neufestlegung der Regionsgrenzen übergangen worden.

Der ethnische Föderalismus, der die ehemals befreundeten und auch kulturell eng verwandten Gruppen durch eine Regionsgrenze trennt, und die Einflüsse der um kulturelle und politische Separation bemühten Oromo Liberation Front (OLF) tragen weiterhin zu einer künstlichen Entfremdung der beiden Gruppen bei. Traditionelle Institutionen, die in der Vergangenheit im Falle eines Konfliktes die Eskalation verhindern und Friedensverhandlungen führen konnten, bestehen nicht mehr; die modernen Institutionen jedoch sind nicht in der Lage, diese Lücke nachhaltig zu füllen.

Insofern nimmt es nicht Wunder, dass diese zahlreichen Faktoren eine Eskalation nahezu unausweichlich machten. Auch drei Jahre nach diesen Ereignissen sind die Verhältnisse angespannt und seitens der Regierung werden keine Schritte in Richtung Frieden unternommen.

Es ist augenfällig, dass der Klimawandel großen Einfluss auf das Leben in Konso und Gerra hat, dass aber dennoch bezüglich der Konfliktursachen eine komplexe Multikausalität angenommen werden muss. Der Klimawandel trägt zur Verschärfung bestehender Ressourcenkonflikten bei, löst diese aber nicht aus.

Schlussfolgerungen

Ein nostalgischer Blick auf verlorene Traditionen und vergangene Idyllen soll hier nicht als handlungsweisend angepriesen werden – das Rad der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Es ist aber zu beobachten, dass ein perfekt angepasstes System durch äußere und innere Prozesse aus dem Gleichgewicht geraten ist. Strebt man nun einen Ausgleich an, wie dies im Programm Sustainable Landmanagement der GTZ versucht wird, so müssen verschiedenste Einflussfaktoren und Wechselwirkungen berücksichtigt werden. Dies macht das Lenken sozialer Systeme zu einer komplizierten Aufgabe. Die Beispiele der Nahrungsunsicherheit und der Konflikte in Konso zeigen dies deutlich.

In Politik und Medien ist diese Komplexität der Ursachen schwer vermittelbar, besonders da als Reaktion komplexe Lösungsstrategien erforderlich wären. Es findet nur allzu schnell eine Vereinfachung statt, in der je nach Mode oder Weltanschauung einzelne Aspekte des Systems herausgegriffen werden, um sie als Ursache von Krisen und Problemen anzusehen. Es bleibt aber festzuhalten, dass Gesellschaften komplexe Systeme sind und dementsprechend kleinräumige, an den spezifischen Kontext angepasste Maßnahmen notwendig sind, die zusätzlich die Unwägbarkeiten des Klimawandels berücksichtigen.

Links zu diesem Beitrag:

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2007): Bekannte Konfliktwirkungen von Umweltveränderungen. In: WGBU: Welt im Wandel – Sicherheitsrisiko Klimawandel. S. 25-41.

http://www.springerlink.com/content/l725m5684235p054/fulltext.pdf

Oxfam (2010): The Rain Doesn't Come On Time Anymore. Poverty, Vulnerability and Climate Variability in Ethiopia

http://www.oxfam.de/sites/www.oxfam.de/files/20100422_rain-poverty-vulnerability-climate-ethiopia.pdf

Förch, Wiebke (2003): Case Study: The Agricultural System of the Konso in South-Western Ethiopia. In: FWU Water Resources Publications 2003:1, University of Siegen.

http://www.uni-siegen.de/fb10/fwu/ww/publikationen/volume0103/1-wiebke-konso-pubs.pdf

Auf den Spuren der Sabäer

Dokumentation archäologischer Grabungen im Jemen und in Äthiopien

Klaus Mechelke, Hamburg[2]

Seit Jahrtausenden existieren intensive Beziehungen zwischen Äthiopien und Südarabien. In der Antike, weit vor dem Zeitalter des Königreiches von Aksum, ist besonders der Einfluss des südarabischen Königreiches von Saba zu nennen. Reste von Siedlungen einer ethiosabäischen Kultur sind noch heute im Norden Äthiopiens und in Eritrea vorhanden. Auch Schrift und Sprache haben vermutlich aus dem Bereich der heutigen Levante kommend Äthiopien über Südarabien erreicht.

Die Außenstelle Sanaa der Orientabteilung des Deutschen Archäologischen Instituts betreibt seit über 30 Jahren archäologische Forschung in der Republik Jemen und hat seine Aktivitäten im letzten Jahr auch auf archäologische Stätten in Äthiopien ausgedehnt, insbesondere auf den ethio-sabäischen Fundplatz Yeha (Provinz Tigray) mit seinem berühmten sabäischen Tempel.

Das Department Geomatik der HafenCity Universität Hamburg unterstützt die archäologischen Grabungen in den Bereichen Grabungsdokumentation, Bauforschung, 3D-Erfassung und Generierung von virtuellen 3D-Modellen.

Schwerpunkt der archäologischen Forschung im Jemen sind die Orte Marib und Sirwah, ca. 120 km östlich der Hauptstadt Sana'a am Rande der großen innerarabischen Wüste Rub al- Khali gelegen. Marib war die Hauptstadt des antiken Königreichs von Saba, das in der Zeit von ca. 1000 v. Chr. bis ca. 500 n. Chr. lange Zeit das mächtigste Königreich bildete, zu denen auch Qataban, Awsan, Hardamaut, Ma'in und Himyar zählen.

Berühmt ist der sogenannte Große Damm von Marib, Zeugnis einer vor etwa 5000 Jahren in Südarabien entwickelten Bewässerungstechnologie. In seiner letzten Ausbaustufe bewässerte das 680 m lange Dammbauwerk 10.000 ha Oasenfläche und bildete die Ernährungsgrundlage für ca. 40.000 Menschen. Reste von Bewässerungsanlagen lassen sich in der Umgebung von Marib schon seit dem 3. vorchristlichen Jahrtausend nachweisen.

Sirwah gilt als ein frühes religiöses Zentrum des Königreiches von Saba. In der heute noch in Grundzügen erkennbaren und teilweise gut erhaltenen Tempelstadt findet sich u.a. eine Tempelanlage des sabäischen Staatsgottes Almaqah mit zwei 7 m langen Inschriftensteinen sabäischer Herrscher aus dem späten 8. und frühen 7. vorchristlichen Jahrhundert.

Der legendäre Reichtum der altsüdarabischen Königreiche wurde im Wesentlichen durch den Handel mit Weihrauch über die sog. Weihrauchstraße erworben. Weihrauch war in der Antike ein überaus begehrter Artikel, der hauptsächlich für religiöse Zwecke benötigt wurde. Da der Handel mit Weihrauch ausschließlich über die von Süd nach Nord über die arabische Halbinsel verlaufende Weihrauchstraße abgewickelt wurde, war die Her-

[2] HafenCity Universität Hamburg;
http://www.hcu-hamburg.de/bachelor/geomatik/mitarbeiter/klaus-mechelke/
klaus.mechelke@hcu-hamburg.de

kunft des Weihrauchs viele Jahrhunderte ein gut gehütetes Geheimnis. Die große Nachfrage und das Handelsmonopol der südarabischen Königreiche sowie die strategisch günstige Lage -umgeben von Meeren, durch hohe Gebirge und die innerarabischen Wüste vom Kulturraum Mittelmeer/ Vorderasien abgeschirmt- begründeten diesen Reichtum.

Die Römer nannten das Land, aus dem der Weihrauch stammt, ‚Arabia Felix', also ‚glückliches Arabien'. Um die Kontrolle über den Weihrauchhandel zu erlangen und um den Seeweg nach Indien durch das Rote Meer zu öffnen, unternahm das Römische Reich unter Kaiser Augustus im Jahre 25 v. Chr. von Palästina aus einen Feldzug gegen das Königreich Saba. Nach 6-tägiger Belagerung der Hauptstadt Marib musste das römische Heer unter dem Feldherrn Aellius Gallus, geschwächt durch die langen Wüstenmärsche, Krankheiten, Durst und schlecht beraten durch seinen Führer, den Nabatäer Syllaios, unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Weihrauch ist ein Baumharz, das aus dem Weihrauchbaum (Boswellia) gewonnen wird. Dieser Baum ist an ganz spezielle klimatische Verhältnisse angepasst und gedeiht nur in den Trockengebieten am Horn von Afrika, im südlichen Arabien und in Indien. Das Vorkommen von Weihrauch in Äthiopien mag einer der Gründe gewesen sein, warum die Sabäer in der Antike Kolonien in Äthiopien gründeten und starken Einfluss auf die einheimische Bevölkerung nahmen.

Die legendäre Figur der Königin von Saba ist in der Bibel (1. Kön. 10,1-13 und 2. Chron.9, 1-9, 12) und anderen historischen Quellen genannt, jedoch fehlen bis heute eindeutige archäologische Funde, die die Existenz einer Königin von Saba belegen. Insbesondere findet sich in den in Südarabien gefundenen Inschriften kein Hinweis auf diese Herrscherin.

Auch in der Geschichte des äthiopischen Kaiserreiches spiegeln sich die intensiven Beziehungen zwischen Südarabien und Äthiopien wieder. Die Legende der Gründung des äthiopischen Königreichs, wiedergegeben in dem Werk 'Der Ruhm der Könige' (Kebra Nagast), berichtet von dem Besuch einer Königin von Saba bei König Salomon von Juda. Während dieses Besuches soll die Königin mit König Salomo einen Sohn gezeugt haben; Menelik, der als erster Kaiser Äthiopiens bezeichnet wird und die Bundeslade der Israeliten von Jerusalem nach Äthiopien gebracht haben soll.

Auch der Ursprung der amharischen Schriftzeichen ist in Südarabien zu suchen. Noch heute weisen die amharischen Schriftzeichen Ähnlichkeiten mit der sabäischen Schrift auf.

So hat sich der prägende Einfluss südarabischer Königreiche der Antike bis heute erhalten.

In der Spätantike waren es dann aksumitische Könige, die ihren Herrschaftsbereich auch auf das Königreich von Himyar, dem ab dem 3. Jh. n. Chr. mächtigsten südarabischen Königreiches ausdehnten. So eroberte um 525 n. Chr. der aksumitische König Ella Asbeha Saba, kurz bevor das Reich endgültig unterging und Teil des persischen Reiches wurde.

Der Tempel von Yeha ist das höchste und das am besten erhaltene Bauwerk der Antike in Afrika südlich der Sahelzone. Der Ort war die Hauptstadt

des ethio-sabäischen Königreiches von Di'amat. Das Bauwerk ist ca. 2700 Jahre alt und besteht aus überaus präzise gefertigten Sandsteinblöcken. Die Ausführung der Steinmetzarbeiten stimmt exakt überein mit Bauwerken aus der gleichen Zeitperiode in Südarabien, z.B. aus der Tempelstadt im heutigen Sirwah.

Der Tempel wurde erstmals 1906 archäologisch untersucht, als die Deutsche Aksum Expedition unter dem berühmten Orientalisten Enno Littman im Norden Äthiopiens Ausgrabungen unternahm. Wenige Inschriftenfunde aus dieser Zeit belegen die Existenz eines ethiosabäischen Herrschers (?) in Yeha. Der vergleichsweise gute Erhaltungszustand des Bauwerks liegt wohl darin begründet, das sich im Inneren über viele Jahrhunderte ein äthiopisch-orthodoxer Kirchenbau befunden hat, dessen Überreste erst von der Littman-Expedition aus dem Tempel entfernt wurden.

Heute präsentiert sich das Bauwerk mit immer noch bis zu 14 m hohen Außenmauern und einer Grundfläche von ca. 20 m x 15 m. In der Antike vorhandene Einbauten lassen sich in der Bodenpflasterung aufgrund von Ausarbeitungen für Pfeiler postulieren, ebenso wie ein Portal aus 6 Pfeilern und einer –wahrscheinlich aus Holz gefertigten- Türanlage. Vergleiche mit südarabischer Architektur, Inschriften und Reste von Schmuckarchitektur (Steinbockfriese) belegen die sakrale Nutzung des Bauwerks.

Ein zweites Bauwerk im heutigen Yeha, das heute als ‚Grat Beal Gebri' bezeichnet wird, wird dagegen als möglicher Palastbau gedeutet. Die Front des Gebäudes lässt sich noch mit einer Breite von 34 m nachweisen, während die Tiefe des Bauwerks noch nicht ermittelt werden konnte. Auch konnte das Bauwerk bis jetzt noch nicht genauer datiert werden. Bemerkenswert sind jedoch verschiedene Bauphasen, belegt durch eine ca. 5 m hohe Mauerunterkonstruktion, die in ihrer Bautechnik stark vom übergebauten Bestand abweicht.

Auch hier ist die Architektur nahezu identisch mit Bauwerken aus Südarabien. Die Holzrahmenbauweise, wie sie sich auch heute noch in alten Kirchen der äthiopisch-orthodoxen Kirche und in der Scheinarchitektur der aksumitischen Stelen zeigt, ist bereits in der Antike von den Sabäern in Äthiopien eingeführt worden, wohingegen die für die aksumitische Architektur typischen Kreuzverbindungen in der Holzkonstruktion (die sog. Affenköpfe) in der Spätphase des sabäischen Reiches die dortige Architektur beeinflusst haben (Großer Damm von Marib).

Etwas außerhalb der Ortschaft Yeha liegt an einem Berghang eine sabäische Nekropole mit bis jetzt 7 nachgewiesenen in den Fels geschlagenen Grabkammern, die jedoch alle beraubt sind. Eine Datierung konnte daher noch nicht erfolgen.

Ca. 2 km südöstlich von Yeha finden sich auf einer Hügelkuppe Spuren eines Bauwerks, das heute von einem Bauerngehöft überbaut ist.

Weiterhin finden sich in dem Tal von Yeha an verschieden Stellen Spuren von Siedlungen aus antiker Zeit.

Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts werden von Mitarbeitern des Departments Geomatik der HafenCity Universität Hamburg durch moderne Methoden der dreidimensionalen Objekterfassung mit Hilfe von 3D-Laserscanning und digitaler Nahbereichsphotogrammetrie dokumentiert und unterstützt.

3D-Laserscanner sind Vermessungsinstrumente, die Objekte durch einen Laserstrahl abtasten und mit Datenerfassungsraten von bis zu 1.000.000 Punkten

(X,Y,Z) / Sekunde arbeiten. So entsteht in kürzester Zeit ein virtuelles Abbild der Realität, das als Grundlage für weitere Auswertungen dient. Die mit einem 3D-Laserscanner durchgeführte Dokumentation der antiken Bauwerke kann als Planungsgrundlage für Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen genutzt werden. Aus den erfassten Daten können genaue Grundrisspläne, Ansichten und Querschnitte für statische Berechnungen und für die Bauforschung generiert werden.

Weiterhin lassen sich die Daten mit in Datenbanken gespeicherten Grabungsbefunden verknüpfen und ermöglichen so eine 4-dimensionale Grabungsdokumentation. Ein Beispiel für virtuelle Dokumentation ist bereits über das Internet unter der Adresse *http://www.hcu-hamburg.de/geomatik/tls/ethiopia/SiteMap.htm* verfügbar.

Die Arbeiten des Deutschen Archäologischen Instituts in Yeha haben - neben der archäologische Forschung - das Ziel, die antiken Bauwerke durch Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen nachhaltig zu sichern und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Arbeiten sind eingebunden in den ‚Aksum Touristic Masterplan', der die Erschließung der Region für den Tourismus fördern soll. In den nächsten Jahren soll in Yeha ein kleines Museum entstehen, in dem die bis jetzt im Kloster der äthiopisch-orthodoxen Kirche aufbewahrten Kleinfunde präsentiert werden können.

In der Frühjahrskampagne 2010 konnte außerdem eine kleine Cafeteria fertig gestellt werden, die Touristen eine willkommene Ruhepause ermöglicht und Dorfbewohnern eine kleine Einnahmequelle bietet.

In den kommenden Jahren erhofft das Deutsche Archäologische Institut durch weitere Ausgrabungen in Yeha und Umgebung einen Beitrag zur Klärung der ethiosabäischen und prä-aksumitschen Geschichte Äthiopiens leisten zu können.

Dipl.-Ing. Klaus Mechelke, Geodätisches Labor, HafenCity Universität Hamburg - Department Geomatik, Hebebrandstr. 1 - 22297 Hamburg – GERMANY, fon/fax +49-40-4 28 27-54 77, *klaus.mechelke@hcu-hamburg.de, http://www.hcu-hamburg.de/geomatik/*

„AIDS is a punishment of God"
Risikowahrnehmung und –interpretation von HIV/AIDS in Äthiopien

Till Winkelmann[3]

Zusammenfassung des Vortrags auf der Jahrestagung 2010, unter Mitarbeit von Britta Lang

Wie wird HIV und AIDS in Addis Ababa von der Bevölkerung wahrgenommen? Als Strafe Gottes für begangene Sünden, als nicht zu beeinflussendes Schicksal oder als das Resultat eigenen Handelns, basierend auf dem ungeschützten Austausch von Körperflüssigkeiten? Im folgenden Artikel soll die Wahrnehmung und Interpretation des Risikos HIV/AIDS sowie der gesellschaftliche Diskurs um Ursache, Verbreitungs- und Schutzmöglichkeiten genauer untersucht werden.

Die Auswirkungen von HIV/AIDS sind in Äthiopien mit 2,2 Prozent noch nicht so dramatisch wie in anderen Ländern des südlichen Afrikas. Allerdings lässt sich in Äthiopien eine starke regionale Differenzierung feststellen: Die HIV-Prävalenzrate auf dem Land, auf dem mehr als 80% der äthiopischen Bevölkerung leben, liegt bei nur 0,9%. In der Stadt ist sie mit 11 % mehr als zehnmal so hoch. Für Addis Abeba wird die Prävalenzrate auf 11 bis 16 Prozent geschätzt.

In der Fachliteratur wird AIDS häufig als „systemische Krankheit" bezeichnet, da sie sich auf alle gesellschaftlichen Ebenen auswirkt: Auf der individuellen Ebene führt AIDS zu Krankheit, Verzweiflung, Diskriminierung und Tod. Auf einer Mesoebene hat die Gesellschaft mit den Auswirkungen von Wissensverlust und der massiven Waisenproblematik zu kämpfen. Auf einer Makroebene bedroht AIDS die Aufrechterhaltung staatlicher Funktionen. In Äthiopien sind schätzungsweise 60% der Krankenhausbetten mit HIV-Positiven belegt; in Malawi sterben mehr Lehrer an AIDS, als neue ausgebildet werden können; in Mosambik sind ca. 70% aller Soldaten HIV-positiv.

Die Bedrohung durch diese Krankheit trifft auf eine Gesellschaft, die sich in einer Phase grundlegender Transformation befindet. Durch Globalisierungs- und Modernisierungsprozesse werden bestehende Normen, Werte, aber auch Deutungsmuster in Frage gestellt. Beispielsweise sind in Äthiopien Frauen in den letzten zwei Generationen im urbanen Bereich deutlich selbstbewusster geworden.

Die heutige Generation junger Frauen fordert eine Partnerschaft auf Augenhöhe ein, in der beide Partner zum Einkommen beitragen, sich beide aber auch um Haushalt und Kindererziehung kümmern und wichtige Entscheidungen gemeinsam treffen. Dieses Partnerschaftsideal unterscheidet sich deutlich von dem klassisch-patriarchalischen Ansatz der Großelterngeneration, in der die Frau dem Mann untergeordnet war. Dieser drastische Wandel ist konfliktbelastet und bedingt einen stetigen und tiefgreifenden Aushandlungsprozess in der Gesellschaft.

Die geschlechtsspezifischen Rollenbeziehungen sind nur ein Beispiel umfassender Transformationsprozesse in Äthiopien. Es verändern sich aber nicht nur die zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern auch die Art und Weise, wie die Umwelt und bestimmte Situationen gedeutet werden.

Die Wahrnehmung und Interpretation von Risiken sind immer in den gesellschaftlichen Kontext eingebettet, der gesellschaftliche Diskurs um Ursache, Auswirkung, Schutzmöglichkeiten bestimmt die Wahrnehmung und folglich auch das Handeln des Individuums. Aber erst wenn ein Risiko als solches erkannt wird, können Schutz- und Anpassungsstrategien ersonnen und angewendet werden.

[3] Till Winkelmann promoviert zu Risikowahrnehmung und -interpretation von HIV/AIDS in Äthiopien am Geographischen Institut der Universität Bonn

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass der Frage, wie in Äthiopien das Risiko von HIV und AIDS wahrgenommen und interpretiert wird, und wie sich die Wahrnehmung dieses Risikos im Kontext gesellschaftlicher Transformation verändert, eine eminent wichtige Rolle zukommt.

Methodik

Die Analyse basiert auf umfangreichen qualitativen und quantitativen empirischen Untersuchungen. Zwischen 2007 und 2008 wurden 90 semistrukturierte Einzelinterviews, 90 partizipative Gruppendiskussionen sowie ein standardisierter Fragebogen mit 270 Befragten durchgeführt. Die Erhebung wurde an zwei Standorten (Teklehimanot, Mekanisa) in Addis Ababa durchgeführt, die besonders stark von HIV betroffen sind.

Die soziale Konstruktion von HIV/AIDS

In der Fachliteratur zu Subsahara-Afrika zum gesellschaftlichen Diskurs über HIV/AIDS findet sich üblicherweise eine Unterteilung in drei Kategorien (siehe Tab. 1): dem biomedizinischen (HIV als Virus), dem religiösen Diskurs (AIDS als Strafe Gottes für begangene Sünden) und einen magisch-spirituellen Strang (AIDS als das Ergebnis von Witchcraft / Verstoß gegen soziale Normen).

Tab. 1: Die soziale Konstruktion von AIDS im südlichen Afrika (aus WINKELMANN 2010: 165)

	Biomedizinischer Diskurs	**Indigener Diskurs**	**Religiöser Diskurs**
Übertragung	Sexuell übertragbare Krankheit, Blutinfektion	Bewusste oder unbewusste Witch-craft durch Dritte, seltener: eigene Verstöße gegen indigene Normen	Sexualkrankheit, Indiz für unmoralisches, sündiges Verhalten, AIDS als „Strafe Gottes“
Vorbeugung	Nutzung von Kondomen, Treue in der Partnerschaft, Abstinenz	Vermeidung von Neid und Missgunst	Gottgefälliges, monogames Leben
Heilungs- u. Behandlungsmöglichkeiten	Keine Einnahme von (teuren) Medikamenten, gesunde Ernährung	Ja – Suche nach dem externen Verursacher und Entdämonisierung, Behandlung durch trad. Heiler	Keine – Glaube an Gott und an das Jenseits

Es ist anzunehmen, dass es faktisch zu einer Verknüpfung verschiedener Diskurse kommt, da sich zumindest der biomedizinische und der religiöse Diskurs nicht ausschließen: Die stringente Verfolgung der religiösen Prinzipien Abstinenz und Treue in der Partnerschaft kann auch nach biomedizinischer Interpretation vor einer HIV-Infektion schützen.

Diese Dreiteilung soll im Folgenden verwendet werden, um den gesellschaftlichen Diskurs um HIV und AIDS in Äthiopien, reflektiert in den Aussagen der lokalen Bevölkerung in den beiden Untersuchungstandorten, nachzuzeichnen. Zusätzlich wird eine vierte Kategorie, die der „subjektiven Gesundheitstheorien“, verwendet.

Der biomedizinische Diskurs in Äthiopien

Der biomedizinische Diskurs gründet auf rationalen, wissenschaftlichen Kriterien, die weltweit anerkannt sind. Neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse werden in die wissenschaftliche Diskussion eingefüttert und erweitern den Kenntnisstand. Per Definition kann es keine andere Interpretation geben, treten Abweichungen auf, dann sind dies Fehlinterpretation, die im Strang der „subjektiven Gesundheitstheorien“ verortet werden müssen. Dementsprechend kann es auch in Äthiopien keinen andersgearteten biomedizinischen Diskurs geben.

Der religiöse Diskurs

Deutlich differenzierter und komplexer drückt sich dagegen die soziale Konstruktion von AIDS im religiösen Diskurs aus. In den folgenden Ausführungen konzentriere ich mich vor allem auf den orthodoxen Diskurs aus Perspektive der lokalen Bevölkerung.

In orthodoxer Interpretation ist Gott so verärgert über das sündige Leben der Menschen, dass er AIDS als Plage auf die Erde geschickt hat. AIDS wird als Prüfung für die wahren Gläubigen angesehen, nur wer Gott ehrt und die zehn Gebote befolgt, kann diese schwierigen Zeit überleben und wird als Belohnung in den Himmel einkehren. Da die wahren Gläubigen sich nicht fürchten müssen, wird AIDS nicht nur als „Strafe Gottes“, sondern teils auch als „Geschenk Gottes“ interpretiert.

Bei Christen und Muslimen ist einhellig das Erklärungsmuster verbreitet, dass ein HIV-positiver Status eine Bestrafung Gottes für begangene Sünden darstellt. AIDS wird mit sexuellen Verfehlungen assoziiert, d.h. als Strafe für Ehebruch, Sex vor der Ehe und für Promiskuität. Vereinzelt wurde auch genannt, dass Gott AIDS als Strafe schickt, wenn der Glaube nicht stark genug ist bzw. wenn die Gläubigen an ihrem Gott zweifeln. Eher theoretischerer Natur scheint die Annahme zu sein, dass AIDS von Gott als Strafe für andere Sünden, wie z.B. für Diebstahl, geschickt werden kann. Diese Auffassung fand sich vor allem bei muslimischen und orthodoxen Gelehrten, bei der lokalen Bevölkerung weniger.

Weiterhin wird angenommen, dass Gott nicht jede Sünde sofort ahndet, sondern erst dann, wenn der Mensch uneinsichtig ist, weiter sündigt und dies nicht bereut. Der Tag der Abrechnung findet üblicherweise nach dem Tod statt, bei besonders schwerwiegenden Sünden kann Gott eine Sühne bereits zu Lebzeiten verhängen. Diese Strafe kann entweder sofort oder mit einer zeitlichen

Verzögerung eintreten, teilweise kann diese auch Kinder und Kindeskinder betreffen.

Jenseits, beziehungsweise ergänzend zu der Annahme, dass Gott AIDS als Plage geschickt hat, findet sich die Vorstellung, dass AIDS ein teuflischer Dämon sei, der sich im Körper des Kranken einnistet und durch Exorzismus ausgetrieben werden kann. Die Vorstellung von AIDS als Teufel wird in den Predigten der orthodoxen Kirche vermittelt, wurde aber von der lokalen Bevölkerung in den Interviews selten so deutlich benannt. Stattdessen kam mehrfach der Hinweis, dass die Interpretation von AIDS als Dämon zu einer Zeit populär gewesen sei, als der Wissensstand zu der Krankheit in der Bevölkerung noch sehr niedrig gewesen sei. Heute dagegen sei dieser Interpretationsansatz nicht mehr zeitgemäß:

“Nowadays, they [die HIV-Positiven] are accepted and live as normal people. In the past, they were discriminated, they were seen as demons, regarded as someone coming from another world.” (Mann, 26, aus Mekanisa)

Vermutlich ist an dieser Stelle eine Diskursverschiebung innerhalb der orthodoxen Kirche zu beobachten. Die Vorstellung, ein Geist könne Besitz von einem Körper ergreifen, gilt in der Bevölkerung als unmodern, die Interpretation von AIDS als Strafe ist verbreiteter. In einer Sache sind sich alle Befragten aber einig: Es ist Gott, der die Krankheit schickt, nicht der Teufel.

Als wichtigste Krankheitsvorbeugung gilt ein starker Glaube an Gott. Ist der Glaube stark genug, hält Gott seine schützende Hand über seine Anhänger. Ein starker Glaube impliziert ein gottgefälliges Leben, d.h. ein regelmäßiger Besuch der Kirche, die Beachtung der Gebote Gottes und der Bibel, Beten, Beichten, Fasten, die Einhaltung religiöser Feiertage sowie die Einnahme von Holy Water.

Inbesondere dem Konsum von Holy Water (tsebel) in Verbindung mit einem starken Glauben an Gott werden starke vorbeugende und heilende Kräfte zugeschrieben:

„If you believe in holy water, it can cure everything, For example if a person has a skin infection: the doctor would only heal the infection but God can see inside you and this person might have some internal problems he doesn´t know of. So if you take the holy water and you believe, it will cure you from all diseases you have.“ (Priester, 35, aus Teklehimanot)

Von Holy Water wird ebenfalls angenommen, dass es AIDS heilt. An jeder Kirche in Äthiopien gibt es Räumlichkeiten, in dem Kranke untergebracht und behandelt werden. Rund um die Entoto St. Mary Church hat sich eine Enklave mit etwa 5.000 Kranken gebildet, von denen die Mehrzahl HIV-positiv ist. Die Heilungsprozedur bedarf den unbedingten Glauben an Gott. Tritt keine Heilung ein, wird angenommen, dass der Glaube nicht stark genug war. Eine Behandlung dauert zwischen wenigen Tagen bis zu mehreren Jahren. In einem Magazin der Marien-Kirche auf dem Berg Entoto im Norden Addis Ababas finden sich Statistiken über die Zahl der Menschen, die dort bereits mit Holy Water behandelt wurden sowie Testergebnisse vor und nach der Behandlung als Beleg für den Erfolg der Therapie.

Die Tabelle 2 zeigt, dass der religiösen Diskurs in der äthiopischen Bevölkerung bezüglich der Wahrnehmung und Interpretation von HIV/AIDS eine hohe Relevanz besitzt.

Magisch-spiritueller Diskurs

Der Beantwortung der Frage, in wie weit die magisch-spirituelle Welt eine Rolle im Kontext von HIV/AIDS spielt, wurde in der Untersuchung viel Zeit gewidmet. Die Erhebung zu diesem Thema gestaltete sich ausgesprochen schwierig, da es ein absolutes Tabu in der äthiopischen Gesellschaft darstellt: Viele Befragte glauben, dass sie bereits ihr Seelenheil gefährden, wenn sie nur über dieses Thema reden.

In Addis Ababa sind vor allem die als „Schamanen“, bzw. „Geistbeschwörer“ zu bezeichnenden „debtera“ relevant. Schlussendlich muss jedoch konstatiert werden, dass die lokale Bevölkerung in Addis Ababa den debtera nicht die Fähigkeit zuspricht, direkt oder indirekt HIV/AIDS verursachen zu können. Da „debtera“ eng mit der orthodoxen Kirche verbunden sind (es sind orthodoxe Gelehrte, die teilweise auch noch in der Kirche arbei-

Tabelle 2: Welche Strategien schützen vor einer HIV-Infektion? (nur HIV-Negative, n=225; Mehrfachnennungen möglich; Quelle: eigene Erhebungen)

	Diskurs	biomedizinischer Diskurs	religiöser Diskurs				subjektive Gesundheitstheorien					
		Kondome	Abstinenz	Treue in der Partnerschaft	Verwendung von Holy Water	Starker Glaube an Gott	Vermeidung von sharp things	Keine gemeinsames Essen mit einem HIV-Positiven	Einnahme von lokalen Likör oder von Chili	Essen von Knoblauch	Es gibt nichts, was davor schützt.	Anzahl der Befragten
	Prozent Gesamtverteilung	78,7	95,6	95,6	27,6	48,4	98,7	5,3	1,8	7,1	0,4	225
Bildung	Analphabet	65,1	86,0	88,4	44,2	74,4	95,3	18,6	7,0	18,6	0	43
	kann lesen und schreiben	42,9	100	85,7	57,1	71,4	100	0	14,3	28,6	0	7
	Klasse 1-4	76,5	941	100	23,5	41,2	100	0	0	0	5,9	17
	Klasse 5-8	86,0	100	100	35,1	47,4	100	3,5	0	5,3	0	57
	Klasse 9-10	85,7	96,4	94,6	17,9	33,9	98,2	0	0	5,4	0	56
	Klasse 11-12	86,7	96,7	96,7	13,3	36,7	100	3,3	0	0	0	30
	höher als Klasse 12	71,4	100	100	7,1	50	100	0	0	0	0	14

ten) werden ihnen Kenntnisse zur Heilung von HIV und AIDS durch Exorzismus nachgesagt. Aufgrund der ihnen zugeschriebenen Fähigkeiten mit Geistern und dem Teufel zu kommunizieren, werden debtera von der lokalen Bevölkerung gefürchtet. Seitens der orthodoxen Kirche werden sie bekämpft.

Subjektives Gesundheitsverständnis

Neben den bisher skizzierten Diskursen findet sich in Äthiopien eine breite Palette laientheoretischer Interpretationen, die auf Fehlinformationen und Fehlinterpretationen zurückzuführen und deren Existenz vor dem Hintergrund bestehender rigider Kommunikationsnormen zu HIV/AIDS und Sexualität zu deuten sind. Um diesen Komplex nur kurz anzureißen: Mehr als 98 Prozent aller von mir befragten Personen waren davon überzeugt, dass AIDS durch „scharfe Gegenstände“ (sogenannte „sharp things“) übertragen werden könne (siehe Tab. 2).

Das Risiko einer Virusinfektion durch scharfe Gegenstände wird als ähnlich relevant eingeschätzt, wie dass durch ungeschützten Sexualverkehr. Dies führt in der Folge zu der Annahme, dass sich eine HIV-Infektion nicht grundsätzlich durch protektives Sexualhandeln vermeiden lässt, denn der Virus könne ja auch anders „überspringen“. Eine weitere Fehlkonzeption ist die von 20,5% aller Befragten geäußerte Vermutung, dass eine gesund aussehende Person nicht ein HI-Virusträger sein könnte.

Die Ausführungen haben gezeigt, dass für die soziale Konstruktion von AIDS in Äthiopien vorwiegend der biomedizinische und der religiöse Diskurs wichtig sind sowie laientheoretische Elemente. Der magisch-spirituelle Diskurs hat dagegen kaum eine Bedeutung. Tabelle 2 zeigt, welche HIV-Vermeidungsstrategien von der Bevölkerung als effizient wahrgenommen werden.

In den letzten Jahren hat sich in der lokalen Bevölkerung ein zunehmend besseres Verständnis sowie eine höhere Akzeptanz der biomedizinischen Konzeption entwickelt. Wie Tab. 2 deutlich zeigt, spielt der Bildungsstand eine große Rolle bei der Wahrnehmung von HIV/AIDS. Bessergebildete haben ein deutlich besseres Verständnis vom biomedizinischen Konzept, für Schlechtergebildete nimmt der religiöse Diskurs eine hohe Stellung ein, subjektive Gesundheitstheorien spielen bei dieser Gruppe ebenfalls eine Rolle. Menschen mit höherer Schulbildung nehmen eine Infektion viel stärker als das Resultat eigenen Handelns wahr, während niedrig Gebildete eine Erkrankung neben dem eigenen Sexualhandeln auf einen zu geringen Glauben an Gott oder auf externe, von sie nicht zu beeinflussende Faktoren zurückführen.

In den letzten Jahren wurden die rigiden Kommunikationsnormen zu HIV/AIDS etwas aufgebrochen. Eine offenere Kommunikation über HIV/AIDS sowie über Sexualität in der Partnerschaft, in der Familie und insgesamt in der Bevölkerung setzt sich langsam vor allem bei den besser Gebildeten durch (*siehe meinen Artikel im Informationsblatt des Deutsch-Äthiopischen Vereins vom November 2009*).

Insbesondere die urbane Jugend erkennt die Notwendigkeit, die existierenden Kommunikationsnormen und -strukturen so an den Problemkomplex HIV/AIDS anzupassen, dass eine offene Kommunikation über dieses Thema möglich wird. Sie bemängeln, dass sie in ihren eigenen Familien weder über HIV/AIDS, noch über ihre vorehelichen Partnerschaften sprechen können und nennen unisono die Absicht, bei eigenen Familiengründungen mit ihren zukünftigen Kindern eine Kultur der Offenheit pflegen zu wollen.

Die aktuellen und sich abzeichnenden zukünftigen Veränderungen bei Kommunikationsnormen und -strukturen sowie in der sozialen Konstruktion von AIDS sind wichtiger Bestandteil im Kampf gegen HIV/AIDS in Äthiopien.

Literatur

Winkelmann, T. (2009): Kaffeezeremonien und Coming Out von HIV-Positiven. Erfolgreicher Kampf gegen Diskriminierung durch lokale Initiativen. In: Informationsblätter des Deutsch-Äthiopischen Verein, November 2009, S. 1-3.

Winkelmann, T. (2010): Handeln im Zeichen von HIV/AIDS. Untersuchungen zu gesellschaftlicher Transformation im ländlichen Raum Malawis. In: Entwicklungforschung. Beiträge zu interdisziplinären Studien in Ländern des Südens, Band 8, Wissenschaftlicher Verlag Berlin, Berlin.

Teff – Trügerische Hoffnung oder reale Chance

Indra Tebbe

Besonders beim Konsum von Lebensmitteln aus Entwicklungsländern sollte auf faire Handelsbedingungen geachtet werden. Dafür ist die Transparenz der Vertriebswege eine Grundvoraussetzung. Aus diesem Grunde habe ich mich im Rahmen meines Oecotrophologie-Studiums an der FH Münster unter Betreuung von Herrn Prof. Gardemann entschlossen, meine Bachelorarbeit über die äthiopische Hirseart Teff unter Hervorhebung der Themen Biologie, Biodiversität und Vertrieb zu schreiben.

Sie basiert auf den Ergebnissen einer ausführlichen Literatur- und Internet-Recherche. Zudem wurden verschiedene Institutionen und Verarbeitungsbetriebe angeschrieben und zu den Vertriebsbedingungen von Teff befragt.

Teff ist im Anbau recht anspruchslos. Die Hirseart benötigt jährliche Niederschläge von 300 – 2500 mm und gedeiht noch auf Höhen von bis zu 2800 m. Auch im Temperaturbereich zeigt sie große Toleranzen von 2 - 30º Celsius und wird kaum von Krankheiten oder Schädlingen heimgesucht. Sie benötigt allerdings 12 Stunden Tageslicht und der Anbau erfordert ein hohes Maß an körperlicher Arbeit.

Dies ist besonders durch die sehr kleine Samengröße von Teff begründet, die eine sorgfältige Saatbettvorbereitung voraussetzt. Obwohl Teff den geringsten Ertrag pro Hektar unter den in Äthiopien angebauten Getreide-Arten bringt, wird es dort nach Mais am häufigsten angebaut und stellt, als Injera verzehrt, eines der Hauptnahrungsmittel der einheimischen Bevölkerung dar.

Teff besteht aus ca. 73 % Kohlenhydraten, 8,5 % Protein und 2,2 % Fett, besitzt einen Kaloriengehalt von 345 kcal pro 100 g und ist ein sehr mineralstoffhaltiges Getreide. Es ist besonders reich an Calcium (170 – 180 mg / 100 g) und Eisen (19,6 mg / 100 g), kann aber auch hohe Werte von Zink und Kupfer aufweisen. Es enthält alle essentiellen Aminosäuren und ist zudem glutenfrei, was es für den europäischen Markt besonders interessant macht.

Diese Vorzüge veranlassten 2002 die niederländische Firma HPFI unter dem Namen Soil & Crop dazu, erste Anbauversuche mit Teff in Europa zu beginnen. Außerdem sicherte sich diese Firma Ende 2004 den Zugriff auf die genetischen Ressourcen von Teff für zunächst 10 Jahre durch einen Nutzungsvertrag mit der äthiopischen Regierung, vertreten durch das Institute of Biodiversity Conservation (IBC) und der Ethiopian Agricultural Research Organization (EARO). HPFI ist damit zur Zahlung bestimmter Abschläge und Leistung von Wissenstransfer aus der Forschung mit Teff verpflichtet. Im Einzelnen sind dies:

- Zahlung eines Pauschalbetrages bis spätestens Juni 2010 (1% des durchschnittlichen Bruttoeinkommens der Jahre 2007 – 2009)
- jährliche Tantiemen von 30% des Nettogewinns aus dem Verkauf von Teff-Saatgut
- jährliche Abgaben von 5 - 20 € pro bebautem Hektar, je nach Ertrag gestaffelt
- jährliche Zahlung von 5% des Nettogewinns von HPFI, doch mindestens 20.000 € an die Organisation „Financial Resource Support for Teff“ in Zusammenarbeit mit der niederländischen Universität van Hall / Larenstein
- Wissenstransfer aus der Forschung von HPFI an IBC und EARO
- Einbeziehen äthiopischer Wissenschaftler in die Forschung von HPFI
- Bevorzugung des EARO für die Züchtung von Teff-Varietäten
- Förderung des Teff Gewerbes in Äthiopien, wie Landwirtschaft, Teff-Mühlen, Bäckereien etc., durch Gründung von Jointventures mit äthiopischen Firmen

Die Firma HPFI verpflichtet sich außerdem in jeglichen Veröffentlichungen Äthiopien als Ursprungsland von Teff zu nennen.

Auch auf den Export von Teff aus Äthiopien bezieht sich der Nutzungsvertrag. Und zwar verbietet die Vereinbarung diesen nicht ausdrücklich, falls jedoch dem IBC bekannt ist, dass der entsprechende Importeur oder dessen Handelspartner beabsichtigt bestimmte im Vertrag niedergeschriebenen Lebensmittel herzustellen, muss die äthiopische Regierung dieses Geschäft ablehnen.

Es handelt sich hierbei um die Produkte glutenfreies Mehl und die Unterkategorien 100 % Teff, Mischungen und Teff enthaltene Brotmischungen jeweils aus weißem und braunem Teff, sowie glutenfreie Getränke, wie Bier und Spirituosen. Dies lässt wenig Spielraum für den äthiopischen Teff-Export.

Der Nutzungsvertrag verbietet der Firma HPFI den Gebrauch von traditionellem Wissen der äthiopischen Bevölkerung. Das IBC muss anhand der vorgelegten Forschungsvorhaben der Firma Soil & Crop, diese über eventuelle Überschneidungen mit traditionellem Brauchtum informieren. Dies bedeutet jedoch, dass Mitarbeiter des IBC über das indigene Wissen der gesamten äthiopischen Bevölkerung entscheiden.

Schon allein aufgrund der schlechten Informationswege und der starken ethnischen Unterschiede in diesem Vielvölkerstaat sollte es eigentlich unmöglich sein, dass einzelne Personen Kenntnis über sämtliche traditionelle Verwendungsweisen und Rezepte aus Äthiopien haben. Denn insbesondere traditionelle Gerichte werden je nach Region meist in unzähligen Varianten zubereitet.

Niemand sollte das alleinige Recht an indigenem Wissen für sich in Anspruch nehmen können, doch wenn es darum geht dieses zu vermarkten, müssen Regelungen getroffen werden, die für alle Beteiligten zufriedenstellend sind. Grundlage ist hier die Konvention über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD). Diese wurde auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 beschlossen und ist ein völkerrechtlich bindendes Vertragswerk mit bis heute 191 Parteien.

Hauptziel der CBD ist der gerechte Vorteilsausgleich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen. Vor Inkrafttreten der CBD konnten sich Industrieländer frei an den genetischen Ressourcen der Entwicklungsländer bedienen und bereichern. Ohne diese Biodiversitätskonventionen würde eine solche Ausbeutung sehr vermutlich fortgesetzt werden.

Oberflächlich betrachtet scheint der Nutzungsvertrag über die genetischen Ressourcen von Teff somit eine faire Vereinbarung für alle beteiligten Parteien zu sein. Die Firma Soil & Crop erhält die Erlaubnis bestimmte Sorten von Teff für Forschung und Lebensmittelproduktion zu nutzen und der Staat Äthiopien, vertreten durch IBC und EARO, erhält dafür eine Entschädigung in monetärer Form und Wissenstransfer.

Bei näherer Betrachtung verwundert es allerdings, dass nach Anfrage per E-Mail keine der drei involvierten Parteien eine Stellungnahme zum Nutzungsvertrag, insbesondere zu bereits erfolgten Leistungen der Firma Soil & Crop, abgegeben hat. Auch ausgiebige Internet-Recherche und Kontaktierung zahlreicher Ministerien, Universitäten und anderer Institutionen (u. a. Ethiopian Agriculture Portal, Environmental Protection Authority, Äthiopische Botschaft, Berlin, BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie, ETC Group) haben zu keinem Ergebnis geführt.

Besonders ungewöhnlich erscheint es, dass die Firma Soil & Crop die gegebenenfalls geleisteten Zahlungen und daraus resultierende Projekte zum Wohle der äthiopischen Bauern nicht zu Marketingzwecken veröffentlicht. Auch die Existenz bzw. Aktivitäten des „Financial Resource Support for Teff“ konnten mit Hilfe der Internet-Recherche nicht nachvollzogen werden.

Bereits im Juli 2004, also noch vor Unterzeichnung des Nutzungsvertrages, meldete HPFI zusätzlich ein weltweites Patent über die Verarbeitung von Teff-Mehl an. Dieses Patent erstreckt sich auf Mehl aus Teff mit bestimmten Fallzahlen (diese bestimmen die Backfähigkeit von Getreidemehlen), auf Teig oder Rührteig, Nahrungsmittel, die das o. g. Mehl umfassen, Verfahren zum Backen eines Produktes, das o. g. Mehl enthält und Backwaren, die mit diesem Verfahren hergestellt wurden.

Besonders aufgefallen ist bei der Recherche dieses Patentes die Hintergrundinformation, die Bestandteil eines jeden Patentes ist. Hier heißt es z. B., dass Injera meist aus gleichen Teilen Teff- und Weizenmehl hergestellt wird. Da diese Aussage definitiv so nicht stimmt, stellt sich die Frage, ob es sich hier um eine bewusste Falschaussage handelt, aus der sich ein eventueller Vorteil für die Firma Soil & Crop ergeben könnte.

Es scheint recht unwahrscheinlich, dass im Vorfeld einer Patentanmeldung nicht intensiv genug über das gesamte Thema recherchiert wurde, da bereits eine einfache Suche über gängige Internet-Suchmaschinen nach Injera eine Vielzahl verschiedenster Injera-Varianten ergibt.

In Deutschland werden Lebensmittel aus Teff bereits von verschiedenen Firmen angeboten. Im Rahmen meiner Arbeit wurden acht Teff-verarbeitende Unternehmen angeschrieben. Die Nachfrage nach der genauen Herkunft der Teff-Lieferungen blieb ergebnislos. Meist wurde darauf hingewiesen, dass es sich bei diesen Informationen um Geschäftsgeheimnisse handelt. Für weitere Informationen zum Thema Teff wurde jedoch häufig auf die Firma Soil & Crop verwiesen.

Angesichts der Undurchsichtigkeit des Nutzungsvertrages über Teff und die Schwierigkeit Informationen über geleistete Vertragsvereinbarungen zu erlangen, ist der Verkauf von Teff in Deutschland unter ethischen Gesichtspunkten als eher problematisch anzusehen.

Nicht nur die Transparenz der Produktionsschritte und Nachverfolgbarkeit der einzelnen Zutaten sollten in der Lebensmittelproduktion eine Rolle spielen, sondern auch der moralische Hintergrund eines Produktes. Es besteht noch dringender Bedarf für weitere Recherchen bevor Teff-Produkte unter diesen Gesichtspunkten in den westlichen Staaten konsumiert werden sollten. Dies bedeutet insbesondere ein Kontakt zu einheimischen Wissenschaftlern, Juristen und weiteren engagierten Personen, der im Rahmen meiner Arbeit und insbesondere von Deutschland aus leider nicht herzustellen war.

Während der Untersuchungen zu einer weiteren Bachelor-Arbeit über Teff an der FH Münster hat sich herausgestellt, dass der Verkauf von Teff nicht mehr von der Firma Soil & Crop b. v. durchgeführt wird, sondern unter ähnlicher personeller Besetzung von dem Unternehmen Millets Place b. v. übernommen wurde.

Links zum Thema:

Ketema, Tef Eragrostis tef (Zucc.) Trotter: *http://www.underutilized-species.org/documents/PUBLICATIONS/tef.pdf*

http://www.abs-africa.info/bioprospecting_cases.html

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Deutsch-Äthiopischer Studenten- und Akademikerverein e.V. (DÄSAV)

Der Deutsch-Äthiopische Studenten und Akademikerverein (DÄSAV)-- in seiner englischen Bezeichnung „Ethiopian Students and Alumni Association in Germany (ESSAG)“-- ist eine seit Juni 2009 existierende Vereinigung von Studenten und Akademikern aus Deutschland, der Schweiz und Österreich. Ziele des Vereins sind neben der Etablierung einer Plattform für deutsch-äthiopische Studenten und Akademiker, auch das Bemühen um den interkulturellen Austausch, die Förderung der bilateralen Beziehungen in den Bereichen Bildung, Soziales und Wirtschaft sowie die Zusammenarbeit bei der äthiopischen Kulturförderung in Europa. Konkret bedeutet dies, dass wir:

- „Patengruppen“ für äthiopische Studenten an deutschen Hochschulen einrichten,
- Praktika für deutsche und äthiopische Studenten in Äthiopien organisieren,
- als Ansprechpartner sowohl für die deutsche als auch für die äthiopische Wirtschaft dienen
- sowie Nachwuchs- und Frauenförderung, v.a. im Sprachbereich, betreiben.

Mit unserem Engagement wollen wir die Integration von äthiopischen Studenten und Akademikern in die deutsche und europäische Gesellschaft erleichtern.

Während die offizielle Gründung des Vereins sich Mitte des letzten Jahres vollzog, liegen die Idee und der Beginn des Projekts etwas länger zurück. Bereits seit 2007 erfolgte innerhalb verschiedener *„social networks“* im Internet, wie StudiVZ und Facebook, unter der Rubrik *Ethiopian Students Association* eine angeregte Debatte über die Rolle von äthiopisch-stämmigen Studenten in Deutschland und anderen europäischen Ländern.

Aus der Diskussion, entstand die Idee, dass man das Potential einer solchen Gruppe eventuell auch in einer formellen Organisation bündeln sollte. Die erste Gründungskonferenz wurde daraufhin mit Unterstützung des Ministeriums für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und InWEnt gGmbH zwischen dem 14.-16. März 2008 in Köln organisiert.

Diese Konferenz behandelte zuerst allgemeine Fragen, die sich mit Bildung und Integration von äthiopisch-stämmigen Studenten und Akademikern im deutschsprachigem Raum befassten. Nach sachlichen und konstruktiven Diskussionen konnten die verschiedenen Stimmen und Interessen innerhalb der deutsch-äthiopischen Studenten- und Akademikerlager erfolgreich gebündelt und auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden.

Abschließend einigte man sich auf die Einführung von verschiedenen Arbeitsgruppen, die sich mit den Themen Netzwerkbildung und Integration und deren Umsetzbarkeit befassten. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sollten dann daraufhin auf der zweiten Konferenz (erneut in Köln) vorgestellt werden.

Für die zweite Gründungskonferenz (20.-21. Juni 2009) konnte die in Berlin ansässige Arbeitsgruppe Entwicklung und Fachkräfte (AGEF) als Partner gewonnen werden. Die Zusammenarbeit mit AGEF verschaffte DÄSAV die Möglichkeit nicht nur inhaltlich ein abwechslungsreiches Programm zu bieten, sondern auch den Bekanntheitsgrad innerhalb deutscher Durchführungsorganisationen im Bereich Entwicklungszusammenarbeit zu erhöhen.

Eines der Hauptziele von DÄSAV ist unter anderem, sich als Plattform für den Dialog zwischen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und der in Deutschland ausgebildeten äthiopischen High-Potentials zu dienen.

Wir sehen hauptsächlich in diesem Feld ein noch nicht ausgeschöpftes Potential, das vom beidseitigen Vorteil wäre.

Auf der zweiten Konferenz wurde der Vorstand bestehend aus 8 Mitgliedern[4] gewählt.

Der Vorstand wählte wiederum das Präsidium aus seiner Mitte, dass die Geschicke des Vereins für die nächsten zwei Jahre bestimmen wird. Ordentliche Mitglieder können nur Studenten und Akademiker sein, während jeder Interessierte Fördermitglied ohne Stimmrecht und ohne Möglichkeit eines Beitritts zum Vorstandsposten sein darf.

Die Gründung eines Vereins mit Mitgliedern deutsch-äthiopischen Hintergrunds ist per se nichts Neues. Auch in der Vergangenheit hat es zahlreiche Versuche gegeben, das vorhandene Potential äthiopisch-stämmiger Studenten und Akademiker im deutschsprachigen Raum in eine repräsentative Organisation zusammenzufassen. Dies hat bis dato mehr oder weniger erfolgreich funktioniert.

Das Fehlen einer starken Organisation, die sich vor allem konkret mit dem Anliegen von äthiopisch-stämmigen Studenten und Akademikern beschäftigt, hat uns dazu bewogen die Gründung von DÄSAV voranzutreiben. Als Vorbild dient dabei die Ethiopian Students Association International (ESAI), die schon seit 1999 erfolgreich die Geschicke äthiopischstämmiger Studenten und Akademiker in Nordamerika und weltweit lenkt.

In einer globalisierten Welt, die zunehmend vernetzt denkt und agiert, müssen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden, um seine eigene Position zu stärken und von anderen Akteuren wahrgenommen zu werden und so als verlässlicher Partner zu agieren. Mit der Gründung von DÄSAV kommen wir diesem Schritt ein Stück näher.

So konnten wir in Zusammenarbeit mit AGEF im November 2009 ein Karriere-Work-shop in Köln organisieren. Auf diesem Workshop konnten die zahlreichen Teilnehmer bei Ihrem Bewerbungsprozess unterstützt werden und persönliche Gespräche mit Unternehmensvertretern von verschiedenen deutschen Unternehmen führen.

Außerdem hatten die Teilnehmer die Gelegenheit auf dem Absolventenkongress in der Kölnmesse erste Kontakte mit Personalverantwortlichen der deutschen Wirtschaft aufzunehmen. In Zukunft plant DÄSAV Veranstaltungen dieser Art permanent anzubieten und somit mehr äthiopisch-stämmige Studenten anzusprechen.

Wir legen großen Wert auf eine akademische Auseinandersetzung mit dem Land Äthiopien als Schwerpunkt. Aus diesem Anlass werden im Laufe des Jahres 2010 fachbezogene Konferenzen organisiert und der Austausch auf diese Ebene gefördert. Wir stehen am Beginn unserer Arbeit, ein schlagkräftiges Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft und sozialen Einrichtungen aufzubauen.

Für dieses Vorhaben benötigen wir Hilfe von erfahrenen Köpfen und freuen uns sowohl über immaterielle als auch materielle Unterstützung.

Kontakt:

Deutsch-Äthiopischer Studenten und Akademiker Verein (DÄSAV)

Daesav@web.de

[4] Estifanos Samuel, Alexander Demissie, Meheret Haile, Freweini Mamay, Eskinder Mamo, Hailu Tadesse, Yared Haile Selassie, Heran Mesfin

Weltwärts – nach Addis Abeba, Äthiopien

Johannes Frey

Wie die meisten jungen Männer war auch ich verpflichtet, nach meinem Abitur 2009 Wehrdienst oder ersatzweise einen sozialen Dienst zu leisten. Nachdem ich erfolgreich verweigert und auch schon eine Einsatzstelle im Sportreferat der Universität Göttingen gefunden hatte, stolperte ich plötzlich über eine Notiz, die am Schwarzen Brett meiner Schule aushing.

Aufgrund einer Schulpartnerschaft zwischen dem Felix-Klein-Gymnasium Göttingen und der Entoto-School in Addis Abeba war es bis zu zwei Schülern des Abiturjahrgangs möglich, ein Freiwilliges Soziales Jahr in Äthiopien an eben dieser Schule abzuleisten. Noch bevor ich die Mitteilung bis zum Ende gelesen hatte, stand mein Entschluss fest, alle meine bisherigen Pläne für das vor mir liegende Jahr über den Haufen zu werfen und genau das zu machen, was ich mir vorher nicht so richtig vorstellen konnte: Für ein Jahr ins Ausland – ins weit entfernte Ausland – zu gehen und meinen Freiwilligendienst dort abzuleisten.

Ermöglicht wurde mir der Aufenthalt in Addis Abeba vor allem von dem noch jungen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „Weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Außerdem durch den ASC46 Göttingen e.V., der als größter Göttinger Sportverein und einer der größten Sportvereine in Niedersachsen als Entsendeorganisation für Freiwillige dieses Programmes dient und durch dessen Mitarbeiter die Organisation bewältigt wird.

Durch viel Einsatz aller Beteiligten konnte der große Aufwand an Bürokratie und Vorbereitung ziemlich kurzfristig erledigt werden, und Ende September konnte ich wie geplant mit meiner neuen Aufgabe in Addis Abeba beginnen.

Hier vor Ort werde ich von Win Souls for God/Hope vor Children in Ethiopia betreut, einer lokalen NGO, die, gegründet von einer Handvoll junger Äthiopier, seit 1996 Straßenkinder und Kinder in Kinderarbeit unterstützt und ihnen eine Perspektive für ihr weiteres Leben bietet. Sie unterhält mit Hilfe von ausländischen Geldgebern und der eigenen unglaublichen Manpower drei Schulen und einige Unterkunftshäuser für Straßenkinder, ehemalige Weberkinder, die wie Sklaven arbeiten mussten, und für ehemalige Prostituierte. Alle diese Kinder und Jugendlichen bekommen eine Schulbildung und anschließend entweder den Besuch einer Universität oder eine Berufsausbildung finanziert.

Gleich zu Beginn meines Aufenthalts, der mit zwei Wochen zur Orientierung begann, traf ich hier zwei der ersten „Kinder“ der Organisation, die inzwischen studieren, aber nur während der Semesterferien in Addis waren und in dem gleichen Guest House wohnten, in dem auch ich lebe. Sie halfen mir sehr, mich hier in dem Leben zurecht zu finden.

Nicht nur die blau-weißen Minibusse mussten erobert werden, sondern auch so einfache Dinge, wie Einkaufen und einen Brief verschicken, konnte ich zunächst nicht allein bewältigen, da mir meine Englischkenntnisse dabei nur sehr begrenzt weiterhelfen konnten. Recht

schnell legte ich mir deshalb einen kleinen Amharisch Wortschatz zu, der es mir ermöglicht, mich im Alltag mittlerweile sehr gut zurecht zu finden.

Überhaupt habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Menschen hier in Addis Abeba sehr freundlich und hilfsbereit sind. Der Empfang und die Aufnahme durch die Mitarbeiter der Organisation war so herzlich, dass ich mir das Heimweh, welches besonders zu Beginn meines Aufenthaltes sehr stark war, nur schwer erklären konnte. Bei all den widrigen Umständen, mit denen sie hier zu kämpfen haben, gehen die Äthiopier doch mit einer Freude durchs Leben, dass mir fast schwindelig wird – auf der Straße blicke ich so oft in lachende und zufriedene Gesichter, die so gar nicht zu all dem Elend und der Armut passen wollen, aber so viel Hoffnung ausdrücken.

Das Gleiche treffe ich auch immer wieder in den Schulen an, in denen ich arbeite. In zwei der drei Schulen von WSG/HCE unterrichte ich Kinder im Alter von 4 bis 11 Jahren in Sport. Eine der Schulen liegt im Stadtteil Entoto im Norden der Stadt, in dem die Armut sehr groß ist. Zusammen mit zwei weiteren Freiwilligen aus Schweden, einer Freiwilligen aus Norwegen und äthiopischen Lehrern betreue ich dabei zirka 150 Kinder, die aus Verhältnissen stammen, die es ihnen nicht ermöglicht hätten, auf eine der staatlichen Schulen zu gehen. Hier bekommen sie Schuluniform, Unterrichtsmaterialien und ein Mittagessen am Tag gestellt und zusätzlich eine grundlegende medizinische Versorgung.

Zunächst hielt ich es für ein großes Problem, dass mir statt einer dreiteiligen Sporthalle mit vollen Geräteräumen nur ein kleiner Lehmschulhof, ein Fußball, ein Volleyball und einige Springseile zur Verfügung standen. Obwohl vor allem die Jungs, wie vermutlich auf der ganzen Welt, auch die ganze Zeit Fußball spielen könnten, kann ich den Unterricht inzwischen auch mit diesen einfachen Mitteln recht abwechslungsreich gestalten und den Kids Bewegungen und Werte wie Fairness und Teamarbeit vermitteln. Ein Problem, welches noch nicht so richtig gelöst ist, bleibt die Kommunikation mit den Kindern. Vor allem die jüngsten können – wer würde das von vierjährigen auch erwarten – kein Englisch, und obwohl mir häufig äthiopische Lehrer zur Seite stehen, kommen wortreiche Erklärungen oft nicht an, da auch jene nur begrenzte Englischkenntnisse besitzen.

Obwohl ich bei der Arbeit mit den Kindern sehr viel Spaß habe – und die Kinder offensichtlich auch – kam mir das, was ich hier tue, auch immer mal wieder so gering vor, und es sind mir Zweifel an dem Sinn meines Aufenthaltes hier gekommen. Es stellte sich mir die Frage, warum es wichtig erscheint, dass jemand wie ich für ein Jahr in einem fremden Land, so weit entfernt von Deutschland, vier Tage in der Woche Sportunterricht für ein paar Kinder macht.

Obwohl mir klar war, dass es hierbei nicht um ökonomische Gesichtspunkte geht, sondern besonders auch darum, dass ich als junger Mensch die Chance bekomme so eine außergewöhnliche Erfahrung zu machen, erschloss sich mir der Nutzen für die Menschen hier nicht so richtig. Nach vielen Gesprächen mit einigen Menschen hier, Äthiopiern wie Europäern und verschiedenen Leuten Zuhause in Deutschland, kann ich glauben, dass die Kinder mehr davon haben als nur den Sportunterricht, wenn ein „Fremder“ sich für sie interessiert und dass ich, wenn auch nicht bewusst, Erfahrungen aus dem deutschen Schulsystem und –alltag einbringe und damit Lehrern Alternativen aufzeige, auf die sie sonst nicht hätten zugreifen können. Auch das Wort Völkerverständigung ist in einem dieser Gespräche gefallen, aber ob meine Arbeit dabei eine Rolle spielt, wage ich doch ein bisschen zu bezweifeln.

Ich finde mich hier also inzwischen sehr gut zurecht und habe echte Freude daran zu sehen, wie „meine“ Kids sich nicht nur in meinem Unterricht entwickeln und bin mir nun kurz vor dem Ende meines Einsatzes hier sicher, dass ich Eindrücke und Erfahrungen sammle, die mich mein Leben lang begleiten werden.

Für zusätzliche Informationen: *www.wsg-street.org*, *www.guadengha.de*

Termine

Vorschau auf eine Fotoausstellung in Berlin

Berlin, 20.05.2010 - Im Oktober 2008 präsentierte die ifa-Galerie in Berlin mit der Ausstellung „Bamako“ eine Auswahl zeitgenössischer Fotografie aus Afrika. Im Rahmen dieser Ausstellung entwickelten Aida Muluneh, Gründerin der Fotoschule D.E.S.T.A. for Africa in Addis Ababa *(www.destaforafrica.org)* und Eva Maria Ocherbauer, Dozentin an der neuen Schule für Fotografie in Berlin *(www.neue-schule-berlin.com)* die Idee, einen Studentenaustausch zwischen Deutschland und Äthiopien zu organisieren.

Der Austausch konnte mit den Mitteln des Auswärtigen Amtes und dem Goethe-Institut Addis Ababa realisiert werden. Im März 2010 besuchten 5 Studenten der Neuen Schule für Fotografie für drei Wochen die äthiopische Hauptstadt. Im Juni 2010 erfolgt der Gegenbesuch von 5 äthiopischen Studenten in Berlin.

Eine Ausstellung Ende 2010 wird den Austausch dokumentieren. Die Bilder werden zum Monat der Fotografie im November 2010 in der Neuen Schule für Fotografie, Berlin und im Dezember 2010 in der Addis Ababa University School of Fine Art and Design ausgestellt. Eine ausführliche Besprechung über beide Ausstellungen folgt im Infoblatt Februar 2011.

Judith Schenk, Photographie

Danziger Str. 90, 10405 Berlin, mobil: 01 60. 2 61 93 27, *info@judithschenk.de, www.judithschenk.de*

Bücher

Afrika wird armregiert oder Wie man Afrika wirklich helfen kann.

von Volker Seitz

237 S., 14,90 €, ISBN-10: 3-423-24808-4

dtv- premium, Band 24808, April 2010

Ein Insider aus dem Diplomatischen Dienst meldet sich zu Wort

Entwicklungshilfe wird reichlich gegeben. Sie wird als gute Tat nicht infrage gestellt. Das gilt auch für die Arbeit von Hilfsorganisationen. Doch die traurige Wahrheit ist, dass diese Art von Hilfe den wichtigsten Mechanismus zerstört, der langfristig die Armut beseitigen kann: die Entwicklung eines kompetenten, unbestechlichen und den Interessen der Bevölkerung dienenden Staatsapparates.

Ein Ende ist nicht in Sicht, solange die korrupten Eliten vom "Stamm der Wa Benzi", so genannt nach der sehr beliebten Automarke, in ihrer Ausplünderungsmentalität ohne jede Verantwortung regieren und unbekümmert die Ressourcen verschwenden können, weil dieser Missbrauch für sie keine Folgen hat. Die Gelder fließen ja weiter.

Nach 17 Jahren als Diplomat in Afrika plädiert Volker Seitz dafür, dieser schädlichen Art der Unterstützung ein Ende zu machen und völlig neue Wege zu gehen.

Wahlbeobachtung als Instrument für Demokratieexport am Beispiel Äthiopien

von Gerrit Rohde

68 S., 13,99 €, ISBN-10: 3-640-51282-0

GRIN Verlag Jan. 2010

Akademische Schriftenreihe, Bd. V142351

http://www.thalia.de

Seit dem Zusammenbruch des kommunistischen Ostblocks Anfang der 1990 reklamiert das demokratische Staatsmodell eine unangefochtene Vormachtstellung innerhalb der internationalen Staatengemeinschaft. Zudem beflügelte das Ende der Ost-West-Konfrontation den Optimismus zahlreicher westlicher Industrienationen und internationaler Organisationen wie der EU, ihr Staatsmodell noch stärker als zuvor in undemokratische Staaten zu tragen und auf diese Weise Frieden, Wohlstand und Menschenrechte auf globaler Ebene zu etablieren. Auch das ostafrikanische Land Äthiopien wurde von dieser "Dritten Welle der Demokratisierung" erfasst, als das Rebellenbündnis der TPLF die marxistische Diktatur des Dergs 1991 gewaltsam beendete.

Die EU entsandte eine verhältnismäßig große Delegation an Wahlbeobachtern unter der Führung der Spanierin Ana Goméz. Die Ergebnisse der Delegation in Äthiopien fielen in doppelter Hinsicht desaströs aus: Zum einen stellte die Delegation trotz der positiven Anzeichen im Vorfeld der Wahl gravierende Menschrechtsverletzungen und Wahlmanipulationen fest, zum anderen stand die Delegation zeitweise selber im Zentrum der Kritik, als interne Kritik an öffentlichen Stellungnahmen aus dem Kreis der Mission nach Außen drang.

Diese Seminararbeit untersucht die Vorgehensweise, Einflussmöglichkeiten und vor allem die Grenzen von Wahlbeobachtung als Instrument von externer Demokratieförderung. Die Arbeit schließt in Kapitel 5 mit dem Fazit, dass im Falle Äthiopiens die democracy promoter nach wie vor hinter der Logik des international security agent zurücktreten mussten und die verhaltenen Reaktionen der EU zu einem großen Teil mit dieser Prioritätensetzung auf den Agenden der internationalen Politik zu erklären ist.

Der Fall der europäischen Beobachtungsmission bei den Parlamentswahlen in Äthiopien zeigt darüber hinaus, dass Wahlbeobachtung als Instrument externer Demokratisierung, auch auf Grund der unprofessionellen Verhaltensweise seitens der Mission mit Glaubwürdigkeitsdefiziten zu kämpfen hat und schon allein deshalb keinen Beitrag zur Demokratisierung leisten konnte.

Cities of Change: Addis Ababa

Transformation Strategies for Urban Territories in the 21st Century

von Dirk Hebel, Marc Angélil

255 S., 42,69 €,ISBN-10: 3-0346-0090-9

Birkhäuser Verlag AG - 10.2009

Economic strengthening and the developments associated with it, such as population growth, rural flight, and the explosive growth of cities, pose enormous challenges for city planners in urban centers throughout the world. But clumsy "test-tube" urban plans like those developed for China - in part by German planners - have shown that different standards and rules apply in the non-European world than in Europe's organically developed urban structures. This manual analyzes contemporary urban phenomena in economic growth regions using the Ethiopian capital city of Addis Abeba as an example, and presents a catalogue of sustainable strategies for city planning practice in the Second and Third Worlds. In the process, it provides planners with generally applicable methods and tools that are usable at the design stage and equip them to develop and deploy dynamic planning and project management processes. To this end, it illuminates such topical subjects as the changing agrarian and industrial landscape, the activation of urban wastelands, and the increasing density of urban hubs. In addition, it uses real projects as examples to highlight avenues for practical implementation.

Restbestände aus dem Nachlass von Frau Adelheid Zelleke zugunsten der Tabor Society

Zelleke, Kefelew

Die Freude Äthiopiens 8,-€

Zelleke, Kefelew

Worte aus alten Brunnen 5,-€

Zelleke, Adelheid und Kefelew

Teret - Teret, Märchen - Fabeln - Parabeln aus Äthiopien 3,-€

Zelleke, Adelheid

Teret - Teret, Märchen - Fabeln - Parabeln aus Äthiopien Teil II - 3,-€

Zelleke, Adelheid

Die Goldene Legende Äthiopiens 3,- €

Zelleke, Adelheid

Vom Raub der Bundeslade 3,-€

Zelleke, Adelheid

100 Jahre Deutsch-Äthiopischer Freundschafts- und Handelsvertrag 3,-€

Zelleke, Adelheid

Kaffee, Äthiopien – Ursprungsland des Kaffees 3,-€

(Preisangaben ohne Porto und Verpackung):

Bestellungen an:

webmaster@tabor-society.de

oder:

Tabor Society e.V., c/o Annegret Marx + Dr. Friedrich Dworschak, Grüneck 4, 52064 Aachen, T: 0241-75 124, Fax: 0241-790 1880, eMail: *442852064@dworschak-marx.de, http://www.dworschak-marx.de*

Verschiedenes

Freiheit für inhaftierte Oromo-Frauen - Äthiopien

07. Mai 2010 - Vor den landesweiten Parlamentswahlen am 23. Mai 2010 in Äthiopien reagieren die Behörden mit Nervosität auf öffentliche Kritik. So wurden seit Dezember 2009 mehrere hundert Oromo aus politischen Gründen festgenommen. Die Mehrheitsbevölkerung der Oromo klagt seit Jahren über Diskriminierung und Unterdrückung durch das Zenawi-Regime.

Nicht nur die Oromo, sondern auch die politische Opposition wirft Zenawi vor, systematisch die Presse- und Meinungsfreiheit zu verletzen und Regierungskritiker gezielt zu verfolgen.

EINE PUBLIKATION DER GESELLSCHAFT FÜR BEDROHTE VÖLKER

Postfach 2024, D-37073 Göttingen, Fax: +49/551/58028, Tel: +49/551/49906-0, Mail: *info@gfbv.de; www.gfbv.de*

Roche und ABB sind schon da Zukunftsmarkt Afrika

NZZ am Sonntag, 2. Mai 2010 - Äthiopien ist dreimal so groß wie Deutschland und hat 80 Millionen Einwohner. Die Äthiopier gehören etwa achtzig Ethnien mit ebenso vielen Sprachen an. Nur 28 Prozent können lesen und schreiben, die Mehrheit lebt in Armut. Trotzdem gilt Äthiopien wirtschaftlich als fünftstärkster Staat Afrikas. Der Kaffee, ursprünglich aus Äthiopien, ist bis heute das wichtigste Exportgut. Vor kurzem wurden Öl und Gas entdeckt. Von den großen Schweizer Firmen sind Nestlé, Novartis, Roche, ABB und Bühler in Äthiopien vertreten.

http://www.nzz.ch/nachrichten/panorama/roche_und_abb_sind_schon_da_1.5614237.html

Ethiopia launches first science academy

NatureNews; 9 April 2010 - Hopes for government funding and independence remain high despite concerns over academic freedom. Ethiopian scientists are fulfilling a decades-old ambition this week by setting up the country's first science academy. The launch of the Ethiopian Academy of Sciences (EAS) on 10 April, in the capital Addis Ababa, will bring the country in line with a growing number of African countries establishing such organizations to promote quality in research and offer science advice to governments.

The EAS will start out with a founding membership of around 50 fellows from both the natural and social sciences. New fellows will be elected by the members each year, although the small number of senior academics in the country will limit the membership at first, says Demissie Habte, the academy's newly elected president, a paediatrician who was dean of medicine at Addis Ababa University from 1983–89 and a former World Bank health specialist.

The idea for an Ethiopian academy was first mooted by pioneering scientists in the early 1960s, but political turmoil in the 1970s and 1980s put paid to the plans. The idea was only resurrected a few years ago, driven by researchers at Addis Ababa University with the support of the UK Royal Society.

Growing political interest in science in Ethiopia has helped get the academy off the ground, says Demissie. "There is a much better appreciation in the government for the role science can play in development," he says. The Ethiopian government has also embarked on a plan to build 13 new universities in the country.

However, the academy's funding structure is not yet clear. It has to be approved formally by parliament before it can receive any government funding, which its founders hope will support the body.

Demissie says that the academy will support policy-makers by preparing position papers on the challenges facing Ethiopia, such as rapid population growth or water security. He also wants the academy to look into

whether the rapid university expansion in Ethiopia is undermining the quality of degrees, as institutions are built faster than qualified staff can be trained to teach in them.

http://www.nature.com/news/2010/100409/full/news.2010.173.html

Press Freedom

28.05.2010 - Jamming of DW is part of Ethiopia's campaign against press freedom

Coinciding with Ethiopia's parliamentary election last Sunday, DW's Amharic service in the country was deliberately jammed. It is part of the government's strategy to silence independent media.

"The jamming of Deutsche Welle in Ethiopia must obviously and directly be viewed in a political context. The election on May 23 was an important milestone for Meles Zenawi and his government. This government made it impossible for domestic and international media to inform the Ethiopians independently.

In May after the jamming of the Amharic broadcasts of Voice of America became public, Reporters without Borders sent an open letter to Meles, urging him to uphold the freedom of the press during the election. That demand was ignored.

According to Deutsche Welle's director general Erik Betterman the continued attacks by the Ethiopian government and the blocking of unpopular Internet sites through the aid of Chinese software and hardware is a confirmation that Germany's broadcaster is on the right track.

Ethiopian authorities could not officially be reached for comment. However, confronted with the alleged jamming, Prime Minister Meles denied any interference with DW's signal in a conversation with the head of the EU's election observer mission (EU-EOM) in Ethiopia.

Author: Ludger Schadomsky (mik)

Editor: Kristin Zeier

http://www.dw-world.de/dw/article/0,,5628598,00.html

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[5]

compiled by
Harmen Storck

- Conflict with Somalia -

At least seven people were killed when Ethiopian soldiers clashed with residents of the northern Somali town of Buhoodle on the border of the northern regions of Puntland and Somaliland. Somalis in south central regions say Ethiopian troops routinely venture across the border and clash with Islamists controlling their towns. This is the first time soldiers from the neighboring country are fighting militia in the semi-autonomous and breakaway regions in the north. The Ethiopians have been on our side in Buhoodle for seven days.

I don't know how the fighting began but I have seen 11 wounded people being taken to hospital, Mohamed Elmi, an elderly man in the town, told. He said seven Somalis had been killed in the violence *(Reuters, May 21).*

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget

Minister of Trade and Industry, Girma Birru, says that agriculture's long-standing dominance of the Ethiopian economy is gradually coming to an end. The agriculture sector's overall GDP share will decline in five years' time, ending the sector's long dominance of the industry and service sector, according to the report. Agriculture's GDP share stood at 43% in the last fiscal year, according to the Ministry of Finance and Economic Development (MoFED), while at the start of the five year plan that ends this year it was 46%.

Five years ago, industry's share was 14%, and last year MoFED said the share is 13%. This meant a failure to meet a target to improve it to 16.5%. The service sector, however, was at a commanding 44% in the period, although the government had targeted keeping it at around the 40% it was at five years ago *(Capital, May 11).*

Inflation, Exchange Rate

The national inflation recorded in April in the Ethiopian fiscal year stands at 2.9%, the Central Statistical Authority (CSA) announced. The authority said the price of food stood at 4.9% below zero point in April 2002 while the price of non-food items during the same period was 17.7%. The price of food decreased in April 2002 E.C. by 62.1% compared to that of the same period last year which was 57.2%. On the contrary, the authority mentioned that the prices of non-food items have continued to increase, particularly the price of fuel, construction materials, clothing and footwear, housing furniture, house decors and sanitation materials, according to the price index *(ENA).*

The Central Statistical Agency (CSA) told that overall inflation stood at 3.9% in March 2010. It said the inflation rate of food was -3.3% and the country level non-food inflation rate stood at 17.7% in March 2010. The agency said the decrease in the rate of food inflation was due to the decline in price indices of the food components, mainly cereals. The 12 months moving average general and food inflation showed a decline starting in March 2009 and continues the trend in Jan. 2010, it said. Except for cereals all the other food components have shown a rise in their indices specially the prices of fuel, construction materials, clothing and footwear, furniture and furnishing and personal care and effects are on the rise *(ENA, April 14).* - Ethiopia's year-on-year inflation rate rose to 7.4% in March from a revised 7.1% in Feb. due to higher

[5] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

food, fuel and construction material prices, official data showed *(Reuters, April 15).*

According to Ethiopian Statistics office, the year-on-year inflation rate rose to 8.1% in Feb. from 7.6% in Jan. The main reason for this rise was higher food, fuel and construction material prices, says the report (Reuters, March 29).

Ethiopia's year-on-year inflation rate rose to 8.1% in Feb. from 7.6% in Jan. due to higher food, fuel and construction material prices, its statistics office said."Except for cereals, all food components have shown a rise," the office said in a statement. "The prices of fuel, construction materials, clothing and footwear, furniture and personal care (products) are on the rise (Reuters, March 17).

The national inflation rate declined to 6.6% in Jan. 2010, the Central Statistics Agency disclosed. The rate registered in Dec 2009 was 8.5%. The agency said the national inflation rate for edible items was 0.7% in Jan. 2010 while the rate for non-edible items was 17.8% (State media, Feb.16).

Debts, Grants, Loans and Credits

Ethiopia secured over 25.48 billion birr loan and grant for multilateral and bilateral schemes over the last nine months, the Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) said. Information and Public Relations Director with MoFED, Haji Ebsa, told that over 113.9m birr debt has been cancelled for the country through different debt reduction initiatives. He said the money flow to the country in the form of grant and loan has increased. Over 15.3 billion birr of the money was obtained in the form of grant while the rest is in loan. The money for multilateral and bilateral schemes has increased by 34% and 351% respectively, compared to same period last year *(ENA, May 26).*
Ethiopia and the World Bank signed two Additional Financing Agreements amounting to 130m USD. The first Agreement will help fill the financial gap in the implementation of the Urban Component of Water Supply and Sanitation Project and partially fund the construction of water supply facilities in 50 towns originally targeted by the project. The second Agreement will help fill the financial gap in the implementation of the Capacity Building Program. This includes improving the scale, efficiency and responsiveness of the public service delivery at the federal, regional and local levels. Finance and Economic Development State Minister, Ahmed Shide said the World Bank has provided 180m USD for the implementation of the Water Supply and Sanitation Project and has given 150m USD for the capacity building program *(ETV, April 30).*

Ethiopia and Japan signed a 467.9m Birr aid agreement aimed at assisting the agricultural development-led economic growth in the coming years. The assistance will enable local farmers procure fertilizer and other agricultural inputs and contribute their share towards extricating Ethiopia from poverty by boosting agricultural production and productivity. The aid agreement also includes the forestry development project *(ETV, March 16).*

Ethiopia and Ireland signed a grant agreement amounting to 9.55m USD, the Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) said. The grant will be used to support the Productive Safety Net Program that would benefit people in seven regional states and in Dire Dawa City Administration. The two governments also signed a grant agreement amounting to 4.08m USD for the development program to be carried out in Tigray State *(ENA, March 13).*

Diaspora Direct Investment (DDI) credit facility said it provided 45m USD loan to beneficiaries in 2009. The facility established in 2008 was funded by the USAID/Ethiopia and implemented by Nib, Abyssinia, Dashen and Awash private banks, according to the report. The facility has given priority to Ethiopian Diaspora and women entrepreneurs engaged in agriculture, manufacturing trade and services *(ENA, March 12).*

The Ethiopian government and the EU signed a grant agreement amounting to 20.23m € for the implementation of the Productive Safety Net Program (PSNP). The grant will be used to reduce vulnerability of chronically food insecure people in 286 target districts in the county. A year ago, EU granted 42m € for the same program which focused on increasing access to and improving food security in mine-affected areas of Somali, Tigray and Afar States *(ENA, March 3).*

A loan agreement amounting to nearly 10m USD was signed between the government of Ethiopia and the Saudi Fund for Development. The loan will be used for the implementation of the Jijiga-Degehabur Electrification Project. The project is expected to improve the socio-economic life of the regiont. The concessional loan will be paid back over a long period. Work on the project will start soon, and is scheduled to be finalised by 2013 *(State media, March 2).*

Ethiopia and the United Kingdom government signed a $400m grant agreement as part of the two countries' development co-operation. The money will be used for the next four years for Ethiopia's safety net programs. Around seven million Ethiopians are currently being supported under the safety net programs in various regions of the country *(APA, Feb. 19).*

Foreign Trade

Ethiopia's horticulture industry lost 1.75m € this week after cut flower exporters were forced to dump over 180 t of roses following the air space closure caused by ash clouds. 100 t of flowers that flew out to Europe were returned back after it reached Egypt due the flight ban. Ethiopia Horticulture Producers and Exporters Association and the Ethiopian Horticulture Development Agency said the horticulture industry has in total lost 700 t of exports in the past few days *(WIC, April 21).*

Ethiopia secured over USD 1.8 Billion from export earnings over the past eight months, a 200m USD more than that of the same period last year, Ethiopian Ministry of Trade and Industry said. The revenue was generated from exports of more than 716 million tons of mainly agricultural products including coffee, oil seeds mainly sesame, pulses, gold, khat, flower, fruits, cotton, textiles, livestock and minerals. Major buyers are Asian countries - India, China, Middle Eastern countries, Turkey, Greece, Sudan, Somalia, South Africa and North African states *(Sudan Tribune, April 4).*

Investment and Investment Policy

The Zhongshun Cement Manufacturing Plant constructed by the Chinese Industry Zone was officially inaugurated in Dukem town about 35 km south of Addis Ababa. The cement factory invested by Jiangsu Zhongshun Import and Export Trade Co. Ltd, is the first project of the Chinese Eastern Industry Zone in Ethiopia. The 9m USD cement the factory's production capacity is 250 tons per year *(Ezega.com, May 14).*

A textile factory built at a cost of 140m USD by a Turkish business firm known as AYKA was inaugurated in Alemgena area, west of Addis Ababa City. The factory has already begun to export thread valued at 10m USD, and has created job opportunities for over 10,000 people. When it operates with its full capacity, the factory can export textile products worth 100m USD annually. The factory manufactures different kinds thread, 70,000 ready made clothing and other textile products. It also spins and dyes over 99,000 tons of garments *(ETV, April 30).*

Privatisation

Ghion Hotel may go back to the royal family after the family of Haile Selassie I started negotiating for its acquisition. Sons of Prince Mekonnen, favorite son of the emperor, have been negotiating with the Privatization and Public Enterprises Supervisory Agency (PPESA). The venue in central Addis Ababa became a hotel in 1951 to host guests for the establishment of the Organization of African Union (OAU) *(Capital, April 21).*

Mining

Allana Potash Corp. has announced that it has started Phase I drilling programme on its Ethiopian potash project in the Danakil Depression, according to Market Wire. The drill is expected to intersect the potash-bearing Houston Formation at a vertical depth of 75 m. The Phase I programme comprises between 2,500 and 3,000 m of drilling and is expected to be completed in approximately three months. The drill programme will be followed by down-hole seismic studies (vertical seismic profiling) and a programme of surface 2D seismic over the southern part of the basin *(WIC, April 5).*

China's $300 billion sovereign wealth fund may finance China Mining United Fund's plan to develop a potash project in Ethiopia. This project is also being eyed by mining giant BHP Billiton Ltd., a senior official familiar with the situation said, according to the report. China Investment Corp. is studying whether to take a stake in the potash project being jointly developed by China Mining United Fund and Canada's Allana Potash Corp., or finance part of the project's construction costs, the person familiar with the situation said. According to China Mining's Web site, the potash project is one of the largest in the world, with projected output of about 200 MT.

CIC's possible involvement in the pursuit of potash, used in fertilizers, highlights China's growing demand for the mineral, as it seeks to boost its agricultural output. However, China's appetite is facing serious challenges from global mining companies, which have been moving fast to tap into Africa's rich potash resources as crop prices rise. Allana Potash signed a strategic agreement in Nov. with an affiliate of China Mining United Fund, China Mineral United Management Ltd., to place shares worth 2mCan. $dollars ($1.96 million) to the fund. The proceeds of the initial investment will be used to finance exploration and development of the potash project in Danakil Depression in north-eastern Ethiopia *(Wall Street Journal, March 25).*

Ethiopia has seen an increasing number of oil exploration companies over the past ten years. Oil exploration in that country started in 2000 by the Hunt Oil, an American company. The country can now boast of about eleven companies all exploring oil. The eleven companies are working in petroleum exploration and prospecting with the 19 agreements in Ogaden, Mekele, Abay basin, Afar, Metama, Humera, Southern Rift valley and Gambela area, according to newbusinessethiopia.com. Exploration in Ethiopia now covers more than 75% of the country.

Even though these oil exploration companies including the Malaysian giant Petronas, continue the search moving from one part of the country to another, Ethiopia still belongs to the non-oil producing country category. - According to latest data newbusinessethiopia.com obtained from the Ethiopian Ministry of Mines and Energy (EMME). Including petroleum exploration, currently 123 exploration licenses and 51 mining licenses have been issued by EMME to investors. Out of the total 174 licenses, 90 are given to foreign companies while the rest belong to joint venture companies formed by local and foreign investors. The information obtained from the Ministry indicates that energy resource potential of the country includes 113 billion t of natural gas and 253 million t of oil shale *(Africa News, March 5).*

Transport and Communication

Ethiopia's first independent satellite web was launched in May, breaking the monopoly long held by pubcaster Ethiopian Television. Ethiopian Satellite Television began a trial run May 14, with plans to unveil a full slate of original programming in June. ESAT debuted with a series of reports on last week's elections as well as a number of entertainment programs produced in the country's Amharic language. Execs said the web's debut will promote the free flow of information in the country *(Variety, May 29).*

A Chinese loan of more than $100m will help Ethiopia complete a major railway line linking the capital, Addis Ababa, to various regions of the country. The project had been on the books for years but was frozen due to lack of funding, according to the report. China has been signing railway construction projects all around Africa, transforming the Asian giant into one of the most influential players on the continent.

But, in some cases, the projects have run into obstacles such as the one in Congo. With pressure applied by the US and the IMF, a $9 billion deal signed between Beijing and Kinshasa shrank to $6 billion. Questions have also been raised over the disappearance of a $23m signing bonus that Chinese companies were to have paid their Congolese counterparts. Ethiopian President Meles Zenawi defended the railway deal. It's in their interest to spend tens of billions of dollars in Africa, he said, and it's in our interest to have access to those tens of billions of dollars (Ezega.com, May 18).

Ethiopia and the Kuwait Fund for Arab Economic Development (KFAED) signed a loan agreement amounting to 24m USD. The loan amount would be used to finance Nekempte–Bedelle road project which will improve the link between West Oromia and the capital Addis Ababa and bordering regions. The project, which comprises the upgrading of 97 km Nekempte -Bedelle road to asphalt, is expected to be completed in three years *(ENA, March 16).*
An airport built in Assossa town of Benishangul Gumuz Regional State at a cost of 92m birr was inaugurated on Feb. 14. The new airport built by the Ethiopian Airports Enterprise (EAE) will give service to Boeing 737 and aircraft which can carry up to 120 passengers. The construction of a passenger terminal is well underway at a cost of over 40m birr. The terminal will accommodate 176 passengers at a time *(ENA, Feb. 14).*

Energy Supply

Ethiopia's Beles Hydroelectric Power Project constructed at a cost of 7.1 billion birr was inaugurated officially. The hydropower plant on the Beles River is located on the shores of Lake Tana about 370km north of Addis Ababa. The project was launched July 2005 and will have a capacity of 460MW. It is the largest power plant so far constructed in the country. One of the four turbines of the project has already begun generating 115 MW.

The second turbine will begin generating power next week while the remaining turbines will go fully operational in the coming two months. The project will raise existing electric power supply by 30%. The project manager, As Beles is a multipurpose project, the water that comes out after producing electric power will be used to develop over 140,000 ha. He said more than 4,000 workers have participated in the construction of the project. Some 3,800 are Ethiopians while the rest are foreigners from 32 countries *(ENA, May 14).*
The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) and the Dongfang Electric Corporation, a Chinese company, signed a 459m USD project accord that would enable the company to execute the electro and hydro-mechanical works of the Gibe III Hydroelectric Project. The Industrial and Commercial Bank of China will cover about 85% of the cost of the electro and hydro-mechanical works of the project in loan. Mines and Energy Minister, Alemayehu Tegenu, said Gibe III is a fast track mode aimed at generating electric power needed for poverty reduction schemes. The minister said the project also envisages strengthening economic cooperation with neighboring countries *(State media, May 12).*

The African Development Bank (AfDB) said the Gibe III hydroelectric dam project on the Omo River in southern Ethiopia cannot be stopped. A source within the African Development Bank told *The Ecologist* that the building of the dam cannot be stopped and will go ahead with or without international assistance. But NGOs have said it will threaten the livelihoods of 500,000 tribal people and devastate fisheries in Kenya's Lake Turkana. In a show of support for the project, the African Development Bank said the dam would improve the lives of people living downstream directly and indirectly. Azeb Asnake, project manager for Gibe III, said that the European Investment Bank (EIB) and AfDB are backing the project. She also rejected claims that the project would adversely affect people downstream in Kenya. Kenya is the major beneficiary of this project. We are going to supply them with power *(WIC, March 28).*

Ethiopia gave 290m birr worth of consultancy contracts for the feasibility studies of what could become two of the world's largest hydroelectric dams. The contract was signed March 4, between the Ministry of Water Resources (MoWR) and two local companies, Tropics Consulting Engineers and Shebele Consult, and two international firms, Norplan Norscot and ADF Scot Wilson.

The financing came from a 414.2m Br grant from the government of Norway. The foursome, working together, will do a pre-feasibility study for one dam at Mendiya and a feasibility study for another at Bako Ambo, both of them across the Blue Nile River. - The Mendiya Dam is to be 200 m high and is expected to generate 2,000MW of power. It is found between the Amhara and Benishangul Gumuz regional states. The Bako Ambo Dam, between Bure in Amhara and Eastern Wollega of the Oromia Regional State, is separated from Mendiya by 164 km. This dam will be 285 m high and is expected to generate 2,100MW *(Fortune, March 7).*

NGOs

The Charities and Societies Agency has announced that it has revoked the licenses of nine orphanages and one humanitarian organization. In a press statement, the agency said during the re-registration of NGOs until Feb. 13, 2010, it had re-registered 1,615 charities and societies out of which 22 were organised as an association and obtained a license. During the re-registration, it said, the licenses of nine orphanages and one welfare organisation were revoked because they were not providing adequate food to the children, practised exploitation of labour, sent the children abroad through adoption, and used the money raised in the name of the orphans for personal enrichment. The agency said it has registered around 41 new NGOs and societies *(Negadras, March 26).*

Only 240 out of the 350 member NGOs of the Christian Relief and Development Association (CRDA) re-registered in accordance with the new Charities and Societies Proclamation. CRDA Director, Dr. Meshesha Shoarega, said CRDA has, since its establishment in 1974, carried out various development activities, particularly in health, food security and education, and attained success. He mentioned that CRDA's activities are facing difficulties as a result of the new Charities and Societies Proclamation. Despite this, CRDA would continue to be active in fighting poverty in co-ordination with development partners and the government *(Addis Press, March 2).*

The Ethiopian Charities and Societies Agency has announced the completion of the registration of NGOs and CSOs. The agency said it had registered 1,500 organisations within six months, adding that those that did not register until Feb. 13, 2010 will be considered as having voluntarily dissolved themselves. The agency's head of information and communication, Ato Teshome Eshetu, told that it was estimated there would be about 3,800 already existing charities and societies *(Sendek, Feb. 17).*

Other Issues

Japan's Intellectual Property High Court has approved the Ethiopian government's trademark rights for two coffee brands, overturning a ruling by the Japan Patent Office. According to *Mainichi Daily News,* the high court ruled in favour of the Ethiopian government over its trademark rights for the coffee brands Sidamo and Yirgacheffe, and turned down the national patent office's decision to cancel their trademark registrations *(WIC, March 30).*

The international body fighting money laundering and terrorist financing blacklisted Iran, Angola, North Korea, Ecuador and Ethiopia as posing risks to the international financial system. The Financial Action Task Force (FATF), comprising governments and regional organisations named the countries after a meeting in The United Arab Emirates' capital Abu Dhabi. Publication of the blacklist follows promises by the Group of 20 major economies last year to crack down on the problem, calling on the FATF to identify "uncooperative jurisdictions" *(Reuters, Feb. 21).*

Among the 31 African nations included in the World Economic Forum report for 2009-2010, Ethiopia ranks 22nd, and 118th among 133 countries surveyed in the world. The country moved up a couple of notches from its 2008-2009 rank of 121/132. The World Economic Forum considers various factors in this ranking, including infrastructure, access to finance, technology, education, healthcare, business climate, and other factors. Ranking is calculated based on publicly available data, as well as interviews with leading business figures and organisations such as the World Bank and African Development Bank *(Ezega.com, Feb. 26).*

Microsoft has launched Windows Vista in Amharic, the first operating system in the national language of Ethiopia. "Launching the Amharic version software is a major step forward for Amharic to be a language of technology," Director of the Ethiopian ICT Development Agency, Debretsion Gebremichael, was quoted as saying by the *Ethiopian News Agency (ENA)*. He said 40 scholars from the Addis Ababa University had taken part in the translation of the software and added that plans were being drafted for translation into some of the nation's other languages *(AFP, Feb. 6).*

Ethiopia's economic freedom score is 51.2, making its economy the 136th freest in the 2010 Index. Its overall score fell 1.8 points as a result of deteriorating trade freedom, monetary freedom, and investment freedom. Ethiopia is ranked 28th out of 46 countries in the Sub-Saharan Africa region, and its overall score is just below the regional average. The report says "Ethiopia has achieved considerable economic growth over the past five years, driven mainly by exports of agricultural products. The double-digit growth rate of over 10% however, is fragile due to the lack of economic dynamism, and the economy remains highly vulnerable to external shocks. - Progress toward greater economic freedom has been uneven and sluggish. Ethiopia underperforms in many of the 10 economic freedoms *(Heritage.org, Feb. 11).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

Ethiopian coffee is under threat due to climate change induced disease, a new study has revealed. The study conducted by Oxfam International indicates coffee is under threat due to a pest called Coffee Berry Borer (Hypothenemus hampei). The study conducted in Southern Nations, Nationalities and People's Regional State (SNNPRS) said high temperature in coffee growing areas has aggravated the disease by creating a conducive environment for the pest to grow quickly.

Farmers in the study area reported that yields of coffee and other crops had fallen in the last four years and attributed this to a loss of soil fertility, drought and unusually high rainfall at the wrong time. Also, a slight increase in annual maximum and minimum temperatures was recorded in recent years at Yirgalem, a metrological station near Weonsh District in the state. According to the coffee farmers, a longer dry season in 1988, 1993, 1998, 2003 and 2004 reduced coffee production. The study added the threat is not isolated to SNNPR. It said the analysis of 32 years of climate data from Jimma, a city in Oromia Regional State, found that before 1984, temperatures were too low for the beetle to regenerate once per year. But after the temperature began to rise, the insect began to regenerate twice per year, and hence causing the current problem, according to the report *(Capital, May 1).*

It's raining in Ethiopia. After three consecutive years of drought, weather watchers say this year's early season rains are promising. Ethiopia's farmers are looking forward to a bumper crop that could ease the country's severe food shortage. Ethiopia's disaster relief agency chief Tadesse Bekele says good rains nation-wide may make it possible to lower the current estimate that 5.2 million Ethiopians will need emergency food assistance in the first six months of this year *(VOA, March 5).*

Agrcultural Investment

The Qoga dam and irrigation development project underway in Amhara regional state at a cost of over 400m Birr has begun developing 1400 ha through irrigation, the ministry of water resources said. The project will have capacity to develop 7000 ha and benefit nearly 32,000 farmers when it becomes fully operational. The project is being implemented with funds allocated by the government and secured in loan and aid from the (AfDB). The dam has capacity to hold 83 million m³ of water *(State media, April 11)*.

The National Bank of Egypt (NBE) received 22,000 ha of land in Ethiopia. The Egyptian bank intends to invest up to 80m $ in agriculture in the eastern African country, according to the report. NBE, which officially opened its Addis Ababa Representative Office on March 30, 2010 has already received the land in Afar Regional State, Tarek Amer, the bank's chairman said. Experts hired by the bank are now in Afar undertaking a feasibility study to assess which agricultural product is best suited for the plot for which it plans to invest between 30 to 80m $, according to Tarek.

The area is suitable for growing wheat and oilseeds and our experts are now figuring this out in relation to the country's crop demand, Tarek said. - Over the past year, Ethiopia has given land to various foreign investors and governments. The Government of Djibouti was the first to obtain 3,000 ha of farm land in Bale, a suitable agricultural zone of Oromia region, located some 400 km south east of Addis Ababa. Karaturi, an Indian company, and Saudi Star, established by Sheik Mohamed Al Amoudi, an Ethio-Saudi billionaire with Saudi nationality, acquired plots to grow crops and export them to their respective countries. Others who are leasing land in Ethiopia include Indian companies Ruchi Soya and Shapoorji Pallonji, and the former President of Nigeria, Obasanjo *((Afrik.com, April 2)*.

Saudi Star Agricultural Development Plc. and a Japanese company, Satake International Co. Ltd., signed an agreement to establish a rice processing factory in Ethiopia at a cost of 125m Birr. Saudi Star Agricultural Development Plc. Director-General, Haile Asegide, said that the agreement would enable Saudi Star Agricultural Development Plc. to process rice developed through its project in Gambella Region. He said the plant can process 100,000 tons of rice. A budget of nearly 350m Birr is required to increase the amount to one million tons rice annually during the next seven years *(State media, Feb. 15)*.

Energy Production

Shapoorji Pallonji and Co. Ltd, an Indian company, signed an agreement with the Ethiopian government to lease up to 50,000 ha of land to cultivate pongamia pinnata, a biodiesel feedstock, reports Livemint.com. This is the first major step for the company to expand its fledgling renewable energy business. - The group is the second Indian company after Emami Biotech Pvt. Ltd. In August last year, Emami Biotech signed a similar agreement with Ethiopia to lease up to 40,000 ha for cultivation of jatropha, another biodiesel feedstock, and edible oil seeds. The company is looking to produce up to 100,000 t of crude oil in Ethiopia, which would be shipped to its plant in Haldia in West Bengal for processing *(Fortune, March 10)*.

Drought, Flood, Famine and Food Aid

The Spanish government handed over 39.9m USD worth of humanitarian aid to World Food Program (WFP) for Ethiopia at a ceremony held in Adama town of Oromia State. Spain's Ambassador to Ethiopia, Antonio Sanchez, said his government has been supporting the humanitarian aid through WFP. He said his government has donated close to 90m USD for humanitarian aid over the last three years. Receiving the donation, WFP Ethiopia's Deputy Country Director, Lynne Miller, said WFP has allocated rector, Lynne Miller, said WFP has allocated 646m USD budget to provide humanitarian aid to 9.4 million people in 2010.

The WFP welcomed a generous donation of US$23m from the European Commission through the Directorate General for Humanitarian Aid (ECHO), to support food assistance for 2.3 million vulnerable people in the country. The donation to WFP's relief operation will cover the food needs of more than 2 million people for one month, through the purchase of 31,000 MT of wheat. In addition, 300,000 moderately malnourished children and pregnant and nursing women will receive fortified blended food for three months to boost their nutrition *(*press release, *April 20)*.

The EU has reportedly earmarked over 380m birr for food security programs due to be carried out in four states this year. The EU Delegation to Ethiopia and Rural Development and Food Security Non–governmental Organizations Program Manager said that a total of 13 food security programs, including six in SNNP, five in Oromia and one in Amhara and one in Tigray states would be carried out. The programs focus mainly on improving agricultural productivity, safety net programs and supply of agricultural inputs. - 1.8m birr of the fund will be used to assist research activities of the Haremaya University. The programs will be carried out through 12 international and one indigenous non-governmental organisation in 68 rural districts of the four states. The programs will benefit about one million people *(WIC, Feb. 8)*.

Environment

A report released by Oxfam International details how climate change is increasing poverty, water scarcity and food insecurity among Ethiopia's pastoral communities. The report, entitled The Rain Doesn't Come on Time Anymore, found that Ethiopia's rural communities are struggling to cope with increased variability in the country's weather patterns brought on by global climate change. Ethiopia has always experienced extreme climate fluctuations, including relatively frequent periods of drought in the past. This variability has forced local communities to adapt to the climate and devise strategies to cope, but according the report, increasingly volatile shifts in the weather patterns have become difficult to predict, making it difficult for the communities to grow food and care for their herds.- Over the past four decades, Ethiopia's average annual temperature has increased by more than two degrees Fahrenheit, and the report indicates that certain regions within the country have recorded declines in annual rainfall. According to Oxfam's Horn of Africa Director, Abera Tola, this relatively small shift has major consequences *(VOA, April 23)*.

- Social, Cultural and Political Aspects -

Elections

The provisional results released by the National Electoral Board of Ethiopia (NEBE) indicate the EPRDF is leading with a large margin after winning 499 parliamentary seats. The EPRDF won all 38 seats in Tigray, 137 in Amhara, 178 in Oromia, 122 in South Ethiopia Peoples State, 22 seats in Addis Ababa, one seat in Harari state and one in Dire Dawa. Out of the announced 536 seats, Medrek won one seat in Addis Ababa, an independent candidate, Dr. Ashebir Wolde Giorgis won a seat in the Southern Region, APDP won 8 seats in Afar, BGPDP 2 seats in Benishangul Gumuz, HPL one seat in Harari, SPDP one in Dire Dawa and 21 in Somali State, and GPDM won 2 seats in Gambella State. - According to the schedule, the final results will be made official on June 21, 2010 *(Reporter, May 26)*.

EU observers have criticised Ethiopia's election, as Prime Minister Meles Zenawi held a victory rally attended by tens of thousands of people. reported there was an "uneven playing field", said chief EU

observer Thijs Berman. "This electoral process falls short of certain international commitments," Mr Berman said, pointing to the use of state resources to campaign for the EPRDF. He praised the elections for being peaceful and well organized but said the EU had received numerous reports of harassment and intimidation which were "of concern". However, the head of the 170-strong EU team said these shortcomings did not necessarily affect the overall outcome. Election and government officials have denied the charges of fraud, accusing the opposition of making excuses for its overwhelming defeat. (The full report can be found on this link: EU Ethiopian Election Report *(BBC, May 25).*

The National Electoral Board announced that the 4th national elections are being held in a peaceful manner. The Board also said more than 70-80% of the 1.2 million eligible voters in Addis Ababa had voted until mid afternoon. NEBE's public relations expert, Yeshi Fekade, told that the election is being held in Addis Ababa City Administration, Amhara and South Ethiopia People's states without any problem, according to the information obtained by the board. She said there is a huge turn out of voters in these regions *(ENA, May 23).*

The Ministry of Foreign Affairs told embassies and international Organizations that they should notify the ministry of any travel plans outside of Addis Ababa to any of the regions. In a press release, the ministry said that it had received many requests from embassies and international organizations to take part in the observation and monitoring of the upcoming national elections and has repeatedly denied them as it would make it hard for the ministry to sign a memorandum of understanding with each individually. It said that no one outside of the EU and AU commission has been invited to observe the elections *(The Reporter, May 15).*

A 60-member multi-disciplinary group of observers from the African Union Commission will be arriving in Ethiopia on May 16 to monitor country's legislative elections scheduled for May 23. The Mission will be led by His Excellency Sir Ketumile Masire former President of Botswana. Other members of the Mission include Ambassadors, members of national parliaments, Pan-African parliamentarians, and high officials of election management bodies, members of the Economic, Social and Cultural Council (ECOSSOC) of the AU, members of the African Human Rights Court, prominent individuals and members of civil society drawn from various African countries *(Africa News, May 11).*

Ethiopia's ruling party has increased harassment of opposition supporters before a May 23 election in the Horn of Africa country, opposition coalition leader Merara Gudina said. Activists loyal to Prime Minister Meles Zenawi's Ethiopian People's Revolutionary Democratic Front have thrown stones at his car, breaking its windows and puncturing its tires over various occasions while campaigning in the Oromia region in the past two weeks, said Merara, who is a parliamentary candidate. Public meetings for Medrek, an alliance of opposition parties, are often blocked by local officials in Oromia, Merara said. Medrek leaders have been barred from hotels and from buying fuel in some areas of the region, he said. The ruling alliance is defending a majority of 400 seats in the 537-seat parliament. A video camera was stolen that had been used to document what activists described as abuses, Merara said *(Bloomberg, May 7).*

The Ethiopian People's Revolutionary Democratic Front (EPRDF) and the Oromo People's Democratic Organization (OPDO) said Forum's (Medrek's) allegation saying the ruling party intimidates Forum members is intended to discredit the election process. In a joint press conference they said that Forum's accusation is intended to spoil the credibility of the forthcoming election. They said Forum is attempting to abort the ongoing contribution of political parties to further strengthen common understanding and create a peaceful multi-party system in the country as per the election code of conduct governing political parties *(state media, April 30).*

The European Union Election Observer Mission disclosed they will deploy 160 election observers ahead of next month's election in Ethiopia with a budget of 8m €. Thijis Berman, Chief Observer of the mission, told journalists that the mission consists of 10 core team members (experts), 90 long term observers and around 60 short term observers who will be deployed throughout the country to observer election procedures before, during and after the elections. It was reported that the EU observers will asses the electoral campaign, voting day, compile results and post-election activity, including complaints and appeals procedures *(APA, April 16).*

The National Electoral Board of Ethiopia (NEBE) will deploy 220,000 election co-ordinators throughout the country for the upcoming May 2010 national elections. Out of the total, 130,000 – 150,000 are new. Professor Mergia Bekana, NEBE chairman,said there are 43,000 polling stations in the country, 220,000 election coordinators and 220,000 neutral public observers. He said the board is making utmost efforts to conduct the elections in a free, fair and peaceful manner, adding, the board has been restructured anew and has provided training for its staff to build their capacity. Professor Mergia also stated that 60-70 % of former election co-ordinators have been replaced with new ones following questions raised regarding neutrality and capacity. The board, he said, has verified that none of the election co-ordinators are members of political parties. Over 29 million voters have registered throughout the country without counting voters registered in Somali State, at higher education institutions and military camps *(Reporter, April 7).*

Political parties held the third round election debate Friday under the theme Good Governance, Human Rights and Rule of Law. The Ethiopian People's Revolutionary Democratic Front (EPRDF), Ethiopian Federal Democratic Unity Forum (Forum), Ethiopian Democratic Party (EDP), All Ethiopian Democratic Party (AEDP) and Coalition for Unity and Democracy (CUD) took part in the debate *(State media, March 12).* - Meanwhile, Medrek has complained that its criticisms against the EPRDF and the Ethiopian Democratic Party (EDP) during the debate on March 12 have been edited out *(Addis Admas, March 13).*

The election campaign has taken a negative turn amid questions about whether the vote would be fair. A series of televised debates opened last week with a furious exchange among parties vying for seats in Ethiopia's parliament. The ruling Ethiopian People's Revolutionary Democratic Front dominated the airtime, taking 67 minutes of the three-hour broadcast. Other parties were limited to 22 minutes each *(VOA, Feb. 17).*

The allotment of election campaign airtime and newspaper columns was announced in the presence of political parties. The Director-General of the Ethiopian Broadcasting Authority, Ato Desta Tesfaw, said the airtime and newspaper columns were allocated to political parties through lot drawing in the presence of representatives of the various contesting political parties. According to the program, the ruling party, EPRDF, will have 42.4% of the total airtime allocated for election campaign in the government owned radio to publicise its program to the public while opposition parties and partner parties enjoy the 39.3% and 18.4% of the airtime respectively. Some 25% of the total airtime allocated for election campaign would be given to contending political parties while 55% would be given to parties according to the number of seats they occupy in the federal and state parliaments. The remaining 20 percent will be allotted based on the number of candidates the political parties have fielded for the election *(State media, Feb. 10).*

Internal Conflicts

The Ethiopian government confirmed that insurgents had attacked an army base five days before national elections, but denied the rebels had seized control of the garrison town. The ONLF, which wants autonomy for the Ogaden region and its ethnic Somali population, said it had captured the garrison town of Malqaqa and killed 94 soldiers *(Reuters, May 19).*

The Government Communication Affairs Office (GCAO) revealed that the deputy commander of the Ogaden National Liberation Front (ONLF) has been killed along with 17 members. Minister of GCAO, Ato Bereket Simon, said that the deputy commander was killed by the Ethiopian defense forces while preparing to enter Ethiopia and

carry out terrorist activities with 17 armed people from Kenya *(Goggle, May 14).*

Ethiopia's government is implicating a senior opposition leader in the politically-motivated killing of a police officer. The opposition leader described the allegation as a 'desperation tactic' indicating the ruling party may be in trouble in Ethiopia's most populous region. Government Communications Minister Bereket Simon says a local official in opposition leader Merera Gudina's Oromo People's Congress party (OPC) arranged the killing of a policeman in hopes of inciting violence in the politically tense Oromia region. The officer was stabbed to death on May 8 in the Ilulagan district of Oromia."The alleged killers have been apprehended, they have told their stories that a certain person called Mengesha who works as a subordinate to Dr. Merera ordered them to take this punitive measure, and that same person has assured the perpetrators to be confident that Dr. Merera will talk and make sure they are released," he said. The police officer's death is one of several killings attributed to political tensions in Oromia ahead of this month's elections for parliament *(VOA, May 13).*

An Ethiopian court has sentenced to 15 years imprisonment the convicted killer of an opposition candidate for Ethiopia's parliamentary election in the May 2010. The opposition party candidate, Aregawi Gebre-Yohannes, a member of Arena opposition party was killed 10 days ago at a restaurant he owned near the town of Shire in the Tigray regional state, located some 800 km north of Addis Ababa. The Ethiopian government and Tigray regional state officials said at the time that the candidate was killed in a personal dispute involving customers in his restaurant. However, his party linked his death to political motive at the on-going election campaign for the May 2010 national elections. - Human Rights Watch had demanded this week for an inquiry into the death of the candidate. It was with this background that the Ethiopian court in Tigray regional state gave a 15 year imprisonment against the man who was charged for killing the candidate. The court said in its verdict that though the defendant had no previous criminal record, the court convicted and gave him the minimum penalty *(APA, March 11).*

An opposition candidate for Ethiopia's Parliament was stabbed to death in what opposition leaders said was part of a widening campaign of repression ahead of May elections. The candidate, Aregawi Gebre-Yohannes, was killed at a restaurant he owned near the town of Shire in the Tigray region by a group of six men who had shadowed his movements for the previous two days, said Gebru Asrat, a leader of the Arena party, a member of an alliance of opposition parties. Bereket Simon, the government's communications minister, dismissed political motives for the attack and said the opposition was trying to tarnish the government's image. "In a row with a certain individual, the individual killed him," Mr. Bereket said. "What they are trying to do is search for casualties and label them Arena. They are not into constructive engagement" *(New York Times, March 2).*

Mass Media

The Government Communications Affairs Office has disclosed that the new controversial code of conduct for the media on election reporting has been amended and could be made official this week. The deputy head of the office, Ato Shimeles Kemal, said that he has received comment that the code is of international standard and would be made official by the National Electoral Board of Ethiopia *(Addis Wore, April 18).*

At a meeting for journalists and publishers on April 5 called by NEBE to discuss the code of conduct regulation on election reporting, Professor Mergia Bekana, chairman of NEBE, said the regulation had not been endorsed. He said that the meeting was organized in consideration of the various complaints and questions raised by journalists and media owners *(Addis Press, April 6).* - The president of EJA, Meseret Atalay, indicated that EJA had objected to the code of conduct on legal grounds. He said the code restricted freedom of expression and eroded journalists' established principles and rules. Meseret said the board had responded to EJA's criticism and involved journalists and media organisations in and involved journalists and media organisations in the discussion that resulted in the amendment of the code conduct *(state media, April 10).*

Publishers have criticized the new draft proclamation on advertisements drafted by the Ethiopian Broadcasting Authority (EBA) and presented for discussion recently, describing it as one that goes against the press law and the constitution. The draft law indicates that out of the total content of newspapers, advertisements should constitute only 30 percent, and prohibits content that goes contrary to good public conduct and are political to be published in newspapers. The draft law adds, advertisements that are exaggerated and that cannot be verified with documents are punishable by law. - Newspaper publishers and the Ethiopian National Union of Journalists (ENUJ) strongly opposed the draft law. Ato Tamrat Gebre Giorgis, publisher of *Fortune* newspaper, said he was very shocked by the draft law, which, he said, is not found in any country in the world. Tamrat said it is not the responsibility of the publisher to make sure that all the advertisements are true. He emphasised that the draft advertisement proclamation would severely hamper press work *(Addis Admas, March 6).*

International short-wave radio monitors have confirmed that VOA broadcasts in the Amharic language are being jammed. *VOA* representatives in Ethiopia have received complaints from listeners about noise drowning out its Amharic Service broadcasts. People trying to tune in can hear occasional snippets of the VOA broadcast covered by a loud crackle. The static began Feb. 22 on all five VOA shortwave frequencies aimed at East Africa in the 25 and 31-m shortwave bands. The other foreign broadcast heard in Ethiopia, the German government's Deutsche Welle Amharic language program, also reports experiencing some interference, in the past few days. - Monitors say VOA transmissions in two other Ethiopian languages, Afan Oromo and Tigrinya, are being heard normally. They are broadcast on the same frequencies, before and after the hour-long Amharic program. VOA and Deutsche Welle were jammed around the time of the last parliament election in 2005, and again before the 2008 nationwide local elections. The next crucial parliament vote is scheduled for May 23 *(VOA, March 4).*

News about Culture and History

A fossil skeleton named Ardi shook up the field of human evolution. Now, some scientists are raising doubts about what exactly the creature from Ethiopia was and what kind of landscape it inhabited. New critiques question whether Ardi belongs on the human branch of the evolutionary tree, and whether it really lived in woodlands. That second question has implications for theories about what kind of environment spurred early human evolution. The new work is being published by the journal Science, which last year declared the original presentation of the 4.4-million-year-old fossil to be the magazine's breakthrough of the year *(Boston Globe, May 28).*

The first fossil ant from Africa, found in amber dating back 95 million years, challenges a previously held theory that ants originated in North America or East Asia. The finding is part of a larger study published in the Proceedings of the National Academy of Sciences identifying 28 fossilised insects, one spider and one mite, as well as a variety of flora all trapped in amber from Ethiopia. The insects, the oldest that have been identified in Africa, are from the Cretaceous. There are also numerous fungi, ferns and spores that were previously unknown to palaeontologists *(The New York Times, April 5).*

Foreign Relations

Egypt says it is angered by Ethiopia's inauguration of a new dam on the Nile River and will block the deal recently signed by four Nile Basin countries. Egyptian officials met in Cairo to intensify diplomatic efforts to delegitimize the deal for fair utilization of the Nile's water signed by Ethiopia, Tanzania, Uganda, and Rwanda on May 14. Despite fierce objections from Egypt and Sudan, which control the lion's share of the waters, the deal was signed. Egypt is preparing a strong protest to Ethiopia and other signatories of the

ing a strong protest to Ethiopia and other signatories of the deal *(Press TV, May 18).*

Ethiopia and Malawi will attend the G20 summit for the first time as world leaders gather in Toronto next month. Though it is common for countries that are not members of the G20 to be invited to the meetings, it is the first time invitations have been issued to Ethiopia and Malawi, which is the current head of the African Union *(The Toronto Sun, May 8).*

River Nile basin states signed an agreement on the Nile river basin cooperative framework in which they agreed to collectively work towards conserving the River Nile and equitably using its water. Egypt and Sudan, though member countries of the River Nile basin, did not turn up to sign the agreement following longstanding disagreements with some of its articles. The countries which signed the agreement include Ethiopia, Tanzania, Rwanda and Uganda *(Afrik.com, May 14).*

Ethiopia sent on Feb. 15 five air force helicopters to the UN-AU Mission in Darfur (UNAMID) deployed in Sudan to support peace making efforts in the troubled Darfur region. Ethiopia a few months ago also deployed hundreds of troops for the hybrid force. Currently, there are over 10,000 peacekeeping forces under the hybrid mission deployed to support peace making efforts in the region *(African Press Agency (APA), Feb. 16).*

Kenya and Ethiopia, two nations that have co-existed peacefully for five decades in one of Africa's toughest neighbourhood, last week deepened their economic ties with a major energy-sharing deal. Meeting on the sidelines of the African Union conference, President Mwai Kibaki and his counterpart, Ethiopia's Prime Minister Meles Zenawi, signed deals for a new power–grid connection. This will enable Kenya to tap into cheaper electricity as its northern neighbour embarks on one of the continent's biggest large-scale hydroelectric power projects. The deal opens a crucial strategic front on Kenya's northern border, which is expected to expand the country's trade routes and renew security ties with a historical ally. - Ethiopia plans to sell 200MW of power to Djibouti and Sudan each when the ongoing hydro dam projects connect to the national grid. Ethiopia, with a potential of 45,000MW power generation, will have 2,000MW hydropower available in the coming two months. It plans to sell 30 to 40% surplus hydropower to neighbouring countries. If all goes to plan, Ethiopia will begin selling power to Kenya beginning 2012 *(The East African Standard, Feb. 8).*

Other Social and Political Issues

Bruktawit Tigabu, co-creator of the popular television show "Tsehai Loves Learning," has been selected as a winner of Rolex's Young Laureates Award. Chosen from a pool of nearly 200 nominees world-wide by an international jury of experts, Bruktawit was among five outstanding social entrepreneurs who impressed the judging panel with their passion and conviction to overcome challenges facing our planet. An expansion of the long-standing Rolex Awards for Enterprise, the Young Laureates Programme honors men and women between the ages of 18 and 30 with inventive ideas. Each Young Laureate will receive US$50,000 over the course of two years. During the first year, funding of $25,000 each will give the recipients time to focus on their pioneering projects, while the second instalment will help them move forward in implementing them. The Rolex Awards international network of innovators, comprised mainly of former Laureates, is available for guidance and to help the winners take the projects to another stage *(ETV, April 18).*

Divers retrieved the cockpit voice recorder from the Ethiopian Airlines jet that crashed off the Lebanese coast last month. "We have recovered the second black box from the Ethiopian plane and it will be handed over to investigators in France," Aridi told. He added, however, that divers were still trying to recover a key part of the box that was missing *(AFP, Feb. 10).*

- Education -

Council of Ministers has approved an additional 1.86 billion birr for the ongoing construction of 13 new universities. The MoE hired the German Technical Cooperation International Service (GTZ IS) in 2005 as an implementing agent for the 13 low cost projects. GTZ IS is responsible for providing on job training for local contractors, together with managing and overseeing implementation of the projects. The completion date was projected for September 2009, however, due to various constraints, including shortage of construction materials, the project was delayed. However, the Government of Ethiopia and GTZ IS have now resolved this and approved 1.86 billion birr for this year and the next fiscal year *(Ethiopia, April 13).*

Ethiopia and Germany signed a declaration of intent to establish an Agricultural Further Training Center (ATC). The main focus of ATC will be on production techniques for wheat, barley and potatoes with strong emphasis on mechanised systems. State Minister of Agriculture and Rural Development, The main beneficiaries of ATC will be the private sector, agriculture administration, state farms, researchers and university lecturers. *(ENA, April 6).*

The construction of ten universities will be launched in various parts of the country at a cost of eight billion Birr in the near future, the Ministry of Education said. The University Construction Project Office General Manager in the Ministry, Takele Gebrekidan, said that nine of the universities will be newly built while the remaining one is expansion of Ambo University. Takele said the government will cover the full cost of construction of the universities scheduled to be finalised within five years. The universities will have capacity to enrol a total of 121,500 students annually when fully operational *(State media, March 19).*

A five-year New Program to Support Civic Education in Primary Schools was launched at the National Palace. The program is aimed at strengthening civic education in primary schools. The program will be executed with 8.9m USD secured from the USAID and jointly by the Ethiopian Scout Association and the Ministry of Education. Civics and ethics education is one of the core pillars of the Ministry of Education's General Education Quality Improvement Package. Some 7,000 students are expected to get civic education in the next three months. The program is intended to offer civic education to an estimated 100,000 students in 500 schools in the next three years *(ETV, March 19).*

- Health -

The Ministry of Health and Global Fund, an NGO, signed a 32m USD aid agreement to finance tuberculosis (TB) treatments in Ethiopia. The agreement has a great role to play in the expansion of TB medical treatments across Ethiopia in the coming three years, according to a ministry official *(ENA, May 26).*

The governments of Ethiopia and Italy signed a grant agreement amounting to 6.15m €. The main objective of the grant is to improve health and related hygienic conditions of the population. The grant will be used to improve access to water supply services as well as health and hygienic conditions in five small and medium towns in Oromia, Amhara, Tigray and South Ethiopia Peoples' States. Finance and Economic Development State Minister Ahmed Shide said the government has taken various measures to improve safe water supply in Ethiopia *(state media, May 7).* The agreement for the "WASH in Small and Medium Towns" project is part of the Italian contribution to the National WASH Programme. A further WASH project, to be implemented in the rural areas of the Oromia state and financed with a contribution of close to 2m € from the government of Italy, began in April. Both these projects are part of the Ethio-Italian Cooperation Framework 2009-2011 signed by the

Ethio-Italian Cooperation Framework 2009-2011 signed by the two governments in April 2009 *(WIC, May 6).*

The Ethiopian Ministry of Health (MoH) has sounded concerns over outbreaks of malaria in areas where the disease was previously not found. A replacement program for insecticide-treated mosquito nets has had to be altered to incorporate the new areas. Climate fluctuation has been identified by MoH officials as one of the principal reasons for the latest possible outbreak *(Afrik.com, April 26).*

The first ever emergency medical training center established at the Tikur Anbessa Specialized Hospital of Addis Ababa University (AAU) was inaugurated. Health Minister Dr. Tewodros Adhanom said the center would help establish similar centers in health facilities. Dr. Tewodros said activities are underway to produce medical professionals for emergency services caused by natural and man-made disasters. Some 82 doctors and nurses who received short term training on emergency service delivery also received certificates on the same day *(State media, Feb. 16).*

- Human Rights -

The Ethiopian Human Rights Commissioner, Ambassador Tiruneh Zena, revealed the UN Human Rights Council had recently heard a report on the human rights situation in Ethiopia presented through the Ministry of Foreign Affairs. The Ambassador said that various European countries had asked that Ethiopia repeal the death penalty. However, Ethiopia said that it would be difficult for it to scrap the law, he said. An agreement signed in 2007 requires UN member countries to present human rights reports on their countries every four years. Following Ethiopia's submission of the report, the UN Human Rights Council accepted the review document in March 2010 *(Sendek, March 31).*

The Ethiopian government said Ethiopia cannot be deterred from pursuing a democratic and development path by a series of pressures from neo-liberal extremist forces, the Office for Government Communication Affairs (OGCA) declared on March 29. In a press statement, OGCA said that any attempt intended to rock the nation whenever there is an election and any attempt being made to manipulate the country by mercenaries of neo-liberal extremist forces would be futile. –

The statement said the government has tried to create an opportunity for the people of Human Rights Watch to discuss ways of working together for constructive objectives when they were in Addis a few months ago. Instead of using the opportunity for constructive purposes, the leaders of Human Rights Watch have launched a new anti-Ethiopia campaign. The government carried out an investigation concerning the allegation reported by Human Rights Watch which said people were massacred in the Ogaden two years ago. The investigation found that the people who were alleged to have been massacred were alive while the villages which were alleged to have been burnt were not actually burnt. The investigation also found that the khat plantations alleged to have been destroyed were untouched (State media, March 30).

The Ethiopian Human Rights Council (EHRC) has re-registered as the Human Rights Council (HRC) after submitting a new bylaw in accordance with the new Charities and Societies proclamation. HRC announced this on March 14, 2010 at a general assembly held at a new house bought by the council. According to HRC's deputy chairman, Dr. Taye Assefa, it took over 40 days to obtain the council's license. He said that he was told the council could not be licensed unless it strikes out election observing from the bylaw. As a result, he said, the council was obliged to do so. He added that since the council is now limited to being active in only three regions, it has been forced to remove 'Ethiopia' from the name. Dr. Taye said that as the council has registered as a local NGO, it will no more get any finance from foreign governments and welfare organisations. It has, therefore, reduced its staff and closed eight branch offices in the country *(Goggle, March 19).*

The US State Department's annual human rights report says Ethiopia is holding several hundred political prisoners, including the leader of one of the country's largest opposition parties. Ethiopia has reacted strongly to past US criticisms of its rights record. The 2009 human rights report says Birtukan Mideksa, president of Ethiopia's opposition Unity for Democracy and Justice party, was held in solitary confinement for the first six months of the year despite a court ruling that it violated her constitutional rights. The 61-page document says there were credible reports that Birtukan's mental health deteriorated significantly during the year. The 35-year-old single mother was recently listed by the UN Human Rights Council as a victim of arbitrary detention, and by Amnesty International as a prisoner of conscience. –

The 2009 State Department report alleges numerous violations of press and academic freedom in Ethiopia, as well as what are called restrictions of the people's right to change their government peacefully. With Ethiopia's next national elections less than three months away, the report noted that the ruling party and its allies had won all but three of the seats contested in the 2008 nation-wide local elections. The report also questioned the government claim of a 93% voter turnout in the 2008 vote, saying no foreign observers had been allowed. - An Ethiopian foreign ministry spokesman said no response has yet been prepared to this year's State Department report. But in answer to the 2008 report, the government published a 68-page booklet calling the allegations 'baseless work of rumourmongers *(VOA, March 11).*

Informationsblätter

DEUTSCH-**Ä**THIOPISCHER **V**EREIN E.V.

GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION

www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe Februar 2010

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Wohin entwickelt sich Äthiopien ?

Der Zivile Friedensdienst in Äthiopien

Claudia Roos

Entwicklungssoziologin und Koordinatorin des Zivilen Friedensdienstes in Äthiopien seit Beginn 2007

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) des Deutscher Entwicklungsdienst (DED) in Äthiopien ist seit 2 Jahren im Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung und der Friedensförderung tätig und ein noch recht junges Programm. Ziel ist es die Kompetenzen und Kapazitäten von Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen auf föderaler, regionaler und lokaler Ebene im Bereich der Konfliktransformation zu stärken und dadurch Friedensprozesse nachhaltig zu fördern.

Das Konzept

Das Programm verfolgt einen Mehrebenenansatz und unterstützt auf der föderalen, der regionalen und der lokalen Ebene Ansätze und Mechanismen der Konfliktransformation, die miteinander in Bezug gesetzt und verknüpft werden. Ein weiteres Charakteristika des DED Programms ist die Zusammenarbeit mit äthiopischen Regierungsinstitutionen, Organisationen der Zivilgesellschaft und lokalen Gemeinden (Ältestenräten, Frauenini-tiativen). Auf diese Weise werden die unterschiedlichen Kompetenzen und Fähigkeiten der Akteursgruppen für eine holistische Friedensarbeit genutzt und Friedensprozesse mit verschiedenen Ressourcen gefördert. Schließlich beabsichtigt der ZFD, die Koordination von Friedensaktivitäten zu fördern sowie Kooperation, Austausch und Transparenz unter den verschiedenen Organisationen und Akteuren anzuregen.

Im ZFD Programm des DED sind derzeit 4 internationale Friedensfachkräfte und 8 nationale Fachkräfte in den verschiedenen Partnerorganisationen aktiv, die in Addis Abeba und in zwei Regionen des Landes – SNNPR (Southern Nations, Nationalities and People´s Regional State) und dem Regionalstaat Oromia arbeiten. Zusätzlich besteht eine enge Verbindung mit den ZFD-Projekten des Weltfriedensdienst e.V., die mit den DED Projekten im Oktober 2009 zu einem gemeinsamen ZFD-Programm zusammengeführt wurden. Derzeit ist eine WFD-Fachkraft in eine zivilgesellschaftliche Organisation entsandt.

Der ZFD in Äthiopien arbeitet auf föderaler Ebene mit der 2. Kammer des Parlaments, dem House of Federation, und dem Ministry of Federal Affairs zusammen. Auf der regionalen Ebene sind das Regionalparlament, der Council of Nationalities, auf Seiten SNNPR und das Büro für Administration und Sicherheit (Bureau of Administration and Security) auf Seiten Oromias die Partner des ZFDs. Auf der zivilgesellschaftlichen Seite kooperiert das Programm mit einer regionalen Dachverbandsorganisation von NGOs und mit zwei weiteren Nichtregierungsorganisationen, die in Oromia und SNNPR im Bereich Pastoralismus tätig sind. Der WFD unterstützt aktuell zwei zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich ebenfalls für die Verbesserung der Lebensverhältnisse von Pastoralisten einsetzen.

Vor dem Hintergrund der Diversität der Bevölkerungsgruppen und ihrer vielfältigen Identitäten identifizierte der ZFD zwei Konfliktfelder, deren Bearbeitung in den nächsten Jahren im Mittelpunkt stehen. Es handelt sich 1. um Konflikte zwischen Pastoralisten und 2. um meist ethnisch überformte Konflikte an den Grenzen zwischen den zwei Regionen. Der ZFD kooperiert mit indigenen und basisnahen Gruppen (Ältestenräten, Jugend, Frauen) und Gemeinden (insbesondere aktiven Friedensgruppen) sowie mit lokalen Verwaltungen. „Von unten lernen“ heißt soviel wie die Transformation von Konflikten auf der lokalen Ebene zu fördern und die Erfahrungen an die regionale und nationale Ebene weiterzugeben. Diese Prozesse sollen in Strategien für Konfliktbearbeitung einfließen, die präventiv wirken, nachhaltig sind, zeitnah erfolgen und dem Prinzip des Feuerwehreinsatzes, d.h. Einzugreifen, wenn Konflikte bereits gewaltvoll eskaliert sind, sinnvolle Alternativen entgegensetzen.

Die Umsetzung

Auf den verschiedenen Ebenen stellen sich unterschiedliche Aufgabenbereiche. Das Programm durchläuft in seiner Umsetzung Phasen, die zeitaufwendig und

Inhalt:

Der Zivile Friedensdienst in Äthiopien 1
Entwicklung durch gigantische Farmen? Oder der finale Ausverkauf ? 3
Wasserkraft - Äthiopiens Antwort zur Energieversorgung..... 5
Tagungsberichte 7
Diaspora Engagement in the Horn of Africa..... 10
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 11
Links 19
Weitere Links 20
Bücher 21
Filmbesprechung..... 23
Einladung zur Jahresversammlung 2010..... 24
Press Review 25

arbeitsintensiv sind. Konfliktbearbeitung ist kein schnelles Geschäft. Es beschäftigt sich mit Menschen, deren Erfahrungen mit anderen Menschen sowie Einstellungen und Haltungen zu anderen Menschen, wesentlich für friedliches oder gewaltvolles Verhalten sind.

Sensibilisierung und gegenseitige Wissens- und Erfahrungsvermittlung - Alle Ebenen übergreifend werden Trainings und Workshops für Partner und andere Organisationen zu Themen der zivilen Konfliktbearbeitung, der Konfliktanalyse, des Do-no-harm Ansatzes und der Mediation durchgeführt. Diese Trainings gestalten sich in Form von interaktiven Lernprozessen, in denen neben der Vermittlung von Grundlagen der Konfliktbearbeitung die kulturellen Gegebenheiten und Konfliktbearbeitungsmuster im Mittelpunkt stehen. Die Fachkräfte bieten Trainings an, die dem Bedarf der Partner angepasst sind. So wurde der do-no-harm Ansatz in einer Partnerorganisation eingeführt, die für ihre Entwicklungsprojekte Techniken zur konfliktsensiblen Planung und des Monitoring benötigte. Vertreter aus staatlichen Institutionen der föderalen und regionalen Ebene nehmen an Trainings zu Konzepten der Konfliktbearbeitung teil, um diese für Strategieentwicklung zu nutzen. Trainings zu Grundlagen der zivilen Konfliktbearbeitung finden ebenso für von Konflikten betroffenen Gemeinden statt. Seit letztem Jahr wird ein wöchentliches Peace Radio Programm in SNNPR ausgestrahlt und von der Hörerschaft sehr gut angenommen.

Konfliktursachen und Friedenspotenziale_ - Um Konflikte bearbeiten zu können bedarf es deren Analyse, um die Ursachen zu erkennen und zu verstehen. In SNNPR und Oromia wurden Konfliktanalysen u.a. in Kooperation mit der Universität Hawassa in ausgewählten Gemeinden durchgeführt und dokumentiert. Die Daten werden in sogenannten „Competence Center“ zusammengeführt, für Friedensakteure und die Gemeinden selbst zugänglich gemacht. Das SNNPR Peace Mapping Projekt in Kooperation mit dem Council of Nationalities und dem Civil Society Resource Center richtet seinen Blick auf die vorhandenen Potenziale und Geschichten des Friedens, auf Friedensanalyse und weniger auf die Defizite. Traditionelle Mechanismen der Konfliktbearbeitung und das Entdecken von „Local Capacities for Peace“ spielen eine große Rolle. Durch Publikationen und Ausstellungen sollen die Beispiele an eine breite Öffentlichkeit getragen werden. Friedensprozesse näher zu betrachten kann für die Strategiebildung der Region von großem Nutzen sein.

Entwicklung neuer Ansätze zur Konfliktbearbeitung - Der kulturelle Reichtum Äthiopiens im Allgemeinen und die vorhandenen lokalen Mechanismen der Konfliktbearbeitung im Besonderen sind hervorragende Grundlagen, die für Friedensprozesse genutzt werden können. Als Beispiel dient eine Mediationsausbildung, die im vergangenen Jahr in Kooperation mit dem House of Federation, dem Institut Inmedio aus Berlin und dem DED begann und in diesem Jahr fortgeführt wird. Die Mediationsausbildung zielt auf den Austausch und die Zusammenführung des westlichen Mediationsansatz („facilitative mediation“) und der zahlreichen indigenen Mediationsverfahren Äthiopiens. Älteste aus Oromia und SNNPR, staatliche und nicht-staatliche Partnervertreter, Männer und Frauen aus weiteren Institutionen und die Trainer gelangen hier zu sehr interessanten Ergebnissen, die in diesem Jahr dokumentiert und veröffentlicht werden sollen und die Entwicklung eines äthiopischen Konzepts von Mediation eröffnet.

Initiierung und Begleitung von Friedensprozessen - Es ist die schwierigste Aufgabe und zugleich das Kernstück der Arbeit, die jedoch nicht ohne die vorab genannten Aspekte umgesetzt werden kann. In SNNPR und Oromia haben die Partner in den benannten Konfliktfeldern (Pastoralistenkonflikte und Konflikte an den Grenzgebieten der beiden Regionen) mit verschiedenen Friedensinitiativen begonnen. In SNNPR und Oromia fanden bereits mehrere Friedensversammlungen und -treffen zwischen unterschiedlichen Pastoralistengruppen statt. Die pastoralen Gruppen kämpfen wiederkehrend um Weideland, Zugang zu Wasser und pflegen einen Heldenkult, der gewaltvolle Auseinandersetzungen gesellschaftlich positiv sanktioniert. Eine noch sehr junge pastorale Partnerorganisation des DED stellt sich der immens schwierigen Aufgabe, die Begegnung und den Dialog von Pastoralisten, die geographisch weit voneinander entfernt sind, zu fördern. Durch die Einbindung von integrierten ökonomischen Vorhaben wie z.B. der konfliktsensiblen Tourismusentwicklung sollen die Lebensverhältnisse der Pastoralisten und deren Friedensorientierung auf Basis gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen verstärkt werden.

Das Oromia Administration and Security Bureau und eine zivilgesellschaftliche Partnerorganisation des DED führten im letzten Jahr erstmals interregionale Workshops in den angrenzenden Gemeinden durch, um einen ersten Schritt zur Wiederherstellung der Gemeindebeziehungen zu gehen und Strategien für die Bearbeitung der vorhandenen Grenzkonflikte zu entwickeln. Oftmals handelt es sich um Ressourcenkonflikte und Territorialfragen, die durch schlechte Regierungsführung und Instrumentalisierung ethnischer Zugehörigkeiten angeheizt werden und bei denen Referenda nicht zu einem akzeptierten Ergebnis führten. Die regionalen Partner des ZFD sind hier federführend und eruieren Lösungsstrategien gemeinsam mit den von Konflikten betroffenen Gemeinden, den lokalen Verwaltungen, regio-

Durchblicken

Herausgeber:
Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31
48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

nalen und nationalen Regierungsvertretern sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren. Durch die Workshops wurden erste Begegnungen ermöglicht, Erfahrungen des Wirkens von gesellschaftlichem Misstrauen und der Zersplitterung zusammengetragen. Diese Begegnungen gilt es nun entsprechend nachzuhalten.

Herausforderungen

Der ZFD in Äthiopien stellt sich mit seinem systemischen Ansatz vielfachen gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Verbunden damit sind hohe Anforderungen an die eigenen Mitarbeiter und die Partnerorganisationen. Das Programm, seine Partner und Mitarbeiter befinden sich in einem kontinuierlichen Lern- und Reifungsprozess. Die Herausforderungen sollen im Folgenden an einigen Beispielen verdeutlicht werden:

Vertrauensbildung - die Partner des ZFD verfolgen im Rahmen der Friedensförderung ähnliche Ziele und bringen ihre unterschiedlichen Expertisen zur Bearbeitung der Konfliktfelder ein. Oftmals bleiben die Kenntnisse und Erfahrungen jedoch ungenutzt, da die Akteure sich nicht kennen. Es fehlt eine Vertrauensbasis, die auch durch die historisch-gesellschaftliche Prägung nachzuvollziehen ist. Die nationalen und internationalen Fachkräfte in den verschiedenen Partnerorganisationen bieten sich als „Verbinder“ an. So ist es in den letzten Jahren vor allem auf der regionalen und lokalen Ebene gelungen, dass staatliche Organisationen und nichtstaatliche Organisationen und ihre jeweiligen Vertreter sich in regelmäßig stattfindenden Workshops und Treffen begegnen und eine hohe Transparenz über die Ziele und Aktivitäten der jeweiligen Partner gepflegt wird. Der Zugewinn an Vertrauen hat zu Erfolgen geführt. So werden gemeinsam Projektvorhaben umgesetzt. Dazu gehören das wöchentlich ausgestrahlte Peace Radio Programm in SNNPR, das Peace Mapping Projekt und die meisten Trainings.

Systematische Vernetzungsarbeit und Zusammenarbeit - Vernetzungsarbeit und das Initiieren von Kooperationen basieren auf Vertrauensbildung und stetiger Kommunikation. Die Herausforderung besteht darin, dass Vernetzung nicht nur von einzelnen Personen, die sich sympathisch sind, betrieben wird, sondern dass eine Systematik erreicht wird, die auf Basis der gemeinsamen fachlichen Anliegen und Aufgabenbereiche entsteht. Institutionelle Netzwerkarbeit stellt sich als eine sehr komplexe Aufgabe heraus, die einer kontinuierlichen Begleitung und Koordination bedarf. Nicht zuletzt geht es um das Bewusstsein für die Potenziale einer Netzwerkarbeit, das Erkennen der darin enthaltenden Möglichkeiten sowie um die Bereitstellung der entsprechenden Werkzeuge und Foren. Die entstandenen Kooperationen auf der lokalen und regionalen Ebene bieten eine gute Grundlage, die Vernetzungsarbeit weiter aufzubauen.

Ökonomisch strategische Rahmenbedingungen - Der ZFD ist ein vergleichsweise kleines Programm mit beschränktem Einfluss, das die Möglichkeit hat Kapazitäten aufzubauen, relevante Akteure miteinander zu verbinden und Friedensprozesse anzustoßen. Für diese Arbeit bedarf es bestimmte Rahmenbedingungen, besonders wenn es sich um marginale Gesellschaftsgruppen wie Pastoralisten handelt. Angesichts der geplanten Landvergabe von 3 Mio. Hektar an Investoren aus Indien, China und den arabischen Staaten, zum Aufbau profitabler Landwirtschaftsvorhaben, verschwinden die Interessen von pastoralen Gruppen und Initiativen für deren friedliches Zusammenleben. In diesem Zusammenhang konstruktive Lösungen zu entwickeln, bedarf sehr viel positiver Vorstellungskraft, der Einbindung weiterer politisch gewichtiger Akteure und eines langen Atems.

Politische Rahmenbedingungen - Es handelt sich um die wohl größte Herausforderung. Weitgehend bekannt ist, dass sich die Rahmenbedingungen für den Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung durch zivilgesellschaftliche Akteure verschlechtert haben, wenn deren Einkommen sich zu mehr als 10% aus ausländischen Quellen speist. Die Übergangsphase zur Anpassung an die in Kraft tretende „Proclamation for Charities and Societies“ ist Mitte Februar 2010 beendet und stellt das ZFD-Programm damit vor die Schwierigkeit, seinen Programmansatz fortzuführen. Der produktive Austausch zwischen den staatlichen und nicht-staatlichen Partnern, der in vielen Fällen gelungene Vertrauensaufbau, die entstandenen Kooperationen und die Bemühungen um eine systematische Vernetzung werden durch das Gesetz in Frage gestellt. So hat eine zivilgesellschaftliche Partnerorganisation des DED im letzten Monat seine Aktivitäten im Friedensbereich vorerst auf Eis gelegt.

Das ZFD-Programm ist in den Regierungsvereinbarungen von 2008 verankert, erfährt auf allen Ebenen, von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren sehr viele positive Rückmeldungen und wird regelmäßig für Trainings, Beratung und für die Unterstützung von Friedensprozessen angefragt. Die äthiopischen Partner und Fachkräfte zeichnen sich durch hohe Motivation und Einsatzbereitschaft aus und nicht zuletzt konnten bereits Ergebnisse in Friedensprozessen erreicht werden. Die kommenden Monate werden zeigen, inwieweit der ZFD fortgeführt werden kann.

Die Potenziale für Konfliktbearbeitung in Äthiopien sind groß und die Initiativen sind trotz oftmals schwacher Organisationsstrukturen beeindruckend. Der ZFD in Äthiopien hat noch viel vor – wenn man ihn lässt.

Claudia Roos ist Entwicklungssoziologin und Koordinatorin des Zivilen Friedensdienstes in Äthiopien seit Beginn 2007.

Entwicklung durch gigantische Farmen? Oder der finale Ausverkauf ?

Bernhard Schulte-Kemna

lbsk@gmx.net

In Afrika vollzieht sich gerade eine Entwicklung, die möglicherweise gewaltige Sprengkraft in sich bergen könnte. In jedem Fall wird sie den afrikanischen Kontinent drastisch verändern.

Fruchtbare landwirtschaftliche Flächen werden in riesigem Ausmaß an ausländische Unternehmen langfristig verpachtet oder verkauft. Nach Schätzung der Organisation GRAIN sollen in Afrika allein in den letzten zwei Jahren ca. 20 Mio. ha vergeben worden sein (1), eine Fläche von fast 60 % des gesamten deutschen Staatsgebietes. Tendenz dramatisch steigend. Die deutsche Ausgabe von LE MONDE DIPLOMATIQUE benennt in

ihrer Januarausgabe 2010 auch die Gründe: „Wie Gold, nur besser! Fette Dividende aus Afrikas Böden“ (2).

In den Fokus der internationalen Öffentlichkeit gelangte dieses „Land grabbing“ erstmals, als der südkoreanische Konzern DAEWOO auf einen Schlag die Hälfte der madegassischen Landwirtschaftsflächen übernehmen wollte, um darauf Getreide für den Export zu produzieren. Durch Aufstände ist dieses Ansinnen offensichtlich erst einmal zum Stillstand gekommen. Nichtsdestotrotz markiert dieses Ereignis den Anfang einer Entwicklung, die normale Zeitgenossen – nach Kolonialismus und der Souveränität aller Länder – nicht im Traum für möglich gehalten hätten. Es sieht so aus, als ob Regierungen in Afrika die letzten Ressourcen ihrer Länder verschleuderten.

Hauptgrund für die Goldgräberstimmung bei ausländischen Investoren liegt in der Explosion der Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise in den Jahren 2007 / 2008, die u.a. auch durch den Boom der Biotreibstoffe – als vermeintlich klimafreundliche Energiequelle –befeuert wurde. Die damalige Preis- und Spekulationsrallye hat den Akteuren an den Finanzmärkten das riesige Potential fetter Dividenden aufgezeigt, das bei wachsender Weltbevölkerung, schrumpfenden Ressourcen und düsteren Katastrophenszenarien, wie z.B. dem Klimawandel, möglich ist.

Mit von der Partie sind offensichtlich alle, die irgendwie Finanzen auftreiben können. Einerseits Länder mit geringer Ausstattung an landwirtschaftlichen Flächen wie z.B. die Golfstaaten, Saudi-Arabien, Japan, Südkorea und China, das sich im Kongo 2,8 Mio. ha für die zukünftig größte Ölplantage der Welt gesichert hat (2). Andererseits Staatsfonds von Ländern, die neben materieller Versorgung evtl. auch finanzielle - und sonstige Interessen haben. Und nicht zuletzt ein Heer unterschiedlicher Unternehmen aus der ganzen Welt, die aus dem produzierenden, wie auch aus dem Finanzmarktbereich kommen. Die Renditeerwartungen locken alle, auch Pensionsfonds, Hedgefonds und viele andere.

Obwohl fast alle internationalen Organisationen, wie OECD, World Food Programme, die GTZ u.a. in ausführlichen Studien herausgefunden haben, dass der massive Landverkauf der Bevölkerung keine Vorteile bringt, scheint eine Lawine losgetreten worden zu sein. Die betreffenden Staaten überschlagen sich, um den ausländischen Investoren ihr Land anzudienen. Auch Äthiopien.

In Äthiopien beabsichtigt die Regierung nach eigenen Angaben bis 2013 ca. 3 Mio. ha landwirtschaftlich nutzbare Flächen an inländische und ausländische Unternehmen zu verpachten (3). Das wären mehr als ein Fünftel der momentan kultivierten Landwirtschaftsflächen. Dabei geht die Regierung allerdings davon aus, dass im Land bisher nur 14 Mio. ha von den insgesamt 74 Mio. ha landwirtschaftlich nutzbarer Flächen bewirtschaftet werden (4). Andererseits müssen sich aber 70 % der äthiopischen Bauern mit weniger als 1 ha Betriebsfläche begnügen und weitere 20 % mit weniger als 2 ha (1). Die Pachtzeit für die ausländischen Unternehmen liegt dem Vernehmen nach in der Größenordnung von 25 bis fast 100 Jahren.

Schon in der Vergangenheit wurden von der äthiopischen Regierung – als Hüterin des verstaatlichten Landes – Agrarflächen in der Größenordnung von jeweils ein paar Tausend Hektar an interessierte Investoren verpachtet. So zum Beispiel an Unternehmen von Scheich Al Amoudi bei Awassa und in anderen Regionen. Seit neuestem werden aber Ländereien zu zigtausenden und hunderttausenden Hektar verpachtet.

Zwei bisher bekannte Super-Deals sind die 500.000 ha, die sich die saudische Firma SAUDI STAR mit dem Teilhaber Scheich Al Amoudi, im Herbst 2009 um Gambela und in Benishangul-Gumuz gesichert hat (1) und der im Januar 2010 von der Presse gefeierte Einstieg des indischen Agrarunternehmens KARUTURI mit 549.000 ha, wovon 310.000 ha für Lebensmittel und Energiepflanzen sein sollen und 239.000 ha für den Blumenanbau (1). Vertragslaufzeit sind hier 40 Jahre, mit der Verlängerungsoption auf 80 Jahre. Weitere ähnliche Verträge sind abgeschlossen und in Vorbereitung. Firmen von der arabischen Halbinsel, aus China, Japan, Europa und den USA stehen Schlange.

Was spricht also für die riesigen Commercial Farms? Die äthiopische Regierung spricht von einer Win-Win Situation. Nach offizieller Lesart handelt es sich um Brachflächen. Lokale Bauern und die ländliche Bevölkerung seien nicht betroffen. In der Tat liegen die Flächen der Riesenfarmen wohl hauptsächlich in den dünner besiedelten Randgebieten des Landes, v.a. in den Tieflandgebieten nahe zum Sudan und am südlichen Omo. Allerdings gibt es auch bei Baku, Holetta und anderen dicht besiedelten Gebieten des Hochlandes Großfarmen jenseits der 10.000 ha (4).

Die Regierung erwartet, dass in dem chronisch unterversorgten Land Nahrungsmittel in großem Umfang produziert werden und somit der Hunger bekämpft werden soll. Des Weiteren sollen sowohl Arbeitsplätze geschaffen werden, wie auch Kapital, agrarisches Know-how und Technologie ins Land gebracht werden. Inwieweit Infrastruktur-Maßnahmen durch die Farmen für das Land Äthiopien geschaffen werden, ist bisher nicht genau ersichtlich. Einerseits werden auf den gepachteten Flächen Wege, Straßen, Brücken, Flugpisten, Häuser u.a. Bauwerke errichtet. Andererseits musste sich die äthiopische Regierung verpflichten, Stromleitungen, Staudämme für Bewässerung, Zufahrtsstraßen etc. zu bauen (1).

Zweifellos hat die Großlandwirtschaft aber heftige ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Auswirkungen. Dem Vernehmen nach bezahlt die Fa. KARUTURI auf der Gambela Farm die ersten 6 Jahre lang keine Pacht und anschließend nur 15 Birr / ha jährilch, weniger als einen € je Hektar (4)! Die Pachtsumme für ca. 300.000 ha, immerhin eine Fläche mit den Ausmaßen 30 x 100 km ist zuerst 0 und nach den 6 Jahren (nach heutigem Birr Wechselkurs) nur 225.000,- € pro Jahr. Das ist ein Gegenwert, der bei weitem nicht die Infrastrukturmaßnahmen decken wird, die die Regierung der Firma zur Verfügung stellen muß.

Die lokale Bevölkerung wird in die für sie bedeutenden Projekte nicht einbezogen, sondern vor vollendete Tatsachen gestellt. Und das, obwohl sich ihr Leben beträchtlich ändern wird. Sie verlieren eigene Anbauflächen und gemeinschaftliche Weideflächen. Außer dem Flächenverlust wird es aber auch Durchzugserschwernis von Tierherden zu den Wasserläufen geben – von der verschlechterten Wasserqualität (s.u.) ganz zu schweigen.

Die Bezahlung der Landarbeiter soll bei 10 Birr/Tag liegen, weniger als 0,50 Cents/Tag. Auch wenn, wie behauptet, 20.000 Arbeitsplätze geschaffen werden, ist es unwahrscheinlich, daß dieser Lohn die Region entwickeln könnte. Sind doch von den zukünftig als Arbeiter beschäftigten Menschen, die früher ihre Nahrungsmittel auf dem eigenen Land angebaut haben, sowohl Lebensmittel, wie auch Miete zu bezahlen. Da die Firma als einziges Ziel hohe Profite anstrebt (4), wird sie wahr-

scheinlich auch gegenüber der lokalen Bevölkerung die Einnahmen optimieren.

Die großflächig produzierten pflanzlichen Erträge werden z.T. exportiert – ohne Exportzölle (1) – und ein Teil der als Nahrungsmittel verwendbaren Produkte werden im Land verkauft. Dabei könnte es leicht dazu kommen, dass die kostengünstige Groß-Produktion die Preise für bestimmte heimische Produkte nachhaltig senkt, wie z.B. für Mais. Das wäre eine Katastrophe für den Mais anbauenden Teil der immer noch mehr als 80 % der Bevölkerung, die ihren Lebensunterhalt aus der Landwirtschaft bezieht. Womit soll die ländliche Bevölkerung die evtl. später vorhanden Lebensmittel bezahlen, wenn ihnen die ökonomische Grundlage verschmälert wird und ihnen in der Fläche aber keine Einkunftsmöglichkeiten geboten werden.

Weitere Konsequenzen, die sich andeuten: Sogenannte Brachflächen sind in Wirklichkeit in der Gambela Region, Savannenflächen mit durchaus vorhandenem Bewuchs, vielen großen und kleinen Biotopen und mit extensiver Nutzung durch die lokale Bevölkerung (und die Wildtiere). Hier werden mit Bulldozern großflächig unzählige Biotope zerstört und die Biodiversität radikal dezimiert. Allein SAUDI STAR hat für 98 Mio. Dollar Caterpillars bestellt (1). Durch den dann folgenden Monokulturanbau werden sich weitere dramatische Änderungen ergeben: die bisher „jungfräulichen“ produktiven Böden werden in wenigen Jahren durch Agrochemikalien belastet sein, durch Pflugbearbeitung, Sonnen-, Wind- und Wasserexposition degradiert und durch Bewässerungsfolgen versalzt sein. Die Fließgewässer und das Grundwasser werden durch Abschwemmung bzw. Eintrag mit Agrochemikalien belastet werden. Wasserqualität und -quantität werden abnehmen und der Grundwasserspiegel aller Voraussicht nach beträchtlich sinken (wiederum mit starken Auswirkungen auf Pflanzenbewuchs und Natur). Wenn man bedenkt, dass in der Wachstumsphase mindestens 10 mm Wasserangebot / Tag nötig sind, dann wird der Wasserverbrauch durch Bewässerung allein auf einem Hektar 100.000 lt. pro Tag betragen, bei geschätzten 150 Bewässerungstagen im Jahr 15 Mio. Liter! Außerdem wird sich die allgemeine Gesundheitssituation der Bevölkerung durch die vermehrten chemischen Substanzen in der Umwelt verschlechtern.

Angesichts dieser Zusammenhänge fragt man sich schon, warum Staaten wie Äthiopien leichtfertig diesen Ausverkauf betreiben.

Berücksichtigt man noch andere Aspekte, z.B. dass die Verträge in der heutigen schnelllebigen Zeit auf Zeiträume abgeschlossen werden, die von deutschen Gerichten immer wieder als sittenwidrig bezeichnet werden und dass sie von späteren Regierungen nicht gekündigt werden können (Klage vor der WTO mit der Konsequenz von internationalen staatlichen Sanktionen) und dass die Zahlungen z.B. in Äthiopien in Birr festgesetzt sind, einer Währung die durch heftige Abwertung allein schon im letzten Jahr viel an wert verloren hat, dann wird der Wahnwitz solcher Verträge erst richtig deutlich. Es fällt richtig schwer, nicht andere Gründe als die offiziell genannten anzunehmen.

Wer sich intensiver mit dem Thema beschäftigen will, kann auf der Seite *www.farmlandgrab.org* viele weitere Informationen nachlesen, unter anderem auch, welche Länder sich wo eingekauft haben *http://farmlandgrab.org/10543* und auf einer speziellen Seite die Aktivitäten des Scheich Al Amoudi, der ja in Äthiopien eine herausragende Stellung als Investor inne hat *http://farmlandgrab.org/cat/al-amoudi*

Quellenangaben:

(1) *http://www.format.at/articles/0949/525/256653/die-landnahme-inmitten-hungersnoeten-afrika-millionen-hektar-grund*

(2) *http://www.monde-diplomatique.de/pm/2010/01/15.mondeText1.artikel,a0040.idx,1*1

(3) *http://www.ena.gov.et/englishnews/2010/jan/16jan10/104433 . htm*

(4) *http://www.guardian.co.uk/world/2010/jan/15/ethiopia-sells-land-farming-giants*

(5) *http://www.gambelatoday.com/modules.php?name=News&file=article&sid=879*

Wasserkraft - Äthiopiens Antwort zur Energieversorgung

Anm. d. Red.: *Bitte beachten Sie auch die aktuelle Meldung zu diesem Thema auf der letzten Seite der Infoblätter*

Eine Zusammenfassung verschiedener Berichte zu den Gilgel Gibe Staudämmen im Omo-Tal

Georg Kopf

Äthiopiens Regierung hat in den letzten Jahren ein anspruchsvolles Programm zur Energieversorgung in Angriff genommen. Entlang des Omo-Flusses im Süd-Westen des Landes ist eine Kaskade von vier Staudämmen (Gilgel Gibe I-IV) zur Stromgewinnung geplant (siehe Landkarten). Äthiopien will damit nicht nur die eigene Stromversorgung im Lande sichern, sondern wichtigster Stromexporteur der Region werden. Potentielle Kunden sind u.a. Kenia, Sudan und Djibouti aber auch fernere Länder wie Ägypten, Eritrea, Ruanda, Uganda und Tansania haben Interesse bekundet.

Karte Äthiopiens (Bildquelle: www.internationalrivers.org)

Wasserkraft - Äthiopiens Antwort zur Energieversorgung

Gilgel Gibe I und Gilgel Gibe II sind bereits am Netz, während Gibe III sich seit 2006 im Bau befindet Die Fertigstellung ist für 2012 anvisiert. Ein weiterer Staudamm, Gibe IV, ist geplant. Allein Gibe III ist ein Projekt der Superlative. Mit 240 m Höhe wird es der höchste Staudamm Afrikas sein. Sein Stausee wird bei einer Länge von 151 km und einer Wasseroberfläche von 211 km² ein Fassungsvermögen von 11,75 Milliarden m³ haben und die Leistung seines Wasserkraftwerkes 1870 MW betragen (zum Vergleich: Das größte Wasserkraftwerk der Welt am Jangtse-Staudamm in China erbringt eine Leistung von 18000 MW). Allerdings sind auch die Kosten für ein Land wie Äthiopien enorm: 1,55 Milliarden €, die zu 90% fremdfinanziert sind. Äthiopien hofft, dass der Export von Elektrizität in die Nachbarländer nach der Fertigstellung der Anlage von Gibe III etwa 300 Millionen € in die Kassen des Landes spült.

Unterstützt wird das zuständige staatseigene Energieunternehmen EEPCO (Ethiopian Electric Power Corporation) bei diesem Vorhaben von einer Reihe von Banken, Ländern und Gruppierungen (siehe Kasten)

African Development Bank:

Voraussichtliche Teilfinanzierung von Gibe III ohne Endpreisgarantie

European Investment Bank:

Voraussichtliche Finanzierung von Gibe III bis zu 250 Mio €. War auch schon bei der Finanzierung von Gibe I und II beteiligt

Italienische Regierung:

Voraussichtliche Finanzierung für Gibe III bis zu 250 Mio €. Frühere Beteiligungen bei anderen Staudämmen

Kenianische Regierung

Das Omo-Turkana Flusssystem berührt beide Länder. Mit Kenia besteht nur eine Abnahmezusage aber noch kein Vertrag über 500 MW, geplant ist ein Verbindung des Stromnetzes mit einem Wert von etwa 500 Mio €, wobei die Finanzierung noch nicht gesichert ist

East African Power Pool (EAPP):

Ein regionaler Energie-Verband, der 2005 gegründet wurde, um den Energiehandel der beteiligten Länder zu fördern. Beteiligte Länder:

Burundi, Ägypten, Äthiopien, Kenia, Ruanda,

Sudan, Tanzania, und Uganda. Ständiger Sitz ist

Addis Ababa.

Äthiopische Diaspora:

Wichtiger finanzieller Unterstützer durch Verwendung internationale Wertpapiere, was aber bei der derzeitigen unsicheren Finanzlage Probleme aufwirft.

Salini Costruttori S.p.A.:

Ausführendes italienisches Unternehmen und Hauptgeschäftspartner, wie auch schon bei allen anderen Staudämmen. Erhielt den Zuschlag ohne öffentliche Ausschreibung für 1,55 Milliarden € Auftragswert.

Die an der Realisation Beteiligten

Von offizieller äthiopischer Seite war bei diesen Größenordnungen Euphorie angesagt. Der Bau von Gibe III im Jahre 2006 wurde überstürzt begonnen und fundierte Voruntersuchungen auf ökonomischer, ökologischer, technischer und sozialer Ebene wurden schlichtweg unterlassen, ja sogar lokale Gesetze unterlaufen. Aufgrund massiver Einwände verschiedenster Seiten, so auch der internationalen Geldgeber, wurden Studien nachgereicht und Entscheidungen begründet, die schon vor Jahren getroffen worden sind (siehe Kasten).

Environmental Social Impact Assessment (ESIA) by CESI & Mid Day International Consulting (MDI) Additional Study on Downstream Impacts by Agriconsulting & MDI

Environmental & Social Management Plan by Salini & MDI

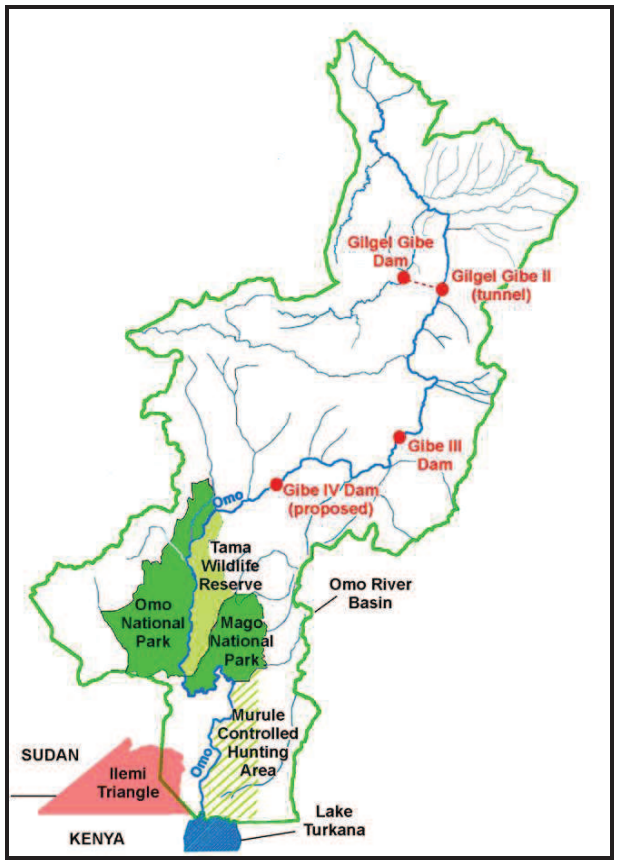
Public Consultation & Disclosure Plan by Salini & MDI

Resettlement Action Plan (vols 1 & 2) by MDI , Chida-Sodo Road Realignment by MDI

Gibe III – Sodo 400kV Transmission Lines Project by EEPCo's Environmental Monitoring Unit (EMU)

Gibe III – Sodo 400kV Transmission Lines Project and Resettlement Action Plan by EEPCo's EMU

http://www.eepco.gov.et



Karte des Omo-Tals (Bildquelle: www.internationalrivers.org)

Offizielle Studien zu Wasserkraftwerk Gibe III:

Zusammenfassend treffen diese Studien die Aussage, dass durch die gebauten und geplanten Anlagen angeblich keine Nachteile größeren Ausmaßes zu erwarten sind, ja sogar Vorteile für die dort ansässige indigene Bevölkerung zu erwarten seien, wie z.B.:

- Regelmäßigere Flusstiden die zur Vermeidung von zerstörenden Überflutungen beitragen;
- Verbesserung und Sicherung der Flussufer;
- Vermeidung von durch Hochwasser und Feuchtigkeit entstehende Krankheiten;
- Verbesserung der Infrastruktur der ländlichen Gegend;
- Verbesserung der Lebensbedingung der Bevölkerung durch geregeltere und verbesserte Nahrungsproduktion.

Die akademische internationale Arbeitsgruppe „The African Resources Working Group (ARWG)" und die Umweltschutzorganisation „International Rivers Mission"

haben neben anderen aktiven Gruppierungen und Personen die Dokument unter die Lupe genommen und vertreten die Meinung, dass alle Daten nachträglich schön gerechnet und passend gemacht wurden. Im einzelnen wurden hinsichtlich der Bevölkerungs- und Umweltproblematik folgende Aussagen getroffen:

- Die Richtigkeit der Staudammtechnik, und die Ortswahl wird bezweifelt. Katastrophale klimatische Auswirkungen sind nicht auszuschließen.
- Die vorgelegten Studien werden wegen ihres späten Erscheinens, der schludrigen Art und Weise der Erstellung, der Vernachlässigung oder Verharmlosung von lokalen sozialen Interessen und der Vernachlässigung von Umwelteinflüssen kritisiert.
- Die betroffene Bevölkerung (etwa 500 000 Menschen) unterhalb der Damm-Kaskade wurde nur unzureichend und verspätet konsultiert. Sie wurde nach ihrer Meinung anhand des vorliegenden ESIA-Berichts befragt, der nur in englischer Fassung vorlag. Auf äthiopischer Seite wurden nur wenige Vertreter befragt und auf kenianischer Seite erfolgte keine Befragung. Die zu erwartenden Einschränkungen der betroffenen Bevölkerung sind aber eklatant, da die indigenen Volksgruppen vom Omo-Fluss direkt und indirekt abhängig sind (Uferbepflanzung, Bewässerung, natürliche Flusstide, Trinkwasser für Mensch und Tier).
- Der Turkana-See als fragile natürliche Resource einer semiariden Umgebung und einer davon existierenden Bevölkerung von etwa 300 000 Menschen wird davon schwer betroffen sein. Schon jetzt ist ein Sinken des Wasserspiegels und eine damit einhergehende Versalzung der Umgebung zu beobachten.
- Nach Vollendung aller geplanten Hydro-Power-Anlagen wird Äthiopien seinen Energiebedarf zu 95% mit Wasserkraft decken. Dies ist hinsichtlich der unklaren Klimaveränderungen sehr riskant (Trockenheit, Verringerung der Wasserhöhe in den Stauseen, Erhöhung der Verdunstungsraten). Schon jetzt gibt es in Äthiopien regelmäßig Stromausfälle, verursacht durch niedrige Wasserstände.
- Bis jetzt wurde noch keine Einschätzung des Risikos der Abhängigkeit von Klimaveränderungen für die Wasserkraft erstellt.

Die widerständigen Gruppierungen sind nicht grundsätzlich gegen Wasserkraftanlagen eingestellt, fordern aber eine international anerkannte Vorgehensweise, vor allem von Anlagen dieser Größenordnung. Dies muss auch von den Geldgebern und Unterstützern solcher Projekte eingefordert werden. Nur unter Berücksichtigung folgender Schritte, können Wasserkraftwerke ruhigen Gewissens befürwortet werden:

- Genaue Planung und Durchführung
- Saubere Finanzierung und Auftragsvergabe
- Berücksichtigung der Umwelt
- Berücksichtigung der Interessen der Bevölkerung
- Genaue Absprachen und Vereinbarungen mit den betroffenen Nachbarländern
- Öffentliche Diskussion und demokratische Entscheidung aller Beteiligten
- Befolgung internationaler Standards
- Den Energiesektor nicht nur von der Wasserkraft abhängig machen
- Rechte und Risiken aller Beteiligten genau abschätzen
- Die privaten Haushalte mit alternativen Energien versorgen, um den Verbrauch von Holzkohle und Feuerholz einzudämmen
- Um Hydropower als sichere Energieart zu erhalten, muss das Land gleichzeitig in Klimaverbesserungsmaßnahmen investieren (Aufforstung, Anti-Errosionsmaßnahmen)

Verwendete Quellen:

International Rivers, 2150 Allston Way, Suite 300, Berkeley, CA 94704 USA , *www.internationalrivers.org*

BBC-News, Published: 2010/01/14 10:44:58

Offizielle Studien zu Gibe III (siehe Kasten oben)

Tagungsberichte

Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung zwischen den Völkern Äthiopiens

Seyoum Mulugeta

Am Freitag den 11.12. 2009, fand ein Tagesseminar im Missionswerk Berlin - Friedrichshain statt.

Die Eröffnungsrede hielt Dr. Reinhard Kees. Seine Rede war sehr informativ. Er referierte über die aktuelle Lage in Äthiopien. Die anderen Referenten waren Professor Dr. Beyene Petros, für die Äthiopische Sozialdemokratische Partei, Dr. Mogga Farissa, für Oromo Federal Democratic Movement (Herr Bulcha Demeksa, Vorsitzende der Bewegung konnte wegen Krankheit nicht teilnehmen) und Dr. Siegfried Pausewang vom Christian Michelsen Institut in Bergen, Norwegen

Dr. Pausewang: Zwischen 1850 – 1890 hat das Staatsgebiet Äthiopiens sich verdoppelt. Die neuen Herren, die Naftagnas übernahmen die Kontrolle über die Bauern und das Produktionsmittel „Land“. Jeder, der weiter kommen wollte, musste amharisch lernen. Es entstand Nord-Süd Gefälle, wo die Kultur des Nordes dominant war. Unter Kaiser Haile Selassie wurde der Staat zentralisiert. Die Einführung von privatem Eigentum und Steuereintreibung erhöhte den Druck auf die Bauern. Die Investoren begannen die Ureinwohner zu vertreiben. Die Revolution von 1974 war der erfolglose Versuch, alles zu ändern. Seitdem wurden Minderheiten regelrecht terrorisiert. Verschiedene ethnische Gruppen wurden gegeneinander ausgespielt. 80% der Bevölkerung betrifft das bis heute. Die religiösen Unterschiede wurden ethnisch definiert und so wurden die Mitglieder marginalisiert.

Obwohl die Bauern die Strukturen für die Bevölkerung in den Städten schaffen, um das schöne Leben zu ermöglichen, sind sie von politischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Diskussionen und Entscheidungen ausgeschlossen. Dies betrifft besonders die Oromos.

Erstmals 1991 war die OLF als Vertreter der Oromos bei der Übergangsregierung dabei. Sie hatte keine Chance,

wesentliche Fragen (so wie Grundeigentum) zu Gunsten der Oromos zu ändern und wurde prompt entlassen.

Nach 18 Jahren bewaffnetem Kampf, mit wenig militärischem Erfolg, muss die OLF sich jetzt ernsthaft überlegen, politisch aktiv zu werden und mit der Regierung zusammen zu arbeiten um folgendes ändern zu können:

- die Bauern geben ihre Abgaben – und werden am Existenzminimum gehalten;
- die Autorität ist von oben zentralisiert;
- Partei und Staat sind das gleiche;
- Landverteilung ist nicht durch gewählte Vertreter der Bevölkerung erfolgt;
- Staatliche Versicherung wegen Ernteausfall oder Wetterabhängigkeit gibt es nicht.

Diese Faktoren tragen wesentlich zu immer wiederkehrenden Hungerkatastrophen bei.

Die OLF kann durch Verhandlungen mit der jetzigen Regierung erreichen, dass demokratische Strukturen in Äthiopien geschaffen werden und Hunger vermieden wird.

Questions and issues for the Contributions of Speakers at the Conference:

1. What is your political concept concerning the federal organization of the state of Ethiopia and the current Ethiopian constitution?

Prof. Beyene: Wir haben wenig Probleme mit der Verfassung, aber mit der Umsetzung.

Artikel 39 ist umstritten und das kann durch das Nachtraggesetz geändert werden. Im Gegensatz zur Verfassung sind die Regional-Staaten unter der direkten Kontrolle des Bundes. Um eine prosperierende Gesellschaft aufbauen zu können, sind die Rechte und Pflichten vom Bund und den Regionalregierungen genau zu beachten und sicherzustellen, dass keine einzige Region auf Kosten der anderen Vorteile genießt.

Dr. Farissa: Der Artikel 39 gewährt jedem Nationalstaat, den Bund Äthiopiens zu verlassen. Das betrifft uns Oromos nicht. Wir sind der Stamm des Baumes „Äthiopien". Die Zweige mögen sich abtrennen, aber der Stamm sichert das Überleben des Baumes. Wir streiten mit der Regierung nicht über die Verfassung, sondern über die Nichtumsetzung im Alltag.

1. Art. 8 - Sovereignty of the people
2. Art. 9 - Supremacy of the constitution
3. Art. 16 - The right of security of the people
4. Art. 45 - Form of Government.

Die Umsetzung der alltäglichen Praxis ist das Gegenteil von der Verfassung.

2. How can all the nations, nationalities and peoples within the borders of Ethiopia participate adequately in the decision-making processes, the political power, the economic resources and the development of the country?

Prof. Beyene: Die Philosophie der EPRDF ist die „ Revolutionary Democracy". Alles muss von oben nach unten delegiert werden. Das macht eine horizontale Zusammenarbeit unter den Regionen unmöglich. Sie verhindert Identitätsentwicklung, Konsensbildung, gegenseitigen Interessenausgleich und mehr. Wir versuchen, durch das FORUM, in dem verschiedene politische Parteien zusammen ein Bündnis gebildet haben, alternative Vorschläge auszuarbeiten.

Dr. Farissa: Die Völker Äthiopiens haben für lange Zeit harmonisch zusammen gelebt. Wo es Probleme gab, haben die „Alten" geschlichtet. Heute bekämpfen sich verschiedene ethnische Gruppen. Wer gibt diesen Leuten das Gewehr, mit dem sie sich gegenseitig umbringen? Wenn wir das beantworten, dann können wir über eine Entwicklung nachdenken.

3. How can tension between the ethnic groups be reduced and their respective cultural identities, heritages and languages be preserved and promoted?

Prof. Beyene: Die Regionen sollen gleichberechtigt vom Bund behandelt werden: Die Bevorteilung einer Region auf Kosten der anderen ist ein Konfliktgrund. Wenn ein Problem auftaucht, sollte man ausschließlich der lokalen traditionellen Konfliktlösungsstrategie eine Chance geben.

Dr. Moga: Die Grenzen der Regionen sollen deutlich markiert werden. In den Prozess sollen die lokal gewählten Repräsentanten einbezogen werden. Die jetzige Situation ist eine Zeitbombe. Es gibt Konflikte wegen Wasser und Weideland.

4. How do your organization´s political activities contribute to solutions for reconciliation, peace, justice and the promotion of human rights at the horn of Africa?

Prof. Beyene: Wir haben sehr oft die Regierung von Meles Zenawi aufgefordert, die vielfältigen Probleme des Landes zu lösen: Wir müssen eine Versöhnungskonferenz einberufen. Er war nicht bereit. Die regierende Partei im Bund und ihre Zweige in den Regionen kontrollieren wichtige wirtschaftliche Ressourcen entgegen der Verfassung. Es ist unbestritten, dass Korruption und Vetternwirtschaft herrschen. Der militärische Einsatz in Somalia fand gegen unsere Warnung statt und unterstützt den Frieden nicht. Die Regierung Äthiopiens bekommt erhebliche finanzielle Unterstützung, obwohl die Regierung die eigene Verfassung missachtet. Wir haben nicht einmal das Recht, ungehindert in unserem Wahlkreis zu arbeiten. Ich bitte euch: wendet euch an eure Abgeordneten, um das Versprechen der Botschaften zu sichern, einen gleichwertigen Wettbewerb aller Parteien während der kommende Wahl zu garantieren.

Dr. Farissa: 140 Oromo Honoratioren haben versucht, Meles auf die willkürlichen Verhaftungen von Oromos aufmerksam zu machen damit er sie stoppt. Es geschah nichts.

Wir hätten unseren Beitrag zur Entschärfung der Spannungen in verschiedenen Teilen des Landes geleistet, wenn die regionalen Regierungen zugelassen hätten, dass wir mit der Bevölkerung über die Probleme ohne Aufsicht diskutieren können.

5. What is the specific contribution of the churches and religions for peace, justice and reconciliation between the peoples of Ethiopia and the promotion of human rights of the Horn of Africa?

Prof. Beyene: Die Völker Äthiopiens sind mit dem Glauben verwurzelt. Der Einfluss der religiösen Führer betrifft alle Generationen. Die EPRDF lässt die Synode und Ummas nicht in gesellschaftlichen Fragen zu Wort kommen. Die religiöse Führung wird von der Regierung eingesetzt.

Dr. Farissa: Traditionell haben die religiösen Führer des Landes für Harmonie in der Gesellschaft eine große Rolle gespielt. Ihr Beitrag zur Verhinderung von Kriegen war bedeutend. Heute hört man nicht ihre Stimme gegen

Menschenrechtsverletzungen, willkürliche Verhaftungen und ähnliches.

Anschließend wurde über die kommende Wahl Mai 2010, über die Verpachtung von Ländereien an internationale Konzerne, äthiopische Flüchtlinge und die im Gefängnis sitzenden politischen Gefangenen, besonders über Birtukan Mideksa. diskutiert.

Zum Schluss referierten Aster Gemeda über die Tätigkeit von OLF, Pfarrer Benti über die Oromo Menschenrechts- und Hilfsorganisation (OMRHO e.V. - www.omrho.de) und Dr. Tasgara Hirpo über den Verein Menschenrechte am Horn von Afrika (MRHA e.V. - www.menschenrechte-hornvonafrika-ev.de/).

www.berliner-missionswerk.de

Die XVIIth International Conference of Ethiopian Studies (ICES) in Addis Abeba vom 01.-06. Nov. 2009

Ulrich Braukämper

Mit dem XVII. Äthiopisten-Kongress im Jahre 2009 kann die Tradition dieser Konferenzen auf eine 50jährige Geschichte zurückblicken und er wurde deshalb mit einem „Goldenen Jubiläum“ besonders festlich begangen. Vor 50 Jahren hatten sich 35 Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zum ersten Mal in Rom zusammen gefunden, um Themen über ihre Forschungen in jenem Teil Afrikas vorzutragen, dem als „Orbis Aethiopicus“ außer dem Staat Äthiopien auch Eritrea, Djibouti, Somalia sowie angrenzende Teile Kenias and des Sudan zugerechnet wurden. Mit der Unabhängigkeit Eritreas 1993 und wachsenden Empfindlichkeiten anderer Staaten im Hinblick auf eine wissenschaftliche Einbindung ihrer Territorien wurden die Inhalte der Kongressbeiträge zunehmend auf das Staatsgebiet Äthiopiens begrenzt.

Anlässlich des Jubiläums waren eine Bibliografie aller Beiträge der Konferenzen von 1959 bis 2003 sowie ein Sonderband des *Journal of Ethiopian Studies* und ein Kunstkalender gedruckt worden. Diese Publikationen wurden allen registrierten TeilnehmerInnen der Tagung ausgehändigt.

Die Konferenz begann am Abend des 01.11. mit der Eröffnung einer Sonderausstellung über die Geschichte des Landes im *Institute of Ethiopian Studies* der Addis Ababa University. Die Tagung selbst fand etwa 20 km südlich der Hauptstadt im neuen Campus von Akaki statt, was angesichts der Verkehrsdichte für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer logistische Probleme mit sich brachte. Die Vormittage waren jeweils Veranstaltungen des Plenums und die Nachmittage den Panels der einzelnen Disziplinen gewidmet. Die Abende wurden mit repräsentativen und folkloristischen Programmen ausgefüllt.

Im Plenum am 02.11. folgte einer Begrüßungsrede durch die Direktorin des *Institute of Ethiopian Studies* und Organisatorin der Konferenz, Elizabeth Wolde-Giorgis, eine chronologische Übersicht über die bisherigen 16 ICES-Tagungen durch Rita Pankhurst sowie Grußadressen des Präsidenten der Addis Ababa University und des Ministers für Kultur und Tourismus. Die Plenums-Beiträge der nächsten drei Tage befassten sich mit Standortbestimmungen der Linguistik, der Archäologie, der Kulturanthropologie, des historiografischen Diskurses, der Studien zur wirtschaftlichen Entwicklung, der Erziehungswissenschaften und der wachsende Rolle des weiblichen Anteils am Prozess politischer Meinungsbildung in Äthiopien. Sie informierten zudem über das Hamburger Projekt der *Encyclopaedia Aethiopica* und die internationale Kontroverse zur Problematik des Nilwassers.

Die Panels fanden – überwiegend in zwei parallel laufenden Sitzungen – in den folgenden Disziplinen bzw. wissenschaftlichen Spezialbereichen statt: Anthropology and Sociology, Development and Environment, Education and Fine Arts, History, Archaeology, Law and Politics, Linguistics, Philology, Literature, Philosophy and Religion, Indigenous Knowledge and Cultural Landscapes in Southern Ethiopia, Continuity in the Making of Ethiopian Archives. Insgesamt wurden auf der Tagung 260 Vorträge gehalten; von wenigen amharischen Beiträgen abgesehen alle in englischer Sprache. Die *Abstracts* lagen allen TeilnehmerInnen in einem gedruckten Band von 206 Seiten vor. Der Ton in den Vorträgen und Diskussionen war nach eigenen Beobachtungen und Aussagen von Personen, die an andern Panels teilgenommen hatten, auch bei brisanten politischen und ethnischen Themenbereichen sehr gemäßigt. Kontroversen, wie sie auf früheren Tagungen in einer mitunter hitzigen Atmosphäre ausgetragen wurden, blieben aus. Das lag zu einem Großteil sicherlich daran, dass Eritreer und Somali in der Regel nicht mehr an Äthiopisten-Kongressen teilnehmen und eine inner-äthiopische Opposition derzeit wenig prononciert ist.

Am Abend des 02.11. richtete der äthiopische Staatspräsident Girma Wolde-Giorgis auf einem Empfang im Sheraton-Hotel ein Grußwort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz. Zum weiteren Begleitprogramm im Verlauf der Tagung gehörte der Auftritt einer norwegischen Band, die bereits auf dem Äthiopisten-Kongress 2007 in Trondheim mit der Einbeziehung musikalischer Elemente aus Äthiopien aufgetreten war, Volkstänze aus verschiedenen Teilen Äthiopiens und eine Abendeinladung in der japanischen Botschaft. Am 06.11. wurde für die TeilnehmerInnen der Konferenz eine Busfahrt zu der der neuen Brücke über den Blauen Nil organisiert.

Auf der abschließenden Sitzung des Kongresses am Abend des 05.11. diskutierten die Mitglieder des Internationalen Komitees mit dem Plenum über die Organisation und die Resultate der Tagung und berichteten über den Stand der weiteren Planungen. Die *XVIIIth International Conference of Ethiopian Studies* soll voraussichtlich in Frankreich stattfinden, doch wurden dazu noch keine weiteren Einzelheiten genannt. Eine Kritik wurde dahingehend geäußert, dass die inzwischen in Äthiopien zahlreich gegründeten neuen Universitäten nicht ausreichend für die wissenschaftliche Partizipation eingebunden gewesen seien. Auch sollten die nationalen Äthiopisten-Kongresse neben den internationalen wieder eine größere Gewichtung erhalten. Als sehr wünschenswert angemahnt wurde das Projekt einer Bibliografie äthiopistischer Werke in italienischer Sprache. Während die *Proceedings* der Trondheim-Tagung von 2007 bislang nur im Internet-Version zugänglich sind, wird für den XVII. Äthiopisten-Kongress wieder eine gedruckte Version angestrebt. Die TeilnehmerInnen wurden deshalb aufgefordert, ihre überarbeiteten Manuskripte bis zum 15.01.2010 dem *Institute of Ethiopian Studies* einzureichen.

Die Kongressleiterin Elizabeth Wolde-Giorgis wies auf der Abschlusssitzung darauf hin, dass gleich im Anschluss an ICES eine weitere Tagung vom 06.-08.11. mit gleichzeitiger Ausstellung über äthiopische Kunst im Goethe-Institut von Addis Ababa durchgeführt wurde. Bereits unmittelbar vor Beginn des Äthiopisten-

Kongresses hatte in Bahir Dar, der Hauptstadt der *Amhara Region*, ein Workshop des dortigen Cultural Centre stattgefunden. Die Termingestaltung erleichterte es interessierten ausländischen WissenschaftlerInnen, auch an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Insgesamt hat Äthiopien seinen guten Ruf als Gastgeberland für internationale Konferenzen bestätigt.

Diaspora Engagement in the Horn of Africa

Co-operation for Fostering Peace and Development

Co-operation Seminar for Horn of Africa Organisations, held at Bonn International Center for Conversion (BICC) within the DIASPEACE research project (funded by the EC within its 7th Research Framework Programme), Saturday, 14 Nov. 2009, 10:30-18:00

by Clara Fischer, BICC

Objectives of the Workshop

The workshop aimed to provide an open discussion forum both with regard to the findings of the DIASPEACE research, but also regarding the own personal experiences and perspectives of diaspora members during their engagement. During the workshop, research results of the DIASPEACE project on Ethiopian diaspora organisations in Germany and their engagement towards peace and development in Ethiopia were presented and discussed. In addition, participants exchanged their experiences and ideas on approaches to facilitating diaspora engagement and the collaboration with other governmental and non-governmental institutions.

Workshop Proceedings

The morning session started with a welcome by the organizers and an introductory round of all participants, who briefly stated their background and expectations for the discussions. On behalf of BICC, Andrea Warnecke gave a short introduction to the aims and perspectives of the DIASPEACE research project and presented empirical results on Ethiopian diaspora organizations and framework conditions for diaspora engagement in Germany. The ensuing discussion focused on potential obstacles to cooperation among diaspora groups, especially with a view to inter-ethnic cooperation. Several participants expressed their wish to coordinate their efforts more closely with other groups, and to learn from their experiences with regard to fundraising, project management or identifying partner organizations in Ethiopia. Another point of discussion was the concept of peace or peace-building and the different approaches but also specific skills needed to implement projects in the field of peaceful conflict transformation.

Following the lunch break, the afternoon session commenced with input from two representatives of organizations that provide advice and other services to (migrant) organizations. Ms. Sylvia Becker of bengo (Beratungsstelle für private Träger der Entwicklungszusammenarbeit) and Mr. Miguel Paulino of the Forum der Kulturen Stuttgart, an umbrella organisation for migrant organisations in Stuttgart. Bengo offers advice to privately-run organizations that plan to implement development projects. According to Ms. Becker, many migrant organizations lack the financial capacities and do not always meet the comparatively high formal standards required to apply successfully for project funding at the German Federal Ministry for Development at the German Federal Ministry for Development and Economic Cooperation (BMZ). While there are also additional donor organizations whose standards might be easier to comply with, the sheer wealth of actors and institutions often led to confusion and prevented many migrant or diaspora organizations from applying for funding.

Mr. Paulino Miguele also highlighted the need for professionalization, especially for those organizations desiring to implement projects in their countries of origin and apply for external funding. In giving an account of the activities and history of the Forum der Kulturen Stuttgart, Mr. Miguele explained that the “cross-country approach” of the Forum, i.e. the cooperation of diaspora organizations from rather diverse cultural and regional backgrounds, served as one of its biggest assets and helped to exchange best practices, but also improve communication among and within diaspora organizations. The subsequent discussion focused on two topics: a) Co-operation within the diaspora; and b) Cooperation with German institutions and NGOs. At the end of this session, Mr. Christof Kögler, BICC, presented the interactive online forum Here&There *(www.here-there.org),* which will hopefully serve as an instrument to continue the discussions and exchanges beyond this workshop.

Discussion Results and Recommendations

Obstacles to constructive diaspora engagement

Repeatedly, the distrust among different Ethiopian groups and ethnic identities was raised as a hindrance to constructive diaspora cooperation. Strong ethnic identities and a high degree of politicization as well as generational differences appear to frequently hinder collaboration. An additional obstacle mentioned relates to different degrees of integration, which is manifested by the general employment situation of people of African descent and a very low representation of diaspora members in governmental and non-governmental development institutions. Among the participants, the high degree of frustration in the face of bureaucratic delays is perceived as hindering fundraising and other activities of diaspora organizations.

In the country of origin, the limited scope of action of diaspora initiatives was considered a major hindrance. Participants agreed that diaspora engagement needs to be supported by other actors. Several participants emphasized that diaspora organizations would benefit from learning specific skills in peaceful conflict resolution. It was also stressed that support schemes of German institutions should not limit their support to diaspora organizations from specific regions, but should aim to connect migrant organizations from different regions.

Recommendations

1) How to improve the co-operation between diaspora organisations and other institutions?

- As support organisations like bengo have to cover the entire geographic spectrum of diaspora groups, it is impossible for them to have detailed knowledge about all country-specific funding possibilities. Participants thus emphasized the importance of exchanging experiences among diaspora organizations, especially with those that already have concrete project experience.
- A central contact point for diaspora organizations (diaspora forum), which could pool knowledge and expertise, was considered to be a useful institution to facilitate such exchange.

- Development actors should actively approach the diaspora and vice versa.
- Institutions that give advice to migrant organizations should be sensitive to the legitimate concerns and fears of diaspora groups and make sure to get specific country information.

2) How to improve co-operation among Ethiopian diaspora organizations

- Participants agreed on the need for a neutral institution/ a cross-country network/ a multiethnic forum for enabling exchange and dialogue among Ethiopian diaspora organizations. Ethnic identities within this forum should be balanced with other identities.
- Discussion should begin with non-controversial topics, such as cultural traditions or events.
- Ethnic identities and concerns should always be acknowledged and respected by the stakeholders involved. However, some participants also expressed their wish to overcome ethnic identities and the divisions generated by them.

Follow-up

On Here&There, BICC created a new group called DIASPEACE Co-operation, Germany, which will serve as an exchange forum for workshop participants and other interested members to further exchange experiences and ideas on diaspora engagement in the Horn of Africa. You are cordially invited to sign up and join our group on *www.here-there.org.*
On the group's homepage, we have uploaded the presentations from the seminar and photos of the event. On the group's page, you will soon find our upcoming publication on, inter alia, Ethiopian diaspora organizations in Germany (January / February 2010).

Information on upcoming events within the DIASPEACE project will also be published via this site. Please feel free to make use of this interactive tool by publishing information on your organizations and activities. For further information, please contact Andrea Warnecke *(warnecke@bicc.de)* or Clara Fischer *(fischer@bicc.de).*

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Music Center for the Blind in Ethiopia

In Ethiopia the number of blind is estimated to reach more than 1.5 million with corneal opacity, glaucoma, cataracts, trachoma and 5.1 million visually impaired (low vision). It is also estimated that 70–80% can have some or all of their sight restored through treatment. Therefore, it is treatable or preventable. Around 60% of them are women. 60-80% of children who become blind die within 1-2 years.

No serious measures have been taken to increase awareness within the public. Blindness is stigmatised and considered as a curse, in our society, isolating them from all social activities, education, work or others. Some of them die at early age and the rest get abused, raped, beaten and thrown out from the family homes. They live by begging or becoming source of income to those who are orienting them for begging.

The only music school for Ethiopia, Yared Music School, has closed its door to blind students since 1974. Some family members and friends came together to initiate the process of establishing a private music school for the blind in Ethiopia. However, it was realised that the music industry is quite expensive to initiate but once established quite useful. In September 2005 Wusate Birhan Abera, which means 'Inner vision' was established.
It was a long and difficult process to establish the centre: However, finally we were successful. Education Department accredited the centre as a vocational branch capable of graduating trainees with Certificate and Diploma (10+1, 10+2 & 10+3) respectively.

The centre is an accredited college by Addis Ababa City Education Bureau conducting a three years diploma program started officially and legally to give national and international music instruments training to 13 visually impaired students (7 girls) based on the curriculum designed by the Ministry of Education. To select 13 students we had more than 100 candidates from all over the country. It was a heart breaking process. Wusate Birhan Abera has much to be proud of as we celebrated the first batch of students' graduation in October of last year.

The center aims to create diverse opportunities for people with visual impairment:

- They are educated in music and at the same time this increases their access to employment opportunities.
- The center, the first of its kind in the country, after more than 4 years, is striving to enable visually impaired young people have a center of information and provide a Sound/Cassette library which is under process
- The center introduce the internationally accepted operational Braille Music Notation
- The centre has contributed in the development of music curriculum offered in the Technical and Vocational Education and Training (TVET) program.
- Organise a recording studio, which is under process
- Strengthen networking with NGOs, Donor Agencies, Govt. Institutions, organizations and individuals for a sustainable development.
- Above all create awareness in the society that loss of sight can be a challenge but it cannot be an impediment to one's personal or professional growth. These students are bright and this is an area where they can excel the best. Our students are invited and go on different occasions in Addis and the regions to play music to sing and present poems and dramas on the life of visually impaired.

The Center's resources are limited when compared to the commitment ahead of us. It looks like a drop in the ocean but

- creating awareness of the society,
- bringing government to take action and review it's legislation vis à vis visually impaired,
- encouraging the beneficiaries about their potential are some of the objectives in the short run.

- In the long run we believe that the center will stand by itself and be sustainable to give service to thousand of visually impaired and Yared Music School will review it's programme to embrace the blind/visually impaired

To make this dream a sustainable reality we need the support of all good hearted people and organisations!

So far the financial source is from membership fee, sponsorship, donations, pledge, fundraising and donor agencies.

The most important budget requirement so far for the successful management of the center is the coverage of the operating costs where the teachers are very expensive and we are renting a house to conduct the training. The average cost per student is about 7 290 Birr or 840 USD per year. Sponsorship fees which is in the website is required

To be self sufficient and sustainable we need to finish the audio library, the recording studio, the accommodation for sighted students and disabled students on extension basis, rental of cassettes by consolidating the sound library, printing Braille papers etc.

We are now working hard on the crucial need which is to secure the land and the construction of the premise for the center.

Moral, advisory, financial and physical support from friends of visually impaired are welcome.

If you would like to contact us, please visit our Website at *www.wusatebirhan.org.et.* Our phone number is 00251-11 123 4098. Email address: *wusate.birhan@ethionet.et* or post office box 27436/1000, Addis Ababa.

Bank contact: Commercial Bank of Ethiopia, Meskel Square Branch account No. 3194.

Our Office is located at Sidith Kilo on the road to Minilik Hospital just next to Amstegna Police Tabia. Please pay us a visit. We will be glad to have you. Thanks and GOD bless you.

Getahun Abebe, Project Manager

Hilfe für Kinder in Awassa

Äthiopien ist potentiell ein reiches Land: Reich an Kultur, Ressourcen, wunderbaren Menschen. Vorurteile und Fehleinschätzungen seitens der Europäer sind vielfältig vorhanden. Und: theoretische Debatten über Armutsreduzierung in den ärmsten Ländern der Welt und die Kritik an der staatlichen Entwicklungshilfe gehen meist an der Wirklichkeit betroffener Kinder vorbei.

Unser Verein in Hamburg will da einen Beitrag zur Veränderung leisten.

Das Edget Baandnet Children Center e.V. ist ein gemeinnützig anerkannter Verein, der 2007 damit begann, Waisenkindern in Awassa/Äthiopien einen Ort zum Leben zu finanzieren und die Kinder mit Essen, Kleidung, Medizin und bei allem Notwendigen rund um den Schulbesuch unterstützt. „Edget Baandnet" ist Amharisch, übersetzt heißt es: Gemeinsam Wachsen.

Heute sind Kleinprojekte wie Bau einer Grundschule (in 2010 soll die Schule um 2 Klassenräume erweitert werden) und die kostenlose Rechtsberatung für Mädchen und junge Mütter (seit 2009) dazugekommen. In Planung befindet sich ein Straßenkinderprojekt für ca. 50 Kinder von 5 – 10 Jahren (Beginn 2010?).

Initiiert wurde der Verein von Gundi Brendes, Schulleiterin einer Hamburger Grundschule. Sie lebte mit Jörn Bernhardt (er arbeitete vor Ort für DED und GTZ) von 2005 bis Dezember 2008 in Awassa.

Der Einstieg in ein langfristiges Engagement und die spätere Gründung eines Waisenhauses geschah über die Mitarbeit an der Edget Baandnet Primary School, in der die Vereinsgründerin kurze Zeit später bereits formell zur „Botschafterin" der Schule berufen wurde. Kleinere Aktivitäten wie: Bau eines Klassenraumes, Errichtung eines Basketballkorbes, Anschaffung von Kleinmaterialien, die Einführung eines Schulspeisenprogrammes für Bedürftige… schafften Vertrauen und Einblick in den äthiopischen Grundschulalltag und führten zu größeren Projekten wie: Entwicklung eines Schulladens, einer Schulküche, der Gründung eines Waisenhauses, dem Bau der obengenannten Grundschule im ländlichen Bereich, wo es kein Schulangebot gab, für heute 1.130 Kinder. Bislang konnte die ursprünglich auf 760 Kinder projektierte Schule für nur 5.000 € gebaut werden. Die angepasste Lösung (ein Bau aus Lehm und Matsch, aber mit Zementböden, Blechdach und Metallfenstern und –türen) ließ sich nur durch eine enge Vernetzung mit der Community, Woreda und Helfern vor Ort realisieren.

Zurzeit wird die Projekte vor Ort von einer befreundeten Grundschullehrerin, die als „mit ausreisende Partnerin" in Awassa lebt, beaufsichtigt und vom „Forum for Human Rights and Development" als Projektmanager geleitet. Der Verein entsendet 1 x jährlich eine(n) Beauftragte(n) nach Awassa, wünscht sich allerdings eine stärkere Vernetzung zur Arbeitsersparnis und zum Austausch von Kalkulationen (wie wir alle der Presse entnehmen können, werden Schulen der obigen Größenordnung ja auch für bis zu 473.000 € gebaut – auch mit Hilfe des BMZ!

Wichtig für 2010 und 2011 sind uns Kontakte zu Menschen, die Erfahrungen mit dem Bau von Brunnen und /oder Solarenergie (Empfang von „Schulfunk") haben. Bitte melden!!

Der Verein wird ehrenamtlich geleitet, Verwaltungs- und Reisekosten werden nicht aus Spenden finanziert, sondern von den Mitgliedern. Wir beziehen 1/3 unserer Spenden über Patenschaften und ca. 2/3 über Einzelspenden.

Wer mehr wissen will, kann sich im Internet unter *www.edget.org* einen näheren Einblick verschaffen oder uns direkt ansprechen unter Tel. 040 53789499.

Hamburg, 28-01-2010, Joern Bernhardt, *Jb.hamburg@web.de*

Das Mutter-und-Kind Projekt CPMT

Liebe Freunde des CPMT-Projektes,

im Anhang finden Sie eine Veröffentlichung, die treffender nicht hätte geschrieben werden können. Ein Äthiopier berichtet über Straßenkinder.

Als wir vor 10 Jahre beruflich in Äthiopien wohnten, kannten wir alle 18 Kinder und Jugendliche, die sich in Dessie (Kreisstadt mit 120.000 Einwohner) auf der Straße ein Einkommen erwirtschafteten. Wir kannten die Hintergründe, besuchten ihr Zuhause. Wir ermöglichten ihnen einen Schulbesuch und standen ihnen bei Krankheit zur Seite.

Zusammen mit eine Sozialarbeiterin gründeten wir das Mutter-und-Kind Projekt CPMT.

Heute sieht die Situation ganz anders aus. Durch die Hiv/Aids-Pandemie bricht das soziale System immer mehr zusammen. Waisenkinder bleiben nicht in der Großfamilie, sondern landen auf der Straße. Durch die jüngste Verteuerung der Lebensmittel werden Kinder und Jugendliche von der Schule genommen und zum Geldverdienen ausgesetzt. Dessie zählt heute Hunderte von Straßenkinder, z.T. in ganz jungem Alter, die ohne Zuhause auf der Straße leben. Die meisten übernachten unter einer Plastikplane Also nicht nur die Anzahl der Straßenkinder ist größer geworden, sondern auch ihre Lebens-Qualität hat sich verschlechtert.

Statt individuell zu helfen setzen wir verstärkt auf langfristiger Prävention. So ist CPMT dabei ein Jugendzentrum zu bauen, das für 600 Kinder und Jugendliche geplant ist. Dort finden Kinder Hilfe von Erziehern, Ansprechpartner und Gleichaltrigen. Themen wie Aids/Hiv-Aufklärung, Familienplanung, Gewalt, Menschenrechte sollen zentral stehen.

Schon jetzt arbeiten Jugendliche an der Konstruktion und Ausstattung des Jugendhauses. Sie sammeln Erfahrung, fühlen sich nützlich und bleiben in der Gesellschaft integriert.

Die von BfdW finanzierte Nahrungsmittelsicherung und Einkommens-erwirtschaftenden Maßnahmen laufen auf vollen Touren, so auch die gute Zusammenarbeit mit Schulen und Behörden.

Mitte Februar werden wir wieder nach Dessie reisen.

Wir danken allen Spendern und Unterstützern die CPMT treugeblieben sind.

Mark Spoelstra, Christiane Hopfer

Weitere Informationen erhalten Sie bei

Dr. phil. Christiane Hopfer und Dipl.-Ing. agr. trop. Mark Spoelstra, Postfach 118, 67247 Freinsheim, Tel./Fax: 06353-507030, *chrishopfer@yahoo.com*

und bei der Direktorin des CPMT programmes (Child of the Present – a Man of Tomorrow) Eskedar Mengistu

P.O.Box 484, Dessie, South Wollo, ANRS, Äthiopien, Tel: 00251-914710303

Spenden werden erbeten bei:

Kirchliches Verwaltungsamt Grünstadt, Konto 42, Kreissparkasse Bad Dürkheim, BLZ 54651240, Verwendungszweck: Äthiopien.

Eine Spendenquittung wird auf Wunsch ausgestellt.

Die Misere der Straßenkinder – eine tiefe Wunde in unserem Sozialsystem

Gekürzte Version eines Artikels von Endale Assefa, 08.10.2009

Man kann es gar nicht laut genug sagen: die Frage der Straßenkinder ist das gravierendste soziale Problem unseres Landes. Es gibt keine allgemein akzeptierte Definition für Straßenkinder. Straßenkind ist jedes Kind, das auf der Straße lebt und/oder arbeitet. Der Begriff „Straßenkinder“ bezieht sich auf Kinder unter 18 Jahren, die auf der Straße leben, ohne Betreuung, Unterstützung und Anleitung von Erwachsenen, Eltern oder Erziehungsberechtigten.
Kürzlich wurde in der Stadt Adama vom Bundesamt für HIV-Prävention und Kontrolle ein dreitägiger beratender Workshop für Journalisten, die in verschiedenen Medien tätig sind, ausgerichtet, und zwar zum Thema „Waisen und schutzbedürftige Kinder“ (OVC = orphans and vulnerable children). Dabei kam natürlich auch das elende Leben der Straßenkinder in Äthiopien im Allgemeinen und in Addis im Besonderen zur Sprache.

Der Workshop hat viele Diskussionen ausgelöst über das, was getan werden könnte, um die sozio-ökonomischen Probleme von Straßenkindern pragmatisch zu lösen, von der Suche nach Möglichkeiten, um sie dauerhaft in die Gesellschaft wieder einzugliedern, bis zu Debatten darüber, warum Äthiopien noch keine nationale Kinderpolitik ausgearbeitet hat.

Das Problem der Straßenkinder ist ein Vorrangthema für die ganze Welt. Inzwischen haben 193 (!) Staaten (Stand 05.12.2008) die UN-Kinderrechtskonvention (Convention on the Rights of the Child, kurz UNCRC) ratifiziert. Leider bedeutet die Tatsache der Ratifizierung nicht, dass es in den unterzeichnenden Staaten nicht noch immer massive Verletzungen der Kinderrechte gibt, obwohl in Artikel 39 des Übereinkommens vom 20.11.1989 folgende Forderungen stehen: „Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen zur Förderung der physischen und psychischen Genesung und zur sozialen Wiedereingliederung von Kindern, die Opfer wurden von: irgendeiner Form von Vernachlässigung, Ausbeutung oder Misshandlung, von Folter oder jeder anderer Form grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe oder von bewaffneten Konflikten. Diese Wiedergenesung und Wiedereingliederung hat in einem Umfeld stattzufinden, das Gesundheit, Selbstachtung und die Würde des Kindes fördert“.
Das Phänomen Straßenkinder ist nicht einfach eine Folge von Armut, sondern durch das Zusammenwirken verschiedener Phänomene zu erklären. Die Ursachen sind rasche und unkontrollierte Verstädterung, Bevölkerungsexplosion, Zerfall der Familie, Alkoholismus, Missbrauch oder Vernachlässigung von Kindern, Scheidung oder Tod der Eltern. Arbeitslosigkeit und unzureichendes Einkommen, Unzulänglichkeit und Unausgewogenheit von Bildungs- und Sozialsystemen führen zu Schulversagen, Ausbildungsabbruch oder Ablehnung von Ausbildung. Unvollständigkeit oder Fehlen von Einrichtungen zur Betreuung von Kindern, die die Schule abgebrochen haben, gehört auch zu den wesentlichen Ursachen für die Schwere des Problems der Straßenkinder.

Von den schätzungsweise 100 Millionen Kindern, die auf den Straßen der Städte der Welt leben und arbeiten, leben die meisten in Entwicklungsländern. Nach statistischen Angaben gibt es über 40 Millionen Straßenkinder in Lateinamerika, 30 Millionen in Asien und 10 Millionen in Afrika. Laut einer von Tibebu Mergia (Koordinator im Forum für Straßenkinder in Äthiopien, kurz FSCR) vorgelegten Studie sind die Gründe, warum Kinder ihre Häuser verlassen, verschieden, lassen sich aber in einer Reihe von Push- und Pull-Faktoren zusammenfassen. Die ersteren sind extreme Armut, schwere familiäre Konflikte, Missbrauch und Vernachlässigung oder Alkoholmissbrauch und Drogensucht der Eltern. Zu den Pull-Faktoren gehören eine aus ihrer Sicht größere Freiheit in den Straßen, und ein gefühlt besseres Leben auf der Straße.

Die Art und Beschaffenheit des Problems der Straßenkinder in Äthiopien ist dem, was in anderen afrikanischen Ländern zu beobachten ist, mehr oder weniger ähnlich. Ein aufmerksamer Beobachter erkennt, dass die auf der Straße lebenden Kinder als fliegende Händler, Schuhputzer, Autoscheibenwäscher, Straßenverkäufer

oder Tee-Jungen arbeiten, dass sie für Erwachsene Drogen absetzen, für Erwachsene stehlen, sich prostituieren, dass man sie zwingt, Kindersoldaten zu werden, andere Kinder zu schlagen oder zu Tode zu malträtieren, als Zwangsarbeiter zu arbeiten. Über 60.000 von ihnen leben in der Hauptstadt. Die Regierung schätzt die Zahl von Kindern auf der Straße auf insgesamt 150.000 bis 200.000.

Kinder, die auf der Straße leben, haben keinen Zugang zu grundlegenden Rechten wie angemessener Versorgung, Bildung, psychologischer Betreuung und Aufsicht. Sie sind ständig verschiedenen Formen von Missbrauch und Ausbeutung, einschließlich sexueller Ausbeutung ausgesetzt. Sie sind von gesundheitlichen Problemen wie Erkrankungen des Verdauungstraktes, Infektionen der Atemwege, Geschlechtskrankheiten, Malaria, Haut- und Augenerkrankungen und Kopfschmerzen betroffen. Mädchen, die auf der Straße leben, leiden noch mehr unter dem Straßenleben als ihre männlichen Kollegen aufgrund geschlechtsspezifischer Gewalt und Ausbeutung. Sie werden zwangsweise sogar zu kommerzieller Sexarbeit angestiftet. Dadurch sind sie verschiedenen Problemen wie HIV/AIDS, Geschlechtskrankheiten und ungewollten Schwangerschaften ausgesetzt. Oft sind sie süchtig auf Stoffe wie Nikotin, Alkohol, Haschisch, Inhalieren von Benzol und dergleichen.

Die Kinder von Addis führen vielleicht das härteste Leben im Vergleich zu vielen Straßenkindern anderswo im Land. Die Kinder verbringen in der Regel die Nacht entweder versteckt an sicheren Orten, an denen sie durch Eindringlinge nicht wahrgenommen werden, oder sie treiben sich die ganze Nacht auf der Straße herum in der Angst vor sexuellem Missbrauch. Deshalb sieht man am Tage viele Kinder häufig wie tot am Straßenrand schlafen.

Die Verzweiflung über die ungestillten Grundbedürfnisse verführt dazu, bei illegalen Aktivitäten wie Diebstahl mitzumachen. Als Folge werden sie von der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit als Vagabunden, Störenfriede und Kriminelle gebrandmarkt. Um ihre Probleme zu bewältigen, schließen sie sich Straßenbanden an. Die Funktion der Straßenbande ist, die Unterstützung durch die Familie zu ersetzen, sie ist die wichtigste Quelle von Beistand für Straßenkinder, wenn sie einmal krank sind oder wenn sie andere Probleme haben. Ein Bewältigungsmechanismus, der von weiblichen Straßenkindern angewendet wird, besteht darin, männliche Partner zu finden, in der Regel unter Angehörigen der Straßengangs, und Lebensgemeinschaften als Mann und Frau zu führen. Für Tausende von ihnen hat Arbeiten auf der Straße sich als eine vitale Notwendigkeit in ihrem jungen Leben herausgestellt. Für sie ist nicht das Morgen wichtig, sonder das Überleben von Tag zu Tag – etwas zu essen, etwas Warmes zum Anziehen zu haben und irgendwo schlafen zu können.

Rehabilitationszentren für Kinder in unserem Lande sind unermüdlich damit beschäftigt, die Krise einzudämmen, auch wenn, bedingt durch die Knappheit der Mittel, diese Anstrengungen insgesamt in keinem Verhältnis zum Umfang des Problems stehen. Das Problem der Straßenkinder hat landesweite Auswirkungen auf den Entwicklungsprozess des Staates. Was die reale Situation der Straßenkinder derzeit anbelangt, kann Bildung allenfalls ein Traum für sie sein, *was für sie wichtig ist, ist ihr Überleben heute!* Die Bundesregierung von Äthiopien arbeitet mit Unterstützung von internationalen und lokalen Nicht-Regierungs-Organi-sationen an der Verbesserung der Lage der OVCs. Die OVCs (also Waisen und schutzbedürftige Kinder) sollten eine Zukunft haben und sollten Teil der nationalen Entwicklungs-Agenda werden, eingebunden in die Politik und die strategische Planung, wie alle anderen sozio-ökonomischen Bestrebungen. *Unser Land lebt nicht nur für heute*, und das sollte auch für diesen gefährdeten Teil der Gesellschaft gelten können.

Vergleicht man die Straßenkinderproblematik mit einem riesigen Baum, dem irgendwo am Stamm einige Äste beschnitten werden, so wird dies keine dauerhafte Lösung bringen. Nachhaltige Ergebnisse können nur erreicht werden, wenn wir tief nach unten gehen und die Wurzeln des Problems beseitigen.

Übersetzung aus dem Englischen: Wolfgang Buss, 22.01.2010

„Lessing-Brunnen“ für Äthiopien ! www. Lessing-Brunnen.de

Eine Wolfenbütteler Aktion zu Gunsten von Viva con Agua (VcA) de Sankt Pauli e. V.

Text: Assi Barginda (Initiatorin)

Schirmherr: Thomas Pink, Bürgermeister der Stadt Wolfenbüttel

Worum geht es?

Im Rahmen des Afrika-Jahres soll durch verschiedene Aktionen erreicht werden, dass ein Tiefbohrbrunnen (Kosten ca. 10.000,-- Euro) finanziert werden kann.

Wer soll ein solches Vorhaben umsetzen?

Im Zuge meiner Recherchen bin ich dann auf den Verein VcA gestoßen. Der Verein VcA setzt sich erfolgreich für solche Projekte ein und arbeitet sehr eng mit der Welthungerhilfe zusammen. In folgenden Ländern wurden bereits erfolgreich Brunnenprojekte umgesetzt:

Ecuador, Kambodscha, Tadschikistan, Nicaragua, Madagaskar, Ruanda, Benin, Kuba sowie Äthiopien. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, arbeitet seriös und ist zudem berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen. Weitergehende Informationen nebst Video (Brunneneinweihung) können hier nachgelesen werden:

http://www.vivaconagua.org/index.htm?projekt_aethiopien

Benefizaktionen

Um das Brunnenprojekt finanzieren zu können, sollen im Rahmen verschiedener Benefizaktionen rd. 10.000,-- € Spendengelder im Rahmen des „Afrika-Jahres 2010“ gesammelt werden.

Auftaktveranstaltungen

Am 24.04.2010, 19:00 Uhr wird eine Lesung und eine Informationsveranstaltung in der Kommisse in Wolfenbüttel geboten. Unterstützt wird diese Aktion von **Dennenesch Zoudé**. Die sehr beliebte und erfolgreiche Schauspielerin schlüpft immer wieder in ganz unterschiedliche Rollen und hat sogar für das ZDF die Amtseinführung von Barack Obama moderiert.

In der anschließenden Info-Veranstaltung wird Benjamin Adrion (Begründer von VcA und Träger des Bundesverdienstkreuz am Bande) Fragen zur Projektumsetzung beantworten.

2 Benefiz-Workshops für ambitionierte Fotografen in der Kommisse Wolfenbüttel.

Je von 11-16.30 Uhr, am 24. und am 25.04.2010 Unterstützt wird diese Aktion von **Jens Brüggemann,** er ist ein sehr renommierter Fotograf aus Düsseldorf mit zahlreichen Preisen, Auszeichnungen und Ausstellungen (u. a. im Haus der Geschichte in Bonn). Außerdem ist er als Berater und Dozent für führende Firmen aus der Fotoindustrie tätig. Er hat mehrere Fotolehrbücher geschrieben und gibt seine Kenntnisse auch in Artikeln in Fotofachzeitschriften im In- und Ausland weiter. *(Anmerkung: Die Workshops sind fast ausgebucht!)*

Benefizkonzert am 17. Juni 2010 in der Kommisse in Wolfenbüttel

Fred Timm unterstützt diese Aktion. Mit größtenteils eigenen Songs und inzwischen drei selbstproduzierten CDs im Gepäck tourt der Liedermacher Fred Timm mit seiner Akustikgitarre entweder im Doppelpack mit anderen Kollegen, schlicht solo oder als Mitglied der „Monsters of Liedermaching“ durch deutsche Lande.

Lesung in der Herzog August Bibliothek am 15. September 2010

Ein Prinz aus dem Hause David: Und warum er in Deutschland blieb.

Prinz Asserate spricht über Afrika, über dessen Probleme und dessen Zukunft sowie über sein eigenes Leben in Deutschland. Lesung im Rahmen des Afrika-Jahres 2010. Interessierte können mit mir unter *assibarginda@mac.com* oder fernmündlich unter 0151/52459265 Kontakt aufnehmen.

Transparenz

Abschließend möchte ich festhalten, dass es mir sehr wichtig ist regelmäßig über den aktuellen Spendenstand zu informieren. Auch möchte ich nach Abschluss des Projekts auf *eigene Kosten* nach Äthiopien fliegen, um den Spendern zu dokumentieren, was aus Ihrer Spende geworden ist.

Näheres zu meiner Person finden Sie auf meiner Website unter *www.Lessing-Brunnen.de*.

Hier können Sie spenden!

Viva con agua de St. Pauli e. V. Kto-Nr. 12 68 135 181 HASPA (BLZ 200 505 50) Verwendungszweck: "Lessing-Brunnen ETH" und bitte zusätzlich die Anschrift angeben.

Diese Angaben sind notwendig, um die Spende dieser Aktion - buchalterisch - zweckgebunden zuordnen zu können und um Ihnen eine Spendenbescheinigung für steuerlichen Zwecke zusenden zu können.

Herzlichen Dank!

„Zusammen wird’s möglich“

40 Jahre Attat Hospital in Äthiopien

Am Anfang war nichts. Nur ein leeres Schulgebäude, das einem anderen Zweck zugeführt werden sollte. Und ein großes Stück Acker. Gleich hinter der Schotterpiste, mitten im Grünen. Da standen sie und haben die Ärmel hochgekrempelt: Drei Frauen und zehn Männer. Das Abenteuer Afrika begann. Keine wildromantische Safari, sondern eine harte Prüfung.

Dies geschah 1968 in Attat, einem kleinen Dorf in der Region Gurage – einer der ärmsten Gegenden Äthiopiens. Drei Missionsärztliche Schwestern waren von ihrem Orden dorthin entsandt worden, um aus der ehemaligen Schule eine Krankenstation zu machen. Mit ein paar Matratzen und sehr bescheidenen Mitteln fing alles an. Die Einrichtung entsprach nicht einmal dem Minimalstandard eines Feldlazaretts. Es gehörte viel Mut, Improvisationstalent, Ausdauer, Toleranz und Willensstärke dazu, die Herausforderung anzunehmen. Die Menschen lebten unter einfachsten Bedingungen. Niemand kümmerte sich um sie und ihr Wohlbefinden. Es gab keine Trink- und Abwasserleitungen, keine sanitären Anlagen. Nicht einmal das bei uns seinerzeit noch sehr verbreitete Holzhäuschen mit Herz und dem gemütlichen Plumpsklo. Hygiene, die wichtigste Voraussetzung zur Vermeidung von Infektionen, war praktisch nicht vorhanden.

Bild 1: Sr. Inge, eine der Pionierinnen, die das Hospital vor 40 Jahren aufgebaut haben Foto: RTL RADIO (Julia Siegel)

Sr. Inge Jansen hat das Hospital mit aufgebaut. Sie erinnert sich noch lebhaft an die ersten Patienten. „Es war so schwierig für uns, all ihre Krankheiten zu behandeln wie die schlimmen Tropengeschwüre, Thyphus, Krätze, Augenleiden, Fieber, Läuse, Flöhe ... und vor allem mussten wir uns mit den unzähligen Fliegen herumschlagen.“ Die meisten Patienten konnten mit Salben, Penicillin und Chloramphenicol geheilt werden. „Manchmal hat auch nur ein gründliches Waschen mit Wasser und Seife Wunder gewirkt“, ergänzt Sr. Inge. Oft haben Verwandte ihre schwer kranken Angehörigen von weither bis zum Krankenhaus getragen, wollten aber für die Behandlung nicht bezahlen, weil sie sowieso sterben würden – so war ihre Einstellung bisher. Einen Landarzt, zu dem sie hätten in die Praxis gehen können oder der Hausbesuche machte, gab es nicht. Die überwiegend einkommensschwachen Bewohner blieben mit ihrem Leid sich selbst überlassen. Zunächst galt es Vertrauen aufzubauen und die fremde Anteilnahme als Chance zu

begreifen. Doch bald wurde das einzige Krankenhaus in der unendlichen Weite des Guragelandes zum Lichtblick am Horizont.

„Die Menschen hier sind stolz darauf, dass wir für sie da sind. Sie haben uns und das Krankenhaus sozusagen adoptiert als ihr Eigentum“, erzählt Sr. Inge. Attat ist zu ihrer zweiten Heimat geworden und für sie „eine Mission auf Lebenszeit“. Hier möchte sie bleiben und – wenn es soweit ist - ihre letzte Ruhestätte finden. Trotz diverser Unruhen, Veränderungen und Rückschläge hat sie ihre Arbeit nie in Frage gestellt. „Wir fühlten, dass unser Hiersein für die Bevölkerung ganz einfach selbstverständlich ist und besonders in schwierigen Zeiten ein Hoffnungsschimmer war. Ihnen ging es ja wirklich schlechter als uns.“ Obwohl die Schwestern zeitweise nicht so arbeiten konnten wie sie wollten, haben sie keine wirklich negativen Erfahrungen gemacht. „Wir durften einfach da sein – mit den Menschen bleiben und ein Zeichen setzen.“

Wenn Hilfesuchende weinen, weil sie die Behandlung nicht bezahlen können, werden sie meist zu Sr. Inge geschickt. Mit ihren 74 Jahren verfügt sie über einen wertvollen Erfahrungsschatz von dem Klinikpersonal und Patienten profitieren. Es ist keine leichte Aufgabe zu entscheiden, ob jemand wirklich mittellos ist. Deshalb berät sie sich in Zweifelsfällen mit ihren Mitarbeitenden. „Von Anfang an haben wir darauf bestanden, dass alle soviel wie möglich für ihre Behandlung bezahlen.“ Die Freude darüber sich auch im Herbst des Lebens noch in den Arbeitsprozess einbringen zu können und gebraucht zu werden, hält Sr. Inge fit. „Anna Dengel, unsere österreichische Gründerin, hat immer wieder betont, dass Attat eine unbedingt wichtige Mission ist. Viele unserer Besucher sehen das genauso und unterstützen uns auf ihre Art und Weise, so dass wir unseren Auftrag erfüllen können.“ Kraft schöpft sie vor allem im Glauben und im Gebet: „Thank you God for giving us life ... right where we are.“

Bild 2: Sr. Dr. Rita Schiffer (ganz rechts) mit ihren Kolleginnen und Kollegen Foto: MMS

Armut ist nicht gleich Dummheit, sondern eine Folge von Ereignissen, die von den Betroffenen nur wenig oder gar nicht beeinflussbar sind. Sie geraten unverhofft in eine beschämende Situation oder kennen es nicht anders, wenn niemand ihnen erklärt wie sie ihre Lebensumstände verbessern können. So brachten die Schwestern nicht nur Medizin ins Land, sondern sind zu Entwicklungshelfern geworden. Durch Information und Kommunikation haben sie in respektvollem Umgang mit der Bevölkerung neue Wege gefunden - ohne sie zu belehren. „Mit der Zeit haben die Menschen hier selbst viel zu ihrem Fortschritt beigesteuert. Sie tragen Mitverantwortung für ihre Gesundheit, indem sie aktiv bei den verschiedenen Gremien, wie Wasserversorgung, Gesundheitserziehung, Unterricht und so weiter mitarbeiten. Eltern bringen viele Opfer, um ihren Kindern eine gute Schulbildung zu ermöglichen. Manche sind heute Priester, Ärzte, Lehrer, Krankenschwestern oder –pfleger und haben verantwortungsvolle Posten“, sagt Sr. Inge und fügt hinzu: „So ist meine Hoffnung, dass unsere Arbeit in einigen Jahren ganz von Äthiopiern getan werden kann.“ Besonders stolz ist sie darauf „dass wir so vielen Müttern helfen können eine schwierige Schwangerschaft und Geburt erfolgreich zu überstehen.“

1970 kam mit Sr. Dr. Ursula Herzog die erste Ärztin nach Attat. Die Schwestern waren heilfroh, denn vielen Kranken konnten sie ohne ärztlichen Beistand keine Hilfe leisten. Heute leitet Sr. Dr. Rita Schiffer als ärztlicher Direktor das Hospital. Eine grundlegende Weichenstellung in ihrem Leben erfuhr sie während des Medizinstudiums. Zu jener Zeit wurde sie Mitglied der Ordensgemeinschaft Missionsärztliche Schwestern. Damit war auch die Ausrichtung klar: Einsatz für die Menschen am Rande. Als sie dann vor zwölf Jahren ihre Facharztausbildung in Gynäkologie und Geburtshilfe abgeschlossen hatte, stellte sich die Frage wo sie am besten eingesetzt werden könnte. Sr. Ritas Wunsch: Afrika. Was für eine Schicksalsfügung, dass zeitgleich für das Attat Hospital eine Frau mit ihrer Qualifikation gesucht wurde. So stand ihr Wirkungsfeld schnell fest. „Es war eine der besten Entscheidungen in meinem Leben“, bekennt Sr. Rita rückblickend. „Es macht unheimlich viel Freude sich hier einzubringen.“

Über ihren ersten Arbeitstag im Attat Hospital spricht die engagierte Ärztin nicht so gerne. Die Begegnung mit den ungewohnten örtlichen Gegebenheiten gestaltete sich zur voll krassen Ernüchterung. Sie erschrak wie wenig sie sich unter diesen einfachen Umständen zurecht fand. „Ich kam mit so viel gutem Willen zum Helfen an und stellte fest, dass ich in diesem Kontext erst mal gar nichts kann. Eine weitere Ausbildung war fällig“, schildert Sr. Rita die beklemmenden Momente, als sie in ihrem Beruf fast wieder bei Null anfangen musste. Wenigstens ihren Dreijahresvertrag wollte sie durchhalten und nicht vorzeitig aufgeben. „Als ich ohne jedes elektronische Gerät nur mit meinen fünf Sinnen ausgerüstet im Kreissaal stand und entscheiden sollte, ob diese Frau einen Kaiserschnitt braucht oder nicht, fühlte ich mich ziemlich verloren. Es hatte schon etwas Demütigendes, so viel Neues lernen zu müssen oder besser gesagt: andere Methoden, da ich als Fachärztin gekommen war ... aber wenn man dann drin ist, geht es schnell. Es ist gut die erfahrenen Leute vor Ort zu fragen und den eigenen Stolz zu überwinden. Ich habe gute Anleitung von meiner indischen Mitschwester bekommen. Sie hat mich alles gelehrt, was ich hier brauche – und ich mache so Vieles mehr als ich je in Deutschland könnte und dürfte, vor allem auch in der Notfallchirurgie. Das erste Jahr war echt hart, aber dann ist die Begeisterung gewachsen, weil ich irgendwann wirklich mittragen und beitragen konnte.“ Und obwohl sie schon tausende Geburten aller Art begleitet hat, „bleibt das Erlebnis einer Geburt ein bewegendes Ereignis für mich.“

Die scheinbar zögerliche Entwicklung in Afrika erlebt Sr. Rita derzeit in Äthiopien eher exponential als langsam. „Es werden Riesenschritte in wenigen Jahren gemacht. Kleines Beispiel: Als ich vor zwölf Jahren hier ankam, hatte das Krankenhaus kein Telefon. Fünf Jahre später haben wir ein Funkgerät (Radiosender) bekommen und konnten zweimal am Tag zu einer festgelegten Stunde mit unseren Mitschwestern in Addis Abeba Kontakt aufnehmen. Drei Jahre später wurde eine Art Antennen-

Telefon (wireless phone – aber kein Satellitentelefon) eingeführt. Vor zirka einem Jahr wurde uns über diese Einrichtung eine eMail-Verbindung ermöglicht. Mit der kann man zwar nicht im Web surfen, aber um Mails auszutauschen reicht es allemal. Parallel hat sich über die letzten Jahre das Mobiltelefon sehr verbreitet. Überall werden Sendemasten aufgestellt und in absehbarer Zeit werden wir auch hier im ländlichen Raum ein Mobilfunknetz haben“, erklärt sie die aktuelle Situation.

Das Attat Hospital ist längst mehr als nur ein Krankenhaus, das armen Leuten die bestmögliche Behandlung bietet und auch sozial Schwache nicht unversorgt lässt. Es ist in den letzten 40 Jahren zum Hoffnungsträger geworden. Würde und Mitwirkung heißt das Programm, das einheimische Kräfte in den Entscheidungs- und Werdungsprozess mit einbezieht und den Menschen in der Region eine Perspektive gibt. Für die Missionsärztlichen Schwestern konkretisiert sich die „Hilfe zur Selbsthilfe“ in

- der kontinuierlichen Aus- und Weiterbildung von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- durch unser umfassendes Dorfentwicklungsprogramm mit den Aspekten: sauberes Wasser, Frauenprogramm mit Minikreditsystem, Dorfgesundheitsstation, alle Vorsorgeprogramme,
- durch unser „Nebenprojekt“ der schulischen Föderung Kinder armer Familien,
- durch die Arbeitsplätze, die das Krankenhaus schafft (170 Familien mit einem regelmäßigen Einkommen).

Bild 3: Von den Mitarbeitenden entworfenes Motto zum 40-jährigen Jubiläum; Grafik: MMS

Das derzeit größte Problem ist der Platzmangel im Krankenhaus. „Wir haben über die Jahre immer mehr Aktivitäten, Personal und Geräte in die seit 25 Jahren unveränderten Räumlichkeiten reingesteckt. Nun haben wir die Kapazitätsgrenze erreicht. Wir platzen aus den Nähten. Um die qualifizierte Arbeit weiter leisten zu können, müssen wir bauliche Maßnahmen ergreifen“, macht Sr. Rita ihr wichtigstes Anliegen deutlich. Die Pläne des Architektenbüros liegen bereits in der Schublade. Lockere 400.000 € wird das Erweiterungsprojekt voraussichtlich kosten. „Da steht uns allen ein Kraftakt bevor, aber einer der sich lohnen wird.“ Der Baubeginn ist für den Herbst, nach der Regenzeit, anvisiert.

Zum 40-jährigen Jubiläum haben die Mitarbeitenden des Attat Hospitals ein treffendes Motto für ihr Projekt entworfen: „Zusammen wird’s möglich“ – das „Haus der Zukunft“, wenn wir gemeinsam daran bauen und über unsere eigenen Probleme die Menschen in Afrika nicht vergessen.

Weitere Informationen zum Attat Hospital und dem geplanten Bauvorhaben gibt es im Internet unter: www.attat-hospital.de

Damit der Traum von Schule wahr wird!

Wer an einer Unterrichtsstunde der Entoto-School in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba teilnimmt, sieht in leuchtende Kinderaugen, hört neugieriges Lachen und spürt bedingungslose Freude am Lernen.

Doch dahinter verbirgt sich unvorstellbare Armut und die bittere Erkenntnis, dass diese Kinder keine ungestörte Kindheit haben können. Ungefähr 100.000 Kinder in Addis Abeba können sich den Schulbesuch nicht leisten, leben in Zwangsarbeit oder müssen ohne Eltern auf der Straße leben.

Der Förderverein „Guadengha e.V.“, der 2007 am Felix Klein-Gymnasium in Göttingen gegründet wurde und als gemeinnützig anerkannt ist, hat es sich zum Ziel gesetzt, Kindern und Jugendlichen in Addis Abeba den überlebenswichtigen Zugang zu Bildung und Erziehung zu ermöglichen.

Der Name unseres Vereins, „Guadengha", stammt aus dem Amharischen und bedeutet „Freund". Die Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft des Felix-Klein Gymnasiums engagiert sich seit 2006 in verschiedensten Projekten für die Entoto-School und ist dabei wahrlich ein Freund dieser geworden. Partnerschaftliche Beziehungen und die gemeinsame Vorstellung, dass Bildung das wichtigste Gut gegen Armut, Hunger und Gewalt ist, verbinden das Felix-Klein-Gymnasium mit der Entoto-School.

In die Entoto-School in Addis Abeba gehen bis zu 500 Kinder im Alter zwischen fünf und achtzehn Jahren und lernen dort Lesen, Schreiben und Rechnen. 25 von ihnen werden persönlich durch Klassenpatenschaften vom Felix-Klein-Gymnasium unterstützt und erhalten die notwendige Bildung, um ein besseres, selbstbestimmtes Leben führen zu können:

Die Entoto-School wird allerdings nicht nur mit Geld unterstützt, sondern Ziel ist es, eine lang andauernde Partnerschaft zwischen dem Felix-Klein-Gymnasium und der Entoto-School aufzubauen, in der beide Seiten voneinander lernen. Pakete mit Schulmaterialien werden zugestellt, der persönliche Briefkontakt zwischen den Schülern findet statt, und regelmäßige Besuche unserer Partnerschule sowie Austauschprogramme von Lehrkräften werden durchgeführt.

Gizachew Ayka – ein Mann, der den Traum von Schule in Addis Abeba ermöglicht

Gizachew Ayka ist heute 33 Jahre alt. Vor ungefähr 14 Jahren gründete Gizachew zusammen mit neun Freunden, alle erst im Alter zwischen 16 und 19, mit einem Startkapital von unter zehn Cent pro Person die Nichtregierungsorganisation „Hope for Children in Ethiopia“. Als Äthiopier helfen sie in Äthiopien ihren Mitmenschen, deren kulturellen Hintergründe sie genau kennen.

Heute unterstützt „Hope for Children in Ethiopia“ u.a. eine eigene Schule (Entoto-School) und mehrere Unterkunftshäuser. Gizachew hat in seiner Kindheit als eines von 14 Geschwistern die Armut in Äthiopien am eigenen Leib kennen gelernt. Heute spricht Gizachew fließend Englisch, studiert Management und arbeitet für seine eigene Hilfsorganisation. Seine Kraft schöpft er aus der

Bibel und dass er selbst den Weg aus der Armut geschafft hat.

Gizachew Ayka und „Hope for Children in Ethiopia“ stehen in direktem Kontakt zum Förderverein und erhalten von Guadengha e.V. finanzielle Unterstützung für ihre Arbeit. „Hope for Children in Ethiopia“ eröffnet den Kindern unmittelbar vor Ort durch Gespräche, Unterricht, Essen, Unterkunft und Freizeitgestaltung eine neue Lebensperspektive, so dass die Kinder die Möglichkeit bekommen, ihr Leben wieder in die eigenen Hände zu nehmen. Über 10.000 Straßenkindern hat Gizachew zusammen mit seiner Organisation bereits geholfen. Viele Kinder und Jugendliche erhielten in den vergangenen zwölf Jahren Bildung und gewannen so mehr Selbstvertrauen.

Der Besuch von Gizachew Ayka im Jahr 2006 am Felix-Klein-Gymnasium und der erste Delegationsbesuch des Felix-Klein-Gymnasiums in Addis Abeba zwei Jahre später haben die Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft am Felix-Klein-Gymnasium sehr bewegt. Viele Projekte haben seitdem stattgefunden. Mit Ausstellungen innerhalb und außerhalb der Schule haben die Schüler auf die Entoto-School und die persönliche Situation ihrer Patenkinder aufmerksam gemacht. Mit Kreativität und Engagement wurde dabei auch beim Kuchenverkauf, Flohmarkt, Pfandflaschensammeln, Weihnachtskartenverkauf und vielem mehr Geld gesammelt. Seit 2006 ist der Kollektenerlös des alljährlichen Schulweihnachtsgottesdienstes für die äthiopische Partnerschule bestimmt.

Vom 3.-10. März 2008 war eine achtköpfige Delegation vom Felix-Klein-Gymnasium (bestehend aus Lehrern, Schülern und Eltern) nach Addis Abeba gereist und hat eine erste persönliche Begegnung ermöglicht. Um viele Eindrücke und Erfahrungen reicher ist diese Delegation nach Göttingen zurückkehrt und hat ihre Erlebnisse an die Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft weitergetragen. Äthiopien ist ein Land des Lachens, der Freundschaft und der Bereitschaft, auch das Wenige miteinander zu teilen. Äthiopien ist aber auch ein Land unvorstellbarer Armut und der bitteren Erkenntnis, dass Tausende Kinder hier keine ungestörte Kindheit leben können.

Eine Kurzreportage über den zweiten Besuch in Addis Abeba im Jahr 2009 lässt sich unter folgendem Link ansehen*:* *http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4967077,00. html*

Sponsored Run 2008 – Schüler laufen für Schüler

Ein Sponsorenlauf, an dem die gesamte Schüler- und Lehrerschaft vom Felix-Klein-Gymnasium teilnimmt, hat am 12. September 2008 stattgefunden. Viele Schülerinnen und Schüler sind im Jahnstadion bis zur Erschöpfung gelaufen, und nicht wenige haben am Ende des Sponsorenlaufs weit über zehn Runden gezählt. Besonders der Einsatz unserer jüngsten Schülerinnen und Schüler muss hervorgehoben werden. Dass Fünft-, Sechst- und Siebtklässler bis zu 22 Runden (19,8 km) gelaufen sind, ist ein sagenhaftes Ergebnis, das besondere Anerkennung verdient.

Insgesamt hat die Schülerschaft des Felix-Klein-Gymnasiums beim Sponsorenlauf die Distanz Göttingen - Addis Abeba (ca. 5600 km) um über 2000 Kilometer übertroffen – ein Ergebnis, mit dem wohl niemand gerechnet hat. Ein besonderes Ereignis war es für das gesamte Felix-Klein-Gymnasium, dass Gizachew Ayka und Yonas Tesfaye, unsere Ansprechpartner an der Entoto-School in Addis Abeba, extra für den Sponsorenlauf in Göttingen eingereist und von dem Einsatz und der Hilfsbereitschaft unserer Schülerinnen und Schüler sichtlich bewegt waren.

Neubau der Entoto School für 2009

Mit dem Erlös des Sponsorenlaufs möchte das Felix-Klein-Gymnasium ein neues Gebäude für die Entoto-School bauen. Im Frühjahr 2007 musste die Entoto-School auf ein provisorisches Grundstück umziehen, da die äthiopische Regierung Besitzansprüche an das damalige angemietete Grundstück gestellt hatte. Dies stellte die Lehrer und Schüler der Entoto School vor viele neue Probleme. Die derzeitigen Unterrichts- und Unterkunftshäuser der Entoto-School konnten bislang nur provisorisch aus Lehmwänden und Wellblechdächern wieder aufgebaut werden.

Doch im Jahr 2009 wurde mit dem Aufbau der neuen Entoto-School auf einem eigenen Grundstück begonnen. Fünfhundert Kinder und Jugendliche sollen hier zur Schule gehen, essen und sich ausruhen können. So schön wie die bereits gebaute Schule in dem Stadtteil Gurare soll auch die Entoto-School werden. Der Aufbau der neuen Entoto-School wird ungefähr vier Jahre dauern und sicherlich noch viel weiteres Engagement benötigen.

Kalenderverkauf zugunsten unserer äthiopischen Partnerschule

Zugunsten der Entoto-School wird für das Jahr 2010 ein eindrucksvoller Jahreskalender in DIN A 3 (10 €), der die Impressionen der letzten Schülerreisegruppe zur Entoto-School in Bildern festhält, verkauft. Der Erlös kommt zu 100 Prozent der Entoto-School zugute. Der Kalender kann unter folgender e-Mail-Adresse bestellt werden: *info@guadengha.de*

Guadengha e.V., c/o Felix-Klein-Gymnasium, z. Hdn. Miriam Hänig, Böttinger Str. 17, 37073 Göttingen, *www.guadengha.de*, *www.hfc-ethiopia.org*

Great Ethiopian Run 2009

*In 2001 Ethiopia didn't have any races for the masses even though it was producing many of the world's best runners. The problem was that nobody really knew how to stage such racesor how to market them to sponsors. (*Great Ethiopian Run Broschüre 2009*)*

Der „Great Ethiopian Run“ wird von seinen Organisatoren als sportliches Massenevent verstanden. Zum einen soll er größeren Teilen der Bevölkerung die Teilnahme an einem sportlichen Wettbewerb ermöglichen und zum anderen ein Bewusstsein für spezifische gesellschaftliche und soziale Misstände schaffen. Mit Haile Gebre Selassie als Direktor hat die Organisation des Laufes den populärsten und erfolgreichsten Langstreckenläufer der Welt als Unterstützer und Aushängeschild. Hinter den Kulissen arbeitet unermüdlich der ehemalige britische Langstreckenläufer Richard Nerurkar als Koordinator des Events. Die Organisation Great Ethiopian Run ist eine äthiopische NGO, die mit Hilfe von Sponsorengeldern und Startgebühren die Vorbereitung und Durchführung des Laufes finanziert. Inzwischen ist der Great Ethiopian Run das größte Straßenrennen in Afrika, was den Lauf ins Blickfeld der internationalen Medienberichtserstattung rückte. Seit dem Debüt des Rennen im Jahr 2001 ist die Teilnehmerzahl stetig gewachsen, von 12 500 Teilnehmern im ersten Jahr bis auf über 30 000 Läufer

im Jahr 2009. Diese hohen Läuferzahlen sind zum einen dadurch möglich, dass der Great Ethiopian Run eine Veranstaltung ist, an der jeder teilnehmen kann, dem es möglich ist die Registrierungsgebühren aufzubringen. Zudem hat sich der Lauf schnell als ein gesellschaftliches Ereignis in Äthiopien entwickelt, dessen Bedeutung weit über den Sport hinausgeht.

Neben der Etablierung eines sportlichen Events mit Massenbeteiligung, soll der Great Ethiopian Run gleichzeitig als Plattform für Kampagnen zu verschiedenen gesellschaftlichen Problemfeldern dienen, beispielsweise HIV-Aids, Bildung und häusliche Gewalt. So ist das Motto des Laufes „Value your Life“ auf ein breites Spektrum gesellschaftlicher Probleme zu beziehen. Die Organisation sammelt jedes Jahr Spenden für soziale Projekte, etwa in diesem Jahr unter dem Motto „I‘m running for a child“ für ein UNICEF Projekt, das bedürftige Kinder in Addis Abeba unterstützt. Seit 2004 gibt es ein Rennen für körperlich Behinderte und seit 2006 einen Kinderlauf. Neben dem Great Ethiopian Run organisiert die NGO noch viele weitere Läufe in verschiedenen Regionen Äthiopiens, 2009 wurde die Organisation des 50. Laufes gefeiert. Neben der Schaffung eines Bewusstseins und der Sensibilisierung der Bevölkerung für die oben angesprochen Themen, soll der Great Ethiopian Run und die an ihn angeschlossenen Wettbewerbe eine Plattform für Nachwuchstalente bilden. Einige der erfolgreichsten äthiopischen Athleten haben vor ihren internationalen Karrieren an diesen Läufen teilgenommen, beispielsweise Tirunesh Dibaba oder Sileshi Sihin. Als Ansporn für die Läufe in den „Elite Races“ werden für die 15 besten weiblichen und männlichen Läufer Preisgelder ausgeschüttet.

Der Great Ethiopian Run 2009

Der diesjährige 10 km Lauf fand am 22. November 2009 statt. Wer mitmachen will, muss früh auf den Beinen sein, denn das Rennen beginnt offiziell um 9:00 Uhr. Aufgrund der Vielzahl der Teilnehmer sollte man jedoch mindestens eine Stunde früher am Start sein. Bereits auf dem Weg zum Mesqal Square bemerkt man, dass heute ein besonderer Tag ist. Überall am Wegrand und in den Taxis sind die Läufer in ihren grünen T-Shirts zu sehen. Je näher man dem Mesqual Square kommt, umso dichter wird der Strom und er ergießt sich als Welle in ein Meer aus grünen T-Shirts. Auf dem Platz herrscht eine ausgelassene Stimmung und alles wartet gespannt auf den Start. Es scheint vor allem die kleine, urbane Mittel- und Oberschicht zu sein, die sich hier versammelt hat; die Angestellten und Selbständigen der ständig wachsenden Metropole Addis Abeba, aber auch Schüler und Studenten. Für den Großteil der Bewohner scheint eine Teilnahme am Lauf jedoch ausgeschlossen, für sie sind die 50 Birr Teilnahmegebühr unerschwinglich hoch. Auch wenn der Veranstalter bis zu 1500 gesponserte Startplätze vergibt, deckt das wahrscheinlich nicht den Bedarf derer, die gern teilnehmen würden, es sich aber einfach nicht leisten können.

Als die Menge langsam beginnt, ungeduldig gen Startlinie zu drängen, fällt etwas verspätet der Startschuss. Unter Jubel setzt sich die grüne Welle in Bewegung. Es geht zunächst Richtung Mexico Square und danach vorbei an der Giorgis Brauerei. Ein kurzes Stück später säumen viele demolierte Häuser den Wegrand, sie müssen Platz machen für die überall in Addis neu entstehenden Bürohäuser, Hotels und Apartmentblocks. Auf dem Gehsteig warten ungeduldig Kirchenbesucher, die ihre Sonntagsmesse besucht haben, auf eine Möglichkeit, die Straße zu passieren. Manche schauen ungläubig drein, als die Läufer an ihnen vorbeiziehen. Andere klatschen und feuern an. Als die Menge wenig später den *Federal High Court,* das oberste Gericht Äthiopiens passiert, sind Pfiffe und Buhrufe aus der Menge zu hören. Am Freitag zuvor hatte Haile Gebre-Selassie auf einer Pressekonferenz noch darum gebeten, den Lauf nicht für politische Zwecke zu missbrauchen. Als eine der wenigen genehmigten Massenveranstaltung in einem zunehmend restriktiven politischem Klima wird der Lauf jedoch immer wieder auch zur politische Meinungsäußerung genutzt. Dies war besonders 2005 der Fall, dem Jahr der umstrittenen äthiopischen Wahlen, als sich Opposition und Regierung im Land unversöhnlich gegenüberstanden. In diesem Jahr schien sich der Unmut einiger Läufer vor allem gegen die Inhaftierung der Oppositionspolitikerin Birtukan Mideska zu richten. Trotzdem blieb der Great Ethiopian Run 2009 friedlich, wie auch schon in den Jahren zuvor. Die Artikulation von Unzufriedenheit ist nur eine Facette des Laufes. In erster Linie erscheint das Sportereignis als ein Event. Der Mehrheit der Läufer ist wohl durch den Spaß an der Sache motiviert. Den Event-Charakter des Laufes unterstreichen auch die Musikbands, die am Rande der Strecke für Stimmung sorgen und die Teilnehmer, die sich zum Teil verkleiden oder ihre T-Shirts kreativ umgestalten. Kurz vor Kasanchis, nur knapp hinter dem Hilton Hotel sorgt die „Ishii Bacca Ciao Band“ für besonders gute Stimmung. Viele Läufer bleiben hier stehen und feiern ausgelassen mit der Combo, die aus einem bunten Haufen von NGOlern besteht und vor allem Rocktitel der 1960er und 1970er Jahre im Repertoire hat. Ein kurzes Stück später gibt es dann eine verdiente Abkühlung. Ein Schlauch spritzt in einer großen Fontäne Wasser über die Massen. Insbesondere die jungen Menschen tanzen und springen darunter ausgelassen herum. Nun ist auch bald das letzte Stück des Laufes geschafft und hier merkt dann auch jeder, dass selbst 10 km in der Höhenlage von Addis nicht so einfach zu bewältigen sind. Im Ziel am Mesqual Square angelangt gibt es dann für alle die verdiente Medaille und einen Beutel Wasser zum auftanken.

Julian Tadesse

Information und Anmeldung unter: http://www. ethiopia-run .org/

Links

Hinweise in eigener Sache:

Auf der Homepage des DÄV :

http://www.deutsch-aethiopischer-verein.de

finden Sie unter

/aktuelles.htm

Nachrichten der letzten 7 Tage aus Äthiopien

/medien.htm

Fernsehsendungen über Äthiopien und Eritrea

/infoblatt_archiv.htm

Archiv unserer Info-Blätter

/pinwand.htm

Links aus den Infoblättern

/literatur.htm

Hinweise auf Äthiopien-Literatur aus den Infoblättern

Weitere Links

DED-Online-Newsletter, Februar 2010

http://www.ded.de/cgi-bin/ded/custom/pub/visit.cgi/14875/1/NA70

Die Entwicklungshelferin Karolina Santana stellt ein innovatives Konzept zur HIV-Prävention vor: Aufklärungsarbeit während traditioneller Kaffeezeremonien.

In Äthiopien sind 2,2 Prozent der Bevölkerung mit dem HI-Virus infiziert – eine recht geringe HIV-Präva- lenzquote für Subsahara-Afrika. Doch vor allem urbane Zentren sind mit einer Quote von vier bis 14 Prozent überdurchschnittlich stark betroffen. Die DED-Entwicklungshelferin Karolina Santana berichtet von einem innovativen Konzept der HIV-Prävention: Aufklärungsarbeit während traditioneller Kaffeezeremonien.

The Ethiopian Diaspora in Germany - Its Contribution to Development in Ethiopia

http://gtz.de/de/dokumente/en-Ethiopian-Diaspora-2009.pdf

NABU schützt einzigartige Wildkaffeewälder in Äthiopien

http://www.innovations-report.de/html/berichte/umwelt_natur-schutz/nabu_schuetzt_einzigartige_wildkaffeewaelder_145564.html

NABU will im Rahmen eines Klimaschutzprojektes gemeinsam mit der äthiopischen Regierung und weiteren Partnern in den kommenden vier Jahren die letzten natürlichen Wildkaffeewälder im Südwesten des afrikanischen Landes schützen.

Die Bergnebelwälder in der Region Kafa gelten als Besonderheit und unermessliche genetische Ressource, denn sie sind der Ursprung und das Zentrum der genetischen Vielfalt von Arabica-Kaffee (Coffea arabica). Sie wurden in den vergangenen Jahren schrittweise durch Umwandlung in Ackerflächen und zu Kaffee-Plantagen zerstört und ihre Gesamtfläche wurde so zwischen 1988 und 2008 auf dramatische Weise um fast 43 Prozent reduziert.

Das NABU-Projekt wird durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative mit rund 3,2 Millionen Euro gefördert.

D.E.S.T.A FOR AFRICA NGO

http://www.destaforafrica.org

D.E.S.T.A FOR AFRICA NGO is a non-profit cultural organization founded by Aïda MULUNEH in Addis Ababa, Ethiopia. The idea for D.E.S.T.A FOR AFRICA came about to address the lack of adequate photographic training in Ethiopia. We believe that through education and self-sustainable opportunities, Ethiopian photographers can promote a balanced view of their country. D.E.S.T.A FOR AFRICA stands for Developing and Educating Society Through Art, it also means "happiness" in the Ethiopian language Amharic. D.E.S.T.A FOR AFRICA promotes cultural development through the use of photography by providing workshops, exhibitions and creative exchanges.

Award-winning documentary following five Ethiopian women suffering from obstetric fistula.

http://www.walktobeautiful.com/

http://www.youtube.com/watch?v=3w-fOmovijc

The award winning feature-length documentary "A Walk to Beautiful" tells the stories of five Ethiopian women who suffer from devastating childbirth injuries and embark on a journey to reclaim their lost dignity. Rejected by their husbands and ostracized by their communities, these women are left to spend the rest of their lives in loneliness and shame. They make the choice to take the long and arduous journey to the Addis Ababa Fistula Hospital in search of a cure and a new life.

Help support the Addis Ababa Fistula Hospital that was featured in the film. The Fistula Foundation is dedicated to the treatment and prevention of obstetric fistula.

Kirche in der Verantwortung für Entwicklung

http://www.kirche-in-not.de/aktuelle-meldungen/2010/02-05-aethiopien-kirche-in-der-verantwortung-fuer-entwicklung

Obwohl es in Äthiopien kaum Katholiken gibt, ist die Kirche doch präsent. Äthiopien ist ein Land mit materieller Armut, aber auch unermesslichen kulturellen Reichtums. Einst Geburtsstätte und über Jahrhunderte Schauplatz einer Hochkultur, lähmen den mehr als eine Million Quadratkilometer großen Staat seit Jahrzehnten politische Konflikte, die die Kontrahenten immer wieder mit Gewalt zu lösen suchten.

Die Folgen: Das stark landwirtschaftlich geprägte Land ist nur mäßig entwickelt und wurde mehrfach von Hungersnöten heimgesucht. Rund die Hälfte der 85 Millionen Einwohner gilt heute als unterernährt.

Etwa zwei Drittel der Äthiopier sind Christen, die sich überwiegend zur äthiopisch-orthodoxen Kirche bekennen. Den verschiedenen protestantischen Kirchen gehören rund 20 Prozent an, der katholischen Kirche weniger als ein Prozent; rund ein Drittel der Bevölkerung sind Muslime.

Obwohl die katholische Kirche statistisch gesehen bedeutungslos ist, trägt sie doch wesentlich zur Entwicklung des Landes bei. Hauptfelder des kirchlich-sozialen Engagements in dem häufig von Dürren, Missernten und Hungersnöten gebeutelten Land sind das Gesundheits- und Erziehungswesen sowie die Wassergewinnung.

In der äthiopischen Diözese Emdibir mit nur 0,7 Prozent Katholiken trägt die Kirche 90 Prozent der sozialen Arbeit. Darauf hat der Bischof von Emdibir, Abune Musie, im Gespräch mit KIRCHE IN NOT hingewiesen. Seit Jahren unterstützen wir zahlreiche kirchliche Initiativen im Land. Abune Musie, der dem Kapuzinerorden angehört, leitet das südwestlich der Hauptstadt Addis Abeba im Hochland von Äthiopien gelegene Bistum seit seiner Gründung im Jahr 2003.

Auch Abraham Desta, Bischof von Meki, einer der Nachbardiözesen im Süden Äthiopiens, sieht die soziale Verantwortung der Kirche, die mit ihren pastoralen Aufgaben eng verknüpft ist. Schwerpunkte sind Bildung, Gesundheitsversorgung, landwirtschaftliche Entwicklung.

Gast aus Äthiopien: Dekan der Medizinischen Fakultät der Adama-Universität besucht UKD

http://www.uni-duesseldorf.de/Stipendium_Informationen/Informationen/pressemeldung?nr=10733&url

Zu Gast beim Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie ist zur Zeit der Gründungsdekan der School of Health der Adama University in Äthopien, Dr. Abdissa Kurkie. Prof. Dr. Dieter Häussinger und sein afrikanischer Gast planen eine Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen.

Die Adama University in den Städten Adama und Asella wurde als Nazareth Technical College and Nazareth College of Technical Teachers Education in den 1990er Jahren gegründet und trägt seit dem Jahr 2006 den Namen Adama University.

Welcome to our online Oromo-English Dictionary

http://www.jimmatimes.com/AfaanOromoo.cfm

Bücher

Die Kraft Afrikas - Warum der Kontinent noch nicht verloren ist

von Rupert Neudeck

rd. 288 S., ca. 19,95 € ISBN 978-3-406-59857-9

C.H.Beck, März 2010

www.chbeck.de

Das neue Buch des Gründers von CAP ANAMUR

Während andere einst zur „Dritten Welt“ gehörende Länder in den letzten Jahrzehnten an Wohlstand gewonnen haben, scheint die Mehrzahl der Staaten Afrikas trotz westlicher Entwicklungshilfe weiter zurückzufallen. Mit viel Empathie für die Betroffenen analysiert Rupert Neudeck die Hintergründe der heutigen Situation, berichtet von seinen eigenen Erfahrungen und fordert eine andere Afrikapolitik, die auf Eigeninitiative von unten setzt statt auf „Entwicklung“ von oben.

Die 101 wichtigsten Fragen und Antworten - Afrika

von Asfa-Wossen Asserate

rd. 192 S., ca. 14,95 €, ISBN 978-3-406-60096-8

C.H.Beck, erscheint 22.2.2010

Weshalb sind wir alle Afrikaner? Worin lag die Bedeutung Albert Schweitzers für Afrika? Ist afrikanische Kunst primitiv? Welche Bedeutung haben Voodoo und Candomblé in Afrika? Was ist Apartheid? Liest man in Afrika Harry Potter? Wie ist die Stellung der Frau in der Politik afrikanischer Staaten? Welche Bedeutung hat die Fußballweltmeisterschaft 2010 für Afrika? Welche Rolle spielen Kindersoldaten in den bewaffneten Konflikten Afrikas? Warum darf die Serengeti nicht sterben? Welche Probleme muß Afrika vordringlich lösen?

Photos as Historical Witnesses - The First Ethiopians in Germany and the First Germans in Ethiopia, the History of a Complex Relationship

With an Introduction by Richard Pankhurst

von Wolbert G.C. Smidt

144 S., EUR 29.90 ISBN 978-3-643-10195-2

LIT-Verlag, Ankündigung

Über Jahre hat der Autor in Archiven und Privatsammlungen in Deutschland und Äthiopien nach Bildern und frühen Fotos aus der Geschichte der deutsch-äthiopischen Beziehungen gesucht, wobei viel Unbekanntes aufgetaucht ist. Das Ergebnis ist dieses dreisprachige Fotobuch, das aus einer Fotoausstellung des Auswärtigen Amtes hervorgegangen ist. Zu einem erstaunlich frühen Zeitpunkt kamen Äthiopier nach Deutschland - vom gelehrten Mitbegründer der Äthiopistik, Abba Gorgoryos, 1652 auf Friedenstein, über verschleppte Oromo-Sklaven des frühen 19. Jahrhunderts, äthiopischen Missionszöglingen bis hin zum ersten äthiopischen Gesandten des Jahres 1907.

Deutsche migrierten ebenfalls schon früh nach Äthiopien, deren deutsch-äthiopische Nachkommen teilweise als Kaiserberater tätig waren. Ihre Fotos und hier dokumentierten Berichte sind Momentaufnahmen bedeutender historischer Umwälzungen.

One week in Ethiopia, forever with God

Guidebook to the Foreigners' Cemeteries in Addis Ababa, Ethiopia

by Rudolf Agstner

216 S., EUR 19.90 ISBN 978-3-643-50091-5

LIT-Verlag, 2009

Tucked away at the outskirts of Ethiopia's capital Addis Ababa, a group of civilian and military cemeteries tells the story of the Armenian, Greek, Italian and other smaller communities in Addis Ababa during the 20th century and their contribution to the development of the country to the few visitors who know of their existence. The author was able to identify more than 3700 tombs in the Greek Orthodox, Armenian and Catholic cemeteries at Gulele, Addis Ababa. The Cimitero Militare Italiano and the Commonwealth War Graves Cemetery, situated side by side, are testimony to the history of Ethiopia between 1935 and 1941. The small Jewish cemetery is even less known than the Christian cemeteries at Gulele. Another small cemetery is located - off limits - in the British Embassy Compound. All these cemeteries are part of Ethiopia's history and a symbol for the hospitality the Ethiopian people offered to foreigners.

Ethiopia in the Olympics

Bukaya Educational Material for Children and Families

von Girma Y. Getahun, Hirit Belai, David Styan

20 S., ISBN 978-3-8258-1404-5

LIT-Verlag, Ankündigung

History of the Sayyoo Oromoo of Southwestern Wallaga, Ethiopia From about 1730 to 1886

von Negaso Gidada

216 S., EUR 29.90 ISBN 978-3-643-10197-6

LIT-Verlag, Ankündigung

www.litverlag.de

Dieses englischsprachige Werk des ehemaligen Präsidenten Äthiopiens beruht auf seiner in Deutschland verfassten Dissertation. Es ist ein bisher kaum zugängliches Standardwerk zur Geschichte der Oromo West-Äthiopiens (in Wallaga), beruhend auf einer reichen oralen Überlieferung, die der Autor kritisch auswertet. Das Buch dokumentiert die komplexen Clanstrukturen, insbesondere der Sayyoo, und verfolgt deren Entwicklung von der Besiedlung der Region über die Gründung kleiner Fürstentümer und des unabhängigen Königreiches Wallaga bis hin zu deren Eingliederung in das expandierende äthiopische Reich.

Das Erbe der „Helden“ - Grabkult der Konso und kulturverwandter Ethnien in Süd-Äthiopien

von Poissonnier, Nicole

ca. 290 S., EUR 38,00 ISBN : 978-3-941875-03-6

Verlag: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 2009

www.buchhandel.de

Unternehmen Magdala - Strafexpedition in Äthiopien

von Volker Matthies

240 S., EUR 24,90 ISBN: 3861535726

Links Christoph Verlag, März 2010

www.libri.de

1867 rüstete Großbritannien eine gewaltige Strafexpedition aus. Mit 60 000 Mann und 30 000 Lasttieren landete eine britisch-indische Armee in Äthiopien, um gegen die Bergfestung Magdala vorzurücken. Dort hielt der äthiopische Kaiser Theodor II. einige britische Diplomaten und europäische Geiseln, darunter Deutsche und Schweizer, fest. Die Militäraktion sollte die Gefangenen befreien und das beschädigte Prestige Englands als führender Weltmacht wieder herstellen. Dieses in Deutschland kaum bekannte »Unternehmen Magdala« mit seinem immensen logistischen Aufwand ist ein frühes Beispiel für die Industrialisierung des Krieges und die Rechtfertigung militärischen Eingreifens als »humanitäre Intervention«. Volker Matthies behandelt die Vorgeschichte der Militärexpedition, schildert deren dramatischen Verlauf und zieht eine kritische Bilanz der politischen und kulturellen Folgen des kolonialen Unternehmens.

A Guide to Aksum and Yeha

by Gian Paolo Chiari

ISBN: 978-99944-823-5-1

Arada Books , Addis Ababa 2009

A complete guide to the extraordinary testimonies of the ancient Aksumite Empire, here described and illustrated in details.

The guide includes all historic sites and monuments in Aksum and Yeha, explaining in details how to visit them: the parks with the famous stelae; the Aksumite palaces and tombs; the first Christian church in Ethiopia, St. Mary of Zion; the museums; and many other hidden treasures. It also provides essential travel and accommodation information.

Aksum is a small city with a great memory. It has not forgotten that it was the centre of one of the most powerful states in the history of ancient Africa. In fact, the Aksumite Kingdom was one of the greatest African civilisations after Egypt and Meroe. It flourished in the 1st millennium BC and its rule encompassed part of present Ethiopia, Eritrea, Sudan and reached as far as part of the southern Arabian Peninsula. It had trading relationships with Mediterranean countries, the Byzantine Empire and India. Its achievements in the arts and architecture were so extraordinary that they had a profound cultural influence in the region for centuries. Evidence of this outstanding civilisation is provided by the astonishing monuments that make Aksum a city unique in the world and one of the UNESCO World Heritage sites.

Arada Books Publishing PLC

P.O. Box 28668 code 1000, Addis Ababa, Ethiopia, Phone 00251 11 5540022/26 info@aradabooks.com, www.aradabooks.com

König der Könige

von Ryszard Kapuscinski

272 S., EUR 8,95 ISBN 3492252370

Piper Verlag GmbH, Juni 2009

Eine Parabel der Macht:

Aus Gesprächen formt der polnische Journalist Ryszard Kapuscinski ein schillerndes Porträt des legendären "Königs der Könige", Haile Selassie, Negus Negesti von Äthiopien. Nach dessen Sturz 1974 fügt sich aus der Sicht ehemaliger Diener, Hofschranzen, Notabeln und Spitzel ein Bild des absoluten afrikanischen Monarchen. Entstanden ist dabei zugleich eine glänzende, zeitlose Parabel auf totalitäre Systeme und imperiale Machtausübung.

Frankfurter Rundschau: „Ryszard Kapuscinskis Buch ist alles zugleich: soziologische Analyse, ethnologische Feldstudie und politisches Pamphlet, vor allem aber eine brillante Satire, die sich Satz für Satz auf herrschende Verhältnisse übertragen lässt.“

Das Robinson Kindermusical

Rechte für Kinder in Äthiopien, Indien, Brasilien und anderswo

von Markus Ehrhardt, Komponiert von Reinhard Horn

ca. 104 S., EUR 12,80 ISBN: 978-3-89617-233-4

Kontakte Musikverlag, 1. Aufl. 2009

www.buchhandel.de

Filmbesprechung

„Teza“

Ein Film von Haile Gerima; 2008; 140 Min. Amharisch mit englischen Untertiteln;

„I congratulate you, that you survived my personal nightmare….” mit diesen Worten begann Regisseur Haile Gerima seine Ausführungen bei der anschließenden Podiumsdiskussion nach der deutschen Erstaufführung seines neuesten Filmes „Teza“ in Karlsruhe beim BAKA Forum am 30.1.2010. Das BAKA Forum *(http://www.bakaforum.net),* das ins Leben gerufen wurde, um interkulturelle Zusammenarbeit v.a. in Medien, aber auch mit sonstigen Bildungsangeboten zu fördern, befaßte sich dieses Jahr schwerpunktmäßig mit Migration und dem Kontinent Afrika.

In diesem Rahmen vollzog sich die Erstaufführung des wirklich erschütternden Filmes, in dem Haile Gerima seine eigenen - und die Erfahrungen anderer Migranten darstellt, im Spannungsfeld von Vergangenheit und Gegenwart, von Herkunftsland und neuer Heimat und vom Mensch zum System.

Es geht um Heimkehr eines ehemals emigrierten Äthiopiers, der nach einem Studium und dem Ende des Feudalismus in seine Heimat zur „Derg“-Zeit zurückkehrt. Der Inhalt des Filmes im Folgenden ist entnommen von der Homepage des „Trigon“ Filmverleihes in der Schweiz.

Für Deutschland sind die Verhandlungen des Pandorra Filmverleihes als Produzent mit einem Verleiher noch nicht abgeschlossen, weshalb es momentan noch nicht möglich ist zu sagen, wo und wann man sich den Film ansehen kann.

Dennoch vorab schon einmal die Informationen zu diesem Film.

B. Schulte-Kemna*; lbsk@gmx.net*

Inhalt

Nachdem Anberber einige Jahre in Deutschland Medizin studiert hat, kehrt er nach Äthiopien zurück und findet das Land seiner Kindheit in Aufruhr. Sein Traum, das Gelernte in Äthiopien anzuwenden, ist durch die Junta Mengistus in Frage gestellt, weil diese die Intellektuellen für ihre politischen Ziele missbrauchen will. Erinnerungen aus der Kindheit tauchen auf, ganz besonders, nachdem Anberber nach einer weiteren Abwesenheit mit einer Verletzung heimkehrt. Eine beeindruckende Reise durch die Zeiten.

1990 kehrt Anberber aus dem Ausland in sein Heimatdorf in Äthiopien zurück. Er hat ein Bein verloren und geht an Krücken. Seine Mutter empfängt ihn freudig und am Abend findet ein Begrüssungsfest für den Heimkehrer statt. Die Ausgelassenheit wird jäh unterbrochen und Anberber zum ersten Mal mit der harten Realität konfrontiert, als bewaffnete Regierungstruppen eindringen, um Kinder und Jugendliche für den Krieg zu rekrutieren. In den kommenden Tagen streift Anberber durch die dörfliche Landschaft und wird immer wieder von Erinnerungen aus den Kinderjahren heimgesucht. Er weiss nicht mehr, wie er sein Bein verloren hat und versucht sich zu erinnern. Gegenwarts- und Vergangenheitsebenen wechseln sich schnell ab. Nachts leidet Anberber unter schrecklichen Albträumen. Er verliert sich zusehends in einer Fantasiewelt und seine Mutter lässt ihn einem Reinigungsritual unterziehen. Da tauchen erste Erinnerungsfetzen auf, sie führen nach Köln und ins Jahr 1970, als Äthiopien noch unter dem Regime Selassies stand, Anberber mit viel Enthusiasmus Medizin studierte und sich zusammen mit Studienkollegen und Freunden politisch für die Befreiung aus der Monarchie im Heimatland und für eine bessere Welt engagierte. In mehreren Rückblenden wird nun die Vorgeschichte Anberbers in Äthiopien und Deutschland aufgerollt.

Nach dem Sturz Selassies 1974 will sich sein engster Freund Tesfaye in Äthiopien am Neuanfang unter den Kommunisten beteiligen. Er lässt Frau und Sohn – und Anberber – in Deutschland zurück. Einige Zeit später reist auch Anberber nach Addis Abeba und will seine Medizinkenntnisse für die Wohlfahrt des Landes einsetzen. Bei der Begegnung mit Tesfaye wird schnell klar, dass Äthiopien weder ein sicheres noch ein freies Land geworden ist, vielmehr einfach die herrschende Ideologie gewechselt hat. Es herrscht grosse Anspannung im Land und wer nicht linientreu ist, riskiert dies schnell mit dem Leben. Die Intellektuellen werden zunehmend zu Feinden der Revolution und schliesslich brutal verfolgt. Derweil soll Anberber - in der Gegenwart 1990 - von Stammesvätern mit einer Jungfrau verheiratet werden. Er will nichts davon wissen, öffnet sich vielmehr der vom Dorf geächteten, aber treuen Pflegerin seiner Mutter. Über ihre Lebensgeschichte tauchen weitere gesellschaftliche Realitäten auf und wir erfahren, wie es Anberber in Deutschland in Sachen Liebe ergangen war. Stück für Stück wird auch das Geheimnis um sein verlorenes Bein enthüllt. Am Ende ist Anberber nach ernüchternden Einsichten und einem Reifeprozess endgültig im Dorf angekommen. Dass die Geschichte mit der Geburt eines neuen Menschen endet, lässt Hoffnung aufkommen.

Kommentierter Inhalt

Der Intellektuelle Anberber kehrt nach vollendetem Medizinstudium in Deutschland in seine Heimat Äthiopien zurück. Im Gepäck trägt er die Hoffnung, sein Land mit seinem neu erlangten Wissen unterstützen zu können. Doch die Hoffnung trifft auf Enttäuschung, die gewünschte Heimat auf Fremdheit. Der in den USA lebende Äthiopier Haile Gerima, Filmemacher und Philosoph, erzählt in seinem Spielfilm *Teza* bis zu einem gewissen Grad auch seine eigene Geschichte, wenn er den jungen Anberber seine Heimat verlassen lässt, um in Europa zu studieren. Für Gerima waren es die USA; das Unterwegssein, das Heimkehren, das Fremdsein hüben wie drüben, das kennt er selber bestens. Aus den USA heraus lässt sich ein kompromissloser Film wie dieser nicht finanzieren, also stützte sich Gerima auf einen deutschen Produzenten und siedelte einen Teil der Geschichte in Deutschland an. Das Land der Fremde kann an vielen Orten sein. In *Teza* betrachtet Haile Gerima am Schicksal von Anberber die jüngere Geschichte seiner Heimat, aber auch das menschliche Drama, das sich in dieser Geschichte abspielt. Der Film vereint die Erfahrungen einer ganzen Generation, in der viele Hoffnungen zerstört worden waren. Äthiopien durchlebte nach der Regierung von Haile Selassie in den 1970er Jahren eine äusserst turbulente Phase, in der Fundamentalismus mit kommunistischer Etikette das Land terrorisierte und verfolgt wurde, wer nicht linientreu nickte. Teza führt uns in Rückblenden in verschiedene Zeiten und im Leben seiner Hauptfigur vor Augen, wie leicht der Mensch von Ideologen vergessen wird, wie sich Mechanismen wiederholen, wie rasch einer fremd sein kann in seiner eigenen Umgebung und wie schwierig der Alltag in ei-

nem von Vorurteilen geprägten Umfeld ist, egal wo auf der Welt. Eingebettet in archaische Landschaften Äthiopiens klammert Haile Gerima den Schmerz nicht aus, den die Menschen da durchlebt haben. Die grosse Geschichte kümmert sich nicht um die kleinen (Lebens-) Geschichten, aber sie sind das, was wir alle durchleben. Einer der eindrücklichsten Filme aus Afrika und ein Film auch über Europa.

Quelle: *http://www.trigon-film.org/materialien/Teza/PD%20Teza%20Deutsch.pdf*

Einladung zur Jahresversammlung 2010

Liebe Vereinsmitglieder,
liebe Äthiopien-Interessierte,

wir möchten zum jährlichen **Äthiopienseminar** und zur **Mitgliederversammlung** unseres Vereins einladen in die Jugendherberge Kassel, Schenkendorfstr. 18 in 34199 Kassel, Tel.: 0561- 77 64 55

Die gewählten Themen werden sicherlich auch viele Nicht-Vereinsmitglieder interessieren, die herzlich eingeladen sind.

Freitag, 23.4.2010

18:00 Uhr Abendessen

19:30 Uhr Begrüßung / Informationen / Informeller Austausch (u.a. Videos, neue Bücher)

Samstag, 24.4.2010

9:30 Uhr Begrüßung / Informationen

9:30 Uhr – 17:30 Uhr

Helene Grenzebach

Studentin der Universität Bonn - Geographisches Institut

Wir brauchen das Land - Soziale Transformation, Konflikt und Klimawandel in Konso, Äthiopien

1. Wer sind die Konso?

Vorstellung der Region und Gesellschaft der Konso, welche zentralen Elemente und Institutionen kennzeichnen diese Gruppe. Hier wird unter anderem auf die ehemals strikten Strukturen eingegangen, die das Leben in und die gute Anpassung an den kargen Lebensraum möglich machten.

2. Welche Veränderungen und Transformationen hat es gegeben?

Besonders spielen hier die protestantische Kirche, die Einführung von Waffen und die Anbindung an eine Fernstraße eine Rolle.

3. Welche Rolle spielt Konflikt in der Gesellschaft?

Üblicherweise werden Konflikte immer auf Ressourcen in Zusammenhang mit Überbevölkerung zurückgeführt. Diese These möchte ich gerne ausweiten und auf soziale Funktionen und Traditionen verweisen, die eng mit Tapferkeit, Zusammenhalt und Stolz verbunden sind.

4. Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf den bis hierhin geschilderten Kontext?

Konso ist deutlich vom Klimawandel betroffen, trotz der ausgereiften Anbautechniken leidet die Bevölkerung unter dem Ausbleiben des Regens. Bisher kann ich noch nicht sagen, dass es zu einer Verstärkung von Konflikten kommt, eher verhindert die Armut den Kauf von Waffen und Munition. Dennoch verschärfen sich Spannungen.

5. Welche Möglichkeiten zur Adaption bestehen?

Von Auswanderung über Beten bis hin zum Erlernen eines Handwerks erstreckt sich eine Palette von Möglichkeiten für das Individuum.

Besonders hoffnungsvoll scheint mir die Situation bisher allerdings nicht.

Till Winkelmann

Dipl.-Geograph und Doktorand der Universität Bonn - Geographisches Institut

"AIDS is a punishment from God." - Risikowahrnehmung und -interpretation von HIV/AIDS in Äthiopien

Schutzhandlungen lokaler Akteure zur Vermeidung einer HIV-Infektion werden maßgeblich beeinflusst von der Wahrnehmung und Interpretation dieser Krankheit: Wird HIV als Virus, als Schicksalsschlag oder als Strafe Gottes für (sexuelles) Fehlverhalten interpretiert? Die Gesundheitskonzepte der Bevölkerung unterliegen in den letzten Jahren einem massiven Wandel. Sie werden beeinflusst durch mediale Aufklärungskampagnen, Schulbildung, Face-to-Face Kontakt mit HIV-Positiven, aber auch durch den Konsum "neuer" Medien wie Videos und Internet. Ein qualitativ gutes Wissen über HIV/AIDS ist für eine Infektionsvermeidung elementar wichtig, allerdings sollte das Vorhandensein nicht zu dem Trugschluss verleiten, dass Menschen dieses Wissen auch automatisch in ihren Alltagshandlungen berücksichtigen. Der Vortrag will eine Übersicht geben, wie Menschen in Addis HIV und AIDS verstehen und wie sich dieses Verständnis in den letzten Jahren gewandelt hat, aber auch, inwieweit dieses Wissen Handeln im Kontext von HIV/AIDS beeinflusst.

Dipl.-Ing. Klaus Mechelke

HafenCity Universität Hamburg - Department Geomatik

Auf den Spuren der Sabäer - Dokumentation von archäologischen Grabungen im Jemen und in Äthiopien

Der Einflussbereich der südarabischen Königreiche der Antike, insbesondere des Königreichs Saba, erstreckte sich bis in das Hochland von Äthiopien und Eritrea.

Tempelbauten aus dieser Zeit zeugen noch heute vom Einfluss der Sabäer auf die Entstehung des Königreichs von Aksum.

Bericht über aktuelle Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Äthiopien und im Jemen.

Samstag, 24.4.2010:

18:30 Uhr äthiopisches Essen im Restaurant Abessinia, Kurt-Schumacher-Str. 23, Kassel

Sonntag, 25.4.2010:

9:00 - 12:30 Uhr Mitgliederversammlung

Kosten:

80,- € pro Person im Zwei-/Dreibettzimmer (je nach Verfügbarkeit) mit Verpflegung vom 23. -- 25. 04. 2010, inkl. äthiopisches Abendessen am 24. 04. 2010.

20,- € Tagungskosten inkl. Verpflegung für Tagesgäste am 24. 04. 2010 (zuzügl. 10 Euro für äth. Abendessen)

Bitte Anmeldung bis 21. März 2010 bei Rainer Rehbein, Grunnelbachstr. 21,34134 Kassel, E-mail: *Familie-Rehbein@t-online.de*; Tel.: 0561-43512

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[1]

compiled by
Harmen Storck

- Conflict with Eritrea -

Eritrea's Commander of the Air Force, General Teklay Habteselassie, and the General Manager of the Eritrean Commercial Bank, Ato Yemane Tesfay, have headed to Ukraine to buy arms, according to *asmarino.com*. Quoting Eritrean reliable sources, asmarino.com reported that the Eritrean officials are going to Ukraine to buy arms needed to strengthen the Air Force before the recent UN sanctions on Eritrea are implemented fully. The report added that the Eritrean government is seriously worried about possible defeat in the event of war with Ethiopia because of the UN sanctions especially on armaments *(Reporter, Dec. 30).*

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget

Ethiopia's economy is expected to grow by 10.1% during the year up to July 7, from 9.9%, a finance ministry official said. Getachew Adem, head of development planning and research at the Ministry of Finance and Economic Development, told, the financial crisis has not affected us much, but there was impact indirectly on our manufacturing sector. The financial crisis and power outages did keep growth last year below the government's 11.2% forecast. The economy should expand by at least 10% through 2015, Getachew said. - The IMF projected an economic growth of 7% this year, according to a Sept. report from the Washington-based lender. - A 14% expansion of the service industry led growth last year, Getachew said. Agriculture increased 6.4%while industrial output grew 9.9%. The inflation rate climbed to 7.1 percent in December from 0.6 percent the month before, according to the Central Statistical Agency. The government has rebuilt reserves from about $800 million November 2008 to $1.9 billion today, Getachew said *(Bloomberg, (Feb. 5)*

According to the United Nations, the Ethiopian gross domestic product (GDP) for 2009 increased by 1.7%. UN Deputy Secretary-General Asha-Rose Migiro said that the country might not be able to meet its 2015 anti-poverty goals due to the worldwide economic slowdown. Migiro said Ethiopia's economy increased by about 5% between 2000 and 2008, but slowed down due to the ongoing global recession. The Ethiopian government, however, contradicted the UN report, saying that the country's economic growth was over 10% for 2009 *(Wikinews.org)*.

Inflation, Exchange Rate

The value of the Birr against the dollar has become further devalued by 5%. Banks in the country were told by the central bank on Saturday morning to exchange a dollar for 13.57 Br. This is the fourth macro-economic policy intervention in devaluating the Birr against the dollar since October 2008. The value of the Birr has depreciated by 30% during this period *(Fortune, Feb. 1).*

Ethiopia's yearly inflation rose to 7.1% in Dec. from 0.6% in Nov. on the back of rising fuel, food and construction material prices. "In the recent months, except for cereals and oil seeds and fats, all the other food components show a rise in their indices," the Central Statistical Agency said in a statement. "Among the non-food components, the prices of fuel, construction materials, clothing and footwear, furniture and furnishing and personal care and effects are increasing." *(Reuters, Jan. 21).*

The overall level of the country's inflation rate (the annual change based on 12 months Moving Average) reached 10.6% in Nov., the Central Statistical Agency (CSA) announced. The last month general year-on-year inflation increased by 0.6% as compared to the one observed in Nov. 2008. The rate is 32.2% lower than the corresponding annual average rate in Nov. 2008. (Capital, Dec. 30).

The Central Statistical Authority said the inflation rate in the country decreased by 26.2% this year compared to last year. The Authority told that the inflation which was 40.3% in October last year has now decreased to 14.1%. The average price of food decreased by 44.7% this year compared to that of last year, it said. The price of non-food items showed a decrease of 19.9% (*ENA, Nov. 10).*

The Governments of Ethiopia and China signed a 32.5m USD aid and concessional loan agreement in Addis Ababa, As per the agreement, 7.3m USD of the total sum will be used for implementing projects to be agreed upon by the two parties. Details of such projects will be determined in separate agreements to be reached by the two sides. The 25.2m USD concessional loan will be utilized to finance supply of customs cargo and vehicles scanning machine and equipment to be installed at import-export checkpoints *(ENA, Jan. 11).*

Ethiopia and the African Development Bank (AfDB) signed 1.72 billion Birr worth loan agreement. According to the agreement, the stated sum will be used for the rehabilitation of the 193-km Ageremariyam-Yabello-Mega asphalt road *(ENA, Jan. 15).*

The average annual remittance from Ethiopians in the Diaspora was 700m $.This was the amount Ethiopians sent home over the past three years. It is less than what was expected but an improvement from earlier remittances, Seyoum Mesfin, Foreign Affairs minister, told Parliament on Dec. 25. Ethiopians sent home only 359m $, with a per capita remittance of only four dollars, according to a UN report for 2009. However, 1.2 billion to 1.5 billion $ was remitted to Ethiopia through non-banking systems *(Fortune, Dec. 27).*

The governments of Ethiopia and Norway signed a grant agreement amounting to 414.2m birr**.** As per the agreement, 390.56m birr of the grant will be used for financing the feasibility studies of Mandaya and Bako-Ambo multipurpose hydropower projects in Oromia State. The projects, which are environmentally sustainable power supply, will be completed by April 2012. The remaining grant amount will be given to Hawassa and Mekele Universities to undertake institutional collaboration with the Norwegian University of Life Science Phase III program. The universities will conduct studies and other programs which improve the livelihoods of the rural poor communities in the rift valley and the arid highlands of Ethiopia *(ENA, Nov. 30).*

New funding consisting of 19.5m USD loan and a 19.5m USD grant from IFAD to Ethiopia will support the delivery of basic social services to some of the poorest and most vulnerable people in the country – pastoralists and their families. After the success of its first phase, the Pastoral Community Development Project (PCDP) will extend its reach to three times as many households, which account

[1] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

for about 45 per cent of Ethiopia's pastoral lowlands. The project will improve health, sanitation, food, safe drinking water and basic education, and also enhance access by the herders to financial services *(WIC, Nov. 28).*

The House of People's Representatives endorsed a loan agreement for 480m US$ signed between Ethiopia and the International Development Association. The loan will be used for the implementation of safety-net programs in the country, and will help ensure food security in areas where there is food insecurity. Some 130m $ of the loan was obtained in loan and the rest in aid. The loan is payable in 40 years with a 10-year grace period *(state media, Dec. 1).*

Ethiopia and China on Nov. 8 signed a loan agreement amounting to 349m USD and to be paid back within 20 years for the construction of the 79-km Addis Ababa-Adama express highway. The highway, which is the first type in Ethiopia, will be 12 m wide, and will be constructed by the China Road and Bridge Corporation (CRBC). The road construction will be launched early 2010 and is expected to be completed in 2014 and ease the traffic flow in the area *(ETV, Nov. 8).*

Ethiopia and the World Bank (WB) signed a grant and loan agreement amounting to 480m USD. According to the agreement, 350m USD of the total fund is in grant form while the remaining 130m USD is drawn in the form of credit. The financing agreement is targeted to improve the effectiveness and efficiency of the productivity safety net program and related to household asset building program for those who are chronically food insecure households in rural areas of the country. Seven regional states and the Dire Dawa City Administration will benefit from the agreement *(State media, Oct. 31).*

The Ethiopian government and the European Commission signed a grant amounting to about 55.8m Birr. The grant will be used to support institutions, including the House of People's Representatives, House of Federation, Institute of the Ombudsman, Ethics and Anti-corruption Commission, the National Electoral Board and the Ethiopian Human Rights Commission to build their capacity so that they jointly play a pivotal role in strengthening institutional frameworks of democratic governance in Ethiopia. The grant will be disbursed to the project being implemented by UNDP within three years effective from the signing date *(ENA, Oct. 30).*

Foreign Trade

Ethiopia's export performance is 40% short of plans for this year. The government expected to collect 1.19 billion $ from export of 32 commodities during the first two quarters, but it has collected only 709.6m $ instead. Khat did better than expected with sales totaling 97.9 m $, while the target was 89.9m *(Fortune, Jan. 28).*

Ethiopia secured over 466m USD from the export of oil seeds and cereals during the 2001 Ethiopian fiscal year, the Ethiopian Pulses, Oilseeds and Spices Exporters Association said. Awarding prizes to exporters with outstanding contributions made in generating large amounts of export revenue, the association's president, Dr. Muse Yakon, said. The export revenue obtained during the reported period was an all-time high, showing a 20% growth from 2000 Ethiopian fiscal year, he said *(ENA, Dec. 28).*

Ethiopia is importing 80% of its total demand for petroleum from neighboring Sudan, easing the Horn of Africa country's massive cost on oil imports, said Sudan's giant, Nile Petroleum Company (NPC). Ethiopia spends over 50% of its total export earnings to meet nation's fuel demand and Sudan has now become the major source for the fact that it is only next door. According to the Ethiopia Petroleum Enterprise, Ethiopia saves millions of dollars every year by importing from neighboring Sudan than using Saudi Arabia and the Gulf States *(Sudan Tribune, Nov. 30).*

Investment and Investment Policy

Foreign Affairs Minister Seyoum Mesfin said 19,000 Ethiopian diaspora are engaged in various investment sectors with 17 billion birr capital. He said Ethiopian diaspora have been engaged in various sectors reserved for natives. The projects created jobs for 80,000 citizens *(ENA, Jan. 12).*

Elsewedy Cables Ethiopia Plc, an Egyptian owned cable manufacturing plant in Dukem, will be granted 20,000ht of land to establish an industrial zone in the Afar Regional State for Egyptian companies. Elsewedy's request for land in Afar was a welcome request for the ministry which has been trying to promote industrial zones far from Addis Ababa and the surrounding towns of the Oromia Regional State such as in Kombolcha, in the Amhara Regional State and Dire Dawa, say sources. The land will serve 120 interested Egyptian companies in pharmaceuticals, cables, transformers, electrical panel boards, explosion proofs and poles as well as agro processing the general manager of the company, told. Elsewedy expects to spend 300 m $ in the first phase of development for the industrial zone, according to Ibrahim, who says the financing will be provided by Egyptian companies (Fortune, Jan. 3).

Egyptian Prime Minister Dr. Ahmed Nazif laid a cornerstone for the construction of plastic factory in Bahir Dar. Amhara State Water Works Construction Enterprises and Golden Trading, a company established by Egyptian investors, will jointly construct the factory with 95m birr on over two ha of land. Factory Project Manager, Zenebe Worku, said the factory will produce water pipelines and water harvesting plastics. The factory will create jobs for 250 people upon going fully operational with in the coming three months, he noted *(WIC, Dec. 31).*

Selet Hulling Plc, an Ethiopian–Canadian joint venture, is to inaugurate what will become the "first" sesame hulling plant in the country, company general manager and co-owner Tesfaye Teklehaimanot told. Located around the Legetafo area on the periphery of Addis Ababa, the plant has a capacity to process up to 10,000 tons of sesame per year, the entire production being destined for the export market, Tesfaye said. The company has already developed a 300 ha land it secured from the Tigray regional state, on which it is growing organic sesame. The factory will process the sesame harvested from the farm, according to Tesfaye. The farm, located about 1000km northwest of Addis Ababa in Humera, involves 1500 out growers. - Set up with an investment outlay of 35m birr, the factory will generate annual revenue of USD 15 to 20m, Tesfaye indicated. The company started the construction of its facilities in Nov. on a 6000sq.m. plot *(The Reporter, Nov. 14).*

A study conducted on the Africa and China trade and investment relations by the African Economic Research Consortium (AERC) indicated that a number of Chinese businesses operating in Ethiopia are engaged in business and investment ventures they are not licensed for. The study, presented at the Addis Ababa Hilton, indicated that 90% of the Chinese companies currently operational in Ethiopia are not willing to establish joint venture with Ethiopian investors and businesses, unlike the other foreign investors from the west or the Middle East. The business model or the system of doing business the Chinese firms pursue is penetrating the market with the lowest prices and secure the market on sustainable bases than venturing in businesses with a quick, high return which, they say, is the Ethiopian business model *(The Reporter, Nov. 7).*

Privatisation

The Privatization and Government Development Organizations Control Agency has sold three of the six hotels under the Ghion Hotels Administration. In the past three months, the agency sold the National Hotel near Meskel Hotel in Addis Ababa to the Ethiopian Athletics Federation; the Roha Hotel in Lalibela to Ayat Share Company; and the Tana Hotel in Bahr Dar to Nile Resort, a company owned by Sheikh Al-Amoudi *(Economy, Nov. 15).*

Mining

The Ministry of Mines and Energy and Derba Midroc Cement and Dashen Cement Factory PLCs signed an agreement to mine pumice, limestone and gypsum on a large scale. The agreement states the mining period will be ten years, and the companies will be able to produce 2.9 million t of pumice in Meki town and the surrounding areas in Oromia State. The companies will also produce 13.91 million t of limestone and gypsum in Dejen District of Amhara State for which they have allocated 59.1m Birr. The mining

State for which they have allocated 59.1m Birr. The mining activity is expected to create job opportunities for 223 people (ENA, Nov. 25).

Ethiopia and MIDROC Gold Company signed an agreement for the exploration of over 20,000 kg gold mines, which is expected to generate hundreds of millions of dollars to Ethiopia. According to the agreement, the company, which is already in another gold mining operation in the country, will explore gold mine in Sakaro area in the Oromia regional state, which is expected to generate a multi- million investment to Ethiopia. The agreement, to last for 12 years, is reported to cost the company over US$ 37m for pre-development works. In the past ten years, the company was able to explore over 34,000 kg of gold, and supply to the international market. MIDROC Gold started its operation as a private company in March 1998. Recently Ethiopia announced the availability of around 40 tons of gold, which is estimated to worth over US$ 2 billion (APA, Nov. 25).

Transport and Communication

Ethiopia and the Organization of the Petroleum Exporting Countries Boeing Company reports that it has received 10 new aircraft orders from Ethiopian Airlines for Jan.2011,. The Chicago-based aircraft maker says the order for its 737-800 planes came in on January 12, just 15 days before the tragic Ethiopian crash with the same type of aircraft off the coast of Lebanon (*Associated Press, Feb. 21)*.

Lebanese search teams have retrieved the flight data recorder from the Ethiopian Airlines jet that crashed in the Mediterranean, officials say. The Boeing 737 crashed on 25 Jan., minutes after take-off from Beirut airport during a fierce thunderstorm, killing all 90 people on board. An army official said the recorder was taken to a naval base in Beirut to be handed over to crash investigators. The search continues for the cockpit voice recorder and 75 missing bodies *(BBC, Feb. 7).*

An Ethiopian Airlines passenger plane with 92 people on board has crashed into the Mediterranean Sea shortly after take-off from Beirut airport. Wreckage from the plane has reportedly been seen off the Lebanese coast. About 50 of the passengers on board were said to be Lebanese nationals, and most of the rest were Ethiopian. The plane, a Boeing 737, is said to have disappeared from radar screens some five minutes after take-off in stormy weather at about 0200 local time. Thousands of Ethiopians are employed as domestic helpers in Lebanon. Ethiopian Airlines operates a regular flight between Addis Ababa from Beirut *(BBC, Jan. 25).*

The African Development Bank (ADB) has formally consented to a loan of about US$165m to support the construction, and where appropriate, upgrade the road linking Mombassa to Addis Ababa. The funds will be disbursed to the Kenya government for the section to the Ethiopian border, covering about 130 km and part of a greater infrastructure plan launched some time ago by NEPAD (New Partnership for Africa's Development) aimed at linking Kenya with Ethiopia and Djibouti. - Ethiopia will in turn finance construction of the respective highways to the borders with Djibouti and Kenya *(eturbonews, Jan. 4).*

Exorbitant charges, among other factors, incurred by Ethiopia at the Port of Djibouti, have seen the landlocked eastern African country's economy hit the doldrums, a draft study financed by African Trade Policy Center (ATPC) of UNECA has revealed. The Economic Commission for Africa has undertaken a feasibility study that could see the construction of more dry ports in Ethiopia. High cost of charges, reduced free time for imported cargos and inadequacy of storage facilities are some of the factors that exaggerated Ethiopia's total logistic cost for its import and export of commodities, according to the study. The port currently has over 600,000 t of cargo on the ground or in the holds of ships. This is creating congestion and hampering transit operations and costing the country huge sums of money. "The estimated total transit costs have been consuming over 16 percent of Ethiopia's foreign trade value which is about two million dollars per day, which literally bleeds the economy", the study read (Afrik.com, Nov. 28).

The International Chamber of Commerce and Industry of Djibouti has offered Ethiopian businesses a surprising 50% discount on average on storage payments for imported and exported goods that will be stored at the cluster of warehouses in the Port of Djibouti before being shipped to Ethiopia or exported from the port, knowledgeable sources informed. The move came on the heels of a brewing dispute between the chamber and DP World following the latter's decision to move all its operation to the new port facility it built at Doraleh. Following the opening of its new and modern container terminal in March as the centerpiece of its development plans for the Port of Djibouti it controls under a 20-year concession, the port management company has now moved almost its entire operation to the new facility. This has, according to sources, rendered the cluster of warehouses at the older port literary idle, thereby slashing the "lucrative" income the warehouses had been generating in storage payments *(The Reporter, Oct. 31).*

Ethiopia has set aside $987m to build new roads and upgrade dilapidated ones during the 2009/10 (July-June) financial year, the Ethiopian Roads Authority (ERA) said. The landlocked country has spent $3.6 billion over the past 10 years on building 101,359 km of asphalt and gravel roads, the ERA said, with just over a third of this provided by the International Development Agency, the European Union and Japan. The Ethiopian government paid the rest. The Ethiopian government has focused on improving links to the country's northern tourist sites and regions producing export crops like coffee. Foreign investors have been showing growing interest in exporting Ethiopia's commodities and exploring its deserts for probable oil and gas deposits. The government of Prime Minister Meles Zenawi inherited only 18,000 km of roads when it overthrew a communist regime in 1991 *(Reuters, Oct. 28).*

Energy Supply

The Tana Beles hydropower generation plant, which has the capacity to generate 460MW electric power will start operation next month, Prime Minister Meles Zenawi said. The new power plant located in Amhara regional state, 130 km from Bahir Dar town was constructed by Salini Contraction, the Company which also built the Gilgel Gibe one and two hydro power plants and is currently also undertaking the construction of Gilgel Gibe three power plant. The total cost for the Tana Beles project is 7.1 billion Birr and was covered by the government of Ethiopia with loans secured from development partners *(Reporter, Jan. 20).*

Ethiopia has reached an agreement with Egypt and Sudan to build three hydropower dams on the tributaries of the Nile. According to Egypt's Minister of Irrigation Development, Mr. Mohamad Alam, as long as Egypt's water quota is not affected his country has agreed on Ethiopia's proposal to build the dams. The three dams expected to generate a total of 5,700 MW electric power, will be built in Benishangul, Amhara and Oromia regional states. The feasibility study of the project has been completed and endorsed by the three countries. The funding for the construction of the dams and the power sharing modality will be decided through negotiation in the near future *(Sendek, Jan. 13).*

Gilegel Gibe II Hydro Power Project constructed at a point 250 km south west of the capital at over 5.2 billion Birr was inaugurated in the presence of top government officials and resident ambassadors. The Gilgel Gibe II project, the largest ever built power station in the country, can generate 420 MW of electricity. Gilgel Gibe II (GG II) is a new hydroelectric power project that uses water, from the Gilgel Gibe I (GG I) hydroelectric power plant to the Omo River to exploit the large difference in altitude that exists between the two sites. The Italian government had provided 220m € in the form of loan for the construction of the project. The plant is also the first plant that puts into the grid extra kilovolts, through the two 400 kV transmission lines that are already constructed-one from GGII to the newly constructed Sebeta II 400 kV substation and the other from GGII HE Plant to the newly constructed 400 kv Gilgel Gibe I Substation *(State Media, Jan. 13).* - The Gilgel Gibe II electric power project will raise electric power supply coverage by 33%. Construction of the project was undertaken by SALINI CONSTRUCTION, a company based in Italy. Gilgel Gibe II project constructed at a cost of 5.2 billion Birr generates 420 megawatt electric power *(ENA, Jan.14).*

The Ethiopian government will build what could become the largest ever hydroelectric dam on the Blue Nile River off Bure town on the road to Nekempte at Bako-Ambo area in the Oromia Regional State, close to the border with Amhara. The dam, which is expected to serve the three basin countries, Ethiopia, Sudan and Egypt, was proposed by the Nile Basin Initiative (NBI). The construction of the dam will be financed by the World Bank based on a prior agreement of the three countries. But the three countries are yet to agree on the details of how the dam will be put to use *(Fortune, Dec. 27).*

The Solar Energy Foundation said activities are underway to enable 50,000 residential houses and governmental institutions benefit from solar energy technology during the coming five years. The director of the Foundation told that the foundation would enable rural areas, which have no access to hydroelectric power service, get access to solar energy. The foundation, based in Germany, has, through its first project, enabled 2,200 households and various social service facilities in Rema town, Mida Oromo District of Amhara State get access to solar energy free of charge. The director said the foundation secures financial support from donors in Germany. He said solar energy systems have been installed for more than 2000 people in Amhara, Tigray, Oromia and South Ethiopia People's States since last year. Ethiopia has the potential for the development of renewable energy resource *(ENA, Dec. 6).*

Kenya and Ethiopia have resolved differences over the electricity import deal that stalled two years ago amid opposition by environmental groups to the construction of a new hydropower dam in the neighboring state. The move adds a new impetus to Kenya's quest to turn to its northern neighbor for additional electricity to fix an energy supply shortage that has deepened in the last three years. Energy permanent secretary Patrick Nyoike says the parties have cleared major obstacles to the 400 kV international power transmission line. The 1200 km power grid is to be built at a cost of Sh29 billion *(Ezega.com, Nov. 17).*

The Tekeze hydro-electric generation station, which has the capacity to generate 300 MW electric power and was constructed at a cost of 3.9 billion birr, was inaugurated. The project took seven years to complete and was entirely funded by the Ethiopian government through loans secured from banks. The project, which was delayed for one-and-half-year due to land slide and shortage of funds, will have an annual generation capacity of 981 GGW/h. Located in the northern part of Tigray Regional State, the 188-m Tekeze arch dam is part of government's multi-billion birr hydropower projects. The dam, which is 75 km long and 3.5 km wide, has the capacity to store 9.3 billion cub m of water *(Reporter, Nov. 14).*

A government official said. Ephrem Hassen, coordinator of biofuels development in the Ministry of Mines and Energy, told that castor oil plants, jatropha and palm oil plants are being developed over 500,000 ha of arid and barren lands in different parts of the country so as to reduce Ethiopia's dependence on imported oil. - The two major biofuels are petroleum substitute ethanol and biodiesel. Ephrem stressed that Ethiopia's program would not use land fit for food production. Ethiopia has also earmarked some 1.6 million ha of fertile land for foreign investors willing to develop modern farms to make the country food self-sufficient and to boost agricultural exports. Ephrem said investors were developing biofuels on tens of thousand of ha in the western regions of Gambella and Benishangul and in the Tigray and Amhara regions. In addition, four state-owned sugar estates at Metehara, Wonji, Finchaa and Tendaho, have been scaled up to boost their ethanol output, he said *(Reuters, Nov. 2).*

Development Projects

The German Technical Cooperation (GTZ) said it is undertaking a sustainable land management project with over 47m USD in six states. Project Manager Dr. Tesfay Mebrahtu said that the project is being carried out with the budget allocated by GTZ as well as financial support obtained from the World Bank (WB) and Global Environment Facility (GEF). Dr Tesfai indicated that the project is underway in 42 districts of Tigray, Amhara, Oromia, SNNP, Gambella and Benishangul Gumuz states. More than 150,000 farmers are taking part in the project, according to Dr. taking part in the project, according to Dr. Tesfay. Similar projects will be carried out in 2010 with 31m USD due to be secured from the German Development Bank (KfW) and the government of Finland, the manager noted *(WIC, Dec. 21).*

NGOs

Menschen für Menschen (MfM) said it has allocated a budget of over 280m Birr for the implementation of various development projects in the regions during the current Ethiopian calendar year. MfM Executive Managing Director, Almaz Böhm, said that the projects include the construction of educational, health and safe water facilities as well as the implementation of programs such as family planning and reproductive health, women's affairs and prevention of HIV/AIDS *(ENA, Jan. 28).*

The Charities and Societies Agency's communications officer, said that the NGO registration office of the Ministry of Justice said that iIn the re-registration made between Oct. 11, 2009 and Nov. 23, 2009, only 1,154 out of the 3,822 organizations have re-registered. According to the new Charities and Societies Law, the deadline for re-registration is Feb. 13, 2010 *(Reporter, Jan. 3).*

Non-governmental organizations (NGOs) are laying off workers as a result of the Charities and Societies proclamation which was endorsed last year and will be implemented soon. The law was promulgated by parliament in December 2008 and it allowed one year for preparations for charities and societies which were required to re-register within one year. As the deadline approached, the organizations have been making adjustments to comply with the law before the re-registration. Following the adjustments, some of the NGOs and charities have started laying off their employees. Some of the organizations who decided to continue with their work said they have been forced to reduce their staff in view of their income. This is more evident in NGOs and charities engaged in rights advocacy activities. - The Ethiopian Women Lawyers' Association is one of the organizations that have decided to continue with their former activities. EWLA, which has been getting most of its funds from foreign donors, has passed decision to re-register as a local NGO and continue with its original objectives. However, it realizes that as a result of the new law it would not be able to carry out its activities with its former full capacity and manpower. Therefore, EWLA's executive board wrote a termination letter on October 19, 2009 to staff members working in training, mobilization and research giving them a two-month notice. The letter said that EWLA would continue only with its legal counsel services after re-registration. Similarly, Action Aid Ethiopia said it was laying off 7% of its staff, according to sources *(Addis Neger, Oct. 24).*

Tourism

The Harari State Culture, Tourism and Information Bureau said more than 6.3m birr revenue has been obtained from tourists over the past six months. Bureau Tourism Promotion Expert, Izedin Abdulwase, told that the revenue was obtained from 19,093 foreign and local tourists who visited tourist attractions in Harar town. He said 2, 929 of the tourists were from Europe, USA, Asia, Australia and various African countries. The tourist visited historical places and museums in Harar town *(WIC, Jan. 11).*

Other Issues

The Ministry of Trade and Industry announced the newly revised retail prices of fuel for 30 days as of Jan. 9, 2010. According to a statement, the Ministry said the price of benzene per liter will be 12.61 Birr while that of white naphtha per liter will be 10.53 Birr. It said the price of kerosene per liter will be 9.29 Birr; and that of light black and heavy black naphtha 10.21 Birr and 9.54 Birr respectively. According to the Ministry, the price of jet fuel per liter will be 12.08 Birr *(ENA, Jan. 8).*

Ato Abadi Zemo, general manager of EFFORT (Endowment Fund for the Rehabilitation of Tigray), which has been severely criticized by opposition parties in the last 18 years, told *VOA* in an interview that EFFORT has a capital of 680m birr and that it had paid 247m birr in taxes to the government in the last 18 years. He said EFFORT was established with resources obtained by the TPLF

FORT was established with resources obtained by the TPLF during its war with the Derg. The organization is now engaged in textile, agro-industry and engineering business, he said. The organization supplied all the cement needed for the Tekeze hydro-electric power plant construction by the Mesebo Cement Factory under EFFORT. EFFORT currently has 11,000 permanent employees and 33 temporary workers. The general manager said the organization has given 100m birr to people affected by the war and 10m birr to Mekele University. Ato Abadi dismissed allegations that EFFORT is supported by the ruling party to make it more profitable in its business activities *(Fitih, Dec. 25).*

The Ethiopia Commodity Exchange (ECX) launched specialty coffee trading. According to a press statement, the ECX specialty trading system relies on "Q" grading, an internationally recognized specialty classification developed by the Specialty Coffee Association of America (SCAA). ECX is the only commodity exchange in the world to trade specialty grade coffees, also making Ethiopia the first coffee producing country to create a system to grade arrival coffees using the Q system, and doing so in regions of origin. . - The ECX specialty handling is designed to benefit the millions of small-scale producers who have little knowledge of the value of the premium beans *(WIC, Nov. 28).*

Transparency International ranked Ethiopia 120th out of 180 countries in corruption in its 2009 report. Ethiopia is ranked 26th out of 35 African countries. Countries with the worst corruption are those that received below five points out of 10 points used by Transparency International. Ethiopia was found under this category by receiving 2.7 points *(Ezega.com, Nov. 18).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

Ethiopia's coffee harvest was at least 25% higher than a year earlier, Ethiopia Commodity Exchange Chief Executive Officer Eleni Gabre-Madhin told reporters in Addis Ababa. Volumes of specialty washed coffee traded on the exchange more than doubled last month to 2,173 MT, compared with a year earlier, because of the introduction of a new quality-certification system, improved support to farmers from government agents and greater use of the exchange by traders, she said. Ethiopian farmers can expect better prices this year because of higher global coffee prices and improved quality, she said *(Bloomberg, Feb. 5).*

Ruchi Soya, the largest edible oil and leading agribusiness company in India has signed a memorandum of understanding (MoU) with Ethiopian Government for cultivation of soybean and processing facilities on 61,775 acres land on the lease basis for a period of 25 years. The land size may increase up to 123,550 acres depending on the performance. Ethiopia has been chosen for agriculture investment considering the availability of labour, strategic location and government support to boost foreign investments and development of country. The land is situated in Ganmbella/Benishangul Gumaz regional states of Ethiopia *(Ezega, Jan. 15).*

The international flower market has been suddenly hit by the sharp shock of the financial crisis, creating painful consequences. As a result, the major financial institution engaged in lending money to the flower producers, the Development Bank of Ethiopia has rescheduled the loan payment duration, reports. The industry has been struggling to make loan repayments for a while now *(Capital, Dec. 27).*

Energy Production

Even as farmers in Africa try to lessen the impact of climate change by growing green fuel crops like Jatropha, the technology required to process these seeds into economically viable products is lacking, and debate on how to transfer it from the West is one of the contentious issues at the ongoing Copenhagen climate talks. African delegates say technology transfer from developed countries to developing countries, should be fast tracked. The transfer involves for example helping African countries set up solar panel assembling and manufacturing plants, but the developed countries manufacturing plants, but the developed countries say this is not possible because of intellectual property rights of that technology need to be protected Cath Bremner, head of international development at the Carbon Trust, however, said the challenge with technology transfer as being demanded by Africa is that governments do not own intellectual property of this technology, rather it is the companies. *(Business Daily Africa, Dec. 11).*

Some 68 entrepreneurs have launched Jatropha development projects in Ethiopia with a combined capital of 367.5m Birr. The investors launched the projects in Tigray, Oromia, Benishangul Gumuz, Somali and South Ethiopia People's states, he said, adding 15 of the investors have entered the production phase. The projects have so far created temporary and permanent jobs for some 140,000 citizens (ENA, Dec. 5).

Drought, Flood, Famine and Food Aid

The number of people in Ethiopia who will need food assistance this year has risen to 5.2 million, an increase of several hundred thousand from estimates released just two months ago. The worsening food security situation is attributed to poor rainfall last year, the UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs reported *(UN News, Feb. 3).*

The Disaster Prevention and Food Security Sector in the Ministry of Agriculture and Rural Development is planning to start the seventh round distribution of emergency food aid in Dec. 2009, in coordination with the World Food Program (WFP). According to the plan of action, 2.5 million needy people are expected to receive the emergency food. - The sixth round of food aid distribution was carried out in Oromia, Tigray and Afar regions, and currently, the food aid is being distributed in the Southern Region, Amhara and Benishangul regions. There is information that 1.4 million needy people in Somali State will soon receive emergency food assistance at WFP distribution centers *(Reporter, Dec. 2).*

The UN emergency food aid agency needs $1 billion to feed 20 million people in east Africa over the next six months. Half of that money is needed for Ethiopia alone, Ramiro Lopes da Silva, director of emergencies at the World Food Programme said. The number of Ethiopians in need of emergency food aid has risen this year to 6.2 million *(Ezega.com, Nov. 18).*

Environment

The Executive Director of the World Food Program (WFP), Josette Sheeran, said natural resource conservation done by the government and people of Ethiopia is a success. The outstanding natural resource conservation work done by the government and people of Ethiopia was screened at the Copenhagen climate change conference. On the occasion, the Executive Director said the Managing Environmental Resources to Enable Transition (MERET) project is homegrown, focused on expansion of best practices and made use of natural resources for land development system. - Sheeran said the project came out from practical efforts. Environmental protection work carried out in the northern part of Ethiopia is a step forward to ensure food security, she said. The project will be expanded to over 70 districts in Amhara, Tigray , Oromia ,Somali, South Ethiopia Peoples' States and the Dire Dawa town administration. More than a million ha are rehabilitated, over 600, 000 ha covered by trees and over 26 km terrace has been constructed through the project supported by WFP *(ETV, Dec. 22).*

In 2005, a gigantic, 35-mile-long rift broke open the desert ground in Ethiopia. At the time, some geologists believed the rift was the beginning of a new ocean as two parts of the African continent pulled apart, but the claim was controversial. Now, scientists from several countries have confirmed that the volcanic processes at work beneath the Ethiopian rift are nearly identical to those at the bottom of the world's oceans, and the rift is indeed likely the beginning of a new sea. The new study, published in the latest issue of Geophysical Research Letters, suggests that the highly active volcanic boundaries along the edges of tectonic ocean plates may suddenly break apart in large sections, instead of little by little as has been predominantly believed (Science Daily, Nov. 3).

Ethiopia is reviewing a newly-passed law that could restrict imports of food aid at a time when millions of its people are suffering from severe malnutrition. Ethiopia's parliament passed the Proclamation on Bio Safety designed to protect Ethiopia's biodiversity with little notice on the final day before its summer recess in July. The proclamation gives the Ethiopian Environmental Protection Authority power to block the import of GMOs, or genetically modified organisms. The idea was to protect the country's diverse life forms against genetically engineered seeds and grains that some scientists believe may pose health hazards. But EPA regulators soon realized the proclamation also covers the vast majority of the food aid Ethiopia receives. With the country in the third year of a drought, authorities have just issued an appeal for more aid to feed 6.2 million severely malnourished people (VOA, Nov. 2).

Other Issues

The National Bank of Egypt plans to invest at least 40m USD to grow crops in Ethiopia for export to Egypt, *Al Alam Al Youm* newspaper reported, citing the bank's chairman, Tarek Amer. The state-owned bank has asked Ethiopian authorities to allocate up to 20,000 ha for the cultivation of the crops, the Cairo-based business daily reported. The bank will also give six Ethiopian banks credit facilities worth 80m Egyptian pounds to fund foreign trade to countries including Egypt and other Nile basin countries *(WIC, Jan. 5).*

Egypt announced preparations to invest on 20,000 ha in Ethiopia, with a multi-million dollar investment. The announcement was made by the visiting Egyptian Prime Minister, Dr. Ahmed Nazif, on a working visit to Ethiopia. The Egyptian PM said that the National Bank of Egypt will initially develop 20,000 ha of land of agricultural products as from 2010. Egypt will invest the undisclosed amount of agricultural investment in the Afar regional state of Ethiopia, known for its livestock resources. The two countries' prime ministers held talks late on Tuesday on how to boost their trade and investment cooperation, which in the past few years was poor *(APA, Dec. 30).*

Saudi Star Agricultural Development, a company established recently by Sheikh Mohammed Al-Amoudi, has asked for 250,000 ha of land in Jewi District, Awi Zone, Amhara Sate, to grow sweet potatoes for sugar production. So far, there have been only state-owned sugar companies and Al-Habash, a Pakistani company, which uses sugar cane to produce sugar. The company plans to develop 500,000 ha of land within ten years with a capital of 3-5 billion $. Saudi Star recently obtained 10,000 ha of land in Gambella for agricultural development. It has imported various machineries bought at 80m $ for the development project at Alwero *(Sendek, Dec. 9).*

Lured by a new business model, wealthy nations flock to farmlands in Ethiopia, locking in food supplies grown half a world away. In recent months, the Ethiopian government began marketing abroad one of the hottest commodities in an increasingly crowded and hungry world: farmland. "Why Attractive?" reads one glossy poster with photos of green fields and a map outlining swaths of the country available at bargain-basement prices. "Vast, fertile, irrigable land at low rent. Abundant water resources. Cheap labor. Warmest hospitality." - This impoverished and chronically food-insecure Horn of Africa nation is rapidly becoming one of the world's leading destinations for the booming business of land leasing, by which relatively rich countries and investment firms are securing 40-to-99-year contracts to farm vast tracts of land. Increasingly, though, purely profit-seeking companies are snatching up land, making a simple, if somewhat grim, calculation. As one Saudi-backed businessman here put it, "The population of the world is increasing dramatically, so land and food supplies will be short, demand will be higher and prices will rise" *(The Washington Post, Nov. 24).*

The government of Djibouti is harvesting 60,000 q of wheat from its farm in Western Arsi around Serofta, in the Oromia Regional State. The tiny nation, which is Ethiopia's gateway to the sea, had been granted 3,000 ha of prime land in June 2009, where it started growing wheat immediately. This land used to be part of the Bale Agricultural Development Enterprise, a state enterprise supervised by the Privatization and Public Enterprises Supervisory Agency (PPESA). The land given to Djibouti, free of any payment, was transferred from the enterprise by the order of the PPESA in June from the enterprise by the order of the PPESA in June 2009. It was in keeping with a promise the government made during a visit of President Ismail Omar Guelleh of Djibouti and his wife to Ethiopia in July 2008, which included a meeting with Prime Minister Meles Zenawi. - The farm is named Serofta Modern Farm of the Republic of Djibouti, after the area in Western Arsi where it is found. The state enterprise which gave some of its land to Djibouti was known for growing wheat and barley on 30,000 ha of land since the time of the military regime. Since the fall of that regime in 1991, the enterprise's land has been doled out to investors and farmers. Now it is left with less than 10,000 ha. - Aden Omer, general manager of the farm, says that the 3,000 ha given to Djibouti was the best piece of the land it had. "The land gives 20 to 30 q per ha, depending on the weather," he said. Aden said that 21ql of wheat was expected to be harvested from the 2,828 ha on which they planted wheat. "Before the end of this month we will transport 20,000 q to Djibouti," he said *(Fortune, Nov. 22).*

Ethiopia plans to offer 3 million ha over the next two years for investors to develop large-scale commercial farms, a government official said. Countries in Asia and the Gulf — such as China, India and Saudi Arabia — have rushed to buy farmland abroad to grow crops for their own people after food price inflation last year highlighted the need for greater food security. Africa has become a prime target, despite concerns about the impact on the world's poorest people, and locals nicknaming the practice 'land-grabbing'. - Esayas Kebede, director of the government's Agricultural Investment Agency told this is land around the country that is not currently used and could be used to produce coffee, cotton, sesame, sugar cane, tea, palm oil and flowers. More than 9,200 investors have received licenses for commercial farms in Ethiopia since 1996, of which about 1,300 are foreign, Esayas said. Esayas said Ethiopia could offer investors a wide range of climatic conditions, unlimited water resources and quickly developing infrastructure. The government offers incentives to both foreign and Ethiopian investors, including tax holidays depending on export levels, duty-free import of capital goods and grace periods of up to five years on land rents. -The majority of investor inquiries are from India but there are also Chinese, European and Middle Eastern firms operating in Ethiopia, Esayas said. India has invested nearly $4 billion in Ethiopia, including in agriculture, flower growing and sugar estates. Development organizations have expressed concerns about the erosion of local farmers' rights by foreign investments in developing countries. Esayas said investment could be used to fight hunger and poverty (Reuters, Nov. 5).

- Social, Cultural and Political Aspects -

Elections

The National Electoral Board of Ethiopia (NEBE) has said it has started giving financial support to political parties for election activities in accordance with the constitution and the electoral law. NEBE's head of public relations, Ato Mohammed Abdurahman, said that the board has started giving out 10% of the total allotted for political parties, which, he said, amounts to 7m birr. From among the 79 parties that will be competing in the 2010 elections, only 20 have disclosed their bank account address, Ato Mohammed revealed *(Sendek, Jan. 27).*

The Ethiopian government has invited the EU to send an observer mission to the coming national elections. Ambassador Dino Sinigallia, Head of the EU delegation to Ethiopia, said that the Ethiopian government had invited the EU to undertake preparatory measures ahead of the arrival of a full-fledged European Observer Mission (EOM). Ambassador Sinigallia said a technical; mission will be visiting Ethiopia in mid-February to evaluate the condition for a possible mission during the next elections *(Reporter, Jan. 16).*

Professor Beyene Petros, chairman of Ethiopian Socialist Democratic Party, has called for the postponement of the elections planned for next May. According to him, unreserved efforts are needed to make the election free, fair and democratic, and that it

was not a must that the election is held in May of 2010. Noting that the current situation was similar to that which surrounded the recently held by-elections, he said there are problems today that would spoil the election process and hence the need for negotiations to rectify them. For this to happen, the election must be postponed, he said *(SDU, Jan. 25).*

The Oromo Federalist Democratic Movement (OFDM) has disclosed that four of its candidates running for the Oromia regional council have been arrested and jailed for no apparent offences. According to the party's statement, in the last six days alone, many of its members have been arrested and their houses searched by police. It said the candidates are now in police custody at Metu police station *(Fitih, Jan. 22).*

The proposal tabled by EPRDF that political debates among contesting parties in the elections be edited before transmission has been accepted but only when it is believed that there were unethical remarks during the debates. The draft directive on the use of media in the up coming election includes whether the debate should be broadcast live or edited has been one of the contentious issues among the parties. Some parties at the meeting expressed concern that editing to avoid unethical remarks may serve as a pretext to illegal practices *(Reporter, Jan. 13).*

The highly controversial issue in the Ethiopian electoral politics, the allocation of airtime for contesting parties during the time of campaigns, finally has a deal agreed upon by the ruling party and another 64 political parties after a three-day round of intense negotiations, disclosed sources. The 10-page agreement, incorporating 12 articles, was made on Jan. 1, 2010 by the incumbent Ethiopian People's Revolutionary Democratic Front (EPRDF), the Ethiopian Democratic Party (EDP), the Coalition for Unity and Democracy (CUD), the All Ethiopian Unity Party (AEUP) and another 61 parties that have recently signed the electoral code of conduct. The ratio agreed dictates that a party's use of media airtime and space would be allocated on the basis of the number of seats it has in parliament (55%), and the number of candidates it will field to the elections (20%), while the remaining 25% would be equally shared with all parties *(Fortune, Jan. 3).*

The Ethiopian Federalist Democratic Unity Forum, Medrek obtained a certificate of provisional legal registration valid for five years from the National Electoral Board of Ethiopia (NEB). The certificate is valid from November 30, 2009 to September 6, 2013. Medrek is a coalition of the Ethiopian Social Democratic Party (ESDP), South Ethiopia People's Democratic Union (SEPDU), Oromo People's Congress (OPC), Oromo Federalist Democratic Movement (OFDM), Arena Tigray for Democracy and Sovereignty (Arena), Somali Forces Democratic Coalition (SFDC), Ethiopian Democratic Unity Movement (EDUM) and Unity for Democracy and Justice (UDJ) *(Reporter, Dec. 6).*

The election code of conduct signed on Oct. 30, 2009 by the ruling party and three opposition parties is said to improve the electoral law and gives special rights to the founding parties. The code of conduct will become law by which parties other than the signatory parties will be governed and will be presented to the House of People's Representatives as a draft law that will improve the electoral law. According to the document following agreement by the negotiating parties, the code and guideline will be part of the Ethiopian electoral law and will be promulgated by the House of People's Representatives. This document will, in content, improve the electoral law, give additional and detailed power and duty to the electoral board, courts and other executive bodies; impose penalty; and give special benefits to the four founding parties. - According to the code of conduct, the founding parties will form a joint council, and when the regulation is drafted, it will create conditions whereby parties, which, for various reasons, did not participate in the negotiation process will be able to take part in parliament once they accept and sign the code of conduct after consultations by the founding parties. In Article 4 of the regulation on code of conduct violations, bribery and improper use of force or authority are dealt with in detail. Among the list of violation of the code are intimidation, using government property for election campaigning, creating ernment property for election campaigning, creating obstacles to prevent parties from freely expressing their ideas, obstructing press freedom, harassing journalists, and failing to orient party members and supporters about the code of conduct. A joint council that will identify and investigate these violations and give solutions will be established by the political parties. Furthermore, the code of conduct also specifies violations of the code that would be handled by courts. Accordingly, acts committed to disrupt the election process are punishable by one to three years imprisonment or a fine *(Reporter, Nov. 1).*

Internal Conflicts

A recent defection of 80 OLF fighters to the Ethiopian authorities in Northern Kenya will not affect the struggle, the OLF said from Asmara. The OLF issued a statement from the Eritrean capital Asmara saying the recent surrender of its 80 fighter forces in northern Kenya was a conspiracy between Ethiopian intelligence and OLF traitors dismissed from the group a year ago *(Allafrica.com, Jan. 20).*

Members of a political force operating in the name of the Oromo Liberation Front (OLF) handed over themselves to the government in an organized manner. The members who were operating under the command of the Southern Zone and who gave themselves up to the government included the Front's Deputy Military Commander and Leader of the Southern Zone as well as central committee members. They attributed the reason for abandoning the Front to the split between the leaders of the Front and what they said was the divide and rule policy employed by the Front based on ethnicity and religion. OLF politbureau member, Lucho Burbura, who gave himself up to the government, has served as OLF Military Force Commander and Head of Foreign Affairs and Information at various times. He was based in Asmara. Abdeta Besere had served as head of the Southern Zone Force with the OLF. They said the OLF is now extinct since its agenda was obsolete (State media, Jan. 16).

The Second Criminal Bench of the Federal High Court sentenced 40 convicts who were alleged to have committed criminal acts aimed at dismantling the constitution and the constitutional order in clandestine operations. The court passed the death penalty on five convicts, who were involved in mutinous acts to dismantle the constitution and includes Melaku Teferra, Dr. Berhanu Nega, Andargachew Tsige, Muluneh Eyoel, and Mesfin Aman. Only Melaku Tefera was in court to hear the verdict while the others were sentenced in absentia. - The court said the convicts were found guilty of criminal acts after they were offered pardon following their request and clemency. Accordingly, 33 of the convicts who were charged with five counts in dismantling the constitution and the constitutional order in clandestine operations, and were sentenced to life imprisonment. The court sentenced to life imprisonment nine convicts in absentia. Two of the convicts got ten years behind bars. - The court also passed decision that the property of Lt. Colonel Alehubel Amare, Dr. Berahu Nega, Getu Worku,Yaregal Yimam and Andargachew Tsige be confiscated taking into consideration their families and third party rights. The capital punishment will be approved after endorsement by the President of the Federal Democratic Republic of Ethiopia (State media, Dec. 22).

A rebel group's claims to have captured seven towns and killed 1,000 soldiers in fierce fighting in Ethiopia's oil-producing Ogaden region are almost certainly exaggerated, foreign aid workers in the region say. Ethiopia's Ogaden National Liberation Front (ONLF) staged bold raids on government positions last month and aid workers say several hundred people were probably killed on both sides. But while the guerrillas are capable of causing instability in the vast Somali region, which includes the Ogaden and accounts for one-fifth of the country's landmass, experts say they cannot hold territory *(Reuters, Dec. 11).*

The Second Criminal Bench of the Federal High Court has passed decision on the case of two defendants accused of being members of the Oromo Liberation Front (OLF), preparing for the secession of Oromia through armed struggle and violating the constitution. They were also accused of undergoing military training in Kenya, being

armed by high ranking officials of OLF along with their collaborators, agitating the public in Wollega Zone of Oromia State after entering into Ethiopia, and opening fire at the defense army and police. They were accused of the crime of disrupting the country's political and territorial integrity. After the court found them guilty of the charges against them, Belay Aberra was sentenced to life imprisonment, and Dereje Amino to 15 years rigorous imprisonment and suspension of his public rights for three years. The court has granted the defendants right of appeal *(Goggle, Dec. 4).*

Sports

Derartu Tulu, on a cool, cloudy day of surprises for the New York City Marathon, charged to a remarkable new milestone. The 37-year-old runner became the first Ethiopian woman to capture New York's laurel crown in its 40-year history, 17 years after becoming the first black African woman to win a gold medal in the Olympics in the 10,000 m. Tulu finished in 2:28:52 for only her second marathon victory in her career *(New York Times, Nov. 1).*

Foreign Relations

The 14th AU Summit unanimously nominated Prime Minister Meles Zenawi again to represent Africa at international fora in subsequent global climate conferences. The summit commended the leading role of PM Meles at the Copenhagen Climate Conference where there were difficult negotiations with many stakeholders. Meles maintained his role to represent Africa as chief negotiator in the upcoming climate change conference in Mexico this year and in South Africa in 2012 *(State media, Feb. 2).*

The Ministry of National Defense said preparations have been finalized to deploy a 200-member air force unit and five helicopters in Darfur, Sudan. The head of the ministry's Peace Keeping Center, Major-General Yohannes Gebre Meskel, told that Ethiopia would soon deploy the first of its kind air force unit in Darfur. He said Ethiopia's infantry battalion has successfully accomplished its peace keeping mission in Burundi and Rwanda, and is also playing an outstanding role in Liberia and Darfur. - Ethiopia has deployed a 1,600–member infantry battalion, one multi-role logistics and one transport company as well as an information unit in Darfur, Major-General Yohannes said. He said an additional logistics unit and water well drilling company would also be deployed in the future. Ethiopia ranks 10th from among 118 UN member countries and 5th from Africa in deploying peacekeepers *(WIC, Nov. 10).*

Other Social and Political Issues

Israel has restarted an immigration scheme for Ethiopians of Jewish descent after halting it for more than a year. The Falash Mura community converted to Christianity under pressure in the 19th Century. Some 8,000 still in Ethiopia want to immigrate to Israel. The scheme was halted in 2008 after the arrival of the last of some 20,000 people the Israeli government agreed to allow entry in 2003. But campaigners have continued to press for those still waiting - many in poor conditions in transit camps - to be allowed into Israel *(BBC, Jan. 19).*

According to a recent report by *AP*, a large number of adopted children from Ethiopia went to the United States in 2009. The report said that Ethiopia is second to China in the rate of adoption. In 2009, the number of adopted children from China who went to the US was 3,001 and the total number from Ethiopia was 2,277. Compared to 2008, the number of Chinese children who went to the US through adoption was less by 908 while the number for Ethiopian children rose by 552 *(Sendek, Dec. 23).*

- Education -

The Ambassador of Germany to Ethiopia, Dr. Claas Dieter Knoop, said his country is committed to support Ethiopia's education sector. Dr. Knoop made the remark at a press conference organized in connection with a primary school to be built by the German-based Lions Club Limburg at a cost of 473,000 euro in Maichew district of Tigray State. Dr. Knoop noted that the school to be constructed by Lions-Club Limburg with the support from the German government is supposed to enroll 400 school-age children by the end of 2010 *(ENA, Nov. 21).*

- Health -

Six people have died and 160 have been undergoing medical treatment since July 2009 until last week as a result of an unidentified disease in Tigray State. The disease first occurred in the region in 2002 in northern Tigray. The regional government had not done anything until 2004 during which time the disease spread and affected several people. Since the time the regional and Federal governments started paying attention, 150 people have died from the disease. In the last four months, six people died in Tsa'ada Amba village in Western Tigray, according to sources. The last death was reported in mid-October 2009, health professionals working in the kebele said. - The symptoms are fever, vomiting, diarrhea, difficulty in passing urine, blisters, bleeding from the mouth and nose, stomach ache, yellowing of the eyes, enlargement of the liver and spleen and swollen abdomen. Medical professionals who studied the disease say the chances of surviving once one is affected by the disease are slim *(Addis Neger's, Nov. 14).*

- Human Rights -

Freedom of Press

The managing editor of the weekly Amharic newspaper *Addis Neger*, Mesfin Negash, told *VOA*'s Amharic Service that he and other editors of the paper have fled the country. He said the reason for their fleeing is the ever-increasing pressure on the paper's editors and journalists by the government. Mesfin said that he had recently told Ethiopian Television that the paper is not facing censorship and pressure but that if this becomes the case, then they would stop the publication of the paper. He added that as the pressure came sooner than they expected, they have been forced to leave the country. - *Addis Neger*'s executive director, Abiy Teklemariam, told *VOA* that he had left earlier for London. He added because of repeated articles against the *Addis Neger* published in *Addis Zemen* quoting the anti-terrorism proclamation, security surveillance on the editors, and the confirmation by sources that charges were being pressed against them, the editors have been forced to flee the country before being indicted *(Goggle, Dec. 4).*

Other Issues

The House of Peoples' Representatives approved the appointment of Ambassador Tiruneh Zena as Chief Commissioner of the Ethiopian Human Rights Commission and Fozia Amin Aleye as Chief of the Institution of Ombudswoman. House Speaker, Ambassador Teshome Toga on the occasion said the public nominated 206 persons for the post of Chief Commissioner of the Commission and 333 others for the post of the Chief Ombudsman *(ENA, Jan. 14).*

Latest News:

New hydropower plant shuts

February 13th, 2010 -- by addis portal

http://addisportal.com/comment/?p=2368 - (Excerpts)-

The latest hydropower plant in Ethiopia - Gilgel Gibe II - has seized to operate within weeks since its inauguration due to tunnel rock fall in its critical water-passage system. The project's core component, the 25.8 kilometer-long tunnel, collapsed shutting down operations for an extended period.

The geological incident has slit the concrete lining 9kms in the tunnel and EEPCo closed the plant three days later. The repair could take months, reports indicate. Maintenance work is being carried out following the rockfall in the project's headrace tunnel. According to a statement by project builders, Salini Costruttori, an unforeseen geological event provoked a rockfall involving about 15m of the 25.8km long headrace tunnel.

Gilgel Gibe II uses water from another dam constructed more than 26kms from it for an earlier commissioned power plant called Gilgel Gibe I. The water is then channeled through 25.8kms and 6.3m diameter concrete tunnel bowered through chains of mountains. It generates more power at GII because of the elevation difference created due to the design at the later. The 1,000m long two metal penstocks at GII, that pour the water from the tunnel in the mid-height of a mountain down to the turbines at the bottom, would increase the turbine circulation.

Please read also the article " Wasserkraft - Äthiopiens Antwort zur Energieversorgung *" written by Georg Kopf , page 5 of these "Informationsblätter"*

Informationsblätter

DEUTSCH-ÄTHIOPISCHER VEREIN E.V.
GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION
www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe November 2009

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Deutsch-Äthiopische Zusammenarbeit

Kaffeezeremonien und Coming Out von HIV-Positiven

Erfolgreicher Kampf gegen Diskriminierung durch lokale Initiativen

Till Winkelmann

Wie in vielen Ländern der Welt ist es auch in Äthiopien ein langwieriger Prozess, Vorurteile über HIV/AIDS und vor allem die Angst vor HIV-positiven Menschen abzubauen. Es ist dem mutigen Auftreten von Frauen wie Genet in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft zu verdanken, dass nun offener über das Thema gesprochen werden kann und der Umgang mit den betroffenen Menschen sich zu normalisieren beginnt.

Genet musste in vier Jahren 13 Mal umziehen. Ihre Vermieter hatten Angst. Angst vor einer HIV-Positiven, die in öffentlichen Veranstaltungen in ihrem Stadtteil von ihrem Leben und ihrem Schicksal erzählt. Genet war die erste in ihrem Stadtteil, die sich offen zu ihrem Status bekannt hat. Sie hat in Gemeindeversammlungen und in Schulen ihre Lebensgeschichte erzählt. Aufgewachsen ist sie auf dem Land im Norden Äthiopiens. Aus ärmsten Verhältnissen stammend, heiratete sie bereits mit 15 Jahren einen Soldaten, damit ihre Familie sie nicht mehr ernähren muss. Genet erzählt, wie sie kurz darauf ein Kind bekam, sich dann aber von ihrem Mann trennte, da er sie schlug und „in jedem Dorf eine Freundin hatte“. Mit 16 Jahren, als ihr leiblicher Vater die Familie verlässt, steht Genet plötzlich vor der Aufgabe, nicht nur ein Einkommen für sich und ihr Baby, sondern auch für ihre Geschwister zu erwirtschaften. Sie lässt das Baby bei ihrer Mutter zurück, zieht in die Stadt und prostituiert sich. Nach einiger Zeit merkt sie, dass sie sich immer krank fühlt. Sie lässt sich testen und findet heraus, dass sie HIV-positiv ist. Als sie zu ihrer Familie zurückkehrt, will diese nichts mehr von ihr wissen. Dabei wusste ihre Mutter immer, woher das Geld für den Unterhalt der Familie kam. Sie wird verstoßen, flüchtet todkrank in die Hauptstadt Addis. Noch schlimmer ist für sie, dass auch ihr Sohn HIV-positiv ist.

Ein Tabuthema der äthiopischen Gesellschaft

AIDS ist Ende der neunziger Jahre ein großes Thema in den äthiopischen Medien, allerdings werden verstörende Bilder gezeigt: HIV-Positive sind immer dünn, von Ausschlag übersät, werden als Skelette, als die lebenden Toten dargestellt. Diese Mediendarstellung schafft viele Vorurteile: man könne den Menschen ansehen, das sie infiziert seien und dass sie sowieso bald sterben würden. HIV/AIDS ist in der Gesellschaft ein großes Tabuthema, keiner kann darüber reden. Gerade ältere Menschen glauben, dass die bloße Benennung schon zu einer Infektion führen würde. In der Stadtverwaltung trifft Genet zum ersten Mal andere HIV-Positive. 2003 gründen sie in Mekanisa, einem Stadtteil am Stadtrand von Addis, die lokale Nichtregierungsorganisation (NRO) „Addis Hiwot“ (Neues Leben). Ziel ist es, die Bedürfnisse der Betroffenen bei den Behörden besser durchzusetzen, sich aber auch selbst zu helfen, einander zu versorgen, wenn jemand krank ist und durch die gemeinsame Beantragung von Mikrokrediten Unternehmen zu gründen, um Einkommen zu erwirtschaften.

Ungefähr zur gleichen Zeit spricht Genet zum ersten Mal über ihren Status mit einem Fremden. Ein älterer Mann macht sie im Minibus an und lädt sie zu einem Kaffee ein. Er eröffnet ihr, dass er gerne mit ihr schlafen würde, da sie jung und hübsch sei und seine eigene Frau alt und hässlich. Genet erklärt sich. Zunächst ist der Mann geschockt. Genet: „Ich sagte ihm, dass ich wie seine Frau bin. Er solle aufhören, anderen Frauen nachzusteigen und seine Frau zu gefährden. Er verstand mich und hatte Mitleid mit mir. Nach diesem Tag habe ich das allen Männern erzählt, die mit mir schlafen wollten.“

2003 outet sich Genet zum ersten Mal in aller Öffentlichkeit. Sie fängt an, verschiedene Iddir zu besuchen und dort ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Ein Iddir ist eine lokale, meist informelle soziale Sicherungsstruktur, der üblicherweise 200–300 Haushalte angehören. Im Todesfall wird die in Äthiopien sehr teure Beerdigung von den Iddirs ausgerichtet und bezahlt, die Hinterbliebenen bekommen eine Abfindung. Einmal im Monat findet eine Mitgliederversammlung statt, zu der verpflichtend alle Haushalte kommen müssen. Eine gute Möglichkeit also auch über HIV zu sprechen. Genet: „Eines Tages habe ich eine Veranstaltung in einem Iddir gemacht. Jeder fühlte sich schlecht, einige haben auch geweint. Als ich nach Hause kam, fand ich alle meine Sachen auf der Straße. Die Hausbesitzerin war in dem Iddir. Ich habe

Inhalt:

Kaffeezeremonien und Coming Out von HIV-Positiven..... 1
Zur Umsetzung des Capacity Building & Decentralization Program des Addis Ababa City Government..... 3
Wasser für Koraro..... 6
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen..... 8
Links..... 13
CDs und Bücher..... 16
Verschiedenes..... 19
Press Review..... 21

sie gefragt: ‚Warum?' Sie sagte: ‚Weil Du HIV-positiv bist.'"

Die Diskriminierung von HIV-Positiven war zu jener Zeit enorm stark in der äthiopischen Gesellschaft. Jeglicher Körperkontakt wurde vermieden, sei es das Händeschütteln als Begrüßung, sei es das gemeinsame Essen. HIV-Positive wurden in Cafés nicht geduldet, das Virus könne ja vom Stuhl auf andere Gäste „überspringen". Fast alle HIV-Positiven verloren zu dieser Zeit ihre Wohnung.

Aufklärungsarbeit von HIV-Positiven in ihrer Nachbarschaft

Fünf Jahre später hat sich die Situation deutlich verbessert. Die Diskriminierung ist durchaus noch vorhanden, doch die Menschen sind besser aufgeklärt, haben eine viel genauere Vorstellung von den Übertragungswegen. Der zwischenmenschliche Umgang beginnt sich zu normalisieren, aber nach wie vor ist es schwierig, eine Wohnung zu finden. So gut wie alle erwachsenen Obdachlosen in Addis sind HIV-positiv!

Besonders in den letzten zwei Jahren ist eine deutliche Veränderung insofern zu erkennen, als dass die Menschen viel offener über HIV und auch über Sexualität sprechen können. Großen Anteil an dieser Veränderung haben Ansätze auf Gemeindeebene. Insbesondere durch das Outing von HIV-Positiven und ihre Aufklärungsarbeit bei den Nachbarn, das heißt in einer Sprache und Form, die die Bevölkerung versteht, bekommt die Zielgruppe einen eigenen Zugang.

Empirische Untersuchungen über einen Zeitraum von drei Jahren zeigen, dass insbesondere Genet und ihre NRO viel dazu beigetragen haben, dass die Menschen in Genets Viertel Mekanisa viel offener über HIV reden, als die in anderen Vierteln. Mittlerweile wird diese Idee auch von anderen Organisationen umgesetzt: Seit etwa drei Jahren gibt es in allen Stadtvierteln Home-Based-Care-Gruppen. Das sind Gruppen von Freiwilligen, meist jungen Erwachsenen, die sich für 18 Monate verpflichten, bettlägerige Kranke in ihrem Stadtteil zu versorgen. Sie werden zum Arzt gebracht; es wird aufgepasst, dass sie ihre Medikamente regelmäßig einnehmen; es wird aber auch gekocht, geputzt, gefüttert und eingekauft. Ursprünglich wurden diese Gruppen als Reaktion auf AIDS eingerichtet, mittlerweile werden jedoch auch andere Bettlägerige versorgt. Der Home-Based-Care-Ansatz stellt ein Novum für die äthiopische Gesellschaft dar: Hauptsächlich kümmert sich die Familie um Kranke, auch die enge Nachbarschaft und Freunde helfen mit. Nun kümmern sich zum ersten Mal Fremde ehrenamtlich um Fremde. Eine so intensive Versorgung bleibt natürlich auch von den Nachbarn nicht unbeobachtet. Um Gerüchte zu vermeiden, wird die Nachbarschaft von der Home-Based-Care-Gruppe zu einer traditionellen Kaffeezeremonie eingeladen. Bei frisch gebrühtem Kaffee und Popcorn wird ungezwungen über HIV aufgeklärt, die Übertragungs- und Vermeidungswege werden diskutiert und auch schon mal gezeigt, wie ein Kondom verwendet wird. Zu diesen Treffen werden häufig HIV-Positive aus anderen Vierteln als Gäste geladen, um aus ihrem Leben und von ihren Erfahrungen zu berichten. Und wenn die Stimmung gut genug ist, dann ist dies auch eine gute Gelegenheit für die Kranken, sich im Kreis ihrer Nachbarn zu outen und sie um ihre Unterstützung zu bitten.

In den Untersuchungen hat sich gezeigt, dass diese Form der persönlichen Ansprache, des persönlichen Kontakts, die stärkste Wirkung bei der Aufklärung der Bevölkerung hat. Bei der medialen Vermittlung sind die Inhalte häufig zu abstrakt, der persönliche Bezug wird nicht hergestellt.

Veränderungen durch Maßnahmen auf Gemeindeebene

Bei einer von mir durchgeführten Studie (n = 268) stellte sich beispielsweise heraus, dass zwar 65,2 Prozent der Befragten glauben, dass HIV ein sehr großes Problem für Äthiopien darstellt, für Addis Abeba waren es noch 41,9 Prozent, für ihren Stadtteil glaubten dies 13,3 Prozent, während nur noch 10 Prozent das für ihre unmittelbare Nachbarschaft so wahrnahmen. Dabei wurde die Untersuchung in den Stadtvierteln durchgeführt, die nach offizieller Einschätzung überdurchschnittlich stark von HIV betroffen waren. Die offiziellen Zahlen zu der HIV-Prävalenzquote sind genau „andersherum": sehr hoch in den jeweiligen Stadtvierteln (etwa 20 Prozent), etwas schwächer in Addis Abeba (11–16 Prozent), auf nationaler Ebene mit 2,2 Prozent für Subsahara-Afrika recht gering. Die Studie zeigt, dass die eigene Exposition unrealistisch eingeschätzt wird. Dies hat viel mit der Form der Aufklärung zu tun, die überwiegend medial erfolgt. Ein weiterer Nachteil bei der medialen Vermittlung, sei es in Form von Plakaten, Radio oder Fernsehbeiträgen, ist häufig, dass ein großer Teil der Zielgruppe überhaupt keinen Zugang zu diesen Medien hat. Obwohl in der Hauptstadt lebend, haben viele Menschen und insbesondere die mit geringem Einkommen, meist nur einen eingeschränkten Aktionsradius und häufig nicht das Geld für Transport, um dann die riesigen Plakatwände zu AIDS an den Hauptstraßen zu sehen. Und eben jene sind hoch vulnerabel gegenüber HIV; sei es, weil ihre Bildung schlecht ist, weil sie in einseitigen, informellen Abhängigkeitsverhältnissen, etwa als Dienstmädchen, stehen oder weil sie als Tagelöhner von der Hand in den Mund leben.

Durchblicken

Herausgeber:
Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31
48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter" des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter" kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg
BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201
IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

Die Studie gab noch einen anderen wichtigen Hinweis: HIV-Positive haben überraschenderweise ein beinahe ebenso schlechtes Wissen zu den HIV-Übertragungswegen wie die normale Bevölkerung! Für die Praxis bedeutet dies, dass es wichtig ist, HIV-Positive vor einer Veranstaltung auf lokaler Ebene gezielt auszubilden, damit sich Fehlinformationen und auch Vorurteile nicht noch in der Bevölkerung vertiefen.

Die Untersuchungen zeigten deutlich, dass eine veränderte Einstellung in der Bevölkerung zum Umgang mit HIV und AIDS, sei es in Form von veränderten Kommunikationsnormen, von Sexualhandeln oder vom täglichen Umgang mit den Virusträgern und deren Pflege, erst durch Maßnahmen auf Gemeindeebene erreicht werden konnten. Genet und ihre NRO haben das früh erkannt, der Erfolg lässt sich sehen: Die Menschen in ihrem Stadtteil reden nicht nur viel offener über HIV, auch die Lebensbedingungen für HIV-Positive sind deutlich besser geworden.

Till Winkelmann ist Geograph und promoviert zu Risikowahrnehmung und -interpretation von HIV/AIDS in Äthiopien. Er ist Mitglied des Redaktionsbeirates des DED-Briefes.

Quelle: DED-Brief 3-2009, Deutscher Entwicklungsdienst, Tulpenfeld 7, 53113 Bonn, *www.ded.de*

Zur Umsetzung des Capacity Building & Decentralization Program des Addis Ababa City Government

***Anne Schorling*[1]**

Capacity Development, Ergebnisse und Wirkungen

Am 21. Juni 2009 war ich in Nefas Silk Lafto, eine der grössten Sub Cities von Addis Abeba, eingeladen und konnte bei den feierlichen Veranstaltungen zur Eroffnung der neuen Bürgerbueros, Jugendzentren, Schulen und Wasser-Versorgungsstellen in den zehn Kebeles (Stadtteilen) der Sub City dabei sein.

Diese Projekte sind ausgewählte Ergebnisse der sechsjährigen Arbeit des Capacity Building Programms des City Government von Addis Abeba. Der Nutzen des Capacity Building Programms für die Bürgerinnen und Bürger ist seither sichtbar und spürbar geworden durch verbesserte Services des öffentlichen Dienstes, erweiterte Angebote für Jugendliche in ihrem Stadtteil, wohnortnahe Schulen und sauberes Trinkwasser in der Nähe der Wohngebiete am Stadtrand von Addis Abeba.

Mit den Schwerpunkten von "Service Delivery Improvement" und "Human Resource Development" hatte ich von 2003 bis April 2009 als CIM Senior Expertin das Capacity Building & Decentralization Programm beraten und diese Entwicklungen begleitet. Da war es eine besondere Ehrung für mich, dass ich nach Beendigung meiner sechsjährigen Tätigkeit als CIM-Expertin an diesen Einweihungsfeierlichkeiten dabei sein durfte.

Kapazitaetsbildung im Regierungs- und Verwaltungssystem

Als ich im Jahr 2003 meine Arbeit als CIM-Integrierte Fachkraft beim City Government der äthiopischen Hauptstadtverwaltung aufgenommen habe, waren die Schwerpunktsetzungen der Deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Äthiopien auf "Kapazitätsbildung im Regierungs- und Verwaltungssystem" konzentriert. Diesbezüglich hatten die äthiopische und deutsche Regierung bei Regierungsverhandlungen im Mai 2001 die Einrichtung eines Schwerpunktes: "Capacity Building for Decentralized Governance" vereinbart. Seither hat sich in der äthiopischen Hauptstadtverwaltung von Addis Abeba viel verändert und ich blicke nun nach sechs Jahren und damit am Ende meines CIM-Einsatzes auf herausfordernde Aufgabenstellungen, interessante Entwicklungen und interkulturellen Erfahrungsaustausch zurück, und ich freue mich über nachhaltige Wirkungen.

Waren es im Jahre 2003 radikale Strukturveränderungen, die mit der Bildung von zehn Sub Cities (Stadtbezirke) und neunundneunzig Kebeles (Stadtteile), in einem enormen Tempo umgesetzt wurden, gefolgt von Aufgabenteilung und Delegation sowie personellen Massnahmen im Rahmen von Dezentralisierung, so wird aktuell ein weiterer Veränderungsprozess beim Addis Abeba City Government umgesetzt. Das "Business Process Reengineering Programm" (BPR) sieht radikale Veränderungen hinsichtlich von Organisations- und Personalentwicklung vor. Ziele sind die Verwaltungsmodernisierung durch Verbesserungen von Büroeinrichtungen und Arbeitsabläufen, Erhöhung von Leistungsfähigkeit und rationellen Arbeitsweisen, Förderung von wirtschaftlichem Denken und Handeln sowie Professionalität durch Controlling und verbessertes Human Resource Management. Diese Entwickungen gehen einher mit erhöhten Anforderungen an Kundenorientierung und Verbesserung von Kundenzufriedenheit sowie Bürgerbeteiligung.

Die Herausforderungen im Rahmen der Modernisierung der Stadtverwaltung sind schon seither an folgenden Fragestellungen ausgerichtet worden: Wie muss die zukünftige Stadtverwaltung gestaltet und strukturiert sein und wie muss sie sich angesichts eines rasanten Urbanisierungsprozesses entwickeln? Wie muss die Verwaltung organisiert sein, um ihren Aufgaben gerecht zu werden und für die Menschen notwendige, qualitative Öffentliche Dienstleitungen vorzuhalten? Und welche Instrumente müssen implementiert und weiterentwickelt werden, um gute Lebensbedingungen für die Menschen zu gewährleisten und bei der Weiterentwicklung einer "lebenswerten Stadt" entscheidenden Einfluss nehmen zu können?

Und wie ist es mit der Personalentwicklung? Gibt es für die genannten Aufgaben und Anforderungen genügend und entsprechend gut qualifiziertes Personal? Sind die Beschäftigten auf allen Ebenen der Verwaltung auf diese Herausforderungen vorbereitet? Welche Visionen haben sie, an welchen Zielsetzungen arbeiten sie und wie werden die Arbeitsergebnisse dokumentiert und bewertet? Wie ist ihre Motivation und ihre Leistungsbereitschaft?

[1] **Covey Consultancy P.L.C., Leadership, Management & Development Consulting Company, Addis Abeba, Ethiopia**

Welche Qualifikationen und Kompetenzen haben sie? Und wie flexibel, professionell und kompetent können sie sich auf die neuen Herausforderungen einstellen?

Zur Bedeutung und Entwicklungswichtigkeit des Sektors

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit ist seit 1996, das heisst, seit nunmehr dreizehn Jahren, unter anderem in den Bereichen von Urban Governance, Stadtentwicklung, Föderalismusentwicklung, Regionalplanung und Stärkung von zivilgesellschaftlichen Gruppen in Äthiopien tätig. Das laufende Ethio-German Programm heisst "Förderung des Regierungs- und Verwaltungs-Systems fuer kommunale Selbstverwaltung und Dezentralisierung in Äthiopien". Das damit verbundene Gesamtziel lautet: "Bessere kommunale Dienstleistungen werden für Bürgerinnen und Bürger erbracht und dabei Prinzipien der guten Regierungsführung angewandt". Das Vorhaben hat insgesamt fünf Komponenten und meine CIM-Taetigkeit stand seither im Zusammenhang mit Komponente 5: "Städtisches Management in Addis Abeba". Im Rahmen von Urban Governance nimmt die Entwicklung der staatlichen Verwaltung eine zentrale Funktion ein. Hier werden einerseits Maßgaben der Entscheidungsträger umsetzt und zum anderen werden mit Tätigkeiten der Verwaltung die Interessen der Buerger oft unmittelbar berührt. Durch die Förderung der Verwaltung werden Reformbemühungen unterstützt, um den öffentlichen Sektor effizienter, transparenter und bürgernah zu gestalten.

Die Verfassung Äthiopiens sieht einen föderalen und dezentralen Staatsaufbau vor. Die institutionellen, rechtlichen und verfahrensmässigen Rahmenbedingungen müssen konsequent kommuniziert, umgesetzt und weiterentwickelt werden, damit die Dezentralisierug greift und die drei verschiedenen Ebenen der Hauptstadtverwaltung ihre jeweils entsprechende Verantwortung kompetent übernehmen können.

Die innovationsfähige Sub City Nefas Silk Lafto hat von Anfang an im Dezentralisierungsprozess des City Governments von Addis Abeba in verschiedenen Bereichen eine Modellfunktion gegenüber den anderen neun Sub Cities eingenommen und fünf Bereiche der Verwaltungsmodernisierung sollen hier exemplarisch genannt werden:

- One-Stop-Shop-Services (Buerger Bueros)
- Umweltschutz Management System
- Finance & Strategy (Beteiligungsorientierte Haushaltsplanung)
- Culture & Tourism
- Participation of the Civil Society

Die Sub City Nefas Silk Lafto ist einer der grössten Stadtbezirke von Addis Abeba. In der im Südwesten der Hauptstadt liegenden Sub City leben auf einer Fläche von 4426 Hektar fast 400 000 Einwohner in ungefähr 75 000 Haushalten. Sie ist aufgeteilt in zehn Stadtteile (Kebeles), wodurch die Verwaltungseinheiten und die Service-Erbringung im Dezentralisierungsprozess relativ bürgernah organisiert sind. Mit fast 3000 (2936) Beschäftigten in der Verwaltung der Sub City inklusive der zehn Kebeles, ist die Verwaltung von Nefas Silk Lafto einer der grössten Arbeitgeber im Stadtbezirk.

Von der obrigkeitsstaatlichen Behörde zum kundenorientierten Dienstleister – ein tiefgreifender Veränderungsprozess

Seit Juni 2008 wurde in der äthiopischen Hauptstadtverwaltung damit begonnen, über das landesweit geplante "Business Process Reengineering" Programm (BPR) zu informieren und das Personal entsprechend zu trainieren. Im Januar 2009 wurde mit der Implementierungsphase begonnen, und im Juli 2009 soll die Umsetzunsphase beendet sein. Der BPR-Prozess ist ein radikaler Veränderungsprozess, der mit einem Paradigmenwechsel verbunden ist. Dieser ist darauf ausgerichtet, die Verwaltung von der obrigkeitsstaatlichen Behörde hin zum kundenorientierten Dienstleister umzugestalten.

Diese tiefgreifenden Maßnahmen der Organisations- und Personalentwicklung haben zum Ziel, die Verwaltung moderner, effektiver, transparenter und wirtschaftlicher zu gestalten und durch Maßnahmen des BPR den Prozess zu beschleunigen. Zugleich sollen mit der Implementierung des "Business Process Reengineering Programms" auf allen Ebenen der Verwaltung – also auch in der Sub City Nefas Silk Lafto - innovative Beiträge geleistet und wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass in der Stadt ein gutes Klima für Investoren entsteht, für Touristen interessante Plätze angeboten werden und für die Bewohner eine soziale und kulturell attraktive Lebensumwelt weiterentwickelt und gestaltet wird.

Damit kommt der Verwaltungsmodernisierung im "Urban Governance & Dezentralisierungs Programm" eine besondere Bedeutung zu, die darauf abzielt, dass die Sub Cities – und damit auch Nefas Silk Lafto - sich als wichtige soziale, kulturelle und wirtschaftliche Standorte innerhalb der äthiopischen Hauptstadt aufstellen und sich weiter entwickeln.

Rahmenbedingungen, Zielsetzungen und Handlungsorientierungen

Die allgemeinen Zielsetzungen und Handlungsorientierungen sind im Urban Governance, Capacity Development und Dezentralisierungsprozess auf der Ebene der Sub City nach wie vor auf folgende Themen ausgerichtet:

- Klärung der Zuständigkeiten und Aufgaben sowie Entwicklung und Erbringung von standardisierten Services für die Bürger sowie für private Organisationen der Civil Society.
- Entwicklung und Implementierung von Instrumenten und Maßnahmen für 'Human Resource Development', im Rahmen von 'Civil Service Reform Program'.
- Erprobung von Innovationen und lernen von "Good Practices" im Rahmen von Capacity Development, Good Governance, Dezentralisierung, Service Delivery Improvement und Bürgerbeteiligung.
- Beschleunigung und Neugestaltung des Verwaltungsreform-Prozesses durch die Implementierung des Business Process Reengineering Programms (BPR).

In der Charter des Addis Abeba City Government von 2002 heißt es in Artikel 11 unter der Überschrift "Powers and Functions of the City Government":

"Identify, determine and organize municipal services to be delivered at the level of the City, a Sub City and a Kebele; provide efficient, effective and equitable services

through the use of a variety of service deliver alternatives and the participation of the people; as well as ensure that a standardized acceptable system of service delivery is in place."

Und in Article 7 der City Charter heißt es unter der Überschrift „Rights of Residents":

"… Residents have the right to get services to be rendered by the City Government in accordance with the principles of equality, transparency and equity."

Diese Rahmenbedingungen sind nach wie vor große Herausforderungen, an denen die Qualität der Dienstleistungen zu messen ist und an denen die Modernisierungsstrategien der Stadtverwaltung auch weiterhin zu orientieren sind.

Capacity Development – was wurde erreicht? Einige Beispiele mit nachhaltiger Wirkung

2003: Mit Unterstützung von CIM konnten im Jahr 2003 im Capacity Building Buero und in drei ausgewählten Sub Cities einige Computer und Internet-Anschlüsse installiert werden. Für die Benutzer der neuen Computer wurden darüber hinaus ein sechswöchiges Computer Training angeboten und der Internet-Service wurde für einige Monate finanziell von der GTZ unterstützt. Damit wurde ein erstes Netzwerk für bessere Information und Kommunikation zwischen den Verwaltungsebenen gebildet.

2004: Die ersten „One-Stop-Shop-Services" (Services nach Gestaltungs-Kriterien von Bürgerbueros) wurden im Jahr 2004 in Nefas Silk Lafto Sub City eingeführt. Davon betroffen waren zunächst die Offices von Land Development & Administration, Revenue, Trade & Industry sowie Civil Status & Documentation. Andere sind inzwischen dazu gekommen.

2004: Auf Initiative von CIM und mit finanzieller Unterstützung der GTZ wurde im Jahr 2004 ein erstes Symposium zum Thema „Service Delivery Improvement & Customer Orientation" unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verwaltung und Civil Society in Nefas Silk Lafto Sub City durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in einer Broschüre veröffentlicht und der damalige Bürgermeister von Addis Abeba hatte alle Sub City Manager zu einer nachgehenden Veranstaltung eingeladen und ein gezieltes Follow up in der Umsetzung der Ergebnisse gefordert und vorangebracht.

2004: Auf Betreiben des o.g. Bürgermeisters von Addis Abeba wurde im Jahr 2004 die Städtepartnerschaft mit Leipzig durch ein ‚Memorandum of Understanding' besiegelt. Darin wurden einige Projekte vereinbart, wovon insbesondere im Bereich der Jugend die Schulpartnerschaft zwischen der Menelik High School, Addis Abeba und dem Schiller Gymnasium Leipzig durch die CIM-IE begleitet wurde. Zum 100. Jubiläum der Deutsch-Äthiopischen Diplomatischen Beziehungen wurde die Schulpartnerschaft offiziell gegründet und im äthiopischen Millenniumsjahr 2007 wurde eine „Schoolpartnership Learning Platform" offiziell eröffnet.

2005: Im Jahr 2005 wurde in Nefas Silk Lafto Sub City das erste Umweltschutz Management System eingeführt, das als Modell fuer alle Sub Cities von Addis Abeba angesehen wurde. Später, durch die aktive Beteiligung in der landesweiten „Environment Protection Learning Platform" des GTZ-AP 15 Programms, wurden das Environment Protection Team und das hier entwickelte „Solid Waste Management Project" landesweit bekannt gemacht und fand als „Best Practices" viele Nachahmer. Besondere Anerkennung fanden die Aktivitäten der Sub City im Rahmen einer diesbezüglichen Anhörung im Umweltausschuss des Parlaments.

2006: Im Jahr 2006 wurde das Thema: "Local Governance, Quality of Services & Performance Management – the relation between Community & Sub City Administration" erstmals für zwei Workshops systematisch aufbereitet und in Veranstaltungen für das Top- & mittlere Management umgesetzt. Die Inputs, Diskussionen und die Gruppenarbeit inklusive Handlungsorientierung wurden sehr gut angenommen und das Feed back war insbesondere bezüglich der Anwendung der interaktiven Methoden sehr positiv. Bei der Nachbereitung der Workshops erhielten die TeilnehmerInnen erstmals ein qualifiziertes Zertifikat mit Nachweis von Lernzielen & Ergebnissen, was als sowohl für das Personalmanagement auf Organisationsebene als auch für weitere Karriereplanungen auf individueller Ebene als hilfreich gewertet wurde.

2006: Im Jahr 2006 wurde damit begonnen, eine Studienfahrt des Capacity Building Bureaus nach Deutschland und Den Niederlanden vorzubereiten, die dann Anfang 2007 realisiert wurde. Auf dieser Studienfahrt, die von der World Bank finanziell gefördert wurde, wurden Besuchsprogramme in Berlin, Leipzig und Frankfurt in Deutschland sowie Tilburg in Den Niederlanden durchgeführt. Das besondere Interesse galt hier dem Aufbau der Hauptstadtverwaltung von Berlin, den Projekten der Städtepartnerschaft mit Leipzig, dem öffentlich-privaten Transport-System von Frankfurt, der Arbeit des äthiopischen Konsulats in Frankfurt sowie dem Bürgerbuero von Tilburg. Der Abschlussbericht, der gegenüber dem Bürgermeister, dem Kabinett des City Government sowie den Managern aus Sub Cities und Kebeles gegeben wurde, fand sehr große Zustimmung und das Lernen von guten Beispielen stieß auf großes Interesse.

2007: Im Jahr 2007, dem äthiopischen Millenniumsjahr, erhielt das Sanitation & Beautification Team von Nefas Silk Lafto Sub City, im Wettbewerb mit den anderen neun Sub Cities von Addis Abeba, den ersten Preis für die besondere Projektgestaltung in diesem Bereich. Das sogenannte „Clean & Green-Project" war als „public-private co-operation" entwickelt, das unter der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern gestartet und gestaltet wurde. Dazu gehörten beispielsweise auch Baumpflanzaktionen, bei denen u.a. in 12 Schulen der Sub City Obstbäume mit Schülerinnen und Schülern gepflanzt wurden. Diese Schulaktion wurde zusammen mit den Umwelt-Clubs der beteiligten Schulen durchgeführt.

2008: Das Ergebnis der im Jahr 2008 von der GTZ durchgeführten Evaluation war sehr gut. Es waren Beschäftigte des Top Managements von Sub City und Kebeles beteiligt und das „Evaluierungs-Barometer" zeigte eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit CIM an, und die wirkungsvolle Arbeit von Nefas Silk Lafto Sub City im „Ethio-German Urban Governance & Decentralisation Program" wurde deutlich bestätigt.

2008: Im Jahr 2008 wurde mit dem Business Process Reengineering Programm ein radikaler Change Prozess auf allen Ebenen der Stadtverwaltung von Addis Abeba eingeführt. Neben dem umfangreichen Organisations- und Personalentwicklungsprozess des BPR wurde in jeder der zehn Sub Cities von Addis Abeba ein neues „Culture & Tourism Department" implementiert, an deren Entwicklung die CIM-Expertin von Anfang an maßgeblich beteiligt war.

2009: Im April 2009 endete das CIM-Projekt nach sechs Jahren der deutsch-äthiopischen Zusammenarbeit im Capacity Building Prozess der Hauptstadtverwaltung mit einer würdevollen Abschiedsfeier im Rathaus von Nefas Silk Lafto Sub City.

Die Arbeit als CIM-Integrated-Expert im Capacity Building Program der äthiopischen Hauptstadtverwaltung waren herausfordernde, interessante und lehrreiche sechs Jahre der deutsch-äthiopischen Zusammenarbeit, die für mich von Anfang an unter dem Motto stand:

Addis Abeba --- Neue Blume
>>> der Name ist Programm! <<<

Wasser für Koraro

Ingenieure ohne Grenzen: In ihrem Praxissemester bauen zwei Studenten aus Münster in Äthiopien einen Staudamm – und lernen dabei Erstaunliches über ihr Gastland

Judith Scholter,[1]

So sieht es also aus, wenn Ingenieure nervös werden: In drei Wochen, schätzen Dietmar Klopfer, 28, und Aadil Belgriri, 29, komme der erste Regen, vorher noch müssten sie ihren Staudamm fertig bauen – und jetzt? Setzt sich Klopfer erst einmal in den Schatten am Rande des trockenen Flussbetts, sein Kollege Belgriri steht mit zweifelndem Gesichtsausdruck unter einem Baumgerippe. »Das große Palaver«, sagt Klopfer – und sieht auf die 20 Männer aus dem Ort Koraro im Norden Äthiopiens, die mit am Grundwasserdamm bauen. Sie debattieren am Ufer, einer fuchtelt mit den Armen vor seinem Gesicht herum. Das Thema: Wie sollen sie die Arbeit aufteilen? Von alledem verstehen Klopfer und Belgriri aber erst einmal kein Wort.

Die Dorbewohner bauen mit *Bild-© Klopfer*

Sie sind angehende Diplomanden von der Fachhochschule Münster, es ist ihr Praxissemester, das sie in Äthiopien verbringen. Der Damm, seine Planung und Realisierung, gehört zu ihren Abschlussarbeiten – sie studieren Wasserbau. Belgriri hat marokkanische Wurzeln und interessiert sich besonders für Afrika, beide reizte die Aussicht, schon als Studenten einen Bau zu beaufsichtigen. Ein Jahr lang haben sie ihren Aufenthalt in Ostafrika vorbereitet: haben zu Hause ein Modell aufgeschichtet, Pläne gezeichnet, ausgerechnet, wie stark die Bauarbeiter den Ton, aus dem die Staumauer bestehen soll, zusammenpressen müssen, damit sich das Wasser wirklich davor sammelt. Und damit der dazugehörige Brunnen am Ende tatsächlich Trinkwasser für die Menschen im Dorf liefert. Die Idee für das Projekt hatte ihr Professor, er war es auch, der die Genehmigungen bei der Wasserbehörde und der Dorfgemeinschaft einholte.

© Gisela Breuer

Wie Dietmar Klopfer und Aadil Belgriri ist auch ihr Professor Mitglied des Vereins Ingenieure ohne Grenzen. Die Organisation bildet das Dach, unter dem Entwicklungshilfeprojekte von Studenten und jungen Ingenieuren entstehen. Derzeit gibt es 14 regionale Gruppen in Deutschland, meist werden sie an Universitäten und Fachhochschulen gegründet. Die Studenten errichten die Solaranlage in Sierra Leone, die Brücke in Ruanda oder eben den Grundwasserdamm in Äthiopien stets in Zusammenarbeit mit erfahrenen Ingenieuren und vor allem mit der Bevölkerung – schließlich soll sie am Ende von den Bauten profitieren.

Dietmar Klopfer und Aadil Belgriri sind in der Schlussphase allein. Und statt zu bauen, müssen sie geduldig sein. Zusehen, wie der Dorfvorsteher auf der Baustelle zu seinen Leuten spricht. Mit einem kleinen Ast malt er Zeichen in Tigrinya, der Sprache der Menschen im Norden Äthiopiens, auf seinen Arm. Aadil Belgriri fragt, was da so lange diskutiert werde. »Wir müssen einfach warten, bis sie fertig sind«, erwidert Klopfer.

»What's the matter? What's the matter?« Belgriri hält es nicht mehr aus, er prescht zum Dolmetscher und ist so aufgeregt wie die Bauarbeiter am Ufer. Klopfer sagt: »Da kannst du nichts machen.«

Nur ab und an, für ein paar Stunden, können die angehenden Ingenieure erfahren, was die Männer wollen, was sie brauchen, was sie vom Bau halten, dann nämlich, wenn der Dolmetscher vor Ort ist. Gerade übersetzt er einen Wunsch: Einer möchte keine Steine holen, sondern lieber die Mauer des Brunnens hochziehen. Die Männer, die ihren Damm bauen, sind die Bauern, die hier leben. Irgendwie und irgendwann werden sie sich immer einig. Auch jetzt: Nach 30 Minuten Diskussion springen sie plötzlich auf, bilden zwei Gruppen, teilen das Mauern und das Steine holen genau auf. Jeder bekommt am Ende gleich viel Geld.

Um ihren Damm zu bauen, mussten Klopfer und Belgriri Sponsoren finden; nun können sie den Bauern für einen Kubikmeter Steine, den diese suchen und aufschichten, 75 Birr zahlen – umgerechnet gut 4,20 Euro. Einen Meter Mauer hochziehen bringt gut einen Euro mehr.

[1] judith.scholter@zeit.de

Klopfer und sein Kollege sind mittendrin in einer der ärmsten Gegenden der Welt: Das Pro-Kopf-Einkommen in Äthiopien lag 2007 bei 220 US-Dollar, Koraro ist ein sogenanntes Millennium-Dorf der Vereinten Nationen, wo die Verringerung der Armut im Kleinen erprobt werden soll; das Welternährungsprogramm hilft mit Nahrungsmitteln. Hier, am Fuß der steilen roten Berge, wo dorniges Gestrüpp die Grundstücke begrenzt, lernen Dietmar Klopfer und Aadil Belgriri nicht nur, wie man ein Bauvorhaben von Anfang bis Ende durchzieht. Sie lernen auch, sich zu bescheiden – und mit wenig viel zu schaffen. »In Deutschland habe ich mal eine Pizza zurückgehen lassen, weil Kapern drauf waren«, sagt Belgriri. »Das würde ich jetzt nicht mehr machen.«

Zu zweit wohnen sie auf ungefähr zwölf Quadratmetern, in einem ehemaligen Hühnerstall auf einem Hügel, von dem aus man so weit blicken kann, dass europäische Städter sich mitunter ziemlich einsam fühlen. Für 35 Birr im Monat, umgerechnet knapp zwei Euro, haben sie ihn von einer alten Frau gemietet. Die Nachbarn haben ihre Namen an die Wand neben der Tür geschrieben. Unter zwei Moskitonetzen auf dem Lehmboden liegen die Matratzen der beiden angehenden Ingenieure. Alle paar Tage fegen sie die Hütte aus, weil der Wind in der Nacht den Sand durch den Schlitz unter der Blechtür bläst. Sie schlafen mit Ohrstöpseln, gegen den Wind und das Schnarchen des anderen.

Eine kleine Zelle haben sie mit einer Plane abgetrennt, dahinter waschen sie sich. Privatsphäre hat an diesem Ort zwei Farben: Klopfers Waschschüssel ist orange, die von Belgriri grün.

Wenn sie lange genug darüber nachdenken, entdecken die beiden sogar Vorteile in der Enge: »Wir hätten uns wahrscheinlich nicht so gut kennengelernt, wenn wir den Damm nicht wirklich hier bauen würden«, sagt Belgriri.

Wovon sie schon vor ihrer Reise eine vage Ahnung hatten, das waren die möglichen Probleme. Sie hatten Bedenken, dass die Bauern aus der Umgebung noch nie Mörtel angemischt haben könnten. Haben sich die Frage gestellt, wie man wohl ohne Hilfsmittel berechnet, wie viele Steine schon gesammelt wurden. Viele Ängste waren unbegründet. »Die Männer haben ihre Häuser ja auch selbst gebaut«, sagt Klopfer. Die Steine schichteten die Arbeiter von ganz allein zu einem großen Würfel mit einem Meter Kantenlänge auf – und auch mit Mörtel hatten sie schon gearbeitet.

Die größte Sorge der Ingenieure aber war, ob die Bauern den Staudamm überhaupt haben wollten. Sie verschwand, als der Priester ihnen erzählte, welche Erleichterung der Damm vor allem für die älteren Frauen sein würde. Wasserholen ist in Koraro Sache der Frauen und Kinder. Sie kommen zu Fuß, legen mit ihren Plastikkanistern Kilometer zurück, oft zwei-, dreimal am Tag. Bislang nutzen sie vor allem Wasser, das aus einer Quelle weiter oben in den Bergen über eine Leitung in die Nähe der Schule gepumpt wird. Man kann es aus Wasserhähnen zapfen – ist einer aufgedreht, tröpfeln die anderen nur noch. Eine Wasserstelle flussabwärts ist so salzig, dass sie nur zum Waschen taugt und manchmal die Tiere daraus trinken.

Die Ingenieure haben sich eingerichtet in der trockenen Welt: Ihr Trinkwasser bringen sie sich alle paar Wochen aus Mekelle, der nächst größeren Stadt, mit nach Koraro. Dass sich die Situation für die Menschen, die hier immer leben, durch ihren Damm verbessert, das hoffen sie.

Sie haben nicht nur Zeit in ihren Bau gesteckt – auch Geld: Die Flüge und die Impfungen mussten sie zunächst selbst bezahlen. Ein großer Sponsor ist abgesprungen, als eigentlich schon alles auf dem Weg war. Die gemeinsame Kasse verwaltet nun die Universität in der Stadt, das wollte die Deutsche Botschaft, die Geld für den Dammbau gab, so. Jedes Mal wenn ihnen die Birr ausgehen, müssen Klopfer und Belgriri bei der Universität vorsprechen.

»Wir sagen den Arbeitern, dass sie nächste Woche ihren Lohn bekommen«, sagt Belgriri, als sie an der Baustelle stehen, und beobachten, wie die Mauer des Brunnens etwas oval in die Höhe wächst. »Aber dann müssen wir wieder in die Stadt«, sagt Dietmar Klopfer. »Zur Not bezahlen wir sie erst mal mit unserem Geld«, sagt Belgriri.

So langwierig die Verwaltungswege manchmal sind, so überzeugt sind sie von ihrem Konzept. Der Fluss führt nur in der dreimonatigen Regenzeit Wasser. Was nicht verdunstet, versickert im sandigen Boden. Um dieses Wasser zu stauen, haben die Männer mit ihren Spitzhacken und Schaufeln einen drei Meter tiefen Graben ausgehoben und dann mit Ton aufgefüllt. Das Material dafür liefern die Termitenhügel in der Gegend. Dann wird das Flusswasser durch einen Filter in den Brunnen geleitet, der sieben Meter tief ist. Der Vorteil: Weil alles unterirdisch stattfindet, kann die Malariamücke ihre Eier hier nicht mehr ablegen. Am Ende soll Trinkwasser fließen in Koraro, wo bislang nur solche Pflanzen überleben, die gelernt haben, dem staubig-roten Grund das Wasser aus der Tiefe zu entziehen.

Wie viel Wasser der Brunnen ihrer Staudamm-Anlage am Ende liefern wird, können die Studenten nur erahnen – Zugang zu systematischen Niederschlagsaufzeichnungen haben sie nicht. Die Vereinten Nationen rechnen mit einer jährlichen Regenmenge von 500 Millimetern in Koraro. Zum Vergleich: Allein im Juli fielen in Deutschland durchschnittlich 103 Millimeter Regen. Auch wie viele Menschen am Ende von ihrer Anlage profitieren werden, wissen Klopfer und Belgriri nicht genau. In Koraro leben rund 5000 Menschen auf 100 Quadratkilometern. Der Dorfvorsteher des Ortsteils von Koraro, in dem der Damm entsteht, sagt, dass hier, in der Gegend vor den mächtigen Bergen, 169 Menschen wohnen.

Dass ihr Konzept trotz der fehlenden Daten funktionieren wird, auch wenn sie dann schon abgereist sind, davon sind Klopfer und Belgriri überzeugt. Sie haben vorgesorgt – und eine Bedienungsanleitung für den Brunnen geschrieben, die sie gerade in der Stadt ins Tigrinya übersetzen lassen.

Es gehört viel Improvisation dazu, um in Afrika Wasser zu fördern, das haben die Ingenieure längst gelernt. »Die Pläne haben sich total verändert«, sagt Klopfer ein wenig verlegen. Er ist derjenige von den beiden, der rechnet und kalkuliert, während sein Kollege mit den Arbeitern spricht oder auch mal mit deren Kindern spielt. Heute ist ein Graben etwas tiefer geraten, als er eigentlich sein sollte. Klopfer murmelt, dass jetzt noch mehr überflüssige Arbeitsschritte notwendig würden, und konsultiert seinen Taschenrechner.

Dass Studenten schon während des Studiums praktische Erfahrungen sammeln und sich für den Berufseinstieg orientieren, ist ein Ziel von Ingenieure ohne Grenzen. Aadil Belgriri kann sich seine eigene Zukunft in der Entwicklungshilfe denn auch durchaus vorstellen: »Ich bin nicht Mutter Theresa, aber ich finde, wir haben die Verantwortung zu helfen.« Dietmar Klopfer dagegen

weiß jetzt, dass er nicht in die Entwicklungshilfe gehen wird. Auch weil er abschreckende Beispiele gesehen hat. »Deutsche Entwicklungshelfer werden oft toll bezahlt und leben abgeschottet hinter hohen Mauern«, sagt er. Wenn die beiden Jung-Ingenieure eines gelernt haben, dann ist es, sich einzulassen auf Bedingungen, die mit ihrer Realität vorher so gar nichts gemein haben.

So wie an diesem Abend. Strom gibt es in Koraro nicht, um sieben Uhr abends ist es finster. Immerhin besitzen sie einen kleinen Generator, den wollen sie anwerfen. Mit dem Fuß legen sie einen öligen Hebel um: Das Gerät röhrt zu laut, die nackte Glühbirne in der Hütte glimmt leise – mehr nicht. Der Generator muss kaputtgegangen sein. Die beiden sitzen im Dunkeln. Bei aller Einschränkung aber wissen sie, dass sie in ein paar Wochen schon wieder ein Leben im Überfluss führen werden. Und hoffen, dass Koraro dann ein bisschen weniger trocken sein wird.

Quelle: DIE ZEIT, 03.09.2009 Nr. 37 - 03. Sept. 2009

http://www.zeit.de/2009/37/C-Aethiopien

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

DEUTSCH-ÄTHIOPISCHE STIFTUNG

Forschen. Bilden. Erhalten.

Ziele

Wir wollen junge Begabte aus Wissenschaft und Wirtschaft Nordafrikas sowie Deutschlands für Afrika fördern, Forschung möglich machen und die Kultur der Region erhalten helfen. Denn vor dem Hintergrund eines tiefgreifenden Wandels der nordostafrikanischen Gesellschaften ist neben Katastrophenhilfe und der Sicherung elementarer Bedürfnisse die Unterstützung der geistig-kulturellen Entfaltung des Horns von Afrika erforderlich.

Wir setzen Schwerpunkte:

- Stipendien für junge afrikanische und deutsche Hoffnungsträger aus Wissenschaft und Wirtschaft
- Erforschung der afrikanischen Kultur in Zusammenarbeit mit internationalen Fachwissenschaftlern
- Erhalt und Präsentation ostafrikanischer Kulturgüter
- Ausbau der Ostafrika-Studien sowie ihrer Spezialbibliothek und Mediathek
- Förderung einer Stiftungsprofessur für Gegenwartsfragen der Region

Dank Ihrer Unterstützung können wir gezielt helfen.

FÖRDERBEISPIELE

Beispiel Ausbildung

Ein afrikanischer Dozent genießt den Ruf eines guten Fachwissenschaftlers. Doch ohne Doktorgrad bleiben seine Wirkungsmöglichkeiten auf die Heimatregion beschränkt. Wegen seines Alters wird er nicht von internationalen Organisationen gefördert. Die Stiftung gewährt ihm einen mehrmonatigen Aufenthalt samt wissenschaftlicher Betreuung in Hamburg, so dass er seine Dissertation abschließen kann.

Beispiel Forschungsförderung

Eine internationale Wissenschaftlergruppe plant, einen umfangreichen Antrag zu Erforschung und Erhalt mittelalterlicher äthiopisch-eritreischer Handschriften zu erarbeiten und einer europäischen Forschungsinstitution vorzulegen. Die Stiftung bewilligt kurzfristig Personalmittel, um europäisch-nahöstlich-afrikanische Langfristuntersuchungen abzusichern.

Beispiel Eingliederungshilfe

Ein junger Dozent kehrt nach mehrjähriger Promotionsförderung nach Äthiopien zurück, hat aber keine Wohnung. Um seine und seiner Familie Heimkehr zu erleichtern, gewährt ihm die Stiftung zuvor einen zinslosen Kredit, damit er ein fertig gestelltes Haus beziehen kann.

Beispiel Erhalt von Kulturschätzen

In Kirchen und Klöstern befinden sich kostbare Handschriften in einem katastrophalen Zustand, in einigen Jahren sind sie völlig zerstört. In Zusammenarbeit mit äthiopischen und deutschen Einrichtungen, die einen Teil der Finanzmittel bereitstellen, wird ein einheimischer Restaurator in Deutschland geschult, zudem werden die Handschriften durch Digitalisierung und Katalogisierung gerettet.

Beispiel Auslandsvorbereitung

Eine deutsche Hortikulturfirma baut bei Addis Ababa in großem Stil Blumen an, die sie nach Deutschland exportiert. Die Stiftung fördert die interkulturelle Weiterbildung des deutschen Personalmanagers, so dass dieser in der Lage ist, dank wichtiger Hintergrundkenntnisse erfolgreiche Entscheidungen zu treffen.

Im Jahr 1999 von Siegbert Uhlig gegründet, verfolgt die Stiftung klar definierte Ziele und greift Anregungen aus Politik, Wirtschaft und Kultur auf. Persönlichkeiten wie Sir Peter Ustinov und der frühere UN-Direktor für Umweltfragen Klaus Töpfer haben das Anliegen der Stiftung von Anfang an unterstützt.

Wir bitten Sie herzlich um Ihre Unterstützung.

Deutsch-Äthiopische Stiftung, Kto. Nr. 80262922, Deutsche Bank (BLZ 20070000)

Ihre Zustiftung ist steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten eine Spendenbescheinigung, die Sie bei Ihrer Steuererklärung geltend machen können. Bitte geben Sie bei Banküberweisungen unbedingt Ihre Adresse an.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Deutsch-Äthiopische Stiftung, Universität Hamburg, Forschungsstelle Äthiopistik, Rothenbaumchaussee 19, D-20148 Hamburg, Tel.: +49-40-42838-7777, Fax: +49-40-42838-3330, E-Mail: *uhlig@uni-hamburg.de*

Ansprechpartner: Prof. Dr. Dr. Siegbert Uhlig, Dipl.-Kfm. Karl-Dieter Broks

Das Fistula Hospital in Addis Abeba

1959 kamen Dr. Catherine Hamlin und ihr inzwischen verstorbener Ehemann, Dr. Reginald Hamlin als Gynäkologen nach Äthiopien, nachdem sie sich auf eine Annonce in der medizinischen Fachzeitschrift „The Lancet“ beworben hatten, um für drei Jahre dort medizinische Entwicklungshilfe zu leisten. Sie widmeten dieser Aufgabe schließlich ihr ganzes Leben, und haben in diesem halben Jahrhundert vielen tausenden mittellosen Frauen, die die körperlichen und sozialen Folgen von Geburtsverletzungen erlitten hatten, helfen können.

Dr. Catherine Hamlin mit Patientin

Bei lange andauernden Wehen, drückt der Kopf des Fötus' gegen die Knochen und unterbricht so die Blutzirkulation des dazwischen eingeklemmten mütterlichen Gewebes. Dieses Gewebe stirbt ab. Später bleibt an dieser Stelle ein Loch zwischen Blase und Vagina bestehen und die Frauen werden inkontinent, sofern sie diese Tortur überhaupt überleben. Etwa die Hälfte der Frauen stirbt bei der Geburt und die andere Hälfte wünscht meist, sie wären gestorben.

Weltweit haben etwa 5 % aller Frauen Komplikationen bei der Geburt. Während in Deutschland und anderen Industrienationen eine medizinische Notfallversorgung gewährleistet ist, findet man in Entwicklungsländern nur wenige Krankenhäuser und wenige Ärzte. Ein Transport in das nächstgelegene Krankenhaus ist nicht möglich, denn dieses ist viel zu weit entfernt. Straßen oder Transportmöglichkeiten gibt es kaum. So können die Komplikationen bei der Geburt zum Tod der Mutter führen. Aber auch wenn sie überlebt, wird das Kind fast immer tot geboren und die Mutter wird an einer Fistel leiden.

Dres. Hamlin arbeiteten zunächst im Black Lion Hospital in Addis Abeba. Aber schon bald fielen ihnen die vor allem jungen und armen Patientinnen auf, die an den fürchterlichen Folgen von Blasen-Scheiden-Fisteln litten, die sie bei der Geburt ihrer meist tot geborenen Kinder erlitten hatten. Sie forschten zunächst intensiv und entwickelten schließlich eine Operationsmethode um diese geburtsbedingten Fisteln zu schließen.

Schon bald zeigte sich, dass es nicht möglich war, alle Patientinnen im Black Lion Hospital zu operieren und so wurde 1974 das Fistula Hospital eröffnet, dass sich ganz auf diese Patientinnen spezialisiert hat und sich ausschließlich aus Spenden finanziert.

Inzwischen besteht das Krankenhaus seit 35 Jahren und ist eine weltweit anerkannte Institution für die Behandlung von Geburtsfisteln. Über 40.000 Frauen konnte seitdem geholfen werden. Das Krankenhaus bildet aber auch Ärzte, vor allem afrikanische Ärzte, in der Behandlung von geburtsbedingten Fisteln aus, um die bessere Versorgung zu gewährleisten. Aber auch die Patientinnen erhalten während ihres Aufenthalts Schulunterricht, da die meisten von ihnen noch nie eine Schule besucht haben. Wenn sie in ihre Dörfer zurückkehren, geben sie ihr Wissen weiter und sorgen so auch dafür, dass auf dem Land, wo die Menschen von den üblichen Medien nicht erreicht werden können, die betroffenen Frauen von der Möglichkeit der Behandlung erfahren.

In den letzten Jahren wurden auch im Land verteilt Außenzentren errichtet, um die Wege zu verkürzen. Vier Zentren mit jeweils 20 Betten sind bereits eröffnet, in Bahr Dar, Mekele, Yirgalem und Harar, das fünfte Außenzentrum in Metu ist in Bau und wird Anfang nächsten Jahres eröffnet werden.

Frauen, die nicht geheilt werden können (das Krankenhaus hat eine Heilungsrate von 94%), leben im Rehabilitationszentrum Desta Mender, etwas außerhalb von Addis Abeba. Dort ist die medizinische Versorgung gewährleistet und die Frauen können sich auch ihren Lebensunterhalt verdienen. Das Rehabilitationszentrum hat mehrere Kühe, Pferde und eine Hühnerfarm. Auf den Feldern wird Gemüse angebaut und die Überschüsse der landwirtschaftlichen Produkte werden auf den umliegenden Märkten verkauft. Viele Frauen arbeiten aber auch als Pflegehelferinnen im Fistula Hospital oder einem der Außenzentren, Sie werden außerdem als Köchinnen und Schneiderinnen ausgebildet und leben in der Nähe des Krankenhauses.

Vor zwei Jahren wurde eine Hebammenschule eröffnet, in der junge Frauen ausgebildet werden. Sie sollen nach dem Examen vor allem in ländlichen Gebieten arbeiten und dort nachhaltig die medizinische Versorgung verbessern. Diese jungen Hebammen tragen damit auch zur Prävention bei, denn nur durch Aufklärung und ein breites medizinisches Angebot kann sich mittelfristig etwas ändern.

All dies wird ausschließlich durch Spenden aus der ganzen Welt finanziert. Den deutschen Partnerverein Fistula e.V. gibt es seit 2003. Die Gründerin, Frau Jutta Ritz, unterstützt seit vielen Jahren eine Familie in Äthiopien. Der älteste Sohn ist mit einer Krankenschwester des Fistula Hospitals verheiratet. So kam der Kontakt zustande.

Dem Verein geht es aber nicht nur darum, möglichst viele Spenden zu sammeln, sondern er ist auch bemüht, das Problem der Geburtsfisteln weltweit bekannt zu machen. Denn nur, wenn die armen Frauen in Äthiopien eine Lobby haben, kann sich auf Dauer etwas ändern.

Wir sind deshalb alle ganz besonders erfreut, dass Dr. Catherine Hamlin jetzt endlich, nach fünfzig Jahren aufopferungsvoller Arbeit für ihr Werk mit dem alternativen Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Damit wurde sie endlich auch in Deutschland ein bißchen bekannter und somit auch das Thema geburtsbedingter Fisteln.

Es kostet nicht viel, den armen Mädchen zu helfen und eine Zukunft zu geben. Für mehr Informationen: www.fistula.de

Nach dem Freiwilligendienst zurück in Deutschland

Dominique Amare

Vom 3.-8. August 2009 trafen sich in Potsdam erstmalig ca. 150 Jugendliche aus ganz Deutschland zur „Rückkehrerkonferenz Und jetzt?!“.

Zu den Teilnehmern gehörten vor allem Studenten, Auszubildende oder Abiturienten, die sich nach dem Abitur oder während des Studiums für sechs Monate oder länger in ein sog. Entwicklungsland aufgemacht hatten, um

dort als Freiwillige zu arbeiten. Wider Erwarten kamen ungefähr gleichviel Männer wie Frauen, da z.B. ein Großteil der jungen Männer ihren Zivildienst im Ausland abgelegt hatte; entweder über die Entsendeorganisation weltwärts oder direkt über eine NGO waren sie in das Land ihrer Wahl gegangen; viele haben so auch ein anerkanntes FSJ absolviert.

Das Programm der Konferenz-Woche gestaltete sich aus Workshops zu Themen wie „Vereinsgründung“ und „Wirkung von EZ“ (Entwicklungszusammenarbeit), die von Fachleuten – Entwicklungshelfern, Dozenten oder anderweitig Erfahrenen – geleitet wurden. Die Abende endeten mit einem Vortrag zu politisch-sozialwirtschaftlichen Themen und anschließenden Live-Musik-Konzerten. Diese gaben die Möglichkeit, das Gelernte zu verarbeiten, sich (auch mal über anderes) zu unterhalten und einfach zu genießen.

Am Donnerstag und Freitag fanden „Open Spaces“ statt: Jeder Teilnehmer konnte ein Thema/ Projekt anbieten; inspiriert von den letzten Tagen und voller neuer Fragen und Ideen entstanden viele neue Themen und Netzwerke, einige davon sehr länderspezifisch. Es ging darum, nach all den Erfahrungen als Freiwillige im Ausland jetzt aktiv zu werden und zu bleiben; um Förderung von Freiwilligendiensten und Eigeninitiative in allen Bereichen – im Rahmen der eigenen realistischen Möglichkeiten – vor allem in Gruppen. So sind z.B. bereits Internetportale für einige Themen und Netzwerke entstanden.

An den letzten zwei Tagen stellten sich auf dem „Markt der Möglichkeiten“ außerdem viele Organisationen vor, wie z.B. die GTZ, grenzenlos e.V. und Ärzte ohne Grenzen e.V., bei denen wir uns über ihre Arbeit informieren konnten; Möglichkeiten der Mitarbeit gibt es schon jetzt, aber auch realistischer Weise in Zukunft: Man kann beispielsweise während des Studiums oder auch danach, im Job, wenn man spezifische Kompetenzen erlangt hat, in vielen Bereichen mitarbeiten.

Die Länder, in denen auffällig viele ihren Freiwilligendienst geleistet haben, waren Brasilien, Bolivien, Mexiko, Nicaragua, Indien, Südafrika, Namibia, Sambia und Kenia. Der Grund dafür ist, dass die Organisationen vor allem mit diesen Ländern zusammenarbeiten, d.h., der nötige Rahmen ist gegeben und es besteht genügend Kontakt zu NGOs vor Ort.

In Äthiopien hatte außer mir keiner von den 150 als Freiwillige/r gearbeitet. Jedoch traf ich z.B. eine Entwicklungshelferin, die bereits zweimal für drei Monate dort war, nun in Sambia arbeitet, aber regelmäßig äthiopisch essen geht, weil sie es so sehr vermisst (!); sowie eine Studentin, deren Freundin im selben Kinderheim wie ich gearbeitet hatte. Sie hat vor, nach ihrem Studium für einige Monate nach Äthiopien zu gehen, weil sie das Land schon lange sehr interessiert.

Die Atmosphäre der Offenheit und Leichtigkeit sowie das große Interesse an Neuem während der gesamten Konferenz gaben den Raum für viel Erfahrungsaustausch. So konnte ich viel von Äthiopiens Kultur und Besonderheiten erzählen, sowie vom Deutsch-Äthiopischen Verein und Info-Blätter des DÄV verteilen. Genauso erfuhr ich viel über andere Länder, wobei ich mich vor allem mit denjenigen unterhielt, die in Afrika waren, da wir im Allgemeinen viele Erfahrungen teilten. Dies erleichterte den Austausch und weckte wiederum das Interesse, Unterschiede herauszufinden und zu analysieren. Ein Großteil meiner „Freiwilligen-Kollegen“ arbeitete z.B. wie ich mit Kindern (in Kinderheimen oder Kindergärten). Dabei war es sehr interessant, die Struktur der Kinderheime, die Art der Tätigkeiten wie auch natürlich persönliche Herausforderungen und Erfahrungen zu vergleichen.

Es stellte sich heraus, dass es darauf ankam, mit welchen Erwartungen und welchen Vorkenntnissen über Land und Kultur man dieses Abenteuer begann, was genau (Betreuung, Therapie, Lehren, Handwerkliches), wo (in der Stadt, auf dem Land, in großen oder kleinen Organisationen) und mit wem (Babys, Kindern, Kranken, vielen oder eher weniger Menschen) man arbeitete.

Ich habe in dieser Woche einiges Neues gelernt und konnte in den Workshops und Open Spaces sowie in Gesprächen mit anderen Freiwilligen einmal mehr meinen Horizont erweitern. Mir persönlich hat die „Und jetzt“-Konferenz sehr gefallen und mich ermutigt, weiter kreativ zu sein und Spaß dabei zu haben, anderen Menschen und somit unserer Welt zu helfen; zu wagen, nicht aufzugeben – denn das bringt uns auch nicht weiter – und mit anderen zusammen Dinge in die Hände zu nehmen.

Die zweite Rückkehrerkonferenz soll nächstes Jahr stattfinden und ist bereits in Planung.

Für weitere Informationen: *www.undjetzt-konferenz.de*

Meine Zeit als Volunteer in Äthiopien

Wie nur einige wenige Konferenz-Teilnehmer habe ich die Möglichkeit genutzt, mir meinen Freiwilligendienst privat zu organisieren. Da man von Deutschland aus nur wenige Informationen über Kinderheime in Addis Abeba bekommt (hauptsächlich übers Internet), war die Auswahl relativ beschränkt. Nach ein paar Kontakten mit der Leiterin des Kinderheims (Bewerbung etc.), das ich mir letztlich ausgesucht hatte, stand der Entschluss fest.

So ging ich nach meinem Abitur 2008 im September für ursprünglich geplante sechs Monate nach Addis Abeba, um im Kidane Meheret Children’s Home als volunteer zu arbeiten. Da ein Teil meiner Familie väterlicherseits in Addis lebt, hatte ich das Glück, bei meinem Onkel leben zu können.

Dies erleichterte selbstverständlich viel. Dennoch musste und wollte ich von Anfang an lernen, mich selbständig in der Stadt (mit den blau-weißen Minibus-Taxis) fortzubewegen. Da man sich nicht wie in Deutschland am Stadtplan orientiert, war ich gezwungen, meinen Orientierungssinn mehr und mehr zu schulen und üben. Aufgrund meines zu Anfang noch eher kleinen Amharisch-Wortschatzes, nutzte ich – wenn es kompliziert wurde – oft auch Englisch; kombiniert mit der Lebensphilosophie „Fragen kostet nichts“ funktionierte das Zurechtfinden dann ganz leicht.

Im Kidane Meheret Kinderheim leben ca. 150 Kinder und Jugendliche (0-16 Jahre), unter anderem auch HIV-positive. Für mehr Informationen: *www.fcj-kmch.org*

Meine Arbeit im Kinderheim lag zum einen in der Betreuung der Babys und Kleinkinder, zum anderen in der Unterstützung der Lehrerin der Kindergarden-Klasse (5-7-Jährige, abhängig davon, in welchem Alter die Kinder ins Heim kamen und mit dem KG, der dem deutschen Vorschul- und 1.Klasse-Unterricht entspricht, beginnen konnten). Ich teilte mir den Tag im Kinderheim meist so auf, dass ich jeweils ungefähr gleich lang in beiden Bereichen half, da die Arbeit sonst schnell eintönig geworden wäre, und nicht zuletzt da ich im KG am besten Amharisch lernen und üben konnte.

So half ich beim Mathe- und Englisch-Unterricht mit und brachte den Kindern – was mir persönlich mit am meisten Freude bereitete – viele englische und amharische Kinderlieder bei (meist mit Bewegungen), was sowohl den Kindern als auch mir jedes Mal ein Lächeln aufs Gesicht zauberte.

Wunderbare Kinder, die zu unserem Alltag gehörten und Fotos lieben… Wer suchet, der findet: insg. 7 Freiwillige, aus Österreich, Kanada und, Deutschland

Zu meiner Überraschung traf ich gleich am ersten Tag drei junge Mädchen aus Deutschland, die zeitgleich mit mir ihren Freiwilligendienst im selben Kinderheim machten. Wir verstanden uns auf Anhieb gut und hatten nicht nur während der Arbeit viel Spaß miteinander: Ein Tagesausflug nach Sodere, Mittagspausen, viele Nachmittage in den Cafés von Addis, Heiligabend 2008 u.v.m. verbrachten wir zusammen. Besonders wichtig jedoch war uns der regelmäßige Austausch über die Arbeit, das Kinderheim, Erlebtes, Herausforderndes und die Freuden unseres Äthiopien-Abenteuers.

Es kamen immer wieder neue Freiwillige aus dem Ausland – entweder mit einer Organisation oder privat –, die einige Tage oder Wochen blieben. Auch wenige Einheimische engagierten sich ebenfalls als Freiwillige im Kidane Meheret.

Während meines zweiten Monats in Addis begann ich, in einem anderen Projekt mitzuarbeiten: dem Entoto Outreach Program von Beza International Church. Hier habe ich einen Tag in der Woche bei verschiedenen Arbeiten, die im organisatorischen Bereich und im Büro anfielen, geholfen. Ich war außerdem zuständig für die music-class im „Kids-Club“, der jeden Samstagvormittag stattfand – für Kinder, viele davon HIV-positiv –, die auf dem Entoto-Mountain am Rande der Stadt leben. Sie waren in Altersgruppen aufgeteilt und hatten zu Beginn keinerlei Erfahrung mit Musik. Es dauerte anfangs viel länger, ihnen einfache Kinderlieder beizubringen, als den weitaus Jüngeren im Kidane Meheret. Nach kurzer Zeit aber merkte man bereits den Lernerfolg, und wir kamen in die Übung. Der Fortschritt, den die Kinder und Jugendlichen (bis 16 Jahre) gemacht haben (sie lernten sogar Musiktheorie!!), war enorm. Das hat mich und das Team vor Ort sehr ermutigt, so dass sie, sofern es volunteers gibt, sich bemühen, die music-class so weiter zu führen. Die Arbeit hier war eine gute Abwechslung zu der im Kinderheim und hat mich viel Neues und Wertvolles gelehrt. Für weitere Informationen über das Projekt: http://beza.publishpath.com/bcda

Nachdem ich mich im Januar dazu entschieden hatte, meinen Aufenthalt um zwei Monate zu verlängern, musste ich noch bei der Immigration mein Visum verlängern, was durchaus auch ein aufregender und interessanter Prozess war.

Wenn auch Leid, Armut, Auswirkungen von Krankheiten, und Ungerechtigkeiten, mit denen man täglich konfrontiert war, mich immer wieder sehr mitnahmen und entmutigten, habe ich gelernt, mich nicht darauf zu konzentrieren, sondern vielmehr auf die Liebe und Freude, die ich den Kindern und allen anderen Menschen, mit denen ich in Kontakt war, geben konnte. Jeder einzelne Mensch, den ich kennenlernen durfte, den ich mit dem segnen durfte, was mir einfach so gegeben ist, war die Mühe und Investition an Zeit, Kraft und Geld mehr als wert. Die Freude, die mir die Kinder gaben mit jedem Lächeln, jeder Umarmung und dem Vertrauen, das sie mir schenkten, ist mit Worten wohl eher nur annähernd beschreibbar. Hinzu kommt, dass jeder Fortschritt der Kinder uns stark ermutigt hat, weiter zu machen und nicht aufzugeben; es geht um den einzelnen Menschen.

„Mein Baby“, Tinsaye (was übersetzt „Auferstehung“ bedeutet), ist an Ostern in einem Gefängnis geboren.

Äthiopien: Partner für deutsche Unternehmen“

5. Afrika-Kreis Rhein-Main am 25. Mai„2009 in Frankfurt

Romy Rösner

Am 25. Mai 2009 trafen ca. 100 interessierte Vertreter deutscher Firmen und Institutionen zusammen, um neue Informationen über Äthiopien zu erhalten. Der vom Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft und der Industrie- und Handelskammer Frankfurt organisierte 5. Afrika-Kreis Rhein-Main zum Thema „Äthiopien – Partner für deutsche Unternehmen“ fand in der IHK Frankfurt statt. Extra aus Äthiopien angereist war der deutsche Botschafter, Dr. Claas D. Knoop, und auch sein Amtskollege, der äthiopische Botschafter in Deutschland, Kassahun Ayele, war zugegen. Beide gaben ihre Sicht auf Äthiopien und die Partnerschaft zwischen Äthiopien und Deutschland wieder. Botschafter Ayele zeigte zudem Geschäfts- und Investitionsmöglichkeiten seines Landes auf.

Hohes Wirtschaftswachstum

Das Wirtschaftswachstum Äthiopiens lag in den letzten fünf Jahren im zweistelligen Bereich und auch in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise rechnet die Regierung mit Wachstumsraten von über 10 Prozent. Der Internationale Währungsfonds (IWF) prognostiziert für das Jahr 2009 immerhin noch ein Wirtschaftswachstum von 6,5 Prozent. Durch die relativ geringe Verflechtung der äthiopischen mit der globalen Wirtschaft, seien die Konsequenzen der Weltwirtschaftskrise allenfalls mittelbar.

Wachstumsmotor Landwirtschaft

Mehrere Wirtschaftsektoren stellte Botschafter Ayele näher dar und zeigte deren Potenziale auf. Diese sind: Landwirtschaft (sowohl Grundnahrungsmittel als auch Cash Crops und Energierohstoffe) und deren Weiterverarbeitung, die Textilindustrie (Äthiopien fällt unter die African Growth and Opportunity Act-Regelung (AGOA) der

USA), Lederprodukte, Bauwirtschaft und Tourismus. Beim Thema Energie sprach Botschafter Ayele an, dass private Investoren sehr wohl Energie produzieren und diese dann dem nationalen Stromnetz zuführen könnten. Stromverteilung sei hingegen Regierungsangelegenheit. Des Weiteren seien Postdienstleistungen und Luftfahrt der äthiopischen Regierung vorbehalten. Äthiopische Staatsbürger könnten sich in den Bereichen Finanzierung, Schifffahrt, Rundfunk sowie Luftfahrtdienstleistungen für weniger als 20 Personen engagieren. Joint Ventures mit der äthiopischen Regierung seien in der verarbeitenden Industrie und im Telekommunikationssektor möglich.

Kaffee wichtigstes Exportgut

Botschafter Knoop betonte in seinem Vortrag die strategische Lage des Landes am Horn von Afrika und dessen großen Markt, da Äthiopien das zweitbevölkerungsreichste Land des Kontinents sei. Dennoch ist Äthiopien ein Binnenland, das den Großteil seiner Importe über den Hafen Dschibuti bezieht. Die äthiopische Wirtschaft ist weiterhin sehr stark abhängig von der Landwirtschaft. So sind 90 Prozent der Exporte Agrarprodukte, vor allem Kaffee, bei dem Deutschland der weltweit größte Abnehmer ist. Die Gesamtexporterlöse lagen 2008/09 bei US-$ 1,5 Mrd. wovon allein US-$ 376 Mio. durch Kaffee erzielt wurden. Äthiopien leidet unter Devisenmangel und hoher Inflation, was wirtschaftliche Aktivitäten mit ausländischen Partnern sehr stark beeinträchtige, so der Botschafter. Viele der in Äthiopien tätigen Unternehmen des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft konnten dies auch bestätigen. Außerdem plädierte Botschafter Knoop für eine Liberalisierung der Telekommunikations- und Finanzsektoren in dem Land. Deutsche Produkte werden auch nachgefragt, obwohl die Preise für die afrikanischen Partner hoch seien. Dafür wären jedoch niedrigere Kosten bei der Wartung und zusätzlichen Dienstleistungen ein Vorteil deutscher Produkte. Der deutsche Botschafter zeigte sich enttäuscht über das Nichtzustandekommen zweier vom Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft geplanter Delegationsreisen, zumal die Resonanz bei Veranstaltungen in Deutschland sehr hoch sei. Hr. Knoop meinte, deutsche Unternehmen müssten die Klischees von Äthiopien ablegen und sich stärker im Land engagieren.

Unternehmen in Äthiopien

Im Anschluß gaben die Unternehmensvertreter Esayas Hailu von Ethiopian Airlines, Christof Maetze von der Commerzbank AG, Bungo Ezawa von Lahmeyer International GmbH sowie Marita Brömmelmeier von der GTZ einen Überblick über ihre Tätigkeit in Äthiopien. Ethiopian Airlines, die seit 1958 nach Frankfurt fliegt haben mittlerweile eines der größten Streckennetze in Afrika aufgebaut. Ihre Trainingszentren bilden nicht nur Äthiopier aus, sondern Piloten aus ganz Afrika. Die Commerzbank AG hat im Jahr 2008 ihre erste Filiale in Addis Abeba eröffnet, was sie zur einzigen ausländischen Bank auf dem äthiopischen Markt macht. Hr. Maetze begründete die Wahl Addis Abebas für den Filialsitz in Ostafrika: „Die Äthiopier sind zwar arm, aber ehrlich“. Von 14 äthiopischen Banken besitzt die Commerzbank bei 13 Kreditlinien. Hr. Maetze gab allerdings zu bedenken, dass politische Unterstützung in Äthiopien sehr wichtig sei. Ohne die deutsche Botschaft in Addis Abeba wäre die Büroeröffnung weitaus schwieriger verlaufen.

Wasserkraft sorgt für Strom

Hr. Ezawa von Lahmeyer International GmbH präsentierte den für Äthiopien geplanten Windpark, für den Lahmeyer International die Machbarkeitsstudie anfertigte. Derzeit bestehe die Stromversorgung im Land zu 95 Prozent aus Wasserkraft und zu 5 Prozent aus Dieselstrom. Nach Untersuchungen von Lahmeyer sei ein erster Windpark mit einer Kapazität von bis zu 120 MW möglich. Der Wind in Äthiopien - das Land verfügt über eine Vielzahl von windreichen Höhenzügen - sei “so gut wie an der Nordsee“. Der tatsächliche Bau dieser Anlage wird von einem französischen Unternehmen durchgeführt und soll bis 2012 abgeschlossen werden. Für Thomas Kraneis von der Lahmeyer International GmbH sind Erneuerbare Energien die Zukunft der Stromerzeugung in Afrika, wobei oft genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stünden, aber zu geringe Fähigkeiten vorhanden seien, diese zu nutzen.

Äthiopien: Schwerpunktland der gtz

Marita Brömmelmeier, Abteilungsleiterin für Ostafrika der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH (gtz) in Eschborn, stellte die Projekte und Programme der gtz in Äthiopien vor. Äthiopien ist weltweit der Standort mit den meisten Programmen und Mitarbeitern. Rund 900 Mitarbeiter sind in Äthiopien für die gtz aktiv, darunter etwa 250 Entsandte. Seit über 30 Jahren ist die gtz im Land, derzeit unter anderem mit Programmen zum Kapazitätsaufbau in der Wirtschaftsentwicklung, Wohnungsbauprogrammen, Aufbau von 13 Universitäten für insgesamt 120.000 Studenten und nachhaltiger Nutzung natürlicher Ressourcen zur Ernährungssicherung. Ein Projekt zur Unterstützung der Mikrofinanzierung sei in Arbeit.

Lederverarbeitung bietet Chancen

Während der anschließenden Podiumsdiskussion erläuterten zusätzlich Herr Claus Dirk Hofmann von der Otto Kessler GmbH und Tobias Dümmen von Dümmen Jungpflanzen GmbH & Co. KG ihre bisherigen Erfahrungen in Äthiopien. Herr Hofmann stellte seine Pläne im Bereich der Lederverarbeitung vor. Nach seiner Aussage werden bereits seit Jahrzehnten keine Lederhandschuhe mehr in Deutschland gefertigt, da die Produktion sehr arbeitsintensiv sei. Nach Äthiopien gehe das Unternehmen jetzt, weil auch in China die Produktionskosten stiegen und Äthiopien über alle nötigen Ausgangstoffe verfüge. Außerdem seien die Transportwege nach Deutschland deutlich kürzer als aus Asien, was angesichts der steigenden Transportkosten ein enormer Vorteil Äthiopiens sei. Dümmen Jungpflanzen stellt vor allem Geranien und Weihnachtsterne her und hatte sich zuerst in Richtung Kenia orientiert. „Wir sind aber schnell nach Äthiopien gekommen, da hier die Qualität der Pflanzen noch besser ist als in Kenia“ so Dümmen. Seit 2004 produziert das Unternehmen nun in Äthiopien. Der Export von Blumen hat sich zu einem wichtigen Wirtschaftszweig entwickelt. Im Jahr 2008/2009 exportierte Äthiopien Blumen im Wert von US-$131 Mio.

Neue Dynamik durch Reformen

Die Erfahrungen der deutschen Unternehmen in Äthiopien können zusammenfassend als relativ positiv beurteilt werden. In den letzten Jahren hat die Regierung erfolgreiche Reformen angestoßen, welche die Privatwirtschaft positiv beeinflusst haben. Diese Dynamik bietet noch für erheblich mehr deutsche Unternehmen Geschäftschancen und –möglichkeiten. Besonders interessant sind die Bereiche Energie und der Schuh-

/Textilsektor. Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft steht interessierten Unternehmen dabei gerne zur Seite.

Quelle: afrika wirtschaft 4/09, www.afrikaverein.de

Links

Äthiopisch-orthodoxe Kirchen in Deutschland

http://www.aethiopisch-orthodoxe-kirche-deutschland.de/

St. Mikaelskirche, Lindweilerweg 94, 50739 Köln Erzpriester Dr. Merawi Tebege, Ückeratherstr. 2, 50739 Köln, Tel. und Fax: 0221 - 599 2623, Email: aeokd@web.de
St. Amanuelskirche, Hauptstr. 47/48, 10827 Berlin, Tel. und Fax: 030 - 6950 7839
St. Gabrielskirche, Kreuzstr. 10, 80331 München, Tel. und Fax: 089 -50209863
St. Mariamkirche, Zeppelin Allee 101. 60487 Frankfurt, Tel. und Fax: 069-93996864
St. Dreifaltigkeitkirche, Scharrerstr. 32 ,90478 Nürnberg, Tel.: 00911 - 4394 372

GGRG = GTZ / GAWI Rückkehrergemeinschaft e.V.

http://rueckkehrerforum.gtz.de

Die regionale und fachliche Kompetenz ihrer Mitglieder machen die GGRG zu einem interessanten Dialogpartner für alle ehemaligen und gerade zurückgekehrten Mitglieder sowie für alle die Institutionen, die international erfahrene Fachkräfte suchen.

AGdD - Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste e.V.

http://www.foerderungswerk.de

Für die anerkannten Entwicklungsdienste AGEH, CFI, DED, DÜ, EIRENE, forumZFD und WFD arbeiten fortlaufend rund 1.500 Fachkräfte in befristeten Einsätzen im Ausland. Etwa 300 bis 400 Fachkräfte beenden jährlich ihren Auslandseinsatz. Für alle stellt sich dann die Frage nach der weiteren beruflichen Tätigkeit.

Das Förderungswerk, ein Arbeitsbereich der AGdD - Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste e.V., hat die Aufgabe, die berufliche Wiedergliederung der rückkehrenden Fachkräfte zu unterstützen.

Kontakt: Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste e.V., Thomas-Mann-Str. 52, 53111 Bonn,
Tel.: 0228 908 99 20, Fax: 0228 908 99 11, info@foerderungswerk.de

Deutsche Schule Addis Abeba

http://dsaa-almalink.almalink.de/home/home.php?sec=show_one&info_id=320

Deutsche Schule Addis Abeba – Sixties Treffen v. 5.-7. Juni 2009 in Göttingen

Deutsch-Äthiopische Stiftung

http://www1.uni-hamburg.de/ethiostudies/daes.html

Die Deutsch-Äthiopische Stiftung (DÄS) möchte ab sofort Studienbeihilfen für das Studium der Äthiopistik an der Universität Hamburg ausloben, um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern.

Genehmigte Rüstungsexporte

http://www.bicc.de/ruestungsexport/database.php?auswahlland=Ethiopia

Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte
Arms export evaluation profile: Ethiopia -Value of approved arms export licenses from Germany (Genehmigte Rüstungsexporte) to Ethiopia in € (1999 - 2007)

Südwind Magazin

http://www.suedwind-magazin.at/z_detail.asp?print=true&ID=9476

Südwind Magazin 10 / 2009: Demokratie auf kargem Boden:
Die Modernisierung Äthiopiens unter Meles Zenawi scheint auf halbem Wege steckengeblieben und politische Freiräume für die Opposition tun sich kaum auf. Mit fragwürdigen Gesetzen will sich der amtierende Premier nun einen erneuten Wahlsieg 2010 sichern. …
Dominic Johnson

Welt-Sichten, Magazin für globale Entwicklung und ökumenische Zusammenarbeit (Heft 05-2009)

http://welt-sichten.org/front_content.php?idcat=87&idart=722&printstyle=1

In Lehmhütten und Ministerien: Ziviler Friedensdienst in Äthiopien

Mit einem langen Händedruck verabschiedet sich Thomas Rößer von Chief Kalla. Der Clanchef der Konso hat ihn zuvor in seiner am Waldrand gelegenen Residenz ausführlich über den Konflikt zwischen seinem Stamm und den benachbarten Derashe informiert. Bei den Kämpfen Ende 2008 ging es wie so oft in dieser Gegend im Südwesten Äthiopiens um Land.

„Eine kleine Entwicklungsorganisation der Konso will sich um den Streit mit den Derashe kümmern und hat uns um Unterstützung gebeten“, erklärt Rößer. Der 33-jährige Politologe ist seit Mitte 2008 als Friedensfachkraft für den Deutschen Entwicklungsdienst (DED) im Einsatz. Das Projekt im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) zielt darauf ab, in den äthiopischen Regionalstaaten SNNPR und Oromyia die Fähigkeiten der Bevölkerung zur friedlichen Bearbeitung von Konflikten zu stärken. „Ich will, dass Chief Kalla mit im Boot ist, damit die Initiative ein entsprechendes Gewicht hat“, sagt Rößer. „Abgesehen davon ist Kalla eine wichtige Kontaktperson für mich.“

Der Zivile Friedensdienst in Äthiopien will nicht nur einzelne Konflikte entschärfen helfen so wie viele andere ZFD-Vorhaben in aller Welt. Thomas Rößer und seine drei deutschen und acht äthiopischen Kollegen und Kolleginnen wollen auf politische und gesellschaftliche Strukturen einwirken mit dem Ziel, über den Einzelfall hinaus die Wahrnehmung von und den Umgang mit

Konflikten zu verändern. Dazu kooperieren sie sowohl mit staatlichen Behörden als auch mit nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) und traditionellen Autoritäten wie Chief Kalla. ...

Welt-Sichten, Magazin für globale Entwicklung und ökumenische Zusammenarbeit (Heft 05-2009)

http://welt-sichten.org/front_content.php?idcat=87&idart=721&printstyle=1

Miteinander reden – nicht schießen: Wie in Konflikten zwischen Viehhirten in Südäthiopien vermittelt wird

Seit je kämpfen Viehhirten im Süden Äthiopiens um Land, Wasser und um Kühe. Sie bekriegen und versöhnen sich. Doch die Konkurrenz um politischen Einfluss und um staatliche Finanzhilfen sowie die zunehmende Verbreitung von Kleinwaffen haben die Konflikte verschärft. Der äthiopische Staat, einheimische und ausländische Friedensfachleute sind um Ausgleich und Vermittlung bemüht – mit einigem Erfolg, aber auch mit unerwünschten Nebenwirkungen.

Emaran Lokodo hat schon lange kein Wasser mehr den Kibbish hinab fließen sehen. Ein heißer Wind bläst feinen Sand über das trockene Flussbett, das die Grenze zu einem von Kenia kontrollierten Stück Niemandsland markiert. In der Mittagshitze schöpfen die Hirten aus metertiefen Gruben Grundwasser für ihre Kühe und Ziegen. Emaran hockt im Schatten eines Baumes und schaut dem Treiben zu. Der hagere Mann, der aussieht wie 70, aber eher Mitte 50 sein dürfte, ist einer der Ältesten vom Stamm der Nyangatom. Das Kalaschnikow-Sturmgewehr zwischen den Knien erzählt er, wie es vor langer Zeit zum Krieg mit den Nachbarn vom Stamm der Karo kam: „Damals herrschte eine große Dürre. Ein paar von uns gingen zu den Karo, um etwas zum Essen zu kaufen. Aber die Karo haben sie getötet."

Zwei Autostunden weiter östlich hört sich die Geschichte anders an. Hier ist Karo-Land. Biua, der nur diesen einen Namen nennt, trägt den traditionellen Federschmuck auf dem Kopf. Die schmückenden Narben auf seiner Brust weisen ihn als erfahrenen Kämpfer aus. Mit einem Dutzend anderer Männer sitzt er im Dorf-Pavillon, in dem die Ältesten sich zu Beratungen treffen. In der Ebene schlängelt sich der Omo-Fluss durch die staubige Landschaft, gesäumt von üppigem Grün an beiden Ufern. „Die Nyangatom haben meine Ziegen gestohlen", sagt Biua mit lauter, zorniger Stimme, „immer und immer wieder. Ich habe sie im Wald erwischt, als sie die Tiere gebraten und gegessen haben. Erst habe ich sie nur geschlagen, aber als sie nicht aufhörten, habe ich einen von ihnen getötet. So fing der Krieg an. Aber seit zwei Jahren herrscht Frieden zwischen uns." ...

University Capacity Building Program

http://www.ucbp-ethiopia.com/

The University Capacity Building Program (UCBP) is a large-scale capacity development and construction project conceived, steered and fully funded by the Ethiopian Ministry of Education and Ministry of Capacity Building.

As the project management and implementation agent, GTZ International Services - the German Technical Cooperation's foremost task is developing the capacity of the Ethiopian construction sector. GTZ IS is supervising the construction of 13 universities at 15 different sites throughout Ethiopia, mostly in rural locations.

In the beginning of 2009, already 62,643 students live and study on UCBP campuses.

The Ethiopian Engineering Capacity Building Program

http://www.ecbp.biz/

Contact ecbp office: Yewubdar Building, P.O.Box 34, Addis Ababa.

ecbp works primarily through these four objectives:

1. Private Sector Development – The institutional and legal conditions as well as company competitiveness are improved in the promoted economic sectors and the range of needs oriented business related services is enhanced.
2. Quality Infrastructure Reform – The Ethiopian Quality Infrastructure provides customer-friendly, demand-driven services in line with international guidelines.
3. TVET Reform – The services provided by the Ethiopian TVET system in the area of technical and entrepreneurial training are oriented to the needs of the labor market.
4. University Reform – Engineering and vocational training faculties in Ethiopian universities provide practice-oriented and needs-driven training.

Addis Ababa University Libraries Electronic Thesis and Dissertations

http://etd.aau.edu.et/dspace/

Economic Developments

http://www.africaneconomicoutlook.org/en/countries/east-africa/ethiopia/

Recent Economic Developments, Macro Economic Policy, Structural Issues, Innovation and ICT, Political Context, Social Context and Human Resource Development, Country Statistics

Horn of Africa Regional Environment Centre

http://www.hoarec.org/

The Horn of Africa Regional Environment Centre serves on the one hand as the secretariat for the Network, and on the other hand it facilitates and supports co-operation between member organisations and other environmental actors, including private sector and government, to carry out activities "on the ground": Management of lakes and wetlands, parks and buffer zones, erosion prone highlands and dry lowland.
Co-operation with: *http://www.wsd.org.et/* Wildlife for Sustainable Development, WSD

Wondo Genet College of Forestry and Natural Resources, WGCF-NR

http://www.wgcf-nr.org/

Beekeeping Training and Support for Farmers

http://www.melca-ethiopia.org/

Beekeeping Training and Support for Farmers - Eco-Cultural mapping in Masha Woreda - Communal Forest

Ownership - Biofuels Development in Ethiopia - Training on Environmental Related Laws and Its Implementation - Training Workshop for Print and Broadcast Media Journalists

The Ethio-Wetlands and Natural Resources Association

http://wetlands.hud.ac.uk/ewnra/

Forum for Environment

http://www.ffe-ethiopia.org/

Ethiopian Coffee Forest Forum - ECFF

http://www.ecff.org.et/

Ethiopian Wildlife and Natural History Society

http://www.ewnhs.org.et/

Spiegel - Wissen

http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?id=66208565&top=SPIEGEL

ERNÄHRUNG

Die große Jagd nach Land: Regierungen und Investmentfonds erwerben in Afrika und Asien Ackerland, um Nahrungsmittel anzubauen – ein lohnendes Geschäft, weil die Preise rasch steigen. Das Milliarden-Monopoly führt zu einem modernen Kolonialismus, dem sich viele arme Länder notgedrungen unterwerfen.

http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument-druck.html?id=67153548&top=SPIEGEL

PALÄOANTHROPOLOGIE

Der sanfte Mensch von Aramis

Wissenschaftler haben in Äthiopien die 4,4 Millionen Jahre alten Knochen eines Vormenschen ausgegraben. "Ardi" rückt die Menschwerdung in neues Licht. Die Ahnen des Homo sapiens glichen keineswegs den Schimpansen. Sie waren vielmehr friedliebende, aufrecht gehende Affen.

FARM - Africa and International Institute for Environment and Development, London, UK, 2009.

http://www.iied.org/pubs/pdfs/13553IIED.pdf

Small and medium forest enterprises in Ethiopia

This report describes Ethiopian research findings within the international 'Forest Connect' alliance that is managed jointly by the International Institute for Environment and Development (IIED) and the Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO).

With poverty reduction and sustainable forest management both firmly in view, the central aim of Forest Connect is to better link Small and Medium Forest Enterprises (SMFEs) to:

- each other (by facilitating the formation of associations);
- emerging markets (by facilitating market analysis and access to information);
- business development and financial service providers (by facilitating training and access to finance);
- national forest programmes (by facilitating engagement with policy makers).

Berliner Missionswerk

http://www.berliner-missionswerk.de/uploads/tx_bmwpublications/reader_aethiopien_web.pdf

Ein Arbeitsheft für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen,
gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst e.V., eed, 2008

Birhane Yesus School in Dembi Dollo

http://www.berliner-missionswerk.de/das-freiwilligenprogramm/aethiopien/

Termine

21.11.2009

Diaspora Engagement in the Horn of Africa - Co-operation Seminar for Horn of Africa Organisations

This co-operation seminar will provide an opportunity to discuss diaspora involvement in the Horn of Africa (focusing on Ethiopia) and to share first results of the DIASPEACE project on Ethiopian diaspora organisations in Europe.

Bonn International Center for Conversion (BICC), An der Elisabethkirche 25, 53113 Bonn,
E-mail: fischer@bicc.de, Tel.: 0228-91196-39

http://www.bicc.de

18./19. Dezember 2009

Freie Universität Berlin: Kolloquium zu linguistischen Aspekten der äthiosemitischen und kuschitischen Sprachen sowie zu Kultur, Gesellschaft und Recht Äthiopiens beschäftigen. Das Kolloquium wird geleitet von Marlene Guss-Kosicka und Hatem Elliesie

elliesie@zedat.fu-berlin.de

http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/semiarab/semitistik/Tagungen/II_thiopistisches_Forschungskolloquium/index.html

25.02. - 03.03.2010

14. ACITF – Addis Abeba Chamber International Trade Fair

Internationale Universal- und Mehrbranchenmessen für Investitions- und Konsumgüter der Handelskammer Addis Abeba

Addis Chamber International Trade fair is the country's only international business to business exhibition whose main focus is on industrial, agricultural and services

sectors. Its beginning dates as far back as April 1995, the time the first Addis Chamber International Trade Fair under the Motto: "Development Through partnership" was held. Since that time on, the chamber has organized 13 International Trade Fairs colorfully and with the involvement and participation of a number of public and private stakeholders. The 14th ACITF is no exception to the hitherto organized International Trade Fairs.

http://www.addischamber.com

CDs und Bücher

The Begenna of Elders

CD mit Textheft, 12 Tracks 49:41 Min.
Laika-Records Label Code 07577
info@laika.records.com
Alemu Aga (*1950), Seyoum Mengistu (*1931), Admassu Fikre (*1946, +2001), Tafesse Tesfaye(*1933, +2005).
Aufgenommen und produziert von Pit Budde.
Für ihn ist „Begenna Musik ein Zeitfenster, das uns in längst vergangene Epochen entführt. Sie sind ein inspirierender Ruhepol in einer von Hektik geprägten Welt.
Die Begenna (Davidsharfe) ist seit wenigen Jahren wieder ins kulturelle Leben der christlichen Äthiopier zurückgekehrt, die Musik ist vor allem während der Fastenzeit zu hören. Bauweise und Stimmung haben sich seit biblischen Zeiten nicht geändert. Nach wie vor darf die Begenna nicht gleichzeitig mit anderen Musikinstrumenten erklingen, nicht einmal mit den kirchlichen Instrumenten, dem Sistrum, der Kebero und dem Gebetsstock.

Stolzes Afrika - Die Stämme an den Ufern des Omo

von Gianni Giansanti
192 S. m. 200 Duoton-Abb., € 38,00, ISBN: 3867261210
Travel House Media; White Star Verlag 2009
www.buecher.de
Beschreibung
Auf seinen Reisen durch Äthiopien porträtierte der italienische Fotoreporter Gianni Giansanti verschiedene Volksstämme im Omo-Tal und fing dabei den spannungsreichen Gegensatz von archaischen und modernen Lebensformen ein. Seine Bilder zeigen eine faszinierende, fremde Welt: Junge Stammeskrieger üben sich beim Stockschlag-Duell, eine nackte Kriegergruppe mit kunstvoller Körperbemalung präsentiert ihre Kalaschnikows. Giansantis Detailaufnahmen offenbaren auch die Kunstfertigkeit, mit der die Dorfbewohner ihre Körper bemalen und mit ausgefallenen Accessoires, wie Früchten, Muscheln oder Tierhörnern schmücken. Eine fantastische Reise zu den kriegerischen Stämmen im südäthiopischen Omo-Tal.

Flexibel aus Tradition / Burji in Äthiopien und Kenia

von Hermann Amborn - Unter Verwendung der Aufzeichnungen von Helmut Straube / With explanation of some cultural items in English
ca. € 64,00, ISBN : 978-3-447-06083-7
Verlag: Harrassowitz 12.2009
www.buchhandel.de
Seit den ersten ethnologischen Untersuchungen Mitte der 1930er Jahre wurde der Südwesten Äthiopiens zu einem Schwerpunkt deutscher Forschungen. Damit haben wir den seltenen Fall einer 70 Jahre währenden kontinuierlichen Forschung über eine ehemals bäuerliche Gesellschaft Südwest-Äthiopiens, deren Mitglieder heute großenteils in Diasporagemeinden leben.
Als Zielsetzungen ergaben sich daraus für das Werk die beschreibende Interpretation der Burji-Gesellschaft (Außen- und Innensicht) einschließlich ihrer Veränderungen im genannten Zeitraum. Daran schließen sich Betrachtungen über den Wandel ethnologischer Ansätze an, die zur kritischen Reflexion der Forschungskonzepte herausforderten. Im Laufe ihrer Geschichte entwickelten die Burji auf der Grundlage eines intensiven Dauerfeldbaus eine komplexe Wirtschaftsweise, einhergehend mit einer Sozialstruktur aus vielfältig ineinandergreifenden Institutionen, die keiner zentralen Führung bedurften. Dies ermöglicht ihnen bis heute den flexiblen Umgang mit ökonomischen und politischen Veränderungen.
Die Studie über die Burji ist als markantes lokales Beispiel für die Bandbreite möglicher Reaktionen auf globale Beeinflussung anzusehen, das Geltung über den Einzelfall hinaus erlangt und die Gefahren gesellschaftlicher Pauschalisierungen deutlich macht.

The Konso of Ethiopia: A Study of the Values on an East Cushitic People

von C.R. Hallpike
€ 16,99, ISBN-10: 1-4343-3031-1
Authorhouse 02.2008
www.thalia.de

Äthiopien - Reisen durch ein unbekanntes Afrika

von Günter Klatt - Vorwort von Asfa-Wossen Asserate
ca.€ 39,95, ISBN : 978-3-940926-09-8
ihleo verlagsbüro 11.2009
www.buchhandel.de
Äthiopien nimmt eine Sonderstellung in Afrika ein: Die ältesten Hominidenfunde stammen von dort ebenso wie der zweite christliche Staat überhaupt, zuvor schon ein biblisches Land; der Islam hat heilige Stätten in dem Vielvölkerstaat, tribalistische Stammesverbände leben bis in die Gegenwart neben Jahrtausende alten Hochkulturen. Es ist das höchstgelegene Land Afrikas, das klimatisch abwechslungsreichste, mit endemischer Fauna und Flora – eine Welt, vergessen im Schatten von Kriegen und Krisen, die das Land isolierten. Nun aber bricht die Moderne ein in diese Welt und verändert sie rasant. Dieses Buch spiegelt die persönlichen Erfahrungen des Autors wider, gibt dabei einen Blick frei auf die überbordende Vielschichtigkeit dieses Landes – und schließt ein echtes Desiderat der deutschsprachigen Literatur. Denn hier liegt erstmals eine bildliche Dokumentation über den Wandel eines des ärmsten und an Kultur reichsten Länder Afrikas im Zeichen nivellierender Globalisierung vor; über ein Land in Afrika – wie es war, was es durchlitten hat, wie es ist und niemals wieder sein wird, dargestellt mit Hilfe umfangreicher Literatur, beschrieben und fotografiert unter teils strapaziösen Bedingungen von Günter Klatt.

Deutsch-Amharisches Gesprächsbuch

von Renate Richter

€19,90, ISBN-10: 3-88226-228-1
www.buch.de
Kurzbeschreibung:
Die amharische Sprache ist Muttersprache vieler Millionen Äthiopier und dient zugleich als nationale Verkehrsprache des Landes im Horn von Afrika. Das Gesprächsbuch wendet sich vor allem an deutschsprachige Benutzer, die ihre sprachpraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Amharischen erweitern und vertiefen möchten. Darüber hinaus kann es aber auch für Äthiopier von Nutzen sein, die sich mit der deutschen Sprache näher vertraut machen wollen.

Kriege am Horn von Afrika. Bewaffnete Konflikte nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes, Band 19

Historischer Befund und friedenswissenschaftliche Analyse von Volker Matthies
€34,80, ISBN-10: 3-89574-570-7
Verlag: Köster, Berlin
www.buch.de
Beschreibung:
Das Horn von Afrika mit den heutigen Staaten Äthiopien, Eritrea, Somalia(Somaliland) und Djibouti kann als eine der kriegsträchtigsten Regionen Afrikas und der (Dritten) Welt gelten.
Seit Jahrhunderten waren hier kriegerische Konflikte in vielfältigen Formen gleichsam endemisch. Dies manifestierte sich zuletzt in dem kriegerischen Staatszerfall Somalias, in dem Krieg zwischen Äthiopien und Eritrea sowie in dem „Anti-Terror-Krieg“ am Horn von Afrika. Die hohe Anfälligkeit der Region für kriegerischen Konfliktaustrag hatte und hat vor allem mit den dortigen gesellschaftlichen Strukturen und staatlichen Formationen zu tun, aber auch mit der großen geo-politischen Attraktivität des Horns für auswärtige Mächte, die sich zu allen historischen Zeiten(und besonders intensiv in der Ära des „Kalten Krieges“) in die Konflikte der Region einmischten bzw. von den regionalen Konfliktparteien in deren Konflikte hineingezogen wurden. Für die Menschen am Horn von Afrika, einer der ärmsten Regionen der Welt, hatten und haben die dortigen Kriege im wahrsten Sinne des Wortes verheerende Folgen.
Prof. Dr. Volker Matthies zunächst den historischen Befund des Kriegsgeschehens am Horn von Afrika, zeichnet die Grundzüge der dortigen Kriegsgeschichte nach und vertieft diese anhand von ausgewählten Fallstudien zu einzelnen Kriegen in der Region. Es folgt sodann eine systematisch und komparativ angelegte friedenswissenschaftliche Analyse des historischen Befundes, die Zusammenhänge zwischen Krieg und Gesellschaft, Krieg und Staatlichkeit, Krieg und Verheerung sowie zwischen Kriegsformen, Waffentechnologie und Kriegführung erörtert und die Kriege am Horn von Afrika in deren regionalen und internationalen Kontexten betrachtet. Dabei wird auch geprüft, ob bzw. in welchem Maße sich am Horn von Afrika Elemente des vielfach behaupteten fundamentalen historischen Formenwandels kriegerischer Gewalt beobachten lassen, der aktuell unter dem Begriff der „neuen Kriege“ debattiert wird. Abschließend werden perspektivisch die Erfordernisse und Rahmenbedingungen einer friedenspolitischen Transformation am Horn von Afrika in den Blick genommen.
Die empirischen Sachverhalte und Problemzusammenhänge der erörterten Thematik werden durch zahlreiche Abbildungen, Karten, Schaubilder und Tabellen veranschaulicht, durch die das Buch auch einen erheblichen dokumentarischen Wert erhält.

Geschwister im Konflikt: Eine Untersuchung zum Alltagsleben in Dassanetch (Äthiopien)

von Konrad Licht
€49,- ISBN-10: 3639052153
VDM Verlag (22. April 2009)
www.amazon.de

Kurzbeschreibung
Geschwister im Konflikt beschreibt Konfliktverhalten einer Familie in Dassanetch, Äthiopien. Nach einer Einführung in den sozialen, kulturellen und geographischen Raum, in dem die Familie lebt, liefert der Autor zunächst einen Überblick über die Konfliktforschung. Die wesentlichen Richtungen werden erläutert und anhand von Thesen zusammengefasst. Diese Thesen werden anschließend einzeln vor dem Hintergrund der Alltagsbeobachtungen des Autors in Dassanetch besprochen. Hierbei werden viele Konfliktaustragungen beschrieben, interpretiert und den bedeutendsten Thesen der Forschung gegenübergestellt.
Die Arbeit verweist dabei immer wieder auf den Film des Verfassers Siblings in Conflict der die hier beschriebenen Konfliktsituationen dem interessierten Leser auch bildlich und verbal präsentiert.
Konrad Licht M.A., Filmwissenschaftler und Ethnologe. Gründer und Inhaber der Licht Filmproduktion.
http://www.konradlicht.com/Texts/mine/siblings/geschwister-im-konflikt.html

Self-Censorship in Ethiopian Government Media

SELF-CENSORSHIP AMONG PRINT JOURNALISTS IN ETHIOPIAN GOVERNMENT MEDIA
von Nebiyu Yonas
€49.99, ISBN-10: 3-639-17484-4
VDM Verlag 08.2009
www.thalia.de

Cities of Change: Addis Ababa

by Marc Angélil, Dirk Hebel
Birkhäuser Verlag AG 10.2009
€ 42,69, ISBN-10: 3-0346-0090-9
www.buch.de
Economic strengthening and the developments associated with it, such as population growth, rural flight, and the explosive growth of cities, pose enormous challenges for city planners in urban centers throughout the world. But clumsy "test-tube" urban plans like those developed for China " in part by German planners" have shown that different standards and rules apply in the non-European world than in European (TM)s organically developed urban structures.
This manual analyzes contemporary urban phenomena in economic growth regions using the Ethiopian capital city of Addis Abeba as an example, and presents a catalogue of sustainable strategies for city planning practice in the Second and Third Worlds. In the process, it provides planners with generally applicable methods and tools that are usable at the design stage and equip them to develop and deploy dynamic planning and project management processes. To this end, it illuminates such topical subjects as the changing agrarian and industrial landscape, the activation of urban wastelands, and the increasing density of urban hubs. In addition, it uses real projects as examples to highlight avenues for practical implementation.

Ethiopia and Eritrea

von Lonely Planet

Nov. 2009, € 21,99, ISBN-10: 1-74104-814-1
www.thalia.de

Bikila: Ethiopia's Barefoot Olympian
von Tim Judah
€13,99, ISBN-10: 0-9558302-1-4
Reportage Press 05.2009
www.thalia.de

Birds of Ethiopia and Eritrea
by John Ash
€ 52,99,ISBN-10: 1-4081-0979-4
Christopher Helm 03.2009
www.thalia.de
Atlas assessing the distribution of 870 species, with info on breeding, topography, climate, habitats, conservation and migration.

Treasures and Pleasures of Ethiopia:
Best of the Best in Travel and Shopping
by Ron Krannich
€ 14,99, ISBN-10: 1-57023-281-4
Impact Publ. 09.2009
www.thalia.de
Ethiopia is one of Africa's most exciting destinations for travelers interested in ancient history, cultures, religions, landscapes, peoples, wildlife...and shopping! This book examines the many shopping treasures and travel pleasures in several of Ethiopia's most popular destinations -- Addis Ababa, Lalibela, Bahr Dar, Gondar, and Aksum. Includes pre-trip planning, transportation, handling touts, and shopping as well as sample itineraries for best enjoying an Ethiopian adventure. Includes the best accommodations, restaurants, and entertainment.

Ethiopia - Culture Smart !: The Essential Guide to Customs & Culture
by Sarah Howart
€ 7,99, ISBN-10: 1-85733-494-9
Kuperard 11.2009
www.thalia.de

Der Stellenwert Somalias in der Außenpolitik der Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien
Andreas Stefan Tiwald
Eine Akteursanalyse mit Bezug auf die aktuellen Ereignisse 2006-2008 unter Berücksichtigung US-amerikanischer Interessen in der Region
€ 59,90, ISBN-10: 3640294041
Grin Verlag 2009
www.buecher.de
Beschreibung
Magisterarbeit aus dem Jahr 2008 im Fachbereich Politik - Int. Politik - Region: Afrika, Note: Sehr gut, Universität Wien (Institut für Politikwissenschaft), 100 Quellen im Literaturverzeichnis. Angesichts der mannigfaltigen Konfliktlagen in der Region, der unzähligen Brüche, historischen Vorfälle und pauschaler Intoleranz zwischen Äthiopien und Somalia im Speziellen sowie der wiederholt vorgetragenen Intervention fremder Mächte, kann das dieser Arbeit zugrunde liegende Thema in einem äußerst amorphen Gitter innerer und äußerer Politikfelder verortet werden. Die internationale Analyse gewalttätiger Konflikte hat sich zum Beispiel in der Kriegsursachen- und der Friedensforschung niedergeschlagen. Nun bildet jedoch die Meinungsbildung zum Krieg eine Dimension von Politik. Logische Konsequenz muss also die Analyse des Entscheidungsprozesses, der Entscheidungsträger und der sie umgebenden Umwelt sein. Daher widmet sich diese Arbeit umfassend den Hintergründen äthiopischer politischer Willensbildung und seiner historischen und geographisch-strategischen Erfahrungswelt. Als Ergebnis der Arbeit wird festgestellt, dass Somalia insbesondere nach dem äthio-eritreischen Krieg von 1998-2000 eine Aufwertung in der strategischen Politik Äthiopiens erfahren hat und seine Bedeutung in mehreren Dimensionen zum Ausdruck gelangt: Religiöse Dimension, geographische Dimension, moralisch-mentale Dimension, Dimension der regionalen Sicherheitsstruktur, internationale Dimension.

Business Guide Germany Africa 2009/2010
Das Jahrbuch der deutsch-afrikanischen Wirtschaftsbeziehungen
Herausgegeben von Wegweiser GmbH Berlin 06.2009
€ 29,00, ISBN : 978-3-932661-73-0
www.buchhandel.de

Investitionsbedingungen und -möglichkeiten in den afrikanischen Staaten und deutschen Bundesländern
Kompetenzen aus Afrika und Deutschland
Themenspecial: Die afrikanischen Märkte der Zukunft

Go International!
Handbuch zur Vorbereitung von Gesundheitsberufen auf die Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe
von Elgin Hackenbruch
€ 49.95, ISBN: 978-3-456-84591-3
erschienen 06.08.2009
Das erfolgreiche und praxisorientierte Vorbereitungshandbuch für einen Auslandseinsatz in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe beantwortet die Fragen von
Gesundheitsberuflern, die den Einstieg in dieses Arbeitsgebiet suchen und eine spätere Projekttätigkeit anstreben. 30 AutorInnen und ExpertInnen aus dem Feld:
- klären, welche Grundsätze und Ziele die Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe verfolgt und wie sie umgesetzt werden
- vermitteln Basiswissen zur Gesundheitsversorgung in Entwicklungsländern einschließlich häufiger Erkrankungen (Malaria, Tuberkulose, HIV/AIDS) und Strukturen der Gesundheitspolitik
- beschreiben, wie ein Projekt entsteht, gemanagt, finanziert und beendet wird
- beschreiben Aufgabengebiete und Alltag in 12 Praxisberichten
- reflektieren persönliche und berufliche Konsequenzen und Karrierechancen von Auslandseinsätzen
- geben Tipps, wie vor Ort die persönliche, physische und psychische Gesundheit erhalten werden kann und wie man mit Stress, Konflikten und Krisen umgeht
- helfen, die eigene Motivation, Einstellung und Fähigkeit zur Ausübung dieser Arbeit einzuschätzen
- vermitteln Grundwissen zum Thema transkulturelle Kompetenz und «Communication in Health Care»
- eröffnen berufliche Perspektiven für Rückkehrer
- benennen und kommentieren weitergehende Ressourcen (Entsendeorganisationen, Vorbereitungskurse, Literatur) zur Vorbereitung auf einen Auslandseinsatz.

Verschiedenes

Praktikum und kurzfristige Aufenthalte im Ausland für Schüler, Studenten und junge Berufstätige

http://www.unicef.de/aufenthalte.html

Stipendien für dreimonatige Arbeits- und Studienaufenthalte in Entwicklungsländern an Studierende und junge Berufstätige nicht akademischer Berufsfelder vermittelt das ASA-Programm von InWent.

Folgende Organisationen informieren über Möglichkeiten des sozialen Engagements im Ausland für Schüler und Studenten:

- **weltwärts** Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) ermöglicht jungen Menschen, sich mit finanzieller Unterstützung in Entwicklungsländern zu engagieren.
- Der Verein **"Die eine Welt e.V."** gibt die Broschüre "Treffpunkt Eine Welt" heraus. Hier können sich Schüler, Studenten und junge Berufstätige über Workcamps, Praktika oder Freiwilligendienste informieren, E-Mail: *info@dieeinewelt.de*
- Die Broschüre "Internationale Begegnungen für junge Leute" ist erhältlich beim Internationalen Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland (IJAB) e.V., Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn, Tel.: (0228) 95 06-0, E-Mail: *info@ijab.de*, Internet: *www.ijab.de.*
- Informationen über internationale Workcamps erhalten Sie auch bei den E-Mail: ijgd.bonn@bonn.ijgd.de, Internet: www.ijgd.de
- Auch der **Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee e.V.** stellt Informationen über Workcamps zur Verfügung: *www.entwicklungsdienst.de.*
- **AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.** bietet Gastfamilienprogramme, Freiwilligendienste und Schüleraustausch in über 40 Ländern an, Tel.: (040) 399 222-0, E-Mail: *info-germany@afs.org*, Internet: *www.afs.de.*
- **Experiment e.V.** - Verein für praktisches Zusammenleben der Völker vermittelt ebenfalls Aufenthalte in Gastfamilien, Freiwilligendienste und den Austausch von Schülern, Tel.: (0228) 957 22-0, E-Mail: *info@experiment-ev.de*, Internet: *www.experiment-ev.de.*

Internationale Aufgabe für Prof. Dr. Andreas Schleicher

http://www.jenatv.de

Jena 05.10.2009: Der Professor für Umweltmesstechnik der Fachhochschule Jena, Andreas Schleicher, widmet sich in Kürze einer neuen beruflichen Aufgabe. Der ehemalige Dekan des Fachbereichs SciTec übernimmt in dieser Woche gemeinsam mit einem äthiopischen Kollegen die Leitung der Fakultät „School of Engineering and Information Technologies" der Adama University. Verbunden damit ist eine umfassende Neustrukturierung der technischen Fakultät. So werden im Rahmen einer deutsch-äthiopischen Entwicklungszusammenarbeit die ingenieurtechnischen Studiengänge reformiert. Mit Unterstützung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst soll die Hochschule zu einer Modelluniversität Äthiopiens werden. Die Universität hat insgesamt sieben Fakultäten und eine Klinik. Die School of Engineering and Information Technologies hat derzeit 5 000 Studenten, die in nahezu allen ingenieurwissenschaftlichen Feldern ausgebildet werden.

Mit Obdachlosen afrikanisch kochen

Integration: Ingenieur „Abi“ Sheferawe organisiert ein äthiopisches Festessen im Wohnheim am Zweifalltorweg

http://www.kudukudu.de/index.php?option=com_content&view=category&id=25:die-presse&layout=blog&Itemid=44&layout=default

Integrationsförderung: Dieses sperrige Wort geht Abate Abebe Sheferawe (38) federleicht über die Lippen. Damit beschreibt er so präzise wie möglich den Zweck seines Erlebnisgeschenks für obdachlose Menschen.

Der Äthiopier, seit 1996 Darmstädter Bürger und seit drei Monaten glücklicher Vater des kleinen Elnathan, hat die Vision, Kulturen kulinarisch zusammenzubringen. Und das geht so: Am Samstag (12.) wird er mit vier bis fünf Obdachlosen im Wohn- und Übernachtungsheim am Zweifalltorweg ein afrikanisches Menü kochen und anschließend rund 20 Obdachlose bewirten. Das Geld für die Zutaten spenden Darmstädter Geschäfte – vorwiegend sind es Restaurants, in denen der Maschinenbauingenieur während seiner Studentenzeit gearbeitet hat. Bei ihnen ist er einfach mal vorbeigeradelt und hat ihnen von seinen Plänen erzählt. Überzeugend und begeisternd, wie es seine Art ist. Mit leuchtenden Bernsteinaugen.

Sheferawes Motiv heißt Dankbarkeit: „Ich wollte von meiner Seite aus etwas geben.“ Deutschland hat ihm Glück gebracht, aber es ist kein zufälliges Glück, sondern das des Tüchtigen. „Abi“, wie ihn seine Freunde nennen, hat Maschinenbau studiert und arbeitet heute als Projektleiter in einer Konstruktionsabteilung für Schwingmaschinen, die in der Stahlindustrie eingesetzt werden.

Beruflich hat er es zwar mit 25-Tonnen-Maschinen zu tun, doch in seiner Freizeit geht er mit Gramm und Kilogramm um. Sein Hobby Kochen ist ein sinnlicher Nebeneffekt seiner Studentenzeit, „eine Bereicherung in meinem Leben“. Als Küchenhilfskraft verdiente er sich sein Zubrot, und im Studentenwohnheim am Karlshof kochte er mit Kommilitonen Gerichte aus deren Heimatländern Marokko, Südafrika oder Indien. Den Feinschliff bekam er bei einer Kochausbildung, die er als Externer mit einer Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer abschloss.

Kochsendungen im Fernsehen sind für den Äthiopier ein Muss – und eine Lehre, wie er es nicht machen will. Wenn er die Regie in einer Küche führt, werden nicht einfach Zutaten drauflos geschnippelt, sondern er erklärt, wie und wo sie wachsen und wie unterschiedlich sie in afrikanischen Ländern zubereitet werden. Auch vergleicht er gern die Preise: Was kostet eine Guave hierzulande, wo sie als delikate Exotenfrucht gilt, und was in seiner Heimat, wo sie auf Bäumen wächst und zum Frühstück gegessen wird? In Äthiopien war Kochen zwar Frauensache, aber „Abi“ bekam viel von den Pflanzen und ihrer Verwertung mit. Schon als Knirps wusste er, wie Kurkuma aussieht, deren gelbe Wurzel ein wichtiger Bestandteil von Curry ist. Fertig-Gewürze gibt es in „Abis“ Heimat nicht. Jede Familie stellt ihre Mischungen selbst her. Der Vater brachte dem damals Dreizehnjährigen bei, wie ein Lamm geschlachtet und zerlegt wird. Lamm können sich Familien nur an hohen Feiertagen leisten.

Integrationsförderung: Dazu ließ sich Sheferawe vor zwei Jahren einen afrikanischen Kochkurs für deutsche Väter mit Kindern einfallen, für den ihm das Familien-

zentrum ein Forum bot. Beim Geschäft „Küchenmeister“ leitet er Kochkurse, in denen er die Besonderheiten der afrikanischen Küche von Marokko bis Südafrika vorstellt. Aber nur, weil es ihm Spaß macht, nicht des Geldes wegen. „Ich bin mit Leib und Seele Maschinenbauer“, versichert er. Für Samstag hat sich Sheferawe folgendes Menü ausgedacht: gegrillte Zucchini mit Kichererbsen-Humus, Injera (saures Brot aus der Zwerghirse Teff, ein altes äthiopisches Kulturgetreide) mit Rindergulasch und Kurkuma-Weißkohl-Kartoffeln, Tajine an Gewürz-Couscous und als Nachtisch Limetten-Minze-Creme auf Bananen.

Von „Abis“ Idee war Claus Schäfer, Leiter des Wohn- und Übernachtungsheims am Zweifalltorweg, zunächst überrascht, dann aber angetan. Es gefällt ihm, dass mal „eine andere Ebene“ in die Sozialarbeit eingebracht wird. Er zeigte Sheferawe die Küche des Wohnheims und leitete die Essens-Einladung weiter. Vier bis fünf Heimbewohner bekundeten sofort Interesse am Mitkochen. Einer von ihnen hat sogar mehrere Jahre in Ghana gelebt und kennt sich mit afrikanischen Gerichten aus. Siebzehn weitere Bewohner meldeten sich fürs Essen an – doch keineswegs alle. Manche sind auf Schnitzel, Rumpsteak und Pommes programmiert. Sheferawe verspricht seinen Mitköchen, dass es am Samstag nicht langweilig wird, kein Zeitdruck herrscht und es viel zu lachen gibt. Denn er verbindet das Handwerkliche beim Kochen spontan mit seinen Geschichten. Stets weist „Abi“ die Deutschen darauf hin, was für ein „Himmelsgeschenk von Geburt an“ es doch sei, eine vernünftige Ausbildung zu bekommen. „In vielen anderen Ländern gibt es das nicht“, betont er. Seine Bewunderung gilt dem „sehr guten Freund“, dem Bensheimer Karl Zettelmeier, der seine Dankbarkeit für Wohlstand auf andere Weise zum Ausdruck bringt. Zettelmeier gründete die Fahrradhilfe für Äthiopien und transportiert gebrauchte Räder nach Addis Abeba, wo sie über das Bildungsministerium an Familien verteilt werden. „Abi“ unterstützt ihn dabei. Seine Kochidee soll keine Eintagsfliege sein. Im nächsten Jahr will Sheferawe Behinderte für die afrikanische Küche begeistern. Im darauffolgenden Jahr wird er sich eine neue Zielgruppe suchen. Den Termin am Samstag (12.) hat er nicht zufällig gewählt. Das Äthiopische Neujahrsfest wird nämlich am 11. September gefeiert – und dann beginnt für die Äthiopier erst das Jahr 2002.

Quelle: Darmstädter Echo von 11.09.2009 -- Petra Neumann-Prystaj

http://www.kudukudu.de/

Die Faszination afrikanischer und orientalischer Küche

Namensgeber für unsere Idee ist der große Kudu. Diese Antilope lebt im östlichen und südlichen Afrika. Kudu!Kudu! ermöglicht Ihnen einen Einblick in die afrikanische und orientalische Küche durch interessante, professionelle Kochkurse, welche in Frankfurt und Darmstadt von uns angeboten werden.

Der Koch:

Abate Abebe Sheferawe wurde am 19.02.71 in der südäthiopischen Stadt Jimma geboren und wuchs dort im Kreis seiner sechs Geschwister auf. 1990 kam er nach Deutschland und absolvierte 1990 an der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig die Ausbildung zum Turntrainer. Danach legte er sein Abitur ab und studierte anschließend an der FH Darmstadt Maschinenbau. Während seines Studiums arbeitete er nicht nur als Turntrainer, sondern auch als Koch in unterschiedlichen gastronomischen Einrichtungen.

4.4 million-year-old hominid skeleton 'Ardi' discovered in Ethiopia

The fossil, known as 'Ardi', is the oldest specimen on the hominid branch that led to modern humans yet unearthed

http://www.timesonline.co.uk/tol/news/science/article6857106.ece?print=yes&randnu

Hannah Devlin, TimesOnline - October 2, 2009

She had a stocky, ape-like form and a protruding jaw, with huge hands and a stooping gait. Beautiful she was not. But Ardi, as scientists have christened her, has emerged as one of our oldest and most important ancestors. The question of what our first “hominid” forebears looked like has intrigued scientists since the birth of evolutionary theory 150 years ago. But it is only now, with the discovery of a 4.4 million-year-old skeleton, that scientists have been able to paint a vivid picture of them.

The Ardipithecus ramidus fossil is the oldest specimen on the hominid branch found to date, and the closest that we have got to tracing our roots back to “the missing link” — our last common ancestor with modern apes. The fossil is more than a million years older than the so-called “Lucy” skeleton. The lines that evolved into modern humans and apes last shared an ancestor at least six to seven million years ago. Tim White, of the University of California Berkeley and a lead author of the study, said: “Darwin was very wise on this matter. He said, ‘We have to be really careful. The only way we are really going to know what this last common ancestor looked like is to go and find it’. Well, we have not found it. But we have come closer than we have ever come.”

The adult female specimen was found in 1994 in Afar, in the Great Rift Valley of northeastern Ethiopia. It took an international team of researchers nearly three years to trawl the volcanic ash where the fossil lay and piece together the 125 fragments. The significance of the find meant that scientists took a further 13 years analysing the specimen, which is described today in intricate detail in the journal Science.

Ardi would have been about 4ft tall, and weighed about 9st, almost a foot taller and twice the weight of Lucy. Her brain was only slightly larger than a modern chimp’s and considerably smaller than Lucy’s, suggesting that our ancestors evolved an advanced intellect much later. The angle of her head relative to her spine and the position of her pelvis and hip show that Ardi would have been able to walk with a stooped posture. However, she retains the “grasping” big toe of our more primitive ancestors, as well as long arms and big hands, which suggest that she was an able climber, and would have spent much of her time in the trees. Unlike chimpanzees and orang-utans, though, she would not have been able to swing through the branches.

Analysis of Ardi’s teeth suggests that she lived on a diet of fruit, leaves and small mammals. Her canine teeth, and isolated male canine teeth found at the site, were similar in size and very small. This reveals an intriguing departure from modern apes, such as chimpanzees and gorillas, where males possess large canines that they bare in conflicts over females. The comparable size of canine teeth between males and females suggests a low level of male aggression in hominid societies of the time. Males and females were likely to have had co-operative, monogamous relationships in which the males were involved in raising the young. “This fossil suggests that the ‘feminisation’ of the canines, which is unique to humans, goes back deep into our history,” said Chris

Stringer, head of human origins at the Natural History Museum in London. The fossil also changes thinking about the habitat of early hominids. It was previously thought that our ancestors developed upright walking as a consequence of living in the grassland savannahs. However, Afar would have been a lush forest environment populated by monkeys and elephants.

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[2]

compiled by
Harmen Storck

- Conflict with Eritrea -

An international claims commission awarded Ethiopia slightly more than Eritrea as it settled mutual claims worth hundreds of millions of dollars for death, injury, rape, looting and destruction during their two-year border conflict. The awards, announced in The Hague, concluded a complex arbitration that was part of the 2000 peace agreement closing out a border conflict that cost tens of thousands of lives. Both countries accepted the settlement, which left Eritrea owing its archrival about $10m. The decision was delivered to the countries on Aug. 17, 2009. Ethiopia said it was pleased the five-member commission had blamed Eritrea for starting "this sad saga between the two countries that were dragged into war as a result of Eritrea's aggression." - The difference in compensation was small, "given the gravity of the crime," a Foreign Ministry statement said. Eritrea said it had no qualms about the settlement since it accepted the "final and binding nature" of the peace agreement. The commission, set up by the 110-year-old Permanent Court of Arbitration, awarded Ethiopia damages totaling $174m, including $45m for human suffering and displacement. Eritrea was to receive more than $161m, including $46m for losses by people expelled from their property *(AP, Aug. 18).*

The British Foreign Ministry has warned its citizens not to travel to the northern and eastern parts of Ethiopia. It issued the warning because of information that indicated that the ever deteriorating tension and conflict at the border with Eritrea and Somalia has reached its brink. The warning does notinclude Lalibela, Gonder, Bahir Dar, Axum and the Omo Valley area. Britain is warning its citizens because of reports of the return of Ethiopian troops to Somalia, the confrontation between the Ethiopian and Eritrean armies in the north, and the successive statements by the Ogaden National Liberation Front (ONLF) claiming attacks against Ethiopia *(Mesenazeria, June 23).*

- Conflict with Somalia -

More Ethiopian troops with many battle wagons have poured into several villages around west of Beledweyn town in central Somalia, witnesses told *Shebelle Radio*. Reports say that hundreds of Ethiopian military forces reached at more villages which are less than 50 km west of Beledweyn town in Hiran region. Locals said that the Ethiopian troops are accompanied by many of the transitional government soldiers with armed vehicles adding that the troops started search operations at the areas. But no weapons were found during their operations *(Shebelle Media Network, Oct. 11).*

Prime Minister Meles Zenawi has dismissed reports that Ethiopian troops are back in neighboring Somalia, nine months after they withdrew. At a news conference, Prime Minister Meles flatly rejected recent news reports saying Ethiopia is staging military incursions into Somalia to support President Sheikh Sharif's Transitional Federal Government *(VOA Sep. 17).*

Hundreds of Ethiopian troops backing Somali government forces drove out hardline Islamist fighters from a town in central Somalia, officials and witnesses said. The Shabab militants took control of parts of Beledweyn, a town near the Ethiopian border, on Aug. 20 in retaliation for an offensive by pro-government fighters on their strongholds *(AFP, Aug. 30).*

Ethiopia has confirmed that pro-government militias from neighboring Somalia are using Ethiopian territory as a base to launch attacks on rebel forces. Spokesman Bereket Simon says Ethiopia has not and will not stop its military support to Somalia's Transitional Federal Government, or TFG, in its fight against a foreign-backed insurgency. Bereket says Ethiopia's military support mostly involves training forces loyal to the UN-backed transitional government *(VOA, Aug. 20).*

The United States will encourage Ethiopia not to return to Somalia. Given the long-standing enmity between Somalis and Ethiopians, it would be against the interests of both Horn of Africa nations, Assistant Secretary of State for African Affairs Johnnie Carson, said. Residents in several regions of Somalia have reported seeing Ethiopian soldiers in the past two months. Addis Ababa initially denied this but later acknowledged it had made "reconnaissance" missions. It still insists no combat troops are in Somalia *(Reuters, July 5).*

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget

Ethiopia says its economic growth rate has topped 10% for the sixth year in a row, and could do it again in the current year, despite the global economic turndown. But international economists and Ethiopia's political opposition are questioning the figures. President Girma Wolde Giorgis says Ethiopia's economy grew at a 10.1% rate during the past year, even though poor rains crippled the dominant agriculture sector and curtailed power generation, forcing a partial shutdown of factories. International Monetary Fund and World Bank officials were not immediately available for comment, but the IMF earlier estimated an increase of 6.5% or less for Ethiopia during the fiscal year that ended in July *(VOA, Oct. 5).*

Ethiopia’s economy is projected to reach almost USD half trillion in fifteen years, indicated a report presented by the global advisor Ernst & Young at the seventh Corporate Council on Africa (CCA) summit held in Washington, D.C. Entitled “Investing in Ethiopia,” the report forecasts that Ethiopia’s gross domestic product (GDP) could reach USD 472 billion in 2023 with a GDP per capita of just over USD 4000 *(Reporter, Oct. 3).*

Inflation, Exchange Rate

Ethiopia has recorded a third straight month of deflation with an annual negative inflation rate of 4.1% in Sep. on falling food prices, the government said. The main reason for the decline is the fall in the prices of food components, especially cereals, the country's Central Statistical Agency said. Ethiopian Prime Minister Meles Zenawi has said that a halt to government borrowing and a rise in bank reserves also underpinned the steadily declining rate in Ethiopia *(Reuters, Oct. 20).*

[2] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

Ethiopia's inflation rate plunged to 2.7% in June after food prices, the biggest component in the consumer price index, declined. Inflation slowed from 14.2% in May, according to the Central Statistical Agency. Food prices, which make up 57% of the index, fell an annual 3.4%, after gaining 11.6% the month before *(Bloomberg, July 27).*

Bank experts have told that the Ethiopian birr has been devalued by 10% in trading with the USD. The birr exchange rate was devalued by 20% this year alone. According to the daily trading rate that the National Bank of Ethiopia (NEB) announces to commercial banks, one USD will be exchanged for 12.44 birr starting July 11, 2009. Compared to the previous value of the birr, this is an unprecedented devaluation of 10%. *(Reporter, July 12).*

Debts, Grants, Loans and Credits

The United States Agency for International Development (USAID) and Awash International Bank (AIB) and Oromia Cooperatives Bank (OCB) signed a loan agreement amounting to 16m USD. The loan will help strengthen the economic development of Ethiopia by enabling microfinance institutions and saving and credit cooperatives to offer more loans. The loan will benefit micro and small enterprises, which play a major role in creating jobs and generating income in food deficit regions in Ethiopia *(State media, Sep. 25).*

Ethiopia and the United States signed a grant agreement amounting to about 2.35 billion Birr. The USAID funds will assist the Ethiopian government in its endeavor to bring about development in the economic, health and education sectors. Some 67% of the funds will be utilized to strengthen ongoing efforts to combat HIV/AIDS, control malaria and improve water and sanitation. It will also support maternal, child and reproductive health activities. The remaining money will be used to expand trade and enterprise, develop agriculture productivity and marketing and improve the quality of primary education with special emphasis on increasing girls' access and developing schools *(State media, Sep.18).*

Ethiopia and the World Bank (WB) signed two financing agreements amounting to 65m USD for tourism development and enhance agricultural productivity. The first agreement amounting to 35m USD will be used to finance the implementation of a sustainable tourism development project that aims at enhancing the quality and variety of tourism products and services. The second agreement amounting to 30m USD will be used to finance the implementation of agricultural productivity project *(ETV, Sep. 16).*

The International Monetary Fund approved a loan of about $240.6m to help buffer Ethiopia from the impact of the global recession. Ethiopia has faced a turbulent external economic environment in the past two years stemming from sharp movements in import prices and then the global slowdown. One of the world's poorest nations with an roughly $8 billion economy, Ethiopia has adopted an appropriate program to address the strains on the balance of payments and to keep inflation low, the IMF said. The program calls for a continued tight fiscal stance, a slowing of the pace of monetary growth, and gradual real exchange rate adjustment, the IMF said *(Reuters, Aug. 26).*

The government of Kuwait has agreed to provide nearly 63m USD loan for the expansion of electricity in Afar State and the construction of the Wukro-Zalanbessa road in Tigray State. More than 38m USD of the fund will be used to expand electricity in Afar region while the balance will be spent on the construction of the road, according to a statement by the Ministry of Finance and Economic Development *(state media, July 21).*

The Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) said Ethiopia secured 12.8 billion birr in financial assistance in the form of aid and loan from various multilateral and bilateral sources over the past nine months. The ministry also said the amount of disbursement from aid and loan assistance pledged to the country has reached 16.96 billion birr. Some 9.6 billion birr of the amount has been secured in the form of loan while the remaining is in aid, the ministry's head of public relations, Haji Ebsa, said. The financial aid and loans obtained from the various multilateral and bilateral financial sources has shown a 37.9% increase compared to that of the same period last year, the head said. According to Haji Ebsa, Ethiopia is one of the developing countries that benefited from debt cancellation programs. 155.74 million birr debt was cancelled for Ethiopia during the current fiscal year *(State media, June 16).*

Foreign Trade

The amount of khat exported from Somali State has doubled following the control on contraband trade jointly carried out by the Revenue and Customs Authority and the Federal Police. Ato Mengistu Mekonnen, coordinator of law enforcement in the Jijiga branch Customs Office, told that since the stricter control imposed by the anti-smuggling unit in Somali State established by the Federal Police starting June 2009, the 35,000 kg khat exported daily has now jumped to an average of 90,000 kg daily *(Reporter, Oct. 18).*

The IMF has a troubling outlook on Ethiopia's position of balance of payments for the coming Ethiopian fiscal year. Despite strong growth performance over the past six years, the economy is now getting into a tough row, with a widening trade deficit, hence the toll on foreign exchange crunch, the IMF said. This comes as a result of low level foreign currency reserve constraints and the fight to keep inflation at bay in the domestic economy. Ethiopia's balance of payments has been under heavy pressure over the past two years as a result of escalating cost of imports - from 1.4 billion $ in 2002-03 to 6.1 billion $ in 2008-09 - and a slow growth on its exports, remittances and foreign direct investments. This is all bound to get worse, according to the IMF *(Fortune, Sep. 27).*

Ethiopia has secured close to 100m USD from the export of gold, silver and other precious minerals, the Ministry of Mines and Energy (MoME) said. The revenue came from the export of close to 5.6 tons of gold, silver, tantalum and platinum concentrates and white marble, the head of the ministry's public relations service, Bacha Fuji, told *(ENA, Aug. 16).*

Ethiopia secured 138m USD from the export of cut flowers during the just ended fiscal year. The president of the Flower and Horticultural Products Association, Tsegaye Abebe, said in spite of the current global economic slowdown, the amount gained from the sector has increased, exceeding that of last year by 20%. Cut flowers, which used to be exported to the Netherlands and Germany only before last year, were exported to Britain, Sweden, Norway, Japan, Russia and South Africa last year. Only half of the 3,000 ha provided for flower cultivation has been developed so far *(ENA, Aug. 4).*

Ethiopia's export earnings in 2008/09 (July-June) came in at $1.5 billion, well below a planned $2.6 billion due to the global financial crisis, the Ministry of Trade and Industry said. The ministry report also said coffee, Ethiopia's main export commodity, was hit severely by the global economic slowdown, which has hurt demand in developed nations for beans from Africa's biggest producer. Despite missing the target, export earnings in 2008/09 were the same as in 2007/08 and up from $1.2 billion a year earlier. Ethiopia had targeted to earn $805.4 million from export of 224,800 t of coffee in 2008/09. But, the economic slowdown and poor demand, reduced the country's targeted income from coffee to $376 million from sales of 134,000 t, the report said *(Reuters, July 21).*

Oil import bills for the just-ended Ethiopian fiscal year dropped by 1.3 billion birr against that of the previous fiscal year, thereby helping the widening trade deficit to slightly narrow down during the review fiscal year. Due to a spike in world oil prices during the previous fiscal year which ended on June 7, 2008, the country's oil import was able to reach a record high of over 15.5 billion birr, surpassing export incomes for the same period and for the first time in the country's history. Despite the 1.3 billion birr decrease in oil import bills for the last fiscal year, the volume of fuel imported picked up by 125,000 t during the fiscal year. The volume of fuel to be imported for the current fiscal year will increase by 250,000 t while the bills are still expected to drop by some 5% *(Reporter, July 26).*

The Ethiopian Textile and Garment Manufacturers' Association (ETGAMA) disclosed that the Ethiopian textile exports have been

growing since 2005 under the African Growth and Opportunity Act (AGOA). The secretary-general of the association, Endalkachew Sime, told that the increase was 1.3m USD in 2002 and has gone up steadily. In 2005 and 2006, the total AGOA exports were 5.1 and 7.2m USD respectively. The exports for 2007 reached 8.9m USD *(WIC, July 11).*

Investment and Investment Policy

The cable company owned by an Egyptian investor, Engineer Ahmed Ahmed Sadik Elsewedy, with a capital of 40-50m $ in the town of Dukem was inaugurated by the Minister of Trade and Industry. The company called Elsewedy Cables Ethiopia plc has the capacity to produce up to 15 t of cables worth 1.2 billion birr. The cables will cover the local demand and could be occasionally exported. The company has been able to obtain an additional 20,000 sq. m in Dukem to increase its cable production and expand. It will also start the production of transformers *(Reporter, Oct. 21).*

Government share from state development agencies has reached over 12 billion birr. Minister of Finance and Economic Development, Ato Sufian Ahmed, has ordered an audit of the government share at Midroc Gold. At a discussion with state development organizations and revenue offices, the Minister of Finance ordered the organizations to pay up the government's share. Minister Sufian told the participants of the meeting to work out time schedules and pay the money to the government treasury accordingly *(Reporter, Sep. 27).*

Investment activities in Ethiopia have been showing a steady growth while making the total investment capital in the nation over 700 billion birr, the Ethiopian Investment Agency (EIA) said. Over 40,000 investment projects have been licensed in the past eighteen years, according to the promotion and public relation director of EIA, Aklilu Woldemariam. The director said that over 6,000 of the projects are owned by foreign investors who have been investing with over 300 billion birr investment capital. According to the director, most of the projects are in agriculture, construction, education, health, and hotels. The projects have created over 200,000 jobs, the director added *(ETV, Aug. 19).*

Holland Car Plc., the first private car assembly in Ethiopia, will unveil a bio-fuel car in the country. The company's manager, Eng. Tadesse Tessema, said the newly assembled automobile to be displayed next Nov. will use bio fuel. He said bio-fuel could be widely produced in the country where it could create jobs for many Ethiopians. The manager said the company will also supply new model automobiles named Tekeze, Awash, Executive and Abbay Executive soon. The company which is a joint venture between the Dutch company, Trento Engineering BV in Sittard, and the Ethiopian company Ethio-Holland PLC in Addis Ababa established in 2005 is producing and distributing cars to local and foreign markets *(ENA, Aug. 14).*

The failure of the flower sector to service its one billion birr bank debts has been a thorny issue for officials of the lender bank, the Development Bank of Ethiopia (DBE), for the last couple of years. The bank has now established a think-tank to investigate the general challenges and weaknesses of the sector and of the bank as well. All 37 flower farms which borrowed from DBE are currently unable to fully service their debts, which in aggregate amount to one billion birr, the source said. The bank had issued an auction on five of the farms three months ago; however, no interested buyer appeared. This led the bank to hire experts and to begin administering at least three of the farms *(Capital, Aug. 2).*

Minister of Trade and Industry, Ato Girma Birru, inaugurated of a paper factory built by Indian investors at a cost of 60m birr in the town of Ginchi in Oromia State. The factory will produce up to 15,000 tons of paper annually, and will contribute towards fulfilling the rising demand for paper. The demand for paper in Ethiopia is up to 70,000 tons a year, and the current paper production in the country is not more than 20,000 tons, according to the minister. The factory has also opened job opportunities to over 200 people *(State media, Aug. 2).*

A Dubai real estate developer, Limitless LLc, has obtained a license from the Addis Ababa City Government for the construction of hotels and related business activities in Addis Ababa, the city government said. The company will undertake the investment with over 294m USD. Construction work will be carried out after the plots are located in two key areas, namely, around the headquarters of the African Union and Meskel Square *(ENA, July 27).*

A nutritious food factory built in Addis Ababa by a Chinese company called Tiens at a cost of 3.5m USD was officially inaugurated on July 11. The company will produce food and health care products. Tiens Ethiopia general manager, Duan Baoyun, said the factory would supply its products to other African countries *(ENA, July 12).*

Mining

The British mining company, Golden Prospect, has reported a highly prospective gold project in Western Wollega, Oromia Regional State. Golden Prospect has been prospecting for primary gold ore in Western Wollega around Nejo and Gimbi localities. Mineral Operations Head with the Ethiopian Ministry of Mines and Energy, Gereigzabher Mekonnen, told that the company has reported very promising results to the ministry. Western Wollega is known for gold, platinum, iron and coal deposits *(Reporter, Oct. 17).*

The Malaysian oil and gas giant, Petronas, started drilling two weeks ago the first wildcat well in the Ogaden basin in the Genale block. Petronas has hired a British oil exploration company, Weather Ford, based in Dubai to conduct seismic survey and to drill an exploration well in the Ogaden basin. The exploration well is 3000 m deep. - In July 2005, Petronas acquired three blocks in the Ogaden basin -Genale block 24,420 sq. km, Kallafo 30,612 sq. k and Welwel-Warder 36,796 sq. km. Petronas won the tender put up by MME in 2005 to privatize the Calub and Hillala gas fields in the Ogaden. Petronas paid 80m $ for the gas fields. The natural gas reserve is estimated at 116 billion cu. m. *(Reporter, Sep. 14).*

Transport and Communication

Ethiopia and the Organization of the Petroleum Exporting Countries Fund for International Development (OFID) signed a loan agreement amounting to 15m USD. The loan agreement is aimed at upgrading the 96-km gravel road that stretches from Nekempte to Bedele to double layer gravel road level .The gravel road will link the road network that connects the capital to the Western-North districts of Oromia and Gambella States. The agreement will also provide access to the South and Western-South regions of the country and to the borders of the Republic of Sudan *(State media, Oct. 5)*.

The Ethiopian Telecommunication Corporation (ETC) and the Chinese Telecom Corporation, ZTE, recently signed a 10m $ agreement to construct part of the technological infrastructure of the long awaited Information Technology (IT) Park of the federal government. The Ministry of Capacity Building first planned to build the IT-Park project, which is to be located behind Bole International Airport, some six years ago in collaboration with donors. However, the ministry had to distribute different phases of the project to various stockholders owing to donors' failure to finance this huge project. According to their agreement, ZTE is expected to build the Internet Protocol (IP) framework and will supply equipment such as routers and switchers *(Capital, Sep. 20).*

The Ethiopian Roads Authority (ERA) and China Highway Group Limited signed an over 745.4m birr upgrading contract agreement for the Gedo-Bako-Nekempte road. As per the agreement, the upgrading of the 130-km Gedo-Bako-Nekempte road to concrete asphalt level will be completed within 30 months. The cost will be covered by the World Bank and the Ethiopian Government *(ETV, July 29).*

An international airport built in Humera town at a cost of over 182m birr was officially inaugurated. The Humera International Airport, situated in northwest Ethiopia, was opened for flight after three years of construction. Transport and Communication State Minister, Diriba Kuma, said the airport would help Ethiopia get its agricultural products from the area to international markets as fast as possible. The state minister said the construction of the airport was aimed at

helping the agriculture sector in the region where maize, sesame and other oil seeds are widely produced. The General Manager of the enterprise, Shiferaw Alemu, said the airport was built with a modern runway to land huge modern aircrafts including Antonov 124, that is 3 km long and 45 m wide *(ETV, July 26).*

The construction of the longest ever bridge in Ethiopia, which crosses the Blue Nile River, is well underway at a cost of over 440m Birr, the Ethiopia Roads Authority (ERA) said. The 365-m bridge is part of the 136-km Assossa-Sherkole-Guba Road Construction Project launched in Benishangul Gumuz State. The Ethiopian government and the International Redevelopment Agency (IDA) will cover the cost for the construction of the road, which will directly interconnect Assosssa with Metekel zone with the shortest line possible. The road project has so far created jobs for over 400 people. The project's Chief Engineer, Zheng Jaigue, said the entire project is expected to be completed in 2010 E.C. *(ENA, July 21).*

The African Development Bank (AfDB) has approved a 1.6 billion birr loan for the upgrading of the 193-km Hageremariam-Yabelo-Mega route, the Ethiopian Roads Authority (ERA) said. Upon completion, the upgrading project would scale up Ethio-Kenya economic ties as Ethiopia import and export items via the port of Mombassa. The AfDB approved the loan based on the Environmental Impact Assessment Study conducted on the project *(ENA, July 4).*

The Ethiopian Roads Authority (ERA) has signed an agreement with a Chinese company for the construction of a new asphalt road from Addis Ababa to Adama at a cost of over eight billion birr. The road which starts from Tulu Demtu area of Akaki sub-city and crosses Dukem, Bishoftu and Modjo towns will be 80 km long. The construction will be completed after four years. Some 350m USD of the total cost of the construction work will be covered by the Chinese Exim Bank through loan, and the remaining money will come from the government of Ethiopia *(ENA, June 27).*

Energy Supply

Representatives from various African countries established the African Renewable Energy Alliance (AREA) in Addis Ababa. In this alliance, utilities, industry, policy makers and the civil society will work together to boost the take-up of sustainable electrification and thermal power. The establishment of the alliance was the result of a workshop organized jointly by the World Future Council (WFC), the Alliance for Rural Electrification (ARE) and the Heinrich Böll Foundation under the patronage of Dr. Tewolde Berhan Gebre Egziabher, Director-General of the Ethiopian Environmental Protection Authority, and WFC Councilor *(state media, Oct. 11).*

The African Development Bank (AfDB)'s Compliance Review and Mediation unit announced its acceptance to review Ethiopian hydro dam project ahead of a financing deal with Ethiopian government. The push for investigations comes from environmental groups including Friends of Lake Turkana and International Rivers. International Rivers Director Terri Hathaway says the failure by AfDB to protect hundreds of thousands of people affected by the project is scandalous. AfDB is expected to approve $250m for Gibe 3 project financing. Gibe 3 dam project is one of the five series of Ethiopian ambitious hydro plants with a capacity to generate 1870 MW, with 30% of the project completed. Gibe 4 and 5 are under preparatory stage. World Bank and European Investment Bank had earlier withdrawn their financial support to Gibe 3, dam due to a mounting pressure from environmental groups *(Daily Nation, Aug. 4).*

Sudan's national Electric Agency is set to buy power from Ethiopia early next year after grid installation was completed last week. Mr. Saddiq Haroun, manager of the Ethiopia-Sudan power linkage project, told that a 157km power grid installation was done from Gedarif region of Sudan to the Ethiopian west border. The entire project will cost $35m and India's Import export Bank is to provide $25m as loan to the Sudanese government. The power grid consists of 400 towers which have a capacity of carrying 220KV. Ethiopia is set to generate 4000 MW of electricity in the coming one year, which is double the national consumption. Ethiopia has an agreement to export hydroelectric power, 200 MW to Djibouti, 500 MW to Kenya and 200 MW to Sudan. Currently, Ethiopia faces a serious power shortage and has been forced to ration power. After every one day there has been no power service all over the country, since last May 2009. Ethiopia is building more than five big hydro-electric dams including the controversial Gibe III which is said to affect the flow of water from Ethiopia's Omo River to Lake Turkana in Kenya *(Daily Nation, July 21).*

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) has signed accord with Egyptian and Chinese companies for the companies to look for loans for two wind power projects. The corporation plans to build the projects in Adama town of Oromia State and Mesebo Harena area of Tigray State. EEPCo General Manager Mihret Debebe said the country has a potential to produce over 10,000 megawatt of electric power from wind. He said the two wind projects can produce a total of 100 MW *(State media, July 20).*

The construction of the Gilgel Gibe III hydroelectric power generating plant, which has met stiff resistance from rights activists in Kenya, has obtained a loan of 600m €. Ato Misikir Negash, head of public relations of the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo), said that after accepting the study which affirms that the project would not have any negative impact, the African Development Bank (ADB) has decided to loan 250m € for electro-mechanical works, the European Investment Bank (EIB) 100m € for hydraulic still structure construction, and the Italian government 250m € for civil engineering works. The *Business Daily* website, quoting the head of ADB's infrastructure affairs, has reported that ADB has decided to provide loan for the Gilgel Gibe III project. The head said that upon completion, the project would, in addition to fulfilling Ethiopia's power needs, make a positive contribution to the economic development of Kenya and other neighboring countries. The total cost of the project is 1.55 billion $, and 32% of the construction has so far been completed. Upon completion, it will generate 1,870 megawatt of power. The project is expected to be completed in 2013 *(Reporter, July 5).*

Ethiopia has rejected Kenya's proposal to monitor the construction of a hydro-power dam on River Omo that could lead to the death of Lake Turkana. A row between the two countries now looms over the waters of the river, the main tributary of Lake Turkana. Ethiopia is midway through construction of its largest dam upstream on the river. It is feared that the giant project may pose a great threat to more than 300,000 people in Turkana Central and North, if the lake recedes. River Omo supplies 20 billion c m of water to the lake, but three-quarters of this volume will go to the dam to turn turbines for power generation. The dam is designed to generate 1,870 MW of electricity, some of it to be sold to Kenya (500 MW) and Sudan (200-300 MW) *(Daily Nation, June 18).*

Development Projects

The Ministry of Water Resources (MoWR) and the Japanese government have signed an 8m USD grant agreement for potable water projects in Ethiopia. Water Resources Minister, Asfaw Dingamo, said that the financial assistance would be used to support efforts to expand potable water supplies and preventing natural disasters in the country. Dr. Ugi Maro, Ethiopia Country Representative of the Japan International Cooperation Agency (JICA), said that the money will be used for ground water exploration in various parts of the country. He said the financial assistance is meant to buy vehicles that are useful to prevent natural disasters related to water and to rehabilitate people affected by natural disasters *(WIC, July 25).*

Ethiopia, Israel, and Germany launched a tripartite agricultural development project to enable Ethiopia enhance small-scale irrigation development activities in different parts of the country. Agriculture and Rural Development State Minister Beshir Abdulahi said the main objective of the project is to improve the capacity of local farmers toward adopting possible climatic changes. The project has three main components, he said, promotion of sustainable water resource management, improving irrigation productivity, and utilization of non-potable water resource.

According to the minister, the 1.5m Euro Pilot project will be implemented in the Amhara, Tigray, Oromia and South Ethiopia Peoples' States *(ENA, June 17).*

Tourism

The Semien Mountains National Park in North Gondar Zone of Amhara State earned an income of over 1.4m Birr from tourists who visited the park last year, the park office said. The office said more than 10,000 foreign tourists who visited the park have been able to watch endemic animals such as Walia Ibex and the Ethiopian Wolf (Red Fox). The number of visitors increased by 3,188 compared to that of last year, Sisay Mekwanent, Wild Animal Expert at the park, told. Domestic tourism has also increased reaching 3,000 visitors during the reported period, the expert said *(ENA, July 15).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

Japan donated 27,000 MT of fertilizer worth 100m Birr. Agriculture and Rural Development State Minister, Yakob Yala, said Japan is the leading country in importing Ethiopian agricultural products *(ETV, Oct. 7).*

The Drought Tolerant Maize for Africa Project (DTMA), which was launched in 2006, has witnessed remarkable achievements in Ethiopia. Farmers in rural localities of the Adama District, Oromia State, have become beneficiaries from drought-resistant, high-yielding, and adaptive maize varieties, a researcher with Melkasa Agricultural Research Center, Dr. Dagne Wegary, said. The center, in collaboration with the International Maize and Wheat Improvement Center (CIMMYT), has successfully introduced the improved maize varieties to 200 local farmers. Ethiopia reaped about 3.7 million tons of maize during the 2006/7 harvest season from 1.7 million ha *(ENA, Aug. 29).*

The Tepi Coffee Development Enterprise said it has obtained over 43m birr from the sale of coffee during the concluded Ethiopian budget year. Enterprise manager, Ephrem Mersei, said that the revenue came from the sale of 20,000 q of coffee supplied to the central market. He said the enterprise is currently developing coffee on 888 ha of land *(State media, Aug. 5).*

Ethiopia earned $138 million from its fast-growing flower and horticulture products in the 11 months to May, some 40% below its target, an official said. Haileselassie Tekie, director general of the state-owned Ethiopian Horticulture Development Agency (EHDA), told that it had fallen short of the goal due to lower demand and prices on world markets. Haileselassie said apart from tax breaks, Ethiopia has arranged for investors in flower and horticulture businesses to take up to 70% of their investment capital as loans from local banks. Under such arrangements, some 100 investors have so far received 1.2 billion Birr in loans from Ethiopian banks, he said *(Reuters, July 1).*

The Ministry of Agriculture and Rural Development said it has distributed and obtained good results from two drought and weed-resistant varieties of sorghum discovered by Ethiopian scientist, Professor Gebisa Ejeta. The professor was named as the winner of the 2009 World Food Prize. State Minister of MoARD, Dr. Abera Deresa, said one of the species called Abshir is being produced on a large scale in Shire, Tigray State. The pilot project of the other species called Gubeye in Wollo area of Amhara State registered positive results in withstanding diseases. Currently, the variety is being distributed to other areas of the country, Dr. Abera said *(ENA, June 13).*

Energy Production

A new bio-fuel share company, expected to raise a capital of 250m birr from interested parties, is set to start cultivating and extracting oil from jatropha and castor plants in Ethiopia within the next 18 months, according to Afrik.com. The rising levels of international oil prices have led the Ethiopian government to consider shifting to the consumption of bio-fuel. On average, Ethiopia spends over 10 billion birr annually on petroleum imports, that is, about 90% of the country's earnings from foreign trade each year. - Aiming to shift from the ruinously expensive fossil fuel to cost-effective bio-fuel, the Ethiopian Council of Ministers approved a bio-fuel development strategy in Ethiopia. According to data from the Ethiopian Investment Agency, over 60 companies received licenses to participate in the bio-fuel business. Jatropha is a bio-fuel crop with potential for Ethiopia. It can grow in arid areas under dry climatic conditions with an estimated rainfall below 2,000mm per year. The yield is typically 1,000kg per ha *(WIC, Aug. 31).*

Emami Biotech Ltd, a unit of Emami Group, is planning to invest four billion rupees to develop biofuel plantation in Ethiopia. The Ethiopian government has already allotted the land and the first phase of commercial plantation has begun, Aditya V. Agarwal, Director of Emami Group, told. The commercial production has begun on 30,000 ha, he said. The project, with an annual capacity to produce 100,000 tons of biofuel, would be fully operational in 4-6 years *(Reuters, Aug. 3).*

Drought, Flood, Famine and Food Aid

$350m grant and a $130m credit from the International Development Association to the Government of Ethiopia to support an innovative program that is keeping millions of families out of extreme poverty and helping them to achieve food security. A release by the World Bank said this financing is for the third phase of the Government of Ethiopia's Productive Safety Net Program (PSNP) which provides transfers to 7.6 million rural citizens in 292 districts in Afar, Amhara, Dire Dawa, Harare, Oromia, Somali, Southern Nations and Nationalities (SNNP) and Tigray Regions. Families participating in the Safety Net Program are the poorest and most food insecure in their communities. They earn a monthly transfer by working on public works projects for six months each year. For those participants who are physically unable to work, the Program provides direct grants. Transfers are predictable and timely, thereby enabling families to plan ahead to meet their food needs and preventing the sale of productive assets.

In a joint statement, the Ethiopian government and donors revealed that 175m $ is needed for food and non food items for 6.2 million people and for children's health care. Ato Mitiku Kassa, State Minister of Agriculture and Rural Development, the number of needy people was 4.9 million at the beginning of 2009. However, he said, the amount of food obtained at that time was 422,000 MT out of the required 591,000 MT. He said that the donor contribution was not compatible with the number of the needy. And since the food aid was all distributed in Sep. 2009, the number of the needy had shot up, the state minister said *(Goggle, Oct. 23).*

The Ethiopian government estimates that 6.2 million people, half of them children, will need emergency food aid in the next few months. These needs are beyond those of the 8.2 million people in Ethiopia already receiving food aid through the Productive Safety Net Program run by the government together with Save the Children and other humanitarian agencies. That program distributes food in exchange for community participation in public works, such as road, water well, and school construction and rehabilitation *(The International Save the Children Alliance, Sep. 24).*

A five-year National Nutrition Program (NNP), developed to implement the National Nutrition Strategy, was launched. State Minister of Health, Dr. Kebede Worku, said the government is committed, through a multi-sectoral and a multi-faceted approach, to bring lasting change in the country in terms of economic growth and human development. "A study conducted in 2005 indicated that the level of chronic malnutrition was 47% in under-five children, and 27% of women in child-bearing age group suffer from chronic energy deficiency," he said. The NNP is a multi-sectoral 10-year program, with the first phase spanning the five years - July 2008 to June 2013. World Bank representative Kenichi Ohashi said the bank approved a project of 30m USD to support critical areas of the program *(State media, June 22).*

Other Issues

The Ethiopian Grain Trade Enterprise (EGTE) says it has 950,000 q of wheat in reserve. EGTE's general manager said that some 350,000 q of wheat would be distributed every month until Dec. in all kebeles in Addis Ababa before the new harvest. Over 700,000 q of wheat have been distributed since last July, he said. The distribution of wheat to residents with fair prices has greatly contributed towards stabilizing the market, he said (*ENA*, Oct. 11).

Some 37 coffee trading centers established in Jimma zone to control illegal coffee trading and alleviate wastage of coffee have begun rendering service, the zone's agriculture and rural development office said. The Deputy Head of the Office said the centers became operational in 14 coffee growing districts of the zone. According to him, the zone will take strong measures on coffee trading that takes place out of the centers. Accordingly, individuals found dealing with coffee out of the centers will be sentenced to 20 years in prison and fined up to 50,000 birr *(WIC, Sep. 28).*

At its meeting last week, the EPRDF executive committee endorsed the idea of the Federal Government to take tracts of land from the regions by representation and administer them. The responsibility to do this has been given to the Ministry of Agriculture and Rural Development. The ministry has already been obtaining large tracts of rural land in Gambella, Benishangul Gumz, Oromia, Southern Region and Amhara State. A team established by the ministry has been categorizing the land on the basis of type and suitability. Large domestic and foreign companies are waiting to obtain the land. State Minister of Agriculture and Rural Development, Dr. Aberra Deressa, said the process is going well. Among those who are interested in the land are the governments of Saudi Arabia, India and China to grow wheat and rice *(Negadras, July 17).*

The first ever Rural Facilities and Services Atlas produced by the Central Statistics Agency (CSA) was launched. CSA produced the Atlas based on the data collected during the cartographic work of the 2007 Population and Housing Census. CSA Director General Samia Zekaria said the Atlas will provide an extensive set of maps on the district level that shows access to basic facilities for millions of the rural population. The director said the maps in the Atlas show other relevant information such as roads, localities, rivers, streams, elevation that allow a holistic way of understanding the current spatial pattern of rural areas at the district level *(ENA, July 30).*

Ethiopia and the International Fund for Agricultural Development (IFAD) on June 20 signed a 13.2m $ loan and grant agreement for the Community-based Integrated Natural Resources Management Project in Ethiopia. The project seeks to enhance access by poor rural people to natural resources, and will promote sustainable land management practices to improve agricultural production and productivity. The project will protect, conserve and rehabilitate some 15,000 km2 of degraded land in the Lake Tana Watersheds, which will improve agricultural productivity, food security and income for about 450,000 poor rural households that depend on agriculture as their primary or only source of livelihood. Some 6.6m USD of the fund is in the form of loan and the rest is in grant *(WIC, June 20).*

- Social, Cultural and Political Aspects -

Elections

Various political parties continued discussions on election code of conduct to make the upcoming general elections free, democratic, fair and peaceful. The EPRDF, the Ethiopian Democratic Party (EDP), the All Ethiopia Unity Organization (AEUO) and the Coalition for Unity and Democracy (CUD) are taking part in the discussions. The parties deliberated on issues that should be discussed in detail or added on article 13 of a document prepared by the International Institute for Democracy and Electoral Assistance (IIDEA). The article is on the code of conduct of parties during election time *(State media, Sep. 13).* - The negotiating political parties on Friday approved the code of conduct. The four parties approved it after holding discussions in a spirit of mutual understanding. The parties agreed to continue the discussion on the implementation of the code of conduct after a week *(state media, Sep. 19).*

The EPRDF has accepted the request of Prime Minister Meles Zenawi to resign from his party position and government leadership. The resignation of Ato Meles will be effective at the end of the next 5 years in accordance with the phased schedule *(Reporter, Sep. 9).*

The ruling EPRDF and the main opposition parties with seats in parliament will start negotiations regarding the 2010 elections. The main agenda of the talks will be parties' code of conduct regulation *(Sendek, Aug. 27).*

There are about 10 months or over 270 days left before the 2010 national elections in Ethiopia. The National Electoral Board (NEBE) is expected to schedule voter and candidate registrations, election campaign etc. soon. Opposition parties are complaining that the harassment by members and cadres of the ruling party against their members is continuing at an intensified level. The chairman of the Oromo Federalist Democratic Movement (OFDM) said that they have been unable to carry out party activities because of pressure from ruling party members and cadres. - Similarly, the All Ethiopia Unity Party (AEUP) led by Engineer Hailu Shawel, has said it has been unable to move freely in the country. - AEUP deputy president and head of the southern zone, Dr. Tadewos Bogale, said AEUP members are indicted on false charges, arrested and beaten. - EDP's secretary-general, Ato Moshe Semu, said that EDP's activities have not been smooth but mainly because of some individuals and not on the government structure level. EDP, he said, solved most of the problems by talking to the relevant government officials. - Dr. Merera Gudina, UEDF chairman, said some UEDF members are being imprisoned in Harar, Arsi, Borena and Wollega, and that some are being forced to go to training camps for reorientation. - The EPRDF has never accepted the allegations of harassment, intimidation and arrests by opposition parties *(Reporter, Aug. 5).*

Other Internal Conflicts

The head of the Federal Police public relations, Commander Demsash Hailu, revealed that a terrorist group, which calls itself Kawarj and was carrying out illegal activities using religion as a guise, was apprehended in cooperation with other security forces and after close inspection before it carried out attacks. About 28 of the leaders of the group have been arrested and illegal weapons and films and training documents that promote extremism were also seized. The arrested leaders have been brought before a court of law *(Ethio-Channel, Oct. 21).*

Disturbances broke out in the town of Wolliso, 114 km west of Addis Ababa, after clashes between followers of the Ethiopian Orthodox Church (EOC) and Protestants. Sources said some people were injured by rocks hurled during the clashes, and police have arrested people suspected of inciting the clashes. The sources said that the cause of the clashes is the permission given to Protestants to hold an assembly in a stadium, which formerly belonged to the EOC but was nationalized by the Derg, and is located 400 m from the Abbo Orthodox Church *(Addis Admas, Oct. 17).*

Ethnic Somali rebels from the Ogaden National Liberation Front issued a fresh warning to companies exploring for oil in Ethiopia's eastern Somali region, known as the Ogaden. No business should be conducted in Ogaden "until there is a political solution to the conflict," the ONLF said. The rebels "will not be responsible for any collateral damages that occur from its engagements with the Ethiopian army," according to the statement *(Bloomberg, Sep. 16).*

The Second Criminal Court of the Federal High Court has found 32 defendants guilty of the charges of carrying out terrorist activities as members of the OLF to overthrow the constitutional system. The prosecutor charged the defendants under the file name Ali Ahmed et al for being members of an illegal organization and caught trying to launch attacks against peaceful citizens and government

institutions. The court adjourned to pass sentences at the next hearing *(Ethio-Channel, Aug. 12).*

News about Culture and History

The library of the Institute of Ethiopian Studies (IES) will have a new building and will be modernized. Sheikh Mohammed Al-Amoudi will pay the 50m birr needed to construct the building. The constructor will be Midroc Construction. The new library will be of high standard and will include digital and electronic working systems and services. IES is a center of information with huge archives on Ethiopia but is congested because of lack of space. Engineer Haimanot of Addis Ababa University (AAU) said that the building would take 540 days to be completed *(Sendek, Oct. 21).*

An international team of scientists has discovered a new Ardipithecus ramidus, a hominid species that lived 4.4 million years ago in Afar area, Ethiopia. A research package released by the scientists offers the first comprehensive, peer-reviewed description of the Ardipithecus fossils, which include a partial skeleton of a female, nicknamed "Ardi". Dr. Berhane Asfaw, a researcher from the Rift Valley Research Service in Ethiopia, said the last common ancestor shared by humans and chimpanzees is thought to have lived six or more million years ago. Though Ardipithecus is not itself this last common ancestor, it likely shared many of this ancestor's characteristics. - Ardipithecus is more than a million years older than the "Lucy" female partial skeleton of Australopithecus afarensis. *(State media, Oct. 1).*

A cornerstone for the erection of Emperor Yohannes IV Monument was laid in Mekele. The Head of the Bureau of Tigray State Communication Affairs Office said erecting such a statue will contribute to initiating the youth to be proud of the rich history of the country as well as transfer it to the coming generations *(ENA, Aug. 17).*

Ethiopia's most popular singer, Teddy Afro, was freed early from prison after serving 18 months of a two-year sentence for hit-and-run manslaughter. The performer, whose real name is Tewodros Kassahun, was found guilty of killing an 18-year-old homeless man while driving his BMW in the capital Addis Ababa in 2007. - Teddy Afro, who is well known for criticizing the government in his fiery lyrics, is hugely popular among young Ethiopians and sings mostly in the local Amharic language. Hundreds protested outside the court during his trial - an unusual event in a nation where dissent is rare. His sentence had been cut from six years in February after his lawyer argued that the victim had been drunk and was lying unconscious on the road when he was hit by the singer's car. Teddy Afro has always denied being in the vehicle *(Reuters, Aug. 13).*

Laureate Artist Afework Tekle received a lifelong achievement award from the International Biographical Center (IBC), the Ministry of Foreign Affairs said. The IBC honored Artist Afework Tekle for his outstanding contribution to Africa and the world in art and sculpture for many years, the ministry told in statement. Artist Afework was also chosen as Secretary-General for the US-based United Culture Convention. The artist's work displayed at the International Exhibition Gallery won the appreciation of the audience (*ENA, July 10).*

Sports

Haile Gebreselassie won the Berlin Marathon for the fourth year in a row but missed out on breaking his own world record. The women's race was another triumph for Ethiopia, with Atsede Habtamu Besuye winning in a time of 2:24:47. Russia's Silvia Skvortsova was second in 2:26:24, with another Ethiopian, Mamitu Daska, third in a time of 2:26:38 *(BBC, Sep. 20).*

Ethiopia's Kenenisa Bekele claimed his fourth successive 10,000m world title with a stunning performance in Berlin. Bekele, who has never been beaten at the distance, set a new championship record of 26 min. 45.11 sec. With his win in Berlin, Bekele equaled the four 10,000 world titles Haile Gebreselassie won over the distance *(WIC, Aug. 18).* - Kenenisa Bekele added 5,000m gold to his 10,000m title, becoming the first man to do so at a World Championship. *(BBC, Aug. 23).*

Foreign Relations

The Special Session of African Heads of State and Government being held in Tripoli, Libya, has selected Ethiopia to represent Africa at the upcoming Copenhagen Global Conference on climate change due to be held in December. Ethiopia was selected from among eight nominated countries for the outstanding role it played at the G20 and G8 Summits to ensure the interest and benefits of the continent *(State media, Aug. 31).*

The first batch of the advance party of the Ethiopian Infantry Battalion comprising 151 personnel arrived in Dafur and a further 151 were to arrive. The main body of the battalion is expected to arrive in Darfur in Sep. or Oct.. When fully deployed, they will number some 800 soldiers *(UNAMID, Aug. 5).*

Other Social and Political Issues

Australian-born Catherine Hamlin, who has been based in Ethiopia for five decades, will receive the Right Livelihood Award, also known as the "alternative Nobel" with € 50,000, the Right Livelihood Foundation said. Hamlin, 85, moved to Ethiopia from Australia in 1959 to work as an obstetrician and gynecologist. Hamlin and her late husband founded a hospital where women can seek free treatment for obstetric fistulas, which are holes that develop between the birth canal and the bladder or rectum that can develop during long and difficult births. The awards will be presented in a ceremony at the Swedish Parliament on Dec. 4, six days before the Nobel Prizes are handed out *(WIC, Oct. 14 citing CBSNEWS, Oct. 13).*

The improvement in Ethiopia's Human Development Index (HDI) value is a result of progress in its HDI components as a sign of steady advancement in the human development for the past 12 years (1995-2007), the 2009 Global Human Development (HDR) report said. According to the report, within the specified timeframe, life expectancy at birth increased by close to 6 years, GDP per capita increased by 50% while adult literacy and combined gross enrolment increased by 9 and 29% respectively *(ENA, Oct. 5).*

Ethiopia ranked 37/53 among 53 African countries considered in the latest 2009 African Governance Index prepared by Harvard University's Kennedy School of Governance. It received high marks in Safety and Security (80.3/100), but average to low grades in Rule of Law, Transparency and Corruption (49.2), Participation and Human Rights (38.1), Sustainable Economic Opportunity (36.2), and Human Development (51.8) *(Ezega.com, Oct. 5).*

Existing societies and organizations have been ordered to re-register from Sep. 30, 2009 up to Feb. 13, 2010 in accordance with the newly endorsed Charities and Societies Proclamation. Only NGOs that submitted their audit and performance reports up to 2007 to the Ministry of Justice will be able to re-register. Out of the over 4,000 NGOs recognized by the formerly Societies Organization and Permit Department of the Ministry of Justice, not more than 1,200 will be allowed to re-register *(Addis Neger, Sep. 26).*

The African Peer Review Mechanism (APRM) Mission began discussions with members of Ethiopia's National APRM Council to verify the evaluation process in the country. The Mission is responsible for verifying whether the process is balanced, independent and carried out as per the working procedure put in place. The African Peer Review Mechanism (APRM) Mission led by Professor Adebayo Adedeji arrived in Addis Ababa on August 31. Prof. Adedeji told that the mission will evaluate Ethiopia's good governance document during its three-week stay here. He said the mission will prepare its document following discussion with community members in various parts of the country, identifying strong and weak sides and verifying the document *(ENA, Sep. 2).*

The founder and Chairman of Menschen Fur Menschen (MfM), Dr. Karlheinz Böhm, has won the first "Save the World Awards" for his relentless humanitarian commitment in Ethiopia. The chairman will receive the award at the intentional award ceremony to be held in Zwebtebdrof, Austria, on July 24, 2009, MfM told in a statement. World Awards Association presented the prize to Dr. Karlheinz Böhm for his involvement in improving the living condition of Ethiopians for almost 30 years. The award states MfM has brought

a difference in the lives of millions of citizens through its integrated rural development activities in education, health, agro-ecology, women in development, infrastructure and clean water supply *(ENA, July 23).*

- Education -

Haremaya University, one of the state-owned higher education institutions, said it would enroll close to 5,000 new students in the current academic year. Classrooms, dormitories, cafeteria and laboratories have been prepared for the students. The construction launched at a cost of more than 200m Birr is being speeded up. Some 70% of the construction launched last year has been completed. Upon becoming fully operational, the buildings will raise the university's enrollment capacity to 7,000. They will also support the university's efforts to enhance its Master's and PhD programs (*ENA*, Oct. 12).

Education Minister Demeke Mekonnen said the ministry is striving to implement General Education Quality Improvement Package (GEQIP) across the country. USAID has allocated 80m USD to support the six education programs that would help to realize the package for the next five years. The minister said GEQIP, launched three years ago, would be fully implemented across the country in the current academic year. The package includes teachers' capacity building, curriculum, quality of education, learning materials, civic and ethical education improvement and use of ICT in the education sector *(State media, Sep. 28).*

The Ministry of Education disclosed that it is recruiting permanent employees in government offices to become lecturers in currently existing and newly being built universities to alleviate the shortage of university lecturers. Minister of Education Ato Demeke Mekonnen Demeke said 2,500 government employees and 2,900 fresh graduates have been recruited and will be given training in pedagogy. He added that the ministry is discussing with the University of South Africa (UNISA) and well-known universities in India to bring foreign lecturers. Currently, he added, over 2,000 teachers have started training.

The Ministry of Education said the construction of ten new universities would be launched in different parts of the country in the near future. The External and public relation officer in the Ministry told that the new universities would be built in Oromia, Amhara, Benishangul Gumuz, Tigray and South Ethiopia Peoples' states. He said preparations have been finalized to launch the construction and enroll students in 2003 E.C academic year *(ENA, July 28).*

Medewelabu University graduated on July 11 its maiden batch totaling 554 with degrees upon completion of four-year training in various fields. The president of the university, Prof. Diressa Dufera, on the occasion said the graduates were trained in education, business and economics, agriculture, natural resources and health science fields. Some 90 of the graduates are reported to be girls. The president said the university is currently enrolling over 5,000 students in six faculties in 29 fields of study. He said the university is expanding construction at a cost of 100m birr *(ENA, July 12).*

- Health -

There are 15 million mentally ill people in Ethiopia, the Addis Ababa University Medical Faculty said. Dr. Atalay Alem, a physician working with the Amanuel Mental Illness Specialized Hospital, said there are 15 million people who need medical treatment in Ethiopia *(ENA, October 10).*

Up to 20 people a day affected by the acute watery diarrhea (AWD) epidemic are being admitted to hospital although the spread of the epidemic seems to have abated. The deputy head of the Addis Ababa Health Bureausaid that up to 800 people used to be affected daily by AWD in August and arrive at hospitals. But, he said, after late September, the number reached a low of 20 and a high of 43 affected people daily *(Reporter, Oct. 4).*

Health Minister Dr. Tewodros Adhanom said more than 30,000 health extension workers are providing services throughout the country. Some 83% of health posts and more than 2,600 health stations planned to be constructed in the country have started rendering service *(State media, Oct. 8).*

Health officials in Ethiopia's capital, Addis Ababa are battling a severe outbreak of Acute Watery Diarrhea. As many as 1,000 cases a day have been reported in the past week, and several people have died. Hospitals are erecting tents to handle the huge increase in patients turning up for treatment. Ethiopia's health ministry says 4,000 Acute Watery Diarrhea cases have been confirmed in the past 10 days, 300 in the most recent 24-hour reporting period *(VOA, Aug. 31).*

The epidemic of acute watery diarrhea (AWD) is spreading widely in the regions. In Addis Ababa, the number of AWD patients admitted at Ras Desta, Yekatit 12 and Zewditu Hospitals has increased. Zewditu Hospital admitted over 1,500 patients until Aug. 25. One nun and one child have died from the disease, according to eye witnesses. Meanwhile, 1,262 people have been affected by AWD until August 24 near Debremetmak Tsadkan Mariam in Moja and Wodera district, North Shoa Zone, according to the head of the zonal health bureau, Ato Eshete Girma. He added that 210 people are being treated in Debre Berhan. Out of the 1,472 affected people in North Shoa Zone, around 21 died after showing symptoms of AWD. 3,377 people were affected by AWD only in Addis Ababa within a short period of time *(Reporter, Aug. 26).*

The United States Agency for International Development (USAID) through the Management Science for Health (MSH) has granted over 5.1m birr to local organizations engaged in anti-HIV/AIDS activities. The financial assistance was granted to build the capacity of indigenous organizations working on HIV/AIDS in Oromia, Tigray, Amhara, SNNP states and Addis Ababa. The Tigray Development Association, HIV-Positive Women Coalition, Hiwot HIV/AIDS Care and Support, and Impact are the beneficiaries *(WIC, July 8).*

- Human Rights -

Freedom of Press

The New York-based press freedom advocate, the Committee to Protect Journalists (CPJ), has written a letter to Prime Minister Meles Zenawi expressing serious concerns about increasing restrictions on press freedom in Ethiopia in the wake of the anti-terror legislation. CPJ said the Anti-Terrorism Proclamation passed recently by the parliament contains far-reaching statutes giving the executive branch sweeping powers to imprison for as long as 20 years "whosoever writes, edits, prints, publishes, publicizes, disseminates" statements deemed "encouraging, supporting, or advancing" terrorist acts. This statute effectively institutionalizes censorship of reporting the government deems favorable to groups and causes it labels as "terrorist." Worse, CPJ added, the law grants the federal police and national security agency exclusive discretion to carry out warrantless interception of communications, and search and seizure solely on the basis of "reasonable belief" that a terrorist act is in progress or "will be" committed *(Reporter, July 26).*

Other Issues

Human Rights Watch (HRW) has awarded a prize to Ato Daniel Bekele for his efforts to ensure the respect of human rights and the creation of a strong civil society in Ethiopia. HRW said that Ato Daniel has made great contribution to human rights law for people to be able to express their ideas freely and organize in associations. It said that Ato Daniel was imprisoned for two years and-a-half and charged with acting to overthrow the constitutional system by force following the disturbances of the 2005 elections in Ethiopia. Ato Daniel Bekele and Ato Netsanet Demissie were released late from prison from among the 131 people jailed after the election disturbances *(Goggle, Oct. 2).*

Informationsblätter

DEUTSCH-**Ä**THIOPISCHER **V**EREIN E.V.

***G**ERMAN **E**THIOPIAN **A**SSOCIATION*

www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe Juni 2009

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Jahrestagung 2009

Zur Geschichte der Armenier in Äthiopien

gekürzte Fassung der Power Point Präsentation vom 28.März 2009

Dr. Marie-Luise Kreuter

1. Die Armenische Gemeinde – gestern und heute

„Wir sind wie ein verlorener Stamm, der Hunderte von Jahren einfach durch den Glauben und durch eine Menge harter Arbeit überlebt hat… aber die Frage ist, für wie lange noch?“ Mit diesen Worten beschrieb 1994 der Gemeindeälteste Avedis Terzian die Situation der Armenier in Äthiopien. Einst eine große Gemeinde, gestützt auf einflussreiche Händler, Fabrikbesitzer, Goldschmiede und Staatsbedienstete, sieht sie sich jetzt im „Kampf ums Überleben“. Hunderte von in Äthiopien geborenen Armeniern haben sich vor allem in Kanada und Kalifornien niedergelassen, ebenso wie alteingesessene vermögende Armenier.

Die Gemeinde, die heute noch rund 120 Personen zählt, Kinder inbegriffen, ist überaltert. Die Mehrheit besteht aus 60 bis 80jährigen. Die Zahl der Todesfälle in den letzten Jahrzehnten überstieg bei weitem die der Geburten und Hochzeiten.

Bis heute erinnern die 1934 eingeweihte Kirche St. Kevork und eine Reihe von Häusern, die sich wohlhabende Armenier bauen ließen, an die einstige Größe und Bedeutung der Armenischen Gemeinde, die auf ihrem Höhepunkt etwa 3000 Mitglieder zählte, von denen über 1200 in Addis Abeba zwischen Arat Kilo und Piazza lebten. Weitere Siedlungsschwerpunkte waren Harar und Dire Dawa. Die Gemeinde repräsentiert die Überlebenden der Verfolgung und des Völkermords, die in Wellen nach Äthiopien kamen, unter ihnen die „40 Kinder“, die der Entwicklung zu einem armenischen Gemeinwesen wichtige Impulse gaben.

Das ehemals vielfältige und bunte Gemeindeleben auf religiösem, kulturellem und sportlichem Gebiet gehört längst der Vergangenheit an. Seit 1980 hat die Gemeinde keinen Geistlichen mehr, nur vorübergehend zelebrierte wieder einer den Gottesdienst; er ging 2007 nach Kanada. Der einst mitgliederstarke Mauradian Chor besteht nur noch aus wenigen, dennoch ist es bis heute beeindruckend, den wechselnden Gesang der Frauen und Männer in der Kirche, die eine hervorragende Akustik hat, zu hören.

Den Verbliebenen ist es bis jetzt gelungen, ohne finanzielle Hilfe von außen die Kirche und eine kleine, auch für nicht armenische Kinder geöffnete, Schule zu unterhalten, dabei unterstützt vom Ararat Armenian Community Club, der ein gut gehendes Restaurant betreibt.

2. Besonderer Status

Wenn die kleine Gemeinde heute zu festlichen Anlässen zusammenkommt, erinnern ihre Redner gern an die lange Tradition der äthiopisch-armenischen Beziehungen, die noch vor jener Zeit begannen, als die ersten Händler in das entlegene Äthiopien kamen, und vorwiegend religiös-politischer Natur waren.

Beide Kirchen hatten das vom Konzil in Chalkedon 451 verabschiedete Dogma über die zwei Naturen Christi in einer Person abgelehnt. Die religiöse Gemeinsamkeit stimulierte in den folgenden Jahrhunderten das gegenseitige Interesse von Armeniern und Äthiopiern und ihre Wahrnehmung als Glaubensgenossen, die mit anderen

Inhalt:

Zur Geschichte der Armenier in Äthiopien 1
Traditionelle Konfliktlösungen in Äthiopien 3
Afrika – wohin? 3
Gemeindebasierte Rehabilitation von Straßenkindern durch Iddirs in Jimma 3
A Troubled Greater Horn of Africa 3
Rückblick auf die Jahrestagung 2009 3
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 3
Links 3
Bücher 3
Nachrichten 3
Press Review 3

Christen in Konflikt gerieten und muslimischen Angriffen ausgesetzt waren. In Jerusalem und Alexandria hatten sie ihre Begegnungsstätten und standen durch nach Äthiopien reisende armenische Kleriker und Gelehrte in religiösem Austausch.

Armenier gewannen so einen Vertrauensvorsprung vor anderen Ausländern wie Arabern, Griechen und Indern, der kombiniert mit ihren geographischen Kenntnissen, der Beherrschung diverser Sprachen und einem weiten Netz von kaufmännischen Verbindungen dazu führte, dass sie von äthiopischen Herrschern bevorzugt als Handelsagenten und Gesandte eingesetzt wurden. Auf der Grundlage der gemeinsamen Glaubenstradition erreichten Armenier nach dem Urteil äthiopischer Historiker (Richard Pankhurst, Bahru Zewde) eine einzigartige Position und das höchste Niveau an Integration in die äthiopische Gesellschaft: Sie zählten nicht zu den „färändji“.

3. Armenier als Mittler zwischen Äthiopien und der Außenwelt 16. bis Ende 19.Jh.

Der Kaufmann Mateos Armenawi war der erste, von dem belegt ist, dass er in äthiopischen Diensten auf Mission geschickt wurde. Die äthiopischen Kaiserin Eleni sandte ihn zu Beginn des 16.Jh. nach Portugal, um ein Bündnis zwischen dem katholischen Europa und dem orthodoxen Äthiopien gegen wachsenden muslimischen Einfluß zu schmieden - eine Verbindung, die auch den Europäern seit langem vorschwebte und sich in der Suche nach dem phantastischen Priesterkönig Johannes manifestiert hatte.

Auf Mateos sollten eine Reihe weiterer Armenier folgen, die auf lange und beschwerliche Reisen nach Saudi-Arabien, Ägypten, Indien oder Frankreich geschickt wurden. Nicht immer waren es rein politische Missionen, die äthiopische Herrscher ihnen anvertrauten. Sie dienten auch als Handelsagenten, die kommerzielle Verbindungen aufbauten und die Konsuminteressen des Hofes befriedigten. Ganz oben auf dem Wunschzettel der Herrscher stand neben Luxusgütern die Entsendung von Handwerkern und Waffen. Andere betrieben als Agenten von Kaisern, Königen und Adeligen den Handel im Land oder hatten wichtige Posten bei Hofe inne. Viele von ihnen beherrschten das Juwelierhandwerk und verschiedene Arten der Schmiedekunst.

Durch ihre Tätigkeiten wurden Armenier zu Wissensvermittlern über Äthiopien, von dem in der Außenwelt wenig Konkretes bekannt war. Besonders nach dem „katholischen Intermezzo“ zu Beginn des 17.Jh., als es „Franken“ strikt verboten war, das Land zu betreten, waren Armenier und Orthodoxe von diesem Bann nicht betroffen und weiterhin als Handelsagenten willkommen

Auf ihren Handelsreisen und politischen Missionen trafen sie auf andere Reisende, denen sie über ihre Erfahrungen berichteten. So konnten Interessierte in Mokha, Kairo, Konstantinopel, Dehli, im ostindischen Batavia oder in Lissabon und Paris detaillierte Informationen erhalten.

Den Herrschern und Konsuln erstatteten sie Bericht über die politische Lage in Äthiopien, über den Kaiser, seine Armee, seine Hauptstadt Gondar, die Grenzen des Landes, über Kriege im Innern, über die starke Macht der orthodoxen Kirche und deren Haß auf Katholiken und Ausländer, über die Regionen und verschiedenen Völker, Sitten und Gebräuche und auch über die Stellung der Frauen. Der deutsche Gelehrte Ludolf, der sich vielfach bemühte, den Kontakt mit Äthiopien wieder herzustellen, veröffentlichte z.B. Ende des 17.Jh. den Bericht des Armeniers Chodia Murad und konnte aufgrund seiner Angaben eine Karte mit den wichtigsten Gebieten Äthiopiens anfertigen.

Ihre Rolle als Hofbeamte und als Mittler zwischen Äthiopien und der Außenwelt behielten Armenier auf diplomatischen wie auf Handelswegen auch bei, als im 19.Jh. die Isolation Äthiopiens vom Westen langsam aufgebrochen wurde und mehr Europäer ins Land kamen. Letztere nahmen nun selbst ähnliche Funktionen ein, waren aber zunächst auf Hilfe von Landeskennern angewiesen. Armenier wurden zu Dolmetschern und Ratgebern der verstärkt eintreffenden Diplomaten, Forscher, Gelehrten, Missionare und Geschäftsleute sowohl im Kontakt mit den Herrschenden wie mit der lokalen Bevölkerung.

4. Einzelpersonen

Bis zum Ende des 19.Jh. waren es vor allem Einzelpersonen, die sich als Gesandte, Hofbeamte, Schatzmeister, Goldschmiede, Händler, Waffenbeschaffer und wirtschaftliche Innovatoren in Äthiopien, vor allem in Harar, Dire Dawa und in Addis Abeba niederließen und herausragende Stellungen einnahmen. Für ihre Dienste wurden sie von den Herrschern reichlich mit Land belohnt und mit Orden dekoriert. Sie waren zugleich die Wegbereiter für die Aufnahme einer wachsenden Zahl von Armeniern, die der Verfolgung und schließlich dem Völkermord im Osmanischen Reich und unter den Jungtürken entkamen, und das repräsentative und wirtschaftliche Rückgrat der sich langsam bildenden armenischen Gemeinde.

Zu ihnen gehörten der Händler Boghos Marcarian, der Goldschmied und Juwelier Dikran Ebeyan, der Kupfer-

Durchblicken

Herausgeber:
Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31
48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

schmied Krikorios Boghossian, der 1895 vor den Verfolgungen durch Sultan Hamid II. in einer Kamelkarawane über Dschibuti nach Addis Abeba floh und zum führenden Hoflieferanten Menileks II. wurde und Hagop Baghdassarian, der Direktor der ersten äthiopischen Münze. Die schillerndste Figur unter den armenischen Immigranten war Sarkis Terzian, ein Innovator auf vielen Gebieten, Abenteurer und Händler, der auf mehreren Europareisen Waffenkäufe in großem Stil tätigte. Genannt seien auch Krikor Howyan, zu Beginn des 20.Jh. Chefingenieur der äthiopischen Regierung für den Straßen- und Brückenbau in der neuen Hauptstadt Addis Abeba, der Architekt Minas Kherbekian, der die entstehende Wohnhausarchitektur und erste Hotelbauten beeinflusste sowie Matig Kevorkoff, der von Dschibuti aus seine Handelsbeziehungen nach Äthiopien aufbaute, aus denen sich eine der größten Import-Exportfirmen des Landes entwickelte, die Niederlassungen in verschiedenen Provinzen Äthiopiens hatte und der in den Vorstand der Bank of Ethiopia berufen wurde.

5. Berufsfelder

Bis zu Beginn des 20.Jh. prägten die im Staatsdienst und im Handel tätigen Import- und Exporteure das Bild vom Armenier in Äthiopien. Dies änderte sich mit ihrer wachsenden Zahl. Nach Arabern (4000), Griechen (3140) und Indern (3000) stellten Armenier 1934 mit mindestens 2800 die größte Gruppe von Ausländern resp. Einwanderern in Äthiopien dar. Durch ihre beruflichen Aktivitäten trugen sie zur wirtschaftlichen Belebung, zur Einführung bislang unbekannter Produkte und handwerklichen Fertigkeiten bei. Einzelne betrieben Landwirtschaft und führten neue Pflanzen und Anbaumethoden ein.

Sie arbeiteten als Kleinhändler und Ladenbesitzer, die Elektro-, Eisen-, Blech- und Papierwaren, Schreibmaschinen, Lebensmitteln, Alkohol, Haushaltsgegenstände und Krimskrams verkauften. Andere versuchten sich als Besitzer kleiner Hotels, Cafés und Restaurants. Eine große Zahl arbeitete als Handwerker auf eigene Rechnung oder bei Hofe und in verschiedenen Regierungsstellen: als Uhrmacher, Optiker, Juweliere und Kupferstecher, als Schuhmacher und Tischler, andere als Metallarbeiter, Schmiede, Automechaniker, Lampenmacher, Schneider. Es entstanden Druckereien, Gerbereien, und Zimmermannswerkstätten, Ingenieurfirmen und anderes mehr. Erst nach der Befreiung von der italienischen Besatzung entwickelten sich größere Betriebe vor allem auf den Gebieten der Leder- und Schuhfabrikation, der Uniformherstellung und moderne Geschäfte für Uhren, Schmuck und Waffen. Als Baumeister und Handwerker prägten sie das Stadtbild von Addis Abeba mit, auch wenn hier Europäer und vor allem Inder eine bedeutendere Rolle einnahmen. Auch in der Medizin, dem Erziehungswesen, auf dem Gebiet der Photographie, des Tourismus und in den „Schönen Künsten“ und vor allem in der Musik waren sie innovativ.

6. Musik: Arba Lijoch – von der Marschmusik zum Swing

1924, im Rahmen seiner großen diplomatischen Reise in mehrere europäische Länder, machte Kronprinz Teferi Mekonnen während einer Zwischenstation im Armenischen Patriarchat in Jerusalem Bekanntschaft mit einer Blechblaskapelle, die aus 40 jugendlichen Waisen bestand, die dem Völkermord von 1915 entkommen waren. Beeindruckt von ihrem Spiel, beschloß er, die Jungen zu „adoptieren“ und garantierte ihnen in einem Abkommen für vier Jahre Unterkunft, Ausrüstung und Lohn. Als Gegenleistung sollten sie als Musikkapelle bei Festlichkeiten des Hofes und besonderen Gelegenheiten aufspielen. Hart trainiert von dem armenischen Musiker Kevork Nalbandian und in neue Uniformen gesteckt, wurden sie zur „Fanfare Impériale“ oder der „HM Negus Teferi`s Royal marching Band“, der ersten offiziellen Musikkapelle Äthiopiens.

Die „Arba Lijoch“ traten in der Folgezeit bei jeder sich bietenden Festlichkeit im Zusammenhang mit dem öffentlichen Erscheinen der Staatsoberhäupter, des diplomatischen Corps, der Ausländerkolonie und bei religiösen Festen auf

Marschmusik wurde zu einem gesellschaftlichen Ereignis und zum Ausdruck von „Zivilisation“ und bald hatten die verschiedensten Einrichtungen ihre „Marching Band“, die europäische Märsche und Nationalhymnen einstudierten. Neben den militärischen Formationen und der kaiserlichen Leibgarde bekamen auch die Stadt, die Polizei und die Pfadfinder ihre Blechblaskapelle und in den Schulen entstanden Orchester, die mit modernen Musikinstrumenten ausgerüstet waren. Viele der in der Folgezeit musikalisch auftretenden Äthiopier verdankten ihr Können der Ausbildung durch Armenier und dem Vorbild der „Arba Lijoch“, deren Repertoire sich nicht in Marschmusik erschöpfte, sondern „neckische Weisen“ und äthiopische Lieder einschloß, die Kevork Nalbandian arrangierte und komponierte, ebenso wie viele musikalische Theaterstücke und die äthiopische Nationalhymne, die bis zum Sturz Kaiser Haile Selassies die offizielle Hymne des Landes blieb. Von den „Arba Lijoch“ blieb nur Garabed Hakalmazian der Musik längerfristig verbunden, die meisten anderen wechselten nach Vertragsablauf zu Handwerksberufen.

Nach der Befreiung von der faschistischen Besatzung, die den musikalischen Aufbauanstrengungen 1936 ein abruptes Ende bereitet hatte, begannen Kevork Nalbandian und weitere Familienmitglieder mit der Reorganisierung der Musikgruppen. Es war insbesondere sein Neffe Nerses Nalbandian, der - neben einzelnen Europäern - einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung moderner Musik in Äthiopien in der Nachkriegszeit leistete. Nerses war Komponist und Arrangeur vieler Lieder, die bekannte Hits wurden. Er arbeitete als Chorleiter und Musiklehrer der Stadtkapelle, des Polizeiorchesters, des 1955 eingeweihten Haile Selassie I. Theaterorchesters und der Musikschule. Er spielte im „The Gaiety“ auf, dem ersten Tanzorchester, das sich aus Armeniern und in der Hauptstadt lebenden Ausländern zusammensetzte. Man spielte Walzer, Rumba, Tango. 1947 organisierte er eine Jazzband in der Stadtverwaltung. Die „alte Musik mittels neuer Instrumente“ begeisterte vor allem das junge Publikum, während ältere Menschen „mit Tränen in den Augen den sinkende Standard von Musik und anderer schöner Künsten unter der jungen Generation beklagten.“ (Nerses Nalbandian)

Während die Musikszene in den 40er und 50er Jahren noch eine Angelegenheit für die äthiopische Elite und die Ausländerkolonie war und die großen vom Staat zugelassenen Orchester die Musikszene beherrschten, entwickelte sie sich in den 60er Jahren auch als Freizeitvergnügen einer breiteren Bevölkerung. Es entstanden zahlreiche Clubs, Bars und Diskotheken, in denen Musik gespielt und getanzt wurde. Das Hager Fikir Theater entwickelte sich als Treffpunkt der Mittelschicht und betrieb einen eigenen Club, indem Swing und Jazz gespielt und getanzt wurde.

Mitglieder der verschiedenen großen Bands spielten nach ihrer offiziellen Arbeit abends in den Clubs und Bars, nachdem das durch den Staatsstreich 1960 angeschlagene Regime die staatliche Kontrolle des Kulturbetriebs gelockert hatte, und gründeten eigene kleinere Bands, jetzt auch durch Peace Corps Freiwillige und Soldaten der US-Armee beeinflusst.

Wie der bis heute beliebte Sänger Tilahun Gessesse gingen aus den institutionellen Orchestern zahlreiche Musiker, Autoren, Kompositeure und Arrangeure hervor. Hierzu zählen Alemayehu Eshete, „der äthopische James Brown“ und die Sängerin Bizunesh Bekele, die erste Frau, die Anfang der 60er Jahre traditionelle äthiopische Musik mit Militärmusik und westlichen Musikformen wie Blues und Soul verband.

Mit der Machtergreifung des DERG sahen sich die Theater- und Musikszene und ihre Stars mit Einschüchterung, Bevormundung und Zensur konfrontiert. Das Regime schloß die meisten Clubs und verhängte ein nächtliches Ausgehverbot. Es gab nur noch wenige Plätze, wo man Musik hören und tanzen konnte.

7. Stellung in der äthiopischen Gesellschaft?

Auch für die Armenische Gemeinde stellte der politische Wechsel eine Zäsur dar. Die nach dem mißglückten Staatsstreich von 1960 begonnene Abwanderung wurde nun zur Massenabwanderung. Durch Nationalisierung von Banken, Versicherungen, industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben, weitgehende Beschränkungen für Importgesellschaften und die Enteignung von Zweithäusern sahen sich viele Armenier ihrer wirtschaftlichen Existenz beraubt. Hinzu kamen auf dem Hintergrund des Genozids und persönlich erlittener Verfolgung wie bereits 1960 ein Bedrohungsgefühl und Unsicherheit über zukünftig mögliche politische Maßnahmen.

Während für manchen die Jahrzehnte bis 1974 eine glänzende Zeit für die Armenier in Äthiopien waren, sehen andere bereits in früheren Zeiten problematische Entwicklungen für die Mehrheit der Armenier, deren Status nicht mit dem derjenigen zu vergleichen sei, die es durch ihre wirtschaftlichen Verbindungen und herausragende Stellung bei Hofe zu Wohlstand und Popularität brachten. Neben Beispielen für Verbundenheit und Anerkennung gibt es auch solche, die Misstrauen, Missgunst und Ablehnung belegen wie in der Poesie, in der Interpretation politischer Vorgänge, die mit Armeniern in Verbindung gebracht werden, in politischen Proklamationen, in der Einbürgerungs- und Beschäftigungspolitik: Armenier (wie Griechen) erscheinen als „Fliegen und Mücken“, die zu Alkoholkonsum und Prostitution verführen oder als Blutsauger, die es zu Reichtum bringen, indem sie die Einheimischen ausplündern.

Die Mehrheit der Armenier mag für äthiopische Verhältnisse ein über dem Durchschnitt liegendes Einkommen gehabt haben, sie waren aber keineswegs reich. Die Tatsache, dass viele von ihnen Handel trieben oder ein Handwerk ausübten, also traditionell Berufe von niedrigem oder verachtetem Status, beeinträchtigte ihr Ansehen besonders bei den Amharen, die als Bauern, Soldaten, Priester und im staatlichen Dienst ihren Lebensunterhalt verdienten.

Färänji oder nicht? Die in Äthiopien gebliebenen Armenier verstehen sich als äthiopische Staatsbürger, die sich ihre armenische Identität bewahrt haben. Diejenigen die weggegangen sind und ihre Nachfahren fühlen sich ihrer äthiopischen Vergangenheit verbunden und trafen sich im August 2001 in Los Angeles zum ersten Mal. Etwa 400 „Yetovba-Hayer“ versammelten sich zu einem Wiedersehen aus 10 verschiedenen Ländern und zwölf US-Bundesstaaten. 174 von ihnen schlossen sich zu einer Ethiopian-Armenian Group zusammen. Im Juli 2007 fand ein zweites Treffen in Yerevan statt.

Traditionelle Konfliktlösungen in Äthiopien

Zusammenfassung des Vortrags am 28. März 2009 durch Regina Begander

Dr. Wolbert G.C. Smidt[1]

Horn von Afrika ist eine von Kriegen und Krisen geprägte Region, die für die moderne Friedens- und Konfliktforschung von zentraler Bedeutung ist. Forschungsarbeiten, die auf empirischen Untersuchungen beruhen, tragen dazu bei, die theoretischen Erklärungen von Friedenswahrung, Konfliktausbruch und Krisenbewältigung zu überprüfen und fortzuentwickeln. Am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Hamburg wurde daher mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein interdisziplinäres Forschungsprojekt durchgeführt, das die Bedingungen des Friedenserhaltes in ländlichen und städtischen Gemeinschaften in Eritrea und in Tigray in Nordäthiopien untersuchte. Denn obwohl in beiden Staaten innenpolitischer Druck, ein repressives politisches Umfeld und kriegsbedingte Umbrüche vorherrschen und zudem der Konflikt zwi-schen den Nachbarstaaten nach wie vor ungelöst ist, wurden ethnische und soziale Konflikte auf lokaler Ebene seit Jahrzehnten nicht mehr gewaltsam ausgetragen.

Auch in krisengeprägten Gesellschaften gibt es demnach soziale Räume mit langfristiger Stabilität. Im Mittel-

[1] *wissenschaftlicher Mitarbeiter am Asien-Afrika-Institut, Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik der Universität Hamburg*

punkt des Forschungsprojektes standen unter anderem die Fragen, woher diese Stabilität kommt und welche Mechanismen ihr zu Grunde liegen. Dr. Wolbert G.C. Smidt stellte auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Deutsch-Äthiopischen Vereins wichtige Forschungsergebnisse vor, berichtete von seiner Feldforschung in Tigray und ging auf den andauernden Grenzkonflikt zwischen Äthiopien und Eritrea ein.

Smidt geht davon aus, dass eine traditionelle Zivilgesellschaft mit ihren verankerten gesellschaftlichen Institutionen fernab des Staates entscheidend dazu beiträgt, dass Tigray trotz zahlreicher Krisen einen bemerkenswert hohen Grad an innerer Stabilität und an Zusammenhalt aufweist.

Der Rückgriff auf traditionelle Schlichtungsmechanismen führt dazu, dass Konflikte gelöst werden, bevor sie eskalieren und zu Gewalt führen. Dem liegt das Streben nach einer egalitären Dorfgemeinschaft mit möglichst geringen ökonomischen und sozialen Unterschieden zu Grunde, eine Gesellschaft, die das Ideal der Harmonie und Gemeinschaft anstrebt.

Ein Blick auf die Struktur Tigrays zeigt, dass die Region im 20. Jahrhundert zunehmend unter den Einfluss einer erstarkenden äthiopischen Zentralregierung geriet. Mit der Schaffung des ethnischen Regionalstaates Tigray 1991 mit seinen territorialen Neuordnungen kommt es besonders bei der jüngeren städtischen Bevölkerung zur Entwicklung einer tigrayischen Identität.

Auf dem Land hingegen fühlen sich die Menschen ihrer Region zugehörig, vor allem dann, wenn das verflochtene System der Ver-waltung durch Ältestenräte erhalten ist. So wird sich ein Mann aus Agame als Agamer bezeichnen und nicht Tigrayer nennen. Die ökonomischen Unterschiede in der Region sind gering. Die Landverteilung 1992 hat zu einer weitgehenden ökonomischen Gleichheit beigetragen. Grundlage dafür sind wiederum die älteren tigrayischen Traditionen, die ökonomische und soziale Gleichheit fördern.

Konflikte entstehen dann, wenn die Gleichheit zerstört wird und Unterschiede durch Interventionen verschiedener Akteure entstehen. Interventionen können als eine mögliche „Beute“ begriffen werden, um die herum Konflikte entstehen, weil sich verschiedene Parteien Zugang zur Beute verschaffen wollen. So können Konflikte durch Entwicklungsprojekte entstehen, wenn ein Brunnen im Afar-Gebiet zwischen zwei Clan-Gruppen gebaut wird.

Auch Hilfsprojekte der äthiopischen Zentralregierung können zu Zündstoff werden. Als Beispiel berichtete Smidt von einem neuen Siedlungsgebiet im Awash-Tal, wo 10.000 Äthiopier angesiedelt werden sollen und Land in landwirtschaftliche Nutzung nehmen werden. Da das Gebiet bisher von nomadisierenden Afar genutzt wird, sind Landnutzungskonflikte vorprogrammiert. Auch zwischen verschiedenen Gruppen von Pastoralisten treten Konflikte auf; während die Somalis einen Expansionsdrang haben, bleiben die Afar eher auf ihr Gebiet bezogen.

Die Somalis versuchen ihre Expansion mit modernen Waffen ausgerüstet und von Dschibouti-Offizieren (Somalis aus dem Issa-Clan) angeleitet gewaltsam durchzusetzen. Smidt erzählte aus den 1940er Jahren ein weiteres Beispiel für eine verwurzelte Gewaltbereitschaft, als sich im Abstand mehrerer Jahre regelmäßig große Gruppen junger, unverheirateter Männer aus bestimmten Regionen Osttigrays versammelten und in das Gebiet der muslimischen Afar zogen, um Afar zu töten und um Vieh zu stehlen. Das Töten eines Feindes galt als Heldentat; wer einen Afar getötet hat, konnte die männliche Trophäe seines Opfers mitnehmen und seine Heiratschancen beträchtlich erhöhen. Die spätere Frau dieses Mannes genießt ebenfalls hohes Ansehen und wird stets als Erste Zutritt zur Wasserstelle haben.

Umgekehrt gab es solche Kriegszüge auch von Afar in die Tigray-Gemeinschaften hinein. Diese Tradition wurde in den 1940er Jahren erfolgreich verboten. Durch die Gewalt nach außen wird hier die Harmonie nach innen gefestigt; die gemeinsame Erfahrung des Kriegszuges und das Erleben des gegenseitigen Beistands vertieft die Verbundenheit der jeweiligen Generation eines Dorfes miteinander.

Diese Verbundenheit und Harmonie in verflochtenen Systemen findet sich in den institutionalisierten traditionellen Konfliktlösungsmechanismen wieder. Als Beispiele für die sozialen Netze in lokalen Gemeinden, die Frieden und Stabilität fördern, seien an dieser Stelle der Bayto (Dorfversammlung) und die Sewa’ Senbet (Biervereinigungen) genannt und vorgestellt. Der Bayto besteht aus allen Männern altansässiger Familien eines Dorfes; die Dorfgemeinschaft versteht sich zunächst als Abstammungsgemeinschaft, die das Land von ihren Vorfahren vererbt bekam; Zugewanderte können durch Abstimmung in die Dorfversammlung aufgenommen werden.

Der Bayto ist die zentrale politische Institution, die politische Entscheidungen auf der lokalen Ebene umsetzt. Im Bayto hat jeder Rederecht, Ziel der Diskussion ist die konsensuale Entscheidung. Gegenüber den Ältesten wird tiefer Respekt empfunden, was ihnen bestimmte Vorrechte einräumt, wie das erste Recht der Wortergreifung, als Erster einen Raum betreten oder als Erster essen; die Ältesten sind jedoch verpflichtet, die Anliegen, Wünsche und Probleme der anderen in die Konsensfindung einzubeziehen. Aufgrund ihrer Erfahrung wird ihrem Urteil Vertrauen geschenkt und Folge geleistet.

Auf der niedrigsten dörflichen Ebene bestehen die Ältestenräte nach wie vor in dieser Form; sie klären familien- und erbrechtliche Streitfragen oder auch kleinere Fälle traditionellen Strafrechts. Smidt erzählte von einem jungen Mann, der mit einem Esel durchs Dorf zog, ohne mit den Dorfbewohnern zu sprechen, obwohl er selbst in dem Dorf wohnte. Fragen nach seinem Ziel beantwortete er ausweichend, was die Dorfbewohner aufmerksam werden ließ. Sie hinderten ihn am Weiterziehen, weil sie den Verdacht hatten, der Esel könne im Nachbardorf gestohlen worden sein. Bald kamen tatsächlich Leute aus dem Nachbardorf und suchten nach dem Esel, der ihnen zurückgegeben wurde; dann trat der Bayto zusammen, um die Tat zu ahnden. Als Strafe legte der Bayto fest, dass der Dieb das gesamte Dorf dreimal umwandern und sich dabei als Dieb bezichtigen musste. Er wurde also für eine gewisse Zeit aus der Dorfgemeinschaft ausgeschlossen; nach dem Akt der Selbstbestrafung und Demütigung wird er wieder vollständig in die Gemeinschaft aufgenommen.

Die Ältestenversammlungen sind funktionierende und die Stabilität der Dorfgemeinschaft sichernde Institutionen, obwohl sie vom Staat so nicht vorgesehen sind. Vielmehr hat der Staat das Modell der Ältestenräte abgewandelt, formalisiert und auf größere Regionen übertragen. Nicht mehr alle, sondern nur noch ausgewählte angesehene Männer gehören dem Selbstverwaltungsrat an.

Eine zweite stabilisierende Einrichtung in einem Dorf sind die Biervereinigungen, Sewa’ Senbet. In jedem Dorf gibt es mehrere Sewa’ Senbets; wenn ein Mann heiratet, tritt er einer der Biervereinigungen bei und bleibt lebenslang Mitglied. Jeden Sonntag trifft sich die Gruppe bei

einem anderen Mitglied, um Bier zu trinken und Injerra zu essen. Der Priester segnet Bier und Brot, denn der formelle Zweck der Zusammenkunft ist die gemeinsame Feier des Sonntags; dies würde Bier und Injerra ausschließen, doch durch die Segnung entsteht Tsebel (heiliges Wasser). Dieser institutionalisierte Freundeskreis verpflichtet sich, seinen Mitgliedern in schwierigen Lagen zu helfen und beizustehen.

Wenn zum Beispiel ein Mitglied die Gäste bei einer Beerdigung nicht bewirten kann, übernimmt das die Biervereinigung, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Auch bei Ehestreitigkeiten oder in Familienangelegenheiten helfen Mitglieder der Sewa' Senbet. Bei den sonntäglichen Treffen stehen die Fragen des Dorfgeschehens im Mittelpunkt; Neuigkeiten werden ausgetauscht, Probleme diskutiert; so erfahren auch die Ältesten von Problemen im Dorf.

Die Frauen sind keine formalen Mitglieder in der Biervereinigung, sie bereiten mit Unterstützung anderer Frauen Injerra und Bier für die Versammlung zu. Sie sitzen dann im Küchenbereich zusammen und tauschen ebenfalls Neuigkeiten aus und stärken ihre Beziehungen untereinander. Diese regelmäßigen Zusammenkünfte von Dorfbewohner/innen zu verschiedenen Anlässen sind zentral für das Funktionieren einer Gemeinschaft.

Smidt ging dann auf die Parlamentswahlen 2005 und die folgenden Konflikte ein. Aufgrund der Demokratieforderungen aus dem Westen wurden demokratische Kulissen für das westliche Ausland aufgebaut, die dem Selbstverständnis der Gesellschaft nicht entsprechen.

Ein Unterschied ist beispielsweise der Zeitpunkt der individuellen Stimmabgabe. Während in Demokratien jede/r selbst entscheidet, wann er oder sie zur Wahl geht, waren in Tigray Frauennachbarschaftsgruppen sehr aktiv. Sie zogen tanzend von Haus zu Haus, um die Nachbarn zur Stimmabgabe zu bewegen. Die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft kam dadurch zum Ausdruck, dass die Angesprochenen sich bemühten, unverzüglich zur Wahl zu gehen und ihre Stimme abzugeben; dadurch wurde eine fast hundertprozentige Wahlbeteiligung erreicht.

Die Gruppen, die sich zur Wahl stellten, zeichneten sich durch den tief verwurzelten Wunsch aus, die anderen zu verdrängen, wenn sie selbst erst an der Macht sind, weil sie selbst am besten wissen, was richtig ist.

Eine weitere tief verankerte Tradition spielte eine Rolle: wer Kritik äußert, schafft Abgrenzung und macht sich zum Feind. Der Wahlkampf vor allem in den Städten hat mit offenen Reden und öffentlich geäußerter Kritik mit dieser Tradition gebrochen und führte zu Verhärtungen. 35 Oppositionelle wurden nach der Wahl verhaftet, vor Gericht gestellt und zum Teil zu lebenslanger Haft verurteilt. Vertreter der Moderne auch aus dem Ausland bildeten daraufhin eine Ältestengruppe, die hinter verschlossenen Türen trotz Gerichtsurteil die Freilassung der Oppositionsvertreter erreichen konnte.

Bei den traditionellen Konfliktlösungsverfahren kommt es nicht darauf an, dass eine Partei Recht hat oder die Wahrheit sagt, sondern dass man aufeinander zugeht und wieder Gemeinschaft herstellt. Die Vermittlung muss unbedingt hinter verschlossenen Türen geschehen und darf keinesfalls öffentlich stattfinden (die Einschaltung eines Ältestenrates gilt als intern und nicht öffentlich).

Dieses Gebot der verschlossenen Tür wurde auch im Konflikt zwischen Eritrea und Äthiopien angewendet. Beide Staatsführer versuchten über persönliche Kontakte die Situation intern zu klären, als Eritrea und Äthiopien 1997 bereits auf einen Konflikt hinsteuerten.

Weder staatliche noch internationale Gremien wurden zur Konfliktlösung herangezogen. Im Stil der alten Kampfgemeinschaft, deren innere Solidarität und Kommunikationsform den ländlichen Konfliktschlichtungsgremien ähneln, besprechen Meles Zenawi und Isayas Afeworki den Konflikt in einem Briefwechsel und appellieren an das Gemeinschaftsgefühl, um zu einer Lösung des Konf-liktes zu kommen.

Hier zeigt sich, dass staatliche Institutionen durch den Einsatz traditioneller Mechanismen geschwächt werden und scheitern, denn das Verhandeln hinter verschlossenen Türen lässt außer acht, dass bereits staatliche und parastaatliche Institutionen und ganze Volksgruppen in den Konflikt verwickelt sind. All diese Institutionen sind in die Konfliktlösung auf persönlicher Ebene nicht einbezogen, wodurch der Versuch der Lösung scheitert.

Smidt beschrieb den Unterschied zwischen internationalem Völkerrecht und traditionellem Rechtsverständnis und warb für Verständnis für beide, miteinander jedoch unvereinbare Systeme. Die Idee des Völkerrechts setzt voraus, dass es mit seinen Rechtsnormen für alle Staaten der Welt gilt. Es hat demnach uneingeschränkte Gültigkeit und gerät damit in Konfrontation mit lokalen Rechtssystemen, schürt damit möglicherweise neue Konflikte anstatt sie zu lösen.

Das Völkerrecht gibt Eritrea auf der Grundlage internationaler Verträge Recht in diesem Konflikt. Das Völkerrecht lässt außer acht, dass es in vielen Regionen Rechtssysteme gibt, die Völker bzw. Volksgruppen über Jahrhunderte hinweg im Austausch und Konflikt miteinander ausgehandelt haben.

Im Rechtssystem der lokalen äthiopischen Bevölkerung in der Grenzregion ist es gar nicht möglich, dass ein Kaiser als entfernt regierendes Staatsoberhaupt ein Landrecht ausüben und Verträge mit anderen Parteien über Landesgrenzen schließen kann. Das Konsensgebot der traditionellen Rechtsauffassung ist gegensätzlich zu dem bedingungslosen Geltungsanspruch und damit der Durchsetzungsnotwendigkeit internationalen Völkerrechts.

Smidt konnte mit seinem lebendigen und fundierten Vortrag einen interessanten Ausschnitt aus dem weiten Themenkomplex vorstellen. Wer sich näher für Konfliktlösungen und Friedensräume interessiert, dem sei das unten genannte Buch ans Herz gelegt. Darin finden sich auch Beschreibungen von Friedensräumen in Eritrea und die originalen handschriftlichen Briefe zwischen Meles Zenawi und Isayas Afeworki, wohl einmalige Dokumente, die einen Einblick in die traditionelle Herangehensweise an Konflikte in der Region geben.

Ergänzende Quelle: Abdulkader Saleh, Nicole Hirt, Wolbert G.C. Smidt und Rainer Tetzlaff (Hg.) (2008): Friedensräume in Eritrea und Tigray unter Druck. Identitätskonstruktion, soziale Kohäsion und politische Stabilität. Afrikanische Studien Band 39, LIT-Verlag Münster.

Afrika – wohin?

Bericht zum Referat von Dr. Asfa-Wossen Asserate

Susanne Ziegler

Zur Jahresversammlung des DÄV 2009 war auch Doktor Asfa-Wossen Asserate, Nachfahre des letzten äthiopischen Kaiserhauses, nach Kassel eingeladen worden.
Unter dem Titel: „Afrika – wohin?“ referierte er seine Ansichten und Überzeugungen mit vollem Einsatz ver-bal, unterstrichen mit großer Gestik und ausgezeichnet passender Mimik. Sein Publikum dankte ihm mit atemloser Stille und abschließendem großen Applaus.

Ich zitiere die letzten Sätze Asfa-Wossens, die seine Gefühle seinem Kontinent gegenüber bestens widerspiegeln, die Zusammenfassung seines Vortrages und seine Hoffnungen ausdrücken:
„Trotz aller Probleme in Afrika, die man nicht übersehen kann! Trotz aller pessimistischen Prognosen! Ich bin überzeugt, es gibt eine Zukunftsperspektive für Afrika. Das Potenzial für einen Aufschwung ist da. Was fehlt sind politische Eliten, die nicht in erster Linie daran denken, wie sie ihre eigenen Taschen stopfen können.“
Denn:
„Afrika ist ein reicher Kontinent: reich an Rohstoffen, Bodenschätzen, Energiereserven und Arbeitskräften. Afrika hat enormes Potential.“
Dagegen stehen die berüchtigten Ks: Kriege, Krisen, Katastrophen, Korruption, Kriminalität, Kapitalflucht und Krankheit.
Asfa-Wossen vergleicht die Kontinente unserer Welt; die unterschiedlichen Gründe und Hintergründe der in Milliardenhöhe fließenden Darlehen; die Fragestellung des eventuellen Nutzens oder aber auch Schadens der Entwicklungshilfezuwendungen, stellt die Taktik Chinas der des Westens gegenüber und erkennt, dass im Konkurrenzkampf der Weltmächte um das gnadenlose Ausschlachten der Ressourcen des afrikanischen Kontinentes von allen Seiten die Menschenrechte mit Füßen getreten werden.
Bei all seiner Kritik zeigt er sich aber tief beeindruckt über die Spendenbereitschaft besonders der Europäer, „wenn wieder einmal eine Katastrophe in Afrika geradezu apokalyptische Ausmaße annimmt, wenn über die Fernsehschirme Bilder von verhungernden Kindern in unsere Wohnzimmer flimmern. Aber sollte man nicht besser versuchen, die Ursachen dafür im Vorfeld zu bekämpfen?“
Und wieder kommt Asfa-Wossen auf seine Ks zurück.
Trotzdem hat jedes Land Afrikas gerade jetzt im Zeitalter der Globalisierung die Möglichkeit, sich seinen ganz einzigartigen Platz auf dem Weltmarkt zu sichern. Wie alle Länder dieser Erde haben auch die einzelnen afrikanischen Staaten ihre ganz speziellen Stärken und Eigenarten, die sich im gegenseitigen Austausch ergänzen können.
Immer wieder wird China erwähnt:
„Die Versuchung, China als Afrikas Retter zu umarmen, ist groß. Aber die meisten Afrikaner sind sich bewusst, dass dies ein Trugschluss ist. China bietet neue Chancen, aber die Chinesen kommen nicht als Wohltäter nach Afrika, sondern sie präsentieren ihre Rechnung in Form von langfristigen Verträgen für die Ausbeutung von Rohstoffen. Die künftige Entwicklung Afrikas liegt heute mehr denn je in den Händen der Afrikaner selbst.
Das Auftreten Chinas und anderer Schwellenländer wie Indien hat aus afrikanischer Sicht viele positive Seiten. Die Konkurrenz belebt das Geschäft. Die Preise für Rohstoffe steigen. Und nicht nur das: die Entwicklungsländer emanzipieren sich von den alten Kolonialmächten, indem sie auf einmal die Möglichkeit erhalten, auch mit anderen Ländern zu verhandeln.“
Die Geberländer sollen ihre Augen nicht verschließen, aber doch kritisch ihre Hilfe einsetzen. So ist allen geholfen zum Stolz, zur Eigenverantwortung und zur Sicherheit des einzelnen Menschen, aber auch in Hinsicht auf die Zukunft und nicht zuletzt auf den Weltfrieden.
Das Schicksal jedes Kontinentes, jedes Landes, jeder Gemeinschaft und jedes einzelnen Menschen ist ein Stück Weltgeschichte in unseren Händen !

Gemeindebasierte Rehabilitation von Straßenkindern durch Iddirs in Jimma

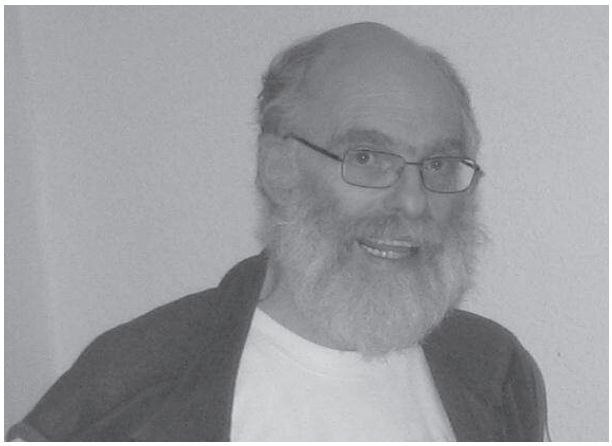
Ein Modellprojekt von "kinder unserer welt e.V". und "Facilitators for Change" in Äthiopien

Dr. med. Georg Rieder, MPH

kinder unserer welt – initiative für notleidende kinder e.V. (kuw) ist ein gemeinnütziger Verein mit über 600 Mitgliedern, der sich für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern in Äthiopien und Südafrika einsetzt. In Jimma finanziert kuw seit 2003 das „Street Children and Youths Rehabilitation Project“ (SCYP). kuw arbeitet dabei nicht selbst vor Ort, dafür ist die äthiopische Partnerorganisation „Facilitators for Change in Ethiopia“ (FCE) verantwortlich. Eine ehrenamtliche Projektgruppe steuert die Zusammenarbeit mit den Partnern, gute Zusammenarbeit wird durch halbjährliche Supervisionsreisen gewährleistet.

Der Projektort Jimma ist mit ca. 150 000 Einwohnern das administrative und wirtschaftliche Zentrum im Südwesten Äthiopiens, hat aber keine ausreichende Infra-

struktur, um Arbeitsmigranten und deren Familien integrieren zu können. Die Zahl der Straßenkinder wird offiziell auf 3000 geschätzt.



Straßenkinder haben ihren Lebensmittelpunkt und Lebensunterhalt auf die Straße verlegt. Sie stammen überwiegend aus verarmten Familien städtischer Slums. In Äthiopien ist die Urbanisierung noch gering, nur 16% der Bevölkerung lebt in Städten, aber diese Städte wachsen rasch (ca. 4% pro Jahr). UNICEF (s. Tabelle) definiert die Lebensumstände dieser Kinder über Arbeit, Schlafplatz und Kontakt zur Familie und grenzt sie ab von Straßenkriminellen oder Kindern, die nur ihre Freizeit auf der Straße verbringen. Unberücksichtigt bleiben dabei Gründe und Dauer des Straßenlebens, Schulbesuch, Geschlecht und Alter sowie die Sicht der Kinder auf das Verhältnis zu ihren Familien, zur Gesellschaft und zu ihrer eigenen Zukunft.

Tab.: UNICEF-Definition von Straßenkindern (gekürzt)

on-street children	➢ ca.85-95% der Straßenkinder. ➢ Leben und arbeiten tagsüber allein auf der Straße, schlafen nachts bei ihren Familien. ➢ Beitrag zum Familieneinkommen.
of-street children	➢ ca. 5-15% der Straßenkinder. ➢ Leben, arbeiten *und* schlafen auf der Straße. ➢ Meist in Gruppen organisiert. ➢ Keine familiäre Unterstützung, oft noch loser Kontakt zur Familie.

In Äthiopien leben viele Kinder nur saisonal auf der Straße und tragen auch dann zum Familieneinkommen bei, wenn sie nachts auf der Straße schlafen, weil der tägliche Heimweg zu weit ist.

„Straße“ ist kein kulturell akzeptierter, privater Lebensraum, sondern Verkehrsfläche und heißt in diesem Zusammenhang: Geschäftsstraßen, große Kreuzungen, Marktplätze, Busstationen o.ä., also Orte, an denen sich Kinder nicht ohne Begleitung Erwachsener aufhalten sollten und wo man normalerweise nicht schläft. Allerdings lenkt dieser Straßenbegriff den Fokus einseitig auf die in den Stadtzentren „sichtbaren“ Kinder, nicht auf diejenigen, die in Hinterhöfen oder Müllhalden leben, wobei die meisten dieser Kinder nachts Zuhause schlafen. Mädchen werden nicht so leicht wahrgenommen, weil sie bevorzugt in Haushalten, Hotels oder Bars leben und arbeiten.

Armut ist in Äthiopien der häufigste **Grund für ein Straßenleben**. Die Kinder müssen zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Aber auch wenn die materielle Not nicht so groß ist, treiben häusliche Spannungen Kinder auf die Straße. Vielen Familien ist das Straßenleben ihrer Kinder nicht egal, eine Reintegration in die Familie ist deshalb nach entsprechender Hilfestellung oft möglich.

Straßenkinder arbeiten hart in der Schattenwirtschaft und in Tätigkeiten, die geringen Kapitaleinsatz und Kenntnisse erfordern; gebettelt wird insbes. von jüngeren Kindern oder zusätzlich, wenn der Verdienst nicht reicht. Jungs arbeiten als Schuhputzer, Lastenträger, Parking Boys, Ticketverkäufer in Sammeltaxis, Müllsammler, Scheibenputzer, Lotterielos-, Zeitungs- oder Kleinkramverkäufer; Mädchen verkaufen selbstgemachtes Brot, Snacks und Getränken an Busstationen, arbeiten als Zimmer-, Küchen- oder Dienstmädchen, Servierin oder Prostituierte.

Die negativen Folgen des Straßenlebens, die im Fokus eines Hilfsprojekts stehen müssen: Hauptproblem ist das Fehlen physischer, psychischer, juristischer und materieller Sicherheit auf der Straße. Ein Leben unter ständiger Beobachtung und ohne Rückzugsraum führt zum Verlust von Geborgenheit. Furcht, Hunger und Einsamkeit verführen zum Konsum von Alkohol, Khat, Tabak oder Klebstoffschnüffeln. Trotz Arbeit leben sie oft nur von Essensresten aus Hotels oder Mundraub. Viele Straßenkinder sind mangelernährt und krank. Oft sind sie Zielscheibe für physische und psychische Gewalt: Neben gewaltsamer Vertreibung durch die Polizei dient das „bad boy image“ der oft zerlumpt gekleideten und in Gruppen auftretenden Kinder dem Mob als Rechtfertigung für Ausbrüche von Gewalt und Erniedrigung. Aber auch innerhalb der Straßenkinderszene führen mafiöse Strukturen zu Schutzgelderpressung, Diebstahl, Unterordnung in Banden, Anstiftung zu Kriminalität und sexuellem Missbrauch von Mädchen aber auch Jungs. Aus Angst vor Vergewaltigung schlafen ältere Mädchen nachts in angemieteten Räumen an der Arbeitsstätte. Von personell wie materiell überforderten Behörden werden die Kinder in Heime verbracht, nach Razzien inhaftiert oder unter Zwang auf LKW aus der Stadt transportiert. NGO legen den Schwerpunkt oft auf das Abfedern spezifischer Härten des Straßenlebens (sichere Schlafplätze, Ernährung o.ä.) oder bieten die Aufnahme in Heime oder Internate an.

Als **Modellprojekt** musste beim SCYP in der 1. Projektphase (2003 - 2006) Konzept und Infrastruktur von allen Beteiligten (FCE, kuw, Iddirs) neu entwickelt werden. In der 2. Projektphase (2006 - 2008) lag der Schwerpunkt auf Routinebetrieb. In der aktuellen 3. Projektphase (2008 - 2013) soll die Übergabe in die organisatorische und finanzielle Verantwortung der 4 beteiligten Iddirs vorbereitet werden.

Ziel des Projekts ist es, diesen Kindern zu helfen, das Straßenleben zu beenden. Kinder unter 14 Jahre sollen wieder in die Familie oder in eine Pflegefamilie reintegriert werden. Jugendliche (14 bis 18 Jahre) werden durch eine materielle Starthilfe in die wirtschaftliche Unabhängigkeit unterstützt und sollen entweder in die Familie zurückkehren oder unter dem Schutz der „community“ auf eigenen Beinen stehen. Erreicht werden soll dies durch eine 3 bis 6 monatige psychosoziale Rehabilitation mit Zuwendung, Freizeitangeboten, Schulunterricht, einfacher beruflicher Ausbildung und individueller Nachbetreuung.

Die praktische Arbeit mit den Kindern erfolgt überwiegend durch die Iddirs, die auch Träger des SCYP sind. Diese sollen soweit geschult werden, dass sie die Straßenkinderarbeit ab 2013 ohne fremde Hilfe weiterführen und zur Bewusstseinsbildung in Bevölkerung und Verwaltung beitragen können, um Hilfsangebote anstatt har-

tes Durchgreifen zu ermöglichen. Betroffene Familien sollen emotional und sozial unterstützt werden; nach Prüfung durch die Iddirs kann im Einzelfall auch materielle Hilfe gewährt werden.

Warum sind Iddirs als Projektpartner gut geeignet? Iddirs sind nicht-profitorientierte Risikoversicherungen, primär für den Sterbefall, die seit ca. 100 Jahren von nachbarschaftlich zusammenlebenden Menschen gebildet werden. Die meisten Haushalte sind in mindestens einem Iddir organisiert. Die Mitglieder haben Anspruch auf Übernahme der Kosten für die eigene Bestattung oder die von Familienangehörigen, und der damit verbundenen sozialen Verpflichtungen. Einige Iddirs haben in den letzten Jahren ihre Sterbekassenleistungen aufs Wesentliche begrenzt und Verantwortung für häusliche Pflege von AIDS- Kranken, Sorge um Waisen, Wochenendunterricht für Mädchen o.ä. übernommen. Die Iddirs haben keine uns vertraute Rechtsform, sind politisch wie wirtschaftlich unabhängig, und brauchen sich nicht als NGO registrieren zu lassen. Ihre Aufgaben finanzieren sie durch monatliche Mitgliedsbeiträge. Sie sind gut organisiert, haben eine schriftliche Satzung und Erfahrung im Umgang mit Geld. Alle Aufgaben werden ehrenamtlich übernommen. Die gewählten Vorsitzenden genießen hohes Ansehen und Autorität. Die Mitgliederschar umfasst alle gesellschaftlichen Schichten (sozio-ökonomisch, ethnisch, religiös, Alter, beide Geschlechter) und wird stabil gehalten durch hohe Eintrittsgebühren sowie Verlust der Einlagen bei Austritt. Die Mitglieder übernehmen kollektiv die Verantwortung für Formulierung und Umsetzung der Projektziele, deshalb darf erwartet werden, dass diese Projekte auch nach dem Rückzug externer Geldgeber weitergeführt werden.

„Screening", die Auswahl geeigneter Straßenkinder: Die Kontaktaufnahme erfolgt durch die Streetworker auf den Straßen Jimmas, mit der Aufforderung an Auswahlveranstaltungen, die in der nahe des Marktes gelegenen Versammlungshalle eines der Iddirs stattfinden, teilzunehmen. Dabei werden Projektinhalte und Mitarbeiter vorgestellt, Vertrauen entwickelt und die gegenseitigen Erwartungen artikuliert. Als Gegenleistung erhalten die 7 - 18 Jahre alten Kinder und Jugendlichen ein Frühstück. Erst nach wiederholter freiwilliger Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist eine Einschätzung der Motivation möglich. Die Aufnahme ins Projekt erfolgt zweimal im Jahr, wobei die Zahl der Plätze geringer ist, als die Zahl geeigneter Kinder. Die Auswahlkriterien mussten nach anfänglichen Misserfolgen modifiziert werden und sind Teil des Vertrags mit FCE. Ziel ist bei knappen Ressourcen eine möglichst gute Reintegrationsquote, deshalb werden nur Kinder mit guter Sozialprognose aufgenommen. Sie müssen bereit sein, Projektinhalte und Regeln zu akzeptieren, Interesse haben an der Wiedereingliederung in die Familie bzw. an Hilfe zur Selbsthilfe, weder Rauchen, noch Alkohol trinken noch Khat kauen (Suchterkrankung verlängert die Rehabilitation) und weniger als ein Jahr auf der Straße leben (Wahrscheinlichkeit erfolgreicher Reintegration sinkt mit Dauer des Straßenlebens). Priorität besteht für Mädchen und kleinere Kinder, sowie für Kinder, deren Familien in Jimma oder der engen Umgebung leben, da die Nachbetreuung sonst nicht sichergestellt ist.

Transitional Homes: In sorgfältig ausgewählten Pflegefamilien werden „of-street" Kinder unter 14 Jahre über 3 bis 6 Monate wieder an ein Familienleben gewöhnt: Konflikte durch das „Straßen-Benehmen" sollen nicht in der eigenen Familie auftreten. An die Pflegemütter werden hohe Anforderungen gestellt: Deren Familie muss klein, stabil und spannungsfrei sein und Raum für die Unterbringung des Kindes bieten können. Für diese ehrenamtliche Tätigkeit genießen sie hohes Ansehen. Nur die Kosten für die „Basisausstattung" (Kleidung, Schulmaterial, Bettwäsche, Seife etc.) werden vom Projektbudget getragen.

Group Homes: Hier leben je zwei „of-street" Jugendliche (Jungs), unter Aufsicht einer von den Iddirs ausgewählten Betreuerin, für 3 bis 6 Monate in einem vom Projekt angemieteten, mit Bett, Sitzgelegenheit, Koch- und Waschutensilien einfach ausgestatteten Zimmer. Sie sollen wieder an ein geregeltes Leben gewöhnt werden, wozu das Erlernen von Haushaltstugenden wie Raum, Geschirr und Kleidung sauber zu halten oder selber Kochen zu lernen gehört.

Skill Training für Jugendliche über 14 Jahre: Arbeit um des eigenen Überlebens willen hat mit gewerblicher Kinderarbeit nichts zu tun. Bildung (Ausbildung, Schule) und gemeindliche Unterstützung bei Wahl und Ausübung einer Berufstätigkeit bewahren vor Schutzlosigkeit und Ausbeutung. In einer 3 Monate dauernden einfachen Ausbildung sollen die Jugendlichen in die Lage versetzt werden, für sich und ihre Familie ein Einkommen zu erwirtschaften. Angeboten werden für die Mädchen Kochen, Nähen, Sticken oder Friseuse, für die Jungs Holz-, Metall-, Lederverarbeitung, Weben, Gemischtwarenhändler und Friseur. Die Ausbildung erfolgt durch Iddir-Mitglieder, FCE Sozialarbeiter und gelegentlich durch rehabilitierte Jugendliche (Ko-Trainer) im Training Center im Stadtzentrum von Jimma. Um die Absatzchancen rehabilitierter Jugendlichen zu verbessern, ist am Grundstück die Errichtung eines Ladengeschäfts für Kommissionsware geplant. Wo möglich, soll eine öffentliche Schule besucht werden, für die anderen findet Schulunterricht durch ehrenamtlich tätige Lehrer statt. Freizeiteinrichtungen ermöglichen Entspannung zwischendurch.

Wiedereingliederung: Zuerst wird geklärt, ob die Kinder zurück wollen und die Familien dazu bereit sind. Eine sozio- ökonomische Beurteilung und Beratung der Familien durch die Iddirs und FCE ist Voraussetzung für die Reintegration. Während die kleineren Kinder nur zur Schule gehen sollen, können die Älteren ihren im Projekt erlernten „Beruf" zur Existenzsicherung ausüben, nach Zuweisung einer Arbeitsstätte und ggf. Wohnraum durch Iddirs oder Kebele. Gleichzeitiger Schulbesuch ist durch die in Äthiopien übliche Unterrichtung im Schichtsystem zwar möglich, oft geben die Kinder wegen der „Doppelbelastung" auf oder ihre Leistungen sind nicht gut genug für den Besuch weiterführender Schulen. Materielle Hilfe als Startkapital (z.B. Werkzeug, Nähmaschine), gewährt auf Beschluss der Iddir Versammlung und finanziert aus dem Projektbudget, hat sich zusammen mit der einjährigen Nachbetreuung als wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Reintegration herausgestellt.

Was wurde in den letzen 6 Jahren erreicht? Bis Anfang 2009 wurden 487 Straßenkinder mit hoher Erfolgsquote rehabilitiert, davon 157 Mädchen (32%) und 204 Kinder unter 14 Jahre (42%). Im November 2008 ergab eine Zufallsauswahl von 29 Jugendlichen (14 - 20 Jahre), die in 2006 und 2007 rehabilitiert wurden, nur *einen* Rückfall auf die Straße, drei waren weggezogen für besser bezahlte Arbeit. Zehn hatten die Schule wieder abgebrochen, aber zwei Mädchen hatten den secondary school" Abschluss geschafft. Vier gingen keiner Erwerbsarbeit mehr nach.

Die Projektausgaben 2003 - 2009 betrugen ETB 3.546.900 oder € 325.264, inkl. Personal-, Sach- und Bürokosten von FCE. Die Iddirs tragen bislang nur Sachleistung und Arbeitszeit bei, rechnerisch ca. 17% des Gesamtbudgets. In Zukunft müssen die Iddirs zuneh-

mend finanzielle Eigenleistung einbringen, um das Budget zu decken.

Nachhaltigkeit durch Übergabe an die Iddirs: Die Verantwortung für die Ziele und die praktische Durchführung des Projekts lag von Anfang an bei den Iddirs. Die für 2013 geplante Übergabe der organisatorischen und finanziellen Verantwortung an die Iddirs ist entwicklungspolitisch sinnvoll, aber Neuland für alle Beteiligten und erfordert noch intensive theoretische und praktische Schulung. Neben Ausbildung von Streetworkern schult FCE den Aufbau einer Finanzierungsstrategie (Lokales Fundraising, Einnahmen aus kommerzieller Aktivität) und eines Netzwerks mit Behörden, lokalen NGO und anderen Iddirs. Zwei Iddirs aus der Anfangsphase sind allerdings in 2008 „ausgestiegen", weil sie sich die Projektübernahme nicht zutrauten.

Zusammenfassung: Das SCYP in Jimma ist kein Nothilfeprojekt, das den Kindern das Leben auf der Straße erleichtert, sondern ein auf traditionellem „community support" bei der Kindererziehung aufbauendes Projekt, Starthilfe in ein wirklich selbstbestimmtes Leben. Eine Quotenregelung stellt sicher, dass sowohl jüngere Kinder als auch Mädchen ins Projekt aufgenommen werden. Das 3 bis 6 monatige Programm mit individueller psychosozialer Rehabilitation, Schulbesuch, Freizeitaktivitäten und einfacher beruflicher Ausbildung, gefolgt von Reintegration in Familie und Gesellschaft und einjährige Nachsorge wird durch ehrenamtliche Laien aus den 4 beteiligten Iddirs unter Supervision durch Fachleute von FCE durchgeführt und von kuw finanziert. Dem Massenproblem Straßenkinder in Jimma ist das Projekt kapazitätsmäßig nicht gewachsen. Die Konzentration auf Kinder mit günstiger Sozialprognose führt zwar zu einer hohen Erfolgsquote, schließt aber viele Straßenkinder von vornherein aus. Um das Rehabilitationsprogramm ohne Qualitätseinbußen weiterzuführen, müssen langfristig lokale Finanzressourcen erschlossen werden.

/http://www.kinderunsererwelt.de/strassenkinder.htm/ enthält ausführliche Infos und viele Details zum Thema und über die Partnerorganisation FCE, außerdem ein Video.

Weiterführende Literatur

Straßenkinder

Aptekar, L., Street Children in the Developing World: A Review of Their Condition. Cross-Cultural Research, Vol. 28 No. 3, August 1994, 195-224

Ennew J., Difficult Circumstances: Some Reflections on "Street Children" in Africa. Children, Youth and Environments 13(1), Spring 2003

Lalor K.J., Street Children: A Comparative Perspective. Child Abuse & Neglect, Vol. 23, No. 8, pp. 759–770, 1999

Suda C., Street Children in Nairobi and the African Cultural Ideology of Kin-Based Support System. Change and Challenge. Child Abuse Review Vol. 6: 199-217 (1997)

Lockhart Ch., The Life and Death of a Street Boy in East Africa: Everyday Violence in the Time of AIDS. Medical Anthropology Quarterly, Vol. 22, Issue 1, pp. 94–115

Aptekar L., Abebe B., Conflict in the Neighborhood. Street and working children in the public space. Childhood 1997; Vol 4 (4); 477-490

Bar-On A., So What's So Wrong with Being a Street Child? Child & Youth Care Forum, 27(3), June 1998, pp.201- 222

de Oliveira W., Comment on Bar-On: To Live in the Street--A Valid Choice? Child & Youth Care Forum, 27(3), June 1998, pp.223-227

Iddir

Dercon St., de Weerdt J., Bold T., Pankhurst A., Group-based Funeral Insurance in Ethiopia and Tanzania. World Development Vol. 34, No. 4, pp. 685–703, 2006

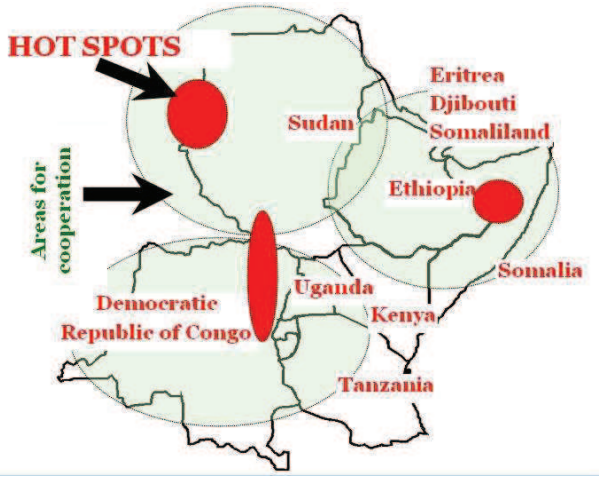
Pankhurst A., Damen Haile Mariam, The Iddir in Ethiopia: Historical Development, Social Function, and Potential Role in HIV/AIDS Prevention and Control. Northeast African Studies, Vol. 7, No. 2, 2000, pp. 35-58

A Troubled Greater Horn of Africa

Statement of concern and purpose oriented mission

BT Costantinos, PhD

The post World War II human community had the firm belief that a global collective security system capable of limiting the misery of people living under conflicts and complex emergencies would have emerged. Sixty odd years on, notwithstanding an array of declarations, communiqués and action programmes, the humanitarian crisis in Africa continues unabated, while rapid political developments continue to make new demands on individuals and communities already at the brink of collapse. Borders that were curved out by reckless colonial policies and internal strife has rendered The Horn as one of the tragic scenes of present day human crisis; while the massive militarization that feeds the persistent armed conflicts has squandered valuable human and social capital, rendering the populations chronically dependent on international charity.



While many proposals for remedial action have been formulated for the vulnerability and poverty that haunt the Greater Horn of Africa sub-region, real commitment to collaborative processes at the inter organisational level has always been limited. Mobilising the action required has also remained a daunting challenge, as many practical and structural constraints militate against

commitment by individual groups to inter organisational initiatives nationally and regionally.

The tragedy which took such a heavy toll of life over the past years has highlighted the fundamental weakness of development strategies. Many conventional and preconceived notions have been questioned and new ideas proposed. Efforts have also been made to improve our understanding of vulnerabilities, to estimate the risks resulting there from more accurately and to make adequate preventive measures ahead of disasters. The traditional role of relief and development organisations has been harshly, even cruelly, tested. The need for collective learning about our responses, and the responsibility to those whose suffering provided the basis for that learning will never be more urgent than it is now.

Unfortunately, such lessons, which may be learned through the shocks administered by an uncompromising reality, are rarely translated quickly into personal or organisational memories and the inherent will to change. The reasons for this are sometimes rooted in human inertia, weakness, and self-interest. They are equally often the products of a genuine confusion about how to act most effectively in an environment that seems to be growing more complex.

The need for the fundamental change on how the global community deals with the internecine crises must change. It must encourage appropriate action for promoting and managing an enabling environment for mainstreaming developmental response in the drive for human development and popular participation – people acting as citizens of a political society, reinforcing ownership and ensuring continuity. We advocate for the development of think tanks that would set the stage for the paradigmatic development of internal models of growth and human welfare. To every human problem there is always a solution that is smart, simple and immoral. We tend to have a linear way of thinking that is inadequate to unravel the many complex inter-relationships underlying people's livelihood insecurity. It is neither popular nor scientific. The intrinsic difficulty of underpinning the reason for our livelihood crisis is that an enormous number of physical, economic, social and political variables, at both national and international levels, influence the interplay between

At the level of civil society, problems manifest themselves in the form of insufficient and inadequate organisations and networks to develop responses to the challenges of vulnerability and its implications. The lack of institutional and organisational links between civil society and the public sector regarding the epidemic and obstacles and difficulties experienced by civil society in the process of developing responses is a major hurdle that we must address. Furthermore, inadequate awareness concerning development and its implications, lack of a common will to mount a concerted assault from all quarters, and lack of resources has made the crisis even more demanding. The following are some of the prominent new faces and forces that hinder a successful engagement.

Within a life span of something like four decades, states have exhibited an enhanced degree of coercive power. This has resulted in a pervasive military ethos leading to the emergence of 'socialist'-cum-military oligarchies through a long and painful process of ideological schooling. A major obstacle to efforts to install and consolidate democratic system is the all powerful, highly centralised and hierarchical bureaucratic structure; further exacerbated by economic adjustment programmes, which antedated the democratisation process by almost a decade.

Of the millions people infected with HIV in the world, 64 % are in Sub-Saharan Africa.

Grand corruption is the major threat to management development and fair and equitable economic systems. The economic rewards of the public sector are so much greater than the private sector for the majority of people that politics has become a much more brutal struggle. As the winner takes all and the looser is consigned to the political and economic wilderness, all the brutality and corruption of bitter fights ensure in every political competition. It is simply a zero-sum game where the loser has no refugee or alternative. Consequently, the bureaucracy will no doubt fight aggressively in order to obtain its patrons in positions if political power by any means possible. Because of this, the state has virtually become bankrupt and cannot have the moral or material means to fight poverty.

The paradox of The Horn situation is that, at the same time, the authoritarian power of the state is based in part upon appearance. Vigilant and obsessed by preservation of power, local level officials are pre-occupied by administrative and, to an even greater extent, by political tasks than ensuring the rights of people to education, health and development.

Peoples' fears stem from the lack of balance between the state and civil society – society, it is often asserted, can check the excesses of the heavy handed bureaucratic rule and bring about change in the institutional arbitrariness and the illegal actions of the local agents of the state. Social sustainability is a political development problematic not merely because of characteristics and activities specific to the agencies and parties providing leadership, but because of the impediments for the creation of democratic space as prescribed by external norms in a largely underdeveloped society.

Development over-dependence on external funding sources remains a major constraint to the development of a self-reliant capacity to mitigate the effects of human under-development by African nations and civil societies - a recipe for disaster compounded by the lack of commitment to grassroots empowerment. Securing self-reliance to entrench protection and humanitarian principles in development planning should be closely linked to the issue of empowerment. As animators of development at the grassroots, African civil society organisations in particular needs to be more alive to its role as a channel of empowerment of the communities and local constituencies it serves. The pursuit of self-reliance and dependency-reduction should be reflected in the relationships with local communities. Linking their goal of self-reliance with grassroots empowerment will ultimately assist nations and civil societies to achieve enhanced legitimacy and relevance in their work.

Important components and commitments required to build and use a quality labour force for accelerating and sustaining growth are not properly addressed in the education, training and productivity programmes. Efforts have also failed to produce and retain the necessary pool of self-confident, healthy, knowledgeable and skilled public and private sectors labour force, which is full of initiatives and resourcefulness with a sense of purpose, work ethics, vision, integrity and direction.

Current discussions and analyses of transition to development and democracy in Africa generally are marked by several limitations. These include: a tendency to narrow democratic thought and practice to the terms

and categories of immediate, not very well considered, political and social action, a naive realism, as it were; a nearly exclusive concern in certain institutional perspectives on democratisation in Africa with generic attributes and characteristics of social and political organisations and consequent neglect of analysis in terms of specific strategies and performances of organisations in processes of transition; and inadequate treatment of the role of international agencies and of relations between global and indigenous aspects or dimensions of democratisation in Africa.

Hence, people's hopes are in democratic development -- a process of rule making in which citizens obtain opportunities for political contestation and political participation. Political contestation refers to open rivalry and competition among diverse political interests. Political participation refers to the entitlement of citizens, considered as political equals, to be involved in choosing leaders and policies. Democracy is a regime in which the authority to exercise power derives from the will of the people.

Within democratic political governance, nations must provide services of strengthening democratic governing institutions (parliaments, judiciary…), promoting human rights, supporting decentralisation and local governance, building capacities of civil society, and public sector management (civil service reform, anti-corruption and aid harmonisation) and facilitating governance in pre-crisis and post-conflict countries. This means state policy makers must express their humility, optimism, ethics and recognition of shared responsibility -- that justice is worth striving for and, therefore, the understanding of participation must embody the right to citizenship; a recognition for people to participate in national and community development with passion. States must marshal their resources toward alleviating the effects of our vulnerabilities. They must ensure policy coherence that all initiatives are made to have a sense of direction. It is a fundamental premise of people-centred development that people have certain basic and universal human rights as defined in the Universal Declaration of Human Rights of the United Nations.

In the last 50 years, three trillion dollars has been spent on aid in Africa, but Africa is far worse off than before. Societal entrepreneurship -- both through organized private sector and independent start-ups -- is a more viable path to economic development. Economically, socially, politically there exist almost insurmountable obstacles to African unification and the flourishing of international trade. Nevertheless, there is no reason to believe that Africa's unification is doomed. A skilled and committed civic and state leadership can mitigate conditions that are hostile to development.

Rückblick auf die Jahrestagung 2009

Der Vorstand des DÄV möchte sich bei allen bedanken, die zum Gelingen unserer Jahresversammlung in Kassel beigetragen haben.

Familie Welte hatte die Tagungsräume mit einer Fotoausstellung über Äthiopien geschmückt.

Am Freitagabend wurden historische Dias vom Äthiopien-Besuch des Bundespräsidenten Heinrich Lübke (1964) und Queen Elizabeth (1965) und aus den Gründungsjahren der Deutschen Schule Addis Ababa gezeigt.

Ein interessanter Filmbeitrag über das Leben von Haile Gebre Selassie rundete den Abend ab.

Nach den sehr interessanten Referaten von Dr. Asfa-Wossen Asserate, Dr. Wolbert Smidt, Dr. Marie-Luise Kreuter und Dr. Georg Rieder und den angeregten Diskussionen am Samstag verwöhnte uns das Team um Almaz Alula-Rehbein wieder einmal mit einem hervorragenden äthiopischen Abendessen. Frau Wilhelmine Stordiau aus Frankfurt spendierte uns hierzu köstlichen äthiopischen "Begenna"-Tedj.

Zum Ausklang des Abends stellte Susanne Ziegler ein Projekt zur Restauration äthiopischer Kreuze der Styler Missionare vor.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

"Aisosh Ethiopia!" - Verein zur Unterstützung von Schulabgängern aus Süd Omo

„Völker in vollkommen archaischen Verhältnissen", "Vergessene Volksstaemme", „eines der letzten indigenen Siedlungsgebiete Afrikas", das „sprichwörtliche Ende der Welt"....

Fast jeder Äthiopienreisende wird spätestens im Flugzeug mit Werbung für den Süden konfrontiert. Süd Omo steht für Wildnis, Abenteuer, Exotik - ein Ort, an dem die Menschen noch unberührt von westlicher Kultur, und auch von hochlandäthiopischer Kultur - ganz traditionell in Mitten der Natur leben. Viele Touristen fühlen sich hiervon besonders angezogen, andere reisen bewusst nicht in den Süden, da sie die Region und den dort praktizierten Tourismus nicht fördern wollen. Für sie ist der Süden eine Art „Menschenzoo", dessen Bewohner ob ihrer Andersartigkeit angestarrt und im Vorbeifahren photographiert werden. Auch viele Hochlandäthiopier wissen nur wenig oder gar nichts über das Leben im Süden. Für sie fängt spätestens südlich von Arbaminch das wilde "Afrika" an und dorthin zu reisen kommt nur den Wenigsten in den Sinn. Erst in den letzten Jahren, ist der Süden immer mehr in das Bewusstsein aller Äthiopier gerückt. Dies liegt auch wachsenden Tourismus, vor allem aber an der integrativen Politik der Regierung, die die kulturelle Vielfalt Äthiopiens betont, und auch entlegene Gebiete immer mehr in den aethiopischen Staat versucht einzubinden.

So wird seit einigen Jahren auch in den sehr abgelegenen Regionen Äthiopiens von Regierungsseite, aber auch von Seiten zahlreicher nationaler und auch internationaler Nichtregierungsorganisationen das Thema

„Entwicklung“ groß geschrieben. Dies betrifft neben Ausbau der Infrastruktur (allem voran Straßenbau, Strom-, Telefon- und Mobilfunknetze) vor allem auch das Thema Bildung. Im letzten Jahrzehnt sind in Süd Omo viele Grundschulen in den abgelegensten Gebieten gebaut worden, sowie einige weiterführende Schulen neu eingerichtet, und viele schon existerende modernisiert und erweitert worden. Ziel ist, möglichst viele Kinder zu erreichen und die Analphabetenrate zu vermindern. Dabei sollen Kinder aus sehr abgelegenen Gebieten besonders unterstützt werden.

Es gäbe noch viel zum Thema Schule und Schulbildung in Süd Omo zu sagen und auch zu verbessern, da sich jedoch zahlreiche Organisationen bereits mit diesem Thema auseinandersetzen, hat sich Aisosh Ethiopia ein anderes Problem zu Herzen genommen, welches bisher weitgehend ignoriert wurde: was passiert mit den Schulabgängern nachdem sie die Schule abgeschlossen haben? Was sind ihre Optionen und wer hilft ihnen dabei?

Der Verein Aisosh Ethiopia! wurde im Januar 2007 von Mainzer Ethnologen gegründet und ist in Mainz registriert. Fast alle Gründungsmitglieder haben ihre Magisterforschungen und/oder Promotionsforschungen bei verschiedenen Ethnien im Süden Äthiopiens durchgeführt. Sie alle haben immer wieder die Gastfreundschaft und freundliche Aufnahme der Leute dort genossen und fühlten, dass sie die Region langfristig unterstützen wollen. Ein Gründungsmitglied stammt selbst aus Süd Omo und kennt die schwierige Situation von Schülern und Schulabgängern aus eigener Erfahrung.

Während ihrer Arbeit in Süd Omo konnten die Gründungsmitglieder beobachten, dass die Zahl von Schulabgängern, die keine Arbeit finden können, in den kleinen, schnell anwachsenden Orten und Städten der Region ansteigt. Dies liegt vor allem daran, dass für viele Schüler die Ausbildung mit der 10. oder 12. Klasse endet, da eine Weiterbildung, welche für eine gute Arbeitsstelle nötig wäre, unerschwinglich ist. Nur wenige haben sehr gute Noten, die für eine Zulassung zur Universität nötig sind, und auch an staatlichen Colleges werden nur wenige aufgenommen. So bleiben nur noch die privaten Colleges, deren Gebühren hoch sind, und für Schulabsolventen, deren Familien ausschließlich von Viehzucht und Ackerbau leben sind sie nicht bezahlbar. Hinzu kommt, dass fast alle Schulabgänger aus den abgelegenen Regionen Süd Omos zur ersten Generation von Schulabsolventen ihrer jeweiligen ethnischen Gruppe gehören. Daher haben sie, anders als Studenten aus anderen Regionen, keine Verwandten in Addis Ababa oder anderen Städten, die sie aufnehmen und während ihrer Studiums unterstützen könnten. Für solche Schulkinder ist die Rückkehr in ihre Heimatdörfer oftmals mit nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten verbunden. Sie selbst sind meist hin- und hergerissen und oftmals fällt es ihnen schwer die traditionelle Lebensweise wieder aufzunehmen und gleichzeitig stehen sie unter hohem Druck, da die Familien große Erwartungen in ihre Kinder gesetzt haben. Eine Erwartung, die unter den gegeben Umständen nur schwer zu erfüllen ist. Hier ist es, wo Aisosh Ethiopia durch seine Stipendien ansetzen möchte.

Private Colleges kosten zwischen 300 und 500 Birr monatlich, das sind, je nach Wechselkurs, 20-30 Euro. Die Preise für Grundnahrungsmittel sind enorm angestiegen in den letzten zwei Jahren, und auch die Unterbringung selbst in einfachsten Zimmern in Addis Ababa ist inzwischen fast unerschwinglich (ebenfalls ca. 300-500 Birr monatlich). Universitätsstudenten bekommen – an den meisten Fakultäten – einen Hostelplatz und auch Verpflegung gestellt. Ausgaben für Kleidung, Toilettenartikel, aber auch Fotokopien, Bücher, Stifte und ähnlichen müssen Studenten privat decken. All dies bedeutet, dass eine Ausbildung an einem privaten College für Absolventen aus Süd Omo ohne privaten Sponsor faktisch unmöglich, und selbst eine vom Staat geförderte Universitätsausbildung extrem beschwerlich ist. Einige haben das Glück private ausländische Sponsoren unter den zahlreichen Touristen zu finden, die den Süden immer mehr bereisen. In vielen Fällen aber endet diese informelle Form der Unterstützung bevor ein Student seine Ausbildung zu Ende gebracht hat. Gründe hierfür sind z.B. gegenseitige Missverständnisse oder hohe Kosten für den Geldtransfer aus dem Ausland.

Hier versucht unser Verein zu helfen, indem die Kosten für eine Ausbildung individuell berechnet werden, Zahlungen an die Studenten regelmäßig ausgeführt und bis zum Ende der Ausbildung garantiert werden, und der Werdegang des Studierenden verfolgt wird. Um eine umfassende Unterstützung zu ermöglichen, können Aisosh Stipendianten im Krankheitsfall oder anderen Notfällen Extrazahlungen beantragen. All dies wird in einem Vertrag zwischen Student und Verein festgehalten. Unser Verein steht noch am Anfang von dem was wir alles erreichen wollen, aber wir können mit Stolz sagen, dass wir bis heute 11 Studenten unterstützt haben und noch unterstützen, von denen die ersten bereits ihren Abschluss gemacht haben. Ein Student aus Hamar hat im vergangenen Sommer seinen BA Abschluss in Linguistik an der Addis Ababa Universität gemacht. Ein Student aus Nyangatom wird im kommenden August seinen BA Abschluss in Wirtschaft machen, sowie zwei Studenten aus Jinka ihren College Abschluss als Medical Assistants. Ein anderer Stipendiat aus Nyangatom studiert Tiermedizin in an der Universität Arbaminch. Drei unserer Stipendiaten sind Frauen. Sie studieren an verschiedenen Colleges um Sekretärin, Krankenschwester und Verwaltungsfachkraft zu werden.

Neben finanzieller Unterstützung während der Ausbildung hilft unser Verein auch, mögliche Kontakte zwischen potentiellen Arbeitgebern und Studierenden herzustellen oder Praktikumsplätze zu vermitteln. So konnten zwei unserer Studenten in den Semesterferien als Übersetzer für einen Ethnologen arbeiten. Einer von ihnen wurde anschließend vom Kurator der Ausstellung „Omo-People and Design“ am Africa-Museum in Tervuren nach Belgien eingeladen, um dort Führungen und Vorträge im Museumsprogramm zu halten. Bei der Auswahl der Stipendiaten spielt unter anderem ihr Berufsziel eine Rolle. Besonders werden Berufe gefördert, die im Süden besonders benötigt werden, z.B. Ausbildungen im medizinischen Bereich. Bis heute ist die medizinische Versorgung im Süden völlig unzureichend und da die meisten Ärzte und Schwestern nicht aus der Region stammen, gibt es viele sprachliche und kulturelle Missverständnisse, die erfolgreiche Behandlungen erschweren.

Im August 2009 werden drei unserer Stipendaten graduieren und voraussichtlich in den Süden zurückkehren um dort zu arbeiten. Glücklicherweise fühlen sich viele Schulabgänger ihrer Heimat und ihren Kulturen sehr verbunden, so dass wir hoffen, mit unserer Unterstützung die Region nachhaltig aus sich heraus zu stärken.

Für mehr Information besuchen Sie bitte unsere Homepage (www.aisosh-ethiopia.org).

Konflikte analysieren und transformieren

Die Initiativen sind trotz schwacher Organisationsstrukturen beeindruckend

Claudia Roos[2]

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) des DED ist in Äthiopien ein noch junges Programm. Im Jahr 2007 wurde das Konzept erstellt, 2008 begann dessen Umsetzung.

Das Vorhaben zielt darauf ab, Friedensförderung und zivile Konfliktbearbeitung auf der föderalen, der regionalen und der lokalen Ebene zu unterstützen und miteinander in Bezug zu setzen. Außerdem arbeitet der DED mit äthiopischen Regierungsinstitutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen und versucht damit, eine Brückenfunktion zwischen den sich misstrauenden Akteursgruppen einzunehmen. Nicht zuletzt hat sich das Programm das Ziel gesetzt, zu mehr Kooperation, Austausch und Transparenz unter den nationalen und internationalen Organisationen anzuregen. Derzeit sind vier Friedensfachkräfte und acht einheimische Fachkräfte in den verschiedenen Partnerorganisationen aktiv und arbeiten in Addis Abeba und in zwei weiteren Regionen des Landes. Eine weitere Personalaufstockung ist für das Jahr 2010 geplant.

Der Fokus liegt vorerst auf der lokalen Ebene. Die Bevölkerung Äthiopiens von rund 80 Millionen setzt sich aus über 80 ethnischen Gruppen zusammen. Unter ihnen gehören die circa 16 Millionen Nomaden (in Äthiopien Pastoralisten genannt) zu den marginalisierten Gesellschaftsgruppen. Spannungen zwischen Nomadengruppen und ethnisch aufgeheizte Konflikte an den nationalen Grenzen sind die wesentlichen Felder, die bearbeitet werden. Der ZFD des DED kooperiert mit indigenen und sehr basisnahen Gruppen (Ältestenräten, Jugend, Frauen) und Gemeinden (insbesondere aktiven Friedensgruppen – Peace committees) sowie mit Nichtregierungsorganisationen (NRO) und den lokalen Verwaltungen.

Der DED in Äthiopien arbeitet mit der Zweiten Kammer des Parlaments, dem House of Federation, und dem Ministry of Federal Affairs (vergleichbar einem Innenministerium) zusammen. Auf der regionalen Ebene sind das das Regionalparlament, der Council of Nationalities und das Büro für Verwaltung und Sicherheit (Bureau of Administration and Security). Auf der zivilgesellschaftlichen Seite kooperiert das Programm mit einer regionalen NRO-Dachverbandsorganisation und mit zwei weiteren NRO.

Um den systemischen Ansatz des ZFD-Programms greifbarer zu machen, sollen zwei Beispiele dargestellt werden:

Beispiel 1:

Derzeit beteiligen der DED und seine Partner sich an den Vorbereitungen zu einer ersten Friedensversammlung der Pastoralisten Äthiopiens. Themen dieser nationalen Friedensversammlung sind die Konflikte unter den einzelnen Gruppen um Weideland und Zugang zu Wasser sowie nationale und internationale Grenzkonflikte.

Die Friedenskonferenz soll soziale und politische Räume schaffen, in denen Vertreter und Vertreterinnen der Pastoralisten sich begegnen können, bei denen gemeinsam diskutiert wird und Beziehungen (wieder)hergestellt werden. Seitens der Pastoralistengruppen werden große Hoffnungen in diese Friedensversammlung gesetzt. Die Partner des ZFD unterstützen die Vorbereitung und Durchführung des Treffens.

Beispiel 2:

Das House of Federation will die Beziehungen zwischen den Regionalstaaten verbessern und Strategien für die Bearbeitung der vorhandenen Grenzkonflikte entwickeln. Es handelt sich oftmals um Ressourcenkonflikte und Territorialfragen, die durch schlechte Regierungsführung und ethnische Zugehörigkeiten angeheizt werden. Begleitet durch die ZFD-Fachkräfte engagieren sich die regionalen Partner des DED in der Gestaltung der Workshops, die jeweils in ausgewählten Städten abgehalten werden. Gemeinsam werden die Ursachen der Konflikte analysiert und Ideen zum Umgang mit diesen gemeinsam diskutiert. Die Ergebnisse sind zum Teil sehr überraschend, da die Vertreter der lokalen Verwaltungen ihre Beteiligung am Fortleben der Konflikte offenlegen.

Die Erweiterung des Programms ist mit der Fakultät Frieden und Sicherheit (Peace and Security Studies) an der Universität in Addis Abeba geplant. Ebenfalls sind eine friedensjournalistische Stelle für das Community-Radio und eine weitere Stelle für Frieden und Tourismus vorgesehen. Schließlich soll eine indigene Pastoralistenorganisation unterstützt werden, die derzeit durch den ZFD finanziell gefördert wird.

Die Potenziale für Konfliktbearbeitung in Äthiopien sind groß, und die Initiativen sind trotz oftmals schwacher Organisationsstrukturen beeindruckend. Jedoch werden die Rahmenbedingungen für den Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung durch zivilgesellschaftliche Akteure schlechter. Ein sehr restriktives NRO-Gesetz stellt ein nicht unerhebliches Bedrohungspotenzial für das ZFD-Programm dar. Wie erfolgreich es sein kann, wird sich angesichts dieser Herausforderungen zeigen.

Der systemische Ansatz und das Zusammenbringen der staatlichen und nicht-staatlichen Akteure bergen Chancen und Möglichkeiten. Das ZFD-Programm selbst wird auf diese Weise ein Instrument der Konfliktbearbeitung für die übergeordneten Konfliktbereiche.

Quelle: DED - Brief 1/2009, *http://www.ded.de/cipp/ded/lib/all/lob/return_download,ticket,g_u_e_s_t/bid,4078/no_mime_type,0/~/ded_Brief_1_09_www_LZ.pdf*

Leipziger starten beim Großen Lauf in Addis Abeba

Der Verein Städtepartnerschaft Leipzig – Addis Abeba organisiert erstmals eine Reise zum Great Ethiopian Run in die äthiopische Hauptstadt. Der Verein kooperiert bei diesem Vorhaben eng mit dem Leipziger Laufladen. Organisator der Reise ist das Berliner Reisebüro Klaus Weidt. Mit Klaus Weidt steht nicht nur ein ausgewiesener Laufreise-Experte zur Seite, sondern zugleich ein Äthiopien-Kenner par excellence. Weidt ist Autor des 2008 erschienen Buches „Der Wunderläufer Haile Gebrselassie“.

Die Reise: Am 22. November 2009, beim Great Ethiopian Run in Addis Abeba wollen wir uns mit etwa 20 bis 30

[2] Claudia Roos ist Soziologin und seit 2006 als Koordinatorin des ZFD-Programms des DED in Äthiopien tätig.

Leipzigern unter die 30.000 Teilnehmer mischen und mit ihnen die zehn Kilometer durch die Straßen der äthiopischen Hauptstadt laufen. Die Profis der Gruppe können trotz oder gerade wegen der dünnen Luft im äthiopischen Hochland (2.500 m über dem Meeresspiegel) ihre persönlichen Rekorde knacken. In der Partnerstadt besucht die Reisegruppe auch den mehrfachen Olympiasieger, Weltmeister und Weltrekordhalter im Marathon, Haile Gebrselassie. Neben den sportlichen Höhepunkten können Äthiopienfans auch das einzigartige afrikanische Flair nicht nur in Addis Abeba erleben. So steht u. a. ein Ausflug in den Awash-Nationalpark auf dem Programm. Auch für Nicht-Läufer bietet diese Reise ein interessantes Ziel, um afrikanisches Flair zu erleben.

Die Reise gehört zum Festprogramm des Vereins, das er zum fünfjährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Addis Abeba aufgelegt hat. Im September lädt der Verein zu einer äthiopischen Festwoche ein, die von Kunstausstellung, Dokumentarfilm, Modenschau, Musik, Vorträgen vieles bieten wird, um Kunst, Kultur und Lebensweise des Landes am Horn von Afrika nahe zu bringen.

Interessenten für die Reise wenden sich bitte an: info@leipzig-addis-abeba.de oder ebert.sophie@gmx.de und telefonisch 0178 – 988 3081; Informationen auch unter: www.leipzig-addis-abeba.de

Links

Deutsche Afrikapolitik

http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?asset_id=5855

Eckpunkte einer strategischen Neuausrichtung

Stiftung Wissenschaft und Politik, März 2009

Somalia

http://www.boell.de/downloads/internationalepolitik/Somalia-i.pdf

Alte Konflikte und neue Chancen zur Staatsbildung

Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung 2008

Dirk Spilker: Somalia am Horn von Afrika. Nationale und regionale Konfliktlinien in Vergangenheit und Gegenwart

Ken Menkhaus: Zum Verständnis des Staatsversagens in Somalia: interne und externe Dimensionen

Mohammed Hassan Ibrahim & Ulf Terlinden: Friedensstiftung und Wiederaufbau der Institutionen: Somaliland – eine Erfolgsgeschichte?

Jabril Ibrahim Abdulle: Somalia: Zivilgesellschaft ohne Staat

Shukria Dini: Geschlechterbeziehungen, Gesellschaft und Politik in Somalia

Axel Harneit-Sievers: Die Heinrich-Böll-Stiftung in Somalia: Aktivitäten und Erfahrungen

Nalbandian CD

http://new.music.yahoo.com/nerses-nalbandian/tracks/eyeye--44211759

Einzelne Musikstücke zum Anhören:

http://www.voanews.com/english/africa/blog/index.cfm?mode=cat&catid=C28D5643-ECC3-F68B-D782AC0B89DDFB24

Magazin für globale Entwicklung und ökumenische Zusammenarbeit

http://www.welt-sichten.org

Zentrales Portal der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) für Globales Lernen - u.a. Suchfunktion, z.B. Themen über Äthiopien

http://www.globaleslernen.de/

South Omo Research Center

http://www.uni-mainz.de/Organisationen/SORC/

Forum for scientific debate and transcultural understanding in Southern Ethiopia

Ethiopia information on economic freedom

http://www.heritage.org/index/Country/Ethiopia

The College of Education, Addis Ababa University

http://www.aau.edu.et/index.php/-international-conference-on-educational-research-for-development-13th-15th-may-2009

The College of Education, Addis Ababa University, cordially invites interested researchers, educators, practitioners and others from the international community to contribute to the First International Conference on Educational Research for Development to be held from 13-15 May 2009 in Ethiopia.

The Conference aims to create a global discussion forum on the roles of research for policy and improving practice. The Conference also serves as a point of departure for the College of Education and Faculties of Education from across the burgeoning higher education sector in Ethiopia as well as in other countries to build new networks and research consortia.

Begena Tedj – Ein königliches Getränk

http://www.begena.de/

Tedj (amharisch, ausgesprochen "Tedsch") ist ein äthiopisches Getränk. Es wird hergestellt aus Honig, Wasser und bei der Gärung zugesetzten Zweigen des Gesho-Strauchs. Der Alkoholgehalt beträgt zwischen 6 und 13%.

Wir unterscheiden 2 Arten von Tej:

1. Der ausgereifte Tedj, wie Begena Tedj, hat eine klare Farbe und schmeckt lieblich bis trocken, ist monatelang haltbar und seltener zu finden.

Geschmacklich ist er sehr verschieden von deutschem Met oder Honigwein. Die Art der Zubereitung und die Verwendung von Gesho geben Tedj seinen einzigartigen Geschmack.

2. Der junge Tedj wird etwa ab dem 10. Tag der Gärung genossen. Schmeckt hervorragend, ist aber nicht haltbar. Man findet diesen Tedj im so genannten Tej Bet (Haus des Tedj) und in privaten Haushalten.

Zwischen dem jungen und dem ausgereiften Tedj ist geschmacklich ein so großer Unterschied, dass man sie als zwei verschiedene Getränke betrachten muss.

Mit unserem traditionellen Know-how, ausgesuchtem Honig, reinem Quellwasser und „last but not least“ Gesho aus Äthiopien haben wir es geschafft, mit Begena Tedj dieses älteste Getränk der Menschheit in unseren Breitengraden zu produzieren.

Begena Tedj Premium: 11% Vol, harmonisch

Begena Tedj Dry: 13% Vol, vollmundig.

Er bewahrt sein Bouquet in wieder verschlossener Flasche im Kühlschrank für ca. 10 Tage.

Dazu weitere Links:

All About Tej - The honey wine that Ethiopians have made for centuries

http://www.pitt.edu/~kloman/tej.html

Äthiopische Rezepte

http://www.ethiopian-initiative.org/rezepte.php

Begena Tedj, Inh. Wilhelmine Stordiau, Bolongarostr. 119, 65929 Frankfurt/Main, Tel: +49-(0)69-308 366 02, Fax: +49-(0)69 308 366 05, E-Mail: info@begena.de

Ethio-@ddis Travels and Tours

http://www.ethioaddis.de

wurde in Februar 2007 von Herrn Aynalem Hindeya gegründet. Er ist seit mehr als 12 Jahren in der Tourismus-Branche in Äthiopien und in Deutschland tätig.

Peter-Bauer-Str. 13-15, 50823 Köln, Tel. + 49 221 2953 882, Mobile: +49 176 6400 7115, Mail: ethio.addis@yahoo.de

Aufruf

Das **Institute of Ethiopian Studies** sammelt alle Dip-lom- und Magisterarbeiten (aber auch unveröffentlichte Doktorarbeiten) über Äthiopien sowie die Nachbarländer Eritrea und Dschibuti, auf Deutsch und in anderen Sprachen.

Eine kostenlose Spende Ihrer Arbeit ist willkommen, aber Sie können auch gerne Ihre Auslagen erstattet bekommen, da dafür ein eigener Fond eingerichtet wurde. Zu diesem Zweck wären Quittungen (z.B. Kopier- und möglichst preiswerte Buchbindequittungen) einzureichen, wobei um Verständnis gebeten wird, dass die Erstattung wegen der langsamen Verwaltung in Äthiopien etwas dauern kann.

Die Arbeiten können in Papierform oder elektronisch - am liebsten in beiden Formen - möglichst in word oder pdf an das IES gesandt werden:

Institute of Ethiopian Studies c/o Dr. phil. Wolbert G.C. Smidt, Hans-Lange-Str. 2, 22587 Hamburg, Email: wolbertsmidt@yahoo.de, *http://www.ies-ethiopia.org*

Bücher

Friedensräume in Eritrea und Tigray unter Druck

Identitätskonstruktion, soziale Kohäsion und politische Stabilität

von Abdulkader Saleh, Nicole Hirt, Wolbert G. C. Smidt, Rainer Tetzlaff (Hg.)

€ 29.90, ISBN 978-3-8258-1858-6

Lit-Verlag, Jan. 2009

Das Horn von Afrika zieht seit langem das Interesse der Konfliktforschung auf sich. Dass es auch für die Friedensforschung von großer Bedeutung ist, zeigt dieser Band. Das neue Konzept der "Friedensräume" versucht die Beobachtung in einen Begriff zu fassen, dass auch in krisengeprägten Gesellschaften soziale Räume langfristiger Stabilität existieren, aufrechterhalten sogar unter starkem ökonomischen und politischem Druck. Woher kann diese Stabilität stammen? Dieser Band stellt in mehrjährigen Feldforschungen gewonnene Erkenntnisse zu diesen Fragen vor und liefert Beiträge für ein besseres Verständnis dafür, wie Frieden funktioniert, wo zumindest ein Teil der theoretischen Diskussion Frieden nicht erwarten würde.

On Results of the Reform in Ethiopia's Language and Education Policies

von Catherine Griefenow-Mewis

€ 48.00, ISBN : 978-3-447-05884-1

Harrassowitz Verlag • Wiesbaden, April 2009

Foreword von Dieter Wartenberg (Addis Ababa)

With the publication of the book „Education in Ethiopia” in 1999 and 2001 respectively, a broader audience was

provided the opportunity to get a first general idea of the Ethiopian educational reforms, their results and problems in the last decade of the 20th century. Since then tremendous changes have taken place in Ethiopia's education system.

When I learned about a research project undertaken by a group of Berlin students under the guidance of Dr Catherine Griefenow-Mewis and aimed at ascertaining the latest developments in the Ethiopian education system I became instantly interested. What further fascinated and eventually convinced me to provide my support was the students' plan to publish their results as a continuation of the above mentioned book. After two expeditions, both supported and partly financed by the Humboldt University of Berlin and the German Academic Exchange Service (DAAD), numerous interviews and discussions, and countless hours spent analysing the collected data and statistics the students could present a plenitude of detailed partial research results at the workshop „On Results of the Reform in Ethiopia's Language and Education Policy" held at the Addis Ababa University in April 2006.

As host of that workshop I was glad not only to be able to welcome the research team but numerous Ethiopian education experts as well. The workshop represented both the opportunity to review and discuss the first research results and to compare these with the findings of Ethiopian scholars. Their contributions were enlightening, facilitating a subsumption into the historical context and giving insight into the ex-traordinary use of the multitude of Ethiopian languages in the process of education. The publication here at hand reflects the results of the Ethiopian education reform as well as the exceptional efforts Ethiopia undertakes to comply with the challenges this reform creates. The interested reader may not only ascertain that Ethiopia's strive for more education dates back to the times of the biblical Queen of Sheba and has lasted for more than 3000 years, but also the fact that at present this strive means educating one of the worlds' youngest populations. More than 55 percent of the 77 million Ethiopians are under the age of 18 years in comparison to Germany with 19 percent after all.

Despite or maybe even because of the enormous expansion of the education system that notwithstanding its doubling or rather tripling student numbers has nevertheless been unnoticed in the world-wide public so far, the current construction of 13 new universities, and the introduction of new languages as media of instruction Ethiopia faces massive problems in the education sector. I only mention here the growing number of students, the lack of teachers and educational materials, the fluctuation among the teaching staff, the language-related complex of problems, and the traditionally problematic gender issue in the field of education. The current trend proves furthermore to be a breathtaking race between the expanding education sector and a rapidly increasing population presently growing by roughly 1 to 2 million a year. Through this publication the reader shall gain an insight into a unique if problematic development.

Hot Spot Horn of Africa Revisited

Hot Spot Horn of Africa Revisited

Approaches to Make Sense of Conflict

von Eva-Maria Bruchhaus, Monika M. Sommer (Eds.)

€ 29.90, ISBN 978-3-8258-1314-7

LIT-Verlag, 2008

This volume contains papers that are related to academic peace studies and to the politics of peace. The emphasis of the contributions is on the analysis of current violent conflicts in and between states and within societies, on all levels, local, regional and international.

"This is an excellent volume, (...)it can make an important contribution to deepening the knowledge of the complex conflict arenas in the Horn of Africa." Prof. Dr. Volker Matthies in his foreword

The editors:

Eva-Maria Bruchhaus graduated in political science (Institut d'Etudes Politiques, Paris) and international agronomy (Witzenhausen, University of Kassel). Her main interest is in political, economic and cultural developments in Africa, with emphasis on conflict and post-conflict situations, especially related to war-related gender based violence. She is board member of medica mondiale, supporting survivors of gbv in Africa, Asia and Europe.

Monika Maria Sommer, mediator (E.M.A.), lawyer (bar-exam), doctoral candidate at the Department of Political Science, University of Hamburg, is currently research associate at the Addis Ababa University (AAU), Ethiopia. Her research interest is on conflict transformation and the inclusion of local capacity and potential in post-conflict processes of peacemaking.

The Missionary Strategies of the Jesuits in Ethiopia (1555–1632)

von Leonardo Cohen

€ 58.00, ISBN 978-3-447-05892-6

Harrassowitz Verlag • Wiesbaden, Mai 2009

During the second half of the sixteenth century and the beginning of the seventeenth Jesuit missionaries attempted to convert the Ethiopian Christian Empire to Catholicism. The present book is a detailed research on the methods by which the missionaries sought to spread Catholicism and the manner that the Ethiopian society responded. This work sheds light on the Jesuit preference of spreading Catholicism from top to bottom. The Jesuits believed that gaining control over positions of power and key positions was the right formula for success, and therefore, the missionaries tried to overtake the Ethiopian ecclesiastical hierarchy, sever the traditional connection with the Alexandrian Coptic Church and replace it with a connection with the Roman Catholic Church. Still, acting as a new force in the Ethiopian arena, the Catholic religion did more than play a mere political part. The present work reveals other aspects of the encounter and conflict between the Ethiopian and the Catholic Churches. It shows that the Jesuits tried to develop an Ethiopian Catholic culture, and for that purpose they preached, argued with Ethiopian clergymen and translated Latin and Portuguese texts into the Ethiopian language.

Gedanken zum Ursprung der äthiopischen Juden

von Michaela Fleischer

Studienarbeit aus dem Jahr 2006 im Fachbereich Afrikawissenschaften, Universität Leipzig (Institut für Afrikanistik)

€ 13.99, ISBN-10: 3-638-92908-6

GRIN-Verlag, April 2008

Abstract:

Falascha - das ist Amharisch und bedeutet übersetzt Fremder oder Außenseiter. Dieser Begriff wurde von anderen Bevölkerungsgruppen, wie zum Beispiel christlichen oder muslimischen Gemeinschaften, als Bezeichnung für die äthiopischen Juden, welche sich selbst Beta Israel (Haus Israel) nennen, genutzt. Es sind insbesondere geographische Gegebenheiten und religiöse Unterschiede, auf welche dies zurückzuführen ist. Sie lebten in den Bergen um Gondar im Norden und Nordwesten Äthiopiens. Bis zur Ankunft protestantischer Missionare in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts, welche eine Wende in der Geschichte der äthiopischen Juden bedeutete, lebten sie isoliert von der restlichen jüdischen Welt und sogar von den Menschen in ihrer unmittelbaren Umgebung.

Ab diesem Zeitpunkt, vor allem aber ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts, wurde ihnen erstmals von verschiedenen jüdischen Organisationen Beachtung geschenkt. Im Rahmen dieser Interaktionen erfuhren die äthiopischen Juden von ihren Glaubensbrüdern, von deren Existenz sie bis dahin nichts wussten.

Zwar gab es vorher bereits diverse Kontakte zu Reisenden und Forschern und Berichte von diesen, jedoch wurde ihnen nie so viel Beachtung geschenkt wie zu jener Zeit. Auf Grund von spärlichen Quellen über die äthiopischen Juden sind die Meinungen über ihren Ursprung und ihre Geschichte bis heute geteilt. Einer Legende nach sind sie die Nachfolger des Königs Salomo und der Königin Saba. Auf diese führen auch die äthiopisch-orthodoxen Christen ihren Ursprung zurück.

Einer anderen Ansicht zur Folge sind die Falascha die Nachfolger des verloren gegangenen Stammes Dan. Diese ist die offizielle Meinung der israelischen Regierung, die es ihnen erlaubte, ab 1975 gemäß dem "Law of return" nach Israel einzuwandern. Wissenschaftler jedoch, nicht (fehl-)geleitet durch Glauben und Religion, vertreten zu diesen beiden Thesen sehr unterschiedliche Ansichten. Ein Teil von ihnen glaubt den Ursprung der äthiopischen Juden in Ägypten. Der andere Teil wiederum streitet diese Theo-rie ab und führt ihre Anfänge auf Südarabien zurück. Um etwas Licht ins Dunkel dieser sehr verschiedenen Ansichten zu bringen, werde ich im Folgenden auf jede einzeln eingehen.

Zum Wiedersehen der Sterne – Roman

Mengestu, Dinaw

€ 19.90, ISBN : 978-3-546-00439-8

Verlag: Claassen, April 2009

Es sind Geschichten, die den Äthiopier Sepha Stephanos in der neuen, noch immer fremden Heimat am Leben halten – die Romane, mit denen er in seinem kleinen Laden den Tag verbringt, die Erzählungen seiner Freunde, Afrikaner wie er, die Erinnerungen an das Land, das er verlassen hat. Seit Sepha vor siebzehn Jahren fliehen musste, hat er in den USA keine Wurzeln geschlagen. Er hat den Kampf beinahe aufgegeben, als er neue Nachbarn bekommt. Die Freundschaft zu dem klugen, lesehungrigen Mädchen Naomi bringt plötzlich Leben in Sephas Alltag, die Liebe zu ihrer Mutter Judith, einer weißen Professorin, schenkt ihm die Hoffnung, dass es doch noch so etwas wie Glück für ihn geben könnte. In seinem grandiosen Debüt erzählt der junge äthiopisch-amerikanische Autor von einem Schicksal, wie es in den Zeiten der globalen Flüchtlingsströme alltäglich ist - von Wurzellosigkeit, Sehnsucht und dem Funken Hoffnung, der immer wieder aufblitzt.

"Making Peace, Rebuilding Institutions: Somaliland - a Success Story?"

a Success Story?"

(with Mohammed Ibrahim), in: Harneit-Sievers, Axel / Spilker, Dirk (Eds.):

"Promoting Democracy under Conditions of State Fragility - Volume 2: Somalia", Heinrich Böll Stiftung, Nairobi, 2008.

Download German version (1,3 MB), English version (2,1 MB): http://www.ulf-terlinden.de/

"No more 'Grass grown by the Spear'. Addressing Land-based Conflicts in Somaliland"

(with Mohamed Abdi, Safiya Tani, Nasir Osman and Jan Stockbrügger), Academy for Peace and Development (APD) and Institute for Development and Peace (INEF), Hargeisa 2008, 64 pp.

Download (2,8 MB): http://www.ulf-terlinden.de/

Pastoralism, Institutions and Social Interaction

Explaining the Coexistence of Conflict and Cooperation in Pastoral Afar, Ethiopia

von Hundie, Bekele

€ 28.00, ISBN : 978-3-8322-6376-8

Verlag : Shaker, Mai 2008

Weibliche Genitalverstümmelung in Eritrea

Regionale Erklärungen, nationale Ansätze und internationale Standards

von Diana Kuring

€ 79.00, ISBN-10: 3-8364-8461-7

VDM Verlag, April 2008

Kurzbeschreibung:

Die Praktik der weiblichen Genitalverstümmelung als eine Form von frauenspezifischen Menschenrechtsverletzungen stellt eine globale Herausforderung dar. Dieser kann nur mit einem umfassenden Menschenrechtsverständnis und einer differenzierten Problemanalyse gerecht werden. Dieses Buch setzt sich in einer landesspezifischen Studie am Beispiel von Eritrea/Ostafrika mit den regionalen Erklärungen der verschiedenen Ethnien, den nationalen Ansätze gegen die Genitalverstümmelung sowie den internationalen Menschenrechtsstandards auseinander. Dabei werden die divergierenden Auffassungen gegenüber der Praktik, die eritreischen Interventionsstragien sowie die Barrieren des internationalen Menschenrechtsansatzes der Vereinten Nationen diskutiert. Das Ziel der Studie sind Arbeits- und Diskussionsimpulse für die Einforderung des Rechts auf Leben, Gesundheit und Selbstbestimmung in Eritrea wie auch in den Industrieländern.

Underachievement among Higher Education Female Students in Ethiopia

Perceived causes, Priorities and Single-sex teaching

von Ademe Mekonnen, Enguday

€ 30.80, ISBN: 978-3-8322-7427-6

Verlag : Shaker, 07.2008

Challenges and Options in Governing Common Property

Customary Institutions among (Agro-) Pastoralists in Ethiopia

von Beyene, Fekadu

€ 28.00, ISBN : 978-3-8322-6375-1

Verlag : Shaker, 05.2008

Developmental Effects of Food Aid

Evidence on the Social Capital situation of rural villages in Northern Ethiopia

von Habte Bulgu, Ermias

€ 30.80, ISBN : 978-3-8322-7430-6

Verlag : Shaker, 07.2008

Landkarte Äthiopien, Somalia, Eritrea, Dschibuti (1:1.800.000)

€ 8.90, ISBN : 978-3-8317-7094-6

Verlag : Reise Know-How, 03.2009

Höhenlinien mit Höhenangaben, Farbige Höhenschichten, Klassifiziertes Straßennetz mit Entfernungsangaben, Sehenswürdigkeiten, Ausführlicher Ortsindex, GPS-Tauglichkeit durch Längen- und Breitengrade, Viersprachige Legende (Deutsch, Englisch, Franz., Spanisch). Diese Karte ist auch in einer digitalen Version erhältlich. Sie kann zusammen mit Programmen wie OziExplorer, Fugawi, TTQV und anderen benutzt werden.

Handbuch „rural electrification with photovoltaics“ - Stiftung Solarenergie, April 2009

€ 28.00 netto zzgl. Versandkosten, ISBN: 978-3-033-01926-3

Email: mail@stiftung-solarenergie.org, www.stiftung-solarenergie.org

Das Handbuch wurde für die Ausbildung von Solartechnikern an unserer „International Solar Energy School“ in Äthiopien konzipiert. Es richtet sich an Organisationen, Unternehmen und Institutionen, die im Bereich ländliche Elektrifizierung tätig sind. Es vermittelt nicht nur technische Kenntnisse, sondern auch praktisches Know-how. Neben detaillierten Informationen zu Solarenergie und Photovoltaik liefert das Handbuch bewährtes Anwendungswissen zu den Themen Beratung, Planung, Installation und Wartung von Solaranlagen. Die Nutzer profitieren von den Erfahrungen der Stiftung Solarenergie, die den Ausbau der Solarenergie in den ländlichen Gebieten Äthiopiens seit einigen Jahren erfolgreich vorantreibt.

LAND GRAB OR DEVELOPMENT OPPORTUNITY?

Agricultural investment and international land deals in Africa

© FAO, IIED and IFAD, 2009, ISBN: 978-1-84369-741-1, http://www.fao.org/docrep/011/ak241e/ak241e00.htm

Nachrichten

Special Award: Next Generation Champions

Tena Kebena and Ginfle Cleaning Association

The Next Generation Champions category was created to celebrate the new generation of dynamic, passionate individuals and organizations around the world who are making a real difference for the environment. There could be few more inspiring examples of this than Tena Kebena and Ginfle Cleaning Association, an organization in Ethiopia that brings together around 80 children and youth who have been mostly orphaned by the HIV/AIDS pandemic. The group cleans up and rehabilitates garbage dumpsites around the city of Addis Ababa through reforestation, turning mountains of trash into hills green with trees, herbs and flowers. The sites are also used for urban agriculture – on what used to be a waste pile, the young gardeners are churning out lush rows of vegetables through organic methods and waste water collection. And in this beautifully sustainable cycle, agricultural produce and herbal medicines grown from the urban farm are sold to provide funding for the project and for the children’s learning activities.

http://www.unep.org/champions/winners/2009/next_generations.asp

Aufbau eines Netzwerks von Solar-Centern

Mit Spendenmitteln allein lässt sich die energiebedingte Armut in Äthiopien nicht beseitigen. Das ist nur möglich, wenn die Kräfte zur Linderung der Not im Partnerland selbst reifen und wachsen. Unsere Arbeit ist daher von Anfang an darauf ausgerichtet, eine tragfähige Solarwirtschaft aufzubauen – damit wir uns als Spendenorganisation wieder zurückziehen können.

Auf Basis der Erfahrungen aus den seit 2005 realisierten Modellprojekten der Stiftung Solarenergie wird seit Herbst 2008 ein Netzwerk von Solar-Centern in ganz Äthiopien aufgebaut. Dort sind dann jene Solartechniker tätig, die in der „International Solar Energy School“ der Stiftung Solarenergie in Rema ausgebildet werden.

Die Solar-Center haben vor allem folgende Aufgaben:

- Beratung von interessierten Familien über die Nutzung von Solartechnik.
- Installation von Solaranlagen unterschiedlicher Größe
- Management unseres "Revolving Fund" (Finanzierungsangebot über 3 Jahre)
- Wartung und Service

Die ersten vier Solar-Center in den Regionen South, Oromia, Tigray und Amhara wurde im November 2008 eröffnet. Ende 2009 sollen weitere sechs Solar-Center eröffnet werden.

http://www.stiftung-solarenergie.org/

Äthiopien: Lösungsstrategien für Pastoralenkonflikte

Zusammen mit der Partnerorganisation EPaRDA (Ethiopian Pastoralist Research and Development Association) wird nach Lösungswegen für den latenten Konflikt zwischen sesshaften Ackerbauern und nomadisierenden Viehzüchtern gearbeitet.

In den Bezirken Bena-Tsemay, Hamer und Kuraz (South Omo Zone) im Süden Äthiopiens werden die Projektaktivitäten zu einem dauerhaften Frieden zwischen sich befeindeten Bevölkerungsgruppen beitragen, die als Pastoralisten und Ackerbauern unterschiedliche Wirtschaftsformen verfolgen und unterschiedlichen Ethnien angehören, und dadurch auch die Friedenskonsolidierung in den angrenzenden Gebieten befördern. Darüber hinaus wird die Partnerorganisation Ethiopian Pastoralist Research and Development Association (EPaRDA) institutionell und konzeptionell in ihren Fähigkeiten der zivilen Konfliktbearbeitung gestärkt. Dabei werden folgende Unterziele verfolgt:

- Unterstützung von Peacebuilding-Initiativen in den Gemeinden durch die Peacebuilding-Abteilung EpaRDAs, besonders durch Trainingsangebote, Organisation von Dialogprozessen und Initiierung von Friedenskonferenzen - Institutionalisierung von Peacebuilding-Strukturen und entsprechenden Netzwerken auf Grassroot-Level
- Einflussnahme auf relevante Politikformulierung auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene
- Dokumentation von Erfahrungen, besonders im Sinne von lessons learnt; Informationsverbreitung; Adressierung von anderen Praktikern und Politikern

Landwirtschaft - Die neuen Eroberer

Kampf ums Ackerland: Länder wie Kuwait und China pachten weltweit Flächen, um die eigene Bevölkerung zu ernähren

Das saudi-arabische Agrarunternehmen Tadco expandiert gerade ins Ausland. Unterstützt vom saudischen König und von weiteren Partnern, will Tadco 40 Millionen US-Dollar investieren, um Getreide in Ägypten, Äthiopien und im Sudan anzubauen. ...

DIE ZEIT, 07.05.2009 Nr. 20-07.,

http://www.zeit.de/2009/20/U-Boden-Felder

Saudi-Araber haben 100 Millionen Dollar für eine äthiopische Großfarm bezahlt, um Weizen und Gerste anzubauen. Bereits besitzen die Saudis in Äthiopien und im benachbarten Sudan riesige Ackerflächen.

http://www.jesus.ch/index.php/D/article/152-International/46933-Neue_Kolonialmaechte_in_Afrika/

Klima - Die Haut der Erde

Raubbau und Klimawandel zerstören den Boden. Eine "schwarze Revolution" muss her

Tewolde Berhan Gebre Egziabher ist ein weltweit geachteter Mann. Er bekam wichtige Preise, doch sein Denken, sagt der äthiopische Umweltexperte in gepflegtem Oxford-Englisch, bleibe »bäuerlich, dörflich« geprägt, und gern erzählt er vom Norden des Landes, aus dem er stammt.

Zum Beispiel von der Gastfreundschaft: Jeder Fremde habe Herberge, Speise und am Ende auch noch ein Abschiedsfrühstück bekommen. »Doch danach ließ man ihn nicht gleich gehen«, sagt Tewolde Berhan. »Vorher musste er sich erst auf dem Gelände des Gastgebers diskret verziehen: zum Düngen!« Der ältere Herr kichert leise, dann wird er ernst: »Heute müssen wir erst wieder lernen, dem Boden Respekt zu zollen.«

Wie Tewolde Berhan fürchten immer mehr Wissenschaftler, »dass sonst die Grundlagen unserer Ernährung gefährdet sind«; ja sie hoffen, dass auf die grüne jetzt die »schwarze Revolution« folgt. Denn im Einsatz für die Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung konzentrierte sich über Jahrzehnte alle Welt auf die Ertragsoptimierung der wichtigsten Kulturpflanzen, mit Gentechnik oder ohne. Währenddessen lag die Erforschung der darunterliegenden Nahrungsquelle weitgehend brach. Erst seit einiger Zeit gerät der Boden wieder ins Blickfeld; auch beim Kampf gegen den Klimawandel. ...

DIE ZEIT, Nr. 20, 07.05.2009,

http://www.zeit.de/2009/20/U-Boden

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[3]

compiled by
Harmen Storck

[3] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

- Conflict with Somalia -

Ethiopia has undertaken military reconnaissance operations in violence-wracked nearby Somalia, but is not planning to re-deploy, a government spokesman said. This is the first time the authorities in Addis Ababa acknowledge the existence of military activities in Somalia since its troops pulled out at the start of the year. Witnesses have in recent weeks reported seeing Ethiopian troops inside Somalia, mainly around Beledweyne, a regional capital located near the border (AFP, June 4).

Prime Minister Meles Zenawi said, Ethiopia would extend the necessary support to the Transitional Federal Government (TFG) of Somalia to enhance its capacity. Somalia's Prime Minister, Omar Abdirashid Ali Sharmarke, has asked Ethiopia to extend its support to establish central government institutions. Somalia needs Ethiopia

to train personnel in the areas of security, civil, finance, administration tax collection and customs, according to a spokesperson of the Ministry of Foreign Affairs. Meles recalled during the talks that Al-Shabab is a terrorist group which is a threat to the security of both Somalia and Ethiopia (ETV, April 20).

- Conflict with Eritrea -

The Government Communications Affairs Office has announced that Eritreans who were deported from Ethiopia as a result of the Ethiopia-Eritrea war could claim their property in Ethiopia administered by their representatives, and also invest in Ethiopia. The office said that the Eritreans were deported on the pretext that they were a security threat to the country because of the war, adding that although it was necessary then to deport them without any investigation, according to the current directive, the cases of Eritreans who have no links with Sha'abiya and are peace loving could be considered. A committee will be established to oversee the implementation of the directive, and that information on when and how the Eritreans will return will be made official through the committee (Mesenazeria, May 19).

The Ethiopian government and the UN High Commissioner for Refugees (UNHCR) have jointly appealed to the international community for additional assistance for the growing arrivals of Eritrean refugees in Ethiopia. The appeal came at a meeting held in Addis Ababa to discuss the refugees' condition with donor representatives and resident ambassadors. Over 30,000 Eritrean refugees are currently living in three refugee camps in northern Ethiopia. The number of new arrivals from Eritrea is increasing, reaching an average of more than 900 persons a month. It said over 200 Eritrean Afars have so far arrived at refugee camps in Afar State of Ethiopia (ENA, March 10).

President Mummer Gadhafi of Libya, King of Kings of African traditional kings, has said he is making efforts to mediate between Ethiopia and Eritrea. Gadhafi who went straight to Eritrea after the 12th AU Summit said he would make efforts to resolve the Ethiopia-Eritrea border dispute and that his efforts would be successful. The President gave a statement in Massawa. He said that he had had discussions with Prime Minister Meles Zenawi on the border dispute while he was in Addis Ababa and with President Issayas Afeworki in Asmara, an that there were hopeful signs (Reporter, Feb. 11).

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget

The Council Next fiscal year's budget shows a deficit of 10 billion birr, Sufian Ahmed, the Minister of Finance and Economic Development, told parliament. The Government was asking parliament to approve a 64.5 billion birr budget for 2009-2010 fiscal year which starts in July. The Government expects to fill the gap in the budget from both local and foreign sources. Sufian said that the government was hoping it would secure a loan of 3.9 billion birr from foreign financial sources while the rest, 6.9 billion birr, would come from local sources. - Of the total budget, nearly 14.5 billion birr is allocated for recurrent expenditure while the capital expenditure stands at 29.1 billion birr. The rest, 20.9 billion birr, is allocated for subsidy appropriation to the various regional administrations (The Reporter, June 13). The latest federal budget approved by the Council of Ministers on June 5, 2009, incorporates several components that enjoy significant increases compared to last year's. Its total amount of 64.5 billion Birr is up by 17% from the soon to expire budget of 2008-09. The lion's share of this goes to capital expenditure (29.1 billion Br) representing an increase of 9.4%, and transfers to regional states (20.9 billion Br), an amount that saw a jump of 22%. A little over 70% of this budget is allocated for the expansion of infrastructure and social services. - From the capital budget, the road sector claims yet another year of the highest share of close to 26%. The budget for national defense (four billion Birr) conceded second place to education and capacity building (8.2 billion Birr), as well as the agricultural sector (5.4 billion Birr), which claim 19.1% and 12.5% of the share of the capital expenditure, respectively (Fortune, June 12).

The National Bank of Ethiopia (NBE) announced that the global financial slow down has no impact on Ethiopia's economic growth. Advisor to the NBE governor, Dr. Sentayehu Woldemichael, said that the country's economy is primarily dependent on the agriculture sector, adding that the economy has so far not been affected despite the slight decline in the price of its agriculture commodities in the international market. Dr. Sentayehu added that the country is benefiting from the situation as it is importing various commodities, including petroleum, at a lower price. - The shortage of foreign currency witnessed in the country is not linked to the international financial crunch but is a result of the rising demand by the government and the private sector, he added (ENA, April 30).

Ethiopia's economic growth could slow to 6% in 2009 as the world slowdown is likely to hit its coffee export, tourism, and transportation the country's leading foreign exchange earners, the IMF said. Last month, Prime Minister Meles Zenawi said he saw only a 0.6% slide from the 12.8% economic growth last year owing to the world economic downturn. - The decline in export demand of coffee and its decreased price by 19%, the depreciation of effective foreign exchange rates by 30% last year, less tourism and revenue from airway transport are cited as the major factors behind the country's poor economic performance this year. - Current account balance in Ethiopia as elsewhere in SSA is worsening and it is currently -5.4% (while it is -2.6% in SSA) with low reserve level but risks are mounting, he said. He further indicated that Ethiopia has the highest inflation rate in Africa outside Zimbabwe (26%) and much weaker in fiscal reservation (Daily Monitor, March 6).

Prime Minister Meles Zenawi said that the Ethiopian economy is currently growing at an annual rate of 11.2% at time of great global economic crisis. Last year, he said the rate was 11.8, adding that the reduction this year was only 0.6 percent and not that significant. - Regarding shortage of foreign currency, Ato Meles confirmed the current imbalance between imports and exports. Export trade, he said, is growing 20% to 30% a year but it has not been possible to balance import and export trade at a time when imports are growing up to 60% within a period of three months. The Prime Minister noted this was not only because of the spiraling fuel prices last year but also of the sky high prices of imported goods, thus putting at great risk the country's foreign currency reserve. He revealed that the foreign currency reserve at this moment will last 48 days (Reporter, Feb. 15).

Inflation

According to the annual report prepared by the African Union Commission and the UNECA on the state of the African economy, the rate of inflation in Ethiopia last year was the second highest after Zimbabwe. The inflation in Ethiopia was 41% (Sendek, June 3).

Ethiopia's annual inflation rate fell to 23.4% in April from 23.7% in March, the government said. Inflation in the Horn of Africa nation hit a high of 64.2% in July 2008, driven by high food and fuel prices (Reuters, May 18).

Ethiopia's annual inflation rate fell to 23.7% in March from 32.8% in February on lower food prices, the government said. Inflation in the huge Horn of Africa nation hit a high of 64.2% in July 2008 driven by high food and fuel prices. The Central Statistical Agency said the decline in March was due to food prices falling by 0.2% (Reuters, April 16). - Meanwhile, the Central Statistics Agency has revealed that the national general food price inflation reached 59.2% in March 2009, showing an increase of 34% from the same period last year. It said the general inflation is 45.2%. The report said that the inflation at the same time last year was 19% and that the current inflation has shown an increase of 6.2%. - The national general retail price index has shown an inflation of 23.7% due to the 26.5%

increase of food prices, 49.9% increase in beverages, and 14.3% in house rent and building materials, water and energy. Other causes were the 43.1% rise in the price of grains, 27.2 in cereals, 53.65% in bread and other prepared items, 43.2% in potatoes and other root plants and 44.2% in spices. The lowest increase was 3.0% in edible oil prices (Goggle, April 17).

The increased inflation rate that reached 64% in July 2008 has shown a sharp decline since last month due to various fiscal and administrative measures taken by the government, the Central Statistical Agency (CSA) said. Department head in the agency, Kasu Gebeyehu, told that the country level overall inflation rate which stood below 18% by Nov. 2007 increased sharply to reach 64.2% just within 9 months. He said the government has taken several fiscal and administrative measures to stabilize the market and to halt the pace of the inflation. As a result, he said the galloping inflation rate was checked at 64.2% before it started to decline starting Sep. 2008. According to the head, the declining inflation rate sharply dropped to 32.8% last month, witnessing a 50% decrease. Particularly, the food inflation rate that had reached almost 92% in July 2008 sharply plummeted to 39% by Feb. 2009, he said (ENA, March 21).

The rate of inflation of food prices in Ethiopia doubled in the first six months of the Ethiopian fiscal year compared to the rate the same period last year. In January 2009 alone, the rate of inflation of grain prices reached 104.1%. According to the 2001 (E.C.) six-month index of the Ethiopian Statistical Agency, food prices inflation rose by 60.9% as opposed to 22% in mid fiscal year 2000 (E.C.). - In the last six months, the grain price inflation, which was 52.2% in July 2008, increased to 96% in Nov. 2008 and shot up to 104.1% in Jan. 2009. The prices of other commodities also increased by 45.6% from the previous year's 17.2% Inflation of non-food items rose from 11% the previous year to 22% (Reporter, March 11).

Debts, Grants, Loans and Credits

The European Commission (EC) and the Ethiopian government have signed a grant agreement amounting 50m € for the implementation of the second phase of the Protection of Basic Services Program (PBSII) in Ethiopia. The objective of the PDSII is to contribute to expanding access and improving the quality of basic service in education, health, agriculture, water supply and sanitation, and rural roads delivered by sub-national governments in Ethiopia. Deepening transparency and local accountability in service delivery are also among the objectives of the PDSII (WIC, May 29).

Ethiopia and the World Bank (WB) signed a finance agreement amounting to 540m USD in support of the implementation of the Protection of Basic Services in various parts of the country. Some 309.8m $ of the total agreement was in the form of grant and the remaining 230.2m $ in loan (state media, May 16).

A grant agreement amounting to 11.4m € was signed between Ethiopia and Finland, the Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) said. The purpose of the agreement is to enable Benishangul-Gumuz State upgrade its capacity of planning and managing its rural water supply, sanitation and hygiene program for the achievement of Universal Access Plan Goals, the Ministry said (State media, April 29).

The European Commission adopted a 314m € package of projects to support agriculture and improve the food security situation in 23 developing countries, including Ethiopia. Ethiopia will get 45.4m €, according to the EU Commission delegation in Addis Ababa. In a press release, the EU said that the support was made in the framework of the one billion € food facility which was adopted at the end of last year in response to the growing food security problems faced by many developing countries (ENA, March 31).

International financial institutions and donor countries are not willing to lend the Ethiopian government the 1.2 billion $ it needs for the huge hydroelectric power dam it has started to construct on the Omo River in Southern Ethiopia. If Ethiopia completes the construction of the Gibe III hydroelectric dam started two years ago in Derashe Zone on the Omo River, it will be the first huge dam in the country. Salini Construction is building the dam which will produce 1,870 MW power. The hiring of the Italian company without any bid and the non-compliance to conduct a study on the possible environmental implications of the dam construction have made acquiring the loan difficult, according to sources (Economy, March 15).

The IMF approved a $50m loan for Ethiopia to help its economy adjust to the steep increases in international prices of fuel, fertilizer, and cereals in 2008. The price increases considerably weakened Ethiopia's international reserves position and contributed to inflationary pressure. The IMF Executive Board's approval of the loan, based on sound policy commitments from the authorities, will help the East African country rebuild international reserves and catalyze financing from other international partners (ENA, Feb. 2).

Ethiopia and the European Commission (EC) signed a grant agreement amounting to 251m €, the Ministry of Finance and Economic Development said. The grant will be used for development assistance through road sector policy support, safety net program, forest management and to implement some other development activities (ENA, Jan. 29).

The Ministry of Finance and Economic Development said Ethiopia has received some 7 billion birr in loan and grant during the first half of the 2001 (E.C.) budget year. Some 113m birr debt has been canceled for Ethiopia during the reported period. The head of the ministry's public relations and information department, Getachew Admassu, told that the country has signed grant and loan support agreements with various foreign development partners and multilateral institutions during the period. About 8.6 billion birr, of which 5.3 billion birr is grant, has actually been disbursed to Ethiopia during the period as per the agreements signed previously. Getachew said the amount disbursed during the period will finance projects in road de-velopment, education, agriculture, clean water, health, electricity, capacity building, telecommunication and natural resource conservation (ENA, Jan. 28).

Foreign Trade

Ethiopia earned about 75m USD from the export of sesame and cotton via Port Sudan in the past nine months, the Ethiopian Customs Authority said. The Manager of the Humera Branch of the authority, Tsegay Tesfaye, told that the income was obtained from the export of more than 558,000 q of sesame and cotton produced in West Tigray Zone. The income during the reported period exceeds that of the same time the previous year by 35m USD (ENA, June 6).

Revenue obtained from export trade in the last nine months was only 40% of the targeted amount of 2.56 billion $. Minister Girma Birru revealed that the country earned only 1.02 billion $ this year from export trade. He said that as a result of less demand for commodities on a global level, the gap of 803m $ in plan performance has created concern of a widening export trade deficit. The minister also indicated that the revenue from coffee export in the last nine months has shown a decline of 25% compared to the same period last year. However, Ato Girma added, coffee still holds the top place in exports with a share of 24.5%. Last year's coffee share was 32.8%. Next to coffee and oilseeds, k'hat has contributed a share of 10% in export revenue. The performance of k'hat exports in the last nine months has shown an increase both in quantity and amount of revenue com-pared to the same period last year. The earnings from leather and leather products, textiles, garments, sugar and beverages fell to 93m $, a decline of 8%, from 101.3m $ last year (Reporter, May 31).

Coffee exporters in Ethiopia, Africa's biggest producer, are stockpiling beans in anticipation of a further devaluation of the national currency, the Ethiopian Commodity Exchange said. The stockpiling has contributed to a decline in export revenue that has been exacerbated by a poor harvest, falling world prices and a ban on Ethiopian beans in Japan. - Ethiopia's government closed warehouses and suspended the business licenses of six of the

country's largest coffee exporters last week after accusing them of "hoarding" coffee and illegally selling export-grade coffee on the domestic market. The government is considering selling the brokers' coffee itself, according to the Agriculture Ministry. – Japan banned coffee imports from Ethiopia last year after finding high-levels of pesticide residue in a shipment. Japan was Ethiopia's third-largest coffee export market, accounting for 20% of shipments, according to the Trade Ministry. Coffee production in the country also fell about 15% last year due to drought and disease (Bloomberg, March 30).

The Ethiopian government has confiscated 17,000 tons of stock of around 80 other traders, saying it would auction the coffee. The government has been concerned about low foreign sales of coffee, which is Ethiopia's most valuable export crop. The BBC's Elizabeth Blunt, in Addis Ababa, says hoarding is only one of the factors affecting the coffee trade. The market has also been affected by poor harvests and reduced demand from overseas because of the global financial crisis. Agriculture Minister Tefera Deribew told they have been advised by the government to do so but they didn't react so it's time to take action (BBC, March 25).

Prime Minister Meles Zenawi accused Ethiopian coffee producers of contributing to the country's financial woes by hoarding their beans in anticipation of higher global prices. The government may use the law and forcibly sell stock it finds in warehouses, Meles told lawmakers. Coffee is Ethiopia's top foreign exchange earner. Ethiopia has experienced a drop in exports estimated to be as much as 40% and its foreign exchange reserves have dwindled. Ethiopia's economy is coffee-dependent, with coffee accounting for about a third of exports. Last year, the country exported about $525m worth of coffee. Agricultural officials have said droughts in coffee-producing areas in 2008 reduced the crop, but did not say by how much (AP, March 19).

Investment and Investment Policy

A multi-million birr investment project by Karuturi Global Limited, an Indian company in Etang Special Woreda of Gambella State, was launched. The Ethiopian government expressed its commitment to expand unreserved support to the private sectors engaged in the nation's priority areas especially in the agriculture sector. The Managing Director of Karuturi Global Limited, Sai Ramakrishna Karuturi, said the project would develop palm oil trees, rice and sugar cane on 300,000 ha. The project will create jobs directly or indirectly for 25,000 people in the next three to five years (State media, June 8).

Prime Minister, Meles Zenawi inaugurated the first ever glass manufacturing industry established in Ethiopia at a cost of 35m USD. The new glass factory, which is jointly established by CGO Co. Group Ltd. and China Africa Development Fund, has a capacity to produce 42,000 MT of quality sheet glass per annum. The establishment of the first glass factory in Ethiopia indicates that China-Africa relations have reached a high level, Meles said (ETV, May 18).

Cement factories will halt production due to chronic shortage of power supply in the country, Minister of Works and Urban Development announced. The production of cement at these factories will thus be suspended as of May 12, 2009. The Ministry also revealed that close to two million quintals of cement will be imported for May and June consumption to fill the supply crunch. The country has been hit by acute power shortages prompting the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) to impose power interruptions and distribute power in a ration in the capital Addis Ababa where there is reportedly a 40% power shortage. Muger in Oromia and Mosebo in Tigray Regional states are the largest factories accounting for the largest domestic production and supplying the growing local demand (The Daily Monitor, May 12).

Ethiopia will boost arms production to cut weapons imports and save its dwindling foreign exchange, Prime Minister Meles said. - Ethiopia currently produces assault rifles, rocket propelled grenades, small arms and hosts an assembly plant to manufacture tanks. The country's foreign reserves this month stood at 800m $, down from two billion $ last year. The Horn of Africa country has one of the largest armies in Africa and last year increased its defense budget by 50m $ to 400$ for "stability reasons." Ethiopia's army is estimated to comprise around 200,000 soldiers and imports arms mainly from China and eastern European countries (AFP, April 15).

The government will need over 16 billion birr for its planned sugar industry development projects. Most of the money will be covered in foreign currency. A statement on the additional loan obtained from the Indian government for the sugar industry development, said the plan is to increase sugar production from the current 280,00 tons to 1.5 million tons in the next five years by expanding the existing sugar factories and building new ones. According to the statement, 6.8 billion birr is required for the Tendaho Sugar Factory Project; 3 billion birr for expansion of the Wonji/Shoa Sugar Factory Project; 3.55 billion birr for the Fincha'a Sugar Factory Project; and 3 billion birr for the Metehara Sugar Factory Project. 50% of the expenditure for the Tendaho project, 55% of the Wonji/Shoa project, 60% of the Fincha'a project and 60% of the Metehara project will be covered with foreign currency (Reporter, March 25).

Mining

The Ministry of Mines and Energy and Epsilon Energy, an international company, have signed an agreement providing for the exploration and production of petroleum in Tigray and Amhara Regional States. According to the agreement, the licensee has exclusive right over petroleum exploration and production on an 82,000 sq. km area for the next eight years. The minister said to date, 11 companies are working under 20 agreements to explore oil in different parts of the country (ENA, May 14).

The Mines and Energy Bureau of Afar State and Potash Mining, an Indian company, signed an agreement for potash mining in various localities of state. Earth Science expert in the bureau, Jemal Ibrahim, told that the licensee has an exclusive right for mining potash in the state for the coming 20 years. More than 106 million MT of potash is available in the northern part of the region. The company will produce over one million MT of potash annually, he said (ENA, May 7).

Transport and Communication

The World Bank has approved a 245-million USD loan for the construction of three asphalt roads, the Ethiopian Roads Authority (ERA) said. The loan will be used to build the Mekenajo-Dembidolo, Welkite-Hossana and Ankober-Awash Arba roads, the head of ERA's information and public relations service, Samson Wondimu, said. The Ankober-Awash Arba road is 89 km long, the Mekenajo-Dembidolo road covers 181 km and the Welkitie-Hossana road is 121 km long. The road construction will be launched next Ethiopian budget year, and is expected to be completed within three years, Samson said (State media, June 3).

The over 174m birr Oromia TV station constructed in Adama town Oromia state was inaugurated. Speaking at the occasion, President Girma said the construction of the station has huge national benefits as it raises the total number of TV stations in the country to two (ETV, March 25).

Ethiopia said it is under preparation to upgrade the 310-km road linking it with Kenya while Kenya announced the launching of the construction work. Ethiopia is undertaking preliminary activities that would enable it to asphalt the Hagere-Mariam-Moyale Road that connects it with neighboring Kenya, the Ethiopian Roads Authority told. - Similarly, Kenya has started renovating the road stretching from Mombassa to Moyale linking Ethiopia (ENA, March 22).

An FM radio program in Tigrigna language will go on air on 27 Feb. for listeners in Mekele, capital of Tigray State, the Mekele zone Information Office announced. FM 104.4 will broadcast programs for 18 hours a day (ENA, Feb. 17).

The Ethiopian Roads Authority (ERA) has awarded China's Sinohydro Corporation a 45.8m USD contract to upgrade and repair a 100 km-long road linking Ethiopia and southern Sudan. The project is expected to start later this year and take 36 months to complete. The Arab Bank for Economic Development in Africa (BADEA), the Saudi Fund for Development (SFD) and the Ethiopian government are financing the project. The road will link Kurmuk on Sudan's border with the capital of the Benishangul Gumuz Regional State, Assosa, in the northwest part of Ethiopia. It is the last section of the Addis Ababa-Nekempte-Assosa-Kumruk road project. - The ERA also awarded contracts for two other road projects; the Adura to Akobo and Adura to Burbe road links in Gambella Regional State, and the Sanja to Keraker road link in North Gondar Zone of the Amhara Regional State. Satcon Construction was awarded the first two projects valued at 75m USD. TIBEB will build the 49.8m USD, 48 km-long Sanja –Keraker road (WIC, Feb. 11).

Energy Supply

Ethiopia has signed a financing agreement with France amounting to 210m € for the implementation of the Ashegoda Wind Power Project in Tigray State. The Ashegoda wind harnessing project, expected to be completed in 3 years and said to be the first of its kind for Ethiopia, will have an installed capacity of 120 MW, along with annual energy production of 400 to 450 GWH (Afrol News, May 7).

The head of The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) public relations department, Misikir Negash, said studies on eight renewable electric power source projects are underway in many parts of the country, adding that fund raising activities are in progress to develop over 8,000 MW of electric power from wind. Studies conducted on the country's potentials of renewable energy specify that the country has the capacity to produce 8,000 to 10,000 MW electric power from wind, 200 MW from geothermal and over 45,000 MW from hydro power, Negash said (WIC, April 20).

Mines and Energy Minister Alemayehu Tegenu said Ethiopia has large geothermal potentials that could generate 5,000 MW electric power. Alemayehu said the country generates only 7.3 MW of its 5,000 MW geothermal potential currently. He said studies have conformed the existence of geothermal potential in rift valley areas especially in Tendaho, Corpeti, Abaya, Tulu-moye and Doafn areas (ENA, April 23).

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) has announced it would start a power shedding schedule where there will be a power cut six days a month – once a week and twice a week each alternate week. Citing the reasons for the power cut, Ato Alemayehu mentioned the inadequate water in the Tekeze dam last rainy season although the dam was completed; the knowledge that the Gilgel Gibe II hydroelectric plant would not be completed before June 2009 due to a geological phenomenon in the water tunnel; and the lowering of the water level of the Gilgel Gibe and Melkawakena hydro-electric power dams by one meter (Reporter, April 1).

Development Programs

The UK's international aid and development partner, the British Council, said it has been undertaking various development activities across Ethiopia with 16.4m birr. British Council's Director for Ethiopia, Barbara Wickham, said in Addis Ababa that the activities were designed to benefit over two million people in Ethiopia, many of whom are in Oromia State. Discussing with officials of Oromia State here, the Director said the British Council aims at further collaboration by strengthening joint efforts with the region. The development programs include school and university link programs and women parliamentarians. The British Council is also benefiting three youth centers in the state to enhance the capacity of young people in their participation in national development endeavors (ENA, March 25).

USAID, CARE, and a host of consortiums launched the PSNP PLUS, a new nationwide development project that will assist rural household in food insecure areas that benefit from the government of Ethiopia's Productive Safety Net Program (PSNP). Agriculture and Rural Development State Minister for Disaster Management and Food Security Sector, Mitiku Kassa, said the three-year project will move households towards graduation from PSNP through market-driven approaches to diversify their livelihoods, build assets and link to financial services and markets. Glenn Anders, USAID Mission Director, said more than 42,000 households would benefit from the 12m USD new PSNP PLUS program. CARE Ethiopia Country Director, Abby Maxman, said the PSNP PLUS program would help farmers in Amhara, Oromia, Tigray states and Dire Dawa administration take part in apiary, animal fattening, crop development and related agri-cultural development activities (WIC, March 18).

The German Technical Cooperation (GTZ) said Ethiopia, the leading country in the Horn of Africa, is undertaking a huge engineering capacity building program (ecbp). GTZ East Africa Director, Marita Brommelmeier, told that Ethiopia is undertaking a massive ecbp program more than any other country in the Horn of Africa in collaboration with the government of Germany. GTZ is currently undertaking four programs designed to expedite the industrial sector in Ethiopia. The expansion of new technologies in universities, improvement of technical and vocational skills, improving the capacity of the private sector and setting up good management system are the focus of the programs. Various activities and preparations have been carried out since the ecbp was launched four years ago, according to the Director. In the first phase, efforts were made to expedite the development endeavors by alleviating the problems encountered. Launched this year, the second phase of the ecbp mainly focuses on practical activities, she said, and added that more than 39m € was allocated for the program (WIC, March 5).

NGOs

The NGO legislation could potentially restrict the operations of civil society organizations, as well as international partners' assistance to Ethiopian Government's development priorities, despite claims by the government the new law will not affect the majority of civil society and NGOs operating in the country, the European Union said. EU Member States support various Ethiopian NGOs and the new law may thus have an adverse effect on development cooperation. The EU is especially concerned that the law could restrict support for programs in areas of mutual interest, such as promoting democracy and good governance, human rights, conflict resolution, and advocacy for women, children and other vulnerable groups, the EU said in a new declaration of the EU presidency (The Daily Monitor, Feb. 19).

Human Rights Watch (HRW) has described the statement by the European Union (EU) regarding the Charities and Societies Proclamation as "regrettable and inadequate." The EU has said that it is pleased the Ethiopian government's law has included the improvements submitted by the EU. In its presidential statement on the law on civil societies, the EU supported the endorsement of the law asking that the implementation of the law be made with a positive outlook. It said that the Ethiopian government has said that the new law would not affect most civil societies and NGOs and that the EU accepts this (Reporter, Feb. 15).

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

The Minister of Agriculture and Rural Development, Tefera Deribew, said more than 174.4 million q of agricultural output was harvested during the 2000/2001 E.C. crop season. The minister told a press conference that the harvest exceeds that of the same period last year by 8.25%. He attributed the success to the efforts geared towards

expanding good experiences and the use of improved agriculture methods and inputs. - The minister said besides the measures taken by the government, the growth of agricultural output in the nation is contributing a lot to addressing inflation. The minister said 1.1 million ha has so far been prepared for the short rainy (Belg) season, which comprises 10% of the total annual crop harvest in the country. Fertilizers are being purchased for the crop season. Efforts are underway to increase crop production by 50% thereby ensuring food security, he added (State media, March 19).

Energy Production

A project that would enable Oromia State to produce silk and castor bean biofuel at a cost of half a billion birr was officially launched. The project, which will benefit five million farmers, will be carried out by the Oromia State administration, Joss Humanitarian Foundation and Access International. The Chief of Oromia State, Abadula Gemeda, said training is being offered to professionals with the support of an NGO in collaboration with Adama University and Assela Agriculture College. The head of Joss's Humanitarian Foundation, Joseph Mateka Chicoo, said the castor plant which will be used for feeding the silk worms will be planted on deforested and degraded land. He said farmers engaged in silk development would get up to 25 birr from a kilo of silk cocoon (Gulo silk). The seed of the plant is also used for bio-fuel production, he said, adding it would eventually save the foreign currency for buying petroleum (State media, May 9).

Agricultural Investment

An Ethiopian firm has signed a $300m joint venture deal with a Dubai company to develop a 5,000 ha tea plantation in Ilubabor. They plan to produce 421,348 kg of black tea annually within three years. Ethiopia's current annual tea production from three private estates is around 7,000 tons. - Ethiopia has identified up to 500,000 ha suitable for tea production. Two state-owned estates covering 2,109ha were privatized in 2000 for $27m but there has been little or no expansion of the plantations since. The 1,249-ha Wush Wush plantation and Gumero farm on 860 ha were first set up nearly 70 years ago. A third estate, owned by East African Agri-business and covering 60 ha, was established 10 years ago (WIC, April 11).

Saudi investors have announced they have allocated 100m $ to grow wheat, barley and rice in Ethiopia. Mohammed Al-Musalem, chairman of an economic and administration consulting firm, told Reuters that the Prime Minister has given them permission to lease agricultural land. He said a number of favorable conditions have been created for them for the first production year. The report also indicated that the inflation in 2008 has forced Gulf States to change their food security policy. The three Saudi investors have established a company that would guide them in their investment in Ethiopia. The company will supply the production that will start within a year to the Saudi government. The government Saudi Industrial Fund will provide financial assistance to similar agricultural farms in other countries. Accordingly, Saudi investors are undertaking over 1.3 billion $ agricultural projects in Indonesia (Ethio-Channel, April 8).

Drought, Flood, Famine and Food Aid

The World Food Program used the port of Berbera to distribute 375 MT of sorghum to the needy in Somali region following congestion at the port of Djibouti. According to WFP officials, so far, 16 trucks loaded with food have arrived in Jijiga. Out of the 4.9 million people exposed to food shortages, 1.5 million live in Somali State. Three food storage centers have been established in the region from where distribution will be made to 200 destinations (Sendek, April 1).

The Ministry of Agriculture and Rural Development (MoARD) said it has confirmed that the nation needs 591,000 MT of food aid for 4.9 million people in some parts of the country. MoARD's confirmation came after a field assessment the ministry conducted together with representatives from donor countries and organizations. MoARD State Minister, Meteku Kassa, told reporters in Addis Ababa that the number of people in need of food aid this year showed a drop by 1.5 million from that of last year. Last year, close to 6.4 million people were affected. - The state minister said the problem happened due to various challenges including shortage of rainfall during the belg, short rain season, global food crisis and drought in some pastoralist areas of the country. The food aid needed was estimated to cost more than 602m USD, according to Meteku (ETV, Feb. 24).

Other Issues

The Ministry of Agriculture and Rural Development said food security activities are underway in eight regional states. Some two billion birr has been allocated for the activities. The head of the public relations bureau in the ministry, Tarekegn Tsigie, told that the activity is being carried out in 290 districts. Some 7.5 million people in Tigray, Afar, Amhara, Oromia, Somali, Harari and South Ethiopia Peoples' states and also in Dire Dawa administration benefit from the activities. - Farmers are participating in development activities that would enable them to ensure food security, Tarekegn said. The farmers are engaging in road and school construction, irrigation, forest development as well as in soil and water conservation, he said, adding 108,000 family members and over 39,000 households have ensured their food security. These farmers are embraced in the extension program. He said about 35,000 families will be resettled in the current Ethiopian budget year (ENA, April 3).

- Social, Cultural and Political Aspects -

Elections

Ethiopia's next national election is a year away, but tensions are already increasing. At least two opposition politicians have recently been jailed, both possibly facing life in prison, and security forces have arrested dozens of others, accusing them of plotting against the government. Both government and opposition leaders are expressing concern about the potential for election-related violence. No Ethiopian needs reminding about the horrors that followed the disputed 2005 election. Nearly 200 protesters killed in the streets by security forces, more than 100 opposition leaders, arrested, convicted of treason and sentenced to life in prison before being pardoned (VOA, May 6).

Opposition parties have criticized the ruling party for narrowing the space for other parties' activities acting at the same time as a government. The chairman of the Arena Tigray for Democracy and Sovereignty, Ato Gebru Asrat, said that the ERPDF is discouraging multi-partyism and multiple views and that the proclamations it has ratified will help it run by itself and win and will not make the next elections free and fair. In order to make the elections free and fair, notes Ato Gebru, the ERPDF is expected to negotiate with opposition parties and rectify a number of things. The chairman of the EDUP, Ato Lidetu Ayalew, commented for his part that the EPRDF, as a government, is not making adequate preparations to make the elections free and fair (Addis Admas, April 11).

The Ethiopian People's Revolutionary Democratic Front (EPRDF) disclosed that is making preparations to make the upcoming national elections free, fair and democratic. Member of the EPRDF's executive committee and public mobilization advisor to the Prime Minister, Muktar Kedir, told that the upcoming election is a demonstration of the supreme power of the Ethiopian people, and that the EPRDF would take part in the election meeting with all the necessary procedures (WIC, April 10).

Internal Conflicts

The new anti-terrorism law recently endorsed by the Council of Representatives and referred to the House of Representatives, will, when implemented, accept hearsay as evidence. In the name of fighting terrorism, the law allows telephone tapping, intercepting mail and electronic communications by obtaining the necessary court order. It also obliges any one who rents a house or a car to report to the police with full information on the person within 24 hours. Suspects could be arrested without a court warrant. Media reports on terrorist activities and objectives in newspapers over the radio, film an other mass media are subject to indictment as criminal acts (Mesenazeria, June 2).

Ato Andargachew Tsige, founder and secretary-general of the Ginbot 7 Movement, is in Eritrea, according to sources close to the party. He arrived in Eritrea on May 30 to open a branch office for Ginbot 7. He has held discussions with President Issayas Afeworki, other Eritrean government officials and opposition groups based in Eritrea. The sources also revealed that Dr. Berhanu Nega is preparing to travel to Asmara after a few weeks for talks with President Issayas and Sha'abiya officials and generals on the movement's aims and strategy of struggle (Awramba Times, June 2).

Ethiopia has formally charged 46 people, most with military backgrounds, with conspiracy to assassinate public officials and overthrow the government. The accused include a prominent former political leader living in exile in the United States. Charges against the alleged conspirators were filed in an Addis Ababa court. More than 30 of the suspects are current or former army officers, including a highly-decorated general who was said to be the leader of the military wing of the conspiracy. Communications Minister Bereket Simon says 32 of those charged are in custody. Twelve are in exile, mostly in the United States and Britain. The whereabouts of the other two are unknown (VOA, June 4).

The Second Criminal Bench of the Federal High Court passed verdict on May 8 on 55 members of the Coalition for Unity and Democracy (CUD) charged with attempting to overthrow the constitutional system under the file name Daniel Bayissa. The case of the defendants indicted as co-conspirators with former CUD leaders imprisoned and released on pardon has been in litigation for over two years. The court sentenced to 18 years imprisonment those who it said were the most involved in the act out of the 55 defendants. Those who had admitted their crime and asked for leniency were given light sentences (Ethio-Channel, May 10).

About 35 people suspected of involvement in mutinous activities under a self-styled group called Ginbot 7 were brought before a court of law on April 27. The suspects were arrested and held in custody on April 24, 2009. During the search conducted by the Joint Anti-terror Taskforce of the National Intelligence, Security Service and the Federal Police, numerous firearms and communication equipment including rifles, explosives, satellite and radio communication, military uniforms and documents were caught. Earlier, the taskforce said the terrorist group, which was established by Dr. Berhanu Nega, has declared armed struggle to dismantle the national constitutional system by force. However, the taskforce said, the activities of the terrorist group were foiled by the security force (State media, April 27). -

A protest rally was held in Addis Ababa on April 16 demanding the release of Bertukan Mideksa, chairperson of the Unity for Democracy and Justice (UDJ). About 250 people comprising top leaders and members of UDJ as well as members of partner parties participated in the rally. The rally started at 9:00 a.m. at UDJ's office and moved to the President's Office chanting various slogans demanding Bertukan's release. When UDJ's leaders, deputy chairman Engineer Gizachew Shiferaw, secretary-general Ato Asrat Tasse and head of public relations Dr. Hailu Araya, tried to hand over their demand to the President's Office, representatives of the President refused to accept the demand stating that the party had not notified the office that it would submit a petition (Negadras, April 17).

Rebels fighting for independence in Ethiopia's Ogaden region say they are stronger than ever, a day after the government said the insurgency is in tatters. A statement says the operational capacity of the rebel Ogaden National Liberation Front is higher than at any point since its anti-Ethiopia insurgency began. The statement was in response to comments from Ethiopia's Communications Minister Bereket Simon, who told reporters that government troops are on the verge of crushing the rebels (VOA, April 8).

The former president of the Ethiopian Evangelical Church Mekaneyesus, Reverend Itefa Gobena, said that response from the OLF is being awaited to start discussions for mediation between the Ethiopian government and the OLF. In the last two years, three face to face meetings were held in Holland with the OLF based in Asmara and led by Ato Dawud Ibsa. The mediation team comprising Reverend Itefa Gobena, Ambassador Berhanu Dinka and Ato Aberra Tola and delegated by Oromo elders, held a two-day meeting in Addis Ababa in Oct. 2008 and issued a statement. Reverend Itefa revealed that the mediation team receives funds from the Lutheran World Federation and the US Embassy (Reporter, March 15).

The Ogaden National At least 45 people died in clashes between Ethiopia's army and the separatist Ogaden National Liberation Front in the east of the country, government and rebel spokesmen said. The ONLF said its ethnic Somali fighters killed 140 Ethiopian soldiers and allied militia members in battles over the past five days near the towns of Fik and Degehebur. In addition, 29 ONLF members died in the fighting, it said. The area around Degehebur is now completely in the hands of the ONLF, as is the area around the city of Fik, it said. Ethiopia's government disputed the ONLF's version of the latest fighting (Bloomberg , Feb. 20).

The chairman of the North Gondar Zone of the All Ethiopia Unity Party (AEUP) and member of the supreme council, Ato Yared Girma, was arrested by police on January 25, 2009. Following his arrest, over 67 people were also detained accused of creating disturbances during Timket celebrations. Sources said that the following morning, The day after Timket one policeman was killed for unknown reasons. Residents believe that this incident was used deliberately to harass the detained people (Andinet, Feb. 1). - There were clashes in Gonder town on Jan. 18, 19 and 20 and gun shots were also heard. The cause of the clashes is the building of a fence by Muslims at the Timket tabot resting place of the St. Gabriel and St. Mary Churches. The Muslims claim that the land belongs to them. On Jan. 18, when the churches' tabots reached the spot, followers of the Ethiopian Orthodox Church (EOC) demanded the removal of the fence and clashed with the police ((Andinet, Feb. 1).

A training aimed at imparting knowledge and skill on modern conflict management approaches was held in Hawassa town of the SNNP State. The training focused on ways of integrating traditional conflict resolution mechanisms with modern conflict transformation strategies. The Executive Director of the Civil Society Resource Center Association (CSRCA), Kussia Bekele, told that the training would help build the capacity of various communities in the bordering areas of Oromia and SNNP states on conflict transformation strategies, peace building and project management skills. Established in 2006, CSRCA operates in SNNP State with the prime objective of promoting and empowering civil society organizations to contribute towards the development and democratization process in the re-gion. Participants drawn from 12 adjacent districts of Oromia and SNNP State attended the five-day training (WIC, Jan. 26).

Foreign Relations

The new leader in Somalia's self-governing State of Puntland flew to the Ethiopian capital in his first foreign trip since winning the January election. Dr. Abdirahman Mohamed "Farole," Puntland's elected president, led a delegation that included Minister of Planning and International Cooperation, Mr. Farah Adan Dhala, and the State Minister for the Democratization Process, Dr. Abdi Hassan Jum'ale. Ethiopian Prime Minister Meles Zenawi extended an official invitation to Puntland President Farole as an introduction meeting and to strengthen security and trade relations between the two parties (Garowe Online, March 12).

The Government of Ethiopia and the European Union (EU) have agreed to cooperate on migration and development. An Ethiopia/EU joint communiqué under the theme Migration and Development Cooperation Platform said the cooperation would help Ethiopia to foster coordinated approaches to migration and development in Ethiopia (ENA, Feb. 24).

South Africa and Ethiopia are expected to sign an agreement aimed at strengthening cooperation in matters of defense. Through the agreement, both countries will work towards developing and

formulating procedures for military cooperation between their respective armed forces, promoting the training of military personnel through the exchange of trainees, instructors and observers and promoting technical cooperation. This will also include cooperation in the field of military medical services, cooperation in the exchange of knowledge and training in the field of United Nations and African Union peacekeeping operations and encouraging the exchange of military personnel at all levels to enhance sport and cultural links between the Armed Forces of the two countries. - The agreement will also seek to promote close cooperation, mutual understanding and collaboration between the two countries in matters of defense, including in peace operations of the African Union and the United Nations (Bua News, Feb. 12).

News about Culture and History

The ancient mystery shrouding Lalibela, Ethiopia's revered medieval rock-hewn churches, could be lifted by a group of French researchers given the go-ahead for the first comprehensive study of this world heritage site legend was "built by angels". The team will have full access to the network of 10 Orthodox chapels chiseled out of volcanic rock -- some standing 15 m high. Local lore holds they were built in less than 25 years by their namesake, the 13th-century King Lalibela, with the help of angels after God ordered him to erect a "New Jerusalem" (AFP, June 1).

St. Yared's Cross, which was kept by individuals for 18 years in France's capital Paris, was returned to the Ethiopian Orthodox Church (EOC). The cross, which had belonged to the treasury of Tana Cherkos Church for centuries, was stolen at gun point in the early 90s during the Derg regime. Also at the same occasion, EOC inaugurated its first publication on the church's artistic heritage entitled "Ethiopian Church, Treasures and Faith". The Patriarch of the EOC, Abune Paulos, who is also President of the World Council of Churches, the new book, he said it aims at presenting the guidelines of the Holy Synod for a policy for the conservation, preservation and promotion of the liturgical treasures of the Ethiopian Church. Saint Yared is a major figure of the Ethiopian Orthodox Church. He is celebrated for having codified liturgical chanting in the 6th century (ENA, June 3).

A photographic exhibition depicting the various bird species in Ethiopia and a tourist book entitled "Ethiopia Wild Country" presented by Henry Brousmiche, a Belgian photographer and ornithologist, was opened and inaugurated in Addis Ababa. State Minister of Culture and Tourism, Tadelech Dalecho, said the professional publication of the "Ethiopia Wild Country" will give an opportunity for alternative tourism products, which mainly focus on the country's historical attraction. The tourist book which is written both in English and French not only shows the pictures of birds but also their living condition. The book includes 864 species of birds in Ethiopia, among which 31 are endemic (ENA, May 7).

On a recent visit to Ethiopia, Swedish botanist Mats Thulin discovered a new species of tree that covers more than 3,100 square miles. Botanist David J. Mabberley of Britain's Royal Botanic Gardens in Kew described the new tree in the journal Science, because the area is difficult to get to, and the trees can be seen from drivable roads in only a few places. The newly identified tree, Acacia fumosa, grows about 18 to 20 feet tall, with a canopy that spreads 24 to 30 feet in diameter. It sprouts pink flowers during the dry season, when it is leafless. It differs from closely related species in the color of its flowers and in its gray, smooth bark (Los Angeles Times).

The legendary Ethiopian singer Tilahun Gessesse passed away at midnight on April 19 at the age of 68. The late Tilahun died on his way to the hospital after feeling serious pain. He had arrived the same day from New York, USA, according to his family members. In appreciation of his contribution to Ethiopian music, Tilahun received an Honorary Doctorate Degree from Addis Ababa University. He has also received an award for his lifetime achievements from the Ethiopian Fine Art and Mass Media Prize Trust (State media, April 20). - Tens of thousands of Ethiopians attended the state funeral for the legendary singer, considered a symbol of national unity since the time of Emperor Haile Selassie. Many of Tilahun's songs were considered anthems, binding together a country through war and famine, monarchy and dictatorship (VOA, April 23).

Ethiopia has signed a grant agreement amounting to 5m USD with the UN for fostering culture and development. The grant was offered by the government of Spain through the UN. The grant will be used for the implementation of intercultural and religious dialogue, preserving Ethiopia's heritage and harnessing the potential of culture and creating industry. It will also be used for the enhancement of indigenous knowledge and practice of natural heritage management (ENA, March 16).

Churches and Religion

The Holy Synod of the Ethiopian Orthodox Church (EOC) met May 13-20, 2009 and decided that the church's administrative affairs be led by a seven-member executive committee. The new system will prevent the Patriarch from interfering in any administrative issues. The church's administration was the main agenda of the Synod, which was attended by 43 of its members. The sources who wanted to remain anonymous revealed that the points of a member of the Synod who criticized the church's administrative workings and the Patriarch's leadership had sparked heated debate. Members of the Synod raised what they said were burning issues on alleged corruption by the church administration and alleged interference by the Patriarch in the administration. The sources said that never has such open and detailed criticism of the Patriarch been voiced at any of the Synod's meetings or other occasions (Addis Neger, May 23).

Islamic meetings and activities, religious education in mosques and other religion related matters in Addis Ababa and the regions have been prohibited from taking place outside the knowledge of the Ethiopian Islamic Affairs Supreme Council (EIASC). The Council gave the order in a letter sent to Islamic affairs offices in Addis Ababa and the regions stating the order is effective starting Feb. 23, 2009. Following this, the Addis Ababa Islamic Affairs Supreme Council sent the directive to all concerned bodies attaching the letter (Addis Neger, March 21).

Sports

Haile Gebreselassie, the former world 10 km road race record holder, won the Great Manchester Run 10 km race in a time of 27 min. 39 sec. (BBC, May17).

Other Social and Political Issues

The Ethiopian Ulema Council Secretary-General, Sheikh Izedin Abdulaziz, said Female Genital Mutilation, (FGM), which is widely practiced among the Ethiopian Muslim society, should be prevented as it exposes women to fatal injuries and is against the teachings of Islam. Sheikh Izedin Abdulaziz told that utmost efforts should be exerted to prevent FGM. FGM , being practiced in particular in Afar and Somali regional states, is against the teachings of the religion, Sheikh Izedin said, adding, FGM is a crime (ENA, April 16).

Ethiopia has destroyed 54,000 anti-personnel mines in accordance with the Ottawa Convention. Signatories to the convention have agreed to destroy all anti-personnel mines by June 2009. Although Ethiopia has destroyed the anti-personal mines, it uses anti-vehicle mines in the still tense Ethiopia-Eritrea border (Sendek, April 15).

Newspapers and magazines that are not re-registered within five days in accordance with the Mass Media and Freedom of Information Proclamation will be cancelled. Out of the total 57 existing newspapers and magazines, 22 private newspapers and magazines have filled out forms and only seven have obtained certificates. The Deputy Director-General of the Ethiopian Broadcasting Authority, Ato Desta Tesfaw, said that according to Proclamation 590/2000, all press that exist before the proclamation are required to re-register within 90 days of the issuance of the proclamation and obtain a certificate. Ato Desta said that the

authority would not accept any applications after March 4, 2009 and publications that have not re-registered would be canceled. Information indicates that there are 48 government, political party, association, non-governmental organization, and private press publications, while 24 of them are private, one association, one religious magazine. Out of the total 74 newspapers and magazines, 57 are private (Addis Admas, Feb. 28).

- Education -

The Ministry of Education (MoE) has obtained a 220m USD donation from development partners for the implementation of various schemes set to advance education quality in Ethiopia. One of Ethiopia's major development partners, the World Bank offered a 50m USD support while Fast Track Initiative aid program formulated by World Bank and other donors to help developing countries meet education goals of the MDGs provided 70m USD. In addition, the ministry said, 100m USD assistance was obtained from the governments of Italy, Netherlands, UK, Finland and Sweden (State media, May 4).

The Ethiopian Government and the World Bank officially launched the General Education Quality Improvement Program (GEQIP). The project aims at supporting Ethiopia's effort to improve the quality of general education through, among other things, improvements in teaching and learning conditions in primary and secondary institutions as well as management planning and budget capacity of the Ministry of Education and Regional Education Bureaus. The program is supported by an International Development Association credit of US-$ 50m which is the first part of a two-phased Adaptable Program Loan, a loan that provides the borrower phased support for a long-term development program, and will leverage an estimated collective investment of US-$ 417m in additional resources from the Government and other development partners. Around 16 million students in primary and secondary schools as well as 225,000 teachers are expected to benefit from the GEQIP (WIC, March 31).

Private schools in Addis Ababa have been obliged to teach all subjects except English in Amharic from Grade one to six. There are 521 schools in Addis Ababa that teach from Grade one to six. Out of these, 291 are private schools (Addis Neger, February 28).

Three mobile libraries are ready to provide service to children in Hawassa town, South Ethiopia Peoples' State. The libraries, pulled by donkeys, are prepared by Ethiopia Reads, according to Hawassa Health, a monthly publication of the town administration. The libraries are intended to inculcate the culture of reading among children, back efforts to ensure education quality and connect children with children's books, the founder and manager of the organization, Yohannes Gebregiorgis said. The libraries were inaugurated this month. Yohannes is the writer of "Silly Mammo," a bilingual Amharic-English children's book (ENA, January 29).

More than 930 schools have been built in various parts of Oromia State in the last six months, the State Education Bureau said. Two other schools where Oromiffa will be taught are under construction in Addis Ababa with an outlay of 100m Birr. The Head of the Bureau, Dereje Asfaw, said the number of elementary schools has increased from only 91 to 10,067 and secondary schools from 372 to 416 (ENA, Jan. 25).

- Health -

Myungsung Christian Medical Center (MCM) said it has opened a modern trauma unit in Addis Ababa to provide comprehensive emergency medical services to patients suffering traumatic injuries. The unit, the first of its kind, will help Ethiopia benefit from MCM's big mission of building up competence and capacity in the field of modern traumatology. The Head of the trauma unit, Dr. Kjell Magne Kiplesund, said the unit can provide comprehensive emergency medical services for 15 to 20 severely injured people at a time. Doctors, nurses and other medical staff give round-the-clock-service in the unit, he said (State media, May 21).

The Minister of Health said Ethiopia has made significant strides in expanding the extent of key malaria interventions. Dr. Tewodros Adhanom, said major scale-up efforts were launched in 2004-05 with the introduction of artemisinin-based combination therapy (ACT) while use of rapid diagnostic tests to improve accurate and timely case detection has been expanded. Prevention remained at the center of Ethiopia's health sector strategy, Dr. Tewodros underlined (WIC, April 26).

The Ministry of Health said the number of people receiving Voluntary Counseling and blood tests for HIV/AIDS (VCT) service in Ethiopia has been increasing. Health Minister Dr. Tewodros Adhanom said some 2.2 million people across the country took VCT only during the first half of the current Ethiopian fiscal year. The number of VCT beneficiaries was only 448 four years ago but reached 4.6 million in 2000 E.C. He said the number of VCT centers which was 658 four years ago has now reached 1,469 (ENA, April 6).

Myung Sung Medical Center, in Addis Ababa has received in donation a Mobile Clinic Vehicle from the Kia Motors Company. The company's managing director, Tae Jin Park, said the clinic, which costs about 230,000 USD, is well furbished with modern technologies and will provide delivery service. The managing director of the Medical Equipment Center, Jae Don Yoon, said the clinic would enable the center provide delivery service to people who are living out of the city (Radio Ethiopia, Feb. 18).

Health officials at the Federal Government are authoring a new bill that will make the provision of health insurance to anyone formally employed mandatory in Ethiopia, sources disclosed. Although there are schemes in the healthcare sector ranging from full payment to exemption and waiver, the new bill will be the first compelling employers from both the public and private sectors to contribute to the health insurance cost of their employees. Employees who are included in a payroll system are required to pay half of the amount. There are a little over one million people in Ethiopia believed to be formally employed by federal and regional agencies, public sector, as well as private companies and non-governmental organizations. Ethiopia's total expenditure for health claimed 5.5% of the GDP in 2005; the public sector had spent 2.6 billion Birr (constituting 61% of the total national expenditure on health), and the private sector 1.7 billion Birr, according to data from WHO (Fortune, Feb. 1).

- Human Rights -

Ethiopia will be presenting its long overdue report on implementation of human rights. Mrs. Navi Pilay, UN Human Rights High Commissioner, has asked the Ethiopian government to give a positive response to the UN special human rights reporters to visit Ethiopia. She also called on the government to reassess and improve the NGO and Civil Societies Law. Mrs. Pilay asked that the government strengthen the protection of human rights so that the upcoming elections next year have wide public participation (Reporter, April 6).

The U.S. State Department 2008 Human Rights Report has said that the Ethiopian government and the Ogaden National Liberation Front (ONLF) are both responsible for the attacks in the Ogaden. According to the State Department's Human Rights, Democracy and Labor report, civilians were killed, houses burned and rape was committed during clashes last year between the Ethiopian army and the ONLF. For these crimes, it said, both the government security forces and ONLF are accountable. It said that security forces had killed civilians. Based on information by NGOs operating in the Ogaden area, the report describes human rights violations there. Noting that there are serious security problems in the Ogaden area, the report mentioned the ONLF attacks on Chinese and Ethiopian workers and the abduction of two foreigners working for Medecins du Monde. - In the section on freedom of speech and expression, the report describes the detention of journalists, the blocking of internet websites by the government, and harassment and intimidation against journalists during the year. Although, it said, the

Ethiopian constitution guarantees freedom of press and expression, in practice, the Ethiopian government does not respect press freedom rights. Television is still owned by the government; there are only three private FM radio stations; and the total weekly circulation of 20 private newspapers is no more than 150,000, the report said (Reporter, March 1).

The Ethiopian Government has completed a voluntary Africa peer review report despite opposition politicians' criticism of its validity. The document will be submitted to the Africa Union. The Ethiopian draft Peer Review Mechanism (PRM) report has been discussed by top government officials, opposition politicians and civil society organizations representatives, assembled in Addis Ababa since last week to validate the final report. - Ethiopia APRM national stakeholders' council comprises civil society members, opposition political parties, academic and government institutions. A member of the council, Prof Beyene Petros, who is also the chairman of the opposition party, United Ethiopia Democratic Forces (UEDF), doubted the accuracy of the final report, and said it was not compiled for the mutual interest of political parties. Another opposition party leader Bulcha Demeksa, the chairman of the Oromo Federalist Democratic Movement, blamed the ruling party for making up the report for its advantage rather than to reflect the actual evaluation. However, Capacity Building Minister and chair of the national PRM council, Tefera Walwa, strongly dismissed the opposition politicians' accusations, and said the Government was more than willing to pass through genuine evaluation (Daily Nation, Jan. 27).

Informationsblätter

DEUTSCH-ÄTHIOPISCHER VEREIN E.V.
GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION
www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe Februar 2009

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Äthiopische Musik, Kunst und Kultur

Äthiopische Musik

Pit Budde

Musikalisch gesehen ist Äthiopien ein konservatives Land. Seit Jahrhunderten erklingt die traditionelle Musik in vier unterschiedlichen 5-Ton Skalen. Selbst die meisten der bekannten modernen Musiker in Pop und Jazz halten sich nach wie vor an die überlieferten Skalen. Gerade diese Hartnäckigkeit hat der äthiopischen Musik, zumindest unter den Spezialisten, viele Fans in aller Welt beschert. Sie verbreitet eine besondere Stimmung durch ungewöhnliche Melodiefolgen und Rhythmen. Erstmals wurde die westliche Musikszene aufmerksam als die LP „Mela Mela“ von Mahmoud Ahmed in Europa veröffentlicht wurde. Später sorgte Aster Aweke mit ihren akrobatischen Gesangsmelismen unter den wirklich Interessierten für großes Aufsehen. Jim Jarmusch unterlegte einen seiner letzten Filme mit Musik von Mulatu Astatke, dem wichtigsten Vertreter des Ethio Jazz. Der in der Improvisierten Musik weltbekannte Bassist Peter Kowald war ein großer Fan von Alemu Aga, dessen strenge, meditativ, minimalistische Musik auf der Begena vordergründig als das absolute Gegenteil der Improvisierten Musik erscheint.

Trotzdem ist die äthiopische Musik nie wirklich ein Teil der zeitweise boomenden Weltmusik-Industrie geworden. Und das hat Gründe. Sie ist und bleibt sperrig für westliche Ohren und passt nicht so recht in die allgemein vorherrschenden Afrika-Klischees. Das ist wiederum ein schöner Widerspruch, denn kaum eine afrikanische Musik ist so wenig von westlicher bzw. arabischer Musik beeinflusst wie die äthiopische und damit authentisch „afrikanisch“.

Doch kommen wir zu den typischen Merkmalen der äthiopischen Musik. Da sind erst einmal die bekannten traditionellen Instrumente:

Die gestrichene Spießlaute Masinko, mit einer Pferdehaarsaite, die mit einem Pferdehaarbogen gespielt erstaunliche Klänge hervorbringt. Die dafür verantwortliche Spielweise könnte man, analog zum Überblasen von Flöten, als „Überstreichen“ des Instrumentes bezeichnen.

Die 5 oder 6-saitige Schalenleier Krar. Ursprünglich bestand der Resonanzkörper sicherlich aus Naturmaterialien, heute wird dafür meist eine Metallschüssel mit Fell bespannt. Die Spielweise dieses sehr archaischen Instrumentes variiert. Die alte, aus der Antike überlieferte Spielweise mit einem Hornplektron, das über die mit den Fingern der linken Hand teilweise abgedämpften Saiten schlägt ist zur rhythmischen Liedbegleitung sehr beliebt. Die zweite, wahrscheinlich jüngere Spielweise, bei der die Finger der linken Hand die Saiten anzupfen, während die rechte das Instrument lediglich hält, ermöglicht eine verfeinerte Vortragsweise.

Die Bambusflöte Washint besitzt lediglich 4 Grifflöcher und keinerlei Mundstück oder Anblashilfe. Traditionell ist sie, wie in vielen Kulturen, das Instrument der Hirten.

Die in der traditionellen Musik eingesetzten, doppelfelligen Trommeln, meist Atamo oder Kebero genannt, sind sehr einfach gebaut und spielen eine eher untergeordnete Rolle.

Die Heroldstrommel Negarit wird heute lediglich als Tourismus Objekt gesehen und verkauft.

Das Lamellophon Toum ist im Süden Äthiopiens beheimatet und eine einfache Variante der in weiten Teilen Afrikas verbreiteten „Daumenklaviere“.

Eine Sonderstellung nehmen die äthiopischen Kircheninstrumente ein.

Die großen Kirchentrommeln Kebero begleiten an bestimmten Feiertagen Gesang und Tanz der Debteras genannten Laienpriester in der Kirche. 2007 sah ich allerdings bei einem Beerdigungszug einer protestantischen Gemeinde ebenfalls Kebero Spieler, die den Zug trommeln anführten.

Das Sistrum, eine Metallrassel, die langsam im Takt der

Inhalt:

Äthiopische Musik 1
Die biblische Davidsharfe in Äthiopien 2
Musikalische Zusammenarbeit? 4
Sounds of Saba 5
- Ein deutsch-äthiopisches Musikprojekt - 5
Christliche Kunst Äthiopiens 5
Portrait des Malers Sisay Shimeles 8
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 9
Links zu Musik 13
Sonstige Links 15
Bücher 16
Verschiedenes 18
Veranstaltungen 20
Press Review 20

Bewegungen von den Debtera gespielt wird.

Einzigartig auf der Welt ist die große Kastenleier Begenna, in der die Äthiopier die biblische Davidsharfe sehen. Schon auf Abbildungen der Sumerer und Alten Ägypter ist dieses Instrument in fast identischer Bauweise zu sehen. Die Begenna besitzt 10 Darmsaiten von denen allerdings nur 5 mit den Fingern der linken Hand angezupft werden. Lederne Schnarrstege sorgen für den charakteristisch, meditativen Klang des Instrumentes. Die Begenna ist ein reines Gebets- und Meditationsinstrument und darf nicht mit anderen Musikinstrumenten gemeinsam erklingen.

Die weltlichen, traditionellen Musikinstrumente wurden normalerweise allein gespielt. Erst seit wenigen Jahrzehnten existieren in der städtischen Volksmusik gemischte Ensembles. Analog zur westlichen Bass Gitarre wurde dafür eigens ein neues Instrument entwickelt, die Bass Krar.

Auf den äthiopischen Saiten-, Streich- und Blasinstrumenten sowie beim Gesang werden prinzipiell lediglich die vier überlieferte „5-Ton-Skalen“ gespielt. Die beliebteste heißt „Tizita“. Sie wird mit einem Gefühl von Erinnerung und Nostalgie gleichgesetzt. Soll ein Tizita Lied mit dem Grundton C gespielt werden, ergibt sich folgende Tonleiter: C, D, E, G, A, C. Das entspricht der auch bei uns bekannten Pentatonik, leicht nachvollziehbar als „die schwarzen Tasten auf dem Klavier“. Bei allen äthiopischen Instrumenten richtet sich in der traditionellen Musik die zu stimmende Tonhöhe allerdings nicht nach einem Kammerton A, sondern nach der bevorzugten Tonhöhe des Sängers oder der Sängerin.

Weitere Skalen sind Anchihoy, in weltlicher und Kirchenmusik, sowie die wahrscheinlich jüngeren, nach äthiopischen Städten benannten Skalen Ambassel und Bati.

Interessant für den westlichen Zuhörer ist die fast immer eindeutige Zuordnung eines bestimmten Rhythmus zur Musik eines Volkes.

Tigrinya, Guraginya sind auch ohne Kenntnis der Sprache sofort leicht an der Rhythmik und den entsprechenden Tänzen zu erkennen.

Die typische Gestalt des traditionellen äthiopischen Musikers wird Azmari genannt. In alten Zeiten war er eine Entsprechung zu den Troubadouren des europäischen Mittelalters. Der Azmari begleitete sich mit Krar oder Masinko und sang über die Geschichte und Schönheit seiner Heimat, besang die Helden und kritisierte auch manchmal die Herrschenden. Er war ein Meister des Stegreifdichtens, verfügte über ein großes Repertoire an Reimen und Bildern, mit denen er die Schönheit der Frauen oder die Großzügigkeit der Männer besang, die ihn für seine Kunst bezahlten. Natürlich spielten er zum Tanz auf und war, ähnlich wie die Musiker in der europäischen Vergangenheit, ein schlecht angesehener und dennoch gern gesehener Außenseiter der Gesellschaft.

Besonders fähige MusikerInnen arbeiteten am Hof der Herrscher und Fürsten und entwickelten dort eine verfeinerte, höfische Musik.

Auch von den Herrschern wurde erwartet ein Musikinstrument zu spielen, natürlich kein volkstümliches. Die Begenna galt als das Instrument der Adeligen und Priester. Beherrschte ein Kaiser das Spiel auf der Davidsharfe nicht, so verpflichtete er einen professionellen Spieler.

In den Azmari-Bet und Restaurants wird heute eine Art moderner Volksmusik für Einheimische und Ausländer gespielt. Westliche Instrumente wie Keyboard sind neben den traditionellen Krar und Masinko zu hören. Auch die Stegreifdichtung wird nach wie vor praktiziert.

Die äthiopische Pop-Musik orientiert sich in Rhythmen und Skalen an den überlieferten traditionellen Liedern. Eine Eigenart sind die Gesangsmelismen, die in den Liedern von Tilahun Gessese und Aster Aweke besonders beeindruckend zu hören sind. Eine weitere ist der Einsatz eines Bläsersatzes und von Gitarrenakkorden zu einer Musik, die niemals eine Akkordbegleitung kannte.

Durchblicken

Herausgeber:
Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31
48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

Die biblische Davidsharfe in Äthiopien

Pit Budde im Gespäch mit Ato Alemu, März 2008

Leiern spielen in der traditionellen äthiopischen Musik eine große Rolle. Gehen die Musikwissenschaftler davon aus, dass diese Instrumente über das Rote Meer oder den Nil ins äthiopische Hochland gelangt sind, ist im Land selbst eine ganz andere Geschichte überliefert: Die Begenna, nach dem Glauben der Äthiopier die biblische Davidsharfe, wurde von Gott selbst auf die Erde gebracht. Er gab sie König David, damit dieser ihn mit frommen Liedern preisen solle. Zur Zeit König Salomons herrschte Makeda, die legendäre Königin von Saba, über ein Reich auf beiden Seiten des Roten Meeres, das sich aus Teilen der heutigen Staaten Yemen, Eritrea und Äthiopien zusammensetzte. Sie besuchte König Salomon in Jerusalem und wurde von ihm, dank seiner sprichwörtlichen Weisheit, verführt. Ihr gemeinsamer Sohn war Menelik I, der erste Löwe von Juda. Von einem Besuch bei seinem Vater in Jerusalem brachte er

jüdische Priester, eine neue Religion, die Bundeslade und die Davidsharfe mit nach Äthiopien. Menelik wurde erster Herrscher des Axumitischen Reiches und begründete die Salomonische Dynastie, die das Land fast durchgängig bis zum Sturz Haile Selassies 1974 regierte. Seit Meneliks Zeiten ist die Begenna ein ausschließlich religiöses Musikinstrument. Doch der Name weist in eine falsche Richtung: die Davidsharfe ist keine Harfe sondern eine große Kastenleier, die einzige noch existierende aus einer uralten Musikinstrumentenfamilie.
Nachdem die Entstehungsgeschichte der Begenna also geklärt scheint bleibt die Frage woher kommt die Krar, die kleine Schalenleier, zu der die Azmari, die „Fahrenden Sänger" vergangener Jahrhunderte Geschichte und Geschichten überlieferten. Als Gott die Begenna schuf hat ihn der Teufel dabei beobachtet. Anschließend baute er eine schlechte Kopie der Davidsharfe und gab sie den einfachen Menschen, damit diese zur Krar Lieder singen, die von dieser Welt sind: Liebeslieder, Heldengeschichten und Kriegsgesänge.

Doch zurück zur Davidsharfe:
Alemu Aga ist der heute wichtigste Interpret auf der Begenna, der legendären, biblischen Davidsharfe. Im Alter von 12 Jahren begann er seine Ausbildung bei dem Begenna Virtuosen Alequa Tessamma Welde Emmanuel, der auf Einladung Haile Selassies nach Addis Abeba gezogen war, um der seltenen Kunst des Spiels auf der Davidsharfe neue Impulse zu verleihen. Bereits 10 Jahre später spielte Alemu Aga die Begenna auf einer UNESCO LP mit traditioneller Musik aus Äthiopien. Viele Konzertreisen haben ihn nach Europa geführt. In mehreren Ländern sind CDs mit seiner Musik veröffentlicht worden. Alemu Aga gilt in Äthiopien nicht unbedingt als Musiker, sondern eher als Repräsentant der Äthiopisch Orthodoxen Kirche und ihrer uralten Kultur.

Ato Alemu, erzählen Sie uns bitte etwas über die Begenna und ihre Geschichte:
Die Begenna ist ein Instrument, das nur in der traditionellen Musik Äthiopiens existiert. Für die Äthiopier ist sie die Harfe König Davids aus Israel. Es ist eins der seltenen Instrumente der Welt, die eine Zeitspanne von mehr als 5800 Jahren überlebt haben. Das faszinierende an der Begenna ist nicht nur ihr Alter; die Art und Weise das Instrument herzustellen und die Musik, für die es geschaffen wurde, sind in all diesen Jahren nie verändert worden. Nach wie vor wird sie aus Holz gebaut. Die Saiten sind aus Schafsdarm, Leder bedeckt den Resonanzkörper. Die Begenna erklingt lediglich zum Gebet, zum Lob Gottes und zur Meditation, genau so wie in den alten Tagen. In dieser Form hat die Begenna bis zum heutigen Tag überlebt.

Noch vor 20 Jahren galt die Begenna als ein vom Aussterben bedrohtes Musikinstrument. Das hat sich in den letzten Jahren geändert. Wie ist es dazu gekommen?
Zur Zeit der Militärregierung, nach dem Sturz Kaiser Haile Selassies, wurde das Instrument unwichtig. Die kommunistische Regierung war gegen die Religion. Sie stoppten die Übertragung der Begena Musik während der Fastenzeiten im Radio. Damals unterrichtete ich an der Yared Music School ihn Addis, der einzigen Musikschule des Landes. Es wurde mir verboten dort zu unterrichten und ich musste meine Arbeit aufgeben. Die Begenna war vom Aussterben bedroht, schien für immer zu verschwinden. Doch das hat sich geändert. Seit etwa 15, 16 Jahren erlebt sie eine Renaissance. Heute gibt es viele Begenna Spieler, vor allem junge Leute. Ich alleine habe mehr als 500 von ihnen unterrichtet. Und es leben nach wie vor einige Begenna Bauer, die Instrumente für die neuen Schüler herstellen.
Die Musik, der Klang des Instruments besitzt eine spezielle Energie, die den Zuhörer dazu bringt sich zu konzentrieren, in sich zu ruhen, über die Texte zu meditieren und sich in Gedanken forttragen zu lassen.

Die Begenna ist ja ein uraltes, religiöses Instrument. Selbst die einzelnen Teile des Instrumentes haben eine bestimmte Bedeutung. Können Sie uns etwas darüber erzählen?
Die Begenna ist für uns ein heiliges Instrument, denn sie ist die Harfe König Davids aus Israel. Er spielte auf der Begenna und schrieb die 150 Psalmen der Bibel, eins der wichtigsten Bücher der Heiligen Schrift. Sie sind das Wort Gottes. Deshalb sehen wir in David das Herz Gottes. Aus diesen Gründen ist uns die Begenna heilig. Die einzelnen Teile des Instrumentes besitzen geheime und heilige Namen. Zum Beispiel erinnern die 10 Saiten an die 10 Gebote. Die beiden Arme seitlich der Saiten wurden nach den beiden Erzengeln benannt. Der Grund dafür ist, dass diese beiden Engel an der Seite Gottes oder an der Seite der Jungfrau Maria stehen. Da St. Michael an der rechten Seite steht wurde der rechte Arm des Instrumentes nach ihm benannt. Da St. Gabriel an der linken Seite steht wurde der linke Arm nach ihm benannt. Der Klangkörper trägt den Namen der Jungfrau Maria, denn sie ist das Fundament der Orthodoxen Christen in Äthiopien. Das Joch, an dem die Saiten befestigt sind, besitzt den Namen des Allmächtigen Gottes, denn er thront über allem.

Zu welchen Gelegenheiten erklingt die Musik der Begenna?
Als ein Instrument des Gebets wir die Begenna vor allem zu Hause, im privaten Umfeld gespielt. Doch auch zu anderen Gelegenheiten, bei religiösen Festen wie Epiphany oder den monatlichen Feierlichkeiten der einzelnen Kirchen kann sie erklingen. Die wichtigsten Wochen, in denen die Äthiopier die Begenna hören, sind die Fastenzeiten vor Ostern und vor dem Weihnachtsfest. Die Gläubigen der Äthiopisch Orthodoxen Kirche gehen dann täglich zur Kirche und wollen die Klänge der Begenna hören denn sie helfen ihnen beim Gebet und dabei sich zu konzentrieren.
Du wirst die Begenna allerdings nie an Stellen hören, an denen die weltlichen Instrumente gespielt werden, in Bars oder Kneipen in denen getanzt wird. Es ist wichtig zu wissen, die Begenna Musik ist nicht dazu gedacht, dass sich Menschen zu ihr bewegen, weder mit dem Kopf, den Schultern, den Füßen oder den Händen. Sie macht die Menschen ruhig, so dass sie nur zuhören. Es ist verboten die Begenna für den Tanz oder weltliche Unterhaltung zu nutzen, denn sie ist ein heiliges Instrument.
Die Begenna ist ein religiöses Instrument auch wenn sie nicht während des Gottesdienstes in der Kirche genutzt wird. Sie ist für Feierlichkeiten und das persönliche Gebet gedacht. Die Begena wird nicht einmal mit den anderen religiösen Instrumenten der Äthiopisch Orthodoxen Kirche gemeinsam gespielt, wie dem Sistrum, der Kirchentrommel Kebero oder dem Gebetsstock Maquamia, die alle im Gottesdienst erklingen. Die Begenna dagegen ist ein Solo Instrument, das immer allein erklingt.

Welche Texte werden in den Begenna Liedern gesungen?
Es existieren zwei unterschiedliche Textformen die zur Begenna gesungen werden. Erst einmal sind es Gebete, die biblische Texte erzählen, dazu weitere Lehrtexte der Äthiopisch Orthodoxen Kirche. Zum Beispiel habe ich

eben ein Lied mit dem Titel „Abatachin Hoy“ gespielt, seine Worte bestehen aus dem „Vater Unser“.
Die zweite Textform benutzt Sätze mit einer Doppeldeutigkeit, die wir „Semena Werk“, übersetzt „Wachs und Gold“ nennen. Es ist eine Art Alltagssprache die zum Übermitteln von Inhalten genutzt wird, die man nicht direkt sagen möchte oder kann. Du benutzt doppeldeutige Worte um deine Nachricht indirekt zu sagen. So kannst du deinen Ärger, deine Sorgen und Probleme, die du mit Gott oder den Autoritäten hast, weitergeben.

Gibt es eine Notierung beim Begenna Unterricht?
Die Begenna ist sehr viel älter als die äthiopische Kirchenmusik, die von St. Yared erschaffen wurde. St. Yared lebte, so weit ich weiß im 6. oder 7. Jahrhundert. Er komponierte unterschiedliche Lieder für die Orthodoxe Kirche Äthiopiens. Und nicht nur Lieder, er erfand eine Notation, mit der die Lieder aufgeschrieben wurden. Noch heute nutzen die Priester beim Gesang im Gottesdienst seine Notation. Für die Begenna existieren allerdings keine Noten. Die Spieler improvisieren auf ihrem Instrument, die Melodien wurden von Generation zu Generation weitergegeben. Es ist keine Musik, die notiert wurde. Doch während meiner Arbeit als Lehrer an der Yared Music School habe ich, gemeinsam mit den anderen Lehrern für traditionelle Instrumente, eine Art Zahlen Notation benutzt. Jeder Saite, jedem Ton und jedem Finger wird dabei eine Zahl zugeordnet. Mit dieser Zahlen Notation lernen die Schüler wesentlich leichter und schneller als in den alten Zeiten. Doch traditionell wurde die Begenna Musik nie notiert.

Vielen Dank Ato Alemu für das Gespräch und viel Erfolg beim weiteren Revival der Begenna in Äthiopien.

Pit Budde, Musiker, Autor und Journalist; produziert Radiosendungen über äthiopische Musik für den WDR und HR, organisierte Tourneen mit äthiopischen Musikerinnen nach Europa; veröffentlicht CDs mit traditioneller Musik aus Äthiopien; Autor der Kinder-CD „Karibuni Watoto“

Alemayehu Fantaye & Yohannes Afework: „Traditionelle Musik aus Äthiopien“ - Acoustic Music, 219.1058.2
Asnakech Worku & Alemu Aga: “Ende Jerusalem” - Acoustic Music, 319.1098.2
Diverse: “Rare Sounds from Addis Abeba” - Acoustic Music, 319.1167.2
Im Frühjahr 2009 erscheint eine CD mit Begenna Musik

Musikalische Zusammenarbeit?

Pit Budde

Über Kooperationsprojekte äthiopischer und deutscher MusikerInnen zu sprechen fällt mir schwer. Es gibt zu wenige solcher Projekte, an einigen bin ich selbst beteiligt, da macht es wenig Sinn zu kritisieren oder allgemeingültige Perspektiven aufzubauen. Sinnvoller erscheint mir die prinzipielle Zusammenarbeit westlicher und äthiopischer MusikerInnen mit ein paar Worten zu beleuchten.
Europäische Musiker haben ein leicht sicht- und hörbares Problem in der Zusammenarbeit mit äthiopischen Musikern. In der traditionellen äthiopischen Musik der Hochlandvölker - nur darüber sprechen wir - gibt es keine Mehrstimmigkeit. Selbst Ensemblespiel ist erst im Laufe des 20. Jahrhunderts entstanden. Die Strenge der ausschließlich benutzten vier 5-Ton Skalen und die wundervolle Polyrhythmik wollen erst einmal akzeptiert und verstanden werden. Eine wirkliche Zusammenarbeit kann aber nur auf gleicher Augenhöhe geschehen. Das bedeutet, alle Beteiligten müssen sich darauf einigen, was sie überhaupt wollen. Das geht meist sofort auf Kosten der europäischen Musik, was meiner Ansicht nach nur gut ist. Allerdings ist es für viele europäische Musiker schwer ihre eigenen musikalischen Ideen und Assoziationen auf eine der 4 Fünftonskalen zu beschränken. Was passiert ist oftmals ein, für europäische Verhältnisse normales, für viele andere Kulturen unerträgliches Überschreiten der vorgegebenen musikalische Gesetze. Für uns mag es interessant klingen, wenn wir in einer Improvisation aus der vorgegebenen Skala ausbrechen, für denjenigen, der sich traditionell nur innerhalb der Skala bewegt, klingt es meist einfach nur falsch, unpassend und unsensibel.
Und genau da liegt für uns eine große Chance und Herausforderung. Wir müssen lernen mit den wenigen zur Verfügung stehenden Tönen spannende Melodien und Improvisationen zu entwickeln. Dazu fällt mir der Satz oder vielleicht auch nur die Legende eines indischen Instrumentallehrers ein, der von seinen Schülern verlangte einige Tage lang auf lediglich einem Ton zu improvisieren. Erst nachdem sie das schafften, durften sie weitere Töne benutzen.
Die äthiopischen SängerInnen und MusikerInnen sind natürlich beste Lehrmeister, wenn es darum geht mit 5 Tönen komplexe Musik zu gestalten.
Daraus ergibt sich: Wer mit äthiopischen Musikern arbeiten will, sollte lernen die spezifischen Möglichkeiten der äthiopischen Skalen zu nutzen und sich davor hüten durch alle für uns möglichen Töne die Musik in einer Beliebigkeit versinken zu lassen.
Natürlich arbeiten die Äthiopier selbst seit langem an einer Weiterentwicklung ihrer Musik. Ganz besonders Mulatu Astatke, der Begründer des Ethio Jazz hat schon einige Grenzen verschoben. Manche Versuche haben ihm vor allem viel Ärger beschert, so z. B. der Tabubruch, als er die Begenna in ein Jazz Ensemble einbaute. Andere, wie eine spärliche Harmonieunterlegung der Melodien durch das Keyboard, die Gitarre und sogar die Krar haben die äthiopische Musik durchaus bereichert und noch interessanter gemacht.

Die größten Schwächen der äthiopischen Musik und damit die beste Ebene für europäische Musiker etwas sinnvolles, essentielles beizutragen ist die Umsetzung der Rhythmen. Die moderne, meist im 6/8 oder 3/8 Takt gespielte Musik, ist stark geprägt von Gesang, Gitarre, Keyboard, Bass und den Bläsern, die aus den Militärkapellen in die äthiopische Pop Musik übernommen wurden. Das Schlagzeug aber auch die Trommeln in der traditionellen Musik, spielen eine untergeordnete Rolle und werden sehr einfach gespielt. Für meine Ohren ist das ein Widerspruch, liegen doch in der vorherrschenden Polyrhythmik großartige Chancen einer phantasievollen Begleitung.
Und es gibt einige gelungene Beispiele. Da ist erstmal der Perkussionist Soulemane Touré, der auf wundervolle Art und Weise mit Djembe und Talking Drum die traditionelle Musik von Seleshe Demassae begleitete. Und natürlich die ersten in den USA eingespielten CDs von As-

ter Aweke. Da haben hervorragende US-amerikani- sche und Exil-äthiopische Musiker die äthiopische Musik interpretiert und auf eine neue Qualitätsstufe gehoben.
Leider existieren nach wie vor zu wenige gehaltvolle musikalische Experimente in Äthiopien selbst. Seit Jahrzehnten wird die Ethio-Pop Musik von vor allem kommerziell denkenden Produzenten dominiert. Da darf man sich nicht darüber wundern, dass die wirklichen Superstars der Sechziger- und Siebzigerjahre wie Tilahun Gesesse, Mahmoud Ahmed und Buzunesh Bekele nach wie vor der Maßstab aller Dinge in der äthiopischen Musik sind.
Fazit: Glücklicherweise sind die Äthiopier sehr konservativ, wenn es um ihre Kultur geht. So ist uns eine seltene, authentische Musik am Horn von Afrika erhalten geblieben. Das gilt für die traditionelle und städtische Volksmusik ebenso wie für Ethio-Pop und -Jazz und natürlich die Kirchenmusik.
Eine Zusammenarbeit mit, und eine Weiterentwicklung der äthiopischen Musik in gemeinsamen Projekten sollte sehr behutsam nach qualitativen und nicht kommerziellen Maßstäben durchgeführt werden. Das heißt für eventuell beteiligte europäische Musiker erst einmal genau hinhören, verstehen, Sensibilität und eine gemeinsame musikalische Sprache entwickeln um dann gemeinsam zu musizieren.

Sounds of Saba
- Ein deutsch-äthiopisches Musikprojekt -

Helga Tewes

Im Sommer 1998 unterstützte der Deutsch-Äthiopische-Verein e.V. ein Musikprojekt ganz besonderer Art. Vier deutsche und fünf äthiopische Musiker hatten sich unter dem Titel „Sounds of Saba“ zusammengefunden, um gemeinsam aus äthiopisch-traditioneller Musik und den Rhythmen von Rock, Soul und Jazz der deutschen Musiker eine neue, ganz eigene Musik zu kreieren.

Die äthiopischen Musiker Fantahun Shewankochew, Wondwossen Kassa, Binyam Kindya und die beiden Frontsängerinnen Tigist Bekele und Abonesh Adnew kamen dazu aus Addis Abeba eingeflogen. Sie trafen sich in Marburg mit den Musikern Jörg Pfeil, Michael Ehret, Patrick Langer und Jochen Engel, um in nur 10 Tagen Probe die Musik für die Tournee zu erarbeiten.

Das Projekt wurde von der von Phil Collins und Toyota gegründeten Initiative „Youth Action Europe“ finanziell unterstützt. Die Tourbusse wurden von Volkswagen gestellt. Die meisten Konzerte fanden im Rahmen des „Mittelhessischen Kultursommers“ statt. Begleitet und moderiert wurde die Band vom hessischen Komiker Martin Schneider. Er finanzierte auch die Produktion der CD, die von Sounds of Saba aufgenommen wurde.

Der Deutsch-Äthiopische Verein e.V. veranstaltete ein Konzert mit Sounds of Saba in Mannheim.

Die Tour 1998 war so erfolgreich und hatte allen Beteiligten soviel Spaß gemacht, dass sie in den zwei darauf folgenden Jahren, zum Teil mit anderen Musikern, wiederholt wurde. Die CD verkaufte sich gut und ist mittlerweile vergriffen. Die Kritiker waren voll des Lobes. Sie nannten die Musik eine gelungene Fusion traditioneller äthiopischer Musik mit westlichen rockigen, souligen und jazzigen Klängen. Eine über weite Strecken sehr fröhliche, unbeschwerte, extrem tanzbare und zugleich gekonnte Musik – Weltmusik vom Feinsten. Die offenbare Lebensfreude der Musiker wirkte ansteckend. Es wurde viel getanzt und nicht selten mussten begeisterte äthiopische Fans von der Bühne geholt werden.

Trotz allen Erfolges und positiver Resonanz standen die Kosten und der Arbeitsaufwand in keinem Verhältnis zu den Einnahmen. Die Flüge und Unterkunft der äthiopischen Musiker, hohe Sicherheitsleistungen für die Einreisevisa, Ausländerkünstlersteuer waren nur einige der Probleme, die bewältigt werden mussten. So beschlossen die Beteiligten nach der dritten Tournee das Projekt zu beendet. Es war für alle eine tolle und sehr bereichernde Erfahrung. Abonesh Adnew ist mittlerweile eine viel gefeierte Künstlerin in den USA.

Christliche Kunst Äthiopiens

Annegret Marx

Es gibt heute sehr unterschiedliche Wahrnehmungen zur christlichen Kunst Äthiopiens, deshalb soll dieser Artikel den Hintergrund dieser Kultur beleuchten.

Die christliche Kunst Äthiopiens blieb bis etwa zum Beginn des 20. Jh. auf den sakralen Gebrauch bezogen; erst mit der Öffnung des Landes und dem Beginn diplomatischer Beziehungen zu europäischen Ländern unter Kaiser Menelik wurden Malereien im traditionellen Stil auch für den Verkauf an die ausländischen Diplomaten und später für die Touristen hergestellt. Unter Haile Selassie I. wurde sowohl eine Kunstschule (heute Teil der Universität) für die Ausbildung von modernen bildenden Künstlern gegründet, als auch in der Ethiopian Tourist Commission Werkstätten für traditionelle Malerei unterhalten, aus der viele traditionelle Künstler hervorgingen. Eine besonders bekannte Schöpfung, die in vielen Bildfolgen gemalte Legende der Königin von Saba und König Menelik, wurde ein beliebtes Mitbringsel vieler Äthiopien-Besucher.

Die christliche Kunst Äthiopiens diente der Liturgie, der Verkündigung und dem Vollzug christlichen Lebens, jedes als Teil eines spirituellen Kosmos, der seinen Ausdruck findet im Kirchenbau, der Buchherstellung, den Kreuzen und Kirchengeräten und der Malerei. Diese afrikanische Kultur kann ohne die historische Entwicklung des Christentums in Äthiopien nicht verstanden werden.

Das Reich Aksum, das alte Äthiopien, gehörte zu den antiken Kulturen des Mittelmeerraumes, die mit Alexandria und seiner weltberühmten Bibliothek auch ein Zentrum der frühen geistigen Auseinandersetzung mit den griechischen Philosophen besaßen. Die Hauptstadt Aksum mit ihrem Hafen Adulis war ein von vielen Kulturen belebter Handelsplatz, da sie an der Kreuzung wichtiger Handelsrouten nach Indien, Afrika und Ägypten lag.

Etwa im ersten Drittel des 4. Jh. erreichte das Christentum Äthiopien und breitete sich vom Königshof aus. Die Weihe des ersten Bischofs Frumentius durch Athanasius in Alexandria begründete den engen Kontakt zur koptischen Kirche; bis 1959 bekam Äthiopien jeweils seinen neuen Patriarchen aus Ägypten. Aufgrund von Missverständnissen in christologischen Fragen wurde die Koptische, wie auch die Nubische und Armenische Kirche vom Konzil 451 in Chalcedon ausgeschlossen. Diese Kirchen und die äthiopische Kirche nennt man heute Altorientalische Kirchen. Die gemeinsame Basis mit den übrigen Kirchen ist in den ersten drei oekumenischen Konzilien begründet. Im Laufe der Geschichte war der Kontakt zwischen Äthiopien und dem Patriarchat in Alexandria/Kairo jedoch wiederholt über längere Zeit getrennt. Auf sich selbst angewiesen entwickelte es eine eigenständige Kirche. Die Landessprache Ge'ez (Alt-Äthiopisch) wurde als Liturgiesprache bis heute übernommen.

Bild 1: Zarema-Gyorgis-Kirche, etwa 9. Jh Altarraum mit abgerundeter Apsis, Foto: M. Gervers

Die Weitergabe der biblischen Botschaft von Generation zu Generation geschieht durch Wort und Bild, auf dessen getreue Überlieferung die Priester und Mönche der Kirche verpflichtet sind. Der Streit um die Bedeutung des Bildes wurde in der Byzantinischen Kirche über mehrere Jahrhunderte mit großer Intensität ausgetragen. Äthiopien nahm nicht am Streit um die Verehrung der Bilder (Ikonoklasmus) teil, verwendete zwar byzantinische Bildvorlagen, entwickelte sie jedoch weiter.

Wie im Abendland wurden auch in Äthiopien die Klöster zu den Zentren christlicher Kultur. Durch die Streitigkeiten der frühen Konzilien gab es große Bewegungen im mediterranen Raum. Die als „Neun Heilige" bekannte erste Gruppe von Mönchen kam Ende des 5. Jh. wahrscheinlich aus Syrien nach Äthiopien. Sie missionierten und gründeten Klöster, darunter das bis heute bestehende Kloster Däbrä Damo. Sie begannen die Bibel in die alte Landessprache Ge'ez zu übersetzen. In diesen Klöstern gab es Werkstätten: Kreuze und liturgische Geräte wurden aus Metall hergestellt, Leder und Pergament aus Tierhäuten, Tinten und Farben für die Schrift und Buch-Illumination und Farben für die Wandmalerei in den Kirchen. Schließlich gab es die Skriptorien, in denen die zum Studium und zur Verkündigung benötigten Bücher von Hand geschrieben wurden. Bücher waren bis in die jüngste Zeit so kostbar, dass ihr Inhalt auswendig gelernt wurde – das Wissen wurde im Kopf gespeichert. Viele Äthiopier haben bis heute ganze Teile der Bibel auswendig im Kopf.

Der Kirchenraum ist Zentrum der Liturgie. Die älteste - und bis heute wichtigste Kirche - war Maryam Seyon in Aksum, deren heutiger Bau aus dem 16. Jh. stammt. Aus aksumitischer Zeit sind keine Kirchenbauten mehr erhalten. Archäologische Funde können jedoch belegen, dass die Kirchen Basiliken waren und ihre Bauweise auf vorchristliche Zeit zurückgeht. Sie weisen sehr ausgeprägte Merkmale auf, denn sie stehen auf soliden, gestuften Sockeln, mit regelmäßig angelegten Ein- und Ausbuchtungen an der Außenfront, vermutlich zum Schutz gegen Erdbeben. Als früheste erhaltene Kirche wird Zarema-Giyorgis in Tigray betrachtet, die man vage ins 9. Jh. datiert. (Bild 1) Viele Kirchen in Tigray stammen aus der Zagwe-Zeit (12.-13. Jh.), darunter eine große Zahl in den Fels gehauener Kirchen. Unter ihnen ist der Komplex der Lalibela-Kirchen am besten bekannt. Die größte, vollständig aus dem gewachsenen Fels gehauene Kirche in Lalibela ist Medhane Alem, eine fünfschiffige Basilika mit einem Tonnengewölbe. Man nimmt an, dass die Kirche Medhane Alem in Lalibela eine Nachbildung der Kirche in Aksum darstellt, da die erste Kirche Maryam Seyon in Aksum von der legendären Königin Gudit (spätes 10. Jh.) zerstört wurde. Einen weiteren typischen Baustil zeigt der heutige Kirchenbau im Klos-ter Däbrä Damo aus dem Jahre 1557 mit der „Affen-kopf"-Bauweise, die Holzbalken und Stein in typischer Weise zusammenfügt. Verbreitet sind im Hochland die Rundkirchen welche auf einem Sockel gebaut sind. Innen besitzen sie einen quadratischen Innenraum mit dem Allerheiligsten um den ein innerer und ein äußerer Rundgang führt. Diese Einteilung entspricht dem jüdischen Tempel in Jerusalem. Rundkirchen sind mit einem großen Kegeldach aus Stroh und – inzwischen – aus Wellblech gedeckt. Umgeben werden sie von einem geräumigen Hof, der bei Gottesdiensten mit einbezogen wird. Heute werden überall im Land neue Kirchen gebaut.

Malerei in Äthiopien tritt als Wandmalerei in den Kirchen, Buchmalerei und als Ikonenmalerei (Malerei auf Holztafeln) auf. Die Formensprache veränderte sich im Laufe der Geschichte, der jeweilige Stil zeigt sich in allen Arten gleich und ist nur in der Größe unterschiedlich.

Bekannt sind darüber hinaus Schutz- oder Amulettrollen; sie werden von den Däbtäras, den gelehrten Laien, hergestellt und am Körper getragen. Sie sind als Volksmedizin zu verstehen und enthalten meistens stark magische Texte und Bildinhalte.

Die ältesten erhaltenen Wandmalereien (z.B. Gännäte Maryam,16 km östlich Lalibela, mit Malereien aus dem 13. Jh.) wurden direkt –al secco– auf die Wand aufgetragen, während in späterer Zeit den Wandmalereien eine textile Schicht unterlegt wurde. Die Bildthemen stehen in Zusammenhang mit der Passion Jesu, mit dem Leben der Heiligen und im 19. Jh. auch nationalen Themen. Die Malerei korrespondiert mit den Texten der Liturgie. Weltbekannt ist die Malerei der Engel-Decke (18. Jh.) aus Däbrä Berhan Selassie aus Gondär.

Die Buchmalerei ist naturgemäß weniger bekannt. Ihre Zentren waren in Haiq und in den Klöstern am Tanasee. Berühmt sind die prachtvollen Handschriften des Evangeliars aus dem 14. Jh., das sich im Kloster Kebran Gabriel befindet. Die ältesten Handschriften orientieren sich noch sehr deutlich am byzantinischen Bildschema, entfernen sich später davon und bringen eigene Bildschöpfungen hervor. Eine Besonderheit der äthiopischen Buchillumination stellen die „harägs“ dar, kunstvoll gestaltete Seiteneinrahmungen oder Leisten über dem Text, die aus verschlungenen Flechtlinien bestehen. (Bild 2)

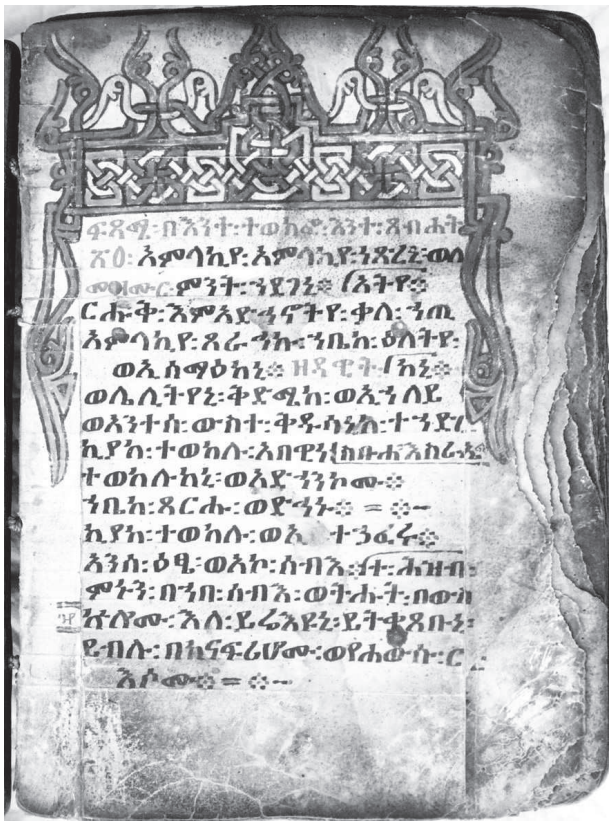


Bild 2: Psalter, 15. Jh., Textseite haräg. Foto: F. Dworschak

Byzantinische Ikonen (Bilder auf Holztafeln) wurden auch in Äthiopien verehrt und nachgewiesen. Man nimmt an, dass sie von Jerusalem-Pilgern mit nach Äthiopien gebracht wurden. Jerusalem, das Zentrum der mittelalterlichen christlichen Welt, war ein Ort des Kulturaustausches, dort besitzen die Äthiopier seit dem 12. Jh. ein Kloster. Erst ab dem 15. Jh. kann man äthiopische Tafelbilder nachweisen. Der Dichterkönig Zar'a Ya'cob (1435 – 1468) hat wahrscheinlich einen hohen Anteil an ihrer Einführung und Verbreitung. Er holte ausländische Handwerker ins Land, die vermutlich die Äthiopier mit der Technik der Tafelmalerei vertraut machten.

Äthiopische Ikonen gibt es in sehr unterschiedlichen Größen, je nach Standort und Bestimmung. Eine der ältesten Gottesmutter-Ikonen, die der ausnahmsweise namentlich bekannte Maler, der Mönch Fere Seyon für die Klosterkirche Däbrä Estifanos auf der Insel Daga im Tanasee gemalt hat (etwa 1445-1468), ist 178 x 102 cm groß. Die meisten erhaltenen Ikonen sind wesentlich kleiner. Sehr beliebt waren die oft schön geschnitzten Umhängeikonen, die der Besitzer bei sich tragen konnte. Die größte Sammlung ist im Museum des Institute of Ethiopian Studies in Addis Abäba zu finden. Die Ikonographie hält sich an traditionelle Regeln, Heilige müssen so dargestellt werden, dass sie vom (mit der äthiopischen Kultur vertrauten) Betrachter erkannt werden, oft tragen sie auch eine Beischrift in Ge’ez. Malstile und Themen änderten sich im Laufe der Jahrhunderte; sie sind ein Spiegelbild der Einflüsse von außen, welches an Verarbeitung und Entwicklung zu unverkennbar eigenen äthiopischen Formen sichtbar wird.

Anders als in Russland besaß das einfache Volk keine Ikonen. Die Auftraggeber waren Adlige oder hochgestellte Geistliche, die Ikonen auch als Stiftung an Kirchen oder Klöster schenkten.

Einen Einschnitt in der Geschichte des Landes verursachte der fast drei Jahrzehnte währende Krieg mit dem Eroberer Mohammed Granj Anfang des 16. Jh., denn er führte zum Zusammenbruch der christlichen Kultur Äthiopiens. Weite Teile des Landes wurden verwüstet, Klöster und Kirchen zum großen Teil zerstört und mit ihnen viele kulturelle Schätze Äthiopiens. In höchster Bedrohung konnte im Jahre 1543 mit Hilfe portugiesischer Soldaten Mohammed Granj endgültig geschlagen werden. Der Kaiser, der zuvor im Lande von Ort zu Ort reiste, baute mit indischer und portugiesischer Hilfe ein Schloss bei Gorgora und legte die erste feste Hauptstadt nach Gondär. Die Werkstätten der Klöster um Gondär blühten auf und schufen Handschriften, Wandmalereien und Ikonen in einem neuen, reduzierten Stil mit einfach, klaren Formen, dem frühen Gondär-Stil.

Bild 3: Mitteltafel einer Ikone, 17. Jh. „Unsere Herrin Maryam mit ihrem geliebten Sohn“. Foto: F. Dworschak

Mit den portugiesischen Truppen kamen die Jesuiten als Begleiter ins Land. Sie brachten gedruckte und mit Kupferstichen bebilderte Bücher und Drucke mit. Das Bild der Muttergottes von Sta. Maria Maggiore war besonders erfolgreich und bestimmte bis in unsere Zeit fast alle Mariendarstellungen. In der Zeit des frühen Gondarstils ist das Gesicht der Gottesmutter schmal und hoch gebaut, es wird maskenartig mit einer roten Farbschicht konturiert. (Bild 3) Die Gewänder werden als Farbflächen gemalt und mit Streifen und geometrischen

Mustern verziert. Die klaren Hauptfarben sind Gelb, Rot, Blau und Grün, und werden (bis auf Grün) unvermischt verwendet. Mit dem 18. Jahrhundert, der späten Gondär-Zeit, ändert sich der Typ der Gottesmutter, sie bekommt ein rundes Gesicht. Der Stil wird zunehmend lebendiger. Gewänder werden als Brokate gemalt, mit Blumen verziert und die Rundungen in den Gesichtern bräunlich schattiert. Tragen die Engel hinter dem Thron der Gottesmutter in der frühen Gondar-Zeit Schwerter, so halten sie in der späteren häufig einen Vorhang im Hintergrund, eine Sitte, die in Äthiopien bei Adligen üblich war, so z.B. wenn sie aßen und vor Neugierigen geschützt werden sollten.

Zusätzlich zu den Grundfarben werden weitere Farben wie ein Türkis und ein dunkles Braunrot verwendet. Im 19./20. Jahrhundert lockert sich der traditionelle Malstil. Deutlich ist auch das starke Blau des synthetischen Ultramarins zu beobachten. Heute ist ein Bild der Gottesmutter in Äthiopien besonders beliebt, das um die Jahrhundertwende wohl in Italien seinen Ursprung hatte und überall im Lande als Druck zu finden ist.

Interessant ist die Verbindung der in Äthiopien entstandenen Darstellungen zu den Darstellungen anderer christlicher Kulturen: Fremde Einflüsse wurden aufgenommen und zu etwas Eigenem, unverkennbar Äthiopischen verarbeitet; das lässt sowohl auf eine hohe Fähigkeit zur Integration schließen als auch auf eine starke eigene Identität der Äthiopier.

Viele Äthiopier kennen ihr altes Kulturerbe nicht. Den im eigenen Land lebenden Äthiopiern ist der Bau neuer Kirchen als Ausdruck eines lebendigen christlichen Glaubens – auch gegen den stark werdenden Islam – wichtig. Vielen Auslands-Äthiopiern vermitteln die sich überall bildenden äthiopischen Kirchengemeinden nicht nur einen Ort für Gebet, sondern auch Heimat und Identität. Das ändert den Blick für den Wert der eigenen Kultur.

Die UNESCO hat sich um den Erhalt wichtiger Stätten wie Lalibela und Gondär an der „historischen Route“ verdient gemacht, aber diese Anstrengungen reichen nicht aus, um den Zerfall der vielen im Norden liegenden Kirchen aufzuhalten. Es bedarf einer großen nationalen Anstrengung und des Bewusstwerdens sowohl im Klerus als auch in der breiten Bevölkerung, das alte Kulturerbe vor der drohenden Zerstörung zu retten. Internationale Experten sind zur Beratung und Unterstützung dringend notwendig doch ohne die aktive Beteiligung der einheimischen Bevölkerung und der Auslands-Äthiopier wird ein altes afrikanisches Kulturerbe unwiederbringlich zu Schutt zerfallen. Hier liegt ein großes Potential für eine entwicklungsorientierte internationale Zusammenarbeit im Bereich der Restaurierung und Konservierung von Kunst- und Kulturgut.

Portrait des Malers Sisay Shimeles

Auszüge aus der POINT Reportage von Medien PRAXIS e.V., Autoren: Julia Thomas und Thomas Steigerwald, ausgestrahlt auf Franken TV und Franken-SAT im Dez. 2008 / Jan. 2009

Sisay Shimeles steht kurz vor Beendigung seines Kunststudiums in Äthiopien, als er einen Wettbewerb zur Ausgestaltung des Expostandes seines Heimatlandes in Hannover gewinnt. Der junge Künstler empfindet dies als große Ehre und kommt nach Deutschland, um 12 große Wandgemälde für den Äthiopischen Pavillon zu malen. Sisay, zum damaligen Zeitpunkt politisch völlig unerfahren, nimmt die Aufgabe sehr ernst und versucht, in den Bildern neben den schönen und faszinierenden Seiten auch die vorhandenen Probleme in seiner Heimat darzustellen. So entsteht ein Bild, das auf die von Hungersnot und Krieg geprägte Realität Äthiopiens Bezug nimmt.

Dieses Bild verändert Sisays Situation entscheidend. Wenige Wochen vor Eröffnung der Expo kommen Regierungsmitarbeiter nach Deutschland. Sie entscheiden, das Bild nicht auszustellen und erklären Sisay zur unerwünschten Person. Von einem Tag auf den anderen wird aus dem ambitionierten jungen Künstler ein politischer Flüchtling.

Als Sisay vor acht Jahren klar wurde, dass er nicht nach Äthiopien zurückkehren kann, beantragte er politisches Asyl. Am Morgen des 11. Mai 2000 macht er sich auf den Weg zur zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber in Zirndorf. Die darauf folgenden Wochen sind für Sisay nur schwer zu ertragen, denn sein Antrag auf politisches Asyl wird zunächst abgelehnt. Sisay findet schnell Anschluss. Gemeinsam mit anderen Asylbewerbern aus Afrika versucht er, das Beste aus der Situation zu machen.

Als die Sozialpädagogen in Zirndorf erfahren, dass Sisay Maler ist, fragen sie ihn, ob er Lust hat, die Cafeteria zu verschönern. Sisay ist begeistert und stürzt sich in die Arbeit. Die Gemälde kommen nicht nur bei den Besuchern der Cafeteria gut an. Auch die Medien berichten über die Bilder und das Schicksal des Malers. In einer Nachbargemeinde wird man auf Sisay aufmerksam und lädt ihn zum Portraitmalen ein.

Am 1. Juni 2000 wird die Expo in Hannover feierlich eröffnet. Der äthiopische Pavillon ist geprägt von Sisay Shimeles Bildern, aber er bekommt von all dem nichts mit. Sisay ist noch immer in Zirndorf und hofft, dass seinem Widerspruch gegen die Ablehnung des Asylantrags stattgegeben wird. Im Oktober 2001 wird Sisays Antrag auf Asyl stattgegeben. Nach langer Suche findet er eine kleine Wohnung. Er beginnt noch einmal zu studieren, aber seine Leidenschaft gehört weiter der Malerei.

Im Rahmen der interkulturellen Woche stellt Sisay gemeinsam mit dem Maler Zecarias Tedros aus Eritrea seine in Deutschland entstandenen Gemälde aus. Bisher hat Sisay Shimeles den Durchbruch als Künstler in Deutschland noch nicht geschafft, aber Kunstkritiker wie Bernd Zachow von den Nürnberger Nachrichten glauben an ihn.

Im Winter 2006, wenige Wochen vor den Semesterabschlussprüfungen ereilt Sisay ein weiterer Schicksalsschlag. In der Nachbarwohnung bricht ein Brand aus und Sisays Hab und Gut wird fast vollständig zerstört. Binnen weniger Jahre verliert er zum zweiten Mal sein Zuhause. Eine Wohnmöglichkeit können ihm seine Freunde nicht anbieten, denn die meisten leben in einer Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber, aber als sie von dem Brand erfahren, sind sie sofort zur Stelle, um zu retten, was zu retten ist.

Es vergehen über 6 Monate, bis Sisay sich wieder an die Staffelei setzt. Das Bild visualisiert eine Begebenheit aus der Apostelgeschichte. Wie viele Arbeiten Sisays hat es einen christlichen Hintergrund.

Prinz Asfa-Wossen Asserate, Nachfahre des letzten äthiopischen Kaisers Haile Selassie hat Sisay den Auftrag für dieses Bild gegeben. Der erfolgreiche Schriftsteller - sein Buch „Manieren“ hat es bis in die Spiegelbeststellerliste geschafft - teilt Sisays Schicksal. Auch er kann nicht zurück in sein Heimatland Äthiopien.

Dr. Asfa-Wossen Asserate hat seit vielen Jahren die Deutsche Staatsangehörigkeit, aber auch er hofft, dass sich eines Tages die politischen Verhältnisse in Äthiopien ändern.

Nach seiner Anerkennung als politischer Flüchtling stand Sisay vor der Frage, wie es beruflich weiter gehen soll. Professoren der Kunstakademie fanden seinen Malstil so ausgereift, dass sie ihm davon abrieten, ein weiteres Kunststudium zu absolvieren. Er entschied sich, Kommunikationsdesign zu studieren. Im nächsten Jahr will Sisay sein Studium abschließen, aber ausschließlich als Designer zu arbeiten - das kann er sich nicht vorstellen.

Sisay porträtiert seine Dozenten für eine Studienarbeit. Zu Professor Hörmann hat er eine besondere Beziehung. Dieser geht demnächst nach Äthiopien, um beim Aufbau einer Hochschule zu helfen.

Sisay Shimeles ist im Norden Äthiopiens, in Goba, einer Kleinstadt mit ca. 35.000 Einwohnern aufgewachsen. Sein Vater war Arzt und die Familie sehr angesehen. Sisay lebt jetzt seit über 8 Jahren in Deutschland, aber es gibt immer noch Momente, in denen er sich fremd fühlt. Was er vor allem vermisst, ist die Leichtigkeit des Seins, die vielen Afrikanern zu eigen ist und die er bei uns Deutschen allzu selten erlebt. Ob Sisay irgendwann nach Äthiopien zurückkehren kann, ist ungewiss. Er ist froh, dass er durch die Anerkennung als politischer Flüchtling die Chance hat, in Deutschland eine neue Heimat zu finden. Er weiß aber auch, wie schwer es ist diese Anerkennung zu erhalten. Deshalb unterstützt er die Forderung der Demonstranten für ein liberaleres Bleiberecht.

Der äthiopische Professor Kassa Darge hat eine Berufung an eine Universität in den USA erhalten und zum Abschied Freunde und Wegbegleiter eingeladen. Sisay ist als Ehrengast geladen.

Obwohl Sisay fast das ganze Fest malt und zeichnet, fühlt er sich gut und saugt die Atmosphäre um sich herum auf. Aber immer dann, wenn er auf Festen wie diesen gefragt wird, weshalb er in Deutschland lebt, werden die Erinnerungen an die Familie und Freunde, die er in der Heimat zurücklassen musste, lebendig. Sisay vermisst vor allem seinen Vater, der verstarb, als er bereits in Deutschland war.

Familie Weyrauch unterstützt Sisay bei dem Versuch, sich in Deutschland heimisch zu fühlen. Seit vielen Jahren besteht zwischen ihm und der ganzen Familie ein intensiver Kontakt. Vor allem Irene Weyrauch fühlt sich mit Sisay verbunden und freut sich, wenn sie gemeinsam etwas unternehmen. Trotz der Freundschaften, die in den letzten Jahren entstanden sind, kann Sisay nicht vergessen, dass er gezwungenermaßen in Deutschland lebt. Bis heute hält er Kontakt zur zentralen Aufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Zirndorf, um Menschen zu unterstützen, die Asyl beantragt haben – und manchmal gelingt es ihm sogar, sie ein wenig aufzumuntern.

Für Sisay ist heute ein besonderer Tag. Er wird eine Auszeichnung vom deutschen Akademischen Austauschdienst, kurz DAAD, erhalten. Der DAAD Preis wird an ausländische Studenten verliehen, die in Deutschland studieren und sich nicht nur durch besondere akademische Leistungen, sondern auch durch bemerkenswertes Engagement im gesellschaftlichen und interkulturellen Bereich auszeichnen.

Sisay ist ein Stück weit angekommen in Deutschland. Aber die Hoffnung, eines Tages nach Äthiopien zurückkehren zu können, wird immer in seinem Herzen sein.

Medien PRAXIS e.V. ,Redaktion POINT Reportage, Otto-Seeling-Promenade 2-4, 90762 Fürth, Tel.: 0911 – 772663, medienpraxis@nefkom.net

Medien PRAXIS e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der 1990 von Journalisten und Pädagogen gegründet wurde. Die Vereinsarbeit umfasst die Durchführung von medienpädagogi- schen und medienpraktischen Seminaren und Fortbildung, sowie die Entwicklung von Konzepten und Projekten im Bereich Medienpädagogik und Mediendidaktik unter anderem für die Bundeszentrale für politische Bildung und für das BMFSJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend).

Seit Dezember 1995 ist Medien PRAXIS e.V. Inhaber einer Fernsehlizenz im Großraum Nürnberg. Medien PRAXIS e.V. greift mit der von dem Verein produzierten Fernsehsendung POINT Reportage Themen aus dem sozialen, kulturellen und ökologischen Bereich auf und bearbeitet sie in Form von Dokumentationen, Reportagen und Features. Anspruch des Vereins ist es, mit den Filmen auf besondere Leistungen und Schicksale von Menschen aufmerksam zu machen, Missstände aufzuzeigen und bei kontroversen Diskussionen für mehr Transparenz zu sorgen. Der Verein ist politisch und weltanschaulich unabhängig und sieht seine Arbeit als Ergänzung zur aktuellen Berichterstattung aus der Region.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Fotoausstellung: Das Restaurationsprojekt historischer äthiopischer Kreuze

Vom 7. Dezember 2008 bis zum 7. Januar 2009 wurden im Kino in der, KulturBrauerei, Schönhauser Allee 36, 10435 Berlin äthiopische Kreuze als Fotoausstellung vorgestellt unter dem Motto:

Paten für äthiopische Kreuze gesucht

Die Kreuze fotografierte Dr. Friedrich Dworschak in Begleitung von Annegret Marx, Seyoum Mulugeta und Susanne Ziegler im Kloster der Steyler Missionare in 53754 Sankt Augustin.

Haus Völker und Kulturen: Vortragekreuz aus Messing; Höhe: 28cm, Breite:32,5cm

Eine reichhaltige und vielseitige Auswahl an sowohl traditionellen, als auch sakralen Kunstgegenständen befinden sich in der Sammlung der Brüder, die im Museum „Haus Völker und Kulturen“ zu sehen sind.

Weiterhin besitzt das Kloster ungeahnte Schätze im Archiv. Diese durften für die Fotoausstellung fotografiert werden.

Es handelt sich hierbei um Vortragekreuze, Hand-, Reiterkreuze und Halskreuze. Das Metall ist Messing, Bronze, Kupfer, Eisen oder Silber. Viele sind im seit Jahrhunderten ausgeführten Wachsausschmelzverfahren hergestellt, teilweise auch montiert. Auffallend und charakteristisch sind die recht gut erhaltenen Gravuren, die Figuren aus der Bibel darstellen, oft auch den Spender. Sehr klare Geez-Schriftzeichen kann man erkennen. Manche wurden oft nicht sehr fachkundig repariert. Alle müssen überarbeitet, das heißt konserviert oder restauriert werden.

Das geplante Projekt soll den Bogen spannen zwischen Wissenschaft, Handwerk und der Öffentlichkeit; auch Brücken bauen zwischen den Kontinenten.

Zuerst wird das Material in wissenschaftlichen Instituten analysiert, damit die Objekte genau bestimmt werden können. Je nach Alter, Wert und Zustand wird die weitere Vorgehensweise zusammen mit den einzelnen Fachleuten festgelegt. Nach Beendigung der erforderlichen Arbeiten soll abschließend eine Wanderausstellung in den großen Ballungszentren Deutschlands gezeigt werden, möglicherweise über die Grenzen hinaus.

Das Ziel ist der Erhalt und die Präsentation eines großartigen Kulturerbes für die äthiopischen Landsleute und allen Kultur- und Äthiopieninteressierten.

Im Rahmen einer EU-Förderung ist es möglich dieses Vorhaben zu realisieren, allerdings nicht ohne Selbstbeteiligung, deshalb werden mit Hilfe dieser Ausstellung Paten gesucht, die sich eines Kreuzes annehmen. Das heißt, der oder die Paten übernehmen die Kosten der erforderlichen Arbeit (es können auch Vereine oder Gruppen sein). Diese werden in allen Ausstellungen im Zusammenhang mit ihrem Kreuz namentlich erwähnt und ein Eins-zu-eins-Foto wird dem Sponsor überreicht. Spendenquittung und Presse sind selbstverständlich. Mit der Freude an der Patenschaft steigt auch die Neugier auf ein weit entferntes Land, was wieder allen Beteiligten zugute kommen kann.

Prinz Asfa-Wossen Asserate, Vorsitzender im Kuratorium des Vereins Orbis Aethiopicus setzt sich als Schirmherr für die Durchführung des Projektes ein.

Selbsthilfe Äthiopien e.V. hat das Spendenkonto ermöglicht und schreibt die Spendenquittungen, die steuerlich absetzbar sind.

Der Anfang zugunsten der Realisierung ermöglichte Marian Kankowski. Er stellte die Räumlichkeiten im Kino der KulturBrauerei kostenlos zur Verfügung.

Die Vernissage und die Finissage wurde von einem sehr interessierten Publikum besucht und erste Gedanken einer Patenschaft wurden von den Besuchern entwickelt. Während des Ausstellungszeitraums kamen immer wieder Fragen, Anregungen und Hilfsangebote verschiedener Gruppen.

Ich freue mich den ersten Schritt gemacht zu haben.

Verantwortlich für das Projekt: Susanne Ziegler, 030-6216618, *ziegler31@yahoo.de,* Kennwort: das Restaurationsprojekt, 10010010, Postbank Berlin, 0636864105.

Addis Hiwot Kinderhilfe e.V. - Bericht 2008

Liebe Freunde des Vereins, Unser Verein Addis-Hiwot Kinderhilfe e.V. hat seit der Gründung im Jahr 2005 einiges geleistet. Am Anfang hatten wir nichts als die Idee anderen helfen zu wollen. Gott sei dank gab es viele Leute, die sich von unserem Konzept überzeugen ließen und uns finanziell unterstützten. Anbei eine Zusammenfassung dessen, was bisher getan wurde und eine Vorausschau für 2009 und weiter.

1. Anfang 2006 hatten wir 12 Familien mit 39 Kindern in das Programm aufgenommen. In den ersten zwei Jahren konnten wir abhängig von der Größe der Familie bis zu 25 kg „TEFF„, 25 Kg Weizen, 1 Liter Speiseöl und Bargeld (umgerechnet bis zu €5,00) an jede Familie monatlich verteilen. Das Budget dafür war bis zu €25,00 pro Monat/Familie. In 2008 war die Inflation in Äthiopien so hoch, dass das geplante Geld nicht einmal die Hälfte wert ist. Für die Kinder konnten wir jedoch zusätzlich ihren Schulbedarf (Schuluniform, Bücher, Hefte, Kleidung…) finanzieren.

Für 6 Kleinkinder finanzieren wir seit 2007 mit mehr als €35,00 im Monat Gesamtsumme den kostenpflichtigen Vollzeit-Kindergartenbesuch. Außerdem nehmen 27 Schulkinder am Nachhilfeunterricht teil. Dafür haben wir eine Lehrerin angestellt, die von Montag bis Sonntag für 2 Stunden täglich tätig ist. Jedes Kind nimmt mindestens zweimal in der Woche am Unterricht teil. Der Erfolg dieses Projektes ist bereits heute zu sehen. Sechs der Kinder konnten im letzten Schuljahr die besten 4 Plätze in Ihren Klassen belegen. Die Leistungssteigerung ist eindeutig auf den Nachhilfeunterricht zurückzuführen. Für die Raummiete in einer Nachbarschule und für die Lehrerin geben wir z.Zt. monatlich etwa €100,00 aus. Die Arbeit in Addis Ababa wird durch einen Partnerverein durchgeführt. Wir finanzieren mit etwa €200,00 monatlich die Verwaltungskosten inklusive das Gehalt für eine Person, die nur für unsere Arbeit angestellt wurde. Einmal im Jahr laden wir alle Familien ein und veranstalten einen Familientag mit Essen, Trinken und Feiern, an dem wir die Eltern ermutigen und die Kinder für ihre schulische Leistung auszeichnen. Damit zeigen wir ihnen, dass wir uns um sie kümmern, sie anerkennen und auch von ihnen etwas erwarten.

2. Nachdem wir die Jahre 2006 und 2007 für die Sammlung von Erfahrungen genutzt hatten, haben wir im Jahr 2008 mit unserer Idee der Befähigung der Menschen, für sich selbst zu sorgen, begonnen. Das Projekt heißt „Capacity Building„. Wir wollten den Leuten Kleinkredite geben.

Wir haben Fachleute engagiert, um Studien durchzuführen, im welchem Bereich diese Familien sich selbständig machen könnten. Dafür musste man die Stärken und die Interessen dieser Leute herausfinden. Danach musste man den Investitionsbedarf ermitteln. Nach der Studie konnten wir feststellen, dass mindestens 7 Familien in das neue Projekt aufgenommen werden könnten und eine Investition von €200,00 bis zur €400,00 pro Person erforderlich ist. Die Projekte sind auf unserer Website im Detail benannt. Die anderen 3 Familien sind z.Zt. nicht fähig für sich selbst zu sorgen, und möglicherweise bleiben sie abhängig von weiteren Unterstützungen für einige Jahre. Seit April 2008 haben wir diese 7 Familien in das Projekt „Capacity Building“ aufgenommen und in Zusammenarbeit mit der Entwicklungsbank der Stadt Addis Ababa Kleinkredite vergeben. Unser Verein übernimmt die 11% Zinsen, die von der Bank für die Kredite

gefordert werden. Die Kreditnehmer bezahlen nur die Tilgung und bekommen 2 - 3 mal im Jahr Seminare, die durch die Entwicklungsbank organisiert werden, um diese Menschen in ihrer geschäftlichen Arbeit zu unterstützen. Zusätzlich stehen ihnen unsere Mitarbeiter für Beratungen zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit der Bank ist erforderlich, da wir nicht die Erfahrung im Bankwesen besitzen. Fähige Leute in diesem Bereich einzustellen hätte uns noch viel mehr Geld gekostet. Lediglich verlangt die Bank von uns, ca. €2.000,00 in einem Sparbuch bei ihnen anzusparen. Dies soll als Garantie gelten, falls die Kreditnehmer das Geld nicht zurückzahlen werden. Dafür bekommen wir aber 4,5% Zinsen. Der Bericht, den wir vor kurzem erhielten zeigt, dass jetzt schon Erfolge zu sehen sind. Eine Person war sogar so erfolgreich, dass er uns angeboten hat, die ganze Kreditsumme sofort zurückzuzahlen. Eine Frau hat von der Addis Ababa Stadtverwaltung die Möglichkeit erhalten, eine kleine subventionierte Sozialwohnung günstig zu erwerben. Sie konnte das Geld, das sie von uns bekam, als Anzahlung nutzen und hat die Wohnung gekauft. Ihre Idee, die Wohnung zu vermieten und in naher Zukunft von den Mieteinahmen leben zu können, ist ein sehr realistischer Plan. Wir sind sehr zuversichtlich, dass diese Familien in absehbarer Zeit für sich und für Ihre Kinder selbst sorgen können.

3. Was planen wir für die Zukunft?

- Wir werden das begonnene „Capacity building“ Projekt erfolgreich zu Ende führen.

- Wir planen ca. Mitte 2009 eine neue Gruppe von Familien aufzunehmen. Die Kriterien für die Auswahl dieser Familien werden sich im Vergleich zum Jahr 2006 etwas ändern. Diesmal werden wir nur Familien aufnehmen, die auch das Potential und den Willen haben für sich selbst zu sorgen, wenn man sie unterstützt. Nach zwei Jahren muss der Kredit komplett getilgt werden. Die Zinsen werden weiterhin von unserem Verein übernommen.

- Während der Laufzeit des Kredits werden wir die Familien mit Lebensmittelzuschüssen unterstützen.

- Wir werden weiterhin den Schulbedarf für die Kinder finanzieren. Dies geschieht im Bedarfsfall bis zum Abschluss der Schule und unabhängig davon, ob die Eltern ihre Kredite bereits komplett zurückgezahlt haben oder nicht.

- Wir planen, einen Gesundheitsfonds für die Kinder zu finanzieren. Bisher konnten wir dies nicht tun. Bereits heute ermöglicht der Staat, dass diese Familien ihre Kinder im Krankheitsfall zum Arzt bringen und dafür nichts zahlen müssen. Dies beschränkt sich meistens aber auf 1. Hilfe Leistungen. Weiterführende medizinische Versorgung der Kinder muss extra organisiert und finanziert werden. Unser Verein plant, diese Lücke zu schließen.

- Wir werden weiterhin Nachhilfeunterricht für alle Kinder geben. Dafür müssen wir eine zusätzliche Lehrkraft finanzieren, da die Anzahl der Kinder für das Schuljahr 2009/2010 sich etwa verdoppeln wird.

Addis Hiwot Kinderhilfe e.V. c/o Amare, Hölderlinstrasse 15, 14050 Berlin, Germany Tel. 030/301 42 54; Internet: www.addis-hiwot.org Fax: 0721/151 389531 Email: contact@addis-hiwot.org

Bankverbindung: Postbank Berlin Konto: 571 216 108 BLZ: 100 100 10

Quelle: *http://de.bethlehem-kinderhilfe.org/docs/aktivitaetenbericht2008.pdf*

Phoenix Hawzien

Projekt eines äthiopischen Selbsthilfevereins für einen Kinder- und Kräutergarten in der nordäthiopischen Stadt Hawzien

FINKS-SOCIETY-FOR-INTEGRATED-DEVELOPMENT HAWZIEN, Vorsitzender: Dr. Atsbaha Gebre-Selassie

Was ist „Phoenix Hawzien“? (In der Landessprache heißt PHOENIX = Finks)

Weil nach Mengistus Bombardement am 22.6.1988 auf den Wochenmarkt von Hawzien 2500 Menschen starben, soll der Kleine Vogel PHOENIX sich aus der Asche erheben. Darum wurde der am 24. 08. 2002 gegründete Verein "Phoenix" genannt und ist als gemeinnützig anerkannt.

35 Äthiopier trafen sich, um etwas Neues zu beginnen: Menschen aus Hawzien, Wukro, Mekelle, und Addis Abeba; darunter ein Hotelier, ein pensionierter Finanzbeamter, Angestellte, mehrere Bauern und auch Menschen ohne Arbeit. Arme und – für äthiopische Verhältnisse – Reiche, Alte und Jugendliche – alle beflügelt der „schöne Vogel Phoenix“; getragen von der Hoffnung und dem Willen, endlich etwas zu tun für die Menschen von Hawzien.

***Ziel:* Errichtung eines Kinder- und Kräutergartens und Förderung neuer pädagogischer Ansätze**

Die Einsicht, dass die wissenschaftliche Arbeit von "Orbis Aethiopicus" eine hervorragende Kulturarbeit für Äthiopien ist, sollte aber den Blick auf die dahin vegetierende Bevölkerung des Landes nicht verstellen. Das Land braucht eine junge Generation, der eine umfassende Bildung zuteil werden kann, um die eigene Kultur zu kennen, sie zu schützen und sie weiter zu entwickeln - die selber neue JOBS schafft, Verantwortung übernimmt, sich selbst und andere ernähren kann mit Rücksicht auf Natur und Ressourcen. Eine menschengemäße Erziehung von Kindesbeinen an, die die Anlagen der Kinder fördert, sie neugierig macht und mit Freude lernen lässt.

Der Verein hat eine Fläche von 3 ha im Westen der Stadt kostenlos von der Gemeinde zur Verfügung gestellt bekommen. Das Grundstück wurde im Frühjahr 2003 eingezäunt – das Material für den Zaun finanzierten die äthiopischen Mitglieder. Die Baupläne von Architekt Lothar Pascher genehmigten die Behörden; 850 Schülerinnen des Sankt-Adelheid-Gymnasiums in Bonn-Beuel ermöglichten durch den Erlös aus einem beispielhaften „sponsored walk“ den Baubeginn im März 2005.

Im März 2006 erfolgte die Abnahme und am 1. Oktober 2006 begannen zwei äthiopische Kindergärtnerinnen mit 40 Kindern ihre Arbeit. Die Kindergärtnerinnen erhalten vor Ort berufsbegleitend Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Seit 2007 haben wir 100 Kinder (demnächst 125), 4 Kindergärtnerinnen, 1 Gärtner, 3 Wärter, 4 Hilfskräfte, die alle ihr monatliches Gehalt bekommen müssen. Dazu 1 Esel, ein Muli mit Karren, 2 Ziegen, demnächst 2 Kühe für tägliche Milch und Kompost für Kräuter und Gemüseanbau, dazu einen Stall, eine kleine Backstube für frische Brötchen, außerdem sind bereits 300 verschiedene Bäume gepflanzt.

Was sind die weiteren Ziele des Vereins?

Die nächsten Schritte nach der Eröffnung des Kindergartens sind jetzt: Den laufenden Betrieb am Leben zu erhalten und einen Kräutergarten mit einem gegen Tierfraß schützenden Zaun für die Mütter anzulegen, in dem sie die heimischen Heilkräuter kennen lernen, sie benutzen, selbst anpflanzen und vielleicht damit irgendwann Gewinn durch Verkauf erzielen.

Vom Kinder- und Kräutergarten sollen vielfältige Wirkungen ausgehen, wie z. B.:

- Frauenförderung
- Basic Health-Activities
- Neue Initiativen für eine umweltgerechte Landwirtschaft
- Nicht nur Hungerhilfe, sondern auch Bildung und Förderung der Selbstverantwortung

Der Kindergarten wird zusätzlich eine Begegnungsstätte sein, wo eine vielseitige Ausbildung stattfinden kann, die sowohl der ländlichen Entwicklung im Woreda als auch anderen Landesteilen zugute kommt.

Im März 2008 besuchte ich mit meinem Mann erneut den Kindergarten in Hawzien im Norden Äthiopiens. Der Reisebericht ist veröffentlicht unter: *http://www.freunde-waldorf.de/info/welt/eth-hawzien-0808/*

Nach dem Tod meines Mannes am 26.7.2008 werde ich die gemeinsam mit ihm begonnene Arbeit für den Kindergarten Phoenix Hawzien fortführen.

Die beste Unterstützung zur Erhaltung des laufenden Betriebes ist eine Patenschaft für einen Kindergartenplatz von mindestens 10,-Euro monatlich. Wir haben 100 Kinder und brauchen 100 Patenschaften. Diese Patenschaften beruhen auf Vertrauen in unsere Arbeit. Damit Sie automatisch mit einer Spendenquittung versorgt werden, geben Sie bitte bei Überweisungen Ihre volle Adresse und „Stichwort Phoenix Äthiopien“ an.

Kontakt: H. Dorothea Roenpage, Tel. +49 (0) 4846 – 693 177; Fax: +49 (0) 4846 –4849 985; E-mail: hdroenpage@arcor.de;

Spendenkonto: *Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe, GLS Gemeinschaftsbank (BLZ 430 609 67), Konto Nr.: 123 300 10, Stichwort Phoenix Äthiopien*

Income Generation in Megacities durch die nachhaltige Inwertsetzung von Siedlungsabfällen

The project acronym "IGNIS" comes from the original German project title "Income Generation in Megacities durch die nachhaltige Inwertsetzung von Siedlungsabfällen.

Valorisation of municipal solid waste will contribute to job creation and will have positive effects on greenhouse gases and other emissions. This thesis will be approved exemplarily for Addis Ababa, the capital city of Ethiopia.

The majority of the world's fast-growing cities are located in the developing nations near or south of the equator. Addis Ababa was chosen for the project, as it is one of the fastest growing cities in Africa. Through the current annual growth of 6% (birth rate + migration) and the resulting population dynamic it will become more and more important to treat the waste in a qualified, economically workable, and sustainable way and also to make it useable as a source of income. For Addis Ababa and many cities in Africa, dealing with the environmental costs of rapid growth and urbanization represents a phenomenal challenge. This is particularly true in the area of solid waste management. Sub-Saharan cities and towns are presently facing a plethora of problems beside insufficient solid waste management, unemployment and poverty is a growing problem.

The IGNIS project deals with income generation from valorising waste due to improved waste treatment. So, the project can directly contribute to poverty reduction, and improved sanitation.

But, waste treatment through waste valorisation includes also another essential aspect – the effect on greenhouse gases (GHG) and emissions. Existing waste-management practices can provide effective mitigation of GHG emissions from this sector.

An important pre-condition for the project is to generate reliable data basis. Coherent data and information basis is essential for the scientific work, particularly when scenario calculations and simulation is included. The data basis of Addis Ababa - as in many emerging mega-cities is not at all reliable. Therefore, geographic, waste, and emission data collection has high priority.

The scientific basis of the IGNIS project is experimental pilot projects. During the pre-phase we identified and already introduced some experimental pilot projects. Other pilot projects are envisaged pilot projects. This means they have been discussed, but have to pass the TOC before being implemented. TOC means "Theory of constraints" and is a helpful method to forcing and strengthening the cooperation between the stakeholders. Implementing this method will make sure that all relevant stakeholders are involved in decision processes.

The majority of the pilot projects will be small-scale projects such as composting, anaerobic digestion, recycling, improved collection, etc. on decentralised level. These pilots will be installed or improved organisationally and technically during the main project phase. The selected pilot projects are supposed to be income generating and will be operated by youth groups, women groups, or interested persons who want to introduce a business.

When set into effect, the experimental pilot projects will be scientifically analysed with view on technical aspects, greenhouse gas and emission related, socio-economic related, and occupational safety and health related aspects. For the scientific analyses, direct measurements will be carried out when feasible and possible. According to the scientific analyses, the pilot projects will be evaluated to find out whether they are successful.

The results from data gathering and scientific analyses will be transformed into models that will be incorporated in the simulation program. There are many models for different waste treatment plants available, but it will be required to modify and/or extend the existing models or develop new models.

For simulation we will use different scenarios. Scenario details, assumptions and parameters will be defined. The first scenario will be the reference scenario "business as usual". This scenario calculates the most likely development in waste management of Addis Ababa, in the absence of CDM (pilot project) projects. This simulation will consider important requirements of a baseline scenario for potential CDM waste projects including the approved tools when feasible.

Further scenario will calculate the effects when - hypothetically - introducing and multiplying many of the successful pilot projects. This scenario will be completed by

scenario including hypothetic extension and upgrading of the pilots; this means higher throughput and technical upgrading. We will also include medium scale projects in the scenario calculations. Calculations will always comprise beside others, the social and economic, greenhouse gas and emission effects. So, we will have to define the hypothetic throughput, degree of upgrading and the technique used. As calculation basis we will use existing data and/or literature data.

At the end we can balance the effects when introducing and multiplying the pilot projects compared to the reference scenario. The IGNIS project intends to provide an instrument that can be applied also by other emerging mega-cities to assess the effects when introducing similar waste management and treatment steps. The simulation could be a real powerful tool for waste management planning in rapidly emerging mega-cities. The tool helps to identify the costs and effects, when establishing treatment and recycling measures. The simulation will help to showing the actual situation compared to the situation when introducing new waste treatment, etc.

To approve whether the approach can be useful also for other emerging mega-cities we will conduct transferability studies. These studies will be done in close cooperation with 5 cities, which have already signalled their interest.

The IGNIS project is a practical oriented research project. For that reason support from the Addis Ababa city authority, organisations and institutions is absolutely indispensable. The general objectives income generation and improved waste management meet the national MDG goals, and also the Addis Ababa city authority goals. Therefore, there are already some authorities directly involved in and supporting the IGNIS project; other authorities and international organisations also expressed their interest for the project.

An important basis for the IGNIS project is that many stakeholders from science, commerce, politicians, youth and women groups, NGOs, and local authorities will work together. This includes for all stakeholders learning about the scientific and economical side of the project. Ideas will be developed jointly and discussed during the TOC workshops. In pilot projects the ideas will be set into effect. During the projects, involved individuals will be equipped with the understanding, skills and access to information, knowledge and training that enables them to perform effectively and sustainable.

The IGNIS project directly links scientific and economic interests. The scientific work will pave the way for technical and economic development. There are some companies already involved in the project; they have serious interest to learn from the project and also to bring in their know-how and experience. Out of the technical and socio-economic experiences from the pilot projects, we intend to develop modular solution for different applications. For (emerging) mega-cities it is important to provide technical systems that are affordable and practicable with view on maintenance, spare parts, and know-how. Out of the pilot project experiences we intent to develop together with the participating companies modular technical waste treatment systems. These systems must meet the specific needs of emerging mega-cities, which are mostly located in developing countries. This means intelligent, robust technology for a huge potential market.

During the project we will develop scientific know-how that can be directly used for further detailed scientific work with view on decentralised small-scale modular units for combined waste use and energy-supply. The IGNIS project subjects have direct links to other important subjects, such as sanitation, renewable energy, and urban agriculture.

IGNIS-Project, fedral Institute for Occupational Safety and Health (FIOSH), Germany; Daniela Bleck; Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) /http://www.ignis.p-42.net/index.php?page=addis-ababa/

Links zu Musik

Infos über Asnakech Worku

http://www.myspace.com/asnakechworku

Asnakech Worku was born in 1931, in Addis Abeba, Ethiopia. Since the times of Emperor Haile Selassie I, she has become a legend in Ethiopian music. Asnakech accompanies herself on the Krar, the small Ethiopian lyre. She bought her first instrument for 25 Cents when she was a child and learned how to play the instrument by watching the Azmari, the Ethiopian musicians that are sometimes compared with the minnesingers and troubadours of the European Middle Ages. Asnakech began performing in small bars and cabarets. But before starting her career as a famous singer and musician, she first started to work as an actress and dancer at the City Hall Theatre in 1952 and later on in 1955 at the Haile Selassie I Theatre, where she started to sing and play the Krar beside her work as an actress. There she worked until her retirement in the late ‘80s.

At that time, Asnakech was the first actress in Ethiopia and the only famous woman beside Mary Armede who played the Krar.
For many years she was recognised to be one of the greatest Krar players in Ethiopia. She became the most famous traditional female musician in her home country.
Today she is one of the very few artists that helped to develop the Ethiopian cultural scene and deeply influenced it. She is highly respected by the modern artists and the people of her home country.
Asnakech's songs became a part of the rich repertoire of folk songs in Ethiopia. Hits like “Ende Jerusalem” are still sung by many Ethiopian artists. And there is something very special to report about Asnakech Worku: in the male dominated world of African master musicians, she is an unassailable authority.
Asnakech did numerous LP and Cassette recordings in Ethiopia. As well there is a CD that was recorded and released in Germany, in 1996, while she was touring Europe.
She has traveled throughout the entire world and performed in many different countries. Josephine Kronfli & Pit Budde, members of the Band "Karibuni" invited her several times to Germany and had the great opportunity to accompany her during her tours.

Since more than 5 years Asnakech Worku is suffering from rheumatoid arthritis. For this reason she is not able to perform anymore.

As there is no health insurance in Ethiopia and the

retirement payment is very low, the musicians of "Karibuni" would like to recommend you to order her wonderful CD. In buying her CD you will support Asnakech and last but not least you will get the opportunity to enjoy the music of one of the greatest artists in Ethiopia.

Klassische und modern Popmusik

http://www.maskal.de/espresso_+_kaffee_=_maskal/_musikvideos/

Die klassische und moderne Popmusik Äthiopiens ist äußerst vielfältig und ungeheuer produktiv.

(Aster Aweke: "Y´Shebellu", The Ex and Getachew Merkuria, Mahmoud Ahmed 2006, Yosef Gebre aka Jossy – "Metahua", Old School Ethiopian Music, Tekesishalehu, Tilahun Gesesse)

TRADITIONELLE MUSIK

Die traditionelle äthiopische Musik ist ungeheuer vielfältig, was bei dem großen "ethnischen Puzzle" Äthiopiens nicht verwundert. Traditionelle Musik heißt aber nicht, "sich nicht verändernde, ewig gleich bleibende" Musik. Wer das erwartet, hat ein falsches Verständnis von Tradition: Traditionen können nur im ständigen Wandel überleben; ansonsten erstarren sie früher oder später in Bedeutungslosigkeit. Wie "modern" die traditionelle äthiopische Musik sein kann, sehen und hören Sie in vielen der nachfolgenden Musikbeispielen.

(Musicawe Silt Moges Habte and Ethio Jazz Group, Wudasse Ethio Jazz Music-Ete Mate, Le Tigre des Platanes & Etenesh Wassie, Susheela Raman "Love Trap" Live in Ethiopia, pt 2, zusammen mit Getachew Merkuria. "Love Trap" ist inspieriert von einem Song Mahmoud Ahmeds.)

JAZZ UND WELTMUSIK

Besonders beim äthiopischen Jazz und bei der auf äthiopischer Musik basierenden "Weltmusik" erleben wir, wie experimentierfreudig die äthiopischen Musiker und Sängerinnen sind, und wie wandlungsfähig ihre Musik sein kann. Es zeigt aber auch, auf welch großes Interesse bei westlichen Jazzmusikern die äthiopische Musik, und dabei insbesondere die klassische äthiopische Pop-Musik (!), inzwischen gestoßen ist. Auf vielen Jazz-Festivals sind äthiopische Sängerinnen und Musiker inzwischen Programm, oft in Fusionen mit westlichen Musikern und Bands.

(Typisches Azmari-Lied, wie es in vielen kleinen Bars im zentralen und nördlichen Äthiopien quasi all-abendlich zu hören ist, Krar - Musik in einer kleinen Bar in Bahir Dar am Tana-See, Amharische Musik von Zuriash Abiye Arada, Mohammed Jimmy Mohammed)

....some literature about music in the Horn of Africa…

http://www.uni-mainz.de/Organisationen/ETHIOPIA/music/literature.htm

…some links to enjoy Ethiopian music…

http://www.selamta.net/SelamtaMusic.htm

Handwerk, Kreuze, Musik, Kunst

http://www.menschenfuermenschen.at/Aethiopien/Kultur/index.htm

Instruments

http://www.visit2ethiopia.com/music.htm

Traditional musical instruments in widespread use include the Massinko, a one-stringed violin played with a bow; the Krar, a six-stringed lyre, played with the fingers or a plectrum; the Washint, a simple flute; and three types of drum – the Negarit (Kettledrum), played with sticks, the Kebero, played with the hands, and the Atamo, tapped with the fingers or palm. Other instruments include the Begena, a huge,multi-stringed lyre often referred to as the Harp of David; the Tsinatsil, Sistrum, which is used in church music; the Meleket, a long trumpet without finger hole, and the Embilta, a large, simple, one-note flute used on ceremonial occasions.

The Music of Ethiopia is extremely diverse, with each of the country's 80 ethnic groups being associated with unique sounds. Ethiopian music uses a unique modal system that is pentatonic, with characteristically long intervals between some notes. Influences include ancient Christian elements and Muslim and folk music from elsewhere in the Horn of Africa, especially Sudan and Somalia. Popular musicians include Tilahun Gessesse, Aster Aweke, Mahmoud Ahmed, Tadesse Alemu, Alemayehu Eshete, Neway Debebe, Asnaketch Worku, Ali Birra, Teddy Afro, Gigi, and Mulatu Astate.

Modern Ethiopian Music

http://forota.net/wordpress/2008/07/09/swinging-addis-modern-ethiopian-music/#more-150

Francis Falcet in an excellent 2 part interview about the musical history of Ethiopia:

http://www.afropop.org/multi/interview/ID/106/Francis%20Falceto-Ethiopia:%20Empire%20and%20Revolution

http://www.afropop.org/multi/interview/ID/109/Francis%20Falceto%20on%20the%20Ethiopian%20Diaspora

Ethiopia's Revolutionary Sixties

http://www.voanews.com/english/africa/blog/index.cfm?mode=cat&catid=C28D5643-ECC3-F68B-D782AC0B89DDFB24

Swinging Addis

ZEIT ONLINE 15/2007 S. 46

[*http://www.zeit.de/2007/15/Swinging_Addis*]

von Roger Willemsen

Manchmal sind die guten Zeiten wirklich die alten. Die italienische Okkupation Äthiopiens war 1941 vorüber, da befreite sich auch die Musik des Landes. Vorbei die Zeit, in der die Musikausübung nur der Kaisergarde, dem Militär, der Polizei vorbehalten war. Vorbei die Zeit auch, als die traditionelle äthiopische Musik der Bauern, Hirten und Wanderprediger mit ihren Schalmeien-Instrumenten, ihrer Versfixierung und ihrem Gehorsam gegenüber der Zensur die musikalische Alleinvertretung beanspruchen konnte. Junge Bands entstehen, die mit Jazzelementen eine stille Revolte auch der Lebensformen anzettelten. Kaiser Haile Selassi lässt sie gewähren, swinging Addis ist geboren, samt Schlaghosen, Afrolook, Miniröcken und Pille.

Die glücklichsten Jahre sind die letzten vor dem Staatsstreich der Militärjunta 1974. In jenem Jahrzehnt entfaltete sich eine Blütezeit kaum vorbereiteter und nie fortgesponnener Musik. Mulatu Astatqé, die Schlüsselfigur der Bewegung, Solist, Komponist, Arrangeur und Produzent, hatte im Westen studiert, ehe er Ende der Sechziger nach Addis zurückkehrte. Sein »Ethio Jazz« war der Versuch, den Jazz mit lokalen Musiktraditionen zu verschmelzen. Vibrafon, Congas, Bongos, Hammondorgel

führte er ein, Einflüsse von Calypso, lateinamerikanischer, karibischer Jazzmusik versetzte er mit Blueselementen. Erstmalig erhält die Musik einen Orchestersound.

Ein Glücksfall der kulturellen Überlieferung, dass diese so heiter-tiefe, so hypnotische wie wenig weltmarkttaugliche Musik zugänglich geblieben ist. Die Reihe Éthiopiques (Buda Musique, Copyright CRC Edition) versammelt die Perlen aus den Jahren der befreiten nationalen Musikproduktion. Volume 1 wähle, wer die Vokalartistik bevorzugt, Volume 4, wer sich ganz dem Instrumentalzauber überlassen möchte. Diese Alben besitzen den unnachahmlichen Sound handgemachter Musik, die Streicher entstammen vermutlich dem Polizeiorchester, einige Solisten sind völlig unbekannt, sie suchen nichts Virtuoses. Auch das Tasten der Rhythmusgruppe kennt weder die variable Rhythmik des Bebop, noch die Stereotypien des Township-Swings. Mag das Orchester rumpeln, das Altsaxofon nach Basstuba klingen, so verströmt der Sound doch den Schmelz eines meditativen Gesanges, in den man den Glast der Sonne, den Staub, das Schleifen der Tanzschritte auf dem Boden, das Flirren des Lichts dringen zu hören meint. Swinging Addis eben, andere Welt, andere Zeit. Magisch.

http://www.mgfa-potsdam.de/html/einsatzunterstuetzung/downloads/meuhvagesamtinternet5.pdf?PHPSESSID=92bb8

Musikalische Traditionen

Musik ist in Ton gegossenes Gefühl. Sie ist ein Spiegel der Lebenswirklichkeit des Menschen und somit seiner kulturellen und ethnischen Verwurzelung. Dies gilt im besonderen Maße für Afrika. Klang und Rhythmus transportieren uraltes Lebensgefühl, die Geschichte einer Volksgruppe oder einer Religion. Die Musiktradition der äthiopischen Völker speist sich aus zahlreichen Quellen.

Liturgische Musik löste die in Vorzeiten dominierenden mystischen Rhythmen der einzelnen Stämme ab. Koptische Mönche brachten im 4. Jahrhundert das Christentum in die Region, die christliche Religion gelangte jedoch erst seit dem 13. Jahrhundert zu voller Entfaltung. Als Schöpfer des musikalisch-kirchlichen Zeremoniells, das nach wie vor nach strengen Regeln zelebriert wird, gilt der im 6. Jahrhundert wirkende äthiopisch-orthodoxe Mönch Yared. Zeitgleich mit seinen Gesangsordnungen zeichnete er bereits Noten auf.

Einerseits griff die Musik christliche, islamische und jüdische Klangmuster auf. Andererseits strahlte sie selbst in andere Regionen aus. Schon in der Antike existierte ein starker äthiopischer Einfluss auf das Alte Ägypten. Darstellungen äthiopischer Soldaten zeigen diese oft als Trommel- und Kastagnettenspieler und den vom »Horn« stammenden, im Niltal angesiedelten Gott Bes mit Handpauken und Glocken.

Musikinstrumente und Gesang spielten eine wichtige Rolle im kirchlichen, ebenso wie im öffentlichen und privaten Raum. Der langsame Verlauf der Christianisierung ließ ältere Musikinstrumente in der kirchlichen Musik überleben. Zu den typisch äthiopischen Instrumenten, die bei kirchlichen Feierlichkeiten Anwendung finden, zählt die Begena. Ein mit zehn Saiten bespannter hölzerner Klangkörper – ähnlich einer Leier – erzeugt dessen typischen, dem europäischen Ohr fremd klingenden sonoren Summton. Begleitinstrumente sind häufig Trommeln und Rasseln. Auch zur Untermalung von Gesangsstücken und Volksliedern kommt die Begena zum Einsatz.

Bestimmte Instrumente galten in Äthiopien als Herrscherinsignien. Hierzu zählt die Negarit, eine mit Schlägeln versehene Trommel. Der Monarch nutzte sie in silberner Fassung, höhere Beamte in kupferner Ausfertigung und niedere Staatsdiener in hölzerner Version. In der Volksmusik der Hochlandvölker Tigray und Amharen stimmen Flöten, Kniegeigen und Leiern (Krar) in den Gesang mit ein. Die neuerdings mit Stahlsaiten bespannten Krar wird ebenso wie die einsaitige Masinqo und Bambusflöten auch als Soloinstrument genutzt, bisweilen von Trommeln begleitet.

Wesentliche Träger der verschiedenen Kulturen waren von jeher frei vorgetragene Volkslieder. Von hoher Bedeutung sind Klagelieder und Kriegstänze. Die bekannten Liedformen zeigen einen ausgeprägten Hang zur Improvisation, greifen allerdings ebenso auf einen Bestand traditioneller Melodien zurück. Eine weitere Einschränkung bringt die Formstrenge liturgischer Musik mit sich.

Im Gegensatz zu den Völkern des äthiopischen Hochlandes nutzten die Somali bis ins 20. Jahrhundert nur sehr wenige Instrumente, vor allem Trommeln und Flöten. Zentrale Bedeutung für die Musik hat statt dessen die menschliche Stimme. Eine wesentliche Ursache für die geringere Verbreitung von Musikinstrumenten scheint das Fehlen regionaler Herrscher sowie einer feudalen Gesellschaftsstruktur wie jener in Äthiopien zu sein. Die jüngere somalische Musik unterscheidet sich von westlichen Kompositionen übrigens grundsätzlich durch die Verwendung einer Fünftonskala. Die europäische Tonleiter umfasst hingegen bekanntlich zwölf in Halbtonschriften voneinander getrennte Töne.

Seit den 1920er Jahren gewannen auch am Horn von Afrika westliche Musikformen an Einfluss. Neben militärischer Marschmusik entstanden nun auch klassische Kompositionen. Zu deren wichtigsten Urhebern zählen Tsegayie Debalkie und Ashenafi Kebede. Tsegayie zeichnete Ende der 1960er Jahre bei »Radio Ethiopia« für Musik verantwortlich. Als beachtlich vielseitiger Komponist schuf er mehr als 80 Lieder westlichen und traditionell-äthiopischen Stiles sowie 13 größere Tondichtungen.

Sonstige Links

Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesanstalt für Arbeit

http://www.zav-reintegration.de/

u.a. Programmangebot für rückkehrinteressierte Fachkräfte

Nützliche Links zum Thema Rückkehr und berufliche Reintegration geordnet nach Regionen

Personalvermittler der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

CIM - Äthiopien

http://www.cimonline.de/de/weltweit/190.asp

CIM in Frankfurt

Leif Puschmann, E-Mail: leif.puschmann@gtz.de; Tel.: +49 (0)69-719121-36; Fax: +49 (0)69-719121-19

AGEF

http://www.agef.net/

u.a. AGEF im Überblick; Migration und Arbeitsmarkt; Alumni und Fachkräfte "Trained in Germany"; Das Programm Rückkehrende Fachkräfte (PRF); Das Alumniportal Deutschland; Migrationsmanagement; Qualifizierung für Beschäftigung; Existenzgründung und Unternehmenszusammenarbeit; Capacity Development; Konfliktmanagement und interkulturelle Kommunikation; Frieden entwickeln und sichern; Kunst, Kultur und Sport

Ansprechpartner Programm Rückkehrende Fachkräfte:

AGEF g GmbH, Postfach 660123, D-10267 Berlin; Tel. +49 (0)30-501 085 0; Fax +49 (0)30-509 780 4; E-mail info@agef.de

Alumniportal Deutschland

http://www.alumniportal-deutschland.org/

Dieses Portal ist für Menschen entwickelt worden, die in Deutschland studiert haben oder eine Aus- und Weiterbildung absolviert haben. Das Alumniportal Deutschland will diesen Deutschland-Alumni helfen, ihre interkulturellen, sprachlichen und fachlichen Kompetenzen optimal zu nutzen. Darüber hinaus bietet es Organisationen und Unternehmen die Möglichkeit, das Potenzial der Deutschland-Alumni zu erschließen.

Praktika in Afrika, Asien, Lateinamerika und Deutschland

http://www.wusgermany.de/index.php?id=261&L=

Voraussetzungen für die Praktika sind das Interesse am Kontakt zu anderen Menschen und ein Grundverständnis für die Nord-Süd-Zusammenarbeit.

Äthiopisch Kochen

Zitronengrassuppe mit Tofu (und Moringapulver)

Zutaten (4 Personen)

200 g Tofu
1 Stange Zitronengras
150 ml Gemüsefond
1 Lorbeerblatt
½ Chilischote, entkernt
¼ l Kokosmilch
1 TL Zitronensaft
1 TL Moringapulver
Zucker, Salz, Sojasoße
Weißer Pfeffer aus der Mühle

Tofu abtrocknen, in kleine Stücke schneiden. Zitronengras flach klopfen und in dünne Ringe schneiden. Die Zitronenblätter mit dem Zitronengras in einen Topf geben. Mit Gemüsefond aufgießen, Lorbeerblatt und Chilischote zugeben, aufkochen und 10 Minuten bei geringer Temperatur köcheln lassen. Vom Herd nehmen und ein paar Stunden ziehen lassen. Durch ein feines Sieb passieren. Tofu und die Frühlingszwiebeln in den Fond geben, mit Sojasoße abschmecken und 20 Minuten köcheln. Kokosmilch, Zitronensaft, Zucker, Salz, Pfeffer, Moringapulver hinzugeben.

Moringatee mit Süßholz (1 Liter)

1 TL Moringapulver und Süßholzraspeln (nach Geschmack) in ein Teesieb geben, mit 1 Liter 50 °C warmen Wasser übergießen und 7 Minuten ziehen lassen. Schmeckt auch sehr gut eisgekühlt.

Moringa-Bezugsquellen:

http://www.aip27.com/ (u.a. Moringa oleifera Pulver 100 gr. = 19,90 Euro)

www.miracletrees.org

www.treesforlife.org

www.moringa-europe.com u.a. Moringa Pulver Premium 150 gr. = 24,95 Euro)

Bücher

Musik zu Hochzeiten bei den Amara im Zentralen Hochland Äthiopiens

von Timkehet Teffera

€ 74,70, ISBN 3-631-37474–7, Peter Lang GmbH Europäischer Verlag der Wissenschaften Frankfurt, Febr. 2001

Dr. Timkehet Teffera gibt Daten über Äthiopien: Geschichte, Geographie, Volksgruppen, gefolgt von Erläuterungen über den Forschungsstand der äthiopischen Musik, das für die Analyse in der Arbeit angewandten Forschungsmaterials, das System der amarischen Tonreihen, sowie weltliche und geistliche Gemeinschafts- und Sologesänge. Im zweiten Abschnitt legt sie die Hochzeitsbräuche der Amara, im Zusammenhang mit freien und funktionsgebundenen Hochzeitsgesängen dar. Eine Repertoireliste dieser Hochzeitsgesänge findet sich im dritten Teil. Dabei handelt es sich vorwiegend um die Analyse dieser Gesänge unter verschiedenen Gesichtspunkten (z.B. Tonreihe, formaler Aufbau und melodische Formeln). In einem weiteren Abschnitt werden traditionelle Musikinstrumente, insbesondere die Trommel „käbäro“ untersucht, die mit den Hochzeitsge-

sängen der Amara eng verbunden ist. Eine Analyse im vierten Kapitel ist hauptsächlich den traditionellen ISKI-TA-Tanz gewidmet. Dieser Tanztyp im Besonderen und Tänze in Äthiopien im Allgemeinen werden anschließend unter dem Aspekt von Bewegungsmustern analysiert. (Quelle: http://www.orbis-aethiopicus.de/index.html)

A Vision Finds Fulfillment

Hermannsburg Mission in Ethiopia

von Ernst Bauerochse

29,90 €[D], ISBN 978-3-8258-9880-9, LIT-Verlag 2008

In 1853 A.D., it was the vision of Pastor Louis Harms of the Hermannsburg Mission that the Oromos should hear the Gospel. Therefore he sent a group of missionaries towards Ethiopia in order to reach them. The way was blocked at that time and also a second trial failed. Only 75 years later, in 1928 A.D., the vision of Louis Harms found fulfilment: four men from Hermannsburg could start Gospel work in Ethiopia.

God used these missionaries and their successors to contribute to a movement which led to the Ethiopian Evangelical Church - Mekane Yesus. This book tells the story of their work up to the end of the Derg regime in 1991 and beyond. It is part of a History of the Hermannsburg Mission, prepared for its 150th anniversary in 1999.

Ernst Bauerochse, the author, draws from written sources in the Hermannsburg archives and his own experience as a missionary in Ethiopia from 1954 to 1974. After the death of his first wife Brunhilde in 1979, he married Martha Wassmann. They live in retirement in Hermannsburg (Germany).

Federalism and the Protection of Human Rights in Ethiopia

Hrsg. Eva Brems, Christophe van der Berken

29,90 €[D], ISBN 978-3-8258-1128-0, LIT-Verlag 2008,

This book brings together articles by Western and Ethiopian jurists and political scientists that are all based on original and recent research. The link between federalism and human rights in Ethiopia is the central theme of the book and acts as the context against which the different articles must be situated. The book consists of two parts. The first part contains contributions that study aspects of Ethiopian federalism from a constitutional and public international law perspective. The contributions of the second part aim to provide a better insight in a number of current human rights issues in Ethiopia such as the right to self-determination, land rights, press freedom and gender equality.

Eva Brems (LL.M. Harvard 1995, Ph.D. KU Leuven 1999) is a Professor of Human Rights Law and non-western law at Ghent University (Belgium). Her research interests include most areas of human rights law, in European and international law as well as in Belgian and comparative law.

Christophe Van der Beken (Ph.D. Ghent University 2006) is a post-doctoral researcher at Ghent University Law Faculty. His research activities are focused on constitutional law and ethnicity with a special interest in Africa and Ethiopia.

Economic and Nutritional Importance of Small Animal Production in Central Ethiopia

von Yuseph S. Mamo

29,80 €[D], ISBN : 978-3-89574-654-3, Köster Berlin 01.2008

The role of own agricultural production has long been the subject of a debate in the development literature as to whether the particular mix of crops grown by farming household has an independent effect on the households food consumption patterns and nutritional well-being. However, the role of livestock keeping especially small animals (i.e., chickens, sheep and goats) in improving the food security and child malnutrition problems has rarely been considered.

This study examined small animal production and their role on household income, expenditure and animal source food consumption. The association of small animal production and nutritional status of children and their biological mothers were also assessed. Besides, the relative importance of various household and community characteristics that may have a significant role in determining income, expenditure and nutritional status of children in central Ethiopia were evaluated. A longitudinal cohort study design method was used to capture all incomes and expenditures of resource-poor rural and urban households including nutritional status of children based on anthropometric measurements starting at the age of six month for one year. Thus, by examining small animal production and evaluating the importance of small animals as a source of foods of animal origin and its contribution to income, expenditure, and nutritional wellbeing this book is developed to provide information for subsequent intervention studies on small animal production and child nutritional wellbeing.

Lebensbilder aus Äthiopien

von Eric Sigrist

€ 16.50 (zzgl. Versandk.), ISBN 978-3-03741-108-7, Carl-Huter-Verlag Zürich, Bestellung per E-Mail an eric.sigrist@bluewin.ch

Äthiopien - ein afrikanisches Land mit einer ethnischen und sprachlichen Vielfalt, wie kaum anderswo anzutreffen. Ein Land mit einem faszinierenden kulturellen und religiösen Hintergrund. Dreizehn Menschen erzählen ihre eindrucksvollen Lebensbilder, die berühren, beeindrucken und tiefen Respekt verdienen. Lebensbilder, die von einem Leben in Armut mit Zivilcourage, Zuversicht, Optimismus und Entschlossenheit sprechen.

Ein äthiopisches Sprichwort besagt: Je kleiner die Eidechse, um so größer ist ihre Hoffnung, ein Krokodil zu werden.

Kein Weg zu weit: Mein Leben zwischen Afrika und Europa

Inspirierend und hautnah - ein bewegtes Leben zwischen Afrika und Europa

von Almaz Böhm, Beate Wedekind

€ 19,90, ISBN-10: 3-89910-392-0, Collection Rolf Heyne März 2009

Der Wunderbaum Moringa

Ein Vitamingeschenk von Mutter Natur

Autor: Erwin G. Bruhns / Hans-Peter Zgraggen; Hesper-Verlag

ISBN: 978-3-9812259-1-4; Preis: 9,95 Euro

Verschiedenes

DIRE DAWA: A Brief Look into its Past

http://www.dire-dawa.gov.et/Index/Default.aspx?CatID=6

Dire Dawa Town came into being with the arrival of the first train when the construction work of the railway line being built to link Addis Abeba with Djibouti reached the place where the town stands now on Dec. 23, 1902.

Pre-foundation
There are a number of prehistoric and historical evidences, which indicate that the place where the town stands now and its environ has been inhabited since prehistoric times.

Prehistoric Period
Dire Dawa has inherited a number of rich prehistoric caves, some of which have achieved international recognition at least among rock-art enthusiasts thanks to the French and American scholars who have carried out excavation work and other studies on a few of them since the late 1920's.

Porc Epic Cave
Porc Epic is situated about 3 km to the south of Dire Dawa. It lies over 140 m above the sandy floor of the seasonal oued draining the uplands south of the town. The steep climb to this cave takes about 30 minutes.

The various excavations carried out at Porc Epic so far have yielded a large amount of artefacts and other findings including Middle Stone Age assemblage, faunal and floral remains including a mandible of early homo sapiens, pottery and above all some naturalistic paintings on the wall and ceiling of the cave.

The rock paintings in this cave depict wild animals like elephants, lions, hyena, antelopes, human figures, and buffalos are portrayed on the limestone cave of Porc Epic. The paintings are executed in red.

Laga-oda
Laga-oda is located about 35 km to the Southwest of Dire Dawa. Laga-oda is a cave shelter that has remarkably kept the rock paintings numbering over 600 intact for thousands and thousands of years. The paintings in this prehistoric cave shelter consist of pictures of domestic animals, human figures, symbols, and wild animals. Like Porc Epic, this cave shelter has also yielded a number of prehistoric artefacts and faunal remains that belonged to the Later Stone Age.

Scholars like Cervicek 1971, Clark 1984, and Brandt 1986, date the paintings at both these sites to around 5000bc, but there are others who date them even much earlier. On the other hand, the analysis of the various artefacts discovered by excavations from these two sites date them to be from 77000bc to around 15000bc. This indicates that the Dire Dawa environ had been inhabited since the Middle Stone Age.

Schutz oder Schande für das achte Weltwunder?

von Carola Frentzen

Lausitzer Rundschau - 25.10.2008

http://www.lr-online.de/kultur/LR-Kultur-Lalibela-Unesco-Aethiopien-Weltwunder-Felsenkirche;art1073,2230306,0

Es gibt Orte auf der Welt, die so atemberaubend sind, dass sie seit Jahrhunderten die Fantasie der Menschen beflügeln, aufwendige Forschungen anregen und Historiker in ihren Bann ziehen. Lalibela ist so ein Ort. Im Hochland von Äthiopiens Norden gelegen, ruhen hier seit fast 800 Jahren elf Felsenkirchen im roten Tuffstein, darunter mit Bet Medhane Alem die größte monolithische Kirche der Erde. Derartige Wunder müssen geschützt werden, vor Umwelteinflüssen, Abnutzung, Smog und Vandalismus.

Legenden kündeten schon früh von diesem sagenhaften christlichen Reich am Horn von Afrika: Ein zweites Jerusalem verberge sich hinter den Bergen Äthiopiens, munkelte man bis nach Europa. "Das achte Weltwunder" wird Lalibela oft genannt, denn niemand kann sich heute mehr vorstellen, wie Menschen diese Gotteshäuser aus dem umgebenden Fels herausgearbeitet haben sollen.

Die Organisation, die sich weltweit mit dem Schutz solch einzigartiger Orte befasst, ist die UNESCO. Schon im Jahr 1978 erklärte die Behörde der Vereinten Nationen die Felsenkirchen von Lalibela zum Weltkulturerbe, muss sich heute aber harter Kritik stellen. Denn im Februar 2007 startete ein von der Europäischen Union finanziertes Projekt, das die bisher aus Wellblech bestehenden Schutzdächer für fünf der Kirchen durch wesentlich massivere, creme-weiße Konstruktionen mit mächtigen Pfeilern ersetzt. "Das sieht einfach furchtbar aus, viel zu modern", sagt Heinz Rüther, ein deutscher Professor für Geomatik an der Universität Kapstadt. "Auch die Äthiopier selbst finden diese Lösung scheußlich und sind sehr unglücklich mit ihr." Nicht zuletzt, weil sie – wie Rüther erzählt – ständig selbst Hand anlegen müssen, um die Kirchen in der Regenzeit vor den Wassermassen zu retten.

Denn auf den neuen Schutzdächern sammelt sich in der Mitte das Regenwasser. "Auf lange Sicht wird das nicht halten", sagt Rüther. Immer wieder habe er bei seinen Aufenthalten in Lalibela äthiopische Kinder auf den Strukturen gesehen, die das Wasser mit Eimern abtrügen. Die Unesco entgegnet, dass es sich lediglich um eine vorübergehende Maßnahme handele und nach einer endgültigen Lösung gesucht werde. Immerhin hat aber allein dieses Projekt bereits neun Millionen Euro verschlungen. "Geldverschwendung!", nörgeln Kritiker – vor allem wenn man bedenkt, dass Äthiopien eines der ärmsten Länder der Welt ist und bis heute Kinder an Hunger sterben.

Mit der Ausführung des EU-Projektes wurde nach einer internationalen Ausschreibung das italienische Architekten-Team von "Teprin Associati" beauftragt. "Wir haben dabei sehr darauf geachtet, dass die Konstruktion reversibel und unschädlich für die Anlage ist", sagt Unesco-

Expertin Nada Al Hassan. Ursprüngliche Pläne hätten einen viel größeren und kaum mehr umkehrbaren Eingriff für die Anlage bedeutet – und dagegen habe sich die UNESCO gesträubt. "Wir arbeiten zusammen mit Äthiopien daran, dauerhafte Lösungen zu finden und die derzeitigen Dächer später wieder komplett abzubauen." Norwegen habe zur Suche nach Alternativen schon 800 000 USD beigetragen, der "World Monuments Fund" gab eine Million USD. Wahrscheinlich in drei Jahren sollen Ergebnisse vorliegen. Allerdings werden die unbeliebten Schutzdächer mindestens zehn bis 15 Jahre über den Kirchen Bet Medhane Alem, Bet Ma-ryam, Bet Meskel, Bet Amanuel und Bet Abba Libanos prangen, bis eine definitive Struktur in Angriff genommen wird. Da ergibt sich die Frage, warum überhaupt so viel Geld für eine nur als Übergang gedachte Lösung ausgegeben wurde: "Das ist doch wirklich unglaublich. Lalibela hat wirklich etwas Besseres verdient, als diese schrecklichen weißen Abdeckungen", ärgert sich der ehemalige Unicef-Direktor in Addis Abeba, Alessandro Conticini. "Lalibela ist mit nichts auf der Welt vergleichbar, dieser Ort ist völlig einzigartig. Natürlich muss er geschützt werden, aber warum wurden keine transparenten Dächer gebaut, die wesentlich weniger auffällig wären?"

Die von König Lalibela (1185-1225) in Auftrag gegebenen Felsenkirchen stellen tatsächlich nicht nur die UNESCO, sondern auch Experten und die Äthiopier selbst vor große Herausforderungen. Der Ort ist ein Beispiel dafür, wie modernste Technologien manchmal in einem fast unüberwindbaren Widerspruch zur Ästhetik stehen können. Aber um Schönheit zu erhalten, ist Schutz nötig – darin sind sich zumindest alle einig. Denn manche Orte müssen der Nachwelt um jeden Preis erhalten bleiben. Und Lalibela ist so ein Ort.

Kakteenblüten als Marktnische - Eine bisher ungenutzte Ressource dient der Einkommens- und Ernährungssicherung

http://www.ded.de/cipp/ded/lib/all/lob/return_download,ticket,g_u_e_s_t/bid,3829/no_mime_type,0/~/ded_Brief_4_08_www.pdf

Seit dem Jahr 2006 wird in Tigray, der „Kaktusregion“ Äthiopiens, die Wertschöpfungskette Kaktus (opuntia ficus indica) zur Verbesserung der Lebenssituation der lokal ansässigen Menschen gefördert. Die Unterstützung findet im Rahmen des deutsch-äthiopischen Wirtschaftsförderungsprogramms engineering capacity building program (ecbp) statt. Bei der regionalstaatlichen Institution Tigray Agricultural Marketing Promotion Agency (TAMPA) setzt sich eine DED-Fachkraft dafür ein, diese Wertschöpfungskette weiter zu erschließen. Bisher arbeitete TAMPA in Kooperation mit dem regionalen Bureau of Trade and Industry (BoTI) in Mekelle an ihrer Entwicklung speziell für den Bereich Kakteenblüten. Am BoTI sind derzeit zwei DED-Mitarbeiter eingesetzt, die beide Institutionen in technischen und organisatorischen Fragen unterstützen. …

Addis Gets New Map Containing Details Like Minibus Routes

The Daily Monitor (Addis Ababa) NEWS, 27 Nov. 2008

by Binyame Tamene, Addis Ababa

Ethio-German Urban Governance and Decentralization Program together with the Ethiopian Mapping Agency (EMA) launched on Monday a newly produced comprehensive Addis Ababa city map that shows minibus routs. Briefing journalists, producers of the map said the city map provides a detailed overview of the whole city indicating official street names, major landmarks and selected heritage sites.

A unique feature of the new map, according to the producers, is the first Addis Ababa mini bus route map that immensely helps tourists and navigates easily around the city. Speaking at the launching ceremony, Sultan Mohammed, Director General of EMA, indicated the map is a five in one product.

"The map is a five in one product that contains: the line map of Addis Ababa with a scale of 1:20,000, a satellite image of the central part of Addis Ababa with a scale of 1:6,000, a line map of the surroundings of Addis Ababa with a scale of 1:~1.3 million, a minibus route map and some landmark architectural heritage sites in Addis Ababa," explained Sultan.

"From the outset, we had agreed that the map produced in this co-operative arrangement should be of German quality, as German quality is recognised as the best by almost all in the world," Sultan added.

Prof. Meissner and his team from the University of Applied Science Berlin have been responsible for the cartographic work, while the EMA participated in the project in editing and field verification of the map. Even though primarily intended for tourists, Director General of Ethiopian Mapping Authority, added the map is also a useful tool for the citizens of Addis Ababa to help them navigate through their fast growing and developing city.

"It is also an important instrument for city officials in their development planning and the promotion of good governance." He said the price would be 50 ETB + VAT. Dr. Claas Knoop, Ambassador of the Federal Republic of Germany in the Federal Democratic Republic of Ethiopia, on his part said different sources were used to provide up-dated information for inhabitants and guests of Addis Ababa.

To make the City Map most completed, the ambassador said the new map included the final version of the road network provided by Addis Ababa Roads Authority. "The NGO Addis Woubet and research by Dr. Omnia Aboukorah and GTZ provided information about interesting architectural heritage sites," the ambassador said, adding CIM Expert Michael Maiwald has ensured the correct street names.

Association for Organic Agriculture Launched Here

The Daily Monitor (Addis Ababa), NEWS, 16 Nov. 2008; Posted to the web 18 Nov. 2008

By Fikremariam Tesfaye, Addis Abeba

Ethiopian Association of Organic Agriculture (EAOA) officially launched on Thursday to work for a better income of farmers and natural resources conservation and sustainable economic development for the country. Tesfaye Tekle-Haimanot, the Board Chairman of the newly established association at the launching ceremony at Hilton said that the concept of Organic Agriculture in

Ethiopia was introduced and promoted by co-operative private companies, exporters and NGOs.

The global development of organic agriculture, organic products market share is growing with 20 percent every year, where as in food consumption of developed countries organic share reached about 40 percent. These economic developments in international market and consumption awoke some concerns social strata or operators and NGOs to invest their idea on development of organic agriculture in Ethiopia, so as the country can move forward to benefit from this organic potential market, he added. According to the Board Chairman, the EAOA invites only those firms that have organic certificate in different products like coffee, sesame, honey, but still there may be firms that are certified for organic production export, whom couldn't trace. "EAOA can't achieved unless work hand in hand with corporate members and co-operatives, NGOs, government and international organisations," he added.

Dr. Tewelde Gebre Egziabher, General Director of the Ethiopian Environmental Protection Agency and Chairmen of the General Assembly of EAOA said on his part that the Association can play a critical role to link this organic agricultural production system to the global market with the appropriate recognition that it is indeed organic. The organic products not only help maintain a healthy nutrition with good natural flavors as well as protect the environment in Ethiopia, but also stimulate profitable export. Members from NGOs who have relation with organic activities were selected to be part of the association.

Veranstaltungen

Äthiopien-Seminar des DÄV e.V.
28. März 2009 in Kassel

Bitte beachten sie die Einladung auf der letzten Seite.

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[1]

compiled by
Harmen Storck

- Conflict with Somalia -

The Ethiopian National Defense Force (ENDF), which successfully accomplished its mission in Somalia, has arrived at the Ethiopian border town of Dollo, the Ministry of Defense said on Saturday *(State media, Jan. 25).*

Ethiopian troops still deployed in parts of Somalia have begun training hundreds of Somali policemen in a bid to boost local security, even as questions arise from the continued presence of Ethiopian forces. Ethiopian military officers will be training 200 new police cadets, who have been recruited from different districts of Bay region, where Baidoa is located. The police training is being conducted at the airfield and the presidential compound in Baidoa, local officials said *(Garowe Online, Jan. 20).*

The last remaining soldiers from the Ethiopian army withdrew from Somalia's capital Mogadishu overnight Wednesday, leading to reconciliation efforts among Islamists. Hundreds of Ethiopian soldiers and armored trucks rolled south of the capital, as cheerful residents watched the tanks and military equipment that incited one of the bloodiest rebellions in Somali history. Mogadishu residents toured bases vacated by the withdrawing Ethiopian army, which has been deployed in Mogadishu since late 2006. Fighters loyal to Islamist factions immediately seized control of the bases. However, the Al Shabab faction has downplayed the significance of capturing empty bases but has vowed to attack African Union peacekeepers, who assumed control of the Villa Somalia presidential compound following the Ethiopian pullout *(Garowe Online, Jan. 15).* - The departure of Ethiopian troops is creating new hope for stability in a country seen as practically ungovernable for nearly two decades. Teams from the African Union, the United Nations and countries contributing troops to the A.U. peacekeeping force, AMISOM, meeting Saturday were cautiously optimistic about Somalia's chances of emerging from 18 years of virtual anarchy. A day after the UN Security Council expressed its intention to take over peacekeeping duties in Somalia in the near future, A.U. officials spoke confidently of assembling an eight-thousand strong force and having it ready for UN command by June *(VOA, Jan. 17).*

Ethiopian military forces have begun pulling out of Somalia after two years helping the transitional government fight insurgents. Ethiopian Prime Minister Meles Zenawi's spokesman said the withdrawal would take several days. A convoy of about 30 Ethiopian vehicles loaded with troops and equipment left the Somali capital, Mogadishu. Hours earlier, a roadside bomb killed two Ethiopian soldiers and a number of civilians died when troops opened fire *(BBC, Jan. 2).*

The Ministry of Foreign Affairs said that the Ethiopian troops have done a successful job in cracking down the clear and present danger which was posed by the Islamic extremist groups in Somalia. Spokesperson Wahide Belay told that the Ethiopian troops have succeeded in reversing the security threat launched against Ethiopia by the extremist groups in Somalia in collaboration with the Eritrean government and other anti-Ethiopian forces *(WIC, Dec. 24).*

The New York Times, quoting eye witnesses reported that Ethiopian Air Force jets had inflicted heavy damage following bombings on over areas where Somalia's Islamic insurgents are active. Following the bombings, Ethiopian tanks broke into the areas. The commander of the insurgents in Beledweyn near the border between Ethiopia and Somalia, Mohammed Hussein, the town has been completely destroyed and several innocent civilians have been killed by the Ethiopian jet bombings. The spokesman of the now abolished Ministry of Information, Ato Zemedkun Tekle, said as it is not appropriate to view passively forces that have declared war on Ethiopia's sovereignty and peace, the government has taken the necessary counter-offensive action *(Enbilta, Dec. 26).*

Ethiopia is hosting a series of talks on the deepening crisis in its neighbor, Somalia. Foreign ministers from east Africa are meeting in the capital, Addis Ababa, to be followed by talks by the African Union's peace and security council. The emergency meetings come after Ethiopia decided to withdraw its troops from Somalia by the end of Dec. Islamist insurgents are gaining ground again after Ethiopia intervened two years ago to help government forces. Different Islamist groups now control much of southern Somalia

[1] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

once more. The Ethiopian troops and forces loyal to the interim Somali government are limited to parts of Mogadishu and the central town of Baidoa, where parliament is based. The transitional government is in disarray, after President Abdullahi Yusuf Ahmed attempted to sack Prime Minister Nur Hassan Hussein - a move the prime minister and parliament rejected. With the president facing impeachment, it is not clear how much of a government is left for Somalia's neighbors in the East African regional grouping, IGAD, and the AU to support *(BBC, Dec. 21).*

Eleven people were killed in fighting between Islamist insurgents and Ethiopian forces in the north of Somalia's capital Mogadishu, residents and witnesses said. The insurgents control the south of Somalia and carry out near-daily Iraqi-style assassinations and roadside bombings on government troops and their Ethiopian allies in the chaotic Horn of Africa nation. Residents said insurgents opened fire on Ethiopian troops patrolling neighborhoods in the Livestock Market area and the Ethiopians responded with heavy weapons. Sheikh Abdirahim Isse Adow, spokesman for the Islamic Courts insurgent movement, said two of its fighters were killed *(Reuters, Dec. 17).*

Ethiopia announced that is pulling its forces from Somalia by year's end, leaving the ravaged capital vulnerable to the Islamic militants who have seized nearly all of the country. The decision ends the unpopular two-year presence of the key U.S. ally much as it began - with the militants in near-total control of a failed state with a worsening humanitarian crisis. Ethiopia has sent thousands of troops here since early 2007, when it launched a U.S.-backed operation that drove the militants from Mogadishu after six months in power. Since then, the Islamists have waged a ferocious insurgency, attacking UN-supported Somali government troops and their Ethiopian allies nearly every day *(AP, Nov. 28).*

The "Andinet" cargo ship owned by the Ethiopian Shipping Lines Share Company has escaped capture by Somali pirates as the ship was returning from the Far East to Djibouti. The company's high official told that the pirates approached the ship from a two-mile distance on Nov. 18 but their attempt failed. "Andinet", 137 m long and 23 m wide, was built in 1985 and has a capacity to carry 14,995 tons. During the attempt by the pirates, the ship had four engineers, four captains and 18 support staff on board. The Ethiopian Shipping Lines is active mainly in Europe, the Red Sea and the Gulf *(Addis Neger, Nov. 22).*

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget

The Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) said Ethiopia's economy is on the right track to attain the Millennium Development Goals even before the target year of 2015. The ministry said that Ethiopia's economy has shown a double digit growth since 2004, more than 5% to achieve the Millennium Development Goals (MDGs). "Before 2004, Ethiopia's economy had been in fluctuation or in minimal growth rate between 1 and 3 %," the head of the Macro Economy Policy and Management Department of MoFED, Fantahun Belew,said. But since then, he said, the economy has been growing by more than 10% in all of the three main sectors of the economy: agriculture, industry and service. According to the expert, the growth was not only on the overall economy but also in sector shifting. For example, the agriculture and the service sectors had 47 and 40% shares respectively in the 2004 GDP of the county. However, the numbers have changed with agriculture taking 44% and the service sector 42% GDP shares in 2007/08 *(State media, Dec. 30).*

Inflation

The purchasing power of the Birr continued to significantly decline against the Dollar for the second week running. In the last two weeks, the exchange rate has shown a marked double-digit rise for the first time in Ethiopia. The Dollar was selling at a rate of 11.2201 Birr. Two weeks ago, a Dollar was trading at 9.95 Birr on the official exchange market, meaning that the Birr has depreciated by 11% in nearly 15 days *(Fortune, Jan. 18).*

The Central Statistics Agency (CSA) has revealed that the national food index has shown an increase of 46.7% and grain inflation has reached 78.7%. The general retail price inflation is 39.3%. The CSA study includes 11 regions and 119 market places *(Goggle, Jan. 13).*

The inflation rate of food prices has risen by 114.5% compared to the same period last year, according to the Central Statistics Agency. The nationwide retail price index has shown an inflation of 49.4% compared to the same month last year. The food inflation of 63.3% and beverage price inflation of 65.2 % mainly contributed to the dramatic rise in inflation. House rents, construction materials, water and energy rose by 27.7%; transport and communication by 18.8% *(Goggle, Dec. 19).*

Prime Minister Meles Zenawi disclosed that the price of food in Ethiopia is at present declining due to the government's on-going efforts to contain the price hike. The Prime Minister said the price of food grains like maize, as well as edible oil has been declining while the price of cement and other construction inputs is also steadily decreasing due to government efforts to stabilize the market. - The government has procured 520,000 tons of wheat and distributed about 50% of the grain among low-income people so far. Meles also expressed the government's commitment toward regulating the amount of money circulating in the market and its firm determination towards reducing the government's budget deficit. On the current global financial crisis, Meles told parliament the crisis would not have a serious impact on the national economy *(ETV, Dec. 11).*

Ethiopia's annual inflation rate declined to 55.4% in Oct. from 59.6% in Sep., the Central Statistical Agency said. Food prices increased by 72.3%, slower than the annualized rate of 80.9% in Sep., the Addis-Ababa-based agency said in a statement on its website *(Bloomberg, Nov. 24).*

Foreign Trade

The Ethiopian Pulses, Oilseeds and Spices Processors and Exporters Association (EPOSPEA) said it has set target to earn more than 7.1 billion birr this budget year by increasing its export volume. The president of EPOSPEA told that the association plans to export over 7.2m quintals of pulses, oilseeds and spices to various countries during the reported period. Established 11 years ago, EPOSPEA has 65 members *(WIC, Dec. 23).*

Coffee exports from Africa's largest producer of the beans dropped 48% to 3,709 tons, while earnings halved to $10.2 million. Ethiopia shifted coffee sales from a closed auction to an open commodities exchange on Dec. 2. - A new report from the UN's humanitarian agency said that coffee production in two key regions of Ethiopia may decline as much as 60 percent this year because of drought. The lower harvest may aggravate malnutrition in southern Ethiopia's Gedeo and Sidamo zones, where hunger is rife as a result of the drought, falling world coffee prices and higher food prices, the UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs said in a report. Production in Gedeo may fall 67% from a year earlier, while that in Sidamo may decline 53%, Tamirat Mulu, the author of the report, said (*(Bloomberg, Dec. 17).*

Beza-Mar Agro-Industry, a private company announced that it has exported more than 33,000 kg of honey and wax to the European market for the first time in the past two month. The administrator of the company told that the company has exported some 30,000 kg of organic honey and 3,000 kg of organic wax to England, and earned over 1.2m birr in revenue in Sep. and Oct. The company is actively working to expand the volume of its export, and has the capacity to

export 150 tons of honey and over half a million honey products to the foreign market, he said *(WIC, Nov. 25).*

Investment and Investment Policy

Over 40,000 workers registered to be employed by the Chinese Eastern Industrial Zone Company for the over 80 factories it will be building between Bishoftu and Dukem, according to the mayor of Dukem town. Eastern Industrial has obtained 200 ha of land for the first phase. It will expend 700m $ for the construction and will employ 20,000 permanent workers, according to the company's proposal. The construction of the factories will be completed within two years. The company will obtain 300 ha after two years for the second phase industrial construction. The head of the Dukem administration investment office, said over 300 projects were submitted and were given industrial plots. However, he said, only 45 have completed construction and started activities *(Reporter, Jan. 11).*

Ethiopian Hansom International Glass, the first-of-its kind glass factory in Ethiopia, has been established with 30m USD. The construction of the factory was launched in 2007 on 40,000 sq. m of land in Addis Ababa. The factory is fully equipped with machinery imported from China to begin production by the end of March 2009. Upon becoming operational, the factory will have the capacity to produce more than 42,000 tons of glass annually, the general manager said, adding this would help save foreign currency and create jobs for over 350 citizens. The factory will supply its products to the local market and neighboring countries *(WIC, Jan. 4).*

BGI Ethiopia said that over 90% of the expansion work it launched with 34m USD has been finalized. The factory, which used to produce only 500,000 hl of beer annually before the expansion work, is now producing 1.5 hl. It has carried out an over 21m USD expansion work in three phases at the Addis Ababa St. George Beer Factory. The manager further said that BGI Ethiopia is making preparations to establish Castel Winery with a 12m USD budget. He added that imported vine seedlings have been planted on 125 ha. The factory is also providing training for over 700 farmers in the locality on vine production *(WIC, Jan. 4.)*

Two giant Chinese companies with a combined capital of over two billion Birr have signed agreements to engage in several investment sectors in Ethiopia. The two companies, Eastern Industrial Group and New Century Plc, are expected to create over 10,000 jobs when they become operational. The Eastern Industrial Group has signed an agreement with Oromia State to invest over a billion Birr around Dukem town by setting up 20 factories on 200 ha of land. The industrial zone will comprise manufacturing industries of various sectors including textile and garment, steel, construction materials and food processing. The Eastern Industrial Group company eyes at investing about 7.5 billion Birr to set up 80 manufacturing industries on 1000 ha in the near future. - New Century Plc has signed an agreement with the Oromia Investment Commission to invest in real estate development in Legetafo area *(ENA, Dec. 30).*

A Turkish textile company received 8 ha of investment plot from the Adama Administration of Oromia State to construct a 700m Birr textile factory. The owner said the first phase of the construction would be carried out in 14 months and would cost some 350m Birr. Upon becoming fully operational, the factory will create jobs for 1,000 people. The Elisa Textile Factory plans to export its products, the owner said *(ENA, Dec. 22).*

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) has signed a contract agreement for the Ethiopia-Sudan Interconnection Project with two foreign companies, ENERGOINVEST of Bosnia and Herzegovina and SUNIR of Iran. The contract awards ENERGOINVEST to construct a 297 Km of 230 KV transmission line from Bahir Dar to Gondar to Shehedi and to the border with Sudan, according to EEPCo's CEO, Mehret Debebe. He said the contract with SUNIR was signed to extend the existing substations at Bahir Dar, Gondar and Shehedi so that they would be able to accommodate the additional transmission lines. The CEO said the World Bank has fully financed the total investment of the project, which costs over 449.3m Birr. The project, which is expected to generate a monthly income of about 7m USD to Ethiopia, will be finalized by the end of June 2010, he said *(ENA, Dec. 18).*

A castor oil squashing factory established near Bako Town in Fedis District in East Harerge Zone began exporting its products abroad. The Israeli owner of the factory said that his factory known as Flora Eco Power had shipped 5 million l of castor oil to various countries recently. Established with 250m Birr, the factory has a production capacity of 2000 l per day. It has also been undertaking various activities aimed at cultivating castor bean plant in various parts of east and west Harerge Zone. The factory's products are used as energy and manufacturing of cosmetics. The factory exports its products to Germany and China *(ENA, Dec. 9).*

A milestone factory built in Addis Ababa through an Ethio-Danish joint venture known as ENGSKO Ethiopia at a cost of 25m Birr was inaugurated. The factory with an annual capacity of 50,000 pieces of milestone can help the country earn 5.4m Birr in hard currency and enable it save 10m Birr in foreign currency. The plant can export 20,000 pieces of milestone per annum, according to a brochure published by ENGSKO. The factory has created jobs for 122 people *(ETV, Nov. 19).*

A share company known as Habesha has announced plans to establish a cement factory with a capacity of producing over 100,000 tons of cement. The company's Board Chairman, Engineer Gizaw, said that his company would build the factory in Holeta town, about 30 km west of Addis Ababa City. The factory is estimated to cost 1.2 billion Birr, according to the chairman. The construction of the factory will be launched soon and is expected to be finalized within two years *(Radio Ethiopia, Nov. 8).*

Mining

An agreement for the exploration of mines was signed between the Oromia Mines and Energy Resources Agency and Habesha Cement S.C.. According to the agreement, Habesha Cement S.C will establish a cement factory at a cost of 1.2 billion Birr within two years. The company's board chairperson, Engineer Gizaw Tekelemariam, said the company will undertake the exploration of limestone in West Shoa Zone of Oromia State. The agreement gives the company the right to explore the raw materials on 66 sq. km. It will also be provided with 19 sq. km in the Holeta area to establish the factory and explore clay soil, one of the raw materials in the cement production. The factory will have a capacity to produce 12 million quintals of cement per year *(ENA, Dec. 17).*

Transport and Communication

The Ethiopian Roads Authority (ERA) signed an over 617.7m birr contract agreement with a Turkish company for the upgrading of the 108 km Irba Muda-Wardera road. Ethiopia's Roads Authority Director-General said besides facilitating the transport service, the upgrading of the road to concrete asphalt would enable farmers in the area get market access for their products *(WIC, Dec. 25).*

Ethiopian Airlines and Bombardier signed an agreement for the purchase of eight Q400 NextGen turboprop aircraft for the airline's domestic and regional operations. The first delivery of the aircraft is scheduled for September 2010. Based on the price list of the Q400 NextGen aircraft, the total value of the firm order contract is approximately 242m USD and could increase to 366m USD in the case of the option to purchase additional four aircraft. The new aircraft has a passenger seat capacity of 78 in contrast to the 50-seater Fokker aircraft currently in use by Ethiopian *(State media, Nov. 22).*

Energy Supply

The Minister of Mines and Energy, Ato Alemayehu Tegene, said that there could be a shortage of 100 megawatt of electric power this year. He said two generators are being installed in Adama and Bishoftu to alleviate the shortage. In response to questions by MPs on power supply, the minister said that the shortage could occur because inadequate water in some dams and as a result of a 20% increase in power demand *(Reporter, Dec. 28).*

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) has announced that unless 350,000 power saving bulbs enter the country within two weeks, there could be power shedding. According to a study made by the corporation, bulbs consume the highest power in the country. The study indicates that 37% of power is consumed by bulbs used in homes. To resolve this problem, the corporation has started a project to introduce power saving bulbs widely. EEPCo says that it would be able to save 6.8 megawatt of power after distributing 350,000 compact lamps that it has planned to import in the first round. And when it distributes 4.5 million of the bulbs, it would save 80 megawatt of power. EEPCo's head of program planning said the bulbs would have to arrive before Nov. 29 to prevent power cuts. The bulbs were bought in Bangkok, Thailand, with 4.9m birr out of the 10m $ grant from the World Bank for the purchase of the bulbs. The bulbs, which will bear EEPCo's logo, are expected to be distributed freely once they arrive. Each person will be given four bulbs, according to Ato Mekuria *(Addis Neger, Nov. 22).*

Development Projects

The Swedish International Development Cooperation Agency (SIDA) said it has carried out development programs in 30 selected districts of Amhara State with an outlay of over 370m Birr. The program focuses on agriculture, education, health, safe water provision and loan services. The public contributed support valued at over 25m Birr for the implementation of infrastructure development activities, according to the director. More than 1.5 million people have benefited from the program. Seyoum Mekonnen said SIDA has helped the zone especially in food security programs undertaken in drought-prone districts *(ENA, Jan. 2).*

NGOs

The House of People's Representatives endorsed a bill providing for the registration and regulation of charities and civil society organizations. The bill was tabled for discussion at consecutive meetings between the executives of NGOs and civil societies in the presence of Prime Minister Meles Zenawi to draw important ideas that are helpful to enrich the bill. A public hearing was also held on the bill. The House approved the bill after making some amendments based on ideas forwarded during the meetings and proposals presented to it by the Legal Administration, Social, Foreign, Defense and Security Standing Committees on the draft proclamation. - According to the Standing Committees, the bill complies with international conventions which Ethiopia has accepted and ratified and with the national constitution. It is also similar to countries which have rich experience in the field. The bill was issued to address problems related to charities and civil society organizations whose operation is characterized by lack of accountability and transparency, the committees said. - The bill stipulates charities and civil societies should spend 70% of the funds they solicit in the name of the people on activities for which they are established and the balance on administrative activities. An independent legal agency that will register, regulate and follow up the operations and activities of the stated organizations will be established soon under the Ministry of Justice *(State media, Jan. 6).*

The controversial draft Charities and Societies law disputed by several stakeholders and was being reviewed by the Legal and Administration Standing Committee of the House of People's Representatives will be presented before parliament on Jan. 6 and be ratified, according to sources. The sources said that the Legal and Administration Standing Committee had invited relevant organizations to discuss the draft law which will be submitted to parliament with the committee's comments and endorsed on Tuesday without much change of content *(Reporter, Jan. 4).*

A public hearing was held in parliament on the bill providing for the establishment and operation of civil society organizations. A number of questions were raised by the participants on some of the provisions contained in the bill, including aspects of financial management. One of the items some participants found questionable was the provision which determines CSO expenditure. This provision the Proclamation for the Registration and Regulation of Charities and Societies demands that a CSO earmark 30% for administrative affairs and 70% for operations *(ETV, Dec. 24).*

The controversial draft bill on Charities and Civil Society Organizations has been submitted to the parliament's standing committees. If the bill is endorsed by parliament, local NGOs and CSOs that receive more than 10% external assistance will be considered to be international NGOs and will not be eligible for rights enjoyed by Ethiopian NGOs. Commenting on the draft bill, the chairman of EDUP-Medhin, Ato Lidetu Ayalew, said the draft bill stipulates strategies to control and follow up NGOs and prevent their being used for individual enrichment. But, he added, the bill contains provisions contradictory to its objectives. Ato Lidetu stated those that get over 10% of their funds from external sources will be barred from participating in human and democratic rights issues, nations, nationalities and gender and religious equality, children and disability rights, conflict resolution, reconciliation and justice and legal issues. Such prohibitions, he said, will lead to unnecessary confrontations with international aid organizations and drastically reduce external assistance to the country, and put into question the country's ability to overcome poverty *(Reporter, Dec. 3).*

Tourism

Ethiopia has started inviting tourists to visit its elephant herd as part of efforts to boost income from tourism. The Babile wildlife sanctuary near Harar, 560 km east of Addis Ababa, is the first in Ethiopia to offer visits specifically aimed at seeing elephants. The government has invested heavily this year in hotels, airports and other infrastructure, hoping to boost tourism earnings by 15% to around 200m USD. Harar was an ancient trading hub and a center of Islamic scholarship in the Horn of Africa *(Reuters, Dec. 9).*

Other Issues

The National Bank of Ethiopia (NBE) has said that following the shortage of foreign currency in the country, it is working on obtaining urgent loan support from international financial institutions and ways donor and lending countries could provide their pledged funds on time. NBE said that it is taking various measures to overcome the shortage of foreign currency in the country. - The price of imported goods in the first quarter of the Ethiopian calendar year 2001 increased by 61.4% compared to the same period last budget year, NBE said. However, it added in order to import adequately raw materials for investment and consumer goods, the foreign currency earned from export trade, remittances, aid and loan must continue in a strengthened manner in the next few months *(Reporter, Jan. 6).*

Bank experts state that following the shortage of foreign currency faced by Ethiopia following the global financial crisis is threatening the existence of commercial banks. Bank experts told out of their total income, commercial banks receive 40% from export trade, and that all banks get more profit from export trade than from loans. The slow down in the export trade has become a challenge to banks. Clients are forced to wait in queue for up to three months to obtain foreign currency, and that clients who request large amounts of foreign currency are not even served by the bank *(Reporter, Dec. 28).*

The Ethiopian Commodity Exchange (ECX) announced that it has finalized preparations to launch coffee trading. The coffee trading

will be conducted on a daily basis as of the 27th Nov. 2008. The Chief Executive Officer (CEO) of ECX, Dr. Eleni Gebremedhin, told that the Ethiopian Commodity Exchange has finalized all the necessary preparations to launch coffee trading using modern information technology. The ECX system will ensure a rapid and reliable clearing and payment system as well as provide real-time price transmission to all actors. Dr. Eleni said ECX will also begin grading and accepting coffee deposits in Addis Ababa, adding that membership registration and training of coffee buyers, traders and other actors is being carried out. Close to 600 members have so far registered. Eleni said that ECX will trade 20 spot coffee contracts for washed and unwashed coffees. The new ECX trading system will prevent and further promote the country's specialty branded coffees. State Minister of MoARD , Yakob Yalla, told that in accordance with the proclamation adopted by the House of Peoples' Representatives, the coffee auction trading system will be terminated as of Nov. 22 and replaced by a new trading scheme under the ECX *(WIC, Nov. 21).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

Ethiopia produced 9.5% more cereals and pulses during last year's main harvest as improved rains, increased fertilizer use and fewer pests boosted output, *Bloomberg* reported. The newswire quoted the Food and Agriculture Organization and the World Food Program saying that the production climbed to 17.4 million MT in the meher rainy season from 15.9 million tons a year earlier *(WIC, Jan. 23).*

Ethiopia's coffee growers' association predicted a near-doubling of annual output to 600,000 tons by 2014 thanks to new investment for plantations in Africa's largest producer of the bean, Reuters reported. Ashenafi Mamo, chairman of the Ethiopian Coffee Growers, Producers and Exporters Association (ECGPEA), told Reuters 61 Ethiopian investors with an aggregate capital of 150m USD were launching new plantations. Coffee production on these plantations covering 35,000 ha in Oromia, and the Southern region, is expected to double the country's annual coffee output to 600,000 tons from the current 330,000 tons by 2014. Coffee yields its first beans five years after planting. Ashenafi said only organic fertilizers and compost produced locally would be used in the new plantations. With modern techniques and trained personnel, production per ha on those plantations should reach 1.4 tons, compared with 0.4 tons on smallholder, peasant farms *(WIC,Jan. 13).*

Four companies of the United Arab Emirates, each with a capital of over 1.5 billion birr, have started preparations to engage in sugar cane plantation and produce sugar, paper and ethanol. Among the companies that were issued a license from the Ethiopian Investment Agency, Moon Agro-Limited and East West Foods Limited companies said they plan to each provide job opportunities to 6,000 people. Genesis Trading Limited plans to employ 3,000 people and East West Foods Limited over 2,000 people. The companies that will undertake their projects in Oromia and Southern Region have also applied to grow other products *(Addis Admas, Nov. 15).*

According to the annual magazine of the Central Statistics Agency, the country's teff harvest production has grown between 1997 (E.C.) and 1999 (E.C.). In 1997 (E.C.), the country produced 20 million quintals of teff which increased by four million quintals after two years. The production in 2000 (E.C.) was 22 million quintals, according to an FAO report *(Addis Neger, Nov. 8).*

60,000 quintals of wheat has been spoiled in Western Arsi zone as a result of disagreement between farmers and owners of harvest combiners. Gedeb Asasa district in western Arsi is one of the areas that produce large amounts of wheat and bring it to the market. However, this year, there was disagreement between the farmers and combiner owners over rent prices. Farmers said around 600 ha of wheat have been grown and that 100 q wheat/ha is produced. Owners of combiners have asked payment of 25 birr to collect one quintal of wheat. On the other hand, farmers have rejected this price and said it is unaffordable. They have offered to pay 16-18 birr in negotiations at the district office. They have also expressed concern that the wheat is being spoiled as a result of overdue collecting and untimely rains *(Addis Neger, Nov. 8).*

Energy Production

Global Energy Ethiopia, a company owned by Israeli investors is constructing a castor bean processing center in Wolayita Sodo town of South Ethiopia People's State at a cost of over three million Birr. The company representative said that the construction was launched on 10,000 sq. m of land last Jan.. The center will create jobs for over 250 people when it becomes operational in the next three months. He said more than 15,000 farmers are engaged in castor bean development in Wolayita and Gamo Gofa zones of the state. The company is helping farmers by supplying agricultural inputs like select seeds, fertilizer, pesticides and improved agricultural tools. Over 20,000 quintals of castor bean was harvested in the past season *(ENA, Jan. 3).*

Drought, Flood, Famine and Food Aid

Flooding of the Wabe Shebelle River in Ethiopia's Somali region led to a "widespread loss of assets" that affected 97,000 people, the UN's humanitarian agency said. Farmlands in the southeastern region suffered "significant damage to crops" that may prove a benefit to the region later this year as high water levels will improve pasture and grazing lands for the region's nomadic camel and goat herders, the Office for the Coordination of Humanitarian Assistance said on its Web site. Drought earlier this year put 6.5 million Ethiopians at risk of famine, including 1.9 million in the country's Somali region *(Bloomberg, Dec. 3).*

United Nations humanitarian agencies are preparing to send emergency supplies to southern and eastern Ethiopia, where flash floods following heavy rains have displaced locals and damaged about 2,000 ha of cropland. Food, water, health care and other non-food items are needed to help the inhabitants of the Somali and Oromia administrative regions of Ethiopia, the UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA) reported. The Southern Nations, Nationalities and People's Region (SNNPR) is also affected. - The floods, which have occurred in an area beset by drought in recent months, follow heavy rains in both the Somali region and the highlands of the neighboring Oromia region. The rains caused the Wabi Shebelle, Genale, Woito and Omo rivers to break their banks *(UN News Center, Nov. 20).*

The Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA) said a recent UN crop assessment found that at least six areas of eastern Ethiopia have recorded near total crop failure because of inadequate rainfall. - OCHA said the key emergency needs are expected to include food, health care, nutrition, water and sanitation, agriculture and livestock. Last month OCHA appealed for $265 million to fund its relief operations across Ethiopia for the next three months to meet the widening scale of the crisis, which has left an estimated 6.4 million people dependent on food aid to survive *(Reuters, Nov. 8).*

Agricultural experts have expressed concern that the unseasonal rains in teff growing areas could cause a reduction in production of 20 to 25 %. Although this is harvest time for corn and cereals, the unseasonal heavy rains are causing serious damage on crops. The most affected areas are central Oromia, western Amhara, western Tigray, Benshangul Gumz and around Addis Ababa. Even areas that used to have scanty rain like north-eastern, central rift valley, eastern Ethiopia regions have been hit by heavy rains *(Addis Neger, Nov. 8).*

Other Issues

The Holeta Agricultural Research Center said biotechnology research being conducted on teff, the major Ethiopian staple crop, has become successful. The research funded by Bio-eastern and Central Africa Network (BECANET) helped researchers to conduct research on teff and produce new varieties within a year. Previously, finding new teff varieties used to take up to 12 years. Teff researcher at the center, Dr. Likelesh Gugsa, said that the research conducted over the past two years has come up with encouraging results *(ENA, Dec. 12).*

- Social, Cultural and Political Aspects -

Internal Conflicts

18 suspects accused of preparing to launch terrorist attacks and organized under Islam have been arrested by police. The Federal prosecutor has filed charges against the suspects. Organized under the Aarji Worji terror group, the suspects were accused of forming a network in Wollo, Western Wollega, Assosa, Silte and Jimma and recruiting Muslim youth for terror activities. According to the charges filed at the Second Criminal Bench of the Federal High Court, the 18 suspects have violated the 1996 (E.C.) Criminal Code 539.1 (a) by organizing Muslim youth in the mentioned areas and arming them for terrorist acts *(Addis Admas, Jan. 24).*

Woizerit Bertukan Mideksa, the imprisoned chairperson of the Unity for Democracy and Justice, has sent a message to UDJ that an appeal be submitted to the court on her behalf, according to Dr. Hailu Araya, UDJ's public relations officer. Dr. Hailu also said that the party's effort to send a legal professional to Kaliti Prison on Jan. 11 to meet with Bertukan had not been successful. He said Bertukan had sent the message through her mother. He added that the party leadership would consult law professionals and find ways to submit Bertukan's appeal. Some lawyers have said that such an appeal is submitted only when the whereabouts of a prisoner is not known. They add that since in Bertukan's case her place of internment is known, there are possibilities that the court could reject or accept the appeal *(Sendek, Jan. 14).*

The leader of Ethiopia's Unity for Democracy and Justice Party, Bertukan Mideksa, has called off the fast she began Dec. 29, when she was arrested and placed in solitary confinement in Addis Ababa's Kaliti prison. Bertukan's mother Almaz Gebregziabher told her daughter had eaten the soup and injera she had brought to the prison Saturday and Sunday. In an interview at her home, Almaz said Bertukan told her she had decided to fight the court 's move to revoke the pardon she received in 2007 *(VOA, Jan. 11).*

Ethiopia's leading opposition politician is in her 10th day of a hunger strike after she was jailed for life on Dec. 29 following a dispute with the government, according to her mother. Bertukan Mideksa, 34, has been taking only juice and water and is being held in solitary confinement in a windowless 3-m by 4-m cell in Ethiopia's Kaliti prison, said her mother, Almaz Gebregziabher, who visited her in prison on Jan. 7. Prison officials have banned all visitors except Gebregziabher and Mideksa's 3-year-old daughter, Halle, from visiting her, Gebregziabher said. Gebregziabher said the family had been unable to hire a lawyer for Mideksa because those contacted on her behalf have turned her down as a client, fearing government reprisals. - Mideksa, a leader of the now-dissolved Coalition for Unity and Democracy party, was first jailed after Ethiopia's 2005 elections, in which the CUD claimed victory. She and dozens of other opposition leaders were sentenced to life in prison, though they were released in 2007 after a pardon agreement with the government. She was re-arrested on Dec. 29 after she rejected government demands that she make a public statement saying she had formally requested the original pardon. - Following their release in 2007, some former CUD leaders chose exile in the U.S. or U.K. Mideksa stayed in Ethiopia and formed a new party that planned to contest the 2010 elections *(Bloomberg, Jan. 8).*

A referendum will be held on the Yem Special District which has created claims dispute between Oromia State and the Southern Region. The Special District, which comprises 15 kebeles, is currently under the administration of the Southern Region but Oromia State has a claims dispute over the five kebeles that border Oromia State on the Jimma side. The Election Board and the local administration have said a referendum would be conducted to determine the status of the five kebeles. The disputed kebeles are coffee, khat and wheat producers *(Addis Neger, Jan. 3).*

The Ministry of Justice disclosed that Bertukan Mideksa, one of the ex-leaders of the Coalition for Unity and Democracy (CUD), was arrested on Dec. 29 and has begun serving life since she denied that she had requested for pardon during her briefing given to foreign media. Bertukan and other ex-leaders of the opposition political party who were found guilty of trying to dismantle the constitutional order by force were sentenced to life imprisonment, the Ministry told in a statement. The government granted pardon to Bertukan and her fellow CUD leaders as per their own request, it said. The pardon granted to Bertukan has now been revoked since she failed to annul her denial although she was repeatedly asked to do so. As per Article 16/4 of the bill of pardon, Bertukan was arrested and has started serving life as of 29 Dec. 2008 (*state media*, Dec. 29).

Hundreds of young Somalis have been arrested in the past few days in the Ethiopian capital Addis Ababa. A number were questioned and then released but it is thought at least 200 are still being held. Most of the arrests took place in the Bole area, the part of the town where most of the Somali community lives. A Somali embassy spokesman said he understood that security was being tightened before a regional summit *(BBC, Dec. 26).*

Seven people accused of being members of OLF and involved in terrorist activities have been found guilty by the court. The Second Criminal Bench of the Federal High Court, which heard the case on Dec. 15, said the defendants had taken military training in Eritrea as OLF members, and had taken part in various terror acts in Gore, Shashemene and Kuyera. They were accused of throwing a bomb at the Gore police station in March 2006 and of opening fire and a hail of bullets on customs police on duty in Shashemene Kuyera. The charge also included attempt to kill government officials before and after the millennium celebrations. The prosecutor had filed charges against eight defendants but the court acquitted one of them and found the remaining seven guilty of the charges against them *(Mesenazeria, Dec.16).*

The prosecutor of the Federal High Court filed charges on Dec. 16, 2008 against 16 suspects detained by the police for terror acts. The 16, who include the secretary-general of the Oromo Federalist Movement (OFDM), Ato Bekele Jirata, were charged with violating the Criminal Law 32/1/a/b, 37/1/ and 241. The suspects are accused of being recruited by Sisay Lerosa, an OLF member, since 2001, and of becoming OLF members and organized in cells since 2003 contributing ten birr every month. The third Criminal Bench of the Federal High Court ordered the defendants to present their arguments and adjourned until Dec. 23, 2008 *(Reporter, Dec. 17).*

The House of Federation endorsed the report and recommendations presented to it by the National Electoral Board (NEB) on the recently held referendum to determine claims by Oromia and South Ethiopia Peoples' states over the jurisdiction of 13 adjoining localities. The referendum was conducted on Nov. 9, 2008 in 46 constituencies. The endorsed report gives the South Ethiopia Peoples' State jurisdiction over nine of the contested localities and Oromia State over the remaining four *(State media, Dec. 10).*

Prime Minister Meles Zenawi said reports that negotiations are underway between the government and the OLF are not true. The Prime Minister, in his answer to a question by an MP categorically denied that there were any negotiations with the OLF. He added that country elders had made attempts but were not successful. He pointed out that if the OLF wants to negotiate it can do so only based on the constitution *(Goggle, Dec. 12).*

Sudan Tribune reported that a number of Nuers from Sudan who had settled in Lare and Puldeng villages in Gambella State clashed with security forces on Nov. 21. The deputy administrator of Gambella State said that the clashes have no connection to Sudanese tribes. *Sudan Tribune* reported that the clashes occurred when security forces expelled Sudanese Nuers from Lare and Puldeng and tried to take them to another place. The report said that about nine people were killed and 23 injured in the clashes while two died and six were injured from the security forces. - The deputy administrator of Gambella State, Ato Guwaner Yer, however, denied the report and said that thousands of Gambellans had been displaced earlier as a result of looting and attacks carried out by two Sudanese tribes. Recently, he added, when the government tried to return the displaced, they clashed with the other residents in the districts. He said the residents had been displaced from Jika, Akobo, Wantawana and Lire districts because of attacks by Sudanese tribes. Ato Guwaner explained that the present clashes were among Gambellan tribes and not with Sudanese ones *(Sendek, Nov. 26).*

A three-man group of interlocutors is carrying out activities to bring the Oromo Liberation Front (OLF) and the Ethiopian government to the negotiating table. The group comprising Ambassador Berhanu Dinka, Reverend Etefa Gobena and Ato Abera Tola, has been working on the issue since June 2007. - Although the OLF is at present divided into factions, the group has since Oct. 2007 established contact with the OLF chairman Dawud Ibssa. On Jan. 20, 2008, the OLF signed an agreement confirming its acceptance of the Ethiopian constitution in principle. - After returning to Ethiopia from its stay abroad, the mediation group held two days of talks last month with 15 Oromo elders drawn form various zones in Oromia State. Reverend Eteffa said the Oromo elders have prepared a declaration asking the OLF to end its armed struggle and come to the negotiating table. He said that the interlocutors had submitted the declaration prepared by 35 of the Oromo elders to Prime Minister Meles Zenawi. The joint agreement has also been sent to Ato Dawud Ibssa in Asmara *(Addis Neger, Nov. 15).*

News about Culture and History

Professor Tirussew Tefera has been awarded UNESCO's Comenius Medal for his outstanding achievement and innovations in the fields of teaching and educational research, said the Permanent Mission of Ethiopia to the UN in Geneva. The Mission said the award makes Professor Tirussew the first Ethiopian education laureate. The award was given at the 48th International Conference on Education being held in Geneva, Switzerland, in Nov. 2008 *(ENA, Nov. 27).*

Churches and Religion

The Ethiopian Orthodox Church (EOC) stated on Jan. 23 that all followers of the church have been saddened by the statement of the Ministry of Federal Affairs on Jan. 21 over the media. The EOC asked for a retraction of the statement by the Federal Affairs Ministry since, it said, it damages the life of the church and its followers as the church has not been involved in the acts mentioned in the statement. It noted that the church had on Jan. 23 submitted an appeal to the relevant body for legal administrative action to be taken against the activities of some anti-church extremists in Addis Ababa and regional zones. The church said in its statement that over 24 anti-church acts had been committed in various churches between Oct. 10and Jan. 20 *(Reporter, Jan. 25).*

Ethiopian religious leaders on Dec. 22 requested that a law to ban homosexuality be promulgated. Leaders of the Ethiopian Orthodox Church, the Catholic Church and Protestant Church issued a recommendation that asks for a constitutional ban on homosexuality. They said that homosexuality is the "ultimate stage of moral degeneration." They added that homosexuality is the cause for sexual abuse against children and young boys. Expressing his views on the issue, the Patriarch of the Ethiopian Orthodox Church, Abune Paulos said, "Homosexuality is alien to Ethiopia. This Biblical country strictly condemns this act." *(Reporter, Dec. 24).*

Sports

The Great Ethiopian Run, a local NGO known for its annual international 10-km road race in Addis Ababa, has launched the 2nd edition of a series of community runs to promote Education for Girls. The 2009 series is a continuation of a project started last year when three big community races were held in Afar, Jijiga and Jinka towns. The first run in the 2009 series took place in Gambella on Jan. 10, 2009. Other runs have been planned for Assosa on Jan. 25 and Jijiga on Feb. 1. The campaign is being backed by famous Ethiopian athletes, Haile Gebreselassie and Meseret Defar. With support from race sponsors USAID/ PACT-Ethiopia, Leeds Met CARNEGIE, DfID and UNICEF, the Great Ethiopian Run is employing a range of publicity methods to promote the campaign *(ENA, Jan. 13).*

Other Social and Political Issues

The Council of Ministers discussed and approved a draft regulation establishing the Government Communication Office. A statement sent by the office of the Prime Minister indicated that the responsibility of providing an efficient information flow to the public and bringing national consensus and image building was previously given to the Ministry of Information. The statement pointed out that the culture of freedom of expression should be developed and protected by law. It further stressed the newly established office would have the responsibility to bring national consensus through the flow of ideas and information *(State media, Dec. 19).*

The Population and Housing Census Commission of Ethiopia reported to Parliament the results of the third ever nationwide census, which put the total Ethiopian population at 73.9 million. The census was conducted a year ago. The report, was endorsed after MPs discussed it. The House endorsed the report with 278 votes for, 61 against and 16 abstentions. - The rural population has been put at 62 million and the urban at nearly 12 million. The report gives figures categorized under gender, religion, region, age grade and rural/urban demographics. The endorsement came after debates between MPs who raised questions of credibility over the report and those who argued otherwise *(ETV, Dec. 4).*- The population figures for Amhara State and Addis Ababa have become controversial. In the report to parliament, Deputy Prime Minister Addisu Legesse and the Head of the Ethiopian Statistical Authority, Woizero Samya Mohammed, said that according to the latest census, Oromia has a population of 27,158,471; Amhara State 17,214,956; Southern Regions 15,042,531; Somali State 4,439,147; Tigray 4,314,456; Addis Ababa 2,738,248; Afar 1,411,092; Benishangul Gumz 670,847; Dire Dawa 342,827; Gambella 306,916; and Harari State 183,344. Although it was earlier predicted that the total population was 77 million, the latest census has shown a difference of 3.2 million. - Some MPs asked why the population of Amhara State was reduced by 2.4 million from the earlier prediction. Woizero Samya responded to this by saying that the Authority had also been surprised by this and had conducted a repeat counting but found the same result. On Addis Ababa's population being only 2.7 million, it was explained that Addis Ababa appears to be a crowded city because residents of the surrounding towns mingle in the city during the day but return to their towns at night. - An MP representing one of the EPRDF coalition parties commented that putting the number of Muslims at 25,045,550 (33.9%) and as less than Christians, 46,421,740 (62.8%) did not reflect the reality and casts doubt on the accuracy of the report. The officials said that none of the questions except the one on Amhara State would be reconsidered, and the report was endorsed by parliament *(Enbiltam Dec. 5).* - Ethiopia's population has risen by a staggering 23.4 million people over the past 14 years, to its current 76.9 million, according to a census approved by parliament. UN estimations of Ethiopia's population are higher, at more than 81 million. Ethiopia's population

stood at 53.4 million when the last census was conducted in 1994. The census dates from May 2007 and includes a projected annual growth rate of 2.6 million people, after delays in the verification process. Nearly 62 million people, or 83.8 percent, live in rural areas, with the central Oromia and Amhara regions growing by 3.2 million and 2.4 million respectively. - Muslims increased by 1.1% in the traditionally Christian-dominated nation to number more than 25 million, up from 17.4 million 14 years ago. The Christian population rose to more than 46 million, or 62% of the population, up from 32.7 million in 1994. The census highlights a decrease in the number of Orthodox Christians, traditionally the dominant church in Ethiopia. They now comprise 43.5% of the population, as against just over 50% in 1994. The erosion is mainly due to the rising influence of Pentecostal churches in the country. Membership of Protestant churches as a whole has increased from 5.4 million to 13.7 million *(AFP, Dec. 4).*

The U.S. National Intelligence Council (NIC) indicated in its recent report that Ethiopia is one of the many countries headed towards chaos marked by instability and shortage of basic resources. The Council, established in 1979 by individuals, highly regarded by the U.S. intelligence community, with government cooperation has issued a report on international trends prepared every four years. This year's projections included conditions that could be created until 2025, and warns that Ethiopia could be hit by three basic problems. The three issues that could lead Ethiopia to crisis are population increase; water, food and environmental crisis; and conflicts between ethnic and religious groups *(Addis Neger, Nov. 29).*

Ethiopia, slipping 9 places from its 2007 rank of 113, fell farther in the latest gender equality index published by World Economic Forum ranking 122nd out of 130 countries in the world. In its Global Gender Gap Report 2008, the Geneva-based global think-tank said Ethiopia, Syria and Saudi Arabia not only fell farther in the relative ranking, but also showed a drop in scores relative to their own performance last year. The rankings are based on four parameters - economic participation and opportunity, education attainment, political empowerment and health and survival. - Ethiopia ranks 96th in overall Economic Participation and Opportunity category, although the index ranks Ethiopia 50th in Labor force participation. Ethiopian women are not getting equal pay for equal work. In Educational Attainment, Ethiopia lags many countries in achieving gender equality, where the enrollment of women in all levels of education lags far behind the enrollment of men. Ethiopian women in general have longer life expectancy than men, the report adds. - In political empowerment, Ethiopia ranks 70th overall and ranks 42 in the number of women in parliament *(Daily Monitor, Nov. 13).*

- Education -

Ten new universities will be built in Ethiopia with over 3 billion birr. The university capacity building program, which comes under the GTZ international service, has been tasked with building the new universities. The 13 recently completed universities were also built by the same organization. GTZ says it builds the universities at low cost and in a speedy manner, and adds it also works to change the country's construction system. The new universities will be built in Woldiya and Debre Tabor in Amhara State; Hossana and Wolkite in the Southern Region; Adigrat in Tigray State; Assosa in Benishangul Gumz; Ambo, Mettu and Jimma in Oromia; and Addis Ababa. The cornerstone for Wolkite University was recently laid by Prime Minister Meles Zenawi. The new universities are expected to be completed within two to three years *(Reporter, Jan. 11).*

Ethiopia and the World Bank (WB) signed a loan agreement amounting to 50m USD. The fund will be used to support the country's efforts to improve the quality of general education. The loan will also be of great benefit to enhance the education management planning and budgeting capacity of the Ministry of Education and the national regional education bureaus *(ENA, Dec. 29).*

The World Bank's Board of Directors approved a 50m USD equivalent Credit to the Government of Ethiopia to help finance a General Education Quality Improvement Program (GEQIP). The credit is the first part of a two-phase Adaptable Program Loan, and will leverage an estimated collective investment of 417m USD in additional resources from the Government and other development partners. Around 15.9 million students in primary and secondary schools will benefit from the Program, together with about 225,000 teachers. - Between 2000 and 2007, the gross enrollment rate in primary education increased from 62% to 91% and net enrollment increased from 52% to 78%. At the higher education level, the average annual growth rate was 28.5% since 2002, increasing enrollment from about 58,000 in 2002 to 203,000 in 2007. - The Program will support, among other things, improvements in teaching and learning conditions in primary and secondary institutions and management planning and budget capacity of the Ministry of Education and Regional Education Bureaus *(WIC, Dec. 18).*

Unity University, which acquired the status of university a month ago, has been sold to a new owner. It was bought by Sheikh Mohammed Hussein Al-Amoudi with an 80% share and Dr. Arega Yirdaw, Chief Executive Officer of Midroc Technology Group, with a 20% share. According to sources, the university was sold for 66m birr, which includes bank debts. The university will now be under the administration of the Midroc Technology Group. The university has graduated 20,000 students in the last ten years in various disciplines *(Reporter. Nov. 26).*

All higher learning institutions in the country will enroll close to 80,000 students, excluding the diploma program, this academic year, the Ministry of Education (MoE) disclosed. Some 40,955 students will be admitted in science and technology fields and 38,620 in social sciences in the 21 universities this academic year. More than 32,000 of the students that join the universities are female. This year's enrollment capacity of higher learning institutions was raised by 23,000 students compared to last academic year *(WIC, Nov. 16).*

- Health -

Britain's Development Minister, Douglas Alexander, has revealed that 125,000 Ethiopians were infected with HIV/AIDS in the last one year alone. In a statement Alexander said although there have been some improvements in efforts to prevent and control the spread of HIV/AIDS, thousands of people continue to be infected by the disease *(Reporter, Nov. 30).*

Ethiopia is poised to become one of the 17 countries in which UNFPA and UNICEF have launched a joint program for the abandonment of FGM/C. The joint program which has a duration of three years was launched in the Afar National Regional State at an official ceremony in Semera on Nov. 24. In Ethiopia, the 2005 Demographic and Health Survey (DHS) found that three out of four women have undergone the harmful practice. In in recent years, the national prevalence of FGM/C has declined from 80 % in 2000 to 74 % in 2005. Support for the practice has also declined over the same period: from 60 % to 31 % (EDHS 2005). However, in Afar and Somali regions the prevalence is still high at 91.6% and 97.3% respectively (EDHS 2005). In these two regions, the most severe form of FGM/C, infibulations, is practiced *(The Daily Monitor, Nov. 25).*

The Ministry of Health (MOH) said preparations have been made to prevent a malaria outbreak that could possibly occur due to the present untimely rainfall. Health Minister Dr. Tewodros Adhanom said 24,000 health extension workers have been deployed in 12,000 kebeles across the country. The government has managed to protect some 10 million households from malaria epidemics by distributing 20 million bed nets over the past three years, Dr. Tewodros said *(WIC, Nov. 18).*

- Human Rights -

Freedom of Press

The editor-in-chief of *Awramba Times*, Ato Dawit Kebede, has received a charge summons from the Federal prosecutor for an article and interview published in the paper in April 2008 and for editorials published in May and June of the same year. Last November, Dawit and the deputy editor-in-chief, Wondirad Debre Tsion, had been indicted on charges of libel and disseminating false information to the public to create security problems for the government. The two journalists appeared at the tenth Criminal Bench of the Federal High Court on Dec. 31 and presented their defense. The court adjourned until Jan. 26, 2009 to hear the prosecutor's response. Dawit Kebede is expected to appear at the same court on Jan. 21 for the new charges linked to three editorials *(Addis Neger, Jan. 3).*

The controversial Mass Media and Freedom of Information Proclamation which was submitted to parliament last June and endorsed by majority vote was signed by President Girma Wolde Giorgis and it was published in the Negarit Gazette on Dec. 4, 2008. - In the section headed "Transitional Regulation," the proclamation states any press product must, within 90 days of the proclamation, be registered and obtain a registration certificate. - Several consultations were held on the law with international institutions and the local media since 2003, and amendments were also made. However, critics say the proclamation still contains the controversial articles. One of them is the penalties section which imposes a penalty of 10,000 birr up to 200,000 birr *(Addis Neger, Dec. 13).*

Other Issues

The Ethiopian Human Rights Council (EHRCo), known for its investigative reports on violations of human rights, could be closed unless it is propped up in the next one year. EHRC0's secretary-general, Ato Yoseph Mulugeta, says that unless the organization readjusts its funding sources, it has no alternative but to close down when the new Charities and Societies law comes into effect after a year. He said that over 95% of its funds come from international donors and western embassies in Ethiopia *(Addis Neger, Jan. 10).*

Ethiopia will, for the first time, present a performance report on the continental and international human rights conventions that it has ratified. The Acting Director-General of International Laws and Consular Affairs of the Ministry of Information, Ato Menelik Alemu, told that the report was started in October 2007. He said the Ministry of Foreign Affairs, the Ethiopian Human Rights Commission and the UN High Commission for Human Rights are involved in the report while the legislative bodies of Federal and regional governments as well as NGOs and international organizations' ombudsman commissions are providing technical support in examining obligations of the conventions *(Reporter, Dec. 7).*

The popular Ethiopian singer and opposition political icon known as Teddy Afro has been sentenced to six years in prison for the hit-and-run death of a homeless man. The singer's attorneys are set to appeal the conviction. - The Teddy Afro trial caused a sensation in Ethiopia, where some of his songs were seen as opposition anthems during the violent aftermath of the 2005 elections. One song accused the government of failing to live up to its promises of change. Young fans stood in front of the court complex when his trial opened last April, chanting for his freedom and complaining that his arrest was politically motivated. But one of his attorneys, Million Assefa, told that the singer did not see himself as a political figure and did not intend his songs as to be a rallying cry for anti-government groups *(VOA, Dec. 5).*

Äthiopien-Seminar des DÄV e.V.

Samstag 28.3.2009

9:00 bis 18:00 Uhr

Jugendherberge Kassel
Schenkendorfstr. 18
34199 Kassel

Themen und Vortragende:

Afrika wohin?
Dr. Asfa-Wossen Asserate

Traditionelle Konfliktlösungen in Äthiopien
Dr. phil. Wolbert G.C. Smidt

Zur Geschichte der Armenier in Äthiopien
Dr. Marie-Luise Kreuter

Gemeindebasierte Straßenkinderrehabilitation in Jimma
– Ein Modellprojekt von *kinder unserer welt* (kuw) und *Facilitators for Change in Ethiopia* (FCE)
Dr. Georg Jörg Rieder und Christian Öder

Anmeldung:
Rainer Rehbein, Grunnelbachstr. 21, 34134 Kassel
Tel.: 0561-43512, E-mail : Familie-Rehbein@t-online.de

Informationsblätter

DEUTSCH-**Ä**THIOPISCHER **V**EREIN E.V.

GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION

www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe November 2008

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Äthiopien und seine Nachbarn

Die Beziehungen Äthiopiens zu Djibouti und Somaliland

Julian Tadesse

Einleitung

Seit der offiziellen Unabhängigkeit Eritreas im Jahr 1993 besitzt Äthiopien keinen eigenen Zugang zum Meer. Die ohnehin komplizierten Beziehungen zu Eritrea verschlechterten sich ab Mitte der 90er Jahre rapide, ohne dass dies von der internationalen Staatengemeinschaft wahrgenommen wurde. So kam der offene Konflikt beider Länder, in dem es vordergründig um Grenzstreitigkeiten ging, für die internationale Gemeinschaft überraschend. Der Grenzkrieg zwischen 1998 - 2000 wurde zu einem der blutigsten Konflikte auf dem Kontinent in den 90er Jahren und forderte tausende Tote und Vertriebene auf beiden Seiten. Resultat dieses Konfliktes war die Beendigung jeglicher politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Äthiopien und Eritrea. Für Äthiopien bedeutete dies, dass eine Nutzung der Häfen Massawa und Assab nun nicht mehr möglich war. Vor allem Massawa diente zuvor für den Umschlag des größten Teils der Im- und Exporte Äthiopiens über den Seeweg.

Die Äthiopische Regierung musste eine Alternative finden. Theoretisch boten sich mehrere Möglichkeiten: Mombasa in Kenia, Port Sudan und Djibouti. Im Fall von Mombasa und Port Sudan sprechen zum einen die Distanz, beide sind ca. 2000 km von der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba entfernt, sowie Sicherheitsfragen gegen eine Abwicklung des Hauptteils der Im- und Exporte über diese Häfen. Djibouti bot den eindeutigen Vorteil am nächsten zu Addis Abeba gelegen zu sein, die Distanz beträgt nur rund 900 km. Die vor allem durch Zweck¬mäßigkeit geprägten Beziehungen beider Regierungen und der Mangel an wirtschaftlichen Alternativen führte dazu, dass der Hafen von Djibouti sich seit Ende der 90er Jahre zum wichtigsten Umschlagplatz für den äthiopischen Außenhandel entwickelte. Um eine einseitige Abhängigkeit von Djibouti zu verhindern, ist die äthiopische Regierung auf der Suche nach Alternativen. Seit dem Jahr 2003 steht Äthiopien in Verhandlungen mit der Regierung des international nicht anerkannten Somaliland.

Im folgenden Artikel sollen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Äthiopien und Djibouti dargestellt werden. Dabei ist von besonderem Interesse, ob und welche Konfliktpunkte in diesen Beziehungen vorhanden sind und in welchen Bereichen die beiden Regierungen kooperieren bzw. Kooperation anstreben. Stichworte sind hierbei Streitigkeiten über Hafengebühren, der Ausbau der Eisenbahnstrecke und die Kontrolle der Transportwege zwischen Addis Abeba und Djibouti. Im Anschluss sollen die Beziehungen Äthiopiens zur Regierung von Somaliland kurz dargestellt werden. Im Vordergrund steht hierbei die Frage, in wieweit der Hafen von Berbera als mögliche Alternative für äthiopische Im- und Exporte dienen kann.

1. Äthiopien und Djibouti

1.1 Politische Lage

Djibouti erlangte 1977 die Unabhängigkeit von Frankreich, steht aber bis heute unter dem Schutz der ehemaligen Kolonialmacht. Im Land befinden sich noch ca. 2600 französische Truppen. Laut Beobachtern gebe es aber Anzeichen dafür, dass Frankreich sich langsam aus Djibouti zurückzieht. Auch die USA haben eine bis zu 1800 Mann starke Truppe im Land stationiert. Djibouti gilt als geostrategischer und wichtiger Partner im so genannten „Kampf gegen den Terror“ und liegt zum anderen direkt an einem der wichtigsten Seewege der Welt. Die Joint Task Force Horn of Africa mit deutscher Beteiligung hat ihr Hauptquartier in Djibouti, ihre Aufgabe ist die Kontrolle der Seewege. Besonders das südlich von Djibouti gelegene Somalia, das oft als so genannter failed state bezeichnet wird, gilt als Rückzugsort militanter Islamisten und erhält immer wieder mediale Aufmerk-

Inhalt:

Die Beziehungen Äthiopiens zu Djibouti und Somaliland 1
Eine kleine Brücke zwischen Welten 5
“It is people who make a difference” 7
Strom – Erzeugung, Verteilung und Verbrauch in Äthiopien 8
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 10
Äthiopisch Essen 15
Links zu „Äthiopien und seine Nachbarn“ 15
Sonstige Links 17
Bücher 20
Sport 23
Veranstaltungen 24
Forschungsvorhaben 24
Reisen 25
Verschiedenes 26
Press Review 28

samkeit durch spektakuläre Überfälle von Piraten auf Handelsschiffe vor der Küste des Landes.

Seit 1992 hat Djibouti eine neue Verfassung die formal auf demokratischen Grundsätzen basiert. Trotzdem wurden erst 2002 wieder Parteien zugelassen. Zuvor wurde das Land von einer Ein-Parteienregierung unter der Führung des heutigen Präsidenten Omar Guelleh regiert. Seine Partei, die Union pour la majorité présidentielle (UMP), ging aus den Parlamentswahlen im Jahr 2003 als Sieger hervor. Trotz eines Stimmenanteils von fast 37% gelang es der größten Oppositionspartei, der Union pour une alternance démocratique (UAD), nicht einen Sitz im Parlament zu erlangen. Beobachter machen hierfür vor allem das Wahlsystem verantwortlich, welches dem winner takes all Prinzip folgt. Da die UAD in keinem Wahldistrikt die Mehrheit gewonnen hatte, blieb ihr ein Sitz im Parlament verwehrt. Eine Reform des bestehenden Mehrheitswahlrechts zugunsten eines proportionalen Wahlrechts lehne die Regierung ab. Konsequenterweise boykottierte die Partei die Präsidentschaftswahlen im Jahr 2005, sowie die Regionalwahlen im Jahr 2006 und rief ihre Anhänger zum Boykott der Wahlen auf.

Spannungen zwischen der größten Bevölkerungsgruppe, den somalisch-sprachigen Issa und der Minderheit der Afar, die rund ein Drittel der etwa 690.000 Bewohner des Landes ausmachen, führten zu Beginn der 90er Jahre zu einem Bürgerkrieg. Die Afar-Minderheit fühlte sich durch die Issa-Merheit benachteiligt. Zwar wurde der gewaltsame Konflikt 1994 mit der Unterzeichnung eines Friedensvertrags beigelegt, jedoch fühlen sich die Afar bis heute benachteiligt. Jean-Luc Charles, ein Sprecher der Association for Respect of Human Rights (ARDHD) in Djibouti, wirft der Regierung vor, ihr Versprechen einer Beteiligung der Afar an politischen Entscheidungen gebrochen zu haben, alle wichtigen Posten in der Verwaltung und Politik seien weiterhin durch Angehörige der Issa Ethnie besetzt. Dies führe zu einer Benachteiligung der im Norden des Landes gelegenen Gebiete, in denen hauptsächlich Afar lebten, so Charles weiter.

Zum jetzigen Zeitpunkt scheint die Regierung des starken Präsidenten Omar Guelleh keinen Anlass für weitere demokratische Reformen zu sehen. Die strategisch wichtige Lage am Horn von Afrika macht Druck von außen, beispielsweise durch die USA, eher unwahrscheinlich. Ob ein Wechsel der amerikanischen Regierung dies ändert, bleibt fraglich und muss sich erst noch zeigen.

1.2 Port Djibouti

Wie bereits eingangs erwähnt, ist Djibouti seit dem Grenzkonflikt mit Eritrea der wichtigste Hafen für den äthiopischen Auslandshandel. Der Hafen von Djibouti wird seit dem Jahr 2000 von DP World verwaltet, einer staatlichen Gesellschaft aus Dubai, die zu den größten Hafenverwaltungsgesellschaften der Welt gehört.

DP World verfügt über eine 20 jährige Konzession zur Verwaltung des Hafens von Djibouti. Im Jahr 2006 eröffnete die Gesellschaft auch einen Öl-Terminal im Hafen von Djibouti. DP World will den Hafen von Djibouti zu einem so genannten Regional Hub ausbauen. Der Hafen soll die Transport-Drehschreibe am Horn von Afrika werden und steht damit in direkter Konkurrenz zu dem Hafen von Mombasa, in Kenia. Die Umschlag-Kapazitäten des Hafens von Djibouti betragen laut DP World mögliche 10 Millionen Tonnen Fracht oder 500.000 Container im Jahr. Weitere Investitionen zur Erweiterung des Hafens von Djibouti durch DP World in der Höhe von mehreren Millionen US-$, sind für das Jahr 2008 geplant. Andere Gesellschaften aus den Vereinigten Arabischen Emiraten sind in Projekte in Djibouti involviert, So ist die Djibouti Free Zone (DFZ), welche die Freihandelszone unter gleichem Namen betreibt, ein Partnerunternehmen der Firma Jafza International aus Dubai. Firmen und Gesellschaften aus den Emiraten sind zudem an mehreren Infrastruktur-Projekten beteiligt und zählen somit zu den größten und wichtigsten Investoren in Djibouti.

Der Umfang, der für Äthiopien im Jahr 2007 umgeschlagenen Fracht, beläuft sich laut Angaben der Hafenverwaltung von Djibouti auf rund 5,6 Millionen Tonnen, gegenüber rund 4,5 Millionen Tonnen im Jahr 2006. [1] Der äthiopische Botschafter in Djibouti, Shemsedin Roble, gab auf einer Pressekonferenz an, dass sich die Höhe der von Äthiopien via Djibouti importierten Güter für das Jahr 2007, auf Rund 4,6 Millionen Tonnen belaufen, was einem Anstieg von 20% gegenüber dem Vorjahr entspricht. [2] Die Höhe der umgeschlagenen Waren macht deutlich, dass der Hafen von Djibouti, das wichtigste Im- und Export-Drehkreuz für Äthiopien geworden ist. Für Djibouti wiederum, ist Äthiopien der wichtigste Partner, denn das Land hat neben dem Hafen und den Einnahmen aus der Stationierung ausländischer Truppen keine weiteren bedeutsamen Einnahme¬quellen. Güter aus und für Äthiopien, sind für ca. 80-90% des Warenumschlags im Hafen von Djibouti verantwortlich.

Djibouti hat großes Interesse daran weiterhin den Großteil des Güterhandels für Äthiopien abzuwickeln. Jedoch gelingt es der Regierung von Djibouti nicht immer den Balanceakt zwischen der Vertretung eigener Interessen und der des Partners Äthiopiens zu halten. Erst kürzlich sollten die Hafen- und Lagerungs¬gebühren deutlich er-

[1] http://www.pmaesa.org/ Djibouti-Port

[2] http://www.ena.gov.et/EnglishNews/2008/Mar/05Mar08/51966.htm

Durchblicken

Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.

c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31

48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

höht werden, was laut eines äthiopischen Regierungssprechers die Wirtschaft des Landes mit über 22,5 Millionen US-$ Mehrausgaben belastet hätte. Die äthiopische Regierung legte Protest ein, da die Erhöhung nicht fristge¬mäß angekündigt worden sei, wie in den Hafennutzungsregelungen aus dem Jahr 2004 zwischen den beiden Regierungen vereinbart. Ein Treffen ranghoher Vertreter beider Seiten führte dazu, dass die Erhöhung der Tarife bis auf weiteres aufgehoben wurde.

Unmut über vermeintlich zu hohe Hafengebühren verärgert vor allem äthiopische Händler und die äthiopische Regierung. Jedoch verdient auch die äthiopische Regierung kräftig am Handel mit, der über Djibouti abgewickelt wird, denn die staatliche Ethiopian Shipping Lines (ESL) hat ein Quasi-Monopol über die Verschiffung von Waren aus Äthiopien. Dies geht auf eine Verordnung der äthiopischen Regierung aus dem Jahr 2000 zurück. Nach dieser Verordnung dürfen Geschäftsbanken des Landes nur Händlern einen Letter of Credit ausstellen, wenn die Güter mit ESL verschifft werden. Zudem verstärkt ein Transportabkommen zwischen Djibouti und Äthiopien aus dem Jahr 2006, das Quasi-Monopol der ESL zusätzlich, denn dieses Abkommen sieht die Einrichtung eines Trockenhafens in Djibouti vor, der durch die ESL betrieben werden soll. Weiterhin werden äthiopische Händler dadurch belastet, dass auch der Lastwagenverkehr weitestgehend unter der Kontrolle staatlicher oder parteinaher Unternehmen stehe. [3] Der Gütertransport von und nach Djibouti verläuft zu 95% auf der Straße. Die Alternative des Gütertransports auf der Schiene auf der Strecke Addis Abeba-Djibouti wird durch die Verfassung des Schienennetzes und der Züge stark eingeschränkt.

1.3 Ethio-Djibouti Railways

Die Zugverbindung zwischen Addis Abeba und Djibouti besteht seit dem Jahr 1909. Die Zugstrecke verläuft auf einer Gesamtstrecke von 781 km, davon laufen nur 100 km auf dem Gebiet Djiboutis. Nach der Unterzeichnung eines Abkommens aus dem Jahr 1959 wurde die Strecke gemeinschaftlich von Äthiopien und Frankreich betrieben. Beide Seiten brachten anteilig die Hälfte des nötigen Kapitals auf. Die Ethio-Djibouti Railways ist der Nachfolger der Imperial Railway Company of Ethiopia und wird gemeinschaftlich von den Regierungen Äthiopiens und Djiboutis betrieben. Djibouti wurde sein Anteil an der Gesellschaft nach der Unabhängigkeit von Frankreich im Jahre 1977 durch die französische Regierung übertragen. Große Teile der Strecke wurden im Ogaden-Krieg beschädigt und nur teilweise wieder repariert. Durch die Nutzung des Hafens von Massawa wurde die Strecke zudem ab den 70er Jahren immer unwichtiger für den Gütertransport. Erst die Unabhängigkeit von Eritrea und der spätere Grenzkonflikt beider Länder machte eine Rehabilitation der Strecke wieder interessant. Die Europäische Union stellte im Jahr 2003 insgesamt 40 Millionen Euro zur Rehabilitation der Strecke zur Verfügung, diese Summe wurde im Jahr 2006 noch einmal auf 50 Millionen Euro erhöht. Die Ausschreibung für die Arbeiten am Schienennetz der Ethio-Djibouti Railway gewann die italienische Firma Consta. Diese soll rund 100 km Schienennetz auf der Strecke zwischen Djibouti und Dire Dawa reparieren, so wie 12 km auf der Strecke zwischen Addis Abeba und Dire Dawa. Weiterhin sollen Reparaturen an 65 Brücken auf der gesamten Strecke durchgeführt werden. [4]

Die geplante Übertragung der Verwaltung und des Betriebs der Strecke auf einen privaten Investor sind vorläufig gescheitert. Ursprünglich sollte die südafrikanische Comazar eine Konzession über 25 Jahre zum Betrieb der Strecke erhalten, jedoch kam die geplante Unterzeichnung eines Vertrages im Jahr 2006 nicht zustande. Die äthiopische Regierung machte Comazar für das Scheitern der Verhandlungen verantwortlich. Bei einem Besuch einer Delegation der DP World, die auch den Hafen von Djibouti verwaltet, habe die Gesellschaft an einem Betrieb der Addis Abeba-Djibouti-Strecke Interesse gezeigt. [5] Auch die kuwaitische Firma Fouad Alghanim wird als möglicher Interessent gehandelt. Zum jetzigen Zeitpunkt bleibt offen, welche Firma die Betriebsrechte der Ethio-Djibouti Railways erhält, deutlich ist, dass ohne einen ausländischen Investor ein wirtschaftlicher Betrieb der Strecke bis auf weiteres nicht möglich ist. Eine Vergabe an DP World würde womöglich zu einer einseitigen Abhängigkeit von der Staatsgesellschaft aus Dubai führen. Diese würde dann neben dem Hafen von Djibouti auch einen Teil des Transportnetzwerkes in das äthiopische Hinterland kontrollieren.

2. Berbera-Somaliland eine mögliche Alternative für Äthiopien?

2.1 Politische Lage

Auf der Suche nach möglichen Alternativen für den äthiopischen Warenhandel, hat die äthiopische Regierung den Hafen von Berbera im Somaliland in Betracht gezogen. Somaliland teilt im Süd-Westen eine gemeinsame Grenze mit Äthiopien, im Norden grenzt es an Djibouti und im Osten an das ebenfalls autonome Puntland, sowie im Süden an Somalia. Im Jahr 1991 erklärte die Region, nach dem Sturz Siad Barres, einseitig die Unabhängigkeit vom restlichen Somalia. International wird es bis heute nicht anerkannt. Zu einigen Ländern der Region hält es jedoch diplomatische Beziehungen, dazu zählen Äthiopien und Djibouti. Der Präsident des Landes Dahir Tayale Kahin wurde bereits in Addis Abeba empfangen. Äthiopien unterhält auch eine diplomatische Vertretung in Hargeisa, der Hauptstadt von Somaliland. Eine offizielle Anerkennung von Somaliland im Alleingang behält sich die äthiopische Regierung jedoch vor. Die Fluggesellschaft Ethiopian Airlines ist die einzige, die einen regelmäßigen Service auf der Strecke Addis Abeba - Hargeisa anbietet.

Im Jahr 2003 wurde ein Referendum über eine neue Verfassung und die Bestätigung der Unabhängigkeit des Landes abgehalten. Laut Beobachtern des Initiative und Referendum Institutes, einer NGO aus Washington D.C., welche zehn Beobachter zur Überwachung der Abstimmung gesandt hatte, war die Abstimmung im Rahmen internationaler Regulierungen frei und fair. Von der Bevölkerung hätten ca. zwei Drittel an der Abstimmung teilgenommen und zu 97% für die neue Verfassung und ein unabhängiges Somaliland gestimmt. Die Abstimmung sei eher als Abstimmung über die Unabhängigkeit als über die verschiedenen Anträge zur Veränderung der Verfassung zu sehen, so die Initiative weiter. Weiterhin hätten womöglich einige derjenigen Wahlberechtigten, die der Abstimmung ferngeblieben sind, dadurch ihre

[3] Bundesagentur für Außenwirtschaft: Wirtschaftsentwicklung Äthiopien 2006

[4] Addis Fortune (Addis Abeba) 25.02.2008

[5] Addis Fortune (Addis Abeba) 25.07.2008

Opposition zum Referendum kundgetan. Im Dezember 2002 sah das Land die ersten Mehrparteienwahlen seit dem Jahr 1969; es waren auch die ersten Wahlen, bei denen es Frauen erlaubt war, an den Wahlen teilzunehmen. Aus diesen Wahlen auf lokaler Ebene ging die regierende United Peoples' Democratic Party (UDUB) als Sieger hervor, sie konnte rund 198.000 Stimmen auf sich vereinen, die fünf angetretenen Oppositionsparteien konnten zusammen über 260.000 Stimmen für sich gewinnen. Auch aus den Wahlen zum Repräsentantenhaus 2005 ging die UDUB als Sieger hervor. Die für 2008 vorgesehen Präsidentschaftswahlen wurden auf das Frühjahr 2009 verschoben.

In Somaliland herrscht im Gegensatz zum restlichen Somalia relative Stabilität. Jedoch ist das Verhältnis zu den Nachbarn durch Spannungen geprägt. Mit dem autonomen Puntland gibt es Streitigkeiten um die Zughörigkeit zweier Regionen und Djibouti sieht in dem Nachbarn einen möglichen Konkurrenten. Zudem unterstützt Djibouti offiziell die Sichtweise der Übergangsregierung von Somalia, die Somaliland als Teil von Somalia sieht.

2.2 Berbera

Der Hafen von Berbera hat eine lange Tradition, er diente der Region schon seit Jahrhunderten als Umschlagspunkt für den Warenhandel. Der Hafen wurde zeitweise von der Sowjetunion und später von den USA, unter den wechselnden Allianzen Siad Barres in den 70er Jahren genutzt. Für den somalischen Handel ist der Hafen vor allem für den Viehhandel mit der arabischen Halbinsel von Bedeutung. Jedoch verhinderten die politische Situation in Somalia und die daraus folgenden Konflikte in den 80er und Anfang der 90er Jahre einen Ausbau und Erhalt der Hafenanlagen.

Bereits im August 2003 unterzeichneten Vertreter der äthiopischen Regierung und der Regierung des Somalilandes ein Abkommen über die Legalisierung des Handels zwischen beiden Ländern, die Einrichtung von Zollposten entlang der gemeinsamen Grenze, sowie eine Kooperation zur Verbesserung der Straßen, die beide Länder verbinden. [6] Nach vorangegangen Verhandlungen wurde im Mai 2005 ein weiteres Abkommen zwischen beiden Ländern unterzeichnet, das Berbera Corridor Agreement. Dieses erlaubt Äthiopien den Hafen von Berbera für Im- und Exporte zu nutzen und regelt den Grenzverkehr sowie Zölle. [7] Der Handel zwischen beiden Ländern habe sich zuvor vor allem auf informellen Kanälen abgespielt. Das Handelsabkommen solle dies ändern. Im November 2005 erreichte die erste Frachtladung, die für Äthiopien bestimmt war, den Hafen. Es handelte sich um eine Lieferung elektronischer Güter im Auftrag der staatlichen äthiopischen Energie-Gesellschaft. Jedoch seien seitdem keine weiteren großen Frachtlieferungen für Äthiopien durch den Hafen gegangen. Verhandlungen zwischen der äthiopischen Firma MIDROC und Vertretern der Regierung von Somaliland über die Verwaltung und den Ausbau des Hafens durch MIDROC Mitte 2006 sind zunächst gescheitert.

Ende des Jahres 2006 erklärte der Manager des Hafens von Berbera, Ali Omar, dass die Hafenbehörde von Berbera 640.000 US $ in die Hafenanlagen investiert hätte, unter anderem seien Geräte für das Be- und Entladen von Schiffen angeschafft worden. Im selben Jahr habe der Hafen, laut Aussage Omars, rund 650.000 Tonnen Güter umgeschlagen. Dies bedeutet eine Erhöhung gegenüber den Zahlen des Jahres 2005, in dem insgesamt nur 550,000 Tonnen Güter durch den Hafen gingen, so Omar weiter. [8] Der Sprecher Somalilandes in Äthiopien, Abdurazak, gibt die monatlichen Kapazitäten des Hafens von Berbera mit bis zu 110.000 Tonnen an. Zahlen über die Höhe der für Äthiopien abgewickelten Güter sind dem Autor leider nicht zugänglich. Ob der Hafen im Jahr 2007 verstärkt für den Im- oder Export äthiopischer Güter genutzt wurde, ist nicht nachweisbar.

Für Somaliland und Berbera fiel jedoch Ende 2006 eine andere wichtige Entscheidung, die auch den Export äthiopischer Güter über Berbera ankurbeln könnte. Nach über sechs Jahren hob die saudi-arabische Regierung im Dezember 2006 das bis dahin bestehende Einfuhrverbot für Vieh aus Somaliland auf. Der Export von Vieh aus der Region war bis 2002 eine der wichtigsten Einnahmequellen des Landes. Die Revitalisierung des Viehexports über Berbera könnte bedeuten, dass nicht nur Vieh aus Somaliland, sondern auch aus Äthiopien und Somalia verstärkt über den Hafen von Berbera gehandelt wird. So sollen bereits wenige Tage nach der Aufhebung des Einfuhrverbots mehrere tausend Stück Vieh über Berbera nach Saudi-Arabien und Jemen exportiert worden sein. Eine zukünftige Abwicklung eines größeren Teils des Viehexports, vor allem aus dem Südosten Äthiopiens, ist durchaus denkbar. Jedoch steht Berbera dabei in direkter Konkurrenz zu Djibouti, das erst 2004 eine neuen Quarantäne-Station, sowie veterinärmedizinische Einrichtungen mit Kostenpunkt von mehreren Millionen US $ eingerichtet hat und anstrebt, der wichtigste Dreh- und Angelpunkt, am Horn von Afrika, für den lukrativen Viehhandel mit den Golfstaaten zu werden.

Abschließende Betrachtung

Der Hafen von Djibouti wird auch in naher Zukunft weiterhin der wichtigste Umschlagsort für den äthiopischen Im- und Export bleiben. Den millionenschweren Investitionen in den Hafen von Djibouti, vor allem aus Dubai, kann Somaliland in Berbera nichts entgegensetzen. Vor allem die fehlende internationale Anerkennung der Regierung von Somaliland sind ein Hinderungsgrund für das Wachstum und die Entwicklung des Hafens von Berbera. Somaliland kann weder auf Finanzhilfe aus internationalen Strukturfonds, beispielsweise des IMF, noch auf direkte Hilfe aus der EU hoffen. Auch private Investoren sind nicht bereit, große Summen in Berbera zu investieren, solange es nicht international anerkannt wird. Eine solche Anerkennung hat bis auf weiteres aus verschiedenen Gründen keine Aussicht auf Erfolg. Zum einen hat die Übergangsregierung von Somalia starke Verbündete vor allem in den Golfstaaten, die das Streben der somalischen Übergangsregierung nach einem somalischen Einheitsstaat unterstützen, auch wenn die somalische Übergangsregierung faktisch kaum Kontrolle über Somalia hat. Zum anderen scheinen auch westliche Staaten wie Frankreich als traditioneller verbündeter Djiboutis, die USA und Großbritannien bis jetzt eine „gesamt-somalische Lösung“ zu bevorzugen, auch wenn der ein oder andere heimliche Symphatien für Somaliland hegt.

Für die äthiopische Regierung kommt ein Alleingang in der Frage der offiziellen Anerkennung von Somaliland nicht in Frage. Die Beziehungen zu Djibouti und den Golfstaaten sind ohnehin durch die Präsenz äthiopischer Truppen in Somalia belastet. Eine einseitige Anerken-

[6] The East African Standard (Nairobi) 27.05.2005

[7] http://www.somalilandgov.com

[8] Somaliland Times (Berbera) 30.12.2006

nung von äthiopischer Seite würde als Versuch Äthiopiens gedeutet werden Somalia noch weiter zu schwächen.

Dennoch bleibt Äthiopien für Somaliland der wichtigste regionale Partner. Die Zukunft wird zeigen, ob Äthiopien verstärkt den Hafen von Berbera nutzt oder ob es sich bei den Verhandlungen mit der Regierung in Hargeisa nur um ein Manöver handelt, um Djibouti und seine Partner ein weiteres mal von der Erhöhung der Hafengebühren abzuhalten.

Quellen:

Bundesagentur für Außenwirtschaft: Wirtschaftsentwicklung Äthiopien 2006.

Dehéz, Dustin. 2005. Länderbericht – Djibouti, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik. Online: www.dias-online.org

Shinn, David H. 2003. The Horn of Africa: How Does Somaliland Fit? Online:

http://www.somalilandtimes.net/2003/59/5908.htm

http://www.somalilandgov.com

http://www.pmaesa.org/ Djibouti-Port

Eine kleine Brücke zwischen Welten

Helmut Falkenstörfer

Äthiopien hat nur drei offizielle Grenzübergänge über Land: bei Dschibuti nach Dschibuti; über Moyale nach Kenia und über Metemma in den Sudan. Dieser Übergang ist offenbar beiden Ländern wichtig. Der Sudan hat im letzten Jahr eine Asphaltstraße bis zur Grenze fertig gestellt. Äthiopien baut an einer Asphaltstraße von Metemma nach Azezo an der Kreuzung nach Gondar.

An der Grenze Äthiopien/Sudan liegen sich zwei Orte direkt gegenüber, nur durch eine Brücke getrennt: Gallabat auf sudanesischer und Metemma auf äthiopischer Seite. Beides sind Städtchen von weniger als 10.000 Einwohnern, und die Brücke zwischen beiden trennt Welten: Gallabat ist eine ländlich-sittliche Stadt islamischen Gepräges. In Metemma kommt man in die wilde Szene, wie sie der Äthiopienreisende von den großen Kreuzungen und Verkehrsknotenpunkten kennt: Betrieb; Trunk und Betrunkene auf der Straße; Kneipen und Bordelle in Menge. Es ist die liberal-christliche Welt Äthiopiens im Gegensatz zur altfränkisch-islamischen Welt des Nordsudan.

Von Khartum zur Grenze verkehren chinesische und koreanische Busse. Auf äthiopischer Seite steigt man in einen Bus mit äthiopischem Aufbau und entsprechend enger Bestuhlung. Auf sudanesischer Seite erlebt man ein Globalisierungsfeeling anschaulicher Art, wenn man gekühlt durch die sudanesische Steppe fährt und dabei auf dem Bildschirm sieht, was Chinas Filmkunst anzubieten hat. Gewaltexpressionismus ohne viel inhaltlichen Zusammenhang könnte man im Falle dieser Reise sagen.

Was auffällt, ist die Zahl der Kontrollen. An der Grenze Immigration, Zoll und Security; auf der Fahrt nach Khartum noch mehrfach Security einschließlich genauer Eintragung der Passdaten. Es scheint nicht abwegig anzunehmen, dass dahinter die Sorge steht, al Qaida könnte sich bei den Rebellen in Dar Fur einnisten. Auf äthiopischer Seite gibt es nach einer recht liberalen Grenzabfertigung noch eine Kontrolle und dann bis nach bis nach Gondar nichts mehr.

Gespenst der Ruandisierung

Groß ist der Unterschied im durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen: 2 200 Dollar im Sudan gegen 800 Dollar in Äthiopien. Beides ppp, purchase power parity. Da spielt das Öl eine Rolle und das Geld, das durch beträchtliche und weitgehend durch das Öl induzierte – Privatinvestitionen ins Land kommt. Aber der Sudan war auch davor wohlhabender. Es gab und gibt Notgebiete durch Krieg und punktuelle Dürren. Aber es gibt, anders als in Äthiopien, nicht ganze Provinzen, in denen sich die Bauern auch in normalen Zeiten nicht ernähren können, weil zu viele Menschen auf zu wenig Land leben und deshalb dauerhaft mit Getreide aus EU oder USA vor dem schlimmsten Hunger bewahrt werden müssen. Am ehesten noch in Dar Fur, wo der wachsende Landmangel zu den Ursachen des Bürgerkriegs gehört. So war es auch in Rwanda, und nicht ohne Grund ist „rwandisation“ heute ein Ausdruck politischer Horrorvision in Afrika.

Frappierend ist der Unterschied im Anteil an der Telekommunikation. Bei der halben Einwohnerzahl hat der Sudan sechs mal mehr Handys und 21 mal mehr Internet-Benutzer als Äthiopien. Ähnliches sagt der Indikator Stromverbrauch: 3,3 Milliarden Kilowattstunden stehen 5,8 Milliarden in Äthiopien gegenüber. Pro Kopf sind das 33 in Äthiopien und 82 im Sudan.

Die Straße über Gallabat/Metemma ist für beide Länder wichtig. Äthiopien gibt sie Zugang nach Port Sudan und den äthiopischen Tanklastwagen Zugang zur Raffinerie nördlich von Khartum, die inzwischen große Teile des äthiopischen Nordens mit Treibstoff versorgt. Äthiopien hat keine eigene Ölraffinerie und ist ganz auf den Import von Fertigprodukten angewiesen.

Einstweilen wird noch mit Geld bezahlt. Demnächst soll Strom verkauft werden. Am Tekezze baut eine chinesische Firma eine Staumauer von 180 m Höhe für ein Kraftwerk mit 300 MW Kapazität. Zugleich mit der neuen Straße wird an einer Hochspannungsleitung gebaut. Die Masten stehen schon fast bis zur Grenze. Auf sudanesischer Seite ist einstweilen davon noch nichts zu sehen.

Zumindest auf den ersten Blick überraschend ist, dass Lastwagen geladen mit Eukalyptus-Stangen die Grenze in Richtung Sudan passieren. Aber es ist richtig: der farmartige Anbau von Eukalyptus hat in Äthiopien mancherorts auch landschaftlich sichtbare Formen angenommen. Oft sind es sozusagen „Mengistus Bäume“; denn zu jener Zeit wurde zum Beispiel im ewig dürregefährdeten Wollo unter dem Druck der Partei ernsthafte Aufforstung betrieben. Heute ist es ähnlich in Tigray unter dem Druck der Tigray People’s Liberation Front (TPLF). Die wusste die Menschen immer zu organisieren. Im Bürgerkrieg zum Aufstand, heute zu öffentlichen Arbeiten. Tigray ist heute fast durchgehend terrassiert und wo immer die Landknappheit es erlaubt, aufgeforstet. Jetzt sind die Rural Roads dran.

Die semitische Grenze

Beiden Ländern gemeinsam ist, dass die Grenze zwischen dem semitischen und dem schwarzen Afrika durch sie hindurchgeht. In Äthiopien verläuft sie ungefähr bei Mojo, im Sudan am Bahr al Arab. Man könnte das fast als das Grundproblem beider Länder bezeichnen. Aber es gibt einen gewaltigen Unterschied: Äthiopien schöpft aus einer uralten Kultur- und Kaisertumsgeschichte. Es gibt genug Probleme, die Kolonialgebiete des 19. Jahrhunderts zu binden. Aber es gibt einen Kern von fragloser Identität.

Im Gegensatz zu Äthiopien war der Sudan in seiner ganzen Geschichte eher ein Gebiet als sein Staat. Das fängt beim Namen an. „Der Sudan“ ist ursprünglich weder Staats- noch Stammesname. Belled as-Sudan heißt einfach „Land der Schwarzen“ und meinte ursprünglich das gesamte Gebiet südlich der Sahara, also das, was wir heute „Sahelzone“ nennen. Dann unterschied man im 19. Jahrhundert den französischen Sudan im Westen und den Anglo-ägyptischen Sudan im Osten, damals auch einfach „Ostsudan“ genannt. Am Ende blieb dann „Der Sudan“ als Staatsname. Aber schon die deutsche Gepflogenheit, den Artikel zu gebrauchen, weist darauf hin, dass es sich ursprünglich eben nicht um einen Staatsnamen handelt. Vor Jahren hatte ich auf meinem Auto einen Aufkleber „German-Sudanese Friendship“ Ein Freund, Südsudanese und in verantwortlicher Stellung in Khartum tätig, besuchte mich in Schorndorf, sah das, stutzte und sagte dann „Na ja, auch ich bin Sudanese“.

Natürlich ist auch in Äthiopien die Intensität, mit der man Äthiopier ist, nicht überall von gleicher Kraft. Aber es gibt einen starken Kern. Historisch zeigt das die Schlacht von Adua 1896. Es ging um die Abwehr italienischer Kolonialgelüste. Kaiser Menelik hatte kein Heer, über das er einfach verfügen konnte. Er konnte nur die Großen des Landes zur Heeresfolge aufrufen. Und es kamen 100 000 Mann. Gut, im Sudan vertrieb der Mahdi 11 Jahre früher, 1885, die Engländer und Ägypter. Aber das war eine religiöse und keine nationale Bewegung. Es gibt Überschneidungen, aber auch deutliche Unterschiede.

Zerrütteter Südsudan

Heute löst sich die Identität des Sudan eher auf. Der Krieg im Südsudan wurde um Arabisierung und Islamisierung geführt. Vom Norden für, vom Süden gegen. Was herausgekommen ist, ist eine partielle Versüdlichung des Nordens und die Auslöschung des alten Südens. Über den alten Süden habe ich vor langer Zeit geschrieben, er sei unter den Gesichtspunkten der Modernisierung ein höchst unterentwickeltes Gebiet. Gemessen an der Funktionsfähigkeit seiner internen Strukturen aber sei er ein Gebiet von guter Gesundheit. Es gab genug Land. Es gab Landwirtschaft und Viehzucht, die den natürlichen Verhältnissen angepasst waren; es gab eine Zivilgesellschaft in Form der Ordnungen der Stämme.

Das ist weitgehend dahin. Heute lebt die Hälfte der Bevölkerung des Südsudan im Norden. Etwa fünf Millionen Menschen. Und nur ein kleiner Teil will zurück. “Wenn man einen Job bekommt schon,...“ lautet vielfach die Auskunft. Da es kaum eine Privatwirtschaft gibt, heißt das: Beschäftigung durch Regierung, Kirchen oder Hilfsorganisationen. Und das heißt, überwiegend Fremdfinanzierung.

In die alte, selbstversorgende Landwirtschaft wollen wenige zurück. Die Jüngeren, zum Teil schon in der zweiten oder dritten Generation im Norden, schlagen sich lieber in der Stadt durch, wo es immerhin Strom, Wasser und Music Shops gibt, als in Dörfer zu gehen, wo man mit den Hühnern zu Bett gehen muss. Das ist auch per Analogie leicht verständlich. Kein Deutscher hat nach der Wiedervereinigung alte Bauernhöfe wieder in Betrieb genommen, die in den fünfziger Jahren in der DDR der Kollektivierung anheim gefallen waren. Allenfalls Güter wurden von den alten Eigentümern wieder aufgenommen.

Peter Tibi, Generalsekretär des “Sudan Council of Churches“ (SCC), nennt überdies andere Gründe: Verminung weiter Teile des Landes, Konflikte unter den Stämmen. Außerdem vergebe man Jobs eher an alte Kämpfer und nicht an Menschen, die sich im Norden aus dem Krieg heraus gehalten haben. Zudem konkurriert der Rückkehrer aus dem Norden mit Zuwanderern aus Kenia und Uganda.

Wie ernst die Konflikte zwischen den Stämmen zuweilen sind, macht der Generalvikar der Erzdiözese Khartum, Father Roko Taba deutlich, wenn er die Friedensbemühungen seiner Kirche so beschreibt: man sage den Menschen, man könne mit Gegnern doch auch reden und müsse sie nicht gleich totschlagen.

Oberer Boomstreifen

Gemeinsam ist beiden Ländern, dass sie in einem schmalen Oberstreifen der Entwicklung Boomländer sind. Straßen, Kraftwerke, Telekommunikation, Hochhäuser, Wohnblöcke und Villen stehen im Bild. Äthiopien ist gerade dabei, die Kapazität seiner Wasserkraftwerke von 1 500 auf 3 000 Megawatt aufzustocken und sein eigenes Verbundnetz mit Kenia und dem Sudan zu vernetzen. Der Sudan mit seiner Hitze hat einen unendlichen Bedarf an Strom für Kühlanlagen und ist dabei, so ziemlich den ganzen Nil in Stauseen zu zwängen. Das heißt, dass die malerischen Gehöfte der nubischen Dattelbauern im Wasser versinken werden. Und das sind wirklich große Bauernhöfe mit bemalten Wänden und Türen und alles andere als Hüttencluster. Die Nubier sind dagegen und schreiben den Protest auch auf die Mauern ihrer Höfe. Sagt man, sie könnten sich ja an den neuen Seeufern wieder niederlassen, kommt das Misstrauen gegen die Regierung in Khartum heraus. Diese werde dafür nichts tun. Im Gegenteil die sei froh, wenn sich die Nubier zerstreuten und so ihre Identität verblasse.

Aber das sind Peanuts nicht nur gegenüber Dar Fur, sondern auch gegenüber dem Südsudan. Der ist in sich zerrissen, beherrscht von einer Verwaltung, die aus der Guerilla kommt, das Verwalten noch nicht gelernt hat, sich auf die im Übermaß präsenten Hilfsorganisationen verlässt und die finanziellen Früchte des Sieges genießt.

Die Zeitbombe aber ist die Abstimmung über Unabhängigkeit des Südsudan, die 2011 stattfinden soll. Eine Partei wird unterliegen, und es ist kaum anzunehmen, dass diese das ohne militärischen Protest hinnehmen wird.

Aber zurück zum Oberstreifen des Booms: Seine Finanzierung ist unterschiedlich. Äthiopien, als Bollwerk gegen das Vordringen des Islamismus in Afrika einer der Lieblinge der westlichen Welt, profitiert von einem hohen Maß von Auslandshilfe und Schuldenerlass. Der Anteil der Gebermittel liegt bei über 17 Prozent des Bruttonationaleinkommens und 42 Prozent des Staatshaushalts.

Aber der Sudan ist ein Ölland. Die Förderung liegt bei

500 000 Barrel am Tag und brachte 2007 acht Milliarden Dollar. Aber es liegt mehr im Boden, und die Einnahmen werden steigen. So kann man sich in der laufenden Handelsbilanz ein Loch von 5,4 Milliarden Dollar leisten, das siebenfache von Äthiopien mit 881 Millionen Dollar.

Ein großer Einnahmefaktor für Äthiopien sind die Heimatüberweisungen der Auslandsäthiopier, dem Besucher anschaulich durch die vielen Filialen der Western Union. Genaue Zahlen gibt es nicht. Eine recht plausible Schätzung gibt ein Ethio-Amerikaner auf Expertenbesuch in Addis: 1,5 Milliarden Dollar von etwa 1,5 Millionen Äthiopiern in den USA und in Canada. Sie werden zu einem großen Teil für Studiengebühren bei den zahlreichen privaten Colleges eingesetzt. Und die bilden wiederum einen Überschuss von Absolventen aus, deren erstes Lebensziel eine Green Card für die USA ist. Ein sich selbst verstärkender Effekt, und man trifft kaum einen städtischen Äthiopier, der nicht einen Bruder, eine Schwester oder Onkel in Amerika oder wenigstens Großbritannien hat. Selbst die Lebensgrundlage von Chat-Leichen in Harar wird damit erklärt, dass die eben Verwandte in Amerika hätten.

Strategische Antipoden

Afrikastrategisch sind beide Länder geradezu Antipoden. Äthiopien mit seiner christlichen Tradition ist dem Westen und vor allem den USA ein Bollwerk gegen das Vordringen des aggressiven Islam in Afrika. Deshalb die amerikanische Unterstützung beim Krieg in Somalia, der freilich kein Stellvertreterkrieg ist. Denn auch Äthiopien mit rund einem Drittel islamischer Bevölkerung hat größtes Interesse daran, dass Somalia nicht zum Brückenkopf von al qâida am Horn von Afrika wird. Schon vor der somalischen Grenze fährt man hunderte von Kilometern durch islamisches Gebiet.

Der Sudan ist ein zu über 80 Prozent islamisches Land mit Hassan al Turabi als starkem Führer der Islamisten. Das Land ist zumindest potentiell ein Brückenkopf des aggressiven Islam in Afrika, und der Südsudan der Riegel, der die Ausbreitung nach Süden sperrt. Den USA und dem Westen überhaupt liegt deshalb strategisch mit Recht daran, dass der Süden stark und autonom bleibt, und dass die vor dem Frieden von 2005 betriebene Politik der Islamisierung und Arabisierung des Südens nicht wieder aufgenommen werden kann.

2.10.08

Adresse des Autors:
Remsstr. 58 D-73614 Schorndorf, Tel. +49-7181-64399,
Fax und Anrufb. +49-7181-256733,
e-mail ihd.falkenstoerfer@t-online.de

"It is people who make a difference"

Anne Schorling, CIM-Senior Expert, AA City Government – Nefas Silk Lafto S.C.

My name is Anne Schorling and I'm working since April 2003 as CIM-Senior Expert in the Capacity Building Program of the Addis Abeba City Government, and since January 2005 I am working in the Urban Governance & Decentralization Program in Nefas Silk Lafto Sub City.

In the decentralization process I am working for service delivery improvement in various areas of the Sub City Administration and also in the field of human resource development. It is known - also from my Country Germany -, that decentralization is a long-term process. In this concern there is an interesting proverb which says: "Ideas may come from 'Top Down' but if they are to be implemented, people must go along with them".

Nefas Silk Lafto is a modern and innovative Sub City and in the Administration you can observe visible progress in the service areas. Especially the customer orientation is improved: When people come to our Sub City Administration they can find the various service areas within one view at the information board in the entrance hall. They get the information as well in Amharic and also in English Language. Other indicators for a customer friendly administration are copy and writing services as well as public telephones which are supplied in the entrance hall. There you could observe that people put these services to their good use.

Also in other fields the Customer Orientation is developed and several activities have been carried out, like well furnished waiting areas, weekly 'Customer day', suggestion boxes including Anti-Corruption Suggestion box.

For the staff the work environment has been improved in many service areas through new office facilities, like desks, shelves & record system and computers. In the Departments there are the standards of the services described in operational manuals, which are giving orientation to the employees aiming on the quality of service delivery and on customer orientation. In some of the departments are criteria of customer friendly "One-Stop-Shop-Services" already implemented. All these activities could be realized with professional and high motivated staff.

In this regard many workshops and trainings have been carried out for the Top and Middle Management of the Sub City and its ten Kebeles with the topics of: Leadership, Customer Orientation, Quality and Performance Management, Prevention of Corruption etc.; and in different workshops the Staff has been informed and trained on the topics of Time Management, Good Governance, Service Delivery Improvement and Performance Management, Customer Orientation, etc.

Human resource development is a systematic way to improve skills and knowledge aiming on better performances and capacity transfer towards practical work, and also on enhancing attitude and behaviour in the customer oriented Administration.

Also in the field of "Local Governance" one can see that Nefas Silk Lafto is an innovative Sub City. That means Local Governance is improved through Participation of the Civil Society. Participative and interactive Workshops have been carried out with Participants of Administration, Politics and Civil Society Groups, with different topics like Urban Environment Protection,

Sanitation & Beautification, Good Governance, Service Delivery and Customer Orientation. Regular cooperation between Sub City Administration and Iddir Council (Group of the Civil Society) is implemented. Since August 2006 the Iddirs assume the awareness creation in the Households of Kebeles concerning waste reduction, recycling and collection. Together with activities of the Iddirs and the Environment Protection Team more than 500 young people in the Sub City are provided with jobs in waste collection. Various Campaigns have been carried out, like Clean up the World Day, Sanitation & Beautification Day, Millennium Campaign including tree planting activities. By this way awareness creation on environment protection and participation of Citizens is improved.

Lessons learnt:

The Decentralization and Capacity Development Process has created a wide range of Urban management and development activities on individual, organizational and Civil Society level.

The Sub City Administration has made various contributions to implementing different policies in the frame of the Ethiopian Poverty Reduction Program, the Millennium Development Goals, Local Agenda 21 as well as Capacity Building and Civil Service Reform Program. That means the Sub City is integrated in a permanent development process, internal as well as external.

And in this regard I can see Nefas Silk Lafto Sub City like an "Engine for Good Local Governance".

Addis Abeba, 06.08. 2008

Adresse der Autorin:
Phone: 0113-729136; Mobile: 0911-414110,
E-Mail: anneschorling@yahoo.de

Strom – Erzeugung, Verteilung und Verbrauch in Äthiopien

zusammengestellt von Bernhard Schulte-Kemna

Strom ist ein Haupt-Antriebsmittel für moderne Gesellschaften. Für gewerbliche und industrielle Produktion, für private Haushalte – und nicht zuletzt als Alternative zur Feuerholz-Abholzung in Selbstversorgungs-Wirtschaften ist Strom sehr praktisch und auch ein gewisser Gradmesser für die Modernität der Wirtschaft und Gesellschaft.

In Äthiopien ist – ggf. mit Ausnahme sehr kleinerer privater Insel-Stromnetze - die staatliche „Ethiopian Electric Power Corporation" (EEPCo) für die Produktion und Verteilung des Stromes zuständig.

Da Äthiopien ohne nennenswerte eigene Vorkommen stark von importierten Energieträgern wie Öl und Gas abhängig ist und andererseits durch seine großen Wasser-Resourcen die Möglichkeit zur Energiegewinnung auch im größeren Stil hat, ist die Regierung bestrebt, die Stromproduktion und –verteilung stark auszubauen.

Im Folgenden wird eine Zusammenfassung gegeben, die v.a. auf der Homepage der EEPCo (ww.eepco.gov.et/brief.html), aber z.T. auch auf Informationen von H. Spohn (siehe DÄV Rundbrief Juni 2007 und die weiteren Informationen dazu) basiert.

1. Stromerzeugung

Es gibt zwei grundsätzlich unterschiedliche Stromversorgungsarten:

Das „Interconnected System" (ICS) versorgt das Land über Hochspannungsleitungen und weitere Verteilnetze mit Strom. Überwiegend große Wasserkraftwerke an unterschiedlichen Standorten speisen in dieses Großnetz ein. Die Dieselgeneratoren haben im ICS vor allem die Aufgabe, in der Trockenzeit bei Wassermangel das große Netz unterstützen zu können.

Die installierte Kapazität im ICS besteht derzeit aus acht Wasserkraftwerken:

Koka	43,2 MW	Bj. 1960
Tis Abay I	11,4 MW	Bj.1964
Awash II	32 MW	Bj.1966
Awash III	32 MW	Bj. 1971
Finchaa	134 MW	Bj. 1973 / 2003
Melka Wakana	153 MW	Bj. 1988
Tis Abay II	73 MW	Bj. 2001
Gilgel Gibe	184 MW	Bj. 2004

mit insgesamt 662,6 Megawatt. Mit Gibe II 428 MW und Tekezze 225 MW sind zwei weitere Großkraftwerke noch im Bau.

13 große Dieselgeneratoren:

Alemaya	2,3 MW,
Dire Dawa	4,5 MW,
Adigrat	2,5 MW,
Axum	3,2 MW,
Adwa	3 MW,
Mekele	5,7 MW,
Shire	0,8 MW,
Jimma	1 MW,
Nekempt	1,1 MW,
Awash	35 MW,
Kaliti	14 MW,
Dire Dawa	38 MW
Ghimbi	1,1 MW

mit insgesamt 112,2 MW speisen ebenfalls ins ICS ein – weitgehend als Resereve- und Steuerungskraftwerke.

Im Jahr 1999 wurde in Aluto Langano zwar ein 7,3 MW Geothermie-Kraftwerk gebaut. Nach nur kurzer Funktionszeit steht es aber offensichtlich seit 2002 still und liefert keinen Strom mehr.

Nominal beträgt die gesamte installierte ICS Erzeugungs-Kapazität damit rund 782 MW. Infolge des Alters einiger Kraftwerke und der sedimentreichen Zuflüsse reduziert sich die Nutzbarkeit von Stauseen und Wasserkraftanlagen über die Jahre ggf. beträchtlich. So dürfte die maximale, wirklich nutzbare Stromerzeugungs-Kapazität im ICS momentan noch irgendwo zwischen 550 und 650 MW liegen. Sie wird sich aber deutlich erhöhen, ja ggf. verdoppeln, wenn die beiden o.g. im Bau befindlichen Kraftwerke ans Netz gehen.

Die gesamte erzeugte Strommenge ist zwischen 2002

und 2006 um ca. 50%, von knapp 2000 Gigawatt Stunden (GWh) auf knapp 3000 GWh angestiegen. Der Anteil Strom aus Diesel ist in dieser Zeit immer weiter zurückgegangen (2003 21 GWh; 2006 12 GWh).

Das „Self Contained System“ (SCS) besteht aus vielen kleinen Inselnetzen, die im Land verteilt sind. Diese sind meist nur für eine Gemeinde ausgelegt und stehen nicht in Verbindung mit der landesweiten Stromleitung des ICS. Während das ICS ziemlich stabil und zuverlässig Strom bereit stellt, sind die Netze des SCS durch Treibstoffmangel, Reparaturen etc. immer wieder labil und durch Stromausfälle betroffen.

Das SCS hat eine gesamte installierte Kapazität von ca. 31,7 MW und macht somit nur ca. 5 - 6 % der gesamten Erzeugungskapazität in Äthiopien aus. Eine Vielzahl von Dieselgeneratoren, deren größte in Semera mit 2,13 MW, Asosa mit 1,83 MW und Setit Humera mit 1,59 MW stehen, und drei Kleinwasserkraftwerke in Sor 5 MW, Yadot 0,35 MW und in Dembi 0,8 MW sollen die vielen Ortschaften mit Strom versorgen.

Insgesamt hat sich die gesamte Stromerzeugung im SCS von 2002 bis 2006 von 33,1 GWh ebenso um ca. 50 % auf 51 GWh erhöht. Dabei ist der Anteil „Wasserstrom“ von 16,6, GWh nur um 14 % auf 19 GWh angestiegen, während der „Diesel-Strom“ von 16,5 um mehr als 90 % auf 32 GWh angestiegen ist.

2. Stromleitung

Der Strom-Ferntransport von den abgelegenen Kraftwerken zu den Ballungsräumen findet vornehmlich in 230 Kilovolt (kV), aber auch in 132 kV Hochspannungsleitungen statt. Hiervon gibt es ca. 1720 km resp. 2560 km. Die regionale Verteilung erfolgt in 66 kV (1750 km) und 45 kV (500 km) Mittelspannungs-Leitungen. Über 100 Umspannstationen im Land sorgen dafür, dass die benötigte Spannungsebene für Transport und Verteilnetze erreicht werden kann.

EEPCo treibt den Ausbau des Leitungsnetzes zügig voran. Entlang der meisten ausgebauten Straßen wird das Netz erweitert.

3. Stromverteilung

Im Jahr 2006 wurden zwar 1658 Gemeinden mit Strom versorgt. Die Anzahl der Kunden wird mit ca. 1,4 Millionen Strombeziehern angegeben, ca. 90 % davon sind private Haushalte. Umgelegt auf die Bevölkerung kommen aber nur ca. 22% der Bevölkerung in den Genuß eines Stromanschlusses.

Der gesamte im Jahr 2006 bezogene Strom wird mit 2408 Gigawattstunden (GWh) angegeben. Daran sind private Haushalte mit ca. 800 GWh, Geschäftskunden mit ca. 600 GWh und die Industrie mit fast 1000 GWh beteiligt. Legt man diese Zahlen zugrunde, dann verbraucht jeder angeschlossene äthiopische Privathaushalt im Jahr nur ca. 63,5 KWh (in der BRD ca. 3000 bis 4000 KWh).

Kosten entstehen beim Anschluß der Häuser an das Stromnetz und für den Strombezug. Die Anschlusskosten liegen zwischen 400 bis 600 Birr, was ggf. als Darlehen gewährt werden kann und mit der Stromrechnung nach und nach abbezahlt werden muß. Die Preise je KWh steigen mit dem Verbrauch: für die ersten 50 KWh pro Monat müssen im Privathaushalt 0,273 Birr / KWh bezahlt werden. Von 51 – 100 KWh steigt der Preis auf 0,3464 Birr / KWh, für 101 bis 200 KWh auf 0,4993 Birr / KWh usw.. Für einen Verbrauch von mehr als 500 KWh / Monat als oberste Tarifklasse müssen 0,6943 Birr / KWh bezahlt werden.

Nimmt man zum Vergleich die Preise für Treibstoffe, die gerade jetzt im Oktober drastisch erhöht wurden (Diesel 9,62 Birr / ltr.; Kerosin 8,52 Birr / ltr. und Benzin 10,15 Birr / ltr.), dann sieht man, dass Strom in Äthiopien eher günstig zu haben ist.

4. Ausblick

Äthiopien verfolgt eine sehr expansive Stromerzeugungs-Strategie. Dabei sollen die hohen Kosten des Treibstoffimportes verringert, die Gesellschaft und Wirtschaft mit ausreichender und günstiger Energie versorgt und nicht zuletzt ein zukunftsfähiges Exportprodukt geschaffen werden. All das ist auch gut mit den Naturressourcen in Äthiopien machbar. Neben Wasserkraft, die momentan schon mehr als 95 % der Stromerzeug ausmacht, kann ggf. auf Wind, Sonne und Geothermie als zukunftsträchtige erneuerbare Energiequellen zurückgegriffen werden. Und so ist offensichtlich noch einmal ein Geothermiekraftwerk in der Afarsenke in Planung und - ganz aktuell - wurde ein Vertrag mit dem französischen Windkraftanlagen (WKA) - Hersteller Vergnet zur Lieferung von 120 MW WKA´s in den nächsten 3 Jahren unterzeichnet. Wenn man noch an neue (solarthermische) Parabolrinnen- oder Solartum-Kraftwerke für die Zukunft denkt, braucht einem um die zukünftige äthiopische Energieversorgung nicht bange werden. Exportiert wird Strom derzeit schon nach Djibuti. Mit den anderen umliegenden Ländern - bis auf Eritrea - wird darüber verhandelt.

Stromerzeugung im Großen und Stromexport durch dicke Leitungen ist das Eine. Die Versorgung der ländlichen Bevölkerung ist etwas anderes. Wenn bisher alle großen und mittleren Städte sowie viele kleine ans Stromnetz angeschlossen sind und trotzdem nur ca. 22 % der Bevölkerung „in den Genuß“ von Strom kommen (die also weiterhin Holz, Holzkohle und Tierdung als biogenen Energieträger verwenden müssen), dann zeigt sich ein Problem. Zum Schutz der Natur und der Restbestände äthiopischer Wälder, sowie für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Ärmsten, wäre es sehr wichtig, günstigen Strom zu den Menschen zu bringen. Dies scheint aber mit der bisherigen Strategie nicht richtig zu funktionieren: die Masse der Menschen wohnt weit auf dem Land, abseits von Städten und Straßen und ist durch das Verteilnetz offensichtlich kaum zu erreichen.

Lange, verzweigte Netz-Trassen bei geringen Abnahmemengen treiben die Kosten des Netzausbaues bei zer-siedelter Wohnstruktur aber in die Höhe - und oft in die Unwirtschaftlichkeit.

Hier müssten neue Konzepte entwickelt werden, um auch weit draußen auf dem Land die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien zu ermöglichen. Dezentrale Lösungen und Privatinitiativen zusätzlich zu den Aktivitäten der EEPCo könnten evtl. den Ausbau der Stromverteilung beschleunigen.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

akaki e.V. - Entwicklung durch Bildung stellt sich vor!

Entstehung des Vereins

Kinfe Firdawok (Vereinsvorsitzender von akaki e.V.) berichtet:

„Es ist der Traum eines jeden Schülers in Afrika ein Stipendium an einer Universität in Europa oder Nordamerika zu erhalten. Nach jahrelangem Pauken und Schuften wird jedoch nur den wenigsten Schulabsolventen dieses Glück zuteil. Mit 19 Jahren zählte ich 1988 zu den Glücklichen, die einen Studienplatz in Deutschland erhielten. Die hiesigen Jahre an der Universität und folgend in der Arbeitswelt prägten mich natürlich sehr. Angesichts des hohen Lebensstandards hier in Deutschland beschäftige ich mich zwangsläufig fortwährend mit der Lebenssituation in meinem Heimatland Äthiopien. Nicht selten bot und bietet dies Gesprächsstoff für Diskussionen mit Kollegen, Bekannten und Freunden über das „warum“ und „wieso“ der dortigen Lebensverhältnisse. Angesichts des Ausmaßes der in Äthiopien herrschenden Armut und deren mannigfaltige Bedingungen, endeten entsprechende Gespräche meistens mit der Feststellung, dass man sowieso kaum etwas dagegen ausrichten könne.

Wann immer ich folgend Urlaub in meiner Geburts- und Heimatstadt, Akaki Beseka, verbracht habe, konnte ich die Lebensumstände meiner Mitmenschen dort mit meinen mittlerweile “deutsch-europäischen“ Augen aus einem ganz anderen Blickwinkel beobachten und erleben. Ich empfinde es heute um so bewundernswerter, wie die Menschen in Äthiopien trotz der, für einen Europäer unvorstellbaren, Armut ihren Alltag mit so großem Lebensmut und Freude bewältigen. Das Ausmaß, die Vielfalt und der komplexe Zusammenhang der Probleme in Äthiopien führt dazu, daß man auf den ersten Blick gar nicht weiß wo man ansetzen sollte, wollte man irgend etwas dagegen unternehmen.

Am meisten bestürzte mich im Sommer 2005 der Besuch meiner damaligen Schule. Nach mehr als anderthalb Jahrzehnten hat sich dort kaum etwas verändert. Das Schulgebäude und dessen karge Einrichtung wurden bisher nicht mehr als notdürftig repariert und auf dürftigem Funktionsniveau gehalten. In meine Schulzeit zurückversetzt, erinnerte und fragte ich mich, was ich mir damals als Schüler gewünscht hätte. Gefehlt hat es – damals wie heute – an allem was die Wissensvermittlung und das Lernen in der Schule in irgendeiner Form hätte unterstützen können. Dies sind Gegebenheiten, welche hier in Deutschland als völlig selbstverständlich betrachtet werden.

Vor diesem Hintergrund festigte sich mehr und mehr das Vorhaben, etwas zu bewegen! Denn mit den uns hier zur Verfügung stehenden Mitteln können wir in Äthiopien sehr viel erreichen, ohne ein Entbehren in unserem alltäglichen Leben wahrzunehmen!“

Unser Ziel

Die Probleme der Stadt und deren Einwohner sind in ihrem Ausmaß so groß und vielfältig in ihrer Erscheinung, dass man auf dem ersten Blick an unzählig vielen Ausgangspunkten mit Hilfsprojekten ansetzen könnte. Wo also vorerst beginnen? Alle Bereiche des täglichen Lebens sind von Mangel und Armut gekennzeichnet. Im Rahmen der Diskussion, auf welchem Gebiet unser Verein tätig sein soll, standen vorab so gut wie alle Lebensbereiche - das soziale Leben, die Gesundheitsfürsorge, die Infrastruktur sowie Umwelt und Bildung - zur Debatte. Wir sind schließlich zu der Überzeugung und dem Entschluß gekommen, dass all diese Probleme der Stadt Akaki Beseka - wie wahrscheinlich vielerorts in Afrika und anderen Entwicklungsländern - direkt oder indirekt auf die fehlende bzw. mangelhafte Bildung zurückzuführen sind. Die lebensnotwendigen humanitären Maßnahmen vieler Organisationen in den Entwicklungsländer sind zweifelsohne dringend notwendig und retten das Leben von tausenden Menschen. Wir sind allerdings der Überzeugung, daß die nachhaltigste und beständigste Lösung nur auf dem Gebiet der Bildung und der adäquaten Wissensvermittlung zu erreichen ist. Damit unterstellen wir unser Ziel dem Leitgedanken der „Hilfe zur Selbsthilfe“. Unser Verein soll ein Schritt in diese Richtung und ein gutes Beispiel dafür sein. Aus diesem Grunde haben wir uns entschieden, den Schwerpunkt der Tätigkeit des Vereins vorerst auf den Bildungssektor zu legen. Unser Verein akaki e.V. setzt sich dabei ausschließlich aus ehrenamtlichen Mitarbeitern aus unterschiedlichen Berufsfeldern zusammen und hat seinen Hauptsitz in Dresden. Die Einkünfte aus privaten Spenden fließen in vollem Umfang in die Projekte. Um die Umsetzung der Projekte vor Ort und die Tätigkeiten des Vereins insgesamt effektiver handhaben zu können, wurde in Akaki Beseka ein Partnerverein gegründet. Dieser setzt sich ebenso ausnahmslos aus ehrenamtlichen Einheimischen unterschiedlicher beruflicher Qualifikation zusammen. Beide Vereine stehen in enger koordinativer Verbindung.

Eyob u Sabrina

„Da ich selbst als Kind die Schulen dieser Stadt besucht habe und sozusagen am eigenen Leibe erleben konnte, welche Zustände in den Schulen herrschen, weiß ich aus eigener Erfahrung, woran es dort am meisten mangelt. Aufgrund des Mangels an Lehrmaterialien, mussten wir uns beispielsweise ein Buch zu dritt oder zu viert teilen. Am Ende des Schuljahres wurden die Bücher wieder abgegeben, damit diese wiederum über Jahre an die nachfolgenden Schulklassen weitergereicht werden konnten. Der gesamte Unterricht beschränkte sich lediglich auf die theoretische Wissensvermittlung, da es beispielsweise in Fächern wie Physik, Chemie und Biologie

keinerlei Möglichkeiten für praktische Experimentiertätigkeiten gab.“ (Kinfe Firdawok)

Pilotprojekt

Mit unserem **Pilotprojekt "1000 Bücher"** haben wir im Mai 2007 einer ersten Schule in Akaki Beseka Schulbücher zur Einrichtung einer kleinen Schulbibliothek Verfügung gestellt. Nach einer Bedarfs- und Bestandsaufnahme durch unseren Partner vor Ort, fiel die Entscheidung zugunsten der Atse Tewodros Secondary School. Diese Schule wird derzeit von insgesamt ca. 2000 Schülern besucht. Jeder der dort beschäftigten Lehrer unterrichtet jeweils etwa 40-70 Schüler in einem der zur Verfügung stehenden – nicht selten sehr knapp bemessenen - Räume. Entsprechend teilen sich jeweils 3 bis 6 Schüler einen kleinen Tisch. Im Ganzen werden 10 Schulfächer unterrichtet, wobei die Lehrzeiten – angesichts der hohen Anzahl an Schülern - auf den gesamten Vor- und Nachmittag verteilt werden. Die Schule selbst verfügt über keinerlei Mittel, um den Schülerinnen und Schülern Lehrbücher oder Lehr-materialien zur Verfügung zu stellen.

Zurück in Deutschland besuchte Kinfe Firdawok nach der erfolgreichen Umsetzung unseres Pilotprojektes bereits einige Schulklassen in Grundschulen und Gymnasien in Dresden und Umgebung. Im Rahmen eines interaktiven Ethikunterrichts berichtete er den faszinierten Schülerinnen und Schülern von unserem Pilotprojekt sowie dem Lebens- und Schulalltag in Äthiopien, löste mit den Kindern Rätsel zum Thema „Afrika“ und beantwortete die zahlreichen Fragen der interessierten Kinder.

Vom 14. bis 17. November 2007 präsentierten wir unser Pilotprojekt im Sächsischen Landtag in Dresden auf dem Bildungsmarkt „weltweitbilden“ anlässlich des Kongresses „weltweitwissen“. Der Bildungsmarkt zeigte anhand von zahlreichen Praxisprojekten, welche Rolle globales Lernen im Alltag eines jeden spielt. Mehr als 40 Projekte aus dem gesamten Bundesgebiet hatten sich im Sommer 2007 beworben. Von einer Jury – bestehend aus sächsischen Landtagsabgeordneten, VertreterInnen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammen-

arbeit (BMZ) und Entwicklung sowie von sächsischen Bildungseinrichtungen – wurden daraufhin 32 Projekte ausgewählt, welche in den sächsischen Landtag eingeladen wurden und während des Kongresses in Diskussionsforen über ihre Erfahrungen berichteten. Höhepunkt war der offizielle Empfang durch den Sächsischen Staatsminister für Kultus, Herrn Steffen Flath, am Freitag, den 16. November 2007 im Landtag in Dresden. Gemeinsam mit Vertretern des Bundes- ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) besuchte er den Bildungsmarkt und zeichnete dabei die ausgewählten Initiativen – darunter auch unser Pilotprojekt „1000 Bücher“ - als „Best-Practice„-Projekte aus.

Aktuelles Projekt

Mit unserem aktuellen Projekt werden wir die Bibliothek der Fitawrary Abayneh Metekia Secondary School in Akaki Beseka mit Einrichtungsgegenständen und Büchern ausstatten. Diese Schule erhielt vor zwei Jahren ein Bibliotheksgebäude mit staatlicher Finanzierung erbaut. Da der Kommune leider die notwendigen Mittel zur Einrichtung und Ausstattung der Bibliothek fehlen, hat sich die Schule mit unserem Verein in Verbindung gesetzt und um Unterstützung gebeten. Infolge haben wir uns intensiv nach Möglichkeiten finanzieller Unterstützung umgesehen und nach einer langwierigen Suche ist es uns gelungen, eine deutsche Stiftung von unserem Projekt zu überzeugen. Somit erhielten wir im September 2008 nach der Projektbeantragung die Zusage einer Kofinanzierung. Die Vorbereitung für die Durchführung des Projekts ist aktuell in vollem Gange und zwei Mitglieder von akaki e.V. werden Mitte Oktober diesen Jahres nach Akaki fliegen, um der Eröffnung der Bibliothek beizuwohnen und in Zusammenarbeit mit unserem Partnerverein vor Ort sowie der zuständigen Schulbehörde Pläne für weitere Projekte zu besprechen. Über das Ergebnis unseres Besuchs werden wir in Kürze ausführlich auf unserer Homepage www.akaki.org berichten.

Leipzig feiert seit Jahren das äthiopische Neujahrsfest

Seit acht Jahren gehört das äthiopische Neujahrsfest zum Leipziger Kulturleben. Initiator des Festes ist der seit 2002 bestehende Verein Städtepartnerschaft Leipzig – Addis Abeba e.V. Seinen Aktivitäten ist auch die 2004 amtlich besiegelte offizielle Städtepartnerschaft Leipzigs mit der äthiopischen Hauptstadt zu verdanken.

Beim diesjährigen (nachträglichen) Neujahrsfest am 13. September stieg das Friedrich-Schiller-Gymnasium mit ins „Organisatoren-Boot“. Die Leipziger Gymnasiasten verbindet eine Schulpartnerschaft mit der Menelik II Second High School. Briefe aus Europa und Afrika werden ausgetauscht, einige Schüler lernen Amharisch und bei einer Bürgerreise im vergangenen Jahr konnten sich Schüler vor Ort ein Bild vom Leben ihrer Gleichaltrigen in Addis machen. Über Lern- und Lebensbedingungen und über Kultur wird auch innerhalb der Afrika-Projektgruppe informiert. Und schließlich wurde und wird die Partnerschule auch materiell unterstützt. Spenden zur Ausstattung der Unterrichtsräume und für notwendige Wasserhähne gingen bereits nach Addis. Zum Neujahrsfest bildeten die Einnahmen vom Kuchenbasar einen neuen Grundstock für einen weiteren „Scheck“. Selbst der Botschafter der Demokratischen Republik Äthiopien, Kassahun Ayele, ließ es nicht nehmen, persönlich das Fest zu eröffnen. Rund 100 Gäste – Leipziger und Äthiopier – fanden alles gelungen: die kleine Ausstellung über die Aktivitäten des Verein, den Vortrag über die ethnische Gruppe der Hadiyya, die Musik, die Kaffee-Zeremonie, das äthiopische Essen und schließlich die vielen Kennenlern-Gespräche.

Wer mehr über den Verein und seine Aktivitäten erfahren möchte: www.leipzig-addis-abeba.de

Afrikatage 2008 im Botanischen Garten Chemnitz

Kai Gedeon

Der Botanische Garten Chemnitz feierte im Frühjahr 2008 den 110. Jahrestag seiner Gründung und stand somit im Blickpunkt der städtischen Öffentlichkeit. Die Idee der „Afrikatage“ bot ein hervorragendes Potential, dieses öffentliche Interesse mit entwicklungspolitisch relevanten Inhalten zu verbinden und durch die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Familien neue Interessenten für diese Inhalte zu sensibilisieren.

Hauptziele der Veranstaltung, in dessen Fokus Äthiopien stand, waren

- die Vermittlung von Wissen über die kulturelle Vielfalt, die biologischen Ressourcen und die damit ver-

bundenen ökonomischen Potentiale Afrikas, insbesondere am Beispiel Äthiopien: Komplexität statt Verallgemeinerung

- die Korrektur eines negativen Afrikabildes, nachdem die dortige Entwicklung ausschließlich oder überwiegend negativ verläuft
- das Aufzeigen von persönlichen Handlungsfeldern jenseits der Spendenkultur: bürgerliches Engagement in Vereinen und Initiativen
- Aufbrechen von Barrieren: entwicklungspolitische Informationen sowie Hintergrundwissen sollte nicht mit erhobenem Zeigefinger vermittelt werden, sondern durch aktive Teilnahme und sinnlich-kulturelles Erleben (afrikanisches Konzert, äthiopische Küche).

Das Gesamtprojekt startete schon am 29. Februar 2008 mit einer Auftaktveranstaltung. Dabei wurden eine Ausstellung über Pastoralisten im Süden Äthiopiens („Die Wata kaufen den Schatten“) und eine Schau lebender afrikanischer Schmetterlinge im Tropenhaus des Botanischen Gartens eröffnet. Über 15.000 Besucher haben diese Ausstellungen von Februar bis Juli gesehen. Zum eigentlichen Höhepunkt, den „Afrikatagen“ vom 30. Mai bis 1. Juni 2008 konnten schließlich über 1.800 Gäste begrüßt werden, darunter ein Drittel Kinder und Jugendliche.

Am Rande der Afrikatage in Chemnitz: Kinfe Firdawok (Akaki e.V.) im Gespräch mit der Oberbürgermeisterin der Stadt, Barbara Ludwig und dem äthiopischen Botschafter, Kassahun Ayele (von links)

Unter den zahlreichen Programmpunkten können hier nur einige genannt werden:

- das gelungene Theaterstück „Diesseits von Afrika“, verfasst und präsentiert von der Laienspielgruppe Dittmannsdorf/Witschdorf, das die Beziehungen der westlichen Welt zu Afrika ironisch beleuchtete
- die atemberaubende Darbietung nigerianischer Tänze zu Trommelmusik von Chidi Egwuom und Johannes Schneider
- Äthiopische Kaffeezeremonie und original äthiopische Gerichte, vorgestellt von der Äthiopierin Saba und Steffi Kraus

Die mit Spannung erwartete Podiumsdiskussion „Hilfe oder Partnerschaft“ (zu der u.a. der äthiopische Botschafter Kassahun Ayele, der stellvertretende Vorsitzende des DÄV, Seyoum Mulugeta, sowie Vertreter von Akaki, Menschen für Menschen, Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Städtepartnerschaft Chemnitz-Timbuktu gekommen waren) musste wegen eines Gewitters leider vorzeitig abgebrochen werden. Dies war wohl der einzige Wermutstropfen, in einer ansonsten rundum gelungenen Veranstaltung. Für ihr Engagement sei an dieser Stelle dem Leiter des Botanischen Gartens, Ulrich Schuster, allen Akteuren vor Ort und dem NABU-Regionalverband Erzgebirge ganz herzlich gedankt.

Zwei Millionen Dollar für eine Klinik in Äthiopien

Die US-Schauspieler Angelina Jolie und Brad Pitt haben zwei Millionen Dollar (1,41 Mio. Euro) für eine Klinik in Äthiopien gespendet, die nach ihrer dort geborenen Adoptivtochter Zahara benannt werden soll. Geplant ist ein Krankenhaus in der Hauptstadt Addis Abeba zur Behandlung HIV-infizierter und an Tuberkulose erkrankte Kinder, wie das Global Health Committee am Montag mitteilte. Außerdem soll ein Programm zur Tuberkulose-Bekämpfung in dem afrikanischen Land gestartet werden.

Aufgabe für Zahara

Pitt sagte, er und Jolie hofften, dass Zahara die Verantwortung für das Krankenhaus übernehme, wenn sie älter sei. Das Hollywood-Paar hat bereits am Aufbau eines medizinischen Zentrums für Kinder in Kambodscha mitgewirkt, das nach seinem ältesten Adoptivsohn Maddox benannt ist. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind in Äthiopien schätzungsweise 1,7 Millionen Menschen HIV-infiziert, 6.000 leiden an arzneimittelresistenter Tuberkulose.

Quelle: Kleine Zeitung, Steiermark, 18.09.2008

http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/leute/264090/index.do?seite=2

KACO GERÄTETECHNIK GmbH unterstützt äthiopisches Solarprojekt

Afrikanisches Solarkino schafft Wohnraum für Bedürftige

(box) Neckarsulm, 15.08.2008 - Mit gesponserter Wechselrichtertechnik der KACO GERÄTETECHNIK GmbH versorgt die afrikanische Selbsthilfeorganisation Social Solar Club ein mobiles Solarkino in Rema, Äthiopien, mit Strom. Die Stiftung Solarenergie und die Initiative Solace Abessinia sind weitere Unterstützer des Projekts. Mit den Einnahmen des Solarkinos wird der Aufbau eines Altenheims für die ärmsten Bewohner des Hochland-Dorfes mit etwa 1.700 Familien finanziert. "Soziale Verantwortung ist ein zentrales Anliegen von KACO", sagt Geschäftsführer Ralf Hofmann. "Afrika wird bei der Globalisierung oft vergessen. Dabei kann gerade dort die Photovoltaik mit wenig Aufwand viel Lebensqualität bringen und bei der wirtschaftlichen Entwicklung ländlicher Gebiete mithelfen."

Der Social Solar Club ging aus einem Modellprojekt der Stiftung Solarenergie hervor, die in Rema im äthiopischen Hochland rund 1200 Hütten mit photovoltaischen Solar Home Systemen ausstattete. Das mit einem KACO-Inselwechselrichter KI 2000 photovoltaisch versorgte Kino, bringt doppelten Nutzen: Die Besucher vergnügen sich bei Unterhaltungsfilmen und bilden sich bei Filmen mit sozialen und technischen Lehrinhalten fort. Mit dem Eintritt finanzieren sie den Lebensunterhalt für alte Menschen, die niemanden haben, der sie versorgt.

Stiftung Solarenergie und die deutsche Initiative Solace Abessinia unterstützen gemeinsam die Aktivitäten des Social Solar Clubs, der sich im äthiopischen Rema um Bedürftige kümmert. Stiftung Solarenergie stellt dem Club Personal, Material und Infrastruktur zur Verfügung, Solace Abessinia sammelt in Deutschland Spenden für die Errichtung eines Altenheims.

Mehr Infos zu Solace Abessinia:
www.solar-consulting.de/solace-abessinia.

Deutsche Kontaktadresse:
solace.abessinia@googlemail.com.

http://www.pressebox.de/index.php?page=druckversion&boxid=197749

5-jähriges Jubiläum von LISTROS

Dawit Shanko, Initiator LISTROS

Vom 11.-13.September feierte LISTROS e.V., erfolgreich sein 5-jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums hat LISTROS in diesen Tagen einen Informationsabend, einen Tag für Schüler und einen Abend mit Lesung und Kunstaktion mit geladenen Gästen veranstaltet, um sowohl über die Arbeit des Vereins zu berichten, als auch Perspektiven für die weitere Projektarbeit zu entwickeln, aber auch ganz besonders um sich, Freunde und Partner neu zu motivieren und sich für die bisherige, gute Zusammenarbeit zu bedanken.

So konnten sich in diesen drei Tagen 150 Freunde und Partner und 250 Schüler aus der benachbarten Schulen in der LISTROS Galerie ein näheres Bild davon machen, wie und woran LISTROS in den letzten 5 Jahren gearbeitet und was für die nächsten Jahre geplant hat.

LISTROS blickt mit Stolz auf fünf Jahre erfolgreiche Arbeit aber auch auf eine Menge Schwierigkeiten, die uns unweigerlich große Möglichkeiten eröffnet haben. Wir wollen uns daher weder bei den Schwierigkeiten der Vergangenheit hängen bleiben noch uns auf den bereits erzielten Erfolgen ausruhen. Vielmehr richten wir unseren Blick auf die Zukunft und möchten die Arbeit für unser Anliegen verbessern und intensivieren. Aus diesem Grund waren diese Jubiläumsveranstaltungstage für uns sehr wichtig.

Wir haben in diesen Tagen viel gelernt, viele neue Ideen und Impulse erhalten, die in unsere zukünftige Arbeit einfließen werden. Ohne die Engagement der vielen Künstlern, Architekten und Interesse der vielen Privatpersonen für unsere Arbeit wäre es unserer Projektarbeit nicht möglich gewesen, auf so eine bessere Zukunft blicken zu können.

Auf dem Podium diskutierten:

Dr. Uschi Eid, MdB, Auswärtiger Ausschuss, eh. G8-Afrikabeauftragte von Bundeskanzler a.D. Gerhard Schröder;

Dr. Asfa-Wossen Asserate; Deutschsprachiger Autor und Unternehmensberater;

Dr. Cornelia Dümcke, Kulturökonomin und Gründerin von „Culture Concepts“, einer unabhängigen Forschungs- und Beratungsorganisation;

Heiko Schwiderowski, Referatsleiter Afrika Südlich der Sahara und Entwicklungspolitik, DIHT und Dawit Shanko, Initiator und Vorsitzender von LISTROS e.V.

Moderation: Dr. Konrad Melchers, eh. Chefredakteur von eins Entwicklungspolitik.

Koordination: Tina Gadow: Vielfalt Gestalten

Der erste Veranstaltungstag 11. September

Ein Schwerpunkt des 5-jährigen Jubiläums war die Podiumsdiskussion am 11. Sep. mit dem Thema „ Creative Economy“.

Das Programm der Jubiläumsveranstaltung begann mit Vorträgen

von Dr. Phil. Prinz Asfa-Wossen Asserate (Autor von „Manieren“ und „Ein Prinz aus dem Hause David und warum er in Deutschland blieb“) zum Thema: „Der Zusammenfluss der Kulturen - eine große Herausforderung des 21. Jahrhunderts“ und

von Wolfgang Kraker von Schwarzenfeld zum Thema „Blick über den Horizont“ zu seinem Weltfriedensprojekt „Global Stone“.

Die nachfolgende Podiumsdiskussion stand im unmittelbaren Zusammenhang mit der Absicht von LISTROS e.V., sich zu einer „KREATIVINDUSTRIE“ vor allem in Äthiopien weiter zu entwickeln.

Das Thema: „Creative Economy“ - ein neues Entwicklungsparadigma für Afrika und Äthiopien - Der jüngst von der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD) veröffentlichte „Creative Economy Report 2008“ gab LISTROS den Anlass.

Dabei wurde das Thema durchaus kontrovers diskutiert. Schließlich ist die Beschäftigung mit der Creative Economy in den letzten Jahren erst langsam gewachsen, und auch die Begrifflichkeit lässt Raum für viele unterschiedliche Deutungen.

Dennoch stand am Ende des Abends für alle der Podiumsteilnehmer fest, dass LISTROS in jedem Fall Kraft aus dem Bereich der Creative Economy schöpfen kann. „Da, denke ich, ist unschwer zu erkennen, dass im Kern der kreativen Branchen die Künstler, die Literaten, die Designer, die Musiker und Architekten stehen, also all diejenigen, die den Inhalt schaffen für die Wertschöpfungsprozesse in den Kreativbranchen.“, sagte Frau Dr. Dümcke in ihrem Vortrag.

Uschi Eid ging auch auf die Verbindung zur Entwicklungspolitik ein und sagte: „Wo ich allerdings durchaus eine Möglichkeit sehe, ist, dass in unserer Entwicklungskooperation Möglichkeiten geschaffen werden, dass man nicht interveniert, sondern Raum schafft, Zeit schafft, Ausstattung schafft, damit andere dieses dann nutzen können um ihre Kreativität entfalten zu können.“

Prinz Asfa-Wossen zog schließlich den Bogen zu den Menschen in Äthiopien und sagte: „Ich glaube, die größte Kreativität der Afrikaner überhaupt besteht darin, wie sie es überhaupt schaffen, täglich zu überleben. Das ist die größte Kreativität, die ich überhaupt kenne.“ Zudem berichtete er von einer prägenden persönlichen Erfahrung: „Ich habe es jetzt zweimal gemacht(...), dass ich einem Burschen, der auf mich zu kam und mich um Geld angebettelt hat, gesagt habe: nein, ich mach’ was anderes. Ich kauf dir eine Listro-Box. Was kostet es, sag es mir, und du musst es mir zeigen, dass du auch damit arbeitest. Und er ist am nächsten Tag gekommen, wir haben uns verabredet, und er hatte eine Box dabei. Das heißt also, das ist jetzt schon eine gewisse Verantwortung, und ich würde sehr wohl sagen, dass das eine Industrie ist.“

Dawit Shanko stellte in einer kurzen Präsentation die Arbeit des Vereins und den direkten Zusammenhang zur der Creative Economy dar, und schließlich wurde am Ende nicht nur diskutiert, sondern auch ausgiebig gefeiert.

Der zweite Veranstaltungstag 12. September

Insgesamt 250 Schüler der 5. und 6. Klasse aus vier benachbarten Grundschulen fanden sich am 12. Sep. in der LISTROS - Galerie ein und besichtigten gemeinsam mit ihren Lehrern/rinnen unsere Ausstellung, sammelten Eindrücke und gaben uns wichtige Signale, für weitere Brückenbildende Zusammenkünfte und Arbeiten. Mit Hilfe einer Fotopräsentation wurde ihnen das Schul- und Arbeitsleben von Kindern und Jugendlichen in Äthiopien berichtet.

Der dritte Veranstaltungstag 13. September

An diesem Tag ging die Jubiläumsveranstaltungsreihe mit Lesung, Kunstaktion und Live Musik zu Ende.

LISTROS sagt allen Beteiligten und Besuchern, ganz herzlich Dankeschön für die Mitwirkung, Treue und Interesse, verbunden mit der Hoffnung, gemeinsam LISTROS zu seinem großen Ziel zu führen.

mail@listros.de, www.listros.de

Dresdner Freundeskreis Äthiopien e. V.

Wieso noch ein Verein? Gibt es nicht schon genügend Vereine, in Dresden, zur Äthiopienhilfe oder was auch immer? Welche Motive stecken hinter einem solchen Projekt?

Am Anfang stand die Idee von einem Restaurant. Nicht irgendein Restaurant, sondern eines für äthiopische Spezialitäten. Wie kommen aber drei Dresdner auf die Idee, ausgerechnet ein äthiopisches Restaurant auf die Beine zu stellen. Nun, jeder, der schon einschlägige Erfahrungen mit der äthiopischen Küche gemacht hat, ahnt vielleicht, das können nur Leute mit entsprechender Vorprägung sein. Aber dafür gründet man noch lange keinen Verein. Nein, das Restaurant sollte nur Mittel zum Zweck sein.

Ein äthiopisches Restaurant muss her

Und so nahmen die Dinge ihren Lauf. Initiator war das Vorstandsmitglied Peter Lorenz. Ohne bis dahin selbst je in Äthiopien gewesen zu sein, hatte er sich in den 90er Jahren bei einem Studienaufenthalt in den USA unsterblich in die äthiopische Küche verliebt. Nach seiner Rückkehr reifte in ihm die Idee, selbst ein entsprechendes Restaurant zu gründen. Als er die Zeit für gekommen sah, holte er sich Rat bei den zwei weiteren Vorstandsmitgliedern Lutz Graupner und Fritz Haubold. Diese hatten bereits Äthiopienerfahrung gesammelt, nicht als Touristen, sondern im Rahmen von beruflichen Langzeitaufenthalten.

Kurzerhand wurde der Salon im Hotel & Restaurant „Cafe Friedrichstadt“ in Dresden auf den Namen „Blue Nile“ getauft und in ein periodisch wirksames „Restaurant im Restaurant“ umfunktioniert. Für das entsprechende Ambiente mit Möbeln im Africalook war auch gesorgt worden. Klare Vorstellungen über die potenziellen Gäste - zumindest in der Anlaufphase - gab auch. Wohnen doch im nahen und weiten Einzugsbereich von Dresden zahlreiche „Ehemalige“. Gemeint sind Leute aus unterschiedlichen Berufsgruppen, die im Rahmen der Äthiopienhilfe als Experten im Auftrag der ehemaligen DDR über mehr oder weniger viele Jahre und teilweise bis weit über die deutsche Wiedervereinigung hinaus vor Ort gearbeitet haben. Man brauchte nur entsprechende Einladungen zu verschicken.

Ein Hauch von einem Club

Somit stand einem Start des Projektes nichts mehr im Wege. Fehlten nur noch die original äthiopischen Gerichte. Abhilfe kam vom gleichnamigen Restaurant in Berlin. In Kooperation mit dem damaligen Wirt, der damals für die Zubereitung der Gerichte zuständig war, konnte unser 1. Äthiopischer Abend mit zünftigem Buffet inklusive Kaffeezeremonie stattfinden. Ein voller Erfolg!

Aber was wäre ein äthiopischer Abend, mitten in Deutschland, reduziert nur auf ein gemeinsames Abendessen. So gibt es zusätzlich zum Mahl - und auch das ist zu einer guten Tradition geworden - jeweils noch eine kulturelles Event mit Vorträgen, Filmen oder etwas äquivalentes. Wir treffen uns einmal im Vierteljahr und blicken so mittlerweile auf 18 solcher Abende zurück. Längst sind wir der Selbstfindungsphase entwachsen, die anfangs verständlicherweise gelegentlich auch von Nostalgie geprägt war.

Um aber dem Projekt die nötige Kontinuität zu verleihen, bedurfte es entsprechender Organisationsstrukturen. Was bietet sich da besser an als die Gründung eines Vereins. So fand am 28.Mai 2005 die Gründungsversammlung statt. Die Mitgliederzahl ist von anfangs 12 langsam aber stetig auf 19 gewachsen. Seine Heimstatt hat der Verein am Ort der äthiopischen Abende, also unter folgender Adresse:

Friedrichstr. 38/40, 01067 Dresden, Tel. 0351-4927831, Fax 0351-4927812, *www.dresdner-freundeskreis-aethiopien.de.*

Hauptsächlich verpflichtet sich unser Verein der Förderung von Toleranz und der Verbreitung der äthiopischen Kultur.

Vortragsabende als Besuchermagnet

Was hat der noch relativ junge Verein, was haben seine Mitglieder bisher geleistet? Da sind in erster Linie die nicht nur bei unseren Mitgliedern sehr beliebten Vortragsabende zu nennen. Da solche Veranstaltungen oft unsere Restaurantkapazität mit ca. 40 Plätzen bei weitem übersteigt, nutzen wir dafür einen benachbarten Saal des Hotels.

Die Themen umfassen ein breites Spektrum. Drei Beispiele sollen das illustrieren:

„Das Baby von Dikika“ mit dem Leiter der paläoanthropologischen Ausgrabungen in der Danakil-Wüste, Herrn Zeresenay Alemseged vom Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig

„Stadt und Architektur in Äthiopien – Tradition und Moderne“ mit den Architekten Prof. Peter Baumbach und Dr.-Ing. habil. Klaus Ferstl sowie

„Einhundert Jahre deutsche Forschungen in Äthiopien - Auf den Spuren der Deutschen Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann“ mit dem Berliner Archäologen Prof. Dr. Steffen Wenig.

Sicherlich zählt dazu auch die materielle und inhaltliche Unterstützung bei den Vorbereitungen zur Ausstellung „Äthiopien und Deutschland - Sehnsucht nach der Ferne“ der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im GRASSI Museum von Leipzig durch Mitglieder des Vereins. Eine der Ausstellungsmacherinnen, Frau Dr. Kerstin Volker-Saad, bedankte sich beim Verein mit einer persönlich von ihr geleiteten Führung.

Ein weiterer Höhepunkt, zumindest für einen Teil unserer Mitglieder, war eine gemeinsame Tour durch Äthiopien im Oktober 2006. Diese Reise hat bei den Teilnehmern nicht nur tiefe Eindrücke hinterlassen, sie hat auch unmittelbare Auswirkungen auf unser Vereinsleben mit sich gebracht. Vor dem Antritt der Reise nahm unser Verein Kontakt mit der Deutschen Kreuzkirche in Addis Abeba auf mit dem Zweck, ein geeignetes äthiopisches Kind aus der zugehörigen Schule für eine Patenschaft auszuwählen.

Gleich zu Beginn der Reise haben dann die beiden Vorstandsmitglieder Lutz Graupner und Peter Lorenz im Auftrag unseres Vereins bei einem Besuch in dieser Schule die Patenschaft über die Schülerin Fikirte Damelash Teklu besiegelt. Noch unter dem emotional bewegenden Eindruck des Schulbesuches stehend erklärten sich spontan weitere Mitglieder Reisegruppe bereit, gleichfalls eine Patenschaft über ein Kind aus dieser Schule zu übernehmen.

Wie geht es weiter?

Aktuell arbeiten wir an Konzepten, die die gelegentlichen Besuche von im Raum Dresden lebenden Exiläthiopiern bzw. -eritreern im Blue Nile noch attraktiver für sie machen. Andererseits ist unser Emailverteiler, über den hauptsächlich unsere Einladungen verschickt werden, ausreichend lang, um unsere äthiopischen Abende vor meist vollem Haus gestalten zu können.

Äthiopisch Essen

http://www.afrika-start.de/afrikanische-rezepte/

z.B. Rezepte aus Äthiopien:

Injera – Fladen; Yemarina Yewotet Dabo; Linsen (scharf); Zigni; Berbere Soße / -Gewürzpaste

Hinweis: Das Ethio-Restaurant in Hamburg hat leider seine Pforten geschlossen.

Bejte-Ethiopia

Zietenstrasse 8, 10783 Berlin-Schöneberg,

Tel. 030 262 59 33 . 0173 619 04 79

Erleben Sie ein Stück Äthiopien mitten in Berlin!
Seit Mai 2000 kann man bei uns die kulinarischen Kostbarkeiten Äthiopiens entdecken und in traditionell eingerichteten Räumen bei landestypischer Musik seinen Zauber spüren. Wir freuen uns auf Ihren Besuch in Bejte Ethiopia.

Links zu „Äthiopien und seine Nachbarn“

Oromo-Somali Relations

http://www.eth.mpg.de/deutsch/mitarbeiter/adugna/project.html

The research project examines inter-ethnic relations between the Oromo and the Somali of southern Ethiopia along the Ethio-Kenyan borderlands. Oromo and Somali belong to the eastern Cushitic linguistic family. Inhabiting the lowland semi-arid part of the Horn, the Somali are nomadic pastoralists.

Likewise, the neighbouring Oromo groups are pastoralists and agro-pastoralists. Despite their linguistic affinity and similar livelihood the Oromo and the Somali have, nevertheless, differences, which are socio-cultural in nature. The Somali are characterised by camel pastoralism, while the Oromo are characterised by cattle.

Recently, even though their distinctive social and ritual importances are still maintained, both sides are adapting the livestock that they used to ignore in the past. ...

Post-conflict Somaliland: the commercial factor in state building practices and territorial integration.

http://www.eth.mpg.de/deutsch/mitarbeiter/ciabarri/project.html

An ethnography of commercial routes As elsewhere in the Horn of Africa, Somali social and political panorama is undergoing complex changes, under the pressure of the last decades of war and instability. Conflicts are producing new political projects and a general reconfiguration of state structures, boundaries included, as well as of territories, identities and subjectivities.

With respect to this, Somaliland has followed a very specific trajectory. It has declared itself independent from the rest of the country early in 1991 and has since proceeded along a road of internal pacification and institutional re-building which has eventually led to the full reinstatement of state institutions.

Yet, some issues have remained unresolved: the new polity is not internationally recognized and is still involved in an intricate border dispute. Furthermore, it has got a very limited financial strength. For this reason, social political and economical dynamics often by-pass the State itself and follow autonomous pathways.

State building intersects and is accompanied by the strengthening of both competing and collaborating forms of power and social forces within a plural political arena. The emerging equilibriums reside upon such junctions. ...

Natural Resource Scarcity and Conflicts: A comparative inquiry focusing on pastoralists in the northern region of Kenya

http://www.eth.mpg.de/deutsch/mitarbeiter/roba/project.html

The Horn of Africa is today seen as a battleground for violent conflicts attributed to competition over natural resources resulting from scarcity. A huge literature in this field blames the problem of ethnic raids and violent conflicts mainly on increases in populations, ecological stress and a dwindling resource-base in the past years. In support of this, recent studies consistently show pastoralists' losses of dry season fallback grazing areas to other land uses and a decline in livestock wealth in pastoral regions of Africa. In spite of weak ecological and economic positions of pastoralists, evidence from a recent case study analysis of inter-ethnic conflicts among pastoralists shows that the validity of the natural resources scarcity-conflicts connection is seriously flawed (Adano and Witsenburg, 2004).

This research project aims to empirically test the 'natural resource scarcity induces conflicts' claim in East Africa, with a wider focus on pastoral groups in northern Kenya region. To address this question a broad range of methodologies will be used, including long-term archival information and secondary sources, individual interviews and local leaders.

The project will also examine how inter-ethnic raids and violent conflicts might influence, or are influenced by related issues such as food security of the pastoralists. This extension would broaden the scope of the research and ensures better understanding of the multitude of factors that lie behind inter-ethnic tensions and eruption of conflicts.

The project will combine qualitative studies and quantitative data analysis to answer the research questions. The expected research results will have implications for the ways in which natural resource related inter-ethnic conflicts between East African pastoralists are being viewed at the moment. The results of the project will also be of practical relevance for conflict resolution and reactive responses aimed at rooting out the causes of the problem. ...

Identities in Ethiopia and the Struggle for the Nation State

http://www.eth.mpg.de/deutsch/mitarbeiter/haneke/project.html

The Horn of Africa has been destabilised by the recent conflict between Eritrea and Ethiopia and by the many internal conflicts in countries such as Somalia or Ethiopia. Beside the war against Eritrea, another reason for the difficult situation in Ethiopia is the fact that the country is ruled by the Tigrean minority with consequences for all parts of the society, including repression, monopolisation tendencies on all levels and obstruction of access to financial and political power resources for most people in Ethiopia.

The project area was the Kenyan-Ethiopian Highway in southern Ethiopia. Such a road not only divides a country and its ethnic groups but also connects the centre, the cities and the periphery. This particular road is used as a communication line bringing central state decisions and developments to far away parts of the country but also as a trade and smuggling route connecting the hinterland of Somalia to the south-eastern regions of Ethiopia.

An advantage of using a road as a unit of observation is that it allows the exploration of different ways of life: the crowded capital Addis Ababa as the trade and power centre of the country, from agricultural areas and rural towns to the nomadic societies of cattle and camel herders in the south, from western consumer attitudes to traditional ways of life.

Besides being the lifeline of the south, the road is used for military purposes, namely to control the area and,depending on the political circumstances, as a route for refugees. ...

DIASPEACE – Diaspora für Frieden: Muster, Trends und Potential von Diasporabeteiligung in Konfliktsituationen.

Fallstudien am Horn von Afrika

http://www.bicc.de/projects/project_files/4302_diaspeace_d.php

BICC hat sich an einem Konsortium unter Führung der finnischen Universität Jyväskylä beteiligt. Das Konsortium hat sich erfolgreich bei einer Ausschreibung im 7. Forschungsrahmenprogramm (Themengebiet 8) der EU durchgesetzt. Neben dem BICC sind an diesem Projekt das Peace Research Institute of Oslo (PRIO), das Max-Planck Institut für Sozialanthropologie, das Centro Studi Political Internazionale (CeSPI, Italien), die Universität von Jyväskylä (Finnland), das African Diaspora Policy Centre (ADPC, Niederlande), das Forum for Social Studies (FSS, Äthiopien) und die Academy for Peace and Development (APD, Somalia) beteiligt. Die Gesamtorganisation des Projekts liegt bei Prof. Liisa Laakso von der Universität Jyväskylä.

Nur sehr wenige empirische Studien haben sich mit politischem Transnationalismus von Migranten und der realen oder potentiellen Beteiligung von Diasporagemeinschaften in internationalen Interventionen zur Konfliktlösung beschäftigt. Das Projekt DIASPEACE will im Rahmen von Fallstudien über Diasporanetzwerke in Europa systematisch den potentiellen und tatsächlichen Einfluss von Diaspora-Aktivitäten auf Konfliktstrukturen am Horn von Afrika untersuchen. Das Projekt konzentriert sich somit auf konfliktgenerierte Diasporagruppen in Europa, die sich aktiv in ihren Herkunftsländern Somalia, Äthiopien und Eritrea engagieren.

Das Projekt verfolgt im Wesentlichen drei zentrale Ziele. In Anbetracht der bislang fehlenden empirischen Grundlagenforschung zum Migrations-Konflikt-Nexus sollen die Organisationsformen und Tätigkeitsschwerpunkte von Diasporaorganisationen in Europa sowie die Auswirkungen ihres wirtschaftlichen, logistischen und politischen Engagements auf Konfliktprozesse in den Staaten am Horn von Afrika untersucht werden.

Anknüpfend an diese Ergebnisse sollen praktische Instrumente und politikrelevante Empfehlungen zur Verbesserung des Dialogs und der Kooperation zwischen verschiedenen Diasporaorganisationen, Institutionen des Herkunfts- und des Residenzlandes sowie beteiligter NGOs entwickelt werden, mit dem Ziel, die Diasporas in ihrer Rolle als sichtbarer und konstruktiver Akteur im Rahmen der friedlichen Konflikttransformation in ihren

jeweiligen Herkunftsländern zu unterstützen und ihr soziales Kapi-tal nutzbar zu machen.

Koordination am BICC: Andrea Warnecke

Das Horn von Afrika:

http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Somalia/matthies.html
Gewaltkonflikte, Anti-Terror-Krieg und Friedensperspektiven in einer chronischen Krisenregion

Prof. Dr. Volker Matthies - 2008

eed info Nr. 35, Februar 2008: Das Horn von Afrika - eine Region mit zunehmender Instabilität?

http://www.eed.de/de/de.col/de.col.d/de.sub.08/de.sub.news/de.news.698/
Den meisten Beobachtern stellt sich Äthiopien heute als ein Land mit zwei Gesichtern dar. Das eine Gesicht ist für die diplomatische Welt und die internationale Öffentlichkeit bestimmt und zeigt ein Land, das sich auszeichnet durch demokratische Ordnung, eine Verfassung, die alle wesentlichen Menschenrechte garantiert, einem funktionierenden Rechts- staat, einer effektiven und effizienten Verwaltung und – folgt man den Makrodaten von IWF und Weltbank – einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung. ...

IGAD - Newsletters

http://www.igad.org/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=44&Itemid=61

No. 30: Is the Horn Prepared to Manage its Disaster Risks? - Regional Action Plan on Small Arms and Light Weapons Developed

No. 31: IGAD gets a New GTZ Technical Advisor: Prof. Stefan Brüne - Migration: An Essential Element for Regional Cooperation and Development The Conflict Early Warning and Response Mechanism - The IGAD Capacity Building Program Against Terrorism

Somalia - Rückkehr der Warlords

ZEIT ONLINE 2008-07-08

http://www.zeit.de/online/2007/01/Somalia
Im Zuge des äthiopischen Vormarsches auf Mogadischu kriechen in Somalia auch die alten Miliz-Chefs wieder hervor. ...

Kriegssituation in Somalia – das Schweigen durchbrechen!

von Dr. Mohamed Mohamud

http://www.zeit-fragen.ch/index.php?id=2641&type=98
Nr. 27 vom 30.6.2008

u.a.:

- Teile und herrsche, anstelle von sozialer Entwicklung
- US-gestützte Militäraktion in Somalia lanciert
- Vorübergehende Vertreibung der Warlords
- Somalia als illegale Abfallhalde für radioaktiven Müll
- Die humanitäre Situation in Somalia
- IKRK führt Hilfsoperationen für eine halbe Million Menschen durch

EED Arbeitsstelle Frieden und Konfliktbearbeitung

http://www.eed.de/fix/files/doc/EED_info-nr-32_12-2006_final_deu.pdf
November 2006: Somalia

1. Machtpoker am Horn von Afrika
2. Der Aufstieg des “Consultative Council of Islamic Courts”
3. Die regionale Dimension
4. Wer sind die islamischen Gerichtshöfe?
5. Was heißt das in der Konsequenz?
6. Was zu tun wäre

Kriege ohne Grenzen und das "erfolgreiche Scheitern" der Staaten am Horn von Afrika

Annette Weber

http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?asset_id=5280
SWP-Studie Sept-2008

Somalia - 15.6.2008

http://www.bpb.de/themen/SMLQ7U,0,0,Somalia.html
www.ulf-terlinden.de
Ulf Terlinden, geb. 1974, ist Diplom-Politologe und auf Governance- und Konfliktforschung am Horn von Afrika spezialisiert. Derzeit promoviert er über die lokale und regionale Entstehung von Governance-Strukturen in Somaliland. Für das Early Warning Programm FAST schreibt er regelmäßig Berichte zur Konfliktlage in Somalia.

Sonstige Links

Stiftung Solarenergie Newsletter Ausgabe 1 2008 (1255 Kb)

http://www.solarkultur.org/

Hier finden Sie die aktuelle Ausgabe von SolarKultur mit einem Bericht über das Dorf Rema in Äthiopien.

Außerdem ist dort ein Film zu finden: Die Journalistin Angela Volkner hat im Frühjahr 2008 einen *10minütigen Film* über die Arbeit der Stiftung Solarenergie in Äthiopien gedreht. Sie können ihn hier herunterladen. Die Datei ist 36,6 MB groß

Ländliche Lebensweise, Migration und Humankapitalbildung: Der Fall Äthiopien

Dissertation von Ali, Seid Nuru:

http://webdoc.sub.gwdg.de/diss/2008/ali/ali.pdf

Abstract

In dieser Dissertation werden ländliche Lebensweise, Migration und Humankapitalbildung als Hauptfaktoren zur Unterstützung der Transformation von überwiegend agrarisch geprägten Gesellschaften in wissensbasierte moderne Ökonomien identifiziert.

Ein gleichmässiger und erfolgreicher Transformationprozess ländlicher Gebiete erfordert das Zusammenspiel dieser drei Faktoren unterstützt durch den Faktor „Entfernung“ der ländlichen Gebiete zu den städtischen Zentren. Es wurde gezeigt, dass die Entfernung von ländlichen Gebieten zu städtischen Zentren, sowie der Bildungstand die Entscheidung des Haushalts beinflusst, Grundnahrungsmittel für den Eigenbedarf oder hochwertige aber mit hohem An-baurisiko behaftete „cashcrops“ anzubauen.

Mit Hilfe von partiellen Logit-Schätztechniken nach Papke und Wooldridge (1996), die auf der Grundlage von Haushaltsdaten aus nordostäthiopischen Dörfern ausgeführt wurden, konnte festgestellt werden, das sowohl Nähe zu städtischen Zentren, Zugang zu Straßen, als auch Bildungsstand sowie weitere Faktoren, die Wahl der Anbaukultur zugunsten von „cash crops“ beeinflussen. In Bezug auf das Einkommen der Haushalte wurde festgestellt, das diejenigen Haushalte ohne Zugang zum Straßennetz zu den Ärmsten gehören.

Weiterhin wurden Einflussgrößen der Stadt-Land-Migration in ausgewählten äthiopischen Dörfern modelliert. Die Anwendung der Nakosteen und Zimmer (1980) Methode zeigte, dass Einkommensdisparitäten, Bildungsstand, Entfernung zu städtischen Zentren sowie Alter die Haupteinflussgrößen der Stadt-Land Migration darstellen.

Interessanterweise beeinflusst der Bildungsstand direkt, sogar noch vor indirekten Effekten durch höheres Einkommen, die Stadt-Land Migration in statistisch signifikanter Weise. Dies könnte die Vermutung bestätigen, dass Bildung die Akzeptanz von modernen öffentlichen Gütern an Stelle von ländlich traditionellen Gütern erhöht.

Diese Dissertation hat gezeigt, dass Möglichkeiten zur Migration aus ländlichen in städtische Räume Humankapitalbildung in ländlichen Regionen fördert, wohingegen fehlende Migrationsmöglichkeiten zu geringerer Humankapitalbildung führt. Es zeigte sich weiterhin, dass –gemäß der weitläufigen Meinung der ländlichen Bevölkerung- Bildung nicht zur landwirtschaftlichen Produktivität beiträgt. Nach Anwendung von geordneten Logit-Modell-Verfahren wurde herausgefunden, dass die Wahrscheinlichkeit zur Migration eng mit einem dauerhaften Schulbesuch zusammenhängt.

Ethiopia: Crop monitoring bulletin Jul 2008

http://reliefweb.int/rw/rwb.nsf/db900SID/PANA-7HEBWM?OpenDocument

Heterogeneous crop conditions in the Central Highlands of Ethiopia

During the month of July, good rains have been observed in the central part of Ethiopia with nevertheless below normal and below last year rainfall conditions in some areas of Amhara and Tigray regions.

The Vegetation Condition Index (VCI) map on the right indicates that most of the production areas of the country are in fair conditions. Low VCI areas still appear in Eastern Amhara and in the southern part of SNNP and Oromiya regions. It can be of real concern as a low VCI was already observed in these regions for the month of June.

The impact of low rains is now also observed in Tigray. The VCI map reports again difficult conditions in the pastoral areas of Somali and Afar regions.

Relief - Updates specific to Ethiopia

http://www.reliefweb.int/rw/dbc.nsf/doc104?OpenForm&rc=1&cc=eth

Somalia emergency

http://www.reliefweb.int/rw/dbc.nsf/doc108?OpenForm&emid=ACOS-635PL7

Updates on Djibouti, Eritrea, Ethiopia, Kenya, Somalia, Yemen, South Africa affected by the Somalia emergency.

AFRICAN STUDIES ABSTRACTS ONLINE

Number 23, 2008

https://openaccess.leidenuniv.nl/dspace/bitstream/1887/13031/2/ASC-075287668-258-01.pdf

African Studies Abstracts Online provides an overview of articles from periodicals and edited works on sub-Saharan Africa in the field of the social sciences and the humanities available in the African Studies Centre library. In principle African Studies Abstracts Online is published four times a year.

Eritrea, Ethiopia, Somalia, Sudan, ...

http://www.bicc.de/publications/papers/paper38/content.php

BICC paper 38 - Einbeziehung von Verteidigungshaushalten in Public Expenditure Management

Einschätzung der Situation in Äthiopien, Burundi, Kenia, Tansania und Uganda

Im Auftrag der KfW-Entwicklungsbank

Äthiopien

I Allgemeine Informationen über den Militärsektor

II Haushaltsplanung und -erstellung

III Militärausgaben in der offiziellen nationalen und internationalen Berichterstattung

IV Probleme der offiziellen Daten

V Haushaltsumsetzung, Beschaffungen

VI Haushaltskontrolle

VII Eigene Einschätzung

Addis Abeba boomt - Hunger, Diktaturen und Krieg bestimmten lange das Leben in Äthiopien.

ZEIT ONLINE 21/2008 S. 29

http://www.zeit.de/2008/21/Aethiopien

Inzwischen wächst die Wirtschaft - auch mit deutscher Hilfe. ...

Deutschland und Afrika

Zeit-Fragen, Nr. 28 vom 7.7.2008

http://www.zeit-fragen.ch/index.php?id= 2659&type =98

- Um Demokratie und Menschenrechte geht es jedenfalls nicht
- Doppelte Standards gegenüber Äthiopien …
- Schwerste Vorwürfe von Menschenrechtsorganisation
- Immer mehr Fachkräfte aus Deutschland
- Bundesmarine am Horn von Afrika
- Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit
- Arbeit vieler Hilfswerke droht beeinträchtigt zu werden
- Deutsche Rüstungsexporte

Neue Lebensader für Dega Gora

http://www.eed.de/de/de.col/de.col.a/de.sub.02/de.sub.news/de.news.681/index.html

(25.02.2008) Die Bundestagsabgeordneten Sybille Pfeiffer, Hartwig Fischer (beide CDU) und Christel Riemann-Hanewinkel (SPD) haben auf Einladung des Evangelischen Entwicklungsdienstes den Agri Service Ethiopia in Dega Gora besucht. Das Projekt, 40 Kilometer nördlich von Addis Abeba, stellt die medizinische Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung sicher. ...

Äthiopien: Entwicklung ohne Demokratisierung

(26.02.2008) Die Debatte dauert schon neun Jahre. Doch noch immer hat Äthiopien kein Gesetz, das die Arbeit der Nichtregierungsorganisationen (NRO) regelt. Und es ist auch kein Gesetz in Sicht, das ihre Arbeit erleichtern würde – im Gegenteil. Mit dieser Erkenntnis verlässt die EED-Delegation mit drei Bundestagsabgeordneten das NRO-Netzwerk CRDA, die Christian Relief and Development Association. Der EED ist seit 25 Jahren Partner des Netzwerks, dem 283 Organisationen angehören. ...

Sauberes Wasser zum kleinen Preis

(28.02.2008) Am dritten Tag ihrer Äthiopienreise besuchte die EED-Delegation mit Bundestagsabgeordneten ein Wasserprojekt auf dem Land. Später kamen die Abgeordneten mit beschnittenen Frauen ins Gespräch. ...

"Wir sind Anfänger mit der Demokratie. Es fehlt uns noch an Erfahrung."

(01.03.2008) Mit diesem Satz hat Azeb Mesfin die Erfahrungen der EED-Delegation in Äthiopien ganz gut zusammengefasst. Der Satz der Vorsitzenden der deutsch-äthiopischen Freundschaftsvereinigung der Parlamente fiel bei einem Gespräch mit den deutschen Bundestagsabgeordneten Hartwig Fischer (CDU) und Christel Riemann-Hanewinkel (SPD) im Parlament. Dass die Abgeordnete Azeb Mesfin auch die Ehefrau des Premierministers Meles Zenawi ist, hat sie zwar nicht dazu gesagt. Aber es erklärt, warum die anderen Abgeordneten, einschließlich eines Vertreters der Opposition, stumm wie Fische neben ihr saßen und höchstens einmal mit dem Kopf nickten. ...

April 2008 – Äthiopien, u.a.

http://www.berliner-missionswerk.de/uploads/media/mission_01_08.pdf

Dr. Reinhard Kees: Dem ganzen Menschen dienen - Die Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus

Dr. Mirjam Laaser: Stadt und Land im Fluss - Über veränderte Lebensräume Äthiopiens

Korsa Yadassa: Christen und Muslime - Dialog und Mission in der Western Wollega Bethel Synode (WWBS)

Teklu Tesfaye: Wo sich Theologie und Entwicklung vereinen - Die Gudina-Tumsa-Stiftung

Samuel Yonas: Kulturschock in Arabien - Äthiopische Gastarbeiterinnen in den Emiraten

Afrikanische Weisheiten, z.B. aus Äthiopien:

http://www.afrika-start.de/afrikanische-weisheiten/ostafrika.htm

Dem Unwissenden erscheint selbst ein kleiner Garten wie ein Wald.

Lade den Einbrecher als ersten ein, denn er kommt sowieso, auch wenn er nicht eingeladen ist.

Kein Zeuge ist besser als die eigenen Augen.

Der Dumme sucht auch dort nach Dung, wo niemals Kühe gegrast haben.

Solarenergie in Äthiopien

http://www.solar-ethiopia.info

zehnminütiger Film über die Arbeit der Stiftung Solarenergie in Äthiopien - Frühjahr 2008

"Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit" in Äthiopien.

http://star-www.inwent.org/starweb/inwent/inwent1/servlet.starweb

Die Datenbank INSTDOK bietet Informationen zu 327 Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland (staatliche, halb- und nichtstaatliche sowie humanitäre Organisationen; Bundesministerien; Behörden; Forschungsinstitute; Vertretungen internationaler Organisationen)

Welcome to the OpenStreetMap Project Ethiopia!

http://wiki.openstreetmap.org/index.php/WikiProject_Ethiopia

"Es ist, als ob ich fliege ..."

http://www.ndrinfo.de/programm/sendungen/aethiopienindex2.html

Fast 50 Prozent Arbeitslosigkeit, eine extrem hohe Aids-Rate, Hungerkrisen, Korruption, politische Unterdrückung, Grenzkonflikte mit Eritrea: Politisch macht Äthiopien immer wieder Negativschlagzeilen. Doch sportlich gesehen ist Äthiopien eines der wichtigsten Länder der Welt. Keine andere Nation hat den Langstreckenlauf bei den Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften derart dominiert, und keine Nation schöpft soviel Kraft aus

den Erfolgen der Läufer. Alexander Göbel war in Äthiopien diesem ganz besonderen Sportmythos auf der Spur:

- Faszination Laufen und Siegen:
- Die Äthiopier feiern ihre Läufer, und sie haben auch allen Grund dazu. ...
- Die Mädchen vom Team Tesfa:
- Eisernes Lauftraining auf dem großen Polo-Feld in Addis Abeba ...
- Ein junger Läufer kämpft um seine Chance:
- Für die Kinder und Jugendlichen aus dem ärmlichen Hochland sind die äthiopischen Lauf-Superstars große
- Vorbilder. Sie wecken in ihnen den Traum, eines Tages vor der Armut wegzulaufen.
- Der König der Läufe:
- Er hat insgesamt 25 Weltrekorde aufgestellt. Mittlerweile ist Haile Gebreselassie nicht nur vierfacher Familienvater und erfolgreicher Geschäftsmann, sondern auch Inhaber des Weltrekords im Marathon.
- Bokoji - Die Wiege der Läufer:
- In der kleinen Stadt im Hochland Äthiopiens laufen Kinder und Jugendliche ihrem großen Traum entgegen, einmal so schnell zu sein, wie ihre großen Vorbilder - oder noch schneller.

EthioTube Video: Meseret Defar got the double

http://www.ethiotube.net/video/745/World-Athletics-3K-Women-Final

EthioTube Video: Beijing 2008 Heroes Honored

http://www.ethiotube.net/video/718/Beijing-2008-Heroes-Honored

The stories behind our Birr Notes and Coins (in Amharic)

http://www.ethiotube.net/video/814/Ethiopian-Birr-Notes-and-Coins--Part-1

Continuation see: …--Part-2, -3, -4

Kooperationsdatenbank DED

http://www.ded.de/cooperationprojects

Organisationen, die Interesse an der Zusammenarbeit mit dem DED haben, aber auch generell Interessierte, können sich ab sofort mithilfe der neuen Kooperationsdatenbank über laufende oder auch abgeschlossene Projekte oder Programme, in denen der DED mit unterschiedlichen bi- und multilateralen Partnern zusammenarbeitet, und die Beiträge des DED im Rahmen dieser Kooperationsvorhaben informieren.

Bertelsmann Transformation Index

http://www.bertelsmann-transformation-index.de/71.0.html

This report is part of the Bertelsmann Transformation Index (BTI) 2008. The BTI is a global ranking of transition processes in which the state of democracy and market economic systems as well as the quality of political management in 125 transformation and developing countries are evaluated.

The BTI is a joint project of the Bertelsmann Stiftung and the Center for Applied Policy Research (C•A•P) at Munich University.

Bertelsmann Stiftung, BTI 2008 - Ethiopia Country Report

Wirtschaftstrends kompakt - Äthiopien - Jahresmitte 2008 - Bundesagentur für Außenwirtschaft

https://www.bfai.de/ext/Export-Einzelsicht/DE/Content/__SharedDocs/Links-Einzeldokumente-Datenbanken/fachdokument,templateId=renderPrint/MKT200808288021.pdf

GeldtransFAIR

http://www.geldtransfair.de/results.php?country=%22%C3%84thiopien%22

In Deutschland gibt es viele Banken und andere Finanzdienstleister, mit denen Sie Geld ins Ausland senden können. GeldtransFAIR.de vergleicht die Angebote für Überweisungen ins Ausland und findet für Sie die günstigsten und schnellsten Möglichkeiten heraus. Dieser Service ist kostenfrei und unabhängig.

Die Webseite GeldtransFAIR.de wurde von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) erstellt. Ziel der Webseite ist es, Konditionen für Geldüberweisungen von Migranten aus Deutschland in ihre Herkunftsländer (Remittances) transparenter zu machen. Auf diesem Weg sollen die Kosten für Überweisungen ins Ausland außerdem sinken.

Bücher

Der Wunderbaum Moringa

- Ein Vitamingeschenk von Mutter Natur -
von Erwin G. Bruhns und Hans-Peter Zgraggen

80 S., Preis: € 9,95, ISBN: 978-3-9812259-1-4
Hesper-Verlag

»Moringa ist wirklich ein faszinierender Baum – er schafft es sogar, Bakterien zu töten! Im alten Indien wurde er auch ›Wunderbaum ‹ genannt. Man muss sich vorstellen: Um einen Liter Wasser bakterienfrei zu machen, braucht man gerade mal 1/10 Gramm Moringa-Samen ... « (Ranga Yogeshwar in der SWR-Sendung

»Die große Show der Naturwunder« vom 1. November 2007)

Gibt es eine Heilpflanze gegen fast alle körperlichen Beschwerden? Ja! Das Zauberwort heißt »Moringa«. Doch der eiweißreiche »Wunderbaum« aus Indien und dem Himalaya birgt noch weit mehr Überraschungen – und derart viele hochdosierte Vitamine und Mineralien, dass er mittlerweile Biologen in aller Welt fasziniert.

Deutsche Entwicklungspolitik in Äthiopien - Der Einfluss deutscher Entwicklungszusammenarbeit auf die allgemein- und gesellschaftspolitische Lage Äthiopiens seit 1991

von Benjamin H. Freiberg
Vorwort von SKH Dr. Prinz Asfa-Wossen Asserate, ca. 164 Seiten, € 27,80, ISBN: 978-3-8370-0059-7
Verlag: Books on Demand, Mai 2008

Diese Analyse zeigt den Einfluss deutscher Entwicklungszusammenarbeit in Äthiopien seit dem Sturz des sozialistischen Mengistu-Regimes im Jahr 1991 und schlägt zugleich eine Brücke zwischen den historischen Wurzeln der deutsch-äthiopischen Freundschaft, der Gegenwart und den Chancen für die Zukunft.

Mit dem Kauf dieses Buches unterstützen Sie das soziale Projekt der "German Church School" in Addis Abeba.

Der Mann, der barfuß lief

Die Geschichte des Abebe Bikila
von Paul Rambali
€16,90 ISBN: 978-3-551-58172-3
Verlag: Carlsen 02.2008

Als Abebe Bikila 1960 barfuß den olympischen Marathon gewann, jubelte ihm die ganze Welt zu und wusste doch nichts über den unbekannten Äthiopier - über seine Kindheit in einem Dorf in der äthiopischen Hochebene, seinen Willen zu laufen, sein Land mit dem uralten Kaisergeschlecht.

Die wahre Geschichte des großen Läufers Abebe Bikila ist auch eine Geschichte über Unterdrückung und Vorurteile und über die Kraft des Willens - und darüber, dass beim Lauf gegen die Zeit alle Menschen gleich sind.

Ethiopian Orthodox Church Forests

von Alemayehu Wassie Eshete
216 Seiten, € 60,99, ISBN-10: 3-8364-9706-9, EAN: 9783836497060
VDM Verlag Juli 2008 (www.amazon.de)

In the northern highlands of Ethiopia, patchy remnants of old-aged Afromontane forests can be found mainly around the Ethiopian Orthodox Tewahido Churches (EOTC). Forests in other areas have been completely destroyed and converted into farms and grazing lands over centuries.

Hence, when a traveler sees a patch of indigenous old-aged trees in the northern highlands of Ethiopia, he/she can be sure that there is an Orthodox Church in the middle. Many indigenous trees and shrubs, which in some places were destroyed completely over the last century, are still found standing in the compounds of churches.

The future existence of the woody flora and vegetation characteristic of dry Afromontane areas in Ethiopia depends on effective conservation and sustainable utilization of these remnant natural forest patches. Excluding cattle interference is a prerequisite to facilitate regeneration in church forests. Interconnecting these remnant forests by vegetation corridors following natural terrain or stream lines, or reducing the distance between them by creating buffer areas and plantations around them, and developing more patches in the landscapes are possible management activities to sustain these forests and help restoring the surrounding landscape.

Costs of In-Situ Conservation of Arabica Coffee in Montane Rainforest of Ethiopia

von Aseffa Seyoum
112 S., € 37,99, ISBN-10: 3-639-00808-1, EAN: 9783639008081
Juni 2008 VDM Verlag (www.amazon.de)

Ethiopia is the origin of Coffea arabica, which is the most important agricultural commodity of the country, both economically and socially. Besides, the country is an important potential gene source for coffee breeding programs since it is endowed with wide genetic diversity. Nonetheless, there is a continuing erosion of Coffea arabica genetic resources despite the various conservation efforts carried out by governmental and non-governmental organizations to protect its natural home. High in-situ genetic resources conservation cost to local stakeholders is usually pointed out as a main challenge for its sustainability. This study presents an empirical comparative analysis of costs incurred at household and implementing institution level under collaborative and strict in-situ conservation strategies. Household socio-economic characteristics that explain participation in the strategies and costs of conservation are discussed thoroughly. Finally, the study pinpoints policy options to mitigate these costs to enhance effectiveness of Coffea arabica genetic resources conservation.

Kleid der Natur. Terra magica-Bildband

von Hans Silvester
Reihe: Terra magica-Bildband
168 S., € 39,95, ISBN-10: 3-7243-1015-3, EAN: 9783724310150
Reich Verlag AG August 2008 (www.amazon.de)
Ein Fest für die Sinne - ausgefallen, farbenfroh und voller Ausdruckskraft.

Das Tal des Omo-Flusses, an den Grenzen Äthiopiens, Kenias und des Sudans, ist eine der unberührtesten Regionen Afrikas. Dort leben die Stämme der Surma und der Mursi, die eine besondere Form des Körperschmuckes pflegen. Täglich bemalen und dekorieren sie sich auf kunstvollste Weise. Dabei schöpfen sie aus dem unendlichen Reichtum der Natur, verwenden Farbpigmente, Früchte, Zweige und Trophäen, die ihnen aus ihrer Umgebung zur Verfügung stehen, und kreieren abstrakte Muster und ausgefallene Accessoires zu ihrer Verschönerung. Dies dient nicht nur der eigenen Identifikation, sondern ist eine Kunst, in der sie sich gegenseitig an Eleganz übertreffen. In diesem Bildband sind die eindrucksvollsten Fotografien zusammengestellt, eine faszinierende Reise in eine völlig andere Welt der Mode und des Designs.

Wasser und Konflikt in Afrika

von Sabine Schulze
104 S., € 49,- ISBN-10: 3-639-06039-3, EAN: 9783639060393

VDM Verlag Juli 2008 (www.amazon.de)

Bereits 1995 warnte der damalige Vizepräsident der Weltbank, Ismail Serageldin, dass die Kriege des 21. Jahrhunderts nicht mehr um Öl, sondern um Wasser geführt werden. Bisher hat sich diese düstere Prognose nicht bestätigt. Vielmehr konnten Wissenschaftler zeigen, dass Streitfragen zwischen Staaten über die Wasserverteilung fast immer friedlich geregelt werden. Allerdings nehmen lokale Konflikte um immer knapper werdende natürliche Ressourcen beständig zu. Welche Rolle Wasserknappheit für innerstaatlichen Gewaltkonflikte spielen kann, wird in diesem Buch an zwei vergleichenden Beispielen aus der Sahelzone, der Region Darfur im Westsudan und der Boranaregion in Südäthiopien, untersucht. In beiden Gebieten setzte Anfang der 1970er Jahre eine Trockenphase ein, die auf ihrem ersten Höhepunkt in den 1980er Jahren verstärkt gewaltsame Auseinandersetzungen hervorrief, die bis heute anhalten. Die Autorin geht der Frage nach, ob die regionale Wasserknappheit als Konfliktursache zu bewerten ist und welche Rolle Wasser in der Dynamik der Auseinandersetzungen spielt.

Ethiopian Amharic Phrasebook

von Tilahun Kebebe
276 p, € 7,99 ISBN-10: 1-74059-645-5, EAN: 9781740596459,
Verlag: Lonely Planet 3. Auflage Sept. 2008 (www.amazon.de)

The only Ethiopian phrasebook on the market. Contains a full guide to body language etiquette of the region. 1,400-word two-way dictionary helps travelers sound like locals. Pocket-sized for convenience

Oromo für Äthiopien Wort für Wort

von Rainer Klüsener
Kauderwelsch, Band 217
€ 7,90, ISBN-10: 3-89416-386-0, EAN: 9783894163860,
Verlag: Reise Know-How Rump, Juli 2008 (www.amazon.de)

Äthiopien ist in unserer Wahrnehmung häufig mit Hungersnöten, Armut und Krieg verbunden. Äthiopien ist aber viel mehr: Kein anderes afrikani-sches Land hat eine bewegtere und faszinierendere Geschichte; Ägypter, Perser und Christen hinterließen hier ihre Spuren. Äthiopien ist mit über 90 Ethnien ein Vielvölkerstaat. Amtssprache ist Amharisch, die Sprache der Amharen, die das Land jahrhundertelang beherrscht haben. Die Oromo jedoch bilden die größte ethnische Gruppe Landes. Oromiyyaa ist auch flächenmäßig seine größte Region.

Oromo ist mit etwa 32 Millionen Sprechern nach Arabisch, Kisuaheli und Hausa die bedeutendste Sprache Afrikas. In Südäthiopien und Nordkenia ist Oromo darüber hinaus auch Verkehrssprache. Gerade außerhalb der Städte sind Oromo-Kenntnisse oft unerlässlich. Der Kauderwelsch-Band soll dabei helfen, sich Grundkenntnisse dieser Sprache anzueignen und erste Gespräche zu führen. Umschlagklappen mit Ausspracheregeln und wichtigen Redewendungen, Wörterlisten Deutsch - Oromo, Oromo - Deutsch

Die Fliehkraft und die Schwerkraft Gottes

Ausbreitung der Christenheit und Begegnung der Religionen in den letzten zweitausend Jahren. Band 3/1: Jenseits von Rom. Alte Christenheiten in Afrika

von Ulrich Schoen

304 S., € 19.90, ISBN 978-3-8258-6227-5

Lit-Verlag 2008

Die Peripherie des christlichen Erdkreises ist zu Unrecht wenig untersucht. Denn zur großen Sammlung werden Gott und die Seinen von den Rändern her kommend erwartet. Dieser Band besucht drei alte Kirchen Afrikas. Ihre Nachbarschaft zu den ("traditionellen") afrikanischen Religionen, zum Judentum und Islam besteht nicht nur im Raum, sondern auch in der Zeit. Denn die von einer später kommenden Religion überlagerten Substrate leben weiter. Gregor von Narek, der "armenische Paul Gerhardt", ist der Lotse bei dieser "Reise auf den Flügeln der Gedanken": kurz vor dem Jahr Tausend nimmt er die Welt betend in sich auf und appelliert an Gottes Erbarmen (Titelbild).

Federalism and the Protection of Human Rights in Ethiopia

von Eva Brems, Christophe Van der Beken (Eds.)

312 S., € 29.90, ISBN 978-3-8258-1128-0

Lit-Verlag 2008 (Ankündigung)

This book brings together articles by Western and Ethiopian jurists and political scientists that are all based on original and recent research. The link between federalism and human rights in Ethiopia is the central theme of the book and acts as the context against which the different articles must be situated. The book consists of two parts. The first part contains contributions that study aspects of Ethiopian federalism from a constitutional and public international law perspective. The contributions of the second part aim to provide a better insight in a number of current human rights issues in Ethiopia such as the right to self-determination, land rights, press freedom and gender equality.

Ethiopia in the Olympics

Bukaya Educational Material for Children and Families
von Girma Y. Getahun, Hirit Belai, David Styan
20 S., ISBN 978-3-8258-1404-5
Lit-Verlag (Ankündigung)

Wegweiser zur Geschichte - Horn von Afrika

Militärgeschichtliches Forschungsamt (MGFA) – Potsdam (Hrsg.)

I. Historische Entwicklungen

Die vorkoloniale Geschichte am Horn von Afrika (Markus V. Höhne)

Die europäische Expansion in den Indischen Ozean bis zum 18. Jahrhundert (Martin Rink)

Die Kolonialpolitik des Deutschen Kaiserreichs in Afrika (Wolfgang Petter)

Deutsche Forscher am Horn von Afrika (Volker Matthies)

Das Horn von Afrika als Spielball der europäischen Mächte 1869 bis 1941 (Aram Mattioli)

Einflussnahme der Supermächte USA und Sowjetunion während des Kalten Krieges (Volker Ressler)

Kriegerische Konflikte im 20. Jahrhundert (Andreas Mückusch)

Art. 51 der UN-Charta als Rechtsgrundlage für die »Operation Enduring Freedom« (Thomas Breitwieser)

Deutsche Interessen am Horn von Afrika (Joseph A. Weiß)

Von der Escort Navy zur Expeditionary Navy: Der deutsche Marineeinsatz am Horn von Afrika (Bernhard Chiari)

II. Strukturen und Lebenswelten

Staatsbildung und Staatszerfall am Horn von Afrika (Volker Matthies)

Probleme internationalen Krisenmanagements (Axel W. Krohn)

Lokaler Frieden und Stabilität in Zeiten nationaler Krise und internationaler Kriege (Wolbert G.C. Smidt)

Clanstrukturen und ethnische Gruppen am Horn von Afrika (Ulf Terlinden)

Krieger, Händler und Bäuerinnen: Die Geschlechterrollen (Wolbert G.C. Smidt)

Äthiopiens erprobte »Kultur des Versteckens« (Stefan Brüne)

Islam und Christentum in Afrika (Horst Scheffler)

Eigenständige Traditionen in Literatur und Musik (Martin Meier)

Subsistenzwirtschaft und Kaffeebohnen: Wirtschaft am Horn von Afrika (Dieter H. Kollmer)

Seehandel und Piraterie (L. Daniel Hosseus)

www.mgfa-pots-dam.de/html/einsatzunterstuetzung/downloads/meuhvagesamtinternet5.pdf?PHPSESSID=92bb8

Karawane der Hoffnung

Mit dem Islam gegen den Schmerz und das Schweigen - mit den aktuellen Ergebnissen der TARGET-Gelehrtenkonferenz von Kairo

von Rüdiger Nehberg / Annette Weber

€ 9,95, ISBN: 978-3-492-25209-6

Juli 2008

Mit ihrer Menschenrechtsorganisation TARGET und der Pro-Islamischen Allianz kämpfen Rüdiger Nehberg und Annette Weber gegen die Barbarei der Frauenbeschneidung. Die "Karawane der Hoffnung" hat Erfolg: Sultane und Sheiks folgen Nehbergs Vision und erklären den grausamen Brauch zur Sünde - für viele Mädchen beginnt eine neue Zukunft. Die beeindruckende Bilanz von TARGET, gekrönt von einer Konferenz mit den ranghöchsten muslimischen Gelehrten der Welt in Kairo

Sport

Olympische Erfolge – Peking 2008

von Abiy Tsegaye

Auch bei den diesjährigen Olympischen Spielen in Peking waren die äthiopischen Läuferinnen und Läufer wieder sehr erfolgreich.

In einer Zeit von 29:54,66 min auf 10000 m gewann Tirunesh Dibaba die Goldmedaille – der zweitschnellsten Zeit, die jemals von einer Frau auf dieser Distanz gelaufen wurde. Dibabas Zeit reichte aus, um den alten olympischen Rekord ihrer Landsfrau Deratu Tulu (30:17,49 min) zu unterbieten.

Ebenso gewann Tirunesh Dibaba auf der Mittelstrecke von 5000 m die Goldmedaille. Dabei lief sie eine Zeit von 15:41,40 min. Die äthiopische Läuferin Meseret Defar erreichte in 15:44,12 min den silbernen Rang, ferner landete Meselech Melkamu auf dem 8. Platz. Damit ist Tirunesh Dibaba die erste Frau, die bei Olympischen Spielen einen Doppelerfolg auf den 5000 m und 10000 m erreichen konnte.

Dieser Doppelerfolg wurde bei den Herren wiederholt. In neuer olympischer Rekordzeit von 12:75,82 min auf 5000 m und einer Zeit von 27:01,17 min auf 10000 m errang der Weltrekordhalter Kenenisa Bekele jeweils die Goldmedaille. Nach Miruts Yifter ist Bekele der zweite Äthiopier, der einen Doppelerfolg auf diesen Distanzen für sich verbuchen konnte. Durch den Gewinn der beiden Goldmedaillen bestätigte Kenenisa Bekele seinen Status als weltbester Mittel- und Langstreckenläufer. Ferner erreichte der Äthiopier Sihine Sileshi im 10000 m Lauf der Herren in der Zeit von 27:02,77 min die Silbermedaille.

Der ehemalige Weltrekordhalter Haile Gebreselassie kam bei diesem Rennen auf dem 6. Platz ins Ziel. Nach seinen triumphalen Goldläufen bei Olympischen Spielen 1996 in Atlanta und 2000 in Sydney war dies sein dritter Versuch, olympisches Gold zu erringen. Eigentlich hatte Haile Gebreselassie sich auf den Marathon vorbereitet, sagte seinen Start jedoch mit Hinweis auf die schlechte Luftqualität in Peking ab.

Trotzdem gab es auch im Marathon einen Erfolg für die äthiopische Mannschaft. Bei den Herren erreichte Tsegay Kebede in einer Zeit von 2:10:00 Stunden die Bronzemedaille. Unmittelbar nach ihm kam Deriba Merga mit 2:10:21 Stunden ins Ziel.

Insgesamt wurden auf den Mittel- und Langstrecken vier Gold-, eine Silber- und zwei Bronzemedaillen geholt. Im Medaillenspiegel landete Äthiopien damit auf dem 18. Platz.

Veranstaltungen

Brennpunkt: Haushaltsenergie – neue Wege zu Klimaschutz und Armutsminderung

Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)

Fachtagung in Bonn - 15. bis 17. Dezember 2008

Veranstaltungsort: Andreas Hermes Akademie, In der Wehrhecke 1, 53125 Bonn (Röttgen), 0228/ 91929-0/ -50 /

III. International Enno-Littmann-Conference

http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/semiarab/semitistik/Tagungen/Enno-Littmann-Konferenz/index.html

Vom 1.-4. April 2009 findet an der Freien Universität Berlin, veranstaltet durch das Seminar für Semitistik und Arabistik, die III. Internationale Enno-Littmann-Konferenz statt. Es haben zahlreiche Wissenschaftler aus europäischen und orientalischen sowie nordostafrikanischen Ländern ihr Kommen zugesagt.

Als Kooperationspartner konnten das Deutsche Orient-Institut in Beirut (Prof. Dr. M. Kropp) und das Deutsche Archäologische Institut (Prof. Dr. Dr. H. Parzinger, Dr. B. Vogt) gewonnen werden.

Folgende Themenschwerpunkte sind für die Konferenz vorgesehen:

Geschichte, Sprache und Schrifttum in Äthiopien und Erythräa (Eritrea)

Archäologie und Baugeschichte

Tigre – Sprache und Kultur

Semitische Inschriftenkunde

Arabische Sprache und Literatur

Jüngste Forschungen und neue Entdeckungen

Im Unterschied zu den vorangegangenen Konferenzen, die sich ausschließlich auf Enno Littmann konzentrierten, werden zusammen mit ihm auch die anderen Wissenschaftler berücksichtigt, die mit Enno Littmann an Expeditionen im Vorderen Orient teilgenommen haben. Die Expeditionen sind American Archaeological Expedition to Syria (1899/1900) und Princeton (University) Expedition to Abyssinia (1905/1906).

Von besonderer Bedeutung ist die Deutsche Aksum-Expedition (1905/1906), die unter der Leitung Enno Littmanns stattfand. Dabei wurden in Nordäthiopien und der italienischen Kolonie Eritrea bedeutende archäologische und baugeschichtliche Forschungen unternommen. Als Mitarbeiter von Rang sind Daniel Krencker und Theodor von Lüpke zu nennen.

Ein neuer Schwerpunkt ist das Tigre, die zweitwichtigste Sprache Eritreas. Nachdem Littmann die Grundlagen der Erforschung dieser Sprache gelegt hat, befassen sich jetzt auch junge eritreische Wissenschaftler mit dieser neuen Literatursprache, die inzwischen im tigrephonen Gebiet Schul- und Unterrichtssprache geworden ist. In der Forschung soll die internationale Zusammenarbeit mit eritreischen Wissenschaftlern, die eingeladen wurden, verstärkt werden. Es konnten für die Konferenz auch Wissenschaftler gewonnen werden, die mit Ausgrabungen in Tigrai befasst sind. Ein weiterer neuer Themenbereich ist die semitische Inschriftenkunde, die durch Littmann entscheidend gefördert wurde. Es wurden mehrere Wissenschaftler aus Jordanien und Saudiarabien eingeladen, die über neue Inschriften berichten werden. Auch in diesem Bereich soll die Zusammenarbeit intensiviert werden.

Forschungsvorhaben

Triticale production as a means of improving food security and alleviating rural poverty in the Amhara Region, Ethiopia

Studienwerk Heinrich Böll Stiftung

Ashenafi Gedamu-Gobena, Universität Kassel

http://www.boell.de/downloads/stipendien/Abstracts_hbs_2007.pdf

http://www.upress.uni-kassel.de/online/frei/978-3-89958-411-0.volltext.frei.pdf

Das vorrangige Ziel des Forschungsprojekts wird es sein, eine Antwort auf die Frage zu finden, ob die Ernährungssicherheit in Äthiopien durch den Anbau von Triticale verbessert werden kann. Dabei sind sowohl die ökonomische, die ökologische als auch die soziale Nachhaltigkeit zu prüfen.

Die Arbeit geht von der Hypothese aus, dass die Entwicklung und Verbreitung von Triticale für die Landwirte eine Chance bietet, ihre Ernährungssituation zu verbessern, durch Überschüsse und Weiterverarbeitung zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften, und dem Land helfen kann, die beständigen Nahrungsmitteldefizite zu überwinden. Innovationen und wissenschaftlicher Technologietransfer sind in diesem Rahmen erforderlich, um die Bemühungen des Landes, um für die Selbstversorgung der Bevölkerung zu unterstützen.

Der Anbau von umweltverträglichen Pflanzenarten, die gleichzeitig das Einkommen der bäuerlichen Haushalte verbessern können, soll auch aus Gründen des Umweltschutzes gefördert werden. Es wird davon ausgegangen, dass Triticale möglicherweise sowohl in trockenen als auch in Staunässegebieten ohne Einsatz von Düngemitteln angebaut werden kann.

Die Forschung über Triticale, welche sowohl die landwirtschaftlichen Produktionssysteme für Trocken- und Tieflandgebiete und die Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche äthiopischen Klimaverhältnisse, als auch die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen einschließt, stellt sich vor dem dargestellten Hintergrund als produktive Investition im Hinblick auf eine entscheidende Verbesserung der Ernährungssituation sowohl in Äthiopien als auch darüber hinaus für Regio-

nen mit ähnlichen Bedingungen dar. Das Forschungsprojekt wird unter Berücksichtigung der folgenden sozialen und ökologischen Eckpunkte durchgeführt:

1) Die Ergebnisse des Forschungsprojekts sollen der Verbesserung der Ernährungssicherheit in den Familien unter besonderer Berücksichtigung von Kindern und Frauen durch den Anbau von Triticale dienen.

2) Die traditionelle Gewohnheit der Landwirte, ihr eigenes Saatgut auszusäen, zu tauschen und weiterzuentwickeln wird berücksichtigt, da dies wesentlich zur Erhaltung und Weiterentwicklung genetischer Ressourcen beträgt.

Es gibt zu wenig Fachleute

Siegen - Prof. Förch und sein Team erhielten 2-Mill.-Euro-Projekt zur Wasserwirtschaft in Afrika

http://www.siegener-zeitung.de/service/archivsuche/ detailansicht/article/789/es-gibt-zu-wenig-fachleute.html?no_cache=1&tx_ttnews%5Bswords%5D=F%F6rch&cHash=fc9da56e03

kk– Die Wasserwirtschaft ist für alle Länder von grundlegender Bedeutung. Ist die Ressource knapp, wird der qualifizierte Umgang damit umso wichtiger. In Afrika sind die natürlichen Gegebenheiten durchaus extrem. Während der Regenzeit gibt es zu viel Niederschlag, während der Trockenperiode zu wenig. Experten sind gefragt, um die Voraussetzungen für eine optimale Versorgung zu schaffen oder zu erhalten. Vor Ort aktiv sind seit vielen Jahren Wasserwirtschaftler der Universität Siegen. Nunmehr haben Prof. Dr. Gerd Förch und seine Mitarbeiter Beate Böhme (Projektassistentin) und Dr. Stefan Thiemann (Projektkoordinator) ein stattliches EU-Projekt eingefahren. Rund 2 Mill. Euro fließen binnen der nächsten drei Jahre fürs Projekt IWMNET (Capacity Building for Integrated Watershed Management in Eastern Africa).

Rund 75 Prozent davon kommen aus der Kasse der Europäischen Union. Geldgeber sind zudem die Universität Siegen, der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ). Die Universität Siegen kooperiert dabei mit drei afrikanischen Hochschulen – der Kenyatta University in Kenia, der Arba Minch University in Äthiopien und der University of Dar es Salaam in Tansania.

»Einer von uns ist alle paar Wochen in einem der drei Länder«, berichtet Stefan Thiemann. Die Zusammenarbeit vor Ort ist wichtig. Schließlich sollen Ziele gleich auf drei Ebenen erreicht werden. Zum einen arbeiten die Wissenschaftler daran, das an der Kenyatta University bestehende Master-Programm »Integrated Watershed Management« (IWM), das mit Siegener Hilfe entstand, gemäß den Bologna-Grundlagen auszuweiten und akkreditieren zu lassen.

Förch: »In den Staaten fehlt es vor allem an einer ausreichenden Anzahl von Fachleuten.« Durch die erweiterten Studienmöglichkeiten – Module sollen auch an den anderen Universitäten gelehrt werden – hoffen die Verantwortlichen, diesem Mangel abzuhelfen. Qualifizierung wird auch bei bereits in Amt und Würden stehenden Wasserwirtschaftlern groß geschrieben. Weiterbildungskurse für Mitarbeiter an für den Wassersektor zuständigen Instituten werden gemeinsam mit den Hochschulen konzipiert. Nicht zuletzt, sondern ganz besonders geht es um Maßnahmen vor Ort. Mit Rat und Tat stehen die Siegener in enger Kooperation mit den ständigen Landesministerien und der GTZ den lokalen Verantwortlichen bei der Erstellung von Bewirtschaftungsplänen beispielsweise in Flusseinzugsgebieten zur Seite. Häufig sind dort die natürlichen Ressourcen übernutzt. Folgen sind nicht zuletzt Nahrungsmittelknappheit und Bodenerosion. Immer neue Flächen werden gerodet, das Wasser danach nicht mehr nachhaltig im Boden gespeichert. Nicht selten kommt es zu Konflikten um den Zugang zum Wasser. Entwicklungen, denen mit erhöhtem Wissen sowie mit qualifizierter Planung und Beratung zum Beispiel bei der Neubesiedlung von Gebieten entgegen gewirkt werden muss.

»Wir arbeiten in drei Ländern, die sehr unterschiedlich sind«, bilanziert Förch. Vor allem Äthiopien gelte als schwieriges Partnerland. Dort aber sind die Siegener seit Jahren präsent. Dieser Fakt und die Tatsache, dass bereits ein EU-Projekt im Rahmen des Asia-Link-Programms mit Laos existiert, dürfte bei der Vergabe schwer für die Siegener gewogen haben.

Förch: »Wir stellen aber das einzige Projekt einer deutschen Universität in Afrika und das einzige, das regional ausgelegt ist.« Weitere Infos zum Projekt gibt es unter www.iwmnet.eu im Internet.

Quelle: Siegener Zeitung - 7. 5. 2008

Reisen

Die Wilden Teile Äthiopiens

Reise zu den kleinen Völkern im Südwesten Äthiopiens und in die Bale-Berge

13. Februar bis 2.März 2009 (18 Tage)

Ca.: 2 580 € all inclusive: Bahn ICE nach Frankfurt und zurück; Flüge; Transport im Lande mit Geländewagen; Übernachtung; volle Verpflegung einschließlich Getränken; Eintrittsgelder; Trinkgelder; Guides.

Der Südwesten Äthiopiens im Dreiländereck Äthiopien – Kenia – Sudan ist seit langem ein Paradies für Völkerkundler. 40 oft sehr kleine Völker mit eigenen Sprachen und Kulturen leben hier in der früheren Provinz Gemu Gofa. Für den Reisenden findet sich dort eine einzigartige Konstellation: diese Kulturen sind lebendig in ihrer Ursprünglichkeit und – dank des Baus von Straßen und Wegen in jüngster Zeit – mit Geländewagen erreichbar. Wie lange dieses Gleichgewicht hält, ist ungewiss. Im Moment jedenfalls besteht es. Dorthin geht die Reise und schließt ab mit einem Abstecher in den Nationalpark der Bale Berge. Dazu ursprüngliche Landschaften und afrikanische Tierwelt.

Ostern in Äthiopien

Klassische Route in Norden; Rift-Valley-Seen im Süden; Harar im Osten

10.April bis 1. Mai 2009 (22 Tage)

Ca. 2 260 € all inclusive: Bahn nach Frankfurt und zurück; internationale Flüge; zwei Inlandflüge in Äthiopien; Bus; Hotels; volle Verpflegung einschließlich Getränken; Eintrittsgelder; Trinkgelder; lokale Guides. Die Reise kann individuell auf zwei Wochen verkürzt werden und kostet dann 320 € weniger. Einzelzimmer 230 €.

Historische Route im Norden; schwarzafrikanisches Äthiopien im Süden; islamisches Äthiopien im Osten. Die grüne (sic!) Hauptstadt Addis Abeba; die Schluchten des Blauen Nil und des Tekkeze; Nilfälle; Tanasee; die Schlösser von Gondar; Simien-Gebirge; Osterfest (Orthodoxer Termin) in der alten Hauptsadt Aksum; die Stelen; der arabische Mondtempel von Yeha; die Felsenkirchen von Lalibela; Seen im Rift Valley; Tiere im Awash Park; die urislamische Stadt Harar. Und überall Begegnungen mit den Menschen des Vielvölkerlandes, ihren Möglichkeiten, Anstrengungen und Problemen.

Kulturen der Wüste - Khartum und nubischer Sudan

09. bis 23. Januar 2010 (15 Tage):

Ca. 2 800 € all inclusive: Bahn ICE nach Frankfurt und zurück; Flüge , Transport, Übernachtung; Vollpensi-on; Trinkgelder; Eintrittsgelder; Guide.

Khartum und Omdurman am Zusammenfluss von Blauem und Weißem Nil. Millionenstadt zwischen arabischer und afrikanischer Welt. Gespräche mit im Lande lebenden Menschen. Fahrt auf dem Nil bis zum 6. Katarakt; dann mit Geländewagen durch die nördliche Wüste zu den antiken Ruinen von Meroe, Dschebel Barkal, Nuri und Kerma. Zu den ägyptischen Tempeln von Soleb und Sadenga; Festung auf der Insel Sai. Freitagstanz der Derwische in Omdurman. Nationalmuseum; völkerkundliches Museum; Museum der Mahdizeit. Übernachtung teils in Zelten, teils in einfachen Gästehäusern. Mitreisender Koch. Meist Winterwüstenklima von 25 bis 30 Grad. Begegnung mit Menschen in Wüste, Niloase und Großstadt.

Wer will, kann auf eigene Faust eine Reise mit öffentlichen Busen nach Äthiopien anschließen. Je zwei Tage hin und zurück von Khartum nach Gondar mit einer Übernachtung in Metemma. Wir haben die Reise im Januar 2008 gemacht und können Interessierte beraten.

Kontakt: Ilse und Helmut Falkenstörfer, Remsstr. 58, 73614 Schorndorf;

Tel. 07181-64 3 99; Fax und Anrufbeantworter 07181-25 67 33;

E-mail: ihd.falkenstoerfer@t-online.de

Verschiedenes

GTZ solar installation shines

by Addis Mulugeta

http://www.capitalethiopia.com/archive/2008/october/week2/local_news.htm#2

GTZ's first pilot solar power energy plant was inaugurated on October 4, 2008 at a health centre found 128 km west of Addis Ababa in Woliso town, as per an agreement signed between the Ministry of Health and GTZ to provide more than 50 health centers with solar energy access. The project is part of the intervention program by the GTZ, Access to Modern Energy Services-Ethiopia (AMES-E), to provide electric power using renewable energy.

Sinknesh Ejigu, State Minister of Mines and Energy remarked during the occasion that Ethiopia is endowed with abundant solar energy and is considered to be one of the countries in the world most suited for solar energy applications. Solar photovoltaic technology application for producing electricity for different end uses is a flourishing sector in Ethiopia she said and added that the government has put in place a consultation forum with all concerned stakeholders to create a better synergy and improve the framework conditions for its rapid growth.

According to a press release, AMES-E is installing photovoltaic (PV) solar system for electricity generation in 50 off-grids, public health centers in remote areas throughout Ethiopia. PV solar systems will provide enough energy for refrigeration of vaccines, inpatient and outpatient examinations as well as powering microscopes and other medical technology.

Esayas Ababa, GTZ IS Ethiopia, deputy director, said that GTZ IS provides a system of 1.5 KW peak PV-solar modules which enable to charge a battery system of 48 volts to charge 4.8 KWH. He added that there are challenges in logistics, transport, and the installations as well as functionality, follow up check and possible intervention in case of on expected faults.

GTZ is acting as the principal agency for the general execution of partnership launched by the Netherlands Minister for development Cooperation (DGIS) and the German Federation Ministry for Economic Development Cooperation (BMZ).

Powerful winds for EEPCO

by Groum Abate

http://www.capitalethiopia.com/archive/2008/october/week2/local_news.htm#2

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) and Vergnet Groupe, a French wind turbine manufacturer, have signed an agreement worth 212 million Euro for setting up a large wind farm to generate electric power, in Ashegoda area, 30 km from Mekelle.

The project intends to generate 120 MW and is the first of its kind in Ethiopia. It has an implementation schedule of 36 months with two phases; the first yielding 30 MW will be commissioned in 16 months.

A visiting high-level business delegation led by Anne-Marie Idrac, French Minister of State for Foreign Trade for two days starting from Oct. 9, 2008 was here for the signing ceremony with EEPCo. The state minister also discussed with Prime Minister Meles Zenawi about trade ties between the two countries.

Anne-Marie Idrac said the agreement will contribute to further scale up the existing co-operation between the countries. "This contract is a very important one because with a budget in excess of 200 million Euro it will be the largest wind farm in Africa," she added at the signing ceremony.

Ashegoda Wind Power project is going to be one of the six generation projects currently under construction with an overall budget of 3.1 billion Euro.The feasibility study was conducted by Lahmeyer International of Germany, with the close collaboration of GTZ.

The project is financed by AFD, and one of the largest French banks, BNP Paribas. The French company won the contract beating out contenders from China and Spain. Marc Vergnet told Capital that his company has made a feasibility study on transporting the wind turbine blades.

Transportation of wind turbine blades has been a difficult task for setting up a wind farm. According to Vergnet, after completing this contract he plans to set up a company, Vergnet-Ethiopia, in Nazareth town that would also be a regional office for Africa and the Middle East.

VERGNET was founded in 1988 by current CEO, Marc Vergnet, and today, is the leading manufacturer in its two business areas: design and manufacture of wind turbines for the FARWIND® market, and water supply equipment for Africa. With nine sites covering much of the world (France, the Caribbean, the Pacific region, the Indian Ocean and Africa), and a staff of 200, the Vergnet Group had turnover of € 33.4m and net earnings of € 0.4m in 2007.

According to a study by Kebede Walelu, ‘‘Wind Energy Projects in Ethiopia' wind power in Ethiopia is complementary to hydro power. The study further noted that in the rainy season the country sees low wind and in the dry season the potential of wind becomes high. According to the study combining the two, wind and hydro power plants, will add value to the hydro power plant by elongating their operational time.

Nazaret has the best wind resource (9.3 m/s) followed by Ashegoda with 8.5 m/s and Harena with 6.9 m/s annual wind speeds 40 m above ground.

Currently, approximately 17% of the population has access to electricity. The government has launched a universal electricity access program to be executed by EEPCO with the view to enhance access to 50% by 2010.

Flora EcoPower Holding erhöht Prognose

http://www.4investors.de/php_fe/index.php?sektion=stock&ID=21913

(mic) 19.08.2008 - Die Flora EcoPower Holding erhöht ihre Ernteprognose für das laufende Jahr um 10 Prozent. So solle die Castor-Ernte in Äthiopien nach Angaben der Gesellschaft vom Dienstag mindestens 11.000 Tonnen hochwertiges biogenes Öl erbringen.

Das Unternehmen stellt nach eigenen Angaben „biogene Öle im Non-Food-Bereich“ her. Abgesetzt werden die Öle vor allem bei der chemischen Industrie in Deutschland.

Afrika unter Strom

Erneuerbare Energien: Einsatzmöglichkeiten

- Artikel aus dem Heft 4/2007

http://www.afrikapost.de/index.php?option=com_content&task=view&id=51&Itemid=28

Wie kaum ein anderer steht Frank Asbek, Vorstandsvorsitzender der SolarWorld AG, für die Geschäftschancen im Bereich der Solarenergie in Afrika. Anfang Oktober dieses Jahres begleitete er Bundeskanzlerin Angela Merkel auf ihrer Afrikareise.

Mit Liberia wurde ein Land besucht, dessen installierte Stromerzeugungskapazitäten gerade einmal zwei Megawatt betragen. Das entspricht der Leistung eines Solarstromparks in Bayern. Da ein zentrales Stromnetz faktisch nicht existiert, wäre die dezentrale solare Elektrifizierung die günstigste und nachhaltigste Variante zum Aufbau der Energieversorgung.

In Ländern wie Südafrika kann Solarstrom ein weiteres Problem beheben. In den Ballungszentren auch anderer afrikanischer Länder fehlt es an Spitzenlastkraftwerken. Deshalb kann das Stromnetz - wie jüngst des Öfteren in Südafrika beobachtet - etwa bei dem massiven Einsatz von Klimaanlagen zusammenbrechen. Hier kann Solarenergie ihrer Funktion als Spitzenstrom gerecht werden.

In Äthiopien, der dritten Station der Kanzlerin, kooperiert die GTZ eng mit dem staatlichen Energieversorger Ethiopian Electric Power Corporation (EEPC). Ziel ist die Errichtung von netzgebundenen Windparks in der Größenordnung von jeweils 40 bis 60 Megawatt.

Damit würde die Windenergie eine gute Ergänzung zur Wasserkraft bieten, die bisher zu 95% an der netzgebundenen Stromversorgung Äthiopiens beteiligt ist. Energieprobleme in der Trockenzeit könnten behoben werden, zumal dann die höchsten Windgeschwindigkeiten gemessen werden.

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[9]

compiled by
Harmen Storck

- Conflict with Eritrea -

Secretary-General Ban Ki-moon has transmitted to the Security Council the last report issued by the independent commission on Ethiopia and Eritrea's common boundary. In 2002, the Eritrea-Ethiopia Boundary Commission handed down a final and binding decision awarding Badme, the town that triggered fierce fighting between the neighboring Horn of Africa nations, to Eritrea. But the two countries have since been at an impasse on that demarcation. The report notes that the body's mandate has been fulfilled and that all administrative issues connected to its termination have wrapped up. The Commission has given both sides a deadline of 26 November 2007 in which to place pillars on the boundary *(UN News Center, Oct. 13).*

Peacekeeping units from Jordan, Kenya and other countries began leaving Ethiopia in August. The last batch of peacekeepers, a battalion from India, left the city of Mekele on Sunday. There was no immediate confirmation from the UN *(VOA, Oct. 13).*

The United Nations Security Council has voted unanimously to shut down its peacekeeping mission in Ethiopia and Eritrea after difficulties from both nations. It took the council several months to come to its ultimate decision, but on Wednesday, it voted to shut down the 1,700-strong force that operates on the border of the two feuding Horn of Africa neighbors, instead of renewing its mandate which expires on July 31, 2008 (*VOA,* July 30).

The UN Security Council considered on June 23 a plan to disband its peacekeeping mission to the volatile border between Eritrea and Ethiopia after Eritrea forced most of its troops to go home. The 1,700-strong force could be replaced by a small military observer mission on the Ethiopian side of the border, under one proposal before the council in a draft resolution submitted by Belgium *(Reuters, June 23).*

- Conflict with Somalia -

Ethiopia says it is prepared to withdraw its troops from Somalia in line with an accord between the transitional Somali government and an Islamist opposition group. The pullout pledge comes with conditions. Government spokesman Wahde Belay says Ethiopia fully backs the agreement signed between Somalia's Transitional Federal Government and the opposition Alliance for the Re-Liberation of Somalia. Wahde told the pace of the pullout will depend on the ability of African Union peacekeepers and government troops to fill the security gap left by Ethiopia's departure. The agreement says from next month Ethiopian troops will relocate from the cities of Beledweyne and Mogadishu and areas, and in order to avoid a security vacuum in the areas vacated by Ethiopian forces, the security forces of AMISOM and TFG and ARS will be deployed until the UN forces are on place. - Ethiopian and Somali diplomats say the agreement is flawed in several respects. It does not include some of Somalia's more extreme Islamist forces, such as Al-Shabab, a radical group at the heart of the insurgency *(VOA, Oct. 27).*

Ethiopian forces deployed in parts of Somalia will soon be dispatched to the southern port of Kismayo, some 500 km south of the capital Mogadishu, reliable sources tell. A coalition of clan fighters and Islamist guerrillas captured Kismayo in August after defeating clan militia loyal to a warlord - Col. Barre Hirale, a member of the Somali parliament *(Garowe Online, Oct. 9).*

Ethiopian forces deployed in central Somalia withdrew from a key region. A contingent of Ethiopian troops driving 29 army trucks left the Jante Kundisho military camp in the outskirts of Beletwein, the capital of Hiran region. The troops were reported to have headed for the Ethiopian border, where the Ethiopian army maintains a huge base to monitor security in Somalia's central regions. Ethiopian were facing consistent attacks from insurgents linked to the ousted Islamic Courts movement. Islamist guerrillas, who are in control of virtually all districts in Hiran, also control the southern port of Kismayo and the town of Jowhar, which is located 90 km from the national capital Mogadishu *(Garowe Online, Sep. 29).*

African Union (AU) peacekeeping troops came under attack in Somalia for a third day running. Armed Islamist and nationalist insurgents say the Ugandans are protecting Somali President Abdullahi Yusuf, a leader they oppose. The peacekeepers' mandate does include bodyguard services for President Yusuf - although they say they are protecting the presidency as an institution, in order to help rebuild a "failed state". The main war in Somalia is currently between troops loyal to Mr. Yusuf, backed by the army of neighboring Ethiopia, and insurgents who are furious at the Ethiopian role in their country. Ethiopia is Somalia's traditional enemy. There have been numerous credible reports of the Ethiopians firing "indiscriminately" at areas where civilians live, following attacks by the insurgents *(BBC, Sep. 24).*

The Ethiopian Democratic Unity Party (EDUP/ESDP) has asked for the immediate withdrawal of Ethiopian forces from Somalia in a letter signed by the chairman, Ato Lidetu Ayalew, and sent to Prime Minister Meles Zenawi. The letter said the situation in Somalia is volatile. The party has also asked that a deadline for troop withdrawal be set. Earlier, Prime Minister Meles Zenawi had stated that Ethiopian forces could withdraw from Somalia any time *(Reporter, Sep. 24).*

At least 13 people were killed on Sep. 8 in parts of southern and central Somalia, as a bloody anti-Ethiopia insurgency continues to rage. Four people, including two children, were killed in the crossfire in the capital Mogadishu when Islamist insurgents attacked government security forces near Hotel Ramadan, witnesses said. - In Beletwein, the capital of Hiran region in central Somalia, insurgents attacked Ethiopian troops who control the town for the third time in a month. At least five civilians were killed during the 30-minute battle, whereby both sides used machineguns and exchanged rocket fire at a densely-populated area of Beletwein *(Radio Garowe, Sep. 8).*

Fierce fighting erupted in parts of southern Somalia on Tuesday, as Ethiopian forces traveling along a key road were ambushed at different times by Islamist guerrillas. The fighting was concentrated in Lower Shabelle region, with locals near the Baledogle airstrip reporting of "heavy bombardment" and "many casualties." At least 10 people - including civilian bystanders, Ethiopian soldiers and insurgents - have been reported dead so far and many more wounded *(Garowe Online, August 13).*

The killing and kidnapping of aid workers in Somalia threatens to wreck all attempts to resolve a humanitarian disaster that could soon rival its famine in the early 1990s, the United Nations warned. Most aid agencies are discussing suspending their operations in areas hit by mounting insecurity and a wave of assassinations that has targeted senior local humanitarian workers *(Reuters, July 15).*

[9] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

Ethiopia says its forces have killed 71 Islamist fighters and leaders in Somalia in a joint operation with the Somali government. The joint operation was launched June 29 to stop what it called a "planned terrorist offensive" in the Meteban and Gura'el areas *(VOA, July 4).* - Sheikh Abdirahim Issa Adow, an Islamist spokesman, said only seven fighters were killed and nine others wounded in the clashes (*Reuters)*.

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget

Road, education, agricultural and rural development, electricity and water development sectors took most of this year's budget amounting to 23.4 billion Birr, he said. Some 14.1 billion Birr of the over 23 billion Birr allocated as capital budget will come from the government treasury while the balance will be received in the form of aid and loan. The road development sector gets a sum of 7.4 billion Birr accounting for the largest amount of the capital budget followed by education and capacity building which take 6.7 billion Birr. Agriculture, health, water and rural electricity sectors each get 5.2 billion, 1.92 billion, 1.7 billion and 1.2 billion Birr respectively. The amount of budget allocated for this Ethiopian fiscal year is greater than the previous year by 24% (*State media,* July 24).

The House of People's Representatives approved on July 4 a more than 54-billion birr budget for 2001 Ethiopian fiscal year. The House endorsed the budget presented by the Budgetary and Finance Standing Committee with a majority vote after an extensive discussion *(State media, July 4)*.- Of the total budget, 13.4 billion birr has been earmarked for recurrent expenditure and 23.3 billion birr for capital expenditure while 17.4 billion birr will go for subsidy appropriation to states *(State media, July 4).* - Finance and Economic Development Minister Sufian Ahmed told the House that Ethiopia has been able to register successive economic growth and added that GDP is predicted to grow by 11.3% this fiscal year. - Some 64.5% of the budget will go to agriculture, water, rural electric, road, education and health sectors. - Sufian Ahmed told the House of Peoples' Representatives that the government's revenue that should be collected during the period stands at 45.4 billion birr. This figure shows a deficit of 8.8 billion birr, he noted. Out of the total deficit, 3.7 billion birr will be obtained from external project loans and 164.6m from debt relief. The remaining 5.1 billion birr is budgeted to be covered internally *(Reporter, June 11).*

Inflation

The Ethiopian Revenue and Customs Authority said that government revenue went down by over 9.6 billion birr due to the subsidies it extended to ease the burden of the high cost of living in the country. The government lifted the tax on food grains and consumer goods to ease the high cost of living that occurred following the global price hike. Wheat, oil, various food items, construction materials and cement used for housing development are some of the commodities that were allowed to be imported tax free from July 2007 to June 2008. Revenue of 4.3 billion birr was lost to ease the pressure caused by the high cost of living especially in urban areas. Similarly, government revenue further went down by 5.3 billion birr as a result of the tax exemption on imported machinery, vehicles and spare parts in order to promote investment over the stated period *(WIC, Oct. 15).*

The World Bank has said that the rate of inflation in Ethiopia has reached 55%. However, the Central Statistical Agency has put the figure at 30%. Kinichi Ohasi, World Bank Representative for Ethiopia and Sudan said the main economic problems are famine, food crisis, trade deficit and diminishing foreign currency reserve *(Reporter, August 17).*

The distribution of wheat imported by the government to stabilize the prices in major towns of the country began Wednesday, the Ethiopian Grain Trade Enterprise disclosed. The wheat will be directly distributed to beneficiaries in major towns of states and Addis Ababa beginning Thursday the General Manager of the enterprise said. More than 6,000 quintals of wheat was distributed to nine flour factories in half-a-day of distribution, he said. He added that as of Thursday it would be put on sale in sub-cites, and consumer associations will transport the wheat to their stores *(WIC, August 13).*

High cereal prices continue to negatively affect the livelihoods of many households. According to WFP, imported wheat is currently cheaper than local price of maize and sorghum. The local price of wheat is US$ 605/MT compared to import parity of US$ 355/MT *(Reliefweb, June 23).*

The high inflation rate and the widening current account deficit the country has been going through lately has become much of a concern for both local, expatriates and world economist. The latest addition to the list who voiced concern over the same issue is Dr. Justin Yufi Lin, the first chief economist and senior vice president for the World Bank (WB) from a developing nation, China *(The Reporter, June 21).*

Debts, Grants, Loans and Credits

The World Bank said it was granting Ethiopia, which has one of the lowest electrification rates in sub-Saharan Africa, 8m $ to build an electricity network in rural areas. The grant is financed by Britain and Sweden *(AFP, Oct. 30).*

India has extended the largest-ever line of credit of 640m USD to Ethiopia for green field investment in three sugar factories, besides putting in place a slew of measures to boost bilateral trade relations. India is the second largest foreign investor with an outward investment commitment to Ethiopia of 3.5 billion USD. Of the stated sum, 2 billion USD is in agriculture and floriculture *(WIC, Oct. 10).*

The Ethiopian government has reached agreement with the World Bank to use the 237m $ loan and grant allotted for building infrastructure to purchase fertilizers. The World Bank representative to Ethiopia and Sudan, Kenichi Ohashi, said that Ethiopia needs fertilizers before the next crop season. The Ethiopian government will also use the 64m $ loan from the Africa Development Bank (ADB) for buying fertilizers *(Addis Neger, August 16).*

The Ministry of Finance and Economic Development said Ethiopia signed bilateral and multilateral agreements with its development partners and multilateral institutions to secure a sum of 14.8 billion Birr in the form of loan and grant during the past fiscal year. The head of the ministry's Public Relations and Information Department, Getachew Admasu, told the country also enjoyed a 288.7m Birr debt relief during the period. Getachew said the country obtained a sum of 5.9 billion Birr in the form of loan and 8.9 billion Birr in grants *(State media, August 5).*

Donors funding Ethiopia's programs to cut poverty said they would provide $847m in 2008/09 for projects such as free education and distribution of insecticide-treated bed nets. The World Bank and the UK Department of International Development (DFID) jointly gave the money to Ethiopia's Protection of Basic Services program. Last year, they gave $573m. A total of 24,000 insecticide-treated bed nets have been distributed so far in 2008 compared with 2,700 in 2006 and as a result, new malaria cases have dramatically dropped to 370,315 in 2007 from 780,019 in 2006, he said *(Reuters, July 4).*

Foreign Trade

The Ministry of Trade and Industry said that a national revenue of USD 1.8 billion is expected from the export trade in the current

Ethiopian fiscal year. The effort to export commodities by adding value on raw materials is also gathering momentum, it said. Preparations are underway to raise the export earnings to 1.87 billion USD from the current 1.5 billion by diversifying and increasing the quality and quantity of commodities to be exported, Trade and Industry Minister Girma Birru told. He said that in the last six years, export earnings have been successively growing by 25% per annum and that efforts would be made to continue the trend this budget year *(WIC, Sep. 9).*

The Ministry of Trade and Industry announced that Ethiopia earned an income of 14.5m $ in the concluded budget year from the export of textile and garments. The income came from the export of 3,000,351 t of textile and garment to various parts of the world. Although the amount exported is less than that of the same period last year, it exceeds in terms of income. The textile and garment were exported to the USA, Europe, Asia, and Africa *(WIC, Sep. 10).*

Various associations and individuals exported 22,390 t of Khat to foreign markets in the just ended Ethiopian fiscal year, according to the Ministry of Trade and Industry. About 108.3m $ was secured from the exported Khat. Khat ranks 7th in the list of export commodities. Of the revenue obtained, 69.5m $ was from Khat exported to Somalia *(WIC, August 25).*

The Ethiopian Leather Industries Association said it secured over 101m USD from the export of leather and leather products to various countries during the last Ethiopian fiscal year. The association's executive secretary, Abdissa Adugna, said that the income was the highest ever surpassing the income of the preceding year by 13%. The association envisages obtaining 193m USD from the export of leather and leather products during the current Ethiopian fiscal year. *(ENA, August 24)*

Ethiopia has targeted a 2.5 billion USD export earnings this budget year. This is an increase by a billion $ compared with the previous year. Ethiopia plans to raise 68% of the planned export earnings from agricultural commodities such as coffee, oil seeds, spices, leather goods and flowers in 2008/09, a statement issued by the Ministry of Trade said. Industrial exports are expected to be 32% of the total earnings, while income from textile products is expected to be 49m USD, from the 14.6m in 2007/08 *(WIC, August 21)*

The Ethiopian Petroleum Enterprise said it imported 15.5 billion Birr worth of oil during the last Ethiopian budget year. The enterprise also envisages importing over 23 billion Birr worth of oil into the country during the current fiscal year. More than 1.88 MT of oil was imported into the hinterland surpassing the amount of oil imported during the preceding year by 16.9%, the public relations officer of the enterprise, Damenu Kibret, said *(Radio Ethiopia, August 7).*

Ethiopia has earned more than 945m birr from the export of minerals in the just-concluded budget year, according to the Ministry of Mines and Energy. Mines and Energy Minister Alemayehu Tegenu said 889m birr of the income was obtained from gold and the remaining 56m birr from tantalum, platinum and other gems *(WIC, July 21).*

Investment and Investment Policy

A spinning factory built in Alemgena town of Oromia State at a cost of over 50m USD was inaugurated on October 25. The factory is part of an integrated textile company launched by Ayka Addis Textile and Investment Group, a Turkish company working in Ethiopia with over 100m USD. The company has yarn, knitting, dyeing, spinning and sewing departments. The factory has a capacity to produce 200 quintals of fabric and 5 tons of yarn and fiber per day. Factory owners, Yusuf Aydenis and Gurcy Cavlakii, said the factory has the capacity to spin 20 tons of cotton per day and has created 330 jobs. The company will have 10,000 workers when it goes fully operational in 2009 *(ENA, Oct. 25).*

30% of the construction of the of the Walta Steels Industry in Alem Gena has been completed. The owner of Walta Steels Industry, Ato Sisay Tesfaye, said the factory has created jobs for over 500 youth living in Alem Gena, and that there would be 400 additional jobs following 90% completion of the factory construction. Upon full completion after four months and the installation of machineries, he said, there would be 50 more permanent jobs for the youth in the area. The factory's production will also double, Ato Sisay added. Walta Steels Industry was established three months ago with a capital of 200m birr and started production over a year ago *(ETV, Oct 12).*

The Executive Director of Midroc Derba Major Investment Projects said preparations are underway to build houses that can accommodate 50 thousand people in Oromia region. He said the company plans to build a village for middle-income households. Five factories, including mirror and aluminum factories, will be built in the nearby areas to ensure supply of inputs during the real estate construction. The village will also have colleges, hospitals, banks and other institutions. - Similarly, the Manager of Gezana Real Estate Operations indicated the firm is undertaking housing development at a cost of 150m Birr to alleviate the housing problem in Mekele. The real estate will be developed on 50.000 sq. m, and houses will be built on 500, 300 and 250 sq. m *(WIC, Oct. 8).*

The Ethiopian Investment Agency said several investors are engaged in real estate investment with a capital of 6.4 billion Birr. Two of the companies in the sector, Zenebe Firew Real Estate and Sunshine Construction said the government's support to real estate investment to alleviate housing problems has remarkably contributed to the rapid growth of the sector. - Zenebe Firew Real Estate, Bereket Alemu, and Ambassador Real Estate were established with a capital of more than 450m Birr and created job opportunities for 1,200 citizens, and that real estates are benefiting middle income households. - Sunshine Construction is engaged in housing development and hotel construction with more than 4 billion Birr. Among the 225 villas and 54 apartments Sunshine Construction builds at a cost of 600m Birr, some 166 houses have been completed and transferred to the owners. Samuel indicated Sunshine Construction will soon start building 250 villas and 86 apartments at a cost of 1.6 billion Birr. The company is currently building seven five and four star hotels *(WIC, Sep. 18).*

A Nigerian billionaire, Alico Dangote, 51, will build a cement factory in Ada Berga District, Oromia State. The factory will create job opportunities for 2,000 people *(Addis Admas, Sep. 6).*

Chadeh Group, an Indian company, will establish a sugar and pulp factory in Oromia State. The company will also start sugar cane plantation on 100,000 ha. The company will create job opportunities for 4,500 persons when its plantation and factories start operation *(Addis Admas, August 23).*

Al-Habesha Sugar Mills, a Pakistani company, is building a sugar factory in Dedesa, Oromia State. 40% of the construction work on the factory has been completed. Al-Habesha, owned by two Pakistani brothers, plans to cover 20,000 ha with sugar cane. The sugar mill will produce 10,000 quintals of sugar a day *(Addis Admas, August 30).*

The Ethiopian Investment Agency (EIA) said it had granted investment licenses to 1,773 local and foreign investors with an aggregate capital of 94 billion Birr during the previous Ethiopian fiscal year. About 92% of the licensed investors are foreign nationals. Upon going fully operational, the investment projects are expected to create jobs for more than 654,000 persons. The majority of the licensed foreign investors are Chinese, Indian, and Turkish nationals, he added *(ETV, August 19).*

Sino-Overseas Leather Products PLC, a Chinese company, on August 11 signed an agreement with the Oromia regional state Investment Commission to obtain 50,000 m2 of land from the region and plant four leather product factories around Sululta town with a total capital of 312m Birr. One of the factories will be a tannery, the second one a glove factory. The third will be a shoe factory and the fourth is a leather garment factory. Xu Jian Liang, the representative of the company, said the construction of the tannery will begin in the next eight months and the other factories' construction will be finished within three months. The establishment of the factories is

expected to create job opportunities for 1,300 employees. The total payment for the lease period granted from the commission for 80 years will be Birr 14,000,000 out of which the first payment will be Birr 2,100,000, the representative said. The remaining payment will be carried out within 40 years *(Daily Monitor, August 12).*

Dejen Derba-MIDROC cement factory has started operation and is producing 4,000 q of cement daily. The factory was built at a cost of 200m birr. The huge Derba cement factory will produce 25 million quintals of cement annually, increasing the country's supply of cement by over 150%. The factory will create permanent jobs for 500 workers and 2,000 auxiliary workers *(Sendek, August 13).*

A factory that will produce sugar from sugar beet and alleviate the shortage of sugar will be built for the first time in the country at a cost of 600m birr. Derba-MIDROC and Major Investment Projects Executive Director, Haile Asegide, told. The factory will be built on 100,000 ha in West Gojjam Zone of Amhara State. Special sugar beet variety to be utilized as raw material has been imported and a pilot product of the variety was carried out *(WIC, August 13).*

Two Indian companies, IRCON International Limited and National Contracting Company Limited (NCC), last week signed contracts with the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCO) amounting to USD 31m to electrify rural towns and villages in Ethiopia. With the purpose of extending the national grid in northern, north-western, southern, western and central part of Ethiopia, the project, financed by the World Bank was said to electrify the towns and villages by performing extension of 17 substations and construction of distribution lines, benefiting approximately one million inhabitants *(Daily Monitor, August 11).*

The first glass factory of its kind in Ethiopia has reportedly begun producing samples of its products. According to Du Seng Shan, General Manager of Ethiopia Hansom International Glass PLC, the factory which has been under construction with 280.5m birr will provide construction materials for the rapidly expanding construction sector in the country. It was funded by the CGC Overseas Construction and China Africa Development Fund. The factory will have an annual production capacity of 40,000 to 60,000 tons of glasses. It will create jobs for over 100 Ethiopians and 20 Chinese *(WIC, July 22).*

Chinese investors are scheduled to received 200 ha for an industrial zone project involving 80 "huge" factories to be built on it. Located in Oromia region around Dukem, a small town some 35 km south-east of Addis Ababa, the land is part of the 1,000 ha plot which will be handed over to Chinese investors for what is expected to become a "giant" Chinese industrial zone in Africa, according to some observers. The Chinese secured the plot on a lease basis while they are expected to settle a 10m birr payment to compensate dislocated farmers. Expected to consume an initial investment outlay of one billion birr, the first phase industrial zone project is scheduled to commence within two months. The first phase project is expected to create job opportunities for over 10,000 people. - The industrial zone will involve textile, garment, shoe, construction materials, electrical equipment, engineering material equipment manufacturing and food processing factories, among others *(Reporter, June 28).*

Mining

The Swedish Lunden Petroleum has discovered indications that show fuel reserves in the Ogaden basin besides huge natural gas reserves. The Swedish company is prospecting for fuel in the basin *(Ethio-Channel, Oct. 11).*

A Canadian company was to sign an agreement with the Ethiopian government to prospect for fuel in north-west Ethiopia. Calvalley Petroleum is the first Canadian company to engage in such a venture. The number of foreign companies engaged in fuel prospecting is nine, including the Canadian company *(Economy, Oct. 12).*

The Ministry of Mines and Energy signed an agreement with Trans Global Petroleum Ethiopia Ltd., an American company, to explore and develop petroleum in Afar, Tigray and Amhara regions. The initial term of exploration period will be four years, and may be extended twice each for two years. The development and production period will be 25 years and may be extended as appropriate. The company will bear all costs necessary for petroleum exploration and development. The license area is a total of 109,304 sq. km *(ETV, Oct. 1).*

Ethio-Pak, an Ethiopian and Pakistani venture, will start to extract coal in Oct.. Ethio-Pak was established three years ago with a capital of 60 million birr. The coal mine is situated in Delbi Kebele, Jimma Zone. The company will produce 500 tons of coal daily. Ethio-Pak is the first coal mining company in Ethiopia *(Addis Admas, Sep. 20).*

The Ministry of Mines and Energy and the B.M. Cement Technology Ltd, an Italian-based company, signed an agreement to extract limestone on a large scale in Gara-Dima area in Dire Dawa Administrative Council. The company will be producing more than 6 million t of limestone for the next ten years. The company has earmarked more than 2m € to execute the limestone mining project *(Radio Ethiopia, August 27).*

The Ministry of Mines and Energy and Titan Resources Corporation, a US-based company, signed an agreement that enables the corporation to explore and develop petroleum around the Nile and Ogaden basins located in Amhara and Somali States respectively. According to the agreement, the development and production period that covers an area of more than 100,000 sq. m area of land in the basins will be 25 years and may be extended as appropriate. Some 60m USD has been earmarked for the initial term of exploration period, which covers four years *(ETV, August 19).*

Derba Midroc has undertaken a 250m birr coal mine project to supply energy for large industries. So far, 1,500 m deep 25 wells have been dug and samples of coal have been taken and according to the findings of local and foreign experts, there is adequate amount of coal to begin production. The company plans to start production in Oct., the Executive Director said *(WIC, August 21).*

The Ministry of Mines and Energy and Falcon Petroleum Limited signed an agreement to explore and develop petroleum in the Abay basin, around Wollo of Amhara State. The exploration period will be four years and may be extended twice each for two years while development and production period is 25 years with a possible extension of ten years. The exploration covers an area of 25,875 sq. km *(State media, August 7).*

BHP Billiton, the world's largest mining company, was granted a potash prospecting license on 17,000 sq. km in Afar State, *Business Report* said. Some three Canadian companies were granted potash exploration licenses in the same area, the source quoted the Director of Mineral Operations in the Ministry of Mines and Energy as saying. According to the Director, India's Sainik Finance & Industries, which has the largest project in the region, won a mining license to begin potash extraction in the Danakil area. Sainik will invest 1.1 billion USD in the project, up from the 500m USD announced in Nov.. Potash is used in fertilizers and to make cement *(WIC, July 21).*

Transport and Communication

The Ethiopian Telecommunication Corporation (ETC) and a Chinese telecommunication company, ZTE, have signed a 400m USD agreement for the supply of 15 million wireless mobile networks in Ethiopia. The agreement for the expansion of telecommunication infrastructure in Ethiopia will last for four or five years. ETC will increase the mobile telephone coverage up to 64%, while wireless telephone coverage will reach 90 %. About 900,000 wireless telephone lines will be distributed to rural towns in the coming two years *(APA, Oct. 22).*

Ethiopian Airlines has announced new flight services to Lumumbashi, Democratic Republic of Congo (DRC), effective 27 Oct. 2008. Ethiopian Airlines said with four weekly flights,

Lumumbashi will be linked to all the major capitals of Asia, the USA and cities throughout Europe. Lumumbashi is the second largest and the business city in the DRC. - Ethiopian has been providing uninterrupted flights to Kinshasa, the largest city and the capital of the DRC since 1975, and currently it flies daily to this destination *(WIC, Sep. 29).*

The Ethiopian Dry Ports Enterprise said the dry ports now under construction would help the country save the up to 380m $ it has been spending in annual port services expenditures. The Modjo dry port will become operational early next month and the one in Semera by Jan. next year, said Juneidi Sado, Minister of Transport and Communications. 90% of the Modjo dry port construction project and 17% of the one in Semera has been finalized *(ENA, Sep, 20).*

A 40m wide road that spans a stretch of the railway line has been designed to allow for the easy flow of two-way traffic. This new road network is also expected to help in the spreading of industries, which have so far been concentrated in the southern and central parts of Addis, by making the areas along the road more lucrative. When completed, the road will have a total of eight lanes on both sides of the Ethio-Djibouti Railway Line. It is planned to stretch from La Gare Railway Station, to the Ring Road at Kaliti *(Fortune, Sep. 23)*.

Some 2,060 km road will be built with over eight billion birr this budget year, the Ministry of Works and Urban Development said. Major highways and linking roads will be upgraded and new roads be built in the budget year. A strategy that involves local contractors extensively and brings in new ones will be used *(ETV, August 19).*

The rehabilitation of the old Ethio-Djibouti railway track is underway with 40m Euro, the Djibouti Railway Enterprise General Manager disclosed. Work is underway on the 114 km rail track in need of rehabilitation out of the 781 km long rail including the rebuilding of 40 bridges. The maintenance and reconstruction of the more than hundred years old track Will be finalized and become operational next year *(WIC, August 16).*

Some 90% of the construction of the Goha Tsion- Dejen road and a new bridge on the Abay River built at a cost of 46m USD has been completed. The Project Supervisor, Mulugeta Temesgen, told that the fund for the construction of the road covering 40.5-km and the new bridge was secured from the government of Japan. Kajima Corporation, a Japanese company, is carrying out the road project and the bridge. About 14m USD of the budget is being used for the construction of the bridge that is 303 m long and 12 m wide. The bridge has a capacity to carry more than 3,000 t of vehicles at a time. It would also provide service for over 50 years without any problem *(ENA, July 30).*

Land-locked Ethiopia said it had received assurances from President Ismail Omar Guelleh of neighboring Djibouti that new port service tariffs will not be applied on it until agreement is reached. Worried about the negative impact of new port charges due to begin mid-August at a time of already high inflation and rising global food and oil prices, Ethiopia last week sent Trade and Industry Minister Girma Birru to Djibouti. Birru was told by Guelleh the tariffs would not be applied until both nations have agreed on the level of adjustments needed *(Sudan Tribune, July 16).*

Currently, Ethiopia's federal and regional states road network has reached about 43,000-km as compared to 26,000-km in 1997 out of which 13% is paved, the remaining 87% is gravel *(ENA, July 15).*

Energy Supply

The sale of ethanol-blended petroleum was officially launched on Oct. 11 at the Petroleum Blending Depot in Sululta in the outskirts of Addis Ababa. Minister of Mines and Energy, Alemayehu Tegenu, said the mixing of ethanol and petroleum, which was launched with the co-ordination of the ministry, will be distributed to filling station in Addis and its environs and later to various parts of the country *(ETV, Oct.11).*

The Metehara Sugar Factory will supply ethanol to the market after completing the installation of equipment and construction work with 144m Birr this budget year. The agency will cover 30% of the 144m Birr for the installation while the remaining 70% will be covered through bank loan. The current molasses production of the factory enables it to produce more than 11.2 million l of ethanol alcohol annually *(WIC, Sep. 1).*

The Tekeze hydroelectric dam will start operation as soon as the dam is filled with the water. Minister of Mines and Energy, Ato Alemayehu Tegenu, told that work on the construction of the dam has been completed. When fully operation in 2009, the Tekeze hydroelectric plant is expected to generate 300 megawatt of power *(Reporter, August 24).*

Development Projects

The German Technical Cooperation (GTZ) said it has been carrying out development activities that benefit farmers with 427m birr. The Deputy Program Director of GTZ's Sustainable Utilization of Natural Resources for Improved Food Security, Dr Tesfaye Mebrahtu, said Germany has been working in basin development, participatory forest management, sustainable use of natural resources and energy supply in selected districts of Oromia, Tigray and Amhara states. Of the total budget, 255m birr is allocated for basin development, 120m birr for coffee development and 52m birr for power supply *(WIC, August 7).*

The Ministry of Water Resources announced that it has launched two dam construction projects with 2.5 billion birr in the environs of Lake Tana. The head of the Contract Administration Department in the ministry, Moges Ayele, told that the Megech and Ergib dams would be carried out at a cost of 1.3 and 1.2 billion birr respectively. The construction of the two dams has been underway since Feb.2008, he said, adding that the completion of the dams after three years would have a limited input in the big Tana Beles Hydro Power station under construction, and will provide potable water for residents of Gonder town and prevent flooding around the lake. Each dam can also develop over 11,000 ha and benefit farmers in the locality. Ato Moges disclosed that a feasibility study is underway to construct the Yerer, Gidabo and Gelana dams on the Wabi Shebelle River and the Rift Valley *(WIC, July 30).*

Tourism

Ethiopia hopes to boost tourism earnings by 15% this year. Ethiopia hopes to attract 400,000 tourists this year, up from 340,000 in 2007 when it earned 170m USD. The country intends to earn 200m USD by the end of this year. Ethiopia hopes to trade on its reputation as the cradle of humankind, and the government has invested heavily in hotels, airports and other infrastructure to lure visitors. Much of the focus has been on historic sites in the north, which include the obelisks at Axum, the stunning rock-hewn churches of Lalibela and several ancient castles. Many tourists also visit Afar in the Oromia State north-east to see the site where "Lucy", the fossilised bones of a 3.2 million-year-old hominid, was discovered *(Reuters, August 6).*

The United States Agency for International Development (USAID) launched an Eco-tourism Development Program in Ethiopia to enable the country benefit best from the sector. The five-year programis expected to require 10-14m USD. The program is said to be instrumental toward enabling Ethiopia promote and preserve its natural and cultural heritages besides benefiting communities living around the tourist attraction sites *(ETV, July 16).*

Other Issues

The Ethiopian Mine Action Office (EMAO) said it has demined over 41.5 million sq. m. of mined land since its establishment eight years ago. The mines were cleared from areas in Tigray, Somali, Afar,

Oromia, Amhara and Benishangul-Gumz states as well as Addis Ababa City Administration *(WIC, Sep. 23).*

The government of Germany has provided 70 mine detectors to assist Ethiopia's demining efforts. The mine detectors are intended to assist Ethiopia's demining efforts in Somali, Afar, and Tigray regions. Receiving the equipment, the Deputy Director-General and Acting Director of EMAO, Gebriel Lager, said between Jan. and June 2008, EMAO demined 4.9 km2 of mined land *(State media, August 28).*

The Ethiopian Institute of Biodiversity Conservation has discovered a type of microbe with huge nutritional value and which will contribute to the body's natural capacity to overcome diseases, the institute said. The nutrient strengthens the body's nervous system, contributes to the fight against diabetes, and builds the body's capacity to overcome diseases. The head of the microbes genetic resource department in the institute, Dr. Genene Tefera, told that Spirulina is a simple, one-celled form of algae that thrives in warm, alkaline, fresh-water bodies. Spirulina, which was formerly known as blue-green algae, is abundant in Ethiopia's rift valley lakes, Dr. Genene said. It is of amazing ability to synthesize high-quality concentrated food more efficiently than any other algae, he said. It is 65 to 71% complete protein with all essential amino acids in perfect balance *(WIC, August 16).*

The government has created jobs to more than 430,000 citizens by providing 800m birr loan to micro and small-scale enterprises, Ministry of Works and Urban Development disclosed. State Minister of Works and Urban Development, Arkebe Equbay told that 50,000 micro and small-scale enterprises have benefited close to half a million citizens due to the special attention given to the sector. Co-ordination offices have been organized in all the states so as to provide follow up, professional and financial assistance for micro and small-scale enterprises established by the government to reduce poverty and raise the income of citizens *(WIC, July 8).*

Human Rights Watch and Amnesty International say that the current draft of Ethiopia's proposed Charities and Societies Proclamation would drastically increase government monitoring of NGOs operating in the country and make it easier for the government to punish groups whose work it does not agree with. The Ethiopian government denies that the bill threatens the work of NGOs, maintaining that the legislation is merely an attempt to simplify current regulations and promote transparency *(VOA News, July 1).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

The Government of Japan donated on Tuesday 7,149 MT of fertilizer (Urea) worth about 4.1m USD to Ethiopia. Japan's Ambassador to Ethiopia, Kinichi Komano, said Japanese assistance to Ethiopia has reached about 160m USD since 1985 *(ENA, August 5).*

The president of the the Flower Floriculture and Horticultural Products Association, Tsegaye Abebe, told that the expansion of flower farms would make Ethiopia one of the world's ten top flower exporters. At present, investors have applied to cultivate flowers on 300 ha, he said, adding that only 80 ha has been covered with flower so far. Flower cultivation is being expanded to other regions such as Amhara, which is considered to be suitable for flowers. Accordingly, 700 ha has been given to flower investors. Over 1,000 ha in Tigray State is also under preparation for flower cultivation. The country secures 150m USD per annum by exporting on average 500 million cuts of flower abroad per annum *(ENA, July18).*

The chairman of the Ethiopian Horticulture Producers and Exporters Association (EHPEA), Tsegaye Abebe, told that the volume of vegetables and fruits as well as the number of horticultural development investors has been growing from year to year. Some 80m birr and up to 7m birr was earned from vegetables and fruits exported to Europe and the Middle East respectively in the budget year. Activities are also underway to earn up to 200m birr from vegetables and fruits to be exported to Europe this fiscal year and up to 20m birr from the Middle East, the chairman added. - There is a plan to produce vegetables and fruits on 70,000 ha in Amhara, Oromia and SNNP states in the coming few years to enhance the sector, he stated *(WIC, July 19).*

Dams which could irrigate more than 160,000 ha have begun storing water, the Ministry of Water Resources (MoWR) disclosed. Water Resources Minister Asfaw Dingamo told that the Kesem, Tendaho and Qoga dams are storing water this rainy season as their construction is nearing completion. The three dams have the capacity to hold 2.4 billion cu. m of water and preparations have been underway to utilize them this Sep., he said *(WIC, June 23).*

Energy Production

Ethiopia plans to produce bio-fuels to cut high oil import bills, but dismissed fears the strategy could hit food production in a country suffering a severe drought. The government faces an annual fuel bill of up to $900m, and aims to reduce that over time using bio-fuels. Meles Teka, coordinator of bio-fuel development in the Ministry of Mines and Energysaid, we have up to 23 million ha which could be developed both for crops and bio-fuel. Bio-fuel plants are being developed on arid and barren land not suitable for food production. - The government says it could make one billion litres of ethanol a year from four state-run sugar estates, and has issued 37 licenses to private investors to set up bio-fuel plants. The country also plans to produce bio-fuel from jatropha, castor beans and oil palm plantations *(Reuters, June 9).*

Drought, Flood, Famine and Food Aid

State Minister of Agriculture and Rural Development, Mitiku Kassa, told that the number of people who need emergency food aid from Sep. to Dec. 2008 due to the failure of the belg rains has grown from 4.6 to 6.4 million. He said more than 76% of the people who are in need of food aid are in Somali, Oromia and SNNP states, and that 461,745 MT of food is required to feed them in the coming four months *(WIC, Oct. 14).*

The UN World Food Programme (WFP) is appealing for $460m to feed 9.6 million people affected by drought and high food prices in Ethiopia for the next six months. Around a quarter of those in need - some 2 million people - live in the arid Somali Region of Ethiopia where it has not rained for three years. Pastoralist communities in the region have already lost half of their cattle herds *(UN News Center, Sep. 22).*

The effects of rising food costs in Ethiopia, where prices have increased up to 500% in some parts of the country over the last year, was the focus of discussions between key local and international officials and the UN humanitarian chief, Under-Secretary-General John Holmes. Holmes noted that wheat and maize prices, for example, have risen an estimated 171% *(UN News Center, Sep. 3).*

The Ethiopian Grain Trade Enterprise announced that the government has signed an agreement to purchase an additional 1.5 million quintals of wheat at a cost of over 780m birr. The General Manager of the Enterprise, Berhane Hailu, told that the agreement for the additional procurement of the wheat was necessitated to further stabilise the soaring price of grain in the country. The distribution of the additional wheat to consumers will start in Sep. immediately after arrival *(WIC, August 21).*

Other Issues

Prime Minister Meles Zenawi has criticized agricultural extension experts for being disloyal to their profession and for not loving peasants. He said there are 16,000 agricultural extension workers in Ethiopia. The experts aim at finding jobs. Their aim is to find other jobs by studying accounting. Unless they love peasants and decide to work with them, the expected objective will not be met *(Reporter, Sep. 17).*

A tripartite agreement that will help Ethiopia modernize its agriculture and ensure food security was concluded by Israel, Germany and Ethiopia. Agriculture and Rural Development State Minister Ahmed Nasir said the agreement will enable farmers to harvest more than two times a year and boost productivity, adding that it would also help detect problems in small irrigation schemes and carry out capacity building activities to solve them. Moreover, the agreement will help farmers in rain deficit areas utilize modern irrigation development and boost their income. Germany's Ambassador to Ethiopia, Dr. Claas Knoop said Germany woüld provide financial assistance while Israel will extend technical support to the program *(WIC, July 26).*

- Social, Cultural and Political Aspects -

Internal Conflict in Ogaden

At least three people were killed and some 20 injured on Sep. 28 in an explosion in Ethiopia's eastern Somali province, which local authorities believe was a terrorist attack. Yusuf Mahmud Mussai, the police chief of the Somali province, said that so far one suspect has been detained *(The Daily Monitor, Sep. 29).*

The Swiss section of Doctors Without Borders says it decided to withdraw from Ethiopia's Fiiq region in the face of repeated administrative hurdles and intimidation, including the detention of humanitarian staff. Fiiq is in the eastern Somali region, where Ethiopian troops are waging a fierce counterinsurgency campaign against rebels of the ONLF. Doctors Without Borders spokesman in Addis Ababa Stefan Reynier told *VOA* that over the past six months, aid workers could only work for 10 weeks in the town of Fiiq, and only five weeks in outlying areas, where conditions are more severe *(VOA, July 10).*

The New York-based Human Rights Watch said Ethiopian troops are beating and strangling civilians, staging public executions and burning villages in Ogaden. It said the allegations were based on more than 100 eyewitness accounts. An Ethiopian official denied the charges *(AP, June 12).*

Other Internal Conflicts

Pastor Daniel Mekonnen, deputy chairman of the elders group, said that there is no negotiation underway between the government and the OLF. Preparations are, however, underway for negotiations, he added. Pastor Daniel said it would be difficult to enter into negotiations with only one faction of the OLF when the OLF is split into three or four parts. Elders are engaged in mediation efforts because of moral obligation but have no legal basis, he added. Elders believe the arrival in Ethiopia of Ababiya Abajobir and other OLF leaders is a big issue by itself. No less than 50 OLF members have returned to Ethiopia within a period of one month *(Reporter, Oct. 12).*

The Addis Ababa Police Commission said four people were killed and 24 survived with injuries from a bomb explosion in a sports bar near the city's main bus terminal on Wednesday afternoon. Police have launched a search to track down suspects *(ENA, Sep. 2).* the debris *(Negadras, Sep. 5).*

Conflict in rural kebeles 47 km away from Ageremariam which broke out because of dispute over grazing land has claimed the lives of six people. Ageremariam is in Borena zone, 563 km south of Addis Ababa. An unspecified number of people have been wounded and hospitalised. The conflict between the two ethnic groups living in two regions, one pastoralist and the other farmer, started on August 4. *(Enbilta, August 8).*

Rioters have occupied the homes of seven officials in Butajira, 130 km from Addis Ababa, following riots in reaction to the decision to change the name of Meskan district in Gurage zone to Meskan and Dube district. The riots started on August 6. Police arrived on Friday. Activities in Butajira are at a standstill. According to a resident, the dispute started four years ago *(Addis Admas, August 9).*

News about Culture and History

The newly-renovated Modern Art Museum named after the renowned Ethiopian artist Gebrekristos Desta was inaugurated in the presence of senior Ethiopian and German government officials. The Gebrekristos Desta Center, located in the premises of the Faculty of Business and Economics of the AAU, was renovated by the German Embassy as part of the celebration of the new Ethiopian Millennium. The centre will be home to the paintings of the late Gebrekristos.

President Girma Wolde Giorgis said the homecoming and re-erection of the Axum obelisk is the result of the concerted efforts of the Ethiopian government and its people. The president made the statement at the inaugural ceremony of the re-erection of the Axum obelisk in Axum, Tigray State. The obelisk returned home from Rome after 68 years. Italy's Foreign Secretary of State, Alfredo Mantica, said the homecoming and re-erection of the obelisk signifies a new era in Ethio-Italian bilateral relations. The celebration attracted close to 100,000 people *(State media, Sep. 4).*

The National Museum of Ethiopia, in collaboration with the University Museum of Tokyo, Japan (UMUT) showcased a "Special millennium exhibit" under the theme 'Human Evolution Time Line in Ethiopia'. Created by the University of Tokyo University Museum and the National Museum of Ethiopia to exhibit Ethiopia's unique contribution to the understanding of human evolution, the Millennium Exhibit was opened at the National Museum lobby venue to introduce the entire timeline of Ethiopia's world famous fossils a number of which were unveiled to the public for the first time. This exhibition reveals the more recent discoveries that extend the country's fossil record even further back in time than Lucy's and Selam's such as the 10 million-year-old "Chororapithecus" which made international headlines for being the latest discovery *(Daily Monitor, August 8).*

Churches and Religion

The Catholic Church is working with other churches in Ethiopia to promote reading of the Bible, according to Archbishop Berhaneyesus Souraphiel of Addis Ababa, who is also president of the bishops' conference. Archbishop Souraphiel told the synod on the Word of God at the Vatican that the Ethiopian Bible Society is doing a lot to translate the Bible into local and regional languages and producing cassettes and CDs. The society has 24 members: 8 from the Ethiopian Orthodox Tewahedo Church, 8 from the Catholic Church and 8 from the Evangelical Church. *(Catholic Information Service for Africa)*.

The Ethiopian Orthodox Church (EOC) will stage an event commemorating St. Yared, an Ethiopian musician who invented the sacred music tradition of the church and Ethiopia's system of musical notations, on Sep. 7, 2008. St. Yared, the great Ethiopian composer, choreographer and poet, lived in Axum almost 1,500 years ago. He is known for creating the 'Zema' or the chant tradition

of Ethiopia, particularly the chants of the Ethiopian Orthodox Tewahedo Church still performed today. The father of 'Zema' is regarded as a saint of the Ethiopian Orthodox Church and his feast day is 11 Genbot (May 19) *(Radio Ethiopia, August 25).*

Foreign Relations

The Embassy of the Republic of the Sudan said Ethiopia and Sudan are good examples to African nations in their longstanding comprehensive relationship. Land transportation service starts between Addis and Khartoum in two weeks time. The Bilateral Relations Minister Plenipotentiary in the Embassy, Mohammed Yousef Hassan, told Sudan is the major neighbouring country oil supplier to Ethiopia since recently. On the other hand, he said, activities are underway to import electric power from Ethiopia *(ENA, Oct. 7).*

Ethiopia said it is keen to have good relations with the neighboring Sudan, affirming that investigations are underway to determine the causes of the killing of 19 Sudanese police this week in the border area. The special adviser to Ethiopian Prime Minister described the killing as "a minor incident" *(Sudan Tribune, July 11).*
A Sudanese court has released Ethiopian citizens captured by Sudanese soldiers on Ethiopian territory on bail of two million Sudanese pounds. Ato Daniel Gobeze, head of public relations of the Ethio-Sudan border affairs committee based in the US, said Ethiopian forces had attacked Ethiopians who took Sudanese soldiers hostage to free the jailed Ethiopians *(Goggle, June 13).*

Other Social and Political Issues

World Vision has revealed in a report that 3,500 young girls under the age of 15 are given away in marriage every day. The report said that the number of girls made to marry before they reach 18 has reached 21,000. The report lists 15 countries in the world where young girls are forced into marriage before they reach puberty. Ethiopia is ranked fourth among these countries constituting 31.4% of the total figure. Top on the list is Bangladesh with 52.5 percent. The report predicts that in the next ten years, the number of girls under 18 forced into early marriage will reach 100,000,000, double the present figure *(Sendek, Oct. 22).*

Ethiopia's overall score in an Index of African Governance declined to 50.9 out of 100 in between 2005 and 2006, as the country fell one place to rank 31 out of sub-Saharan Africa's 48 countries, the latest Index revealed. The According to the 2008 Ibrahim Index's comprehensive measures of governance performance, Ethiopia's scores have fallen in three out of the five categories; Safety and Security; Rule of Law, Transparency and Corruption; and Participation and Human Rights *(Daily Monitor, Oct. 7).*

Menschen fur Menschen (MfM) says it has been working on family planning and population control in an effort to bring fast economic growth by balancing the population with the economic development of the country. The founder and chairman of MfM, Dr Karl Heinz Böhm, said that the NGO has been training youth of different ages in family planning and population control by allocating 8m birr this year. He said Menschen fur Menschen is promoting women empowerment and supporting girls' education as a key strategy to achieve this goal *(WIC, July 24).*

- Education -

The UN cultural agency, UNESCO, on Monday awarded the Confucius Prize for Literacy to NGOs from South Africa and Ethiopia for their outstanding efforts to eliminate illiteracy and promote public health awareness in their respective countries, *Xinhua* reported. The Adult and Non-Formal Education Association of Ethiopia was awarded for its community-based approach and its efforts in teaching business, conflict resolution, disease prevention and for its writing workshops for the newly literate *(WIC, Sep. 9).*

Government ministries, the Spanish Development International Cooperation Agency and three UN Agencies signed an agreement for a 7.5m USD joint pilot program, "Leave No Woman Behind". The program is aimed at addressing gender equality and women empowerment, and will be implemented in ten districts of Amhara and Tigray Regional States for three years. Components of the program include institutional capacity building, community mobilization, life skills, literacy, reproductive health and livelihood targeting a total of 254,000 people *(State media, July 30).*

The Ministry of Education disclosed that girls' enrollment in the formal education program increased remarkably during the last few years. Girls' enrollment in primary education was no more than 16%, she said, adding the number of girls in secondary schools was close to 189,000 about 17 years ago. However, Zaid said, it has now reached 85% and the number of girls in secondary schools surpassed 520,000 in the just completed academic year. She said the number of female students in higher learning institutions reached over 41,000 during the last academic year which, earlier, was only some 1,953 *(Radio Ethiopia, July 19).*

Addis Ababa University (AAU) and the University for Peace (UPEACE) signed a tripartite agreement with the Inter-Governmental Authority on Development (IGAD) to provide postgraduate studies in Peace and Security for students of IGAD member countries. IGAD Executive Secretary, Ambassador Dr. H. B. Attalla, said that the agreement aims at upgrading the knowledge of citizens of member countries and consolidating their relations in the economic and social sectors *(Radio Ethiopia, June 11).*

- Health -

The Sub-National Polio Immunization Campaign will be conducted October 17-19, 2008, the Ministry of Health announced. Some 2.1 million children under five would be vaccinated in a house-to-house campaign. Though polio transmission was successfully arrested in Ethiopia in 2001, the country experienced four importations in Dec. 2004 and Nov. 2006 which were brought under control through joint effort, the Acting Head of the Ministry's Family Health Department, Dr. Nigist Tesfaye, said. Dr. Nigist indicated that Ethiopia remained polio-free for 17 months until April 2008 when two new polio cases were confirmed in Gambella State in the immediate vicinity of South Sudan areas where transmission is still going on *(Radio Ethiopia, Oct. 15).*

The first annual conference of the International Society of Obstetrics Fistula Surgeons (ISOFS) was held on Sep. 15 under the theme: "Trained Manpower for Quality Fistula Care". Representing the ministry, Dr. Martha Fikremariam, said there is a gap between the magnitude of fistula as a health hazard and the number of health workers trained in fistula care. 26,000 women suffer from fistula annually in Ethiopia out of whom 1,500 get treated *(ENA, Sep. 15).*

A cholera epidemic killed four people in Fentale district, Afar State. Twenty nine persons are under strict medical follow-up. The UN humanitarian assistance coordinating office said cholera was spotted in districts in Tigray, SNNPS and Oromia states *(Addis Neger, Sep. 6).*

The CURE Ethiopia Children's Hospital built in Addis Ababa at a cost of more than 23m Birr was inaugurated. The hospital would treat physically disabled children in Addis Ababa. It will also be a pediatric orthopedic teaching hospital. In its first year, more than 1,000 surgeries are expected to be performed and 15,000 outpatients are expected to be treated in the hospital which has 60 beds *(ENA, Sep. 8, 9).*

Dr. Solomon Abiy, medical director of Paulos Hospital in Addis Ababa, said patients have to wait for over two years to have surgery at the hospital. Several patients arrive at the hospital for surgical treatment after being referred by hospitals in the regions, he stated. Over 2,000 patients are on the waiting list for surgery *(Reporter, August 20).*

- Human Rights -

Freedom of Press

T The parliament has on July 1 passed the controversial law on the press and access to information with majority vote. Local and international organisations were protesting against approval of this law which they say violates the constitution. The chairman of the Legal Affairs Standing Committee and member of the EPRDF, Asmelash Wolde Selassie, indicated that the proclamation was presented to Parliament after a series of discussions with various stakeholders and was reviewed by international consultants. Asmelash asked the House to pass the law that he said would help the country build a democratic system and good governance. 290 MPs voted in support of the law, 77 against and 9 abstained (*(Reporter, July 2).* - Opposition members said the law still allowed state prosecutors to invoke national security as grounds for impounding publishing materials prior to publication and distribution. "Although censorship is abolished, such a right to impound press material before distribution is tantamount to censorship," opposition parliamentarian Temesgen Zewde told *(Reuters, July 2).*

Other Issues

The top US official for human rights and democracy issues has met Ethiopia's leaders to express concern about pending legislation that critics say would curtail political freedoms. Assistant Secretary of State for Democracy and Human Rights, David Kramer, says he came to Ethiopia this week to ask Prime Minister Meles Zenawi to reconsider provisions in a draft law that would criminalize many activities of foreign non-governmental organizations. The bill is set for presentation to parliament in the coming days. The so-called Charities and Societies Proclamation would give the government oversight authority over NGOs receiving at least 10% foreign funding, including money from Ethiopians living abroad. It prohibits these NGOs from promoting the advancement of human and democratic rights, gender equality or the rights of children and the disabled. *(VOA, Oct. 21).*

8 Kenyan men deported to Ethiopia and jailed as terror suspects for more than a year have returned to Kenya. The eight were imprisoned in 2007 on suspicion of being members of an Islamic militia driven out of Somalia by Ethiopian troops. Human rights activists and Muslim groups say Kenya's government rounded up and deported terror suspects after thousands of people fled Somalia. A Kenyan official said all eight had now been returned to their homes. Government spokesman Alfred Mutua said that Investigations have revealed that these Kenyans had travelled to Somalia in 2006 to get militia training and were recruited into terrorist cells by international terrorists operating in southern Somalia. But a Kenyan human rights lawyer said he would be encouraging all eight to sue the Kenyan government for deporting them in the first place. A *BBC* investigation uncovered evidence of the poor conditions endured by detainees at a jail in Addis Ababa. The prisoners there were part of what the *BBC* investigation termed the first mass rendition of terrorist suspects in Africa. Mr. Mutua, the Kenyan spokesman, insisted that the men were deported to Somalia because they claimed to be Somali nationals. Once in Somalia they were then sent on to Ethiopia *(BBC, Oct. 4).*

The Ethiopian Human Rights Commission (EHRC) recommended that steps should be taken to improve the treatment of prisoners at correctional centres in the country. Presenting a report on status of prisons in the country, Getahun Kassa, Executive Director of EHRC, said most of the prisons house inmates twice as much as their capacity which has resulted in lack of infrastructural facilities, poor sanitation and bedding services. He said the report recommends that some of these prisons will have to be closed. Getahun said five EHRC team members were sent on a mission to visit 35 prisons in the last months, as part of the comprehensive study on the condition of the country's prisons from the point of view of human rights. There were more than 41,750 prisoners, among them 2,123 women. In the observational and revised report of the commission, Ato Getachew said that most prisons in the country do not fulfill the minimum standards of international conventions. The commission said it did not, however, find any evidence of torture nor heard any complaint of any sort from the inmates the team talked to. - He said the prisoners' rights to every day visits by their families and legal consultants were maintained. Some 80,000 prisoners are presently in detention in 120 prisons across the country *(Daily Monitor, July 13).*

The Ethiopian Human Rights Council (EHRC) said in its report released on July 17 that 147 people were illegally killed of which 145 died as a result of clashes. Several people were also beaten and tortured in connection with clashes, EHRC said. The report stated several students were illegally dismissed from school. Forty-six people were killed, 1,749 in ethnic clashes that occurred in the Konso and Borena areas. In clashes that occurred on the border between Oromia and Benishangul Gumz regions, 99 people were killed, 33 wounded and 108 houses burned *(Addis Admas, July 19).*

Informationsblätter

DEUTSCH-**Ä**THIOPISCHER **V**EREIN E.V.

GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION

www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe Juni 2008

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Jahrestagung 2008

Aktuelle Situation in Äthiopien

Bericht über den Vortrag von Günter Schröder auf dem Äthiopien Seminar des „Deutsch –Äthiopischen Vereins e.V.“ vom 12.04.2008

Gangolf Florack-Genotte

Günter Schröder beschrieb die Situation in Äthiopien in der die von der EPRDF dominierte Regierung von der bestehenden Parteienopposition scharf kritisiert wird. Er machte klar, dass auf Grund zahlreicher bestehender politischer Defizite man allenfalls von einer „beaufsichtigten Demokratie“ in Äthiopien sprechen könne. Andererseits gäbe es seit den ersten freien Wahlen Entwicklungen im Land, die den Vergleich innerstaatlich und auch in Bezug auf Gesamtafrika nicht scheuen müssen. Insgesamt steht Äthiopien auch in der demokratischen Entwicklung besser da als andere afrikanische Staaten. Leider verhindern polarisierende politische Debatten einen konstruktiven Dialog die eine Verständigung der unterschiedlichen politischen Auffassungen verhindern. Hierbei spielt die Aufrechterhaltung von „gesellschaftlichen Mythen“ eine wichtige Rolle.

Basierend auf statistischem Material internationaler Organisationen und von Seiten der Äthiopischen Regierung gab der Referent einen Überblick über einige

Bevölkerungsdaten im heutigen Äthiopien

So beträgt der Anteil der orthodoxen Christen im Land ca. 50%, andere christliche Religionen machen einen Anteil von 15% aus und ca. 30 % sind muslimischen Glaubens. Von einer Dominanz islamischer Bevölkerungsteile kann also keine Rede sein.

Der Anteil der Oromo und der Amharen beträgt ca. je 30%, Tigre und Somali je 6% und die restlichen 30% entfallen auf andere Ethnien. Durch die Dezentralisierung und Regionalisierung gibt es nahezu monoethnische Regionen, in denen 80% bis 90% einer Ethnie dominieren. Ausnahmen bilden die großen Städte in denen die amharische Bevölkerung vorherrscht. Der Anteil der in den Städten lebenden Bevölkerung beträgt aber nur ca. 17%.

Im Weiteren beschäftigte sich Günter Schröder mit den Daten der äthiopischen Gesellschaft und den

Leistungen der EPRDF dominierten Regierung

Im Gegensatz zu häufig publizierten Rankings bezüglich Bruttosozialprodukt im internationalen Vergleich zeigt sich bei Betrachtung der Fakten ein deutlich positiveres Bild von Äthiopien, unter anderem an der Tatsache, dass es in den letzten zehn Jahren zu über 8.000 Neugründungen von Kapitalgesellschaften kam. Auch die Direktinvestitionen aus dem Ausland, auch von dort lebenden Äthiopiern, sind deutlich gestiegen. In der Gesamtwirtschaftsleistung Afrikas liegt Äthiopien hinter Südafrika, Nigeria und Sudan auf den vierten Platz, obwohl Öleinkommen fehlen.

Ein weiteres Indiz für die wirtschaftliche Entwicklung ist die Zunahme von IT-Aufträgen aus dem Ausland, die ansonsten in Ländern wie Indien vergeben wurden.

Auch im landwirtschaftlichen Bereich wurde auf Grund der Selbstvermarktung durch die Kooperativen die wirtschaftliche Kraft der Erzeuger gestärkt. (zum Beispiel Kaffeeanbau im Süden). Somit verändern regionale Wirtschaftseliten die bestehenden Wirtschaftsstrukturen indem Zwischenhändler aus anderen Volksgruppen ihre traditionellen Positionen verlieren. Die Steigerung der Produktivität im Landwirtschaftsbereich übersteigt die Belastung durch das Bevölkerungswachstum, somit wird die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln deutlich besser.

Das pro Kopf Einkommen beträgt z. Zt. 170 $ pro Jahr (vor zehn Jahren 100 $ pro Kopf) und dies trotz der deutlichen Steigerung des Bevölkerungswachstums. Bei näherer Betrachtung fällt jedoch auf, dass, wie in den meisten Entwicklungsgesellschaften, die Schere des Wohlstandes weiter auseinander klafft, das heißt die schwächsten Bevölkerungsgruppen sind ärmer geworden zu Gunsten eines sich etablierenden Mittelstandes und einer reicher werdenden Wirtschaftselite.

Durch verbesserte Ausbildungsmöglichkeiten (Einschulungsgrad fast 90%) und Ausbau des Hochschulsystems mit mittlerweile 23 Universitäten nimmt Äthiopien im afrikanischen Vergleich mittlerweile eine Spitzenposition ein. Daraus resultieren neue Bildungseliten, die mit ihren veränderten Vorstellungen und Ansprüchen die bisheri-

Inhalt:

Aktuelle Situation in Äthiopien 1
Future Cooperation between Ethiopia and Eritrea 2
Als Tourist in Äthiopien 6
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 8
Äthiopisch Kochen 9
Links 10
Nachrichten 10
Verschiedenes 14
Press Review 16

gen tradierten Gesellschaftsgruppen herausfordern und die Regierung auch in Zukunft unter Druck setzen, weitere Reformen anzugehen.

Im Folgenden widmete sich der Referent dem Thema

Regionalisierung

Günter Schröder stellte fest, dass sich eine sprachliche Regionalisierung in einer multiliteraten Gesellschaft fest etabliert habe. Die Menschen definierten sich als Mitglied einer Ethnie sowie als Teil der äthiopischen Gesellschaft. Seit der Reform von 1991 haben sich regionale Verwaltungs- und Wirtschaftseliten in ihren jeweiligen Sprachbereich gebildet, die teilweise tradierte hegemoniale Strukturen fremder Volksgruppen herausfordern und verändern.

Wirtschaftspolitische Maßnahmen

Wie alle Entwicklungsländer leidet auch Äthiopien unter einer Verdreifachung des Ölpreises und einer ständigen Verteuerung von Grundnahrungsmitteln sowie einer Inflation, die im zweistelligen Bereich liegt. Hier versucht die äthiopische Regierung durch Investitionen im Biotreibstoffanbau und in einer Steigerung der eigenen Nahrungsmittelproduktionen gegen zu steuern. Durch die Einführung so genannter Warenbörsen versucht sie die Preissteigerung zu kontrollieren. Negative Globalisierungseffekte werden hierdurch zu mindest abgeschwächt.

Politische Alternativen

Günter Schröder beschrieb eine Opposition, die sich im Wesentlichen einer destruktiven Fundmentalkritik verschworen hat und im Falle ihrer Regierungsübernahme mit dem Sturz des bestehenden Verfassungssystems droht. Hierdurch wird nach Einschätzung des Referenten die EPRDF dominierte Regierung nicht ermutigt, schneller Liberalisierungsmaßnahmen zu ergreifen sondern bekommt hierdurch den Vorwand, ihre teilweise restriktive Politik zu legitimieren. Diese so genannte „beaufsichtigte Demokratie“ entspricht in vielen Elementen nicht unseren westlichen Vorstellungen, ist aber im Kontext des afrikanischen Kontinents durchaus als entwicklungsfähig anzusehen.

Abschlussdiskussion

In der abschließenden Diskussion wurde die Öffnung des Landes für Biotreibstoff Produktion von vielen Zuhörenden problematisiert.

Auch der Standpunkt des Referenten über die Ursachen und die Berechtigung Äthiopiens in Somalia militärisch einzugreifen, um so der zwar international legitimierten aber von der Bevölkerung nicht geschätzten Übergangsregierung in die Machtposition zu verhelfen, wurde in Frage gestellt.

Zusammenfassend hat das Referat von Günter Schröder als einen seit vielen Jahren mit der äthiopischen Entwicklung befassten Menschen eine lebhafte und konstruktive Diskussion entfacht und sicherlich dazu beigetragen, die Entwicklung in diesem Land mit Interesse zu verfolgen.

Anmerkung:

Günter Schröder beschäftigt sich seit 40 Jahren mit dem „ Horn v. Afrika“. Er war für mehrere Organisationen als entwicklungspolitischer Berater tätig, ist internationaler Gutachter für Asylverfahren und hat sich in zahlreichen Vorträgen und Publikationen zur Situation in Äthiopien und Eritrea geäußert.

P.S.: Dem Berichterstatter lag kein schriftliches Manuskript des Referenten vor. Die vorgelegte Zusammenfassung entstand aus den persönlichen Notizen und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Durchblicken

Herausgeber:
Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31
48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

Future Cooperation between Ethiopia and Eritrea

Prof. Dr. Tesfatsion Medhanie, University of Bremen

First of all, I would like to thank the Ethiopian German Association for inviting me to give a talk on the future relations between Ethiopia and Eritrea. In fact I would like to thank you for your interest in the subject. These days –actually since the end of the Cold War, issues African, including those on Ethiopia and Eritrea - have been rendered themes of minor importance, though not completely banished from the discourse.

This is not the first time that I am speaking on this issue. Even though I am addressing this body for the first time, it is quite possible that some of you have heard me speak on this theme before.

I

The topic in the announcement says “Future cooperation between Ethiopia and Eritrea”. I would like to amend it a little bit and entitle the discussion as one on the future relations between the two countries. I find “relations” a wider concept that enables us to engage in a broader dialogue.

In my latest book I have stated the kind of relationship I wish would be realised between the two countries. Specifically, I have stated that confederation is not merely desirable but also necessary. But I have noted the problems or the obstacles to the prospect of confederation or other relations of co-operation. I expressed my views on what needs to be done so as to quicken or enhance the process of fulfilling the preconditions for the realisation of confederation.

I must say here that before the secession of Eritrea my position was that, although Eritrea has the right to a separate sovereign existence, the appropriate solution of the Ethio-Eritrean problem was federation. Like many others I was faced with a fait accompli in 1991. Eritrea seceded and the issue regarding the relations between the two countries changed.

Since that time, I took the position that the closest relationship that is possible between Ethiopia a and Eritrea now is confederation. In other words, there is no point in trying to unify the two countries now, not at this stage

At the beginning the response of many Ethiopians to the idea was negative. That was mainly because they were enraged by the cynical way Eritrea was made to secede; they felt dishonoured by what appeared like contempt for Ethiopia on the part of the new leaderships in the two countries.

On the part of Eritreans the response was not one of hostile objection (mainly because the President had said confederation was not an idea Eritrea would reject); but it was not one of excitement either; it was a lukewarm response. On the part of the Eritrean activists the problem was more one of confusion than anything else. Actually, not many of them had a clear understanding of what was meant by confederation.

Attitudes began to change in subsequent years. At present there is more appreciation both in Eritrean and Ethiopian circles for confederal relations. Ethiopians are becoming more relaxed about Eritrean independence and increasingly receptive to the idea of co-operative relations with Eritrea Eritreans are becoming much less euphoric about their country's independence and have more appreciation for relations with Ethiopia. And they now have more understanding about the meaning of confederation. But this does not mean there is enough understanding about - and enough support for – confederation among both Ethiopians and Eritreans.

Today many Ethiopians and Eritreans I talk to basically agree on the need for confederation, not merely between our two countries, but for the Horn as a whole, even though it should start with Ethiopia and Eritrea. They differ on the question of prerequisites – on what must be done so as to get there. And this is the challenge. There indeed are obstacles and prerequisites and it is important to briefly discuss them.

II

I think we should start by stating what is meant by confederation. I remember that at the 2004 ASA annual conference in New Orleans, one Eritrean asked me whether or not I think the Eritrean people would accept confederation. My answer was yes, provided they are told the true meaning of confederation. And I was serious when I said that. If you tell the Eritrean people that confederation or any association with Ethiopia means slavery, then of course they would not accept it. Hence, it is important for Eritreans to have a clear understanding of what confederation is.

I am using the term to mean an association of states or an arrangement by which states agree to establish a central authority to which they give certain powers "for reasons of convenience, mutual security or efficiency" as one writer put it. The association is loose and the member states retain their sovereignty.

Confederation can be a perpetual arrangement. It can also be a "*step towards a higher level of ... integration, including federation*". This for example was the experience of what is now the USA. And today many believe the European Union is evolving into a federation.

III

In the recent past confederal arrangements have been tried in Africa. But they failed. The most prominent examples are those of the Senegambian confederation and the East African Community I. Various factors explain the failure of the confederation between Senegal and Gambia. They include

i. Substantial difference in size and level of development. Gambia was much smaller and less developed than Senegal. Due to this Gambians were very suspicious that Senegal would swallow up Gambia and do away with its sovereignty.

ii. The confederation, which started in 1982, was basically an arrangement entered into by the leaders. It had no popular support both in Gambia and Senegal. There were no groups -economic or any other- interested in the success and sustainability of the confederation.

iii. Gambia's interest in the confederation was very pragmatic, motivated almost solely by security interest. The regime entered into confederation with Senegal because it had concerns after a failed coup attempt. By 1989, there was no apparent reason for security concern. And so the confederation collapsed.

iv. What is known as "federal spirit" was lacking on the part of Senegal. Federal spirit means "desire on the part of the stronger partner(s) to respect the rights " of the weaker one or weaker ones. Senegal was said to be insensitive to the interests and concerns of Gambia, and to have harboured design to annex Gambia into a full merger. Gambians anticipated and feared "annexation" by Senegal.

v. And finally, the process of the confederation was a factor. It was an aggregative process as distinguished from a disaggregative one. There is an aggregative confederation or federation for that matter when separate states come together and form it. For example, the European Union's is an aggregative process, as was the American one in the 18th century. And there is a disaggregative confederation or federation when one state breaks up into separate units along confederal or federal lines as the case may be. An example of such a process is Ethiopia's which was a unitary state devolving into ethnic based federation. Another may be the former USSR breaking up into confederated states and forming the GUS.

Students of federalism say that it is more difficult to sustain an aggregative than a disaggregative confederation (or federation for that matter).

East African Community I which was established in 1967 was another example of an aggregative process. It collapsed in 1977 due to several factors the main of which were the following.

a. All the members did not feel equally satisfied with the "distribution of the benefits" of the Community. Specifically, Uganda and Tanzania felt they were benefiting less than Kenya.

b. The structure of the establishment was such that it was "the Authority" that had the ultimate control. The Authority comprised of the Heads of State. This meant that the harmonious relations between the Heads of State was absolutely essential for the smooth functioning of the Community. Besides the lower level bureaucrats pursued national interest in the narrow sense leaving the Community concerns to the Heads of State. So problems accumulated.

c. The states had not relinquished significant measure of their sovereignty. Being newly independent, they were too enthusiastic about sovereignty and thus retained much of it.

d. The three member states had different ideological orientations. Co-operation became difficult.

e. There were differences in policies, such as in foreign policy, as regards role of foreign governments, role of transnational corporations etc.

The most serious of the problems were the deterioration in the relations between the Heads of States and the feeling on the part of Uganda and Tanzania that they were not benefiting as well as Kenya was.

IV

The Horn of Africa is one region in our continent that is frequently mentioned in connection with the idea of regional co-operation and even confederation. That the societies of the Horn can tremendously benefit from integration and co-operation has been underscored by many who wrote on the region: development and peace would be served by integration and co-operation.

There are several factors in the Horn that facilitate integration.

1. The states are geographically -or in terms of their resources- complimentary, Ethiopia supplies water and top soil; the maritime states provide outlet to the sea.

2. They have ethnic and cultural factors in common. The peoples are ethnically the same or close. They have similar cultures. In all of them Christianity and Islam are the dominant religions.

3. The borders between them are products of colonialism. There are no natural borders between them. The states are not "ethnic or cultural closures".

4. The peoples know and understand each other. They have lived together for centuries.

On the other hand there are factors posing obstacles to integration in the Horn. Among them are the following:

1. There is no powerful political figure with a vision for the integration of the Horn. There is no hegemonic group eager to promote and realise this vision.

2. There is no consensus among the elite of the Horn as regards integration and confederation.

3. There is a lot of misunderstanding concerning the question of benefits to the various states. For example many Ethiopians say that it is Eritrea that would benefit at the expense of Ethiopia.

4. Some of the states are excessively preoccupied with national sovereignty (even though this is somewhat decreasing now).

5. Some of the states are unstable. And in several of them -in fact in almost all of them now- the regime in power has no popular support.

V

Among the Horn states it is Eritrea and Ethiopia that can integrate most easily. All the factors facilitating integration in the Horn obtain as between them. They have a lot in common and are to a significant extent integrated at various levels. Additionally, the two countries had constituted one state until 1991. They have the experience of a common administrative bureaucracy or institutions of governance which can be resuscitated and serve the framework of confederation. Socially there has been considerable integration. Ethiopians and Eritreans have intermarried a lot. The ties exist and cannot be done away with. And both countries can only benefit from economic integration and confederation. Besides, confederation is the most appropriate context for peaceful relations between the two countries.

But there are also hindrances to integration and confederation between the two countries. The hindrances are mostly political. They relate to the type of regimes currently in power in both countries, to the lack of responsibility on the part of the elite -especially the intellectual elite- and to bad information and unwarranted fears and concerns on the part of some people in both countries.

Both Ethiopians and many Eritreans maintain that there have to be political changes in both countries if confederation is to be undertaken. In my opinion the situation in Ethiopia has changed since the aftermath of the 2005 elections. The government has become basically authoritarian paying lip service to democracy. In Eritrea the regime has always been autocratic with no pretence for democracy. This means there is need for change in both countries.

In Ethiopia there has to be reform so that there would be established a government of national unity in which all existing parties would take part in proportion to the support they garner in elections.

In Eritrea, the situation is much more difficult. There is no atmosphere or context for reform. The existing regime simply does not listen and cannot be expected to co-operate so as to make reform and reconciliation possible. It looks like the people will be forced to get rid of it one way or the other. After that the process of reconciliation and establishment of national unity government can start. The establishment of such governments in both states is an indispensable prerequisite for confederal relations and other relations of co-operation.

As regards the issue of confederation specifically, there are certain views and positions on the part of both Ethiopians and Eritreans that are not helpful. Here are some examples. A decreasing number of Ethiopians subscribe to the following positions so as to justify rejecting confederation with Eritrea.

V -a

1. Eritreans have opted to go. We Ethiopians should not associate with them in any way. (This somewhat emotional response is subsiding now. But it is not a helpful position. It is also too simplistic. It is not aware that the process that led to Eritrea's separation was very complex indeed. It is oblivious to the historic complaints of Eritreans. Besides, the Eritrean movement was

utilised, including by Ethiopians, to weaken the Dergue and overthrow it. Eritrea's is not and cannot be a closed matter. Relationships are too deep-rooted, and the border too long stretching (1000 km). Besides, Eritreans are learning now. Many are reflecting and demonstrating their interest in relations with Ethiopia.

2. Others say that Eritrea is a poor country, or even that it is a "failed state" Ethiopians should not bother to salvage. Yes, Eritrea is poor at present. But we should note two things here:

Eritrea's current problems are due to the regime in power. The people are capable of doing much better. At the beginning it was clear that Eritreans everywhere were determined to work hard for the reconstruction and development of their country. The regime made it very difficult, almost impossible, for them to engage in economic activities. With a basically democratic regime in power that would allow people to become enterprising, Eritrea will do much better

Eritrea is not quite a failed state. But even if one wants to characterise it as such, this is not an argument against co-operation and confederation. On the contrary, it necessitates co-operation and confederation. The two countries share a 1000 km. common border and have a common destiny. Co-operation and confederation can help Eritrea and Ethiopia as well. If it salvages Eritrea from becoming a "failed state", then this good for Ethiopia, because a close neighbour which is a failed state is dangerous.

3. Some say that confederation is meant to benefit Eritrea, that it will enable Eritrea to plunder Ethiopia etc. Again this is not a sound argument. Yes in the early 90s there were many things that were done improperly. But again that was to be explained in terms of the relationship between the two regimes which enabled the party in power in Eritrea to engage in unfair practices. The confederation I have in mind presupposes equitable relations.

4. Others cite several other problems in the past. They refer to the 1998-2000 war and argue that Eritrea is an invader and that we should not confederate with it. They say Eritreans make contemptuous pronouncements about Ethiopians. Again all these cannot be valid arguments against confederation. With the establishment of a basically representative government in Eritrea there would be peaceful relations and mutual beneficial, equitable economic relations.

V – b

There are also untenable arguments on the part of many Eritreans.

1. Many Eritreans are still not clear on the difference between federation and confederation. I know this rather well. Recently one Eritrean in Sweden who saw or heard about my latest book entitled "*Towards confederation in the Horn*" accused me on a television program of advocating merger with Ethiopia in the framework of federation. This means many Eritreans need clarification on the meaning of confederation. They are rather uneasy about the term federation because of the unhappy experience during the defunct federation that was dissolved in 1962. Confederation has the tone of federation.

2. Not very different from this is the contention that even in a confederation Ethiopia -which is much bigger than Eritrea- cannot be trusted. It can swallow up Eritrea any time. This fear is unfounded. Ethiopians have seen the consequence of dissolving Eritrea's local autonomy. They have learnt lessons from this. Besides, a basically democratic government in Ethiopia would be different to that of Haile Selassie's Imperial regime.

3. Some also tend to view Ethiopia as a historical enemy with whom we should not confederate. Fewer and fewer groups are adhering to this view. The view is gaining more popularity that a "historical enemy" can be turned into an ally as the history of France and Germany attests. Actually integration and confederation is the most effective way of putting an end to enmity.

Among those who maintain that Ethiopia is a historical enemy, there are some who argue that Sudan is Eritrea's natural ally. This view is untenable. Both Ethiopia and Sudan can be equally friendly to Eritrea.

4. There are wrong views on the part of many Eritreans regarding history. They are either unaware of or dishonest about the fact that Ethiopians and Eritreans (especially the highlanders) have the same history and share the same ethnic and cultural traits. They refuse to acknowledge the contribution of Eritreans in the history of Ethiopia. This is a serious shortcoming. The Eritrean intelligentsia has a huge responsibility to enlighten the people -especially the young- on the genuine or authentic history of the country.

5. Related to the wrong understanding of history is the arrogance and condescending attitude on the part of some Eritreans towards some Ethiopians. This may be attributable to colonial legacy or to the propaganda of the EPLF which is now the ruling party. At any rate there is much less of it now. And it will disappear with the increasing enlightenment on the history of the country. But it certainly is an obstacle.

The above obstacles both on the Ethiopian and Eritrean sides should be dealt with. Doing away with them or seriously reducing their severity is a prerequisite for a successful process of confederation. But of course the main precondition -i.e. one without which there can be no credible process of confederation- is political change in both countries. There have to be national unity governments in both countries -i.e. governments that are credibly representative of the various political forces, ethnic based or otherwise.

I did get several responses on the book . Most of those who like the idea of confederation between the two countries also maintain that it is not possible now. But, though not possible now, it is important to introduce the discourse on confederation. A professor of history at Addis Ababa University, wrote to me saying "*Even if I have the feeling that confederation at the moment may not be a practical idea, I support the discussion because sooner or later the region will go towards it".* Commenting on the book, a Somali intellectual wrote to a friend of mine saying "*I am one of those who believe that some sort of aggregation must take place in the Horn ... if we really want the people to survive", and added that he does not see* "any alternative".

As regards the Horn, the Somali colleague is right when he said that some sort of aggregation is necessary. And as regards Ethiopia and Eritrea in particular, an integration process leading to confederation is absolutely necessary, and the Ethiopian professor is right in saying that eventually we "will go towards it". One can confidently say it is only natural for Eritrea and Ethiopia to confederate.

In conclusion, let me say this.

One commentator on Ethio-Eritrean affairs said that the two countries are only separated, but not yet divorced. I

agree with his view that the two countries are still close. But, as I mentioned in the book, I would characterise the situation a bit differently. I would say that Eritrea and Ethiopia are officially divorced, but not separated actually. Really, the problem is that these two countries are so integrated at various levels, that they are having tough time to split effectively. The problem will go on. And it will stop once confederal relations are established following the necessary changes in both countries

As I mentioned at the outset, some confederations in history developed into federations. This was the case as regards the USA and it appears will be the case as regards the EU. As concerns Eritrea and Ethiopia I have used the term ***sympoliteia***, an old Greek concept referring to an association which was more integrated, enduring and evolving. It is a comprehensive relationship marked by deepening integration in all spheres –economic, political and social. That is the kind of confederal association that I hope will be the make-up of future Ethio-Eritrea relations. In other words, what we need is the kind of confederation that, on the basis of the freely expressed wishes of the peoples concerned, **can** deepen and evolve into closer frameworks including federation.

Als Tourist in Äthiopien

Ein Reisebericht

von Wilhelm Weber

Alle zwei oder spätestens drei Jahre zieht es mich wieder nach Äthiopien, das ich zuerst im Jahr 1972 besucht habe. Damals war ein Verwandter dort als Diplomat tätig.

Diesmal habe ich mir viel Zeit genommen und war insgesamt sechs Wochen im Land unterwegs. Ich habe einige Orte und Landschaften, z.B. auf der „historischen Route“, wieder gesehen, aber auch für mich bisher fremde Gegenden besucht. Hier berichte ich nur über neue Eindrücke in den mir schon vertrauten Orten und über Erlebnisse in den mir bisher unbekannten Regionen.

Die Reise begann als Gruppenunternehmen, wir waren 18 Leute aus Münster und Umgebung und hatten zwei Wochen Zeit, um uns die berühmten Stätten der im Norden des Landes anzusehen. Ich hatte oft in diesem Kreis voller Begeisterung von Äthiopien erzählt und damit wohl den Wunsch angeregt, dieses Land zu besuchen.

Wir begannen mit einer Stadtrundfahrt in Addis, haben uns die wichtigen Museen angesehen, das quirlige Leben des Mercato auf uns wirken lassen und sind dann auf den Entoto gefahren - von oben sieht Addis ja aus wie eine Parklandschaft. Aber dass „Addis Abeba boomt“ (so DIE ZEIT vom 15.8.2008), konnte man schon bei der Fahrt auf der Bole Road zum Hotel beobachten. Das gilt übrigens auch für viele andere Städte: ob man Bahar Dar, Gondar, die kleine Stadt Debark am Simengebirge besucht, sich in Mekele umsieht oder nach Awassa und Arba Minch im Süden fährt - überall wird gebaut.

Mit dem Flieger ging’s zuerst nach Bahar Dar am Tanasee. Die Wasserfälle des Blauen Nil, der Markt in Bahar Dar und eine Bootsfahrt auf dem Tanasee zu den alten Klöstern auf der Halbinsel Zeghie waren die Hauptattraktionen - wie bei jeder Reise nach Bahar Dar. Abends haben wir ein Asmarihaus besucht und uns von der Musik und den Tänzen bezaubern lassen.

In Bahar Dar hatte die Agentur Hess Travel, die unsere Reise vor Ort organisiert hat, einen Bus bereitgestellt, mit dem wir dann bis Lalibela unterwegs waren. Mit dem Fahrzeug das Land zu erkunden, ermöglicht einen viel intensiveren Eindruck von der Landschaf und von den Menschen in den Dörfern als das bei einer Flugreise zu den Highlights der Historischen Route möglich wäre. Auf dem Weg nach Gondar konnten wir z.B. eine außergewöhnliche Dorfgemeinschaft besuchen: angeregt von einem „Patriarchen“ haben sich hier Menschen zusammengefunden, die mit Kindergarten, Schule, Landwirtschaft, Handwerksbetrieben, einem Altersheim usw. eine kleine - nahezu unabhängige - Welt geschaffen haben, in der Männer und Frauen die gleichen Arbeiten und Aufgaben haben.

In Gondar, der nächsten Station, beeindruckte uns der Gemp mit den einzigartigen Palastbauten, die Kirche Debre Berhan Selassie mit den berühmten Deckengemälden, das Bad des Fasilidas und die Ruinen von Kusquam. Vom Goha-Hotel aus hat man einen schönen Blick auf die Stadt.

Kurz hinter Gondar, auf der Straße nach Axum befand sich ein Dorf der Falachas. Die Häuser stehen noch, auch das Gebäude der ehemaligen Synagoge mit dem Davidsstern. Die typischen schwarzen Keramiken der Falachas werden immer noch dort produziert, aber die äthiopischen Juden sind in den 70er Jahren nach Israel ausgeflogen worden.

Die Schotterstraße nach Axum ist jetzt in einem gutem Zustand, man fährt über den Wolkefitpass durch die herrliche Berglandschaft des Hochlandes in Richtung Semien-Nationalpark. Von der Marktstadt Debark 100 km nördlich von Gondar aus geht eine Straße direkt in das Gebirge. Am Beginn der Treckingroute durch die Semienberge gibt es jetzt in spektakulärer Lage auf über 3000 m die Semien-Lodge. Auch wenn man nur wenig Zeit hat, kann man doch auf einer kurzen Wanderung einen Eindruck von dieser grandiosen Landschaft bekommen mit den Ghelada-Herden, die auf den Klippen herumturnen.

Axum war nach einer langen Fahrt das nächste Ziel. Hier wurde zu Beginn des 4. Jahrhunderts unter Kaiser Ezana das Christentum als Staatsreligion eingeführt - etwa gleichzeitig wie im Römischen Reich und in Armenien. Man braucht viel Phantasie, um sich in den Resten der über 1500 Jahre alten axumitischen Paläste das glanzvolle Leben am Kaiserhof vorzustellen.

Am eindrucksvollsten sind natürlich die Stelen. Die jetzt endlich von Italien zurückgegebene Stele liegt noch im Depot am Boden, sie wird aber demnächst wieder aufgerichtet. In der neuen Marienkathedrale konnten wir einen orthodoxen Gottesdienst mitfeiern. Übrigens ging kurz nach meiner Rückkehr eine Meldung durch die Presse, wonach bei neuen Grabungen jetzt die Ruinen von zwei dreitausend Jahre alten Palästen ausgegraben worden sind. Sie werden der legendären Königen von Saba und ihrem Sohn König Menelik I zugeschrieben.

Die Straße Richtung Adigrat ist asphaltiert, so dass wir zügig vorankamen und - vorbei an Adua - bald den Mondtempel von Yeha erreichten. Der 2500 Jahre alte 12 m hohe Tempel ist außerhalb von Ägypten und dem Sudan das älteste erhaltene Steingebäude Afrikas. Adua - hier fand 1896 die Schlacht gegen die Italiener statt. Seit den Zeiten Hannibals hat zum ersten Mal ein afrikanisches Heer ein europäisches besiegt ! Axum, Adua und Yeha sind von einer herrlichen Felslandschaft eingerahmt. Das wäre ein ideales Gelände zum Klettern und für Treckingtouren.

Von Adua aus gibt es eine Schotterstraße in Richtung Tembien und Mekele. Diese und andere Straßen in Tigre sind jetzt in einem hervorragenden Zustand. Wir haben deshalb nicht die Straße nach Adigrat genommen, sondern sind in Adua in Richtung Süden abgebogen und haben in Hawzin in der neuen Gheralta-Lodge übernachtet. Ein absoluter Geheimtip! Die Lodge liegt in den Bergen von Gheralta und ist im Stil der runden Farmhäuser Tigres gebaut. Alle waren begeistert und einige wollen unbedingt noch mal nach hier kommen, um in der Gheralta-Lodge einige Tage zu verbringen. Es ist das Gebiet der berühmten „rock hewn churches".Viele von ihnen kann man jetzt von hier aus jetzt leichter erreichen.

In der Nähe von Hawzin trafen wir Kamelkarawanen mit Salzplatten aus der Danakilwüste. Vorbei an den Gheraltabergen ging die Fahrt weiter in Richtung Wukro und zur Hauptstraße, die Adigrat mit Mekele verbindet und dann weiter über Dessie und Debre Berhan bis Addis führt. Kurz vor Wukro liegt eine der ältesten Felskirchen Tigres direkt an der Straße: Abreha wa Atsbeha aus dem 9.-10. Jahrhundert. Auch die Felskirche von Wukro ist ein eindrucksvolles Zeugnis tigrinischer Kirchenarchitektur (10. Jahrh.). Wir hatten das Glück, dass hier gerade ein Gottesdienst stattfand, an dem wir teilnehmen durften (in der Passionszeit werden in allen Kirchen täglich Gottesdienste gefeiert). Tagesziel war Mekele, die Hauptstadt der Provinz Tigre.

Die nächste Etappe sollte eine Herausforderung an Sitz- und Durchhaltevermögen werden. Wieder bogen wir von der Hauptstraße ab und arbeiteten uns auf Schotterstraßen über Sekota nach Lalibela. Auch hier waren die Straßen gut befahrbar, aber das ewige Auf und Ab war doch anstrengend. Nach 12 Stunden Fahrt erreichten wir schließlich Lalibela, den Höhepunkt jeder Äthiopienreise. Auch hier sind viele neue Hotels gebaut worden.

Verglichen mit 1972 und noch 1993 hat sich die Atmosphäre sehr verändert. Vor drei Jahren war ich zum letzen Mal hier und in dieser kurzen Zeit ist unglaublich viel gebaut worden. Natürlich wollen, wie wir auch, alle die berühmten Kirchen sehen. Neuerdings werden fast alle Kirchen mit Dächern geschützt. Dafür ist extra ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben worden. Italiener haben den Wettbewerb gewonnen – und den Kirchen schreckliche massiv-plumpe Dachkonstruktionen übergestülpt. Ein stilistisches Verbrechen sondergleichen!

Und wie wird es wohl werden, wenn die geplante Direktverbindung zwischen Addis und Lalibela fertig ist? Wenn man Lalibela zum ersten Mal sieht, stört diese Verunzierung vielleicht nicht so sehr. Trotz alledem ist natürlich weiterhin Lalibela ein „Muss" für jeden Äthiopien-Reisenden. Denn diese 12 Kirchen sind in ihrer Art weltweit einzigartig.

Nach dem Abschied von den Münsteranern war eine Trekkingtour in den Bergen südlich von Lalibela angesagt. Mit der TESFA (Tourism in Ethiopia for Sustainable Future Alternatives) war ich fünf Tage in den Bergen unterwegs. Die Route ging immer an den Abbruchkanten der Canyons entlang und übernachtet haben wir in Tukuls aus Stein im Stil der Farmhäuser. Die Camps waren alle an spektakulären Stellen angelegt mit phantastischen Ausblicken in die Landschaft. Die TESFA ist eine neuartige Tourismusorganisation, der man nur Erfolg wünschen kann. Das Gepäck wird auf Maultieren von einem zum anderen Camp gebracht. In den Camps wird man hervorragend verpflegt und das Geld bleibt in den Dorfgemeinschaften.

Ich war unterwegs in einer kleinen Gruppe von 5 Personen: eine irische Nonne, eine Engländerin und ein deutscher Student waren mit von der Partie. Wir alle waren begeistert, nicht zuletzt von der warmherzigen Aufnahme, den intensiven Kontakten mit den Einheimischen in den Camps und natürlich der wunderbaren Berglandschaft. (Information: *http://www. community-tourism-ethiopia.com/index.htm*)

Nach einigen Tagen mit Freunden in Addis brachte uns der Bus in den Süden. Erste Station war Awassa, eine sehr angenehme Stadt mit breiten Boulevards, schönen Restaurants und vielen neuen Häusern (u.a. Hotels). Aber Anlass, hier einige Tage zu bleiben, war natürlich der Awassa-See. Auf einer Bootstour sieht man Marabus, Pelikane ,viele andere Vögel und Hippos. Am Seeufer gibt es zwei romantisch in einer Parklandschaft gelegene Hotels.

Wir haben uns im Wabe Shebele Awassa I direkt am Seeufer sehr wohl gefühlt und einige Tage entspannt. Eine Attraktion ist der jeden morgen am Seeufer abgehaltene Fischmarkt, ein buntes Treiben herrscht dort, Marabus und Pelikane streiten sich um die Fischabfälle.

Auch hier in Awassa ist der Aufbruch zu spüren, viele neue Bauten in der Stadt zeugen davon. Die Stadt am See scheint neuerdings ein lukratives Ziel für Immobilienpläne zu sein. Man nimmt sich offenbar Bahar Dar am Tanasee zum Vorbild., Hoffentlich wird die sensible Seelandschaft dabei erhalten und das ökologische Gleichgewicht nicht gestört.

Über Shashamene näherten wir uns Arba Minch, unserem Reiseziel im Süden. Bis Sodo ist die Straße in Ordnung und man kann die grüner werdene Landschaft genießen. Das letzte Stück bis Arba Minch ist dagegen eine Tortur und man ist froh, wenn man endlich Arba Minch erreicht hat. Die Hauptstadt der Region Gamu-Gofa hat eine Universität mit 12000 Studenten und sie ist das Tor zum Süden. Wunderschön am Berghang zwischen dem Abaya- und dem Chamosee gelegen, bietet die Stadt viele Attraktionen.

Da sind zunächst die beiden Seen, auf denen man Bootstrips unternehmen kann. Wir waren auf dem Chamosee, ein Vogelparadies, an dessen Ufern man außerdem viele Krokodile beobachten konnte. Unser Hotel Bekele Molla liegt hoch über der Stadt mit wunderbaren Ausblicken auf die beiden Seen. Den Nechi Sar Nationalpark konnten wir nicht besuchen, weil die Straßen nach nächtlichen Regengüssen unpassierbar waren.

Ganz in der Nähe bieten die 1000m höher gelegenen Chenchaberge mit ihren bunten Märkten und den traditionellen Dorze-Häusern ein anderes lohnendes Ziel. Ein Abstecher führte dann noch in das weiter südlich gelegene Konso. Dort am Kreisverkehr auf der Terrasse des Hotels Mariam zu sitzen und zu beobachten, was sich alles so tut, ist wie großes Kino.

Von Konso aus ist es nicht mehr weit zu den berühmten Omovölkern. Arba Minch wird demnächst erneut mein Reiseziel sein, wenn hier vom 17.- 19.Dezember das legendäre „Festival of 1000 Stars" stattfindet, auf dem die Völker des Südens ihre Kultur vorstellen. (Information:

http://www.youtube. com/watch?v=2NaYDH9Js7Y und *http://video.aol. com/video-detail/arba-minch-festival-of-music-and-dance-aari/3630145398)*

In einer Stunde waren wir von Arba Minch aus mit dem Flieger zurück in Addis. Die letzte Etappe der Reise führte wieder in den Norden nach Debre Berhan, Ankober und die Region Menz. Die Straße nach Dessie wird z.Zt. von den Chinesen erneuert, insofern war die Fahrt auf dieser Strecke ziemlich mühsam.

Dafür entschädigen die abwechslungsreiche Berglandschaft und die traditionellen Dörfer mit ihren steinernen Rundhäusern, die manchmal mit schönen Fresken dekoriert sind. Vom mittelalterlichen Glanz der früheren Hauptstadt (unter Kaiser Zara Yacob 1414-1468) ist jetzt nichts mehr zu spüren in Debre Berhan. Die Fahrt auf guter Piste in das 40 km entfernte Ankober lohnt sich allemal. Wieder ist die Hochgebirgslandschaft abwechslungsreich und der Ort liegt spektakulär auf einem schmalen Bergsporn, der in der Zeit Meneliks als uneinnehmbar galt.

Ankober war damals Hauptstadt von Shoa und bis zur Verlagerung des Schwerpunktes auf den Entoto Hauport Meneliks. In der Kirche Medhane-Alem wurden Menelik und Taytu getraut. Später fungierte Ankober als eine Art Staatsgefängnis. Hier wurden der Sohn des Kaisers Johannes IV. und der letzte König von Kaffa gefangen gehalten. Ankober wird in arabischen Quellen schon vor 1000 Jahren erwähnt, es war immer ein Durchgangsort für Karawanen, die vom Osten ins Hochland zogen.

Man hat von der Bergspitze, auf dem die Ruinen des Palastes von Menelik liegen, einen herrlichen Blick in die Lowlands mit dem Awash im Hintergrund. Hier ist jetzt die luxuriöse Palace-Lodge errichtet worden. Für Reisegruppen sicher ein schönes Quartier, aber völlig isoliert von den Menschen in Ankober. Ich habe deshalb vorgezogen, in einem einfachen Hotel im Ort zu übernachten und hatte dort intensive unvergessliche Gespräche mit dem Hotelbesitzer, einem Projektleiter und einem Muslim aus der Awashregion.

Sie haben mir auch Tips gegeben, wie ich meine Reise fortsetzen könnte. Wir fuhren zunächst zurück nach Debre Berhan und von dort nach Menz, westlich der Straße nach Dessie. Offenbar verschlägt es nicht viele Touristen dahin. Das merkte man an der Reaktion der Menschen. Ich habe mich gerade hier sehr wohl gefühlt, z.B. in einem kleinen Gasthaus bei einer netten Familie. Einige ältere Herren habe ich interviewt über die Zeit Haile Selassies (mein Fahrer sprach sehr gut Englisch!), eine Tochter zelebrierte die Kaffeezeremonie und bald war das „Fastingfood“ gekocht.

Als wir in einem der nächsten Dörfer einen Platten hatten,. waren sofort einige Jugendliche da, um beim Reifenwechsel zu helfen. Ich konnte währenddessen in aller Ruhe Schulkinder fotografieren. Am Ende dieser Route liegt das Guassa-Plateau, eine kahle grüne Berglandschaft mit vielen endemischen Pflanzen und Tieren.

Man muss allerdings Zeit haben und Zelte mitführen, wenn man dort bleiben will. Wir haben es noch bis nach Mahal-Meda geschafft, dort ein Hotel gefunden und sind von dort am nächsten Tag nach Addis zurück gefahren. In Menz habe ich viel vom „Alten Äthiopien“ gespürt, die Menschen, die wir getroffen haben, waren höflich, warmherzig, gastfreundlich, offen und interessiert. Bestimmt werde ich demnächst noch einmal für einige Tage in diese Region fahren.

Nach 6 Wochen ging meine siebte Äthiopienreise zu Ende. Diesmal bin ich viel mit Bus oder PKW im Land unterwegs gewesen. Aufgefallen sind mir die Hunderte von Projekten in allen Regionen (von der Intensivierung der Solartechnik bis zur Nutzung des menschlichen Urins). Man kann das humanitäre und auch finanzielle Engagement nur bewundern (auch aus meiner Heimatstadt Münster gibt es mehrere Initiativen). Die Aufbruchstimmung im Land führe ich aber mehr darauf zurück, dass viele Äthiopier aus Amerika und Europa jetzt im Land investieren und damit einen regelrechten Boom ausgelöst haben (vgl. „Addis Abeba boomt in der ZEIT vom 15.5.2008).

Seit meiner letzten Tour vor 3 Jahren gibt es große Fortschritte im Straßenbau. In Tigre z.B. sind mehre Pisten ausgebaut worden, so dass man dort jetzt viel leichter reisen kann als bisher. Was von alledem bei den Menschen ankommt, für sie wichtig ist und das Leben erleichtert, weiß ich nicht. Wenn man über aktuelle Politik spricht, findet man eine ähnliche Verdrossenheit wie in Deutschland.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Fairlink Ethiopia – Partnering Business and Biodiversity

von Thomas Nessel

Eines der Reichtümer Äthiopiens ist die Vielfalt an biologischen und kulturellen Ressourcen. Beide stehen in enger Wechselwirkung zueinander. Äthiopien ist nicht nur die Wiege der Menschheit, sondern das Genzentrum bedeutender Kulturpflanzen wie Weizen, Gerste und Sorghum, einiger Hülsen- und Ölfrüchte sowie des Arabica-Kaffees. Im Land selbst sind Teff, Fingerhirse, Ensete, Noug und Kath zu wichtigen Kulturpflanzen entwickelt worden. Auch lokale Rinder-, Esel- und Ziegenrassen konnten sich in den diversen Ökosystemen dieses Landes entwickeln. *(http://www.biodiv.be/ethiopia/implementation/ibc/str_ap)*

Obgleich natürliche Habitate nur in Fragmenten vorhanden sind, ist das Land noch ein „hotspot“ für wilde Tier- und Pflanzenarten. So beherbergt das äthiopische Bergland min. 555 Pflanzen- (z.B. Giant Lobelia, Senecio spp.), 65 Fisch-, 30 Säugetier- (z.B. Ethiopian Wolf, Sacred Baboon) und 30 Vogelarten, die nur hier heimisch sind. Ebenso reich an endemischen Pflanzenarten ist das aride Tiefland, wo zudem mehr als 90 Reptilien-, 20 Säugetier- (z.B. Desert Warthog) und 24 Vogelarten ihre Heimat haben. *(http://web.biodiversityhotspots.org/xp/Hotspots/afromontane/* und .../horn_africa/)

Diese Vielfalt gilt es zu bewahren und zu fördern. Gelingen kann dies aber nur, wenn die dort lebende Bevölkerung, die häufig um den Wert der Natur weiß, auch ökonomisch überleben kann und nicht gezwungen ist,

auf der Suche nach neuen Einkommensquellen in die Großstädte zu ziehen.

Mein Anliegen ist es nun, eine Non-profit-Organisation zu gründen, welche eine Plattform außerhalb Äthiopiens unterhält, auf der lokales und traditionelles Wissen präsentiert und innovative Geschäftsideen geboren werden. Zudem soll die Organisation Gelder für die Entwicklungs- und Anschubphase einwerben. Insbesondere kleine lokale, aber sehr verschiedenartige Projekte, welche die ländliche Bevölkerung Äthiopiens fair und gerecht teilhaben lassen und die ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig sind, sollen gefördert werden. Die Unterstützung kann erfolgen als Wissenstransfer und mit der Bereitstellung von Geld- und Sachmitteln.

Wie könnte nun solch eine Geschäftsidee aussehen? Ein Beispiel: Das US National Research Council hat in 1996 eine Publikation mit dem Titel ‚Lost Crops of Africa' veröffentlicht. Darin wird u.a. der äthiopische Hafer, *Avena abyssinica*, sein traditioneller Anbau und seine Verwendung beschrieben. Sein besonderer Wert liegt in der hohen Malzausbeute, in der er der Braugerste weit überlegen ist. Deswegen findet er auch Verwendung bei der Herstellung des traditionellen Bieres, des *Tella*. Warum sollte aus Hafer gebrautes Bier nicht auch einen Markt in anderen Regionen oder Ländern finden?

Mit der Entwicklung vieler derartiger Nischenprodukte ließe sich die Biodiversität und die kulturelle Identität bewahren. Einen Schwerpunkt sollte die Nutzung langlebiger Kulturen wie z.B. von Gehölzen bilden, da diese am Besten geeignet sind, der starken Bodendegradation entgegenzuwirken.

Ich möchte Sie dazu aufrufen, sich an der Gründungsphase solch einer Organisation zu beteiligen und bis zum 15. August 2008 Kontakt zum Autor aufzunehmen.

Dr. Thomas Nessel, Karl-Keller-Str. 15, 35396 Gießen, Tel.: 0641/71680 oder 01701443565; Thomas.Nessel@agrar.uni-giessen.de

Äthiopisch Kochen

KARTOFFELKÄSE (FASTENKÄSE)
Yedinich butecha

Zutaten:

4 mittelgroße Kartoffeln, ca. 3 EL Öl
6 grüne Peperoni
1 — 2 rote Zwiebeln
2 EL Zitronensaft
Salz

Zubereitung:

Die Kartoffeln schälen, in kleinere Stücke schneiden und ca. 30 Minuten in Wasser kochen bis sie weich sind. Das Wasser abgießen und die Kartoffeln stampfen.

Die Peperoni entkernen und fein hacken, mit Salz, Öl, Zitronensaft und schwarzem Pfeffer zu den Kartoffeln geben und gut vermengen. Kalt servieren

GEBACKENE ZUCCHINI
Ye duba tibs

Zutaten:
2 Zucchini
200 g Mehl
2 Eier
1/8 l Milch oder Wasser
Öl zum Backen
Mitmitta
Schwarzer Pfeffer
Salz

Zubereitung:
Die Zucchini in Scheiben schneiden. Mehl, Eier, schwarzer Pfeffer und Salz mit Milch bzw. Wasser zu einem Teig verrühren. Die Zucchini hineintauchen und in Öl schwimmend von beiden Seiten 40 — 60 Minuten backen. Abtropfen lassen und evtl. mit Mitmitta bestreuen

ERBSENMEHL (SHIRO)
Ye shiro duket

Zutaten:

3 kg getrocknete Erbsen (oder Bohnen oder Kichererbsen)
10 g Königskümmel (Ajowan)
10 g Basilikum, getrocknet
15 g Kardamon
20 g Bockshornklee
5 g Koriander
etwas Salz

Zubereitung:

Die Erbsen in einer Pfanne leicht rösten.

(Nimmt man verschiedene Leguminosen, dann jede getrennt rösten). Königskümmel, Basilikum, Bockshornklee, Koriander, Salz und Kardamom evtl. in einer Pfanne kurz rösten. Zu den Erbsen geben und alles fein vermahlen.

In einem gut verschließbaren Gefäß aufbewahren.

KITFO

Zutaten:
600 g zartes rotes Rindfleisch (z. B. Steakfleisch) Gewürzbutter
1 EL Mitmitta
evtl. etwas schwarzer Pfeffer
Salz

Zubereitung:
Das Rindfleisch mit einem scharfen Messer sehr klein schneiden (ähnlich dem Hackfleisch).
Das rohe, fein gewürfelte Rindfleisch mit etwas Salz, Butter und Mitmitta nach Geschmack würzen.
ODER
Eine Pfanne erhitzen. Das zerkleinerte Fleisch zugeben und unter ständigem Rühren kurz erhitzen.
Dann etwas Salz, Butter und Mitmitta nach Geschmack zugeben und gut vermengen.
Sofort servieren.

Links

http://www.eed.de/fix/files/doc/EED_info_nr_35_02-2008.pdf

***info* Konflikte und Friedensarbeit**

EED Arbeitsstelle Frieden und Konfliktbearbeitung, Nr. 35, Februar 2008

Inhalt

Horn von Afrika – zunehmende Instabilität; Der Eritrea / Äthiopien Konflikt; Äthiopien; Die Offensive in Somalia ... und ihre innenpolitischen Folgen; Entwicklungsanstrengungen; Armut und Ernährungsunsicherheit; Demokratischer Anspruch; Herrschaft, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit.

Die Lage Äthiopiens wird heute durch vier Problemkreise bestimmt: innenpolitisch stellen das demokratische Legitimationsdefizit der Herrschenden und ihr Verlust an innenpolitischem Vertrauen und die zunehmend deutlicher hervorstechenden Entwicklungsdisparitäten im Lande zentrale Herausforderungen dar. Außenpolitisch bereiten der eingefrorene Konflikt mit Eritrea und die mit der Krise in Kenia sich beschleunigende politische Instabilität der Region am Horn von Afrika der äthiopischen Regierung Sorgen. Die Frage ist zu stellen, ob die von ihr verfolgten Strategien und angewandten Methoden geeignet sind, diesen Herausforderungen so zu begegnen, dass die Region insgesamt stabilisiert wird und eine auf Dauer tragfähige Entwicklung in Äthiopien in Gang kommt. Zweifel scheinen angebracht.

Wolfgang Heinrich

email: arbeitsstelle.frieden@eed.de

Nachrichten

Äthiopien knebelt Zivilgesellschaft

TAZ, 16.5.08,NAIROBI - VON MARC ENGELHARDT

http://www.taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/aethiopien-knebelt-zivilgesellschaft/?src=MT&cHash=688cb532 *db*

Ein neuer Gesetzentwurf soll die Arbeit einheimischer und ausländischer NGOs deutlich erschweren. Die Regierung weist Kritik daran ab.
Kritik hat Äthiopiens Premierminister Meles Zenawi noch nie gut vertragen: Als sich 2005 ein Sieg der Opposition bei den Parlamentswahlen abzeichnete, karrten Lastwagen tausende Oppositionsanhänger in Gefängnisse, ihre Parteichefs wurden zu lebenslanger Haft verurteilt. Proteste von Menschenrechtsgruppen ebenso wie internationaler Organisationen verhallten. Wenn es nach dem Willen von Äthiopiens Regierung geht, dann wird in Zukunft jede Art von Kritik ganz unmöglich sein. Ein Gesetzentwurf, der am 7. Juli im Parlament beschlossen werden soll, wird zivilgesellschaftliches Engagement praktisch unmöglich machen.

So sollen Polizisten oder Ministeriumsvertreter unangemeldet alle Sitzungen von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) verfolgen dürfen. Die Regierung soll NGO-Mitarbeiter ohne Gerichtsprozess entlassen, Büros durchsuchen und Eigentum beschlagnahmen können, sobald ein Verdacht auf "ungesetzliches Handeln" vorliegt. Internationalen Organisationen wird praktisch jedes nicht rein humanitäre Engagement untersagt. Die Bereiche Demokratie, Menschenrechte, gutes Regierungshandeln und Konfliktbewältigung sollen für sie ebenso wie für fast alle äthiopischen NGOs tabu sein. Denn ein besonders perfider Paragraf definiert all jene Gruppen als "international", die nicht zu mindestens 90 Prozent aus äthiopischen Quellen finanziert werden. Außer Pseudo-NGOs, die in Wirklichkeit zur Regierungspartei gehören, kann diese Bedingung praktisch niemand erfüllen.

Während die Regierung den Gesetzentwurf mit der Angst vor islamistischer Unterwanderung begründet, ist Äthiopiens NGO-Szene in Aufruhr. "Das ist der Versuch, eine bereits verschüchterte Zivilgesellschaft vollends mundtot zu machen und zu kriminalisieren", bilanziert ein Mitarbeiter einer deutschen NGO, der seinen Namen nicht zitiert sehen möchte. "Für uns wäre das Gesetz die Todesstrafe", befürchtet Minas Hiruy, Chef von Hope, einer äthiopischen Hilfsorganisation für Waisen. "Wir flehen die Regierung an, mit uns zu sprechen, bevor das Gesetz verabschiedet wird."
Doch Äthiopiens Justizminister Assefa Kesito hat bereits Eile angemahnt: "Uns läuft die Zeit davon. Die NGOs können ihre Kommentare in den kommenden Tagen einreichen. Das muss reichen." Diplomaten in Addis Abeba hoffen, das Gesetz noch verhindern zu können. Immerhin zahlen Geberländer jährlich etwa eine Milliarde US-Dollar an rund 3.000 NGOs in Äthiopien, die mit diesem Geld in praktisch allen Bereichen Regierungsaufgaben übernehmen. "Einer Regierung, die ihr eigenes Geld überwiegend aus dem Ausland bekommt, steht es moralisch nicht an, NGOs wegen ihrer Finanzquellen zu disqualifizieren", urteilt Getner Assefa, ein äthiopischer EU-Berater.

Forscher der Universität Hamburg entdecken Palast der Königin von Saba

Quelle:
Pressemitteilung der Universität Hamburg vom 7. Mai 2008

Viele Legenden ranken sich um die Königin von Saba und die Bundeslade. Forscher der Universität Hamburg konnten nun einige Geheimnisse lüften. Eine Gruppe von Wissenschaftlern um Prof. Dr. Helmut Ziegert hat während ihrer dreimonatigen Feldforschung im Frühjahr 2008 den Palast der Königin Saba aus dem 10 Jh. v. Chr. in Axum-„Dungur“ (Äthiopien) gefunden. In diesem Gebäude könnte zeitweise auch die Bundeslade aufbewahrt worden sein.

Entdeckt wurde das Bauwerk unter dem Palast eines christlichen Königs. Die Untersuchung hat gezeigt, dass dieser erste Palast der Königin von Saba nach kurzer Zeit abgetragen und, ausgerichtet zum Stern Sirius, neu errichtet wurde. Die Forscher vermuten, dass Menelek, nach der Überlieferung Sohn der Königin von Saba und des Königs Salomon in Jerusalem, für die Neuerrichtung

verantwortlich war. Hier wurde auch ein Altar mit zwei Basaltsäulen errichtet, nach O 18°S zum Sirius orientiert, auf dem möglicherweise vor dem Bau des ersten Tempels in Axum die Bundeslade stand. Die besondere Bedeutung dieses Altars muss über Jahrhunderte überliefert worden sein. Dies zeigen die vielen Opfergaben, die rund um diese Stelle gefunden worden sind.

Später wurde die Bundeslade im 1. Tempel am Platz der ersten Kirche „St. Maryam“ aufbewahrt, nach 325 n. Chr. im 2. Tempel, nach 400 n. Chr. in dem heute noch stehenden Bau auf den Mauern jenes Tempels.

Prof. Dr. Ziegert und seine Mitarbeiter untersuchen seit 1999, teilweise unterstützt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die C. Nordmann-Mission, in Axum den Beginn des Äthiopischen Staates und der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche. Im Mittelpunkt der Feldforschung 2008 stand die Fragestellung:

„Wie kam im 10. Jh. v. Chr. das Judentum nach Äthiopien, und wo ist die Bundeslade heute?“ Die nun vorliegenden Ergebnisse weisen darauf hin, dass mit der Bundeslade und dem Judentum ein bis nach 600 n. Chr. praktizierter Sothis-Kult nach Äthiopien kam, für den die Sirius Zeichen, die Orientierung aller Kultbauten zum Sirius-Aufgang und aufgefundene Reste von Rinder-Opfern charakteristische Merkmale sind.

Prof. Dr. Helmut Ziegert, Universität Hamburg, Archäologisches Institut, Tel.: (040) 428 83-2006/ 2050/ 2233; E-Mail: ziegert@uni-hamburg.de

Bio-Öl-Boom aus Äthiopien

http://www.floraecopower.com/pressemitteilungen.html
zusammengefasst von B. Schulte-Kemna

Die Münchener „Flora EcoPower“ Holding AG (FEP) ist in Äthiopien im großen Umfang in die Non-Food Bioöl-Produktion und in die Holznutzung von (schnell wachsenden) Eukalyptuswäldern eingestiegen.

Wie das Unternehmen in verschiedenen Pressemeldungen im Frühjahr 2008 mitteilt *()* werden inzwischen 15.000 ha Castorbohnen (=Rizinus) und Jatropha im Südosten angebaut und ein 2.200 ha großer Eukalyptuswald in der Provinz Amhara über eine Konzession genutzt.

Aus den Eukalyptuswäldern sollen jährlich 1Mio. Kubikmeter Holz gewonnen werden, teils für die afrikanische Bauwirtschaft und großteils für die weltweite Papierindustrie. Nachhaltigkeit soll gewährleistet sein durch die alle 8 Jahre mögliche Holzernte aus den wieder ausschlagenden Baumstümpfen.

Die Ölpflanzen, beides sogenannt anspruchslose Pflanzenarten aus der Familie Wolfsmilchgewächse, werden im Südosten des Landes „überwiegend auf früherem Brachland“ angebaut und in einer eigenen modernen Ölmühle weiterverarbeitet. Das Öl soll nach Deutschland exportiert werden. Mittelfristig sollen in Afrika (Äthiopien, Madagaskar) 80.000 ha angebaut werden. Das Unternehmen beteuert eine nachhaltige Wirtschaftsweise und dass die Ölpflanzen nicht auf „zur Lebensmittelproduktion verwendeten“ Flächen angebaut werden. Außerdem soll es eine Kooperation mit Kleinbauern geben, die für FEP Anbauflächen bewirtschaften.

Kommentar des Verfassers B. S.-K.:
Wer bei unserem vorletzten Äthiopienseminar im März 2007 zugegen war, hat sicher noch in Erinnerung, dass Jatropha (und sicher auch Castor) zwar auf sogenanntem „Ödland“ wächst, dass der Ertrag sich aber auf besseren Landwirtschaftsflächen - und erst recht bei Bewässerung - vervielfacht. Wenn man mal von wegfallenden Brachlandfläche als Weideland (und bisherigen Naturlächen) absieht, wäre es interessant zu erfahren, ob FEP sich wirklich auf die marginalen Nicht-Acker-Flächen beschränkt.

Bzgl. der Nutzung der Eukalyptuswälder erhebt sich natürlich auch die Frage, wo die lokale Bevölkerung, die sich ja traditionell mit Ästen und Zweigen aus den Wäldern versorgt, ihren Energie- bzw. Einkommensbedarf decken kann - um nur zwei Fragen aufzuwerfen, die sich zu diesem Investment aufdrängen.

Düstere Aussichten für Omo- und Nechisar-Nationalpark

von Eggert Göttsch

n unserem Infoblatt von Februar 2007 hatte ich ausführlich über neue und sehr viel versprechende Wege im Naturschutz in Äthiopien berichtet. Daher erspare ich mir hier die Einzelheiten. Nur soviel zur Erinnerung: im Jahre 2005 hat eine private Stiftung, die „African Parks Foundation“ (AP) erst den Nechisar- und dann auch den Omo-Nationalpark von der äthiopischen Regierung quasi für 25 Jahre gepachtet um dort konsequent Naturschutzvorhaben zu verwirklichen, aber auch mit dem Ziel, den Tourismus zu entwickeln und so die Parks wirtschaftlich zu nutzen. Dieser „public-private-partnership“-Ansatz im Naturschutz ist neu: private Organisationen übernehmen Aufgaben, die der betreffende Staat - aus den unterschiedlichsten Gründen - nicht leisten kann - oder nicht leisten will.

Die AP hat ihren Sitz in den Niederlanden, sie arbeitet mit zahlreichen Institutionen (z.B. der GTZ), Universitäten und auch privaten Sponsoren zusammen. Ihre Fachleute vor Ort sind ausgewiesene Experten.

Als AP das Management der beiden Parks übernahm, befanden diese sich in jeder Hinsicht in einem katastrophalen Zustand (s.o.). Große Probleme gab es mit den in den Schutzgebieten z.T. illegal lebenden Menschen. Bei der Lösung dieser Frage hat AP anfänglich nicht immer klug agiert, aber es zeichnete sich dann doch im Laufe des Jahres 2007 eine Lösung ab, die sowohl die Anforderungen des Naturschutzes als auch – zumindest am Omo – die Ansprüche traditionell dort lebenden Menschen berücksichtigte.

Um so überraschender war es, als AP im vergangenen Dezember plötzlich ihren völligen Rückzug aus beiden Projekten ankündigte. Ich habe auch darüber in unserem Infoblatt berichtet (Feb. 2008). Es gab für beide Parks unterschiedliche Gründe für diesen Rückzug .

Im Fall des Nechisar NP ging es darum, einige Tausend illegal dort lebende Nomaden umzusiedeln. Diese unumgängliche Maßnahme war sowohl mit der Bundesregierung in Addis, als auch mit der Provinzregierung der „Southern Nations“ (SNNPR) abgesprochen, aber unmittelbar vor Beginn der Maßnahme verweigerte die Provinzregierung ihre Unterstützung. Damit war eine sinnvolle Arbeit im Nechisar NP unmöglich geworden.

Am Omo war die Problematik eine andere: dort siedeln traditionell die Mursi in Teilen des Parks, eine ethnische Gruppe, die wegen der sog. „Tellerlippen“, die ihre Frauen tragen, weltweit bekannt sind. Auch bei den Mursi hat inzwischen die Moderne Einzug gehalten. Da alle Män-

ner sind mit automatischen Waffen ausgerüstet sind, gab es Konflikte mit den Naturschutzvorstellungen von AP.

Diese forderte von den Mursi gewisse Einschränkungen ihrer Aktivitäten auf dem Westufer des Omo. Obwohl sich bei den gemeinsamen Verhandlungen Lösungen abzeichneten, wurde AP von Menschenrechtsorganisationen massiv angegriffen. Der Vorwurf lautete, man würde ein „unschuldiges Naturvolk“ mit raffinierten Tricks aus ihrer angestammten Heimat vertreiben wollen, um dann reichen Touristen eine „heile Natur“ zeigen zu können. Die meisten dieser Angriffe kamen aus den USA und von Leuten, die mit der Situation vor Ort in keiner Weise vertraut waren. Diese Organisationen verfügen gelegentlich – erstaunlich genug – auch über politischen Einfluss. Als auch noch „Survival International“ , eine eher seriöse Organisation, die sich weltweit für den Schutz von ethnischen Minderheiten einsetzt, gegen AP Front machte, gab diese entnervt auf.

Seit Januar zieht AP sich schrittweise aus den beiden Projekten zurück, im Juni werden die Parks wieder den äthiopischen Behörden übergeben.

Die Zukunft der beiden Gebiete ist ungewiss. Ich hatte schon im Februar meine eigene düstere Prognose für die zu erwartende Entwicklung beschrieben. Da ich seit 5 Jahren nicht mehr vor Ort gewesen bin, war ich für die Beurteilung der aktuellen Situation natürlich auf die Auswertung von Quellen aus „zweiter Hand“ angewiesen. Ich freue mich daher, an dieser Stelle die Beobachtungen von zwei Augenzeugen wiederzugeben.

Dabei handelt es sich einmal um den Amerikaner Patrick Walbaum, der aktives und förderndes Mitglied von „Survival International“ ist, den Omo sehr gut kennt und daher zu völlig anderen Einsichten kommt, als seine Organisation.

Über die heute katastrophalen und sich wohl noch verschärfenden Verhältnisse im Nechisarpark berichtet Yelibenwork Ayele für den „Ethiopian Reporter“ vom 15.03.08.

Es ist wirklich mehr als schade um eine interessante neue Projektidee und um die Chance, zwei wertvolle Naturräume erhalten zu können …..

1) Bericht zum Nechisar Park

African Parks to leave Nech Sar

by Yelibenwork Ayele

Source: Ethiopian Reporter - English Version -26.04.2008 14:50: African Parks to leave Nech Sar http://en.ethiopianreporter.com/index2.php?option=com_content&task...

March 15 2008 - African Parks started management of Nech Sar Park in 2004. There was very high pressure on the park. The major causes of pressure on the park were firewood for Arba Minch town, illegal fishing, illegal human settlement and cattle grazing inside the park.

African Parks consulted the government, especially the Southern Nations Nationalities and Peoples' Regional (SNNPR) government on the issues of the illegal settlement in the park.

"We recruited scouts to protect the park from poachers and wood cutters, illegal fishermen and grass collectors. That had greatly reduced the pressure on the park," said John Mark, country director of Africa Parks.

The main issues were the Guji communities who live in the park. As long as they stayed in the park, it was inconvenient for African Parks to manage the Nech Sar park.

"We waited two years for the government to deal with the settlement problems but the government did not do anything about it." Therefore, African Parks decided to meet the Guji communities directly and negotiate with them. The government agreed with the idea of the Park negotiating with the settling communities.

"We managed to have an agreement with the Guji people by the end of September," John Mark said. The federal government requested a formal letter from the SNNPR government approving the negotiation between the Guji communities and Africa Parks. But the regional government would not approve the negotiation. That is the main reason why they are pulling out, said the manager of African Parks.

Since African Parks started managing the Nesh Sar Park, the number of tourists was doubling each year. It increased from 5300 tourists in 2005 to 20,500 in 2007. And 58 of the 86 scouts protecting the park were unemployed young men from the town of Arba Minch, recruited and paid by African Parks. The rest were supplied by the government.
African Parks is scheduled to hand over management of Nech Sar park to the government by June this year and pull out of Ethiopia. Residents of Arba Minch and the association of fishermen said that would be affected by African Park's departure their lives.

Hundreds of illegal fishermen have been working on Lake Abaya. The water recedes from the shore during the hot seasons and the volume has been diminishing in the last few years as tributary rivers were diverted for irrigation. One of the tributaries, the Kulfo River, is now just a dry bed of washed pebbles and boulders. "There are over 3000 illegal fishermen working on Lake Abaya," said Abera Adnew, deputy manager of Arba Minch Fishermen Cooperatives.

Local farmers are planting bananas on the lake side where the water used to be but now has receded. As they turned the land to banana farm, they cut down the trees that were in the shallow water by the shore. The local people calls the tree. "soke". It is very light and soft wood that can be easily chopped into a stool and other simple furniture. The fish like to eat its soft, sweet roots, but now, Abera says, cattle are plucking it out of the ground. "The lake was being overfished until African Parks came three years ago and began the protection of part of the lake from illegal fishermen," said Abera. And he fears that with the departure of African Parks, the scouts they hired will quit and parts of the lake, hitherto protected will be invaded by illegal fisher men again.

The Arba Minch Fishermen Cooperative, a registered and tax-paying association, is now unable to fish on the part of the lake closer to the town of Arba Minch. That part is controlled by the illegal fishermen who are hostile to anyone who would like to work there except themselves. So, the registered fishermen have to row for two hours to the other side of the lake for fishing or sail a motor boat which results in consumption of more oil than the association can afford.

"Our men spend a whole day once they set off upon their way to gather fish from nets cast on the other sidle of the lake" Zaise, Umade, Ghenta and other fishing spots along the shore have fallen under the influence of the illegal fishermen. The association has recently received warnings from people on the eastern side of the

lake because that part is in the Oromia region, said Abera.

The fishermen's association is licensed to work on Lake Chamo as well. But, there they are occasionally being attacked by the Guji pastoralists. "Every year two or three members of our association are killed while at work on Lake Chamo. We have reported this to the authorities, but we have received no help. We continue to work nonetheless, for we have no alternative work"

During the former regime, the association had rifles issued legally to it but were confiscated from it 16 years ago. Abera said that the association had repeatedly asked for legal ownership of guns for protection of the lakeshore and members of the association during work on Lake Chamo.

However, as the authorities of the region had not responded to the request in either supplying arms or sending police force, the fishermen's association remains defenseless.

2. Bericht zum Omo Park

Good morning,
I'd like to react on your announcement stating that AP has decided to terminate its programme in Omo, south east Ethiopia, decision taken partially motivated by the "attacks" from Survival against AP's activities.

First of all I have to tell you I'm a member of Survival International and a passionate reader of your articles, but I am above all a truly motivated defender of ethnic groups, their diversity and their roots.

It happens that I know Omo National Park and its Mursi people well, I have paid visits several times. It must be noticed that this region and its different ethnic groups are located on one of the world's remotest areas. These forgotten people have a unique personality, they are proud and often aggressive, certainly a consequence of their tough life that has hardly evolved through the years. This is a fact and not an assumption.

It is believed that Omo National Park is a place extraordinarily conserved, but this is not the reality. The different ethnic groups inhabiting the area harvest an enormous number of animals, most of which are either extinct or they will soon become. I believe AP carries out an extremely difficult task, trying to approach and explain to the ethnic groups the utility and benefits they could get from the area which is extremely complex. One cannot imagine the distortion between outsider's judgements and the reality one finds in the field. It this particular case, Ian Stevenson, who has lived in Omo for 2 years now under AP, is committed to integrate, not only the Mursi, but all the other ethnic groups inhabiting the surroundings, to the dynamic of the park, keep them in the park, and preserve its fauna This was above all a long term project with unrecoverable funds; I honestly believe that the vision of these ethnic groups, often in armed conflict, cannot be considered as a serious alternative to what AP has wanted to start. It astonishes me that Survival International did not want to learn more before stating in its bulletins that the "Mursi celebrate a victory"……this means to not know the local reality It is a shame that Survival International did not send one of its representatives to participate on this project. Certainly Survival must commit itself to make AP respect the traditional hunting areas, but it should have been taken into account that the ancient hunting methods have been displaced by the Kalashnikovs coming from Sudan. The disequilibrium that follows will certainly produce a rapid disorganisation at the core of these ethnic groups, which will result in their disappearance.

I am extremely disappointed. I did not expect from our organisation a judgement being so far from the reality found in the field, which is an essential element to understand and secure the survival of these people.

And what if a non profit organisation such as AP wanted to do right? Have we given them an opportunity? Have we helped them to find solutions for the future? Who is now going to be interested in taking its place? Who will our friends, the Mursi, deal with? These are the questions I face with sadness. And tell to myself that humility should always prevail over radical positions.

It is under these feelings that I allow myself to write to you today.

Yours,

Patrick Walbaum

Hoffnungsschimmer für äthiopische Wälder

von Ingrid Hartmann

Die dramatische Verringerung der äthiopischen Waldbestände gab Betroffenen und Beobachtern seit Jahren Anlass zu größter Sorge, nun scheint jedoch die auf der Bonner Artenschutzkonferenz verabschiedete Live-Web-Initiative der deutschen Bundesregierung Hoffnung zu geben, dass zumindest Teile der wertvollsten Waldbestände Äthiopiens erhalten bleiben.

Der äthiopische Waldbestand verringerte sich in den vergangenen 50 Jahren von 40% auf 3% der Landesfläche, kleinflächig durch Köhlerei, Brennholzgewinnung, das Vordringen kleinbäuerlicher Landwirtschaft etc. und großflächig durch illegalen Holzeinschlag, Umsiedlungsprogramme und die Anlage von Plantagen. Obwohl innerhalb der vergangenen Dekade schon zaghaftere Schutzmaßnahmen eingeführt wurden wie die Allokation von Nutzungsrechten durch partizipatives Forstmanagement, die Designierung von Genetischen Kaffeereservaten (EU) und die Ausweisung von unberührten Primärwaldgebieten, war dies nicht ausreichend, um die wertvollen genetischen Ressourcen der äthiopischen Wälder und deren überlebenswichtigen ökologischen Funktionen zu sichern.

Der Umstand, dass der Erhalt lokaler genetischer Ressourcen besonders in Gebieten großer Artenvielfalt, wie sie sich auch in den äthiopischen Hochlandwäldern finden, angesichts des globalen Artensterbens überlebenswichtig für den Fortbestand unseres Planeten ist, war u. a. Thema der vergangenen Bonner Artenschutzkonferenz vom 19. bis 30. Mai 2008, bei der die deutsche Regierung, vertreten durch Umweltminister Sigmar Gabriel, ein in seiner Art vollkommen neuartiges Programm, die Life-Web Initiative, vorstellte. Ausgehend von einer Studie durch Greenpeace, die belegt, dass eine Sicherung der globalen genetischen Vielfalt nur erfolgen könne, wenn die Anzahl der bisher unter Naturschutz stehenden Gebiete mindestens verdoppelt würde, und sogenannte – ebenfalls häufig in Äthiopien anzutreffende – paper parks in tatsächliche Naturschutzgebiete umgewandelt würden, sieht die Life Web Initiative vor, auf schnellem Weg und ohne große formalen Hürden die Finanzierung von neuen oder bereits bestehenden Schutz-

gebieten zu ermöglichen. Die Aufgabe, die Deutschland dabei übernommen hat, ist es, Vorschläge von den jeweiligen Staaten für neue Schutzgebiete zu sammeln und auch andere Geber aktiv zur finanziellen Unterstützung aufzurufen. Insgesamt liegen bereits Vorschläge für neue Schutzgebiete von einer Fläche vor, die das Eineinhalbfache der Fläche Deutschlands beträgt.

Äthiopien, das explizit von Deutschland, vertreten durch NABU-Mitarbeiterin Svane Bender, zur Teilnahme an dieser Initiative ermuntert wurde, zeigt allerdings bei dem Angebot, an der Life-Web-Initiative für den Schutz der einheimischen Wälder teilzunehmen, noch einige Anlaufschwierigkeiten. Wie der für die Umsetzung der geplanten Biosphärenreservatgebiete in Äthiopien verantwortliche äthiopische Delegierte, Dr. Girma Balcha, Direktor des Institute of Biodiversity Conservation in Addis Ababa, erklärte, seien die gesetzlichen Grundlagen für die Einführung von Biosphärenreservaten in der bisher existierenden äthiopischen Gesetzgebung bislang noch nicht etabliert. So war es ihm noch nicht möglich, ein erstes „Memorandum of Understanding“ mit der deutschen Regierung zu unterzeichnen, das lediglich vorsieht, die Idee der Etablierung eines Biosphärenreservates in Äthiopien auf nationaler Ebene zu unterstützen (bekannt zu machen).

UNESCO-Biosphärenreservate kombinieren sowohl die Ziele von Umweltschutz als auch von nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung. Anders als in Naturschutzparks, die häufig zu Lasten der ansässigen Bevölkerung angelegt werden, wird hier die traditionelle Bewirtschaftungsweise explizit gefördert, da davon ausgegangen wird, dass es gerade die kulturspezifischen indigenen Wirtschaftsweisen gewesen seien, die zur Erhalt der natürlichen Ressourcen über Jahrtausende beigetragen hätten. So wird auch in den äthiopischen Wäldern vor allem die Produktion von Honig und spezieller Kaffeesorten vom Public Private Partnership Programm in Zusammenarbeit mit der gtz parallel gefördert.

Für die Etablierung von Biosphärenreservaten wirft dies jedoch wiederum neue Probleme auf: Das Interesse daran ist fast so groß, vielfältig und divergierend wie die diversen Gruppen, die bislang durch Übernutzung dem Wald Schaden zufügten.

Bezüglich der Entscheidung über das Gebiet des ersten zu etablierende Biosphärenreservates ist daher noch erhebliche Vorarbeit zu leisten. Nichtsdestotrotz ist der Favorit bereits bekannt: Der Bonga-Coffee Forest in Kafa. Wesentliche Entscheidungskriterien hierfür sind seine genetische und ökologische Vielfalt sowie die bereits traditionell vorhandenen nachhaltigen Wildkaffee-Nutzungssysteme, Gebiete mit partizipativem Waldmanagement und erste Infrastruktur beispielsweise für den Aufbau von Ökotourismus. Die Hauptökosystemtype sind feuchter immergrüner Hochlandwald mit zahlreichen wilden Varietäten von Coffea arabica, schützenswerter Bienenflora und Medizinalpflanzen. Ferner finden sich dort auch schützenswerte Bambuswälder und Feuchtgebiete. Ca. 106 Gehölze aus 74 Genera und 38 Familien sind dort beheimatet,100 Vogel- und 48 Säugetierarten. Prof. Michael Succow, Biosphärenspezialist insbesondere für Feuchtgebiete und erfahrener Äthiopienkenner wird als wissenschaftlicher Berater die Aktivitäten begleiten.

Bis dahin wird es jedoch noch ein weiter Weg sein. Aber zumindest wurde der Beschluss gefasst, den ersten Schritt zu tun.

Kontaktpartner:
Dr. Girma Balcha, Director General of Institute of Biodiversity Conservation (IBC), Addis Ababa, Ethiopia
Email: dg-ibc@ethionet.et
Phone: 251 11 661 5607

Svane Bender, NABU Headquarters Berlin, PPP Representative for the Biosphere Reserve Initiative
Email: Svane.Bender@NABU.de
Phone: +49 (0) 30 284 984 1711

Verschiedenes

Photo Competition “Literature in Africa”

www.literaturfestival.com

The eighth international literature festival berlin (24.9. – 4.10.2008),with the focus on “Africa”, is organizing the photo competition “Literature in Africa”. All submissions of analogue or digital photos (300dpi) in black / white or colour are welcome: photos of bookshops with their owners, libraries, children reading, youth and adults, or other motifs that are associated with the theme.

These photos, as far as possible, will be displayed in an exhibition that will take place during the festival. The “best” photo to be selected by the jury as the main motif for the festival, which among other things will grace the festival poster and website, will be awarded with $500.

Additional information required: name of the photographer, contact details, place where and date when the picture was taken.

The international literature festival berlin announces a one month’s extension of the photo competition “Literature in Africa”. The new deadline is the 30th of June 2008. By this day all photos must have arrived at the festival office.

Address: international literature festival berlin, Photo Competition, Chausseestr. 5, 10115 Berlin (Germany) or digital: foto_competition @literaturfestival. com

Global Education Week 2008

Gemeinsam für die Menschenrechte!

Anlässlich des 60. Jahrestages der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wird die Global Education Week 2008 vom 17. bis 23. November zu dem Thema Menschenrechte stattfinden. Ob das Thema Menschenrechte in Ihren Projekten schon einen zentralen Stellenwert einnimmt oder Sie erst jetzt Lust bekommen, ihre Arbeit in einem Workshop, einer Ausstellung oder einer

Filmvorführung an Schulen vorzustellen: wir geben Ihnen die Gelegenheit. Zum Beispiel könnten Sie aufzeigen, wie sich der derzeitige Biospritboom auf das Leben der Menschen in Ihren Partnerländern auswirkt, die Öffentlichkeit dafür sensibilisieren, dass das Recht auf Bildung in vielen Ländern noch immer missachtet wird, oder auf die fortwährende Verletzung der Rechte der Frau in vielen Regionen aufmerksam machen.

Der angegebene Zeitraum vom 17.-23. November 2008 soll einen Rahmen darstellen, um intensiv und bundesweit auf das Thema aufmerksam zu machen, ist aber keineswegs bindend. Ziel der europaweiten Global Education Week ist es, Themen des Globalen Lernens in das öffentliche Bewusstsein zu rufen. Die inhaltliche Auseinandersetzung sollte eine globale Perspektive aufweisen und zu solidarischen Nord-Süd-Beziehungen beitragen. Insbesondere ist auch das Engagement von Partnern aus dem Süden wünschenswert.

Wir laden Sie deshalb ein, sich mit einer Veranstaltung zu beteiligen, um dem Globalen Lernen durch die Global Education Week einen Anstoß zu geben, der eine längerfristige und nachhaltige Auseinandersetzung auf deutscher, europäischer und außereuropäischer Ebene fördert.

Wie der World University Service Sie unterstützen kann:

- In den nächsten Wochen wird der World University Service (WUS), der die GEW innerhalb Deutschlands koordiniert, seine Homepage zur Global Education Week 2008 *www.globaleducationweek.de* beständig aktualisieren und erweitern. Hier werden wir Ihre Angebote vorstellen, wodurch diese deutschlandweit und darüber hinaus wahrgenommen werden. Des Weiteren können Sie sich so mit anderen Interessierten vernetzen.

- Wir werden bundesweit Schulen anschreiben und diese auf die Angebote während der Global Education Week aufmerksam machen.

- Wir bewerben die GEW in online-Newslettern und Zeitschriften zur Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit.

- Wir geben Ihnen Tipps, wo Sie Informationen zu einem Thema oder einer Region finden können.

- Wir geben Informationen des Nord-Süd-Zentrums an Sie weiter. Das Nord-Süd-Zentrum des Europarates in Lissabon ist der europaweite Ausrichter der Woche zum Globalen Lernen und stellt auf seiner Homepage Informationen zum Globalen Lernen und zur Global Education Week zur Verfügung: *http://www.coe.int/t/e/north-south_centre/ programmes/3_global_education/*

- Der Rundbrief Bildungsauftrag Nord Süd Nr. 58 widmet sich dem Thema Menschenrechte und stellt verschiedene Materialien der Menschenrechtsbildung vor. Er ist unter *www.wusgermany.de/ index.php?id=101&L=* als pdf abrufbar.

- Eine Linkliste zum Thema Menschenrechte steht auf unserer Homepage unter *www.wusgermany.de/index.php?id=1263&L=* bereit.

Treten Sie für sich und andere ein, indem sie Menschenrechte vorstellen, diskutieren, öffentlich machen und ... verwirklichen!

Wir freuen uns über zahlreiche Veranstaltungsideen, Fragen und Anregungen:

World University Service (WUS), Deutsches Komitee e.V., Karola Hoffmann, Goebenstr. 35, 65195 Wiesbaden, Tel.: 0611-94 46 170, Fax: 0611-446 489

Mail: *globaleducationweek@wusgermany.de*

www.wusgermany.de Karola Hoffmann

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[1]

compiled by
Harmen Storck

- Conflict with Eritrea -

Eritrea, which earlier this year obliged a UN peacekeeping force to leave its disputed border with Ethiopia, is now calling for the Security Council to wind up the mission altogether. The demand, in a letter from the Red Sea state's permanent UN representative, came after the council said it would consult Eritrea and Ethiopia on the future of the 1,700-strong force. The force, known as UNMEE, had patrolled the border since 2000, when a two-year war between the Horn of Africa neighbors ended. It pulled out in February, saying Eritrea had cut off fuel supplies, and most of its troops have returned to their countries of origin *(Reuters, May 1).*

UN Secretary General Ban Ki-moon presented alternative proposals to the UN Security Council on the fate of the controversial Ethiopia-Eritrea border. The alternatives include decreasing the number of UNMEE peacekeeping forces to terminating its mission. The first alternative indicates that if Eritrea lifts its fuel ban on UNMEE, the peacekeeping operation could continue fully. If not, the second alternative notes the peacekeeping mission will be discontinued. Other alternatives include deploying a minimal peacekeeping force near the border or establishing liaison offices in Asmara and Addis Ababa. UNMEE's mandate will end on July 31, 2008. It is expected that the Security Council will decide on the fate of the peacekeeping mission before that date *(VOA, April 14).*

There was heavy exchange of fire Monday between Ethiopian and Eritrean soldiers around the town of Zalanbessa. Quoting residents of the town, the report said that five Eritrean soldiers had surrendered. The exchange of fire took place in the wake of the withdrawal of UN peacekeeping forces from Zalanbessa. Although their numbers are unknown, ambulances from Adigrat transported injured people twice *(VOA, March 19).*

More than 700 peacekeepers have been temporarily relocated to their home countries from Eritrea, UNMEE reported. A total of 397 Jordanian blue helmets and 305 Indian troops have returned to their respective countries, and the Mission notes that more flights out of Asmara are scheduled for next week to fly remaining UN personnel in Eritrea home. The decision to temporarily move UN personnel and equipment out of Eritrea was made last month after the country cut off fuel supplies to UNMEE, paralysing the operation on that side of the disputed border *(UN News Center, March 11).*

The United Nations is being forced to prepare an imminent pullout from Eritrea and plans to relocate all its peacekeeping troops there across the border in Ethiopia. Because of restrictions imposed by the Eritrean government, UN personnel are down to their last remaining emergency reserves of diesel fuel to power generators, vehicles and other equipment for the 7 1/2-year-old peacekeeping operation. At last count, that operation had about 1,500 troops and 200 military observers, along with several hundred civilians and dozens of volunteers based out of Asmara, Eritrea and Addis Ababa, Ethiopia *(AP, Feb. 8).*

- Conflict with Somalia -

troops in Somalia's capital, Mogadishu, have distributed food aid bought with their own salaries. About 400 bags of sorghum were handed out to about 500 people in southern Baynile district. An Ethiopian soldier said his colleagues had organised the collection to help their neighbours in need. Ethiopian troops, who support Somalia's interim government, are not popular and the food was accepted with surprise *(BBC News, May 14).* - Somali elders on sneered at Ethiopian troops for doling relief food to hungry Mogadishu residents, saying the exercise was just a gimmick to cover their blood-soaked hands *(AFP, May 15).*

Amnesty International has accused Ethiopian troops of committing war atrocities during their mission to support the UN-backed government of Somalia. A report by the human rights group accuses Ethiopian soldiers of killing civilians, slitting people's throats and gang raping women. Troops with the transitional Somali government and their Ethiopian allies have been battling Islamist-led insurgents since 2006. The country has also been torn apart by violence between rival clans. The report says all parties in the Somali conflict have carried out rights abuses, but it singled out Ethiopian troops as some of the worst violators. - Amnesty International says the people of Somalia face a dire human rights and humanitarian crisis growing worse by the day. The group called on the international community to step forward and help put an end to the bloodshed. Amnesty International said about 6,000 civilians have been killed in attacks since last year and one million have been internally displaced *(VOA, May 6).*

A government spokesman says hundreds of Ethiopian troops have died fighting the Islamist insurgency in Somalia. Foreign Affairs spokesman Wahide Belay said that Ethiopia has about 3,000 troops in Somalia. They deployed in December 2006 and drove out Islamist fighters who had seized control of most of southern Somalia including the capital, Mogadishu . But since then they have got bogged down and failed to halt the insurgents *(International Herald Tribune, May 6).*

A Somali human rights group says two days of fighting in the capital, Mogadishu, has killed 81 people. The Elman Human Rights organization says another 119 people were wounded in fighting Saturday and Sunday between Islamist insurgents and Ethiopian troops. The chairman of the rights group, Sudan Ali Ahmed condemned the use of artillery shells in residential areas of Mogadishu. There was no independent verification of the death toll, but residents had reported escalating clashes since Saturday. Somali Prime Minister Nur Hassan Hussein expressed regret Sunday for Somalis who are forced to flee the violence, but he said his interim government and its Ethiopian allies have the right to self-defense *(VOA, April 20).*

At least 10 Ethiopian soldiers have been killed and 13 others injured in a landmine explosion in south of the Somali capital, Mogadishu. The Ethiopian troops were killed when their vehicle hit a landmine in Waaberi district. Several civilians were also injured in the attack, witnesses said. Another roadside bomb, targeting Ugandan peace keepers went off near Adan Adde international airport in southern Mogadishu, but there were no immediate reports on the number of casualties, witnesses said *(Press TV, April 9).*

More Ethiopian troops are pouring into Somalia to join local government soldiers in a battle against Islamist insurgents that has sent tens of thousands of people fleeing Mogadishu, witnesses said on Sunday. "Convoys of Ethiopian troops have been passing. I counted 30 army vehicles," shopkeeper Farah Abdikarim said from Afgoye, describing columns he saw on Saturday driving east from the town on a 40 km road to the Somali capital Addis Ababa officially recognizes having about 4,000 soldiers in Somalia. But Somalis and regional diplomats say there are far more than that *(Reuters, March 26).*

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget

Ethiopia will grow at 7.5% in 2008 and 7.4% in 2009 on industry, agriculture and service sector expansion, a joint U.N./African

[1] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

Development Bank (AfDB) statement said on June 2. Ethiopia 's finance ministry had said earlier this month that it expected growth of 10.8 percent this year, boosted by agriculture and service sectors. The joint U.N./AfDB report said Ethiopia 's industry grew at 11% of GDP in 2006/07 and manufacturing at 10.5%. Agriculture, which dominates Ethiopia's economy, grew 9.4% in real terms in 2006/07, compared to 10.9% in 2005/06, it said. Ethiopia 's export trade grew by 18.5% to $1.2 billion in 2006/07. The Horn of Africa nation expects to export $1.8 billion in 2008, according to the Ministry of Trade and Industry *(Reuters, June 2).*

The Ministry of Finance and Economic Development told the House of Peoples' Representatives that the Federal Government is facing a budget deficit. It said the total income including direct budget subsidy and debt reduction in the last nine months amounted to 22.72 billion birr while total expenditure reached 25.2 billion birr. The government has a budget deficit of 2:47 billion birr *(Reporter, May 18).* - Although income from exports was said to have grown by 30%, Ethiopia's fuel expenditure in the first nine month of the budget year has exceeded its export earnings. While export earnings stood at 9.46 billion birr, the fuel expenditure was 10.08 billion. The fuel cost was ten percent higher than the same period the previous year and the expenditure grew by 67 % *(Reporter, May 25).*

Ethiopia will register a 10.8% economic growth during the current fiscal year, the Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) announced. MoFED Minister, Sofian Ahmed, disclosed that the nation will register a 'double digit' economic growth for the fifth consecutive time. However, the price of food grains has been soaring over the last two years, he said, and the inflation rate in the country reached 19% in March 2008 from 18% during the previous month *(state media, May 14).*

Inflation

Ethiopia's annual inflation rate increased to 22.9% in February led by rising food costs, the Central Statistical Agency said. Inflation expanded from 19.4% in January, the Addis Ababa-based agency said in a report today. Food prices climbed 30.2% on an annual basis, from 28% in January, according to the report *(Bloomberg News, April 9).*

The government has lifted all tax imposed on cooking oil and surtax on soap as of March 29, 2008, the Ministry of Trade and Industry announced. The lifting of the tax on cooking oil alone will cost the government an estimated 400-500m birr. The lifting of the various tax titles and increase in the supply of consumption goods are some of the measures being taken by the government to stabilize the market *(ETV, March 28).*

The government has announced that value added and turnover tax imposed on grain and flour would be lifted. The measure was taken to address the rising inflation rate that has affected particularly low income people *(state media March 18).*

Information from the Central Statistics Agency has indicated that inflation has shown an upward trend since July 2007. Economic experts say that there are no indications that food prices would go down. The agency's national and regional food prices index issued for Tir 2000 indicates the inflation in July 2007 of 17.9% spiraled to 22.8% in Jan./Feb. 2008 increasing every month (*Enbilta,* Feb. 29).

Debts, Grants, Loans and Credits

Irish Aid, the Irish Government's official program of development assistance, announced a contribution of 11m € in 2008 to the Productive Safety Net Program in Ethiopia, the Embassy of Ireland to Ethiopia said. According to a statement, 10.5 million Euros of the stated amount will directly support the Food Security Bureau to implement the Safety Net (*ENA, May 29).*

The UK Department for International Development (DFID) announced that it would provide development assistance of 2.5 billion birr over the next year to help Ethiopia achieve the Millennium Development Goals (MDGs). UK Ambassador to Ethiopia, Norman Ling, told a press conference that the assistance to be provided to Ethiopia is greater than any development assistance the UK is providing to any other African country. He said the support would be continued in a strengthened manner. Over the past four years DFID's programs in Ethiopia have been supporting efforts to build democracy, promote long-term growth and make education, health, agriculture, water and sanitation services better and more widely available *(State media, May 7).*

The Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) and Arab Bank for Economic Development in Africa (BADEA) signed a soft loan agreement amounting to 86.19m birr. BADEA has so far provided 104.73 million USD support for the development activities being executed by the government *(ETV, May 6).*

The African Development Bank (ADB), International Finance Corporation (IFC), the European Investment Bank (EIB) and the Development Bank of Ethiopia (DBE) have agreed to provide loans to Derba Midroc Cement Factory. The loan is the first of its kind to the private sector in Ethiopia. Ato Nebiyu Samuel, special advisor to Sheikh Al-Amoudi, owner of Derba-MIDROC, said an agreement involving loans of 100m $ from ADB and IFC would be signed after a month. EIB and DBE have agreed to provide 45m $ and 450m $ respectively, he added *(WIC, April 20).*

Ethiopia has secured a 7 billion birr loan and grant over the last six months, the Ministry of Finance and Economic Development said. It also enjoyed debt cancellation amounting to 869.4m birr during the reported period. The head of the Public Relations and Information Department in the Ministry said 3.84 billion birr was secured in the form of loan and the rest in grant. Most of the fund will be spent on agricultural and rural development, hydroelectric power, health, education and water development activities *(ENA, Feb. 10).*

Foreign Trade

The Ministry of Mines and Energy said Ethiopia secured over 60m USD from the export of precious metals in the past nine months. The amount secured from the export of metals during the reported period has significantly increased compared to that of the previous year. The revenue was obtained from gold, tantalum, platinum and other precious metals exported through the National Bank *(ENA, May 11).*

The Ministry of Trade and Industry said more than 1.2 billion USD was secured from the export of various products over the past nine months. The income exceeds that of the same period the previous year and the target by 254,000 USD and 85.5% respectively. - Coffee, oilseeds and cereals constitute the majority of the income. Minerals, veterinary medicines, capsules and various food items and products which were not exported in the pervious budget year have also contributed to the success. The products were exported to Europe, America, Asia and the Middle East *(state media, May 4).*

The best coffee beans from East Africa particularly from Ethiopia are to gain from steadily growing coffee prices at the global market due to sophistication of coffee drinkers. The Economist reported that as consumers in India and China develop a taste for the drink, prices are likely to keep rising. Europeans, Americans and Japanese are switching to higher-quality coffee. Discerning consumers now demand authenticity: they want stories about where their coffee beans come from. So the best coffees will increasingly be differentiated and sold at previously unthinkable prices *(ENA, April 19).*

Ethiopia plans to buy 100,000 tons of sugar in 2008-2009 to meet growing demand of its 80 million strong population, an official told. The director of the state-owned Ethiopia Sugar Support Enterprise, Musa Mohammed Zeinu, said expansion work on the country's

three sugar estates had taken longer than planned (*Reuters, March 27).*

Ethiopia, Africa's leading coffee exporter, planned its coffee export to increase by one third this year, Ethiopia's Agriculture ministry disclosed. Export promotion official under the ministry, Solomon Tilahun, said, Ethiopia will ship 220,000 MT of beans in the year to June 30, 2008. "In five years we plan to increase coffee production by 15%," Tilahun said. The Horn of Africa nation also plans to encourage foreign participation in the industry to help expand production and to boom foreign income *(Sudan Tribune, Feb. 19).*

Investment and Investment Policy

The General Manager of the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo), Mehret Debebe, announced the corporation is in a national crisis that will last for a short period of time. Ato Mehret stated the corporation has started to provide Addis Ababa with electric power from generators. Shortage of rain and growing demand caused the shortage, he said. The corporation spends 100m birr monthly to run the generators *(ABBI-Weekly, April 4 to 10).*

The Ministry of Trade and Industry and Eastern Industrial Zone, a Chinese company, signed an agreement for the company to execute 80 investment projects in Dukem town, Eastern Shewa Zone of Oromia State at a cost of five billion Chinese Reminibi. The company will carry out 80 projects including textile, food, shoe, electric manufacturing factories within 5-sq.km reserved as industrial zone. The company's president, Lu Qilyuan, told the necessary infrastructure will be built at a cost of 2.8 billion Reminibi. Five of the projects will be carried out soon, and a total of five years is needed to finalize all the projects. When the projects become operational, they will create some 20,000 jobs, he said. Ethiopia will also obtain over 800 billion Reminibi from project tax *(State media, March 17).*

Ethiopia has won trademark rights for its specialty Sidamo coffee in the United States, the country's intellectual property office said. The U.S. Patent and Trademark Office has confirmed that Ethiopia is the sole owner of the Sidamo coffee trademark, the Ethiopian Intellectual Property Office (EIPO) said in a statement. - Ethiopia has already secured trademark rights for Yirgacheffee coffee in the United States. Ethiopia has filed an application for trademark rights for its Harar coffee *(Reuters, March 5).*

The Trade and Industry Minister Girma Birru said that the government is launching the construction of a sugar factory in Tendaho, besides the ongoing expansion of sugarcane plantations in Wonji, Metehara and Fincha sugar factories. Although Ethiopia is currently importing sugar to curb shortages, the country will be able to export some amount of sugar upon completion of the programs within the next two years, the minister added. Tendaho Sugar Factory alone will have the capacity to produce 15 million q of sugar annually, thereby raising the sugar production of the country by twofold. Out of the two billion USD needed for the execution of the program, 61% will be covered by the government and 640m USD was secured in loan from the Indian government. The program will create jobs for more than 80,000 people (*WIC, March 3).*

Dutch investors will establish an olive oil extraction factory in Tigray State, the state's agricultural marketing promotion agency said. Tigray State, in collaboration with Mekele University and the State's Agricultural Research Association, envisages nurturing olive seedlings around Maichew and distribute the olive tree seedlings to different parts of the state, he said. The investors are expected to launch the construction of the factory in July 2008 *(ENA, March 7).*

Holland Car P.L.C, the first car assembly company in Ethiopia, reached agreement with Het Zuiden Investment BV to export Abay, a locally assembled automobile, to Holland. The company's general manager, Engineer Tadesse Tessema, and the representative of Het Zuiden Investment BV, Carlo Van Hal said "We intend to export 3,000 cars annually in the future." Abay automobile, which was inaugurated in Nov. 2007, has been accepted overwhelmingly by the market. The company has decided to expand the factory to meet the market demand *(ENA, Feb. 23).*

At the opening ceremony of the newly established Ethio-German partnership for electrification, renewable energy and communication, Germany's Ambassador to Ethiopia, Dr. Claas Dieter Knoop, said the main purpose of the project is to facilitate cooperation of Ethiopian electrical and electrochemical contractors with small and medium enterprises from Germany in undertaking projects in Ethiopia as partners, mainly in the areas of electrification, renewable energy and communication *(ENA, Feb. 14).*

Sher Ethiopia Plc, a company established by Dutch investors, constructed a 200 ha greenhouse for flower and vegetable development at a cost of 40m euros. The company has started leasing this greenhouse constructed outside Zway, 163 km south of Addis Ababa, with 20 partitions to local investors interested to grow flowers and vegetables. According to the Chairman, it needs an additional 18 months to cover a total 500 ha of plot with green-houses. - Sher collects lease payments from such companies for eight consecutive years and afterwards the plots will be transferred to the companies themselves. Gerrit declined to divulge the lease prices of the plots. However, according to sources, the lease price per sq. m. ranges from 7.43-9.45 birr *(AllAfrica.com, Feb. 11).*

Mining

Ministry of Mines and Energy and CGC Overseas Construction-Ethiopia, a Chinese company, signed an agreement on large-scale silica sand mining around Lemi locality, North Shoa Zone of Amhara State. The company has an exclusive right to carry out large-scale silica sand mining on 1,000,000 sq.m in the zone for the next 20 years. The company has allocated over 16.4m birr to carry out the mining, and envisages producing more than 2.8 million m³ of silica sand in the next 20 years *(Radio Ethiopia, March 19).*

Transport and Communication

The Ministry of Transport and Communications and the Ethiopian Water Works Construction Enterprise signed an agreement to construct the second dry dock in the country in Semera town of Afar State at a cost of over 26m birr. The dry dock, which will be established on 100 ha, will contribute to saving hard currency and boosting trade and investment as it is near the ports of neighbouring countries, the statement quoted the state minister as saying. The construction of the dry dock is expected to be finalized in January 2009 *(ENA, May 3).*

The Ethiopian Roads Authority (ERA) and Keangnam Enterprise, a Korean company, signed an agreement amounting to over 460.3m birr for the construction of the Alaba-Humbo-Arbaminch road. The finance for the construction finance of the route covering 85.5 km which will be upgraded to concrete asphalt was secured from the Road Fund Office. The road is expected to be completed within 30 months. The project is part of the third Road Sector Development of the country *(Radio Ethiopia, May 7).*

A community radio station has been established in Debrezeit town of the Wombera District, Metekel Zone of the Benishangul Gumuz State, the district administration said. The establishment of the radio aims at providing reliable and dependable information to the public on various issues. The district administration has constructed a building for the community radio station at a cost of 15,000 birr. An international humanitarian organization has donated 500,000 birr for the procurement of radio equipment *(ENA).*

Ethiopian Airlines (EAL) said it has started code share flights with Lufthansa, German airline, as of March 30. These flights will operate on the Addis Ababa-Frankfurt route. With this agreement, the two carriers jointly provide daily flights on the Addis Ababa-Frankfurt route *(ENA, April 2).*

The Ethiopian Broadcasting Authority said the 4th community radio station will soon be launched in Jimma town. The expansion of state-owned and private radio stations in the country has enabled the society to get access to relevant and timely information, the co-ordinator of the broadcast service promotion, licensing, and research section of the authority said *(ENA, March 30).*

The Ethiopian Telecommunications Corporation (ETC) and the Chinese telecom ZTE have scaled up an agreement involving mobile phone network expansion and fiber optics installation project. The project, which will involve a mobile phone network expansion for additional 3.4 million lines and a 6.9 km fiber optics installation, is expected to cost over 5.2m birr. The overall project will be financed by the Chinese government via ZTE, which offered ETC a long-term soft loan. ZTE has completed the first phase of the grand telecom project involving a 1.2 million additional cell phone line network installation about six months ago *(Reporter, March 15).*

The Ethiopian Roads Authority (ERA) has concluded over 1.4 billion birr agreement with a Korean company to upgrade the Jimma-Bonga-Mizan road. ERA Human Resources and Finance Deputy Director General Gelaso Bori said the 220 km road project is part of the third road sector development program designed by the government and the continuation of the road program to link Addis Ababa with Jimma. The finance for the execution of the project will be covered by the government and a loan secured from the Africa Development Bank. The construction is expected to be finalized in 34 months and the roads will be upgraded from gravel to asphalt. The road will also connect SNNP and Oromia states (*WIC*, Feb. 21).

Energy Supply

Power rationing will continue until June 2000 E.C., the Ministers of Water Resources and Mines and Energy announced. Asfaw Dingamo and Alemayehu Tegenu called on the public to wait patiently until the problem of power caused by shortage of water due to climate change is addressed in the coming main rainy season *(ENA, May 10).*

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) has announced that there would be power cuts of 12 hours twice a week in every locality. This is related to the shortage of power the corporation faces currently. *(Reporter, April 9).* - According to EEPCO General Manager Meseret Debebe, lack of expected seasonal 'Belg' rain for prolonged time compounded by evaporation of water from dams has left power generating stations crippled from fully operating. Furthermore, the ever increasing high power demanding industry, wide investment and the delay in completion of hydropower projects under way has contributed a lot to the power shortage the nation is facing *(Sudan Tribune, April 9).*

The two billion birr Tekeze hydro electric power project, faced with a geological phenomenon, has incurred the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) another 400m birr. Mihret Debebe, general manager of the EEPCo, says the obstacle faced at the site would cost the corporation about 15% of the total project cost. He said that despite the huge the project is expected to be completed before the rainy season that ends in September *(Capital, April 6).*

A company established by Indian and Mauritian citizens is preparing to start producing fuel from waste plastic bags. Established at a cost of 90m birr, the company says it prefers Sebeta or Akaki as a location to build the factory. The Ambassador of Mauritius in Ethiopia said the company would start operation after it obtains land *(Addis Admas, Feb. 23).*

Development Projects

The government of Ethiopia and the World Bank (WB) have reached agreement for a 100m USD loan from the World Bank for infrastructure development, the Ministry of Works and Urban Development said. The loan will be used to strengthen the ongoing development and good governance activities in urban areas. The loan will benefit 19 cities and towns including Addis Ababa, Bahir Dar, Awassa, Dire Dawa, Harar, and Mekele. The construction of roads, sewerage canals, business centers, and safe water projects are some of the major development activities that will be executed in the areas. The agreement includes environmental and social affairs management packages aimed at curbing the negative impact of the projects on the environment *(Radio Ethiopia, March 17).*

Other Issues

Prime Minister Meles Zenawi said that the Ethiopian Commodity Exchange (ECEx) Enterprise will bring about transparency, efficiency in market, quality in production, and enhance productivity. The launch of the system in Ethiopia, where agricultural production is mainly carried out by small holding farmers indicated that the government has been implementing a sound development policy *(state media, April 4).* - The Ethiopian Commodity Exchange (ECEx) Enterprise announced that it is engaged in various activities aimed at realizing its plan of commercialising small holder farmers. The Enterprise has obtained 194m birr for the Ethiopian government and other foreign donors. The enterprise has constructed six grain warehouses in Addis Ababa, Nazret, Shashemene, Burre, Nekempte and Humera. Dr. Eleni said that the enterprise would begin marketing maize, wheat, sesame, haricot bean, while plans have been set to launch coffee and teff marketing within a few months.. The Enterprise serves the purpose of creating an efficient marketing system by linking producers and buyers *(ETV, April 3).*

Police were closing shops in Addis Ababa that exchange foreign currency in the black market. The Ethiopian birr has been falling recently in its exchange value. Meleskachew Amha has the details. Eye witnesses say that police were closing the shops in the Merkato and the Ghandi Hospital areas after registering their property. Sources indicate that in the past few days, the rate of exchange for one USD was 10.50 birr in the black market. Conversely, the bank exchange was 9.60 birr to the USD *(VOA, March 13).*

Close to one million people are engaged in the informal economic sector to make life in major towns of Ethiopia, a research conducted by Initiative Africa revealed. The Program Manager with Initiative Africa said that one million people are engaged in the informal economic sector in over 90 towns across the nation. About 60% of them are women. Though the informal economic sector supports a large portion of the nation's population, no legal framework has been put in place to protect the rights and benefits of people engaged in the sector. The number of people that join the informal economic sector has been increasing each year, the manager said, and noted that those engaged in the informal sector could protect their rights and benefits if they are organised under associations *(ENA, Feb. 26).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

Ethiopia will play a key role in the world flower market within two years if the present growth trend continues in the floriculture investment sector, the Ministry of Trade and Industry said. A special advisor of the ministry, Fantaye Biftu, said the country has a highly favourable agro-climatic condition to grow all varieties of roses, summer flowers, pot plants, shrubs and trees. Fantaye said floriculture green house coverage is expected to reach 1,000 ha by mid 2008. Some 70% of the country's flowers are exported to The Netherlands while 10-15% is exported to Germany. He said there is a need to diversify the market and expand the export to other European countries *(ENA, March 31).*

Ethiopia expects an overall harvest of 16.5 million t in the current 2007/08 season thanks to good weather and a greater number of

crops planted, a 10% increase over the previous year, Samia Zakaria, director the Central Statistics Agency, told. 11.2 million ha are currently planted with crops, an increase of 4% over 2006/07. Some 83% of all Ethiopians earn their living from agriculture. The country's top export is coffee, followed by sesame seeds and then flowers *(Reuters, Feb. 16).*

Energy Production

Company to Plant, Harvest and Produce High Quality Oil for BioDiesel and Other Applications with Non-Edible Castor Global Energy (OTCBB:GEYI) has announced that the company has successfully finalized the first stage of its agricultural activities – castor farming in Ethiopia. Global, in conjunction with its subsidiaries, Global NRG Pacific and Global Energy Ethiopia ("GEE"), is involved in a project to plant, harvest and produce non-edible oil for the biodiesel industry and a myriad of other uses. GEE expects to commence seeding of castor in April 2008 and harvest in August/September 2008. The expected yield of the harvest is 28,000 t of seeds producing approximately 12,000 t of castor oil. The current commodity price for castor ranges from $700.00 to $1100.00 per ton. During the past five months, GEE has developed an infrastructure for an agricultural cooperative, in the regions of Wolaita and Gamo Gofa. This includes, but is not limited to, signed agreements with over 25,000 families, to farm castor on approximately 7,500 ha of their land. GEE's operations centre is based in Sodo, Ethiopia, and includes a logistics centre, computer centre and a staff of company trained agricultural supervisors. The castor initiative is located in southern Ethiopia, approximately 320 km south of the capital of Addis Ababa and comprises land area totaling 220km by 110km *(Business Wire, March 27).*

Drought, Flood, Famine and Food Aid

The Ministry of Health, the Disaster Prevention and Preparedness Agency (DPPA), UNICEF and WFP declared in a joint statement that the condition of over 75,000 children is serious because of shortage of balanced food in Oromia and SNNPS. Root crops have not been available in SNNPS because of the absence of rain from October to December and the failure of the Belg rains in some zones and districts in Oromia State. DPPA Director-General Ato Simon Mechale stated the number of malnourished children below the age of five has reached 4.5 million *(Reporter, June 4).*

Deputy Prime Minister Addisu Legesse visited the flood accident site in Jijjiga town, Somali State, and comforted the people affected by the flood. The chief of Somali regional state, Abdulahi Hassan, said so far, 29 people have been confirmed dead. The flood also destroyed 161 houses and washed away domestic animals. Abdulahi said two police members and 37 people who were on a rescue mission have sustained heavy injuries. The federal government, in collaboration with the regional government, will find ways to rehabilitate the more than 200 people and their families who have been affected by the disaster *(ETV, May 31).*

Some 3.2 million people are now in urgent need of food aid in Ethiopia because of the continued drought , up from 2.2 million just one month ago, according to the UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA). The UN Children's Fund (UNICEF) warns that as many as 6 million children under the age of five are at risk of acute malnutrition *(UN News Service, May 19).*

Ethiopia's disaster response agency on April 18 appealed for US$ 7.6m to help hundreds of thousands of flood-affected people in the country's southeastern Somali state. Sisay Tadesse, the head of the Disaster Prevention and Preparedness Agency, said a total of 362,000 people have been affected, of which 80 people have reportedly died and 122,500 are displaced. Residents in villages surrounding Kelafo and Mustahil towns, 80 and 150 km from Gode - the capital of the far-flung Somali state, are the most affected, after river Wabe Shabelle breached its banks *(AFP, April 19).*

Nearly 9 million people in Ethiopia's pastoral regions will need food aid this year despite a projected bumper harvest for 2007/08, a U.S.-funded research group said. The Famine Early Warning Systems Network (FEWS Net) - funded by the aid wing of the U.S. government - said pastoralists in Ethiopia's Somali, Oromo and Gambella regions were the worst hit. The report said livestock prices and demand have declined especially for goats and cattle *(Reuters, March 11).*

The United Nations called for $4m to help over one million people suffering drought in Ethiopia's Somali and Borena regions. The UN's Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA) said the money was needed to fund water, sanitation, health, livestock and agriculture programs. - So far, Ethiopia's military has dispatched 23,156 t of food to five zones in the remote and arid Somali region, along the Horn of Africa nation's border with Somalia, the statement said. The UN is also seeking money to help fight water shortages for people and livestock in Borena, part of the Oromia region *(Reuters, March 5).*

Other Issues

Land holding certificates were issued to some nine million farmers in four states in the country over the past three years, the Ministry of Agriculture and Rural Development (MoARD) said. MoARD State Minister, Ahmed Nasser, said through his representative, that the government has been reforming rural land administration and use since 1997. The representative, Sileshi Getahun, said that some 30% of the households in the four states (Tigray, Amhara, Oromia and SNNP) where the reform has been implemented had obtained the certificates *(State media, June 2).*

The NGO Biruk Ethiopia has reportedly been carrying out a pack animals care project with 4.8m birr in North Gondar Zone of Amhara State. Amhara State Project Coordinator, Amsalu Bitew, said the project has been under implementation in nine districts of the zone. The project is making efforts to provide care for close to 160,000 pack animals out of the over 300,000 in the zone, Amsalu indicated *(WIC, March 16).*

- Social, Cultural and Political Aspects -

Elections

The inaugural conference of the Addis Ababa City Administrative Council elected Kuma Demekssa as Mayor, and Kefyalew Azeze as Deputy Mayor of the metropolis. The council appointed the same day Sinkinesh Atane as its Speaker, Elias Seid, as Deputy Speaker, and Negede Girma as Secretary. Ex-mayor Berhane Deressa ceremoniously handed over the key of the city to the incoming city mayor, Kuma Demekssa, in the presence of ministers and other prominent personalities *(ENA, May 20).*

The EPRDF has won 137 out of the 138 seats in the Addis Ababa City Council. CUDP led by Ato Ayele Chamiso won the one remaining seat in the council (*Reporter*, April 20). -Tthe Head of the office of the National Electoral Board of Ethiopia (NEBE), Tesfaye Mengesha, announced Wednesday the EPRDF had won all the 14 seats for Addis Ababa City Council. The opposition parties CUD, OFDM, ONC, UEDP–MEDHIN, AENM, EDU, OLNP and independent candidates had contested in the election, he added. Of the 586,571 registered voters in Addis Ababa, 415,091 cast their ballots *(WIC, April 23).*

Voting began throughout Ethiopia on Sunday with the exception of Somali State. By-election for Members of the House of Peoples' Representatives was to take place in some parts of the country and local elections in other parts. The by-elections for the Federal Parliament were held in Addis Ababa City Administration and local elections in Afar, Oromia, Tigray, Amhara, Benishangul-Gumuz and Gambella States as well as Addis Ababa City Administration. Some

26 million eligible voters were expected to cast their votes all over the country *(state media, April 13).*

Ethiopia's largest opposition group said it would boycott this month's elections, claiming the ruling party has forced tens of thousands of candidates to drop out through intimidation, detentions and threats."We are getting out of the whole process. The whole process is an illegal process," Beyene Petros, leader of the United Ethiopian Democratic Forces, a national coalition of opposition parties. - The Ethiopian government strongly denied the allegations. "That's simply baseless," said Bereket Simon, special adviser to Prime Minister Meles Zenawi. "There is no harassment, that's why nobody can prove it. We haven't experienced that, and they haven't experienced it either. Both the opposition and the ruling party haven't experienced any intimidation." (*Associated Press*, April 10).

Internal Conflict in Ogaden

8 of the perpetrators of terror attacks by the self-proclaimed Ogaden National Liberation Front (ONLF) committed last year against innocent civilians have been captured, the Joint Anti-terror Task Force of the National Intelligence and Security Service and the Federal Police said. The Task Force said that the apprehended persons were involved in the May 28, 2007 grenade attack in Jijiga and the atrocious massacre of Ethiopians and Chinese who were on duty at a petroleum exploration site in the Abule area *(ETV, March 30).*

The war in Ethiopia has been largely eclipsed by the humanitarian crisis in neighbouring Sudan's Darfur region, a report said. The *Los Angeles Times* reported that last year alone, hundreds of civilians were killed and thousands more were displaced from the homes as ethnic Somali rebels fight for autonomy for the Ogaden region. Part of the reason the crisis has received such little international media attention is that the battleground is remote and the Ethiopian government restricts access for humanitarian groups and journalists, the newspaper said *(UPI, March 23).*
309 police officers suspected of links with separatists rebels have been arrested in Ethiopia's restive Ogaden region as part of a government crackdown, regional police commissioner Yussuf Mohammed said *(state media, Feb. 18).*

Other Internal Conflicts

Residents and community leaders in western Ethiopia say thousands of people in several border regions have been displaced by Sudanese troops in recent weeks, following what they describe as a secret, illegal deal between the governments in Addis Ababa and Khartoum. Critics say the secret deal to demarcate the border gives Sudan the right to occupy areas Ethiopians historically consider sacrosanct. A former regional official in the southwestern Gambella region, Omod Oman Obono, tells that as many as 2,000 people have been displaced there in recent weeks in on-going clashes between residents and Sudanese soldiers *(VOA News, June 5).*

A bomb explosion in Ethiopia killed three people and injured five more at a hotel in the town of Negele in south-eastern Ethiopia. The attack happened as Ethiopians celebrated the anniversary of the overthrow of the former military government, known as the Derg. A Somali radio station reported that a Somali Islamic militant group had claimed responsibility *(BBC News, May 28).* - Ethiopian police said Thursday they had arrested suspects linked to this week's hotel bomb blasts that killed three people in the south of the country. Negele Borena is a small town located 595 km south of the capital Addis Ababa, in the Oromo region, where rebels have fought for years over claims of marginalization by the government *(AFP, May 29).* - A little-known Somali Islamist group claimed responsibility on Thursday for the bomb attack that killed three people *(AP, May 29).*

A member of parliament elected in Chilga District representing CUD, Captain Negussie Derso, has said farmers living near the Ethiopia-Sudan border are facing hardship and displacement. He said that on May 6, 2008, around 40 farmers in Jebel Sukar, Mertehad and Nefas Gebeya were abducted by Sudanese soldiers and that their whereabouts are not known. In late April, six people were killed in Metemma and the whereabouts of an unspecified number of people are not known. Captain Negussie added that 2,600 heads of family were displaced from Metemma, Quara and Chilga *(Negadras (May 30).* - According to Captain Nigussie, Sudanese forces displaced Ethiopian soldiers and occupied 600 km of land. Ato Bekele Jirata, secretary-general of OFDM, said the conflict between members of the Oromo and Gumuz nationalities has spread to Gimbi. Ato Bekele expressed concern over the government's silence on the issue. The Gumuz and the Oromo lived for years as brothers with full respect for each other but they have been in conflict since May 17. According to Ato Bekele, several people are still being affected by the conflict. Three houses were burnt in Gimbi District, he said. The government should safeguard the security of the people, he added. So far, 130 persons have died and about 8,000 have been displaced, he said *(ABBI Weekly, May 30 to June 7). P*olice sources admit that 60 people have died in the conflict. Sixty to 70 wounded persons received treatment at Nekempte Hospital. Several members of the Federal Police Commission have been deployed to the region *(Enbilta, May 30).*

A bomb blast killed five persons and inflicted serious and minor injuries on eight others, police disclosed. The bomb planted in a mini-bus taxi exploded at around 8 p.m. on Tuesday near the office of the Ethiopian Mapping Authority. According to the Metropolitan Police Deputy Commissioner there were 14 passengers in the taxi which was heading towards Mexico Square when the accident occurred *(ENA, May 21).* - The number of people killed in the minibus taxi blast was six - five men and one woman. Three dead bodies were found the same day, one body was discovered the next day in the nearby park. Two seriously injured people whose bodies were ripped died after arriving in hospital *(Enbilta, May 23).*

Clashes between Benishangul and Gumz and Oromo nationalities have so far claimed the lives of 120 persons. Several wounded persons are receiving medical treatment at Nekempte Hospital. A passenger bus was completely burnt and most of the passengers have died. There have been sporadic gun shots and tension in the area, sources said. The conflict was sparked by land use *(Goggle, May 23).*

The Ministry of Foreign Affairs said some mass media and irresponsible bodies have been disseminating groundless information by saying that the government has given a part of Ethiopia's territory to Sudan. - The government of the Federal Democratic Republic of Ethiopia has taken various measures to establish sustainable and reliable relations between the two governments and peoples. Accordingly, in 2001, the two governments set up a special committee responsible for finding solutions to problems regarding farmland and resettlement areas along the border of the two countries *(state media, May 11).*

Residents of Tach Armacheho in Gondar have protested against the demarcation line marked on the border between Sudan and Ethiopia. Ten days ago, a border task force comprising members of the Ethio-Sudanese Joint Border Commission had placed border demarcation rocks. But days later, the rocks were removed by residents in the area who have strong resentment against the border demarcation work, according to sources. The Sudanese government has also deployed some military forces near the border region between Ethiopia and Sudan *(Ethio-Channel, April 19).*

Three people were killed and 18 others injured in separate bomb blasts that occurred simultaneously on April 14 in areas locally known as Gerji and Lem Hotel, the Federal Security Forces Command Post said. The blast that set ablaze part of a depot in an area at the back of Imperial Hotel at 6:30 p.m. killed two people and caused heavy and light injuries on nine others, the Command Post said. The bomb blasts that occurred at the same time and damaged

another depot around Lem Hotel left one person dead and inflicted heavy and minor injuries on nine people *(State media, April 15).*

Clashes over grazing and farm land killed 18 people last week near the southern Ethiopian town of Wondo-Genet, police said. A police commander told the fighting on April 3 pitted members of the Guji Oromo and Sidama clans, some 260 km south of the capital Addis Ababa. "Clashes between the two clans have been brought under control and the government is investigating their cause," the public relations head of the Federal Police said (*Reuters,* April 9).

Ethiopian security forces arrested ten suspects in connection with the deadly bomb attack earlier this month at Ethiopia's northern Tigray region the police chief disclosed. All the arrested suspects are Ethiopians. The 10 suspects were hunted down after the joint efforts of regional police and residents in and around Humera town. The official strongly agrees that Eritrean agents are behind the attacks *(Sudan Tribune, April 2).*

There has been a deadly explosion in a bus on the disputed border between Ethiopia and Eritrea. Ethiopian officials said at least seven people were killed and 10 wounded when the bus exploded in the Ethiopian-controlled town of Humera. The explosion took place on a crowded bus just as it was leaving the bus station at Humera at the western end of the Ethiopia-Eritrea border. Regional Vice-President Abadi Zemo said that he believed that Eritrea was behind the attack as it would have been easy on the Eritrean side to sneak across and cause the explosion. But contacted by the *BBC*, Eritrea's Information Minister Ali Abdu denied accusations that Eritrea was involved *(BBC News, March 13).*

Ato Bulcha Demeksa, OFDM chairman, has reiterated that only four OFDM members arrested in Agaro have been released after OFDM and UEDF issued a joint statement recently. There is no improvement, however, in 380 districts where OFDM intends to participate in the elections, he added. Ato Bulcha stated that OFDM leaders had a meeting recently with Ato Tesfaye Mengesha, head of NEBE, and Inspector Seifu Demissie regarding the arrests of OFDM members *(Soresa, Feb. 5).*

15 Sudanese and five Ethiopians were killed in clashes following attempts to demarcate the border near Abderafi on the Ethiopian-Sudanese border. The demarcation is being carried out through negotiations with representatives of both governments. A British border demarcation was assigned by the Sudanese side. The clashes occurred when Ethiopian elders raised the question who was assigned on the Ethiopian side *(Goggle, Feb. 29).*

News about Culture and History

Minister of Culture and Tourism Ambassador Mohammed Dirir said the Ethiopian calendar draws great scholarly interest not only because it has outlived different challenges but also because it reflects the cultural values our heritage (*Radio Ethiopia, June 4*). - At a press conference, Professor Ephrem Yishak said the Ethiopian calendar is neither Julian nor Gregorian but is a computation of the months and days based on the Alexandria or Hellenistic Judeo - Christian calendar. He said only Ethiopia among all nations in the world has preserved this most ancient calendar *(ENA, June 2)*.

The re-erection of the Axum obelisk which was returned from Italy will be completed by July 2008, the Authority for the Research and Conservation of Heritages announced. The Italian government will fully cover the budget for the re-erection which amounts to 4m USD (*ENA, April 7)*.

A new book describing dozens of paintings in remote rock-hewn churches of Ethiopia was introduced by a Spanish art historian and a university lecturer, Maria-José Friedlander. The book entitled "Ethiopia's Hidden Treasures," describes the paintings, colour combinations, styles and wordings of the captions written beside the paintings. It focuses on the paintings found in the remote churches of Tigray, Geralta and Tseàda Amba, Lalibela and Gondar. The 267-page book with six chapters also presents the history of the Jesuit interlude in Ethiopia around 1622 during the reign of Emperor Susneyos who converted to Catholicism *(ENA, March 11).*

Nine ancient caves were discovered recently in Telo District, Keffa Zone of the South Ethiopia Peoples' State, the district information office said. Experts of the office uncovered the ancient caves in the area locally called 'Shimari' while trying to register relics in the district, an information expert in the office, Melese Woldie, told. Five of the newly discovered caves, which are located in a dense forest, are 40 m long, 25 m wide, and 3 m high, and can hold up to 600 persons at a time, the expert said. Ancient tools made of stone and ashes were also discovered inside the caves indicating human habitation. - The district has registered 37 ancient caves, he said. One of the ancient caves in the district is 44 m long, 40 me wide and 5 m high. A cornerstone was laid in the district for the construction of a museum around the cemetery of 13 prominent personalities of the Keffa dynasty *(ENA, Feb. 21).*

The third volume of Encyclopaedia Aethiopica was launched at the Ethiopian millennium celebration in Hamburg. Speaking at the launching ceremony, the founder and first director of the Addis Ababa Institute of Ethiopian Studies, Professor Richard Pankhurst, said this recent volume with over 1,200 pages is the heaviest of all the volumes and contains hundreds of articles written by over 200 authors from 28 countries. The Chief Editor, Professor Siegbert Uhlig, announced that the fourth volume will be completed in two years and the fifth will include a comprehensive index, supplementary articles and additional materials, he added. The Encyclopaedia Aethiopica is published by Harrassowitz Verlag, Wiesbaden *(WIC, Feb. 13).*

Churches and Religion

Sources indicate that Abune Merkorios, former Patriarch of the Ethiopian Orthodox Church who lives in exile in the U.S., would return to Addis Ababa for reconciliation. Abune Merkorios leads a Holy Synod in exile of the Ethiopian Orthodox Church. He left the country after the overthrow of the Derg. Abune Merkorios is returning to Ethiopia following a recent agreement, the sources added. - Earlier, a group of elders, led by Professor Efrem Yishak had traveled to the U.S. to mediate between the rival church leaders. Patriarch Abune Merkorios resigned and fled to Kenya first and then the U.S. Abune Zena Markos, Abune Melkesedek, Abune Elias and Abune Yoseph also went into exile after him *(Enbilta, May 2).*

Sports

The 16th African Athletics Championships featured some of the continent's premier track and field stars. The main stadium in Addis Ababa is packed with a highly partisan crowd for what is billed as Ethiopia's biggest-ever sports competition. The first day's hoped-for highlight failed to materialize when reigning Olympic champion Kenenisa Bekele did not appear for the 10,000 m race. But Ethiopian runners dominated the event, finishing one-two-three. Olympic hopeful Gebre Egziabher Gebre Marian took gold with a time of 28 min. 17 sec. The president of Mali's athletics federation, Idrissa Ba, is excited by the participation of 800 athletes from 42 African nations. He says this is an opportunity to show that Africa is more than just the continent of wars and famines that the rest of the world often sees *(VOA, May 1)*. - Ethiopian athlete Meselech Melkamu picked the gold medal at the women's 5000m race. Ethiopian athlete, Gelete Burka won the 1500 m race *(state media, May 1)*. - Gelete finished the distance in 4:08:25. Gelete has secured the 3rd gold medal for Ethiopia since the opening of the AAC. The former record of the championship, 4:11:75, had been held by Kenyan athlete, Jacqueline Maranga, in Dakar, Senegal, since 1998. Renowned Turunesh Dibaba took another gold in the women's 10,000m on Saturday followed by her sister Egigayehu

Dibaba with silver. On Sunday, Kenenisa claimed the gold in the men's 10,000m. In the final overall results of the championship, South Africa ranked first with 22 medals, Nigeria second with 19 medals and Ethiopia third with 15 medals *(ETV, May 2).*

Ethiopia's athletics legend, Haile Gebre Selassie will build a five-star hotel in Awassaat a cost of over 200m birr. The new hotel is under construction on 40,000 sq. m. around Lake Hawassa, out of which the athlete leased 35,000 sq. m.. The four-storey hotel with the standard of Hilton International will have over 150 rooms and a yacht service *(Radio Ethiopia, April 22).* – In addition, Haile Gebre Selassie has announced that he would construct a five-star hotel on the shores of Lake Hora in Debre Zeit. The construction of a five-star hotel costs between 120 and 150m birr *(Reporter, April 23).*

Kenenisa Bekele set a new world record for the two miles at the Norwich Union Grand Prix in Birmingham. The Ethiopian took 0.34 off the mark of eight minutes 04.69 sec. run by countryman Haile Gebreselassie at the same National Indoor Arena in 2003 *(BBC, Feb. 17).*

Foreign Relations

The Ministry of Foreign Affairs announced that Ethiopia has decided to break diplomatic relations with the State of Qatar. The decision was taken after a long observation of Qatar's activities in the Horn of Africa, the Ministry said. Ethiopia has displayed considerable patience towards Qatar's attempts to destabilize the sub-region and, in particular, its hostile behaviour towards Ethiopia, the Ministry said. Qatar has now become a major source of instability in the Horn of Africa in a wider manner. This has gone beyond Qatar's strong ties with Eritrea. It has indeed provided direct and indirect assistance to terrorist organizations in Somalia and other areas. This has included the output of its media outlets. Qatar has become a source of support for armed opposition groups and their co-ordinators in neighbouring countries *(state media, April 21).*

U.S. Defense Secretary Robert Gates has hailed Ethiopia for its contributions in the fight against international terrorism. The Bush Administration has given much focus to the international anti-terrorism fight in its 2009 budget. He said this would help strengthen the defense and security forces of countries that are America's allies in the fight against terrorism. He also cited Ethiopia's contribution in combating terrorism. Secretary Gates stated the current military assistance plan is to increase America's assistance to Ethiopia seven times *(ABBI-Weekly, March 14-20).*

Other Social and Political Issues

The Ethiopian government is proposing a new law to restrict the activities of the NGOs in the country. The law will allow a government agency to assign a police officer or an official to attend any NGO's internal meetings without a court order. It will also authorise the seizing of property, conducting searches and removing NGO staff if their activities are believed to be unlawful. The law excludes international and non-Ethiopian organisations from democracy, human rights, good governance, and conflict resolution activities. - Known as Charities and Societies Proclamation, the law restricts local NGOs to source more than 90% of their funding from within the country. Observers have protested the development, saying the funding clause was unrealistic for a country dependent on high amount of foreign aid. Most NGOs depend on foreign aid, and local financing is negligible. The government has alleged some NGOs affiliated to international organizations operating in Ethiopia have a hidden agenda. - Minas Hiruy, the head and founder of Hope - a local orphanage - has asked the authorities to reconsider the move. "It's death penalty against us," Mr. Minas said. Five religious groups have also indicated they will be seeking audience with the authorities, saying the development would not only be limiting participation in development activities, but will also threaten religious rights. - There are more than 3,000 NGOs covering various sectors in the country. They are estimated to be controlling more than $1 billion *(Business Daily, May 15).*

The Awra Amba community in the Amhara regional state received this year's good will ambassador prize from the Interfaith Peace-building Initiative (IPI) for its role to build a just society, the initiative announced. PI said the community's rule which emphasizes on the motto: "Treat others the way you want to be treated" was acknowledged and thus designated a Golden Rule. The tribute was bestowed up on the community for the role in advocating good behaviour among the members of the community, IPI said in a statement. The Interfaith Peace-Building Initiative further indicated that the community played a significant role in building a consensus for peace and equality including good governance among its members who come from different cultures and religions. IPI is a peace building organization promoting the Golden Rule, interfaith harmony, a culture of peace, reconciliation, non-violence, justice and healing for the Earth and all living beings. - Awra Amba is an Ethiopian community of about 400 people, located 62 km from Bahir Dar towards Debre Tabor. In Awra Amba commune men cook, women plow, and religion has no place *(Daily Monitor, April 17).*

Around three million babies born in Ethiopia each year were likely to join the millions facing discrimination in the East African country due to lack of official identification, according to UNICEF. "These children are deprived of their basic rights, and with no documentary evidence to prove how old they are or even who they are, they are likely to join the millions facing discrimination and the lack of access to basic services such as health and education," At present, Ethiopia has no system that enforces registration of births, deaths, marriage or divorce. "The provision of legal birth and marriage registration certificates is critical for the protection of young women from the deeply-rooted problem of early marriage and related problems of fistula," said Ubah Mohammed, State Minister in the Ministry on Women's Affairs (*Panapress*, April 15).

The government of Germany has donated 47 landmine detectors worth 100,000 Euro to Ethiopia in support of programs being undertaken in Afar, Somali and Tigray regions to clear landmines. The Ambassador of Germany to Ethiopia, Dr. Class Dieter Knoop, said last year, 7.5 million sq. m. of suspected hazardous areas were cleared of mines and handed over to the community *(ETV, March 13).*

The Federal Ethics and Anti-corruption Commission has, through a court order, suspended land leases worth more than three billion birr obtained by co-operatives and individuals through what it described suspicious procedures in Addis Ababa. The director of the ethics education and public relations department in the commission told that the commission has been taking several measures beginning April 1999, with special focus on illegal land provision by the Addis Ababa Caretaker Administration *(ENA, Feb. 4).*

- Education -

Education for All Program of the World Bank has decided to provide 70m USD to support Ethiopia's education sector. The results obtained in enrolling school age children to schools and directions set to improve education quality are believed to remarkably improve the education sector in Ethiopia. Accordingly, the Program would provide financial assistance over the coming three years, Joy Phumaphi, Vice President of Human Development at the World Bank said *(Reliefweb, March 26).*

The Ministry of Education's head of international and public relations services, Desalegn Samuel, said over the past 16 years, the primary enrolment coverage which had stood at a negligible 19% has leaped up to 91.%, he indicated. 17 years ago, he said, the number of students nationwide had been 2,063,000 enrolled at 8,256 schools. Now, more than 14 million students are enrolled at

more than 21,000 primary schools. - The number of teachers has risen to 216,000 from only 68,000. Similarly, secondary education enrolment more than doubled from 453,000 to more than a million now, he said, adding the number of secondary school teachers also grew by more than two-fold to reach more than 23,000. In terms of academic higher learning, the number of students attending degree level education rose from only 2,000 to more than 56,000 students. The number of higher learning institutions also rose, excluding private establishments, to 21 from only two *(ETV, March 3).*

- Health -

A study has revealed that mortality due to malaria in the country had declined by half in the past three years. The study was jointly carried out by the Ministry of Health, State Health Bureaus as well as pertinent institutions in SNNP, Oromia, Amhara and Tigray states. The study attributed the decline to the successful activities carried out in the country to prevent death due to the disease and to the concerted efforts of governmental and NGOs to train professionals and the provision of free medical treatment in malaria-prone areas (Radio Ethiopia, June 4).

Save The Children said in its annual report there are 11,317,000 children under five year old (84% of the total) without basic health care in Ethiopia, the fourth highest in the world. And in the 2008 Mother's Index rankings as the best and worst place to be a mom, Ethiopia ranks 137th. Ethiopia is ranked as among the 10 worst countries to be a mom. Ethiopia is at the bottom of the ranking in the Basic Health Care report card for children. 84% of children under 5 in Ethiopia do not get basic health care, the highest percentage of any country in the world.

The Ministry of Health said it would work out a strategy that would allow medical doctors working in government hospitals to use the hospitals' facilities and staff outside hospital hours and earn additional income. This is in a bid to decrease the number of medical doctors migrating to foreign countries in search of higher pay. Accordingly, medical doctors will get 60% of the income from services after 5:00 p.m. and the rest will be used for the hospital's running cost and for medical equipment. The system is expected to start after a month *(Addis Admas, May 3).*

Ethiopia's health coverage has reached 87% as the government has been giving special attention to states that had no access to health services, the Ministry of Health said. The head of the ministry's Public Relations Department, Ahmed Imano, said that the activities being carried out to build health institutions, provide drugs and assign professionals are fair and take into consideration the health coverage of all states. Special budgetary and health service support has been given to developing states, he said. According to Ahmed Imano, this budget year, 24,000 health extension workers were deployed to rural areas which had poor health coverage and lacked health professionals *(WIC, Feb.19)*

The widespread use of state-of-the-art drugs and insecticide-treated mosquito nets has cut malaria deaths in half in Rwanda and Ethiopia, the two countries most heavily affected by the disease, the World Health Organization reported. The findings are the first to show a greater than 50% reduction in malaria mortality nationwide in "high burden" countries. Such dramatic reductions had been achieved previously only in smaller regions or in countries where the disease is less pervasive *(State media, Feb. 3).*

- Human Rights -

Freedom of Press

The draft press law, disputed on whether or not it discourages press freedom, was tabled to the House of Peoples' Representatives on May 8. Backed by the opposition party, United Ethiopian Democratic Party (UEDP-Medhin), the bill was sent to the Information and Cultural Affairs standing committee. The bill is expected to be back for endorsement by the House within the next 21 days after the standing committee organises public hearings. - This bill [mass media and information freedom] contains 51 articles which will govern the overall operations of mass media and information flow across the nation. The bill restricts access to various information including Council of Ministers documents, which haven't officially been made public. - The Ministry of Information is empowered to issue accreditation certificates to new national level media, whereas regional information bureaux will be in charge of those that target respective regional markets and audience. The existing media organizations are also expected to obtain certificates within ninety days after the law is published in the Negarit Gazeta *(Capital, May 11).*

The Ministry of Information has provided licenses to two journalists who were released from jail recently to start publishing newspapers. Four freed journalists had applied for licenses to begin new newspapers. Ato Dawit Kebede, former editor-in-chief of *Hadar*, and Ato Wossenseged Gebre Kidan, former editor-in-chief of *Addis Zena*, obtained licenses to start newspapers called *Awramba Times* and *Harambe* respectively. Ato Sisay Agena and Ato Eskinder Nega did not, however, receive licenses *(Enbilta, Feb. 8).*

Other Issues

The Ethiopian Human Rights Council (EHRCo) said that extra-judicial killings, beatings, torture, wounding with weapons, imprisonment, threats, absence of justice, property destruction and robbery are being committed against citizens. It said 18 people were killed extra-judicially, 69 were beaten and tortured, 16 were wounded with military weapons, 302 people were illegally imprisoned, 5 people were threatened and one person was denied justice. Over 800,000 birr worth of property was destroyed and several houses were burned. The 32-page report indicated that the human rights violations were committed mostly by government security forces and that the situation is disconcerting *(Addis Admas, April 19).*

The U.S. Administration has criticized the Ethiopian government's handling and protection of human rights in Ethiopia. The U.S. State Department recently issued its annual human rights practices report in the world. The report outlines details regarding prison conditions, handling of inmates, freedom of the press and media, refugee handling and the judicial process in Ethiopia. The report says Ethiopia is one of the U.S allies in the fight against terrorism. Some members of Congress and Senate have put pressure to move forward with the adoption of HR-2003. However, U.S. Secretary of State says the Bush administration does not support HR-2003 (*ABBI-Weekly,* March 14-20).

The Ethiopian Human Rights Council (EHRC) stated in its latest report that 33 people were killed and 50 others wounded in clashes between government forces and the Gewada (Ale) nationalities in SNNPS. Nine policemen were also killed in the conflict. The conflict started after the nationalities' demand to be granted a special woreda status failed to get any satisfactory response. Members of the ethnic complained that they are being detained, expelled from work and that other retaliatory actions have been taken against them for having put forward their demand *(Addis Admas, March 1).*

Informationsblätter

DEUTSCH-ÄTHIOPISCHER VEREIN E.V.
GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION
www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe Februar 2008

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Äthiopien - Wiege der Menschheit

„Wir nennen sie Selam“

Neue Entdeckungen zur Menschheitsgeschichte aus dem äthiopischen Rift Valley

Interview mit Zeresenay Alemseged[1] im Dezember 2007 im Nationalmuseum von Addis Abeba von Josephine Kronfli, Diplom-Biologin und Autorin aus Münster

J. Kronfli: *Zerey Alemseged, Du bist Paläoanthropologe. Was ist „Paläoanthropologie“?*

Z. Alemseged: Es ist eigentlich ganz einfach. Der Begriff beinhaltet zwei Wörter. „Paläo“ bedeutet „alt“, „anthrop“ bedeutet „Mensch“, und wenn man „ologie“ daran hängt, bedeutet es die Wissenschaft von den Urmenschen. Die Paläoanthropologie befasst sich also mit dem Ursprung, der Entwicklung und der Verwandtschaftslinie der Menschheit. Als Paläoanthropologe musst Du in die Geschichte der Menschheit zurückgehen und nach belegbaren Dokumenten suchen. Wenn Du ein Fossil findest, erfährst Du viel über die Anatomie unserer Vorfahren.

J. Kronfli: *Wie wird man Paläoanthropologe?*

Z. Alemseged: Die Paläoanthropologie ist ein Wissenschaftsgebiet wie andere. Meiner Meinung nach ist sie durch den Verbindungspunkt zwischen der Biologie und der Geologie entstanden. Wenn Du ein Basisverständnis oder einen Abschluss in Biologie, Geologie oder einem verwandten Feld hast, ist dies eine gute Vorraussetzung, um Paläoanthropologe zu werden. Du möchtest ja gleichzeitig etwas über die Anatomie und über die Geologie erfahren. Das heißt aber nicht, dass Du Geologie studieren musst, um ein Paläoanthropologe zu werden. Du musst Dich in erster Linie in der Biologie der Knochen auskennen. Als Paläoanthropologe hast Du wiederum die Möglichkeit, Dich in verschiedenen Gebieten zu spezialisieren.

Du kannst Paläogenetiker werden und die DNA extrahieren, sofern sie gut erhalten ist. Du kannst ein Paläoanthropologe werden, der sich für die Verhaltenslehre interessiert. In diesem Fall kannst Du beispielsweise das Wagnis unternehmen und Dich mit anderen – nichtmenschlichen – Tiergruppen wie beispielsweise Go-

[1] Der Paläoanthropologe Zeresenay Alemseged wurde in Axum, Äthiopien geboren. Er arbeitet im Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig. Das von ihm 1999 gegründete Dikika-Projekt ist in der Afar-Region, im nordöstlichen Äthiopien, tätig und untersucht Sedimente aus der Zeit vor 2 bis 6 Millionen Jahren. Zeresenay hat mit seinem Team im Jahr 2000 das Fossil eines 3,3 Millionen Jahre alten Kindes der Spezies Australopithecus afarensis entdeckt und freigelegt. Das dreijährige Mädchen, das die wissenschaftliche Bezeichnung „DIK1-1“ trägt und mittlerweile auch „Selam“ (Friede) genannt wird, lag in Sandstein eingeschlossen. In Grabungsperioden im Jahr 2002 und 2003 konnte das Skelett durch weitere Knochenfunde vervollständigt werden. „Selam“ gehört zu den wichtigsten Entdeckungen der Paläoanthropologie.

Inhalt:

„Wir nennen sie Selam“ 1
Neue Entdeckungen zur Menschheitsgeschichte aus dem äthiopischen Rift Valley 1
Melka Konture 4
Ein Dorf im Paläolithikum? 4
Als erster Weißer in Mekerie 5
Meine Reise vom 2. - 19. April 2007 nach Äthiopien 5
Christian Relief and Development Association (CRDA) 8
Familien und Werte in Äthiopien 9
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 10
Bücher 13
Links zu Paläontologie 16
Sonstige Links 18
Filme 20
Verschiedenes 21
Termine 24
Press Review 24

rillas und Schimpansen befassen. Interessierst Du Dich allerdings für die direkte Verwandtschaftslinie zu den heutigen Menschen, musst Du erst einmal klare Belege vorweisen. Du musst Fossilien finden und sie analysieren. Um Paläoanthropologe zu werden, musst Du diesen Beruf mögen und dann die Grundlagen der Biologie studieren.

J. Kronfli: *Ich gehe mal davon aus, dass Du diesem Weg gefolgt bist. Wofür hast Du Dich insbesondere interessiert?*

Z. Alemseged: Mein Grundlagenstudium habe ich in der Geologie gemacht, was auch Paläontologie beinhaltete. Paläontologie bedeutet die Lehre von den Lebewesen vergangener Zeitalter. Die beiden Begriffe Paläoanthropologie und Paläontologie werden häufig verwechselt, hängen aber eng zusammen. Ein Paläoanthropologe ist ein Humanpaläontologe, der sich mit der Geschichte und der Entwicklung der Menschheit befasst. Ein Paläontologe, der sich mit Primaten befasst, heißt Paläoprimatologe. Zuerst habe ich Geologie in Kombination mit Paläontologie studiert, dann habe ich mich auf unsere Vorfahren spezialisiert, die vor 2 bis 6 Millionen Jahren gelebt haben.

J. Kronfli: *Das heißt, Du bist die meiste Zeit draußen und betreibst Feldforschung?*

Z. Alemseged*:* Ja, als angehender Paläontologe musst Du zuerst mit bereits existierenden Forschungsgruppen arbeiten, in meinem Fall war dies in Afrika. Wenn Du Dich einer dieser Gruppen anschließt, sammelst Du viele Erfahrungen sowohl im handwerklichen Bereich bei der Arbeit mit den Fossilien als auch hinsichtlich der dabei entstehenden Fragen und der Herausarbeitung der Lösungen. Als Forscher, der ich ja heute bin, musst Du allerdings Dein eigenes Aufgabenfeld bestimmen, das zu den speziellen Fragen passt, die Du als Paläoanthropologe hast. Dann musst Du die Zeitperiode festlegen, die Dich interessiert. In meinem Fall sind es 2 bis 6 Millionen Jahre. Dann musst Du Dich auf bestimmte Skelettteile spezialisieren. Es ist unmöglich, sich auf das gesamte Knochengerüst zu spezialisieren. Ich beispielsweise interessiere mich insbesondere für das Gebiss und den Schädel, andere interessieren sich für die Beinknochen und wiederum andere für die Hand.

J. Kronfli: *Du arbeitest für das Max-Planck-Institut in Leipzig, in Deutschland. Du kommst häufig nach Äthiopien. Wo in Äthiopien suchst Du nach Fossilien? Gibt es dafür besondere Plätze?*

Z. Alemseged: Ja, aufgrund der geologischen Geschichte dieser Orte. Die meisten Entdeckungen werden im großen Ostafrikanischen Grabenbruch, dem „Rift Valley“ gemacht. Der Grund dafür ist eine Kombination von vier Faktoren, die alle eine große Rolle spielen.

Wenn Du heute dort hinfährst, ist es eine heiße, trockene, lebensfeindliche Gegend. Wenn Du aber vor 5 bis 6 Millionen Jahren dort gewesen wärst, hättest Du eine grüne Landschaft vorgefunden, die mit Bäumen, Wäldern, Flüssen und vielen Seen bedeckt war. Das waren günstige Bedingungen für die Verbreitung und Weiterentwicklung unserer Vorfahren.

Diese Situation hast Du überall auf der Welt. Aber diese Region ist etwas, das wir als Sedimentbecken bezeichnen. Es ist ein Ort, der sich über geologische Zeiträume mit Sedimenten auffüllt. Während an anderen Orten Erosionen stattfanden, Pflanzen und Tierreste weggetragen wurden, war das „Rift Valley“ eine Region, wo alles Mögliche in ein beckenartiges Gebilde hinein getragen wurde und sich dort ablagerte. Das ist also der zweite Grund.

Wie Du sicher weißt, ist diese Gegend seit langer Zeit eine tektonisch aktive Region. Es gibt sehr viele Erdbeben, Erderhebungen, Erdfaltungen. All das sind geologische Prozesse, die Sedimente hervorbringen, die über 3, 4, 5 oder 6 Millionen Jahre verborgen blieben. Das ist der dritte Punkt.

Wenn Du all dieses miteinander kombinierst und wenn Du die harte Arbeit mehrerer Menschen, meiner inklusive, berücksichtigst, dann siehst Du, dieser Platz wurde zu einem Paradies für viele Paläoanthropologen. Er ist eine einzigartige Kombination dieser vier Faktoren, die uns dabei hilft, die Theorie zu unterstreichen, dass Äthiopien bzw. Afrika die Wiege der Menschheit ist.

Wenn Du Dich also zu diesen speziellen Orten begibst, studierst Du vorher die Grundlagen der dortigen geologischen und geographischen Begebenheiten. Du benutzt Satellitenbilder und mit geologischen Daten hergestellte Karten, um interessante Stellen zu lokalisieren. Jede Spezies hatte ja ihren eigenen Raum, ihre ökologische Nische und ihr eigenes Habitat. Wir versuchen, das ursprüngliche Habitat und die ursprüngliche ökologische Nische herauszufinden, und das ist nicht immer einfach.

J. Kronfli: *Welches Fossil würdest Du als Deine größte Entdeckung bezeichnen?*

Z. Alemseged: Die Antwort ist klar: „Selam“. Dieses Skelett ist das älteste, beinahe vollständig erhaltene Skelett eines Kindes in der Paläoanthropologie. „Selam“ ist nicht nur meine größte Entdeckung, es ist die größte Entdeckung in der Paläoanthropologie überhaupt.

J. Kronfli: *Warum hast Du sie „Selam“ genannt?*

Z. Alemseged: Für Entdeckungen in Äthiopien gibt es eine Regel, mit der Dich die Ministerien verpflichten, möglichst schnell den ersten Vortrag in Äthiopien zu hal-

Durchblicken

D Ä V

Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.

c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31

48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

ten, bei dem die Entdeckung des Fossils bekannt gemacht wird. „Selam“ habe ich im Jahr 2000 entdeckt. Ich musste aber die letzten 6 Millionen – ohhh jetzt zähle ich in Millionen (lacht) –, ich meine die letzten 6 Jahre hart arbeiten, um sie zu studieren und zu säubern, um endlich über sie veröffentlichen zu können. Meine Ergebnisse wurden in vielen bekannten Wissenschaftszeitschriften veröffentlicht wie „Nature“ und „National Geographic“. Aber vor der Veröffentlichung musst du nach Äthiopien reisen und diesen ersten Vortrag halten, der den Titel „Bekanntmachung“ trägt.

Wir waren in diesem Gebäude, im Nationalmuseum in Addis Abeba, als ich meinen Vortrag hielt und die Entdeckung im September 2006 bekannt gab. Am Ende meines Vortrags fragte ich das Publikum: „Also, es ist ein Kind. Wenn Du ein Kind hast, musst Du ihm auch einen Namen geben. Es ist ein Mädchen!“ Und weiter sagte ich zu den Anwesenden: „Es soll ein kurzer Mädchenname sein, der einfach zu schreiben und auszusprechen ist. Und sie soll einen äthiopischen Namen erhalten.“

In der Gegend, in der ich sie gefunden habe, gibt es unglücklicherweise brüderliche Konflikte zwischen den Völkern der Issa und Afar. Also haben wir über die dortige Situation gesprochen und jemand hat den Namen „Selam“ vorgeschlagen. Der Name steht als Symbol für den Frieden in der Region, in Äthiopien und für die ganze Menschheit. Natürlich ist „Selam“ ein Fossil, das in Äthiopien gefunden wurde. Aber sie ist ein Vorfahr von allen Menschen auf der ganzen Welt. Der Name wurde ihr also von den Zuhörern gegeben. Man kann sagen, die Äthiopier haben ihr diesen Namen gegeben.

J. Kronfli: *Es gibt ein anderes sehr berühmtes Fossil, das in Äthiopien gefunden wurde, „Lucy”. Was macht „Selam“ und „Lucy“ so einzigartig? Ich habe gelesen, dass „Selam“ sogar noch viel älter ist als „Lucy“. Kannst Du uns einige Besonderheiten erläutern?*

Z. Alemseged: Als Lucy im Jahr 1974 entdeckt wurde, repräsentierte sie das älteste, nahezu vollständig erhaltene Skelett eines menschlichen Vorfahren, das jemals gefunden wurde. Dies war vor 30 Jahren. Bis jetzt ist sie ein Orientierungspunkt für viele Entdeckungen geworden. In der Medien- und Wissenschaftlerwelt vergleichen die Menschen immer wieder neu entdeckte Funde mit ihr. Was gefunden wurde, ist älter als „Lucy“, jünger als „Lucy“, kleiner als „Lucy“ (lacht), größer als „Lucy“. Sie ist in den letzten 30 Jahren zu einem wichtigen Bezugspunkt geworden. Vergleicht man sie mit „Selam“, gibt es Gemeinsamkeiten und Dinge, die beide voneinander unterscheiden.

Die Gemeinsamkeiten sind: Beide sind weiblich, sie gehören derselben Spezies an, die als Australopithecus afarensis bekannt ist, und sie gehören zu den vollständigsten Skeletten ihrer Spezies, die man jemals gefunden hat. Der Unterschied zwischen den beiden ist, dass bei „Selam“ mehr Skelettanteile gefunden wurden als bei „Lucy“. Von „Lucy“ wurden 40% und von „Selam“ 60% Skelettanteile gefunden. „Selam“ war ein Kind, „Lucy“ dagegen ein ausgewachsenes Individuum. Wie Du vielleicht weißt, sind Kinder sehr gebrechlich, ihre Knochen sind sehr fragil und sie werden leicht zum Opfer von Raubtieren und Aasfressern. Daher werden Fossilien von Kindern sehr selten gefunden. Ich will damit sagen: Ein Fossil von einem Kind wie „Selam“ zu finden und auch noch eins, das nahezu vollständig ist, ist unglaublich und unwahrscheinlich. Es ist so, als würde diese Möglichkeit in keiner Statistik existieren.

„Selam“ ist vollständiger und hat 150.000 Jahre vor Lucy gelebt. Ihr Alter, die Vollständigkeit des Skelettes und der Fakt, dass sie Knochenteile besitzt, die man bei „Lucy“ gar nicht gefunden hat, wie z.B. den Gesichtsschädel, macht „Selam“ zu etwas Besonderem. Wenn Du Dir „Selam“ anschaust, siehst Du ihr Gesicht. „Lucy“ besitzt zwar andere Skelettteile, hat aber kein Gesicht mehr. Auch der Zungenbeinknochen ist bei „Selam“ erhalten geblieben. Jetzt hat sie für uns ein neues Fenster geöffnet, das uns die Möglichkeit gibt, über die Art der Stimme nachzugrübeln, die durch diese Spezies erzeugt wurde. Auch der gesamte Endocast, der gesamte Gehirnabdruck ist erhalten geblieben. Daraus kannst Du auf „Selams“ Verhalten und die soziale Beziehung zu ihren Eltern oder ihrer Familie schließen. Die Kombination all dessen macht sie meiner Meinung nach sehr viel aufregender als „Lucy“. Das soll natürlich nicht die Bedeutung der Entdeckung von „Lucy“ schmälern.

J. Kronfli: *Können wir uns als Kinder von „Selam“ und „Lucy“ bezeichnen?*

Z. Alemseged: Ja, mit Sicherheit und ich werde auch erklären, warum. Vor ca. 6 Millionen Jahren entstanden die ersten Hominiden. Es kann der Sahelanthropus oder der Ardipithecus sein. Wir wissen wenig über diese Spezies. Aber vor 3,5 Millionen Jahren lebte der Australopithecus afarensis, zu dem „Lucy“ und „Selam“ gehören. Es gab noch andere Spezies, die in dieser Zeitperiode lebten, z.B. Kenyanthropus, Australopithecus bahrelghazali. Auch über sie wissen wir wenig. Nach dem jetzigen und meinem Wissen ist der sicherste Kandidat, den man als direkten Vorfahren der Gattung Homo bezeichnen kann, der Australopithecus afarensis. Da „Lucy“ und „Selam“ zu dieser Spezies gehören, können wir sagen, dass sie unsere Vorfahren sind und wir ihre Nachkommen. Die anderen robusten Formen der Australopithecinen wie A. bosei, A. aethiopicus und andere waren bekanntlich Sackgassen der Evolution.

J. Kronfli: *Nach dem jetzigen Wissensstand gilt es also als sicher, dass der Australopithecus afarensis unser Vorfahre ist. „Lucy“ ist daher symbolisch gesehen unsere Ahnenmutter. Gab es andere Spezies zwischen „Lucy“ und uns?*

Z. Alemseged: Ja, viele. Wenn Du mich heute nach dem Bindeglied fragst, bin ich nicht in der Lage, die Frage zu beantworten. Denn das ist es ja gerade, wonach wir immer noch suchen. Denn wir kennen den A. afarensis, der bis vor 2,9 Millionen Jahren gelebt hat und wir haben die Urform des Homo, der erstmals vor 2,3 Millionen Jahren aufgetaucht ist. Es gibt also eine Lücke. Solange Du aber keine Fossilien als Zwischenglied von A. afarensis und dem Homo gefunden hast, wird es schwierig sein, innerhalb dieses Intervalls das Zwischenglied festzulegen. Es gibt natürlich andere Spezies wie den Australopithecus ghari. Meiner Meinung nach gehört er aber nicht in die Verwandtschaftslinie zur Gattung Homo. Deshalb muss man weiterhin nach dem fehlenden Zwischenglied suchen. Das ist übrigens eine der wichtigsten Fragen in der Paläoanthropologie.

J. Kronfli: *Vielen Dank für das Interview, Zerey Alemseged.*

© Josephine Kronfli, 2008

Melka Konture

Ein Dorf im Paläolithikum?

von Eggert Göttsch

Die Bedeutung Äthiopiens als so genannte „Wiege der Menschheit“ wurde durch sensationelle Funde im Laufe der letzten Jahre noch einmal eindrucksvoll unterstrichen. Dazu gehört u.a. ein Skelettfund aus dem Jahr 2007 der es ermöglicht, den Übergang vom Affen zu den Hominiden auf nun ca. 8 Mill. Jahren zurück zu datieren. Ein 2006 im Afar-Gebiet gemachter Schädelfund wird als Bindeglied zwischen Homo erectus und Homo sapiens gedeutet und beweist eindrucksvoll, dass der moderne Mensch sich wohl tatsächlich aus dem H.erectus entwickelt hat.

Den besonderen klimatischen Bedingungen ist es zuzuschreiben, dass in Äthiopien so außerordentlich bedeutende paläoanthropologische Fundstätten liegen. Die drei wichtigsten Stätten liegen am mittleren Awash im Afar-Dreieck (u.a. Hadar („Lucy“) und Dikika), am unteren Omo und bei Melka Konture unweit von Addis Abeba.

Diese letztere Fundstätte möchte ich hier näher vorstellen. Melka Konture liegt ca. 50 km südwestlich von Addis Abeba an der Strasse nach Butajira ca. 1,5 km westlich der Brücke über den Awash. Ich hörte erstmals im Sommer 1981 von Ausgrabungen in Melka Konture und habe den Ort dann über etwa 4 Jahre immer wieder besucht.

Entdeckt für die Wissenschaft wurde der Platz bereits 1963. Ein Jahr darauf fanden erste Grabungen statt (G. Bailloud). Systematische archäologische Untersuchungen wurden von 1965-1982 und erneut von 1993-1995 von dem französischen Archäologen J. Chavaillon am Südufer des Awash vorgenommen. Chavaillon fand heraus, dass vor ca. 300 000 Jahren Menschen der Gattung Homo erectus hier lebten. Im vorigen Jahr (2007) setzte er seine Grabungen fort. Um diesen bedeutenden Fundplatz auch Besuchern zugänglich zu machen, wurde im Jahre 2006 durch eine Initiative des Archäologen M.Piperno von der Universität Neapel mit Unterstützung der italienischen Regierung die Grabungsstätte zu einer Art archäologischem Freilichtmuseum ausgebaut.

Melka Konture könnte sich einmal als eine der wichtigsten Fundstätten des Homo erectus („der aufrechte Mensch“) erweisen. Dieser Hominide stellte bereits hoch entwickelte Steinwerkzeuge her. Dazu zählen insbesondere Faustkeile, die sich in gewaltigen Mengen auch an diesem Platz finden lassen. Die Faustkeile von Melka Konture werden dem Typ des späten Acheuleen zugeordnet.

Die bisher ältesten Skelettfunde von Homo erectus werden auf ein Alter von ca. 1,85 Mill. Jahren datiert; vor etwa 40 000 Jahren scheint er ausgestorben zu sein. Er hatte einen „Konkurrenten“ bekommen, den Homo sapiens, der sich als überlebensfähiger erwies. Homo erectus war der erste Hominide, der Afrika verließ („Out of Africa“-Hypothese) und Asien und vor etwa 1 Mill. Jahren auch Europa besiedelte. Dort gilt er als der Vorfahre des Neandertaler-Menschen.

In Afrika entwickelt sich aus dem Homo erectus vor ca. 200 000 Jahren der moderne Mensch, der Homo sapiens. Auch dieser Hominide verließ Ostafrika (vermutlich als Folge einer Klimaverschlechterung vor etwa 100 000 Jahren) und besiedelte schließlich die ganze Welt.

Aber zurück zu Melka Konture: die französischen Archäologen bargen dort eine riesige Menge von Steinwerkzeugen sowie Knochen diverser Tiere; Humanfossilien wurden jedoch bisher nicht gefunden. Das Fundmaterial ermöglichte jedoch eine präzise zeitliche Zuordnung der Fundstätte.

Chavaillon und sein Team duldeten seinerzeit in den 1980er Jahren keine Besucher auf dem Grabungsgelände und selbst in dessen weiterem Umfeld am Südufer. Ich konzentrierte mich bei meinen Besuchen daher auf das gegenüberliegende Nordufer des Awash, das sich als mindestens genau so interessant erwies. Es gab dort Geländeabschnitte, an denen Artefakte (= Steingeräte) so dicht gepackt an der Oberfläche lagen, dass sie einem Steinpflaster ähnelten. Ein Grund dafür ist sicherlich in den besonderen Erosionsbedingen zu suchen (flächenhafte Auswaschung des lockeren Bodens durch heftige Niederschläge), die zu einer Konzentrierung von Artefakten an der Oberfläche führen. Aber die schiere Fülle der Artefakte lässt doch auch die Vermutung zu, dass dieser Platz über einen sehr langen Zeitraum kontinuierlich besiedelt gewesen sein muss. Auch am Hangfuß eines niedrigen Kliffs nahe des Flussufers war eine Fundmassierung zu beobachten.

Die Artefakte sind größtenteils aus einem groben grauen vulkanischen Gestein gefertigt, dass vor Ort ansteht (vermutlich Andesit). Viele Geräte hatten offenbar schon länger an der Oberfläche gelegen und waren erosionsbedingt mehr oder weniger kantengerundet. Es fanden sich aber auch Faustkeile und andere Geräte (wie z.B. Schaber) aus Obsidian (vulkanisches Glas), die geradezu meisterhaft gearbeitet waren. Neben den Massen von Werkzeugen stieß man gelegentlich auf fossilierte Knochen von Tieren (z.B. Hauer von Nilpferden, Knochen von Antilopen u.a.).

In Richtung zur Strasse gibt es ein ca. 5 m tief eingeschnittenes Trockenwadi, an dessen westlichem Steilhang sich die Bodenschichtung gut beobachten lässt. In einer Tuffschicht in etwa 4 m Tiefe war eine größere Zahl von Tierknochen eingeschlossen (Hippo, Büffel, eine Gazellenart, Elefant? und andere von mir nicht identifizierbare Knochen). Offenbar waren alle diese Tiere bei einem Ausbruch des ungefähr 40 km nördlich gelegenen Vulkans Menagesha plötzlich ums Leben gekommen und von einer mehrere Meter mächtigen Schicht des Auswurfmaterials bedeckt worden. Durch diese Katastrophe ist sozusagen eine „Momentaufnahme“ der Geschichte dieses Areals „eingefroren“ worden. Für die Archäologen könnte sich daraus eine Art Fenster in die Zeit des Homo erectus ergeben.

Im Frühjahr 2008 wird Prof. H. Ziegert von der Universität Hamburg mit einer zunächst auf 4 Jahre angelegten Grabungskampagne am Nordufer beginnen. Dieses Gebiet ist bisher nicht systematisch archäologisch untersucht worden. Prof. Ziegert kennt das Gebiet schon seit 1971 von verschiedenen Besichtigungen. Er hat bereits zahlreiche Grabungen zu Homo erectus in mehreren afrikanischen Ländern durchgeführt und aus diesen Erfahrungen eine Hypothese entwickelt, die unsere Sicht auf die Evolution des Menschen geradezu revolutionieren könnte.

Aus der gewaltigen Zahl von Steinwerkzeugen in Melka Konture kann man eigentlich nur den Schluss ziehen, dass Homo erectus hier über einen langen Zeitraum gelebt haben muss. Wasser war permanent vorhanden und offenbar gab es auch keinen Mangel an jagdbarem Wild. Möglicherweise lag der Platz an einer Route, die von Tierherden auf ihren jahreszeitlichen Wanderungen regelmäßig genutzt wurde, etwa weil der Awash hier vielleicht gefahrloser überquert werden konnte.

Wenn aber Menschen an dieser Stelle über einen langen Zeitraum gelebt haben, so Ziegerts These, dann

werden sie auch dauerhafte Behausungen errichtet haben. Folgt man dieser Überlegung, dann müsste es in Melka Konture eine Art Dorf aus dem Paläolithikum (= Altsteinzeit) geben. Nach Ziegert hat man eine derart große Zahl von Faustkeilen bisher nie an Kurzzeit-Jagd-Rast- und Reparatur-Plätzen gefunden. Vorausgesetzt, es gab hier am Awash bereits vor 300 000 Jahren eine Dauersiedlung, dann müssten sich ihre Spuren auch archäologisch nachweisen lassen. Zu einer derartigen Siedlung würden auch Gräber gehören sowie neben dem Wohnbereich Plätze für die Abfallentsorgung, für die Werkzeugherstellung, für Rituale etc.

Nach einer Dauersiedlung oder Gräbern hat man bisher in Melka Konture noch nicht gesucht. In der Fachwelt sind Ziegerts Thesen nicht unumstritten. Nach dem Motto, dass „nicht sein kann, was nicht sein darf“, sprechen viele Archäologen dem Homo erectus eine Kulturfähigkeit ab. Nach der gängigen Vorstellung wird er meist noch als ein orientierungslos umherschweifender primitiver Jäger und Sammler gesehen, der mehr zufällig seine Nahrung fand. Auf der Jagd lebte er an Kurzzeit-Rastplätzen, wo er sich möglicherweise mit einfachen Windschirmen usw. gegen die Unbilden der Witterung schützte.

Sollte es nun gelingen, in Melka Konture eine Dauersiedlung mit festen Behausungen und auch Gräber zu finden, so käme das quasi einem „Quantensprung“ in der Evolution des Menschen gleich. Ging man bisher davon aus, dass der Mensch, und zwar erst der moderne Mensch Homo sapiens, vor etwa 10 000 Jahren sesshaft wurde, so würde ein positiver Befund in Melka Konture diesen entscheidenden Schritt in der kulturellen Entwicklung des Menschen um mehr als 300 000 Jahre bis in das Paläolithikum vorverlegen. Und er wäre nicht uns, dem H. sapiens, sondern bereits unserem „primitiven“ Vorfahren, dem Homo erectus gelungen.

Insofern darf man sehr gespannt sein, ob die Ergebnisse der Grabungen auf dem Nordufer des Awash in Melka Konture uns eine neue Sicht auf „die Morgenröte der Menschheitsgeschichte“ ermöglichen werden.

Quellen:

1. Ziegert, H.: „A New Dawn for Humanity: Lower Palaeolithic Village Life in Libya and Ethiopia“; Minerva, Vol. 18, No. 4; London, 2007.
2. Weitere Hinweise zu Melka Konture finden sich unter den zahlreichen Links, die R.Schoppmann für dieses Heft zusammengestellt hat (s.u.).

Als erster Weißer in Mekerie

Meine Reise vom 2. - 19. April 2007 nach Äthiopien

von Manfred Brand, brand.manfred@t-online.de

Das Ziel der Reise war Mekerie, ein kleines Bergdorf im Nordwesten des Landes. Grund der Reise: Unterstützung einer Schule, Überbringung von Barspenden.

Mit meinem Begleiter, Kassahun Ashagrie-Muche, einem Äthiopier mit deutschem Pass, wohnhaft in Berlin und seiner Frau traf ich mich am 2. April im Flughafen Frankfurt. Kassahun ist in Mekerie geboren und dort bis zur sechsten Klasse zur Schule gegangen. Er fühlt sich seiner Heimat und der Schule verbunden und verpflichtet und hat deswegen in Berlin den Verein „Förderverein der Schule Mekerie e.V.“ gegründet.

Nach einem 7-stündigen Nachtflug landete die Maschine der Ethiopian Airlines früh morgens in Addis Abeba.

Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Mission und für ein gesundes Wiedersehen machten wir uns mit einem Landrover auf den Weg zum Zielort. Überwiegend gibt es bis Bahir Dar eine asphaltierte Straße, gesponsert von China. Trotzdem dauerte die Fahrt sehr lange, weil auch hier wieder in jedem Dorf Menschenmassen und Tiere auf der Fahrbahn herum liefen und unser netter junger Fahrer nur durch lautes Hupen sich freie Bahn schaffen konnte. Im Touristenhotel angekommen lernte ich den behördlichen „Schulverwalter“ der Kreisstadt kennen. Er versprach uns alle notwendigen Hilfen. Anschließend suchten wir das Büro einer größeren Hilfsorganisation, die ihren Sitz in Hamburg hat, auf. Hier bekamen wir Auskunft über eventuell in den nächsten Jahren anstehende zollfreie Anlieferung von Hilfsgütern.

Am nächsten Morgen wurden wir von einem Landrover aus der Kreisstadt Iste abgeholt. Bis auf wenige Kilometer Asphaltstraße ging es nur über staubige Schotterwege. In Iste angekommen wurden wir freundlich von einer Delegation der Verwaltung empfangen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in dem einzigen Restaurant der Gemeinde gab es eine Vorstellungsrunde. Diskutiert wurde auch über die weitere Vorgehensweise beim Bau der neuen Klassenräume in Mekerie. Auch von dieser Seite wurde Hilfe zugesagt, insbesondere auch bei der Zuweisung von neuen Lehrerinnen und Lehrern. Kassahun und ich bedankten uns für das Fahren mit dem Landrover und die Weiterfahrt nach Mekerie. So blieb uns ein 22 km Ritt mit dem Maulesel erspart. Am Abend waren wir beim Sicherheitsbeamten zum Essen eingeladen. Dieser war vor Jahren Parlamentsabgeordneter in Addis Abeba und kannte von dort auch wohl europäisches zubereitetes Essen. Es schmeckte herrlich und ich konnte mehrfach seine Frau loben. Der Beamte - ich habe seinen Namen vergessen - war einer von maximal 10 Personen, die ich im ganzen Land gesehen habe, die ein wenig wohlbeleibter waren. Kassahun nannte ihn nur den „Dicken“. Ich habe auch nicht mehr Menschen rauchend gesehen. Ich vermute, dass Tabak einfach nicht erschwinglich für Äthiopier ist.

Im kleinen Hotel (Übernachtung 1 Euro?) gab es schrecklich laute Musik aus dem Cafe heraus. Ich war besorgt, ob ich wohl einschlafen könnte nach einem doch anstrengenden Tag. Punkt 22.00 Uhr unserer Zeit brach die Musik ab. Grund: Die Gemeinde wird von einem privat betriebenen Generator mit Strom versorgt und das eben nur bis 22.00 Uhr und an wenigen Tagstunden.

Am nächsten Morgen galt es um 7.00 Uhr aufzustehen, weil es vor dem Frühstück noch ein Gespräch mit dem Baumeister gab. Im Restaurant gab es Brot, warme Soße und Tee. Ich muss noch erwähnen, dass wir in Bahir-Dar zwei Matratzen, einen Wasserbehälter mit Wasserhahn und viele Flaschen Mineralwasser eingekauft haben.

Kurz vor der Abfahrt des Landrovers lernte ich meinen Bodygard kennen. Dieser 22-jährige junge Mann namens Abobou sollte mich die ganze Zeit in dem Dorf beschützen. Er war mit einer Kalaschnikow ausgestattet, die er keinen Augenblick aus den Augen verlor. Mit Abobou habe ich in den all den Tagen viel Spaß gehabt. Er war ein freundlicher und fröhlicher Bodygard.

Mit uns saßen drei Beamte im Landrover. Die Fahrt ging über Stock und Stein, ein normaler PKW kann das nicht leisten. Eine Fahrt bei der nun bald einsetzenden Regenperiode dürfte auch nicht möglich sein.

In Mekerie angekommen fuhren wir zuerst zur Schule. Von 1.900 Schülerinnen und Schülern wurden wir mit rhythmischem Klatschen empfangen. Die Eltern befanden sich bereits wieder auf dem Heimweg, weil unsere Ankunft bereits am Vortage angekündigt war. Sie würden aber alle in den nächsten Tagen noch einmal wiederkommen. Es war ein sehr gemischtes Gefühl durch ein Spalier von jungen Menschen zugehen, hinter mir der Bodygard mit der Kalaschnikow und neben mir ein Sonnenschirmtragender älterer Schüler.

Nur mit Mühe konnte mir ein Weg gebahnt werden. Besonders die Kleinen versuchten immer wieder einen Blick von dem weißen Mann zu erhaschen. Wenn ich aber die Hand nach ihnen ausstreckte wichen sie ängstlich zurück. Später sollte ich erfahren, dass alle Personen aus dem Dorf noch keinen weißen Menschen gesehen haben. Da es keinen Strom im Ort gibt, gibt es natürlich auch keine Fernsehen und damit auch keine Bilder von Andersfarbigen.

Die Äthiopier bezeichnen sich übrigens als Braune und nicht als Schwarze. Die Scheu der Kinder war aber bereits einen Tag später verflogen. Sie gaben mir die Hand, lachten und strahlten. Nur die Mädchen waren ein wenig distanziert. Nach einer kurzen Besprechung mit dem Komitee fuhren wir weiter zur Unterbringung.

Extra für meinen Begleiter und mich hatte eine Familie zwei durchgehende Zimmer geräumt. Ich hatte sogar ein Bett. Die Zimmer hatten einen Lehmboden und auch die Wände waren aus Lehm. Es ist üblich, die Wände mit Zeitungen zu „tapezieren“, damit dadurch der Staub ein wenig aufgefangen wird. Unsere Gepäckstücke waren von der Reise im offenen Landrover völlig zugestaubt.

Bereits am 1. Abend kamen viele Besucher, insbesondere um Kassahun zu begrüßen. Er ist mit 10 Geschwistern dort aufgewachsen und es wohnen viele Verwandte in dem Dorf.

Da es keine Wege in dem steinigen Gelände gibt und es daher unmöglich ist in der Dunkelheit, mussten die Besucher notgedrungen in „unserer Wohnung“ auf dem Erdboden schlafen. Mein Begleiter ist ein sehr angesehener Mann, einmal wohl weil er es geschafft hat in Deutschland zu studieren, dann aber auch wegen seiner uneigennützigen Aktivität bei der Hilfe für die Schule.

Am nächsten Tag war das Ende der Fastenzeit (Ostern). Wir mussten früh aufstehen, weil wir von der Familie meines Begleiters eingeladen waren. Nach dem Frühstück ging es mit dem Maulesel, Kassahun sagte „Eselmaul“ los. Etwa 2 km über Stock und Stein. Uns zu Ehren wurde ein Lamm geschlachtet. Es ist üblich, dass der Ehrengast beim Schlachten dabei ist. Das habe ich allerdings abgelehnt. So wurde mir das Tier lebend vorgeführt und ich sah es später zerkleinert und gekocht auf der Injera-Platte wieder.

Immer wieder wird das Lokalbier angeboten. Es wird von den Bauern selbst hergestellt. Blätter eines bestimmten Baumes und Gerste werden gemischt. Es gärt dann einige Wochen. Ältere Kinder trinken dieses Bier bereits. Ich musste es dankend ablehnen. Das war nicht mein Geschmack. Auch unterwegs wurden wir von vielen Kindern begleitet, viele hüteten die Schafe und die Kühe.

Am Montag nach Ostern besuchten wir die Schule. Wir gingen durch alle Klassenräume, das heißt in die Klassen 1. - 8. In jedem Raum saßen 80 - 90 Schüler auf Holzstämmen, nur die 1. Klasse hatte Tische. Trotz der Vielzahl der Schülerinnen und Schüler war es still in den Räumen und es ging sehr diszipliniert zu. In den achten Klassen wurden uns immer wieder diese Fragen gestellt bzw. Wünsche geäußert:

- Wir haben zu wenig Schulbücher. Könnt Ihr uns helfen?

- Wir haben keine Tische.

- Wir haben zu wenig und zu wenig gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer.

- Wann wird das Gebäude für die Klassen 9 und 10 fertig? Können wir im September in Mekerie bleiben?

Teilweise saßen in den Klassen 4 und 5 über 20 jährige junge Mädchen und junge Männer. Auf Befragung erhielten wir die Antwort: „Wir mussten die Schule abbrechen, weil unsere Eltern uns auf dem Feld brauchten. Jetzt wollen wir aber etwas für unsere Zukunft tun und den Abschluss machen. Wir haben jetzt erkannt wie wichtig Bildung ist“.

Bis zu unserer Abreise am Donnerstag waren wir jeden Tag zum Essen eingeladen, das heißt auch jeden Tag reiten auf dem Maulesel und jeden Tag das Schlachten eines Lammes.

Am Dienstag war dann die große Versammlung auf dem Schulgelände. Links saßen etwa 2.000 Kinder und Jugendliche, auch viele Ehemalige waren von weit her gekommen und rechts etwa 1.200 Eltern. Mit lautem Klatschen wurden wir begrüßt. Die orthodoxen Priester begrüßten uns mit einem Tanz. In den Reden der Komiteemitglieder und der Eltern und des Schulsprechers kam immer wieder der Dank für Kassahun und den weißen Mann, der extra für sie aus dem fernen Deutschland angereist ist.

Ein Elternvertreter schlug vor, den ersten Bauabschnitt meinen Namen zu geben und dem zweiten den von Kassahun. Beides wurde mit Beifall bedacht. Alle Redner wiesen noch einmal auf die Wichtigkeit hin, dass nunmehr - so die große Hoffnung - im September die Klasse 9 in dem Dorf verbleiben kann und die Schülerinnen und Schüler nicht mehr 22 km weit in die Kreisstadt zur Schule gehen müssen.

Starken Beifall gab es dann auch für meine Rede, insbesondere bei der Bekanntgabe der Spendensumme. Den Komiteemitgliedern fiel ein Stein vom Herzen, denn sie stehen bei den Eltern im Wort, dass alles bis September fertig gestellt ist und auch die entsprechenden Lehrer zugewiesen sind.

Nach den Reden forderten die älteren Schüler die Eltern auf Geld zu spenden, gleichzeitig sammelten die Schulkinder selbst Geld ein. Alles kam auf eine große Decke. Nach dem Auszählen wurde die Summe bekannt gegeben. Es waren immerhin umgerechnet 560 Euro. Das ist viel Geld für diese armen Menschen und es zeigt, wie interessiert sie an der Zukunft ihrer Kinder sind. Viel Freude machte auch die Übergabe der von mir mitgebrachten Fußbälle.

Übrigens: In den Städten kannten alle Jugendlichen den Namen Michael Ballak und Jens Lehmann. Zum Schluss bekam ich zwei Decken, eine für mich und eine für meine Frau, geschenkt. Diese weißen Decken dienen den Äthiopiern als Umhang. Die ganze Zeremonie dauerte fast den ganzen Vormittag.

Zwischen den vielen Kindern und Jugendlichen war ein behinderter Junge. Er konnte nicht aufstehen und lief auf den Händen. Für mich war erstaunlich, wie rücksichtsvoll die Kinder mit ihm umgingen. Später erfuhr ich, dass ein Onkel diesen behinderten Jungen in die Großstadt zum Betteln geschickt hat und er dort monatelang auf der

Straße gelebt hat. Die Mutter ist so arm, dass sie ihren Sohn nicht „durchfüttern“ kann.

Als ich einen Lehrer ansprach, erhielt ich die Auskunft: Vielleicht ist es doch besser, wenn der Junge wieder auf die Straße geht und bettelt. Er hat dann ein „gesichertes“ Einkommen. Eine für mich nicht nachzuvollziehende Aussage, aber so ist wohl die Realität in einem armen Land, in dem es für kranke und arme Menschen keinerlei staatliche Unterstützung gibt. Nach der Feier hatte ich Gelegenheit einige Schülerinnen und Schüler zu befragen:

- Ich heiße Tadesse und bin 22 Jahre alt. Ich gehe in die 5. Klasse. Nach der 2. Klasse musste ich die Schule abbrechen, weil ich meinen Eltern auf dem Feld helfen musste. Ich bin jetzt der Schulsprecher und möchte meinen Abschluss machen.

- Ich bin Maleke. Ich bin 15 Jahre alt. Mein Vater ist Lehrer an der Schule. Ich bin der Klassenbeste in der 8. Klasse und möchte später studieren. In unserer Klasse sind 90 Kinder.

- Ich heiße MuluWork. In unserer Klasse sind mehr Mädchen als Jungen. Ich bin sehr fleißig und möchte später einmal Ärztin werden.

- Ich bin Ashafasch und bin 12 Jahre alt. Ich habe noch 5 Geschwister. Meine Eltern sind Bauern. Jeden Tag muss ich 3 Stunden zur Schule rennen und drei Stunden wieder zurück. Ich bin dann immer sehr müde, muss aber noch oft nach der Schule auf dem Feld helfen.

Nach dem Meeting sahen wir uns den Schulanbau an. Die Eltern bauen mit, damit es nicht zu teuer wird. Material muss von 120 km Entfernung geholt werden. Natursteine werden mit dem Hammer zerkleinert. Die Kinder haben einen Bachlauf gegraben, damit das Wasser aus den Bergen verwendet werden kann.

Erwähnenswert ist wohl noch die Rede eines 19 jährigen, ehemaligen Schülers dieser Schule. Er richtete eine Botschaft an alle Eltern und Schüler.

Seine Aussagen:

1) Brüder sind von weit her gekommen, um uns zu helfen. Wir müssen wach sein und auch selbst mitwirken, was wir können. Das Ergebnis ist für uns.

2) Wir müssen uns einig sein. Wir brauchen keinen Streit. Für Streit sollen wir keine Zeit verlieren. Die sollen wir besser für Arbeit und Entwicklung einsetzen.

3) Für unsere Entwicklung ist Ausbildung das Wichtigste. Die Kinder sollen fleißig lernen. Sie sollen auf die Schule gehen können, wie es ihr Wunsch ist.

4) Wir brauchen mehr Wissenschaft und Technologie. Wir müssen aufhören, unsere Wälder abzuholzen. Wir müssen andere Energiequellen nutzen.

Am Donnerstag holte uns der Landrover ab. Von vielen Menschen wurden wir verabschiedet.

In der Kreisstadt übernachteten wir wieder eine Nacht. Beeindruckend war die Besichtigung der Highschool. Sie wird von 5.000 Schülerinnen und Schülern besucht und hat 83 Lehrerinnen und Lehrer. Die Jugendlichen kommen von weit her. Die blaue Schulkleidung macht Eindruck.

Nach Aussagen des Direktors, eines ganz jungen Mannes, gibt es keine Gewalt und auch keine Disziplinschwierigkeiten an der Schule. Im September erwartet er 35 neue Klassen des Jahrgangs 9. Wenn die Schule in Mekerie rechtzeitig fertig gestellt ist, sind es „nur“ 30. Darüber wäre er sehr froh und dankbar.

In Bahir Dar gab es viele Gespräche mit Personen, die in Mekerie aufgewachsen sind und ihr Heimatdorf nicht vergessen haben.

In einer Buchhandlung haben wir 128 Schulbücher gekauft, alle für die Schuljahre 9 und 10. Hier konnte ich mich noch einmal überzeugen, dass ab der Klasse 7 alle Fächer in englischer Sprache unterrichtet werden.

Mit dem Flugzeug flogen wir dann später nach Addis Abeba zurück. Nach weiteren zwei Tagen in der Familie war mein Rückflug nach Frankfurt. Eine interessante und lehrreiche Reise war zu Ende.

Was bleibt als Erinnerung und Erkenntnis:

- Da ist zunächst der große Bildungshunger der äthiopischen Menschen, insbesondere der jungen.
- Unvergessen bleibt die Lebensfreude der Menschen, ihr strahlendes und fröhliches Lachen, ihre Gastfreundlichkeit und das alles in einer bitteren Armut.
- Da ist das friedliche Miteinander der Schülerinnen und Schüler.
- Beeindruckend die soziale Verantwortung der Menschen zu den Armen und in den großen Städten zu den Bettlern.
- Da ist aber auch der Kinderreichtum, der zu Überbevölkerung führt, aber auch die Einsicht der Jüngeren später nur 2 - 3 Kinder haben zu wollen.
- Die Stellung der Frauen und die Beschneidung der Mädchen sind zu verändern bzw. müssen verboten werden.

Mir werden die Begegnungen mit den Menschen unvergessen bleiben. Mir ist aber auch klar, dass Kassahun und ich alles daran setzen müssen, der Schule in Mekerie weiterhin zu helfen. Die Eigeninitiative vor Ort muss belohnt werden.

Wenn Sie helfen möchten rufen Sie mich an (05772-8397). Gern können Sie aber auch Ihre Spende an das Diakonische Werk in Lübbecke schicken (Spendenquittungen werden ausgestellt): Konto: 32 003, Sparkasse Minden Lübbecke, BLZ 490 501 01, Stichwort Äthiopienhilfe.Ich bin auch gern bereit über meine Reise mit Hilfe einer Fotoshow zu berichten.

Christian Relief and Development Association (CRDA)

by Kiflemariam Gebrewold[1]

What is CRDA?

Christian Relief and Development Association (CRDA) is an indigenous non-profit umbrella organization. It is an association of Non-Governmental Organizations (NGOs) and Civil Society Organizations (CSOs) engaged in relief, rehabilitation, developmental and advocacy activities. Ultimately the efforts of its members focus on poverty alleviation, advocacy and lobbying. It is the first legally registered association of NGOs operating in Ethiopia and serves as a forum for collective vision and action. As of January 2007, CRDA had 283 member agencies. Of CRDA's total membership, 69% (194) are local NGOs, and 31% (89) are international.

Mission

To create an open, vibrant, questioning, self- reflective and critical Ethiopian civil society.

Vision

To see an Ethiopian society, which is poverty free and empowered in handling its own affairs.

How does CRDA work?

The organizational structure of CRDA has the following three key organs that govern and manage its operations:

The supreme body of the Association is **the Membership Assembly** composed of all CRDA members. Decisions are normally made by a simple majority vote (over 50%) of those residing and voting at the meeting.

A **Board**, which consists of nine individuals each representing a member organization and elected by the Assembly, serves as a policy-making organ of the Association. One third of the seat in the Board is reserved for women; while the rest is open for contestants from both sexes. The Board is responsible for providing strategic leadership to the Secretariat, overseeing overall finances of the Association and overall engagements of the Association. To this end, it establishes ad-hoc and standing committees as deemed necessary.

The Secretariat, headed by a Director, is the implementing arm of the Association responsible for executing policies, guidelines, programs and other strategic and day-to-day operations. It is accountable to the Board through its Director.

CRDA Forums

CRDA houses six forums both sectoral and thematic to promote networking and collaboration among its members and within the NGO community at large. The main objectives of these forums are to facilitate collective learning and action through partnership, advocacy and networking. The forums are:

HIV/AIDS: The purpose of this forum is to ensure sustained collective NGO HIV/AIDS response through promotion of participation, collective learning, information exchange and advocacy.

Rural Development: The objective of this is to engage in shared undertakings in the areas of action, research, networking, and advocacy in common areas of concern and issues related to rural development.

Urban Development: The main intention of the Urban Development Forum is to enable its members to discuss and address emerging issues and concerns of urban development.

Children and Youth: The goal of the Children and Youth Forum is to discuss and share experiences in the area of ensuring the well-being of children and youth.

Gender: The goal of this Forum is to create gender awareness and understanding and to ensure practical application of gender equality concepts and development activities among the Gender Forum members and other stakeholders.

Good Governance: The main objective of the Good Governance Forum is to create an environment in which CSOs and NGOs are ready to take the challenge of improving their own micro-governance systems and contribute to good governance in the broad sense.

Water and Sanitation Forum (WSF): The main objective of the WSF is to contribute to the national effort to increase access to water, sanitation and hence hygiene services and also ensure food security. This objective is being implemented among others through; joint research, Code of conduct regarding standards and quality control.

CRDA Liaison Offices

National Liaison Offices: CRDA Liaison Offices are in charge of ensuring CRDA's presence and partnership and networking with various actors at regional level. These Offices cover Oromiya, Addis Ababa, Southern Nations, Nationalities Peoples', Amhara and Eastern Regional State - Dire Dawa, Harari, Afar and Somali Regions.

International Liaison Offices: CRDA has a Liaison Office in the USA. **CRDA North America Office,** which is established to represent CRDA and serve as its base in the United States of America. The office will be responsible for the establishment of long-term partnership with Americans of Ethiopian origin, the Diaspora at large, and Development Partners in the USA, with the objective of mobilizing resources that are required for the realization of CRDA'S development endeavours in Ethiopia.

What does CRDA Do?

CRDA has four operational arms which are responsible for implementing programs and advancing the programmatic thinking and approach. The fourth Department is a providing administrative support.

Program and institutional support as capacity building

As CRDA's members move from relief-related activities towards long-term interventions such as sustainable development, and advocacy and lobbying, the need of these members for greater capacity in organizational development, leadership, constituency building, rights-based approach, mainstreaming cross-cutting issues like gender, human rights, environment, etc. has become apparent. As they become engaged in policy issues,

[1] K. Gebrewold is Adviser at CRDA, (seconded by Evangelischer Entwicklungsdienst) the views expressed in this article are those of the author and not necessarily those of CRDA.

greater capacity in advocacy/lobbying and how to handle sensitive issues is also required. CRDA seeks to meet these needs of its members through a variety of *capacity building* initiatives focusing on the above areas. In addition, the organization provides training and assesses the capacity of members. The aim is to have members with internal control mechanisms, work ethics and hence to ensure effectiveness, transparency, and credibility in all operations of member NGOs/CSOs, which are ultimately responsible to the Ethiopian public. Specifically, the *Capacity building* support of CRDA is provided on the basis of members' needs by assessing institutional and program capacity gap.

Networking, Advocacy, Policy Research and Partnership

CRDA serves as a focal point for dialogue among members and between members, the government and other development partners on policy issues. It also strives to familiarize its members with key national and international policy papers and actions (e.g., the Plan for Accelerated and Sustained Development to End Poverty (PASDEP), New Partnership for Africa's Development (NEPAD) and Millennium Development Goals (MDGs)) to articulate the role and contribution of NGOs in the implementation of such policies. CRDA thus serves as an advocator on behalf of its membership on such issues and also on matters of common concern.

CRDA promotes and encourages networking among its membership. It aims to build a common voice, which is vibrant enough to influence and bring changes or challenge issues such as the Economic Partnership Agreement (EPA). It works to bring common agenda of the membership to the development agenda.

Project Funding

CRDA used to complement the efforts of its members in the area of relief, rehabilitation and development by mobilizing funds from church-based and other funding agencies. However, as a result of its strategic planning exercise, it has decided to separate the funding activity from its core business by establishing the Delegated Resources Management Department (DRMD).

Project funding under the delegated resources focuses on relatively bigger and sustainable projects instead of micro projects (as was the case in the past); with a focus on achieving impacts on development initiatives. To this end, CRDA secures delegated funds from different donor agencies with specific grant titles to be spent on competitive bases. This scheme is open to all NGOs/CSOs in Ethiopia, members or non-members of CRDA, and is publicly announced, so that interested parties can submit proposals.

Information exchange

CRDA gathers, compiles, stores, disseminates and exchanges development related information among the Membership, Government, donors, the CRDA Secretariat and other development partners. It also plays a major role in promoting NGO work and practices through various communications tools such as databases, websites *(www.crdaethiopia.org and www.devinet.org), publica*tions and Resource Center with collection of different books, research papers, documentary films,

For further information on CRDA, please contact us: CRDA, P.O.Box 5674, Addis Ababa, Ethiopia. Tel: 251-11-439-03-22, Fax 251-11-4393502, E-mail: *crda@ethionet.et* or *www.crdaethiopia.org*

Familien und Werte in Äthiopien

von Dawit Mehari, Dipl.-Soz.-Arb.[1]

Einer der bevölkerungsreichsten Länder Afrikas, Äthiopien, ist ein Vielvölkerstaat. Die Bevölkerung setzt sich aus mehr als 200 unterschiedlicher Ethnien und 80 Sprachgruppen und Religionen zusammen, die zwischen mehreren Millionen und nur wenigen Hundert Menschen umfassen können. Im Land der „13 Months of Sunshine" leben ca. 77 Millionen Menschen. Äthiopien blickt auf eine Jahrtausend alte Geschichte zurück und steht zurzeit unter Millennium-Fieber.

„Familien und Werte in Äthiopien" lautet die Überschrift dieses Artikels. Es ist unmöglich, so ein umfassendes Thema in diesem Artikel zu beschreiben. Um ein gesamtes Bild über Familien und Werte dieses vielfältigen Landes zu vermitteln, bedarf der Herausgabe mehrerer Bände. Dieser Artikel versucht daher ein allgemeines Bild über das Thema zu geben. Dabei wird auf einige ausgewählte Punkte, die die Werte ausmachen, eingegangen.

Der Wert der Familie

Ein afrikanisches Sprichwort drückt den Kernpunkt des äthiopischen Familienbildes so aus: „Du bist Mensch nur durch den anderen". In weiten Teilen Äthiopiens lebt man auch heute noch in Großfamilien zusammen. Großfamilie, in der der Mann (als Haupternährer) mit seiner Frau (als Verantwortliche für den Haushalt und die Erziehung der Kinder), den gemeinsamen Kindern und den Großeltern. Dazu kommen noch viele "kleine Brüder und Schwestern", Kinder aus der weiteren Verwandtschaft, die für einige Jahre in der Familie ihrer Onkel und Tanten leben.

Es ist nämlich durchaus üblich, dass man sich die Sorge um die Kinder im Rahmen der Familie teilt. So leben viele Kinder, die aus den Dörfern stammen, bei Verwandten in der Stadt. Wer eine gesicherte Lebensgrundlage hat, als größerer Bauer oder Angestellter des Staates, der muss sich auch um die Kinder seiner nicht so wohlhabenden Verwandten kümmern. Es gibt viele Gründe, Kinder bei sich aufzunehmen: außerehelich geborene Kinder werden meist von Großeltern oder einer Tante großgezogen. Die Sorge der Großfamilie gilt auch den Alten. Die eigenen Eltern oder Tanten und Onkel leben bis zu ihrem Tod im Familienverband und genießen großen Respekt. Was immer dem Einzelnen widerfährt geht die ganze Gruppe an und was der ganzen Gruppe widerfährt, ist ebenso Sache des Einzelnen.

Hier noch einige Sprichwörter, die den Wert der Familie in Äthiopien deutlicher zum Ausdruck bringen: "Kann ein einzelner Finger Fleisch aus dem Topfe nehmen?" „Ein Einzelner verschwindet, die Familie bleibt bestehen", „Ohne Wurzeln kann ein Baum nicht aufrecht stehen", „Ich bin, weil wir sind und weil wir sind, bin ich".

[1] z.Zt tätig als DED Entwicklungshelfer in Äthiopien

Kinder sind wertvoll

Die Äthiopier legen viel Wert auf Kinder. Kinder sind das höchste Gut in jeder ethnischen Gruppe der äthiopischen Gesellschaft. Das Ansehen der Frauen und Männer steigt mit der Zahl ihrer Kinder: "Kinder sind eine Gabe Gottes". In Äthiopien werden ca. dreimal mehr Kinder in einem Jahr geboren als in Deutschland. Äthiopische Mädchen und Frauen bekommen durchschnittlich fünf Kinder (Deutschland 1.3 Kinder/Mutter).

Kinder sind für die meisten Äthiopier die einzige Altersvorsorge. Und da viele Kinder an Krankheiten oder anderen Ursachen sterben (Säuglingssterblichkeit 95,2 %), müssen die Frauen viele Söhne und Töchter bekommen, damit sie später im Alter jemanden haben, der sich um sie kümmert. Zudem sind Kinder - gerade auf dem Land - helfende Hände, die das Familieneinkommen steigern müssen. Den Wert Kinder zu haben schätzt man erst dann, wenn man das Gefühl hat allein zu sein.

Der Wert der Ehe

Die Ehe gehört in der äthiopischen Gesellschaft in ein System der sozialen Beziehungen zwischen Familien. Ehe ist nicht die persönliche Sache zweier Menschen, die eine Liebesbeziehung eingehen, sondern die Verbindung zwischen zwei Familiengruppen. Hilfe in Notzeiten, Unterstützung bei der Arbeit, Austausch von Nahrung und Gütern des täglichen Bedarfs kennzeichnen die soziale Seite der Ehe und tragen so zum Überleben der beteiligten Familien bei.

Die Sitten bei der Wahl der Ehepartner sind je nach Ethnie sehr verschieden. In den Großstädten wird heutzutage kaum jemand mehr gegen seinen Willen verheiratet - die Entscheidung der Familie steht aber auch heute im Vordergrund. Auf dem Dorf heiraten Mädchen meist noch im Teenager Alter. Frauen im Alter von 15-19 Jahre sind zu 42% verheiratet. In einer Welt der Individualisierung bleibt nach wie vor in Äthiopien die Ehe einer der wichtigen Werte.

Religiosität

Die Äthiopier sind sehr religiös. Die Religion durchdringt alle Lebensbereiche so völlig, dass sie sich schwer daraus loslösen lassen. Wo immer der Äthiopier sich befindet, ist auch seine Religion; er führt sie mit sich auf die Felder zur Einsaat und Ernte, er bringt sie mit sich zum Biergelage oder zur Beerdigung; den Gebildeten begleitet sie in den Examensaal der Schule oder Universität, den Politiker ins Parlament.

Das Handeln der Menschen ist bestimmt durch das, was sie glauben, und ihr Glaube entspringt ihrem Tun und Erleben. So vielfältig wie die ethnische Zugehörigkeit ist auch die religiöse: Die wichtigsten Glaubensgemeinschaften sind die äthiopisch-orthodoxen Christen (40-50%) und die sunnitischen Muslime (30-45%). Dazu kommen Katholiken, Anhänger von Naturreligionen, Angehörige der äthiopisch-evangelischen Kirchen, Rastafaries und Falascha. Das friedliche Zusammenleben dieser verschiedenen Religionen gilt seit vielen Jahrtausenden als Model für Toleranz - Toleranz als ein wichtiger Wert für eine Gesellschaft.

Der Wert der Zeit

In weiten Teilen Äthiopiens spielt die Uhr keine so bedeutende Rolle wie der in der westlichen Welt. Die Zeitwahrnehmung unterscheidet sich von Ort zu Ort. Tatsächlich werden in vielen ethnischen Gruppen (insbesondere in den Dörfern) die wichtigsten Ereignisse noch von den Uhren der Natur bestimmt: der Zeit zum Säen und Pflanzen, vom Rhythmus des Viehtriebs etc. Das soziale Leben wird noch oft von Ereignissen bestimmt. Es herrscht ein Zeitverständnis, wonach Ereignisse nach einem unausgesprochenen Konsens beginnen und enden. Natürlich spielen auch vor allem in den Großstädten Uhr- und Kalenderstandards der internationalen Wirtschaft eine Rolle, aber eben nicht die dominierende. Viele Menschen ziehen eher Ereignisse des Alltags oder soziale Aktivitäten heran, um Zeit festzulegen, anstatt sich von der Zeit bestimmen zu lassen.

Es ist durchaus normal, dass man zu einer Einladung nicht pünktlich erscheint, weil man dem Gastgeber Zeit zur Erledigung der notwendigen Aufgaben lassen möchte oder weil die Ereignisse davor attraktiver waren. Oder man bekommt auf die Frage, wann der Auftragsempfänger die Aufgabe erledigt, eine Antwort wie "wenn ich fertig bin“ oder "solange es dauert“ (es kann am Spätnachmittag oder in einigen Tagen sein). Da stellt sich die Frage für Menschen aus vielen westlichen Ländern, ob man den Begriff „Pünktlichkeit“ (ein wichtiger Wert für viele), als einen relativen Begriff ansieht.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Tigray and Afar Water Initiative

von R. Mohn mohn@fh-muenster.de

Über dieses Gemeinschaftsprojekt der FH Münster und der Westf. Wilhelms-Universität Münster wurde im Dezemberheft 2008 des Magazins von National Geographic in Deutschland berichtet. In der Anfangsphase fördert die amerikanische Society das Projekt aus dem Global Exploration Fund mit dem Ziel, mehr Menschen mit sauberem Wasser zu versorgen.

Im Rahmen des Projektes sollen in zwei Projektgebieten der Bundesländer Tigray und Afar unterirdisch Dämme angelegt werden. Gestaut wird das Wasser, das unter dem sandigen Gewässerbett trocken gefallener Fließgewässer noch langsam abfließt. Der Stauwasserspiegel soll unter der Geländeoberkante bleiben, weil sich an offenen Speichern Stechmücken, die Überträger der Malaria, vermehren, und zwar auch in größeren Höhen von etwa 2000 müNN. In der Umgebung von oberirdischen Stauseen und Wasserspeichern mit offenem Wasserspiegel, das haben Untersuchungen der Mekelle Universität gezeigt, nahm die Zahl der Malaria-Infektionen auf das Siebenfache zu.

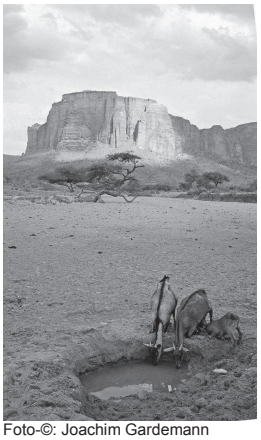


Foto-©: Joachim Gardemann

Die Projektgebiete Ab Ala (Afar) und Koraro-Hawzen (Tigray) haben trotz unterschiedlicher Höhe und Geologie die klimatische Gemeinsamkeit des Charakters von Halbwüsten. Viele Menschen leben hier teilnomadisch, sie halten Rinder, Ziegen, Kamele und Schafe. Im Sommer sind Temperaturen von über 40 Grad normal, in der Regenzeit verwandeln seltene, aber um so heftigere Niederschläge weite Teile des Landes in eine Schlammwüste. Der ausgedörrte Boden kann das Wasser nicht aufnehmen, es schießt talwärts und bedroht Siedlungen und Straßen, so dass die Projektgebiete in der Regenzeit (Juni bis September) mit dem Auto gar nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten zu erreichen sind.
Unter dem sandigen Gewässerbett müssen dichte Unterschichten vorhanden sein, jedoch möglichst nicht tiefer als etwa sechs Meter, da keine Maschinen zur Verfügung stehen. Die Menschen müssen quer zur Fließrichtung Keile graben und darin Dämme aus Lehm aufschichten. Etwa 80 Meter Länge dürften vorerst das Maximum darstellen, da die Leute nur in der achtmonatigen Trockenzeit daran arbeiten können. Eine erste Pilotanlage wird jedoch wesentlich geringere Abmessungen haben.

Mit der angestrebten Größenordnung zählen die geplanten Maßnahmen zu den Methoden des Water Harvesting. Sie können mit lokal verfügbaren Baustoffen von ortsansässigen Helfern ausgeführt werden. Größere Transportwege für den Dichtungsbaustoff wären angesichts der Transportprobleme ohnehin nicht finanzierbar. Einschränkend muss erwähnt werden, dass bestimmte geologische Verhältnisse vorhanden sein müssen, deren Erkundung ein nicht unerheblicher Ansatz in den Projektkosten zugestanden werden muss. Werden diese Verhältnisse, wie speicherfähiges Lockergestein, dichter Untergrund mit Muldenform, nicht angetroffen, so kann es durchaus dazu kommen, dass man sich im Verlauf des Projektes für eine alternative Speichermethode entscheiden muss.

Die Erkundung der Projektgebiete wird von der Mekelle Universität durchgeführt und von der Hochschulen in Münster betreut. Den Anstoß für die Auswahl dieser Regionen gab ein Doktorand: Mohammed Abdulkadir Abdurahman. Der äthiopische Wasserwirtschaftler pendelt zwischen den Hochschulen von Münster und der Mekelle Universität, wo er alljährlich zur Regenzeit eine Messkampagne für hydrologische Daten durchführt. Die gesundheitlichen Zustände und ihre zukünftigen Änderungen sind Gegenstand der Arbeiten von zwei weiteren Doktoranden des Universitätsklinikums Münster in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für Humanitäre Hilfe der FH Münster.

Im Frühjahr 2008 sollen die Arbeiten für die ersten beiden Dämme beginnen. Ob das Vorhaben gelingt, werden die Projektpartner aus Münster, Mekelle, Ab Ala und Koraro vielleicht schon nach der nächsten Regenzeit wissen, wenn das gespeicherte Wasser aus neuen Brunnen in der Nähe der Dörfer gepumpt werden kann.

Tüfteln für Äthiopien

Pfarrer Jochen Hahn bringt mit Windkraftanlagen Strom in ein afrikanisches Dorf

von Andreas Roth

Die Armut der Welt scheint weit weg in Rüsseina. Kalt weht der Wind über das Dorf, doch die winterliche Sonne taucht die Äcker der Lommatzscher Pflege in warmes Licht. In klobigen Stiefeln stapft Jochen Hahn den Hang hinauf. Angekommen am Windrad, das hoch über den Dächern des Dorfes wirbelt, schaut er auf den am Mast montierten Stromzähler: »Sechs Kilowattstunden hat das Rad über Nacht gebracht«, sagt er. »Nicht schlecht«, brummt neben ihm Hans Zideck.

4000 Kilometer weiter südlich im äthiopischen Hochland reichen sechs Kilowattstunden Strom aus, um nachts in einer Krankenstation Licht zu machen, um abendlichen Unterricht in der Schule zu ermöglichen, um den Marktplatz zu beleuchten.

Der Pfarrer Jochen Hahn und der Maurer Hans Zideck haben es selbst gesehen. Vor drei Jahren waren sie und einige andere Männer aus der Rüsseinaer Kirchgemeinde zum ersten Mal im äthiopischen Debo, einem Dorf in 2300 Metern Höhe. Dort, wo die Menschen nur etwas mehr als einen Euro am Tag zum Leben haben, errichteten die Rüsseinaer vor einem Jahr ihr Windrad. Seitdem dreht es sich und bringt erstmals elektrischen Strom nach Debo.

Jochen Hahn ist Pfarrer von Rüsseina und 30 umliegenden Dörfern. Dazu Landesposaunenpfarrer. Und ein Bastler vor dem Herrn. Der Enkel des ehemaligen Landesbischofs Hugo Hahn steht in seiner Werkstatt, Kabel hängen von den Dachbalken herab, Getriebeteile liegen auf der Werkbank. Jochen Hahn wiegt Kupplungen in seiner Hand: »Was ich alles experimentiert habe …«

Seit über zehn Jahren tüftelt er an Windrädern, baute sie aus Holzplanken und LKW-Planen. Fünf Rotoren hat ihm bereits der Wind zerfetzt, er aber ließ sich nicht beirren: »Nur Idealist zu sein, reicht nicht«, sagt er.

Auf dem Pfarrhof hämmerte, bohrte und schweißte bald der Schmied aus Rüsseina mit, dann der Elektriker aus dem Nachbardorf und der Schlosser von gegenüber. Mit Hilfe des äthiopischen Ingenieurs Wolde Giorgis Demissie, vieler Spender und auch der Landeskirchlichen Kreditgenossenschaft wurde daraus schließlich ein 35 000 Euro schweres Entwicklungshilfeprojekt. »Meine Vision ist ein Windrad aus einfachsten Mitteln, das eines Tages in Äthiopien selbst gefertigt werden kann«, sagt Jochen Hahn. »Dann wird unsere Hilfe nicht mehr nötig sein.«

Die Rüsseinaer haben zwei Techniker bereits in Debo ausgebildet und sie haben eine Werkstatt mit Bohr- und Schleifmaschine eingerichtet. Wenn sich am 28. Januar wieder Männer aus der sächsischen Kirchgemeinde für drei Wochen nach Äthiopien aufmachen, werden sie noch ein Schweißgerät und acht Solarplatten mitbringen.

Doch ob Jochen Hahn dann mit nach Äthiopien kommen kann, ist ungewiss, denn seit November ist er krank. Sieht er von seinem Schreibtisch auf, dann erblickt er draußen am winterlichen Hang von Rüsseina schon die Zukunft: Ein weißes Windrad, das viel schneller im Wind surrt als das alte. »Wir müssen die Anlage noch viel einfacher und leichter machen«, sagt er. »Ich hab' da schon neue Ideen.«
„Ostsachsen", 18. Januar 2008

http://www.sonntag-sachsen.de/2008/01/tuefteln-fuer-aethiopien/

Unterstützung von Frauen, Familien und Kindern aus Äthiopien

Unser Deutscher Verein zur Förderung des Äthiopischen Kinderdorfes Bethanien e.V. unterstützt ausschließlich die seit 2001 registrierte äthiopische Hilfsorganisation (NRO) Bethany Children's Village. Unser langfristiges Ziel ist nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe.

Dies wollen wir verwirklichen, indem wir Kindern die Möglichkeit geben, eine schulische Ausbildung zu machen und danach einen Beruf zu erlernen, mit dem sie sich selbst versorgen können. Dies ist für viele Kinder aufgrund von Armut und fehlenden Angeboten im Ausbildungsbereich sonst nicht möglich. Langfristige Veränderung hängt immer mit Bildung zusammen. Äthiopien hat heute noch 60 % Analphabeten, die meisten sind Mädchen und Frauen.

In Äthiopien gibt es ca. 200 000 Straßenkinder, mindestens 60 000 davon in Addis Abeba. Ein Teil davon sind Waisenkinder aufgrund von Dürre und Aids, andere aus Armut gezwungen für sich selbst zu sorgen und ums Überleben zu kämpfen.

Wir betreuen in zwei Projekten (Addis Abeba - Mercato und Debre Zeit) insgesamt 80 Kinder und ihre Familien. Näheres über die Projekte und Neuigkeiten aus unserer Arbeit auf unserer Homepage: http://www. Aethiopien verein.de

Verein zur Förderung des Äthiopischen Kinderdorfes Bethanien e.V., c/o S.Merkel, Pipinstr.18, 86932 Ummendorf, Tel.: 0049 (0) 8196/934297; Fax.: 0049 (0) 8196/934298; info@aethiopienverein.de

SpendenKonto: Bethanien e.V., Volksbank Gilching, Konto: 368008 , BLZ: 700 932 00 (Spendenquittungen werden ausgestellt)

Zisternenprojekt Äthiopien

von Florian Schmidtlein

Die Regionalgruppe Bochum möchte sich im Jahr 2008 vorwiegend für Menschen des äthiopischen Hochlandes engagieren. Die Lebensbedingungen der Bevölkerung vor Ort sollen durch den Bau von Zisternen entscheidend verbessert werden. Ziel ist es hierbei, für die Dorfgemeinschaften auch während der dortigen Trockenzeit eine saubere, ausreichende und sichere Wasserversorgung zu gewährleisten. Wer uns bei diesem Projekt unterstützen möchte und sich bei Organisation, technischer Planung oder Durchführung sinnvoll einbringen kann, ist hierzu herzlich eingeladen.
http://www.ingenieure-ohne-grenzen.org/

SES - Senior Experten Service

Bonn, 20.09.07 Ehrenamtliche Fachkräfte des Senior Experten Service (SES) führten in diesem Jahr bis Ende August 115 Einsätze in Afrika durch: eine Steigerung von mehr als 30 % im Vergleich zum Vorjahr. Seit 1983 leistet der SES in Afrika Hilfe zur Selbsthilfe – in kleinen und mittleren Unternehmen und Einrichtungen zur beruflichen Ausbildung sowie im Gesundheitswesen. Das Ziel: Schaffung besserer Arbeits- und Lebensbedingungen.

Ein afrikanisches Schwerpunktland für SES-Einsätze ist Äthiopien. Um den Aufbau einer Bäckerei ging es hier für Senior Experten Willi Renn, Kaufmann und Konditormeister im Ruhestand. Er zeigte den Mitarbeitern neue Rezepturen für Brot. Durch genauere Kalkulationen kann die Bäckerei nun höhere Einnahmen erzielen.

Der Senior Experten Service (SES) ist die Stiftung der deutschen Wirtschaft für internationale Zusammenarbeit, eine gemeinnützige GmbH. Er leistet mit Fachleuten, die das Berufsleben beendet haben, Hilfe zur Selbsthilfe. In Entwicklungs- und Schwellenländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas sowie in Mittel- und Osteuropa findet die Mehrzahl der Einsätze statt. Vor allem kleinen und mittleren Unternehmen und Einrichtungen der beruflichen Ausbildung bietet der SES auf Anfrage schnelle und pragmatische Unterstützung.

Postfach 2262, 53012 Bonn, www.ses-bonn.de

Infos und Bildmaterial von SES-Einsätzen: Sonnhild Schretzmann, s.schretzmann@ses-bonn.de, Julia Haun, j.haun@ses-bonn.de, Tel. 0228-26090-51, -34

SES – Einsätze in Äthiopien

Planen, Einrichten und Organisieren der Zusammenarbeit zwischen Engineering Capacity Building Program (ECBP) und SES, Report von Peter Krötz, Mai 2007

http://www.tqu.com/downloads/SESReportKroetz.pdf

Herbert Schäfer lehrte in Äthiopien, wie man fachmännisch Wände verputzt

von Christopher Resch

Obergude. Herbert Schäfer ist ein spontaner Mann: An einem Dienstag im August klingelte sein Telefon, am Samstag saß er schon im Flieger - nach Addis Abeba, der Hauptstadt Äthiopiens. Der Anruf kam vom **Senior-Experten-Service**, kurz SES. Für den arbeitet Schäfer seit 2003 ehrenamtlich als Entwicklungshelfer.

Afrika hat ihn schon immer fasziniert, erzählt der 67-Jährige: "Ein Gefühl der totalen Zufriedenheit, das erlebt man nur in Afrika." Sein Wissen als Maurermeister gab Schäfer zwei Wochen lang an acht äthiopische Berufsschullehrer weiter. Den Lehrplan des Verputzerkurses musste er selbst ausarbeiten, täglich sieben Stunden waren zu füllen.

Respekt für 40 Jahre Arbeit

Die Arbeit mit den Äthiopiern machte ihm Spaß und kam gut an: Bei der Abschlussfeier überreichten sie dem Deutschen einen traditionellen Umhang, gekauft von ihrem eigenen Geld. "Eine große Ehre", freut sich Schäfer, der seinen acht Schülern schnelle Fortschritte bescheinigte.

Ein Blick in sein Berichtsheft verrät: Mr. Beauty war der Beste. Um sich die ungewohnten Namen besser merken zu können, gaben sich Schüler und Lehrer gegenseitig Spitznamen.

Besonders gefällt dem Fachmann an Afrika der Respekt, den Ältere bekommen: "Da wird anerkannt, was ich in 40 Jahren gelernt habe." Untergebracht war Schäfer zusammen mit zwei anderen Deutschen in einem Gästehaus innerhalb eines umzäunten Bezirks mitten in Addis Abeba, bewacht von äthiopischen Soldaten. "Denen habe ich das Mühle Spielen beigebracht", erzählt er lachend.

Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA), Ausgabe Rotenburg (Fulda), 06.11.2007
http://www.hna.de/rotenburgstart/00_20071106175455_Ein_Herzpatient_in_Afrika.html

Auszug aus der Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich des Deutschen Handwerkstages 2007

30.11.2007 in Rostock - Ich glaube, dass unser duales Berufsbildungssystem zu Recht weltweit anerkannt ist - ich erlebe das immer wieder bei meinen Besuchen im Ausland -, und zwar zum Teil in wirklich anrührender Art und Weise. Ich habe das zum Beispiel in diesem Jahr bei meinem Besuch in Äthiopien erlebt, als der äthiopische Ministerpräsident immer wieder davon gesprochen hat, dass sich das deutsche Handwerk dort sehr engagiert hat. Ich weiß nicht, ob Sie das hier wissen. Der Ministerpräsident war etwas betrübt, dass nicht ganz so viele Handwerksmeister nach Beendigung ihrer aktiven Tätigkeit in Deutschland nach Äthiopien geeilt sind, um jungen Äthiopiern bei der Berufsausbildung zu helfen. Aber einige haben es gemacht. Das ist ein toller Beitrag, weil wir damit für Deutschland so unglaublich viel bewegen und diesen Ländern so unendlich viel zeigen können, dass es eine wahre Freude ist. Wenn man weiß, dass in einem Land wie Äthiopien 50 Prozent aller Einwohner unter 20 Jahre alt ist, dann sehen Sie, was für diese Länder die Frage einer guten Bildung und Berufsbildung für die Stabilität bedeutet.

Bücher

„Lebenswelten"

Reime, Märchen, Rätsel und Sprichwörter

- Ein zweisprachiges Heft -

Aus dem Amharischen übersetzt von Renate Richter

32 S., farbig, Format 21 x 21 cm, € 9,- zzgl. Porto, € 5,- werden als Spende dem "Wasserhahn-Projekt" zugeführt, zu bestellen: wija-stein@t-online.de

»Steh auf und geh nach Süden...!« - 2000 Jahre Christentum in Äthiopien

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Ikonen-Museum Frankfurt a.M.
Ikonen-Museum der Stadt Frankfurt (Hrsg.)
368 S., über 270 Bilder, € 28,00, ISBN-13: 978-3-932942-28-0
LEGAT Verlag, Tübingen 2007

Sämtliche Exponate werden als großformatige Abbildungen in Farbe präsentiert. Die verschiedenen Texte erscheinen sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache. Für die äthiopischen Begriffe wurde die neu entwickelte Transkription der EAE (Encyclopedia Aethiopica, Hamburg) verwendet. Der Katalog entspricht damit dem neusten wissenschaftlichen Standard.

Noch bis zum 2. März können Besucher im Ikonen-Museum uralte Handschriften, magische Schutzrollen, fremdartige Musikinstrumente und natürlich farbenfrohe Ikonen aus dem fernen Äthiopien bewundern. Dort wurde am 11. September 2007 gemäß des Alexandrinischen Kalenders das Millenium eingeläutet. Das Museum nahm diese Feierlichkeiten zu 2000 Jahren Christentum als Anlass, äthiopische Exponate aus deutschen und österreichischen Privatsammlungen zu präsentieren.

Äthiopien wird meist mit Armut und Hunger verbunden, dieses Land birgt aber auch weltweit einzigartige, wertvolle Schätze. Bereits um 347 wurde das Christentum in Äthiopien eingeführt, das seine Spuren in geschnitzten Handkreuzen, Goldmünzen, überdimensionalen Prozessionskreuzen oder Umhängeikonen hinterließ. Die Ikonen bestechen durch eine ungewohnte Farbigkeit und expressive Formensprache. Die Ausstellungsobjekte rücken den intensiven „Glauben des Herzens“ der Äthiopier in den Fokus und lassen diese fremde Welt auch dem westlichen Besucher lebendig werden.

Project Management Guide for Millennium Ethiopia

by Dr. Tsegaye Degineh G.

in Amharic, ISBN: 978-3-000224362, € 15,- + Versandkosten

Addis Ababa 2007, *http://www.degineh.de*

The Book delivers in Amharic language as daily reference tool simple information for beginners, professionals, controllers, decision makers and investors as well as Diaspora Ethiopians, by showing the knowledge areas of project management how to develop scopes and schedules, write proposal, build a project team, work within a budget, manage risk etc. Moreover the Book shows practical methods for making sure how to plan, manage, and lead projects with helpful tips, check list, formulas, soft skills and Ethiopian oriented examples.

The book is dedicated to Diaspora Ethiopians who wants to transfer their knowledge to their country but do not get the chance and have no possibilities.

Governing the Ethiopian Coffee Forests

– A Local Level Institutional Analysis in Kaffa and Bale Mountains -

von Till Stellmacher

270 S., € 30,80, ISBN: 978-3-8322-5371-4

Shaker Verlag 2007, www.shaker.de

Befremdliche Völker, seltsame Sitten.

- Expeditionen eines britischen Gentleman -

von Evelyn Waugh

Erfolgsausgaben der Anderen Bibliothek, Band 4761, 325 S., € 24,95, ISBN-10: 3-8218-4761-1, ISBN-13: 9783821847610

Eichborn 12.2007, www.buch.de

Kurzbeschreibung

Als Evelyn Waugh am 10. Oktober 1930 von London aus nach Addis Abeba aufbrach, wusste er nicht recht, was ihn erwarten würde. Durch eine Verkettung verschiedener Umstände war die Krönung eines unbekannten Stammesfürsten im afrikanischen Hinterland zum Politikum geworden. Alle bedeutenden Weltmächte reisten zum schäbigen Dorfspektakel in die unfertige Hauptstadt Äthiopiens - und bauschten das Ereignis gewaltig auf. In Europa klangen die Berichte von der ungeheuerlichen Prachtentfaltung bei der Krönungszeremonie des Königs der Könige wie ein Märchen aus Tausendundeiner

Nacht. Waugh dagegen fühlte sich wie ein britischer Gentleman inmitten geschmackloser Barbarei und sah ganz andere Dinge als seine diplomatischen Kollegen - und auch bei seiner Heimreise über Aden, Sansibar, Kenia, Belgisch-Kongo und Südafrika zeigt sich Waugh als Mann totaler Illusionslosigkeit mit staubtrockenem Humor. Sein zeitloser Bericht gehört zu den Juwelen der Reiseschriftstellerei, er wird hier erstmals auf Deutsch veröffentlicht.

Seeds for Democratization in Ethiopia: Why Unity of Purpose Matters

von Tamirate B. Semegn

292 S., ISBN-10: 1-4343-3722-7,
ISBN-13: 9781434337221

AuthorHouse 08.2007, www.buch.de

Kurzbeschreibung

Ethiopia is among the poorest and least developed countries in the world. At the same time, it is endowed with huge untapped natural resources and human capital; long history that have contributed to human civilization; strategic geogprahical location in the Horn of Africa; rich and diverse culture; model of religious and ethnic coexistence and mutual respect; and heart of major faiths: Christianity, Islam and Judaism that have evolved in unique ways. Yet, this ancient country of almost 80 million people has among the poorest people in Africa. The primary reason for this condition is lack of representative, all inclusive and democratic governance. The challenge for this and the coming generation is to focus on the social, ideological and political conditions that perpetuate poverty. The book offers penetrating insight on how the well being of Ethiopia's mosaic of people can be transformed.

Kommunale Selbstverwaltung als Beitrag zur Ent-Ethnisierung ethnischer Konflikte in Äthiopien

von Lemma Yifrashewa Betru

404 S. ISBN: 978-3-8300-3409-4

POLITICA - Schriftenreihe zur politischen Wissenschaft, Bd. 71, Hamburg 2008 (in Kürze lieferbar)

Zum Inhalt:

Äthiopien hat eine langjährige staatliche Kontinuität. Äthiopien feierte seine zweitausend Jahre bzw. Millenium erst am 12. September 2007, da Äthiopien seinen eigenen julianischen Kalender hat. Äthiopien ist auch wegen seiner traditionellen Unabhängigkeit von den Kolonialmächten wohlbekannt. Äthiopien hatte seine Süd- und Südwestgrenzen während der Aufteilung Afrikas unter den europäischen Kolonialmächten unter Kaiser Menelik II. erweitert. Dadurch wurde Äthiopien ein Vielvölkerstaat. Äthiopien ist es seither nicht gelungen, einen alle Volksgruppen integrierenden Staatsaufbau auf Dauer zu festigen. Die ethnische Zugehörigkeit bestimmte und bestimmt den Prozess des Staatsaufbaus in Äthiopien. Demzufolge gehört Äthiopien zu den Staaten Afrikas, wo ethnische Konflikte erbittert und ununterbrochen ausgetragen wurden und werden.

Nach dem gescheiterten Kaiserreich und demokratischen Zentralismus verfolgt Äthiopien seit 1995 einen ethnisch geprägten Föderalismus als Staatsordnung. Im Gegensatz zum traditionell verankerten und durch die äthiopisch-orthodoxe Kirche unterstützten Zentralismus kam der Föderalismus ab 1991 als neue politische Ordnung in die Tagespolitik.

Nach der Monarchie und der sozialistischen Militärdiktatur bietet zwar der Föderalismus den Volksgruppen Äthiopiens die Möglichkeit, den Teufelskreis der ethnisch motivierten bzw. ethnisierten Konflikte zu durchbrechen. Es besteht aber die berechtigte Frage, ob der ethnisch begründete Föderalismus als Staatsordnung für Äthiopien geeignet ist. Dementsprechend gibt es Befürworter und Gegner des ethnischen Föderalismus. Während die Befürworter, darunter die EPRDF, betonen, dass eine ethnisch geprägte Politik als Grundlage für die Bildung und den Erhalt der Einheit Äthiopiens unter der Vielfalt als unverzichtbare gesellschaftliche Realität betrachtet werden muss, behaupten die Gegner, dass die ethnischen Kriterien zur Grenzziehung in erster Linien als Filtersystem der ethnischen Zugehörigkeit dienen, was zur Homogenisierung der Volksgruppen oder bei einer schon vorhandenen homogenen Gruppe zu einer Zementierung führten. Weiter sind die Gegner der Auffassung, dass mit der ethnisch geprägten Politik ab 1991 ein Prozess der Ethnisierung aller Volksgruppen in Äthiopien stattfindet, der die gesamte Integration Äthiopiens nachhaltig in Frage stellt und deshalb korrigiert werden muss.

In dieser Studie geht es um die Frage, wie in der ethnisch pluralistischen Gesellschaft Äthiopiens spezifische institutionelle Arrangements eine friedliche Bearbeitung ethnisierter Konflikte ermöglichen können. Neben der Analyse von Dokumenten sowie teilnehmender Beobachtungen befragte der Autor 27 inländische und ausländische Experten. Der "hochgradig zentralisierten Dezentralisierung" - so empirische Befunde - hält der Autor dieses Buches sein Konzept einer Ent-Ethnisierung der ethnisierten Politik durch demokratische kommunale Selbstverwaltung entgegen.

"Die politische Situation Äthiopiens ist mit einer Vielzahl von Problemen befrachtet. Letzten Endes steht die staatliche Integrität Äthiopiens auf dem Spiel. Unter diesen schwierigen Bedingungen hat Lemma Yifrashewa Betru eine Arbeit vorgelegt, die das derzeit verfügbare Wissen über Politik im föderalistischen System Äthiopiens zusammenfasst und mit instruktiven Fallstudien weiterentwickelt. Es ist ihm gelungen, die Probleme der Ethnizität in Äthiopien und ihren politischen Folgerungen klar und nüchtern darzustellen. Weitere Studien zur politischen Situation in Äthiopien können mit der Arbeit von Lemma Yifrashewa Betru an einem Kompendium anknüpfen, das umfassender als die sonstigen vorliegenden Studien ist." (Dietmar Herz, im Vorwort).

Minutes of an Ethiopian Century

by Taffara Deguefe

730 p., incl. 44 p. notes and appendices, 245 Birr.

Published by Shama, Addis Ababa, 2006.

This book is a carefully compiled memoir of the life of Taffara Deguefe. Starting with his family background he describes the banking and development activities in which he was engaged; the revolutionary upheavals which he witnessed as governor of the central bank and concludes with details of his political detention under the Dergue.

The book provides an interesting description of Emperor Haile Selassie and his reign and the turmoils and heartaches of his generation in the Ethiopia of 1940s to 1970s.

The book may be purchased by sendíng an order with $35 to cover the cost of the book and mailing charges.

The address is: Taffara Deguefe, 2736 Victoria Drive, Apt.. # 102, Vancouver, B.C., V5N 4L4, Canada

The Dying Lion: Feudalism & Modernization in Ethiopia

von Partick Gilkes

ISBN-10: 1-59907-019-7, ISBN-13: 9781599070193

Erschienen: 09.2007, *www.buch.de*

Kurzbeschreibung

In September 1974, after 44 years as ruler of Ethiopia, Emperor Haile Selassie, the Lion of Judah, was deposed. This book examines in depth the causes of the unrest which finally led to the army taking power.

Barefoot Emperor - An Ethiopian Tragedy

von Philip Marsden

404 S., ISBN-10: 0-00-717345-8, ISBN-13: 9780007173457

Harper Collins Publishers 11.2007, *www.buch.de*

Kurzbeschreibung

This fascinating history charts the rise of a one-time camel raider to becoming Emperor Tewodros of Ethiopia in the 19th century. A brilliant thinker who fostered good relations with the European powers, he fell from grace, becoming a violent and erratic madman, who burnt down his own capital, and resulted in a bloody war with the British. A highly accessible and thrilling book.

Archaeology at Aksum, Ethiopia, 1993-97

von Phillipson, David W. ; Phillips, Jacke

British Institute in Eastern Africa (Hrsg.)

London. British Inst. in Eastern Africa [u.a.]. 2000. 2 Vol. Memoirs of the British Institute in Eastern Africa ; ...

Hardcover

ISBN 1-87256-613-8

http://www.bookmaps.de/lib/all/a/r/arc_20.html

http://cgi.zvab.com/, Artikel-Nr. 1872566138

An archaeology of work among the Maale of Ethiopia

von Donham, D

14pp, 1figs, Printed card cover, VGC,

Academic Journal Offprint from - Journ. Royal Anthropol. Inst. (MAN) 29, No.1, 1994

http://cgi.zvab.com/, Artikel-Nr. EBG994-029-07

Das Reich der Königin von Saba.

Archäologen graben im Paradies und enträtseln die Frühgeschichte Arabiens

von Mandel, Gabriel

Mit 39 (8 farb.) Abb., 8 Kartenskizzen sowie 11 Schrifttafeln.

Scherz Bern/München 1976

http://cgi.zvab.com/, Artikel-Nr. 10563

Mare Erythraeum III. Äthiopien

Beitr. v. Tunis, Angelika / Duchateau, Armand / Ziehten, Gabriele / Tafla, Bairu / Eigner, Dieter / Pankhurst, Richard / Overbeck, Bernhard

70 S., z.T. farb. Fotos u. Skizzen - 29,5 x 21 cm, Englisch Broschur, € 5,00, ISBN: 978-3-927270-18-3

Verlag: Staatliches Museum f. Völkerkunde 1999

Homo Erectus in Africa - Pleistocene Evidence from the Middle Awash, Ethiopia

496 S., ISBN-10: 0-520-25120-2, ISBN-13: 9780520251205

University Presses of CA, voraussichtl. 01.2008, *www.buch.de*

Kurzbeschreibung

"Reports on one of the most exciting finds in recent years and fills a major gap in the fossil record of human evolution. It is a major achievement which will be of interest to paleontologists, geologists, stratigraphers, as well as a broader readership of students, scholars, and lay persons interested in human evolution."--Eric Delson, Professor and Chair of Anthropology, Lehman College, City University of New York; and Research Associate, Department of Vertebrate Paleontology, American Museum of Natural History "Certain to be an important, even a standard, resource for the investigation and interpretation of the evolution of humans."--John M. Harris, Chief Curator, George C. Page Museum

The Archaeology of Ethiopia

von Nial Finneran

kartoniert, € 26,08, ISBN-10: 0-415-38647-0, ISBN-13: 9780415386470

Routledge Chapman & Hall, 08.2007

This book provides the first truly comprehensive multi-period study of the archaeology of Ethiopia, surveying the country's history, detailing the discoveries from the late Stone Age, including the infamous 'Lucy', and moving onto the emergence of food production, prehistoric rock art, and an analysis of the increasing social com-plexity that can be observed from the remains of the first nucleated settlements. The author then discusses the Aksumite empire, the emergence of Christianity in the Middle Ages and Ethiopia's encounters with the west, leading up to the feudal Ethiopia of the twentieth century, and the present day. This book is an excellent and very readable story of the rich heritage of this very misunder-stood country.

Archaeology as History, A track into the past

The research project on ancient Aksum (p. 88 - 95)

by Helmut Ziegert

154 S., ISBN 3831142939, Hamburg 2002

BoD – Books on Demand
http://books.google.com/books?hl=de&id=68M-eZIsVRAC&dq=aksum+ziegert&printsec=frontcover&source=web&ots=RE0-Xvii6U&sig=Hbxt8Za6L-RKaeMNYC9xsfZu4nc#PPR2,M1

Historische Reisen nach Aksum

von Volker Matthies

100 S., broschiert, 20,6 x 14,6 x 0,6 cm, € 16,80, ISBN-10: 3895744980; ISBN-13: 978-3895744983

Verlag: Köster, Berlin 2003

Kurzbeschreibung

Aksum, das urbane Zentrum des gleichnamigen antiken Reiches in Nordäthiopien und Keimzelle der äthiopischen Kultur, war mit seinen weltberühmten Stelen und anderen Altertümern schon seit Jahrhunderten ein attraktiver Zielort für europäische Entdecker und Forscher. Auch nach Niedergang des aksumitischen Reiches blieb der Ort weiterhin ein wichtiger Bezugspunkt äthiopisch-christlicher kultureller Identität und Herrschaftstradition. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde Aksum auch ein begehrtes Etappenziel für moderne Touristen auf der sogenannten "Historischen Route". Nach ersten Anfängen zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich seit dem Zweiten Weltkrieg auch die auf Nordostafrika bezogene moderne archäologische Forschung wieder intensiver Aksum sowie anderen antiken Stätten und Relikten im heutigen Äthiopien und Eritrea gewidmet. Prof. Dr. Volker Matthies dokumentiert in Auszügen aus Berichten europäischer Reisender und Forscher deren Besuche in und Beschreibungen von Aksum in den letzten Jahrhunderten. Der historische Bogen spannt sich dabei von dem Portugiesen Francisco Alvares auf der Suche nach dem legendären christlichen Reich des Priesterkönig Johannes im 16. Jahrhundert, über den Schotten James Bruce auf der Suche nach den Quellen des Nils im 18. Jahrhundert, den englischen Maler und Altertumsforscher Henry Salt, die deutschen Naturforscher Eduard Rüppell und Theodor von Heuglin, sowie den populären deutschen Abenteurer Gerhard Rohlfs im 19. Jahrhundert, bis zu der berühmten, von Kaiser Wilhelm II. ausgesandten "Deutschen Axum Expedition" unter dem Orientalisten Enno Littmann im beginnenden 20. Jahrhundert.

Links zu Paläontologie

http://www.spektrumdirekt.de

Suchbegriff "Äthiopien":

Ruinen eines versunkenen Reichs entdeckt

29.03.2007 - Lange Zeit war das mittelalterliche Emirat Shewa in Äthiopien ausschließlich aus überlieferten Schriften bekannt. Nun - fast 500 Jahre nach seinem Untergang - stießen französische Archäologen auf drei Ruinenstädte, die wohl die ersten materiellen Zeugnisse des einstigen Reichs darstellen. ...

Kind der Vorzeit

Fossil eines dreijährigen Australopithecus-afarensis-Mädchens

20.09.2006 - Über 3,3 Millionen Jahre lag das Fossil verschüttet in der Wüstenlandschaft von Dikika im heutigen Äthiopien, bis ein internationales Forscherteam erste Knochenteile entdeckte. Jahrelang entfernten die Forscher mühevoll die Erde von den Knochen - und enthüllten so nicht nur den sensationellen Fund eines beinahe komplett erhaltenen Kinder-Skeletts, sondern auch neue Indizien über Körperbau und Leben unserer frühesten Vorfahren. ...

Im Fahrstuhl zum Menschen

Beeinflusste Hebung Ostafrikas die Entstehung der Hominiden?

08.09.2006 - Der Ursprung der Menschheit liegt in Ostafrika - so viel scheint sicher. Womöglich war diese Wiege aber eher ein Himmelbett, und Homo sapiens verdankt seine Existenz den Kräften im Erdinneren. ...

Neue Fossilien von Australopithecus anamensis

12.04.2006 - Eine internationale Forschergruppe um den Anthropologen Tim White von der Universität von Kalifornien in Berkeley hat in Äthiopien neue Fossilien der Hominidenart Australopithecus anamensis entdeckt.

Neuer Hominidenschädel aus Äthiopien

29.03.2006 -In der Afar-Region in Nordost-Äthiopien haben Wissenschaftler einen beinahe kompletten Hominidenschädel entdeckt, der womöglich einen missing link zwischen Homo sapiens und Homo erectus darstellt. ...

Vier Millionen Jahre alte Hominidenfossilien in Äthiopien gefunden

07.03.2005 - Anthropologen aus den USA und aus Äthiopien haben im Februar in der nordöstlichen Afar-Region Überreste von zwölf Vormenschen gefunden, deren Alter sie auf 3,8 bis 4 Millionen Jahre schätzen. ...

http://www.sueddeutsche.de/wissen/artikel/582/86496/print.html

27.10.2006 - Sueddeutsche.de

Lucys Baby

In Äthiopien fand ein Anthropologe ein drei Millionen Jahre altes Mädchen-Skelett. Es gehörte zu den Vorfahren unserer Spezies und ist eine Mischung aus Hominide und Primat.

http://www.welt.de/data/2006/09/21/1043987.html?prx=1

27.10.2006 - Welt.de

So sahen Kinder vor 3,2 Millionen Jahren aus

Spektakulärer Vormenschenfund: Forscher aus Äthiopien finden das 3,2 Millionen Jahre alte Skelett eines dreijährigen Mädchens. Es ist fast vollständig erhalten.

http://www.wissenschaft-online.de/artikel/903019&_druck=

24. August 2007 - **Fossilfund rückt Trennung von Mensch und Affe weiter zurück**

In Äthiopien sind Forscher auf neun fossile Zähne gestoßen, die sie einer bisher unbekannten Gattung der Menschenaffen zuschreiben. Dabei handelt es sich vermutlich um einen Vorfahren des Gorilla oder zumindest einen gorillaähnlichen Primaten.

http://www.shortnews.de/start.cfm?id=679739

22.08.07 - **Zehn Millionen Jahre alte Fossilien bislang unbekannter Gorilla-Art entdeckt**

U. a. molekularbiologische Untersuchungen führten in der Vergangenheit zu dem Schluss, dass die Entwicklungslinie der Gorillas vor wenigstens acht Millionen Jahren ihren Anfangspunkt hatte, die sich von der der Menschen und Schimpansen unterschied. Ein internationales

Wissenschaftlerteam entdeckte kürzlich in Äthiopien fossile Überreste einer bislang nicht bekannten Art von Menschenaffen. Es handelte sich um neun Zähne. Die Art erhielt den wissenschaftlichen Namen "Chororapithecus abyssinicus". Wie die Forscher in "Nature" beschreiben, sehen sie in diesen Menschenaffen - die vor zehn Millionen Jahren existierten – einen Ahnen der Gorillas heutiger Zeit.

http://www.wglobuli.homepage.t-online.de/index10.htm

Entwicklung des ersten Menschen vor 8 Millionen Jahren. - Afrika die Geburtsstätte des Menschen?

http://www.stern.de/id/wissenschaft/natur/509059.html?pr=1

12.6.2003 - **Älteste Fossilien des modernen Menschen entdeckt**

Wissenschaftler haben in Äthiopien drei 160.000 Jahre alte Schädel gefunden und damit vermutlich die ältesten Fossilien des fast modernen Menschen. Das Forscherteam erklärte, die fast vollständig erhaltenen Schädel illustrierten einen wichtigen Schritt in der menschlichen Evolution. Damals hätten sich offenbar die Gesichtszüge des modernen Menschen entwickelt.

http://www.epoc-magazin.de/artikel/892349&_z=798890

26.06.2007 - **Lebte Homo erectus in Siedlungen?**

Der Mensch wurde nicht – wie bisher angenommen – um 10 000 v. Chr. sesshaft, sondern schon 400 000 Jahre früher. Das jedenfalls glaubt der Hamburger Archäologe Helmut Ziegert, der Funde aus Nord- und Ostafrika als Reste ganzer Siedlungen des Homo erectus ansieht. Bei den Grabungen in Budrinna an einem ausgetrockneten See in Südwesten Libyens und Melka Konture am Fluss Awash in Äthiopien entdeckten die Wissenschaftler große Mengen an Feuersteinmessern, Äxten und anderen Werkzeugen aus der Altsteinzeit. Außerdem glaubten sie, Reste von Steinhütten identifiziert zu haben. Weitere Ausgrabungen in den nächsten vier Jahren sollen zusätzliche Beweise erbringen.

http://www.op-marburg.de/druckvorschau/art680,85102?_FRAME=33

„Lucy“ ist dagegen fast ein junges Mädchen

Die Leidenschaft des Wissenschaftlers Ottmar Kullmer gilt den Vorfahren des Menschen. „Die menschlichen Fossilien, die wir gerade untersuchen, sind eine Million Jahre älter als Lucy“, sagt der Paläontologe vom Forschungsinstitut Senckenberg in Frankfurt am Main. Er und sein Team haben in den vergangenen Jahren in Äthiopien fünf hominide Backenzähne und einen Oberschenkelknochen eingesammelt. Nun haben sie auch deren Alter bestimmt. Die berühmte Australopithecinen-Frau Lucy, die vor 30 Jahren in Afrika gefunden wurde, ist dagegen fast ein junges Mädchen. Dass die fraglichen Hominidenfunde, mit deren Datierung sich Kullmer seit Jahren befasst, 4,1 bis 4,5 Millionen Jahre alt sind, bekundet er erst nach einigem Widerstand.

http://www.schaetze-der-welt.de/denkmal.php?id=329

Aksum, vom Ruhm der Könige

http://archaeology.about.com/od/ethiopia/Ethiopian_Culture_History_and_Archaeology.htm

http://www.public.asu.edu/~kreed/Hadar.htm

Hadar Paleoanthropology Field School October 7 - November 23, 2007

http://www.geocities.com/adamte.geo/lucy.html?200712

Cradle of Mankind

http://www.case.edu/med/anatomy/simpson/Gona.htm

Gona Palenthropological Research Project in Ethipoia

Paleoanthropological survey in the 1970's of the Gona sediments discovered them to contain late Pliocene archaeological sites. Initially estimated to be ca. 2.5myo, it was not until the research of Dr. Sileshi Semaw and colleagues provided reliable dates (2.52-2.60mya) for these materials, thus verifying the Kada Gona D'ar valley as having the earliest evidence of stone tool manufacture and use. The international, multidisciplinary Gona Paleoanthropological project began field research in earnest in 1999. To date, well over 100 paleontological and archaeological sites have been found ranging in age from latest Miocene to the middle Pleistocene. This period spans the earliest stages of the human lineage from Ardipithecus ramidus through late Homo erectus. This period also recorded the major technological innovations especially the adoption of stone tools as well as the transition to and evolution of the Acheulian stone tool tradition. Overall, these archaeologically and faunally rich deposits have much to tell us about

http://www.minervamagazine.com/news.asp?min_issue=JUL_AUG2007

MINERVA JULY/AUGUST 2007 (VOL 18.4)

A New Palaeolithic Revolution

Jerome M. Eisenberg, Ph.D. and Dr Sean Kingsley

For decades archaeologists have rightly respected the Neolithic period c. 8500 BC as a revolutionary era of the most profound change, when the wiring of mankind’s brain shifted from transient hunter-gathering to permanent settlement in farming communities. Hearths, temples, articulated burials, whistling ‘wheat’ fields and security replaced the uncertain ravages of seasonal running with the pack. Or so stereotypes maintain.

Now, from the remote shores of Budrinna on Lake Fezzan in Libya, and Melka Konture on the banks of the River Awash in Ethiopia, a series of stunning discoveries are set to challenge the originality of the Neolithic Revolution. After 39 years of surveys and excavations, Professor Helmut Ziegert of Hamburg University presents his results as a world exclusive in Minerva (pp. 8-9). In both African locations he has discovered huts and sedentary village life dating between an astonishing 400,000 and 200,000 Before Present - if correct, literally a quantum leap in our understanding of man’s evolution. Near aquatic resources, and not alongside agricultural fields, Professor Ziegert contests that our ancestors settled down for the first time in small communities of 40-50 people.

http://archaeologynewsreport.blogspot.com/2007_06_01_archive.html

JUNE 25, 2007 - Rise of man theory ‘out by 400,000 year

Our earliest ancestors gave up hunter-gathering and took to a settled life up to 400,000 years earlier than previously thought, according to controversial research.

http://www.irrob.org/page/page/5331065.htm

ETHIOPIAN MILLENNIUM - Trip Report by Paul Henze

Ecotourism Conference Follow-up

...The excellent work done recently on the archaeological sites of Melka Kunture, easily accessible from Addis Ababa is another example of development beneficial for tourism which at the same time serves important educational purposes. ...

http://geoserver.itc.nl/melkakunture/melka/index.html

Melka Kunture lies in the upper Awash valley, 50 km south of Addis Abeba. The site, discovered by Gerard Dekker in 1963, was surveyed by Gérard Bailloud in 1964, and then systematically explored by a French mission directed by Jean Chavaillon (1965-1982 / 1993-1995), and subsequently, since 1999, by an Italian mission directed by Marcello Piperno for the Italian Ministry of Foreign Affairs and the University of Rome "La Sapienza", in agreement with the Authority for Research and Conservation of Cultural Heritage of the Ethiopian Ministry of Culture and Tourism and the Oromia Culture and Tourism Bureau.

http://www.africa2009.net/common/papers/2006/ts-ethiopia06.pdf

7th Regional Thematic Seminar: SUSTAINABLE MANAGEMENT OF CULTURAL HERITAGE PLACES

24 – 27 October 2006, Gondar, Ethiopia

In spite of the fact that the country is endowed with plenty of cultural and natural sites for open-air museum, Melka Kuntere is the only open Air Museum in Ethiopia. It is a pre-historic archaeological site in a lateral branch of the Ethiopian Rift situated at the margin of Ethiopian plateau, at the limit between the plateau and the rift in the upper Awash valley, about some 50 km south of Addis Ababa, on the way to Jimma. Melka Kunture was discovered in 1963 by a French geologist, Morice Taib. An other French prehistoric archaeologist, G. Bailloud explored it. A French Ethiopian Misssion continued the investigation on the site from 1965 to 1982 and then from 1993 to 1995 ("Geomorphology of Ethiopian Riff," 2002.49). The discoveries are kept there and a small unwalled (with poles for supporting), thatch roof, preventive rectangular tukul shelter is constructed up on the excavated and displayed discoveries. Therefore the Open Air Museum of Melka remains with its excavated but undisturbed displays of the discoveries that are sympathetically kept in harmony with its natural surroundings. But it is not properly maintained and promoted. There is no any facility also in the area for the tourists.

http://www.eva.mpg.de/evolution/pdf/wynn-et-al-06.pdf

Geological and palaeontological context of a Pliocene juvenile hominin at Dikika, Ethiopia

Vol 443|21 September 2006 - Nature05048

http://archaeology.about.com/od/hominidancestors/a/dikika_infant.htm

The Dikika Infant (Selam)

Australopithecus Afarensis in Ethiopia

http://www.eva.mpg.de/evolution/staff/alemseged/publications.htm

Zeresenay Alemseged - MPG - Publications

http://www.asu.edu/clas/iho/lucy.html

Lucy's Story

http://www.indiana.edu/~origins/X-PDF/Semaw2000.pdf

The World's Oldest Stone Artefacts from Gona, Ethiopia: Their Implications for Understanding Stone Technology and Patterns of Human Evolution Between 2·6–1·5 Million Years Ago.

http://homepages.see.leeds.ac.uk/%7Eearidb/EAGLE.htm

EAGLE - The Ethiopian Afar Geoscientific Lithospheric Experiment

http://www.see.leeds.ac.uk/afar/websitepages/afarlinkspage.htm

NASA images of Afar, Ethiopia and surrounding regions, Geology Links

http://www.nature.com/nature/journal/v412/n6843/abs/412175a0.html

Geology and palaeontology of the Late Miocene Middle Awash valley, Afar rift, Ethiopia

http://www.nature.com/nature/journal/v260/n5549/abs/260289a0.html

Geological and palaeontological background of Hadar hominid site, Afar, Ethiopia

http://www.ees1.lanl.gov/programs/gidayarch.html

Geological, Paleontological, and Archaeological Research in the Middle Awash Region of the Afar Rift System, Ethiopia

http://www.eoearth.org/article/Impacts_of_tourism_and_recreation_in_Africa

Impacts of tourism and recreation in Africa

April 13, 2007

http://archaeology.about.com/cs/africa/a/aksum.htm?p=1

Aksum of Ethiopia - Ancient African Kingdom of the Axumites

Videos:

http://www.nature.com/nature/focus/hominiddevelopment/video/index.html

http://ngm.nationalgeographic.com/ngm/0611/feature6/video.html

http://video.aol.com/video-detail/dikika-fossil-found-by-zeresenay-alemseged/3151304054

http://remotecentral.blogspot.com/2007/09/zeresenay-alemseged-looks-for-humanitys.html

Sonstige Links

http://www.eeaecon.org/5th%20Int%27l%20Conference%20Papers.htm

ETHIOPIAN ECONOMIC ASSOCIATION

Papers Presented at the 5th International Conference on the Ethiopian Economy, June 7 - 9, 2007

http://www.auslandsschulwesen.de/cln_046/nn_388374/Auslandsschulwesen/Publikationen/Jahrbuecher/jahrbuch__2006.html

Deutsche Auslandsschularbeit: Jahrbuch 2006: Herausforderungen - Konzeptionen - Kooperationen

Angeregt durch die Jahrbücher der einzelnen Auslandsschulen, gibt die Zentralstelle das Jahrbuch des Auslandsschulwesens heraus. Damit soll jeder Schule ein Blick in die pädagogische Arbeit auch anderer Auslandsschulen ermöglicht und insgesamt das "Wirgefühl" der Auslandsschulen gestärkt werden. Der interessierten Öffentlichkeit in Deutschland eröffnet das Jahrbuch einen faszinierenden Blick in einen weithin unbekannten Bereich der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

- Steckbrief der Deutschen Botschaftsschule Addis Abeba - P.O. Box 1372,ETH - Addis Abeba, Äthiopien, E-Mail: *dsaddis@ethionet.et*, Internet: *http://www.ds-addis.de*, Telefon: 00251-11-55 34 465 /5534463, Fax: 00251-11-55 34 418

http://www.offthebeatentrack.at/Aethiopien/Aethiopien.html

Reiseberichte "Danakil - die heißeste Wüste der Welt!" und "Unbekannte Ethnien im Omo - Delta!"

http://www.nord-sued-bruecken.de/main.php?mid=78

Förderverein der Kooperativen Gesamtschule Benndorf e.V.

Veranstaltung zu Wasser und Bildung in Äthiopien

Der Äthiopier Yeshitela Ashine besuchte im April SchülerInnen und LehrerInnen der Kooperativen Gesamtschule Benndorf. Er beantwortete dort die vielen an ihn gerichteten Fragen und konnte sich selbst ein Bild einer deutschen Schule machen.

Ausstellung: Alltag in Äthiopien – Verwirklichung der Millenniumsziele

Vom 5. Sept. bis zum 6. Okt. 2007 war die schöne und informative Ausstellung der AG Äthiopien in der Dessauer Sankt Georgenkirche zu sehen. Für Nachfragen stand den Besuchern der aus Äthiopien stammende Herr Temesken zur Verfügung. Zur Eröffnung demonstrierten SchülerInnen der Gesamtschule Benndorf den langen anstrengenden Weg vieler Frauen mit einem 25 kg schweren Wasserkrug, eine traditionelle Teezeremonie, sowie landestypische Kleidung.

http://www.n-link.de/Diplomarbeit_Link.pdf

Diplomarbeit „Gemeinsam in den Abgrund“?

Eskalationsdynamik und Konfliktmanagement im äthiopisch-eritreischen Grenzstreit. Oktober 2004

http://www.monde-diplomatique.de/pm/2007/11/09/a0039.text.name,askadwtCY.n,1

Mehr Krieg, kein Staat

In Somalia hat die Stabilität keine Chance mehr, seit der Nachbar Äthiopien im Auftrag der USA interveniert.

http://www.ltt.de/deu/data/contentseite2.php?menu_id=755

Oktober 2007 - Ethiopian Airlines, Lufthansa Technical Training und ecbp kooperieren, um die Aircraft Maintenance Training Kapazität und Qualitätsstandards in Äthiopien zu verbessern

In den nächsten drei Jahren werden Ethiopian Airlines (ET), Lufthansa Technical Training GmbH (LTT), das Engineering Capacity Building Program (ecbp) sowie die zwei TVET Golleges, Selam und Tegbared, in einem Trainingsprojekt für Fluggerätmechaniker in Äthiopien zusammenarbeiten. Die Kooperation wird als Public-Private-Partnership (PPP) durchgeführt.

Das Projekt ist Teil des äthiopischen Wirtschaftsreformprogramms - Engineering Capacity Building Program (ecbp) - welches die Bildung technischer Kapazitäten fördert. Das ecbp stellt eine langfristige Investition in Äthiopiens Zukunft dar, indem jungen Menschen die Chancen am Arbeitsmarkt gegeben werden, die sie verdienen. Dadurch wird ihnen geholfen, ihren Lebensstandard zu verbessern. Im November 2005 wurde vom Ministry of Capacity Building (MoCB) in Zusammenarbeit mit der deutschen Bundesregierung das ecbp verabschiedet, um zahlreiche Reformen von der akademischen Bildung bis hin zu einer Entwicklung des Privatsektors zu erzielen. Das auf neun Jahre angelegte Programm – aktiv in allen 10 Äthiopischen Regionen – ist zwar anspruchsvoll, aber dennoch zu schaffen und wird zu einer raschen Entwicklung des Landes beitragen.

http://www.gtz.de/de/dokumente/de-windenergie-laenderstudie-2007.pdf

Energiepolitische Rahmenbedingungen für Strommärkte und erneuerbare Energien

23 Länderanalysen - Sept. 2007, S. 181 - 194 = ETHIOPIA

Elektrizitätsmarkt, Marktakteure, Gesetzliche Rahmenbedingungen, Förderpolitik für erneuerbare Energien, Status der erneuerbaren Energieträger, Ländliche Elektrifizierung, Literatur, Kontakte

http://iga.igg.cnr.it/geoworld/geoworld.php?sub=elgen&country=ethiopia

International Geothermal Association

http://www.volcano.si.edu/world/region.cfm?rnum=0201

Volcanoes of Africa and the Red Sea

http://geoinfo.uneca.org/geoinfo/ethiopia/gse.html

Geological Survey of Ethiopia

http://www.geocities.com/CapeCanaveral/Hall/1760/overview_02.html

Geology General, with reference material Geology of Ethiopia, General Geology & Volcanoes - Ertale Volcanoe, Projects in Ethiopia, Map Remote Sensing, Mineral Resources & Petroleum, Anthropology, etc.

http://www.ded.de/wasser

Fachheft zum Thema Wassermanagement

In der Publikationsreihe DEDforum ist das Fachheft "Wassermanagement. Sanitärversorgung und nachhaltiger Ressourcenschutz" erschienen. Passend zum von der UN ausgerufenen "International Year of Sanitation" 2008 informiert der DED in diesem Heft über seine Arbeit im Bereich des Wasser- und Sanitärmanagements.

Publikationen können Sie telefonisch in der DED-Zentrale (0228/24 34 132) oder online bestellen unter *http://www.ded.de/bestellung*

http://www.eeaecon.org

The Sixth International Conference on the Ethiopian Economy - June 2008

Conference Announcement and Call for Papers

The Fifth International Conference on the Ethiopian Economy which was held from June 10 to 12, 2007 at the United Nations Conference Centre in Addis Ababa

was an unqualified success. It was attended by around 450 participants. More than 69 papers were presented in the 20 parallel and 7 plenary sessions.

http://www.initiativeafrica.net

INITIATIVE AFRICA (IA) is a not-for-profit, nonpartisan, Think Tank organization that brings together practitioners and their organizations to improve and innovate governance and development practices in Ethiopia and in Africa. Through locally driven development programs and activities, IA promotes the study of public and private governance, particularly within an African context, strengthens collective empowerment, facilitates dialogue and knowledge sharing.

OUR MISSION

IA is an organization that fights inequality, injustice and power differentials by promoting actions that advance Human Rights, Good Governance and Democracy and by building the capacity of local NGOs/CSOs working in this area.

OUR VISION

To enhance the knowledge respect and observance of Democracy, Human Rights and Good Governance in Ethiopia and in Africa.

http://www.addisfilmfestival.org/

2nd Addis International Film Festival

From 21st to 30th March 2008:

Initiative Africa, P.O. Box 1123, Addis Ababa, Ethiopia, Tel: +251-114 401097 or 400205, E-mail : info@addisfilmfestival.org

10 days full of international and Ethiopian documentaries, films, short movies and international guests.

The 2nd Addis International Film Festival will turn Ethiopia's capital again into a glimmering festival town. Films on the topic 'Organising the Unorganised' will engage the audience with women's, children's and worker's rights and its prevailing injustice in Ethiopia, Africa and in the world. Last year's success of the 1st edition of Addis International Film Festival (AdIFF) has encouraged us to turn it into a yearly recurring event. The second edition will already be bigger in size and scope than the first edition. More films will be screened in town and in selected cities all through the country. Moreover, many activities will accompany the festival.

The goal of the Addis International Film Festival on Rights and Justice is to create an inspiring vision that will help Ethiopia's civil society to move towards a desirable future and help supporting by 'Organising the Unorganised'. As the only festival of this kind in our region, we are pleased to welcome you in March for 10 exciting festival days on Rights and Justice.

Addis International Film Festival's Writing Contest

This year we would not only like to invite the students to attend the festival, we would like them to actively participate in the event by entering Addis International Film Festival's Creativity Contest.

We are looking for the best short story, the best painting, drawing, cartoon, sketch, interview, report, photograph, short film or whatever you can think of! The only condition: It has to be on the topic of the festival's theme 'Organizing the Unorganized' which comprises women's, youth's, children's, and worker's rights.

http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,2968581,00.html

23.11.2007 - **Seit dem 11. November wird die Ausstrahlung des Amharischen Programms der Deutschen Welle gejammt**, das heißt, durch den Einsatz von Störsendern vorsätzlich behindert. Was steckt dahinter?

http://www.abendblatt.de/daten/2007/11/23/819801.html

Äthiopische Chirurgen zu Gast in Hamburger Klinik

„Hamburger Abendblatt" 23. 11. 2007 - Praktische Entwicklungshilfe in der Dr.-Guth-Klinik in Blankenese: Seit knapp einer Woche sind dort zwei Chirurgen aus Addis Abeba zu Gast, um das Einsetzen von Endoprothesen in Knie und Hüfte zu lernen.

Dr. Worku Mekonnen Bogale hat in Addis Abeba eine eigene Klinik mit 40 Betten aufgebaut, Dr. Elias Ahmed ist dort Oberarzt in der Universitätsklinik. "Seit ihrer Ankunft am vergangenen Sonnabend standen die beiden Kollegen jeden Tag von morgens bis nachmittags im OP und haben bei zwölf Hüft- und vier Knieoperationen assistiert. Jetzt stehen noch einige Arthroskopien auf dem Programm", sagt Dr. Jürgen Hauert, Chirurg in der Dr.-Guth-Klinik, der die beiden Chirurgen während ihres Aufenthaltes in Hamburg unter seine Fittiche genommen hat.

http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/146783/

Martin-Luther-Universität baut Netzwerk in Äthiopien auf

(idw) Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 12.11.2007 - Vom 19. November bis zum 1. Dezember 2007 veranstaltet die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) eine Seminarreihe in Zusammenarbeit mit der Addis Ababa University (AAU). Die Seminare zur pharmazeutischen Technologie richten sich an Alumni der MLU, die im Zuge ihrer Strategie der Internationalisierung ein Netzwerk mit äthiopischen Wissenschaftlern aufbauen will.

Filme

Sweeping Addis - Die Strassenfegerinnen von Addis Abeba

http://www.artfilm.ch/sweepingaddis.php

von Christoph Egger, Neue Zürcher Zeitung - NZZ

Addis Abeba, die Hauptstadt Äthiopiens mit vier Millionen Einwohnern, zeigt sich im Regen. Der Blick aus dem fahrenden Auto bleibt an vermummten Arbeiterinnen hängen. Mit Behutsamkeit und Respekt gelingt es der Filmerin Corinne Kuenzli, das Vertrauen dieser Frauen zu gewinnen und mit ihnen zu drehen. In ihren eigenen vier Wänden legen die Frauen ihre Verhüllungen ab und erzählen aus ihrem Leben – von Sorgen und Nöten, aber auch von Freuden und Zukunftswünschen. Diese intimen Aussagen werden mit atmosphärisch starken Aufnahmen verbunden, welche die Frauen im privaten Alltag mit ihren Familien, bei einer gemeinsamen Feier zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria oder bei ihrer anstrengenden Arbeit auf den staubigen Strassen zeigen.

Kontrastiert werden die Bilder der harten Realität mit den schwebenden Flötenklängen des äthiopischen Komponisten Abegasu Shiota. So entsteht ein vielschichtiges Portrait von vier beeindruckenden Überlebenskünstlerinnen in einem von Unsicherheit und Armut geprägten Land.

"SWEEPING ADDIS von Corinne Kuenzli und Peter Liechti gewährt im Verlauf einer knappen Stunde nicht nur einen wirklich aufschlussreichen Blick in das Leben der Straßenwischerinnen von Addis Abeba; der Berner Filmemacherin ist es gelungen hinter den vermummten Gestalten die da ihrer harten Arbeit nachgehen vier Frauen von beeindruckendem Glauben an die Kraft der Eigeninitiative zu begegnen."

Preis: 32.00 CHF; 19.76 EUR; 28.04 USD; DVD5; PAL 16:9

Verschiedenes

APF zieht sich aus Äthiopien zurück

von Eggert Göttsch

Vor einem Jahr hatte ich an gleicher Stelle von einer neuen Entwicklung im äthiopischen Naturschutz berichtet. „African Parks Foundation“ (APF), eine in den Niederlanden beheimatete private Stiftung hatte 2004 bzw. 2005 das Management zweier äthiopischer Nationalparks, des Nechisar- und des Omo NP, für 25 Jahre übernommen. APF hatte sich verpflichtet, beide Schutzgebiete zu attraktiven Zielen für zahlungskräftige Touristen aufzubauen und gleichzeitig den Schutz der Natur zu gewährleisten. Man versprach sich von beiden Projekten eine Verbesserung der Infrastruktur in der Gegend sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Schwierigkeiten gab es von Anfang an mit den vor Ort lebenden ethnischen Gruppen, die seit Jahren beide Parks illegal wirtschaftlich nutzten. Damit war ein sinnvoller Naturschutz infrage gestellt, wenn nicht sogar unmöglich.

Im Verlauf des Jahres 2007 hat APF sich verstärkt darum bemüht, auch mit Hilfe neutraler Vermittler, eine verbindliche Einigung über eine zukünftige Nutzung sowohl mit den betroffenen ethnischen Gruppen als auch mit den zuständigen Verwaltungsbehörden herbeizuführen. Dabei war man auch zu weitgehenden Kompromissen bereit, z.B. sollte den Guji im Nechisar Park lediglich der Zugang zu einer Kernzone untersagt sein.

Nach einer am 30.09. erzielten Übereinkunft sah es so aus, als wären die schwierigsten Probleme gelöst. Dann kam der Rückschlag: die äthiopische Seite hielt sich erneut nicht an getroffene Vereinbarungen. Für APF war damit das Maß voll: ein nachhaltiger Schutz des fragilen Ökosystems Nechisar war nicht mehr zu gewährleisten.

Auch für den Omo NP erwiesen sich die Auseinandersetzungen mit den betroffenen 8 ethnischen Gruppen und der staatlichen Verwaltung als nicht lösbar. Bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Gruppen um schwindende Ressourcen haben zugenommen. Der Wildbestand wurde weiterhin durch unkontrollierten Abschuss mit automatischen Waffen dezimiert. APF gesteht sich ein, diese Probleme unterschätzt zu haben. Ein an sich Erfolg versprechender Managementplan ließ sich unter diesen Bedingungen nicht umsetzen.

Hinzu kam noch, dass sich internationale Menschenrechtsgruppen lautstark einmischten und APF pauschal unterstellten, die betroffenen Ethnien um ihre angestammten Rechte und ihre Heimat bringen zu wollen. Viele dieser Anschuldigungen wurden erhoben, ohne sich je ernsthaft mit der komplexen Materie vertraut gemacht zu haben oder gar vor Ort gewesen zu sein.

Kurz und ungut: in einer Verlautbarung vom 7.12.07 erklärt APF seinen völligen Rückzug aus beiden Projekten mit dem Ablauf des Jahres 2007.

Aufgeschreckt durch diesen Schritt begannen die äthiopischen Behörden Anfang Januar hektisch zu reagieren. Es wurde Militär in den Nechisar-Park verlegt, um die völlige Umsiedlung der dort immer noch lebenden Guji so schnell wie möglich durchzuführen.

In den Straßen von Arba Minch soll eine Demonstration gegen die Guji stattgefunden haben. Anscheinend möchte man APF überzeugen, die getroffene Entscheidung angesichts des nun plötzlich demonstrierten guten Willens noch einmal zu überdenken.

Wie dem auch immer sei: sollte APF bei der einmal getroffenen Entscheidung bleiben (Was ich befürchte!), dann wird es langfristig nur Verlierer geben.

Der Naturschutz wäre am stärksten betroffen. Überlässt man den Nechisar Park den Guji und ihren Viehherden, dann wird das Gebiet in absehbarer Zeit endgültig übernutzt und erodiert sein. Der ökologisch so wertvolle Grundwasserwald am Eingang zum Park wird dem wachsenden Brennholzhunger von Arba Minch zum Opfer gefallen sein.

Kurzum: Nechisar wird sich nicht mehr von den degradierten und abgewirtschafteten Landschaften unterscheiden, die man allenthalben in Äthiopien sieht.

Die Menschen am Omo werden in 10 Jahren mit ihrer gewaltigen Feuerkraft den Rest der noch vorhandenen Großsäuger beseitigt haben.

Das alles wäre ja noch zu rechtfertigen, wenn dafür etwas Besseres gewonnen wäre, aber das ist ja mitnichten der Fall. Letztendlich gehören auch die vor Ort lebenden Menschen zu den Verlierern.

Das Grundprinzip von APF ist die Einhaltung der Nachhaltigkeit bei der Entwicklung der beiden Parks. Dieses Prinzip hätte langfristig auch das Überleben traditioneller Wirtschaftsweisen gesichert. Die Verbesserung der Infrastruktur und andere Maßnahmen von APF (z.B. Impfaktionen) kamen allen dort lebenden Menschen zugute.

Der „Southern Region“ gehen beachtliche Einnahmen aus einem zukünftigen Tourismus verloren und der äthiopische Staat hätte in 25 Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit zwei prosperierende Parks mit einer hervorragenden Infrastruktur übernommen.

Der neueste Stand von Ende Januar 08: Es gibt Überlegungen, nach denen eine lokale NGO zusammen mit „AP Ethiopia“ und internationaler finanzieller Unterstützung (z.B. wohl auch durch die GTZ) die so viel versprechend begonnene Arbeit von APF in beiden Parks fortsetzen könnte.

Die Hoffnung stirbt zuletzt…….

Malaria-Arznei aus dem Garten
Mehrere Hilfsprojekte in Afrika fördern den Anbau von Beifußkraut

http://www.aerztezeitung.de/suchen/?sid=475811&query=garten

Ärzte Zeitung, 10.12.2007 - SODO (dpa). Elfinesh Achemo rollt die farnartigen Blätter zwischen den Fingern. "Ich muss eine Tasse Blätter mit einem Liter Wasser aufkochen", sagt die Bäuerin aus dem äthiopischen Dorf Sodo. "Dieser Tee muss täglich getrunken werden, eine Woche lang." So wie in Sodo wird auch in anderen afrikanischen Ländern der Anbau von Beifuß (Artemisia annua) gefördert. Es wird als Malariamittel genutzt.

"Seit wir Artemisia haben, haben wir keine Probleme mit Malaria mehr", sagt sie. "Vorher waren wir oft krank, und haben unter dem Fieber gelitten. Aber mit diesem Tee werden wir schnell wieder gesund." Sie verzieht den zahnlosen Mund zu einem breiten Lächeln. "Aber es ist eine bittere Medizin, für die Kinder müssen wir den Tee mit Honig süßen."

Die Pflanze wächst im Garten der Bauernfamilie, wie auch vor zahlreichen Hütten in Sodo, einem der "Millenniumsdörfer" der Deutschen Welthungerhilfe. Hier soll nachhaltige Entwicklung genau dokumentiert und die Ergebnisse überprüft werden. Doch auch in anderen Projekten, ob auf dem Land oder in städtischen Slums, ermutigen die Helfer der Welthungerhilfe die Äthiopier zum Anbau von Artemisia.

Beifuß-Wirkstoff ist auch in einem Medikament enthalten

"Auch in Kenia und Tansania wird Artemisia inzwischen angebaut", sagt Bernhard Meier zu Biesen von der Welthungerhilfe in Addis Abeba. Denn der pflanzliche Wirkstoff Artemisinin aus dem einjährigen Beifuß (Artemisia annua) wird für ein Malariamedikament (Coartem von Novartis) gebraucht. Auf Sansibar hat ein Prophylaxeprogramm mit dem Medikament gute Erfolge gezeigt - die Zahl der an Malaria gestorbenen Kinder ging in wenigen Jahren auf ein Viertel zurück. "Das Medikament ist natürlich ein großer Fortschritt, gerade weil die Malaria-Erreger bereits Resistenzen gegen die meisten herkömmlichen Malariamedikamente entwickelt haben", sagt Meier zu Biesen. Die Pflanze habe aber noch eine Reihe von anderen Heilwirkungen, etwa bei Magenproblemen.

Mit der Nutzung des Wirkstoffs greifen Pharmaindustrie und afrikanische Bauern auf jahrhundertealte Traditionen zurück. Denn schon im alten China wurde Beifuß gegen Malaria eingesetzt. Doch das in 2000 Jahre alten Lehrbüchern dokumentierte Wissen geriet in Vergessenheit. Erst in den 1960er Jahren erforschten chinesische Wissenschaftler erneut die Wirkung des "Wurmholzes".

Wissenschaftler sorgen sich um mögliche Resistenzen

Wissenschaftler fürchten allerdings nun, ein unkontrollierter Gebrauch von Artemisinin mache das Medikament unwirksam. Erste Resistenzen wurden bereits gefunden, warnten etwa Forscher des Louis-Pasteur-Instituts nach Untersuchungen unter anderem in Senegal und Kambodscha. Als zentrale Maßnahme im Kampf gegen Malaria gilt der Weltgesundheitsorganisation daher die Vermeidung einer Infektion - etwa durch imprägnierte Moskitonetze.

In Sodo haben die Menschen keine Angst, das Kraut könne unwirksam werden. Zufrieden blickt Elfinesh Achemo auf den Strauch in ihrem Garten. "Meine Familie ist gesund, seit ich weiß, wie ich den Tee machen muss."

ASA-Programm: Drei Monate arbeiten und lernen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa.

http://www.asa-programm.de/doc/ASA-Programm-Katalog-2008.pdf

Unsere Partner

ASA verwirklicht seine Ziele durch die Kooperation mit Partnern, die das Programm mitfinanzieren, unterstützen oder gemeinsam mit ASA Aktivitäten durchführen. Die Namen der gastgebenden Partnerorganisationen für ASA-Teilnehmende sind im Katalog bei den einzelnen Projekten genannt.

Wie finanziert sich ASA?

ASA finanzierte sich im Jahr 2007 aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Bundesländer Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Zuwendungen von Trialog, der DEZA (Schweiz), des LED (Liechtenstein), des Deutsch-Französischen Jugendwerks, des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, Beiträgen der Teilnehmenden und der InWEnt gGmbH.

ASA strebt Kooperationen mit Unternehmen an, die sich in ihrem Handeln von sozialer Verantwortung und Nachhaltigkeit leiten lassen.

InWEnt gGmbH

Die Gesellschaft für Internationale Weiterbildung und Entwicklung ist Träger des ASA-Programms. Sie ist hervorgegangen aus der Carl Duisberg Gesellschaft, in deren Trägerschaft ASA sich seit 1982 befindet, und der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung.

ÄTHIOPIEN

a) Backen mit äthiopischen Straßenkindern:

Im Frühjahr 2004 wurde in Deutschland und Äthiopien der Verein "Let me be a child" gegründet. Er unterhält seitdem in Addis Abeba ein eigenes Tagesheim für 40 Straßenkinder im Alter zwischen sechs und 15 Jahren. Im Projekt selbst, der "Insel", werden die Kinder tagsüber betreut. Neben der medizinischen Versorgung wird für einen regelmäßigen Schulbesuch gesorgt. Den heranwachsenden Kindern sollen Perspektiven vermittelt werden, wie sie später eigenverantwortlich leben und für ihre Familien sorgen können. Ziel ist es, gemeinsam mit HandwerkerInnen den Kindern Berufsmöglichkeiten aufzuzeigen. Derzeit arbeiten bereits eine Schneiderin, ein Schuster und ein Steinmetz im Projekt. Das Team besteht aus elf MitarbeiterInnen, die sehr engagiert in einer freundlichen und offenen Atmosphäre mit und für die Kinder arbeiten.

Die Kinder essen dreimal täglich. Da zu jeder äthiopischen Mahlzeit Brot gehört, soll im Tagesheim mit Hilfe der ASA-TeilnehmerInnen eine Kleinbäckerei errichtet werden, die zunächst ausschließlich für den eigenen Bedarf produziert. Das Korn wird direkt von Bauern aus der Region gekauft und in einer eigenen Mühle verarbeitet. Die ASA-TeilnehmerInnen leiten die MitarbeiterInnen

im Backfachwerk an und unterstützen sie, die hauseigene Backstube einzurichten. Sie zeigen ihnen, wie man Brot und Brötchen aus Vollkornmehl backt. Des Weiteren bringen sie den Kindern erste Kenntnisse über Nahrungsmittel bei. In den täglichen Ablauf eingebunden, erleben die TeilnehmerInnen den Alltag in einem Entwicklungsland. Die Ausreise erfolgt ab Juli 2008.

b) Schutz des Arabica-Kaffees:

Kaffee ist mit Abstand das wichtigste Exportprodukt Äthiopiens. Der wilde Arabica-Kaffee stammt zu 96 Prozent aus Wald- und waldähnlichen Gebieten. Um Siedlungs- und Agrarflächen zu schaffen, wurden jedoch viele Wälder in den vergangenen Jahren abgeholzt. Das "Ethiopian Coffee Forest Forum" (ECFF) ist eine junge Nichtregierungsorganisation. Als Vermittlerin zwischen Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft bietet sie eine Plattform für die Zusammenarbeit der verschiedenen Interessengruppen. Sie berät PolitikerInnen, informiert über die Problematik, entwickelt Ausbildungskonzepte und initiiert konkrete Schutzmaßnahmen. So wurden etwa an die Stadt Yayu angrenzende Waldgebiete durch Zäune geschützt. Seitdem wird jeder Versuch einer Abholzung mit einem Bußgeld belegt.

In Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden setzt sich ECFF zum Ziel, der Bevölkerung den ökonomischen Wert des Wildkaffees und seiner Waldstandorte zu vermitteln. Diese Schutzmaßnahmen müssen nun öffentlichkeitswirksam umgesetzt und der Bevölkerung näher gebracht werden.

Mit Hilfe der ASA-TeilnehmerInnen will ECFF entsprechende Kommunikationsstrategien umsetzen, um in Äthiopien, aber auch international bekannt zu werden. Dabei werden die StipendiatInnen in die tägliche Arbeit, aber auch in Workshops der Organisation eingebunden sein. ECFF sucht zwei hochmotivierte, kommunikative TeilnehmerInnen, die vor allem Kenntnisse aus dem Grafikdesign und im Texte verfassen und verarbeiten mitbringen. Von Vorteil ist, wenn die TeilnehmerInnen eine eigene Digitalkamera und das entsprechende Grafikprogramm besitzen, um Bilder für Websites und Broschüren anfertigen zu können. Die TeilnehmerInnen werden stets in direktem Kontakt mit einheimischen KollegInnen stehen; ECFF wird für den gleichen Zeitraum zwei StudentInnen von der Addis Ababa Universität beschäftigen, die mit den Studierenden kooperieren und von ihnen lernen.

Die Ausreise findet in Absprache mit dem Projektpartner statt.

c) Nachhaltige Sanitärkonzepte realisieren:

Äthiopien ist eines der ärmsten Länder der Welt. Besonders die Infrastruktur der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung ist unzureichend. Schätzungswiese haben lediglich sechs Prozent der ländlichen und 60 Prozent der städtischen Bevölkerung Zugang zu angemessenen sanitären Einrichtungen.

Die Arbaminch Universität im Süden Äthiopiens beschäftigt sich mit nachhaltigen Konzepten, um die sanitären Probleme zu lösen. In Kooperation mit einem Uni-Team, bestehend aus DoktorandInnen, ForscherInnen und LaborantInnen, entwickeln die ASA-TeilnehmerInnen ein Projekt weiter, das die sanitäre Situation in Arbaminch verbessern soll. Dabei geht es vor allem um Sanitärkonzepte, insbesondere Toiletten, und nicht um Trinkwasseraufbereitung.

Die Zusammenarbeit ist nicht alleine darauf beschränkt, technische Lösungen zu finden, sondern erfolgt in Kooperation mit verschiedenen gesellschaftlichen und institutionellen Akteuren. Den Hygiene- und Gesundheitsproblemen, aber auch den Problemen der Stadtentwicklung und Landwirtschaft soll mit einem ganzheitlich Herangehen begegnet werden. Derzeit intensiviert die Arbaminch Universität ihre Forschungsarbeit im Bereich Wasser, Abwasser und Abfall in städtischen Siedlungen.

Die TeilnehmerInnen am ASA-Programm arbeiten in experimentellen Projekten, die sich mit neuen Sanitärkonzepten beschäftigen. Nicht nur die Hygiene soll verbessert, sondern auch die Wasserressourcen sowie im Abwasser enthaltene Nährstoffe durch Recyceln nachhaltig nutzen zu können. Insofern arbeiten die TeilnehmerInnen an Ressourcenanalysen und beschäftigen sich mit der Abwassernutzung in der Landwirtschaft.

Das vor Ort ansässige Team wünscht sich motivierte TeilnehmerInnen, die eigene Ideen mitbringen, teamfähig sind, aber auch unabhängig arbeiten können.

Die Ausreise erfolgt zwischen Juli und Oktober 2008.

Die Gesundheitsstation in Ungulle-Hara/Gololcha

http://www.maskal.de/projekte/gesundheitsstation_ungulle-hara.php

Wie an anderer Stelle erwähnt, geht unser Engagement über das reine Kaffeegeschäft hinaus. So haben Ato Kebede und Ato Teklu von IPS Plc, beide in Befragungsinstrumenten methodisch geschult, im Herbst 2004 eine Umfrage in unserem Kaffee-Projektgebiet, in Ungulle-Hara, gemacht. Die zentrale Frage war, welche Verbesserungen welche Verbesserungen aus Sicht der Bewohner für das Gemeinwohl dringend notwendig seien. An oberster Stelle der Prioritätenliste stand der Wunsch nach einer Gesundheitsstation, weit vor Maßnahmen im Bildungswesen oder der Infrastruktur. Darauf hin stellte Maskal bei der „Aktion Eine Welt“ in Rottweil einen Antrag zum Bau einer Gesundheitsstation in Ungulle-Hara/Gololcha. Dieser Antrag wurde im April 2005 bewilligt, so daß im Januar 2006, nach Ende der Kaffee-Ernte, mit dem Bau der Station begonnen werden konnte. Unser ausgesprochener Dank gilt an dieser Stelle (auch im Auftrag der Bauern von Ungulle-Harar) der „Aktion Eine Welt“, für ihre Unterstützung. Besonders sei auch die unkomplizierte Verfahrensweise der Antragsstellung, der Vergabe der Gelder und des Monitorings hervorgehoben! Wie schon beim Bau unseres Trainingszentrums bestätigt sich auch hier, dass ohne unzählige Formulare, ohne umfangreiche Anträge und ohne Nachweisflut höchst effektiv gearbeitet werden kann!

Die Gesundheitsstation wird nur unweit entfernt von unserem Kaffee-Trainingszentrum gebaut. Für die Bauarbeiten dieses in weitem Umkreis einzigen Stein- bzw. Ziegelsteinhauses müssen Facharbeiter von außerhalb herangezogen werden. Gleiches gilt für die Mehrzahl der Baumaterialien. Einfachere Materialien werden von der Dörfergemeinschaft bereitgestellt, ebenso Arbeitskräfte für die nicht-fachlichen Tätigkeiten.

Die Nachhaltigkeit der Gesundheitsstation ist ebenfalls gesichert. Es gibt in Äthiopien die Regelung, daß bei öffentlichen Einrichtungen die Gemeinschaft die baulichen Maßnahmen zur Verfügung stellt, für den Betrieb sorgt die Regierung rsp. die lokale Verwaltung. So wird mit den Mitteln der „Aktion Eine Welt“ das Gebäude, das klar vorgegebenen Richtlinien entsprechen muss, gebaut. Für Medikamente, Equipment und Personal trägt

die Lokalverwaltung Sorge. Und alle Beteiligten, besonders aber die Bevölkerung von Ungulle-Hara/Gololcha hoffen, daß die Station schon in diesem Jahr eingeweiht werden kann.

Termine

Jahresversammlung 2008 des Deutsch-Äthiopischen Vereins e.V. (DÄV)

Jugendherberge Kassel, Schenkendorfstr. 18, 34199 Kassel, Tel.: 0561-77 64 55

Freitag (11. 04. 2008)

18:00 bis 19:00 Uhr Abendessen

„Ab 19:30: Begrüßung, Informationen, Reiseberichte, Dias, Videos“

Samstag (12. 04. 2008)

9:00 bis 9:15 Uhr Begrüßung

9:15 bis 11:00 Uhr
Günter Schröder (Horn von Afrika-Experte)

Thema: **Aktuelle Situation in Äthiopien**

11:00 bis 11:30 Uhr Pause

11:30 bis 12:15 Uhr

Prof. Dr. Tesfatsion Medhanie (Prof. for EU develop ment policy, International law and North-South relations, and English law - University Bremen)

Thema:
Future Cooperation between Ethiopia and Eritrea?

12:15 bis 13:30 Uhr Mittagspause

13:30 bis 14:15 Uhr

Diskussion des Vortrags von Prof. Dr. Tesfatsion Medhanie

14:30 bis 16:00 Uhr

Ludger Schadomsky (Leiter des Amharisch-Programms der Deutschen Welle in Köln)

Thema:
Die Arbeit der Deutschen Welle und Medienfreiheit am Horn von Afrika

16:00 bis 16:30 Uhr Kaffeepause

16:30 bis 17:30 Uhr

Herbert Schäfer

Thema:

Erfahrungen eines Senior Experten - Ausbildung von äthiopischen Berufsschullehrern

18:00 bis 19:00 Uhr Abendessen

Ab 20:00 Uhr: Informationsaustausch, Reiseberichte, Videos, etc.

Sonntag (13. 04. 2008)

9:30 bis 12:00 Uhr Mitgliederversammlung des DÄV

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[2]

compiled by
Harmen Storck

- Conflict with Eritrea -

The Security Council renewed the mandate of the struggling UN peace force on the Eritrea-Ethiopia border for six months despite a request from Secretary-General Ban Ki-moon for just one month. Ban had proposed only a brief extension because he said a fuel cut-off by Eritrea had crippled the force's activities and troops might have to be withdrawn within weeks. But council diplomats said that would amount to giving in to blackmail. The fuel cut-off has forced UNMEE troops on the Eritrean side of the border to drastically reduce patrols and demining activities, according to Ban *(Reuters, Jan. 30).*

Eritrea has accepted a "virtual demarcation" of its border with Ethiopia and wants Addis Ababa to remove its troops from Eritrean soil. The two nations have been deadlocked over a 1,000 km border since a 2002 decision by an independent boundary commission gave the flashpoint town of Badme to Eritrea. The Hague-based commission -- set up by a peace deal ending the 1998-2000 war -- "virtually" demarcated the border late last year based on the 2002 decision after the two sides failed to come to an agreement on their shared frontier. - In the statement, Eritrea said it would pursue legal measures to evict Ethiopian soldiers from territory awarded to Asmara by the 2002 ruling. Ethiopia has dismissed the "virtual" demarcation as "invalid" under international law *(Reuters, Jan 16).*

The International Committee of Red Cross (ICRC) said 378 Ethiopian and Eritrean civilians were repatriated to their respective countries. According to a press release, 368 were repatriated from Eritrea to Ethiopia while 10 people left Ethiopia for Eritrea. The ICRC carried out the repatriation with the consent of the individuals and with the co-operation of the authorities *(ENA, Dec. 15).*

The international commission attempting to set a boundary between Ethiopia and Eritrea has ended its work after the rival countries failed to demarcate their border. The Ethiopia-Eritrea Boundary Commission (EEBC) dissolved itself Friday, November 30, after a deadline passed for the two neighboring countries to agree on a new border. The commission delineated the border on maps in 2002, but was never able to mark the border on the ground because of a long-running dispute between Ethiopia and Eritrea. The commission said the border it set in 2002 will stand. Ethiopia's prime minister, Meles Zenawi, dismissed what he described as the commission's "virtual demarcation" as legal nonsense *(VOA, Dec. 1).*

The UN Security Council on Tuesday urged arch-rivals Eritrea and Ethiopia to settle their border dispute peacefully and to take "concrete steps" to demarcate their frontier. A non-binding statement read out by Indonesia's UN envoy, Marty Natalegawa, the council chair this month, pressed the two Horn of Africa neighbors "to take concrete steps to implement immediately and without preconditions the delimitation decision" made by a UN-appointed boundary panel. - Last week, UN chief Ban Ki-moon also expressed serious concern about the military buildup along the border between

[2] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

Eritrea and Ethiopia and urged them to break the stalemate in efforts to demarcate the disputed frontier *(AFP, Nov. 13).*

The Ethiopia-Eritrea Boundary Commission has sent a final report to the United Nations, regretting that it could not take its work through 'to its full conclusion' during seven years of existence. The report indicates that, at a meeting last month, the two sides showed no movement toward a settlement of their dispute. The reports says Commission President Elihu Lauterpacht reminded both sides that an earlier ruling on border demarcation would become effective late next month, when the commission ends its work *(VOA News, Oct. 25).*

- Conflict with Somalia -

The conflict in Somalia killed 6,501 civilians in the capital Mogadishu in 2007 and wounded 8,516 more, a local human rights group said. The Elman Peace and Human Rights Organization said it had recorded 1.5 million people uprooted from homes in the city during a year that began with the toppling of an Islamist movement, spawning an insurgency. The group's chairman, Sudan Ali Ahmed, blamed Ethiopian forces supporting the interim Somali government for many of the civilian deaths. Residents are often caught in the crossfire as Ethiopian soldiers battle Islamist-led guerrillas *(Reuters, Dec. 31).*

Prime Minister Meles has accused the UN of playing a damaging role in the Somali crisis. It is nearly a year since Meles sent troops to help Somalia's government oust Islamists from much of Somalia. The UN now says persistent fighting between insurgents and Ethiopian-backed forces in Mogadishu has created Africa's worst humanitarian crisis. The organization has estimated that 60% of the city's residents have fled their homes *(BBC, Dec. 20).*

The struggle in eliminating the terrorist group in Somalia has become a success owing to the support and participation of the Somali people, the Ministry of Information said. The ministry said the Transitional Federal Government of Somalia and the Ethiopian defence forces jointly executed 75 terrorists on Dec. 13, 2007 around Arafat area in Somalia as part of the on-going operation in breaking the backbone of the terrorist group in Somalia *(State media, Dec. 14).*

Masked fighters occupied a key business district and residential neighbourhood in the Somali capital, saying they had forced Ethiopian troops to withdraw and urging locals to return home. Some 100,000 people have fled the 20-sq.km residential area surrounding Sodonka Road, a busy business area in southern Mogadishu, amid fighting in the last month between Islamic insurgents and Ethiopian troops supporting Somalia's shaky, transitional government *(AP, Dec. 8).*

Ethiopia's Prime Minister Meles Zenawi has acknowledged that his troops cannot withdraw from the conflict in Somalia. Mr. Meles said he had expected to withdraw his soldiers earlier in the year, after Islamists had been driven out of the Somali capital, Mogadishu. But he said divisions within the Somali government had left it unable to replace the Ethiopians, while not enough peacekeepers had arrived. Some 60% of Mogadishu residents have fled clashes in the city, the UN says *(BBC News, Nov. 27).*

Several neighborhoods in the Somali capital, Mogadishu are virtually deserted as residents flee to avoid fighting between Ethiopian troops and Islamist-led insurgents. Ethiopia has rejected charges its troops engaged in reprisal killings after rebels dragged the bodies of dead soldiers through Mogadishu's streets. - Tens of thousands of people fled during the past few days to avoid what one witness told was some of the worst violence in Mogadishu in months. It began Thursday, when Ethiopian soldiers launched house to house searches and shelled suspected insurgent hideouts in southern parts of the city. Civilians complained that the Ethiopian troops had fired indiscriminately in reprisal attacks after insurgents dragged the mutilated bodies of dead soldiers through the streets of the capital *(VOA, Nov. 11).*

Fresh gun battles erupted Saturday in the Somali capital of Mogadishu, but there were no immediate reports of casualties. A roadside bomb exploded in southern Somalia as a convoy of Ethiopian reinforcements passed by on their way to reinforce troops in the capital, Mogadishu. And a grenade attack on a hotel killed one person and wounded seven others in the town of Dolow on the border between Ethiopia and Somalia. Fierce fighting throughout the week has prompted Ethiopia to send more troops to Mogadishu. On Friday, insurgents paraded the bodies of some of the five Ethiopian troops killed in the day's fighting through Mogadishu's streets. The United Nations says the fighting in Mogadishu has displaced 90,000 people *(VOA, Nov. 4).*

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget:

According to the IMF Gross Domestic Product (GDP) figures for 2007, Ethiopia had the fastest growing economy in Africa among countries whose economy is not driven by oil revenue. The IMF data indicated that Ethiopia had a 10.5% GDP growth in 2007, well above the 6.1% average for Sub-Sahara Africa (SSA) *(Jimma Times, Jan. 9).*

Ethiopia expects to earn 1.7 billion USD income this Ethiopian budget year, according to the Ministry of Trade and Industry. "The income just collected is 29% increased compared to an income collected last year over the same period of time" public relation head with the ministry said*(The Daily Monitor, Jan. 2).*

Ethiopia's trade and development performance declined further during the year 2006, a recent report indicated. The country ranked among the laggards in Trade and Development Index 2006 report, according to the UNCTAD. Standing at the 114th place out of 123 economies treated in the report, Ethiopia became the least performer among East African countries, the report showed. -The country scored 379 points in trade and development performance where the United States, which topped the list, and the Sudan, which became the least performer, got 743 and 326 points respectively. The TDI has 34 indicators, 11 components and three dimensions. The major component of the ranking is classified into two: trade performance and economic and social well-being *(Reporter, Nov. 17).*

Debts, Grants, Loans and Credits

A 20m birr dry port construction contract has been signed between the Ministry of Transport and Communications and Nori-la Engineering Construction, an Ethio-China private joint venture company. At a site near Modjo, about 70-km to the east of Addis Ababa, the future inland intermodal terminal comprises a storage, depot, container maintenance and customs clearance as well as banking and insurance services. The inland port is meant to complement Ethiopia's economic growth through a more efficient import-export maritime services hub to Southern and Western Ethiopia *(ENA, Jan. 29).*

Ethiopia and the World Bank signed two financing agreements amounting to 256m USD. The first agreement is for a grant amount of 215m USD and is meant to serve as an additional resource to the ongoing Protection of Basic Services program to protect the delivery of basic services at sub-national levels. The grant will contribute towards enhancing transparency and accountability in service delivery, and finance projects in health, education, agriculture, water sectors and assist the country meet health sector millennium development goals. The second agreement is for the provision of a 41m USD loan to finance the implementation of the Ethio-Sudan Power Interconnection Project *(State media, Jan. 17).*

According to the assessment made by the international donor group, the Ethiopian government block grant to the regions has reached 13.6 billion birr for 2000 E.C from 5.6 billion birr in 1997 E.C. They indicated that donors are expected to contribute 4.3 billion birr for this year's budget. They confirmed that the block

grants are allocated and disbursed in a transparent manner and rule-based and free from political or ethnic bias *(WIC, Nov. 21).*

Ethiopia is one of the four countries benefiting from soft loans from China's state financial institutions, *BuaNews* reported on Monday. The report indicated that institutions such as the Chinese Export-Import Bank are advancing soft loans for developing African infrastructure, which run into $25 billion over the next three years or so in four countries alone including Ethiopia *(The Daily Monitor, Nov. 13).*

Ethiopia obtained an over 632.6m USD remittance in 2006, the National Bank of Ethiopia (NBE) said. NBE's Acting Deputy Director of the Economic Study and Monetary Policy Directorate, Teferra Lemma, said the country's annual remittance has been increasing significantly. The remittance accounts for nearly 4.4% of its GDP, according to a report by the UN's International Fund for Agricultural Development (IFAD) *(ENA, Oct. 26).*

Ethiopia and China signed a 1.4 billion birr loan agreement for the extension of a high-voltage electric power line across the country. EEPCo General Manager Miheret Debebe said the extension includes the Beles-Bahir Dar, the Bahir Dar-Debre Markos, and the Debre Markos-Addis Ababa electric power line. The Chinese government, through a long-term loan, will cover some 85% of the fund for the execution of the project while the Ethiopian government will cover he rest. - The first phase of the project includes the extension of the Beles-Bahir Dar electric power line to be executed within 15 months *(State media, Oct. 15).*

Foreign Trade

Ethiopia netted 552.7m $ in export revenues in the first six months of the 2007/08 fiscal year, missing its target by 11.2%. The performance is merely a third of what the country envisaged to collect from exports this fiscal year (1.7 billion $) *(Fortune, Jan. 27).*

The combined value of trade between Ethiopia and China has leapt 17% to $660m this year from $562m in 2006, a Chinese envoy said. "Ethiopian exports to China expanded to 442 items under zero tariff treatment, boosting trade," Beijing's ambassador to Addis Ababa, Lin Lin, told. - He said Chinese investment in Ethiopia had also grown to $345m this year, from just $10m four years ago. China had set up 363 projects in Ethiopia as of July, he said. Chinese-financed projects had also provided 21,000 permanent and 23,000 temporary jobs for young Ethiopians, the envoy said *(Reuters, Nov. 13).*

Earnings from Ethiopia's top cash crop, coffee, now account for less a third of the country's total export income owing to diversification to other major crops, the country's trade and industry minister has said. The Horn of Africa country is the continent's largest coffee producer with an estimated annual production of 320,000 tons. - Ethiopia earned $424 m in 2006/07 from the sale of 176,390 t of coffee, and is projecting earnings of a $500m from the sale of 220,000 t of coffee in 2007/08. - "Ethiopia has projected to earn over $1.4 billion from export of flowers, fruits, vegetables and herbs within the next five years," Girma Birru said. Girma said income from cut flower exports was expected to nearly double to $125m in 2006-07 from $64m in 2005-2006. He said earnings from pulses, oil seeds and spices had shot up to $267m in 2006-07 from $70m in 2003. - The country's income from the export of khat, a narcotic leaf, rose to $165m in 2006-07 from $58m in 2004-05, he said. The country earned $1.2 billion from exports of agricultural commodities in 2006-07 and plans to boost earnings to $1.4 billion in 2007-08, he said *(Reuters, Nov. 6).*

Investment and Investment Policy

Three Chinese construction companies will in months' time launch what will become the biggest real estate venture in the country involving the construction of 200 high-rise buildings in Addis Ababa, State Minister of the Ministry of Works and Urban Development Arkebe Oqubay told. The buildings, which will have 20 to 30 storeys, will be constructed under the proprietorship of the Ethiopian Housing Development Corporation, a new state-owned enterprise. The enterprise will allocate two to four billion birr for the project, according to Arkebe. Scheduled to start within the first two months of the next Ethiopian calendar year, this massive real estate project is planned to be finalized within five to ten years *(The Reporter, Jan. 26).*

JPMorgan Chase has come under pressure to refuse to provide a loan for the controversial Gilgel Gibe III hydropower dam. Three NGOs – Campagna per la Riforma della Banca Mondiale in Italy, Les Amis de la Terre in France and International Rivers in the US – have written to the US bank to urge it to refuse a $400m commercial loan request from the Ethiopian government in connection with the project, which they say would violate the bank's environmental policy. The 1,870MW dam is already under construction by Italian firm Salini, at an estimated cost of $2.1 billion, and would be the third stage in a project to dam the Gilgel Gibe River for hydropower. The Italian export credit agency SACE has refused to guarantee the project. - In November last year, the NGOs carried out a fact-finding mission to investigate the proposals, which they say uncovered evidence of environmental, social and legal issues with the dam. Problems raised by the NGOs include: Environmental Impact Assessment (EIA): The NGOs state that the EIA – released by SACE – "is wholly inadequate according to international best practice". - Emissions: The dam will create a 150 km-long reservoir upstream, submerging 500 ha of agricultural land, 1,500 ha of riverine forest and 25,000 ha of deciduous woodland, according to the NGOs. - Communities: The EIA reports that 400 households will be displaced, and social and commercial exchange between communities on different sides of the river interrupted. The NGOs allege inadequate consultation, in particular with 275 nomadic households which they say have not been considered for consultation or compensation *(Environmental Finance, Jan. 24).*

Midroc-Ethiopia and Tigray State government concluded an agreement that provides for the execution of six huge investment projects. reported the agreement will enable the establishment of soft drink, glass, leather and sugar factories, and undertake mineral exploration as well as upgrade the Hilltop Hotel to a five-star hotel *(WIC, Jan. 25).*

Work on the construction of the Dejen cement factory launched by Derba-MIDROC Cement Plc with a 150m birr capital in Dejen town of East Gojjam Zone is nearing completion. The head of the project said that the construction launched in Dec. 1999 E.C. would be completed after 45 days. Upon becoming operational, the factory will have the capacity to produce 3,000 q of cement per day. It will create job opportunities for about 200 people *(ENA, Jan. 24).*

A cornerstone was laid for an over 204m birr malt factory due to be built by Dashen Brewery. The factory will have the capacity to produce over 150,000 q of malt annually. When fully operational in a two-year period, the factory will open jobs for about 200 people. There are 8,600 ha that are conducive for the production of malt barley in six zones of the state. Preliminary activities are underway to produce up to 150,000 q of beer barley *(Radio Ethiopia, Jan. 24).*

Ethiopia may build as many as nine hydropower plants over the next 10 years, making electricity rather than coffee the Horn of Africa nation's biggest export, www.herald.com reported. Ethiopia will build five hydropower dams by 2011 with a total generating capacity of 3,150 MW, and is considering spending 3.2 billion euro on four more, Lemma said. The aim is an 11-fold increase in capacity to 9,000 MW by 2018 with surplus power exported to neighbouring Kenya, Djibouti, and Sudan. Gibe IV, the largest of the four new projects, will cost about 1.9 billion euro and generate 2 000 MW. A feasibility study for Gibe River dam in southern Ethiopia should be finished by the middle of the year, Lemma said. - Ethiopia is seeking finance for three of the four proposed projects while the UK and Ireland-based Fair Fund Foundation will help fund the 470m euro Halele Worabese dam on a tributary of the Gibe. Italy's Salini Costruttori SpA is building three of the five dams currently under construction, including the 1.7 billion USD Gibe III, which will generate 1,870 MW, Lemma said. Ethiopia has initial agreements to export 200 MW to Djibouti, 500 MW to Kenya and 200 MW to Sudan

when the five dams under construction are completed *(ENA, Jan. 12).*

Tendaho and Fincha Sugar Factories and an Indian company, Overseas Infrastructure Alliance Pvt. Ltd. (OIA), signed a 640m birr contract agreement providing for the expansion and launching of sugar development projects. According to the agreement, the Indian government will provide the money required to undertake the projects on the basis of a soft loan. The company will undertake the project. The contract agreement will last five years. Minister of Finance and Economic Development, Sufian Ahmed, said the enhancement of sugar factories is one of the priorities of the government *(ETV, Jan. 11).*

Holland Car PLC, the first car assembly plant in Ethiopia, said preparations are underway to manufacture a butane automobile in the near future. The company's General Manager, Eng. Tadesse Tessema said that the low cost butane-powered automobile would be available for sale before May 2008. The company has already assembled about 100 cars with model names called "Docc" and "Abay", whose consumption is the same - 16-km per liter. The butane car, however, runs 32-km per liter. - Holland Car PLC was established in 2005. It is a joint venture between the Ethiopian company Ethio-Holland PLC in Addis Ababa (50%) and the Dutch Company Trento Engineering BV in Sittard (50%). The production site of 20,000 sq. m is situated in Modjo, about 65 km south of Addis Ababa *(Radio Ethiopia, Jan. 11).*

Balmi Private Limited Company said it has established a spice and oil seeds processing and packaging plant in Metema District of Amhara State with 20m birr. The company's Northern Region Manager, Kaleab Mehari, said that the construction of the factory, established in Genda Wuha town of the district, has been partially completed and will start processing broad beans, sesame and ginger soon. Kaleab said the factory would become fully operational after two months. The factory can process and package 100,000 q of sesame, 100,000 q of broad beans and 10,000 q of ginger annually. It has a warehouse that can store 150,000 q of import and export items, thus creating jobs for 100 people *(Radio Ethiopia, Dec. 31).*

Land and Sea, a private business company, has announced plans to establish timber and paper manufacturing factories in Benishangul Gumuz State at a cost of 150m birr using bamboo as raw material for its products. The company's Assosa branch general manager, Fekede Nemera, told that the company has been making preparations to launch the construction of the factories in Assosa and Bambese towns of the state next month. He said installation of the machinery will be completed within six months to two years. When the factories become operational, they will create additional job opportunities for more than 300,000 people. Fekede said the company has received 400,000 ha covered with bamboo trees *(ENA, Jan. 2).*

An Indian and Mauritian joint venture will start production of fuel in Oromia state from waste plastics using new technology. The company has finalized its preparations to build a factory on 15,000 sq. m, in Akaki/Sebeta sub-city, as soon as it secures the plot from Oromia Land Administration Office. The company obtained its 90m Birr capital investment license four months ago. - The fuels, which can be produced from waste plastics, will be used to various applications including jet fuel. The company uses Indian scientist Professor Alka Umesh Zadgaonkare's 2003 innovation, which turns all plastic materials (PVC) into fuel within four hours of processing *(AfricaNews, Nov. 27).*

A joint Israel-Palestine project will build green houses in Oromia State, according to Israel Times. The company called SMR Agriculture plc is a joint venture between Israeli and Palestinian investors. SMR Agriculture will provide work for 600 people when it begins production on the two ha green houses. The Israeli-Palestinian joint venture will export flowers and vegetables from Ethiopia to Europe and the Middle East next spring *(WIC, Nov. 21).*

Government officials have stopped the construction of the Gilgel Gibe 3 hydro-electric power project after the project demolished part of King Halala's ancient dam in Dawro zone, SNNPS, built in the 16th century. King Halala built the dam to defend against Wolayita warriors. The ancient dam which is registered as an international heritage is 1,225 km long. The dam has a height of three meters. Salini, the contractor, has so far damaged 142 km of the ancient dam, a UNESCO official said *(ABBI-Weekly, Nov. 14 - 20).*

Global Energy Ethiopia has begun building a bio-diesel factory in southern Ethiopia which will produce 40,000 tons of crude oil annually, according to Africannews.com. When the company's project begins production, it will have the capacity of producing 250 t of fuel each day from caster beans and jatropha, which easily grow in SNNP State. Chief Executive Officer of Global Energy Pacific Ltd and Global Energy Ethiopia, Yanai Man, said "our project will create additional income for 10,000 families in the region without causing displacement." The company will have four components namely, the processing factory which rests on 15 ha, a modern farm on 30,000 ha, purchasing seeds from farmers and introducing community farming *(WIC, Nov. 5).*

The Metehara Sugar Factory has reportedly finalized preparations to produce 12 million l of ethanol annually. The factory will install machinery in the next 16 months in collaboration with the Ethiopian Sugar Development Agency (ESDA). Some 30% of the 144m birr required for the installation work will be covered by ESDA and the remaining by various creditors *(WIC, Oct. 24).*

Mining

The Ministry of Mines and Energy signed an agreement with White Nile Limited Petroleum Company based in England for the company to explore and develop petroleum in South Ethiopia Peoples' State. The agreement will allow the company to carry out petroleum exploration and development in a 29,465 sq. km. area. The Southern Ethiopia rift basins in the Omo and Chew Bahir areas are considered to be some of the petroleum potential areas in Ethiopia *(ENA, Jan. 15).*

The Ministry of Mines and Energy and Target Industries PLC signed an agreement on mining basalt on a large scale at Bole Sub-City of Addis Ababa Administration at a cost of over 19.3m birr. As per the agreement, the licensee has an exclusive right over large scale basalt mining in the area for the next ten years. The Minister said that the company would produce more than 2.3 t of basalt. The company's production will minimize the shortage of raw materials for the construction projects in Addis Ababa *(ENA, Dec. 31).*

Malaysia's Petronas [PETR.UL] and China's Sinopec remain in talks to resume oil and gas prospecting in Ethiopia's Ogaden region, where rebels killed Chinese workers in April, the Ethiopian government said. Exploration in the remote area halted after separatist rebels killed 74 people, including nine Chinese employees of Zhongyuan Petroleum Exploration Bureau, part of Sinopec, China's biggest refiner and petrochemicals producer. ZPEB exploration equipment was sitting idle at the site of the April 24 guerrilla attack near Degabur, 630 km east of the capital Addis Ababa, she said. - An Ethiopian official said in August that the country had signed a deal allowing Malaysian state company Petronas [PETR.UL] to develop natural gas in the Ogaden region. Sinknesh said that Sweden's Lundin had started surveying four Ogaden blocks, while PEXCO - another Malaysian firm - was about to begin exploration in the area *(Reuters, Dec. 10).*

MIDROC Gold Mine Company announced that it produces some 3,500 kg of gold annually. The company also said that it is undertaking various development activities that benefit the public in Shakiso town. The company has created permanent jobs for about 1,400 people. MIDROC Gold is currently engaged in expanding its mineral exploration work to increase the benefit the country is obtaining from the sector. MIDROC Gold is the only company that is producing primary gold. In 1997, MIDROC, a private company owned by the Ethio-Saudi business tycoon Sheik Hussein Mohammed Al-Amoudi, bought the state-owned goldmine, Lege Dembi, in south-west Ethiopia *(ENA, Dec. 3).*

Transport and Communication

Ato Juneidin Saddo, Minister of Transport and Communication, disclosed that 100 medium size buses would arrive in Addis Ababa within 10 days. The buses will be used to help resolve the transport problems of Addis Ababa, he said. Ato Juneidin said in addition to the 100 buses, 400 more would soon be imported. Over 600 people are registered to buy the buses, he added. The minister said 1,000 buses with 27 seats each would arrive within a period of three months *(Reporter, Dec. 26).*

Ethiopia and Sudan inaugurated a highway constructed with 30m USD to link the two countries and promote trade and economic. The construction of the 156-km road was carried out by an Egyptian constructor with 30m USD, 90% of which was from a grant provided by the Arab Fund for Economic and Social Development (AFESD) and 10% by the Sudanese Government *(Sudan Tribune, Dec. 6).*

The Ethiopian Telecommunication Corporation (ETC) has announced plans to expand various telecom services in the country at a cost of 10.6 billion birr during the current Ethiopian budget year. It said all rural towns would get access to telephone services by the year. ETC Corporate Communication General Manager, Abdurahim Ahmed, said the installation of some 1.2 million regular telephone lines would carried out, while 50,000 telephone subscribers would enjoy additional telecom services during the period. Abdurahim said ETC plans to install three million mobile telephone service lines and to offer additional services to 100,000 mobile telephone subscribers. It also plans to provide internet service to 50,000 new subscribers *(ENA, Oct. 18)*.

Development Projects

UNICEF will carry out water supply and environmental sanitation projects with more than 1.1 billion birr in Ethiopia in the next five years. About 34% Of the over 1.1 billion birr will be used for projects in Oromia State *(WIC, Jan. 5).*

The Oromia State Water Resources Bureau said it is carrying out potable water and sanitation programs by earmarking a budget of over 449m birr. The head of the bureau, Motuma Mekasa, said three large-scale water-wells and several other water-wells drilled over the last couple of years failed to operate due to high fluoride concentration. The bureau has been undertaking water treatment pilot projects in selected districts at a cost of 200,000 birr to address the problem. High fluoride concentration found in the Rift Valley areas of the state are affecting the health of the people *(Radio Ethiopia, Dec. 30).*

The newly appointed Country Director of the GTZ, Ulrich Mohr, says he sees good prospects for growing co-operation between Ethiopia and Germany. The GTZ official said the Government of Germany, through GTZ, has concentrated its co-operation with Ethiopia in mainly urban administration and decentralization, sustainable utilization of natural resources for improved food security and engineering capacity building programs. GTZ is also working in health, low cost housing development and modern power generation sectors. The project volume of GTZ in Ethiopia rose from close to 4m € in 2003 to 60m € this year, and the total number of its staff increased from 260 to 630 during the period *(state media, Nov. 20).*

Other Issues

The nation-wide rate of inflation has currently reached 17.9%. The Central Statistics Authority disclosed that the country's general retail price index has increased by 18.8%. The rate of food retail price has shown an increase of 26.1%. The Central Statistics Authority has said the retail price index for pepper has currently increased by 277.6% *(Mesenazeria, Dec. 18).*

The exchange rate for the US-$ has reached its highest level in Ethiopia against the local currency. The rate has reached 9.50 birr to one US-$ for the first time. Economists say the US-$ is up in the Ethiopian market due to the rising inflation in the country, which independent economists say has reached 22% but the government insists is only 12% *(APA News, Nov. 12).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

Cereal and pulse production from the 2007/08 meher season in Ethiopia is estimated at 21.5 million t from 12.25 million ha, a 7% increase on 2006's post-harvest estimate. This represents the fourth consecutive bumper harvest. – Generally, well-distributed and timely rainfall, increased use of fertilizer and improved seeds, and very low pressure from pests and diseases, together with expansion in cultivated area, accounted for the bumper crops *(Reliefweb, Jan. 24).*

The House of Peoples' Representatives (HPR) endorsed the bill for Ethio-IDA loan agreement to enable Ethiopia obtain 65.6m USD in loan to complement the execution of an irrigation development project launched in North Gondar Zone of Amhara State around the Lake Tana area. The 110-m USD project launched to develop 20,000 ha through irrigation, envisages ensuring food self-sufficiency in the area by improving agricultural production and productivity. The government will contribute 12m USD while beneficiaries in the area are expected to cover 3m USD of the total cost *(Radio Ethiopia, Jan. 17).*

The Amhara State predicts it would harvest 66 million q of crops during this Meher, the main crop season, the State Agricultural Rural Development Bureau said. The head of the bureau's Crop Development and Protection Department, Bitew Meles, said that the harvest is expected from 3.7 million ha, according to a crop assessment made recently. The volume of crops is expected to surpass that of the last crop season by 7.2 million q. He attributed the success to the use of fertilisers, sufficient rainfall and professional support extended to the farmers. Bitew said farmers used over 1.3 million q of urea and DAP, 15 million m³ natural fertilizers and 60,000 q of select seeds *(ENA, Dec.30).*

The Ethiopian government has said it was banking on an 8% growth in coffee harvests for the coming season. The agriculture ministry said it hoped to harvest 360,000 tons during the coming season, 220,000 of which are destined for export. - The statement said that 320,000 tons were reaped during the 2007 fiscal year, 176,000 of which were exported all over the world *(AFP, Dec, 24).* By developing 70,000 ha for vegetables and fruits, as well as another 4,500 for flowers, we can anticipate a major increase in production, the head of the Ethiopia Horticultural Producers and Exporters Association said. In recent months, dozens of private flower farms have sprouted up across the country owing to tax exemptions and long-lease arrangements for farmland. More than 100 foreign firms are cultivating flowers, and of these eight operate in Holeta, one of Ethiopia's flower heartlands, according to the Ministry of Trade and Industry *(WIC, Dec. 16).*

The Netherlands-based Fruit World Breda has selected Ethiopia's only strawberry grower Ilan Tot plc to supply them with premium strawberries - the very first to come out of Ethiopia - for their European Black Label line, according to the website of Fresh Plaza. The introduction of Ethiopia as a strawberry growing region opens up possibilities for year-round availability of quickly-delivered, exceptionally sweet, high-quality fruit, said freshplaza.com. These strawberries benefit from 1700m altitude and strong sunlight concentrations to make them exceptionally sweet, with average of 10% sugar brix, it added. - Located in Modjo, Ilan Tot plc strawberry farm has created jobs for 450 people, 85 % of whom are women. The farm also makes a contribution to the infrastructure of the area through the supply of fresh water and electricity. Besides, Ilan Tot plc is investing in the next generation through a strawberry-growing study program in the local school, where children are given plants, taught about cultivating them and encouraged to trade their resulting produce in local markets *(WIC, Nov. 24).*

Esayas Kebede, head of coffee, tea and spice development at the Agricultural Ministry, said that since 2004, a total of 136,983 ha had been planted with coffee by 134 local and international investors, boosting land covered with coffee to more than 700,000 ha. He said Ethiopian coffee farms are now classified into forest coffee in the western belt where the bean was first discovered, semi-forest coffee, garden coffee owned by small farmers around their homes, and modern plantation coffee *(Reuters, Oct. 30).*

Ethiopia has doubled tea production to more than 6,500 t in the last five year, meeting growing local demand and exporting to new customers in Europe and the Middle East, a senior official said. Ethiopia has also earned $900,000 so far in the current season from exports to the Middle East and Europe, Esayas Kebede, the head of coffee, tea and spice development at the Agriculture Ministry, said. - The government has identified 500,000 ha where soils, humidity and rainfall are ideal for tea growing, he said. In July, it leased 10,000 ha in the west to one Indian company, Kanan Devan Hills Plantation of Karalla, and the hunt is on for more investors *(Reuters, Oct. 25).*

Irrigable land of 11 million ha has been exposed to salinity. An average of 100 ha of irrigable land is exposed to salinity annually in Middle Awash Valley. 3,000 ha of irrigable land is now out of use. The Melkasede and Amibara Agricultural Enterprise could face problems of salinity. The enterprise has managed to save 4,000 ha from salinity. A study has recommended that grain that resists salinity should be planted and that grass and seedlings need to be planted to prevent soil salinity *(Mesenazeria, Oct. 16).*

Energy Production

The Ethiopian Ministry of Mines and Energy has announced that government's allocation of 24 million ha for jatropha farms that will be used by bio-fuel producers does not have negative impact on the country's food security and will provoke no land crisis. According to Alemayehu Tegenu, Minister of Mines and Energy, the plan will not share harvesting land. "Our plan will have no negative impact on the crop production of the country as the land allocated for bio-fuel will neither be convenient for farming or grazing," he said. "While our development endeavour is being challenged by the continuous hike of crude oil prices, we don't have to sit back and look at the bare land we have. In addition, filling the bare land with jatropha will improve environmental degradation in the area and provides natural fertilizer to the land," the Minister stressed. So far, some 17 companies with a maximum of 100 ha of plot each are registered to invest in generating bio-fuel from jatropha and other plants and individual farmers will benefit from this plan, according to Alemayehu *(Africa News, Nov. 13).*

Drought, Flood, Famine and Food Aid

Poor rainfall could aggravate the dire food situation in parts of Ethiopia's troubled Ogaden region, where the government is battling ethnic-Somali rebels, the UN said on Dec. 10. "It is anticipated that the overall poor performance of the Deyr (Oct. – Dec.) rains in Degehabur, Fik and Warder zones, combined with the previous below normal (Gu) rains, may further deteriorate the food security situation," the UN Office for the Coordination of Human Rights said in a statement. The agency added that relief activities had resumed in the country's south-eastern Ogaden region, with over 11,000 MT of emergency food already dispatched under military supervision and another 12,400 MT to be sent soon *(AFP, Dec. 11).*

The Federal Disaster Prevention and Preparedness Agency (DPPA) said over 11,000 quintals of grain is being transported to people in need of relief food assistance in various zones of Somali State. IDPPA said all efforts would be made with to ensure a coordinated and timely dispatch of the relief food assistance *(ENA, Nov. 5).*

The Global Hunger Index (GHI) has ranked Ethiopia 116th out of 119 countries in the hunger index. Ethiopia is still in the "extremely alarming" category. The GHI study, however, indicated there are hopeful conditions and directions to bring the country out of hunger. GHI said Ethiopia is in the right direction to get rid of poverty by 2015. The 2006 annual report of the International Food Policy Research Institute takes into consideration food supply, balanced food for children and mortality rate of children under the age of five as basis for its criteria *(Addis Neger, Nov. 3).*

A humanitarian disaster is now imminent in Ethiopia's Somali region of Ogaden, a report says, just two months after the UN warned of acute food shortages. Ethiopia's Disaster Prevention and Preparedness Agency says the situation is critical, with over 20% of children in the Ogaden acutely malnourished. Rebel attacks and military counter insurgency operations have disrupted food supplies for months *(BBC News, Oct. 30).*

Environment

A Wildlife Exploratory Team comprising Italian researchers has proved the existence of wild horses at a remote area on top of Kundido Mountain in East Harerge zone, near the city of Harar. The researchers, however, warned that the wild horses are nearing extinction. The team co-ordinated by Prof. Marco Vigano, a resident of Addis Ababa, went on a week-long exploratory trip during which it found one of the few remaining wild horses. For evidence, they were able to capture the wild horse with a video camera, according to the Professor *(ENA, Jan. 9).*

Eighteen international environmental and natural resource protection organizations have protested against the large agricultural activities of the German Flora Echo-Power near the elephants' sanctuary in Babile. In a letter to the government, the organizations said that the company's activities pose a great danger to the welfare and existence of elephants. The government has allowed big farm activities near areas where elephants are living. The organizations stated that the number of elephants in Ethiopia is few, numbering between 634 and 1,200. There are also different species of plants and wildlife in Babile *(ABBI-Weekly, Dec. 26-Jan. 1).*

Fluoride found in the waters of the Rift Valley has caused a serious social crisis in the region. Workers of Wonji Sugar Factory have become the main victims of the situation. The factory workers who have drunk the water for over 20 years and are now bed-ridden are unable to move from place to place *(Reporter, Dec. 19).*

UNESCO has awarded the '2007 Sultan Qaboos Prize for Environmental Preservation jointly to the Ethiopian Institute of Biodiversity Conservation (IBC) and to Slovakian scientist, Dr Julius Oszlányi. The IBC was recognized for its efforts to establish effective systems ensuring the conservation and sustainable use of Ethiopia's biodiversity, as well as to provide for equitable sharing of the costs and benefits derived from them. The IBC has conducted several surveys and inventories of forest and aquatic resources as well as medicinal plants since 1976. This work made it possible to identify 20 areas of rich biodiversity for conservation purposes. The IBC also helped set up Community Gene Banks for hundreds of crop varieties critical for food security, including wheat, sorghum and millet. Nearly 80,000 seed samples have been distributed from the bank's reserves for research purposes. The 30,000 USD Sultan Qaboos Prize for Environmental Preservation is awarded every two years.

Other Issues

Over 250 pastoralists from more than 17 different ethnic groups will gather in one of Ethiopia's most distant and dramatic locations, South Omo zone, to talk about the rise of tourism, trade and economic diversification, management and eradication of conflicts as well as social change and basic services. Pastoralists in the country's Southern Nations, Nationalities and Peoples Region who were set to debate in Nyangatom district of South Omo zone, would also discus changes in land use, opening of new transport, communication and market links, development of education and new opportunities for participation in national affairs for five days, a UN agency said in a statement *(Daily Monitor, Oct. 31).*

- Social, Cultural and Political Aspects -

Elections

The National Electoral Board of Ethiopia (NEBE) said 36 national and regional political parties have submitted their election symbols to participate in the upcoming local and by-elections. NEBE Chairman Dr. Merga Beqana said that the board has registered 91 national and regional political parties that are operating throughout the country (*WIC*, December 31).

About 20 political parties have expressed their intention to run in the upcoming elections in Addis Ababa, disclosed the office of the National Electoral Board of Ethiopia (NEBE). The head of the office, Tesfaye Mengesha, said that out of the close to 35 political parties that expressed interest, 20 want to run in the capital. According to the head, contestants will run to fill the 13 vacant seats in the House of Peoples' Representatives and to take up the 138 seats of Addis Ababa City Administrative Council. The election for Sub-city Administrative Councils will be held for the first time. About 156 candidates for the House of Peoples' Representatives, 600 for the city administrative council, 30,000 for sub-city administrative councils and 300,000 for kebele councils will compete *(WIC, Dec. 29).*

Three opposition parties asked for the resolution of what they called "fundamental issues" for the conduct of free and fair elections. The United Ethiopian Democratic Forces (UEDF), the Coalition for Unity and Democracy (CUD) and the Oromo Federalist Democratic Movement (OFDM) expressed their concerns regarding the "unsuitable" conditions for holding the impending local elections and by-elections. One of their serious concerns is the closure of party offices throughout the country and the continued harassment and incarceration of their members. - The other issue that the opposition parties raised was fair access to the government-owned electronic media. The parties asked the government that they be allowed to have access to TV and Radio in order to conduct a meaningful campaign *(Reporter, Nov. 24).*

The National Electorate Board of Ethiopia (NEBE) held consultations with national and regional political parties regarding the upcoming national elections. After the consultations with 44 political parties, the board decided to postpone the timetable for the upcoming by-election for the federal parliament, district and local elections as per the request of opposition political parties. NEBE Chairman Dr. Merga Bekana said the new schedule will be announced in the near future. - The board has asked the political parties to provide tangible evidence on whether their regional offices are closed and whether their members have been apprehended for their political views *(ETV, Nov. 2).*

Internal Conflict in Ogaden

Ethiopia says it has detained some American and European citizens on suspicion of terrorist activities in the restive Southeastern region known as the Ogaden. The leader of Ethiopia's Somali region, also known as the Ogaden, told visiting international journalists that his government is holding an unspecified number of American and European passport holders. Regional President Abdullahi Hassan did not say when they were detained. He said they were being held at a camp near Jijiga. He said the journalists could meet some of the detainees in the coming days. Abdullahi Hassan indicated that those being held are ethnic Somalis working with a regional insurgent group known as the ONLF *(VOA, Jan. 18).*

Ethiopia's Ogaden rebels denied claims they had suffered heavy losses at the hands of the government forces. The Ethiopian army said it had annihilated the remnants of the ONLF. But in a statement received by Agence France-Press in Nairobi, the ONLF described the claim as "wishful thinking". ONLF forces are largely intact, operational and continue to be effective, it said *(AFP, Dec. 28).*

The Ethiopian National Army says it has annihilated the remnants of the Ogaden National Liberation Front (ONLF) that were engaged in disrupting the peace and stability of the inhabitants of Somali Region. - The army also captured 101 Kalashnikov rifles, two machine guns and launchers, among others, the statement quoted Colonel Tsegay Gebre Tensay as saying. The statement said the local people in the areas had contributed significantly in the success of the operation *(ENA, Dec.27).*

Ethiopia rebuffed a separatist rebel group's claim it had killed 215 government soldiers in fighting this week in the eastern Ogaden region. The ONLF said it had killed the soldiers in battles in Galaalshe in the Fik zone of Ogaden. No independent confirmations of casualties are possible since the region is largely inaccessible to foreign journalists and is also often out of reach for aid workers, who are closely monitored *(Reuters, Dec. 17).*

The Ethiopian army has this year been carrying out an offensive against the ONLF rebel movement in the remote eastern region bordering Somalia. - Several organizations were ordered out in July, but the Ethiopian government has since then relaxed restrictions, and licensed the UN and 19 agencies to work there amid fears of a humanitarian crisis fuelled by the fighting *(Reuters, Dec. 10).*

Ethiopia denied allegations it had used helicopter gun ships to target civilians in its troubled south-eastern Ogaden region, where the military is fighting separatist rebels. The government also said it had started delivering emergency food aid to the ethnically Somali region following UN reports that 953,000 people needed assistance. "The so-called air and helicopter attacks in the Somali region never happened," Information Ministry spokesman Zemedkun Tekele said *(Reuters, Nov. 20).*

Hundreds of ONLF terrorists have reportedly been killed and wounded in the mop-up operation underway since October 17, 2007 in Warder Zone of Somali State. The Commander of Division 12 of the South East Command, Colonel Gebregziabher Beyene, said that close to 100 terrorists were killed during the operation. Many armed fighters were also wounded and captured while a few left in disarray, he added. The army, assisted by local militias and security forces, finally annihilated the enemy that fled to Shilabo from Warder, according to Colonel Gebregziabher. Small arms, RPGs and satellite mobiles as well other weapons were also captured. Home-made explosive devices readied by the terrorists to attack public transportation were unearthed and cleared, Colonel Gebregziabher further disclosed. About seven of the terrorists killed in Warder were leaders of the ONLF, he said, adding that hundreds of the terrorists who have given themselves up are being rehabilitated. - The terrorist group has been wreaking havoc in the surrounding area with the logistical, training and leadership support of the Eritrean government, the commander noted, adding that two of the terrorists captured in the fight at Warder were soldiers of Sha'abiya. The head of Warder Zone Security and Justice Sector, Abdi Abdulahi, on his part said the terrorists had earlier massacred 30 innocent civilians in the zone and destroyed infrastructure *(ETV, Nov. 16)*.

Ethiopia's ONLF rebels said they had killed another 270 government troops in heightened fighting in the remote eastern region of the Horn of Africa nation. Most were blown up in packed trucks, the rebels said. Prime Minister Meles Zenawi's government has regularly denied ONLF reports of mass casualties as propaganda from its foreign supporters. It has itself reported many deaths on the rebel side during its offensive against them this year. No independent assessment of casualties has been possible as the region is effectively off-limits to foreign journalists and is also often difficult to access for aid workers. - In its latest "military communiqué", the ONLF said "large numbers" of its fighters had engaged government troops in five places between Oct 26-Nov 1 due to "summary executions, detentions of nomads and senseless shooting of livestock" *(Reuters, Nov. 4).*

Ethiopia has agreed to work with the United Nations in delivering humanitarian aid to its Ogaden region, where a crackdown on rebels had impeded the flow of supplies, the UN said. reported the UN and Ethiopia's disaster preparedness agency will soon establish joint centres in the worst affected areas of the arid, ethnic Somali region to facilitate shipments of food, medicine and veterinary support, the UN said. - Ethiopia had said it was clamping down on aid shipments to make sure they were going to the most-affected people and not ONLF rebels. Ethiopia was working with the United Nations to make sure that all relief supplies "were properly monitored," the statement said. The government has also offered to re-establish commercial flights to Kebridehar and Shilabo - major towns in the region - to facilitate the joint mission, the statement said *(Reuters, Oct. 18).*

Other Internal Conflicts

The president of Jimma University, Dr. Kaba Urgessa, has revealed that 17 students have been injured following clashes between students, and that 17 others said to have been involved in the clashes have been detained. Dr. Kaba said the cause of the clashes is not yet known and that police are investigating the case. The clashes between students which broke out on Jan. 11 were controlled after Federal police intervention. The president said the students had used rocks and metal rods in their fighting but said no one was killed and there was no property damage *(Reporter, Jan. 13).*

Ethiopian Millenium

The Great Ethiopian Run of the new Ethiopia Millennium that attracted over 30,000 people was held on Sunday in Addis Ababa City. The Mayor of the Addis Ababa City Caretaker Administration, Berhane Deressa, officially started the road race, mainly sponsored by Toyota. Over 12 resident ambassadors and other members of the international community in Ethiopia took part in the mass race, which attracted the attention of guests and media representatives worldwide. Wude Ayalew from EEPCo Sport Club finished first from the women's side. The winners were awarded 25,000 Birr, 12,000 Birr, and 6,000 Birr respectively. - From men participants, Tsegaye Kebede, finished first. The run is said to be the biggest ever road race to be staged in Africa attracting tens of thousands of participants every year *(State media, Nov. 25).*

The famous American R&B singer, Beyoncé Knowles, staged a performance at Bole Millennium Hall in Addis Ababa on Saturday as part of the big new Ethiopian millennium celebrations. Thousands of Beyonce's fans gathered at the 10m USD millennium hall to take part in the jamboree *(State media, Oct. 21).*

News about Culture and History

The Authority for the Research and Conservation of Cultural Heritage announced that it will shortly publish the research it conducted on 16 nationalities in South Omo Zone. The head of the Cultural Anthropology Department of the Authority said that the research was conducted with 44,000 USD obtained from UNESCO. The research work will contribute to the Authority's efforts to register, document and publicize the country's immense potential in the sector, he added *(ENA, Jan. 8).*

A cornerstone was laid for the construction of a Lalibela National Apiary Resources Development Center and Museum, the first of its kind in Ethiopia. A site housing the future museum and centre of apiary development covers 40,000 sq. m. (*Radio Ethiopia* , Jan. 7).

Efforts are underway to register the heritage items in Dire Dawa and its environs as world heritage. The Deputy Chief Whip and Deputy Director of the Millennium Festival National Council told that preparations have been made to have the items registered with UNESCO. Among them is the Legeweda Gudin Feta Cave located 36 km west of Dire Dawa, she said. The cave contains more than 600 ancient paintings from 10,000 to 15,000 years old and which could be considered as the heritage of mankind *(WIC, Jan. 5).*

Various historical relics that date back to the 2nd Century B.C were excavated around Kilete Awlalo District of East Tigray Zone, a scholar from Mekele University said. In collaboration with the Culture and Tourism Commission of the state, Mekele University dug out the ancient relics, Gezai Haile, a lecturer and researcher with the history department of the University told. The newly unearthed heritage items during the first phase of the archaeological excavation project included replicas of the Axum obelisk, fragments of household materials, and jewelry *(ENA, Nov. 28).*

A temporary museum is being built in Axum to promote the historical and religious relics of the country, the head of the Axum Tsion St. Mary Church said. The museum, being built at a cost of over 400,000 birr, will contribute its share in the efforts to promote the relics and ensure the renaissance of Ethiopia. A grand museum will be constructed in the future in collaboration with the government and the church *(Radio Ethiopia, Oct. 24).*

Political Parties

Hailu Shawel, chairman of the former Coalition for Unity and Democracy (CUD), wrote a letter on Dec. 11, 2007 to the party's Supreme Council in which he suspended five leadership members. He accused them, among other things, of engaging in divisive acts which he said had weakened the country, the party and the struggle in the democratisation process. He said the five would remain suspended until a final decision is given on the accusations levelled against them following an investigation by a committee comprising impartial members of the Supreme Council. In his statement, Hailu stressed that future actions to be taken by CUD should be limited to securing the [certification for the] party's legality and release of imprisoned party members as well as opening CUD offices that had been closed. - The executive committee of the former CUD countered the party chairman's decision to suspend five of its member by issuing a statement that the former chairman's "illegal" measure would be referred to the party's Supreme Council for a final decision. The committee's statement says that the chairman's decision to suspend the five members violated the party's by-law which details the procedure for suspending a party member *(The Reporter, Dec. 15).*

Churches and Religion

Students of the Theological College in Addis Ababa have gone on a hunger strike starting Oct. 31. The students have demanded a review of the curriculum and the removal of corrupt officials from duty. Unless their demands are met, they said, they would continue with the hunger strike. Students who fell ill because of the hunger strike were treated at Yekatit 12 Hospital and Betezata Hospital in Addis Ababa. - The students said they had not received any reply for their demand calling for the removal from office of Abune Timotewos, dean of the college, and four other officials. They said the committee established to enquire into the procedures of the college had not been able to discharge its task. Some of the students allege that some groups have been instrumental in straining the relations between the Patriarch and the college students. Attempts to talk to the dean of the college on the issue by the editorial office failed *(Reporter, Nov. 7).*

Students of the Theological College in Mekele started a hunger strike and boycotted classes on Thursday in support of the hunger strike at the Holy Trinity Theological College in Addis Ababa in protest against poor administration and corruption at the college. A source from the Ethiopian Orthodox Church (EOC) said there are some members of the Holy Synod of EOC that support the students' demands *(Negadras, Nov. 9).*

Sports

Ethiopian athlete Haile Gebreselassie ran the second fastest time in history to win the Dubai Marathon early on Friday finishing 2:04:53. The victory will earn Haile 250,000 USD from Dubai's world record prize money pool of 1m USD *(Reuters).*

Renowned Ethiopian athlete, Major Haile Gebre Selassie, received the Special Athletics Award from the All Africa Sports Awards held in Accra, Ghana on Nov. 15, 2007 *(ENA, Dec. 22).*

Ethiopian athlete Meseret Defar, 23, was crowned as 2007 Female World Athlete of the Year during the celebrations of the World Athletics Gala hosted by the International Athletic Foundation (IAF). Meseret is the first African woman to be crowned in the history of World Athlete of the Year Award *(ENA, Nov. 26).*

Other Social and Political Issues

Ethiopian police has caught 73 kg of cannabis in Addis Ababa. The five drug traffickers were caught while making a deal to sell it for 20,000 birr. According to the official, the seized illicit drug is relatively large in quantity compared to what was seized recently *(Sudan Tribune, Dec. 30).*

According to a UNDP Report, Ethiopia is ranked at the bottom of human development in the recent Human Development Index (HDI) just published by UNDP). Ethiopia ranks 169th out of 177 countries, it moved up one place from last year. The data is based on 2005. In the four areas measured by UNDP, Ethiopia scored poorly in GDP per capita ($1,055), measured in Purchasing Power Parity (PPP), ranking 162. The second lowest ranking for Ethiopia is the Combined primary, secondary and tertiary gross enrolment ratio which puts Ethiopia at number 156 with just 42.1% enrolment rate. In Life expectancy at birth (years), Ethiopia is ranked at 153 with the Life Expectancy at 51.8 years. In adult literacy rate, Ethiopia did better relatively, ranking 132 with 35.9% of Adult Literacy rate (% ages 15 and older) *(Nov. 27).*

- Education -

Bahir Dar University has obtained a 200,000 USD grant from the US Agency for International Development (USAID) to launch a graduate degree program in Disaster Risk Management and Sustainable Development for the coming three years. The program, which will be implemented in collaboration with the University of Arizona, will enable Bahir Dar University to create a regional institute of excellence on disaster risk management and sustainable development (*ENA*, December 13)

Jimma University is to partner with Yale University to use Open Yale courses in its classrooms. Jimma University is among about ten universities that will participate in this program. Yale University is also making some of its popular undergraduate classes available online for free for anyone with internet access *(Reuters, Dec. 11).*
The Addis Ababa University veterinary faculty and the British domestic animals safety and treatment organization have built a veterinary clinic in Addis Ababa. The construction cost over 1.5m birr. The clinic, which was opened recently, gives treatment to 3,000 to 4,000 donkeys in the Mercato and Mesalemia areas in the city *(Negadras, Dec. 14).*

- Health -

The under-five mortality rates in Ethiopia reduced by 40%between 1990 and 2006, UNICEF's "The State of the World's Children 2008 report" revealed. The country was able to reduce the rate which stood at 241 in 1970 to 123 per 1,000 live births in 2006, which is referred to by UNICEF as "impressive". The reductions have been achieved through national interventions targeting major childhood killers such as national measles immunisation campaigns and the government's malaria reduction program *(ENA, Jan. 22).*

The Ministry of Health said it would train 4,000 health officers in the next three years to alleviate the acute shortage of health professionals in the country. The number of health officers which stands at 700 in the country at present will reach 4,700 in three years as more than 4,000 health officers will graduate within that period, Health Minister Dr. Tewodros Adhanom said. The country will also have 3,200 health centers and the ratio of health centers to the population will be 1:25,000, according to Dr Tewodros *(WIC, Jan. 20).*

The Carter Center has announced that it has set aside an over 190m birr budget for the prevention and control of trachoma and malaria in Amhara State over the coming five years. The organization, in collaboration with the Lions Club International, has finalized preparations to provide trachoma prevention drugs annually to ten million people each year. The Carter Center also plans to provide eye surgery to half a million trachoma patients in the next five years. More than 5,000 primary schools in the state will take part in the trachoma control activity *(ENA, Jan. 14).*

The presence of the U.S. Peace Corps in Ethiopia will contribute a lot in the prevention and control of HIV/AIDS in the country, the Ministry of Health said. Some 42 members of the Peace Corps who will start working in different parts of Ethiopia within a month are studying Amharic and Oromiffa. The Peace Crops will engage in the prevention and control of HIV/ AIDS as well as in fighting malaria in Amhara, Oromia, and other regional states. Some 100 additional Peace Crops are expected to come to Ethiopia between 2008 and 2009, about 50 Peace Corps every year *(State media, Nov. 1).*

- Human Rights -

Freedom of Press

Ethiopia has denied licenses to three independent newspaper publishers who were jailed for 17 months in connection with media coverage of the country's 2005 post-election unrest. Journalists and newspaper publishers Eskinder Nega, Serkalem Fasil, and Sisay Agena said they were notified by an Ethiopian information ministry official on Dec. 31 that their applications for licenses were denied. No reasons for the rejections were given *(VOA News, Jan, 2).*

Other Issues

The Ethiopian Human Rights Council (EHRC) has said in a statement that 17 people were illegally killed and 16 were beaten. It said over 600 persons have been imprisoned since last year. EHRC said it based its findings on complaints by the victims and witnesses. It said security forces violated human rights during the period. Five of the persons killed were in Mota prison. Three policemen were among the nine persons killed in Wondo Guenet and Meiso as a result of ethnic clashes *(Addis Adma, Jan. 26).*

A group concerned with human rights in Ethiopia's eastern Ogaden region says refugees fleeing to neighboring Somalia are being rounded up by Somali authorities and handed over to Ethiopian troops. The Ogaden Human Rights Committee says ethnic Somalis escaping an Ethiopian government crackdown in Ogaden face arrest and deportation. The Committee alleges that Somali authorities are trading captured refugees in return for ammunition and materials or simply to prove loyalty and friendship to Ethiopia. A senior Ethiopian government official, Bereket Simon, has denied the allegation in a telephone interview. Bereket says those arrested were terrorists *(VOA, Oct. 17).*

Informationsblätter

DEUTSCH-ÄTHIOPISCHER VEREIN E.V.
GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION
www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe Februar 2007

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Bedrohte Natur

Äthiopien beschreitet neue Wege im Naturschutz

oder

Wie wichtig ist uns das Überleben von Swayne's Hartebeest ?

Naturschutz contra "Menschenschutz"

Eggert Göttsch

Als ich in den 80iger Jahren in Äthiopien lebte, erschienen mir seine landschaftlichen Ressourcen geradezu unermesslich zu sein. Vor allem die riesigen Savannengebiete im Süden vermittelten ein Gefühl schier unbegrenzter Wildnis, kaum berührt vom Menschen.

Inzwischen ist die Bevölkerung des Landes dramatisch gewachsen: ging man 1986 von ca. 50 Mill. Einwohnern aus, so sind es heute bereits 74 Mill. und für das Jahr 2030 werden 144 Mill. Menschen prognostiziert. Bei einem jährlichen Bevölkerungswachstum von 2,7 % steuert Äthiopien demographisch auf eine Katastrophe zu.

Um eine derart stark wachsende Bevölkerung ernähren zu können, unternimmt die Regierung gewaltige Anstrengungen. Weite Trockensavannen im Westen und Südwesten könnten durch Bewässerung und andere Maßnahmen urbar gemacht werden. So ist zum Beispiel angedacht worden, Nilwasser für derartige Projekte abzuzweigen.

Insbesondere im Westen (z.B. bei Gambela) existieren schon seit längerem Großfarmen. Mittlerweile hat man auch die Savannen am Omo für Siedlungszwecke ins Auge gefasst. So wurden bereits im Jahre 2004 ca. 2000 Konso in das Land der Bodi (östl. des Omo) umgesiedelt. Konflikte zwischen diesen beiden kulturell völlig unterschiedlichen Gruppen sind dabei vorprogrammiert. Es ist die Rede davon, insgesamt 2,2 Mill. Menschen aus verschiedenen Regionen Äthiopiens in diese weiten Grasländer umzusiedeln.

Es ist kaum anzunehmen, dass die dort ansässigen meist kleineren ethnischen Gruppen sich mit ihrer traditionellen Lebensweise werden behaupten können. Große mehr oder weniger unberührte Wildnisse werden unwiederbringlich verschwinden.

Schon in der Kaiserzeit unter Haile Selassie wurden in Äthiopien die ersten Nationalparks eingerichtet. Dahinter stand damals die aus Amerika stammende romantische Vorstellung von einer unberührten Wildnis in der keine Menschen dauerhaft leben dürfen. Durch diese Doktrin kam es schon in den 60iger Jahren bei der Gründung der ersten Parks zu Konflikten mit der ansässigen Bevölkerung (z. B. mit den Karayu bei der Einrichtung des Awash-NP).

Vor allem in Dürrezeiten haben die einst aus den Parks vertriebenen Menschen immer wieder versucht, auf die ihnen jetzt verwehrten Ressourcen zurück zu greifen. Dabei kam es wiederholt auch zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit den Organen des Staates.

Nach dem Sturz des DERG-Regimes brach zunächst auch die Administration der Nationalparks zusammen. Menschen wanderten in diese Gebiete ein und ließen sich in vielen Fällen dort dauerhaft nieder.

Nach der Neuorganisation der staatlichen Strukturen wurde auch die Verwaltung der Nationalparks wieder organisiert. Diese Parkverwaltungen waren von Beginn an überfordert mit der Aufgabe, eine effektive Kontrolle über ihre Parks auszuüben. Es fehlte an klaren Konzepten und an der Unterstützung von Seiten der Regierung auf allen Ebenen. Die Ausrüstung war in jeglicher Hinsicht unzureichend, die Bezahlung schlecht, so dass es nicht weiter verwunderlich ist, wenn die Ranger unmotiviert eine Art Dienst aufrecht hielten, der sich darauf reduzierte, das eigene Hauptquartier zu verwalten und die (sehr!) wenigen Besucher auf umständliche Weise zu registrieren. Die Verwaltungen waren meist ohnmächtig gegenüber den z. T. massenhaft eingedrungenen nomadischen Viehzüchtern und Bauern. Das Ergebnis

Inhalt:

Äthiopien beschreitet neue Wege im Naturschutz.....1
Kirchen: Refugien für Äthiopiens Bäume 5
Environmental Protection Development - Nefas Silk Lafto, Sub City of Addis Ababa.....6
Harar-Water: Question of Existence.....7
Coffee Forest Conservation.....9
Ethiopian and German Scientists Join Hands in Coffee Forest Conservation.....9
Vereinbarung zur Nutzung von genetischen Teff-Resourcen zwischen Äthiopien und Holland.....9
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 10
Links.....13
Bücher.....14
deutsch-äthiopische Zusammenarbeit 15
Veranstaltungen 16
Verschiedenes.....16
Nachrichten 16

war eine teilweise katastrophale Übernutzung der natürlichen Ressourcen. Wilde Tiere, zu deren Schutz die Parks einmal gegründet worden waren, waren immer seltener und in immer kleiner Zahl zu sehen. Endemische Tierarten, wie z.B. das Swayne's Hartebeest (eine Antilope) waren vom Aussterben bedroht. Diese schwierige Situation beschreibt sehr drastisch der niederländische Naturschutzexperte F.W. Duckworth in einem Bericht für den "Ethiopian Observer" vom 20.02.02.

Ich selbst habe im August 2002 den Mago-NP und die angrenzenden Gebiete besucht und kann die pessimistische Sicht von Duckworth nur bestätigen: Ganz wenige Wildtiere, aber viele Herden von Rindern, Schafen und Ziegen, bewacht von Hirten, die ausnahmslos (!) mit modernen Schnellfeuerwaffen ausgerüstet waren und unbehelligt durch den Park wanderten. Die Situation war damals so, dass man praktisch niemandem, der an afrikanischer Wildnis interessiert ist, guten Gewissens einen Besuch äthiopischer Nationalparks empfehlen konnte.

In dieser Situation trat nun eine Organisation auf den Plan, die sich in anderen afrikanischen Ländern bereits einen Namen gemacht hatte: Die „ African Parks Foundation“ (APF). APF ist eine private Organisation, deren Ziel es ist, bedrohte Naturschutzgebiete in Afrika quasi zu "leasen" und vor dem Verfall zu schützen.

Ich zitiere aus einer Selbstdarstellung von APF:

"We are securing the future of some of Africa's vulnerable protected areas through effective management and innovative financing, and by ensuring that these global resources directly contribute to real economic development and poverty alleviation for local people."

APF hat ihren Sitz in den Niederlanden, wo sie von dem holländischen Milliardär P. van Vlissingen gegründet wurde. Van Vlissingen ist 2006 gestorben, ihm gehörte u.a. eine global operierende Einzelhandelskette. Im Verwaltungsrat von APF sitzt außerdem R. Walton, Vorstandsvorsitzender des amerikanischen Supermarktgiganten Wal-mart. Außerdem beteiligt sich das amerikanische State-Department an der Finanzierung von APF-Projekten (und, wie wir noch sehen werden, im Falle Äthiopiens, USAID). Dazu kommen noch weitere "kleinere" Geldgeber. Einer der Schirmherren von APF ist Nelson Mandela.

Die eigentlichen Experten der Organisation stammen zu einem großen Teil aus Südafrika, wo sie bei SANPark (South African National Parks) ihr Handwerk gelernt haben. Sie gehören sicherlich zu den besten Fachleuten auf ihrem Gebiet in Afrika. Bisher verwaltet APF Parks in Südafrika, Sambia, Malawi, Sudan und in der Republik Kongo und - seit 2005 - auch in Äthiopien.

Ziel der Organisation ist es, nach einer klar formulierten Vorgabe die Parks für 25 Jahre (in der Regel) zu pachten und soweit aufzubauen, dass diese selbständig, d.h. ohne staatliche Unterstützung, existieren können. APF erwirtschaftet für sich selbst keine Gewinne.

Ein Schwerpunkt der Arbeit von APF ist es, in den Parks eine Infrastruktur aufzubauen, die diese für den Tourismus interessant macht. Dabei wird viel Wert auch auf Luxustourismus mit 4- 5 Sterne-Lodges gelegt, der natürlich viele Devisen ins Land bringt; aber an den "Low-Budget"- und den "Öko"- Besucher ist auch gedacht. Insgesamt hängt APF aber wohl eher der weiter oben schon zitierten Ideologie an, dass in einem Nationalpark außer den Besuchern und den Bediensteten Menschen nichts verloren haben. Der einheimischen Bevölkerung werden aber zahlreiche Jobmöglichkeiten eröffnet. Die um die Schutzgebiete herum lebenden Gemeinschaften werden also sicherlich von den neuen Parks profitieren. Das ist ein wichtiger Teil der Projektidee, aber im Park selbst sollen sie sich nicht unkontrolliert aufhalten dürfen.

Bereits 2003 begann APF sich für das Management äthiopischer Nationalparks zu interessieren. Bei einem Treffen zwischen dem äthiopischen Staatspräsidenten Meles Zenawi und van Vlissingen, das am 20.02.04 in Addis Ababa stattfand, wurde die künftige Zusammenarbeit besiegelt.

Zunächst wurde das Management des Nechisar-Parks (bei Arba Minch) ins Auge gefasst. Später entstand dann die Idee, auch den Omo-NP zu übernehmen, die Verwaltung auch weiterer äthiopischer Schutzgebiete in der Zukunft wird nicht ausgeschlossen.

APF und der Nechisar- Park

Der Nechisar NP liegt auf der Landbrücke zwischen den großen Seen Abaya und Chamo unmittelbar östlich von Arba Minch und ungefähr 500 km südlich von Addis Ababa. Mit 514 km^2 ist er einer der kleineren äthiopischen Parks. Das Gebiet wurde bereits 1962 unter Schutz gestellt. Es galt damals als nicht permanent besiedelt, wurde aber von Jägern, Sammlern und Vieh haltenden Nomaden zumindest temporär genutzt. Es gibt drei landschaftlich besonders wertvolle und schützenswerte Bereiche im Park:

1. Der Grundwasserwald am Fuße des Steilhanges östlich an Arba Minch angrenzend, mit seinem besonderen Baumbestand.

2. Die weite Grasebene im Zentrum des Parks (Nechisar = weißes Gras).

3. Der Nordteil des Lake Chamo mit seinem Fischreichtum und - damit im Zusammenhang - seinem enormen Bestand an Nilkrokodilen und Flusspferden.

Durchblicken

Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.

c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31

48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Blätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Landschaftszonen ist die Vogelwelt besonders reich; mehr als 330 (!) Arten wurden nachgewiesen. Ein weiterer wichtiger Grund für die Einrichtung dieses Parks war damals auch die Erhaltung eines lebensfähigen Bestandes von Swayne's Hartebeest. Diese Unterart der Kuhantilope war früher am ganzen Horn von Afrika verbreitet. Heute gibt es sie nur noch in zwei eng begrenzten Gebieten in Äthiopien, eben im Nechisar-Park und in einem von den Maisfeldern angrenzender Großfarmen eng umschlossenem trostlosen Schutzgebiet bei Senkalle südwestlich von Awasa (lediglich 100 Hektar groß und völlig ungeeignet, auf Dauer eine überlebensfähige Population dieser Antilope zu erhalten).

Seit der Gründung des Parks gab es einen Interessenkonflikt zwischen der Parkverwaltung und den Guji-Nomaden, die die Nechisar-Ebene als ihr traditionelles Weidegebiet betrachteten. Nach dem Zusammenbruch des Derg-Regimes siedelten sich tausende von ihnen im Park an; im Ostteil des Parks am Fuß der Amaro-Berge ließen sich Angehörige der Kore nieder, um Ackerbau zu treiben.

Duckworth (s.o.) schreibt 2002: "The whole area is over-run by thousands of cattle, goats and sheep, with many villages within the park. The Wildlife Conservation Organisation warden says it is impossible to remove these people and their cattle".

Der uralte Grundwasserwald ist von Abholzung bedroht, die Ebene ist überweidet und minderwertige Pflanzenarten wandern ein, es kommt zu immer mehr Erosionsschäden und der Lake Chamo ist von Überfischung bedroht mit katastrophalen Folgen für das ganze Nahrungsnetz. Das Management ist völlig damit überfordert, dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten. Ein Teufelskreis: der Park wird immer weniger besucht und erwirtschaftet daher auch so gut wie keine Einkünfte.

In dieser Situation, quasi 5 vor 12, tritt APF auf den Plan. Im Februar 2004 wird ein Grundsatzabkommen mit der zuständigen Provinzregierung in Awasa abgeschlossen, in dem die Regierung sich u.a. verpflichtet, die im Park lebenden Menschen auszusiedeln. Als APF am 1.02.05 das Management des Nechisar-Parks übernimmt, ist das Gebiet - um es einmal sarkastisch auszudrücken - sozusagen besenrein. Mit teilweise fragwürdigen Methoden wurden von den Behörden ca. 9 000 Menschen zwangsausgesiedelt, dabei wurden 463 Häuser abgebrannt. Für ihre Verluste wurde den Menschen keine Kompensation gezahlt, auch wurde den meisten kein Ersatzland zur Verfügung gestellt.

Die Regierung vertritt den Standpunkt, diese Menschen wären widerrechtlich erst in den letzten 15 Jahren in das Gebiet eingewandert und ihre jetzige Ausweisung sei daher völlig legal. Ein Augenzeuge vor Ort berichtete mir, etliche Guji hätten sich bewusst erst seit kurzem im Park aufgehalten, um so eventuelle Kompensationszahlungen beanspruchen zu können. APF lehnt jede Verantwortung für die Zwangsumsiedlung ab und erklärt, diese liege einzig und allein bei der äthiopischen Verwaltung.

Im ersten Jahr ihrer alleinigen Verantwortung für Nechisar hat die APF tatkräftig die Grundlagen dafür geschaffen, dass man die langfristigen Entwicklungsziele wird erreichen können. Ich bin überzeugt davon, dass der Nechisar-Park sich auf diese Weise zu einem attraktiven Ziel für Besucher entwickeln wird, verbunden mit zahlreichen neuen Arbeitsplätzen und anderen neu entstehenden Einkommensmöglichkeiten für benachbarte Gemeinschaften. In Arba Minch selbst sieht man daher das Parkprojekt auch überwiegend positiv.

Internationale Menschenrechtsorganisationen erheben jedoch heftige Vorwürfe gegen die äthiopischen Behörden und vor allem gegen APF wegen der erzwungenen Umsiedlung der Guji und Kore aus dem Park. So nötig die Umsiedlung unter Naturschutzaspekten auch war, so fragwürdig ist doch auch die Art und Weise, wie sie von den Behörden durchgeführt wurde. Man wirft der APF vor, quasi auf dem Leid der Vertriebenen ein Touristenparadies für überwiegend zivilisationsmüde ausländische Besucher schaffen zu wollen, denen man nicht zumuten wolle, im Park Ziegen, - Rinder - und Schafherden zu sehen.

Ein Argument dabei ist, die Umsiedlung sei nicht nötig gewesen, weil es seit langem in dem Gebiet eine friedliche Koexistenz zwischen den wilden Tieren, d.h. der Natur und den dort lebenden Menschen gegeben hätte. Das mag ja sein, solange das Gebiet nur sehr extensiv und temporär genutzt wurde. Dabei wollen die Kritiker offenbar übersehen, dass die weitaus meisten Siedler erst in den letzten 15 Jahren in das weitgehend ungeschützte Gebiet eingedrungen sind.

Es liegt m. E. auf der Hand, wenn in einem doch sehr begrenztem Gebiet von lediglich 514 km^2 ca. 10 000 Menschen in mehreren Siedlungen mit tausenden von Nutztieren leben, dann wird das Land übernutzt und ein sinnvoller Naturschutz ist nicht mehr möglich. Man könnte den Nationalparkstatus dann genauso gut aufheben. Wie das Land dann nach einigen Jahren unkontrollierter Nutzung wahrscheinlich aussehen würde, dafür gibt es leider nur allzu viele Beispiele aus anderen Regionen Äthiopiens.

Die Frage ist also, verkürzt gesagt: Wie wichtig ist das Überleben von Swayne's Hartebeest in einer natürlichen Umgebung? Ist es nicht ein nicht zu rechtfertigender Luxus, in einem so dicht bevölkerten Land wie Äthiopien mit periodisch wiederkehrenden Hungersnöten ein Stück Natur zu erhalten - notfalls auch mit Zwang - um eine Antilopenart am Leben zu erhalten, die nur ein paar Spezialisten kennen?

Ich meine nein, wir können diese Antilopenart und das, wofür sie steht, nämlich eine einigermaßen intakte Natur, nur einmal aussterben lassen. Sie wäre dann unwiederbringlich und für immer verloren....

APF und der Omo-Nationalpark

Im Omo-Nationalpark liegt eine ganz andere Situation vor. Dieser Park wurde ebenfalls bereits unter Kaiser Haile Selassie im Jahre 1966 gegründet. Man hat das Gebiet damals unter Schutz gestellt, weil Fachleute es als eines der wichtigsten weitgehend ungestörten Ökosysteme Afrikas einschätzten.

Kein Park in Äthiopien hat seitdem wohl weniger Besucher gesehen, als der Omo-Park. Das liegt in erster Linie sicherlich an seiner schweren Erreichbarkeit (vor allem die Fähre über den Omo fiel häufig aus) und wohl auch daran, dass es vor Ort keinerlei Infrastruktur gab, die auf Besucher eingestellt war.

Das Schutzgebiet mit einer Größe von 4062 km^2 liegt westlich des Omo. In ihm lebt eine Vielzahl von Großsäugern, die anderswo im Lande bereits nicht mehr existieren oder dort vom Aussterben bedroht sind (z.B. der überall in Afrika extrem gefährdete Wildhund und die seltene Elen-Antilope). Wahrscheinlich gibt es hier auch die größte noch verbliebene Elefantenpopulation Äthiopiens. Ob auch noch Nashörner vorkommen, wie immer wieder gerne behauptet wird, darf wohl bezweifelt werden. Generell kann man sagen, dass es die hier vorkommenden Tiere auch anderswo in Afrika noch gibt, aber schützenswert ist in diesem Fall das einmalige

Ökosystem als Ganzes. Erwähnen sollte man noch, das hier einige der weltweit wichtigsten paläoanthropologischen Fundstätten liegen, die berühmten "Omo-Beds".

Seit Jahrhunderten wird das Gebiet des Nationalparks von verschiedenen ethnischen Gruppen für die unterschiedlichsten Zwecke sehr extensiv genutzt. Zu nennen sind in erster Linie die Mursi, die in der Nähe des Omo leben, sowie die Surma, Nyangatom und Dizi. Aufgrund der riesigen Ausmaße des Gebietes und der relativ kleinen Zahl indigener Bewohner waren Konflikte in der Vergangenheit selten.

Das änderte sich auch hier nach dem Fall des Mengistu-Regimes. Die Parkverwaltung war nicht mehr in der Lage, den vermehrten Zustrom von Menschen aus der Umgebung zu kontrollieren. Vor allem gelangte nach dem Zusammenbruch der äthiopischen Armee eine wahre Flut moderner Schnellfeuerwaffen an den Omo.

Duckworth (s.o.) notiert 2002: "Almost no wildlife seen. The park has been infiltrated by people who cultivate all along rivers and have large numbers of goats and sheep. The Wildlife Conservation Organisation staff report extensive hunting of wildlife by heavily (AK 47) armed groups of marauding hunting parties of Surma, Dizi and Nyangatom, which the Warden says is not possible to control".

Darüber hinaus gibt es Pläne für Bewässerungsprojekte am Omo (s.o.). Man will Menschen aus anderen dicht besiedelten Regionen Äthiopiens hier ansiedeln. Auch an Großfarmen ist gedacht.

Vor diesem Hintergrund begann APF sich für den Omo - Park zu interessieren. Erste Kontakte in dieser Sache gab es schon 2004, zu konkreten Verhandlungen mit der Provinzregierung (SNNPR) in Awasa kam es 2005. Dabei ging es insbesondere auch um den Verbleib der im Park siedelnden Menschen, über deren Zahl geradezu obskure Schätzungen in Umlauf sind. Vor allem Menschenrechtsorganisationen "arbeiten" leider gern mit sehr großen Zahlen. So geht die kleine, aber sehr aktive Gruppe "Native Solutions to Conservation Refugees" (NSCR, aus den USA) allein für den Omo-Park von etwa 20 000 Menschen aus, wovon die Mursi die größte Gruppe stellen sollen. Ich halte diese Zahl für maßlos übertrieben, nach allen mir bekannten seriösen Quellen schätzt man die Gesamtzahl der Mursi beiderseits des Omo auf maximal 6-8000 Menschen, wovon die meisten gar nicht im Park selbst leben.

Wie dem auch sei, Details der Verhandlungen zwischen APF und den zuständigen äthiopischen Behörden sind nicht veröffentlicht worden, was zu allerlei haarsträubenden Gerüchten führte. Als dann Polizei und Parkverwaltung auch noch einzelne im Park lebende Mursi-Gruppen ganz massiv unter Druck setzten, um sie zu zwingen, den Park zu verlassen, geriet APF auch international in die Kritik. Man warf der Stiftung vor, Vertreibungen von Menschen aus dem Park zumindest billigend in Kauf zu nehmen. Leider hat APF auch die Details der Abmachungen mit der Regierung nicht publik gemacht.
Geschürt wurde die Befürchtung, es könne zu Zwangsumsiedlungen kommen, auch durch die Vorgänge im Nechisar-Park. Es kam zu verständlicher Unruhe vor allem unter den Mursi. Menschenrechtler nahmen sich verstärkt dieser Menschen an, darunter möchte ich positiv vor allem den britischen Ethnologen David Turton hervorheben, der sich sehr sachlich und wirkungsvoll für die Interessen der Mursi einsetzt ("He is our Father" sagte mir einmal ein Mursi vor Ort). Bei anderen sog. Unterstützern sind mir die wirklichen Motive nicht immer ganz klar (z.B. dem sehr aktiven Will Hurd; siehe Anhang).

Die Verhältnisse im Nechisar - und im Omo-Park sind nicht wirklich miteinander vergleichbar. Während man im Nechisar Menschen ausgesiedelt hat, die sich dort vor allem in den letzten ca.15 Jahren illegal niedergelassen haben, handelt es sich bei den Mursi (und einigen Angehörigen anderer Ethnien) um Gruppen, die schon seit Jahrhunderten im Omo-Gebiet im Einklang mit der sie umgebenden Natur leben.

Weil es in dieser Diskussion vor allem um das Schicksal der Mursi geht, möchte ich ihre Wirtschaftsweise etwas näher betrachten: Die Mursi betreiben eine sehr einfache Art von Pflanzenbau. Wenn nach der Regenzeit der Pegel des Omo sinkt, werden die noch feuchten Uferbänke für den Anbau vor allem von Hirse genutzt. Darüber hinaus werden auch weiter landeinwärts liegende Senken, die nach den meist sehr spärlichen Regenfällen die Feuchtigkeit etwas länger halten, landwirtschaftlich genutzt. Außerdem halten die Mursi auch Vieh (Rinder und Ziegen). Diese Viehhaltung ist aber wegen des Vorkommens der Tsetse- Fliege in den Busch- u. Waldgebieten am Omo nur in den offenen Graslandschaften in größerer Entfernung vom Fluss möglich. Die Mursi nutzen natürlich auch den Fischreichtum des Omo, sie halten Bienen und ernten deren Honig und sie sammeln eine Vielzahl anderer nützlicher Naturprodukte. Gelegentlich gehen sie auch auf die Jagd, was innerhalb des Parks natürlich von der Verwaltung nicht erlaubt wird.

Als ich 1982 den Omo-Park das erste Mal besuchte, besaßen nur einige Mursi Gewehre. Dabei handelte es sich überwiegend um Karabiner aus dem 2. Weltkrieg, für die es zumindest teilweise keine Munition mehr gab. Man war gezwungen, sehr sparsam mit den Patronen umzugehen. Mir wurde sogar berichtet, dass leere Hülsen wieder neu befüllt wurden. Ich erwähne das, um deutlich zu machen, dass damals von den Mursi keine Gefahr für den Wildbestand des Parks ausging.

Leider haben sich diese geradezu paradiesischen Verhältnisse in der Zwischenzeit teils dramatisch verändert. Jeder männliche Mursi, der älter als 16 Jahre ist, verfügt über eine moderne Schnellfeuerwaffe. Das gilt übrigens auch für die anderen Ethnien am Omo. Nach meinen Informationen ist auch Munition relativ leicht zu beschaffen. Die Gründe für diese Entwicklung habe ich weiter oben schon dargelegt.

Auch wenn Menschenrechtler es nicht gerne wahrhaben wollen, aber das es zwischen dem alarmierenden Rückgang der Wildtierpopulation und der inflationären Verbreitung moderner Waffen einen Zusammenhang gibt, liegt doch wohl auf der Hand. Und das Arten- und Naturschutzprojekte sich kaum verwirklichen lassen, wenn schwer bewaffnete Gruppen unkontrolliert durch die Gegend ziehen ist sicherlich nachvollziehbar. Andererseits kann man die Mursi aber auch nicht entwaffnen, denn zwischen fast allen ethnischen Gruppen am Omo kommt es immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen um knappe aber überlebenswichtige Ressourcen.

Klar ist also: eine künftige Parkverwaltung wird mit den Mursi verhandeln müssen mit dem Ziel für beide Seiten bindende Vereinbarungen über den Gebrauch von Schusswaffen zu treffen. Genauso klar ist aber auch, dass man die traditionell im Park lebenden Völker nicht vertreiben darf. Wo sollten sie auch hin? Es gibt anderswo für sie und ihre Lebensweise keinen Platz mehr - zumal angedacht worden ist, auch die Tama-Ebene (liegt zwischen dem Omo- und dem Mago-NP), wo sehr viele Mursi leben, mit in den Park einzubeziehen. Die

APF würde dann einen riesigen Omo/Tama/Mago-Nationalpark von etwa der halben Größe Schleswig-Holsteins verwalten. Ein solches Projekt könnte sich über einen aufblühenden Tourismus zur Haupteinnahmequelle der Region entwickeln. Überlebensfähig wäre es aber nur, wenn die Menschen vor Ort an den Segnungen eines solchen Parks teilhaben würden. Genügend positive Beispiele aus anderen Ländern Afrikas gibt es. Von Paul van Vlissingen, der Vorsitzenden von APF gab den Mursi im Herbst 2005 jedenfalls die Zusage: "The Omo - Nationalpark is your land, with your animals, your tradition and your customs" (Zitat).

Am 1.1. 2006 hat APF die Verwaltung des Omo-Nationalparks für 25 Jahre übernommen. Im September kam es zu einem ersten Treffen zwischen Repräsentanten der Parkverwaltung und der Mursi. Nach all den Gerüchten, Einmischungen von außen und Unklarheiten von Seiten der APF ist es jetzt wichtig, ein gemeinsames Vertrauensverhältnis aufzubauen mit dem Ziel, „…(of) creating a conservation Partnership,…with the invovement of local groups in the sustainable mangement and conservation of the Park's resources" (Zitat, APF).

Die APF verpflichtet sich, zukünftig ihre Absichten und Pläne offen darzulegen. Sie wird den Mursi weiterhin das Recht zugestehen, Ackerbau am Ufer des Omo zu betreiben und eine mineralreiche Quelle im Park als Viehtränke zu nutzen. Die Mursi ihrerseits gehen die Verpflichtung ein, nicht mehr im Park zu jagen und keine Bäume zu fällen. Dafür sollen sie im Rahmen eines „Community Conservation Partnership Funds" (CCPF) Kompensationszahlungen erhalten. Die bisher vorgesehene Summe scheint mir viel zu niedrig zu sein, aber grundsätzlich halte ich die getroffene Abmachung für einen sehr wichtigen ersten Schritt hin zu einer Zusammenarbeit.

W. Hurd von NSCR unterstellt in seiner neuesten Infomail vom 5.01.07 der APF die allerübelsten Absichten. Er ist der Ansicht, hier werde ein wehrloses „Naturvolk" seiner Existenzmöglichkeit beraubt. Die Zukunft wird zeigen, wie es weitergeht am Omo!
Für Interessierte lässt sich die weitere Entwicklung im Internet leicht und erstaunlich detailliert verfolgen:

1. Die Aktivitäten von APF finden sich unter:
www.africanparks-conservation.com
Es lohnt sich, unter den zahlreichen Links z.B. "annual report 2005" aufzurufen. Dort kann man sich u.a. über die neueste Entwicklung im Nechisar- Park informieren

Zum Omo-NP empfehle ich die Seite:
www.africanparks-conservation.com/omo_community.html

2. Über die Menschenrechtsaspekte informieren vor allem folgende Seiten:
www.survival-international.de

"Survival" ist die wichtigste international Organisation, die sich für die Interessen von Stammesvölkern einsetzt.

Sehr zu empfehlen, viele weiterführende Links zu allen im Großraum Omo lebenden Völkern.
www.conservationrefugees.org

Unter dieser Adresse agiert der schon im Text erwähnte W. Hurd von NSCR: Seine Beweggründe sind mir nicht immer ganz klar, aber auf jeden Fall bietet diese Seite viele Informationen und eine Fülle weiterer Links.

3. Und "last but not least", ich würde mich über Kommentare und Meinungen zu den angeschnittenen Themen freuen:
eggert.goettsch@web.de

Kirchen: Refugien für Äthiopiens Bäume

Diemut Klärner

Dass Kirchen Zuflucht bieten, ist guter christlicher Brauch. Als Refugium für Fauna und Flora sind die Gotteshäuser im Hochland von Äthiopien jedoch einzigartig. Traditionell stets von Bäumen umgeben, beherbergen sie oft das einzige Fleckchen Wald in weitem Umkreis. Die einst ausgedehnten Gebirgstrockenwälder im Norden Äthiopiens haben längst der Landwirtschaft weichen müssen. Nur dort, wo das Gelände so unzugänglich ist, dass sich weder hungrige Ziegen noch Brennholzsammler an den Bäumen vergreifen konnten, sind spärliche Reste bis heute erhalten geblieben.

Der Baumbestand der äthiopischen Kirchen liegt dagegen - gewöhnlich auf einer kleinen Anhöhe – in unmittelbarer Nähe der Dörfer. Als grüner Gürtel umgibt er einen mehr oder minder kreisförmigen Kirchhof, in dessen Mitte das Gotteshaus steht. Wie Alemayehu Wassie von der Universität Wageningen und Demel Teketay aus Kumasi in Ghana in der Zeitschrift „Flora" (Bd.201, S.32) berichten, lassen sich diese Haine den Baumwacholder- und Steineibenwäldern zuordnen. Neben den namensgebenden Zypressengewächsen bergen sie aber auch diverse Laubbäume. Die Forscher haben insgesamt etwa 90 verschiedenartige Gehölze gezählt. Fast alle sind einheimischer Herkunft.

Manche der kirchlichen Waldflächen sind mehr als einen Quadratkilometer groß, andere kaum größer als ein Fußballfeld. Viele der zugehörigen Gotteshäuser sind einige hundert Jahre alt; einige wurden jedoch erst vor wenigen Jahrzehnten errichtet, und einzelne stammen aus dem vierten Jahrhundert, der Gründungszeit der äthiopischen Kirche. Östlich des Tana-Sees, der Quelle des Blauen Nils, zählt der Verwaltungsbezirk Südliches Gonder 1404 Kirchen. Sieben zugehörige Haine, bis zu 3100 Meter oberhalb des Meeresspiegels gelegen, haben Wassie und Teketay dort genauer unter die Lupe genommen. Dabei studierten sie nicht nur den Baumbestand, sie untersuchten auch die Pflanzensamen, die sich im Waldboden angesammelt haben.

Dieses Reservoir enthält pro Quadratmeter oft etliche tausend Samenkörner. Neben einheimischen Gräsern und Kräutern finden sich auch weltweit verschleppte Arten wie die Rauhhaarige Wicke (Vicia hirsuta) und das ursprünglich aus Südamerika stammende Kleinblütige Franzosenkraut (Galinsoga parviflora). Von Ort zu Ort ist das Artenspektrum recht unterschiedlich. Mit Ausnahme des Baumwacholders (Juniperus procera) machen sich die Samen von Gehölzen jedoch überall rar.

Und wiederum mit Ausnahme des Baumwacholders erweisen sie sich nur selten als keimfähig. Weil ihre Samen so kurzlebig sind, sind alte, fruchttragende Bäume um so wertvoller. Sie garantieren nicht nur, dass sich die Haine rings um die Kirchen immer wieder regenerieren können und ihre Artenvielfalt erhalten bleibt. Als Relikte der landestypischen Flora bieten sie langfristig auch eine Chance, zerstörte Gebirgstrockenwälder hier und da wieder aufzuforsten.

QuelleF.A.Z., 28.06.2006, Nr. 147 / Seite 42 - ***www.faz.net***

© F.A.Z. Electronic Media GmbH 2001 – 2006

Environmental Protection Development - Nefas Silk Lafto, Sub City of Addis Ababa

Anne Schorling, CIM-Consultant

Sub City (NSL S.C.) is one of the ten Sub Cities of Addis Ababa, the Capital of Ethiopia. The Sub City is located in the South Western part of Addis Ababa and has an area of 4426 hectares. Nefas Silk Lafto Sub City comprises ten Kebeles and more than 330 000 residents are living here in about 70 000 households.

The amount of solid waste that is generated daily is enormous but at the same time the awareness about solid waste management is found at a low level. Solid waste is not only caused by households but also by Industries, Hotels, Restaurants, Hospitals, Schools, Governmental and Non Governmental organizations.

Environmental problems – especially solid waste management including disposal - are evident. The number of waste collection and disposal equipment and vehicles are very small in number so that no prompt waste collection and disposal service is provided. There are 52 Micro & Small-scale Cooperatives with 542 members, which are collecting and transporting waste from households to containers. These are not enough to collect and dispose waste that is generated in Nefas Silk Lafto Sub City.

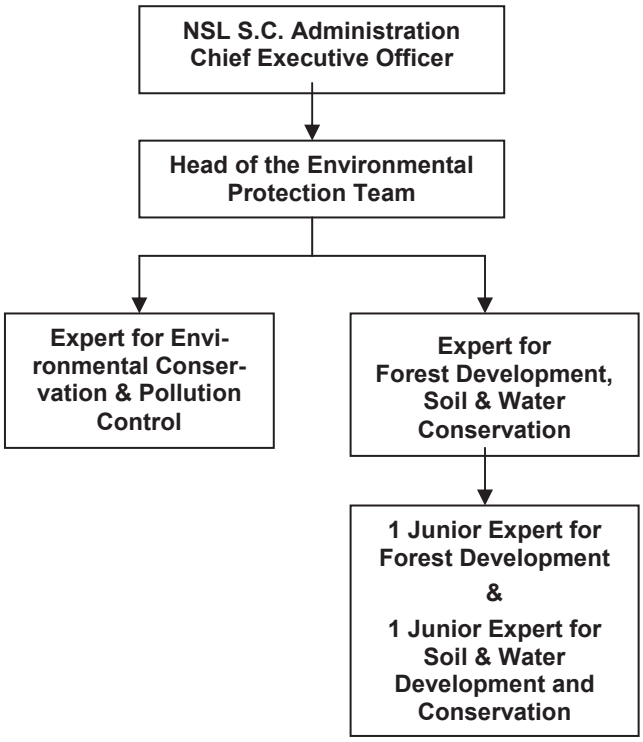
In Nefas Silk Lafto Sub City one very big dump site is located in addition to the biggest slaughter house – 'Kera' - of Addis Ababa. Not only the surroundings are polluted from bad smell, waste, bacteria etc., but also the air, ground water, rivers. Especially at these places we have to work for innovation and solutions aiming on recycling and healthy environment. In addition to this, the infrastructure including waterlines and sewerage in the Sub City is underdeveloped, compared also with other Sub Cities in Addis Ababa.

In article 11 of the Addis Ababa City Charter the powers and the functions of the City Government is described as follows: "Identify, determine and organize municipal services to be delivered at the level of the City, a Sub City and a Kebele; provide efficient, effective and equitable services through the use of a variety of service deliver alternatives and the participation of the people; as well as ensure that a standardized acceptable system of service delivery is in place."

In July 2005 the Environmental Protection Team was newly founded in Nefas Silk Lafto Sub City, aiming on improving the service delivery in this connection. This service area is established directly under the office of the Sub City Chief Executive Officer.

At Sub City level an Environmental Committee has been founded in August 2005 aiming on sharing experiences, gaining synergies and monthly monitoring & evaluation of the running activities. The members of the committee are:

- Head & 2 Experts from Environmental Protection Section
- Head of the Sanitation and Beautification Team
- Head of the Code Enforcement
- Head of the Park & Development Team
- Head of the Local Development Team
- Head of the Urban Agriculture Team
- Information & Culture Team
- CIM-Integrated Expert



Since this time different awareness and sensitization creation activities have been carried out with different target groups, like:

Workshops & Trainings:

- Industry owners & general managers (both private & gov't owned industries
- School Club Members
- Solid Waste collectors & transporters (3 from each of the 52 associations)
- Forest Guards of the Team
- Citizens like Iddir members and International Interest Group

Information Campaign:

- Three thousand brochures have been prepared and distributed in all of the ten Kebeles in the Sub City and also to all Environmental Protection Teams of the nine other Sub Cities of the Addis Abeba City Government

Facilitation of a forestation program

- Different plantation have been undertaken
- Different seedlings have been distributed

Development & Submission of a 'Solid Waste Management Project Proposal':

- Nefas Silk Lafto Sub City is accepted from the Ethiopian Federal Environmental Protection Authority to be a Pilot Project, which recycles the recyclable solid wastes.

For more information please contact following addresses:

- City Government of Addis Ababa
  Nefas Silk Lafto Sub City, Municipality
  P.O.Box 120746
  Phone: 00251/11/3728759

Fax: 00251/11/729832
E-Mail: nifasmun@telecom.net.et
- Ato Haile Fissaha
Chief Executive Officer
E-Mail: hailefe@yahoo.com
- Ato Seyd Awel
Deputy Chief Executive Officer
E-Mail: nifasmun@telecom.net.et
- Ato Tsegay G/Mariam
Head Environmental Protection Team
Phone: 00251/11/3724524
E-Mail: tsegay_gmr@yahoo.com
- Anne Schorling, CIM-Consultant
Competence Field: Good Governance, Decentralization, Service Delivery Improvement & Human Resource Development
Phone: 00251/11/3729136
E-Mail: anneschorling@yahoo.de

Harar-Water: Question of Existence

Ahimed Kuzumal

Introduction

Free air, safe waste disposal systems and clean water are frequently mentioned as pillars of healthy life. At least, the air we breathe used to be clean and healthy. The old days are gone, when we quenched our thirst by handful sweet, free spring water. Even tap water is no safer to drink. To survive one has to cling to costly bottled water. In the last a few decades unabated human progress has affected our air, water and environment. Now, we are reaping the consequence, with polluted air causing damage to our existence. We are often warned that the ozone layer is thinning every day and it is not too far to feel the direct sunrays causing an irreparable hazard on our planet earth. The greenhouse effect is creating climatic confusion. Our new household words, IL Nino and La Lina are considered as the culprits of this confusion. Harmful gases are threatening our world; man-made mistakes are really affecting us globally.

Population explosion and the shrinking of healthy environments are becoming our immediate agendas. Big international conferences have been regularly held to discuss the way out, but there is no encouraging result up to now. This situation therefore emphasizes the scarcity of clean water and, as a result, lack of proper sanitation. Indigenous and international agencies are discussing and trying to solve these problems. Locally UNICEF and various NGOs are working day in, day out to alleviate this despicable situation. I do not dare to quote frightening statistics compiled by these agencies and conferences. They are really frightening!!! It seems they are forecasting our doomsday in the near future.

Until recently, Ethiopia used to boast of having thirteen months of sunshine as well as of being the water tower of Africa at the same time. It was acclaimed as the breadbasket of Africa by many experts in agriculture. But, now, everything seems upside down. Famine is becoming synonymous with Ethiopia. Our country has become one of the poorest countries of the world, so it is alleged. What went wrong?

My Experience

Allow me now to let you share my minuscule experience of the city of Harar and its surrounding. Let me narrate my own personal experience before I let you browse through books about the richness of Harar. I was born in the 1950s, near the big market, *gidir megala,* of the walled town. I grew up in Addis Ababa. Fortunately, I spent most of my long vacations in Harar, so that I know some farming plots as my own residence. Almost every day, with a group of my friends and relatives, I spent the morning in these orchards. It is fresh in my memory, the rich soil soaked with humus, the green lush scenery and the perennial rivers with many sweet springs surrounding the town. To mention but a few, *Khatib in, Jenela, Aw Umar, Shenkor* etc were water bodies serving as drinking water and for household use as well as for agriculture. Here is anecdote; Harar had the first piped water from *Aw Sofi*, about seven km west of the town from a roaring underground river called *Burqa,* a hundred years ago. It might be at the same with Addis Ababa, because imported items used to pass through Harar. Hence, imported pipe might have pushed enterprising individuals such as Haji Ibrahim Bomba to initiate piped water within the old walled town. On one farm alone we could count more than ten fruit trees – lemon, orange, guava, mango, custard apple, prickly pear, banana and many more wild fruits, *kora bisi, kesebir, curcura* etc and there are more whose names I do not know in English. Once in a while, we lit a small fire to roast tender corn and sorghum. Fresh harvest of the season had a sweet taste. It was common to say '*Izraelow Kadamnekh'*, meaning we preceded you, the death ghost, in tasting the harvest of the season. Feeling happy and content that you gained a year before the nasty death ghost bothers you. We did not worry about our lunch; fruit from the various trees were enough to fill up our little bellies.

Mind you, these small plots were not more than one *jerib,* about one thousand square meters each. They were efficiently managed to produce both fruits and seasonal grains. Intercropping was applied. They used a healthy recycling system of their organic waste as an effective fertilizer. The farmers were conscious of soil and water conservation. Moreover, they knew how to treat diseased plants. Farmers were aware of the nature of the spreading of disease and it was common practice to rub the soil off their feet when they moved from farm to farm. Their indigenous knowledge was seasoned through centuries of experience. It was an effective method for the soil of a tropical climate.

Then came the new approach at Alemaya Agricultural College. Its effect spread slowly but steadily. The impact of market-oriented production focusing on mono-culture became the trend of the day. It encouraged one type of crop over an extensive area, until the whole farming, tradition was geared to produce the chat plants only. Rugged mountains and plain fields are now covered with chat plants. Sad to say, almost the whole Hararge region is a food crop-importing region. It is good to penetrate aggressively into the market economy, but one has to consider the long-term effect of this change from intercropping into monoculture.

My personal worry is that of a new disease stacking the dominant chat plants. Imagine the result, the whole socio-economic infrastructure will collapse; the Almighty creator forbids this disaster. Nevertheless, in any case,

let us draw a lesson from the recent situation of pine trees in Addis Ababa. The new disease, which attacks imported pine trees, is spreading all over the city like wild fire and I am afraid some houses will face a problem of fences. In addition, the city administration might be busy with litigation among neighbors, besides the ecological of this new danger.

I do not know whether we can instate the old water harnessing system. Harar used to have an efficient and effective of small artificial ponds to manage irrigation and terracing throughout farming plots, be it high or low land. Here, I do not want to go into the detail about how the irrigation system used to work, but my question is, could we replace it with a better one? The old system produced enough for domestic consumption and also generated foreign earnings from its cash crops, such as coffee, warsi, chat and animal products, for many centuries.

There are many nostalgic songs in praise of Harar and its products. Land of many fruits and the best bulls, for connoisseurs of raw meat, are still lingering in the memories of many visitors to Harar. Burton describes Harar in the 1850s as "warm but not hot, cool but not cold", comparing it with a heavenly city. Now, in contrast and especially in the last thirty years, its condition is deteriorating every day. There is not enough rain, the old method of water harnessing is forgotten, the frightening population explosion and the perpetual unsolved problems of land tenure and many more factors are affecting the reality of the day.

Most of all, I have to stress our negligence. With my usual curiosity, while I was a small boy, I always enjoyed the short trip between Dire Dawa and Harar. You know why? I enjoyed the two lakes, Adele and Haramaya. The greenery of these areas and the swarms of different sizes and colors of birds had everlasting serenity. If my memory is correct, the depth of Adele was more than four meters whereas Haramaya was more than fifteen meters thirty years ago. To-day, both are almost dead lakes. Who killed them? We have to admit our guilt collectively. Although I do not want to hold any institution responsible in particular, however I wonder sometimes, what was the role of our modern agricultural college beside Haramaya Lake in preserving the natural environment?

Now, the college itself is the victim of the degradation of the natural resources. Am I allowed to add one more of my cries in the wilderness? I accuse myself of not being a practical man. Let me explain. The two sides of the road after Haramaya have been eroding every rainy season, before my eyes. The top vegetation was cleared for various purposes without considering its consequences. Today, a vast land is without the top soil and it is becoming a barren land. I have discussed my observation of this erosion, as a concerned citizen, with various responsible individuals for the last twenty years. I realize too late that discussion alone, if not supported by action, cannot cleanse your guilty conscience from responsibility. 'A stitch in time saves nine' should have been my slogan!

I could have played a catalyst role by scarifying one day's labor then by filling with small pebbles even the smallest gullies, which are today deep scaring gorges. We cannot crate top soil overnight. Unfortunately, it is a process of many centuries. We have lost our top soil for good. It is indeed an agonizing experience to observe the death of the two lively lakes and the eroding of the precious, irreplaceable top soil. Both of them, meaning water and soil are bases of life.

Conclusion

In light of the existing situation, what can we do? It is high time that we should tackle our problems with a holistic approach. Ground water is an extremely temporary relief. It is like pumping an oil well. With extended needs for expanding consumption, ground water is not a permanent solution. In fact, if we are not careful, it will affect our environment adversely. I feel the wind of change is coming towards us. Recently I saw an ETV program focusing on the Amhara Region farming practice. The farmers are reviving intercropping. This is good news. Water harnessing and irrigation are also 'the talk' of the day. Let the ecology heal from its wounds of misuse and abuse. We have to learn how to utilize the advanced technology of water usage. Spray, sprinkle or drip systems should be experimented with now and if not there will be no tomorrow. The water issue is becoming a life and death issue. We have to hurry up to find a solution. Therefore, the best solution is to depend on the wisdom and experience of everyone in saving water. Our common slogans should be-'Without water, there is no life. Use it properly, do not abuse it!' 'Save and protect a drop of water as your life'. The days are gone we used to say 'Canadati ha robu'. Yes, it is certain that Canadians, definitely with other donors, have been supplying us with food stuff. But, we cannot beg water. It is our common pledge and responsibility to come up with a solution.

I call upon the Harari community to coordinate different energies, be it private, public or international, to synergize for a holistic approach while alleviating the immediate problem of the drinking water shortage in Harari Region. It is another agonizing incident to see yellow jerrycans dominating the old historic city of Harar. The Harari community has to play a major role in emergency relief activities. As Ravi Narayanan, the director of WaterAid says; "Shortage of water doesn't have the impact of starvation, which is visual and terminal, but this is one of the silent emergencies at the root of everything."

It is therefore our vision to reverse our global damage. And to achieve our common vision let us contribute our local solution for this global problem. By the way, my last word, it is true that the 'West' led by the United States' advanced technology is trying to endeavor should not be at the cost of unabated tampering with mother nature on our planet earth. Do not forget for a minute that we are all in the same boat to save our common environment, be it poor of rich. Let us save what we have at our hands. Save mother earth first.

Coffee Forest Conservation

Ethiopian and German Scientists Join Hands in Coffee Forest Conservation

Tadesse Woldemariam Gole,Department of Biology Education, Addis Ababa, Ethiopia

Arabica coffee (*Coffea arabica* L.) is Ethiopia's most valuable gift to the world. The montane rainforests of Ethiopia are the centers of origin and diversity of Arabica coffee. Today, coffee is cultivated as a major cash crop by more than 80 developing countries in the tropics. It is the second most important exported commodity after oil.

The coffee forests, which harbor the wild populations, are important for the conservation coffee genetic resources for the world coffee industry, for the livelihood of the local community who depend on subsistence coffee production from such forests and for the economy of the country as a source of foreign currency from export of coffee. The coffee forests, however, are being lost at an alarming rate due to deforestation for subsistent agriculture and investments in plantations.

Cognizant of this problem, Ethiopian and German scientists have been carrying out research on different aspects of the coffee forests in order to develop a concept for conservation and use. The project "Conservation and use of the wild populations of Coffea arabica in the montane rainforests of Ethiopia, CoCE", aimed at assessing the diversity and the economic value of the Ethiopian coffee gene pool and developing concepts of model character for the conservation and use of coffee within its center of origin. The concept focuses on the conservation of the montane rain forest as the natural habitat of wild coffee populations and the forest coffee systems as the traditional use of wild coffee populations.

The CoCE project is a collaborative research project implemented by the Center for Development Research (ZEF), Nees Institute for Plant Biodiversity, Institute of Plant Nutrition and Institute of Plant Diseases of the University of Bonn from the German side; and by the Institute of Biodiversity Conservation (IBC), Ethiopian Coffee Forest Forum, Ethiopian Institute of Agricultural Sciences and different department of the Addis Ababa University from the Ethiopian side.

The first phase of CoCE project (August 2002-July 2006), produced interesting results. From the results of this study, we learned that:

- there is a high degree of species diversity in the montane rainforests both at local and cross-regional level,
- there is also a high degree of genetic diversity in wild *Coffea arabica* populations differing from region to region (the differences in its disease and drought tolerance exemplify the genetic diversity),
- wild coffee and coffee forests have a considerable potential economic value at global and local scale, respectively, and
- a multitude of local, regional and national stakeholders with conflicting interests, mandate discontinuities, changing responsibilities as well as diverging property rights are involved in the use and management of forest resources.

The second phase of the CoCE project (CoCE II) began in August 2006, and runs up to July 2009. The research and development activities of CoCE II will focus on implementation of the conservation and use concepts (e.g. *in-situ* gene banks, biosphere reserve), development of a Coffee Forest Atlas as a basis for conservation and land-use planning, development guidelines and management plans for use and conservation of the forest, development of financing mechanisms for the conservation activities, assessment of costs and benefits of a prospective coffee-forest protected area, development of a certification procedure for wild coffee, in particular concerning a geographical indication, to achieve premium prices on the market, and strengthening the capacity of the Ethiopian Coffee Forest Forum (ECFF), an Ethiopian non-governmental organization implementing and coordinating CoCE II. This NGO is intended to guarantee the sustainability of the research results and their implementation through communication, public awareness building, education as well as strengthening the institutions involved in the conservation and use of forest resources, in particular wild coffee. The establishment of ECFF as an implementing body ensures sustainability of research on coffee forest after the project life, development of concepts and implementation of the research findings, and dissemination of the research findings to potential users.

The CoCE project is funded by the Federal Ministry for Education and Research (BMBF) of Germany under the framework conditions of "Biosphere research - integrative and application-oriented model projects – BioTeam" research program of the ministry. The Federal Agency for Nature Conservation (BfN) is also supporting different outreach activities and building the capacity of ECFF.

For more information, visit the project web site: www.coffee.uni-bonn.de

---

Vereinbarung zur Nutzung von genetischen Teff-Resourcen zwischen Äthiopien und Holland

Ingrid Hartmann

Im Dezember 2004 wurde eine bilaterale Vereinbarung über Zugang und Nutzung ("access and benefit sharing") von Teff-Varietäten (*Eragrostis tef*) zwischen der äthiopischen Regierung, vertreten durch das IBC (Institute for Biodiversity Conservation und EARO (Ethiopian Agricultural Research Organisation) und der niederländischen Firma HPFI (Health and Performance Food International) getroffen. Die Firma erwarb die Nutzung von Teff-Varietäten zur Herstellung von speziellen Diätnahrungsmitteln für Zöliäkie-Erkrankte – Personen die allergisch auf ein spezielles Protein im Weizen reagieren, das Gluten, und daher keine handelsüblichen Weizenprodukte, wie vor allem Brot, vertragen können. Hierfür können aus Teff als glutenfreier Pflanze Ersatzprodukte hergestellt werden, die derzeitig auch in deutschen Reformhäusern erhältlich sind.

Nach jahrzehntelangen Verhandlungen um die Konvention zum Schutz der Artenvielfalt (CBD) und des speziellen Artikels um faire Gewinnbeteilung aus Zugang und

Nutzung dieser Artenvielfalt, in denen Äthiopien beim Zustandekommen der jetzigen Version die führende Rolle spielte, handelt es sich bei der Vereinbarung zu Teff um die erste ihrer Art, in der ein Industrieland Äthiopien vertraglich an den Gewinnen aus der Nutzung äthiopischer genetischer Ressourcen beteiligt. Die bisherige Praxis war, dass Industrieländer genetische Ressourcen aus Entwicklungsländern nutzten, ohne diese zu entschädigen. Bei Patenten auf genetisches Material ist es derzeitig so, dass Industrieländer 99% aller Patente anmelden auf Materialien, die zu 99% aus Entwicklungsländern stammen.

Das bekannteste Beispiel ist wohl der Transfer eines Resistenzgens aus äthiopischem Hafer gegen den "yellow dwarf virus", der kalifornischen Farmern Verluste von jährlich 160 Millionen Dollar ersparte. Im vergangenen Jahr wurde auch die Kommerzialisierung von aus Äthiopien stammenden koffeinfreiem Kaffee in Brasilien publik. Da die entsprechende Kaffeevarietät bereits vor dem Inkrafttreten der CBD nach Brasilien gelangt war, konnte Äthiopien aus diesem Fall keinerlei Nutzen ziehen. In Äthiopien selbst hingegen war die entsprechende Varietät nicht mehr auffindbar – vermutlich eine Folge der fortschreitenden Entwaldung.

Bei der jüngst erfolgten Vereinbarung zur Nutzung von genetischen Teff-Ressourcen aus Äthiopien erkennt die niederländische Firma HPFI gemäß der Konvention für Biologische Vielfalt und den Bonner Richtlinien zum Zugang zu genetischen Ressourcen und deren faire und gleiche Verteilung Äthiopien als Eigentümer dieser Ressource an und das Institut für Biodiversity Conservation als Provider dieser Ressource, EARO als diejenige Institution, die als Züchter verschiedene Varietäten von Teff entwickelt hat und damit die intellektuellen Besitzrechte auf diese Varietäten innehat.

Die Firma HPFI erhält Rechte ausschließlich für die Herstellung von nicht-traditionellen Produkten aus Teff, so dass sie aus dem traditionellen Wissen über die Teff-Nutzung keinen Profit schlagen kann, das gemäß dem hier berücksichtigten African Model Law Eigentum äthiopischer Gemeinschaften ist. Sie kann auch keinen Anspruch auf Patente über die genetischen Ressourcen von Teff erheben oder einzelne Komponenten der Teff-Pflanze. Neu entwickelte Teff-Sorten sollen zu gleichen Teilen der Firma HPFI und EARO gehören in einer Art und Weise, bei der die Geschäftsinteressen keiner der beteiligten Parteien geschädigt werden. Alle Teff-Varietäten, die nicht von HPFI entwickelt wurden, gehören dem Provider IBC als dem Vertreter der lokalen Dorfgemeinschaften Äthiopiens und müssen gegebenenfalls bei EARO registriert werden, wofür HPFI die Kosten übernimmt.

HPFI darf kein Saatgut an dritte Parteien abgeben und die souveränen Ansprüche auf die genetischen Ressourcen von Teff und seine traditionellen Produkte verbleiben beim äthiopischen Staat. In den ersten drei Jahren muß HPFI 1 Prozent seines Bruttoeinkommens an den Provider abführen, ferner 30% aus dem Verkauf von zertifiziertem Saatgut von Teffvarietäten und eine jährliche Lizenz von 5% des Nettoprofits der Gesellschaft (mindestens aber 20 000 Euro pro Jahr) kommt direkt den lokalen bäuerlichen Gemeinden Äthiopiens zugute. Der gesamte Prozess wird wissenschaftlich begleitet von der Universität van Hall/Larenstein, die auch ihre Expertise in den gesamten Prozess mit einbringt und alle Forschungsresultate mit EARO austauscht. HPFI erklärt sich ferner bereit, profitable Teff-Unternehmen in Äthiopien in Form von Joint Ventures zu etablieren, wie Teff-Mühlen, Bäckereien, etc. und vornehmlich äthiopische Wissenschaftler in den Forschungs- und Entwicklungsprozess mit einzubeziehen.

Eine ähnliche Vereinbarung wurde kürzlich in Bezug auf die Nutzung von Öl aus Vernonia-Samen als natürlicher Rohstoff für die Klebstoff- und Plastikindustrie (in Konkurrenz zu Rohöl) mit einer englischen Firma Vernique Biotech Ltd., getroffen. Zuvor kamen solche Gewinne lediglich Industrieländern zugute, ohne dass das „Provider-Land" irgendwelchen Nutzen davon gehabt hätte.

Obwohl die getroffene Vereinbarung aus äthiopischer Sicht als befriedigend gilt, breiteten sich andernorts Unmut über die Geschäftspraktiken der niederländischen Firma aus. Gesundheitsläden in Deutschland beklagten, dass die niederländische Firma Abgaben von ihnen verlangten, sofern sie ebenfalls Teff zu Gesundheitszwecken verkaufen wollten, und eine andere niederländische Firma, Soil and Crop Improvement, versuchte zu gleicher Zeit, Patentrechte auf äthiopische Teff-Varietäten zu erwerben. Grundsätzlich wird es auch in Zukunft ein Feld weitgespannter Diskussionen bleiben, welcher Prozentsatz einem Ursprungsland genetischer Ressourcen „fairer Weise" zusteht.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Starlight Event Management

Starlight Event Management schrieb: Wir haben uns entschlossen aus aktuellem Anlass von jeder verkauften CD zu spenden

Mittwoch, 1. November 2006 - Überflutungen in Äthiopien - 279.000 Menschen obdachlos

Bei schweren Überschwemmungen in Äthiopien sind nach offiziellen Angaben rund 70 Menschen ums Leben gekommen und 279.000 obdachlos geworden. Wie die Behörden am Mittwoch weiter mitteilten, wurden vor allem im Südosten des Landes mehrere Dörfer vom Wabe Shebelle Fluss teils völlig überflutet. Mindestens 68 Menschen seien ertrunken. Die Rettung von Überlebenden werde von Krokodilen und giftigen Schlangen erschwert. Die Wassermassen töteten Helfern zufolge an die 1.000 Nutztiere und zerstörten rund 17.000 Hektar bestelltes Ackerland. Das siebtärmste Land der Welt war erst vor wenigen Monaten von schweren Überschwemmungen heimgesucht worden. In der Regenzeit zwischen Juni und September starben 900 Äthiopier in den Fluten. Insgesamt sind in diesem Jahr nach offiziellen Angaben bereits 1.000 Menschen durch Hochwasser umgekommen. Rettungskräfte sagen, Überweidung, Abholzungen und eine exzessive Landwirtschaft hätten zu den diesjährigen Überflutungen beigetragen.

Starlight Event Management, Sonnengasse 8, 74072 Heilbronn, T. 07131-62 88 88, Fax 07131-62 87 52

mailto:*anfrage@starlight-event-management.de*

Infos: *www.starlight-event-management.de*

www.afrika-heilbronn.de

www.afrossoundsystem.de

Licht für Bildung

Die „Stiftung Solarenergie“ aus Merzhausen in Südbaden betreibt solare Entwicklungshilfe. Sie ist eine Bürgerstiftung mit inzwischen mehr als 700 Zustiftern. Ziel der Stiftung ist die Linderung der Armut in Entwicklungsländern durch die Verbreitung erneuerbarer Energien, insbesondere der Solarenergie. Denn Energie ist u.a. auch eine wichtige Grundlage für Bildung, Gesundheit und Entwicklung. Derzeit ist die Stiftung ausschließlich in Äthiopien tätig.

Größtes Solarprojekt in Äthiopien

Seit Oktober 2006 wird im Dorf Rema (Region Midda, ca. 140 km nördlich von Addis Abeba) von der Stiftung Solarenergie ein Solarstrom-Projekt für den gesamten Ort umgesetzt. Über 1000 Solaranlagen sollen bis April 2007 auf Tukuls und Welllblechdächern montiert werden und in Betrieb gehen. Die Module mit 10 Wp Leistung können ca. 4 LED Lampen mit Strom versorgen und so abendliches Lernen bzw. Hausarbeit ermöglichen. Dadurch kann weitgehend auf rußende Kerosinlampen und teures Kerosin verzichtet werden. Allerdings muss auch für die Solaranlagen, die mit 200,- € je Anlage von Einzelpersonen und Unternehmen in Deutschland und der Schweiz finanziert wurden, eine Nutzungsgebühr bezahlt werden, damit Service und Wartung auch weiterhin gewährleistet werden können. Die Batterie muss z.B. alle sechs bis sieben Jahre gewechselt und recycled werden.

Wichtig ist den Initiatoren, dass ein möglichst großer Anteil der Wertschöpfungskette im Land bleiben soll. Die Solarbox fertigt ein Betrieb in Addis Abeba, der Laderegler und die übrigen Komponenten werden zwar importiert, aber in Rema zusammengebaut, so dass das technische Know-how auch vor Ort präsent ist. Es arbeiten z.Zt. ca. 20 Personen für das Projekt, damit auch abends nach 18 Uhr das Leben noch etwas weitergehen kann.

Vorbild für dieses Projekt war das „Solardorf Kechemober“, ebenfalls in der Region Midda gelegen, wo die „Stiftung Solarenergie“ schon früher ein Dorf mit Solaranlagen versorgt hat.

Der Ort Rema hat ca. 4.500 Einwohner, die in mehr als 1.000 Tukuls wohnen. Im Ort sind Handwerk und Kleingewerbe (Bäckereien, Schneidereien, Verkaufsshops, Restaurants, Fleischerei etc.) verbreitet. Außerdem gibt es in Rema eine Primarschule sowie eine Gesundheitsstation.

Weiteres unter *http://www.stiftung-solarenergie.org/index.php?pageID=308*

Stiftung Solarenergie, Weberstr. 10, D-79249 Merzhausen, T. +49 (0) 761 / 888 5 999-11

Email: *presse@stiftung-solarenergie.org*

Fistula Hospital in Metu

Deutsches Engagement für ein Außenzentrum des Fistula-Hospitals in Metu –Äthiopien

Mit drei Jahren verlobt, mit zehn verheiratet und mit zwölf schwanger

Durch die in Äthiopien und vielen Entwicklungsländern weit verbreitete Tradition der Frühverheiratung sind die Mädchen bei ihrer ersten Schwangerschaft meist noch nicht voll entwickelt. Sie gebären fast immer ohne medizinische Hilfe und sind bei Komplikationen völlig auf sich allein gestellt. Dies hat verheerende Folgen – nach tagelangen Wehen kommt es zur Totgeburt und das Mädchen leidet sein Leben lang an einer Blasen-Scheiden-Fistel.

Lebenslange Stigmatisierung durch Inkontinenz

Die betroffenen Frauen leiden für den Rest ihres Lebens an schwerster Inkontinenz. Der Urin tröpfelt ständig unkontrolliert aus der Scheide. Dadurch ist ihnen jegliche Teilnahme an gesellschaftlichem Leben verwehrt. Jährlich werden ungefähr drei Millionen Frauen in Äthiopien schwanger. Von diesen entwickeln schätzungsweise 0,3% Geburtsfisteln. Das entspricht 9000 neuen Fällen pro Jahr allein in Äthiopien, die zu den alten, unbehandelten Fällen hinzukommen. Weltweit leiden derzeit etwa zwei Millionen Frauen an Blasen-Scheiden-Fisteln.

Die Außenzentren des Fistula-Hospitals – kürzere Wege für betroffene Frauen

Seit über dreißig Jahren wird im Fistula-Hospital in Addis Abeba kostenlos operiert. Über 90 % der Fistel-Patientinnen können geheilt werden. Zur Behandlung von Patientinnen, für die eine Reise nach Addis Abeba nicht möglich ist, fahren die Ärzte und Schwestern des Fistula-Hospitals in regionale Krankenhäuser. An fünf im Land verteilten Standorten entstehen zur Zeit Außenzentren des Fistula-Hospitals, um eine bessere Versorgung der Frauen zu gewährleisten. Der Bau und der Unterhalt des Metu-Hamlin-Fistula-Zentrums soll mit Hilfe von deutschen Spendengeldern realisiert werden.

Das Metu-Hamlin-Fistula-Zentrum als Außenstelle des Addis Abeba Fistula-Hospitals in Äthiopien

Seit 1996 schicken Ärzte aus ganz Äthiopien Fistula-Patientinnen an zentrale Krankenhäuser, damit sie dort von einem Team des Fistula Hospitals operiert werden können. Personal, Versorgungsmaterial und Gerätschaften wurden jeweils mitgebracht. Mittlerweile ist klar, dass es auf Dauer feste Standorte geben muss.

Zielsetzung: Behandlung, Aufklärung und Prävention

Die Öffentlichkeit und die Frauen müssen über die Gefahren nicht überwachter Schwangerschaften und Geburten informiert werden. Durch Schwangerschafts-Vorsorgeuntersuchungen sollen Risikoschwangerschaften erkannt und Komplikationen bei der Geburt reduziert werden. Fistula-Patientinnen werden operiert und gesund gepflegt. Damit soll Präventionsarbeit und eine adäquate Behandlung der in den Provinzen lebenden Frauen mit Fistula-Verletzungen gewährleistet werden.

Fünf Außenstellen des Fistula-Hospitals

Es wurden fünf Außenzentren geplant, die ethisch und medizinisch den Standards des Fistula-Hospitals unterstehen. Die beiden ersten Zentren in Bahr Dar und Mekelle(siehe Fotos) sind schon in Betrieb. Yirga Alem steht kurz vor der Eröffnung und Harar ist bereits im Bau. Die Finanzierung und der Unterhalt dieser vier Zentren ist durch die Partnerorgansationen in Australien, Großbritannien, Norwegen und den USA gesichert.

Aufbau und Ausstattung des Außenzentrums in Metu

Neben dem Metu-Karl-Hospital wird ein großes Gebäude mit einigen Nebengebäuden gebaut werden. Im Krankensaal werden vierzig Betten zur Verfügung stehen. Die Fistel-Patientinnen und Risikoschwangeren sollen darin gemeinsam untergebracht werden. Zur Ausstattung muss ein Untersuchungs- und Behandlungszimmer sowie ein OP-Saal mit zwei OP-Tischen

gehören. Zusätzlich werden Sterilisierzimmer, Schleuse, Ärztebüro mit Dusche/Toilette, Reserveraum, Raum für sauberes Material, Umkleideräume und Toiletten im OP-Bereich benötigt. Des weiteren müssen Büro, Unterrichts- und Handarbeitsraum,Küche, Lagerräume sowie eine Waschküche vorhanden sein. Das Personal wird sich aus einem Arzt, einer Krankenschwester, einer Hebamme und mehreren Schwesternhelferinnen zusammensetzen. Alle werden am Fistula-Hospital gründlich ausgebildet, die Schwesternhelferinnen sollen möglichst aus Metu und Umgebung stammen.

Eröffnung bis Ende 2007

Mit dem Bau wird Ende 2006 begonnen. Die Baukosten belaufen sich voraussichtlich auf € 320.000 o. Dieser Betrag ist bereits größtenteils durch Spenden gesichert, so kann das Zentrum voraussichtlich Ende 2007eröffnet werden. Die Unterhaltskosten bei 300 Operationen pro Jahr werden auf € 170.000 geschätzt. Wir hoffen, dass das Spendenaufkommen aus Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz ausreichen wird, um den Unterhalt des Außenzentrums in Metu zu decken, damit auch den Frauen im Westen Äthiopiens eine bessere medizinische Versorgung zur Verfügung steht.

Programm der Hebammen-Fortbildung

Erkennen einer Geburtsfistel mit differenzierter Diagnose Prä- und post-operative Begleitung der Fistel-Patientinnen; Umgang mit Risiko- Schwangerschaften; Patienten-Unterstützung durch Patienten-Fürsprache; Grundlagen für eine gute Buchführung; Lehrmethoden für Menschen ohne Schulbildung.

Weitere Informationen

www.fistula.de; info@fistula.de

The Hamlin Fistula Welfare and Research Trust: *fistula-hospital@ethionet.et*

Spendenkonto: Kto 41050004 · BLZ 66391200 · Volksbank Bruchsal

Die Zukunft hat begonnen. 25 Jahre *Menschen für Menschen*

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Bald schon werden hunderte Kinder in Schulen für ihre Zukunft lernen, werden Patienten in Krankenstationen behandelt, wird es sauberes Wasser geben. In **Asagirt** hat die Projektarbeit von *Menschen für Menschen* begonnen. Für insgesamt 54.000 Einwohner ist ein integriertes ländliches Entwicklungsprojekt geplant. Über Monate wurde nach einer Bedarfsanalyse der Projektstart vorbereitet. Die Bewohner von Asagirt legten Straßen an, damit die Mitarbeiter der Stiftung Zugang zu dem Gebiet haben, Arbeitsmaterial und -geräte dorthin geschafft werden können. Dass die Bevölkerung von Anfang an mitarbeitet, ist hier, wie in den anderen sechs Projektregionen Voraussetzung für den Einsatz der Stiftung. Denn das Prinzip von Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe ist „Hilfe zur Selbstentwicklung“.

Asagirt gehört zu den ärmsten Landstrichen Äthiopiens. Weder Gesundheitsversorgung noch Ausbildungsmöglichkeiten existieren. Die landwirtschaftliche Lage ist katastrophal, das Gebiet erosionsgefährdet. Landwirtschaftlich nutzbare Flächen gibt es zwar in den Tälern, aber hier herrscht Malariagefahr. Daher siedeln die Menschen in höher gelegenen Regionen. Täglich müssen sie hunderte von Höhenmetern zu ihren Feldern und zu Wasserstellen überwinden. Die Entwicklung von Asagirt bietet den Bewohnern neue Perspektiven: Mit agroökologischen Programmen wird der Bodenerosion entgegengewirkt und landwirtschaftliche Nutzung ermöglicht. Die Verbesserung der Wasserversorgung und der Bau von Krankenstationen sichern das Leben, Schulen sowie Bildungs- und Aufklärungsprogramme fördern Selbstbestimmung.

Projektbereiche

Landwirtschaft und Ökologie ist einer der Projektschwerpunkte von Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe. In Trainingskursen lernen die Bauern, was sie später umsetzen: Bodenkonservierung und Erosionsschutz, Terrassierung und Aufforstung, Pflanzenschutz, Bewässerungstechnologien und die Optimierung von Ackerbau und Viehzucht. Ein weiterer Bereich ist die Infrastruktur. Neben dem Bau von Straßen spielt die Wasserversorgung eine bedeutsame Rolle. Je nach geographischen Bedingungen werden Brunnen gebohrt oder Auffangbecken für Regenwasser gebaut. Gesundheit ist ebenfalls ein Arbeitsschwerpunkt. Neben drei großen Krankenhäusern in Tigray, Illubabor und Merhabete ermöglichen Krankenstationen in allen Projektregionen eine medizinische Behandlung. Prävention und Gesundheitsberatung werden auch außerhalb von Kliniken gefördert, etwa durch Kampagnen zur HIV/Aids-Aufklärung. Ein besonderes Augenmerk schenkt die Stiftung Bildungsprojekten und der Förderung von Frauen, denn diese sind für Karlheinz Böhm Schlüssel zu Entwicklung.

Projekthintergrund

Karlheinz Böhm und seine Mitarbeiter können auf langjährige Erfahrungen zurückgreifen: Sie engagieren sich in Äthiopien schon seit 1981. In jenem Jahr gründete Böhm *Menschen für Menschen*, um der Not leidenden Bevölkerung des Landes zu helfen. Vom ersten Tag an stand fest: Alle Projekte müssen unter Rücksichtnahme auf die bestehenden äthiopischen Verhältnisse sowie unter Einbeziehung der betroffenen Menschen geplant und durchgeführt werden. Die Bevölkerung soll auf Dauer ein menschenwürdiges Leben, unabhängig von fremder Hilfe, führen können. Heute führt Böhm die Projekte zusammen mit seiner Frau Almaz und mehr als 700 einheimischen Mitarbeitern durch.

Die Arbeit in Äthiopien begann vor 25 Jahren mit der Ansiedlung von 3200 Halbnomaden im **Erer-Tal**. Diese hatten im Zuge der Kriegswirren während des Ogadenkonflikts und aufgrund der Dürresituation in Flüchtlingslagern in Ost-Hararghe Zuflucht gefunden. Mit Unterstützung von *Menschen für Menschen* bauten sie ihre Zukunft auf: Sie errichteten und besiedelten vier neue Dörfer. Um die Selbstversorgung zu sichern wurden verschiedene landwirtschaftliche Maßnahmen ergriffen, wie die Errichtung von Bewässerungssystemen. Der Bau von Gesundheitseinrichtungen und Schulen sowie die Entwicklung der Infrastruktur waren weitere Schritte zu einem unabhängigen Leben. 1996 war es soweit: Das Projekt Erer-Tal wurde offiziell an seine Bewohner und in die Verantwortung der örtlichen Behörden übergeben. In nur 14 Jahren hatten sich die ehemaligen Halbnomaden eine gesicherte Existenz aufgebaut.

Zur Zeit der großen Dürrekatastrophe in Äthiopien Mitte der 80er Jahre begann *Menschen für Menschen* ein Nothilfeprogramm für ca. 90.000 Menschen in der Provinz **Illubabor**. Die hier lebende Bevölkerung waren Wüstennomaden aus dem dürregeplagten Norden. Von dort wurden sie in die fruchtbare Region Illubabor im Südwesten Äthiopiens umgesiedelt. Die angesiedelten Menschen standen hier vor dem Nichts. Da ihnen landwirtschaftliche Kenntnisse fehlten, konnten sie sich nicht selbst versorgen. Mit dem Nothilfeprogramm sicherte

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe zuerst das Überleben der Bevölkerung. Allmählich entstand ein integriertes landwirtschaftliches Entwicklungsprogramm für die Dörfer. Bis heute kamen weit reichende soziale, medizinische, Bildungs- und Infrastrukturkomponenten hinzu, die von 130 äthiopischen Angestellten durchgeführt werden. Auch wurde die Arbeit auf neue Gebiete ausgeweitet, wie in diesem Jahr auf Boretscha.

In Illubabor wurde 1995 das wichtigste Sozialprojekt von *Menschen für Menschen* eröffnet: Das Abdii Borii Kinderheim. 42 äthiopische Mitarbeiterinnen kümmern sich um 144 dort lebenden Jungen und Mädchen. Neben einem Zuhause und täglichen Mahlzeiten erhalten die Kinder im Heim auch Unterstützung in ihrer Ausbildung.

Ausdehnung der Projektarbeit

Neben dem Erer-Tal und Illubabor wurde *Menschen für Menschen* bis heute in sechs weiteren Regionen Äthiopiens aktiv. Inzwischen umfassen die Projektgebiete insgesamt 43.797 Quadratkilometer – eine Fläche, die größer ist als die Schweiz. Sie erstrecken sich von der trocken-heißen Region Babile im Südosten Äthiopiens, über die feucht-heiße westliche Regenwaldprovinz Illubabor, bis hin zu den malariaverseuchten und erosionsgeschädigten Bezirken Merhabete, Midda, Derra und Asagirt in Zentraläthiopien sowie der Provinz Tigray im Norden des Landes.

In **Merhabete** starteten die Projekte 1988, 112 einheimische Mitarbeiter und ein Europäer sind hier für die Stiftung tätig. 1997 begann die Arbeit in **Derra**, wo gegenwärtig 99 äthiopische Angestellte für die Umsetzung der Programme verantwortlich sind. Drei Jahre später kamen Projekte in **Midda** hinzu. 63 Einheimische arbeiten derzeit in dieser Region für Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe. Nachdem die Projekte im Erer-Tal erfolgreich abgeschlossen waren, wurde die Arbeit 2002 auf angrenzende Dörfer in **Babile** ausgeweitet. Hier setzen nun 73 äthiopische Mitarbeiter die Projekte um.

In **Tigray** unterstützt Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe seit Mitte der 90er Jahre zwei unabhängige einheimische Hilfsorganisationen. Diese hatten die Stiftung um Hilfe in den Bereichen Frauenförderung und Gesundheitshilfe gebeten. Im Rahmen der Projekte wurden in vielen Orten Mühlhäuser mit Diesel betriebenen Getreidemühlen errichtet. Die Mühlen erleichtern den Frauen das Getreidemahlen und gewährleisten zugleich eine gute Qualität. Die Frauen zahlen für die Nutzung lediglich ein paar Cent, die für Betrieb und Wartung der Mühle verwendet werden. An der Südgrenze der Provinz baute *Menschen für Menschen* das „Lemlem-Meitschu-Hospital“. Es wurde 2002 von Karlheinz Böhm eröffnet und der örtlichen Gesundheitsbehörde zum eigenverantwortlichen Betrieb übergeben. Das Krankenhaus ist das einzige in Tigray mit seinen mehr als einer Million Einwohnern.

Bildung ist Entwicklung

Frauenförderung und Bildungsprojekte haben für die Stiftung eine Schlüsselfunktion und die Programme sind eng verbunden. „Nur wenn wir die soziale Stellung der Frauen verbessern, wird Äthiopien dauerhaft die Armut überwinden können“, erklärt Karlheinz Böhm. Denn gerade Frauen sind in Äthiopien am stärksten von Armut betroffen. Kleinkreditprogramme der Stiftung bieten Frauen die Möglichkeit zu einem eigenen Verdienst. Zudem gibt es Trainingskurse für Frauen, etwa zu Familienplanung und Hygiene. Auch Aufklärungsprogramme gegen die Beschneidung und Frühverheiratung von Mädchen finden in allen Projektgebieten statt. Karlheinz Böhm und seine Mitarbeiter setzen hier auf Dialog und Vertrauen. Damit konnten sie viel erreichen: Dorfälteste ebenso wie religiöse Würdenträger nehmen in den Projektgebieten inzwischen öffentlich Abstand von Beschneidung und Frühverheiratung.

Bildungsprojekte spielen für Karlheinz Böhm eine zentrale Rolle: „Wie sollen sich die Menschen entwickeln, wenn nicht einmal die Grundbasis einer Ausbildung vorhanden ist?“ So baute *Menschen für Menschen* bis 2006 insgesamt 141 Schulen, 32 neue werden dieses Jahr fertig gestellt. Ein Schlüsselprojekt der Stiftung befindet sich am Stadtrand von Harar im Südosten Äthiopiens: Das Agro-Technische Trainings-College (ATTC). Unter der Leitung von 112 einheimischen Mitarbeitern und drei Europäer absolvieren junge Äthiopier – Frauen und Männer – hier seit 1997 eine praktisch-orientierte Ausbildung zum Metallfacharbeiter, Automechaniker oder Elektriker. Zudem werden landwirtschaftliche Fortbildungen angeboten. Mit der Ausbildung können die jungen Äthiopierinnen und Äthiopier für sich selbst sorgen und aktiv zur wirtschaftlichen Entwicklung ihres Landes beitragen. In Babile und Illubabor errichtete die Stiftung vier Schülerwohnheime, in denen insbesondere Mädchen unterkommen. Damit wird Kindern mit einem stundenlangen Schulweg ein Schulbesuch ermöglicht und die Einschulungsrate von Mädchen erhöht. Ein Platz in einem Wohnheim ist für viele die einzige Chance, einen Schulabschluss zu machen – und sich weiterzuentwickeln, denn Bildung ist die Basis jeglicher Entwicklung.

Mehr Informationen finden Sie unter:
www.menschenfuermenschen.de
Nina Roggenbruck

Links

http://www.ethiopia2000.com

Im nächsten Jahr feiert Äthiopien das Jahr 2000.

www.kaffeehausfestival.de

Das Deutsche Kaffeehaus Festival

Mit Ausstellungen, Aktionen, Literatur, Musik und Tanz rund um den Kaffee

23. u. 24. Juni 2007 im Bad Laasphe

Tel.: 06473-411233

http://www.elm-mission.net/deutsch/arbeitsgebiete/aethiopien/index.html

Äthiopien-Partnerschaftstagung November 2006

Die demographische Entwicklung in Äthiopien

- Fakten, Hintergründe, Folgen -

Günter Schröder: Allgemeine Bevölkerungsdaten, Äthiopien Bildungswesen und Religionen

*Gaby Hettler:*Konzepte und Möglichkeiten der medizinischen Arbeit

Dr. Mirjam Laaser: Landflucht und Verstädterung - Herausforderungen, Probleme, Lösungsansätze

http://www.weltbevoelkerung.de/pdf/dsw-intern2_06.pdf

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)

Scheidenfisteln: Eine schreckliche Folge von Teenager-Schwangerschaften. - Neues DSW-Projekt: Fight Fistula! - DSW-Jugendklubs: Aufklärungsarbeit zeigt große Wirkung

http://www.diamir.de

DIAMIR Erlebnisreisen GmbH

Loschwitzer Str. 58, Schillerplatz (am "Blauen Wunder"), D - 01309 Dresden, fon: ++49 - 351 - 3120 77, fax: ++49 - 351 - 3120 76

Nordäthiopien - Gondar, Lalibela, Axum und Tana See.

Südäthiopien - Volksstämme des Südes - Mursi, Dorze, Karo, Hamer & Omo.

Nordostäthiopien - Danakilwüste, Ertale Vulkan, Harar.

http://www.csae.ox.ac.uk/evstudies/main.html

Ethiopian Village Studies

http://ethiopiaencyclopedia.blogspot.com/2006_11_01_archive.html

Ethiopia Encyclopedia

This is a blog created to host facts about Ethiopia.

http://webgrs.wur.nl/cgi/Miscellaneous/EthioAtlas/

Ethiopic Atlas Project

Region, River Basin, National Park

http://www.artur-epp-reiseberichte.de/

Reiseberichte Äthiopien (Lalibela, Arba Minch) und Eritrea

Bücher

Arzt auf verlorenem Posten – Oder wie Enthusiasmus verpuffen kann

von Michael Hoffmann

187 S., 21 Abb., Paperback, € 9,50, ISBN 978-3-935530-52-1)

Schkeuditzer Buchverlag 2006

Der Autor war stellvertretender Leiter des im September 1987 eröffneten Metema-Hospitals nahe der Grenze zum Sudan, dass für 25 Millionen DDR-Mark aus Spendengeldern aufgebaut wurde. Es sollte später völlig unter äthiopischer Regie arbeiten.

Er berichtet über die aufopferungsvolle Tätigkeit der Ärzte, Schwestern und Techniker unter extremen Witterungs- und Sicherheitsbedingungen. Lobend spricht er sich über die Einsatzbereitschaft und fachliche Qualifikation der äthiopischen Kollegen aus, die zumeist an der Universitätsklinik Gondar von DDR-Hochschullehrern ausgebildet worden waren.

Breiten Raum nimmt die medizinische Alltagsarbeit ein. Von der Chirurgie über die Kinder- und Frauenheilkunde waren die verschiedensten Fachrichtungen vertreten. Die Ärzte versorgten Einwohner im Umkreis von ca. 50 Kilometern. In Anspielung an ihre Kittel verbreitete sich bald der Ruhm der „Green Gods from Germany“ im Lande. Betreut wurden auch verletzte Soldaten beider Seiten, was offenbar die Gegner der Zentralregierung entgegen allen Befürchtungen veranlasste. Nicht gegen das Hospital vorzugehen. Als die Mengistu-Herschaft im Norden zusammenbrach, waren auch die Tage der deutschen Helfer des Metema-Hospitals gezählt. Hoffmann quält der Gedanke, ob es unter anderen politischen Bedingungen möglich gewesen wäre, das Hospital zu erhalten, wobei es interessant wäre zu wissen, ob heute noch Spuren zu finden sind.

Manchmal hätte ich mir gewünscht, einige Namen der Akteure zu erfahren. Das geschieht nur bei den äthiopischen Mitarbeitern. Die zwangsläufig entstehenden Schwierigkeiten des Zusammenlebens auf engstem Raum klammert er aber nicht aus. Die einleitenden allgemeinen Ausführungen über Äthiopien scheinen mir etwas zu breit ausgefallen. Offenbar meinte der Autor, im Interesse eines besseren Verständnisses der Rahmenbedingungen darauf nicht verzichten zu können.

Das kleine Buch ist ein anschaulich geschriebener spannender Bericht über die selbstlose Arbeit von Menschen in einer ungewöhnlichen Umgebung, die höchste Anforderungen an sie stellte. Dem Verfasser gebührt Dank dafür, dass er dieses fast vergessene Kapitel tätiger Solidarität der in Erinnerung ruft.
Wolfgang Kopitzsch

Mussolinis Überfall auf Äthiopien. Eine Aggression am Vorabend des Zweiten Weltkrieges

von Gerhard Feldbauer:

98 S. € 8,90, ISBN 3-89144-372-2

Pahl Rugenstein Nachf., Bonn 2006

Anlass für Gerhard Feldbauers neues Buch war der 70. Jahrestag des Einzugs der Kolonialtruppen des faschistischen Italiens in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba am 5. Mai 1936. Bedauert er noch im Cover des Buches, dass »die Ereignisse, die den Jahren 1935/36 vorangingen, ... in der Gegenwart erstaunlich wenig Aufmerksamkeit gefunden« haben, obwohl es »aktuelle Parallelen« gibt, so rückt in den letzten Tagen durch den Einfall äthiopischer Truppen in Somalia das Geschehen am Horn von Afrika wiederum in den Blick der Weltöffentlichkeit. Die aktuellen Hintergründe und die Rolle, die Äthiopien im tödlichen Kampf um die »Neuordnung der Welt« zugedacht ist, bleiben zu untersuchen. Feldb Erhältlich z.B. bei ProEthiopia e.V. für 19,90 Euro

auers Methode bei der Analyse des Geschehens am »Vorabend des Zweiten Weltkrieges« könnte – auf heute angewandt – zu aufschlussreichen Ergebnissen und praktischen Schlussfolgerungen führen.

Der Autor bettet die Aggression Mussolinis gegen Äthiopien ein in das imperialistische Expansionsstreben unter faschistischer Diktatur. Er untersucht die Machtkonstellationen und Begehrlichkeiten der europäischen Großmächte Frankreich und Großbritannien. Sie duldeten die Gebietsansprüche und Annexionen Italiens und Deutschlands, zumal sie die Bekämpfung des »Bolschewismus« auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Warnungen, selbst Opfer einer Aggression zu werden, schlugen sie in den Wind.

Das Verhalten des Völkerbunds, dessen Mitglied Äthiopien zur Zeit der Aggression war, erinnert an das Verhalten der UNO gegenüber den USA oder Israel. Der Begriff des Appeasements, der Beschwichtigung der Aggressoren, entsteht. Der Überfall auf Äthiopien 1936 trägt bereits alle Züge der sogenannten neuen Kriege: nach Grenzprovokationen Einfall von Truppen, bei Widerstand Einsatz von Massenvernichtungsmitteln (hier: das Giftgas Yperit), Errichtung von Konzentrationsla-

gern, Massenexekutionen, blutiger Terror gegen die Bevölkerung. Am Ende sind etwa 750 000 Äthiopier ermordet, die hohe Kultur zerstört, Kunstgüter geraubt, die Bevölkerung unterjocht, in Armut und Abhängigkeit. Aber auch die Niederlage des Aggressors, die Zerschlagung der faschistischen Herrschaft, der Sieg der Völker am Ende des Zweiten Weltkrieges sind programmiert.

Feldbauer fragt am Schluss, »ob diese Überfälle (USA in Afghanistan, Irak, neu: Äthiopien in Somalia – S. R.) wieder in den ›Abgrund‹ führen, es sich ein weiteres Mal um das ›Hineinschlittern‹ in einen neuen Weltkrieg, in dem es erneut um die Weltherrschaft, um Einflusssphären und Rohstoffreserven geht, handelt. Werden die Kräfte des Friedens in der Lage sein, dem Einhalt zu gebieten?«

In gewohnter kompakter Form fügt Feldbauer Fakten aneinander, stellt Zusammenhänge auf, beweist anhand zahlreicher Quellen. Wer mehr wissen möchte, wird durch umfangreiche Literaturangaben angeregt. Eine Chronologie der Ereignisse und ein Personenverzeichnis komplettieren das Werk. Ein kleines Buch mit großem Inhalt!

Sonja Ryll: Einen Aggressor gewähren lassen: Mussolinis Truppen am Horn von Afrika -

Aus: junge Welt - Die Tageszeitung, 08.01.2007

http://www.jungewelt.de/2007/01-08/009.php?print=1

Nagaya heißt Frieden - Karlheinz Böhm und seine Äthiopienhilfe

von Beate Wedekind, Vorwort: Horst Köhler

304 Seiten, ca. 50 farbige Fotos, gebunden, € 19,90, ISBN-10: 3352006598; ISBN-13: 9783352006593

Rütten & Loening, 2006

Karlheinz Böhms Stiftung *Menschen für Menschen* gehört heute zu den drei größten Hilfsorganisationen Äthiopiens und hat seit ihrer Gründung 1981 unzähligen Menschen ein neues Leben ermöglicht. Die Journalistin und TV-Moderatorin Beate Wedekind (Elle, Ambiente, Bunte) arbeitete selbst in den 70er Jahren in Äthiopien. Für dieses Buch reiste sie mit Karlheinz Böhm und dem Fotografen Marcus Zumbansen durch das Land. In 25 eindringlichen Porträts schildert sie die Lebensbedingungen der Menschen, die sich mit Hilfe der Organisation ein neues Leben aufbauen konnten – ein Buch, das zeigt, dass jeder von uns Verantwortung für seine Mitmenschen übernehmen kann.

Farmers' Rights in Ethiopia: A Case Study

von Regassa Feyissa

FNI report 7/2006, Fridtjof Nansen Institute,

Postboks, N-1326 Lysaker, Norway. Tel: (47) 6711 1900, 326 Fax: (47) 6711 1910, Email: post@fni.no

Copyright © The Fridtjof Nansen Institute 2006

ISBN 82-7613-492-0, ISSN 0801-2431

http://www.fni.no/farmers/main.html

Abstract

Ethiopia is an agrarian country with 85% of its population deriving their livelihood from small scale agriculture. It is also one of the centres of diversity and origin of agricultural crop genetic resources to which farmers' role and activities are strongly linked. Farmers therefore, play an important role in the agricultural sector of the country, and their varieties serve as major sources of planting materials. The role of farmers and the importance of their varieties were for the first time officially recognised with the National Seed Industry Policy in 1992. Various policies that recognise farmers' and community rights have been formulated since then. This study highlights perceptions of different stakeholders, the achievements made, and existing barriers and opportunities regarding the implementation of farmers' rights in Ethiopia. It also proposes possible measures to be taken at the global level. The study reveals that development of various legislative measures to implement the formulated policies is lagging, and the level of awareness among various stakeholders regarding the issues of farmers' or community rights is still found to be rather low. For these reasons, and because it involves diverse social, economic and cultural elements, the realisation of farmer rights is a challenging task in the Ethiopian context. To overcome the challenges at the national level, concerted support from the international community through the Governing Body of the International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture is critically important. The international community should support efforts to minimise the serious problems of erosion of plant genetic resources for food and agriculture which takes place in almost all countries. This requires clear commitments by states and intergovernmental actors to protect and support farm communities in order to ensure universal food security for the present and the future.

deutsch-äthiopische Zusammenarbeit

Ministry says organic agricultural products increase global competitiveness

Setotaw Girma, The Ethiopian Herald, 30.12.06 - ADDIS ABABA - Ministry of Agriculture and Rural Development announced that much work should be done to create awareness and understanding among farmers to expand organic agricultural products, which have got significant demand in the world market.

Opening a half-day first Bio-control System (BcS) client meeting, State Minister Dr. Abera Deresa said that the ministry took the initiative to formulate and issued the Ethiopian Organic Agricultural System proclamation to promote, farmers processors and exporters participation in the field.

The Ethiopian Organic Agricultural System Proclamation No. 488/2006, which is the first in its kind in the East African countries, was gazetted March 8, 2006, he added.

BcS General Manager Peter Grosch on his part said that some 120,000 small holder farmers, mostly coffee and sesame producers have been certified by the system since the company began operation in Ethiopia in 2000.

He said hat the worldwide organic coffee production was raised from 30,000 in 2001 to 60,000 this year creating ample chance for Ethiopia, whose coffee products are totally organic.

Ethiopian organic and fair trade certified price in 2001 reached at 1.41 dollar per pound while conventional coffee was only 45 per cent, he said, adding that the government should foster organic agricultural production, providing all-round assistance for farmers.

BcS Oeko-Garantie was established in 1992 as the first German organic standards certification company, it was learnt.

Veranstaltungen

Äthiopien-Seminar 2007 des DÄV

Samstag, 10.03.2007, 9.00 – 17.30 Uhr

Jugendherberge Kassel:

„Die Arbeit des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) in Äthiopien und die Zusammenarbeit mit der GTZ“

und

„Der Energiesektor in Äthiopien und potenzielle alternative Energien"

Informationen:
vorstand@deutsch-aethiopischer-verein.de

Verschiedenes

VA Tech Hydro beliefert Wasserkraftwerk in Äthiopien

Die österreichische VA Tech Hydro hat einen 70-Millionen-Euro-Auftrag für die Ausrüstung des Wasserkraftwerks Beles in Äthiopien erhalten. Das 460-MW-Wasserkraftwerk wird in einer Kaverne im Nordwesten des Landes in der Nähe des Tana-Sees errichtet. Den Auftrag erhielt das Unternehmen von der italienischen Firma Salini Construttori S.P.A., die Generalunternehmerin für die Errichtung des Kraftwerks ist.

Eigner der Anlage ist das staatliche Elektrizitätsversorgungsunternehmen Ethiopian Electric Power Corporation. Der Auftrag umfasst Modellversuch, Konstruktion, Fertigung, Transport, Montage und Inbetriebsetzung der kompletten elektromechanischen Ausrüstung. Hierzu gehören vier vertikale Francisturbinen, digitale Turbinenregler, Generatoren sowie Nebenausrüstungen. Die Anlage soll voraussichtlich 2008 in Betrieb gehen und wird nach Angabe von VA Tech Hydro das größte Wasserkraftwerk Äthiopiens sein.
Weitere Informationen: VA Tech Hydro, Turmstr. 44, A-4031 Linz, Tel. +43 (0) 732/6986-0, *contact@vatech.at, www.vatech.at*

Nachrichten

Auszüge aus ETHIOPIA Seven Days Update[1]

zusammengestellt von
Harmen Storck

- Conflict with Eritrea -

Border Tensions and UNMEE

The Security Council on Wednesday extended the mandate by six months of the United Nations peacekeeping mission monitoring the ceasefire that ended the border war between Ethiopia and Eritrea in 2000, but cut the number of blue helmets from the current 2,300 to 1,700 as it voiced frustration with the lack of progress made by either country *(UN press release, Jan. 31).*

U.N. Secretary-General Ban Ki-moon warned in a report that another war could break out between feuding neighbors Ethiopia and Eritrea if progress is not urgently made on a stalled peace process. The secretary-general urged Ethiopia to comply with the commission‘s decision, but also called on Eritrea to pull back the troops and heavy military equipment it has near the frontier *(AP, Jan. 24).*

An independent boundary commission has given Ethiopia and Eritrea one year to physically demarcate their border or have it marked for them. The Eritrea-Ethiopia Boundary Commission said the two nations should begin erecting border-marking pillars by Nov. 2007. It said if the parties cannot reach agreement by then, the border as drawn by the commission will automatically stand. The commission said that it reached its decision after a meeting at The Hague last week that both countries declined to attend *(VOA, Nov. 29).*

An independent commission will demarcate the Ethiopian-Eritrean border on maps and leave the rival nations to establish the physical boundary themselves. It said both Ethiopian and Eritrean officials were invited to a Nov. 20 meeting in The Hague to discuss the procedure, part of a 2000 peace deal to end their two-year frontier war *(Reuters, Nov. 14).*

- Conflict with Somalia -

In his welcoming speech at the 8th African Union Summit opened in Addis Ababa on Jan. 29, the African Union Commission Chairperson Alpha Omar Konare called on the international community in general and the African countries in particular to accelerate the deployment of the AU peacekeeping mission in Somalia. Konare said the AU has decided to deploy 8,000 troops in Somalia. However, he said, only 4,000 troops have so far been pledged by Uganda, Nigeria, Ghana and Malawi. Konare urged other African countries to follow suit. Burundi has offered to contribute to the proposed African Union peacekeeping force in Somalia, following the AU appeal. Burundi wild send up to 1,000 troops, according to the country's Foreign Minister Antoinette Batumubwira (*VOA* (February 3).

The United Nations is sending a mission to Somalia to prepare for the eventual takeover of a planned African Union peacekeeping force. UN Political Affairs chief Ibrahim Gambari says an African Union peace mission being recruited for Somalia is only a stopgap measure. Gambari told the Security Council Friday that A.U. leaders expect the world body to assume control of the operation within six months. There are questions about how to finance the African peacekeeping operation, which is expected to cost about $34 million a month *(VOA, Feb. 3).*

A series of explosions rocked northern Mogadishu late on Tuesday in an area where Ethiopian troops are based, security sources and residents said. There was no immediate information on casualties after the blasts *(Reuters, Jan. 30).*

Ethiopia is cutting its troop numbers in Somalia by about a third, Prime Minister Meles Zenawi has said. He told *Reuters* they would leave in the next 24 hours, but gave no precise details or numbers. Observers say a withdrawal makes the proposed African Union (AU) force to replace the Ethiopians an even more pressing issue at a summit on Monday. Mr. Meles declined to say how many troops had been sent to Ethiopia. Experts' estimates range from 5,000 to 15,000. Mr. Meles said he hoped to withdraw the rest of his troops "within weeks". Meles said there was no reason the first AU troops could not be deployed by mid-February *(BBC, Jan. 28).*

[1] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

Government troops and their Ethiopian allies searched house-to-house Monday for gunmen who attacked a convoy of Somali and Ethiopian troops in Mogadishu, firing rocket-propelled grenades that destroyed one military vehicle and setting off a half-hour gun battle, residents said. Sporadic fighting continues and leaders of the Islamic movement have pledged to carry on a guerrilla war as long as Ethiopian troops remain in Somalia *(AP, Jan. 15).*

Ethiopian-backed government forces captured the last remaining stronghold of Islamic militants in Somalia, Defense Minister Col. Barre "Hirale" Aden Shire said. Government troops and Ethiopian forces have captured Ras Kamboni after five days of heavy fighting, he said. The minister said the fighting will continue, as troops and MiG fighter jets chased Islamic fighters into the nearby forests. Ras Kamboni, at the southern tip of Somalia and just three km from the Kenyan border, is a suspected al-Qaeda training camp *(WIC, Jan. 13).*

Sporadic gunfire rattled round an area of Mogadishu on Wednesday housing allied Ethiopian and Somali troops, and a corpse lay in the street, witnesses said. Residents cowered behind walls in the Kilometer Four area after the latest shooting began before dawn. Kilometer Four includes a building housing Ethiopian and Somali troops, which was attacked on Tuesday, witnesses said. Government troops cordoned off a stretch of the main road and were searching buildings in the area for assailants who fired rocket-propelled grenades in Tuesday's attack, a government source said *(Reuters, Jan. 10).*

10 foreign terrorists fighting under the Union of Islamic Courts were caught while trying to escape to Kenya through Kismayu following a crushing blow they suffered after a counter-offensive attack launched by the Somali security forces and the Ethiopian army, according to officials of the Transitional Federal Government of Somalia. The officials said eight of the terrorists bear Eritrean passports. The Prime Minister of the Transitional Federal Government of Somalia, Ali Mohammed Gedi, said government forces have captured Eritrean, Oromo Liberation Front and Arab fighters during the ousting of fundamentalists who had held southern Somalia for six months *(Radio Ethiopia, Jan. 2).*

Somali government troops backed by Ethiopian forces rolled into Mogadishu without firing a shot Thursday, a striking gain in its bid to recapture the country from an Islamic movement that had once seemed nearly invincible *(Associated Press, Dec. 28).* - The flight of the Islamists is a dramatic turnaround in the volatile Horn of Africa nation after they took Mogadishu in June and spread across the south imposing sharia rule. Terrified of yet more violence in a city that has become a byword for chaos, some Mogadishu residents greeted the arriving government troops, while others hid *(Reuters, Dec. 28).*

In a televised address to the nation on the current situation in Somalia, Prime Minister Meles Zenawi said that the Ethiopian people and government have no enmity whatsoever with the people of Somalia, and not even with the majority of members and supporters of the Union of Islamic Courts (UIC) in Somalia. Ethiopia's defensive measures are targeting only the terrorist group within UIC, which has, since Dec. 20, 2006, launched successive large-scale offensives to control the Transitional Federal Government of Somalia, Puntland and Somaliland with the use of force, and to destabilize the whole of the Horn of Africa, Meles said. Meles disclosed that the TFG and its soldiers, the Puntland administration and its soldiers as well as other armed Somalis victimized by the terrorist attacks are fighting against the terrorists alongside the Ethiopian defense forces *(State media, Dec. 24).* - While Mr. Meles was speaking, his troops were attacking the Islamist militias in four areas of southern Somalia. Fighting between the transitional government and forces loyal to the UIC now stretches over 400km *(BBC, Dec. 24).*

Somali Islamist forces backed by 4,000 foreign fighters are moving into position for an attack on the interim government's base, Somalia's prime minister said. Prime Minister Ali Mohamed Gedi said the Islamists, who on vowed attacks within a week unless Ethiopian forces backing the government left Somalia, were trying to surround Baidoa, the only town the administration controls. Gedi denied Islamist accusations the government had more than 30,000 Ethiopian troops dug in around Baidoa to protect it. Addis Ababa had sent only several hundred advisers to support President Abdullahi Yusuf's administration, he said *(Reuters, Dec. 13).*

Heavy fighting has erupted in southern Somalia between the country's powerful Islamist movement and forces allied to the weak interim government. Witnesses say the fighting around the town of Dinsoor was fierce and led to casualties. The Islamists' foreign affairs minister, Ibrahim Hassan Adou, told that Islamist fighters defeated a force of 1,800 Ethiopians. However, *AFP* quoted the interim government's defense minister, Salat Ali Jelle, as saying the Islamists were defeated. In Ethiopia, *state media* cite the country's foreign ministry as saying no Ethiopian troops were involved in the fighting. - Earlier Friday, a spokesman for UIC, Sheikh Abdullahi, accused Ethiopian forces of shelling the Islamist-controlled town of Bandiradley in central Somalia late Thursday. Witnesses confirm fighting in the area *(VOA News, Dec. 8).*

Ethiopian forces have exchanged fire with Islamists in a strategic town north of the capital, officials of the powerful Islamic movement have alleged. The Union of Islamic Courts chairman Sheikh Sharif Sheikh Ahmed told a rally in Mogadishu that Ethiopian forces began shelling Bandiradley at 0300 GMT. Earlier this month, Islamists captured the town near semi-autonomous Puntland, which has strong ties to Ethiopia. There is no independent confirmation of the fighting and no Ethiopian reaction *(BBC News, Nov.28).*

The Islamic militia that controls much of southern Somalia dispatched thousands of troops on Nov.26 to within nine miles of the border with Ethiopia, heightening fears that fighting would break out between the two sides. A local reporter also said the Islamists were recruiting people for a holy war against Ethiopia *(AP, Nov. 27).*

Somali's Islamist leader, Sheikh Ahmed Aweys, again called for war against Ethiopia. He said that Ethiopia's statement that it is prepared for war came after it received the go ahead from the United States. He also said that an additional number of Ethiopian troops had entered Somalia in 138 vehicles. He stated also that a transitional government that accepts soldiers from a country which is an enemy is a traitor *(Addis Admas, Nov. 25).*

Islamic militias expanded their control over Somalia by taking over a strategic coastal town. The fighters peacefully seized Hobyo in the central Mudug region, according to an Islamic official. - A recent U.N. report said there are between 6,000 and 8,000 Ethiopian troops in or near Somalia's border with Ethiopia. The report also said 2,000 troops from Ethiopia's rival, Eritrea, are inside Somalia, supporting the UIC *(AP, Nov. 2).*

- Economics, Finance, Commerce -

Debts, Grants, Loans and Credits

T The African Development Bank (AfDB) has provided 249.5m USD loan and grant to Ethiopia to fund power projects, health, education and water services. The 131.5 m USD loan will help to finance the rural electrification project which aims at extending the national electricity grid. AfDB has also given 118m USD grant to finance basic services such as sanitation, primary health care, education, water and support for agriculture *(Reuters).*

The Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) has disclosed that about 16.5 billion birr foreign aid and loan is expected from development partners and international institutions this fiscal year. MoFED's head of Public Relations and Information Department, Getachew Admassu, told that out of the of the stated amount, eight billion birr is expected to be obtained from

development partners and the remaining 8.5 billion birr from multilateral financial institutions. Of the 8.5 billion birr to be secured from multilateral financial institutions, 4.18 billion would be in loan and the rest in donation. Similarly, he said, out of the money expected from the development partner states, 4.2 billion birr would be in loan and 3.8 billion birr in donation *(WIC, Nov. 9).*

Foreign Trade

Ethiopia secured over six billion birr from the export of various products by using the privilege of duty free export granted by various countries in 2006, the Customs Authority said. A senior expert of the authority, Tekle Gebrehiwot, said that the volume of products exported during the reported period exceeds that of the previous year by 57%. Tekle said tomato, strawberry, green pepper, alcohol and were some of the new products exported abroad *(ENA, Jan. 23).*

Ethiopia's flower growers and exporters are keen to expand their business links with the Dubai Flower Center (DFC) because of its geographical and logistical advantages in order to boost their supplies in Middle East and the Far East. This was conveyed to the DFC delegation headed by Mr. Ibrahim Ahli, Marketing Director, which visited various government and private sector organizations Currently, most of the horticulture and floriculture products from Ethiopia are routed through other transshipment centers, which have created various bottlenecks at the receiving end. Ethiopian growers and exporters feel DFC could offer them cost advantages by way of less freight charges and faster turnaround time. Ahli said the DFC, being a one-stop shop for local and international buyers, traders and exporters, offers a closed loop supply chain system that ensures the right temperature from aircraft to the climate-controlled zone, a supply chain intelligence that offers state-of-the-art computerized tracking system, and a business-friendly free-zone environment. *(Daily Monitor, Dec. 19)*

Ethiopia's import bills in the concluded 2005/2006 fiscal year totaled 3.4 billion USD higher than its record high export revenues registered in the same period, the National Bank of Ethiopia's (NBE) as-yet unpublished annual report indicated. Offsetting the significant increment witnessed in export receipts, the surge in imports during the stated Ethiopian fiscal year resulted in soaring the country's trade deficit to top 3.4 billion USD , according to the same report obtained. The recorded trade deficit has amounted to a staggering 26% of the country's GDP during the same year *(Daily Monitor, Nov. 23).*

The Council of Ministers has endorsed the memorandum of understanding that would enable Ethiopia to be a member of the World Trade Organization (WTO). The document will be sent to WTO with proper explanations. According to the Minister of Trade and Industry, Ethiopia had applied to be a full member of WTO in 2003, and had received the support of 149 WTO members. WTO has asked Ethiopia to start negotiations, he added *(Reporter, Nov. 12).*

Commodities worth over 10 billion birr have been imported in the first quarter of the year, according to the Ethiopian Customs Authority. Among the imported items, fuel and fuel products, industrial products, capital goods, transport facilities, spare parts and vehicles as well as consumer goods take the lead in their respective orders. The authority indicated that close to 1.8 billion birr was earned from exports during the same period *(ENA, Nov. 9).*

Mineral Resources and Mining

The Ministry of Mines and Energy said five international companies are engaged in petroleum exploration and development in different parts of the country. Minister of Mines and Energy, Alemayehu Tegenu said joint geological and geophysical research studies have been launched in South Ethiopia. Pexco, one of the international companies operating in the country, is engaged in petroleum exploration and development in the Ogaden basin. The South West Energy Company and the Afar Explorer, a US-based company, are also engaged in petroleum exploration and mining in Degehabur locality of the Ogaden area and Northern Afar respectively. Similarly, the minister said, an agreement was reached recently with Lundin East Africa BV, a Netherlands-based company, for the exploration and development of petroleum in the Ogaden. The minister said negotiations are underway with Petronas, another international company, for the development of Kalub and Hilala natural gas deposits *(ENA, Nov. 9).*

Investment and Investment Policy

Derba MIDROC Cement (DMC) and China National Building Material (CNBM) signed an agreement providing for the construction of a cement factory with 200m USD. The plant will be built in a locality called Derba, 70 km from Addis Ababa. Haile Asegide, executive director of DMC, said the construction of the factory would be completed after 27 months. The total investment cost of the project, including a 70-km road, housing complex and related works, recreational facilities, quarry equipment and contingency, is 300m USD. The company will also construct two other small-scale cement factories in Derba and Degen areas. Haile said each of the plants, which will create 725 jobs, would have a capacity to produce 1.4 mio t per annum *(ETV, Jan. 9).*

One of the largest Turkish textile factories, AYKA Textile Industry and Trade Incorporated, founded in 1988 in Istanbul, has started relocating its garment factory to Ethiopia beginning last month. The factory hopes that the cheap labor force as well as nominal taxes and investment incentives provided by the federal government to the textile sector would enable it continue to be internationally competitive. - The Turkish company, established in June 2006, and a local subsidiary company, AYKA Addis Plc, with a capital of 100m birr, is registered under three shareholders. It also wants to make use of the African Growth and Opportunity Act (AGOA), a quota and duty free privilege the United States has granted to African countries. With its 50m USD export worldwide in 2004, AYKA is the largest such investment to have entered Ethiopia. The company has been granted 15,000 sq. m. in Alem Gena, 18 km west of Addis Ababa, from the Oromia Investment Commission. Construction work started *(ENA, Jan. 1).*

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) signed an agreement with the China's CGGC Company to carry out projects of 1.3 billion birr. According to the agreement, the Chinese company will construct a 100-megawatt power generating plant in Fincha and Amertinesh, 250 km from Addis Ababa *(Reporter, Dec. 20).*

Minister of Mines and Energy, Alemayehu Tegenu, said the current generation capacity of 790 MW would increase to 4000 MW in the next five years. Four hydropower projects, namely Tekeze, Beles, Gilgel Gibe II and Gibe III, are under construction. Mihret Debebe said the project would also be used for irrigation of 6000 ha located down stream the power plant in the vicinity of the Finchaa Sugar Estate. The project has an implementation schedule of 33 months from the date of commencement, Feb. 2007. 85% of the total cost of the project is covered by the government of China while the balance would be covered by the government of Ethiopia *(ETV,* Dec. 20).

Muger Cement Enterprise (MCE) and the Chinese Sinoma International Company have signed an agreement for the construction of the third production line that would be carried out at a cost of 129.9m USD. The project has the capacity to produce 900,000 tons of clinker and 1.4 million tons of cement annually. The clinker production machinery will be installed at Muger, while the cement mill would be installed on 20 ha at Tatek, 10 km west of Addis Ababa. The expansion project will start in mid-December 2006 and will be completed after 21 months *(ENA, Dec. 5).*

At a ceremony to lay a cornerstone for Sheba Plastic Factory to be built with 20m birr by Pakistani investors

in Akaki-Kaliti Sub-city, the Mayor of Addis Ababa said the factory would help accelerate development in the country and improve the livelihood of citizens. The plastic factory will also contribute towards alleviating the growing demand for construction materials in the city, the mayor added. The Chief Executive of Sheba Plastic Industry Private Limited Company said the company plans to finalize the construction this budget year. The factory will produce plastic tubes for construction, he said, and that 30% of the raw materials for the factory will be secured locally *(Radio Ethiopia, Nov. 25).*

The Afro-Asia Technical Trading Enterprise and two Russian companies signed an agreement providing for the assembling and manufacturing of hydro-electric power-driven buses. According to the agreement, a company called Rus-Afro-trol would be established in a joint venture to assemble and promote the buses in Ethiopia and Africa. The general manager of the Afro-Asia Technical Trading Enterprise, Engineer Getachew said the total capital of the project is 100m USD, and some 43 ha of land has already been prepared to establish the assembling plant in Debre Markos town of the Amhara state. The company has a capacity to assemble 500 buses a year. When the project goes fully operational, it will create 500 jobs, Getachew added *(Radio Ethiopia, Nov. 14).*

Transport and Communication

The Ethiopian Shipping Lines Share Company (ESLSC) inaugurated one of its modern vessels at the port of Djibouti. The company's Chief Executive Officer, Ambachew Abraha, told that the vessel called Shebelle is one of the two new vessels ordered to be built with an outlay of over 23.6m USD. Shebelle has a capacity of loading, transporting and unloading freights in different forms. Ambachew said the vessel will have a pivotal role in transporting huge construction materials. The vessel is 178 m long and has a capacity of carrying 25,000 tons. The Ethiopian Shipping Lines owns ten cargo ships with an overall freight capacity of 147,672 tons. Another ship named Gibe is expected to reach the port of Djibouti after two months *(WIC, Jan. 24).* - The Chinese Kwan Shipping Industry built the ships. Woizero Ingidaget said the ships would increase the company's loading capacity by 5%. The company was established 42 years ago and has ten ships, including the new ones *(Reporter, Dec. 4).*

The Addis Ababa City Roads Authority on Dec. 18 announced the start of construction of the over 96.1m Birr Gotera Interchange. The authority's General Manager, Engineer Fekadu Haile, said that the construction will be completed after 18 months. Engineer Fekadu said the Government of China has financed 75% of the total construction cost, while the city administration will cover the balance in roads right-of-way possession, contractors, taxation and other expenses. The interchange is 8128.5 m in total length with varying widths at the fly-overs, interchange squares, access roads and pedestrian walkways. The traffic at the crossroad is estimated to be more than 80,000 per day, Engineer Fekadu said *(ETV, Dec. 18).*

The African Development Bank (AfDB) Group approved Ethiopian government's proposal to upgrade the Jimma-Mizan road in the south-western part of the country with a loan of US$ 9m. The ADF loan will finance 64.02% of the project, and the Ethiopian government will provide the remaining 35.98% of the cost. The Jimma-Mizan Road Upgrading Project, which covers a distance of 227 km, aims at improving transportation services between the towns of Jimma and Mizan and facilitating market integration with the rest of the country and abroad *(Daily Monitor, Dec. 15).*

The Ethiopian Roads Authority (ERA) disclosed that it has launched a project to upgrade the Harrar-Jijiga gravel road to a tarmacked road with over 346.2m birr. ERA's District Manager for Dire Dawa, Yeneneh Assefa, said that the work underway since last month covers 106 km. The road expected to meet international standards will become operational by 2009, he added *(WIC, Nov. 26).*

The longest bridge in Ethiopia, constructed across the Beshlo River, as well as other bridges built across the Amleshet and Laymen rivers have been opened to traffic. The bridges that connect Mekdela, Lalibela, Gishen-Mariam and other towns located in South Wollo and North Wollo Zones were built at a cost of 25m birr. The new 319-m bridge constructed across the Beshlo River is the longest bridge in Ethiopia followed by the 305-m bridge constructed across the on Baro River in Gambella State. The Blue Nile Construction Share Company constructed the bridges *(Radio Ethiopia, Oct. 25).*

Development Projects

The United Nations Children's Fund UNICEF said more than 1.4 million Ethiopians would get access to clean drinking water close to their home in the coming five years through a new UNICEF-EU partnership of 29m USD. UNICEF Country representative Bjorn Ljungqvist said more than 250,000 Ethiopian children die every year from preventable water and sanitation related diseases. The new partnership will specially focus on protecting children's health, and more than 156 schools would get safe water supplies, sanitation facilities and hygiene education sessions. The partnership will improve the health and well being of more than 160,000 school children *(WIC, Dec. 22).*

A self-help micro hydropower project carried out in Yayee town, Sidama Zone has become one of the 12 finalists to win the *BBC*'s award of World Challenge 2006, the Sidama Development Action (SDA) said. SDA liaison officer, Birnesh Abraham, told that the project which enabled the community to have access to round-the-clock electric power supply has become one of the 12 finalists in the World Challenge 2006 competition from a total of 800 nominees. As a requisite process to arrive at the top three from the 12 finalists, *BBC* has been receiving public vote on its website: *www.theworldchallenge.co.uk.* The prize money amounting to 20,000 USD will go to the winner. The government and the Irish development assistance contributed a lot to the success of the project, which has enabled the community to get access to electricity power by harnessing a nearby waterfall, she added. An Ethiopian engineer provided technical support in the erection of the turbine power capable of generating 400 volts, Birnesh said *(ENA, Nov. 12).*

NGOs

The Ministry of Justice disclosed that it has put in place a new system to regulate the activities and progress of non-governmental organizations operating in the country. Minister of Justice Assefa Kessito told that the new system obliges NGOs to first sign implementation agreements with relevant governmental organizations. The minister said there are more than 3,000 local and international NGOs operating in the country, out of which some have been breaching their declared objectives. He said the NGOs used to secure licenses without first signing implementation agreements. New licenses will now be issued and the existing ones will be renewed only if the NGOs fulfill the requirements set by a committee established last September, he said. - According to Assefa, the number of NGOs that operated in the country from 1951 to 2005 was 1,656, and 1,567 NGOs were registered in the last three years alone. Out of the 3,737 NGOs currently operating in the country, 1,681 are local, 262 are foreign development organizations, and the rest are faith-based, professional, civic and other *(WIC, Nov. 22).*

Tourism

The U.A.E.-based Indus Investment has signed a project agreement with the Oromia regional government to build a tourist city at a cost of 13 billion birr. The Chief of Oromia State, Abadula Gemeda, and

Company CEO, Ahmed Hilal Al Falahi, signed the agreement. According to the agreement, the city, the first of its kind in the country, would be constructed on 38,197 ha in the Abiata Shalla area. It will have an airport, a school, a business center and hotels, among others. Al Falahi said about 12,000 people will get jobs when the project starts *(ENA, Jan. 25).*

Other Issues

The Central Statistical Authority said that the countrywide retailer price index has shown an inflation of 16.6% in Nov. 2006. Addis Ababa has an inflation of 20%, Oromia 19.4%, SNNPS 18%, Harari 17.8, Gambella 17.7%, Amhara 15.7% *(Negadras, Jan. 3).*

Visa applicants in Ethiopia will no longer be required to pay for the non-immigrant visa issuance, effective immediately, the U.S Embassy announced on Dec. 17. Previously, individuals who were granted non-immigrant visas were asked to pay a visa issuance fee ($50 for tourist, $20 student, $20 transit) in addition to the $100 application *(Daily Monitor, Dec. 19).*

A World Bank report has indicated that Ethiopia is making good progress towards the Millennium Development Goals (MDGs) and has achieved remarkable results in key areas. According to the report, improvements in education indicators were noted in the country. In 1991, only 27% of Ethiopian children attended school, while the gross enrolment rate was up to 77% in 2004, before reaching 85% this month, said the report. - Ethiopia has shown a rate of growth of about 9% for the past three years and is on course to increase this into double figures in the coming few years. Ethiopia was in the top category for "policies on social inclusion and equity" and also in the domain of "economic management." The report also stated that Ethiopia did exceptionally well in the domain of "structural policies" and "public sector management and institutions". - Regarding establishing a business in Ethiopia, the report stated that it took about 30 days to establish a shop, but that there have been vast improvements in the past two years since the report's research was concluded. To acquire land for a business, for example, now takes hours rather than days or weeks as was previously the case, the report said *(State media, Nov. 11).*

The Transparency International (TI) Corruption Perceptions Index (CPI) that ranks countries in terms of the degree to which corruption is perceived to exist among public officials and politicians has put Ethiopia on 130th place from a total of 163. The report, which is a composite index, drawing on corruption related data in expert surveys carried out by a variety of reputable institutions, gave Ethiopia a score of 2.4 this year from a 2.2 score in 2005. The report gave Ethiopia a confidence range of 2.2 -2.6 on a 0 to 10 score. *(Capital, Nov. 5).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

According to the Ethiopian Ministry of Agriculture and Rural Developing (MoARD), Ethiopia consumes an estimated 120,000 tons of coffee per year of its own production - the largest per capital domestic consumption for a producing country after Brazil. In Ethiopia, coffee is the one of the most important commodities for the foreign exchange earnings and provides about 40% to 60% of the total export revenue depending on the world coffee prices and about 80% of the agricultural exports. - Dr. Abera Deressa, State Minister of MoRAD, indicated that the country's annual coffee production has reached over 300,000 tons while the total land covered by coffee is estimated to be over 600,000 ha. Some ten years back, the volume of coffee delivery to the central auction market was about 100,000 tons while by the year 2005, this volume was increased to over 255,000 tons of which the export volume of the same period increased from 78,420 to 171,550 tons, respectively *(Daily Monitor, Nov. 22).*

Drought, Flood, Famine and Food Aid

As per information from the Food Security Bureau, as many as 7.3 million chronically food insecure people will need cash or food assistance through the Productive Safety Net Program (PSNP) and needs assessments show that another 2.3 million people will require emergency food assistance in 2007 during the peak hunger season (July/August). Non-food requirements for 2007 in the areas of agriculture, livestock, health, nutrition, water and sanitation are also expected to be high and crucial for recovery. The estimated number of people needing emergency assistance in 2007 is 11% percent lower than in Jan. 2006 and about 40% lower than in Jan. 2005. About 82% of the 2.3 people in need of emergency assistance in 2007 are in pastoral areas of the south and southeast. Given the current food security situation, there is unlikely to be a significant upward revision of needs during the year unless the forthcoming belg/gu season (late February to May) for belg dependent and pastoral areas fails *(Reuters, Feb. 1).*

The World Bank Group board approved a 175m USD grant to help the vulnerable population in Ethiopia lower their risks of serious food shortage and famine. The grant will finance the second phase of the Productivity Safety Net Program (PSNP), which is reaching over seven million of the poorest Ethiopians through public work and direct grants. Chronically food insecure households are the targeted beneficiaries of the program. The PSNP was initiated in 2005, and has reached 7.23 million people in 2006 *(State media, Jan. 10).*

The European Commission (EC) announced on that, under its Food Aid and Food Security Program, it has provided five partner NGOs with 10m Euro in grants for the implementation of relief aid operations and long term food security development interventions in 20 pastoral and agro pastoral districts in Somali and Oromia regional states *(Daily Monitor, Dec. 13)*. Out of the total grant, 5.16m Euro has been allocated to finance three emergency relief aid operations intending to provide a package of food aid including cereal, supplementary food, and oil. Close to 220,000 people, including those affected by the recent flood disaster in Kelafo and Mustahil districts of Gode zone of the Somali Sate will be assisted *(WIC, Dec. 11).*

The International Rescue Committee (IRC) said it is airlifting essential supplies to flood-affected communities in Gode Zone of Somali State in response to the recent deadly flash flooding in southeastern part of Ethiopia. According to a press release the US embassy, IRC airlifted the supplies with assistance from the Combined Joint Task Force-Horn of Africa (CJTF-HOA) and USAID. The release said that 18 MT of supplies including cooking pots, soap and blankets were sent to Gode Zone by a U.S. military aircraft. IRC Country Director David Murphy said that the zone is completely cut off by road to the outside world because of the flooding *(ETV, Nov. 11).*

The U.S. Embassy and the WFP announced that the U.S. government has donated 37m USD to WFP for its relief programs in Ethiopia. WFP Representative and Country Director in Ethiopia, Dr. Mohammed Diab, on his part indicated that the donation would be used to continue food relief assistance to millions of people affected by the recent floods in Somali and Gambella states. According to the Disaster Prevention and Preparedness Agency (DPPA), approximately 3 million people require relief assistance until the end of this year as a result of poor mid-year harvest and the widespread flooding in the rainy season. In addition, at least 2.8 million people will require direct food assistance. Unless this need is met, the number of people requiring food assistance will reach close to 5 million *(ETV, Nov. 8).*

Other Issues

The World Wide Sustainable Coffee Fund (WSCF) said it would provide assistance to Ethiopia in its efforts to obtain trademark rights for coffee growing localities. Citing a letter sent from the WSCF, the Ethiopian Intellectual Rights Office said that the Fund would provide the necessary assistance to Ethiopia to register the names of coffee growing localities as trade marks. Ethiopia's efforts are exemplary to other coffee growing developing countries, Legal, Policy and Plan Director with the Office, Wondwossen Belete, quoted the Fund as saying. - Oxfam USA has been supporting the Ethiopia's efforts, the Director said, adding that the World Wide Sustainable Coffee Fund that has wide international recognition is expected to add momentum to the campaign. He said despite repeated efforts, Starbucks has failed to recognize Ethiopia's trademark ownership of the specialty coffee *(ENA, Dec. 23).*

- Social, Cultural and Political Aspects -

Charges against Opposition Leaders

U.S. embassy sources have disclosed that the new U.S. Ambassador to Ethiopia, Donald Yamamoto, who recently took up his duties, would hold talks with imprisoned CUD and civic society leaders as well as journalists next month. Political analysts believe that Mr. Yamamoto would bring change by bringing together opposition groups and the ruling party. According to a source, the U.S. believes that releasing the arrested persons is necessary to move the political process and ensure democracy in Ethiopia. The embassy sources said that the talks would be held in secret *(Tazma, Jan. 30).*

Professor Ephrem Isaac met Hailu Shawel, Berhanu Nega, Bertukan Mideksa, Yacob Hailemariam and Gizachew Shiferaw three times in a week. According to prison sources, in the first two meetings, Professor Ephrem informed the prisoners Meles's demand that they quit politics to be released from prison. After a firm rejection from them, the prime minister sent a fresh message containing a demand from them to denounce the Alliance for Freedom and Democracy (AFD), and dissociate themselves from those who raised arms against his government, including the OLF and ONLF. The prisoners told the professor that Kinijit's policy was to solve Ethiopia's problems by dialogue and engagement, not by denunciation of the country's political groups. - According to sources, the prisoners seemed to take this round of shuttle diplomacy with cautious optimism. The mediator, Ephrem Isaac, was said to be truly non-partisan unlike the American charge d'Affaires Vicki Huddleston who had tried to act as a mediator previously. This was the first time the prisoners met a mediator together *(Ethiopian Media Forum, Dec. 4).*

Six policemen testified on Nov. 24 against detained CUD leaders and other defendants who are charged with treason. Three defense witnesses did not appear in court on Nov. 23. The witnesses testified that several members of the youth showed the CUD sign and called the EPRDF thief, insulted the police force and threw stones and hand grandees at them, carried the Ethiopian flag without the emblem, blocked roads and threw Molotov cocktails *(Addis Admas, Nov. 25).*

The Second Criminal Bench of the Federal High Court heard testimonies from ten prosecution witnesses brought against Eng. Hailu Shawl et.al, who are standing trial on treason charges. The prosecution witnesses gave their sworn statements on what happened in the post election street violence and damages incurred at numerous places in Addis Ababa as they were on police duty on the 6th and 8th of June 2005 as well as on the 1st, 2nd and 3rd of Nov. 2005 *(State media, Nov. 21).*

Post-Election Conflicts

The fact-finding committee established by the African, Caribbean, Pacific and European parliaments' (ACP-EU) conference to investigate reported arrests and killings following the May elections in Ethiopia was in Ethiopia in October. German parliamentarian Michael Galler in the ACP-EU Parliament is a member of the inquiry committee. - According to Mr. Galler, the committee members were not allowed to visit detained leaders of opposition parties during its visit in Ethiopia. Mr. Galler said the committee was able to meet with opposition MPs, and observed that the proceedings in parliament are still unfair. Journalists report cautiously and with concern. A security network has been laid out throughout the country. Individual telephones are tapped, and it is difficult to say that the Ethiopian people are governed by a democratic system, Galler added *(Tazma, Dec. 5).*

Ethiopia's most senior judge, Teshale Aberra, has left the country following threats and "continued harassment" from the government. The Supreme Court president of Oromia accused the government of Prime Minister Meles Zenawi of killing its critics but managing to avoid international blame. He also said the government was planning to appoint new, loyalist judges throughout the system. Mr Teshale is the latest in a series of senior officials - judges, diplomats and military commanders - to flee the country *(BBC News, Nov. 6).*

The Ethiopian parliamentary panel probing deadly post-election violence last year called for reform of the security forces, saying a lack of police training contributed to the chaos. The inquiry committee also said the government needed to explain its actions in clashes that erupted in June and Nov. 2005, killing 193 civilians and six police officers and wounding 763. - The committee's report, published last week, has been denounced by opposition leaders and some former panel members who accuse it of whitewashing the events by not determining that excessive force was used. But committee members said they never intended to absolve the government from all blame. Panel member Gemetchu Megerssa refered to the casualties that were three times higher than the official toll *(AFP, Nov. 6).*

Presenting its summarized investigation report to the House of Peoples' Representatives (HPR) on Oct. 31, members of the Commission said that the commission had examined 3,405 documents from various health intuitions to understand the depth of the destruction of life and property. It said property damage was estimated at 4,454, 392.79 birr; 190 Anbessa city buses, 44 private and government vehicles and various offices and household furniture were destroyed in Addis Ababa. - According to the report, 71 security forces were injured by explosives while 763 civilians sustained light and serious injuries. The report further stated that the extent of force used to control the violence is related to the issue of human rights and democracy, and should be seen from the point of view of legality, necessity, accountability and proportionality *(State media, Oct. 30).*

A member of Ethiopia's Inquiry Commission has fled the country for fear of political persecution, *Ethiomedia* sources confirmed. Mitiku Teshome of the Catholic Secretariat in Ethiopia and member of the 10-person Inquiry Commission was one of the eight votes that approved the Meles government had used excessive force to quell protests following the May 2005 elections. Trained in law, Mitiku was the third official who followed the footsteps of Frehiwot Samuel and Wolde-Michael Meshesha, chair and deputy chair of the Inquiry Commission *(Andinet, Oct. 23).*

Other Internal Conflicts

The Roving Bench of the Jimma Zone High Court in Oromia State has passed death and prison sentences on persons charged with the murder of six persons and other crimes they committed under the cover of religion in Agaro and Shasha localities in Gomma District of the Zone. The Court's President Shimelis Heye told that the court passed the ruling after the charges of murder, attempt to

murder, forceful converting, dissemination of fabricated rumors, looting of property and disrupting church services were corroborated by prosecution evidences. Three convicts were sentenced to death, while five were sentenced to life in prison, the president said. The court also sentenced 56 other convicts from seven years and six months in prison to 24 years and six months, while five other convicts were fined with 2,000 birr. Some 51 defendants have been freed as the prosecutor could not substantiate its charges against them, while the file against four minors was closed as they were under 15 years of age (*(ETV, Jan. 24).*

Members of the Oromo Liberation Front (OLF) who surrendered to the Ethiopian army during the counter-attack launched against the terrorists group in Somalia said the Eritrean government had trained and armed anti-peace forces including OLF members to fight against Ethiopia with the UIC's extremist group. They said they were trained in Eritrea and obtained logistical support from the Eritrean government. Misganaw Negasso, one of the captured members, said the Eritrean government trained several OLF members in collaboration with the fundamentalists. Misganaw said he took military and political training in Eritrea for more than two years. After finalizing training with over 250 OLF members, Misganaw was deployed to Somalia to infiltrate into and fight Ethiopia (*(ENA, Jan. 20).*

Seven OLF fighters have surrendered to Kenyan authorities in Garissa District as the government intensified security patrols along the border with Somalia. Rebel fighters launched attacks on Ethiopian military stations in three different Somali-inhabited towns of eastern Ethiopia, according to residents. Casualties on both sides have not yet been confirmed but reliable sources in Garbo town said that at least six people were killed and 25 others wounded during the daytime attack. Wounded soldiers were rushed to hospitals in Jijiga, that is some 200km away *(Garowe Online, Jan. 15).*

OLF spokesman Lencho Bati had admitted media reports that the OLF has requested the Kenyan Government to mediate in the conflict between the OLF and the Ethiopian Government. According to Ato Lencho, this is not the first time that the OLF is asked for negotiations at the diplomatic level. Many such efforts have been made at various levels in attempts to ease the pressure on OLF forces at the Ethio-Kenya border. The current OLF efforts require the intervention of the Kenyan Government to seek a diplomatic solution to the problem *(VOA, Nov. 6).*

35 people were arrested by police suspected of having taken part in group fights in the Kefira and Addis Ketema areas in Dire Dawa. Residents have said the fights were motivated by religious conflicts. The fights took place on Oct. 24 and 25 after organized groups threw rocks at each other. According to some residents, the incidents would have grown into serious religious clashes had the police not put the situation under control quickly. The Dire Dawa Police Commissioner, Getachew Asres, said the fights were instigated by youth living in the two areas and were not motivated by religion *(Reporter, Oct. 29).*

Political Parties

Political parties which have seats in the Federal Parliament agreed to postpone the district and kebele elections scheduled for this Ethiopia calendar year, government whip in the House, Shiferaw Jarso said. According to the agreement, the district and kebele elections would be held between Dec. and Feb. next Ethiopian calendar year. The final discussion was to be held on Feb. 2 *(ENA, Jan. 30).* - The term of the Addis Ababa Caretaker Administration could also be extended following the decision to postpone the kebele and district elections to between Dec. 2007 and Feb. 2008 *(Reporter, Jan. 31).*

The National Electoral Board of Ethiopia (NEBE) has urged the leadership of the Coalition for Unity and Democracy (CUD), which has split into two, to immediately hold a general assembly and submit the list of its elected leaders and members of the assembly. The Deputy Executive of NEBE's office, Tesfaye Mengesha, told that although the party's provisional coordinating committee was told eight months ago to call a general assembly, it has failed to do so. According to Tesfaye, the chairman of CUD's provisional coordinating committee, Temesgen Zewde, and his deputy, Ayele Chamiso, have suspended each other from the party *(WIC, Nov. 2).*

The general assembly of CUDP, which was dismissed by the chairman of the party as an illegal gathering, elected new leaders. Ayele Chamisso, the Deputy Chairman of CUDP said the general assembly held in the hall of the National Electoral Board of Ethiopia (NEBE) elected 20 central committee members, out of whom nine are executive committee members, he said. - The former Chairman, Temesgen Zewde, has however, stated that the executive committee had temporarily suspended Ayele Chamisso for attempting to call an illegal meeting without the party's knowledge *(WIC, Oct. 22).*

Ethiopian Millenium

Amen Ethiopia, Voyage of Hope Association, has completed preparations to start a journey from Europe to Ethiopia by car. The association, which aims at bringing national reconciliation, will start its journey from the Martin Luther King Avenue in Atlanta and from Amsterdam and pass through Sudan to arrive in Ethiopia during the celebrations for the Ethiopian Millennium. A conference on national reconciliation will be held. The association said it would start a big campaign to bring reconciliation in Ethiopia *(Tazma, Jan. 16).*

The Mayor of the Addis Ababa City Caretaker Administration, Berhane Deressa, laid a cornerstone for the "Millennium Park of Addis Ababa." The park will be built in Yeka Sub-city. Speaking at the occasion, the head of the information and culture bureau of the administration, Misganu Arega, said the park would create an opportunity to develop the culture of environmental conservation among the public. He said the park would have a nations and nationalities museum, recreation centers and other service facilities *(ETV, Jan. 3).*

The re-erection of the Axum obelisk that returned from Rome will be completed during the year of the Ethiopian Millennium. The Italian government has fully covered the 3.2m euro needed for the re-erection. UNESCO has been overseeing the re-erection of the 160-ton national relic, and has agreed that the re-erection of the obelisk be undertaken by Lattanzi, the Italian company that dismantled and transported the obelisk to Axum *(ENA , Dec. 21).*

Prime Minister Meles Zenawi said that the new Ethiopian Millennium will have to be a millennium in which Ethiopians would reclaim their rightful place in world civilization *(ETV, Dec. 13).* About 289.7m birr is required to finance projects proposed to mark the Ethiopian millennium Festival *(Daily Monitor, Dec.14).*

The Ethiopian Orthodox Church (EOC) has published a book of folklores and history of the church for Ethiopian nationals and foreigners who will come to Ethiopia to celebrate the Ethiopian Millennium. The managing director of the Development Institutions Administration under EOC's Sunday Schools Department (EOC-SSD) and editor of the book, Deacon Daniel Kibret, said that it took over seven years to prepare the book. The book incorporates various significant and forgotten events in the history of the church, Deacon Daniel said, and that the book could also serve as reference for researchers and individuals interested in history *(ENA, Nov. 12).*

The Ethiopian Islamic Affairs Supreme Council said it is making preparations to introduce to the world historical sites and ancient relics that identify the Muslim community during the Millennium celebrations. He said the council will seize the opportunity to promote ancient mosques, madrasas and Islamic relics to the world. - The Supreme Council plans to establish a museum and employ anthropologists, historians and experts to carry out research *(Radio Ethiopia, Oct. 22).*

News about Culture and History

The Ethiopian Writers Association (EWA) will hold a book week in Addis Ababa to depict authors in Ethiopia in the last 100 years. According to Ato Dereje Gebre, deputy president of the association, books and other publications published from 1900 to 1999 would be displayed at the book week *(Reporter, Dec. 13).*

A study has confirmed the existence of 56 nations and nationalities that speak 45 different languages in SNNP State, according to the State Nationalities' Culture, Language and History Study Institute. The head of the institute, Zenebe Zafu, told that among the languages that have been studied in the last four years, in collaboration with Addis Ababa, Awassa and Dilla Universities, six are nearing extinction. They are Murle, Kunegu, Birayle, Chara, Naho and Bacha. The studies indicate that these languages were dominated by other languages as their speakers are very few in number and they are not used regularly. He said that due protection and care is being made to redeem the languages from extinction *(AWC, Dec. 7).*

The North Gondar Zone culture and tourism bureau has said that preparations have been completed to transform the palace of the 18th century duke, Ras Michael Suhul, into a museum. The bureau has spent over 300,000 birr on the project *(Reporter, Nov. 5).*

Sports

The organizers of the sixth Great Ethiopian Run have completed preparations to organize the race in five cities and towns in Ethiopia starting in Dire Dawa on Jan. 28. The run aims at creating understanding about HIV/AIDS. The theme of the race is "Others want your existence." 5,000 contestants are expected to participate in each town *(Addis Admas, Dec. 23).*

Young Ethiopian athletes dominated the sixth Great Ethiopian Run which took place on Nov.26. The race was attended by about 25,000 people, including six Kenyan athletes and the famous Irish runner Sonia O'Sullivan, ambassadors of 15 countries, the representative of UNICEF, children and People Living with HIV/AIDS. Diriba Mergia of the Defense Forces finished first in 28 min. 18.61 sec., improving the record by three seconds. The 19-year-old Ethiopian athlete, Belaynesh Fekadu, won the race in the women's category with 33 min. 02.25 sec. also breaking the record *(ETV, Nov. 26).*

Other Social and Political Issues

About 18,000 Falashas (Ethiopian Jews) are preparing to travel to Israel, the Promised Land. About 9,000 Falashas have been waiting to enter Israel. The Jewish community is working hard to send the remaining Falashas to Israel. About 100,000 Falashas are already in Israel, and around 300 Falashas leave Ethiopia every month *(Goggle, Jan. 14).*

The Federal High Court sentenced former Ethiopian leader Colonel Mengistu Haile Mariam to life imprisonment. The court also sentenced other former Derg officials convicted of crimes against humanity and genocide to imprisonments ranging from 23 years to life. The court also disclosed that the death sentence passed on other genocide convicts, Major Melaku Tefera, Private Eshetu Alemu, Sergeant Getachew Tekeba, Captain Basha Kebede Ali and Sergeant Kebede Kibret, has not been changed. It decided with majority vote that it would not accept the death sentence considering most of the convicts are suffering from illness due to age, and could serve their country with their remaining lives *(state media, Jan. 11).*

Over 4,500 Sudanese refugees have returned home from refugee camps in Gambella and Benishangul-Gumuz States in Ethiopia during last Ethiopian year, the Administration for Refugees and Returnees Affairs (ARRA) said. The head of ARRA's Gambella branch office, Estifanos Gebre Medhin, said that the refugees who had been sheltered at Bonga and Sherkole camps in Gambella State returned to Southern Sudan at their own request due to the relative peace and security in Sudan. The program will continue in the coming year, he said. There are over 67,000 refugees sheltered at five camps in Gambella and Benishangul-Gumuz States *(Radio Ethiopia, Dec. 31).*

A study presented at Vision-2020 organized by the Ethiopian Economists Association indicated that the Ethiopian Orthodox Church (EOC) is second after the Russian Orthodox Church in the number of its followers, priests and churches. The EOC has 40,000 churches, 2,000 Sunday schools and 500,000 priests throughout the country, the report said *(Reporter, Dec. 17).*

Zimbabwe ruled out handing over former Ethiopian dictator Mengistu Haile Miriam after he was convicted of genocide. Zimbabwe's acting information minister, Paul Mangwana, says Mengistu asked for asylum and he was granted asylum so that position will not change *(News24.Com, Dec. 12).*

Foreign Relations

Germany's Ambassador to Ethiopia, Dr. Claas Dieter Knoop, said Ethio-German diplomatic relations have been gaining momentum since the past 100 years. Germany has extended development assistance amounting to more than 1.2 billion euro over the past 40 years to Ethiopia, Knoop said. Currently, over 80m euro has been allocated for various development projects in Ethiopia by the federal government and NGOs. The ambassador said Germany is providing assistance in capacity building, good governance, and sustainable agriculture and rural development programs. - German investors with a combined capital of 25m euro are carrying out horticulture and floriculture development in Ethiopia. The trade exchange and the trade balance between the two countries are showing drastic improvement, the Ambassador said. Ethiopia has exported goods worth 96m euro to Germany and imported 110m euro worth of goods in 2005 (ENA, Jan. 20).

The current cooperation between Israel and Ethiopia in the agriculture sector will be further strengthened, Israel's Ambassador to Ethiopia said. the Ambassador, Yaacov Amitai, said the application and expansion of modern irrigation technologies is vital for accelerated growth of a developing country. The drip irrigation activities of the Plastro Irrigation, an Israeli private company, in collaboration with Tumsa Endowment and the Oromia Development Association on 40 ha in Belbella area, will help to further strengthen the relations of the two countries in the agriculture sector, he said *(ENA, Jan. 17).*

Prime Minister Meles held talks with President Jintao where the President said China would provide support to Ethiopia to expand its telecommunications industry. The amount and types of products Ethiopia exports to China and the number of Chinese investors in Ethiopia have been increasing steadily, according to Ato Meles *(State media, Nov. 4)* - China has offered debt cancellation, wide market and manpower development opportunities to African countries based on the previously designed programs and the Addis Ababa Plan of Action endorsed during the 2003 summit. FOCAC was established in 2000 by the Chinese Government to step up the long-standing multi-dimensional relations between China and Africa *(ETV, Nov. 1).*

China has sent a 50-member volunteers' team to Ethiopia to render a one-year voluntary service. The acting head of public relations of the Ministry of Capacity Building, Yilma Tibebu, said the Chinese volunteers are in Ethiopia to provide service at various ministries and offices based on the promise the Chinese government gave to offer capacity building assistance to Ethiopia. They will be deployed to and provide professional assistance at seven Federal Ministries,

the South Ethiopia Peoples' State and the Information Communication Technology Development Agency *(ENA, Nov. 1).*

- Education -

A philanthropist residing in the U.S. has launched the construction of a boarding school in Machakal District, East Gojjam Zone of Amhara State with an outlay of over 7m Birr. The philanthropist, Dr. Enawgaw Mehari, said the school that would serve for AIDS orphans and vulnerable children would be completed in the next three years. Dr. Enawgaw said the school construction on 16,000 sq. m. of land obtained from the district administration free of charge would provide service for 600 children. The school will enroll 100 children next academic year *(Radio Ethiopia, Jan. 22).*

The Trinity Theological College in Addis Ababa plans to construct a theological university with 75m birr on 19,258 sq. m. in Addis Ababa. The university will give training for Masters and doctorate degrees. The first part of the University will be completed after two years *(Negadras, Jan. 16).*

Primary education coverage in Amhara State has reached over 89% following the construction of over 400 primary schools in the state at a cost of 80m birr during last budget year. Over 10,000 new teachers were recruited and deployed. The number of students in the primary schools reached 3.5 million during the current academic year from 3.2 million last academic year *(ENA, Jan. 7).*

The General-Director of Deutsche Welle, Erich Bitterman, disclosed that Deutsche Welle has trained over 100 Ethiopian journalists. Germany's deputy ambassador to Ethiopia, Peter Ruhan Holtz, said the German Government has given various kinds of training to Ethiopian journalists, and has contributed towards producing journalists to help build democracy in Ethiopia *(Negadras, Dec. 12).*

- Health -

Some 570 people have died in Ethiopia during what aid agencies say is a cholera outbreak. But Ethiopia's health ministry is resisting pressure to declare it an emergency, despite evidence that the epidemic is sweeping the country. Officials are instead describing it as acute watery diarrhoea. A spokesperson for one aid agency said the government would not declare it was cholera because of the damage it could cause to the Ethiopian economy. It could mean that cross-border trade would have to stop and markets close. International agencies working in the country say 52,500 people have been infected with cholera - first reported in the south west last April *(BBC News, Jan. 23).*

The Addis Ababa City HIV/ AIDS Prevention and Control Office (HAPCO) said more than 12,000 people have become beneficiaries of voluntary counseling and testing (VCT) services since the launching of the Millennium AIDS Campaign – Ethiopia (MAC-E) on Nov. 30, 2006. The acting head of the office, Dereje Sime, said that currently over 150 centers have been providing VCT services while 42 others provide anti-retroviral therapy (ART). Some 35 health institutions have been providing medical treatment on the prevention of mother-to-child HIV transmission (PMTCT). Dereje said the two-month campaign has set targets to provide VCT services to more than 86,000 residents and ART and PMTCT services to more than 4,600 people in the city who are living with HIV / AIDS *(ENA, Dec. 28).*

At the White House Summit on Malaria, President Bush announced Ethiopia as a new focus country for the President's Malaria Initiative (PMI)—an historic $1.2 billion, five-year initiative to control malaria in 15 of the highest-burdened countries in Africa. Malaria is a major health problem in Ethiopia, where an estimated 48 million, or 68% of the population, live in areas at risk of the disease. The country was chosen by a U.S. government inter-agency group based on the burden of malaria, sound malaria control practices and interest on the part of the host country, and other factors. PMI will significantly increase resources to the focus countries, providing the most advanced and effective prevention and treatment methods available *(state media, Dec. 15).*

Mary Joy Through Aid Development and Kale Hiwot Church have won the Red Ribbon Award for their efforts in the fight against the spread of HIV/AIDS. According to a UNDP press release, the two are among the 25 award winners who represent communities around the world that have developed innovative and practical responses to HIV/AIDS. This year 500 nominations were received from over 100 countries across all regions from which 25 were selected. The two institutions will get an award of 5,000 USD each *(ENA, Dec. 1).*

The Clinton Foundation has earmarked 38m birr to train Ethiopian health professionals in the field of hospital management, the Ministry of Health said. The foundation will also provide medical equipment to 2,000 health stations in the coming two years. The head of Health Services in the Ministry, Dr. Betru Tekle, said the training would be provided at certificate and postgraduate levels to narrow the gap in shortage of professionals in hospital management. The foundation has so far provided medical equipment to 40 health stations, and will supply more equipment to 2,000 health stations in the next two years *(ENA, Nov. 8).*

The Ministry of Health (MoH) said it has distributed freely close to 15m USD worth of coartem, the fastest-acting anti-malaria medicine, since its introduction two years ago. The acting head of the Malaria and Other Vector Borne Diseases Prevention and Control Team of the Ministry, Dr. Afework Haile Mariam, said that the distributed drug could treat seven million people *(WIC, Oct.29).*

Human Rights -

Freedom of Press

Ethiopia's Supreme Court sentenced journalist Leykun Engeda, editor-in-chief and publisher of the Amharic language weekly *Dagim Wonchif*, to 15 months in prison. Last year, on Dec. 9, Leykun appeared at the Federal High Court to face charges of "disseminating fabricated information that could affect public opinion," regarding the Ethiopian Patriotic Front and its activity in the northern part of Ethiopia. He was sentenced to 15 months of imprisonment. Although Leykun appealed to the Supreme Court, the judges ruled in favor of the sentence on Dec. 27. The court denies the existence of the Ethiopian Patriotic Front *(Ethiopian Media Forum, Dec. 27).*

The global press watchdog, Reporters Without Borders, says Eritrea and Ethiopia are ranked among the worst violators of press freedom in the world. Reporters Without Borders has released its annual press-freedom report. To come up with its index, the Paris-based organization looked at such factors as censorship, threats, intimidation or physical reprisals levied against journalists as they gather and report information *(VOA News, Oct. 24).*

Other Issues

The Ethiopian Human Rights Commission (EHRC) said it is making efforts to have the subject of human rights incorporated in the syllabus of primary education to make schools the center for promoting human rights. EHRC Commissioner Dr. Kassa Gebre Hiwot said that human rights education for children as early as possible is vital to bring about overall development in the country. The commission, in collaboration with the Ministry of Education, has been making efforts to offer human rights education to students at the Grade 1-8 level as of the new millennium *(Radio Ethiopia, Jan. 8).*

The committee established by the joint forum of the EPRDF, UEDF and OFDM to investigate human rights violations in Oromia, has completed its work. The committee probed into the post-election

killings in 12 districts in Oromia State. Sources said that the committee had completed its work two weeks ago in all the districts except in Guduru, Eastern Wollega and Mendi in Western Wollega where armed militia groups had obstructed information. The committee will submit its report to the joint forum which is expected to discuss and decide on the committee's findings *(Reporter, Nov. 20).*

Informationsblätter

DEUTSCH-**Ä**THIOPISCHER **V**EREIN E.V.

GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION

www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe Juni 2007

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Jahrestagung 2007

Die Arbeit des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) in Äthiopien

Klaus-Dieter Seidel, Leiter der Regionalgruppe R1, Östliches und Südliches Afrika, des DED[1]

Einführung

Äthiopien ist Schwerpunktland der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ). 2001 einigte man sich partnerschaftlich auf die drei Schwerpunktbereiche „Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen zur Ernährungssicherung“, „Kapazitätsaufbau im Regierungs- und Verwaltungssystem“ und „Berufsbildung“. Darüber hinaus engagiert sich die deutsche EZ im Bereich HIV/Aids-Bekämpfung.

Die Aktivitäten der deutschen Durchführungsorganisationen konzentrieren sich dabei auf 6 Regionen: Addis – Dire Dawa – Amhara – Tigray – Oromija - „Südvölker“. In den Schwerpunktprogrammen sind insgesamt über 160 deutsche Fachkräfte geplant.

Ende 2004 hat die äthiopische Regierung um eine Neuausrichtung der bilateralen deutschen EZ auf das Programm zum Kapazitätsaufbau für Wirtschaftsentwicklung (Engineering Capacity Building Program/ECBP) gebeten. Die damit verbundenen Ziele gehen in Richtung Beschleunigung des Wachstums, Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und des Investitionsklimas.

Während die äthiopische Seite zunächst die gesamte deutsche Unterstützung auf das neue Programm ECBP konzentriert sehen wollte, werden die beiden Schwerpunkte „Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen...“ wegen seiner hohen politischen Bedeutung angesichts anhaltender Ernährungsunsicherheit und „Kapazitätsaufbau im Regierungs- und Verwaltungssystem“ wegen damit bestehender Einwirkungsmöglichkeiten auf die dringliche Demokratisierung des Landes zwar auf einem niedrigeren, aber immer noch signifikanten Niveau bis auf Weiteres beibehalten.

Zum Landeshintergrund kurz einige Fakten: 2006 hatte Äthiopien eine Bevölkerung von 75 Millionen Einwohnern. Für 2050 schätzt man eine Zahl von 170 Millionen voraus, d.h. mehr als eine Verdoppelung! Nach dem internationalen Human Development Index steht das Land an 170. Stelle von 177 Ländern, und gilt damit als eines der ärmsten Länder der Welt. Dies auf einer Fläche von 1,1 Mio km², damit drei mal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland, und bei großer geographischer Diversität.

Das Land ist von einer großen ethnischen und kulturellen Vielfalt gekennzeichnet. Ein chronisches Ernährungsdefizit, Folgen der kürzlichen Überschwemmungen sowie politische Krisen wie der Grenzkonflikt mit Eritrea, die Situation nach den Wahlen und der Somalia-Konflikt stellen die wesentlichen Problemlagen dar.

Zum Engagement des DED in Äthiopien und der Zusammenarbeit innerhalb der deutschen EZ

Im Schwerpunkt „Kapazitätsaufbau im Regierungs- und Verwaltungssystem“ (Technische Zusammenarbeit

Inhalt:

Die Arbeit des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) in Äthiopien....1
Energieformen in Äthiopien....3
Potential of Jatropha curcas for Rural Development and Biotechnology....8
Wandel in der Sprach- und Bildungspolitik in Äthiopien....9
Wegweisende Reformen ?....9
ECOPIA Presentation....10
Situation in Äthiopien – ein kurzer Überblick....11
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen....13
Äthiopisch Kochen....15
Links....16
Verschiedenes....17
Press Review....20

[1] Verschriftlichung der beim Äthiopien-Seminar des DÄV am 10.3.2007 vorgestellten Präsentation.

durch GTZ und Finanzielle Zusammenarbeit durch KfW) arbeitet der DED nicht mit. Hierbei geht es u.a. darum, die Leistungsfähigkeit des föderalen Systems zu erhöhen und Städte als politische und wirtschaftliche Zentren zu entwickeln.

Allerdings ist der geplante Einsatz von DED-Friedensfachkräften im Zivilen Friedensdienst (ZFD) an diesen Schwerpunkt angedockt. Dabei wird es um konfliktsensitive Bearbeitung von Landnutzungs- und Ressourcenkonflikten und Förderung der Friedenserziehung gehen.

Der Start des Programms ist für dieses Jahr zunächst mit dem Einsatz einer Koordinatorin geplant, die in einer ersten Phase für die Konkretisierung des Vorhabens sorgen soll. Regional ist an die Afar- und Somali-Region mit bis zu 6 Friedensfachkräften gedacht.

Im zweiten Schwerpunkt „Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen..." arbeiten KfW, GTZ und der DED zusammen. Während die GTZ z.B. auf nationaler Ebene zur Entwicklung und Umsetzung einer Ressourcenschutz-Policy beratend tätig ist, stellt der DED 6 Entwicklungshelfer und einen Koordinator für 3 Beispielregionen.

Themen sind dabei u.a. die Verbesserung der Rahmenbedingungen auf unteren Verwaltungsebenen, ländliche Infrastrukturmaßnahmen sowie die Unterstützung der Bauern bei der Einführung der integrierten Bewirtschaftung von Wassereinzugsgebieten.

Im Mittelpunkt der deutsch-äthiopischen Zusammenarbeit steht eindeutig das Wirtschaftsentwicklungsprogramm ECBP. Alle deutschen EZ-Organisationen wie GTZ, KfW, DED, CIM und InWEnt tragen dazu bei, ebenso wie der Senior Experten Service/SES und die Stiftung der deutschen Wirtschaft SEQUA.

Die äthiopische Priorität für dieses Programm zeigt sich u.a. daran, dass es zu 50% vom äthiopischen Staat mit finanziert ist. Andere bilaterale und multilaterale Geber sind eingeladen sich an diesem ehrgeizigen Programm finanziell zu beteiligen, das beratende Personal soll dabei aber ausschließlich deutsch sein.

Angelegt ist das Programm auf 5 Jahre, und der Fokus liegt auf einer umfassenden Modernisierung des Wirtschaftssektors und der ihn unterstützenden Institutionen mit dem Ziel eines breitenwirksamen Beitrags zur Armutsminderung.

Vier Komponenten dienen der Umsetzung und Zielerreichung. Dabei geht es zum einen um die Universitätsreform. Engagiert sind dabei die GTZ, CIM und vor allem auch der Deutsche Akademische Austauschdienst/DAAD.

Der zweite Bereich ist die Reform der Berufsausbildung. Tätig sind hier die GTZ, KfW, CIM und der DED. Während der Bereich der beruflichen Bildung in der langjährigen Zusammenarbeit des DED mit Äthiopien immer ein Schwerpunkt war, wurde aufgrund der mehrheitlich negativen Erfahrungen mit den sog. Skills Development Centres in den 90er Jahren der Ausstieg aus diesem Sektor beschlossen. Insofern ist der DED nur noch mit wenigen Entwicklungshelfern (EH) im Rahmen der Berufsschullehrerausbildung und der Beratung von Berufsbildungskommissionen auf regionaler Ebene tätig.

Die dritte Komponente fokussiert auf Normen und Standards sowie Qualitätsmanagement. Hier engagieren sich die GTZ und SEQUA.

Vierter Bereich und eindeutiger Schwerpunkt für den DED ist die Privatsektorförderung. Hier geht es um die Stärkung regionaler Büros für Kleingewerbeförderung, die Restrukturierung von Unternehmen und die vermehrte Unterstützung von Frauen als Unternehmerinnen.

Ausgehend von der 2002 beschlossenen Strategie einer landwirtschaftliche basierten Industrialisierung des Landes (Agricultural Development Led Industrialisation/ADLI) hat die äthiopische Seite folgende Branchen identifiziert: Nahrungsmittelverarbeitung, Bauwesen, Textilherstellung, Lederverarbeitung und Pharmazeutische Produkte. Ein wichtiger Aspekt in diesem Kontext ist die Analyse und Entwicklung sogenannter Wertschöpfungsketten einzelner Produkte.

Wie wichtig der äthiopischen Regierung der deutsche Beitrag ist zeigt sich u.a. daran, dass eine Reihe von Fachkräften der CIM aber auch des DED durch Programmittel finanziert werden. Für den DED im ECBP bedeutet dies, dass derzeit 16 EH aus dem DED-Haushalt normal finanziert werden, und zunächst weitere 15 im Rahmen eines sog. Kofinanzierungsgeschäftes.

In einer gemeinsamen deutsch-äthiopischen Zwischenevaluierung wird mit Blick auf die in 2008 anstehenden Regierungsverhandlungen bereits in der 2. Jahreshälfte 2007 geprüft werden, ob sich die massiven Interventionen zur Unterstützung des ECBP bewähren.

Außerhalb der weiter oben definierten Schwerpunkte aber mit eindeutigen Querbezügen kooperiert der DED mit der Weltbank und der äthiopischen Regierung im „Information and Communication Assisted Development Program/ICTAD" mit weiteren 7 Entwicklungshelfern und einem Koordinator. Dabei geht es um die Stärkung von Informations- und Kommunikationsleistungen als Beitrag zur Privatwirtschaftsförderung aber auch Demokratisierung durch eine technische und organisatorische Beratung z.B. der Regulierungsbehörde, der IT-Unternehmensförderung und e-learning.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: das aktuelle DED-Landesprogramm in Äthiopien ist sehr komplex

Durchblicken

Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.

c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31

48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Blätter" des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter" kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

und im Verhältnis zur Zusammenarbeit mit anderen Partnerländern auch sehr groß (etwa 50-55 EH).

Der DED ist erfolgreich integriert in die Schwerpunktprogramme der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, konzentriert sich dabei auf bestimmte Profilbereiche und bewegt sich mehrheitlich basis- und zielgruppennah auf der Mikro- und Mesoebene um u.a. dortige Erfahrungen in den Politikbildungsprozess auf der nationalen Ebene einzubringen.

Insgesamt lässt sich ein beispielhaftes „passgenaues" Zusammenspiel der Durchführungsorganisationen feststellen, nach außen hin sichtbar auch durch das „Deutsche Haus", in dem alle Organisationen nun ihre Büros gemeinsam unter einem Dach zusammengefasst haben.

Energieformen in Äthiopien

Helmut Spohn

1. Energie Situation in Äthiopien

1.1 Energie aus Biomasse

Auch im heutigen Äthiopien stammen über 90 % der verbrauchten Primärenergie aus organischer Masse Holz, Ernterückstände und getrocknetem Kuhdung. Im Vergleich zum Primärenergie Verbrauch im Weltdurchschnitt nimmt Äthiopien hier eine Sonderstellung ein. Im Vergleich zu anderen Gebieten auf der Erde, ist der Biomasseanteil an der Primärenergie in Äthiopien in den letzten 30 Jahren am wenigsten zurückgegangen.

Trotzdem ist die Energiegewinnung nur ein sekundärer Grund für die Abholzung. Heute werden immer noch Busch- und Waldflächen oft an Steilhängen zur Landgewinnung für die Subsistenzlandwirtschaft gerodet. Das anfallende Holz ist ein Nebenprodukt.

Nur im Umkreis von großen Städten und entlang wichtigen Straßen, besonders von Addis Ababa in Richtung Awassa, Jimma und in den Osten (Dire Dawa, Harrar) werden Bäume zur Holzkohlegewinnung und Brennholz gefällt. Ähnlich sieht es um die größeren Städte im Norden (Bahr Dar, Gondar, Dessie und Mekelle) aus.

In abgelegenen ländlichen Gebieten wird fast nur Biomasse (Holz, Ernterückstände, Kuhdung) als Energiequelle genutzt. Es wird auf offenen Feuerstellen meistens abends gekocht. Das offene Feuer dient dann auch als Lichtquelle in der Dunkelheit und der Rauch vertreibt Insekten aus den Grasdächern.

Als zusätzliche Lichtquellen werden noch einfache Lampen (Kuraz) mit Diesel oder Kerosin eingesetzt. Auch gibt es Fackeln aus geschältem Rizinussamen.

In Städten ist Biomasse, besonders bei ärmeren Familien, ebenfalls die wichtigste Energiequelle zum Kochen und Wärmen. Familien mit besserem Einkommen verwenden Kerosin, und auch Strom. Haushalte der mittleren und höheren Einkommensklasse benutzen Flaschengas- und Elektrokocher; besonders elektrische Injera-Öfen haben sich in den letzten Jahren weit verbreitet. Für die traditionelle Kaffeezeremonie wird aber in allen Gesellschaftsschichten Holzkohle verwendet.

Biomasse ist der einzige Energieträger für die armen Bevölkerungsschichten. Die Preise für Biomasseenergieträger sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Der Holzkohlepreis hat sich in den letzten 2 - 3 Jahren verdoppelt, von 40 auf 80 Birr pro Sack; ein trockenes Holzbündel kostet immer noch ca. 10 Birr, aber das Volumen hat sich halbiert.

Der Kerosinpreis stieg innerhalb von 3 Jahren von 2 auf 4,12 Birr pro Liter. Nur der Strompreis blieb stabil bei 0,22 Birr/kwh bei einem monatlichen Verbrauch von unter 50 kwh; er steigt bis auf 0,40 Birr/kwh bei höherem Verbrauch. Auch der Preis für Butangas ist in den letzten Jahren um weniger als 10 % gestiegen.

Energie aus Biomasse ist heute besonders für die städtische Bevölkerung zur teuersten Energiequelle geworden. Um kostengünstigere Energiequellen zu nutzen, sind höhere Investitionen nötig.

Für eine offene Feuerstelle werden einige Steine benötigt, ein Kerosinkocher (meistens aus asiatischen Ländern importiert) kostet schon 60 bis 100 Birr.

Für einfache Elektroherde müssen ca. 200 Birr bezahlt werden und die Verwendung von Butangas verlangt Investitionen von über 600 Birr. Kosten, die sich die armen Leute nicht leisten können, deshalb sind sie auf die „teuren" Energiequellen angewiesen.

1.2 Fossile Energie

Der Anteil fossiler Energie beträgt weniger als 10 % des Gesamtverbrauchs. Der Verbrauch an Benzin für private PKWs ist relativ gering. Der größte Anteil der fossilen Energie wird als Diesel für Gütertransporte, Personenverkehr und in der kommerziellen Landwirtschaft eingesetzt.

In abgelegenen ländlichen Gegenden Äthiopiens wird Diesel zum Betrieb von Getreidemühlen und Bewässerungspumpen verwendet. Einige Industriebetriebe, Zementherstellung, Getränkeindustrie setzen Schweröl als Energiequelle ein.
Wie auf der ganzen Welt sind die Preise für fossile Energie in den letzten drei, vier Jahren drastische gestiegen; der Benzinpreis von ca. 4,00 auf 7,7 Birr und der Dieselpreis von ca. 2,5 auf 5,44 Birr.

Die Preise sind je nach der Entfernung vom Hafen gestaffelt; so kostet z.B. ein Liter Diesel in Nazareth 5,4 Birr, in Addis Ababa 5,44 Birr, in Wolkite 5,5 Birr und in Jimma 5,57 Birr.

1.3 Elektrizität

Das geschätzte wirtschaftlich nutzbare Energiepotential durch Wasserkraft wird in Äthiopien auf 15 000 bis zu 30 000 Megawatt (MW) geschätzt[2]. Von diesem Potential waren bis Anfang 2004 538 MW installiert und werden genutzt.

In den letzten Jahren wurden die bestehenden Kraftwerke ausgebaut und effizientere Turbinen eingesetzt (z. B. Bahr Dar, Fincha, usw). Neue Kraftwerke wurden und werden gebaut.

Das bisher größte Kraftwerk „Gilgil Gibe" das Ende 2003 ans Netz gegangen ist, hat eine Leistung von 60 MW[3].

---

[2] Ethiopian Electric Light and Power Authority (EELPA), Power Planning Study for Ethiopia, Addis Ababa 1983

[3] Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo), 2004.

Weitere Wasserkraftwerke mit noch höheren Leistungen sind im Bau oder in Planung: Gilgil Gibe 2, Gibe 3.

Tekezze sollen in den nächsten zwei Jahren fertig gestellt sein, an Zuflüssen des Tanasees, am Gojeb und an Flüssen im Osten des Landes. Alle Kraftwerke sind durch eine Ringleitung miteinander verbunden.

In einem weiteren Projekt in der Danakilebene sollen geothermische Kraftwerke entstehen. Für das erste Kraftwerk mit einer Leistung von 5 MW wurde vor einigen Wochen die Planung abgeschlossen.

Die ersten Versuche Geo-Thermik zum Betreiben von Elektrizitätswerken wurden in den 80iger Jahren während der DERG Regierung unternommen; in der Nähe des Langano Sees wurden mehrere Bohrung zum Erschließen von Erdwärme unternommen. Die Projekte wurden in dieser Zeit aber nicht abgeschlossen.

Im ganzen Land wird das Stromnetz ausgebaut. Alle Woredastädte werden an das Stromnetz angeschlossen und damit auch alle kleinen Ortschaften entlang der Hauptstraßen mit Stromleitungen.

Für einen Anschluss müssen Privathaushalte zwischen Birr 400 und 600 bezahlen. Dieser Betrag kann als Kredit gewährt werden und soll dann zusammen mit dem Strompreis innerhalb von zwei Jahren abbezahlt werden.

Heute wird Strom schon nach Djibouti exportiert; mit Sudan und Kenia laufen Verhandlungen über Stromlieferungen

2. Energiepotentiale

2.1 Holzsparende Öfen

Bei den traditionellen offenen Feuerstellen geht die meiste Energie an der Seite verloren. Durch die starke Rauchentwicklung beim offenen Feuer sind Frauen vor allem von Augen- und Lungenleiden betroffen.

In den letzten Jahren versuchen einige Organisationen, Öfen und Feuerstellen einzuführen, die die Holzenergie besser nutzen und die Gesundheit der kochenden Frauen schützt. Die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) hat einen einfachen Ofen, der aus Sand und Zement hergestellt werden kann, entwickelt. Handwerksbetriebe in Addis Ababa und einigen anderen Städten wurden ausgebildet und mit dem notwendigen Material ausgestattet, um diese Öfen herzustellen.

Durch den Bauboom und dadurch sehr stark gestiegenen Zementpreise hat sich die Herstellung dieser Herde erheblich verteuert und sie sind für ärmere Haushalte unerschwinglich geworden. In der Zwischenzeit kann von Unternehmen Zement importiert werden, man kann davon ausgehen, dass die Zementpreise wieder etwas zurückgehen werden.

Eine andere Form verbesserter Öfen und Herde werden aus Lehm hergestellt. Sie werden vor allem in ländlichen Gebieten eingesetzt. Leider verbreiten sich diese Herde nur sehr langsam, da das Feuer abends das Haus nicht mehr beleuchtet und die desinfizierende Wirkung des Rauches wegbleibt. Es sind Fälle bekannt, wo die Herde in Häusern gebaut wurde und dann auf Druck der Männer wieder abgerissen werden mussten.

Die verbesserten Herde, zusammen mit der Anlage von Woodlots, kleine Flächen mit schnell wachsenden Baumarten, verbessern die Energiesituation erheblich. Aus den Woodlots fällt auch noch etwas Stangenholz zum Verkauf an, was zum Familieneinkommen beiträgt.

2.2 Energie aus kleinen Wasserkraftwerken

Die staatliche EEPCo (Ethiopian Electric Power Coorporation) investiert ausschließlich in große Wasserkraftwerke.

Ein ganz wenig genutztes Potential wären kleine dezentrale Kraftwerke, die wenige Dörfer oder z. B nur eine Getreidemühle antreiben. Großes Potential für diese kleinen Kraftwerke findet man überall in den gebirgigen und feuchteren Gebieten Zentraläthiopiens, vor allem im Westen und Südwesten, sowie im Südosten in den Balebergen.

Vereinzelt findet man Wasserturbinen (früher von Italienern installiert), die Getreidemühlen betreiben. Die „Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus (EECMY) baute in einem Projekt für alternative Energienutzung kleine Turbinen, die in anderen Projekten eingesetzt wurden.

Leider wurden diese Turbinen, obwohl technisch gut entwickelt, nicht weit verbreitet. Es liegt an Managementproblemen, und dieser Bereich wurde von den vielen Entwicklungsorganisationen und staatlichen Stellen nicht aufgegriffen.

2.3 Biogasanlagen

In den letzten 30 bis 40 Jahren wurden Tausende von Biogasanlagen von staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen vor allem in ländlichen Gebieten gebaut. Ganz wenig sind heute noch in Betrieb. Die Gründe dafür sind:

- Es gibt kaum Stallhaltung, die Tiere weiden im Freien, deshalb fällt um das Gehöft wenig Dung an. Trockener Dung wird von den Feldern gesammelt und direkt verfeuert oder in Stadtnähe verkauft.
- Für den Betrieb von Biogasanlagen wird viel Wasser benötigt. Oft ist in Trockenzeiten in weiten Landesteilen das Trinkwasser knapp. Selbst wenn genug Wasser vorhanden ist, wäre der Transport von Wasser sehr zeit- und arbeitsaufwendig.
- Um ausreichend Dung und andere organische Masse für den Betrieb einer Biogasanlage zu gewinnen, müssten sich mehrere Familien zusammenschließen. Dies gab immer Probleme bei der Arbeitsteilung und Verteilung des Gases.

Im kleinbäuerlichen Bereich gibt es wenige Möglichkeiten Biogasanlagen einzusetzen. Bei kommerziellen Tierhaltungsbetrieben kann durch Biogasanlagen ausreichend Gas zur Wassererhitzung oder Betrieb von Kühlanlagen gewonnen werden.

Bei Großeinrichtungen (Krankenhäuser, Internate der Universitäten und Schulen, usw.) kann die Nutzung der Küchenabfälle, Toiletten usw. zur Gasgewinnung durch entsprechende Anlagen sinnvoll sein. Ein großer Teil der in den Küchen bzw. für Warmwasser benötigten Energie kann daraus gewonnen werden.

Ein Team der GTZ arbeitet zurzeit an einer Studie, wie Biogasanlagen an den jetzt neuen und noch im Bau befindlichen Universitäten und technischen Schulen zur internen Energienutzung genutzt werden können.

2.4 Solarenergie

Mit den Hochlandlagen in den Tropen zählt Äthiopien zu den Ländern mit einer der höchsten Sonneneinstrahlung auf der Erde. Solarenergie wird zwar in den letzten Jahren verstärkt genutzt, bei weitem ist aber das Potential nicht ausgenutzt.

In abgelegenen Gesundheits- und Veterinärstationen werden Kühlschränke durch Solarvoltaikanlagen betrieben. Die Telekom hat im ganzen Land ca. 17 000 Satelliten-Telefonstationen errichtet, die ihre Energie aus Solarmodulen beziehen. Das Wasser von einigen Tiefbrunnen zur Trinkwasserversorgung wird mit solarbetriebenen Pumpen gefördert.

Ein großes Potential hätte der Solar betriebene Wassererhitzer für Wohnhäuser. Eine einfache Technologie, die wenig eingesetzt wird. In Hotels und Wohnhäusern werden fast ausschließlich elektrische Boiler verwendet.

Nur wenige Firmen bieten Solarerhitzer an. Der Preis für eine Anlage mit über 10 000 Birr ist sehr hoch, vergleicht man ihn mit dem Preis eines Boilers der um 1 000 Birr kostet.

Die Investitionskosten für diese Anlage könnten sicher erheblich gesenkt werden, wenn sie in größerer Stückzahl gebaut und eventuell preisgünstigere Materialien verwendet würden.

Solarenergie kann auch zur Konservierung von Gemüse und Obst eingesetzt werden. Traditionell werden in Äthiopien Berberi, Zwiebel, Knoblauch u. a. mit der Sonne getrocknet und zu Gewürzen verarbeitet. Trockenes Obst und Gemüse kann lange aufbewahrt werden.

Für die Landwirtschaft bietet es die Möglichkeit neue Marktlücken zu erschließen, Überschüsse zu konservieren und Rohprodukte für die Lebensmittel verarbeitende Industrie herzustellen.

2.5 Windenergien

Nur vereinzelt findet man Windräder, die Wasserpumpen für die Trinkwasserversorgung antreiben. Im gebirgigen Hochland Äthiopiens ist es oft recht windig, und Windkrafträder könnten mehr zur Energienutzung beitragen.

Seit 2004 wird geplant, größere Windkraftanlagen bei Mekelle am Abhang zum Rift Valley zur Elektrizitätsgewinnung zu installieren.

Kleinere Windkraftanlagen können zur Elektrifizierung in Dörfern beitragen.

2.6 Konzentrieren von Biomasse von Nebenprodukten

Es wäre möglich aus Abfällen der Holz verarbeitenden Industrie, verholzten Ernterückständen und einjährigem schnell verholzenden Pflanzen Pellets oder Briketts zu pressen. In ländlichen Gebieten können solche Anlagen auf Genossenschaftsebene betrieben werden.

Dort könnten die Familien ihre Holzabfälle abliefern, die dann gehäckselt und gepresst werden. Pellet und Briketts können dann verkokt und zu Holzkohle verarbeitet werden.

2.7 Pflanzliche Öle (Biodiesel)

Durch stark gestiegene Rohölpreise ist der Einsatz von pflanzlichen Ölen als Treibstoff interessant geworden. In Europa wird Rapsöl in den letzten Jahren vermehrt als Biodiesel in der Landwirtschaft eingesetzt.

Äthiopien ist reich an wertvollen Ölpflanzen. Zwei Arten, deren Öl giftig ist, Rizinus (Ricinus communis) und Jatropha (Jatropha sacra – deutsch: Brechnuß), wachsen wild oder werden als Zäune angebaut.

Traditionell wird Rizinus in einigen Gegenden zum Einölen von Injeraplatten genommen. Samenschalen und Öl werden beim traditionellen Gerben zum Entfernen der Haare verwendet und geschälter Samen wird manchmal als Fackel genutzt.

Jatropha wird, da sie nicht von Tieren gefressen wird, als Lebendzaun gepflanzt; auch ihr Samen wird vereinzelt als Fackel genutzt. Beide Pflanzenarten können unter marginalen Bedingungen wachsen. Das Jatrophaöl wird schon in weiten Teilen der Erde als Biodiesel eingesetzt.

Bei Rizinus gibt es viele Unterarten und Sorten, deren Ölzusammensetzung noch nicht erforscht wurde, deshalb ist der Einsatz von Rizinusöl als Biodiesel noch begrenzt. Das Öl bestimmter Rizinussorten wird in der feinmechanischen Industrie als Schmiermittel verwendet.

Es gibt zwei Methoden Pflanzenöl als Diesel einzusetzen:

- Umestern; Pflanzenöle bestehen im Wesentlichen aus Triglyzeriden, dem Fettsäureester des Glyzerins. Sie sind hoch viskos und neigen zur Verharzung. Erst durch Umesterung, dem Austausch von Glyzerin durch Methanol, wird das Pflanzenöl kraftstofftauglich zu vollwertigem Biodiesel.
- Umbau des Motors; in großvolumigen Dieselmotoren mit Vorkammer-Einspritzverfahren kann das gefilterte Öl direkt genutzt werden. Wegen der hohen Viskosität müssen andere Einspritzdüsen eingebaut und am Zylinderkopf einige Änderungen vorgenommen werden.

Wie in vielen anderen tropischen Ländern, investieren jetzt auch in Äthiopien internationale Firmen in den Anbau von Jatropha und die Produktion von Biodiesel. Vier Firmen sind registriert und planen den großflächigen Anbau vom mehr als 100,000 ha im Süden und Westen des Landes.

Dieser großflächige Anbau geht an den Kleinbauern vorbei, sie werden von dem Biodieselboom wenig profitieren. Nur eine Firma will Kleinbauern Vertragsanbau anbieten. Jatropha soll dann als Bodenkonservierungspflanze angebaut werden, die Firma kauft den Samen zur Ölgewinnung auf. Eine Methode, die fast im ganzen Land, mit dem entsprechenden Beratungs- und Vermarktungssystem, angewandt werden könnte.

3. Nutzungsmöglichkeiten alternativer Energien und effizientere Energienutzung

3.1 Privathaushalte

Die Preise für Energie aus Biomasse und fossilen Brennstoffen werden weiter steigen. Relativ stabil werden die Preise für elektrischen Strom bleiben. Deshalb wird elektrischer Strom langfristig ein preisgünstiger Energieträger in städtischen Gebieten und Dörfern entlang den Stromleitungen sein.

Die Nutzung elektrischer Energie verlangt relativ hohe Investitionskosten, die sich arme Leute nicht leisten können. Es sollte überlegt werden, ob Familien mit niedrigem Einkommen Kredite gewährt werden können, die sie über den Strompreis langfristig zurückzahlen könnten.

Familien mit sehr niedrigem Einkommen werden weiterhin auf Energie aus Biomasse angewiesen sein. Holzsparende Öfen und Herde senken die Energiekosten, sind aber oft nicht erhältlich, bzw. oft auch noch für diese Familien zu teuer. Über die Kebelle, Bezirksstadtverwaltungen oder Mikro-Kreditinstitute könnten diese Hausgeräte finanziert werden.

Wohlhabende Familien werden als Haushaltsenergie vermehrt elektrischen Strom und Gas verwenden.

In ländlichen Gebieten ohne Stromanschluss wird Biomasse weiterhin der wichtigste Energieträger bleiben. Der Beratungsdienst des Landwirtschaftsministeriums und der NROs müssen verstärkt die ländlichen Familien beraten, um Holz sparende Öfen und Herde einzusetzen.

Oft sind Frauen bereit auf verbesserten Herden zu kochen, ihre Männer lehnen es aber ab, weil zusätzliche Kosten für Licht auf die Familie zukommen. Der Arbeitsaufwand der Frauen, das Holz heranzuschaffen, wird nicht berücksichtigt. Einfache Lampen mit Pflanzenöl betrieben, könnten als Lichtquelle dienen.

Die Firma Bosch/Siemens Haushaltgeräte, entwickelte einen Kocher, der mit Pflanzenöl betrieben wird. Auf den Philippinen wird er mit Kokosöl eingesetzt. In Tansania und einigen wenigen anderen afrikanischen Ländern laufen Versuche mit Jatrophaöl. Auf Anfrage war die Firma leider nicht bereit, Versuche in Äthiopien mit Rizinus- und Jatrophaöl durchzuführen. Die Anschaffungskosten für diese Kocher werden mit ca. € 40 – 45 angegeben (ca 500 bis 550 Birr).

3.2 Landwirtschaft

3.2.1 Kommerzielle Landwirtschaft

In den letzten Jahren, nach dem Fall des DERGs wurde vermehrt in kommerzielle Landwirtschaft investiert. Zum Teil wurden die ehemaligen Staatsfarmen privatisiert, extensiv genutzte Flächen im ganzen Land, besonders im Süden, Südosten und Westen werden an Investoren langfristig vom Staat verpachtet (Lease; zwischen Birr 65 und 115/ha/Jahr).

Kleinbauern können mit Genehmigung der Peasant Association (PAs) ihr Land auf bis zu 15 Jahren verpachten. Im Umkreis von Addis Ababa wurde Land, das unter der Verwaltung der PA war, in Staatsland zurückgeführt, das dann wieder an Investoren geleast wurde - eine Praxis, die für Schnittblumenproduzenten angewendet wurde.

Sind die betroffenen Bauern und die PA mit diesem „Verkauf“ einverstanden, bekommen die Familien, die das Land bewirtschafteten eine Kompensation, die dem Einkommen von fünf Ernten entspricht. Offiziell müsste diese Entschädigung vom Staat bezahlt werden, in der Praxis finanziert es aber der zukünftige Investor.

Die Blumen produzierenden Betriebe arbeiten mit hohem technischem Aufwand und sind auf elektrischen Strom zum Betrieb der Bewässerungsanlagen, Kühlräume und Verpackungsanlagen angewiesen.

Jeder Betrieb hat mehrere mit Diesel betriebene Notstromaggregate. Einige Betriebe betreiben ihre Bewässerungsanlagen mit Dieselmotoren. Hier wird in Zukunft der Hauptenergieträger der elektrische Strom sein; eventuell bei größeren Anlagen könnten Dieselmotoren mit Biodiesel angetrieben werden.

Entlang der Grenze zum Sudan, Humera bis ins Benshangul Gebiet, im Süden und Südosten (Bale) betreiben großflächige Farmen den Anbau von Getreide, Bohnen und Sesam.

Die Flächen werden mit Traktoren aber veralteten Techniken, mit einem hohen Energieverbrauch bewirtschaftet. Was mit moderner Technik, mehrere Arbeitsschritte zu kombinieren (z. B. feine Saatbereitung, Häufeln, Aussäen), in einem Arbeitsdurchgang erledigt werden kann, benötigt in diesen Betreiben 2 bis 4 Arbeitsdurchgänge.

Die Folgen sind hoher Energieverbrauch (40 bis 70 % über Norm) per ha, hohe Produktionskosten und verspätete Aussaat.

Die Farmeigentümer scheuen die höheren Investitionskosten, die Produktionskosten sparende Techniken benötigen. Oft fehlt ihnen das notwendige technische Wissen, auch den Vertretern der Landmaschinenindustrie fehlt das Fachwissen, um kosten-, zeit- und energiesparende Maschinen und Geräte anzubieten.

Die europäischen Unternehmen zögern immer noch, in Äthiopien zu investieren und technische Lösungen anzubieten. Landwirtschaftliche Technologie, die aus Asien kommt, ist hauptsächliche für den mittel- und kleinbäuerlichen Betreib geeignet, aber nicht für die mehrere 100 oft 1,000 ha großen Farmen.

Auf diesen Farmen wird Energie vergeudet. Dieselkraftstoff ist, verglichen mit anderen Ländern, in Äthiopien noch relativ billig. Durch gezielte Beratung seitens einheimischer und internationaler Unternehmen, könnte auf diesen Farmen erheblich energieeffizienter gearbeitet werden.

Auch könnten, ähnlich wie in Europa, auf diesen Betrieben Biodiesel eingesetzt werden, der in Hecken- und Begrenzungspflanzungen selbst produziert werden kann.

3.2.2 Kleinbäuerliche Landwirtschaft

Im nördlichen Äthiopien findet man eine der ältesten Pflugkulturen auf der Erde. Bis heute wird im ganzen Land (mit Ausnahme der Ensete-Anbaugebiete) der Boden mit dem Pflug und Ochsen als Zugkraft bearbeitet. Dafür benötigen die Tiere viel Energie in Form von Futter.

Um ein Paar arbeitsfähige Ochsen zu halten, muss eine Familie zwischen 8 und in extremeren Fällen bis zu 14 Tiere halten (Muttertiere und Nachzucht). Genetisch bedingt wachsen die Zeburassen sehr langsam, sind spät geschlechtsreif, die schlechte Futtergrundlage und hohe Tiersterblichkeit verschlechtert weiterhin die Situation.

Ein paar Ochsen können pro Jahr 2 bis 4 ha bearbeiten (je nach Bodenart und Zebutyp). Um die Zuchtherde und die Arbeitstiere optimal zu füttern, benötigen diese Tiere fast die gleiche Fläche als Futterfläche.

Vorrangiges Ziel der Tierhaltung ist die Zugkraft; natürlich bringen die Tiere noch zusätzliches Einkommen, Milch, Verkauf von Tieren und Kapitalreserve für Notzeiten.

Bei niedriger Bevölkerungsdichte vor einigen Jahrzehnten gab es mehr Fläche für kommunale Weiden und Futterkonservierung. Heute sind diese Flächen, besonders in den dichter besiedelten Gebieten, sehr knapp geworden.

In weiten Landesteilen besitzen nur noch 5 - 15 % der Familien zwei Ochsen. Etwa 25 % haben einen Zugochsen, der dann mit dem Ochsen des Nachbarn zusammen gespannt wird. Ein großer Teil der kleinbäuerlichen Familien besitzen keine Ochsen und sind auf andere Zugtierbesitzer angewiesen. Oft wird dies dann als „Share Cropping“ geregelt, Ochsen- und Landbesitzer teilen sich die Ernte.

Das Zugkraftproblem trägt mit zur niedrigen Produktivität der kleinbäuerlichen Landwirtschaft bei. Durch mangelnde Zugkraft kommt es zu verspäteter Aussaat, schlechter Feldvorbereitung und damit schlechtem Saataufgang und zu einer erheblichen Verunkrautung.

Fehlt dann noch der Regen, kommt es zur Katastrophe. Zeitig ausgesäte Früchte auf gut zu bereitetem Boden hat auch in relativ trockenen Jahren eine Chance, zufrieden stellende Erträge zu bringen.

Das Zugkraftproblem über Tieranspannung zu lösen ist nicht möglich. Zwar können durch Züchtung leistungsstärkere Tiere entwickelt werden, die dann aber wiederum eine bessere Futtergrundlage benötigen.

Andere Alternativen den Bedarf an tierischer Zugkraft zu reduzieren wären:

- Anbau von mehrjährigen Früchten, die weniger Bodenbearbeitung benötigen,
- minimale Bodenbearbeitung,
- Einsatz von Kleintraktoren.

a) Mehrjährige Früchte

In den traditionellen Pflugbaukulturen Zentral- und Nordäthiopiens werden mehrjährige Früchte kaum angebaut. Einjährige, über Saatgut vermehrende Früchte (Getreide, Hülsen- und Ölfrüchte) sind vorherrschend. Traditionell wurde außer Chilly, Schalotte, Knoblauch und Blattkohl kaum Gemüse angebaut; und nur wild wachsende Früchte gesammelt.

In den letzten Jahrzehnten hat sich dies wesentlich verändert, in wachsendem Maße gedeiht Gemüse auch unter Bewässerung. Auch auf den abgelegenen Märkten findet man heute Tomaten, Karotten, Rote Beete u. a.; und Obstbäume werden vermehrt gepflanzt.

Das Potential, den Obst- und Gemüseanbau weiter auszudehnen, ist sehr hoch. Jedoch müssen auch mehr Bewässerungsflächen erschlossen werden. Kleine Flächen können oft mit einfachen Mitteln bewässert werden.

Für die Kleinbauernfamilie ist es möglich auf kleinen Parzellen, Gemüse und Obst (Marktfrüchte) anzubauen und mit Hand zu bearbeiten. Das Einkommen aus diesen Flächen ist erheblich, und die tierische Zugkraft wird damit ökonomischer eingesetzt, da im Jahr öfter gepflügt werden muss bzw. ersetzt durch vermehrte manuelle Bodenbearbeitung.

Im Süden und Südwesten in den Ensete-Anbaugebieten wird traditionell der Boden mit der Hacke bearbeitet und eine intensive Mulchwirtschaft betrieben. In den letzten Jahrzehnten hat sich aber auch hier vermehrt der durch Ochsen gezogene Pflug durchgesetzt.

In den dicht besiedelten Gebieten (in den Wolaitta und Gideon Zonen bis zu 900 Menschen/km²) konkurriert die benötigte Futterfläche mit der Anbaufläche. In den 70- und 80iger Jahren ging der Enseteanbau durch Krankheiten (Bacterial Wilt und Fusarium) stark zurück, auf diesen Flächen wurden dann einjährige Pflanzen mit Tieranspannung kultiviert.

In weiten Teilen hat sich der Ensetebestand wieder erholt, es wurden resistente/tolerante Klone entdeckt und vermehrt. Leider hat der Enseteanbau aber den Stand der 60iger Jahre nicht mehr erreicht. Die Verarbeitung der Ensete ist sehr arbeitsintensiv; zwar gibt es jetzt einfache Geräte, die die Arbeit erleichtern, aber die Verbreitung der verbesserten Klone ist zu langsam; ein Bereich der von staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen zu wenig beachtet wird. Die Ausweitung des Enseteanbaus würde das Zugkraftproblem verringern und auch erheblich zum Erosionsschutz beitragen.

b) Minimale Bodenbearbeitung

In vielen ostafrikanischen Ländern werden Aussaatmethoden angewandt, die mit wenig Bodenbearbeitung auskommen; es werden nur die Pflanzstellen mit der Hacke bearbeitet und in „Pflanzhorsten“ gesät. Alle paar Jahre wird dann die ganze Fläche bearbeitet und die Pflanzstellen mit organischer Masse aufgefüllt. Dazwischen wird von Hand gejätet.

Einige NROs versuchten diese „Pflanzlochmethode“ in Äthiopien zu verbreiten. Allerdings wird der Erfolg dieser Methode vom Unkrautdruck von Wildgräsern beeinträchtigt. Auch steht der traditionelle Arbeitsablauf dem neuen System diametral entgegen. Deshalb konnte sich diese Methode nicht durchsetzen.

c) Einsatz von Kleintraktoren

In den letzten Jahren wurde in Arsi, in Ost- und Westshoa und Teilen von Godjam die Landwirtschaft immer mehr mechanisiert. Noch unter dem DERG in den 80iger Jahren wurde ein „Agricultural Mechanization Enterprise“ gegründet, das anfangs an die Produktionskooperativen Maschinen vermietet hatte. In der Zwischenzeit ist diese Organisation privatisiert und vermietet Traktoren und Geräte zur Bodenbearbeitung und Mähdrescher für die Ernte.

In den 90iger Jahren investierten private Geschäftsleute in Lohnunternehmen, hauptsächlich in Mähdrescher, und bieten ihre Dienste Kleinbauern und Investoren in der Landwirtschaft an. Allerdings sind die Maschinen veraltet und haben einen hohem Energieverbrauch.

Kleintraktoren, Zweiachstraktoren, könnten bei Kleinbauern die Bodenbearbeitung und teilweise auch die Unkrautbekämpfung übernehmen. Diese Traktoren können mit verschiedenen Geräten, Pflug, Fräse, Egge, Hacke und kleiner Anhänger ausgestattet allseitig eingesetzt werden.

Eine Einheit kann ca. 20 ha bearbeiten, also von 6 bis 10 Familien benutzt werden. Der Traktor mit Zubehör

kann über eine Genossenschaft oder Lohnunternehmer vermietet werden. Öllieferndem Pflanzen als Hecken oder zum Erosionsschutz gepflanzt, könnten den Treibstoff für diese Traktoren liefern. Mit diesem Öl könnten auch Getreidemühlen und Bewässerungspumpen betrieben werden.

4. Schlussbemerkung

Gegenwärtig gibt es viele Ansätze, den alternativen Energiesektor auszubauen und auch bestehende Energiequellen wirtschaftlich zu nutzen. Staatlicherseits werden Prioritäten auf Großanlagen gesetzt, auch mit dem Ziel Energie zu exportieren. Viele Projekte der Hilfsorganisationen beinhalten die Komponente „Energie“, aber die Verbreitung von energiesparenden Techniken und Technologien bzw. der Einsatz von Alternativen ist unzureichend.

Kleinbäuerlichen Betriebe und die ärmeren städtischen Bevölkerungsschichten wenden einen großen Teil der Arbeitskraft bzw. des Familieneinkommens für die Beschaffung von getrocknetem Kuhdung, Holz und Holzkohle auf. Der hohe Aufwand geht dann zu Lasten der Grundernährung.

Ist die Ernährung nicht gesichert, hat das wiederum negativen Einfluss auf die Arbeitskraft und damit auf das Familieneinkommen. Sichere Ernten können nur eingebracht werden, wenn das Land gut und rechtzeitig bestellt wird.

Der Energiesektor verlangt in Zukunft mehr Aufmerksamkeit, da er eng verknüpft ist mit Ernährungssicherung und nachhaltiger Ressourcenbewirtschaftung. Investitionen im Bereich alternativer Energien bzw. effizientere Energienutzung schaffen Arbeitsplätze, verbreiten technisches Wissen und schonen die Umwelt und die natürliche Vegetation.

Potential of Jatropha curcas for Rural Development and Biotechnology

Ashenafi Gedamu

Introduction

Jatropha curcas is a multi purpose non edible oil yielding perennial shrub, commonly known as physic nut or purging nut. *Jatropha c.* belongs to the family Euphorbiaceae and has the tendency to produce latex and hence animals do not browse the plant. This is a hardy and drought tolerant crop which can be raised in marginal lands with lesser external input. The crop can be maintained economically for 30 years. The genus Jatropha has well over 450 species distributed throughout the world.

Jatropha, sometimes called “the wonder plant”, produces seeds of non edible oil with 37 percent of oil content, which can be transformed into biodiesel fuel through esterification.

One kg of Jatropha seed yields about 0.2 l of crude oil. The oil can be combusted as fuel without being refined. It burns with clear smoke-free flame, tested successfully as fuel for simple diesel engine in many countries such India and Pakistan. The by-product is the press cake a good organic fertilizer, which can also be fed to animals if it undergoes a detoxification process. The toxic components in Jatropha cake are curcin a phytotoxin similar to ricin in castor and HCN in young sorghum leaves and tapioca rind and purgative oil as in castor and croton oil. Heat treatment or the combination of heat and chemical (NaOH and NaOCl) treatments can inactivate the above toxic components. Extraction with 80-90 percent ethanol or methanol also holds promise in detoxification.

The oil contains also insecticide that can be used against crop insects in organic farming, where application of chemical insecticide is strictly prohibited.

Medically, it is used for diseases like cancer, piles, snakebite, paralysis, dropsy etc.

Depending on soil quality and rainfall, oil can be extracted from the Jatropha nuts after two to five years. The annual nut yield ranges from 0.5 to 12 tons depending upon production conditions and treatment.

Distribution and habitat

It is still uncertain where the centre of origin is, but it is believed to be Mexico and Central America. It has been introduced to Africa and Asia and is now cultivated worldwide. The current distribution shows that introduction has been most successful in the drier regions of the tropics with annual rainfall of 300-1000 mm. It occurs mainly at lower altitudes (0-500 m) in areas with average annual temperatures well above 20℃ but can grow at higher altitudes and tolerates slight frost. It grows on well-drained soils with good aeration and is well adapted to marginal soils with low nutrient content.

Jatropha plant is suitable for Ethiopian agro climatic conditions. It can be particularly cultivated in rugged terrains and mountainous areas where crops can not grow well, and Jatropha can survive with minimum inputs and easy to propagate.

Major advantages of Jatropha

It is significant to point out that the non-edible vegetable oil of Jatropha c. has the requisite potential of providing a promising and commercially viable alternative to diesel oil since it has desirable physicochemical and performance characteristics comparable to diesel. Cars could be run with Jatropha c. without requiring much change in design.
The tree grows up to a height of 3 meters, which means harvesting is an easy task. A hybrid variety of Jatropha could give three harvests a year, compared to two harvests by other varieties of Jatropha. It takes two years for a 'Jatropha' sapling to begin producing seeds, and it can produce seeds for up to 30 years.

Jatropha plant promotes number of aspects of development, which combine to help assure a sustainable way of life for the farmers to support them for example in:

a) **Renewable energy** - Lister-type engines can be used to drive grain mills and water pumps in rural areas. These inexpensive pre-combustion chamber diesel engines of Indian origin require only the addition of a fuel filter to be able to run on pure Jatropha oil, thus eliminating the need for gazoil entirely. Furthermore, at maximal load conditions the Jatropha oil gives even better results than

pha oil gives even better results than gazoil because of its high oxygen content.

b) **Erosion control and soil improvement** - Jatropha as a living fence in Ethiopia could not only control unwanted animal access to the fields; they also reduce wind erosion and, if planted parallel to slopes to fix small earth or stone dams, they help control water erosion. The plant's roots grow close to the ground surface, anchoring the soil like miniature dikes or earthen bunds. These dikes effectively slow surface runoff during intensive downpours, which are common, thus causing more water to penetrate into the soil and boosting harvests.

The press cake which remains after oil extraction by the expellers is a very good organic fertilizer, with mineral composition comparable to that of chicken manure. This will have a great value for agriculture in the country, since soils there are rapidly depleted of humus and chemical fertilizers are very expensive consuming millions of dollars annually.

The oil cake cannot be used as animal feed because of its toxicity at present. But fermentation processes will eliminate the toxins. Jatropha oil cake compares well with any other oil cake and poultry and farm yard manure in terms of N, P and K content of 4.4, 2.09 and 1.68 per cent respectively.

c) **Poverty reduction** - By promoting the integrated utilization of the Jatropha plant, the Jatropha System can provide direct financial benefits to the rural economy by reducing yield losses caused by livestock or wind damage, increasing soil fertility by use of press cake as fertilizer, providing employment particularly for woman, thereby lessening villagers to migrate to cities to find other means of survival.

Conclusion

In conclusion it shall be emphasised that

- the press cake is a very good organic fertilizer with minerals composition comparable to that of chicken manure. It is rich in NPK
- Jaropha oil is a viable alternative to kerosene for domestic needs of energy services including cooking and lighting;
- Jatropha provides additional source of household income and employment through markets for fuel, animal feed medicine, and industry raw material for soap and cosmetics

Jatropha will have the best chance of being cost-effective where the following conditions hold:

- Extensive wastelands unfit for agricultural production of food and cash crops.
- Availability of labour for harvesting and processing.
- Need to offset hard currency expenditures on diesel products.
- Jatropha system is characterized by many positive ecological, energetic and economic aspects that are attached to the commercial exploitation of the plant.
- The more this plant is exploited, the better for the environment, for food production and economic development.

Wandel in der Sprach- und Bildungspolitik in Äthiopien – Wegweisende Reformen ?

Katrin Seidel, Janine Moritz, Julian Tadesse, Humboldt Universität zu Berlin

Die in Äthiopien seit den 90er Jahren stattfindenden sozialen und politischen Veränderungen führten auch zu einem Wandel in der Sprach- und Bildungspolitik. Einer der Kernpunkte der Bildungsreform ist der Wechsel von einer monolingualen Ausbildung mit Amharisch als Unterrichtssprache zu einer multilingualen Ausbildung in der Primarstufe (1.-8. Klasse).

Die im Dezember 1994 in Kraft getretene Verfassung garantiert jedem Bundesland die Nutzung und Entwicklung der eigenen Sprachen und Kulturen. Diese sind für die Primarbildung, inklusive der Lehrerausbildung verantwortlich, d.h. die Regionen entscheiden, welche regionalen Sprachen verwendet werden.

Die neuen Bildungsstrategien könnten Vorbildcharakter für andere multilinguale Staaten haben, wenn sie sich als erfolgreich erweisen. Bereits 1951 empfahlen die Experten der UNESCO das Verwenden von Muttersprachen als Unterrichtsmedium. Allerdings erscheint eine umfassende Muttersprachenausbildung in den über 80 existierenden Sprachen Äthiopiens unrealistisch.

Abgesehen vom enormen zu betreibenden materiellen Aufwand, sind sehr viele Sprachen noch nicht hinreichend entwickelt. Fast 24 Sprachen sind erst im Prozess, einen geschrieben Status zu erreichen.

Trotz noch zu erörternder Probleme werden derzeit 22 Sprachen als Unterrichtsmedium im äthiopischen Bildungssystem verwendet. Ob die lokalen Sprachen für den gesamten Primarbereich oder lediglich für den ersten Zyklus (1.-4. Klasse) verwendet werden, wird von den regionalen Bildungsbehörden aufgrund des Entwicklungsstandes der einzelnen Sprachen sowie hinsichtlich der Entwicklung und Bereitstellung von entsprechenden Lehrmaterialien entschieden.

Die lokalen Sprachen werden nicht nur als Unterrichtsmedium, sondern auch als Unterrichtsfach ab der 1. Klasse gelehrt. Da in der Sekundarstufe ausschließlich Englisch die Unterrichtssprache ist, wird sie ebenso ab der 1. Klasse unterrichtet.

Die Verkehrssprache Amharisch wird in der Regel als Fach ab der 3. Klasse zusätzlich angeboten, um eine überregionale, landesweite Kommunikation zu gewährleisten. Diese multilingualen Bildungsstrategien führen zu einem zwei- bzw. dreisprachigen Aufwachsen der Kinder.

Die Verwendung der lokalen Sprachen als Unterrichtsmedium bringt eine Vielzahl von Vorteilen mit sich. In der Schule können sich die Schüler ausschließlich auf die Lehrinhalte konzentrieren, da sie sich nicht gleichzeitig

auf das Erlernen einer für sie oft fremden Sprache einstellen müssen.

Das Verwenden der lokalen Sprachen beeinflusst die Kommunikation und demzufolge die Interaktion unter den Schülern als auch zwischen Lehrer und Schülern positiv, so dass die Partizipation der Schüler im Unterricht gesteigert werden kann. Die Eltern haben nunmehr die Möglichkeit aktiver am Schulgeschehen teilzunehmen, da sie das gelehrte Wissen besser nachvollziehen können.

Darüber hinaus fördert die offizielle Einführung der lokalen Sprachen in das Bildungssystem nicht nur das Verständnis für die eigene Kultur, sondern sie unterstützt gleichzeitig den Abbau von Vorurteilen gegenüber der eigenen Sprache.

Die veränderte Sprachpolitik kann als ein wichtiger Einflussfaktor hinsichtlich der zunehmenden Einschreiberaten im Primarbereich gesehen werden. Die Einführung des Muttersprachenunterrichts führte insbesondere in den ländlichen Regionen dazu, dass mehr Kinder die Grundschule besuchen, da die Landbevölkerung oft keinen Zugang zu Amharisch oder Englisch hat.

In den multiethnischen Städten teilen die verschiedenen Ethnien zumeist nur die Verkehrssprache Amharisch miteinander, weshalb dort die Eltern ihre Kinder bevorzugt in Amharisch unterrichten lassen. Die erhöhten Einschreiberaten haben zur Folge, dass verstärkt Probleme wegen überfüllter Klassen und ein Mangel an qualifizierten Lehrern auftreten.

Ferner sind gestiegene Abbruchraten im Primarbereich zu verzeichnen, die in den letzten fünf Jahren trotz Schwankungen gesunken sind. Die positive Entwicklung der Abbruchraten ist vor allem auf das Bemühen der Bildungsakteure zur Mobilisierung und Sensibilisierung für Bildung zurückzuführen, insbesondere in der ländlichen Bevölkerung.

Bei der Bekämpfung der Abbruchraten verfolgen die Bildungsakteure den Ansatz, die Bindung zwischen Schule, Kindern und den Eltern zu intensivieren, wobei „Sprache“ das Fundament der Kommunikation ist. Auch wird die ökonomische Situation der Eltern teilweise in der formalen Schulorganisation durch die Etablierung eines sog. Shift-Systems berücksichtigt. Durch den Bau und Ausbau von sog. „Satellitenschulen“, auch unter Mithilfe der einzelnen Gemeinden, soll der Schulweg der Kinder erheblich verkürzt werden.

Des Weiteren bieten die Lehrer außerhalb des Unterrichtsgeschehens Tutorien und Clubs an, in denen sie neben Nachhilfe auch Beratungs- und Aufklärungsarbeit leisten. Obwohl in Äthiopien noch keine Schulpflicht besteht, besucht eine Vielzahl von Lehrern präventiv die Familien der Kinder, die dem Unterricht fernbleiben, um mit ihnen über die Bedeutung der Schulausbildung zu sprechen und einem drohendem Schulabbruch entgegenzuwirken.

Die beschriebenen Maßnahmen zeigen die Bedeutung der Lehrer auf dem Weg zu einer erfolgreichen Implementierung der Reformen. Dabei ist es zwingend die Motivation der Lehrer durch entsprechende finanzielle Anreizsysteme und eine Verbesserung der allgemeinen Arbeitsbedingungen zu unterstützen, um nicht zuletzt die bestehenden Fluktuationsprozesse innerhalb des Bildungssystems einzudämmen.

Die Implementierungserfolge der Muttersprachenreform variieren stark zwischen den Bundesländern und innerhalb der Bundesländer und dementsprechend auch der Einfluss auf die Einschreibe- und Abbruchraten.

Ein Erreichen des UN-Millennium Ziels der vollständigen Beschulung bis 2015 wird ohne ein konsequentes Verwenden von Muttersprachen im Primarbereich unter Einbeziehung aller gesellschaftlichen Akteure nicht umzusetzen sein.

Mangelnde Infrastruktur, die immer noch inadäquate Bildungsfinanzierung sowie die ungenügende Lehrmittelausstattung beeinträchtigen alle Regionen Äthiopiens. Ein generelles Problem des äthiopischen Bildungssystems ist die mangelnde Kompetenzausstattung und die fehlende Delegation von Entscheidungen, die oft ein eigenverantwortliches Handeln der Bildungsakteure verhindern.

Trotz bestehender Schwierigkeiten wurde der Ansatz der Dreisprachigkeit in der Primarbildung, der der multilingualen Situation Äthiopiens gerecht wird, verwirklicht.

Besondere Bedeutung kommt dem Versuch der Einbettung des Unterrichts in den soziokulturellen Kontext zu. Durch sie kann der multiethnische Charakter des Landes angemessen einbezogen und deren Vielfalt bewahrt werden.

Eine dreisprachige Ausbildung kann qualitativ nur umgesetzt werden, wenn die materiellen und technischen Voraussetzungen gegeben sind. Die Sprach- und Bildungsreform muss eng mit dem kontinuierlichen Ausbau der lokalen Sprachen, der Umsetzung neuer Didaktik und Methodik in den Schulen und der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien unter Berücksichtigung der kulturellen und regionalen Besonderheiten verbunden sein.

Die qualifizierte Aus- und Weiterbildung von Muttersprachenlehrern sowie entsprechender Lehrerausbilder sind für den nachhaltigen Erfolg entscheidend. Trotz der Vielzahl an Problemen können die Bildungsreformbemühungen in Äthiopien als wegweisend bezeichnet werden, denn mit der Einführung von derzeit 22 Sprachen in das Bildungswesen wurde eine gewaltige Leistung vollbracht, die es verdiente, Vorbildwirkung auf andere multiethnische Länder auszuüben.

ECOPIA Presentation

Dr. Mitslal Kifleyesus-Matschie

ECOPIA was established in 2005. ECOPIA is based in Addis Ababa, Ethiopia. The company is founded by Dr. Mitslal Kifleyesus-Matschie who started the company with 10,000 Euro in 2005 in the Tawan market in Addis Ababa. The company started with the basic 18 centre traditional knowledge, equipments and techniques of food conservation.

Within 6 months, Dr. Mitslal Kifleyesus-Matschie, Tigist Mengistu, Giabi Hannissh and a small group of individual supporters made the company a 'full product-service organic food producer'. During this period, our team had established working relations with around 30 small farmers that have only 3-4 fruit trees. These are poor farmers who had no access to modern farming technologies and had to be helped to buy pesticides and fertilisers.

The company vision is to develop into the top of organic food processing in the Horn of Africa. The core competence is our in-depth and systematic knowledge about organic food production and processing. Our aim is to implement the international and regional requirements of food safety and organic food production specifications.

We recognise that a strategic approach is essential to develop a company by having good working relations with the Ethiopian farmers. According to the in-depth knowledge upon their challenges and their markets in the formation of strategic alliances for selling and distribution. ECOPIA is able to offer organic products that are processed and controlled by knowledge-based industry, product history, and allow the access of our customers to compose their own food and participate in the selection of ingredients.

Our understanding of the EU and international policy in food processing gives our farmers the uniqueness in their products. We are actively involved in searching for new technologies that will facilitate the access to the international market in keeping the eco-diversity. Through our network of contacts, we lobby for the resources to make these novel technologies and ideas reality.

During the last years, the founders and supporters of Ecopia have dedicated ourselves to establish ecological Ethiopian products in our regions and the international market, their unique benefits for health, the environment, and the dedication in processing from 100% organic plants.

From the very first stage in the processing of organic fruits from a friend house in Addis Ababa. We have considered and agreed to sponsor organic cultivation projects in optimal growing regions around Ethiopia. We believe our partnership with our farmers would allow us to achieve the absolute highest global ecological standard products in the growing nearly 100 varieties of plants, flowers, and fruits which is used to produce our organic food, cosmetics and herbal medicine.

On the look upon of our pure organic products, which are not yet certified. The foundation on all our products and their quality standard ensure that each product delivers their full spectrum of natural nutritional, values, flavours, energising, harmonising, and healing benefits.

Our philosophy is driven by a strong belief that a balance between the environmental process and the human impact on earth is essential for mankind's continued well-being. We are committed in upholding and exceeding environmental standards in every decision we make. We support deprived Ethiopian farmers who work hard to preserve traditional values and sustainable agriculture.

Our concern towards our environment, towards the air we breathe, the land we inhabit, and the products we eat, drives us to our desire to share nature's best with our customers. As a result we invite you to try our products and experience The Pure Joy of Nature.

Products and Services

ECOPIA's product description is based on the World Health Organisation, European Union and Food and Drug Administration's Factored Food Vocabulary (FFV) rules and regulations. Our clients can request our product process descriptions by e-mail or fax. We invite all our clients who wish to produce more than 30 bottles of jam or juice to have a look our web-based production system and participate in the production of their own products.
Our food processing documents that can be downloaded facilitate the tracing of history of the fruits and the ingredients. Each of our products describes: product type; food source; part of plant or animal; physical state, shape, or form; degree of preparation; cooking method; treatment applied; preservation method; packing medium; container or wrapping;

1. Jams
   - Seasonal jams: grapefruit, mango, pineapples, strawberry
   - Fruit jams: guava, mixed fruits
   - Special tropical fruits: cherimoya, cactus
   - Jams for diabetics
   - Jams with honey
   - Jams without sugar
   - Jams on your choice of fruits (for allergic people)
2. Fruit compote for children without sugar (Conserved fruit desert)
3. Fruit compote for adults without sugar (Conserved fruit desert)
4. Ketchup

Situation in Äthiopien – ein kurzer Überblick

Helmut Spohn

In den letzten Jahren entwickelte sich Äthiopien zu einer Großbaustelle. Addis Ababa wächst in allen Richtungen, besonders nach Westen und Osten. Bildete die neue Ring Road im Westen nach ihrer Einweihung vor ein paar Jahren die Stadtgrenze, geht sie jetzt durch neues Stadtgebiet. Es entstehen nicht nur neue Stadtteile, auch ältere Stadtteile werden saniert: neue Straßen gebaut, alte erweitert, Kanalisationen gelegt und es entstehen neue Wohnblocks (Condomenium) die auch in alten Stadtteilen gebaut werden. Diese rege Bautätigkeit ist auch in anderen Städten (Awassa, Arba Minch, Nazareth, Bahr Dar, Mekelle u. v. a.) vorhanden.

Auch in den Straßenbau wird viel investiert. Die alten Routen, aus Addis Ababa in die verschiedenen Richtungen werden rehabilitiert und teilweise neu gebaut. Neue Querverbindungen werden geschaffen, z. B. von Kombolcha in Wollo nach Debre Markos, eine neue Straße verbindet Mille mit Woldeya. Weiterhin werden Straßenverbindungen in den Sudan ausgebaut, z. B. von Gondar über Metema in den Sudan. Die Straßenbauprojekte werden außer mit staatlichen Eigenmitteln überwiegend von Organisationen und Banken über langfristige Kredite finanziert (EU, African Development Bank, verschiedene arabische Banken und bilaterale Abkommen – Japan, China u. a.)

Die „Ethiopian Telecommunication Coorporation" baut ihr Netz immer weiter aus. In abgelegenen Gebieten

wurden ca. 17 000 Sattelitentelefone installiert, die ihre Energie aus Solar-Voltaik Anlagen beziehen. Im ganzen Land wurden Glasfiber Breitbandkabel verlegt, einige zig tausend Kilometer, alles von Hand gegraben. Auch das mobile Telefonnetz erweitert sich ständig, alle größeren Städte sind jetzt über das Mobiltelefonnetz erreichbar. Leider ist durch den schnellen Ausbau das Netz oft überbelastet, besonders in den Städten im Süden und auf dem Display des Handys erscheint dann sehr oft die Meldung „Network busy“.

Weitere große Bauvorhaben sind der Bau von Staudämmen für die Elektrifizierung, zwei Wasserkraftwerke am Gibe, je eines am Tekezze und Omo und weitere sind in der Planung.

Im Westen Addis Ababas (Alem Gena), im Norden bei Sendafa und zwischen Kaliti, Akaki und Debre Zeit entstehen ganze Industrieviertel: Altmetall verarbeitende Betriebe, Nahrungsmittelindustrie, Webereien und Spinnereien, Verpackungs-Industrie, Pharmazeutische Werke und vieles mehr. In ein paar Jahren könnten die Städte Debre Zeit im Süden, Sabata im Westen und Sendafa im Norden mit Addis Ababa verbunden sein.

Ein neuer Bereich ist die Blumenindustrie; heute produzieren 66 Betriebe meistens Rosen für den Export. Aber auch Stecklingsvermehrung für Topfpflanzen in Europa und andere Zweige des Zierpflanzengewerbes haben sich in Äthiopien niedergelassen. Bei Zway entsteht gerade die größte Gewächshausanlage Afrikas mit ca. 300 ha. Durch die Blumenindustrie, das Bauwesen und neue Industrien sind tausende von Arbeitsplätzen entstanden und das Niveau der Niedriglöhne ist erheblich angestiegen.

Die Blumenexportindustrie schafft auf der einen Seite viele Arbeitsplätze vor allem für junge Frauen, auf der anderen Seite birgt sie die Gefahr einer starken Umweltbelastung durch den intensiven Einsatz von Chemikalien. Man ist sich dieses Problems bewusst, und Arbeitsgruppen und –stellen bei verschiedenen Behörden wurden eingerichtet, die sich mit diesem Thema beschäftigen.

Durch neue Arbeitsplätze ist in weiten Teilen das Einkommen der Leute gestiegen, auch die Gehälter der Regierungsangestellten wurden angehoben. Das höhere Einkommen wird aber durch eine für Äthiopien recht hohe Inflation (Schätzungen gehen von 12 – 16 % aus) wieder größtenteils aufgefressen.

In den letzten Jahren haben sich die Preise für Grundnahrungsmittel verdoppelt bis verdreifacht. Dies trifft besonders die städtischen armen Bevölkerungsschichten. Oft wird als Grund für die hohe Inflationsrate der erhöhte Export von landwirtschaftlichen Produkten angegeben. Wahrscheinlicher ist eine erhöhte Geldmenge durch u. a. Entwicklungshilfeprogramme der Weltbank, EU, USAID und amerikanischen NROs, wie das „Safety Net“, bei dem in ländlichen Gebieten infrastrukturelle Projekte als „Cash for Work“ finanziert werden. Die Landbevölkerung konsumiert mehr und der erhöhten Geldmenge steht keine Produktion gegenüber.

Anfang März berichtete die englischsprachige Wochenzeitung „Capital“, dass die äthiopischen Banken eine „Over-Liquidity“ von mehreren Millionen Birr hätten; sicher auch ein Grund der hohen Inflation. Ein unzeitgemäßes Bankwesen trägt zu der hohe Liquidität bei; es ist ein langwieriger Prozess, Kredite für Investitionen zu erhalten. Privatbanken gewähren kaum Kredite für landwirtschaftliche Investitionen. Bei der staatlichen „Development Bank“ (Weltbankmittel) dauert es mindestens 6 Monate bis zu 1,5 Jahren, um Kredite bewilligt zu bekommen.

Der bürokratische Prozess lädt zu Schmiergeldzahlungen ein. Das Bankwesen dürfte wohl mit einer der höchsten Korruptionsraten belastet sein. Die jetzt sieben Privatbanken und die staatliche Commercial Bank unterscheiden sich in ihren Arbeitsabläufen und Angeboten an Serviceleistungen kaum.

Die Privatbanken werden durch die Nationalbank stark kontrolliert und reglementiert. Auf der anderen Seite kooperieren sie sehr schlecht miteinander, z. B. für einen Geldtransfer von einer Privatbank zur Commercial Bank in einer anderen Stadt, muss das Geld bar abgehoben und an einer Zweigstelle der Commercial Bank eingezahlt werden.

Im ganzen Land werden Einrichtungen zur Hochschulbildung gebaut, mit Hilfe und Mitteln der GTZ und KfW. Insgesamt werden zu den bestehenden zusätzlich 13 neue Universitäten und mehrere Colleges gebaut. GTZ, CIM zusammen mit dem DED arbeiten intensiv in der Berufsausbildung mit. Dazu kommen im ganzen Land unzählige private Colleges und Universitäten (allein in Addis Ababa ca. 50). Investitionen in die Bildung sind sehr wichtig für ein Land wie in Äthiopien.

Bei der hohen Quantität leidet aber die Qualität der Ausbildung. Die Unterrichtssprache im höheren Bildungswesen ist Englisch, aber die meisten Absolventen der Colleges und Universitäten können sich in Englisch sehr schlecht ausdrücken. Es mangelt an qualifizierten Lehrern für die Bildungseinrichtungen, Absolventen der Unis werden nach Abschluss der Ausbildung sofort, ohne Berufserfahrung, als Uni und College Lehrer wieder eingestellt. Das „Ministry of Education“ beschäftigt viele Lehrer aus anderen afrikanischen und asiatischen Ländern. Leider gibt es oft erhebliche sprachliche Verständigungsprobleme zwischen Lehrern und Schülern.

Die politische Situation nach den Unruhen nach der Wahl im Mai und Oktober 2005 und teilweise 2006 hat sich wieder beruhigt. Die Führer der CUD sind immer noch inhaftiert, das Gerichtsverfahren gegen sie wird schleppend weiter geführt. Im März wurde der Anklagepunkt „Genocide“ fallen gelassen; ca. 25 Oppositionspolitiker und Journalisten wurden aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen.

In den letzten Monaten wurde ab und zu in Zeitungen berichtet, dass es zwischen den verschiedenen Oppositionsparteien und auch mit der Regierung Gespräche über Regierungsprogramme geben würde. Aber man kann vermuten, dass die Opposition schwach ist und sich daher nicht auf Regierungsprogramme einigen kann.

Ende September/Anfang Oktober kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen fundamentalistischen Moslems und Christen in Illubabor, im Jimma Gebiet und Ginir/Bale. Der Grund war, dass der Rauch eines Meskelfeuers vom Wind in eine neu gebaute Moschee getrieben wurde. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, bei dem auch Schusswaffen eingesetzt wurden und es mehrere Tote gab.

Bei Agaro (40 km von Jimma) wurde eine orthodoxe Kirche abgebrannt, in der sich Menschen befanden. Innerhalb von ganz kurzer Zeit breitete sich dieser Konflikt in mehreren Woredas der Jimma und Illubabor Zonen aus. Spezialkräfte der „Federal Police“ und ein Team islamischer und christlicher Würdenträger konnten den Konflikt, der ca. zwei Wochen dauerte, beenden. Über 100 Leute wurden verhaftet und die Verursacher der Auseinandersetzung zu hohen Gefängnisstrafen und zwei Todesstrafen, die dann in lebenslängliche Strafen umgewandelt wurden, verurteilt. Es kamen Vermutungen auf, dass von Somalia her islamisch fundamentalistische Zellen in den südlichen Oromogebieten aufgebaut wurden.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Addis Hiwot Kinderhilfe e.V. Berlin

Dank der Addis Hiwot Kinderhilfe e.V. Berlin begann 2006 für 39 Kinder und Jugendlichen und ihre 15 Erziehungsberechtigten aus Addis Abeba ein neues Leben.

Mehr als 45.000 Kinder leben in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba auf der Straße. Die meisten sind Waisen, sie haben ihre Eltern vor allem durch AIDS verloren. Viele wurden durch Krieg und Dürre aus ihren Heimatdörfern vertrieben, aber auch die Armut der Familien durch Arbeitslosigkeit oder nach der Scheidung der Eltern nahm etlichen ihr Zuhause.
Laut der Stadtverwaltung droht über 100.000 weiteren Kindern in Addis Abeba das gleiche Schicksal. Greifen AIDS und Armut weiter um sich wie bisher, rechnet man für die nächsten Jahre damit, dass allein in Addis Abeba eine halbe Million Kinder elternlos auf der Straße leben. In ganz Äthiopien gibt es heute schon 4,3 Millionen elternlose Kinder, das sind 11 % aller Kinder.

Auf der Straße kämpfen die Kinder ums Überleben, ihre Feinde sind Hunger und Krankheiten. Sie werden zu Opfern von Kriminalität, Kinderprostitution und Missbrauch. Kinderarbeit gehört zu ihrem Alltag.

Der Addis Hiwot Kinderhilfe e.V. will bedürftigen Kindern in Addis Abeba die Möglichkeit schaffen, sicher in einer Familie ohne Angst vor Obdachlosigkeit und Hunger aufzuwachsen.

Sieben in Deutschland lebende Äthiopier haben die Hilfsorganisation gegründet, weil wir die Hilfe für unser verarmtes Land nicht nur westlichen Entwicklungsorganisationen überlassen wollen. Wir unterstützen in der äthiopischen Hauptstadt zunächst 39 Kinder in 12 Familien mit Geld und Lebensmitteln. Die Schulkinder erhalten Schuluniformen, Freizeitkleidung und alles, was sie für die Schule benötigen.

Die Finanzierung von Kindergartenplätzen für die Kleinsten sowie Hausaufgabenhilfe für die großen Schulkinder gehört zu unseren Leistungen. Ab 2007 umfasst unser Angebot auch die regelmäßige Aufklärung der Erziehungsberechtigten über HIV/AIDs und Familienplanung. Hinzu kommt die Befähigung der Erziehungsberechtigten, für sich und für die Kinder selbst zu sorgen (capacity building).

Um weiter helfen zu können, braucht unser Verein Ihre Hilfe! Unterstützen Sie die Arbeit mit Ihrer Spende! Mit nur 25 Euro kann das Leben eines Kindes für einen Monat gesichert werden.

Jede Spende, ganz gleich wie hoch, hilft. Dank vieler Spenderinnen und Spender ist die Arbeit des Addis Hiwot Kinderhilfe e.V. für das Jahr 2007 bereits gesichert. Aber es soll weiter gehen. Mittelfristig soll ein eigener Kindergarten und Hort in Addis Abeba gegründet werden. Dann könnten kleine Kinder ganztags und größere nach der Schule betreut werden, damit allein erziehende Eltern die Möglichkeit haben, einem Broterwerb nachzugehen und das Familieneinkommen wieder selbständig zu sichern.

Um die Kinder beim Heranwachsen begleiten und ihnen später berufliche Perspektiven eröffnen zu können, ist langfristig die Gründung einer Berufschule geplant.

Ausführliche Informationen über den Addis Hiwot Kinderhilfe e.V. und über den Fortgang des Projektes gibt es im Internet unter *www.addis-hiwot.org*. Außerdem wird vierteljährlich ein elektronischer Newsletter von den Kindern und dem Stand des Projektes berichten. Wer ihn abbonieren möchte, schickt bitte eine kurze Email mit dem Betreff „Newsletter“ an: *contact@addis-hiwot.org.*

SPENDENKONTO: Addis Hiwot Kinderhilfe e.V., Postbank Berlin (BLZ 100 100 10), Konto Nr. 571 216 108

Reisebericht aus Addis Abeba

Mesfin Amare, Vorsitzender des Vereins Addis-Hiwot Kinderhilfe e.V

Vom 12. Bis 26. Februar 2007 habe ich eine Reise nach Addis Ababa unternommen. Während meines Aufenthaltes dort hatte ich die Möglichkeit die Familien, die wir unterstützen, zweimal zu treffen. Am ersten Tag war ein Treffen auf dem Gelände der örtlichen Verwaltung. Nach dem ich mich und den Verein ausführlich vorgestellt hatte, berichteten die Familien von ihren Erfahrungen des letzten Jahres mit uns.

Mich hat vor allem interessiert, ob unsere Hilfe bei Ihnen etwas verändert hat und wenn ja auf welcher Weise. Was ich von fast allen zu hören bekam war, dass Sie ermutigt wurden zu kämpfen und nicht aufzugeben. Unsere Hilfe löste nicht nur die Probleme von heute, sondern gab den Leuten Hoffnung.

Eine Woche später habe ich fast alle Familien in ihrer Wohnung besucht, um zu sehen wie sie leben. Selbst ich, der in Äthiopien geboren und aufgewachsen ist, habe solche Armut noch nicht gesehen. Ein guter Bekannter von mir, der in Addis Ababa geboren und aufgewachsen ist und immer noch dort lebt, wollte sehen,

was unser Verein tut und hat mich begleitet. Auch er konnte nicht fassen, dass Menschen unter diesen Umständen leben können.

Anbei möchte ich einige Beispiele nennen. Das Schicksal der anderen sieht ähnlich aus.

1. Familie von Frau Belaynesh

„...Ich bin arm. Mein Mann ist arbeitslos. Ich versuche unsere fünf Kinder zu ernähren, indem ich billig Gemüse und Obst verkaufe. Seit mehr als 5 Jahren kann ich meine Miete in Höhe von 5,00 Birr (umgerechnet 0,40€) im Monat nicht zahlen. Mir ist von der örtlichen Verwaltung gedroht worden, ich müsse die Wohnung verlassen, weil sich die Mietschulden auf mehr als 350 Birr (umgerechnet 32,00€) angehäuft haben.

Seitdem wir Unterstützung in Form von Lebensmittel und Bargeld von euch bekommen, geht es uns viel besser. Allein mit der Unterstützung kommen wir zwischen 15 und 20 Tage hin. Den Rest besorge ich mit dem Verkauf von Obst und Gemüse. Keines meiner Kinder muss mehr hungern.“

Die genannte Wohnung ist eine kleine Hütte, die man nicht einmal nach äthiopischen Verhältnissen Wohnung nennen kann. Für diese Hütte sollen sie die 5 Birr im Monat zahlen. Tatsächlich ist die Familie mit den fünf Kindern bedroht, auf der Strasse zu landen.

Die Situation dieser Familie hat meinen Bekannten emotional so getroffen, dass er sofort uns die Zusage gemacht hat die ganzen Mietschulden dieser Familie (ca. 350 äthiopische Birr – umgerechnet ca. € 32,00) zu übernehmen, um sie vor dem Leben auf der Straße zu retten.

Wir arbeiten gerade daran dieser Familie zu helfen, für sich selbst zu sorgen. Der Platz wo Frau Belaynesh ihr Obst und Gemüse verkauft, ist nicht passend für ein Geschäft. Durch Finanzierung eines geeigneten Geschäftsraumes kann sie mehr Ware absetzen.

Der Ehemann ist von Beruf Schuhmacher. Es wird gerade an Projektkalkulationen gearbeitet, um zu erfahren was es kosten würde, ihn in seinem ehemaligen Beruf wieder einzugliedern um sich selbständig zu machen.

2. Familie von Frau Medina

„...Ich war verzweifelt. Ich wusste nicht was ich meinen drei Kindern zum Essen geben sollte. Sehr oft haben sie nur eine bis maximal zwei Mahlzeiten am Tag bekommen. Mein Mann ist vor einigen Jahren durch einen Unfall gestorben. Seitdem ich die Unterstützung von euch erhalte, müssen meine Kinder nicht mehr hungern.

Sie können sich jetzt sogar gut auf ihre Schule konzentrieren. Mein großer Sohn wurde der viertbeste seiner Klasse im letzten Schulhalbjahr. Ihre schulische Leistung ist nachweislich besser geworden. Für mich ist es so, als ob Gott an meiner Wohnung angeklopft hätte. Es war genau zu richtiger Zeit, wo Eure helfenden Hände mich erreicht haben. Ich möchte allen danken, die dazu beigetragen haben.“

Unser Engagement hat die örtliche Verwaltung dazu animiert, dieser Frau ein zinsloses Darlehen in Höhe von 2.000Birr (ca. 175 €) zu geben, damit sie sich selbständig machen kann. Sie bereitet zu Hause alles zu, was man zum Kochen (für die äthiopische Küche) braucht wie Paprika, Gewürze usw. Diese packt sie in 250 Gramm-Packungen und bringt sie zum Verkauf.

Für diesen Zweck hat sie sich einen geeigneten Platz gemietet. Ihre Arbeit ist sehr ermutigend. Sie zahlt aus ihrem Gewinn die Tilgung ihres Darlehens. Als wir bei ihr Zuhause waren, hat sie uns stolz ihre neu gekaufte Kommode gezeigt. Darauf stand ein Schwarz-Weiß Fernseher – so klein wie ein A5 Briefumschlag. Sie sagte: *„Meine Kinder können auch zum ersten mal zu Hause fernsehen.“* Ich kann bezeugen, dass ich eine glückliche und dankbare Mutter und Kinder gesehen habe. Das ist eine Erfolgsstory.

3. Familie von Frau Meseret

Eine ganz junge Frau mit zwei kleinen Kindern ohne jegliches Einkommen und kurz davor das Leben aufzugeben. Als unsere Mitarbeiter in Addis Ababa die Auswahl der zu unterstützenden Familien trafen, war diese Familie nicht berücksichtigt gewesen. Diese Mutter war nicht als Hilfesuchende bei der Stadtverwaltung registriert, wir hatten aber aus den registrierten ausgewählt.

Aufmerksam auf diese Familie wurden wir durch Frau Medina. Sie sagte, dass es noch eine Mutter gibt, der es noch schlimmer geht. Frau Medina war sogar bereit, Ihren Anteil mit dieser Familie zu teilen. Unsere Mitarbeiter haben die Frau besucht. Das Ergebnis war eine Entscheidung, sie aufzunehmen.

Genau wie bei Frau Medina hat die örtliche Verwaltung ihren Ehrgeiz belohnt und ihr 2000 Birr geliehen. Mit diesem Geld kauft sie Obst und Gemüse und verkauft es auf dem Markt. Sie hat einen guten Platz dafür gemietet. Ihre Kinder gehen in den Kindergarten und sie kümmert sich um das Geschäft. Es ist davon auszugehen, dass diese Frau in absehbarer Zeit allein für sich sorgen kann.

4. Familie von Herrn Habtamu:

Beide Elternteile sind blind und haben gemeinsam 6 Kinder. Der älteste Sohn ist etwa 20 Jahre alt und lebt auf der Straße. Die zweitälteste Tochter ist etwa 18 Jahre alt und kümmert sich um den Haushalt der Familie, d.h. kocht, putzt, usw. Die anderen gehen noch in die Schule. Die Eltern waren immer blind und lebten nur vom Betteln. Sie stehen jeden Tag um 6:00 Uhr auf und gehen ihrem Broterwerb nach, der Mann zu einer christlichen orthodoxen Kirche im Norden der Stadt Addis Abeba und die Frau zu einer anderen Kirche im Süden der Stadt.

Auf meine Frage, ob unsere Unterstützung geholfen hat sagte er: *„...Es gab Tage wo ich kein Geld nach Hause brachte. Ich musste überlegen welches der Kinder heute Abend auf Essen verzichten muss. Es war schmerzhaft, die Kinder zu ermutigen schnell einzuschlafen damit der Hunger verschwindet. Sie haben mir geglaubt und sind eingeschlafen. Nur ich konnte nicht einschlafen...“* . Diese Verzweiflung hat dazu geführt, dass der Vater laut unseren Informationen mehrmals Suizidversuche unternommen hatte. Dies gehört jetzt zur Vergangenheit.

Beide Elternteile können weder schreiben noch lesen. Es wird schwierig sein, sie in einem Beruf zu integrieren. Eins können wir aber tun, und zwar ihren Kindern eine bessere Zukunft ermöglichen. Heute, dank der vielen Spender und Unterstützer des Vereins Addis-Hiwot Kinderhilfe e.V. muss keines der Kinder mehr hungern.

Fazit

Unsere Hilfe kommt dort an, wo sie benötigt wird.

Die Hilfe soll Hilfe zur Selbsthilfe sein. Die beiden Frauen, die sich selbständig gemacht haben, sind erfolgreich geworden. Es ist absehbar, dass sie in Zukunft für sich und ihre Kinder selbst sorgen können.

Es muss auch bei den anderen Familien über solche Möglichkeiten nachgedacht werden. Deshalb werden wir

noch in diesem Jahr unsere Studie, wie wir diesen Familien zur Selbständigkeit verhelfen können, fertig stellen. Die Projektvorschläge für die einzelnen Familien werden in Kürze im Internet auf unserer Website veröffentlicht. Bitte besuchen Sie hin und wieder unsere Website.

Ein Charakteristikum aller Familien ist es, dass sie viele Kinder haben und für diese nicht sorgen können. Die Ursache liegt auch am Mangel an Wissen bei der Familienplanung. In Kürze beginnt ein regelmäßiges Seminar über Familienplanung. Die Veranstaltung wird durch externe Experten in Zusammenarbeit mit unserem Partnerverein in Addis Abeba durchgeführt.

Von großer Bedeutung ist auch das Thema HIV/AIDS. Trotz deutlicher Bemühungen, im Lande eine Aufklärung zu betreiben, ist das Thema HIV/AIDS immer noch bei vielen Menschen ein Tabu-Thema. Von den Familien, die wir unterstützen, haben einige ihren Elternteil durch diese Krankheit verloren. Das wissen wir. Was ist mit den Überlebenden? Das wissen wir nicht und das wissen sie auch selber nicht, weil sie sich nicht testen ließen. Um diese Menschen dazu zu bewegen, dass sie sich testen lassen, müssen wir sie aufklären, worum es überhaupt bei HIV/AIDS geht. Deshalb ist noch in diesem Jahr geplant, mit einem regelmäßigen Seminar über HIV/AIDS Aufklärung von Eltern und Jugendlichen zu beginnen. Unser Partnerverein ist auf dieses Thema spezialisiert.

Ich möchte allen danken, die uns ihr Geld anvertraut haben. In Ihrem Auftrag haben wir das Geld dahin gebracht, wo es gebraucht wird. Einerseits hat mich die Armut, die ich gesehen habe, schockiert. Andererseits habe ich auch gesehen, dass unsere Arbeit Früchte trägt. Menschen haben Hoffnung bekommen, für ihr Leben und für das Leben ihrer Kinder zu kämpfen. Auch wenn unsere Unterstützung wenig zu sein scheint, sie ist ein Meilenstein auf dem Weg, den Menschen ein Leben ohne Armut zu ermöglichen.

Unsere Hilfe kommt an.

Äthiopisch Kochen

KÜRBIS-EINTOPF Yeduba allicha

Zutaten für 4 Personen:

Ca. 800 g Kürbis

4 frische grüne Pfefferschoten

3 rote Zwiebeln 4 -5 EL Öl

1 TL zerdrückter Knoblauch

1 TL zerdrückter Ingwer

1/4 TL Kurkuma-Salz

Zubereitung;

Den Kürbis schälen, die Kerne entfernen und das Kürbisfleisch in kleine Würfel schneiden.

Die Zwiebeln schälen und würfeln, in wenig Wasser weich dünsten. Wenn nötig, hin und wieder etwas Wasser zugeben.

Öl und Kurkuma zugeben und ca. 5 Minuten unter gelegentlichem Rühren kochen lassen.

Knoblauch, Ingwer und Salz zugeben und mit etwas Wasser zum Kochen bringen.

Den Kürbis zugeben und etwa 20 Minuten köcheln lassen, bis der Kürbis weich ist.

In der Zwischenzeit die grünen Pfefferschoten waschen, von den Kernen befreien und in größere Stücke schneiden. Etwa 5 Minuten vor Ende der Garzeit zum Kürbis geben.

Quelle (a)

GRÜNE BOHNEN Yefasolia atkilt

Zutaten für 4—5 Personen:

500 g grüne Bohnen

250 g Möhren 1— 2 Tomaten

2 rote Zwiebeln

4 EL Öl

3 Knoblauchzehen, zerdrückt

1 TL zerdrückter Ingwer

1/4 TL Kardamon, gemahlen

1/2 TL Rosmarin Salz

Zubereitung:

Die Bohnen putzen und in Stücke von 5 cm Länge schneiden. Die Möhren schaben und in gleich lange Streifen schneiden. Die Tomaten häuten und in kleine Stücke schneiden. Die Zwiebeln in Ringe schneiden.

Öl erhitzen und die Zwiebelringe darin bräunen. Die Bohnen zugeben und halbweich braten. Möhren, Tomaten, Knoblauch, Ingwer und Gewürze hinzufügen, alles weitere 15 Minuten braten. Mit Salz abschmecken und fertig garen.

Quelle (b)

ROTER LINSEN-EINTOPF Yemisir kik wot

Zutaten für 6 Personen:

200g rote Linsen

3 - 4 rote Zwiebeln

4 EL Öl

1 TL zerdrückter Knoblauch

1 TL zerdrückter Ingwer

1 EL Berbere

1 - 2 TL Tomatenmark

1/4 TL Schwarzkümmel

Salz

Zubereitung:

Die Zwiebeln schälen und würfeln, in wenig Wasser weich dünsten. Wenn nötig, hin und wieder etwas Wasser zugeben.

Öl und Berbere zugeben und 5 bis 10 Minuten unter gelegentlichem Rühren kochen lassen. Tomatenmark zugeben und ebenfalls kurz schmoren lassen.

Linsen, Knoblauch, Ingwer, Salz und Schwarzkümmel zugeben und mit genügend Wasser zum Kochen bringen. Etwa 20 Minuten köcheln lassen, bis die Linsen weich sind.

GERÖSTETE GERSTE Yegebs Kollo

Zutaten für 4 Personen:

1 Pfund Gerste (ganzes Korn) etwas Öl oder Butter etwas Berbere

Zubereitung:

Eine große Pfanne ohne Fett erhitzen.

Die Gerstenkörner in die Pfanne hineingeben und unter ständigem Rühren goldbraun und knackig rösten, dann aus der Pfanne nehmen.

Evtl. etwas Butterfett oder Öl mit Berbere vermengen und unter das geröstete Getreide mischen.

Kann warm oder kalt serviert werden.

Lässt sich gut in verschlossenem Glas oder Dose frisch halten.

Man kann statt Gerste auch Weizenkörner nehmen und/oder geröstete Erdnusskerne oder Sonnenblumenkerne dazugeben

Quellen:

a) "Exotic Ethiopian Cooking", D.J. Mesfin, Ethiopian Cookbook Enterprises, revised and extended edition, 2004.

b) "Ostafrikanisch kochen", Ketsela Wubneh-Mogessie, Verlag Die Werkstatt, Göttingen, 1999.

Eine Auswahl nützlicher Adressen:

Zusammengestellt von: Sonja Petermann, Tel. 0431-8065116, E-Mail: Sonja.Petermann@t-online.de

MESOB Produkte, Delen AG, Ziegelfeldstraße 17, 79761 Waldshut, Postfach 1623, 79744 Waldshut-Tiengen Tel. 0565-263 331, Fax 0564-263 352, *www.mesob.ch*

Gewürze, Kaffee, Tee, z.B.

Berbere, Mitmitta, Weißer Kümmel, Brauner Kardamon, Langer Pfeffer

Auch in 30/50g und lOOg Packungen Sidamo Kaffee

Merkatto, Äthiopische Spezialitäten Online Shop, Klingerstraße 9, 60313 Frankfurt/Main, Tel. 069-92038880, *www.merkatto.de*

Kaffee, Tee, Gewürze, Textilien, Kunsthandwerk, z.B.

Berbere, Mitmitta, Weißer Kümmel, Brauner Kardamom, Sidamo Kaffee

TALI Dr. Aziz Pourebrahim (Inh.) Oneline Shop

Steinstraße 18, 34298 Helsa-Wickenrode, Tel. 05604-915381 Fax 05604-915382 E-Mail kontakt@tali.de, www.tali.de

Gewürze, z.B.

Bockshornklee, Paradieskörner, Kardamom, Koriander

Auch in 50g und lOOg Packungen

Afrika-Laden

Mühlstraße 14, 82131 Gauting, Tel. 089-72488952 Fax 089-72301949, E-Mail: info@afrika-ladende www.afrika-laden.de

Gewürze, z.B.

Bockshornklee, Berbere, scharf und mild, Wot Gewürz

Auch in 50g und lOOg Packungen

Ethio: Äthiopisches Restaurant in der Nähe

Grindelallee 91, 20146 Hamburg, (im Universitätsviertel/Nähe Dammtorbahnhof) Tel.040-41351437

Links

www.amharisch-oromiffa-dolmetscher.de
Seit April dieses Jahres übe ich eine Dolmetscher- und Übersetzertätigkeit aus. Seit heute habe ich meine eigene Homepage.

Lemma Y. Betru, Dufourstraße 4, 65936 Frankfurt am Main, Tel.: 069 – 36400854, Fax: 069 – 36400854, Mobile: 015202518577, Email: *Lybetru@t-online.de*

http://www.helvetas.ch/global/pdf/media/partnerschaft/pa_184_d.pdf

HELVETAS - Äthiopien-Dossier Juni 2006

http://www.gtz.de/de/dokumente/en-feasibility-study-wind-park-ashegoda-2006.pdf

Feasibility Study for Wind Park Development in Ethiopia and Capacity Building - Aug. 2006

http://www.freewebs.com/babile/index.htm

STIFHAB PUBLISHING - PUBLISHER OF AMHARIC AND TIGRIGNA BOOKS

http://www.washera.com/

Amharic Books and Bibles, Books on Ethiopia, Spiritual books and songs, Children books, Ethiopian Films

http://www.tezeta.org/

An extensive archive of articles covering a broad range of historical, artistic, cultural and religious topics pertaining to Ethiopia.

http://www.globalgourmet.com/destinations/ethiopia/

Ethiopian Recipes

http://www.spiegel.de/reise/fernweh/0,1518,479137,00.html

ÄTHIOPIEN - Geheimnis der verschollenen Bundeslade

Äthiopien ist ein Land der Legenden: Hier soll die Bundeslade mit den Zehn Geboten versteckt sein, hier rätseln bis heute Besucher, wie vor Jahrhunderten aus massivem Fels Kirchengebäude entstehen konnten. Eine weitere Legende hält sich hartnäckig - dass Äthiopien nichts für Touristen sei.

SPIEGEL ONLINE - 24. April 2007

ttp://www.meine-kirchgemeinde.de/windrad/main.html

Windenergie für DEBO "Ergebnisbericht 2007"

Geschafft! - In Debo brennt Licht! Ergebnisbericht der Montagefahrt Januar 2007

Verschiedenes

Lübecker Erfolgsmodell on campus als Motor für die Hochschulentwicklung in Äthiopien

Fachhochschule Lübeck, 23.04.2007 (idw) - E-Learning ermöglicht neue Dimensionen für Hochschulkooperationen zwischen Europa und Afrika. Was im Juli 2005 als Pilotprojekt der Fachhochschule Lübeck begann, hat sich mittlerweile zu einer internationalen Zusammenarbeit von europäischen und äthiopischen Hochschulen entwickelt.

"Dass sich unsere deutsche E-Learning-Methode in Afrika bewährt, hat das Pilotprojekt bewiesen. Die Ergebnisse belegen eine erfreulich hohe Akzeptanz von E-Learning bei den Studierenden und die interkulturelle Anwendungsmöglichkeit unserer Methode" erklärt Prof. Rolf Granow, Geschäftsführer der oncampus GmbH und E-Learning-Beauftragter der Fachhochschule Lübeck.

Um die Aktivitäten weiter voranzutreiben und nachhaltig zu stützen, unterzeichneten am 29. März 2007 Vertreter der Universitäten Lund (Schweden) und Vilnius (Litauen) sowie die E-Learning-Tochter der Fachhochschule Lübeck, oncampus, ein "Memorandum of Understanding" mit dem privaten Alpha University College in Addis Abeba Diese Fernhochschule ist flächendeckend in ganz Äthiopien und den Nachbarstaaten aktiv. Mehr als 90.000 Studierende nutzen ihre Angebote.

Seit Anfang 2006 hat das Alpha University College bereits begonnen eine eigene E-Learning-Strategie auf Grundlage der Produktions- und Kollaborationsumgebung oncampus-factory zu realisieren mit dem Ziel, eigene hochwertige E Learning-Inhalte zu entwickeln.

Das jetzt unterzeichnete Memorandum setzt den eingeschlagenen Weg der Zusammenarbeit konsequent fort und hat die Entwicklung und gemeinsame Nutzung sowohl bestehender Inhalte als auch neuer Online-Studiengänge zum Gegenstand. Es zielt insbesondere darauf ab, das Internet zu nutzen, um zukunftsweisende Formen der Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Studierenden aus Europa und Afrika zu verwirklichen.

Strategisches Ziel ist es, E-Learning in die Hochschulausbildung in Äthiopien zu integrieren, um damit das Studium qualitativ zu verbessern und gleichzeitig die Anzahl der Studierenden zu erhöhen. Diese können ihrerseits für die Aus- und Weiterbildung im Heimatland bleiben. Qualifizierte Arbeitskräfte bleiben dem Arbeitsmarkt somit erhalten.

Partnerschaften und Know-how Transfer zwischen äthiopischen und europäischen Hochschulen dienen letztlich dem langfristigen Ziel, eigene E-Learning-Entwicklungszentren in Äthiopien aufzubauen. Diese sollen nach dem Willen der Unterzeichner Ausstrahlungskraft für ganz Afrika erreichen.

http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/135730/

German Foreign Office increases humanitarian aid assistance to Somali refugees

ADDIS ABABA, 20.3.07 - The German Foreign Office supports emergency aid projects in Somalia and provides assistance to Somali refugees staying in Ethiopia and Kenya, a German Embassy press release sent to The Herald yesterday said. An additional 850,000 euro are being made available in humanitarian aid, the release said.

According to the release,100,000 euro is being provided to help victims in Mogadishu and its environs with food and to cover basic needs. The Office of the United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR) will receive a total of 750,000 euro, which 500,000 euro will be spent to help Somali refugees in the refugee camp Dadaab in Kenya while 250,000 euro will be allocated in support of Somali refugees in neighbouring Ethiopia.

During the last few months, Somalia suffered several humanitarian crises, the release said, adding that severe periods of drought were followed by heavy flooding, affecting up to one million people. The worsening political situation in Somalia at the end of December 2006 led to a further deterioration of the supply situation and of access to the area by foreign aid organizations, it said.

Since the beginning of 2007, the German Foreign Office's humanitarian assistance to Somalia and to Somali refugees In the neighbouring countries totals 2.79 million euro, the release added.

http://www.ethpress.gov.et/Herald

Äthiopien im Oktober/November 2006
- ein Reisebericht -

Ingrid Welte

*Durch unsere Erfahrung in den letzten 10 Jahren kam nur Habte Lakew von **ROOTS, Travel & Tours** als Organisator in Frage. Wir kennen niemanden, der uns so gut durch sein Land führen kann wie Habte. Seine Landeskenntnis, die Tatsache, dass er die deutsche Sprache mit ihren verschiedenen Nuancen nahezu perfekt beherrscht, sein ausgesprochen angenehmer Umgang mit den vielen verschiedenen Ethnien seines Landes und nicht zuletzt seine Umsicht und Fürsorge, die er seinen Reiseteilnehmern angedeihen lässt, enthebt uns jeder Wahl. Geplant war die historische Route und anschließend ein paar Tage im Süden, am Lake Abaye/Chamo und am Langano.*

In **Addis** hat sich viel verändert – auch zum Positiven. Rege Bautätigkeit ist überall zu beobachten. Shopping Malls sind entstanden und viele neue Restaurants. Sightseeing in der Stadt zu den bekannten Sehenswürdigkeiten: National Museum, Neubau - mit guter Präsentation der Objekte; Lucy in Sonderkammer im Keller; längerer Aufenthalt im Institute of Ethiopian Studies. Die obere Etage ist ganz der Kunst der äthiopisch-orth. Kirche gewidmet. Kreuze, Ikonen etc. bestens präsentiert nach Alter und Ort mit entsprechendem Einführungstext.

Der Mercato – ein Erlebnis wie immer, nur dass er uns noch größer, noch voller, noch lauter vorkommt als früher. Die Attraktivität des offenen Marktes ist nicht mehr so stark, da die meisten Stände überdacht bzw. in Häusern untergebracht sind.

Den besten Überblick über die Stadt bekommt man von der Dachterrasse des Wabi Shebelle Hotels, wenn auch der Gesamtblick vom Entoto aus lohnt. Auf dem Weg dorthin kommt man nördlich des Sidist Kilo zu einem ‚kleinen' Mercato (Shurab Meadow), wo vorwiegend Textilien in ordentlich nebeneinander aufgereihten, überdachten und abschließbaren Buden angeboten werden. Insider bevorzugen ihre Einkäufe hier.

Noch immer gute Adressen für das Essen in der Stadt: ‚Blue Tops' gegenüber der ehemaligen Deutschen Schule und ‚View Top' an der Asmara Road.

Die Bevölkerungsexplosion von 23 Mio 1967 auf nun beinahe 80 Mio. wird überall sichtbar. Besonders natürlich auf unserer Fahrt durchs Land. Wann immer wir unterwegs anhalten, sind wir in kürzester Zeit umlagert von Menschen, die hoffen, ein wenig der Geberfreudigkeit der Touristen teilhaftig zu werden.

Mit dem Verlassen von Addis am frühen Morgen – Tagesziel ist Bahirdar am Tanasee – endet die Regenzeit, und schönes Wetter begleitet uns während unseres ganzen Aufenthalts im Norden. Die 560 km, für die man vor 40 Jahren gut 10-12 Stunden brauchte, sind jetzt kein Problem mehr, da die Straße durchgehend asphaltiert ist.

Am Abzweig zum Kloster **Debre Libanos** großartiger Parkplatz für mindestens 20 Autos. Man hat an dieser Stelle einen grandiosen weiten Blick in die Kolla, der allein schon zum Verweilen einlädt, auch wenn man das Kloster nicht besucht. Wir sparen uns den üblichen Besuch der Portugiesenbrücke, machen aber Halt oberhalb der Nilbrücke für den weiten Blick über das Niltal, das im Dunst verschwimmt.

In **Bahirdar** logieren wir im Ghion Hotel, das, obwohl etwas heruntergekommen, noch immer durch seine Lage direkt am See besticht. Seit neustem gibt es eine Uferpromenade. Der Besuch der Nilfälle lohnt diesmal. Braune Wassermassen – eine sehr starke Regenzeit ist gerade vorüber – stürzen in breiter Front ins Tal, was nur noch selten zu beobachten ist, weil seit dem Bau eines Kraftwerks das Wasser für Turbinen abgeleitet wird.

Für den Nachmittag haben wir ein Boot zum Kloster Azwa Maryam (16. Jh.) auf der Halbinsel Seghe gemietet. Es ist vergleichbar mit Ura Kidane Mehret, genau so schöne Wandmalereien, nur nicht so überlaufen. Den Rückweg nehmen wir über Abay Ras, den ‚Kopf des Nils', wo der Nil den Tanasee verlässt. Unterwegs begegnen uns immer wieder Tanquas, die flachen Schilfboote, noch immer das Haupttransportmittel der Uferbevölkerung.

Die Straße nach Gondar ist neu geteert, was die Fahrt von 180 km erheblich verkürzt. Deshalb bietet sich unterwegs auch ein Besuch des auf dem Gebirgsrand liegenden Weltkulturerbes Guzara an. Das ist eine vorgondarinische Schlossanlage. Man kann bis fast zum Eingang fahren. Überall leuchten gelb die Nugfelder (vergleichbar mit unserem Raps); rege Bauerntätigkeit im ganzen Land. – Das Gästehaus am nördlichen Tanasee in **Gorgora** ist unsere nächste Station. Das Besondere daran: Es liegt in einem großen Park mit herrlicher, tropischer Vegetation. Gorgora, bekannt durch seine orthodoxe Rundkirche Debre Sina, früher Gondarstil mit dem ältesten kompletten Bilderzyklus.

Gondar ist im Laufe der letzten Jahre immens gewachsen. Entlang der langen Einfahrt ausgedehntes Gewerbegebiet, weithin sichtbar der neue Universitätskomplex; starker Lkw-Verkehr vom/zum Sudan.

Kusquam, das Schloss der Königin Mentuab, lohnt einen Stopp, da vor seinen Mauern K'ollo Tamari in Eigenarbeit ein Dorf von etwa 20 Rundhütten gebaut haben, wo sie zwei Jahre wohnen und kirchliche Unterweisung bekommen, um dann zum nächsten Lehrmeister weiterzuziehen. Nach einer 10-jährigen Ausbildung entscheiden sie sich dann für den Priester- oder Mönchberuf. Diese Rundhütten gleichen Getreidespeichern, was die Größe angeht. K'ollo Tamari heißt soviel wie Getreideschüler, denn diese angehenden Kirchenmänner erhielten früher als tägliche Nahrung eine Hand voll geröstetes Getreide geschenkt.

Vom Goha Hotel, hoch über Gondar gelegen, hat man den schönsten Blick auf die Provinzhauptstadt. Das Problem der Wasserversorgung des Hotels ist seit dem Bau eines Stausees gelöst. Besuch des Gemp (Schlossbezirks) und des Fassilbades, das wegen Renovierungsarbeiten eingerüstet ist, aber noch immer lohnt wegen des reichen Wurzelwerks der umstehenden Sykomoren. In Debre Berhan Selassie, der Kirche mit den berühmten Engelsköpfen, darf nur noch ohne Blitz fotografiert werden.

In Debark, dem Eingangstor zum **Semjen Park**, haben wir längeren Aufenthalt, bis Führung mit dem Scout und Logis in Sankaber geregelt sind.– Seit die Djeladas geschützt sind, hat der Bestand an Rotbrustaffen stark zugenommen. Unterwegs im Gebirge fordern mehrfach riesige Herden rechts und links der Straße zu ausführlichen Fotostops geradezu auf. Die Hütte in Sankaber, 3400 m Höhe, ist bis zu unserem Kommen von Valia-Ibex-Zählern besetzt und wird geräumt. Trotz Lagerfeuer und dicker Kleidung spürt man die Kälte, 7 Grad.

Mit Mulat machen wir eine längere Wanderung zu spektakulären Aussichtspunkten. Das Meer der Gebirgsklötze verschwindet im Dunst. Während der Winterzeit (Dezember/Januar) sind die Felder konturierter, die Dörfer deutlicher umrissen, ist die Sicht klarer. Noch einmal Semjen pur ist die Straße über den Wolkefit Pass. Sie ist so heruntergekommen (der Nordsüdtransport geht im Wesentlichen über die Dessie-Makalle-Straße), dass man einige Stücke beinahe besser zu Fuß zurücklegt.

In Adi Arkai ist ein Stop am Ortsende noch einmal ein Muss: Das Panorama auf Büchern, Flugtickets und Faltblättern! – Unterwegs an Flussläufen fallen immer wieder Waschplätze ins Auge. Obwohl Sonntag, wird eifrig gewaschen: Die Bevölkerung ist vorwiegend moslemisch! – Die Gegend um den Takazze mit seinen Baobabs wird arid, man fährt hinab bis auf 900 Meter. Inzwischen hat man die 3. Brücke als Provisorium über den Fluss gebaut. Wir befinden uns in der Provinz Tigre.

Auf dem Weg nach Enda Selassie (heute Chire) gelegentlich Kamelkarawanen und am Wegesrand verrostendes militärisches Gerät. Chire hat expandiert, ist Militärsiedlung, die eritreische Grenze ist nur 35 km Luftlinie entfernt. Überall sieht man Militär, aber wir bekommen nicht den Eindruck von politischen Spannungen. Da per Gesetz verboten ist, in der heiligsten Stadt des Landes, in Axum, eine Moschee zu errichten, hat der Bau von Moscheen in den umliegenden Dörfern zugenommen.

In **Axum** logieren wir im Jeha Hotel, das auch Quartier der UNO Beobachter ist. Auf dem Besuchsprogramm das Übliche: Stelenfeld, Königsthrone, Kronen, Museum, und zum ersten Mal ein Besuch in der die Stadt dominierenden Maria Zion Kirche (neu), wo uns eine bebilderte Bibel aus dem 11. Jahrhundert gezeigt wird.

Wenn am 11. November das Maria-Zion-Fest gefeiert wird, wird der Abuna extra dazu aus Addis einfliegen. Als 2005 endlich die von den Italiern 1937 gestohlene Stele nach Axum zurückkehrte, war das mehr als nur ein Volksfest. Nun liegt die Stele, in drei Teile zerlegt, mit Zwingen noch in ihrer Verpackung gehalten, unter einem Wellblechverschlag zu Füßen der großen Stele und harrt der Wiedererrichtung …

Neue Ausgrabungen von sg. Kreuzgräbern, die älter als das Kalebgrab sein sollen, stehen jetzt auch auf der Besichtigungstour. Man ist in Axum sehr aktiv gewesen.

Die Peaks von **Adua** liegen am nächsten sehr frühen Morgen geradezu traumhaft vor uns im Dunst. Da kein kirchlicher Feiertag, ist auf vielen Feldern die Teffernte voll im Gange. Die Stadt Adua, wo 1896 die äthiopische Armee unter Kaiser Menelik die Italiener besiegte, war früher ein unscheinbares Nest, durch das man nach Norden nach Asmara weiterfuhr.

Da dies nicht mehr möglich ist, biegt man nach Adigrat/Makalle ab. Die Stadt ist enorm gewachsen, die Straßen asphaltiert. Der canonartige Weg nach Osten hält auf, da immer wieder fantastische Ausblicke. Stopp am vorchristlichen Tempel von Jeha, Blick hinüber zum Kloster Debre Damo. Reger Straßenbau in der ganzen Provinz Tigre.

Leider haben wir versäumt, in der Nähe von Wukro **das** Heiligtum der Hochlandmuslime zu besuchen, die weiß gestrichene Moschee mit dem Grab des Heiligen Ahmed an-Najashi, eines Gefolgsmannes Mohameds.

Makalle, Hauptstadt von Tigre, hat sich zu einem wichtigen Wirtschafts- und Bildungszentrum entwickelt. Hier ist auch das Zentrum der Kamelkarawanen, die aus dem Dallol das Salz heraufbringen. Seit fast 40 Jahren hat sich an der Verarbeitung des Salzes nichts geändert: Ein Drei-Mann-Team hockt in einem Lagerraum, zersägt und hackt die Platten zu Amolen und umwickelt sie mit Palmfasern, damit sie stoßsicher sind.

Auf der Fahrt nach Süden sieht man immer wieder künstlich angelegte Bassins, z.T. mit schwarzer Folie ausgelegt – Viehtränken, zu denen riesige Kuhherden ziehen; aber auch die Dorfbevölkerung schöpft hier das Wasser.

Da die Strecke nach Lalibela sehr lang ist, machen wir in Maichew im Hotel Lem Lem Station. Dieser Ort spielte im Abessinienkrieg 1937 eine wichtige Rolle. U.a. setzten hier die Italiener Giftgas ein, das sie gezielt abwarfen, um die Bevölkerung wie Ungeziefer auszurotten. (Empfehlenswerte Lektüre: Aram Mattioli, Experimentierfeld der Gewalt, 2005 im Füssli Verlag erschienen).

Der Besuch einer Dorfschule auf freiem Feld ist beklemmend: Drei Klassen in einem Reihenlehmhaus, ohne Mobiliar, die Erde zu kleinen Wällen gestampft, die als Schulbank dienen, eine schäbige kleine Tafel an roher Lehmwand, Lichteinlass nur durch den türlosen Eingang.

Nach der Regenzeit blüht es überall dunkelrot an den Wegesrändern. Pflanzen wie unser Sauerampfer quer durchs ganze Hochland. Auffallend, dass die Hänge bis in die höchsten Höhen landwirtschaftlich bearbeitet werden. Die Bauern lassen sich durch ein Seil sichern, damit sie bei Aussaat und Ernte nicht in die Tiefe stürzen, und das für nur ein paar Kilo Getreide. Die wachsende Bevölkerung!

Im Seven Olives Hotel in **Lalibela** steigen wir ab. Es ist nicht luxuriös, dafür zentral gelegen, hat noch seinen alten Charme. Lagerfeuer am Abend auf der Terrasse. Internationales Publikum. Da wir bisher Lalibela immer kurz vor der Weihnachtszeit besucht haben, kennen wir die Stadt nicht anders als voll von Pilgern.

Das ist diesmal nicht der Fall. So können wir uns die Besonderheiten jeder Kirche ausführlich und genau erklären lassen. Unser Eindruck von Lalibela: überwiegend museal. Einen intensiveren Eindruck von der Stadt bekommt man durch das pulsierende Leben, das die aus dem ganzen Land herbeiströmenden frommen Menschen vermitteln. Alle Kirchen sind inzwischen zum Schutz mit Wellblech überdacht, was den Gesamteindruck doch sehr beeinträchtigt.

Das Besondere von Medane Alem z.B., das kunstvoll behauene Dach, kann man von einem Gerüst aus mehr ahnen als erkennen.

Um Zeit zu gewinnen, fliegen wir nach Addis zurück. Lalibela hat seit einigen Jahren einen voll ausgebauten Airport; das Risiko, wegen heftiger Regenfälle in Lalibela festzusitzen, gehört der Vergangenheit an. Der Rückflug geht über Axum, so dass wir aus der Vogelperspektive Teile unserer Fahrtroute verfolgen können.

Nur einen halben Tag bleiben wir in Addis. Am nächsten Tag geht es früh in den Süden: Tagesziel Arba Minch. Trotz gut ausgebauter Straße braucht man wegen dichtem Verkehr bis Modjo lange. Der gesamte Lkw-Verkehr nach Djibouti nimmt diesen Weg.

Addis hat sich so ausgedehnt, dass man bis Bishoftu eigentlich nur Stadtverkehr hat. Die Eisenbahn nach Diredaua nimmt wegen Überlastung des Bahnhofs in Addis keine Passagiere mehr von dort mit. Die können erst in Kaliti einsteigen. In Addis wird nur noch Güterverkehr abgewickelt.

Entlang der **Langanostraße** liegen auf beiden Seiten endlose Gewächshäuser. Man ist in großem Stil in den Handel mit Schnittrosen eingestiegen (Regierung unter Beteiligung von Chinesen). Jeder Ort gen Süden hat nun seine Moschee; man merkt, man ist in Oromoland. Shashamane hat das Zentrum der Rastas ausgebaut. Im nagelneuen ‚betriebseigenen' Hotel „Lily of the Valley" kann man ganz gut speisen. –

Die Straße bis Soddu ist in sehr schlechtem Zustand und hält auf. Bunt bemalte Tukuls entlang des Wegs. Fotostops an riesigen Erosionsstellen und an einem Fluss, wo gerade eine Taufe gefeiert wird.

Kurz vor **Arba Minch**, direkt am See gelegen, eine Festwiese, wo gerne Hochzeiten in großem Stil gefeiert werden. – See und Flüsse randvoll, Wasserfälle, braun von Kolloidalstoffen, die Regenzeit war heftig und ist hier im Süden auch noch nicht vorbei. –

Das Bekelle Molla hat Konkurrenz bekommen: das Swaynes Hotel gleich nebenan; die großzügig gebauten Bungalows mit Vorbau im Dorsestil (schon mit Anzeichen des Verfalls), das offene Restaurant im Konsostil. Den spektakulären Blick auf die Gottesbrücke (Landenge zwischen Margaritensee, den niemand mehr unter diesem Namen kennt, und Chamosee) hat man hier allerdings nicht, weshalb wir am nächsten Tag das Mittagessen bei strahlendem Wetter auf der Terrasse vom Bekele Molla einnehmen: ausgezeichnete Küche für Fischgerichte (Nile Perch und Tilapia).

Eine Pavianfamilie hat hier wohl ihr Domizil gefunden und spaziert an den Gästen vorbei über die Terrasse. Am Abend Wetterleuchten und in der Nacht neue, heftige Regenfälle. Üppige Vegetation: volle Mangobäume, grüne Akazien mit vielen Bienenkörben, Wurstbäume. Das Auto muss immer wieder halten wegen riesiger Rinderherden, die Hirten zu ihren Weidegründen führen.

Wir können uns nicht erinnern, in früheren Zeiten so viel Vieh gesehen zu haben. Man denkt unwillkürlich an die Klimabelastung durch die Unmengen Methangas, die von den Rindern produziert werden.

Die Straße ins 1000 Meter höher gelegene **Dorse** ist frisch geschoben, wäre auch für einen normalen Pkw befahrbar (wir denken oft daran, was unsere Käfer früher geleistet haben; heute sieht man kaum noch normale Pkw auf den Straßen). Es ist Markttag in Dorse, wo hauptsächlich Baumwolle verkauft wird; man sagt, es sei die beste Baumwolle im Lande.

Entlang der Straße Stände mit bunten Textilien aller Art: Schals, Käppis, Tücher, Shamas. Man kommt nicht

umhin, Käufe zu tätigen. – Auf einem besonders schönen und großen Compound hat der Besitzer Gästehäuser eingerichtet: Tukuls im Dorsestil (Ein- und Zweibettbambushütten mit vorspringender Nase, Bambusfußboden, -wände und –betten, alle haben Strom, auf dem Boden liebevoll ausgestreute Blüten). Eine Übernachtung in Dorse ist durchaus denkbar.

Am Nachmittag steht eine Bootsfahrt auf dem **Lake Chamo** auf dem Programm. Pelikane zu Hauf sitzen auf Sandbänken und abgestorbenen Ästen, Hippos erheben sich träge aus den Fluten und tauchen wieder ab und am Ufer liegt ein Krokodil neben dem anderen. Unser Bootsführer fährt eine Stelle am Ufer an, an der wir rundherum von 4-6 m langen Krokodilen umgeben sind, die uns umschwimmen und unter dem Boot durchtauchen – wenig gemütlich.

Da die geplante Übernachtung in der uns sehr empfohlenen Lodge in Yirgalem nicht klappt, logieren wir im Wabi Shebelle II am **Awasasee**, dem früheren Blaser (Belle Vue du Lac), das ziemlich heruntergekommen ist, dafür aber Goresafamilien bereit hält, die bis an den Frühstückstisch kommen und sich füttern lassen. –

Die kleine Arussistadt am Awasasee, in damaliger Zeit ein beliebter Ferienort, wo Ausländer ein Ferienhaus besaßen, hat sich zu einem bedeutenden Wirtschafts- und Ausbildungszentrum entwickelt (Uni für Agrarwissenschaften). Großzügig angelegte Straßen, Uferpromenade, Geschäfte aller Art, neue Hotels.

Dann noch ein Abstecher in den Wildpark am Shalla, der sich schon von der Straße aus ankündigt durch Strauße, die ihre Futterstelle suchen. Wenig Wild im Park, wo auch Bauern wohnen und ihre Viehherden weiden lassen. Die heißen Quellen sind nach wie vor eine Attraktion, dampfen und sprudeln kochendes Wasser aus kleinen Höhlen – wir sind mitten im ostafrikanischen Grabenbruch.

Mittagessen im Bekelle Molla am **Langano,** das in gepflegterem Zustand ist als vor ein paar Jahren. Noch immer ist der Langano **der** Urlaubsort für die Städter. Zur Hochsaison und an Wochenenden empfiehlt sich Anmeldung.

Wir machen eine Exkursion zur Ökolodge Bishangari, am Südufer 20 km von der Hauptstraße entfernt. In einer riesigen Sykomore hat man die ‚Tree Bar' eingerichtet, wo man in dem weit ausladenden Geäst Tiere beobachten kann. Die Wenny Lodge liegt nicht weit entfernt, hat hübsch eingerichtete, große Zimmer. Der See ist nah, aber sehr verschilft und lockt nicht zum Baden. Immer wieder sieht man neue, muslimische Gräber entlang des Weges: bunt bemalt, mit Halbmond. Am randvollen Zuwaisee leider kaum Vögel.

In einer Baumschule in Bishoftu, wo wir schon vor Jahren kleine Sigbas gekauft haben, finden wir die Grevilea. Dieser Baum gilt inzwischen als der optimale zum Aufforsten, weil er bodenschonend ist und weniger Wasser braucht.

Der Flieger geht erst in der Nacht, deshalb essen wir nochmal im österreichischen Restaurant Asther.

Roots, Travel & Tours *organisiert Ausflüge rund um Addis Abeba, Historische Route, Ethnologische Touren Süd- und Westäthiopien, Wild- und Vogelbeobachtungen / Nature Tours / Trekking, Ostäthiopien, Expeditionen Addis-Djibouti und Addis-Nairobi.*

P.O. Box 100577, Addis Abeba, Tel.: 00 251 11 465 3751, Fax: 00 251 1 62 78 22, Mobile: 0251 911 216157, eMail: rootstravel@telecom.net.et

---

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[4]

compiled by
Harmen Storck

- Conflict with Somalia -

The US and the African Union have warned Ethiopia not to withdraw its troops from Somalia before peacekeepers are deployed to replace them. AU commission chief Alpha Omar Konare says it would be a "catastrophe" if Ethiopia pulled out too soon. US Africa envoy Jendayi Frazer said it would probably be several months before the full peacekeeping force arrived.

Ethiopia's prime minister says he wants to withdraw all his troops, after they helped oust Islamists. Up to a third of the population fled recent fighting in the capital, Mogadishu, and badly need aid *(BBC News, May 15).*

Renegade Somali leaders Tuesday urged all Somalis to "rise together" against Ethiopian forces, accusing the Somali interim government of being a puppet of Addis Ababa and betraying the country. Top Islamist leader Sheikh Sharif Sheikh Ahmed, former parliament speaker Sheikh Sharif Hassan Aden, and Hussein Aidid, the country's deputy premier, said that Somalis should put aside internal quarrels to unite against Ethiopia *(Middle East Times, May 8).*

Residents of Somalia's war-torn capital, Mogadishu, are slowly returning to the city days after fighting died down, but many are finding their homes destroyed or looted, witnesses said. A local journalist said an estimated 1,000 families had returned to Mogadishu. About 365,000 residents of Mogadishu fled the fighting between government forces, backed by Ethiopian troops and insurgents loyal to the ousted Union of Islamic Courts and clan militias, according to United Nations estimates. Wednesday was the fifth day of calm after Ethiopian and government troops appeared to have crushed the insurgents at the weekend *(IRIN, May 2).*

Somali government troops and their Ethiopian allies are patrolling the streets of Somalia's capital, Mogadishu, as the city remains quiet following days of heavy fighting with insurgents. Business owners in Mogadishu's largest market, Bakara, have agreed to work with government troops now that they appear to have regained control after nine days of intense fighting with the insurgents. A local human rights group (the Elman Human Rights Organization) says about 400 people died in the fighting *(VOA, April 28).*

Somalis fled a sixth day of shelling in Mogadishu, desperate to leave a capital where a rights group said allied Somali-Ethiopian troops killed 37 people on Monday in an offensive to wipe out Islamist rebels. That brought the death toll from the latest violence to at least 267, according to the local Elman Peace and Human Rights Organization, which tracks casualties from hospitals, families and counts on the street, where bodies rot in the sun *(Reuters, April 23).*

A Somali human rights group said five days of heavy fighting in the capital, Mogadishu, has left more than 200 people dead. The Elman Human Rights Organization says at least 47 people died Sunday,

[4] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

mostly civilians. Explosions shook Mogadishu Sunday during a fifth day of fighting between insurgents and Ethiopian troops backing Somalia's interim government. Residents say the real death toll is likely still higher, as the number of soldiers killed is not known. The fighting prompted more Mogadishu residents to flee the city for safer areas. *(VOA, April 22).*

More than 1,000 people have been killed in recent clashes in the Somali capital, Mogadishu, according to elders from the city's main clan. Hawiye clan spokesman Hussein Aden Korgab said more than 4,000 had been injured in some of the heaviest fighting in 15 years. The clashes came as the government and Ethiopian soldiers battled insurgents - both Islamists and Hawiye fighters *(BBC News, April 10).*

Somalia's Ambassador to Ethiopia and the African Union (AU), Abdikarin Farah, said Mogadishu is now peaceful, for the first time in 16 years. Ambassador Abdikarin Farah said there has been no gunfire, mortar shelling, assassinations or convoy attacks over the past 10 days. He said calm has been restored in Mogadishu after the government successfully responded to the attacks launched by remnants of the extremists and as a significant number of extremists have been killed during a counter attack launched by the Transitional Federal Government (TFG) of Somalia and Ethiopia *(ETV, April 11).*

Ethiopia's government has admitted that it detained 41 "terror suspects" who were captured in neighboring Somalia. The ministry of foreign affairs said the detainees were from 17 countries including America, Canada and Sweden. It is the first time the government has admitted that it is holding the foreigners, defending the action as part of the "global war on terror". Ethiopia denied the detainees had been held incommunicado. It says five have been released, with 24 more to follow. - Some of the detainees were picked up in Somalia by Ethiopian troops fighting alongside Somalia's transitional government against a radical Islamist group at the end of last year. Others were deported from Kenya, where many Somalis have fled continued fighting. - In a statement, the Ethiopian ministry of foreign affairs said 12 of the 41 people would remain in custody and would appear before court on 13 April. - The International Committee of the Red Cross in Ethiopia said it had not been granted access to any of the detainees, despite having tried for the last month *(BBC News*, April 10).

Hundreds of Ethiopian troop reinforcements entered Mogadishu on April 2, after four days of heavy fighting sparked by an Ethiopian offensive against Islamist rebels and clan gunmenday *(AFP, April 3).*

The heaviest gun battle between Ethiopian forces and local insurgents since Dec. last year is still raging in the Somalia capital as angry Somali crowds have dragged one Ethiopian soldier on the streets of Mogadishu. Many crowds could be seen celebrating on the Ethiopian corpse as he was undressed, tied and then dragged by young men *(SomaliNet (March 29).* - Helicopters and tanks pounded rebel positions across Mogadishu on Thursday as allied Ethiopian and Somali troops launched a major push to end a bloody insurgency, with at least 11 civilians reported killed. With scenes of carnage shocking even by Mogadishu standards, residents said the final death toll could be much higher *(Reuters, March 29).* - The Ethiopian army has freed areas in Mogadishu City that were under control of insurgents, who, it said, were affecting the movement of the peacekeeping forces in certain places of the city by launching an offensive, the Ministry of Information said. *(State media, March 30).* Thursday's offensive shattered a ceasefire reached last week between Ethiopian forces and Mogadishu's powerful Hawiye clan. Ethiopia's Information Ministry said its troops have killed 200 insurgents since the offensive began. The International Committee of the Red Cross described the fighting as the worst in the capital in 15 years *(VOA, March 31).* -

Interim Somali Prime Minister Ali Mohammed Gedi appealed Wednesday for some 42m $ to secure his country's capital, Mogadishu, and to fund a reconciliation conference in the war-torn state. The National Reconciliation Congress is expected to bring together about 3,000 Somalis from across the board, including clan and faction leaders, politicians, business persons, representatives faction leaders, politicians, business persons, representatives of religious communities - and nationals in the diaspora. It is scheduled to get underway April 16 in Mogadishu and last for two months *(IPS, March 14).*

The Ministry of Defense said Ethiopia has continued to withdraw its troops from Somalia. It also said the Ethiopian Army stationed in Mogadishu and its environs to ensure peace and stability had started to withdraw as of March 12 and that the third phase of the withdrawal would start soon. The Ministry said the second phase of the withdrawal of Ethiopian troops took place in late Jan. and early Feb. as scheduled. Members of the Ethiopian army who were in Kismayo and its environs had withdrawn after handing over the area to the Transitional Federal Government in late Feb. *(Radio Ethiopia, March 12).*

The African Union (AU) has begun the deployment of Ugandan peace-keeping troops in Somalia as of Tuesday morning, the Peace and Security Commissioner, Ambassador Said Djinnit, said. Briefing journalists on the activities of the African Peace and Security Department at the AU Headquarters, the Commissioner said that the purpose of the AU Mission is to support the ongoing peace process in Somalia *(State media, March 6).*

Ethiopian troops have withdrawn from the southern Somali city of Kismayo. Somali officials on the scene say the Ethiopians left Kismayo on Thursday, leaving it in the hands of Somalia's transitional government. Ethiopian forces took control of the port city in December while helping the government defeat a rival Islamist movement that had taken over much of southern Somalia. Somali officials did not say where the hundreds of Ethiopian troops are going *(VOA, March 9).*

6 explosions have hit the Somali capital, Mogadishu, seriously injuring six civilians - a day after Ugandan peacekeepers left for Somalia. Two children were among those injured in a market where some of the mortars exploded during Friday prayers. Dozens have been killed by insurgents since the Ethiopian-backed government forces defeated Islamists last year. The *BBC*'s Mohammed Olad Hassan in Mogadishu says many people were in the mosques when the explosions took place. Mogadishu seaport and the central prison were also hit during the attacks, but no prisoners escaped *(BBC, March 2).*

The United Nations Security Council has approved the deployment of an African Union peacekeeping force to Somalia. The heaviest fighting between insurgents and government troops since the withdrawal of Islamist militias last year has beset Somalia. The 8,000 strong force will have the mandate to help stabilize the situation in the north-east African country. A resolution has urged all AU member states to contribute troops. Moreover, a UN force may arrive in six months *(BBC, Feb. 20).*

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget:

Prime Minister Meles Zenawi, in the government's six months performance report to the House of People's Representatives, said Ethiopia's economy is expected to grow by 10.1% this fiscal year. This is close to the estimation of the International Monetary Fund, which put it at 9.5%. Agriculture, which is even better than the overall growth, has grown by 10.9% while manufacturing industry grew by 12.5%. This indicates that the Agricultural Development Led Industry Strategy has begun to support the growth of the industry sector beyond registering the rapid growth of agriculture in a few years, Meles reiterated *(WIC, March 29).*

Debts, Grants, Loans and Credits

The US Embassy in Addis Ababa stated that the US government provides 2.5m $ in military assistance to Ethiopia annually. The

assistance includes training and supply of various materials, the embassy added. The US assistance is mainly used for training and logistics purposes, it noted *(Negadras, May 15).*

The World Bank, and six other donors have committed 780m $ to support basic services and transparency in Ethiopia, the bank said. The money will be released over a two-year period under a plan called Protection of Basic Services, replacing a former scheme of direct budgetary support. Direct support was suspended after the country's disputed 2005 parliamentary elections, which foreign observers said fell short of international standards. The grant is to be spent on health, education, water and sanitation as well as agriculture *(AFP, May 18)*. - Ishac Diwan has said the Protection of Basic Services Program (PBS) is helping the government to improve basic service delivery and enhance transparency and accountability. Representatives of donor countries released their Mid-Term Review, which confirmed that good progress has been made in the PBS. *(State media, May 17).*

The Ethiopian government and the European Commission (EC) signed a 1.8 billion birr worth grant agreement. The grant will be utilized to finance pro-poor basic services such as primary and secondary education, health, and safe water services at regional and woreda level. The grant will also assist agriculture development and natural resources conservation activities to be carried in different parts of the nation *(ETV, May 16).*

The World Bank has provided 13.1m USD for new plants in Nile Basin countries, *The East African* reported from Kenya. The project is financed by the World Bank-managed Nile Basin Trust Fund, with the first phase costing $7.71m and the second, $5.3m. The Nile Basin countries, through the Regional Power Trade Project, are seeking to construct hydropower plants in member states to exploit the abundant hydropower potential in the region and create a competitive regional power market *(ENA, April 16).*

The Ethiopian government has signed a grant agreement amounting to 110m birr with the government of France for the execution of three separate development schemes. The support will be used to finance projects aimed at increasing safe drinking water supply in Addis Ababa, strengthening export capacity of the country's horticulture sector, and providing institutional support for the integrated management of the Blue Nile *(ETV, April 3).*

Ethiopia and four United Nations agencies: UNDP, UNICEF, UNFPA and WFP have signed Country Program Action Plans (CPAPs) for a grant amounting to 754.1m USD. Some 330.60m USD is from the UN regular budget while the 423.5m USD will be mobilized from other sources for the period Jan. 2007 to Dec. 2011. The assistance will be used to finance the Plan for the Accelerated and Sustained Development to End Poverty (PASDEP) priority areas of food security, recovery, and humanitarian response, enhanced economic growth and good governance *(Radio Ethiopia, Feb. 27).*

Foreign Trade

A recent study by the Ethiopian Customs Authority stated that the port of Berbera is the main source of contraband goods to Ethiopia. 80% of the contraband goods at the port enter Ethiopia, the study said. The study indicated that diplomatic efforts should be undertaken to stop the contraband business originating from Berbera port *(Negadras, April 24).*

The Minister of Finance and Economic Development, Sufian Ahmed, has announced that the government has imposed a surtax on a few import goods effective April 11, 2007 as part of ongoing efforts to address the price hikes of consumer goods in urban areas. The 10% surtax will be imposed on imported goods such as automobiles, clothes, packed food, electronics, beverages, jewelry and perfume. On the other hand, locally produced goods, fuel, lubricants, investment goods that serve as inputs for local manufacturing, passenger buses, trucks, medicines, fertilizer and other goods, which are already tax-free, will be exempted from surtax *(Radio Ethiopia, April 10).*

The United Arab Emirates (UAE) has banned Ethiopian meat from being imported because of the possible occurrence of Rift Valley fever in Ethiopia attacking Ethiopian livestock. Ethiopia, however, reports that it is free of the disease. According to *Reuters*, 139 people have died of the epidemic which has spread to neighboring countries. The disease has occurred in Somalia and Tanzania. UAE, which is the main importer of Ethiopian meat, imported meat worth 6.7m $ in the first six months of the first fiscal year *(Reporter, Feb. 21).*

Investment and Investment Policy

U.S. drug manufacturing company, R.X. Africa (Ethiopia) has finalized preparations to start manufacturing Anti-Retroviral medicines this year. R.X Africa (Ethiopia) was formerly known as Sunshine Pharmaceuticals Company. Sunshine Pharmaceuticals which is located around Debrezeit town has been producing six types of drugs. According to the report, in the current year the company has plans to produce more than thirty types of drugs for local as well as for export purposes in African markets. To implement its plan, Sunshine merged with the New York based R.X Africa last week *(Negadras, May 8).*

The flow of Foreign Direct Investment (FDI) to Ethiopia has shown marked improvement over the past decade, the 2007 Economic Report on Africa said. The report shows that FDI to Ethiopia in 2004 contributed 7% to GDP, from only 0.3% in 1994. It further said new exports in flowers, textiles and other products have now to compete with traditional export items such as coffee, oil seeds, cereals and hides and skins. In addition to increasingly becoming an employment base, the export-driven industries have been taking center-stage among the major foreign currency earners, it indicated. The report said in 2000, the share of the non-traditional exports reached a record-high of about 11%, which is more than double from what it was in 1990 *(ENA, April 10).*

GTZ has provided assistance for Ethiopian Pharmaceutical Manufacturers and Suppliers Association to improve the quality of their products and obtain quality certification to compete in the international market. The association's Secretary General, said GTZ has been providing technical assistance through the Engineering Capacity Building Program (ECBP) in order to empower them with the capacity to meet local demand and export their products *(ENA, March 30).*

Ethiopia, whose population is expected to swell from 75 million to more than 100 million by 2015, plans to light up the entire country in the next eight years, the head of the Electric Power Corporation (EEPCO) said. EEPCO General Manager Mihert Debebe said a combination of hydro, geothermal and wind power generation projects, plus distribution and transmission programs would help Ethiopia achieve its ambitious goal. The Horn of Africa country produces 800 MW of electricity from hydropower dams, reaching 19% of the 75 million population. Mihert told reporters thatby 2010, the country will be able to generate over 4,000 MW of power and install 135,000 km of distribution lines as well as 12,000 km of high voltage networks to electrify 6,000 towns and villages providing access to electric power to over 50% of the country's population. The construction of five hydropower dams, including Tekeze with a capacity of 300 MW, Gellgele Gibe 2 with a capacity of 420 MW and Belesse with a capacity of 435 MW was expected to be completed by 2010, Mihert said. The construction of geothermal and wind power generation in addition to hydropower dams during the next eight years will help achieve total electrification of the country by 2015 *(Reuters, Feb. 7).*

Mining:

The Ministry of Mines and Energy has disclosed that it has issued licenses to companies with a registered capital of about 147.56m birr during the past six months. The ministry's head of Public Relations Service, Sofia Mohammed, said that Lundin, a Swiss company, has earmarked 93.96m birr for the exploration of oil while the remaining 10 companies allocated over 53.6m birr to explore

remaining 10 companies allocated over 53.6m birr to explore other minerals. The companies engaged in exploring minerals, other than oil, are based in Britain, the Sudan, and China. Oil exploration is underway in the Somali, Gambella, Afar and SNNP states, and other minerals in Tigray, Benshangul-Gumz, Amhara, Oromia and Somali states, according to Sofia. The ministry has issued 70 licenses to 43 companies since 1995, out of which eight are local companies. She said all the companies have started production and created 5,000 jobs *(Radio Ethiopia, March 6).*

Lundin Petroleum AB of Sweden, through its subsidiary, Lundin East Africa, will start oil exploration in Ethiopia before the end of the year, according to The East African. A production-sharing contract (PSC) with the Swedish company was signed last for two onshore blocks in the Ogaden Basin, the company's exploration manager, James Phillips stated. The agreement covers Blocks 2 and 6, which spans over 24,000 sq. km and is located just west of the Calub and Hilala oil and gas discoveries *(Walta Information Center, Feb. 20).*

Transport and Communication

The China's ZTE announced a 200m $ deal with Ethiopia's state-owned telecom group. The deal with Ethiopia Telecom Corp proposes to build up the east African nation's fledgling telecommunications network, a statement issued by ZTE to the Shenzhen bourse said. The signing includes the first phase of fibre transmission backbone, expansion of mobile phone services and the expansion of wireless telephone operations *(AFP, April 30).*

Ethiopian Airlines (EAL) said it has successfully passed the International Air Transport Association (IATA) Operational Safety Audit (IOSA). Ethiopian said the completion of the IOSA registration is a milestone for Ethiopian, and confirms the airline's commitment to safety. It said the registration is the result of Ethiopian's fundamental commitment to provide safe and reliable air transport services for passengers and cargo. IOSA is an internationally recognized and accepted evaluation system designed to assess the operational management and control systems of an airline. The audit has multiple benefits to Ethiopian Airlines, the statement said *(ETV, March 28).*

Ethiopian Airlines will launch flight services to Sana'a, Yemen, effective May 14 with four flights per week, and a new nonstop flight to Bahrain, effective June 3. The new service will connect Sana'a via Addis Ababa to Bangkok, Hong Kong, New Delhi, Mumbai, Paris, Brussels, Rome, London, Lagos and Accra. The airline said the new flights to Bahrain would be the only nonstop flights between Addis Ababa and Bahrain, and will save customers three hours in travel time from the existing connections *(ENA, March 15).*

The government intends to import 2,000 medium-size buses to resolve the transportation problem in the city. Ato Juneidin Sado, Minister of Transport and Communication, said 1,000 of them would be imported to ease transportation problems during the celebrations of the new Ethiopian millennium. They will start to arrive in the city by the end of August, and the government plans to distribute the buses to private investors *(Reporter, March 4).*

The Manager of Radio Fana, Woldu Yemessel, said the first private FM radio in the country, *Fana FM 98.1,* would start regular broadcasting on March 10. Woldu told that Fana FM 98.1 would broadcast under the already functioning station, Radio Fana. He said that three private owned FM radios had obtained licenses from the Ethiopian Broadcast Agency, and that one of them, Fana FM 98.1, is the first to start broadcasting. The FM radio station broadcasts for 18 hours daily focusing on live discussions on social and economic issues *(WIC, March 6).*

Development Projects

The government of Ethiopia and the World Bank (WB) signed a 100m USD grant agreement. Some 65m USD of the amount will be granted as loan while the balance is to be secured in the form of aid, according to a press release. As per the agreement, the money will be used to finance the urban water supply and sanitation project to expand access to pure water supply and sanitation services in Addis Ababa City as well as in Jimma, Gonder, Mekele, and Awassa *(Radio Ethiopia, May 16).*

The World Bank has approved a 100m USD grant and credit for the Urban Water Supply and Sanitation (UWSS) Project in Ethiopia. 65m $ is given in loan and the rest in grant. The UWSS Project aims to increase access to sustainable water supply and sanitation services. According to the release, up to four million urban residents in Addis Ababa and four secondary cities will have increased access to potable water, and households in low income areas will have improved sanitation facilities. The project will increase water availability by developing new sources of safe water, expanding treatment facilities, extending network and service connection *(WIC, April 25).*

NGOs

The Ministry of Justice has prohibited foreign nationals from working as general managers in non-governmental organizations (NGOs). In a nine-month report to the legal and administrative standing committee of the House of People's Representatives on May 11, the ministry expressed its reservations against NGOs and said that it was not right that many foreigners are working in NGOs. Ato Assefa Kesito, Minister of Justice, said that foreign nationals can be hired in Ethiopia only when there are no Ethiopians qualified to fill that position. But this regulation is not being applied. He stated that the Ministry of Justice had, until last December, been writing support letters to allow foreign nationals to be hired. The minister said there are over 3,000 NGOs registered at the Federal level. But nobody knows what they are doing and where they are. They are not controlled by any one *(Reporter, May 13).*

The European Commission Delegation in Ethiopia signed a 25m birr grant contract with 11 civil society organizations (CSOs). The Head of the EC Delegation, Ambassador Tim Clarke, said more than 60 partner organizations operating in the areas of women empowerment, conflict prevention, advocacy and lobbying, and constituency building would directly benefit from the grants. The EC Civil Society Fund aims to increase the engagement of Ethiopian non-state actors in dialogue with their constituencies, with government, while also building their capacity to be stronger development partners, according to Ambassador Clarke. - The EC Civil Society Fund is the first EC program jointly managed through tripartite arrangements in which the donor, government and civil society organizations cooperate on a regular basis, he said. The Commission plans to provide an over 104m birr grant within the next five years *(ETV, March 1).*

Tourism

New tourist attractions have recently been discovered in Harari State, the Works, Urban Development, Trade, Industry and Tourism Bureau disclosed. The head of the bureau, Fuad Abdella, told that the newly discovered tourist attractions were Abadir and Haleya Choba caves as well as the ancient abode of the Harla people who are the antecedents of the Harari. The 70 m deep Abadir cave got its name from Sheikh Abadir who once passed through the cave and where footprints of his horse are found, he added. The other site is Haleya Choba, some 600 m from Abadir cave, and named after the droplets from its cave. The bureau has earmarked 200,000 birr to develop the infrastructure around the sites to make them easily accessible to tourists during the millennium celebrations *(WIC, April 21).*

Other Issues

Ethiopia has been making utmost efforts to promote equitable share of benefits accrued from commercialization of genetic resources, the State Minister Agriculture and Rural Development, Ahmed Nasir, said. Ahmed said Ethiopia signed the Convention of Biological Diversity (CBD), which recognizes local and indigenous communities as the owners of the biodiversity in their area, and their related knowledge and technologies. He said that international pharmaceutical companies and agribusiness use indigenous

knowledge as a precursor to screening, with little regard for the protection of indigenous intellectual property right and with little or no equitable share of benefits. Therefore, he said, legislation is essential to ensure benefits of local and indigenous communities from genetic resources *(ENA, March 28).*

The Central Statistical Authority has reported that countrywide retail price index has shown an inflation of 18% compared to the same period the previous year. According to the authority, the countrywide food price index has also shown 19% inflation. Most of the states suffer from high cost of living with Oromia registering 21.7% inflation, the highest, Addis Ababa 20.7%, Amhara State 19.2% and SNNPS 19.7% inflation. Tigrai State registered the lowest inflation rate at 8.9% *(Negadras, Feb. 6).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Agricultural Input and Output

The Oromia State Administration, the Norwegian government, and the Food and Agriculture Organization (FAO) signed a tripartite grant agreement worth 3.8m USD on to improve the supply of select seeds in the regional state. The grant will be used to finance a five-year project aimed at improving the supply of select seeds among farmers living in East Shoa, West Hararghe, and East Hararghe Zones of the state. The project envisages enhancing agricultural production and productivity through supply of select seeds and other agricultural inputs among farmers. The project also aims at boosting the income per capita of farmers by encouraging them to meet their select seed demand through cash-crop and food crops rotation schemes. The project is expected to benefit 6,000 households as of the current crop season *(ETV, May 16).*

Ethiopia is cultivating flowers worth eight billion birr on more than 60 flower farms, said the Ethiopian Horticulture Producers and Exporters Association. A board member of the association, Solomon Sebhat said the association is preparing a code of conduct, which will be adopted by its members, to prevent environmental pollution and ensure employees' rights. Various varieties of flowers are being cultivated on over 750 ha. *(ETV, April 13).*

Food Safe SA, a Chilean company, is planning to grow cactus on 300,000 ha in Tigray State. The company received land in Raya Azebo Zone of the state from the state's investment bureau, and is planning to export the product. Food Safe plans to install a semi-industrial processing plant to dry and grind the seed as part of the investment. - The report said a Swiss private company, Swiss Association for International Cooperation, played a major role in introducing the world to Ethiopia's cactus potential. The association convinced Schwabe, a German pharmaceutical firm, to buy dried and ground flowers of cactus from local farmers. - Cactus flower is used to make medicines for diabetes while its seed can be dried and ground to be used to make food coloring. The local people have used it for fences, traditional food, and recently for juice but have made no sort of earning from the plant. The report said the state government plans to give 100 ht of land to each farmer so that they could supply cactus to the firms *(Fortune, March 25).*

The Ministry of Agriculture and Rural Development is importing 650,000 MT of fertilizer needed for the current production year. The government has set aside 180m USD for the import. 225,000 metric tons of fertilizer has been imported by farmers' cooperatives, private importers and a governmental enterprise *(ENA, March 25).*

The Ministry of Agriculture and Rural Development (MoARD) has reported a 17.5% rise in the volume of nationwide crop harvests during the 2006/2007 crop seasons. This accounts for 46% of the GDP growth. State Minister of MoARD, Dr. Abera Deressa, said that in addition to the approval of the National Statistical Agency, the indicated growth has been confirmed by international organizations such as FAO and WFP as evaluated against all internationally accepted growth indicators *(ETV, March 19).*

The Koga Irrigation and Watershed Management Project will be finalized by June, according to the Ministry of Water Resources. Water Resources Minister Asfaw Dingamo told that the project that has been under execution with over 400m birr aims at ensuring the food security of farmers living along the basin and improving their livelihood by engaging them in various development works. Currently, 65% of the construction has been finalized, the minister said. Upon completion, the project will benefit more than 32,000 inhabitants of the area. The Koga irrigation development project will have a capacity to develop over 7,200 ha, and to hold 80 million cubic meters of water *(WIC, Feb. 3).*

Drought, Flood, Famine and Food Aid

The Disaster Prevention and Preparedness Agency (DPPA) said the net food requirement this year stands at 60,580MT considering the 90,000MT of carryover stock and pledges from 2006. Agency Director-General Simon Mechale said the total contingency food aid requirement for the needy people is estimated to be 150,580 MT. According to assessment results, a total of 1.36 million people in the country will be vulnerable to food shortages in 2007. Of this, around 71% comes from Somali Region and another 17% from Oromia. With regard to the non-food support for health and nutrition, water and environmental sanitation and agriculture sectors as well as flood rehabilitation/recovery and capacity strengthening components, an estimated 128.9m USD is required *(ETV, Feb. 13).*

Other Issues

The Central Statistics Agency (CSA) says an atlas on the Ethiopian Rural Economy has been prepared to enhance efforts in designing sustainable agriculture and rural development programs and sound polices for poverty reduction programs. The Atlas, which is the first of its kind, comprises useful information on farmers' livelihood, agricultural production and crop varieties, and on the size of farmers' farmlands *(ENA, May 2).*

USAID and the Government of Ethiopia inaugurated the first livestock market facilities built under the Pastoralist Livelihoods Initiative (PLI) project. The Teltele and Harobake market facilities in the Borena Zone of Oromia Region represent a vital link in a value-chain that will improve performance in the livestock sector and lead to increased economic benefits for pastoralists. - There are 25 market sites to be constructed under the ACDI-VOCA component, the first of which are in Teltele and Harobake. The total PLI project is worth US$ 29 million over 2 years. The ACDI-VOCA project is valued at US$ 7.5m over two years. The construction cost of the Teltele facility is approximately $130,000 and for Harobake nearly $175,000 *(WIC, April 14).*

- Social, Cultural and Political Aspects -

Charges against Opposition Leaders

The Second Criminal Bench of the Federal High Court which met on Tuesday to give decision on the case of 33 members and supporters of CUD under the file charge of Ato Kifle Tigineh adjourned until next Tuesday since the court had not completed its examination. The court's decision in the next session is expected to be to tell the defendants against whom enough evidence was presented to enter defense or, if the prosecutor's evidence is inadequate, to allow the bail to the defendants *(Sendek, May 9).*

The Federal High Court passed orders that the treason charge defendants receive copies of relevant court rulings given earlier and audio/video evidences produced against them by the prosecutor. The court also ordered the prisons administration to designate a place where to show the materials to the defendants - two tapes a day. The order indicated that the prisons administration make arrangements for the defendants to meet together for half-day discussions on their defense. - Regarding the appeal made earlier by defendants Daniel Bekele and Netsanet Demissie, the court

allowed that they be taken to their former working place to retrieve defense evidences. The court ordered that the defendants come up with their defense evidences until the next appointment. The court adjourned until June 1, 2007 *(State media, May 2).*
The court on April 30 was meeting for the 69th time in the case of CUD leaders, civil society advocates and journalists. One of the defendants, Ato Bedru Adem, presented his defense witnesses and argued that the evidences the prosecutor presented against him were false. Two defendants asked that their computers that are in the hands of the police be given to them in order to collect their defense evidences, or that the computer be given to the prison administration and that they be allowed to use it. The prosecutor objected to this request. Other defendants said that in order for them to express whether they want to defend themselves or not, they should get copies of the court verdict. The court adjourned until May 2, 2007 to give a ruling on these matters *(Negadras, May 1).*

An Ethiopian judge has quashed controversial charges of attempted genocide and treason against 111 people arrested after election protests. 25 accused, mostly journalists and publishers, have also been acquitted of all charges. However several opposition leaders remain in custody, accused of trying to violently overthrow the government. They have been in custody for 15 months. Another man, Kassahun Kebede, from the Ethiopian Teachers' Association, was acquitted last week. - The other 85 still face four charges, including attempting to overthrow the government through an armed struggle and crimes against the constitution, which could carry life in prison or the death penalty. The judges ordered them to prepare a defence case and adjourned the trial until the end of the month *(BBC News, April 9).*

The Federal High Court has deferred to March 30 an earlier adjournment to pass verdict in the cases of Hailu Shawl et al on Friday, March 23. The Second Criminal Bench said that although the judges have been working extra hours, the task could not be completed as expected due to the complexity of the case. Defendants standing trial under the category of Eng. Hailu Shawel face seven counts, and all have been incriminated in the first count related to treason *(ETV, March 23).*

The Third Criminal Bench of the Federal High Court acquitted Dr. Berhanu Nega on two charges of inciting students of Addis Ababa University (AAU) to violence and organizing a clandestine party called the Ethiopian Democratic League (EDL). The court also acquitted Professor Mesfin Wolde Mariam on one charge alleging that the Professor was found in possession of a document of an illegal political organization, while the court ordered him to defend the charge of inciting to violence AAU students. The court adjourned until June 13, 2007 to hear defense witnesses (*Reporter*, March 7). – The verdict was given after six years of litigation *(VOA, March 6).*

Sources say many diplomats have made endeavors to find a political solution to the issue of the detained CUD and civic society leaders and journalists. U.S. Ambassador Yamamoto he said that he would make unstinted efforts for the negotiations to become successful, according to close sources. A EU diplomat said that he expects the March 5 court decision would be final and said that all political prisoners would be released if the court decision is made judiciously *(Tazma, Feb. 27).*

The Second Criminal Bench ruled that enough evidences have been brought against 11 defendants. In acquitting Asnake Asmare, Yohannis Getaneh and Gulma Daba, the Bench said the prosecution evidences brought against them do not relate to the charge counts. The court gave bail right to Berhane Mogese who is expected to defend a new charge. The Bench said it took note of the property destruction and loss of lives in the violence that erupted following the 2005 elections. Prosecution evidences show that the 11 defendants had stacked firearms and agitation pamphlets to carry out their plot to dismantle the constitutional system by force. In support of an outlaw group called "Action League," the defendants have also been implicated in planning to assassinate senior government officials and businesspeople, the court said. In view of these and numerous other counts, the Bench said, the 11 defendants will be defending their cases. The court adjourned until June 7, 2007, for the hearing of their defense witnesses *(Radio Ethiopia, Feb. 13).*

Post-Election Conflicts

An independent enquiry commission established to probe into measures taken to control the violence following the May elections in Oromia said it would not be possible to say that the measures taken were according to the constitution and the protection of human rights. The commission's report, quoting witnesses, stated that suspects who were detained in Ambo palace, Senkele police training camp and in a kebele office were not allowed visits by members of their families, relatives and attorneys. The detainees were subjected to forced admittance and were tortured, the report stated. - The report also cited activities by members of an opposition party. Protestors, especially students, removed the government flag and replaced it with an OLF flag. The protestors also distributed pamphlets that incited people to violence and protest. By doing so, the report added, these elements attempted to dismantle the government structure by disarming security forces causing the dismantling of the constitutional system. Members of the Oromo National Congress (ONC) described the report as one-sided. The government, it seems, prepared the report, ONC members stated. The report was presented to the Oromia state council. The opposition members stated that they would not accept the report *(Reporter, April 1).*

Other Internal Conflicts

Ato Abdurahman Mehamerarm, deputy head of the Somali State security, justice and administration main bureau, said the armed men who killed workers engaged in oil prospecting in Somali State have surrendered to Ethiopian security forces. The Ethiopian military force completely surrounded the culprits so that they could not escape, he added. Ato Abdurahman said over 80 of the perpetrators were killed during the search operation. Some of those who died during the operation and were buried were also identified as members of the Eritrean army wearing Eritrean army uniforms *(Reporter, May 2).*

Seven Chinese and two Ethiopian oil exploration workers who were kidnapped by the self-styled Ogaden National Liberation Front (ONLF) were released Sunday afternoon, the Ministry of Information said. The Ministry of Information said the release of the kidnapped Chinese came through the joint efforts of Ethiopian Somali elders and the ICRC *(State media, April 29).* - The men were seized during a rebel attack on a Chinese oil installation in eastern Ethiopia. During the attack, nine Chinese and 65 Ethiopians were killed. The clashes took place at an oil field in Abole, a small town about 120km from the regional capital, Jijiga. Abdirahman Mahdi, a London-based spokesman for the ONLF, said the attack was on the Ethiopian army who they accused of clearing the area of nomadic Somalis. The ONLF has warned foreign companies against working with the Ethiopian government to exploit the region's natural resources (*BBC*, April 29).

The Ministry of Federal Affairs has said efforts have been underway to design a Conflict Management and Peace Building Policy, which would help introduce a conflict prevention and resolution system at the national level. The head of Public Relations and Information Department in the ministry, Muluneh Yigzaw, told that the policy would help put in place a conflict prevention and resolution system in regions that need special support. He indicated that it would also create favorable conditions to ensure good governance by transforming the causes of conflicts into peaceful practices. Based on the Conflict Prevention and Resolution draft law designed by the ministry, Benishangul-Gumz, Afar, Somali and Gambella states are making preparations to issue their respective regulations, Muluneh said. Accordingly, a training of trainers (ToT) was given to 71 experts drawn from relevant bodies in Somali and Afar states on conflict prevention and transforming conflicts into peaceful activities, in collaboration with the German Technical Cooperation (GTZ) *(State media, April 17).*

The eight hostages kidnapped last month with five Europeans in Afar region were released and safe in Ethiopia. Ethiopia's government said the hostages were now with Ethiopian security officials and in good health. The release was negotiated by Afar elders on both sides of barren border zone, which is mostly populated by nomads, said Ismael Ali Sero, head of Ethiopia's Afar administration *(ETV, April 22; BBC, April 23).*

Five Europeans kidnapped in Ethiopia almost two weeks ago have been released but the whereabouts of eight locals seized with them remain unclear, British and Ethiopian officials said. Foreign minister Margaret Beckett said three British men, an Italian-British woman and a Frenchwoman, all linked to the British diplomatic community in the Ethiopian capital, had been freed with the help of Ethiopia's neighbor Eritrea. Eritrea said said a little-known Afar rebel group, the "Ethiopian opposition front known as the Afar Revolutionary Democratic Union Front", was responsible for the abductions and added that no ransom had been paid *(Reuters, March 13).*

5 Europeans and 13 Ethiopians were kidnapped from a camp by unknown men in an area called Hamed-illa, located 57 km away from Berahle along the Eritrean border in Afar State, the Federal Police said. The Europeans, who are living and working in Ethiopia, traveled on Feb. 23 to visit the Danakil Valley during their vacation. The Ethiopians who were kidnapped along with the Europeans were inhabitants of the area working as drivers and interpreters, it was learned *(State media, March 1).*

The Federal Supreme Court approved the death sentences passed by the Federal High Court on five convicted terrorists and a 25-year prison term on one other. The Criminal Bench of the Court endorsed the death sentence on Mohammed Mahmoud Farah, Mohammed Hassan Mahmoud, Ibrahim Hussein Nalaye, Mohammed Almi Liben and Mohammed Ibrahim, who were convicted of committing terrorist attacks at various times and places in Addis Ababa and Dire Dawa in 1995 *(State media, Feb. 22).*

Clashes between Borena and Gabra clans that took place from Feb. 9 to 11 have claimed the lives of 19 persons and injured 11. According to Commander Demsash Hailu, head of public affairs in the Federal Police Commission, the clashes started because of conflict over grazing land and cattle rustling. The clashes, which took place around the Moyale area, are now under control, he said. One member of the defense forces and a policeman were also killed. Sources said the conflict started after an elder and his assistants from the Konitu tribe who live with the Borenas were killed two weeks ago, the sources added *(Reporter, Feb. 14).*

Political Parties

Professor Beyene Petros, leader of UEDF and member of the House of Peoples' Representatives, said that UEDF would not participate in nominating candidates for members of the National Electoral Board of Ethiopia (NEBE) since, he said, no agreement has been reached on the criteria and nomination procedure between UEDF and some opposition parties. Professor Beyene said, every one has agreed that the number of board members should be nine, but no consensus has been reached on how to screen out the nominees *(Sendek, Feb. 28).*

Ethiopian Millenium

The Addis Ababa Millennium Secretariat has said a minimum of 700,000 indigenous tree seedlings would be planted in Addis Ababa to restore the forest cover. The seedlings will be planted through a project called "Two Trees by 2000" in backyards, along river banks, open fields and the Yeka Park. A three million birr budget is required for the planting, which will be launched on June 8, 2007. All Ethiopians will take part in the planting activity. Each person can put his/her picture or name on the seedlings he/she plants *(Radio Ethiopia, March 30).*

The Addis Ababa City Millennium Council said close to 150.9m birr would be required for the execution of festival and millennium legacy projects. 30% of the fund is expected to be covered by the Addis Ababa City Caretaker Administration while the balance is expected to be obtained from sponsorship, donors, and various fund-raising projects. The council has designed 34 weekly festivals and over 100 shows and contests. Exhibitions, conferences and art festivals to be attended by several African leaders, prominent Africans, and other members of the international community will be held on the eve of the 44th anniversary of the founding of the OAU (*ETV,* March 13).

The national secretariat for the celebrations of the new Ethiopian millennium said it would erect 11 monuments located at the squares of ring roads at a cost of 22m birr in Addis Ababa. The monuments will represent the nine states and the African Continent. The work will start in Sep. 2007. The office has also earmarked 22m birr to establish an education fund of 15m birr for the construction of schools for needy students. The schools will enroll about 2,000 needy students (*Reporter,* March 11).

The Deputy Director General of the Secretariat of the Ethiopian Millennium Festival National Council has called on the public to make preparations to host more than 750,000 Ethiopians in Diaspora who are expected to come home for the millennium celebrations as of June. The Deputy Director General, Mulugeta Asrate, said every citizen should be ready for the millennium celebrations by keeping their surroundings clean. - Meanwhile, over 30,000 Jamaicans are expected to come to Ethiopia to celebrate the Ethiopian Millennium, the Ministry of Culture and Tourism announced *(ENA, March 4).*

The Embassy of Germany in Addis Ababa said it would construct a modern millennium art museum in Addis Ababa, which would contribute its share to the advancement of Ethiopia's cultural values. The Ambassador of Germany to Ethiopia, Dr. Claas D. Knoop, said the embassy would hand over the art museum to the Addis Ababa University *(ETV, Feb. 16).*

News about Culture and History

The Interfaith Peace-building Initiative (IPI) has appointed the track-legend Ethiopian Haile Gebre Selassie Golden Rule Goodwill Ambassador. IPI said in a statement "The honor is bestowed upon athlete Haile in recognition of his outstanding contribution in promoting a culture of peace, harmony, an international solidarity among peoples of different cultures ... through the Great Ethiopian Run Program." IPI is a peace building organization whose purpose is to promote the Golden Rule, interfaith harmony, a culture of peace, reconciliation, non-violence, justice and healing for the Earth and all living beings *(ENA, April 6).*

French archaeologists said that they had uncovered the remains of three large towns that may have been the heart of a legendary Islamic kingdom in Ethiopia. Ancient manuscripts have long told of the kingdom of Shoa, which between the 10th and 16th centuries straddled key trade routes between the Christian highlands and Muslim ports on the Red Sea. But Shoa's precise place on the map has never been clear. The National Center for Scientific Research (CNRS) said a team of archaeologists had laid bare the remains of three medieval towns, Asbari, Masal and Nora, on a high escarpment of the Rift Valley. Shoa was an autonomous state from about the 10th century until it was absorbed by the sultanate of Ifat at around the end of the 13th century. The area today is covered in thick brush and scrub, but still bears the vestiges of terraced farming from hundreds of years ago, it said in a press release. - In Asbari, the team found the remarkably well-preserved remains of a mosque that they believe to be one of the biggest in Ethiopia, whose walls are adorned with inscriptions in Arabic. They also found a cemetery covering several hectares that contained hundreds of graves. – In Masal, they found a necropolis with a tomb emblazoned with stars and Arabic inscriptions that may have been a royal sepulture. Nora was clearly once a "dense urban center," with a network of streets and the remains of roads, and whose main mosque has remains of walls up to five meters high. The archaeologists found large numbers of tools made of obsidian, a rock that is a kind of naturally occurring glass *(AFP, March 27).*

An Oromiffa-English dictionary, the first of its kind in Ethiopia was inaugurated recently in Addis Ababa. A Dutchman, Mr. Ton Louis, who lived in Borena for 25 years, prepared the dictionary, and CASE, a local NGO, published it. Elders from Borena and invited guests attended the inauguration ceremony *(Reporter, March 11).*

An international team of paleo-anthropologists collected more than 300 faunal remains including hominid remains, artifacts, a large number of primate findings and others at Galili locality, Somali State of Ethiopia. The faunal remains consistently indicate an age of the deposits between 3.7 and 4.5 million years. In a press conference in Addis Ababa, a group of researchers led by Prof. Horst Seidler and Dr. Ottmar Kullmer said the most important of the findings of the season of 2007 are two cheek teeth of human ancestors belonging to different individuals. Dr. Kullmer said the cheek teeth likely represent early forms of Australopithecines that were both considerably older than the famous Lucy from Hadar. Kullmer also said a partial elephant skeleton comprising an exceptionally well preserved skull with twisted tusks more than two m long and other elements that still need to be excavated in the future have been discovered. The researchers said the diverse fauna fossil found in the Galili include fossils of monkeys, antelopes, giraffes , pigs, elephants, rhinos, carnivores, rodents, hippos, crocodiles and fish *(ENA, March 3).*

Activities are underway to celebrate the 1,000th anniversary of Harar town. An organizing committee and sub-committees have been established locally and in foreign countries. The anniversary will be celebrated in the last days of June and the month of July in Harar. The Harari state council has delegated the main organizing committee, based in Harar, to organize the celebrations for the anniversary *(Reporter, Feb. 26).*

Work on the construction of shelters for five churches in the UNESCO World Heritage Site of Lalibella started on Feb. 15 in a ground breaking ceremony attended by his Holiness Abune Paulos, Patriarch of the Ethiopian Orthodox Church, and the Head of the European Commissioner Delegation in Addis Ababa, Ambassador Timothy Clarke. The EC will provide 5.5m Euro for the construction work from the European Development Fund. The new shelters will replace the existing structures, which have been in place for nearly ten years *(Daily Monitor, Feb. 16).*

Churches and Religion

The Holy Synod of the Ethiopian Orthodox Church (EOC) decided in its annual assembly to build a university in the Entoto area in Addis Ababa. The university will commemorate the end of 2000 years and serve as a study and research center in Entoto Debre Hayl Saint Raguel Church *(ENA, May 6).*

The Holy Synod of the Ethiopian Orthodox Church has stripped the spiritual titles of EOC's former Patriarch Abune Merkorios and four other bishops *(VOA, Feb. 5).* - The Holy Synod of the Ethiopia Orthodox Church (EOC) has excommunicated former Patriarch Abune Merkorios, the fourth Patriarch of the Ethiopian Orthodox Church, and four archbishops of the church who are in exile. The excommunication followed the appointment of church leaders and a synod of the church in exile. The synod of the Ethiopian Orthodox Church alleged that activities by the former Patriarch and the archbishops in exile are contrary to the doctrine of the church and are illegal *(Reporter, Feb. 4).*

Other Social and Political Issues

The government has allocated 24m birr for the first-round distribution of 200,000 q of wheat in six towns. Addis Ababa started to benefit from the plan on Friday, and shares 60m birr of the total amount. According to Berhane, the enterprise will continue its supply until Nov. 2007, but added that the supply would be terminated if the market stabilizes (Radio Ethiopia, April 10).

The Addis Ababa City Caretaker Administration said it would start setting up committees in all sub-cities as of Wednesday to facilitate wheat distribution among low-income groups. The Head of the Mayor's Office, Sherif Keri, said every family would get 25 kg of wheat with 45 birr. He added that the market stabilization activity would continue for the next eight months. The government will undertake similar market stabilization activities in Dire Dawa, Dessie, Adama, Awassa and Mekele *(ETV, April 3).*

The Government has allocated over 270m birr to conduct a population and housing census that will be held on May 29 throughout the country. The census is carried out every ten years, and this year's will be the third *(Sendek, March 27).*

The Administration for Refugee and Returnee Affairs (ARRA) has finalized preparations to return 20,000 Sudanese refugees voluntarily to their homeland in the current year. The administration will repatriate the refugees living in five refugee camps in Gambella and Benishangul-Gumuz States. The repatriation is being carried out by the United Nations High Commission for Refugees and the governments of Ethiopia and the Sudan. More than 61,000 Sudanese refugees have been living in various refugee camps in East Ethiopia *(ENA, March 12).*

Foreign Relations

Prime Minister Meles Zenawi said the development cooperation between Ethiopia and Germany should be strengthened in his meeting with Germany's Minister of International Development Cooperation, Heidemarie Wieczorek-Zeul. Wieczorek-Zeul said Germany provides assistance to Ethiopia particularly in urban development and in technical and vocational education (*ETV* (May 6). Ambassador of Germany to Ethiopia, Dr. Class Ditter Knoop, told that efforts are underway to build the capacity of members of the House of Federation and the House of Peoples' Representatives. Over 200 German workers are currently working in Ethiopia. GTZ has provided assistance to Debre Marcos and Semera Universities, which are under construction *(Negadras, May 8).*

Prime Minister Meles Zenawi left for Turkey at the head of a high-level delegation on a four-day official visit. Meles' visit comes at the invitation extended to him by his Turkish counterpart, Recep Tayyip Erdogan *(state media, Feb. 7).* Prime Minister Recep Tayyip Erdoğan pledged increased Turkish support to development projects in Ethiopia as part of Turkey's efforts to forge closer ties with African nations. Erdoğan said a Turkish development agency would widen its involvement in Ethiopia by supporting education, health and vocational training there *(The New Anatolian, Feb. 8).*

- Education -

More than 11,000 students have joined the 12 new universities opened in the country this year, the Ministry of Education (MoE) said. Adama, Dilla, Axum, Debre Markos, Dire Dawa, Sodo, Jijjiga and Wollega universities have been providing education in their campuses, while Mede-Welabu, Debre Birhan, Desse/Kombolcha and Mizan/Tepi universities are using other alternatives. The thirteenth university, Semera, is yet to start work. The construction of the operational universities will be fully completed soon when they will be able to give education in their own buildings by enrolling up to 121,000 students annually. Meanwhile, the ministry will enroll 1.8 million school-aged children next academic year to fully meet the MDGs in 2007 *(WIC, April 30).*

The Ministry of Education and the German Embassy in Ethiopia have signed a memorandum of understanding for the reopening of a German Community School in Addis Ababa. Speaking after the signing of the agreement, the ambassador said the school is reopening after 30 years. Close to half the students that will be admitted when the school reopens next September will be Ethiopians *(ETV, May 2).*

The government of China has pledged to further step up its assistance to Ethiopia. The Deputy Director General of the Department of International Cooperation and Exchanges with the Ministry of Education of China, Liu Baoli, said China has signed an agreement to establish a Chinese Language training center here in Ethiopia. Over 160 Ethiopian teachers, education administration professionals are attending technical training in China through scholarship grants offered by the government of China, which will

offered by the government of China, which will double in the next three years. Chinese professionals will be deployed in the technical training college in Addis Ababa *(WIC, April 16).*
Oprah Winfrey, famous talk-show producer and presenter, and a billionaire, disclosed that she would build a girls' school in Ethiopia, especially for fistula victims. Oprah said she plans to send a survey team to Addis Ababa *(Tazma, March 27).*

The Unity University College, one of the main private educational institutions in the country, will start offering graduate program courses in two disciplines, the college president disclosed. Unity University College President Dr. Fisseha Eshete said the college has been granted pre-accreditation from the Ministry of Education to carry out programs in Master of Business Administration (MBA) and Development Economics. The college has also finalized preparations to launch additional MBA programs in Law and Information Communication Technology (ICT). The college will accept about 140 students for both regular and extension divisions. *(Daily Monitor, March 7).*

Two Kuwaitis will build Bale International University, in a joint venture with Ethiopian investors, at a site between Robe and Goba towns, Bale Zone of Oromia State, at a cost of 105m birr. One of the investors, Dr. Jelan Geleta, said the construction of the university would start after 45 days and would be finalized within six years. The university, which will be built on 15,000 ha, will house dormitories, academic bureaus, libraries, a computer center, and a hospital. When fully operational, the university will have a capacity to enroll over 5,000 students, Dr. Jelan said. It will have faculties of business and economics, natural and social science, agriculture, medical science and information technology *(ENA, March 1).*

- Health -

Ethiopia has seen a 20% reduction in child death rates in the past 15 years but still ranked one of the worst places to be a mother, Save the Children said *(Radio Ethiopia, May 9).*

Ethiopian officials have been battling with a new outbreak of diarrhea. So far, four people reportedly succumb to the infection. The UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA) has confirmed the deaths. The UN body also said 551 diarrhea cases have been reported in Ethiopia, with the towns of Bale, Borena, Gedeo and southern parts of the country having more cases. OCHA officials say in the absence of clean and safe water supply in most areas residents rely on river water to drink, which may have led to the new outbreak *(Afrol News, April 24).*

The Ministry of Health has launched a five-year Adolescents and Youth Reproductive Health Strategy and Minimum Service Package. The Ministry and international donors will fund nearly 40m $ needed to put the strategy and package on the ground. The strategy and the package will increase access to and improve the quality of adolescent and youth reproductive health services. Over 600 health stations and over 500 health posts are under construction to facilitate the implementation of the package across the nation. Some 17,500-health extension workers will be deployed to 8,750 localities *(ETV, April 10).*

A 20-member German cardiologists team has arrived in Addis Ababa to provide free cardiac surgery to children at AAU's Faculty of Medicine at the Black Lion Hospital. Team coordinator Dr. Kifle Tondo said the cardiologists covered their own costs, and donated 550m birr worth of equipment. The hospital's cardiologist, Dr. Kebede Oli, said there are 1,500 children who need cardiac surgery at the hospital. According to a study conducted in schools, up to 10 out of each 1,000 children suffer from heart problems. The team will stay in Addis for two weeks. It had provided similar service to 18 Ethiopians three years ago *(Radio Ethiopia, March 31).*
The Addis Ababa Caretaker Administration HIV/AIDS Control and Prevention Office has said that it has completed preparations to engage 1,370 needy HIV/AIDS positive women in income generating activities with funds obtained from Global Fund. The acting head of the office that 1,108 are getting treatment while 262 of them are needy women. Global Fund provided three million birr for the project. Ato Workineh Demissie, coordinator of Global Fund in the Addis Ababa Caretaker Administration HIV/AIDS Control and Prevention Office, said the beneficiaries have been given 2,000 birr for the income-generating activities. 207,000 people live with HIV/AIDS in Addis Ababa. Out of the 46,000 that need treatment, 27,000 are getting HIV/AIDS treatment.

UN officials and the Ministry of Health are in dispute over the outbreak of cholera in Ethiopia that has reportedly killed 680 persons. According to *AP*, the disease has affected about 60,000 persons in Ethiopia, and UN employees have said it is spreading to neighboring countries. The government has, however, refrained from disclosing the presence of the disease, *AP* stated. Cholera has affected eleven states in Ethiopia, *AP* reported, adding the epidemic has affected 1,000 new victims in Afar State. Ato Ahmed Amanu, head of public relations of the Ministry of Health, has said that there is no laboratory information indicating the disease is cholera *(Reporter, Feb. 28).*

The coverage of vaccination against the six major child killer diseases has reached 80%, the Ministry of Health (MoH) disclosed. The head of the Family Health Department in the ministry, Dr Tesfanesh Belay, said that the coverage was 12% about 15 years ago. She attributed the growth to the commitment of the government to children's and maternal health, vaccination programs and equitable health services coverage in the country. Dr Tesfanesh stated that the ministry has expanded its vaccine cooling depots, which were confined only to Addis Ababa, to Bahir Dar, Dessie, Jimma, Asbe Teferi, Nekempte, Semera, Awassa and Dire Dawa *(ETV, Feb. 12).*

Former U.S. President Jimmy Carter on Tuesday distributed long lasting insecticide impregnated bed nets in Afeta, a community of 7,500 people in Jimma Zone as part of the Carter Center's new malaria control initiative in Ethiopia. The center purchased three million bed nets to contribute to the 20 million bed nets needed by the country. It will assist in net distribution and health education to help protect 18 million people, according to the Carter Center's press release. The national bed net program could save 60,000-100,000 per year in Ethiopia *(State media, Feb. 13).*

- Human Rights -

Freedom of Press

The tenth criminal bench of the Federal High Court in Addis Ababa has ordered Abdisa Abera Deresa and Abraham Tezera Feleke, former editor-in-chief and deputy editor-in-chief of *Dagim Wonchif* respectively to appear before the court on May 17, 2007. The court also sent them copies of charges for spreading false information about the Ethiopian Air Force in a report that appeared in the July 12, 2005. The two journalists were charged with inciting the people to violence by spreading false information.

The report had said the Ethiopian Air Force was surrounded by armed guards and that three Air Force officers had defected in protest against the rigged elections and harsh actions taken by the forces of the ruling party. - The court also ordered Iyob Gebre Egziabher Bayisa, former editor-in-chief of *Seife Nebelbal* to appear in court accused of spreading false information by reporting that the OLF had killed 18 government soldiers and destroyed a military vehicle. The report appeared in the paper on July 29, 2005. Last month, the second criminal bench of the Federal High Court acquitted 24 journalists charged with genocide and treason *(Mesenazeria, May 4).*

The Committee to Protect Journalists (CPJ) said in a statement on May 2 Ethiopia has been singled out by CPJ as among the 10 worst countries where press freedom has most deteriorated. Cuba and Ethiopia became two of the world's leading jailers of journalists in the past five years. Ethiopia, where the government launched a massive crackdown on the private press by shutting newspapers and jailing editors, leads CPJ's dishonor roll.

Informationsblätter

DEUTSCH-ÄTHIOPISCHER VEREIN E.V.
GERMAN ETHIOPIAN ASSOCIATION
www.deutsch-aethiopischer-verein.de

Ausgabe November 2007

የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

Äthiopieninitiativen

Kinder auf der Straße
Streetism in Ethiopia

Konzeptionelle Situationsanalyse einer marginalisierten Population in Äthiopien

von Jana Zehle

Der vierzehnjährige „Tsena“[1] hat vor sechs Jahren sein Heimatdorf in der Nähe von Dessie (Amhara Region, nördlich von Addis Abeba) verlassen. Zunächst lebte er in Dessie als Straßenkind, vor zwei Jahren kam er nach Addis Abeba. Er kam nach Addis Abeba mit der Vorstellung eines „einfacheren“ und „besseren“ Lebens. Er hat sich getäuscht. Tsena verdient sich seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Kaugummi „*mastika*“, Süßigkeiten „*karamela*“ und Taschentüchern „*tissues*“, welche er mit seinem kleinen Bauchladen Passanten und Autofahrern anbietet. Sein „Revier“ liegt zwischen Arat und Amis Kilo, einer sehr belebten und befahrenen Straße stadtwärts Richtung der Addis Ababa University und dem Entoto Gebirge. Tsena gibt zu, dass er häufig krank sei, Erkältungen und Magen- und Darminfektionen verursacht durch schlechtes Essen und verunreinigtes Wasser. Mit der Polizei sei er mehrere Male in Konflikt geraten, wenn er nachts auf der Straße schlief, darum übernachtet er jetzt an sicheren Orten, z.B. vor Kircheneingängen. Tsena hat nie eine „richtige“ Schule besucht. In Dessie war er für kurze Zeit auf einer kirchlichen Schule. Die Priester hätten ihm aber weder lesen noch schreiben beigebracht. Tsena kann sich nicht vorstellen in sein Dorf zurückzukehren. Hier in Addis Abeba auf der Straße habe er seine Freunde, seine Peergroup. Und irgendwann einmal möchte er eine „richtige“ Schule besuchen und lesen, schreiben und rechnen lernen.

Die dreizehnjährige „Hanna“ brach in der ersten Klasse ihre Beschulung in einer staatlichen Primarschule ab, als ihre Mutter starb und die Kebele jegliche Unterstützung strich. Sie hatte kein Geld zur Verfügung, erst recht nicht für die Schuluniform, Hefte, Bleistifte und andere Schulmaterialien und –beiträge. In ihrer Verwandtschaft wollte keiner die Verantwortung für sie und ihre Beschulung übernehmen. Seitdem lebt Hanna auf der Straße vom Betteln. Wenn die Einnahmen ausreichen, leistet sich Hanna eine Übernachtung im Shelter für einen Birr. Hanna blickt dennoch sehr optimistisch in die Zukunft: „Ich möchte Ärztin werden“.

Inhalt:

Kinder auf der Straße 1
Streetism in Ethiopia 1
Die Bleiberechtsregelung 4
für geduldete Flüchtlinge 4
Anstöße für Entwicklung 5
Brief aus Bat Jam 6
Malariaprophylaxe mit Doxycyclin 7
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen 8
Bücher 18
Links 21
Veranstaltungen ..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
Äthiopisch Kochen 22
News / Nachrichten 22
Verschiedenes 24
Press Review 24

Zwei Lebenslagen von Kindern bzw. Jugendlichen, die als Straßenkinder[2] in Addis Abeba leben und arbeiten.

[1] Die Interviews mit Straßenkindern wurden in verschiedenen Kebeles in Addis Abeba geführt, sowie in Drop-In-Centres. Diese von NGOs (Non Governmental Organizations) geführten Einrichtungen bieten Kindern und Jugendlichen einen Zufluchtsort, wo sie sich tagsüber aufhalten, verschiedene Freizeitangebote wahrnehmen und manchmal auch ein berufliches Handwerk erlernen können, z.B. als Frisörin oder Schuhreparateur. In den Drop-In-Centres finden sie v.a. Ansprechpartner für ihre persönlichen Nöte vor. Die Interviews sind genehmigt, die Interviewpartner wurden über den Zweck des Interviews vorab aufgeklärt und ihre Teilnahme erfolgte auf freiwilliger Basis. Die Namen der Interviewpartner sind anonymisiert.

[2] Der Ausdruck Straßenkinder wurde vom UN-Kinderhilfswerk UNICEF eingeführt, um eine neue Form der Pädagogik zu begründen, die im alltäglichen Lebensfeld der Kinder und Jugendlichen verortet ist. Mit der Einführung des Begriffs Straßenkinder wird eine deutliche Abgrenzung zu dem der „jugendlichen Kriminellen“ oder „Delinquenten“ vorgenommen. In neueren Veröffentlichungen wird der Ausdruck Straßenkinder debatiert. APTEKAR/HEINONEN hinterfragen die geläufige Unterscheidung zwischen „children of the street“, d.h. Kinder, die auf der Straße leben und arbeiten, und „children on the street“, d.h. Kinder, die zu Hause leben und sich temporär auf der Straße aufhalten und arbeiten. Die Autoren schlagen eine Unterscheidung vor zwischen:

- „street working children“, d.h. Kinder, die zu Hause leben, regelmäßig eine Schule besuchen und auf der Straße eine einkommengenerierende Tätigkeit ausüben;

Durchblicken

Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.

c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31

48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg

BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

Zwei Lebenslagen, exemplarisch für die unzähligen Straßenkinder in Äthiopiens Städten. Nach Angaben der MOLSA (Ministry of Labour and Social Affairs) leben in Äthiopien 150.000 Kinder und Jugendliche auf der Straße, davon 60.000 in Addis Abeba. UNICEF schätzt ihre Zahl auf 600.000 landesweit und 100.000 in Addis Abeba und FSCE (Forum for Street Children) geht in seinem Jahresbericht 2003 von 1,6 Millionen Straßenkindern in ganz Äthiopien aus. Obwohl Streetism ein urbanes Phänomen darstellt, ist sein Ursprung häufig auf dem Lande und in den dörflichen Gesellschaften anzusiedeln, wie der biographische Ausschnitt Tsenas belegt. Die Migration von Kindern und Jugendlich ist wirtschaftlich begründet. Aussichten auf ein besseres Leben und eine bezahlte Arbeit scheinen attraktiver als ein Leben in Armut auf dem Lande. Child of Hope, eine weitere NGO, die sich um die Belange von Straßenkindern kümmert, schätzt, dass ca. 500.000 Kindern auf dem Lande die Möglichkeit eines Schulbesuchs aufgrund fehlender Schulen, weiter Entfernung zu den Schulen und ein Leben in extremer Armut versperrt ist. Diese Schätzung impliziert ein Potential tausender Kinder und Jugendlicher, die in die nächst größere Stadt ziehen und eine Karriere als Straßenkinder starten werden. Eine erste große Landflucht erfolgte 1984/85 nach einer verheerenden Dürre- und Hungerkatastrophe in Äthiopien. (Die Hungersnot in Äthiopien 1984–1985, verursacht durch Dürre sowie die politischen Umstände, betraf schätzungsweise acht Millionen Menschen vor allem im Norden Äthiopiens und führte zum Tod von schätzungsweise einer Million Menschen. Diese Katastrophe prägte nachhaltig die Vorstellung von Äthiopien als typischem „Hungerland“).

Straßenkinder stellen keine homogene Gruppe dar und ihre Überlebensstrategien und Erwerbstätigkeiten unterscheiden sich erheblich. Ihre Erwerbstätigkeiten konzentrieren sich auf den sogenannten informellen Sektor. Dazu zählen u.a. Betteln, Schuhputzen, Kleinhandel und Straßenverkauf, Wächtertätigkeiten z.B. von parkenden Autos und dazu zählt Prostitution. Die erst- und die letztgenannte Tätigkeit werden im Folgenden näher betrachtet. Betteln wird im Gegensatz zu der europäischen und westlichen Vorstellung als Einkommen generierende Tätigkeit anerkannt. Unter dem religiösen Einfluss der Äthiopisch Orthodoxen Kirche und des Islams ist Betteln *„… not only acknowledged but a highly respected occupation and it is the religious duty of those who have the means to give alms to beggars.”* (POLUHA 2007). Viele Kinder haben das Betteln bereits mit ihren Eltern begonnen. Oftmals haben bettelnde Kinder und Jugendliche eine offensichtliche Beeinträchtigung oder körperliche Verstümmelung, die sie den Passanten zeigen oder sie erzählen eine fiktive oder tatsächliche Schicksalsgeschichte. Mädchen sind eher passive Bettlerinnen, die schweigend an Straßenecken sitzen oder sie nehmen jüngere Geschwister und Kinder mit, um so den Passanten zu suggerieren, dass sie stellvertretend für diese jüngeren Kinder betteln. Bettelnde Straßenkinder sind häufig auch vor Kirchen anzutreffen, wo sie die Gottesdienstbesucher um Almosen bitten. Ebenso verdienen sich Straßenkinder durch den Verkauf von Kerzen, Grasbündel oder Heiligenbilder vor Kirchen ihr Geld und auch Schuhputzer und Autowächter finden vor Kirchen ein Arbeitsterrain.

Eine zunehmende Zahl junger Frauen und Mädchen verdient sich ihren Lebensunterhalt durch Prostitution. Nach BETHLEHEM (2005) stammen diese jungen Frauen aus deprivierten sozio-familiären Verhältnissen, häufig sind sie Schulabbrecherinnen bzw. Dropouts, die mit Prostitution bereits im Kindesalter beginnen. In einer Befragung unter den Frauen, die sich ihren Lebensunterhalt durch Prostitution verdienen. einigten diese sich auf die folgenden drei Aussagen, die ihre Einstellung gegenüber Prostitution zusammenfassen:

Prostitution ist keine freiwillig ausgeübtes Geschäft, sondern wird aus einer finanziellen Notlage heraus praktiziert

Prostitution ist beschämend und entblößend für die Frauen und für ihre Angehörigen

Prostitution ist temporär begrenzt und sollte so schnell wie möglich wieder aufgegeben werden.

Im Zusammenhang mit Prostitution darf nicht unerwähnt bleiben, dass Äthiopien ein Land mit einer steigenden Zahl an HIV/AIDS-Infektionen repräsentiert und Prostitution – auch minderjähriger Straßenkinder - einen weiteren Grund für eine beschleunigte Verbreitung bietet.

Der Einblick in diese beiden „Erwerbstätigkeiten“ belegt, dass Straßenkinder, wie bereits erwähnt, eine sehr heterogene Gruppe darstellen. Das Geschlecht spielt z.B. eine Rolle. Das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen, die auf der Straße leben und arbeiten ist 1:4 (vgl. TATEK 2007). Mädchen und Frauen halten sich traditio-

- „working children“, d.h. Kinder, die zu Hause leben, i.d.R. keine Schule besuchen und auf der Straße eine einkommengenerierende Tätigkeit ausüben;
- „street children“, d.h. Kinder, die auf der Straße leben und arbeiten, i.d.R. keine Schule besuchen und sich ihren Lebensunterhalt durch eine einkommengenerierende Tätigkeit oder durch Betteln verdienen;

Die Unterscheidung APTEKARS/HEINONENS hebt den Schulbesuch als Unterscheidungskriterium hervor und Betteln als „Erwerb“ findet Erwähnung. Die Forschungspopulation umfasst alle drei Gruppen.

nell im Haus auf, verrichten den Haushalt, versorgen die Kinder und sind auf der Straße selten zu sehen. Prostitution bildet natürlich eine Ausnahme. Auch die Herkunft und Ethnie der Straßenkinder sind für die Heterogenität unter den Straßenkindern ausschlaggebend. Die Migration von Kindern und Jugendlichen aus Gurage (südlich von Addis Abeba) in die Hauptstadt hat eine lange Tradition. Kindern und Jugendlichen, die aus Gurage in die Hauptstadt migriert sind, wird Geschäftstüchtigkeit nachgesagt. Viele der Schuhputzer und Straßenkinder haben ihre Herkunft in Gurage. Im Amharischen werden Kinder und Jugendliche, die ein abweichendes oder delinquentes Verhalten zeigen, mit dem Label *„berenda adari“* versehen, was so viel bedeutet wie „diejenigen, die auf der Veranda schlafen“, d.h. ein delinquentes oder kriminelles Verhalten zeigen. Straßenkinder werden oft als „berenda adari“ stigmatisiert, Straßenkinder aus Gurage stammend aber in der Regel nicht. Unter der Bevölkerung Gurages ist der Protestantismus als religiöser Hintergrund sehr verbreitet. Unter Protestanten herrscht eher die Vorstellung, dass Menschen, die in der Lage sind zu arbeiten, auch arbeiten und sich ihren Lebensunterhalt verdienen sollen und Betteln, wenn man gesundheitlich in der Lage ist zu arbeiten, wird negativ bewertet. Diese unterschiedlichen Standpunkte belegen nicht nur, dass Herkunft, Ethnie und Religion der Straßenkinder ihren Alltag und insbesondere ihre Einkommen generierenden Tätigkeiten mit beeinflussen – sie haben natürlich auch Auswirkung auf die helfenden Angebote der verschiedenen NGOs, die versuchen Menschen darin zu unterstützen, sich durch verschiedene Aktivitäten wie z.B. Kleinsthandel oder handwerkliche Tätigkeiten aus Armut und Bettelei zu befreien.

Zurück zu den eingangs geschilderten exemplarischen Lebenslagen. Hannas Arbeits- und Lebensterrain ist begrenzt und festgelegt. Als passive Bettlerin hält sie sich stets in der gleichen Straßenecke auf. Dort trifft sie auch auf ihre „Kolleginnen“, ebenfalls bettelnde junge Mädchen. Hanna verlässt ihren festen Arbeitsplatz um sich etwas zu Essen zu organisieren und wenn sie das Drop-In-Centre besucht. Dort trifft sie stets auf bekannte und vertraute Personen, mit denen sie Erfahrungen austauschen und die sie auch mal um Rat bitten kann. Wenn sie s sich leisten kann, geht Hanna so oft wie möglich in das Drop-In-Centre. Auch nachts versucht Hanna ihren Platz an der Straßenecke zu verlassen. Es ist nicht ratsam und gefährlich, sich nach Anbruch der Dunkelheit als Mädchen oder Frau auf der Straße aufzuhalten. Viele ihrer „Kolleginnen“ sind vergewaltigt worden – ob ihr das auch widerfahren ist, diese Frage beantwortet Hanna nicht. Bettelnde Mädchen und Frauen, die sich abends und nachts auf der Straße aufhalten, werden von Polizisten der Prostitution verdächtigt, häufig verfolgt und verhaftet. Hanna erklärt: „*We are simply begging, we are not doing business* [prostitution].“ Darum versucht Hanna so oft wie möglich im Shelter zu übernachten. Dieser Ort bietet ihr Sicherheit und einen sozialen Treffpunkt mit anderen jungen Mädchen und Frauen in ähnlicher Lebenslage.

Tsena kann sich nicht vorstellen zurück aufs Land, in die dörfliche Gemeinschaft, zu seinen Eltern zu kehren. Nach POLUHA sind ein Großteil der auf der Straße lebenden und arbeitenden Kinder und Jugendlichen Waisen. *„Traditionally these children were taken care of by the extended family, but due to the rapid increase in the number of orphans especially among the very poor, their care has become a problem and ever more children are left to fend on their own.”* (POLUHA 2007). Demgegenüber weist TATEK in seiner Untersuchung unter bettelnden Straßenkindern in Addis Abeba nach, dass die Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen bei ihren Eltern oder Stiefeltern aufwuchsen, bevor sie sich für ein Leben auf der Straße entschieden. Die Kinder und Jugendlichen berichteten, dass sie von ihren (Stief-) Eltern schlecht behandelt, oftmals misshandelt wurden. Der deprivierte sozio-familiäre Hintergrund der Straßenkinder ist durch Armut und durch zerrüttete Familienverhältnisse charakterisiert. Die Pandemie HIV/AIDS kann ebenfalls nachhaltig einen negativen Einfluss auf die sozio-familiären Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche in Äthiopien aufwachsen, ausüben. Nach einer Studie von SAVE THE CHILDREN DENMARK bedeutet die Infektion, Erkrankung und der Tod der Eltern durch HIV/AIDS für die Kinder neben der psychisch-emotionalen auch eine erhebliche finanzielle Belastung: Die hohen Ausgaben für Medikamente führen dazu, dass das Geld für Lebensmittel, Kleidung und Schulutensilien fehlt, die Kinder schließlich die Schule verlassen und Geld auf der Straße verdienen. *„When parents in town died children were often kicked out of the Kebele house.“*(POLUHA 2007). So wie Hanna.

Beide, Hanna und Tsena finden ihren sozial-emotionalen Halt unter Kindern auf der Straße, die sich in vergleichbaren Lebenslagen finden. Sie bauen sich innerhalb der Peergroup ein soziales Netzwerk auf. Die Kinder und Jugendlichen tauschen untereinander Informationen aus, teilen ihre Habe und helfen einander. Das soziale Miteinander ist hierarchisch geordnet, innerhalb der Gruppe oder Gang. Diese Gruppen oder Gangs beanspruchen für sich ein festes Territorium und nutzen die Vorteile, die ihnen ihr Territorium bietet - sowohl wirtschaftliche Vorteile aufgrund eines großen, zuverlässigen Kundenstroms, vorbeiziehende Passanten, und Almosengeber, als auch soziale Sicherheiten. Ein Wechsel des Territoriums führte zum Verlust zuverlässiger Geldquellen, sozialer Kontakt und Sicherheiten. Obwohl Kinder und Jugendliche wie Tsena auf der Suche nach Arbeit und Einnahmequellen häufig durch verschiedene Stadtteile ziehen, beanspruchen sie doch ein festgelegtes Territorium für sich. Kenntnisse über das örtliche und soziale Umfeld erweisen sich als bedeutsame Überlebensstrategien der Straßenkinder.

Die Situationsbeschreibung über Streetism in Äthiopien zeigt, dass auf der Straße lebende und arbeitende Kinder und Jugendliche ein wachsendes Problem in den Städten Äthiopiens darstellt, welches an die verantwortlichen Personen in der Regierung und in den verschiedenen NGOs eine Aufforderung und Herausforderung zum gemeinsamen Handeln stellt. Das gemeinsame Handeln gestaltet sich, aus eigenen Erfahrungen beurteilt, sehr schleppend. Einige NGOs haben begonnen, mit Regierungsvertretern, insbesondere der MoLSA zu kooperieren. Auch wurden NGOs an die Regierungsvertreter übergeben, verstaatlicht. Was aber die NGOs häufig im Umgang mit Straßenkindern auszeichnet ist ihr schnelles, unkonventionelles Vorgehen, bedingt durch Mitarbeiter, die ehrenamtlich oder mit geringem Gehalt und in erster Linie aus Überzeugung ihre Arbeit ausführen.

Straßenkinder repräsentieren keine homogene Gruppe sondern bezüglich ihrer Herkunft und Ethnie, ihrer Religion, ihres Geschlechts und ihrer Erwerbstätigkeit eine äußerst heterogene Bevölkerungsgruppe, und wie die Beschreibungen der Lebenslagen Tsenas und Hannas vor Augen führen, eine Gruppe von individuellen Einzelschicksalen. Gemeinsam ist den Straßenkindern, dass sie als marginalisierte Bevölkerungsgruppe am Rande der Gesellschaft stehen, als „borko“ (Schmutzige) und „leba“ (Kriminelle oder Delinquenten) stigmatisiert wer-

den und Regierungsvertretern und einem großen Teil der Bevölkerung ein Dorn im Auge sind – vielleicht aber auch, weil Straßenkinder schlichtweg die Armut und soziale Unterversorgung in Äthiopien offensichtlich auf der Straße verkörpern.

Einen sehr eindrücklichen Ausschnitt über das Leben zweier Straßenkinder in Gondar liefert der Film:

Room 11 Ethiopia Hotel von KAWASE ITSUSHI (2006). Der Film wurde auf dem 10th Royal Anthropological Institute Ethnographic Film Festival 2006 in Manchester gezeigt: *„The film is more a sensitive testimony than a scientific documentary. Through its hybrid approach, the film maker aims to explore new trends in visual anthropology touching upon intimacy and subjectivity."* (*http://www.raifilmfest.org.uk/films/room11.htm*)

Eine einfühlsame Schilderung über das Leben von Kindern auf und in der Straße in Afrika ist in dem Roman „Der Chronist der Winde" von Henning Mankell nachzulesen.

Literatur:

APTEKAR, Lewis; HEINOEN, Paola.: Methodological implications of the diversity of street children. In: Children, Youth and Environment 13/1, Colorado 2003

BETHLEHEM Tekola: Poverty and Social Context of Sex Work in Addis Ababa, Forum for Social Studies, Addis Ababa 2005

FORUM ON THE STREET CHILDREN Annual Report 2002

GIRMACHEW Adugna: Church as a refuge for marginalized children in urban Ethiopia, Vortrag, Trondheim 2007

LIEBEL, Manfred: Kinder im Abseits – Kindheit und Jugend in fremden Kulturen, Weinheim 2005

MOLSA: National report on follow up of children for the world summit, Addis Ababa 2000

POLUHA, Eva: Conzeptualizations of children and childhood in different parts of Ethiopia, Uppsala, Nordic Africa Institute 2007 (noch nicht veröffentlicht)

POLUHA, Eva: The Power of Continuity. Ethiopia through the Eyes of its Children, Uppsala, Nordic Africa Institute 2004

SAVE THE CHILDREN DENMARK: HIV/AIDS and its Effects on the Rights of Children, Addis Ababa 2002

TATEK Abebe: Changing Livelihoods, Changing Childhoods: patterns of Children's Work in Rural Southern Ethiopia. In: Children's Geographies, Vol. 5, No. 1-2, Northampton 2007

UNICEF: "We have a dream". Children's visions, vulnerabilities and rights in Ethiopia, New York 2005

ZENEBE Mamo: Street Children: "Nature and Magnitude of the Problem and Methods of Intervention". In: Habtamu Wondimu: Research Papers on the situation of children and adolescents in Ethiopia, Addis Ababa 1996

Die folgende Liste der NGOs, die sich um Straßenkinder in Äthiopien kümmert, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

ActionAid (*www.actionaid.org);*
Let me be a child e.V. (*www.direkte-kinderhilfe.de);*
Concern *(www.concern.net);*
Forum on the Street Children
(*www.streetchildren.org.uk);* Goal (*www.goal.ie);*
Propride (*www.devinet.org/propride);*
Save the Children (*www.savethechildren.de);*
SporttheBridge (*www.sportthebridge.ch);*
UNICEF (*www.unicef.de/141.html*)

Die Bleiberechtsregelung für geduldete Flüchtlinge

von Uta Bauer, Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Nürnberg, Bauer.uta@rummelsberger.net

Den 17.November 2006 haben viele Flüchtlinge mit Spannung und großen Hoffnungen erwartet. Die Innenminister der Länder trafen sich in Nürnberg, um unter anderem ein Bleiberecht für langjährig hier geduldete Flüchtlinge zu beschließen. Eine humane Bleiberechtsregelung war von vielen Menschenrechtsorganisationen, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und freien Initiativen und nicht zuletzt von den Betroffenen selbst seit langem gefordert worden. Die Erwartungen an die Innenminister waren hoch, doch herausgekommen ist ein Minimalkonsens, der weit hinter den Forderungen der Flüchtlingsverbände zurückblieb. Bis zuletzt hatte vor allem Bayern vehement geblockt. Und dennoch war die verabschiedete Regelung ein längst überfälliger Schritt, um endlich den Flüchtlingen eine Lebensperspektive zu geben, die seit vielen Jahren in unserer Mitte leben. Doch die darin enthaltenen Hürden sind so hoch gesteckt, dass nur ein Bruchteil der schätzungsweise 200 000 geduldeten Flüchtlinge davon profitieren kann. Um in den Genuss der Regelung zu kommen, müssen alleinstehende Flüchtlinge vor dem 17.11.1998 und Familien vor dem 17.11.2000 eingereist sein. Neben diesem Stichtag müssen die Betroffenen einen Arbeitsplatz und ausreichend Einkommen nachweisen, Wohnraum haben, einen Nationalpass vorlegen, mündliche Sprachkenntnisse besitzen und sie dürfen nicht straffällig geworden sein (Geldstrafen unter 50 Tagessätzen und bei ausländerrechtlichen Vergehen 90 Tagessätzen bleiben unberücksichtigt). Sippenhaft war mir bislang in der deutschen Gesetzgebung unbekannt, doch in dieser Bleiberechtsregelung wird sie praktiziert. Ist nämlich ein Familienmitglied straffällig geworden oder verfügt ein Familienmitglied nicht über die geforderten Sprachkenntnisse, bleibt die ganze Familie von der Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis ausgeschlossen. Ein weiterer Ausschlussgrund ist die fehlende Mitwirkung bei der Abschiebung, wenn Flüchtlinge also vorsätzlich behördliche Maßnahmen zur Aufenthaltsbeendigung hinausgezögert oder behindert haben oder über ihre Identität getäuscht haben. Letztendlich sollen nur wirtschaftlich und sozial integrierte Flüchtlinge die Regelung in Anspruch nehmen können, also diejenigen, die eine Arbeit haben. Paradoxer Weise wurde aber mit Inkrafttreten des neuen Zuwanderungsgesetzes zum 01.Januar 2005 ganz vielen geduldeten Flüchtlingen, die jahrelang gearbeitet haben, von heute auf morgen die Arbeitserlaubnis entzogen. Sie waren bis dato wirtschaftlich integriert, durften es dann aber aufgrund eines behördlichen Willküraktes nicht mehr sein! Dies betraf gerade in Nürnberg sehr viele äthiopische und eritreische Flüchtlinge, weil man ihnen vorwarf, dass sie sich weigern, Pässe für die Abschiebung zu besorgen.

Die Bleiberechtsregelung nach der Innenministerkonferenz endete am 30.09.2007. Wer bis zu diesem Tag kei-

nen festen Arbeitsplatz und ausreichend Einkommen nachweisen konnte, ist rausgefallen.

Trotz all dieser Hürden haben es dennoch viele geschafft eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis zu bekommen. Gerade in Nürnberg und Umgebung konnten viele äthiopische und eritreische Flüchtlinge einen Arbeitsplatz finden, einige auch in ihren alten Firmen, wo sie bis Anfang 2005 beschäftigt waren. Mit der Bestätigung der Ausländerbehörde, dass ihnen eine Aufenthaltserlaubnis erteilt wird, konnten sie sich bei der Botschaft auch die Nationalpässe ausstellen lassen.

Abschließende Zahlen für ganz Deutschland liegen noch nicht vor. Laut einer Antwort der Bundesregierung vom 23.08.2007 haben jedoch bis 30.Juni 2007 deutschlandweit 14 353 Flüchtlinge, Familienmitglieder eingeschlossen, eine Aufenthaltserlaubnis nach dem Innenministerbeschluss bekommen, etwas über 28 000 Flüchtlinge bekamen eine Duldung mit Arbeitserlaubnis und damit die Chance, die Voraussetzungen bis 30.September noch zu erfüllen. Bei knapp 5500 Flüchtlinge wurde der Antrag abgelehnt, weil sie entweder straffällig geworden waren, die Sprachkenntnisse nicht nachweisen konnten oder ihnen fehlende Mitwirkungspflicht bei der Abschiebung vorgeworfen wurde.

Das sind zwar nur nackte Zahlen, aber in der Beratungsarbeit wird immer wieder deutlich, wie sehr die Betroffenen aufblühen, wenn sie nach jahrelangem Aufenthalt als Geduldete endlich eine Perspektive für ihr Leben bekommen. Sie werden aktiv, nehmen jede Arbeit an, die sich ihnen bietet, suchen Wohnung, um endlich aus den Lagern ausziehen zu können. Sie haben das Gefühl, ihr Leben jetzt selber in die Hand nehmen zu können, für sich selber aufkommen zu können, ohne immer Bittsteller bei den Behörden sein zu müssen.

Um so frustrierender ist es für diejenigen, die zum Beispiel eine kinderreiche Familie haben und es auch mit zwei Jobs nicht schaffen, den Lebensunterhalt für alle zu sichern. Oder für Jene, die (teilweise schon vor Jahren) straffällig geworden sind, weil sie beispielsweise mehrmals ohne Ticket gefahren sind, da sie sich mit ihren 20 € Taschengeld einfach kein Ticket leisten konnten. Oder auch für alte, kranke oder behinderte Flüchtlinge, die aufgrund ihrer gesundheitlichen Einschränkungen einfach nicht arbeiten können und dauerhaft auf öffentliche Leistungen angewiesen sind. Nicht zu vergessen all jene, die jahrelang keinen Sprachkurs besuchen konnten, weil sie einfach kein Geld hatten und jetzt innerhalb kurzer Zeit ausreichende Kenntnisse nachweisen müssen; das ist vor allem für Analphabeten nicht zu schaffen. Dies zeigt einmal mehr, dass mit der Regelung nur solche Flüchtlinge erfasst werden sollen, die Deutschland (steuerlich) nützen.

Zu Ende August 2007 wurde dann im Rahmen einer erneuten Änderung des Aufenthaltsgesetzes eine gesetzliche Altfallregelung verabschiedet. Die Voraussetzungen sind fast die selben wie beim Innenministerbeschluss von November 2006. Etwas liberaler gestaltet ist lediglich der Zeitraum, in dem Flüchtlinge einen festen Arbeitsplatz nachweisen müssen. Hierzu haben sie bis Dezember 2009 Zeit. Zudem wurde die Sippenhaft aufgeweicht, indem Ehegatten von straffällig gewordenen Flüchtlingen zur Vermeidung einer besonderen Härte doch einen Aufenthalt bekommen können, wenn sie selbst alle Voraussetzungen erfüllen.

Bei beiden Regelungen bleibt jedoch ein Damoklesschwert über den betroffenen hängen: Sie müssen immer Arbeit und ausreichend Einkommen haben, denn die Aufenthaltserlaubnis ist daran geknüpft. Verlieren Sie ihre Stelle und dies kann bekanntlich schnell gehen, droht ihnen der Entzug der Aufenthaltserlaubnis. Das Fatale daran ist, dass die Betroffenen nun ja über einen Nationalpass verfügen, mit dem eine Abschiebung ins Heimatland dann auch vollzogen werden kann. Wie sich dies in den nächsten Monaten und Jahren entwickeln wird, wird sich zeigen. Nähere Informationen zur aktuell gültigen Altfallregelung findet man unter www.fluechtlingsrat-berlin.de

---

Anstöße für Entwicklung

Ethiopia 2000 Millennium Projekt "SCHOOL-PARTNERSHIP-LEARNING-PLATFORM", im Rahmen der Schulpartnerschaft zwischen der Menelik II High School in Addis Abeba und dem Schiller Gymnasium in Leipzig

von Anne Schorling, CIM-IE, Senior Expert

AA City Government - Nefas Silk Lafto S.C., Phone: 0113-729136 (Office) Mobile: 0911-414110, E-Mail: anneschorling@yahoo.de

Durch die Einbindung der Aktivitäten zur SCHULPARTNERSCHAFT zwischen der Menelik II High School (MHS) in Addis Abeba und dem Schiller Gymnasium in Leipzig (SGL) in das **"Ethiopia2000 Millennium Event"**, hat das deutsch-äthiopische Schul-Projekt neue ANSTOESSE FUER ENTWICKLUNG und damit neuen Schwung bekommen.

Schon vor laengerer Zeit wurde eine neue Initiative gestartet, mit dem Ziel einer **"SCHOOL-PARTNERSHIP-LEARNING-PLATFORM".** Um dieses Ziel realisieren zu können, bedurfte es eines Raumes, der inzwischen von der Menelik II High School zur Verfügung gestellt und auch bereits renoviert wurde. Diese Maßnahmen konnten durch Spenden von LehrerInnen, Eltern & SchulerInnen des Leipziger Schiller Gymnasiums umgesetzt werden. Und um allen die Bedeutung der Schulpartnerschaft zu zeigen, hat dieser Klassenraum den Namen der Partnerschule "SCHILLER GYMNASIUM LEIPZIG" bekommen.

Im Projekt der **"Learning Platform"** soll zweimal monatlich, Samstags morgens für 2 - 3 Stunden, Unterricht stattfinden mit dem Ziel, dass interessierte SchülerInnen und LehrerInnen der MHS das Land Deutschland und die Stadt Leipzig besser kennen lernen. Zugleich sollen Interkulturelle Kompetenzen vermittelt und erworben werden.

Hintergrundinformationen

Die Schulpartnerschaft zwischen den beiden Schulen besteht schon seit 2004 und ist eingebunden in die **Städtepartnerschaft Addis Abeba - Leipzig**. Dass beide Schulen ungefähr 100 Jahre alt sind, verbindet sie auch noch im historischen Sinn, und dass es eine lebendige Schulpartnerschaft ist, zeigen vielfältige Aktivitäten.

Schon seit einiger Zeit gibt es am Schiller Gymnasium in Leipzig ein “AFRIKA-Projekt” mit dem Schwerpunkt AETHIOPIEN. Davon hat die Menelik II High School schon in verschiedener Weise profitiert, wie z.B.:

Schüler des Schiller Gymnasiums haben die Schulpartnerschaft initiiert, Briefe geschrieben und mehrfach Geld für verschiedene Aufgaben der MHS gespendet. Über die Spenden-Übergabe wurde im Äthiopischen Fernsehen berichtet

Im Rahmen des Aktivitaeten zum 100 jaehrigen Bestehen der Deutsch-Äthiopischen diplomatischen Beziehungen waren im Jahr 2005 - zusammen mit dem Leipziger Symphonie-Orchester - SchuelerInnen aus Leipzig zu Besuch in der Menelik II High School und haben ein Open-Air-Konzert aktiv mitgestaltet. Auf Einladung der Deutschen Botschaft haben sechs SchülerInnen der MHS regelmäßig an den Unternehmungen der Deutschen Delegation teilgenommen, so dass deutsch-äthiopische Freundschaften gefördert wurden. Seither gibt es Brief-Freundschaften zwischen SchülerInnen beider Schulen und auch Briefkontakte zwischen den beiden Direktoren und einzelnen Lehrern.

Der Buergermeister von Addis Abeba sowie eine Delegation des Capacity Building Bureaus haben das Schiller Gymnasium Leipzig in 2006 und 2007 besucht. Umgekehrt waren verschiedene Delegationen aus Leipzig zu Besuch in der Menlik II High School zu Besuch.

An der in der Menelik High School aktuell initiierten “School-Partnership Learning Platform” beteiligen sich Menschen aus der German Community in Addis Abeba und geben den äthiopischen SchülerInnen Unterrichtsstunden über “Land & Leute” in Deutschland sowie der Stadt Leipzig. Die Themenpalette ist offen und bezieht sich auf folgende Schwerpunkte:

Bildungs- und Schulsystem

E-Learning – Information & Kommunikation Technologie

Geographische Lage Deutschlands

Geschichte des Landes / der Stadt Leipzig

Kultur

Jugend Aktivitäten

Politisches System

Deutsche Sprache

Staedte Partnerschaft Addis Abeba – Leipzig

Geschichte der Ethio-German Diplomatischen Beziehungen und diesbezügliche Entwicklungen

Die offizielle Eröffnung der Raumes “SCHILLER GYMNASIUM LEIPZIG” wird Anfang Oktober in der Menelik II High School zelebriert, wenn eine Delegation aus Leipzig in Addis Abeba sein wird. Darauf freuen wir uns schon sehr, denn es wird damit zugleich auch sichtbar, dass es eine lebendige Schulpartnerschaft ist, die weit über das **“Ethiopia 2000 Millennium Event”** hinaus geht.

Brief aus Bat Jam

von Joseph Algazy

Seit über zwanzig Jahren lebe ich in Bat Jam südlich von Jaffa. Von meinem Balkon aus blicke ich direkt auf‘s Mittelmeer. Der Anblick des Meeres erinnert mich unweigerlich an meine Geburtsstadt Alexandria, die ich vor fünfzig Jahren verlassen habe und nach der ich mich noch immer zurücksehne.

Bat Jam ist eine Stadt, in der nicht gerade die protzigen Reichen wohnen. Die 160.000 Einwohner führen ein bescheidenes und beschauliches Leben, auch deshalb fühle ich mich hier so wohl. Die meisten von ihnen sind jüdische Einwanderer aus verschiedenen Ländern oder deren Nachkommen. Unter allen Gruppen in Israel und in meiner Stadt fühle ich mich der kleinen und fragilen Gemeinde der jüdischen Einwanderer aus Äthiopien am engsten verbunden; mit ihr empfinde ich besondere Solidarität. In ganz Israel zählt sie nicht mehr als 105.000 Mitglieder, in Bat Jam sind es nur etwa 1.300.

Die Juden aus Äthiopien sind in zwei größeren Wellen eingewandert: 1984 und 1991. Wenn es ihr Traum war, sich in Zion niederzulassen, dem Land ihrer vor Jahrtausenden lebenden Vorfahren, dem Heiligen Land, wo nach biblischer Überlieferung Milch und Honig fließen, dann muss die Realität eine bittere Enttäuschung gewesen sein. Ihre schwarze Hautfarbe und die Vorurteile, die ihnen deswegen begegnen, aber auch die vom klerikal-religiösen Establishment genährten Zweifel an ihrem Judentum sind der tiefere Grund für die prekäre Lage, die sie als Gemeinschaft wie als Individuen bedrückt. Diese Lage lässt sich in vier Worte fassen: Rassismus, Diskriminierung, Isolation und Elend.

Die Zweifel an ihrer jüdischen Identität rühren von dem Umstand, dass die äthiopischen Juden jahrhundertelang von allen anderen jüdischen Gemeinschaften abgeschnitten waren. Ihr Glaube gründet auf dem geschriebenen Gesetz, die mündliche Überlieferung hat für sie keine Bedeutung. Deshalb unterscheiden sich einige ihrer Riten von denen der herrschenden jüdischen Orthodoxie. Das klerikal-religiöse Establishment besteht infolgedessen darauf, den äthiopischen Juden ein demütigendes Konversionsritual zuzumuten. Wenn sie sich dem verweigern, bekommen sie erhebliche Schwierigkeiten, wenn sie zum Beispiel heiraten oder ihre Kinder amtlich registrieren lassen.

Noch schlechter geht es den */Falaschmura/* genannten äthiopischen Juden, die vor langer Zeit in Äthiopien, zwangschristianisiert wurden, später aber wieder zu ihrem alten Glauben zurückkehrten. Von religiösen Fanatikern werden sie einfach als Christen betrachtet und mit regelrechten Ausschlusskampagnen verfolgt.

Einige Bürgermeister haben sich mit allen Mitteln dagegen gewehrt, Gruppen dieser - sagen wir "unerwünschten" - äthiopischen Juden in ihren Gemeinden aufzunehmen, zum Beispiel, indem sie ihnen die Wasser- und Stromversorgung kappten.

Offizielle Zahlen bestätigen das düstere Bild ihrer Lage. Die Arbeitslosenquote der äthiopischen Juden liegt bei 13,2 Prozent, für das ganze Land bei 7,4 Prozent. Ein äthiopischer Familienvater kommt als Angestellter im Durchschnitt auf ein monatliches Gehalt von 4 747 Schekel (oder knapp 850 Euro), während es im Landesdurchschnitt 8 497 Schekel beträgt. Kein Wunder, dass gut die Hälfte der äthiopischen Familien unterhalb der Armutsgrenze lebt, gegenüber 15,8 Prozent landesweit. Während in ganz Israel unter den 25- bis 54-Jährigen lediglich 0,9 Prozent die Grundschule nicht abgeschlos-

sen haben, sind es bei den äthiopischen Einwanderern 20,4 Prozent. In derselben Altersgruppe haben 42,9 Prozent der Gesamtbevölkerung Abitur und einen Hochschulabschluss, gegenüber nur 21,7 Prozent bei den Äthiopiern.

Meine äthiopischen Landsleute finden sich also am untersten Ende des sozialen Stufenleiter. Und sie können nicht erkennen, wie und wann sich ihre missliche Lage zum Guten wenden oder wenigstens bessern könnte. Angesichts dessen kann die hohe Selbstmordrate unter den Juden aus Äthiopien, vor allem unter den jungen, nicht überraschen. Auch zwei andere traurige Phänomene lassen sich auf das Elend und die gescheiterten Versuche vieler äthiopischer Familien, sich in ihrem Einwanderungsland zu integrieren, zurückführen: das hohe Maß an häuslicher Gewalt und, schlimmer noch, die große Zahl von Frauen, die von ihren Ehemännern ermordet werden.

Hinter den trockenen Zahlen verbergen sich sehr konkrete individuelle Erfahrungen. Vor kurzem hat Quassa Gatto, eine 18-jährige Gymnasiastin aus einer äthiopischen Familie, einen Brief an zwei Bibliothekarinnen namens Natascha und Talila geschrieben. Darin bedankt sie sich für die Freundlichkeit, mit der die beiden Frauen ihr geholfen haben, wann immer sie die Stadtbibliothek besuchte.

In diesem Brief, den ich über das Internet zugänglich gemacht habe, klagt die junge Frau: "Niemand in meinem Viertel konnte mich je leiden; ich war immer zu fremd, meine Haut zu dunkel. Zuflucht habe ich nur in der Welt der Bücher gefunden, die mir wie ein Zauberreich vorkam. Wenn man mich beschimpfte - ‚Hau ab, du Negerin, klettere zurück auf deine Bäume!' -, flüchtete ich mich in der Welt der Bücher, in der sich meine Phantasie frei entfalten konnte. Diese Welt hat mich gewollt. Sie hat mich geliebt, sie ist nicht vor mir zurückgewichen, sondern hat mir erlaubt, ein Tor zu ihr zu öffnen und mich ans Leben zu klammern, auch dann noch, wenn sie mir unverständlich war."

In den Medien fand Quassa Gattos Brief ein bemerkenswertes Echo. Man forderte sie auf, ihre Gedanken in einem Essay über den Rassismus aufzuschreiben, für den ihr dann bei einem Schreibwettbewerb der Universität Tel Aviv der erste Preis zuerkannt wurde.

In diesem Text beschrieb sie einige ihrer bitteren Erfahrungen: "Ich habe mich selbst gehasst, als keine meiner Mitschülerinnen bereit war, neben mir zu sitzen. Als keine meine Mitschülerinnen mich zu ihrem Geburtstag einlud, schloss ich mich zu Hause in meinem Zimmer ein und weinte nur noch. Ich habe mich im Spiegel betrachtet, um herauszufinden, was so falsch an mir war. Und das Einzige, was ich da entdeckte, war meine andere Hautfarbe. Ich habe davon geträumt, weiß zu sein. Ich glaubte, nur so könnte ich es im Leben zu etwas bringen. Ich dachte, an dem Tag, an dem ich weiß wäre, würde die Welt mir zulächeln."

In einem schwachen Augenblick legte sie ihren Namen Quassa ab und nannte sich Rebecca. Doch dann merkte sie, dass der neue Name ihre Identität noch mehr verwirrte, und bekannte sich wieder zu ihrem ursprünglichen Namen.

Quassas Essay endet mit den Sätzen: "Im Lauf der Jahre habe ich gelernt, dass nichts falsch an mir ist und dass man mich leider immer aufgrund von weit verbreiteten Stereotypen beurteilen wird. Ich habe endlich gelernt, die zu lieben, die mir jeden Morgen aus dem Spiegel entgegen blickt. Ich habe gelernt, dass ich, wenn ich aktiv an dieser Welt teilhaben will, mich selbst akzeptieren und für meine Rechte kämpfen muss."

Quassa Gatto steht nicht allein. Es gibt noch mehr junge israelische Juden äthiopischer Abstammung, die sich vor dem krassen rassistischen Unrecht, das sie ständig erfahren, nicht einfach wegducken. Für mich sind diese Menschen, die sich wehren, die Vorboten eines starken Veränderungswillens. Und ich hoffe, dass sie Erfolg haben werden.

*Aus dem Französischen von Michael Adrian

*/© Le Monde diplomatique, /Berlin, Nr. 8324 vom 13.7.2007

Malariaprophylaxe mit Doxycyclin

Von J. Winkelmann, winkeljo@gmx.de

Äthiopien ist für Malaria ein Hochrisikogebiet in der Höhe unter 2200m und außerhalb von Addis Abeba. Der Erreger ist in 85% Plasmodium falciparum.

Neben der Expositionsprophylaxe (Vermeidung der Stiche) werden als Medikamente in Deutschland der Wirkstoff Mefloquin (Lariam) und die Kombination Atovaquon/ Proguanil (Malarone) empfohlen.

Das Antibiotikum Doxycyclin wird von der WHO und von anderen Ländern (u.a. USA und Australien) ebenfalls zur Prophylaxe empfohlen. Die Dosierung ist 1x täglich 100mg.

Beginn: Tag vor Betreten des Malariagebietes.

Last minute: spätestens 5 Tage nach Ankunft.

Ende: 4 Wochen nach Verlassen des Malariagebietes.

Die Einnahme sollte mit reichlich Flüssigkeit, vorzugsweise während einer Mahlzeit - aber nicht mit Milch oder Milchprodukten - erfolgen.

Kontraindikationen: Schwere Lebererkrankungen, Schwangerschaft, Stillzeit, Kinder unter 8 Jahren

Nebenwirkungen: Photosensibilisierung (Sonnenschutz erforderlich), Gastrointestinalsymptome wie Durchfall.

Wechselwirkungen sind bei der Einnahme von oralen Antidiabetika, Antikonzeptiva (die Pille wirkt nicht mehr sicher), Antikoagulantien und Theophyllin bekannt.

Doxycyclin ist in Deutschland als Mittel zur Malariaprophylaxe nicht zugelassen. Ein „off-label-use“ ist prinzipiell möglich, da die gute Wirksamkeit und Verträglichkeit des Mittels durch zahlreiche Studien belegt wird, vor allem bei Unverträglichkeit oder Kontraindikationen anderer Mittel. Der Hersteller wird im Streitfall mit der Nichtzulassung für diese Indikation und dem damit verbundenen Ausschluss der Produkthaftung argumentieren. Doxycyclin ist verschreibungspflichtig.

Der Autor hat selbst Doxycyclin zur Malariaprophylaxe in Äthiopien und in Malawi eingenommen. Er hat es gut vertragen und es hat eine Sekundärinfektion bei einer großen Schürfwunde verhindert.

Dr. med. Wolfgang Dupont, Facharzt f. Innere Medizin und Tropenkrankheiten schreibt dazu:

Dem Beitrag von J. Winkelmann möchte ich voll und ganz zustimmen. Auf einiges möchte auch ich hinweisen:

Die Photosensibilisierung tritt sicher selten auf, kann sich jedoch zu einem schweren Krankheitsbild mit bis zu einem generalisierten, blasenbildenden Sonnenbrand entwickeln. Die Ausdehnung hängt natürlich von der Bekleidung ab.

In jedem Fall sollte vor der Abreise - und das gilt natürlich grundsätzlich für alle Tropenaufenthalte weltweit - ein-e in diesen Fragen kompetente-r KollegIn aufgesucht werden. Es sollte dabei die Frage erörtert werden, ob eine medikamentöse Malariaprophylaxe wirklich notwendig und sinnvoll ist verbunden mit einem aufklärenden Gespräch über die Problematik dieser Erkrankung.

Dabei wird man sich als Arzt auch immer ein Bild von dem Menschen machen, der auf Reisen geht, von seiner Zuverlässigkeit, seiner Fähigkeit Nebenwirkungen eines Medikamentes richtig einzuschätzen und im Zweifelsfall auch über seine grundsätzliche Tropentauglichkeit nachdenken. Dazu gehört dann auch die Überprüfung des Impfstatus.

Der Leser dieser Zeilen mag mich für übervorsichtig halten. Aber mehr als 30 Jahre Erfahrung mit dem hoch gefährlichen Erreger der Malaria tropica und hunderten von Malariaopfern lassen eine andere Einstellung nicht zu. Denn jede-r an Malaria Erkrankte ist eine-r zuviel und jede-r Tote erst recht!!!

Abschließend noch ein Wort zu der sog. Stand-by-Therapie - also der Mitnahme eines Medikamentes zur Therapie der Malaria. Das ist nicht sinnvoll bei Kurzreisen, denn die Erfahrung lehrt, dass diese Erkrankung selten vor Ablauf von 8 Wochen nach dem infizierenden Mückenstich auftritt.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Uns trennen nur 5096 Kilometer... ...so lautet eine Aussage des Vereins „Partnerschaft mit Alem Katema e.V.“ in Vaterstetten.

Natürlich gibt es nicht nur die trennende Distanz zwischen dem an München grenzenden Ort und dem „hinter den Bergen“ liegenden Alem Katema in Merhabete, wie dieser Landesteil Äthiopiens genannt wird. Es gibt auch sonst ab und an Schwierigkeiten, was das Realisieren von gemeinsamen Projekten angeht.

Aber der Reihe nach: Initiator dieser ersten kommunalen Partnerschaft über die Kontinente hinweg war Karlheinz Böhm, der zu dieser Zeit noch in Vaterstetten lebte. Böhms Projekte können sich sehen lassen und so lud er im Jahre 1993 seinen Freund, den damaligen Bürgermeister Peter Dingler, zu einer Besichtigungsreise der besonderen Art ein. Im damals noch relativ neuen Projektgebiet Merhabete (zwölf Jahre später wird Almaz Böhm erzählen, dass sie von der Armut dort geschockt war) entwickelte Dingler den Gedanken Willy Brandts von Nord-Süd-Partnerschaften weiter. Und zu seinem fünfzigsten Geburtstag war es soweit: Der Gemeinderat beschloss einstimmig die Aufnahme einer kommunalen Partnerschaft mit Alem Katema.

Sympathie von Anfang an.

Anfang 1995 besuchte unter Dinglers Leitung die erste Delegation aus Vaterstetten den damals nur mühsam erreichbaren Ort zwischen Jemma- und Wenchit-Tal. Für die Dorfältesten war alles neu: Der Partnerschafts-Gedanke, die Vorgehensweise zur Belebung der Idee und die Gründungs-Zeremonie. Letztere wurde ganz pragmatisch mit einem geschlachteten Lamm, viel Tej, Meta-Bier und einem Diavortrag über den deutschen Partnerort begangen.

Hirten von Zoma, der Hochebene über dem Panorama von Alem Katema

Genauso wie die „Ferenchis“ - also wir – bestaunt wurden, haben wir unseren Partnerort und dessen Menschen bestaunt. Den Liebhabern Äthiopiens braucht man über die ersten und unauslöschlichen Eindrücke nichts zu erzählen, wohl jeder hat sein Schlüsselerlebnis, das im Kopf bleibt. Für mich war es der Moment, wo wir im Tukul einer Bauernfamilie etwas außerhalb des Ortes saßen. Diese unglaublich heimelige, warmherzige Atmosphäre, die von unseren Gastgebern ausging, der geröstete Sesam in unseren Händen, Farben, die ausschließlich wirkliche „Landes“farben sind und Geräusche, die bei uns so nicht mehr zu hören sind... Äthiopien muss man einfach mit allen Sinnen erfahren.

Nicht wirklich neu: Kinder sind die Zukunft.

Zum Auftakt der Partnerschaft ging es darum, Konkretes zu schaffen. Unsere damaligen Gesprächspartner waren die Dorfältesten, die eine Chance witterten: Die Erfüllung großer Wünsche. Einer der ersten war – nun ja – ein Bürgerhaus. Das war überraschend, schließlich haben wir in Vaterstetten selbst noch keine derartige Einrichtung und der Anblick der halbnackten Kinder mit ihren Erkältungssymptomen und schmutzbedingten Entzün-

dungen hatte bei uns andere Prioritäten gesetzt. Wir waren dafür, für die Kinder etwas zu bewegen. Nach längerer Diskussion einigten wir uns darauf, ein Kinderhaus zu bauen. Und so wurde im Jahr 2000 der „Vaterstetten Kindergarten“ eingeweiht. Geplant für 120 Kinder besuchten ihn im Jahr 2007 mehr als 210 Vorschulkinder. Und es war tatsächlich Vorschule, was dort stattfand – es wurde kaum gespielt. In erster Linie wurde gepaukt mit manchmal zweifelhaftem Erfolg, was man durchaus an der englischen Sprache merkt. Auf der Straße hört man auch von den größeren Kindern meist nicht mehr als „You! Give me a pen!“

Um dies zu ändern, haben wir im Zuge des zweiten Kindergartens, der 2007 eröffnet wurde, Etenesch Debebe eingestellt. Die junge Frau aus dem 400 Kilometer entfernten Sagaure hat in Addis Erzieherin studiert und soll die beiden Kindergärten pädagogisch und organisatorisch leiten. Der Vorteil: Ihre Schwester lebt in einem Nachbarort Vaterstettens und hält den ständigen Kontakt.

Integration einer Amharin bei Amharen.

Zusammen mit Anja Greve, die einen großen Kindergarten in Vaterstetten leitet und Vorstandsmitglied unseres Vereins ist, wurden vor Ort in diesem Frühjahr Lehr- und Ablaufpläne entwickelt, die Etenesch nun umsetzt. Allerdings hat die energische 25-jährige mit heftigem Gegenwind aus dem Partnerschaftskomitee in Alem Katema zu kämpfen. In der erst seit etwa 15 Jahren an die breitere Öffentlichkeit angeschlossenen Gesellschaft im bisher abgeschiedenen Merhabete muss man sich an „Zugezogene“ erst noch gewöhnen. Um ihr den Rücken zu stärken, erlauben wir uns auch mal eine etwas deutlichere Tonart unseren Partnern gegenüber. In den vergangenen 13 Jahren haben wir gelernt, dass auch bei unseren Freunden die „gibst-du-den-kleinen-Finger“-Mentalität Einzug gehalten hat. Abhilfe im konkreten Fall wird wohl der baldige Besuch eines jungen Mannes haben, der mehr als wir alle in die Gesellschaft Alem Katemas eingetaucht ist: Johannes Singer.

Bücher machen glücklich.

Johannes, der gleich nach seinem Abitur für ein halbes Jahr in Alem Katema gelebt hat, lernte in kürzester Zeit amharisch und hat die Akzeptanz des ganzen Ortes. Ihm ist zu verdanken, dass die „Vaterstetten-Library“ ein Erfolgsmodell ohnegleichen geworden ist. In dieser – für unsere Verhältnisse wirklich kleinen – Bücherei gibt es zwei Angestellte, die sich um die unglaublich vielen Besucher kümmern. Hauptsächlich kommen Schüler der höheren Klassen, um mit den Lehrbüchern zu arbeiten, die sie sich selbst aus finanziellen Gründen nicht anschaffen können. Es gibt englische Literatur und Bildbände, gestiftet von einer Münchner Buchhandlung, äthiopische Bücher und sogar eine Tageszeitung. Die Ausleihe ist nur durch Hinterlegung einer Gebühr möglich, da sonst der Bestand sehr bald schrumpfen würde.

Ein Verein als Arbeitgeber.

Ebenso wie die Erzieherinnen und Wachleute der Kindergärten beziehen auch die beiden Bibliothekare ihr Einkommen von unserem Verein. So kommen wir zur Zeit auf 16 Angestellte, die mit ihrem Einkommen ein Vielfaches an Familienmitgliedern unterhalten können.

Johannes Singer, der inzwischen in Nancy studiert, hat die sozialen Gegebenheiten des Ortes mittels einer Schülerbefragung eruiert. Interessant dabei sind die Aussagen über die Lebensumstände der Familien und die Stellung verschiedener Berufsgruppen innerhalb der Gesellschaft. Nicht zuletzt diese Studie hat Johannes die Aufnahme an die französische Eliteuniversität ermöglicht.

Schwieriger Austausch in Richtung Europa.

Eine Partnerschaft zwischen zwei so unterschiedlichen Partnern ist natürlich nicht mit der nach dem französischen Allauch zu vergleichen. Während hier ein reger Besuch beidseitig herrscht, haben wir erst einmal drei Besucher aus Alem Katema empfangen können. Für die drei Männer war die von uns bezahlte Reise ein Kulturschock und für einen von ihnen gleichzeitig der Weg aus dem Land seiner Väter. Zum Heimflug von Frankfurt aus waren nur noch zwei unserer Gäste beim Einchecken. Was für diese Art des Austausches von unserer Seite her das Ende bedeutete.

Grosses Interesse in Vaterstetten.

Die Partnerschaft zwischen Alem Katema und Vaterstetten gibt es seit bald 14 Jahren. Es ist die erste kommunale Beziehung zwischen Deutschland und Äthiopien überhaupt, seit einigen Jahren pflegt Leipzig mit Addis Abeba die zweite Städtefreundschaft.

In Vaterstetten besteht eine breite Akzeptanz – aus 43 Gründungsmitgliedern sind fast 300 Vereinsmitglieder geworden – und was besonders erfreulich ist: Kindergärten, Horte und Schulen interessieren sich ebenfalls sehr für das Land in Ostafrika. Insgesamt drei Bürgermeister waren schon in Alem Katema, eine Reihe von Gemeinderäten und an die 60 Einwohner Vaterstettens. Eine sechsköpfige Abordnung der „Ammerthaler“ – einer original bayerischen örtlichen Trachtenkapelle - hat sich in Äthiopien als Kulturbotschafter betätigt, eine große Gruppe Radler hat sich den sehr steinigen Weg von Addis nach Alem Katema mit dem Fahrrad erkämpft und ein professioneller Film darüber wurde bei der Premiere im Rathaus mit donnernden Applaus gefeiert. In Deutschland lebende Äthiopier bekommen ob der Authenzität der Bilder Tränen in den Augen und freuen sich über dessen Ehrlichkeit.

Wie geht es weiter?

Für die Zukunft sind wir uns der Verantwortung gegenüber den Menschen von Alem Katema – insbesondere den von uns direkt abhängigen Mitarbeitern – bewusst, wollen aber die Prioritäten verlagern. Da wäre zuallererst die Umweltproblematik, die auch hier den Menschen die Zukunft äußerst prekär erscheinen lässt. Ein Ziel könnte sein, durch die Nutzung von Sonnen- und Bioenergie mit einfachsten Mitteln auf der einen Seite Arbeitsplätze zu schaffen und auf der anderen Seite den extremen Holzmangel zu bekämpfen. Zu diesem Thema erstellen wir gerade einen Aktionsplan. Voraussichtlich reichen vorerst die Mittel des Vereins nicht aus, also suchen wir für dieses Ziel Unterstützung in jeder Form.

Der Verein „Partnerschaft mit Alem Katema e.V.“ hat Mitglieder in mehreren europäischen Ländern und den USA. Wir sehen uns als eine offene Gruppierung und freuen uns über jeden Kontakt, jedes neue Mitglied und jegliche Teilhabe an dieser faszinierenden Partnerschaft. Wir laden ein, dieses einzigartige Land und seine liebenswerten Menschen kennen zu lernen und nehmen auch gerne Interessenten mit auf den Weg nach Alem Katema, den wir immer mit dem Besuch von anderen Zielen in Äthiopien verbinden.

Sepp Klement, 1. Vorsitzender von „Partnerschaft mit Alem Katema e.V.“, Luitpoldring 28d, 85591 Vaterstet-

ten, Tel. 08106/32343, eMail *info@vaterstetten-alemkatema.de, www.vaterstetten-alemkatema.de*

Licht für Bildung II

Abschlussbericht eines Projektes der Stiftung Solarenergie-Solar Energy Foundation, Okt. 2006 - März 2007

Ausgangssituation

Das Dorf Rema liegt in der Region Mida, rund 250 km nördlich der äthiopischen Hauptstadt Addis Abbeba in einer gebirgigen und abgelegenen Gegend. Mehr als 4.000 Menschen leben hier in rund 1.100 Tukuls (Hütten). Sie verdienen ihren Lebensunterhalt überwiegend als Bauern, teilweise als Handwerker. Tagsüber holen die Frauen das Wasser, die Männer und viele Kinder arbeiten auf dem Feld. Ab ca. 18.30 Uhr ist es dunkel. Die einzige Lichtquelle der Bewohner Remas sind rußende und gesundheitsschädliche Kerosinlampen, die ein sehr schwaches Licht erzeugen. Sowohl die Hausarbeit als auch das abendliche Lernen der Kinder ist sehr mühsam. Auch Abendunterricht und Weiterbildungskurse für Erwachsene sind in Rema ohne elektrisches Licht nicht möglich.

Im Herbst 2005 sollte Rema einen Dieselgenerator erhalten, um damit Strom für Tukuls, Schulen, Handwerksbetriebe und die Gesundheitsstation zu erzeugen. Diese Art der Stromversorgung ist in den ländlichen Regionen Afrikas "technischer Standard“, da eine zentrale Stromversorgung auf die größeren Städte begrenzt ist. Meist wird die Installation eines Dieselgenerators von den Bewohnern mit Freude begrüßt. Denn Energie ist ein Schlüssel zu Bildung und wirtschaftlicher Entwicklung - und damit für bessere Überlebenschancen in einer der ärmsten Regionen der Welt.

Die Einwohner von Rema weigerten sich jedoch, einen Dieselgenerator aufzustellen. Der Grund: In vielen Dörfern Äthiopiens läuft der Dieselgenerator nur kurze Zeit, weil die Menschen die ständig steigenden Kosten für den Dieselkraftstoff nicht mehr aufbringen können.

Nach der Besichtigung des Weilers Kechemober, dessen Hütten 2005 von der Stiftung Solarenergie mit Solaranlagen ausgestattet wurden, wünschte sich die Bevölkerung von Rema die Installation von Solaranlagen. Die Unabhängigkeit von permanenten Dieseleinkäufen und die dezentrale Stromversorgung überzeugten die Bewohner von Rema.

Projektgrundsätze

Die Versorgung eines großen Dorfes mit Solarstrom bietet besondere technische, logistische und organisatorische Herausforderungen. Die Stiftung Solarenergie konnte dabei auf die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt von 2005 in der gleichen Region zurückgreifen. Die guten Erfahrungen aus dem Jahr 2005 führten zu folgenden Projektgrundsätzen:

Das Projekt muss sich an den tatsächlichen Bedürfnissen der Einwohner orientieren und mit ihrer aktiven Mitwirkung geplant und verwirklicht werden.

Es kommt ausschließlich ausgereifte und erprobte Technik zum Einsatz. Dabei ist die Systemgröße an der Sonnenscheindauer in der Regenzeit zu orientieren.

Die Stiftung Solarenergie stellt die Solarsysteme zur Nutzung zur Verfügung. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung muss die Bevölkerung den Betrieb der Solaranlagen selbst finanzieren.

Besonderer Wert wird auf das Betriebsmanagement gelegt:

- Technisch: Bereitstellung von Ersatzteilen; Möglichkeit von Service und Unterhalt durch geschultes, lokal ansässiges Personal.
- **Sozio-kulturell: Integration der Solarenergie in den Lebensalltag der Nutzer.**
- Finanziell: Etablierung eines zuverlässigen Payment-Systems, das die Kosten für Serce/Wartung sowie allfällige Ersatzbeschaffungen durch die Nutzer sicherstellt.

Technische Lösung

Anforderung
Den Menschen soll Licht für mindestens 4 Stunden pro Tag zur Verfügung stehen. Zudem muss der Anschluss eines Radios / Cassettenrecorders möglich sein.

Lösung
"SunTransfer 10": Solarmodul mit 10 Wp Leistung, 4 LED-Lampen, Laderegler mit Fernsteuerfunktion für das Pre-Paymentsystem, wartungsfreie Gel-Batterie (18 Ah), UV-beständiges Kabel, stabiles Gehäuse zur Aufnahme der Komponenten.

Ein Teil der Materialien wird aus Afrika bezogen: Die Solarbox wird in Äthiopien hergestellt, der Laderegler stammt aus marokkanischer Produktion.

Nachhaltigkeit des Projekts

Die Stiftung Solarenergie stellt die Solarsysteme zur Nutzung zur Verfügung. Die Menschen nutzen das System und zahlen statt für das Kerosin nun für den Solarstrom. Dieses Geld wird genutzt für Wartung und Betrieb der Solaranlagen. Die Wartung übernehmen lokale Fachkräfte, die von uns während der Installationsphase ausgebildet wurden.

Zusammenbau der Systeme vor Ort

Sämtliche Solarsysteme wurden vor Ort in der Region Mida zusammengebaut. Hierzu konnten mehrere Container auf dem Gelände unseres Kooperationspartners "Menschen für Menschen" als Arbeitsplätze eingerichtet werden. Der Zusammenbau der Solarsysteme erfolgte durch äthiopische Mitarbeiter.

Verträge mit Dorf und Nutzern

In einem Rahmenvertrag mit der Dorfverwaltung wurde im Oktober 2006 die Einzelheiten der Kooperation zwischen Stiftung Solarenergie und dem Dorf Rema festgehalten.

In mehreren Versammlungen erfolgte anschließend eine detaillierte Information der Bevölkerung über das Angebot zur Solaranlageninstallation, die Konditionen sowie Zahlungskonditionen.

Die monatliche Zahlung ist unterteilt in eine Grundgebühr, die für die Bezahlung der regelmäßig erfolgenden Servicearbeiten genutzt wird, sowie eine Depositgebühr, die sich an der Anzahl der genutzten LED-Lampen orientiert. Diese Depositgebühr steht unter Verwaltung der Gemeinde und kann während der kommenden Jahre zur Ersatzbeschaffung genutzt werden (Batterie, LED etc.).

Auf diese Weise ist der Betrieb der Solarsysteme technisch und finanziell sichergestellt.

Das Dorf wurde zur besseren organisatorischen Abwicklung in vier Sektoren geteilt. In jedem Sektor gibt es mindestens zwei Dorfbewohner, die - eingeführt von der Stiftung Solarenergie - für die Überprüfung der regelmäßigen Zahlungen verantwortlich sind. Zahlt ein Nutzer nicht, wird das System abgestellt; bei mehrmaligem Verzug, kann die Stiftung Solarenergie in Abstimmung mit den Dorfverantwortlichen die Solaranlage demontieren und einer anderen Familie zur Verfügung stellen.

Im Anschluss an die Informationsveranstaltungen konnten alle an Solarlicht interessierten Familien einen Kooperationsvereinbarung mit der Stiftung unterschreiben. Mit Ausnahme von 15 Einwohnern haben sämtliche Familien einen solchen Vertrag unterschrieben! Bei den genannten 15 Einwohnern handelt es sich die ärmsten Gemeindemitglieder, die keine Möglichkeit zur Zahlung der Nutzungsgebühr haben. Für diese Personen wurde ein spezielles Sozialsystem etabliert, so dass auch in diesen Hütten Solarlicht installiert werden kann.

Installation

Die Installation der rund 1.100 Solaranlagen erfolgte nach einem genauen Plan, Sektor für Sektor. Insgesamt waren bis zu 3 Installationsgruppen unterwegs. Nach jeder Installation erfolgte eine Qualitätskontrolle durch eine äthiopische Mitarbeiterin.

Jede Familie erhielt mit Ende der Installation ein eigenes Benutzerhandbuch, in dem die Nummern der Solarmodule und Sunboxen registriert sind. Außerdem werden in dieses Buch alle Reparaturen sowie die erfolgten Strombezahlungen eingetragen.

Insgesamt wurden zwischen Oktober 2006 und März 2007 (mit einer kurzen Pause während der Weihnachtsfesttage) knapp 1.100 Solaranlagen installiert. Weitere 100 Solaranlagen stehen vor Ort als Reserve bereit.

Neben den Tukuls und Handwerksbetrieben erhielten auch folgende Einrichtungen Solarlicht:

- orthodoxe Kirche und drei Moscheen
- Gesundheitsstation
- Schule mit rund 1.800 Schülern
- Gemeindeverwaltung
- Dorfpolizei

Die Beendigung der Arbeiten wird durch eine feierliche Zeremonie Ende April besiegelt.

Reaktion

Die Reaktion der Einwohner von Rema auf das Solarlicht war zum Teil herzergreifend. Wie sehr einige kleine LED-Leuchten ein Leben verändern können, ist für einen Europäer nicht nachzuvollziehen. Für die Bewohner von Rema bedeutet es jedoch einen entscheidende Verbesserung: Erstmals wird es nun möglich, auch nach Sonnenuntergang (ca. 18.30 Uhr) ohne erhebliche Behinderung weiter zu arbeiten, zu studieren oder miteinander zu kommunizieren.

Ein Vergleich mit der bisher gebrauchten Kerosinlampe machte den Unterschied überdeutlich, reichte ihr Licht doch höchstens 15-20 cm weit und konnte daher weder für die Hausarbeit geschweige denn für die Schulaufgaben der Kinder eine ausreichende Beleuchtung herstellen. Sie sorgt aber für Augenschädigungen sowie Gesundheitsbelastungen durch den beißenden Rauch.

Das Licht bedeutet eine grundlegende Verbesserung für den Alltag der Menschen. Darüber hinaus ist es auch ein Zeichen der Hoffnung, dass auch in diesen ländlichen Gebieten eine Entwicklung zu besseren Lebensumständen möglich und eine Abwanderung in die großen Städte daher nicht zwingend erforderlich ist.

Licht als Symbol für Aufbruch und Zukunft - ein ebenso fundamentales wie eindrückliches Erlebnis!

Schulunterricht

Samson Tsegaye, äthiopischer Leiter der Stiftung Solarenergie, hielt in der Dorfschule mehrfach erfolgreich einen Solarunterricht: Die Kinder und Jugendlichen wurden über die Funktionsweise der häuslichen Solaranlagen informiert wie auch generell über die Potentiale dieser Energieform für die Zukunft (Radio, Computer etc.). Alle Schüler erhielten hierzu ein Informationsblatt in englischer und amharischer Sprache. Aufgrund der begeisternden Art von Samson Tsegaye war der Solarunterricht für alle ein beeindruckendes Erlebnis.

Die Stiftung Solarenergie installierte darüber hinaus mehrere Informationstafeln auf dem Schulgelände, die in englischer und amharischer Sprache beschriftet sind.

Mitarbeitende

Das größte Solarprojekt in Äthiopien wurde durch die Mitarbeit von einer Vielzahl von Personen möglich.

Die Projektleitung hatten Dr. Harald Schützeichel und Dipl.-Ing. Daniel Sutter inne. Sie wurden vor Ort unterstützt durch Samson Tsegaye (Verträge in Rema sowie Organisation) und Claudine Daellenbach (Projektkoordination).

In herausgehobener Stellung ferner die vier von der Stiftung Solarenergie fest angestellten Elektriker: Mena Mailemichael, Girmaw Tefera, Shimeles Taddese und Nebiyou Welderufael.

Dazu kommen eine Vielzahl von Helfern aus Rema und Umgebung, deren Zahl je nach Projektstand schwankte. Zwei der Helfer übernehmen in Zukunft die Servicearbeiten für die Solaranlagen.

Das gute Zusammengehörigkeitsgefühl aller Mitarbeitenden äußerte sich auch in einem Fussballspiel der Mitarbeiter der Stiftung Solarenergie gegen das lokale Team von "Menschen für Menschen" am 18. März 2007 in Mida. Die Materialausrüstung der Mannschaft der Stiftung sponserte die Stiftungsrätin Ursi Schachenmann aus Zürich.

Dank

Die erfolgreiche Durchführung des solaren Pilotprojektes wäre nicht möglich gewesen ohne die ideelle, materielle und logistische Unterstützung zahlreicher Personen und Organisationen. Hier sind vor allem zu nennen:

Logistische Unterstützung: Stiftung Menschen für Menschen in Deutschland (München) und Äthiopien (Addis Abeba und Mida).

Technische Projektierung: AS Engineering AG in Signau (CH)

Finanzielle Unterstützung: Good Energies Inc., Zug, Industrielle Werke Basel, Conrad Electronic, Hirschau, Q-Cells, Thalheim, Hajo Banzhaf Tarot & Astrologie, Mün-

chen, Dolphin´s Design, Kilchberg bei Zürich, Sputnik Engineering, Biel / Stockach, ib vogt, Berlin, hb Energietechnik GmbH, Gütersloh, MHH Solartechnik, Tübingen, TRITEC Energie GmbH, Basel/Freiburg, Deutsche Umwelthilfe e.V. und Rapunzel Naturkost AG aus Mitteln des Hand in Hand-Fonds sowie zahlreiche weitere Spender und Solarpaten.

Ihnen allen vielen Dank für Ihr Engagement!

Wie geht es weiter?

In Rema…

Das Projekt wird in Zukunft sowohl hinsichtlich der Technik wie auch bezüglich der Abwicklung des Zahlungssystems durch äthiopischen Mitarbeiter der Stiftung Solarenergie in Rema und Addis Abbeba überwacht und betreut.

Für besondere Anwendungen (z.B. Schweissarbeiten, Brot Backen, u.ä.) entwickelt die Stiftung Solarenergie in den nächsten Wochen effiziente Hybridsysteme, welche in einem weiteren Nachfolgeprojekt die Versorgung der größeren Verbraucher sicherstellen sollen. Nicht zuletzt werden wir 2007 ein weiteres Dorf in der Umgebung von Rema mit Solarlicht versorgen.

… und darüber hinaus

In Rema ist ein Muster dafür entstanden, wie Solarstrom das Leben der Menschen verbessern kann. Derartige Beispiele sind wichtig, um den Menschen ganz konkret die Vorzüge dieser Energieform plausibel zu machen. Die Reaktionen der Menschen sind aber auch Verpflichtung für unsere weitere Arbeit: Denn mittlerweile erreichen uns in nicht erwartetem Ausmaß Anfragen nach Solarstrom aus allen Teilen Äthiopiens.

Die Stiftung Solarenergie hat sich daher entschieden, ihre Arbeit in Äthiopien weiter auszubauen. Dazu gehört neben der Registrierung als NGO in Äthiopien vor allem auch der Aufbau einer Ausbildungseinrichtung für äthiopische Solarfachkräfte.

Über unsere Arbeit können Sie sich regelmäßig informieren! Bestellen Sie einfach unseren **kostenlosen Newsletter** "SolarKultur": Per Postkarte oder über unsere Internetseite *www.stiftung-solarenergie.org.*

Merzhausen, im April 2007

Dr. Harald Schützeichel, Vorstand Stiftung Solarenergie

Stiftung Solarenergie - Solar Energy Foundation, Weberstr. 10, D-79249 Merzhausen, T. 0049 – 761 – 888 5 999 0, F. 0049 – 761 – 888 5 999 15, *info@stiftung-solarenergie.org*

Spendenkonto: Konto 04 261 471 00, Dresdner Bank Freiburg (BLZ 680 800 30)

Licht für Bildung III

http://www.sonnenseite.com/index.php?pageID=6&news:oid=n8388&flash=true

Im Januar 2008 beginnt die Stiftung Solarenergie mit der solaren Elektrifizierung des Dorfes Rema-Dire. Hier wohnen 1.700 Familien, deren Hütten mit Solarenergie ausgestattet werden. Ihre einzige Lichtquelle war bisher eine rußende und gesundheitsschädliche Kerosinlampe, die ein sehr schwaches Licht erzeugt. Die Stiftung Solarenergie stellt den Bewohnern von Rema-Dire die Solarsysteme kostenlos zur Verfügung. Die Menschen nutzen die Solaranlage und zahlen statt für das bisher verwendete Kerosin nun für den Solarstrom. Das Geld wird genutzt für Betrieb und Wartung der Solarsysteme. Äthiopische Elektroinstallateure, die von der Stiftung ausgebildet wurden, montieren und warten die Solarsysteme.

200 Euro für eine Solarpatenschaft

Die Kosten für das Projekt „Licht für Bildung III" betragen rund 400.000 Euro. Die Firmen Good Energies (Zug/Schweiz) und Conrad Electronic (Hirschau/Oberpfalz) leisten die Basisfinanzierung. Für die Restfinanzierung sucht die Stiftung Solarenergie Solarpaten, die jeweils eine Bauernfamilie in Rema-Dire mit einer Spende von 200 Euro unterstützen.

14.09.2007

KÖ-KLINIK unterstützt Hilfsprojekt in Äthiopien: Africachild e.V.

www.koe-klinik.de/de/klinik/africa_child.php

Seit Februar dieses Jahres unterstützt die KÖ-KLINIK ein hervorragend organisiertes und beeindruckendes Hilfsprojekt in Äthiopien: Africachild e.V.

Africachild e.V. unterstützt Straßenmütter in Addis Abeba, zumeist junge Mädchen, die in Plastikhütten leben, ihre Babys auf der Straße gebären, die in ständiger Angst vor Misshandlungen, kriminellen Peinigern und in Angst vor Krankheiten hungrig und frierend versuchen zu überleben. Es sind nur wenige, die selbst als Straßenkind auf der Straße groß wurden; der überwiegende Anteil der Mädchen kommt vom Land, sie sind übrig geblieben, weil Eltern und Verwandte wegen Krankheit, Hunger und Krieg starben.

Africachild e.V. hilft diesen jungen Müttern von Addis Abeba, indem für Unterkunft und Essen, Schule und Ausbildung, eine Möglichkeit zur Selbstversorgung, ein emotionales Zuhause und ein menschenwürdiges Leben gesorgt wird. Die KÖ-KLINIK hat die Patenschaft für ein Straßenmütterhaus übernommen.

Am Rande der Stadt entstehen Selbstversorgerhäuser, welche es den Straßenmüttern ermöglichen, in kleineren Wohngemeinschaften zusammen zu leben, Warengüter herzustellen und zu verkaufen, Selbstversorgung durch Gartenanbau zu erreichen und landwirtschaftliche Kultivierungen, z.B. Olivenbäume und Plantagen für Bananen, aufzubauen. Die Sozialarbeiter von Africachild e.V. beraten die Straßenmütter zu allen Fragen bezüglich Arbeit, Ausbildung, Schule und geben ihnen auf diese Weise die Möglichkeit zur Selbsthilfe.

Africachild e.V. steht für Rehabilitation, Protektion und Prävention. Es steht in ständiger Auseinandersetzung und im Kampf gegen Aids, Armut, Isolation und kriminelle Gewalt. Es ist wichtig, ein Bewusstsein zu wecken für die Not der Menschen in Afrika. Niemand sollte wegschauen und jeder sollte es wissen.

Die Kö-Klinik richtet eine Bitte an alle, die helfen wollen:

Unterstützen Sie Africachild e.V. !

Schon mit wenig Geld im Monat kann man Patenschaften für Straßenmütter und für Pflege- und Waisenkinder übernehmen! Informieren Sie sich auf der Homepage von Africachild e.V.:

www.africachild.de

Africachild hat sich zur Aufgabe gemacht, dafür zu sorgen, dass die Straßenmütter von Addis Abeba künftig

- Unterkunft & Essen
- Schule & Ausbildung
- eine Möglichkeit zur Selbstversorgung
- ein emotionales Zuhause
- ein menschenwürdiges Leben

haben.

Partner

- die Regierung, «Addis Abeba Administration, Labour and Social Affairs Bureau»
- SUPPORT for STREETCHILDREN and STREETMOTHERS, Non-Governmental Organisation ADDIS ABEBA
- MULINO MARTINO sozialpädagogische Projekte gem. GmbH

Geschichte

2000 Beginn des STRAßENMÜTTERPROJEKTES mit Unterstützung von Frau Regina Abelt, der Frau des ehemaligen Staatspräsidenten von Äthiopien, Dr. Gidada Negaso (1995-2002).

2001 konnten wir das erste Haus «Desta» (lat. Gaudeamus) eröffnen. Dort haben zehn Straßenmütter mit ihren zwölf Kindern sowie zwei Waisenkinder inzwischen ein zu Hause gefunden. Zunehmend ist es auch eine Zufluchtsstelle für andere Hilfe suchende Straßenmütter geworden.

2002 Gründung der Africachild e.V. - Deutschland

2003 Gründung der Africachild-Italia und Kooperationsvertrag mit SUPPORT for STREETCHILDREN and STREETMOTHERS local NGO ADDIS ABEBA

Weiterhin werden 120 Waisenkinder mit je 15 Euro pro Monat von uns in Pflegeverhältnissen unterstützt, um zu verhindern dass die Kinder in das Milieu der Straßenkinder abgleiten. (Kleidung, Essen, Unterkunft & Schule sind so gesichert.)

Chirurgische Ausbildung in Axum durch „Ärzte der Welt e.V.“

http://www.aerztederwelt.org/Detailed/133.html

Ärzte der Welt ist der deutsche Zweig der internationalen humanitären Organisation Médecins du Monde (MDM). Wir unterstützen hilfsbedürftige Bevölkerungsgruppen in Krisensituationen - wie Krieg, Naturkatastrophen, Krankheit, Armut und Ausgrenzung.

Im April kehrte Dr. Iselborn von einem 3-monatigen Aufenthalt in Äthiopien für Ärzte der Welt nach Freiburg zurück. In dem Projekt in Axum wirkte er an der Ausbildung chirurgischer Einsatzteams mit.

Je ein angehender Chirurg, eine zukünftige OP-Schwester und eine baldige Anästhesieschwester bilden ein Team, welches in entlegenen Gesundheitsstationen einfache chirurgische Eingriffe übernehmen soll. Dazu erhalten sie eine 9-monatige Ausbildung durch Ärzte der Welt.

Dr. Iselborn trainierte die GesundheitshelferInnen. Er stellte ihnen sein theoretisches Wissen und vor allem seine praktische Erfahrung zur Verfügung. Gemeinsam arbeiteten sie im OP-Saal des Krankenhauses in Axum. Von der Motivation und der Wissbegierde seiner Schüler war Dr. Iselborn begeistert. "Die Menschen haben eine gute theoretische Ausbildung, auf die ich aufbauen konnte. Aber es mangelte an praktischer Erfahrung. Bei der gemeinsamen Arbeit im OP gab es daher viele Fragen zu beantworten und viele Abläufe zu demonstrieren. Die Zusammenarbeit funktionierte hervorragend." Nach nur drei Monaten können die Teilnehmer nun unter Supervision z. B. einfache Kaiserschnitte durchführen.

Wie wichtig die Dezentralisierung ist, zeigt die Tatsache, dass viele Frauen heute 50km und mehr unter Wehen zu Fuß laufen müssen, um zu einem Krankenhaus für eine sichere Geburt zu kommen. Viele überleben einen solchen Marsch nicht, oder bleiben gleich Zuhause. Die Gesundheitsstationen in der Nähe können in Zukunft eine Möglichkeit bieten, die Frauen zu versorgen. Sie werden von der Regierung in Zusammenarbeit mit einer UN-Organisation ausgestattet, das Personal wird von Ärzte der Welt ausgebildet.

Die Situation des Gesundheitssystems in Äthiopien ist katastrophal. Nur 300 Ärzte im Jahr beenden ihr Studium, bei 80 Millionen EinwohnerInnen ist das viel zu wenig. Die Verkehrsnetze sind schlecht ausgebaut, daher können weitere Strecken nur zu Fuß zurückgelegt werden. In der Provinz, in der Axum liegt, gibt es für 4 Mio. Menschen nur 10 Chirurgen. "Nur die Härtesten kommen durch" berichtet Dr. Iselborn, "Wer den kilometerlangen Weg zu einem Krankenhaus nicht schafft, vor allem, wenn die nächste Gesundheitsstation eine Leistung nicht anbieten kann, der muss sterben". Im Krankenhaus selbst sieht man Krankheitsbilder, die in Europa nicht mehr vorkommen. Denn viele Menschen verschleppen die Beschwerden und kommen erst im letzten Moment z.B. mit übergroßen Tumoren zu einem Arzt. Frauen leiden unter zu vielen Schwangerschaften, Geburtskomplikationen, Beschwerden, die durch die Beschneidung hervorgerufen werden und Fisteln.

So ist es kein Wunder, dass die Lebenserwartung der Frauen nur bei 42 Jahren liegt, diejenige der Männer bei 45 Jahren. Die Ausbildung des Personals, in die Ärzte der Welt investiert, ist ein kleiner Schritt zur Verbesserung des Gesundheitssystems und eine kleine Hoffnung für viele Menschen, vor allem für die Frauen.

Dabei hat Äthiopien eine Jahrtausendealte Hochkultur mit einer ausgebildeten Schriftsprache, das Land kann auf einen Entwicklungszeitraum zurückblicken, auf den Europa neidisch sein könnte. Doch ist die Entwicklung irgendwann stagniert und heute, nach dem grausamen Bürgerkrieg, befindet sich Äthiopien in einem desolaten Zustand.

Informationen über die Projekte Geburtenhilfe und HIV/Aids im Jahresbericht 2006, S. 31, (in franz.):

http://www.medecinsdumonde.org/fr/publications/rapport_moral_et_financier/rapport_moral_2006_de_medecins_du_monde

Ärzte der Welt e.V. Médecins du Monde Deutschland, Thalkirchner Strasse 81 / KH I, 81371 München, Tel.: 089 62420955, Fax: 089 65309972, eMail: *info@aerztederwelt.org*

Fistula e. V. – Hilfe für geburtsverletzte Frauen in Äthiopien

Jutta Ritz, Newsletter 03/2007 (Auszüge)

Das Fistula Hospital

Jetzt nach der Regenzeit haben wieder besonders viele Mädchen und junge Frauen das Fistula Hospital erreicht, aber sehr oft in einem erbärmlichen Zustand. Nicht nur die Totgeburt ihres Babys macht ihnen zu schaffen, sie haben keine Kontrolle mehr über ihre Körperausscheidungen und werden deshalb von ihrem Mann und der Dorfgemeinschaft abgelehnt. Oft haben sie monatelang zusammengekauert in einer Hütte gelebt, bevor sie von dem Fistula Hospital in Addis Abeba oder den Außenzentren hörten und das Geld für die Reise hatten.

Viele sind so geschwächt, dass sie sich kaum auf den Beinen halten können, zudem meist stark untergewichtig. Eine junge Frau erreichte das Außenzentrum in Yirga Alem und wog nur noch 22 kg. Dazu leiden noch viele Frauen an Infektionen und müssen erst einmal hochgepäppelt werden bevor man an eine Operation denken kann. Da das Fistula Hospital trotz der letzten Erweiterung schon wieder aus allen Nähten platzt, werden die Patientinnen entweder solange in Desta Mender untergebracht oder in angemieteten Räumen in der Nähe des Krankenhauses. Die Ärzte des Fistula Hospitals sind inzwischen beinahe wieder in voller Besetzung. Frau Dr. Ambaye bleibt noch mehrere Monate in Großbritannien zur Weiterbildung. Sie machte aber zwei Wochen Urlaub in ihrer Heimat – und operierte im Fistula Hospital. Dr. Kees Waldijk aus Nigeria war einige Wochen im Fistula Hospital zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Natürlich besuchten auch in den letzten Monaten viele ausländische Ärzte Kollegen das Krankenhaus und es kamen auch mehrere postgraduierte Gynäkologen der Universität Jimma zur Weiterbildung.

Das neueste Projekt des Krankenhauses ist:

Die Hebammenschule

Ursprünglich waren Dr. Catherine Hamlin und ihr verstorbener Mann Dr. Reginald Hamlin 1959 nach Äthiopien gekommen um eine Hebammenschule zu eröffnen. Doch das Leid der vielen an Geburtsfisteln leidenden Frauen ließ sie zuerst ein eigenes Krankenhaus bauen, in dem die Frauen kostenlos behandelt werden können.

Jetzt, etwa fünfzig Jahre später, kann auch der Traum einer Hebammenschule in Addis Abeba realisiert werden. Das Ziel dieser Hebammenschule ist es, qualifizierte Geburtshelferinnen auszubilden und sie in der Nähe der fünf Außenzentren zu platzieren. Die Hebammen können sich dort um die Schwangeren Frauen kümmern und ihnen bei der Geburt beistehen. In schwierigeren Fällen haben sie aber auch Hilfe in den Außenzentren. So soll mittelfristig sichergestellt werden, dass sich die Zahl der Geburtsverletzungen verringert und es für die Frauen (und ihre Ehemänner) selbstverständlicher wird, die Hilfe einer Hebamme in Anspruch zu nehmen. Die Baukosten dieser Schule wurden von unseren amerikanischen Partnern sowie der Caris Foundation und Johnson & Johnson übernommen.

Der Bau ist schon sehr weit fortgeschritten. Die Schule befindet sich in der Nähe von „Desta Mender“ (Amharisch für „Dorf der Freude“) rund 18 km außerhalb des Hospitals. Dr. Hamlin und ihr Team haben sich außerdem sehr um die Entwicklung von Lehrplänen bemüht. Professor Ann Thomson von der Universität Manchester in Großbritannien hat sie hierbei tatkräftig unterstützt.

Der wichtigste Aspekt zum Glücken des ganzen Unternehmens ist die Auswahl von geeigneten Bewerberinnen. Die erste Klasse kommt aus den verschiedenen Regionen Äthiopiens: Tigre, Amhara und den südlichen Gebieten, sowie aus dem östlichen Teil Äthiopiens, in der Nähe von Harar. Alle Bewerberinnen mussten einen Test absolvieren. Von den Bewerberinnen, die den Test bestanden haben, wird die endgültige Klasse von der Chefärztin des Fistula Hospitals und einem Steuerungskomitee ausgewählt. Für die erste Klasse ist an eine Größe von 15 -18 Schülerinnen gedacht worden.

Wir freuen uns sehr, dass uns der Leiter der Außenzentren, Herr Solomon Abebe, über alles auf dem Laufenden hält. Ruth Kennedy, eine erfahrene Hebamme, wirkt als Botschafterin für dieses Projekt. Dr. Hamlin und ihr Team machen mit dieser Hebammenschule einen weiteren Schritt in Richtung Müttergesundheit und Verhinderung von Geburtsfisteln.

Die Außenzentren

Durch die inzwischen bestehenden drei Außenzentren in Bahr Dar, Mekele und Yirgalem hat sich die Kapazität der Operationen beträchtlich erhöht. So konnten im vergangenen Jahr über 2.000 größere und knapp 300 kleinere Operationen durchgeführt werden. Wenn man bedenkt, dass die Außenzentren in Mekele und Yirgalem noch nicht einmal ein ganzes Jahr in Betrieb sind, kann dies als enormer Erfolg bezeichnet werden. Es wurden auch 49 äthiopische Ärzte und 24 ausländische Ärzte in der Fistulabehandlung unterrichtet. Etwa 1.800 Patientinnen erhielten Krankengymnastik, Ultraschall, Urodynamik und Röntgengeräte arbeiten zur Zufriedenheit. Von den Außenzentren wurden im vergangenen Jahr 97 Frauen in das Fistula Hospital nach Addis Abeba zur Weiterbehandlung überwiesen.

Desta Mender

In Desta Mender, dem „Dorf der Freude“ leben inzwischen 55 Langzeitpatientinnen. Sie alle arbeiten entweder als Pflegehelferinnen oder in der Landwirtschaft. Alle erhalten auch Unterricht in Lesen und Schreiben sowie in Handarbeiten, worin sie sehr geschickt sind. Ato Ephrem ist der Leiter der Landwirtschaft und arbeitet sehr effizient mit den Frauen und den örtlichen Arbeitern. Es gibt diverse Projekte wie z. B. die Obstbaumplantage und der Anbau und die Vermarktung von Artemisia (zur Behandlung von Malaria). Auch der Gemüsegarten entwickelt sich prächtig und versorgt nicht nur die Bewohnerinnen und das Krankenhaus mit frischem Gemüse, die Überschüsse werden auf den Märkten verkauft. Zurzeit leben auch noch etwa 30 Frauen in Desta Mender, die auf ihre Operation warten. Sie werden von den Langzeitpatientinnen liebevoll betreut.

Neue Heimat 7, 76646 Bruchsal, Tel. 07256-6429, Mail info@fistula.de, Kto. 41 050 004, BLZ 663 912 00 Volksbank Bruchsal-Bretten

Gesicherte Ernährung und bessere Gesundheitsvorsorge für die Menschen in Sodo

http://www.welthungerhilfe.de/aethiopien-sodo-millenniumsdorf.html

Das Dorf Sodo, 100 km westlich der Hauptstadt Addis Abeba gelegen, ist eines von 15 Dörfern oder Bezirken weltweit, die von der Deutschen Welthungerhilfe als „Millenniumsdörfer“ ausgewählt wurden. An ihrem Beispiel soll gezeigt werden, dass es möglich ist, die Lebensverhältnisse von Menschen in Not dauerhaft zu verbessern. In Sodo leben über die Hälfte aller Menschen in Armut. Vor allem Kinder sind es, die unter den harten Bedingungen leiden, rund jedes zweite Kind unter fünf Jahren ist unterernährt. Bald sollen sie von Verbesserungen bei der Ernährung, der Gesundheitsvorsorge und der Bildung profitieren.

„Millenniumsdörfer“ - eine Initiative der Welthungerhilfe

Die „Millenniumsziele“ kurz und knapp

1. Bekämpfung von extremer Armut und Hunger
2. Primarschulbildung für alle
3. Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen
4. Senkung der Kindersterblichkeit
5. Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Mütter
6. Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten
7. Ökologische Nachhaltigkeit
8. Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung

Sodo – ein Zukunftsdorf der Welthungerhilfe

Rund 2.000 Menschen leben in Sodo in der Region Oromiya, einem so genannten „Flächendorf“, das sich ohne traditionellen Kern mit verstreuten Gehöften über eine größere Fläche erstreckt. Auf den Feldern wachsen hier vor allem Teff, Weizen, Bohnen, Gerste und Hirse. In Monaten mit genügend Niederschlag ist die Versorgung der kleinbäuerlichen Familien damit gesichert. In Dürreperioden jedoch reicht die Ernte kaum zum Überleben aus. Auf den von Monokultur ausgelaugten Böden gedeiht zudem von Jahr zu Jahr weniger. Rund 70% der Bevölkerung lebt in Armut. Viele Menschen sind deshalb gezwungen, ihren Lebensunterhalt durch Gelegenheitsarbeit außerhalb des Dorfes in größeren Städten oder den Nachbarländern zu erwerben. Vor allem die Frauen des Dorfes leiden unter den Folgen der Migration, denn ihre Arbeitsbelastung und Verantwortung steigen durch die Abwesenheit der Männer enorm. Ziel der Welthungerhilfe ist es deshalb, die Lebensbedingungen und Einkommensverhältnisse in Sodo dauerhaft so zu verbessern, dass die Bewohner ihren Unterhalt im Dorf erwirtschaften können.

So will die Welthungerhilfe gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation Community Development Service Ethiopia (CDSE) dazu beitragen, die Lebensverhältnisse in Sodo dauerhaft zu verbessern:

- Verbesserung des landwirtschaftlichen Anbaus
- Obst- und Gemüsebau als alternative Einkommens- und Nahrungsquelle
- Beratung zu Lagerhaltung und Vermarktung
- Verbesserung der Tierhaltung
- Schaffen von alternativen Einkommensquellen außerhalb der Landwirtschaft
- Trinkwasserversorgung
- Förderung des gleichberechtigten Zugangs zu Grundschulbildung von Mädchen und Jungen
- Aufklärungskampagnen zu Hygiene und HIV/AIDS

Höhere Erträge und vitaminreiches Essen

Unfruchtbare Böden, aber auch ineffektiver Anbau, fehlende Düngemittel und unzureichende Kenntnisse in der Weiterverarbeitung stellen die Kleinbauern von Sodo vor große Probleme. Hier setzt die Welthungerhilfe gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation Community Development Service Ethiopia (CDSE) an und unterstützt die Bauern darin, mit Hilfe biologischer Methoden die Fruchtbarkeit der Böden zu steigern. Zudem erfahren die Landwirte, wie sie Vorräte anlegen und für schlechte Zeiten vorsorgen können. Viele Menschen in Sodo leiden unter Fehl- und Mangelernährung. Abhilfe soll der Anbau von Gemüse und von Obstbäumen schaffen, damit bald nicht nur ausreichend, sondern auch vitaminreiches Essen zur Verfügung steht.

Zahlreiche Familien haben sich für die Bewirtschaftung ihrer kleinen Felder hoch verschuldet. Mit Krediten finanzieren sie Saatgut und Düngemittel, vor allem für den Anbau des lokalen Getreides Teff. Nach der Ernte aber fließt ein Großteil des Erwirtschaften als Zinsen in die Taschen der Gläubiger zurück und die Kleinbauern geraten immer weiter in Abhängigkeit. Von der Welthungerhilfe erhalten sie nun Saatgut, um diesen fatalen Kreislauf zu durchbrechen. Unter anderem handelt es sich um Triticale, eine trockenresistente Kreuzung aus Weizen und Roggen, die einen zehnmal höheren Ertrag garantiert als das traditionell angebaute Teff. Ein weiterer Vorteil des an die Bedingungen im Dorf angepassten Saatgutes: Es handelt sich nicht um eine Hybridsorte und kann somit von den Bauern immer wieder neu zum Anbau verwendet werden.

Neue berufliche Möglichkeiten

Neben dem landwirtschaftlichen Produktion bringt die Welthungerhilfe in Sodo Alternativen voran, unabhängig von der Bodenbeschaffenheit ein Einkommen zu erwirtschaften, beispielsweise durch die Zucht von Geflügel, Bienen und Ziegen. Der Anbau von Futterbäumen und -sträuchern soll in Zukunft die Aufzucht des Viehs erleichtern. Eine wichtige Maßnahme, denn Nutztiere sind kostbar, nicht nur zum Verzehr von Milch und Fleisch, sondern auch zur Vermarktung.

Zukünftig soll die Bevölkerung mit der Weiterverarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten höhere Einkünfte erzielen können. Die Einführung von Getreidebanken sind ein vielversprechender Ansatz. Ferner erfahren Bauern beispielsweise, wie sie Obst oder Gemüse trocknen oder auch für den Verkauf attraktiv verpacken können.

Kostbares Wasser für Sodo

Mit dem traditionellen Graben von Schachtbrunnen lässt sich in Sodo nicht viel ausrichten, denn der Wasser führende Grundwasserspiegel liegt unter einer harten Felsschicht. Die Welthungerhilfe und CDSE werden deshalb insgesamt 6 Tiefbrunnen, unter anderem einen neben der Schule bohren, um sauberes Trinkwasser zur Verfügung zu stellen. Das versorgt die Kinder nicht nur während des Unterrichts, sondern nach Schulschluss können sie auch ein gefülltes Gefäß mit nach Hause nehmen. Für manche Eltern ein zusätzlicher Anreiz, ihre Söhne und vor allem auch Töchter zum Unterricht zu schicken. Bislang besuchen lediglich 60% der Kinder eine Schule.

Mit einer einfachen, doch sehr effektiven Maßnahme soll darüber hinaus Wasser zur Bewässerung gewonnen werden. Das bestehende Schulgebäude von Sodo wird ein Wellblechdach mit Rinne erhalten, so dass der wenige Regen, der saisonal fällt, in zwei Zisternen aufgefangen werden kann. Bis zu 140 Kubikmeter kommen jährlich zusammen. Auf diese Weise lässt sich auch der geplante Schulgarten realisieren, in dem Gemüse und Obst wachsen sollen. Die zumeist mangelernährten Jungen und Mädchen erfahren, wie wichtig Vitamine für ihre Gesundheit sind, und tragen mit diesem Wissen zugleich eine Anregung für ihre Eltern heim, sich beim landwirtschaftlichen Anbau auf neue Sorten einzulassen. In diesen Fragen steht den Familien auch ein Dorfberater zur Seite, der im Namen der Welthungerhilfe und CDSE über richtige Ernährung sowie über wichtige Hygienemaßnahmen informiert.

HIV/Aids: Aufklären und Neuinfektionen stoppen

Landesweit sind in Äthiopien 4,4% der Menschen mit HIV/AIDS infiziert, die Zahl der AIDS-Waisen und -Halbweisen wird auf 1,2 Millionen geschätzt. Über 1.000 Menschen infizieren sich täglich neu. Mit Aufklärungskampagnen über die Krankheit und ihre Ursachen will die Welthungerhilfe in Sodo diesen Trend umkehren. In Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen wird eine Gesundheitsstation entstehen, um bei akuten Krankheitsfällen, aber vor allem auch bei Geburten Hilfe zu leisten. Bisher liegt die nächste Gesundheitsstation 12 km weit entfernt und ist für die Bevölkerung nur schwer zu erreichen.

Malariabekämpfung

In Sodo stellt Malaria neben Krankheiten, die durch verschmutztes Wasser bedingt sind, die größte gesundheitliche Gefahr dar. Im November 2006 wurden nun erste Artemisia-Setzlinge ausgepflanzt. Aus den Zweigen und Blättern kann später ein einfacher Tee gekocht werden, der nachweislich und preiswert eine wirksame Bekämpfung der Malaria ermöglicht.

Folgende Maßnahmen wurden bisher durchgeführt:

- Bohren des ersten Tiefbrunnens, ausgestattet mit Handpumpe
- Kauf, Verteilen und Pflanzen von Baumsetzlingen sowie Artemisia
- Vorbereitung der Baumschule für Obst- und Futterpflanzen
- Training von 28 Kleinbauern in Bienenhaltung
- Verteilung von 80 verbesserten Bienenstöcken
- Training von Kleinbauern in Bodenfruchtbarkeit und Kompostbereitung

Sanitärkonzepte für Äthiopien: Wasser sparen und Nährstoffe recyceln

Dipl.-Ing Franziska Meinzinger, Institut für Abwasserwirtschaft und Gewässerschutz der TUHH,

Zusammenfassung eines Vortrags am 16. Januar 2007 im Rahmen der Vortragsreihe „Low Tech, High Efficiency“ der Ingenieure ohne Grenzen Hamburg.

Wie in weiten Teilen des afrikanischen Kontinents ist auch in Äthiopien die sanitäre Situation oft prekär. So haben weniger als 13% der Bevölkerung Zugang zu einer eigenen Toilette. Eine Abwasserbehandlung findet praktisch nicht statt. Das hat weit reichende Folgen, wie die hohe Kindersterblichkeit durch Durchfallerkrankungen zeigt.

Der Bau von konventionellen Abwassersystemen basierend auf Spültoiletten, Kanälen und Abwasserbehandlungsanlagen ist jedoch zu kostspielig, so dass alternative Lösungen notwendig sind. Bisher werden standardmäßig Latrinen und Ausfaulgruben eingesetzt, die allerdings einige Nachteile mit sich bringen. Sie sind nur schwer zu leeren, gefährden oft das Trinkwasser und bieten nur eingeschränkte Möglichkeiten für die weitere Nutzung des Abwassers und seiner Inhaltsstoffe. Ein nachhaltiges Abwasserkonzept sollte natürliche Ressourcen schonen, Gesundheitsrisiken senken und gleichzeitig so günstig und simpel wie möglich sein.

Das Institut für Abwasserwirtschaft und Gewässerschutz der TU-Hamburg-Harburg ist seit einiger Zeit in mehreren Städten Äthiopiens aktiv, um in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern angepasste und nachhaltige Sanitärkonzepte zu entwickeln.

Eines der Projekte befindet sich in der Stadt Arba Minch im Süden Äthiopiens. Hier wird im Rahmen des EU-Projektes ROSA (Resource Oriented Sanitation), in Kooperation mit der Arba Minch University und dem Arba Minch Town Water Service ein nachhaltiges Abwasser- und Sanitärkonzept entwickelt und implementiert, mit dem Ziel der Übertragbarkeit im großen Maßstab.

Als Grundlage dient die Idee der Ecological Sanitation: Die Abwasserströme werden dort getrennt, wo sie anfallen, also im Haushalt. Durch die Verwendung wasserfreier, urinseparierender Trockentoiletten fällt als Abwasser nur leicht belastetes Grauwasser an, das einfach gereinigt und wieder verwendet werden kann, z.B. für die landwirtschaftliche Bewässerung. In der Toilette verbleiben getrennt voneinander Urin und Fäzes. Der Urin ist hygienisch unbedenklich und hat eine hervorragende Düngewirkung, er kann in der Landwirtschaft teuren, konventionellen Dünger ersetzen. Die Fäzes werden in der Toilette getrocknet und verlieren einen großen Teil ihrer Masse, Krankheitserreger sterben dabei ab. Nachkompostiert finden sie als Bodenverbesserer Verwendung.

In Arba Minch wurden bereits erfolgreich mehrere Demonstrationstoiletten gebaut und getestet. Nach einer stadtweiten Untersuchung zur Abwasserproblematik und groß angelegten landwirtschaftlichen Studien zum Düngen mit Urin, beginnt Ende dieses Jahres die Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse.

Links:

ROSA: *http://rosa.boku.ac.at/,* Ingenieure Ohne Grenzen Hamburg: *http://www.tuhh.de/ingog,* Institut Abwasserwirtschaft und Gewässerschutz der TUHH: *http://www.tuhh.de/aww/*

Äthiopischer Fußball-Club FC Walia e.V.

Uta Bauer und Samson, Email: nezanet@odn.de

Vorweg: Es war ein anstrengender, aber wunderschöner Tag für uns alle!

Schon Wochen vorher haben wir Mitglieder und Spieler von FC Walia mit den Vorbereitungen für das deutschlandweite Fußballturnier begonnen, das am 30.Juni 2007 in Nürnberg stattfinden sollte. Wir machten uns auf

die Suche nach einem geeigneten Fußballplatz, wo es zwei Großspielfelder nebeneinander geben sollte.

Wir schrieben Herrn Oberbürgermeister Dr. Maly an und baten um Hilfe. Zu unserer großen Überraschung und Freude erklärte sich der Oberbürgermeister bereit, die Schirmherrschaft für das Turnier zu übernehmen. Dank der großartigen Unterstützung der Stadt Nürnberg, vor allem durch Bürgermeister Förther, konnten wir den Sportplatz mit zwei Spielfeldern am Neuen Gymnasium zu einem günstigen Sonderpreis und den großen Heilig-Geist Saal am Hans-Sachs-Platz kostenlos mieten. Viel Unterstützung bei der Organisation bekamen wir auch von Peter Reuter, dem Sportreferenten von Eichenkreuz und vom psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge in Nürnberg. Außerdem haben die drei Schiedsrichter, darunter Sepp Sommer von Eichenkreuz, unserem Turnier den ganzen Tag ihre Zeit geschenkt und waren mit vollem Einsatz dabei. Bei allen möchten wir uns auf diesem Wege nochmals ganz herzlich bedanken.

Die Vorbereitung und die Durchführung des Turniers hat uns allen viel Zeit und Kraft gekostet, aber es hat sich in vielerlei Hinsicht gelohnt. Wir haben erlebt, dass wir etwas schaffen können, wenn wir zusammen halten. Wir haben erlebt, dass wir uns aufeinander verlassen können, dass jeder seine Aufgaben erfüllt, dass plötzlich viele bereit stehen beim Aufbau am Vortag, beim Abbau am Spieltag, bei den verschiedenen Aufgaben während des großen Tages, beim Aufräumen des Heilig-Geist Saales am Tag danach. Es war ein wirklich gutes Gemeinschaftsgefühl und hat uns, die wir hier alle im Exil leben, gestärkt. Wir haben gemerkt, dass wir auch Hilfe von Deutschen bekommen, wenn wir danach fragen.

Ja, es ist manchmal stressig im Exil zu leben, aber diesen Tag haben wir ausgelassen miteinander verbringen können. Wir haben uns gefreut, zusammen zu sein und unser fußballerisches Können mit anderen zu messen.

Acht äthiopische Mannschaften traten letztendlich gegeneinander an: Friedberg, Köln, Frankfurt, Stuttgart, Offenbach, Bamberg. München und wir Nürnberger. Unsere Spieler haben ihr Bestes gegeben, aber als Gastgeber haben wir uns dann mit dem letzten Platz zufrieden gegeben. Als Sieger fuhren Köln, München und Stuttgart nach Hause. Die Spieler von Ethio-Offenbach wurden als die fairsten Spieler geehrt, der beste Spieler des Turniers kam von Ethio-München. Die Siegerehrung und Pokalverleihung nahm Prinz Dr. Asfawossen Aserate aus Frankfurt vor, der extra hierzu angereist kam und von uns Äthiopiern herzlich empfangen wurde.

An dieser Stelle möchten wir einmal ganz deutlich sagen, dass wir Eichenkreuz der Evangelischen Jugend sehr, sehr dankbar sind. Erst durch die Teilnahme an den Spielen dort in den vergangenen Jahren war für uns das Eis gebrochen. Für unsere Integration war es sehr wichtig, dass wir hier mit deutschen Vereinen spielen; wir fühlen uns wohl dabei, haben kein schlechtes Gefühl, ja wir fühlen uns integriert und nicht ausgegrenzt. Das hat uns auch viel Kraft gegeben, beispielsweise dieses Turnier selbst durchzuführen.

Wir hatten Glück, bei Eichenkreuz aufgenommen zu werden. Viele unserer Jugendlichen, die hier geboren und/oder aufgewachsen sind, haben nicht so viel Glück. Oftmals geraten sie in schlechte Gesellschaft, kommen mit Drogen in Berührung oder geraten gar auf die schiefe Bahn. Unsere Überlegungen nach dem Turnier gehen dahin, wie wir diese Jugendliche in unsere Aktivitäten einbinden, wie wir ihnen einen (sportlichen) Halt geben können, damit sie ihre Freizeit sinnvoll nutzen und hoffentlich gegen den Einfluss von Drogen gestärkt werden können. Es wäre schön, wenn wir hierbei Unterstützung oder Tipps bekommen könnten.

Drei Wochen später ging es für uns dann gleich fußballmäßig weiter. Das jährliche europaweite Fußballturnier äthiopischer Mannschaften fand von 27,-29. Juli 2007 in Den Haag/Holland statt. Mit dem Bus und 52 Menschen an Bord ging es am 26.Juli Richtung Holland.

In Den Haag trafen 18 Mannschaft aufeinander, sie kamen aus Deutschland, Belgien, Italien, Großbritannien, Schweiz, Frankreich, Schweden und anderen skandinavischen Ländern. Wir dachten, wir seien ganz gut, aber angesichts der spielerischen Leistungen der anderen Mannschaften war es dann eher so, als würden wir mit Tempo 30 übers Spielfeld kriechen, während die anderen mit Tempo 80 sausten. Wir haben kein einziges Spiel gewonnen, unser größter Erfolg war ein 0:0 gegen Holland. Doch dabei sein war alles. Verdient haben die Äthiopier aus Schweden gewonnen, gefolgt von den Äthiopiern aus anderen skandinavischen Ländern und denen aus Frankreich. Die besten Spieler kamen aus den Mannschaften Schwedens, der Schweiz und Paris und wir Nürnberger haben wirklich gestaunt über ihr Können.

Auch wenn wir haushoch verloren haben, war es eine schöne Zeit in Holland, wo wir alle viele Freunde und Bekannte von früher getroffen haben und wir es uns fernab vom Alltag haben gut gehen lassen. Ob wir es schaffen, für 2009 das europaweite Turnier in Nürnberg auszurichten, müssen wir uns gut überlegen. Wir haben Lust dazu, brauchen dafür aber viel Unterstützung. Es wäre ein gutes Zeichen für Nürnberg als ehemaliger Austragungsort der WM Spiele 2006 und als Stadt der Menschenrechte. Wir überlegen noch!

Ethiopia Scout Project

Zivilgesellschaft stärken durch Wissenstransfer zwischen Jugendlichen -

17.9.2007, Beim Ethiopia Scout Project führen junge Ausbildner der Schweizer Pfadfinder-Bewegung um Christian Scherer in Äthiopien jährliche Schulungen für angehende Pfadileiter durch.

«Das Wichtigste an unserem Projekt ist, dass wir junge Menschen darin bestärken, Verantwortung zu übernehmen und selber etwas anzupacken. Die Pfadi bietet dazu einen guten Rahmen. In Äthiopien ist sie aber nicht nur Freizeitbeschäftigung, manchmal geht es auch darum, Samariterdienste zu leisten oder bei einer Aufforstung zu helfen. Vom Austausch, der durch das Projekt entsteht, profitieren beide Seiten. Für die jungen Schweizer Kursleiter, die meist zum ersten Mal in Afrika sind, ist die Erfahrung genauso wertvoll wie für die äthiopischen Kollegen.»

Das Ethiopia Scout Project ist eine Partnerinitiative von Schweizer Pfadileitern und -leiterinnen mit SOS Kinderdorf Äthiopien. Ziel ist es, eine nachhaltige Pfadfinder-Organisation in Äthiopien aufzubauen. Jedes Jahr reist eine Gruppe von Schweizer Pfadileitern und -leiterinnen nach Äthiopien, um während zwei bis drei Wochen äthiopische Pfadileiter und -leiterinnen zu coachen. Diese wiederum sorgen dafür, dass in ihrem Umfeld das ganze Jahr über Pfadi gelebt wird. Bis 2009 sollen Strukturen und Inhalte etabliert werden, welche die Leiterausbildung in den SOS-Kinderdörfern langfristig sichern.

Positiv ist der Wissensaustausch zwischen Jugendlichen – es ist ein Projekt von Jugendlichen für Jugendliche. Bei geringem finanziellem Aufwand und entsprechend kleinem Korruptionsrisiko werden zivilgesellschaftliche Strukturen, Eigeninitiative und Selbstverantwortung gestärkt. Das Echo ist positiv, die Nachfrage nach den «Training for trainers»-Kursen ist groß. Weil die geschulten äthiopischen Pfadileiter ihr Wissen weitergeben, ist die Breitenwirkung groß. Schritt für Schritt wird nun die Verantwortung an äthiopische Jugendliche übergeben. Dadurch, wie auch durch die enge Zusammenarbeit mit SOS-Kinderdorf, ist die Nachhaltigkeit des Projektes sichergestellt.

Kontakt: Christian Scherer, Tel. +41 79 324 77 78,

christian.scherer@bluewin.ch, www.scout.ch/esp

Workshop of the Association of Ethiopians Educated in Germany (AEEG)

by Yelibenwork Ayele

The Association of Ethiopians Educated in Germany (AEEG) said on Monday that it would contribute its share in helping Ethiopia achieve the Millennium Development Goals (MDGs). Members would participate in the government's effort to meet the MDGs doing their best in the fields of primary education, water and sanitation, and health, the Association said.

One of the major challenges for Ethiopia in meeting the MDGs is severe food insecurity said Dr Berhanu Adnew, a member of AEEG during a workshop organized by the Association in collaboration with World University Service and Goethe-Institute Gebre Kiristos Desta Center. It is estimated that more than half of the population is food insecure, of which the largest group are rural people. "Thus, a major challenge for Ethiopia is to reduce absolute poverty and food insecurity at acceptable environmental and economic costs," said Berhanu.

Education, by itself one of the MDGs, is crucial for achieving most of the MDGs, said Firdissa Jebessa of the Institute of Educational Research at the Addis Ababa University in his paper "The Role of Education in Meeting the MDGs" one of the three presented during the workshop. "Education creates choices and opportunities for people, reduces the twin burden of poverty and diseases, including HIV/ADIS. It creates a dynamic work force and well informed citizens able to compete and cooperate globally, opening doors to economic and social prosperity," Firdissa said. After discussing the papers presented at the workshop, AEEG members agreed to come up with practical projects that enable the country to achieve MDGs. AEEG was established two years ago. Currently it has 570 members who are working in different parts of the country and are specialising mainly in engineering.

Source: The Reporter, *http://www.ethiopianreporter .com/modules.php?name=News&file=article&sid= 16057*

Bücher

Wegweiser zur Geschichte: Horn von Afrika

von Dieter H. Kollmer und Andreas Mückusch (Hrsg. im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes)

288 S., € 14,90, ISBN 978-3-506-76397-6

Ferdinand Schöningh 2007

Die "Wegweiser zur Geschichte" informieren über den historischen und kulturellen Hintergrund von Krisengebieten, in denen deutsche Soldaten im Einsatz stehen.

Unter dem Eindruck der Ereignisse des 11. September 2001 beschloss der Bundestag am 16. November desselben Jahres die Beteiligung der Deutschen Marine an der »Operation Enduring Freedom« (OEF). Seit Januar 2002 überwacht ein internationaler Marineverband (Task Force 150) von der Hafenstadt Dschibuti aus das Seegebiet rund um das Horn von Afrika. Die Operation zielt darauf ab, den Schiffsverkehr zu überwachen sowie Versorgungslinien terroristischer Organisationen zwischen dem arabischen Raum und der ostafrikanischen Küste zu unterbrechen.

Der Wegweiser zur Geschichte bietet in drei Abschnitten mit 21 Einzelbeiträgen umfassende Informationen zur Region am Horn von Afrika. Renommierte Autoren zeichnen zunächst die wichtigsten historischen Entwicklungslinien nach, wobei die Zeit ab Ende des 19. Jahrhunderts den Schwerpunkt bildet. In einem zweiten Teil, überschrieben mit »Strukturen und Lebenswelten«, werden die staatspolitischen Probleme, das gesellschaftliche Gefüge sowie Religion, Wirtschaft und Kultur der Region verdeutlicht. Der abschließende Anhang enthält eine Zeittafel, Literaturtipps und Internetlinks. »Erinnerungsorte« und Karten erschließen die historische Geographie des Großraums.

Briefe aus Abessinien - Aus dem Leben einer Schweizer Auswandererfamilie in Äthiopien

von Rolf Meier

ca. 144 S., ca. 65 s/w und farbige Abb., Format 16,5 x 24 cm, Klappenbroschur, Fr. 29,80, € 19,80, ISBN 978-3-03919-055-3,

Verlag hier + jetzt 2007, CH-5405 Baden, Tel. +41 (0)56 470 03 00, admin(at)hierundjetzt.ch

Briefe, Postkarten und Fotografien aus Äthiopien – Der jurassische Uhrmacher Edouard Evalet und seine Ehefrau Jeanne, die um 1900 zusammen nach Äthiopien auswandern, schicken diese im Verlauf von rund 60 Jahren in die ferne Schweizer Heimat. Diese Dokumente erzählen von einer vergangenen Zeit der Abenteurer und Pioniere, von einem Leben in einem fremden Kulturkreis, das von politischer und wirtschaftlicher Unsicherheit geprägt ist. Sie erzählen aber auch vom Leben der Weißen in Afrika, die selbstverständlich zum erlauchten Zirkel der gesellschaftlichen Elite gehören, am Hof der Kaiser Ménélik II., Kaiserin Zaoditou und Hailé Selassié ein und aus gehen und sich in den exklusiven europäischen Salons treffen. Hautnah lassen einen die vielen Dokumente und Bilder das wechselvolle Zeitgeschehen miterleben und führen ein Land vor Augen, dessen Kultur noch heute viele in seinen Bann schlägt.

Towards Confederation in the Horn of Africa - Focus on Ethiopia and Eritrea

von Tesfatsion Medhanie

168 S., € 15,90 zzgl. Versandkosten, ISBN 978-3-88939-876-5, 2007,

http://www.iko-verlag.de/IKO-Webshop/index.html?target=dept_101.html

In this book Professor Tesfatsion Medhanie explores the possibility of confederal relations between Ethiopia and Eritrea. Such an arrangement could become the nucleus of a Horn of Africa confederation. The author discusses the obstacles at present and the necessary conditions for success in this regard.

Prof. Dr. Tesfatsion Medhanie teaches law and political science at the University of Bremen, Germany. An Eritrean by birth, he has been engaged in dialogue on the Horn of Africa and US policy for over two decades. He has written books, discussion papers and articles on various political issues of the Horn, Africa's liberation, human rights, and on democratisation processes on the continent. Prior to joining the University of Bremen, Professor Medhanie taught in several universities in Africa and in the USA. In 1990-91, he served as a constitutional law advisor in independent Namibia. In 2001, he was a visiting professor at the University of Namibia, Wind

"Alle meine Kinder" Haregewoin Teferra - ein Leben für die Waisen Äthiopiens

von Melissa Fay Greene

543 S., gebunden, € 19,95, ISBN-10: 3-7645-0215-0, ISBN-13: 9783764502157

Blanvalet, 08.2007, *www.buch.de*

Allein 12 Millionen Kinder von AIDS-Opfern leben elternlos südlich der Sahara. Die Äthiopierin Haregewoin Teferra bietet Hunderten von ihnen Zuflucht und Hoffnung in der Ausweglosigkeit. Melissa Fay Greene hat ihre Lebensgeschichte aufgeschrieben, die eindringlich beweist, dass man als Einzelner unermesslich viel bewirken kann.

The Power of Continuity - Ethiopia Through the Eyes of Its Children

von Eva Poluha

kartoniert, € 25,45, ISBN-10: 91-7106-535-0, ISBN-13: 9789171065353

Nordiska Afrikainstitutet, 01.2005, *www.buch.de*

"In this gracefully written book Dr. Eva Poluha wrestles with important issues of Ethiopian political culture and cultural continuity and transmission in general. Drawing upon her years of experience in the country, as well as the data from this school ethnography, she has produced a stimulating and thought-provoking work for those interested in problems of cross-cultural education as well as in Ethiopia." -- Herbert S. Lewis, Professor Emeritus, Department of Anthropology, University of Wisconsin-Madison.

Children play a vital role as a source of information on politics but have been neglected as political actors in research contexts. In this study, children are used as a window to an Ethiopian society where hierarchical relations persist, despite the numerous political and administrative transformations of the past century. With data gathered through participant observation the book examines how young Addis Abeba school children learn to adapt to and reproduce relations of superordinate on or subordination based on gender, age, strength and social position. The children's experiences are viewed in the historical context of state-citizen relations where hierarchy and obsession with control have been and continue to be dominant. The discussion focuses on the power of continuity in the reproduction of cultural patterns and political behaviour, and on how change towards more egalitarian relations could come about. Eva Poluha has a PhD in Social Anthropology from Stockholm University, 1989. She is Senior Lecturer in Social Anthropology, at Dalarna University.

Der Chronist der Winde

von Henning Mankell, Verena Reichel

267 S., Taschenbuch, € 9,00, ISBN-10: 3423129646, ISBN-13: 978-3423129640

Verlag: Dtv April 2002

Eine magische Aura umweht den afrikanischen Straßenjungen Nelio: Noch nie hat jemand gewagt, ihn zu verprügeln. Vielleicht weil aus dem 10-Jährigen, dem sich die irdischen Abgründe viel zu früh erschlossen haben, eine greise Weisheit spricht. Jetzt aber liegt Nelio mit schweren Schusswunden auf dem Dach eines ärmlichen Theaters. Dort erzählt er - zwischen kräftezehrenden Fieberschüben - dem Bäckerjungen José Antonio Maria Vaz sein Leben. Das beginnt mit der Erinnerung an die Banditen, die sein Dorf niederbrannten, seine Schwester töteten und vor denen er geflüchtet ist, als sie ihn zwingen wollten, einen Verwandten zu erschießen. Und es endet bei den Straßenkindern in der Stadt, denen Nelio zu einem an Fairness und Reife geradezu übermenschlichen Anführer wurde: Gestohlen jedenfalls wird nicht unter seinem Regime; bestenfalls - in der Villa eines verreisten Entwicklungshelfers - der Kühlschrank leer gegessen.

Henning Mankell präsentiert sich als poetischer Anwalt der Chancenlosen: Derer, die gezwungen sind, "das Leben roh zu essen". Trotz aller Tragik des Sujets gleitet der Romancier, der dem heimischen Schweden zeitweise den Rücken kehrt, um in der mosambikanischen Hauptstadt Maputo Theaterstücke zu inszenieren, aber nicht in schwermütige Betroffenheitsprosa ab. Es darf - mit anderen Worten - auch gelacht werden: Über die Tomaten- und Zwiebelkulturen beispielsweise, die in Mandiocas Hosentaschen hervorragend gedeihen. Oder über den schwerfälligen Tristeza, der eine Bank gründen will und dem Nelio für den Fall, dass er seine Denkgeschwindigkeit steigert, erst einmal ein Paar Turnschuhe verspricht.

Der Weg ins Paradies ist keine Asphaltstraße Eindrücke aus Äthiopien

von Barbara Strebel

176 S., kartoniert, € 24,00, ISBN-10: 3-280-06099-0, ISBN-13: 9783280060995

Orell Fuessli Verlag, voraussichtlich: 08.2007

"Wo das Lächeln zu Hause ist" - Mit diesem Slogan wirbt das äthiopische Tourismusbüro um Besucherinnen und Besucher - und zeichnet damit ein erstaunlich heiteres Bild von dem Land, das im Westen eher durch seine dunklen Seiten bekannt ist. Die Autorin ist nach Äthiopien gereist und beidem begegnet: dem Lächeln und dem Schmerz.

Armut, Hunger, Krieg - seit in den 1980er Jahren Fotos von bis auf die Knochen abgemagerten äthiopischen Kindern um die Welt gingen, assoziieren die meisten Menschen in Europa den Begriff «Äthiopien» mit Katastrophen und Leid. Aber Äthiopiens Realität erschöpft sich nicht in den negativen Schlagzeilen und Katastrophenmeldungen. Dahinter wartet eine komplexe, vielfältige und manchmal durchaus heitere Welt darauf, entdeckt zu werden.

The Archaeology of Ethiopia

von Nial Finneran

kartoniert, € 26,08, ISBN-10: 0-415-38647-0, ISBN-13: 9780415386470

Routledge Chapman & Hall, 08.2007

This book provides the first truly comprehensive multi-period study of the archaeology of Ethiopia, surveying the country's history, detailing the discoveries from the late Stone Age, including the infamous 'Lucy', and moving onto the emergence of food production, prehistoric rock art, and an analysis of the increasing social complexity that can be observed from the remains of the first nucleated settlements. The author then discusses the Aksumite empire, the emergence of Christianity in the Middle Ages and Ethiopia's encounters with the west, leading up to the feudal Ethiopia of the twentieth century, and the present day. This book is an excellent and very readable story of the rich heritage of this very misunderstood country.

Initiating Change in Highland Ethiopia

von Dena Freeman

192 S. ,€ 25,44, kartoniert, ISBN-10: 0-521-03776-X, ISBN-13: 9780521037761

Cambridge University Press, 07.2007

In a rural community in Southern Ethiopia, there are two types of rituals performed by the same people. Historical evidence suggests that one has shown remarkable stability over the years, while the other has undergone massive transformations. External factors are the same, so how is this to be explained? Dena Freeman focuses on ethnographical and historical data from the Gamo Highlands of Southern Ethiopia to tackle the question of cultural change and transformation. She uses a comparative perspective and contrasts the continuity in sacrificial rituals with the rapid divergence and differentiation in initiations. Freeman argues that although external change drives internal cultural transformation, the way in which it does is greatly influenced by the structural organization of the cultural systems themselves. This insight leads to a re-thinking of the analytic tension between structure and agency that is at the heart of contemporary anthropological theory.

Die Wata kaufen den Schatten

– Reisereportage aus Äthiopien –

von Kai Gedeon

112 S., broschürt, 27 x 19 cm, Preis 39,90 €, ISBN: 9783837007060

BoD Verlag, September 2007

„Die Wata kaufen den Schatten“ heißt es in einem Sprichwort der Borana. Ali Guche und ich haben oft an diesen Satz denken müssen, als wir bei den Wata am Chew Bahir zu Gast waren. Der Chew Bahir ist ein flacher Salzsee nahe der äthiopisch-kenianischen Grenze. Er wird im Norden von einem Fluss, dem Weyto, gespeist. Eingekeilt zwischen dem See, dem Fluss und den Bergen liegt das Siedlungsgebiet der Wata. Das Klima dort ist selbst für südäthiopische Verhältnisse extrem heiß und trocken – und der Schatten einer Akazie wurde um die Mittagszeit zum wertvollen Gut, dass wir mit den Dorfbewohnern teilen mussten.

Der erste Teil des Buches basiert auf Tagebucheintragungen aus den Jahren 2006/07 und ist durchgängig farbig bebildert. Fünfzehn Textboxen beinhalten Originalzitate, die auf den zweiten Teil verweisen. Dort werden Quellen zu ausgewählten Themenfeldern (z.B. Genitalbeschneidung, AIDS und Prostitution, Pastoralismus, Religion, Entwicklung) genannt und erläutert. Im abschließenden dritten Teil sind einige praktische Hinweise zusammengestellt, die als Ergänzung zu gängigen Äthiopien-Reiseführern gedacht sind.

Hyab - für dich

68 S., 22,5 x 16,4 cm, € 8,90 zuzüglich Versandkosten.

Hyab Verl., www.hyab.de, Tel.: +4 -(0)30-97 00 51 54, mail@hyab.de

Ein Tigrina-Deutsch Bilderbuch mit ausgesuchten Geschichten aus Ostafrika.

- Wie der Regenbogen entstand
- Die Maus und Herr Eichhorn
- Der Finderlohn

Hyab will auf unterhaltsame Weise die Sprachfähigkeit, die Lust an der Sprache Tigrina steigern. Auf dem Weg zu einer guten und ausdrucksstarken Sprache bedarf es eines sicheren Fundaments der Muttersprache! Denn wer die Welt in einer Sprache versteht, kann mühelos alles Wissen in eine andere Sprache übersetzen. Sicher macht es Spaß und stiftet zudem Selbstbewusstsein.

Unsere Vision ist, dass unser Tigrina lebendig wird und kreativ genutzt werden kann. Wir streben nach einem regen Austausch mit jungen Autoren und ihren aktuellen Sprach- und Gedankenwelten. Wir wenden uns von stereotypischen Vorstellungen von Afrika ab. Stattdessen richten wir unsere Aufmerksamkeit auf ein authentisches Bild, sogar ein modernes Bild vom geliebten Kontinent

und seinen Menschen. In den Gemeinsamkeiten liegt viel gutes Potential.

Hyab bedeutet Geschenk und unsere Kinder sind ein Geschenk, auch wenn - ganz selten zwar - der ein oder andere das Geschenk gerne kurzzeitig zurückgeben möchte? Es ist unseren Kindern gewidmet und eignet sich auch hervorragend als schönes Mitbringsel für jede Gelegenheit. Es ist darüber hinaus eine Widmung an die Liebe und Freude, die uns während unserer Besuche in Eritrea immer so großzügig entgegengebracht wurde.

Links

http://www.geba-addis.org/

GERMAN ETHIOPIAN BUSINESS ASSOCIATION

Bringing together representatives of German companies and German business people in Ethiopia to strengthen bilateral trade and economic interests

http://www.drylands-group.org/Publications/Drylands Publications/Ethiopia/index.html

Ethiopia - relevant articles from various sources on 'drylands' issues in Ethiopia.

http://www.drylands-group.org/noop/file.php?id=1301

Constraints and Opportunities of Horticulture Production and Marketing in Eastern Ethiopia – Aug. 2007

http://www.drylands-group.org/Articles/1296.html

Consumption risk, technology adoption and poverty traps: evidence from Ethiopia. World Bank Policy Research Working Paper 4257, June 2007

http://www.drylands-group.org/Articles/1274.html

Trees are our backbone – July 2007: Integrating environment and local development in Tigray Region of Ethiopia

http://www.gtz.de/de/dokumente/en-feasibility-study-wind-park-ashegoda-2006.pdf

GTZ - Feasibility Study for Wind Park Development in Ethiopia and Capacity Building

Ashegoda Wind Park Site - Final Report - August 2006

http://www.afriwea.org/download/LOCAL_BUILD_LOW_cost_W-M_Africa.pdf

LOCAL FABRICATION and SUB-ASSEMBLY of LOW COST SMALL SCALE WIND TURBINE

Prepared by: - Tefera Mamo Huluka; Ethiopian; *tefera_mamo@yahoo.com*, Terrawatt Planungsgesellschaft mbh, 04668 Schkortitz, Germany, July 25, 2005

http://www.afriwea.org/en/ethiopia.htm

African Wind Energy Association

http://www.afriwea.org/download/R-WindAfrika 010404_engl.pdf

Wind Regimes of Africa

Comparative Evaluation of Wind Data from Selected Countries - InWent May 2004; Ethiopia: pages 51 - 57

http://www.gaiafoundation.org/documents/ABN_Agrofuels_Africa.pdf

AGROfuels in Africa: The impacts on land, food and forests. July 2007

Case Studies from Benin, Tanzania, Uganda and Zambia by the African Biodiversity Network

http://www.weltwaerts.de

Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts" ist ein neues Förderprogramm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), mit dem junge Menschen durch ehrenamtliche Tätigkeit in Entwicklungsländern internationale Erfahrungen sammeln und interkulturelle Kompetenz und Qualifikationen für ihre berufliche Orientierung erwerben können. Der DED wurde vom BMZ beauftragt, das technische Sekretariat für die administrativ-finanzielle Abwicklung und Qualitätssicherung des Förderprogramms zu übernehmen, bietet aber auch selbst Projektplätze für Freiwillige an.

http://www.ded.de/cgi-bin/ded/custom/pub/visit.cgi/6703/1/NA41

weltwärts-Sekretariat, 53048 Bonn, Postfach 12 06 19, Tel.: 0228/24 34 – 444, Fax.: 0228/24 34 – 443,E-Mail: *sekretariat@weltwaerts.de*

http://www.wdr.de/themen/wissen/1/wassermanagement/index.jhtml?rubrikenstyle=wissen

Forscher aus Siegen und Äthiopien kooperieren - Sauberes Wasser als Überlebensfrage Wasser in einem afrikanischen Flussgebiet so zu bewirtschaften, dass es das ganze Jahr über genug davon gibt: dafür sorgen Siegener Wissenschaftler. Ihr Erfolg ist in Ostafrika eine Überlebensfrage.

http://www.leipzig-addis-abba.de/veroeffentlichung/zehle_schulsystem_ethiopia_2007.pdf

Die Entwicklung des Schulsystems in Äthiopien.

/http://www.eeaecon.org/5th%20Int%27l%20Conference%20Papers.htm/

ETHIOPIAN ECONOMIC ASSOCIATION, Papers Presented at the 5th International Conference on the Ethiopian Economy, June 7 - 9, 2007

http://www.ifpri.org/pubs/books/oc54.asp#dl

Atlas of the Ethiopian Rural Economy 2006

Produced by the Central Statistical Agency (CSA) of the Federal Democratic Republic of Ethiopia (FDRE), the Ethiopian Development Research Institute (EDRI), and the International Food Policy Research Institute (IFPRI)

This Atlas combines information and analyses of the Ethiopian Agricultural Sample Enumeration of 2001/02

with other data on rural Ethiopia to provide students, educators, policymakers, and interested individuals with a better and more up-to-date understanding of the spatial distribution of the characteristics and economic conditions of the people of rural Ethiopia.

Although a broad range of information is presented in the Atlas, the overriding focus is on the development of effective and sustainable policies to foster agricultural growth and rural development. The spatial patterns seen in the maps will provide the reader with insights regarding key geographic factors associated with the agricultural sector, thereby assisting in the development and in the geographic targeting of programs designed to enhance the productivity and profitability of farmers and herders throughout Ethiopia.

Äthiopisch Kochen

KICHERERBSENFISCHE IN ROTER Soße
- Shimbra Assa

Zutaten für ca. 10 Stück:

Für den Teig:
1 Tasse Kichererbsenmehl, 2 TL Öl, 1/4 TL Berbere

Für die Soße:
4 - 5 rote Zwiebeln, 3 EL Öl, 1 EL Berbere
2 EL Tomatenmark, 1/2 TL Knoblauch
1/2 TL Ingwer, evtl. 1/4 TL Kurkuma
1 TL Kardamompulver, Salz

Zubereitung:

Für den Teig das Mehl in eine Schüssel sieben. Etwas Öl, Berbere, etwas Salz sowie etwa 1/4 Tasse Wasser zugeben und alles zu einem Teig kneten. Die Hände mit etwas Öl einreiben, den Teig fingerdick ausrollen und kleine Fische formen. Die Fische in Öl anbraten oder im vorgeheiztem Ofen bei etwa 180°C 10 bis 20 Minuten goldbraun backen.

Für die Soße die Zwiebeln fein hacken und in einem Topf mit wenig Wasser weich dünsten. Öl, Berbere und Tomatenmark unter Rühren hinzugeben, und alles kurz anbraten. Die Gewürze hinzufügen und die Mischung unter Rühren bräunen. Mit etwa 1 1/2 Tassen Wasser ablöschen und 15 bis 20 Minuten köcheln lassen.

Die Fische vorsichtig in die Soße geben und alles bei schwacher Hitze etwa 5 Minuten köcheln. Mit Salz abschmecken.

Quelle: "Ostafrikanisch kochen", Ketsela Wubneh-Mogessie, Verlag Die Werkstatt, Göttingen, 1999.

GEFÜLLTE PFEFFERSCHOTEN
- Siniq karia

Zutaten:
12 große grüne Pfefferschoten
2 rote Zwiebeln, 3 große Tomaten
3 EL Öl, Salz

Zubereitung:

Die grünen Pfefferschoten waschen, der Länge nach aufschneiden und von den Samen und Stielansätzen befreien. Die Zwiebeln fein hacken. Die Tomaten waschen, von den Stielansätzen befreien und ebenfalls klein hacken. Zunächst die Zwiebeln in wenig Wasser dünsten, dann die Tomaten hinzugeben und weiter dünsten, bis keine Flüssigkeit mehr vorhanden ist. Die Zwiebel-Tomaten-Mischung in eine kleine Schüssel geben und mit dem Öl und dem Salz gut vermischen. Die Pfefferschoten mit der Mischung füllen.

Quelle: Sonja Petermann, Tel. 0431-8065116, E-Mail: *Sonja.Petermann@t-online.de*

SHIRO-Soße (ROT)
- Shiro wot

Zutaten für 6 Personen:

7 EL Shiromehl, 4 rote Zwiebeln , 4 EL Öl
3 Knoblauchzehen, zerdrückt
1 TL zerdrückter Ingwer, 1 TL Gewürzbutter
1 EL Berbere , Salz

Zubereitung:

Zwiebeln schälen und fein würfeln und in wenig Wasser weich dünsten. Wenn nötig, hin und wieder etwas Wasser zugeben. Öl und Berbere zugeben und 5 — 10 Minuten unter gelegentlichem Rühren kochen lassen.

Das Shiromehl in einer Schüssel mit etwas Wasser anrühren. Unter Rühren zu den Zwiebeln geben. Etwa 30 Minuten köcheln lassen, dabei immer wieder umrühren und Wasser zugeben. Die Butter unterrühren und servieren.

Quelle: Sonja Petermann, Tel. 0431-8065116, E-Mail: *Sonja.Petermann@t-online.de*

News / Nachrichten

Fuel Industry Facing Environmentalist Scrutiny

Special to Fortune, Vol. 8, July 29, 2007, By Wudineh Zenebe:

After a code of practice was signed among the stakeholders of the flower industry a month ago, environmentalists launched a campaign to bring similar regulations to the bio-fuel industry on Friday, July 27, 2007.

The 10-company strong bio-fuel industry is significantly expanding in Ethiopia of late. Sun Bio Fuel, Becco Bio Fuel, LHB Chetz, Villar Energy Co, Rina, Ethan, Beta and Eco Flora, are among these companies that invested in Benishangul, Gambela, Somalia, Oromia, Southern Nations and Nationalities and Peoples and Afar regional states. Oromia alone has 17.2 million hectares of land deemed favourable for the sector by its investment bureau.

These companies on average demand 50,000 ha to develop jatropa and castor seeds, which are major inputs of bio-fuels. A study conducted by the Ministry of Mines and Energy (MoME) revealed that there is 23 million ha suitable for the plantation of Jatropa. Melis Teka, energy department head at MoME, said that the

government is ready to do whatever is necessary for the expansion of the sector.

The production of bio-fuel expanded in Ethiopia as of last year due to the international increase in petroleum prices and gradual shifts in energy demand from fossil fuels to bio-fuel in Europe and America. Environmentalists, however, claim that the bio-fuel sector is hazardous in Ethiopia, as it does not incorporate environmental impact assessments. The risks involved are the growth of mono-crops and the degeneration of bio-diversity, as jatropa and castor seeds naturally have a tendency to rapidly spread, taking over vast plots of land.

It was stated at a consultative meeting held at the Ghion Hotel on Friday, July 27, 2007, with participants drawn from the Forum for Environment, Federal Environmental Protection Authority and Horn of Africa Regional Environment Centre and Network, that Ethiopia began developing the sector without a strategic plan. Moreover, the country has not benefited to the extent it should as it mainly focuses on export. Bekele Bayissa, board chairman of the Ethiopian Network for Sustainable Energy Development (ENSED), told Fortune that Ethiopia should develop a strategic plan to benefit from this fledgling sector. As the expansion of mono-crops destroy the bio-diversity, its expansion should be limited, he added.

A seminar will be held on July 30, 2007, in Addis Abeba as a continuation of the campaign that was launched last Friday. Organised by the African Union (AU) and UNIDO, the seminar seeks to explore the possibilities of developing bio-fuels in Africa while safeguarding the balance between the need of the new energy resources and the associated risks and trade-offs of bio-fuels.

The First High-Level Biofuels Conference in Africa

A joint activity of the African Union , Brazilian Government and UNIDO, July 30 – Aug.1 2007, Addis Ababa.

The seminar seeks to explore the possibilities of developing biofuels in Africa while safeguarding the balance between the need for new energy resources and the associated risks and trade-offs of biofuels in Africa. More specifically, the seminar has the following key objectives:

- Raise the awareness of key stakeholders', especially policy makers, on the potential and trade-offs of biofuels;
- Promote the exchange of experiences and lessons in developing biofuels focussing on Brazil and other regions;
- Explore the potential and challenges to the dissemination of priority biofuels technologies in Africa; and
- Develop a plan of action on biofuels development.

Contact Details. Mhlanga, Industrial Development Officer, Renewable and Rural Energy Unit, ECB, UNIDO, Vienna, Austria, Tel. No. (+43) 1 26026-5169, E-mail: *A.Mhlanga@unido.org,www.unido.org*

Jatropha Plant, a key source of biodiesel; Source: *http://www.weihenstephan.de*

Schimmelpilz soll Kaffee-Plantagen in Äthiopien retten

Zusammenarbeit mit der Universität Wien: Schädliche Pilze sollen durch "Trichoderma" vernichtet werden.

http://www.kleine.co.at/magazin/wissen/515491/print.do

www.kleinezeitung.at, 31.07.2007

Wenn es nach Wissenschaftern der Technischen Universität (TU) Wien geht, soll der Schimmelpilz Trichoderma äthiopische Kaffee-Plantagen retten. Der Pilz wird seit einiger Zeit erfolgreich als biologisches Mittel gegen andere, krank machende Pilze eingesetzt. Irina Druzhinina vom TU-Institut für Verfahrenstechnik untersucht und katalogisiert die Genetik von Trichoderma-Stämmen weltweit.

Killertoxine.

In Wien wurde auch geklärt, mit welchen molekularen Wirkmechanismen sich Trichoderma gegen Konkurrenz durchsetzt. Er produziert dafür eine Art Kampfstoff, der Killertoxinen von Hefepilzen sehr ähnlich ist. Die Trichoderma-Killertoxine machen die Zellwand anderer Pilze durchlässig, dadurch können etwa Antibiotika eindringen, die ebenfalls von Trichoderma produziert werden.

Weltweiter Einsatz

Über 3.000 auf der ganzen Welt gesammelte Exemplare von Trichoderma liefern Mikrobiologin Druzhinina die Grundlage für die Erkennung von neuen Spezies. Die genetisch untersuchten und ausgewählten Trichoderma-Arten sollen nicht nur in Äthiopien, sondern auch in Brasilien und Elfenbeinküste eingesetzt werden. An der Elfenbeinküste arbeiten die Forscher an einem wirksamen und biologischen Mittel gegen einen schädlichen Pilz auf Kakao-Plantagen, nach ähnlichem Vorbild wird in Brasilien auf Bananen-Plantagen vorgegangen

Fakten

Damit der Einsatz von Trichoderma als biologische Schädlingsbekämpfung nicht über Umwege doch der Umwelt schädigt, sollten jeweils einheimische Trichoderma-Stämme eingesetzt werden. Nicht-einheimische Stämme könnten das ökologische Gleichgewicht gefährden und könnten letztendlich selbst zu Schädlingen werden. In der Vergangenheit ist es durch den Einsatz von fremden Organismen – bei weitem nicht nur Pilzen – in vielen Gegenden zu ökologischen Katastrophen gekommen.

BfN führt Fachveranstaltung in Äthiopien durch – Letzte Wildkaffee-Vorkommen sollen erhalten bleiben

(idw) Bundesamt für Naturschutz, Metu/Bonn, 8. Okt. 2007: Heute beginnt in Metu, Äthiopien, ein Workshop des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) zur Landschaftsplanung. Metu befindet sich in der Nähe eines Wildkaffeewaldes im Südwesten Äthiopiens. In dieser Region könnte durch die Einrichtung eines UNESCO-Biosphärenreservates eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung geschaffen werden. Ziel ist es, die Armut der lokalen Bevölkerung zu mindern und gleichzeitig Schutz und Nutzungsinteressen zu verknüpfen. Mit Hilfe

der Landschaftsplanung können nicht nur naturschutzfachliche Aspekte und Schutzwürdigkeiten räumlich konkretisiert werden, es lassen sich auch verschiedene demografische, geografische und vor allem Nutzungsaspekte einer Region abbilden. Damit ist die Landschaftsplanung ein geeignetes Instrument, um Konflikte und Chancen innerhalb einer Region zu analysieren und Grundlagen für das zukünftige Management und eine nachhaltige Ressourcennutzung in den Wildkaffeewäldern zu liefern.

Äthiopien ist das Ursprungsland des Caffea arabica. Noch heute gibt es dort, in den wenigen verbliebenen Hochlandwäldern, Wildkaffee, der gehandelt wird. Der Erhalt von Wildkaffee ist aber ganz besonders wichtig, weil er eine züchterische Grundlage für neue Kaffeesorten darstellt. Die Hochlandwälder Äthiopiens sind stark bedroht, aufgrund der zunehmenden Bevölkerung, der großen Armut und nicht zuletzt aufgrund eines fehlenden Schutzstatus für die Wälder. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat in den letzten Jahren ein umfangreiches Forschungsprojekt zum Wildkaffee in Äthiopien unterstützt, das vom Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn zusammen mit äthiopischen Partnern durchgeführt wird. Dabei wurden biologische, ökologische und sozioökonomische Aspekte des Wildkaffees und seiner Nutzung untersucht. Die Ergebnisse der Forscher weisen auf die Notwendigkeit eines Schutzes und einer nachhaltigeren Nutzung hin, um die Ressource Wildkaffee langfristig zu erhalten.

Hier setzte das BfN an und versucht einen Beitrag zur Umsetzung der Forschungsergebnisse zu leisten. Mit seiner langjährigen Expertise in der Landschaftsplanung, als einem Instrument der ökologischen Raumplanung, versucht es, in Äthiopien Know How zu vermitteln, mit dem es möglich ist, die Nutzungsinteressen der verschiedenen Waldnutzer mit dem Schutz des Wildkaffees in Einklang zu bringen.

Weitere Information unter *http://www.naturallianz.de*.

Verschiedenes

Rückblick / Ausblick

Die TeilnehmerInnen unserer Jahresversammlung 2006 erinnern sich sicher an den engagierten Vortrag von **Dr. Mekuria Beyene** zum Thema "Wasserhaushalt in Äthiopien: Das Einzugsgebiet des Nils in Äthiopien – Entwicklungschance und Konfliktpotenzial".

Unser damaliger Referent arbeitet seit Sommer 2007 als Regional Water Resources Modeler im "Shared Vision Program: Water Resources Planning and Management Project" der Nile Basin Initiative in Addis Ababa:

1. The Nile Basin Decision Support System (DSS) is one of the four components of the Water Resources Planning and Management (WRPM) project under the Shared Vision Program (SVP) of the Nile Basin Initiative.

The WRPM project is managed from the regional Project Management Unit (PMU) located at Addis Ababa, Ethiopia. The proposed Nile Basin DSS includes a Knowledge Base together with system for basin-wide communication and Information Management System, a River Basin Planning Model, suite of analytical tools all in an integrated environment.

2. The River Basin Model shall be used to analyze a wide range of future water resources planning options and explore the broad implications of various strategies. Fundamental conditions for a successful basinwide model is the ability to describe, on a regional basis, the hydrology of the Nile Basin and river system response to changes in hydrology or other interventions, with the desired accuracy. In conjunction with the development of the river basin model, a toolkit of generic water resources analytical tools that can be used by the riparian countries will be developed. This set of codes is intended for use to produce specific regional, sub-regional or national models assuming appropriate, high quality data input are available for such tools.

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update[3]

compiled by
Harmen Storck

- Conflict with Eritrea -

Foreign Minister Seyoum Mesfin transmitted a letter to his Eritrean counterpart on 25 Sep. 2007 notifying Eritrea of its material breaches of the Algiers Agreements and Ethiopia's entitlement to invoke the breaches as ground for considering legal and peaceful options, the Ministry of Foreign Affairs said. The ministry said legal and peaceful options may include terminating the Agreements or suspending their operation in whole or in part. Seyoum also transmitted a copy of Ethiopia's Notification to the President of the UN Security Council, UN Secretary General, to other Witnesses of the Algiers Agreements *(State media, Sep. 25).*

Eritrea said it would do its utmost to avert a new conflict with its arch-foe Ethiopia over their border dispute, a week after mediation efforts broke down. Talks between the two neighbors brokered by a UN-appointed border panel failed to yield any progress last week, with each side blaming the other for the deadlock *(AFP, Sep. 12).*

Ethiopia said on Aug. 27 it would attend a meeting next week in The Hague to discuss its disputed border with Eritrea, but said its neighbor had made demarcation of the frontier impossible. A Foreign Ministry spokesman again accused Eritrea of scuppering any lasting deal. The substantial deployment of Eritrean troops into the demilitarized zone, Eritrea's continued constraints on (U.N. peacekeepers) ... and violations of the cessation of hostilities make conditions for demarcation non-existent," said Wahide Belay. But he said Ethiopia would, nonetheless, attend the Sep. 6 meeting. Eritrean officials were not immediately available to comment *(Reuters, Aug. 27).*

The Security Council on July 30 agreed to extend the mandate by six months of the United Nations peacekeeping mission monitoring the ceasefire that ended the border war between Ethiopia and Eritrea in 2000, voicing concern about the ongoing tensions between the two African neighbors. In a unanimous resolution, Council members said repeated violations by both sides of the Temporary Security Zone (TSZ) along the border, and continued delays in the demarcation of that border, were creating a "potentially

[3] Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

unstable security situation." The resolution called on Eritrea to immediately withdraw its troops and heavy military equipment from the TSZ and on Ethiopia to reduce the number of additional military forces recently introduced in areas next to the TSZ, and urged both sides to de-escalate the situation by returning to Dec. 2004 levels of deployment. Ethiopia and Eritrea should show maximum restraint towards each other, refraining from threats of force or ending their exchange of hostile statements, the resolution added *(UN News Center, July 30).*

Eritrea rejected on June 15 Ethiopia's "unconditional" acceptance of a UN boundary commission ruling that it return a disputed town to Eritrea, arguing that the ruling was riddled with conditions that undermined the spirit of the agreement. In a letter to the UN Security Council, the Ethiopian government agreed to the commission's decision, announced five years ago, that it return the key town of Badme to Eritrea. But Amanuel Giorgio, a diplomat at Eritrea's UN Mission, said "Ethiopia continues to present conditionalities to the decision of the boundary commission which is final and binding." "If you read page one, it says Ethiopia accepts without preconditions, but if you keep reading there are a lot of but, but, but...," he said, adding that Eritrea had accepted the decision *(Associated Press, June 17).*

- Conflict with Somalia -

The spokesman for the new Eritrea-based Somali opposition alliance told that the group's Islamist-led forces are in an all-out war against Ethiopian troops in Somalia in a bid to oust the Ethiopians from the country. The attacks have triggered some of the heaviest fighting the Somali capital Mogadishu has seen in recent weeks *(VOA, Sep. 24).*

Three people have been killed and dozens more were wounded in string of bomb attacks that rocked around the main Bakara market, south of the Somalia capital. Local insurgents carried out the bomb attacks targeting the police forces that were patrolling around Bakara. The security forces opened gunfire indiscriminately in all direction that forced the people to desert their business shops. - Elsewhere, the Ethiopian forces along with the government troops began massive search operations for weapons and suspects in the northern hotspots settlements. During the raid, the allied forces arrested hundreds of people from the villages in Yaqshid and Huriwa districts as all roads were blocked due to the operations *(SomaliNet, Aug. 27).*

Heavy fighting between Somali government forces backed by Ethiopian troops and insurgents in Mogadishu has killed at least 31 Somalis and wounded 60 in the past 24 hours, a human rights group said. In one incident, Ethiopian soldiers opened fire on a bus full of civilians, killing 10 people and wounding others, the head of Elman Human Rights Group, Sudani Ali Ahmed, said *(Reuters, Aug. 14)*

Some 40 heavily armed fighters have attacked an Ethiopian base close to the Somali capital, Mogadishu. At least four people died in the fighting, with heavy machine guns and rocket-propelled grenades. - Violence has surged in city since national reconciliation talks began earlier this month - spurring more than 10,000 residents to flee in recent weeks, the UN says *(BBC News, July 31).*

Germany's Ambassador to Ethiopia, Dr. Class Dieter Knoop, announced that Germany would contribute over 3m birr in addition to the already pledged emergency funds of 10m birr. The donation comes in reaction to the UNHCR's appeal and will go towards UNHCR's project for additional humanitarian assistance and international protection for Somali refugees in Ethiopia *(WIC, July 24).*

The leaders of Somalia's national reconciliation conference opened up the talks to Islamists, members of a rival peace meeting in Asmara and even insurgents targeting the conference venue in Mogadishu. By allowing the dissident groups in, conference organisers appeared to be trying to give the meeting wider inclusiveness urged by international donors *(July 25).*

Ethiopian troops in Mogadishu, the Somali capital, conducted house-to-house search operations in some of the capital's neighborhoods following insurgent attacks on the Ethiopian military bases in north Mogadishu last night. The Somali government has not commented on these joint search operations *(Shabelle Media Network, July 17).*

Witnesses in Somalia's capital say Ethiopian troops shot and killed at least eight people late Tuesday, following a roadside bomb attack. The witnesses say the bomb hit an Ethiopian military convoy, damaging a truck and causing an unknown number of casualties. They say after the blast, Ethiopian troops opened fire on a minibus, killing two passengers, and shot several youths in the area, including three brothers *(VOA, June 20).*

Witnesses say two men with pistols shot and killed a north Mogadishu district commissioner, Abokar Hussein Bandas, as he walked toward his office. Police sealed off the area and began a search. Overnight, insurgents attacked Ethiopian army bases at three locations in the city, sparking brief but intense gunbattles. *(VOA, June 14).*

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget:

The current retail price index shows a nationwide inflation of 19.5%, higher than the rate the same period the previous year, despite government measures to stabilize the market. The Central Statistics Office has indicated that the retail price for commodities and services has not shown changes in the soaring prices. Retail prices for grain, cereals, edible oil and butter and spices contributed to the 19.5% inflation. Addis Abba has an inflation of 18.4%, Afar 20.2%, Amhara 22.3%, Oromia 18.6%, SNNPS 18% and Tigrai 21% *(Mesenazeria, Oct. 9).*

The Ethiopian government plans to get 11 billion birr in foreign assistance and about three billion birr in foreign loan to deal with its budget deficit. The main donors are the EU, the World Bank, the British and US governments as well as the African Development Bank (AFD). The country's budget for the coming fiscal year submitted to parliament stands at 43.9 billion birr. The new budget exceeds the previous one by 8.8 billion birr. The breakdown of the budget shows 14.3 billion birr for subsidy to the regions, up from the last budget by 5 billion birr; 5.7 billion birr for road construction, up by 5 billion birr; assistance to farmers, for agriculture and irrigation 6 billion birr, up by one billion birr; for education, teachers and universities 4.5 billion birr, up by 300 m birr; for defense 3.5 billion birr, up by 500m birr; for the judiciary and security, Federal Police, 773m birr, up by 190m birr *(Addis Admas, June 30).*

Debts, Grants, Loans and Credits

The United States said it is donating 97m $ to Ethiopia in recognition of the Horn of Africa country's "strategic importance." The money, channeled through USAID, is to fund agricultural and private sector development, health care, primary education and good governance, a statement said *(AFP, Sep. 21).*

A loan agreement amounting to 208m USD was signed on between the Commercial Bank of Ethiopia (CBE) and the Export Import Bank of China. The loan will be used to finance the expansion of Mugher Cement Enterprise and the construction of the Fincha-Amerti-Neshe multi-purpose projects that include hydro-power generation and irrigation *(ETV, Sep. 24)*

A 50m USD grant agreement was signed between the government of Ethiopia and the UNDP to support and strengthen democratic governance institutions. State Minister of Finance and Economic Development, Mekonnen Manyazewal, said the grant would be used to enhance the programs in six major democratic governance institutions in the Democratic Institutions Program (DIP), which aims at building their capacity so that they could effectively carry out their responsibilities. They the Ethiopian Human Rights Commission, the Ethiopian Institute of the Ombudsman, the Federal Ethics and Ant-corruption Commission, the House of Federation, the House of

Peoples' Representatives and Regional Councils and the National Election Board of Ethiopia *(ETV, Aug. 15).*

The Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) said Ethiopia benefited from a total of 23.2 billion birr foreign loan and aid during the past Ethiopian budget year - 15.9 billion birr of the amount was secured in aid and the balance in loan. - Ethiopia has become beneficiary of HIPC Initiative that enabled it enjoy debt relief amounting to 1.15 billion Birr during the reported period. The country has also benefited from the Multilateral Debt Relief Initiative (MDRI) approved by G8 countries. Some 658.5 million birr debt was cancelled through MDRI provision, food security and disaster prevention, capacity building and the expansion of telecom service, among others *(State media, Aug. 7).*

The Board of the Executive Directors of the World Bank approved an International Development Association (IDA) loan of 130m USD to help Ethiopia expand electric power supply in rural localities. The project aims at creating grid, mini-grid and off-grid electricity access to 295 towns and villages and provides such services as lighting for schools and clinics, benefiting a total population of about 1.8 million *(ENA, July 4).*

The World Bank's Board of Executive Directors on Friday approved a 225 million USD International Development Association (IDA) credit to the government of Ethiopia. The credit will assist the country in its efforts to increase employment and reduce poverty by continuing support for the development and restoration of the country's road network *(State media, June 1).*

Foreign Trade

The national revenue from the export of natural incense and gum is increasing by 5.36% annually since 1995 E.C., the Ministry of Agriculture and Rural Development said. National revenue from the export of the outputs reached 5.7m USD 1999 E.C. from only 4.4m USD in 1995 E.C. *(ENA, Sep. 30).*

The Ethiopian Intellectual Property Office (EIPO) signed Ethiopian coffee trademark license agreements with 42 coffee exporters and cooperatives in support of the Fine Coffee Trade Marking and Licensing Initiative. The office said the initiative has broken ground for the fine coffee sector in Ethiopia on the verge of the new Ethiopian millennium. State Minister of Agriculture and Rural Development, Yakob Yala, said applications have been submitted in 36 countries to use Sidamo, Yirgachefe and Harar coffee trademarks while licenses have been given to 28 of the applicants *(ENA, Sep. 26).*

Ethiopia secured close to 1.2 billion USD in revenue from the export of agricultural and industrial products during the last Ethiopian fiscal year, the Ministry of Trade and Industry said. The revenue exceeds the amount during the previous year by 17.5%. The head of public relations and information office in the ministry, Hailu Abebe, said that 421.1m USD was obtained from the export of coffee that constitutes 35.8% of the export revenue. Over 267.6m USD was also obtained from the export of cereals, oil seeds and spices; 97m USD from the export of gold and 92.6m USD from khat during the reported period. According to Hailu, Europe, the Middle East, Asia, North Africa, and North America are the major importers of Ethiopian products *(ENA, Aug. 11).*

Ethiopia paid a total of $4.7 billion for imports ranging from industrial machines to fuel during 2006/07 period, the ministry's Export Promotion Department said in a report. Ethiopia paid $3.6 billion for imported goods in 2005/06 *(Reuters, Aug. 7).*

China will more than quadruple the value of its imports from Ethiopia to $560m in 2008, Beijing's envoy to Addis Ababa said. Ambassador Lin Lin said China currently imports Ethiopian goods worth about $130m a year. Officials say China is already Ethiopia's biggest trading partner, and Chinese companies are involved in the country's construction, telecommunications and energy sectors (*Reuters*, July 24).

Ethiopia has made an agreement with China to buy 1,000 buses with 2m $. 500 of the buses will arrive in Addis Ababa in August 2007 and the rest after three months. The buses can accommodate 22-27 people and will give service to about five million people in the city. The existing 500 buses in Addis Ababa give service to 700,000 people a day. The remaining 1.1 million city residents are served by 13,000 taxis *(Reporter, July 25).*

Investment and Investment Policy

The Dubai-based Injaz Plc is set to launch what will become the biggest ever single investment project the country has witnessed so far, the Oromia investment commissioner, Alemu Sime, said. The project involves virtually building a city with an investment outlay of 13 billion birr, according to the commissioner. Dubbed a tourist city, the project includes building villas targeting high, middle and low income clients, market and sport centers, airport, hospitals, guest houses and other facilities a tourist city incorporates. The project will be constructed on a 38,000 ha at a site-located around lakes Shala and Abiyata, some 200 km south of Addis Ababa. The company has already secured the plot of land on lease basis from the Oromia investment commission, at an attractive price, according to the commissioner. It has also acquired an additional 4,000 ha around the project site, where it will be constructing a plant that manufactures prefabricated housing materials. The project is expected to create job opportunities for over 20,000 people, some 12,000 of which will be hired on a permanent basis *(The Reporter, Oct. 6).*

B&D Food Corporation, an American-based company, is set to invest USD 50m in coffee farm and the establishment of a roasting facility in Ethiopia under its recently established subsidiary, BDFC Ethiopia Industry PLC. The company has secured 5,000 ha of coffee farm in Jimma, Oromia region, on which it will be producing "High quality" Ethiopian coffee, company representative Benjamin Petel told. - BDFC Ethiopia will also establish a coffee roasting facility around the coffee farm site, which had last week been handed over to it by the Oromia Investment Commission (*The Reporter*, Oct. 13).

The Ethiopian Horticulture Producers-Exporters Association (EHPEA) said the horticultural sector has so far created jobs for 50,000 people. About 75% of the workers are women *(Radio Ethiopia, Oct. 6).*

The German Petro Palm PLC has been licensed with a 250m birr capital to engage in castor oil production in Rayitu District of Bale Zone. The head of the zonal investment office, Idris Hassen, said that the investor is making preparations to cultivate castor oil on the 50,000 ha it has secured. Upon becoming operational, the project will create 12,000 temporary and permanent jobs *(ENA, Oct. 3).*

In a giant move, the Kanan Devan Hills Plantations (KDHP), an Indian Private Limited Company, has decided to invest over 9m USD in Ethiopia to develop 10,000 ha of tea plantation. A team from KDHP surveyed several potential sites before identifying 10,000 ha in the South Western Oromia district for the project. According to KDHP officials, the project will create direct employment for close to 10,000 people and accelerate the export and economic development of the region *(ENA, Aug. 25).*

The head of the Promotion and Public Relations Department in the Agency, Akliliu Wolde Mariam, said the agency has issued investment licenses to 7,326 real estate and related projects with an aggregate capital of over 59.4 billion birr from 1992 to July 2007. About 589 of the total number of real estate projects licensed between 1992-January 2007 with an aggregate capital of over 11.7 billion birr are owned by foreign investors. 95 foreign investors with an aggregate capital of 5.5 billion birr have obtained investment licenses to engage in the real estate investment sector during 1999 E.C fiscal year alone. When all real estate investment projects become operational, they would create nearly 170,500 permanent and over 116,650 temporary employments. - The manufacturing investment sector is the second sector which has attracted 6,466 investment projects during the reported period. 4,696 projects in agriculture and related activities obtained investment licenses while hotels and restaurants investment sector attracted 1,547 investment

projects. The number of investment projects in all sectors has shown a dramatic increase particularly during the past three years *(ENA, Aug. 21).*

Chinese Jiangsu Qiyaan Investment Group is to construct the first private industrial zone in Dukem, Oromia Regional State, on five sq. km leased plot. Named after a Chinese town, Jiangsu, has been managing its own industrial zone in China for the last 30 years. Jinagsu's 'Eastern Industry Zone' will be ready for local and foreign investment in textile and garment, leather and leather product, construction machineries and steel manufacturing sectors. Moreover, banking services and offices of the Ethiopian Customs Authority and Quality and Standards Authority will be opened in the industrial compound. Girma told Jiangsu plans to attract 80 Chinese companies once its 500m $ project is completed *(Fortune, July 29).*

Turkish investors are building a modern textile factory with 1.4 billion birr in Alemgena town of Oromia State. Factory sources stated that the factory could annually export 80m $ worth of textile. Ayka Addis, has a computerized unit in which it regulates the process of production. The construction of the factory will be finalized by the end of next Ethiopian year and it is expected to create up to 10,000 permanent jobs *(ETV, July 4).*

The number of manufacturing companies in Ethiopia has reached 600 and significant improvements have been witnessed in some sectors, Magdi M. Amin, a senior private sector development specialist with the World Bank, said. Amin said efficient and competitive companies have been growing, especially in the beverage and food industry sector. *(ETV, July 27).*

An Ethiopian firm, Almeta-Impex and an Indian company, Cadila-India, have jointly built a drug factory at a cost of 100m birr in Akaki Sub-city of the Addis Ababa Administration. The general manager of Cadila-India said his firm has covered over 57% of construction cost. The factory has the capacity to manufacture over one billion tablets, 495 capsules of various kinds of tetracycline and 4.3 million syrups a year. It has a long-term plan of exporting its products to neighboring states. The factory is expected to generate 200 jobs *(ENA, June 5).*

Mining

MIDROC Ethiopia has reportedly launched coal production activities with 200m birr to cut the heavy fuel oil consumption of the country. The Executive Director of Major Investment Projects Office with Derba MIDROC, Haile Assegide, told that production would be carried out in Jimma Zone of Oromia State. The Executive Director said that 20 deep wells would be dug to extract the coal. He said the production of coal reduces the cost of heavy fuel oil by half *(WIC, Oct. 4).*

China's biggest refiner and petrochemicals producer, Sinopec, is interested in energy production-sharing deals with Ethiopia in its troubled Ogaden region, a minister said. Under discussion were four out of 21 blocks in gas-rich Ogaden, which have not yet been allocated in a production-sharing agreement. Zhongyuan had provided subcontractors to dig wells in the western Gambella region for Malaysian firm Petronas and to carry out exploratory activity for a private firm, Southwest, in the Ogaden. The government believes the Ogaden basin covering 350,000 sq km contains gas reserves of some 4 trillion cubic feet. It has also identified four other basins with energy potential, but State Minister for Mines and Energy Sinknesh Ejigu said much more work needed to be done to determine if there were commercial reserves of crude and gas *(Reuters, Sep. 17).*

Blue marble, named as the millennium marble because it was discovered on the eve of the Ethiopian millennium, is in high demand in Europe, the National Mines Corporation said. The quarry is in the Benishangul-Gumuz State. The corporation plans to secure up to 40m birr revenue in hard currency from the export of this rare stone during the current budget year. The Chief Executive Officer of the corporation, Melaku Beza, said that the blue marble is unique and the first of its kind both in Ethiopia and Africa. He said improved machinery have been imported to manufacture the marble. The corporation will manufacture 2000 cb. m. of blue marble in the coming year *(ENA, Sep. 2).*

Some 66 mineral operational licenses have been issued by the Ministry of Mines and Energy and two of the licenses are prospecting, while the remaining 38 and 26 were exploration and mining licenses, respectively, said Alemayehu Tegenu, Minister of Mines and Energy. The licenses were granted to 42 private companies engaged in large-scale mining operations, 14 of which are foreign, 21 are joint ventures, and seven local, Alemayehu said. Petroleum exploration is currently underway in Gambella, Ogaden, Southern Rift and Abay Basins, he said. Malaysia's Petronas and Holland's Pexco are foreign transnationals currently involved in Ethiopia's petroleum exploration and development, he said *(Xinhua, Aug. 9).*

Transport and Communication

A private FM radio station Sheger 102.1 has started test transmissions. The Ethiopian Broadcasting Authority has licensed Sheger 102.1. Owned by Woizero Meaza Birru and Ato Tafari Alemu of Adey and Tensae Media and Entertainment, Sheger 102.1 will start broadcasting regular programs after a month. The programs will include news, sports, talk shows, arts and entertainment. Sheger is the first private radio station in Ethiopia. Radio Fana had earlier started FM broadcasting. Sheger 102.1 has a capital of close to 5m birr *(Reporter, Oct. 7).* - Mimi Sebhatu, another outstanding radio personality, will be running Zami FM 90.7 radio station. ZAMI was to launch its test transmission on Oct. 12 for eigh hours a day. Zerihun Teshome, CEO of Zami Public Connection Plc., said Zami was established in 2000 with a capital of 1.5 million birr. Under the motto, "The Voice, The Difference," Zami FM 90.7 will be a news-based radio station, incorporating talk shows and magazine programs *(Fortune, Oct. 7).*

After completing the two-phase ten-year Road Sector Development Program (RSDP), the Ethiopian Roads Authority (ERA) has officially launched the ever bigger third phase with a total estimated cost of 35.2 billion birr. Bekele Nigussie, planning and programming division manager of ERA, told that for the third phase 79.1% of the financing requirement is already secured *(The Reporter, Sep. 29).*

The Ethiopian Telecommunications Corporation (ETC) has been carrying out projects to provide world class service through the installation of optical fiber network covering 10,000 km in the next three years. ETC Chief Executive Officer, Amare Amsalu, said that the corporation would install the network and transmission centers by 2003 E.C. Upon completion of the projects, the subscription of mobile telephone would increase to 10 million and the fixed line to four million, he said. He added that the mobile telephone service coverage would reach over 85%. Amare said the first phase of the projects would cover 2,000 km via Mekele-Shire Endaselasie, Gonder-Woreta-Woldiya, Jimma-Bedelle-Nekempte, Dire Dawa-Jijiga, Shashemene-Dodola-Adaba, Awassa-Shashemene, Wolikite-Hosanna routes *(state media, Sep. 14).*

The head of the Akir Road Construction Project, Engineer Mammo Melese, said construction work of Jijiga airport has been completed and ready for operation. Jijiga Airport, which has been under construction with about 60m birr, will become operational next Sep., according to the Ethiopian Airports Enterprise *(Reporter, July 1).*

The Ethiopian Shipping Lines Share Company has inaugurated a new vessel called "Gibe" built at a cost of 22.5m birr. The managing director of the company said the newly built vessel has a capacity to carry 250,000 quintals and has a similar standard with Shebelle, which was inaugurated last January *(ETV, June 24).*

The Ethiopian Shipping Lines has finalized preparations to launch a dry port service within two years in different parts of the country. The first-round of the service will start in two years with a dry port terminal to be constructed in Dukem. Company Managing Director Ambachew Abraha noted that clients are eagerly waiting for the launching of the service since it almost half the cost of processes

such as clearing and transiting cargo as they can pay in local currency *(WIC, June 19).*

Development Projects

The Ethio-Dutch Business Company (EDB Plc) and the Ethiopian Investment Agency signed an accord to support rural electrification projects in Ethiopia using solar energy. As per the agreement, the EDB Plc, which is a 10m birr joint venture of the Solar Technospread of Ethiopia and that of the GirMundo of the Netherlands, would install up-to-date solar energy technologies in rural areas without access to electric power supply. The joint venture strives to make solar energy available to the rural community at a fair price. According to the statement of the EDB Plc, the company will install solar systems in selected rural schools and clinics in the country in order to raise public awareness on the benefits of solar energy and to promote the solar energy technologies *(ENA, Sep. 17).*

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) said that it will electrify 1,714 rural towns and villages throughout the county in the coming 12 months. The program, which is expected to benefit around 350,000 customers, will start this month. Currently, the power service coverage in a country of 77 million population is 22%, up from 17 % in the past few years. The company is planning to increase the coverage to 32% in the coming 2-3 years as part of the MDGs *(ENA, Aug. 27).*

A geothermal energy-generating project launched in Dubti and Tendaho areas of the Afar State has come up with encouraging results, the Ministry of Mines and Energy said. The coordinator of the Ethiopian Geological Survey Project with the Ministry said the project clearly showed that the geothermal energy resource in the areas has a capacity of producing up to 30 MW electric power. Six wells have been sunk so far to utilize the immense geothermal energy resource that exists in the area, he said. The geothermal energy obtained from the wells can provide sufficient electric power to Semera, Dubti, and Logiya towns of the state *(Radio Ethiopia, July 23).*

Other Issues

Germany's Commerzbank announced plans to open a branch in Addis Ababa. "Commerzbank considers Africa as a rapidly emerging economic opportunity and plans to enhance its links with the African market," the Frankfurt-based bank said *(WIC, Oct. 2).*

Once a dusty outpost in eastern Ethiopia, close to the Somali border, Jijiga town is now growing fast. Since the government started devolving power and money to the component parts of the Ethiopian federation, Jijiga has become the capital of Somali region, and it is now finally acquiring the trappings that go with its status. It has a new university, which has just admitted its first intake of students and will soon get a proper airport to replace the earth runway and cluster of Portakabins which currently have to serve *(BBC News, Aug. 14).*

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Drought, Flood, Famine and Food Aid

The humanitarian situation in Ethiopia's Somali regional state - one of the country's poorest areas and home to some 4.5 million people - has deteriorated substantially over the past several months due to ongoing security operations, according to a UN assessment team that recently visited the region. Fighting between the Ethiopian National Defence Forces and the ONLF has led to the doubling of food prices, inadequate access to clean drinking water and shortages of drugs and other medical supplies, according to a press release from the UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA). The team observed that household food reserves are nearly exhausted among the communities it visited and food aid operations in the areas affected by fighting have been "seriously delayed." The team recommended that reports of a "worrying human rights and protection situation for the civilian population" be investigated and action taken to protect civilians *(UN News Service, Sep. 19).*

Widespread flooding across Ethiopia is affecting more than 100,000 people and rising, the UN said. Authorities fear further flooding is imminent and the outbreak of waterborne disease likely. Ethiopia faces seasonal flooding between June and Sep., with 48,000 Ethiopians uprooted by floods last year, but this latest round has hit non-flood-prone areas, Byrs said. Approximately 138,000 people in Amhara, Afar, Gambella, South Nations and Nationalities Peoples state (SNNP) and Tigray are currently affected by flooding, of which 36,000 are displaced *(Reuters, Sep. 4).*

The UDAID office of the Foreign Disasater Assistance (OFDA) has committed nearly 3.7m USD in emergency relief for health, nutrition and livelihood programs support for needy people in Somali State. USAID recently provided over 15m USD of emergency food assistance to the UN WFP in response to food insecurity in Somali State as well as to malnutrition reports and recent flood displacements in other states *(ENA, Aug. 25).*

A worsening food security situation has been reported in West Arsi and West Hararge zones, Oromiya Region, according to the UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (Unocha). The UN agency said the findings of the recent belg assessment mission to West Arsi zone state that the food situation in Gedeb Asasa, Dodola and Arsi Negele districts is worrying, and immediate relief assistance for 38,000 people has been recommended *(Daily Monitor, July 31).*

Nearly 12,000 people have been displaced and one person has died in western Ethiopia in flash floods over the weekend, an official said. Ojulu Bach, head of disaster prevention program in the Gambella region, said both the toll and the number of displaced could rise as rescue teams had not accessed all those affected. Earlier this month, about 7 000 people were affected by floods after heavy rains pounded southern Ethiopia for more than a week *(Mail and Guardian, Aug. 1).*

Rescuers used motor boats on Tuesday to try to reach at least 4,000 pastoralists marooned by floods in Ethiopia's remote southeast. A senior official in South Omo region said 1,800 people had been moved to safety so far since hundreds of families were surrounded when the Woito River burst its banks last week.- Local disaster relief officials were providing the displaced with food and shelter, deputy administrator Negatu Dansa said *(Reuters, July 10).*

Environment

Wildlife and birds in the Awash National Park are either migrating or endangered for extinction due to their ever-shrinking habitat due to man-made calamities, a park official said. The threat could be avoided only by ensuring the benefit of local pastoralists from the income of the park, Arega said. The 756 sq. km area of the park was designated as a national park some 40 years ago, he said, adding only one-third of the area of land is currently preserved as home to the wildlife and birds. The remaining area of the park is used by pastoralists living around the park for grazing. The Awash National Park mainly has an acacia woodland and grassland environment. It has great wildlife such as the oryx, Soemmerring's gazelle and over four hundred species of birds *(ENA, June 25).*

1,000 rare black-mane lions and some 300 elephants are in danger after a swathe of forests in their sanctuary in eastern Ethiopia was cut down, a wildlife expert told *Reuters*. The president of the Ethiopian Wildlife Association, Yirmed Demeke, said the land was cleared from a conservation area at Midiga Tola, adjacent to the Babile Elephant Sanctuary located 560 km east of Addis Ababa. - Flora EcoPower Holding AG, a German biodiesel producer based in Munich, cleared the forest after it was granted 10,000 ha by the government, Yirmed said. Wildlife experts visiting the forest protested against the regional and federal governments, saying the company had not conducted the legally required environmental impact assessment before cutting the forest down, the news agency

said. The 7,000 sq. km sanctuary is home to about 300 elephants, 1,000 black-mane lions and 250 bird and plant species endemic to Ethiopia (*WIC)*.

ERROR: undefined
OFFENDING COMMAND: ULXXQX+ArialNarrow-Bold*1

STACK: